
TAYLOR INSTITUTION
DOMINUS ILLUMINATIO MEA

Memorandum 13/11 85.

Holtzmann u. auch ein Bechstein vermuten, dass der Heliand nicht ursprüngl. Sächsisch gedichtet, sondern aus dem Angelsächsischen umgeschrieben sei. Den Beweis dieser Hypothese ist 1 Problem, dessen (dass wir den Heliand kein altniedersächs. Original haben) Heliandforschung für die Zukunft. Nur der wird ihn führen können, w. f. d. m. Gebiet des Altnieder- u. Althoch-Deutschen u. des Angelsächs. = mässig heimisch & bewandert ist.

(Cf. Jahrb. für Niederd. Sprachforschung Jahrg. 1884)

Quellen des Heliand.

1) Ev. Text 2) Tatian 3) Ältere Kirchenväter & Commentatoren.

Dichter: 1 Cleriker.

Charakter des Hel.: Keine Volksdichtung, sondern 1e Kunstdichtung, 1 didakt. Kunstepos. — Cf. L. C.

Ex libris H. Krebs, Oxon 24/7 95.

Presented to the T. Library
by
H. Krebs
12/IX 21

Heliand

oder

das Lied vom Leben Jesu,

sonst auch

die altsächsische Evangelien-Harmonie.

In der Urschrift mit nebenstehender Übersetzung nebst Anmerkungen
und einem Wortverzeichnisse.

Von

Dr. J. R. Köne,
Oberlehrer am Gymnasium zu Münster und Mitglied des Vereins für Geschichte
und Alterthumskunde Westfalens.

Münster,
Druck und Verlag der Theissing'schen Buchhandlung.

1855.

allaro manno gihuilik
is weroldherren·
ni scal forgumon eowiht,
ni formuni ina an is mode,
ac vese im an is huge mildi,
thione im thiolico,
an thiu mag hie thiedgodes·
villeon givirkian,
endi oc is weroldherren·
huldi hebbean.

Aller Menschen jeglicher
seinen weltlichen Herrn
nicht soll versäumen jemals,
nicht vergesse er ihn in seinem Gemüthe,
sondern er sei ihm im Herzen milde,
diene ihm demüthiglich.
Darin kann er des Herrgottes
Willen wirken,
und auch seines weltlichen Herrn
Huld haben.

Heliand V. 6429—6442.

„Let us strive that we the Saviour
Zealously obey,
To Christ give pleasure,
There is a life more glorious
Than we on earth
Ever may obtain."
Caedmon Xl, (226.)

Kundbar und unterthänig widmet

dem König

Friedrich Wilhelm dem Vierten

diesen frommen Gesang

wahr treu fest unwandelbar

ein Westfale.



Kuthlico endi githiudo quithit

an thena kuning

frithurik wilihelm fiorthon

theson ferahton sang

war triwi fast unwand

en westfalah.

Geleitswort.

Mimigarda diuri Monster·
thero burgio mariost·
an them so lioban landa·
thes liudi bitherbia·
Westfalahi werthlico·
endi wido sindun hetana.
thu fruodon endi ferahton·
firihon simbla·
wanam endi wothi·
endi wunodsam hem·
sithor thena liohtan gilobon.
Liudger thie helago·
mid them is saligon gisithon·
lerda them Sahson·
aftarthiu was mari thin muodgithaht·
endi nu thiu mer gifragi·
thar Georg thie guodo·
thes godspelles wislico·
herost an hethi·
biscop huodit·
waralico waldand·
thes hohosten wihes.
bithiu scaltu berahta burg.
hiudu blizza afheffian·
wesan all an wunnon·
so an wihdagon so samo·
huand en suitho salig segg·
sunu thinaro aldruono·
en adalesman an elilendie.
wido an anglolanda·

Mimigarde, theures Münster,
der Städte rühmlichste
in dem so lieben Lande,
deß biedere Bewohner
Westfalen würdiglich
und weithin sind geheißen,
Du weisen und frommen
Männern immer
wonnig und süßes
und wöhnlich Heim,
seit den lichten Glauben
Ludger der Heilige
mit seinen seligen Gefährten
lehrte den Sachsen.
Danach war ruhmreich deine Gesinnung
und nun desto mehr berühmt,
da Georg, der Gute,
des Gotteswortes weislich,
der hehrste an Würde,
als Bischof hütet,
wachsamlich waltend
des höchsten Weihthums.
Drum wirst du, herrliche Stadt,
heute Freude anheben,
schweben ganz in Wonnen,
gleich wie an Feiertagen,
denn ein gar seliger Sänger,
Sohn deiner Ahnen,
ein Adelsmann in der Fremde
fern in England

thusundig wintro githoloda·
bittar githuing·
thie nu westan eft to thi wendit·
wison is uodiles·
endi singan thar endi seggian·
suothspel thes helandes·
alda word bi niwon wordon·
kuthlico giwritan·
antfahad gi ina fagaro·
also is fard giburid.
mid wurtion wlitisconion·
is wegos stroiandia·
hie huiribit to them hoba·
thar thie hirdi seolono.
an is guodlicon gardon·
Georg wonod·
biscop barwurdig.
thena hie gihugit biddian·
endi thiulico thiggian·
thes is holdlican thankes·
that sina word an thesaro weroldi·
bredan welon gifrummian·
so samad mid hohon huldion·
thes ginathigon herren·
uses kuninges so kraftigon·
thie thes heliandes cumi giwerthoda·
mari endi mildi·
mundboro·
allon gumono geston.
endi guodsprakeon weron·
withar dernaro dwalm·
drohtin wis endi mahtig·
fader is folkas·
frithe riki.

tausend Winter duldete
bitteren Zwang,
der nun von Westen wieder zu dir kehret,
zu besuchen sein Vaterheim
und zu singen hier und zu sagen
die Gotteslehre des Heilandes,
alte Worte mit neuen Worten
verständlich gedeutet.
Empfanget ihn festlich,
allwo seine Fahrt hergeht,
mit Blumen wunderschön
seine Wege bestreuend.
Er wallet zu dem Hofe,
wo der Seelenhirte
in seinem herrlichen Hause,
Georg wohnet,
der Bischof hochwürdig,
ihn gedenkt er zu bitten
und ergeben anzuflehen,
um seinen holden Segen,
daß seine Wort' in dieser Welt
breites Wohl erwirken,
so vereint mit der hohen Huld
des gnädigen Herrn,
unseres Königes, so kräftigen,
der die Kunst des Heliand begnadete,
ein ruhmreicher und milder
Schutzherr
aller Guten Geister
und gutredender Männer,
wider der Finstern Trug
ein weiser und mächtiger Fürst,
Vater seines Volkes,
an Frieden reich.



Heliand

oder

das Lied vom Leben Jesu.



I. Eingang.

Manega waron·
the sia iro mod gespon·
that sia bigunnun·
word godes
reckean that giruni·
that thie rikeo crist·
undar mancunnea·
maritha gifrumida·
mid wordun endi mid wercun·
That wolda tho wisara filo·
liudo barno lobon·
lera cristes·
helag word godas·
endi mid iro handon scriban·
berehtlico an buok·
huo sia scoldin is gibodscip·
frummian firiho barn·
Than warun thoh sia fiori te thiu.
under thera menigo·
thia habdon maht godes·
helpa fan himila·
helagna gest·
craft fan cristae·
sia wurdun gicorana te thio·
that sie than euangelium·
enan scoldun·
an buok scriban·
endi so manag gibod godes·
helag himilisc word·
sia ne muosta helitho than mer·
firiho barno frummian·
newan that sia fiori te thio·
thuru craft godas·
gecorana wurdun·

Manche waren,
welche ihr Muth bewog,
daß sie begannen,
Gottes Wort
zu verkünden, das Geheimniß,
das der reiche Christ
unter dem Menschengeschlechte,
die Herrlichkeit, vollendete
mit Worten und mit Werken.
Das wollten da viel weiser
Leute Kinder loben,
die Lehre Christes,
das heilige Wort Gottes,
und mit ihren Händen schreiben
prächtiglich in ein Buch,
wie sie sollten seine Gebote
vollenden, die Menschenkinder.
Dann waren doch sie viere dazu
unter der Menge,
die hatten Macht Gottes,
Hülfe vom Himmel,
heiligen Geist,
Kraft von Christe,
sie wurden gekoren dazu,
daß sie dann das Evangelium
alleinig sollten
in ein Buch schreiben,
und so manches Gebot Gottes,
heilig himmlisch Wort,
ihnen nicht durften der Helden dann mehr,
der Menschenkinder, helfen,
nur allein sie viere dazu
durch Kraft Gottes
gekoren wurden,

Matheus endi Marcus.
so warun thia man hetana·
Lucas endi Johannes·
sia warun gode lieba·
wirdiga ti them giwirkie·
habda im waldand god·
them helithon an iro hertan·
helagna gest.
fasto bifolhan·
endi ferahtan hugi·
so manag wislik word·
endi giwit mikil.
that sea scoldin ahebbean·
helagaro stemnun·
godspell that guoda·
that ni habit enigan gigadon huergin.
thiu word an thesaro weroldi·
that io waldand mer·
drohtin diurie·
eftho derbi thing·
firinwerc fellie·
eftho fiundo nith·
strid widerstande·
huand hie habda starkan hugi·
mildean endi guodan·
thie thes mester was·
adal ordfrumo·
alomahtig.
That scoldun sea fiori thuo·
fingron scriban·
settian endi singan·
endi seggean forth·
that sea fan cristes·
crafte them mikilon·
gisahun endi gihordun·
thes hie selbo gisprac·
giwisda endi giwarahta·
wundarlicas filo·
so manag mid mannon·
mahtig drohtin·

Matthäus und Markus,
so waren die Männer geheißen,
Lukas und Johannes,
sie waren Gotte lieb,
würdig zu dem Gewirke.
Hatte ihnen der waltende Gott,
den Helden, in ihrem Herzen
heiligen Geist
fest befohlen,
und beseelten Sinn,
so manch weisliche Wort,
und großes Wissen,
daß sie sollten erheben
mit heiliger Stimme
Gottesrede, die gute,
die nicht hat einiges Gleichen irgend
die Worte in dieser Welt,
das jemals mehr den waltenden
Herrscher verherrliche,
oder derbe Dinge,
Frevelwerk fälle,
oder der Feinde Drange,
dem Streite, widerstehe,
weil er hatte starken Sinn,
milden und guten,
der des Meister war,
edeler Urheber,
allmächtiger.
Das sollten sie viere da
mit Fingern schreiben,
setzen und singen
und sagen weiter,
was sie von Christes
Kraft, der mächtigen,
sahen und hörten,
das er selber sprach,
wies und wirkte,
Wunderbares viel,
so Manches bei den Mannen,
der mächtige Herrscher,

all so hie it fan then anginne·
thuru is ena craht·
waldand gisprak thuo hie erist·
thesa werold giscuop·
endi thuo all bifieng·
mid enu wordo·
himil endi ertha endi al·
that sea biblidan egun·
giwarahtes endi giwahsanes.
that warth thuo all mid wordon godas·
fasto bifangan·
endi gifrimid after thiu·
huilic than liudscepi·
landes scoldi·
widost giwaldan·
eftho huar thiu werold·
aldar endon scoldi.
en was iro thuo nohthan·
firio barnun biforan·
endi thiu fiui warun agangan·
scolda thuo that sehsta·
saliglico cuman·
thuru craft godes·
endi cristas giburd·
helandero best·
helagas gestes·
an thesan middilgard·
managon te helpun·
firio barnon ti frumon·
wid fiundo nith·
wid dernero dualm.
Than habda thuo drohtin god·
romanoliudeon·
farliwan rikeo mesta·
habda them heriscipie·
herta gisterkid·
that sia habdon bithuungana·
thiedo gihuilica·
habdun fan rumuburg·
riki giwunnan·

gleichwie er es von dem Anbeginne
durch seine einige Kraft,
der Waltende sprach, da er erst
diese Welt erschuf,
und da alles befing
mit Einem Worte,
Himmel und Erde und alles,
was sie umschlossen halten
Gewürktes und Gewachsenes;
das ward da alles mit Worten Gottes
fest befangen,
und verfüget nach dem,
welche Leutschaft dann
des Landes sollte
weitest gewalten,
oder wo die Welt
die Alter enden sollte.
Eins war ihrer da annoch
den Menschenkindern bevor,
und die fünf waren vergangen,
sollte da das sechste
seliglich kommen
durch Kraft Gottes
und Christes Geburt,
der Heilande besten,
heiliges Geistes
in diesen Mittelgarten
Manchen zu Hülfe,
Menschenkindern zu Frommen,
wider Feinde Drang,
wider der Finstern Qualm.
Dann hatte da der Herr-Gott
den Römerleuten
verliehen der Reiche meiste,
hatte der Herrschaft
das Herz gestärket,
daß sie hatten bezwungen
der Völker jegliches,
hatten von Romaburg
Reiche gewonnen,

helmgitrosteon·	die Helmtrotzigen,
saton iro heritogon·	saßen ihre Herzoge
an lando gihuem·	in der Lande jedwedem,
habdun liudeo giwald·	hatten der Leute Gewalt,
allon elitheodon.	aller Fremdvölker.
Erodes was·	Herodes war
an hierusalem·	in Hierusalem
ober that iudeono folc·	über das Judenvolk
gicoran te kuninge·	gekoren zum Könige,
so ina thie keser tharod·	so ihn der Kaiser dorthin
fon rumuburg·	von Romaburg
riki thiodan·	der reiche Volksherr
satta undar that gisithi·	setzte unter das Gesinde.
hie ni was thoh mid sibbeon bifang·	Er war jedoch nicht mit Sippen verwandt
auaron israheles·	den Abkommen Israheles,
ediligiburdi·	durch Edelgeburt
cuman fon iro cnuosle·	gekommen von ihrem Geschlechte,
newan that hie thuru thes kesures thanc·	außer daß er durch des Kaisers Gnade
fan rumuburg.	von Romaburg
riki habda·	das Reich hatte,
that im warun so gihoriga·	daß ihm waren so gehorsam
hildiscalcos·	die Heldenmänner,
auaron israheles·	die Abkommen Israheles,
elleanruoua·	die Kraftberühmten,
suitho unwanda wini·	unwankelhafte Freunde,
than lang hie giwald ehta.	so lange er die Gewalt besaß,
Erodes thes rikeas·	Herodes, des Reiches,
endi radburdeon :::: ::::: liudi.	und der Rathpflege über die Judenleute.

II. Zacharias und Elisabeth, kinderlos.

(Luk. 1, 5—7).

Than was thar en gigamalod mann.	Dann war dort ein bejahrter Mann,
that was fruod gomo·	das war ein erfahrner Greis,
habda ferehtan hugi·	hatte beseelten Sinn,
was fan them liudeon·	war von den Leuten
leuias cunnes·	des Levi's Geschlechtes,
iacobas suneas·	Jakobssohnes,
guodero thiedo.	von gutem Volke,

Zacharias was hie hetan·
that was so salig man·
huand hie simblon gerno·
gode theonoda·
warahta after is willeon·
deda is wib so selu·
was iru gialdrod idis·
ni muosta im erbiward·
an iro iuguthedi·
gibithig werthan.
libdun im far uter laster·
waeruthan lof goda·
warun so gihoriga·
hebancuninge·
diuridon usan drohtin·
ni weldun derbeas wiht·
under mancunnie·
menes gifrummean.
ne saca ne sundea.
Was im thoh an sorogon hugi.
that sea erbiward·
egan ni muostun·
ac warun im barno los.
Than scolda hie gibod godes·
thar an hierusalem.
so oft so is gigengi gistuod.
that ina torohtlico·
tidi gimanodun.
so scolda hie at them wihe·
waldandes geld·
helag bihuereban·
hebancuninges.
godes iungerscepi.
gern was hie suitho·
that hie thuru ferahtan hugi·
fremmean muosti.

Zacharias war er geheißen,
das war ein gar seliger Mann,
dieweil er immer gerne
Gotte dienete,
wirkte nach seinem Willen,
that sein Weib desgleichen
war sich gealterte Frau,
nicht sollte ihnen ein Erbwart
in ihrer Jugendzeit
bescheert werden,
lebten fern von Laster,
wirkten Lob Gotte,
waren so gehorsam
dem Himmelskönige,
priesen unsern Herrn,
nicht wollten sie Derbes irgend
unter dem Menschengeschlechte,
Meinthat, verüben,
nicht Schuld, nicht Sünde.
War ihnen doch in Sorgen ihr Herz,
daß sie einen Erbwart
haben nicht mußten,
sondern waren sich kinderlos.
Dann mußte er das Gebot Gottes
dort in Hierusalem,
so oft an ihm der Gang stand,
daß ihn sichtbarlich
die Zeiten gemahnten,
so mußte er in dem Weihthum
des Waltenden Dienst,
den heiligen, vollbringen,
des Himmelsköniges,
Gottes Jüngerschaft.
Begierig war er sehr,
daß er ihn durch frommen Sinn
vollführen möchte.

III. Zacharias opfert im Tempel.

(Luk. 1, 8—11).

II. Thuo warth thiu tid cuman·
the thar gitald habdun·
wisa man mid wordun.
that scolda thena wih godas·
zacharias bisehan.
Thuo warth thar gisamnod filo·
thar ti hierusalem·
iudeoliudio·
werodes te them wihe.
thar sea waldand god·
suitho thiulico·
thiggean scoldun·
herron is huldi.
that sea hebancuning·
lethas alieti.
Thea liudi stuodun·
umbi that helaga hus.
endi gieng im thie gierodo man·
an thena wih innan.
that werod oder bed·
umbi thana alah utan·
hebreoliudi.
huan er thie fruodo man·
gifrumid habdi·
waldandes willeon·
So hie thuo thena wiroc drog·
ald after them alahe.
endi umbi thena altari gieng·
mid is rokfaton·
rikeon theonon·
frumida ferehtlico·
frohon sinas·
godes iungerscipi·
gerno suitho.
midi hlutro hugiu.
so man herren scal·
georno fulgangan·

Da war die Zeit gekommen,
die dar bedeutet hatten
weise Männer mit Worten,
daß sollte das Weihthum Gottes
Zacharias versehen.
Da ward dort versammelt viel,
dort zu Hierusalem,
der Judenleute,
des Volkes in dem Weihthum,
wo sie den waltenden Gott
sehr demüthiglich
anflehen sollten,
den Herrn um seine Huld,
daß sie der Himmels König
des Leides entließe.
Die Leute standen
um das heilige Haus.
Und ging der geehrte Mann
in das Weihthum hinein.
Die andere Menge harrte
um den Tempel außen,
die Hebräerleute
bis der erfahrne Mann
vollbracht hätte
des Waltenden Willen.
Wie er da den Weihrauch trug,
der Alte, inner dem Tempel,
und um den Altar ging
mit seinen Rauchfässern
dem Reichen zu dienen,
vollführte frommsinnig
seines Frohnes,
Gottes Jüngerschaft
sehr beflissen
mit lauterem Herzen,
wie man dem Herrn soll
gerne willfahren;

IV. Ein Engel verkündigt dem Zacharias die Geburt eines Sohnes.

(Luk. 1, 11—18).

grurio quamun im·
egison an them alahe·
hie gisah thar after thiu enna engil godes·
an them wihe innan·
hie sprak im mid is wordon tuo.
hiet that fruod gumo·
forobt ni wari·
hiet that hie im ni andriede·
thina dadi sind quat hie·
waldande wertha.
endi thin word so self.
thin theonost is im an thanke.
that thu sulica githaht habes·
an is enes craft.
ik is engil biun·
gabriel biun ik hetan.
thie io for gode standu·
andward for them alowalden.
ne si that hie mi an is arundi·
huarod sendean willie.
Nu hiet hie mi an thesan sid faran.
hiet that ik thi thoh gicutdi.
that thi kind giboran
fan thinera aldera idis·
odan scoldi werthan·
an thesero weroldi·
wordon spahi.
That ni scal an is libe gio·
lithes abitan·
wines an is weroldi.
so habit im wurdgiscapu·
metod gimarcod·
endi maht godes.
hiet that ik thi thoh sagdi·
that it scoldi gisith wesan·
hebancuninges.

von Grauen kamen ihm
Schrecken in dem Tempel,
er sah dar nachdem einen Engel Gottes
in dem Weihthum innen,
der sprach ihm mit seinen Worten zu,
hieß, daß der fromme Diener
furchtsam nicht wäre,
hieß, daß er sich nicht entsetzte;
deine Thaten sind, sprach er,
dem Waltenden werth,
und dein Wort desgleichen,
dein Dienst ist ihm zu Danke,
daß du solche Andacht hast
an des einen Kraft.
Ich sein Engel bin,
Gabriel bin ich geheißen,
der ich immer vor Gotte stehe,
gegenwärtig vor dem Allwaltenden,
es sei denn, daß er mich zu seinem Dienst
irgend wohin senden wolle.
Nun hieß er mich dieses Wegs fahren,
hieß, daß ich dir doch verkündete,
daß dir ein Sohn geboren,
von deiner alten Gemahlin
gewährt sollte werden
in dieser Welt,
ein in Worten weiser,
der nie soll in seinem Leben je
des Leites kosten,
des Weines in seiner Welt,
so hat ihm das Wurdgeschick,
der Schöpfer bestimmt
und die Macht Gottes,
hieß, daß ich dir doch sagte,
daß er sollte ein Gefährte sein
des Himmelsköniges,

hiet that gi it hieldin wel·	hieß, daß ihr ihn hieltet wohl,
tugin thuru trewa.	erzöget in Treuen,
Quad that hie im tireas so filo·	sprach, daß er ihm Zierde so viel
an godes rikea·	in Gottes Reiche
forgeban woldi.	geben wollte,
Hie quat that thie guodo gumo·	er sprach, daß der gute Knabe
iohannes te naman·	Johannes zum Namen
hebbean scoldi.	haben sollte,
gibud that gi it hietin so·	gebot, daß ihr ihn hießet so,
that kind than it quami.	den Knaben, wenn er käme,
quad that it cristes gisith.	sprach, daß er Christes Gefährte
an thesero widun werold.	in dieser weiten Welt
werthan scoldi·	werden sollte,
is selbes sunies.	seines eigenen Sohnes,
endi quad that sea sniumo·	und sprach, daß sie schleunig
herod an is gibodscepe·	hieher auf seine Botschaft
bethia quamin.	beide kämen.

V. Zacharias wegen Unglaubens mit Stummheit bestraft.

(Luk. 1, 18—21).

Zacharias thuo gimalda.	Zacharias da redete,
endi wid selba sprak·	und zu selbem sprach,
drohtines engil.	zu des Herrn Engel,
endi im thero dadio bigan·	und sich der Thaten begann
wundron thero wordo.	zu wundern, der Worte,
Huo mag that giwerthan so quat hie·	wie mag das geschehen so, sprach er,
aftar an aldre.	nachher im Alter?
It is unc al ti lat.	es ist uns schon zu spät,
so te giwinnanne.	so zu gewinnen,
so thu midi thinon wordon sprikis.	so du mit deinen Worten sprichst.
huand wit habdun aldres er·	dieweil wir hatten Alters vorher
efno tuentig wintro·	zugleich zwanzig Winter
an uncro weroldi.	in unserer Lebenszeit,
er than quami that wib ti mi.	ehe dann kam das Weib zu mir.
than warun wit nu atsamna·	Dann waren wir nun zusammen
atsibunta wintro·	siebenzig Winter
gibenkeon endi gibeddeon.	Tisch und Lagergenossen,
sithor ik sea mi te brudi gicos.	seit ich sie mir zur Gattin erkor.

so wit an uncro iuguthi·
gigernean ni mahtun.
that wit erbiward·
egan muostin·
fuodan an uncon flettea·
nu wit sus gefruodat sind.
habit unc eldi binoman·
elleandadi.
that wit sind an uncro siuni gislekit.
endi an unkon sidon lat.
flesk is unc afallan.
fel unsconi.
is unca lud gilithan·
lik gidrusinot.
sind unca andbari·
odarlicron·
muod endi megincraft·
so wit iu so managan dag·
warun an thesaro weroldi.
so mi thes wundar thunkit.
hui it so giwerthan mugi.
so thu mid thinon wordon gisprikis.
III. Thuo ward that hebancuningas bodon·
harm an is muode·
that hie is giwerkes so·
wundran scolda.
endi that ni welda gihuggean·
that ina mahti helag god.
so alaiungan·
so hie fan erist was·
selbo giwirkean·
ef hie so weldi.
Scerida im thuo te witie·
that hie ni mohta enig word gisprekean·
gimahlean mid is mudu.
er than thi magu wirdit·
fan thinero aldero idis·
erl afuodit·
kindiung giboran·

So wir in unserer Jugend
erreichen nicht mochten,
daß wir einen Erbwart
besitzen konnten,
nähren auf unserm Estrich.
Nun wir so bejahret sind,
hat uns die Alte benommen
Kraftthaten,
daß wir sind an unserm Gesicht geschwächt,
in unserem Gange säumig,
das Fleisch ist uns entfallen,
die Haut unschön,
ist unser Wuchs vergangen,
der Leib erschöpft,
sind unsere Gebärden
veränderter,
Muth und Machtkraft,
wie wir einst so manchen Tag
waren in dieser Welt.
So mir des Wunder dünket,
wie es so geschehen möge,
als du mit deinen Worten sprichst.
Da ward das dem Himmelskönigs-Boten
Harm in seinem Gemüthe,
daß er seines Werkes so
sich wundern konnte,
und das nicht wollte gedenken,
daß ihn möchte der heilige Gott
so alljung,
wie er zuerst war,
selber umschaffen,
wenn er so wollte.
Beschied ihm da zur Strafe,
daß er nicht konnte einig Wort sprechen,
melden mit seinem Munde,
ehe dann dir ein Sohn wird
von deiner alten Gemahlin
ein Knabe genährt,
kindjung geboren

cunneas guodes·	guten Geschlechtes
wanom te thesaro weroldi.	im Glanz zu dieser Welt,
than scalt thu eft word sprekan·	dann sollst du wieder Worte sprechen,
hebbean thinera stemna giwald.	haben deiner Stimme Gewalt,
Ni tharft thu stum wesan.	nicht darfst du stumm bleiben
langron huila.	längere Weile.
Thuo ward it san gilestid so·	Da ward es bald geleistet so,
giworthan te waron·	gewirket zum Wahren,
so thar an them wiha gisprak·	wie es dar in dem Weihthum sprach
engil thes alowaldon.	der Engel des Allwaltenden,
warth ald gumo·	ward der alte Mann
spraka bilosid·	der Sprache beraubt,
thuoh hie spahan hugi·	obwohl er weisen Sinn
bari an is briostun.	trug in seiner Brust.
Bidun allan dag·	Harrete all den Tag
that werod for them wihe·	die Menge vor dem Weihthum,
endi wundrodun alla·	und wunderten sich alle,
bi hui hie thar so lango·	warum er dar so lange,
lofsalig man·	der lobselige Mann,
suitho fruod gumo·	der sehr erfahrne Greis
frahon sinan·	dem Frohne sein
theonon thorfti.	dienen durfte,
so thar er enig thegno ni deda·	wie dar zuvor einig Degen nicht that,
than sea thar an them wihe·	wann sie dar in dem Weihthum
waldandes geld.	des Waltenden Opfer
folmon frumidun.	mit Händen vollbrachten.
Thuo quam fruod gumo·	Da kam der erfahrne Alte
ut fan them alahe.	hervor aus dem Heiligthum.
erlos thrungun·	Die Männer drangen
nahor mikilu.	mächtig näher,
was im niud mikil·	war ihnen Verlangen groß,
huat hie im suodlicas·	was er ihnen Sicheres
seggean weldi.	sagen wollte,
wisan te warun.	weisen in Wahrheit
Hie ne mohta thuo enig word gisprecan·	Er nicht konnte da einig Wort sprechen,
giseggean them gisithea·	aussagen dem Gesinde,
newan that hie met is suidron hand·	nur mit seiner stärkern Hand
wisda them weroda.	bedeutete er der Wehrschaft,
that sea uses waldandes·	daß sie unseres Waltenden
lera lestin.	Lehre leisteten.

Thia liudi farstuodun·	Die Leute verstanden,
that hie thar habda gegnungo·	daß er dar hatte wirklich
godcundeas huat·	eine göttliche Erscheinung
forsewan selbo·	gesehen selber,
thoh hie is ni mohti giseggean wiht.	obwohl er deß nicht konnte sagen etwas,
giwisean te waron.	weisen in Wahrheit.
Thuo habda hie usas waldandes·	Da hatte er unseres Waltenden
geld gilestid.	Opfer vollbracht,
all so is gigengi was·	allwie sein Amt war
ginarcod mid mannon.	bestimmt unter den Mannen.

VI. Die Geburt des Johannes.

(Luk. 1, 21–24. 57–58).

Thuo ward san after thiu maht godes gicuthid.	Da ward bald nach dem die Macht Gottes gekündet,
is craft mikil.	seine große Kraft.
ward thiu quena ocan·	Ward die Gattin gesegnet,
idis an iru eldi.	die Frau in ihrem Alter,
scolda im erbiward·	sollte ihm ein Erbwart,
suitho godcund gomo·	ein sehr göttlicher Mann
gibidi werdan.	gegeben werden,
barn an burgeon.	ein Sohn, in den Burgen.
Bed after thiu·	Erwartete dar nach
that wib wurdigiscapo.	das Weib die Wurd-Schöpfungen,
scred thie wintar forth·	schritt der Winter fort,
gieng thes iares gital.	ging des Jahres Gezeit.
Iohannes quam an liudeo lioht.	Johannes kam an der Leute Licht.
lik was im sconi.	Der Leib war ihm schön,
was im fell fagar.	war ihm die Haut fein,
fahs endi naglos.	Fachs und Nägel,
wangun warun im wlitiga.	Wangen waren ihm rosig.
Thuo forun thar wisa man·	Dann traten dar weise Männer,
snella tesamne·	wackere, zusammen,
thia suasostun mest.	die Verwandtesten zumeist,
wundrodun thes giwirkes·	wunderten sich des Werkes,
bi hui it io mahti giwerthan so·	warum es je mochte geschehen so,
that under so aldon tuem.	daß von so alten zweien
odan wurdi.	gewonnen würde

barn an giburdeon.	ein Sohn durch Geburt,
ni wari that it gibod·	wäre es nicht, daß es Gebot
godes selbes wari.	Gottes selbes wäre.
ansuobun sia garao·	Erkannten sie gar wohl,
that it elcor so wanlic·	daß es anders so wirklich
werthan ni mahti.	werden nicht mochte.

VII. Johannes ist sein Name.

(Luk. 1, 59—63).

Thuo sprac thar en gifruodot man·	Da sprach dar ein alterfahrner Mann
thie so filo consta·	der so viel kannte
wisaro wordo.	von weisen Worten,
habda giwit mikil.	hatte großes Wissen,
fragoda niudlico·	fragte angelegentlich,
huat is namo scoldi wesan.	was sein Name sollte sein,
an thesaro weroldi.	in dieser Welt:
mi thunkit an is wisu gilik·	mich dünket an seiner Weise gleich
iac an is gibarie.	wie auch an seiner Gebärde,
that hie si betera than wi.	daß er sei besser, denn wir;
so ik waniu that ina us gegnungo.	drum ich wähne, daß ihn uns wahrhaftig
god fan himile selbo sendi.	Gott vom Himmel selber sandte.
Thuo sprac san after thiu·	Da sprach gleich nach dem
muodor thes kindes.	die Mutter des Kindes,
thiu thena magu habda.	die den Knaben hatte,
that barn an iro barma.	das Kind, an ihrem Busen,
Hier quam gibod godes·	hier kam Gottes Gebot,
quat siu fernun iara.	sagte sie, vorigen Jahrs,
formon wordu gibod·	mit erstem Wort das Gebot,
that hie iohannes·	daß er Johannes
bi godes lerun·	nach Gottes Lehre
hetan scoldi.	heißen sollte,
that ik an minon hugie·	was ich in meinem Sinne
ni gidar wendan mid wihti.	nicht wage zu wenden mit etwas,
ef ik es giwaldan muot.	wenn ich deß gewalten muß.
Thuo sprac en gelhert man·	Da sprach ein übermüthiger Mann,
thie iru gaduling was.	der ihr Verwandter war,
ni hiet er giowiht so.	nicht hieß eher etwas so,
quat hie adalboranes·	sagte er, edelgebornes,

uses cunneas eftho cnuosles.	unseres Stammes oder Geschlechtes,
wita kiesan im oderna·	laßt uns wählen ihm einen andern
niudsamana namon.	beliebten Namen,
hie niote ef hie moti.	den besitze er, wenn er darf.
Thuo sprac eft thie fruodo man·	Da sprach wieder der erfahrne Mann,
thie thar consta filo mahlean·	der da wußte viel zu reden,
Ni gibu ik that ti rada quat hie·	nicht gebe ich das zu Rathe, sagte er,
rinco nigenon·	der Recken keinem,
that he word godas·	daß er Gottes Wort
wendan biginne.	zu wenden beginne,
ac wit es thiena fader fragon·	sondern laßt uns darüber den Vater fragen
thie thar so gifruodot sitit·	der da so erfahren sitzet
wis an is winseli.	weise in seinem Leidwesen.
thoh hie ni mugi enig word gisprecan.	Obwohl er nicht kann einig Wort sprechen,
thoh mag hie bi buocstabon·	doch vermag er mit Buchstaben
brief giwirkean.	eine Schrift zu wirken,
namon giscriban.	einen Namen zu schreiben.
Thuo hie nahor gieng.	Dann er näher ging,
lagda im ena buoc an baram.	legte ihm eine Tafel auf den Schoß,
endi bad gerno·	und bat inständig
writan wislico·	zu schreiben weislich
wordgimerkion.	mit Wortzeichen,
huat sia that helaga barn·	wie sie das heilige Kind
hetan scoldin.	heißen sollten.
Thuo nam hie thia buok an hand·	Da nahm er die Tafel in die Hand
endi an is huge thahta·	und in seinem Sinne dachte
suitho gerna te goda.	sehr inniglich zu Gott,
Iohannes namon·	den Namen Johannes
wislico giwret.	weislich schrieb er,
endi oc after mid is wordu gisprak·	und auch dann mit seinem Worte sprach
suitho spahlico.	sehr beredt,
habda im eft es spraka giwald.	hatte wieder seiner Sprache Gewalt,
giwitties endi wisun.	des Wissens und der Weise.
that witi was thuo agangan.	Die Strafe war da vergangen,
hard haramscara.	das harte Harmbescher,
thea im helag god·	welches der heilige Gott
mahtig macoda·	der mächtige, bereitete,
that hie an is modsebon·	damit er in seinem Gemüthe
godes ni forgati·	Gottes nicht vergäße,
than hie im eft sandi is iungron tuo.	wann er ihm wieder sendete seinen Jünger zu.

VIII. Ein Engel verkündigt Marien die Geburt Jesu.

(Luk. 1, 26—38).

IV. Thuo ni was lang after thiu.	Da nicht währte lange darnach,
ne it all so gilestid warth.	daß es all so geleistet ward,
so hie mancunnea·	wie er dem Menschengeschlechte
managa huila·	zu manchen Zeiten,
god almahti·	Gott, der allmächtige,
forgeban habda.	versprochen hatte,
that hie is himilisc barn·	daß er sein himmlisch Kind,
herod ti weroldi·	hierher zur Welt,
is selbes suno·	seinen eigenen Sohn,
sendean wolda.	senden wollte,
te thiu that hie hier alosdi·	dazu, daß er hier erlöste
al liudstamna·	alle Leutstämme,
werod fon witie.	die Menschheit vom Wehe.
Tho warth is wisbodo·	Da geschah, daß sein Sendbote
an galilealand·	nach Galiläaland,
gabriel cuman.	Gabriel, kam,
engil thes alwaldan·	der Engel des Allwaltenden,
thar hie ena idis wissa·	wo er ein Weib wußte,
munilica magat.	eine liebreiche Magd,
maria was siu hetan.	Maria war sie geheißen,
Was iro thiorna githigan.	war eine züchtige Jungfrau.
sia en thegan habda·	Sie ein Degen hatte,
ioseph gimahlid·	Joseph, erkoren,
guodes cunneas man.	ein Mann guten Geschlechtes,
thia dauides dohtor.	die Tochter Davids.
that was diurlic wib·	Das war ein theures Weib,
idis andheti.	verlobte Braut,
thar sia the engil godes·	da sie der Engel Gottes
an nazarethburg.	in Nazarethburg
bi namen selbo·	bei Namen selber
gruotta geginwardi.	nannte gegenwärtig,
endi sia fan gode quedda.	und sie von Gotte grüßte:
Hel wis thu maria quat hie.	Heil dir, Maria, sprach er,
thu bist thinon herron lief.	du bist deinem Herrn lieb,
waldandi wirdig.	dem Waltenden werth,
huand thu giwit habis.	weil du Weisheit hast,
idis enstio ful.	Weib Gnaden voll,

thu scealt furi allon wesan·	du sollst sein vor allen
wibon giwihid.	Weibern geweihet.
Ni habi wekean hugi.	Nicht habe zaglichen Muth,
ni forohti thu thinon ferahe·	nicht fürchte du deinem Leben,
Ni quam ik thi te enigon freson herod.	nicht kam ich dir zu einger Fahr hieher,
ne dragu ik enig drugi thing.	nicht bringe ich einig trüglich Ding,
Thu scalt uses drihtnes wesan·	du sollst unseres Herrn sein
modor mid mannon·	Mutter unter den Mannen,
endi scalt thena magu fuodean.	und du sollst den Sohn nähren
thes hohon himilcuninges suno.	des hohen Himmelsköniges Sohn,
thie scal heland te naman·	der soll Heiland zum Namen
egan mid eldion.	haben bei den Menschen,
endi ni cumid·	ein Ende nicht kommt
thes widen rikies giwand.	des weiten Reiches,
thes hie giwaldan scal.	deß er gewalten soll,
mari thiodan.	der erlauchte Volksherr.
Thuo sprak im thiu magat angegin.	Da sprach ihm die Magd entgegen,
wid thena engel godes.	zu dem Engel Gottes,
idiseo sconiost.	der Frauen schönste,
allero wibo wlitigost.	aller Weiber schmuckste,
Huo mag that giwerthan so quat siu.	wie mag das werden so, sprach sie,
that ik magu fuodie.	daß ich ein Kind nähre,
Ne ik gio mannes ni warth wis	da ich je eines Mannes nicht ward weis
an minero weroldi.	in meiner Lebenszeit.
Thuo habda eft is word garo.	Da hatte wieder sein Wort bereit
engil thes alwalden.	der Engel des Allwalters
thero idisi tegegnes.	dem Weibe entgegen:
An thi scal helag gest·	In dich soll der heilige Geist
fan hebanwange cuman.	von der Himmels-Au kommen
thuru craft godes.	durch Kraft Gottes,
thanan scal thi kind odan werthan·	von da soll dir ein Kind geboren werden
an thesaro weroldi·	in dieser Welt,
waldandes craft.	des Waltenden Kraft
scal thi fan them hohoston·	soll dich von dem höchsten
hebancuninge·	Himmelskönige
scadoian mid scimon.	beschatten mit Strahlen,
ni warth sconera giburd.	nie ward schönere Geburt,
ni so mari mid mannon.	nie so glorreich bei den Menschen,
huand siu cumit thuru maht godes·	weil sie kommt durch Macht Gottes
an thesan widun werold.	in diese weite Welt.

Thuo warth thes wibes hugi·	Da ward des Weibes Sinn,
after them arundie·	nach der Botschaft,
all gihuorban·	all geworben
an godes willeon.	in Gottes Willen.
thann ik hier garu standu quat siu·	Dann ich hier bereit stehe, sprach sie,
te sulicon ambahtskipie.	zu solchem Dienstgeschäft,
so he mi egan wili.	deß er mich würdigen will,
Thiwa biun ik thiedgodes.	Dienerin bin ich des Volksgottes.
Nu ik thes thinges gitruon.	Nun ich des Dinges getraue,
werthe mi after thinon wordon·	werde mir nach deinen Worten,
all so is willeo si.	ganz wie sein Wille ist,
herren mines.	des Herrn mein,
nis mi hugi tuifli.	nicht ist mein Herz zweifelig,
ne word ne wisa.	nicht Wort, nicht Weise.
So gifragn ik that that wib antfieng·	So vernahm ich, daß das Weib empfing
that godes arunde·	die Gottes-Botschaft
gerno suitho·	sehr willfährig
mid leohtu hugi.	mit lichtem Sinn,
endi mid gilobon guodon.	und mit gutem Glauben,
endi mid hluttron trewon.	und mit lauterer Treue.
warth thuo thie helago gest.	Ward da der heilige Geist,
that barn an iru buosme.	das Kind, in ihrem Schoß,
endi siu an iro breoston forstuod.	und sie in ihrer Brust verstand,
iac an iro sebon selbo.	und auch in ihrem Geiste selber,
sagda them siu welda·	sagte, wem sie wollte,
that sea habda giocana·	daß sie hatte gesegnet
thes alowalden craft·	des Allwaltenden Kraft,
helag fon himile.	die heilige, vom Himmel.

IX. Joseph will Marien verlassen.

(Matth. 1, 18—19).

Thuo warth hugi iosepes·	Da ward der Sinn Josephs,
is muod giworrid.	sein Muth gewirret,
thie im er thia magat habda·	der sich früher die Magd hatte,
thia idis andhetia.	die verlobte Jungfrau,
adalcnuosles wib·	das Weib edlen Geschlechtes,
giboht im ti brudi.	gewonnen sich hatte zur Gattin.
Hie afsuof that siu habda barn under iru.	Er erkannte, daß sie hatte ein Kind bei sich

ni wanda thes mid wihti·
neua that iru that wib habdi·
giwardot so waralico.
Ni hie wisse waldandes thuo noh·
blithi gibodskipi.
Ni welda siu im te brudi thuo·
halon im ti hiwon.
ac bigan im thuo an is hugie thenkean.
huo hie sia thuo farlieti.
so iru thar ni wurdi lethes wiht·
odan arbedies.
Ni welda sia after thiu.
meldon for menigi.
andried that sea manno barn·
libu binamin.
so was thero liudeo thau·
thuru then aldon eu.
ebreo folces.
so huilik so thar an unreht·
idis gihiwada.
that siu simla thena bedscepi·
buggean scolda·
fri mid iru ferahu.
Ni was gio thiu fehmea so guod·
that siu gio mid them liudion leng·
libbean muosti.
wesan under them werode.
thuo bigan im the wiso man.
suitho guod gumo·
Ioseph an is muode·
thenkean thero thingo.
huo hie thea thiornun tho·
listion forlieti.

nicht dachte er daran im Geringsten,
daß sich das Weib hatte
gewahrt so wachsamlich,
nicht wußte er des Waltenden da noch
frohe Gebotschaft,
nicht wollte er sie sich zur Gattin da
holen, sich zur Ehefrau,
vielmehr begann er in seinem Sinn zu denken,
wie er sie da verließe,
wie ihr dar nicht würde Leides irgend,
erwirkt Beschwerniß.
Nicht wollte er sie nachdem
melden vor der Menge,
fürchtete, daß sie die Menschenkinder
des Lebens beraubten.
So war der Leute Brauch
durch das alte Gesetz,
des Hebräer-Volkes,
wer je dar im Unrecht
ein Weib heimte,
daß es die Unkeuschheit
büßen mußte,
das Weib, mit seinem Leben.
Nicht war jemals das Weib so gut,
daß sie bei den Leuten länger
leben durfte,
wohnen unter der Menge.
Da begann sich der weise Mann,
der sehr gute Mann,
Joseph in seinem Muthe
zu denken der Dinge,
wie er die Jungfrau da
mit Listen verließe.

X. Joseph im Traume belehrt.

(Matth. 1, 20—24).

Thuo ni was lang ti thiu.
that im thar an drome quam·

Da geschah nicht lange nachdem,
daß ihm dar im Traume kam

drohtines engil·
hebancuninges bodo·
endi hiet sia ina haldan wel.
minneon sia an is muode.
Ni wis thu quat hie mariun wreth.
thiornun thinera.
siu is githungan wib.
Ni forhugi thu siu ti hardo.
thu scalt sea haldan wel.
wardon ira an thesaro weroldi.
lesti thu inca winitrewa forth so thu dadi.
endi hald inkan friundscepi wel.
Ni lat thu sia thi thiu lethrun·
thoh siu undar iru lithion egi.
barn an iro buosme.
It cumit thuru gibod godes.
helages gestes·
fan hebanwange.
that is Ihs crist·
godes egan barn·
waldandes suno.
thu scalt sea wel·
haldan helaglico.
Ni lat thu thinan hugi tuiflian.
merrean thina muodgithaht.
Thuo warth eft thes mannes hugi·
giwendid after them wordon.
that hie im te them wibe ginam·
te thera magat minnea.
Antkenda maht godes.
waldandes gibod.
was im willo mikil·
that hie sia so helaglico·
haldan muosti.
bisorogoda sea an is gisithea·
endi sea so subro duog·
all te huldi godes·
helagna gest·
guodlicon gumon.

des Herrn Engel,
des Himmelsköniges Bote,
und hieß ihn sie halten wohl,
sie minnen in seinem Gemüthe,
nicht sei du, sprach er, Marien abhold,
der Geliebten dein,
sie ist ein züchtiges Weib,
nicht denke du über sie zu hart,
du sollst sie halten wohl,
ihrer warten in dieser Welt,
leiste du eure Minne-Treue fort, wie du thatest,
und halte eure Freundschaft wohl,
nicht verlaß du sie, die dir leidige,
da sie als Mutter sich erfreuet,
eines Kindes in ihrem Schoße,
es kommt durch Gebot Gottes,
des heiligen Geistes,
von der Himmels-Au,
das ist Jesus Christ,
Gottes eigen Kind,
des Waltenden Sohn,
du sollst sie wohl
halten, heiliglich.
Nicht laß du deinen Sinn zweifeln,
nicht hindern deinen Muthgedanken.
Da ward wieder des Mannes Sinn
gewendet durch die Worte,
daß er sich zu dem Weibe faßte,
zu der Magd, Minne,
erkannte die Macht Gottes,
des Waltenden Gebot,
war ihm der Wille mächtig,
daß er sie heiliglich
halten mußte,
besorgte sie in seinem Gesinde.
Und sie so säuberlich trug
ganz um die Huld Gottes,
heiligen Geist,
den herrlichen Sohn,

ant that sea godes giscapu.	bis daß sie Gottes Bestimmung
mahtig gimanodun.	mächtig mahnte,
that sia an manno lioht·	daß sie an der Menschen Licht
allero barno betst·	aller Söhne besten
bringian scolda.	bringen sollte.

XI. Schatzung des Volks durch Kaiser Augustus.

(Luk. 2, 1—4).

V. Thuo warth fan rûmuburg·	Da geschah, daß von Romaburg
rikeas mannes·	des reichen Mannes
ober alla thesa irminthiod·	über all dies Erdenvolk
octauianes ban.	des Octavian Bann
endi bodscepi.	und Botschaft
ober thia is bredun giwald·	über sein breites Reich
kuman fan them kesure·	kam von dem Kaiser
cuningo gihuilicon·	an der Könige jeglichen,
hemsittendion.	daheim sitzenden,
so wido so is heritogon·	so weit wie seine Herzoge
obar all that landscepi·	über all die Landschaft
liudio giweldon.	der Leute gewalteten.
hiet man that all thia elilendiun man·	Man hieß, daß alle die ausheimischen Menschen
iro uodil suohtin·	ihr Urheim suchten,
helithos iro handmahal·	die Männer ihren Gerichtshof;
angegin iro herren bodon·	entgegen ihres Herrn Boten
quami te them cnuosla gihue·	käme zu dem Geschlechte jeder,
thanan hie cunneas was·	woher er Stammes war,
giboran fan them burgion.	geboren von den Burgen.
That gibod warth gilestid.	Das Gebot ward geleistet
obar thesa widun werold·	über diese weite Welt,
werod samnôde·	Volk sammelte sich
tô allero burgo gihuem.	zu aller Burgen jedweder.
Fuorun thia bodon obar all·	Reiseten die Boten überall,
thia fan them kesure·	die von dem Kaiser
cumana warun.	gekommen waren,
buokspaha weros.	schriftkundige Männer,
endi an brief scribun.	und in Rollen sie schrieben
suitho niudlico·	sehr sorgfältiglich

namono gihuilican.
ia land ia liudi·
that im ni mahti alettean mann.
gumono sulica gambra.
so imo scolda geldan
gihuie helitho fan is hobde.

der Namen jeglichen,
je Land, je Leute,
daß ihm nicht möchte auslassen Jemand
der Wohner solchen Schoß,
so ihm sollte zahlen
jeder Mann von seinem Kopfe.

XII. Christus wird geboren zu Bethlehem.

(Luk. 2, 3—7).

Thuo giwet im oc mid is hiwiskie.
Ioseph thie guodo.
so it god mahtig.
waldand welda.
suohta im thia wanamon hêm·
thia burg an bethleem.
thar iro bethero was·
thes helithes handmahal.
endi oc theru helagun thiornun·
mariun thera guodun.
Thar was thes maren stuol·
an erdagon·
adalcuninges.
dauides thes guodon.
than lang thie hie thena drohtscepi thar·
erl undar ebreon·
egan muosta,
haldan hohgisetu·
sea warun is hiwisces·
cuman fan is cnuosle·
kunneas guodes·
bethiu bi giburdion.
Thar gifran ik that sia thiu berehtun giscapu·
mariun gimanodun·
endi maht godes,
that iro an them sithe
suno odan warth.

Da machte sich auf auch mit seinem Haus
Joseph, der gute,
wie es Gott, der mächtige,
der Waltende wollte,
suchte sich das glanzvolle Heim,
die Burg in Bethlehem,
wo ihrer beider war,
des Helden Gerichtshof,
und auch der heiligen Jungfrau,
Maria's, der guten.
Dort war des erlauchten Stuhl
in früheren Tagen,
des Adel-Königes,
Davids, des guten,
so lange, als er die Volksherrschaft dort
als Fürst unter den Hebräern
besitzen mußte,
bewahren den Hochsitz.
Sie waren seines Hauses,
gekommen von seinem Stamme,
guten Geschlechtes,
beide von Geburt aus.
Weiter erfuhr ich, daß sie die herrlichen Wirkungen,
Marien, gemahnten
und die Macht Gottes,
daß ihr auf der Fahrt
ein Sohn gegeben ward,

giboran an bethleem.	geboren in Bethlehem,
barno strangost.	der Söhne stärkster,
allero cuningo craftigost.	aller Könige kräftigster,
cuman ward.	kommend ward
the mario mahtig·	der erlauchte, mächtige,
on manno lioht.	an der Menschen Licht,
sô is êr managan dag	wie von ihm früher manchen Tag
bilithi wârun·	Bilder waren
endi bôknô filu	und Zeichen viel
giworthan an thesaro weroldi.	geworden in dieser Welt.
Thô was it all giwarod sô·	Da war es all erfüllet so,
sô it êr spâhâ man	wie es eher weise Männer
gisprokan habdun.	gesprochen hatten,
thuru huilik odmôdi.	in welcher Demuth
hie thit erthriki hêrod·	er dies Erdreich hier
thuru is selbes craft·	durch seine eigene Kraft
sokean welda.	suchen wollte,
managoro mundboro.	(der Menschen) Mundherr.
Thuo ina thiu moder nam·	Da ihn die Mutter nahm,
biwand ina mid wadi.	bewand ihn mit Gewand
wibo sconiost·	der Weiber schönste,
fagaron fratohon.	mit feinem Staat,
endi ina mid iru folmon twem·	und mit ihren Händen zwei
legda lioflico·	legte sie liebreich
luttilna mann·	den kleinen Mann,
that kind an ena cribbiun.	das Kind, in eine Krippe,
thoh hie habdi craft godes·	da er doch hatte Kraft Gottes,
manno drohtin.	der Mannen Herrscher.
thar sat thiu muoder biforan·	Dar saß die Mutter davor,
wib wacogeande.	das Weib wachend,
wardoda selbo.	wahrte selber,
held that helaga barn.	hütete den heiligen Sohn,
ni was iru hugi twifli·	nicht war ihr Herz zweifelig,
thero magat iro muodsebo.	der Magd ihr Muthsinn.

XIII. Die Geburt Christi wird den Hirten verkündigt.

(Luk. 2, 8—13).

Thuo warth managon cuth	Da ward Manchen kund
ober thesa widun werold·	über diese weite Welt.

wardos anfundun·	Wärter gewahrten,
thia thar ehuscalcos·	die dar Rosseschälke
ute warun·	außen waren,
weros an wahtu·	Wehren auf der Wacht
wiggeo gomean·	der Pferde zu pflegen,
fehes after felde.	des Viehes über dem Felde,
gisahun finistri an tue·	sie sahen die Finstere entzwei,
telatan an lufte.	zerlassen in der Luft.
endi quam lioht godes.	Und kam Licht Gottes
wanom thuru thiu wolkan.	in Strahlen durch die Wolken,
endi thia wardos thar·	und die Wärter dar
bifieng an them felde.	befing in dem Felde.
Sia wurdun an forohton tho.	Sie geriethen in Furchten da,
thia man an iro muode.	die Männer in ihrem Muthe.
gisahun thar mahtigna·	Sie sahen dar den mächtigen
godes engil cuman.	Gottes Engel kommen,
thie im tegegnes sprak.	der ihnen entgegen sprach,
hiet that im thia wardos·	hieß, daß die Wärter
wiht ni andriedin.	nichts nicht fürchteten
lethes fan them liohte.	Leides von dem Lichte,
Ik scal iu, quat hie, liebera thing·	ich soll euch, sprach er, liebere Dinge,
suitho warlico·	sehr wahrhaftiglich
willeon seggean·	ein Glück sagen,
cuthian craft mikil.	künden mächtige Kraft.
Nu ist crist giboran·	Nun ist Christ geboren
an thesaro selbun naht.	in dieser selbigen Nacht,
salig barn godes.	der selige Sohn Gottes
an thesara dauides burg.	in dieser Davids-Burg,
drohtin thie guodo.	der Herr, der gute.
that is mendislo·	Das ist Frohlocken
manna cunnies.	des Menschengeschlechtes,
allero firio fruma.	aller Lebendigen Frommen.
thar gi ina findan mugun·	Dort ihr ihn finden möget,
an bethleemburg.	in der Bethlehemburg,
barno rikost.	der Söhne reichsten.
hebbeat that te tecne·	Habet das zum Zeichen,
that ik tellian mag·	daß ich erzählen mag,
waron wordon.	mit wahren Worten,
that hie thar biwundan ligid·	daß er dar bewunden liegt,
that kind an enero cribbun.	das Kind, in einer Krippe,

thoh hie si cuning obar all.	obwohl er sei König über Alles,
erthun endi himiles·	Erde und Himmel,
endi obar eldi barn.	und über der Menschen Kinder,
weroldes waldand.	der Welt waltend.
Reht so hie thuo that word gisprak.	Eben wie er da das Wort sprach,
so warth thar engilo ti them enon·	so ward dar der Engel zu dem einen
unrim cuman.	eine Unzahl kommend,
helag heriscepi·	heilige Heerschar
fan hebanwange.	von der Himmels-Au,
fagar folc godes.	fröhliches Volk Gottes,
endi filu spracun.	und viel sprachen sie,
lofword manag·	manches Lobwort
liudeo herren·	dem Herrn der Menschen,
Abhuobun thuo helagan sang.	erhoben da heiligen Sang,
thuo sia eft te hebanwange·	dann sie wieder zur Himmels-Au
wundun thuru thiu wolkan.	schwebten durch die Wolken.
thea wardos hordun,	Die Wärter hörten,
huo thiu engilo craft·	wie der Engel Kraft
almahtigna god,	den allmächtigen Gott
suitho warlico·	sehr wahrhaftig
wordon lobodun.	mit Worten lobten,
Diuritha si nu, quathun sia·.	Ehre sei nun, sprachen sie,
drohtine selbon·	dem Herrn selber
an thiem hohoston·	in dem höchsten
himilo rikea·	Reiche der Himmel,
endi frithu an erthu·	und Friede auf Erden
firio barnon·	den Menschenkindern,
guodwilligon gumon.	~~den gutwilligen Guten,~~
them thia god ankenneat.	denen, die Gott erkennen
thuru hluttran hugi.	mit lauterem Herzen.

XIV. Die Hirten besuchen das Kind. Sein Name: Jesus.

(Luk. 2, 14—22).

Thia herdios forstuodun·	Die Hirten verstanden,
that sea mahtig thing·	daß sie ein mächtig Ding
gimanod habda·	gemahnet hatte,
blithi gibodscepi.	eine fröhliche Botschaft.
giwitun im te bethleem thanan·	Entschieden sich nach Bethlehem dannen

nahtes sithon.	des Nachts zu eilen,
VI. was im niud mikil.	war ihnen mächtiges Verlangen,
that sea selban crist·	daß sie denselbigen Christ
gisehan muostun.	sehen mochten.
Habda im thie engil godes·	Hatte ihnen der Engel Gottes
all giwisid·	Alles gewiesen
torohtan teknon,	mit lichthellen Zeichen,
that sea thuo im selbon·	daß sie sich da selber
tho them godes barne·	zu dem Gotteskinde
gangan mahtun.	begeben mußten,
endi fundun sân·	und sie fanden sofort
folco drohtin·	der Völker Fürsten,
liudo herron.	der Leute Herrn,
Sagdun thuo lof gode·	sagten da Lob Gotte,
waldande mid iro wordun.	dem Waltenden mit ihren Worten,
endi wido cuthdun·	und weit verkündeten sie
obar thia berehtun burg,	inner der herrlichen Burg
huilic im thar bilithi warth·	was ihnen dar für ein Bild ward
fan hebanwange·	von der Himmels-Au
helag gitogit·	heilig gezeiget,
fagar an felde.	fröhlich im Felde.
that fri all biheld·	Die Frau alles behielt
an iro hugiskeftion·	in ihrem Gedächtnisse
helag thiorna·	die heilige Jungfrau,
thiu magat an iru muode.	die Magd in ihrem Gemüthe,
so huat so siu gihorda thia mann sprecan.	alles was sie hörte die Männer sprechen.
fodda ina thuo fagaro·	Erzog ihn da fein
frio sconiosta·	der Frauen schönste,
thiu muodor thuru minnea.	die Mutter in Minne,
managero drohtin·	der Menschen Herrscher,
helag himilisc barn.	das heilige, himmlische Kind.
Helithos gispracun·	Die Helden sprachen
an them ahtoden dage·	an dem achten Tage,
erlos managa.	Fürsten manche,
suitho glawa gumon.	sehr glaue Freunde
mid thero godes thiornun·	mit der Gottes-Dienerin,
that hie heland te namen·	daß er Heiland zum Namen
hebbean scoldi.	erhalten sollte,
so it thie godes engil·	wie es der Gottes-Engel,

gabriel gisprac·	Gabriel sprach
warun wordun·	mit wahren Worten,
endi thiem wiba gibod·	und dem Weibe gebot,
bodo drohtines.	der Bote des Herrn,
thuo siu erist that barn antfieng·	da sie zuerst den Sohn empfing
wanom te thesaro weroldi.	in Strahlen zu dieser Welt.
was iru willeo mikil.	War ihr Wille mächtig,
that siu ina so helagan·	daß sie ihn so heilig
haldan muosti.	halten müßte,
fullgieng im thuo so gerno·	willfahrte ihm da so gerne.

XV. Mariä Opferung. Was von dem Jesus Kinde und seiner Mutter Simeon sagt.

(Luk. 2, 22—30).

that iar furthor scred·	Das Jahr fürder schritt
ant that that frithubarn godes·	bis daß das Friedekind Gottes
fiwartig habda·	vierzig hatte
dago endi nahto.	der Tage und Nächte.
thuo scoldun sea thar ena dad frummean.	Da sollten sie dar eine That verrichten,
that sia ina te hierusalem·	daß sie ihn zu Hierusalem
forgeban scoldun·	dargeben sollten,
waldande te them wihe.	dem Waltenden zu dem Weihthum.
thuo was iro wisa thann.	So war ihre Weise dann,
thero liudo landsido·	der Leute Landsitte,
that that ni muosta forlatan nigen·	daß das nicht dürfte unterlassen keine
idis under ebreon·	Frau unter Hebräern,
ef iru at erist warth.	wenn ihr zuerst ward
suno afuodid·	ein Sohn geboren,
ne siu ina simla tharod·	daß sie ihn immer dorthin
te them godes wihe·	zu dem Gottes Hause
forgeban scolda.	darbieten mußte.
Giwitun im thuo thiu guodon tue·	Machten sich auf da die guten zwei,
ioseph endi maria·	Joseph und Maria,
bethiu fan bethleem.	beide von Bethlehem,
habdun that barn mid im·	hatten das Kind bei sich,
helagna crist·	den heiligen Christ,
suohtun im hus godes·	suchten sich das Haus Gottes

an hierusalem.
thar scoldun sea is geld frummean·
waldande an them wihe·
wisa lestian·
iudeo folkas.
Thar fundun sea ena guodon man·
aldan at them alahe‘
adalboranan·
thie habda at them wihe·
so filo wintro endi sumaro·
gilibd an them leohta·
Oft warahta hie thar lof gode·
mid hluttro hiugiu.
habda im helagna gest.
saligan sebon.
simeon was he hetan.
Im habda giwisid·
waldandes craft·
langa huila.
that hie ni muosta thit lioht ageban·
wendian af thesaro weroldi.
er than im thie willo gistuodi.
that hie selbon crist·
gisehan muosti.
helagna hebancuning.
Thuo warth im is hugi suitho·
blithi an is brioston·
thuo hie gisah that barn cuman·
an thena wih innan.
thuo sagda hie waldande thanc·
almahtigen gode·
thes hie ina mid is ogan gisah.
gieng im thuo tegegnes.
endi ina gerno antfieng·
ald mid is armon·
all antkenda·
bocan endi bilithi.
endi oc that barn godes·
helagna hebancuning.
Nu ik thi herro scal quat hie·

in Hierusalem,
dar sollten sie ihre Schuld entrichten
dem Waltenden in dem Weihthum,
die Weise leisten
des Judenvolkes.
Da fanden sie einen guten Mann,
alten in dem Heiligthum,
einen edelgebornen.
Der hatte in dem Weihthume
so viele Winter und Sommer
gelebt in dem Lichte.
Oft wirkte er Lob Gotte
mit lauterem Herzen,
hatte in sich heiligen Geist
seliglichen Sinn,
Simeon war er geheißen.
Ihm hatte gewiesen
des Waltenden Kraft
vor langer Zeit,
daß er nicht sollte dies Licht aufgeben,
scheiden von dieser Welt,
eher denn ihm der Wunsch erfüllt sei,
daß er denselben Christ
sehen müßte,
den heiligen Himmelskönig.
Da ward ihm sein Herz hoch-
freudig in seiner Brust,
da er sah das Kind kommen
in das Weihthum hinein.
Dann sagte er dem Waltenden Dank,
dem allmächtigen Gotte,
daß er ihn mit seinen Augen ersah,
ging ihm da entgegen
und ihn gern empfing,
der Alte mit den Armen,
all erkannte er
die Zeichen und Bilder
und auch das Kind Gottes,
den heiligen Himmelskönig.
Nun ich dich, Herr, soll, sprach er,

gerno biddean·
nu ik sus gigamolod bion.
that thu thinan holdan scalc nu·
hinan huerban lates.
an thinan frithu waron faran·
thar er mina furthron dedun·
weros fan thesaro weroldi.
nu mi thie willio gistuod·
dago liobosta·
that ik minan drohtin gisah.
holdan herron.
so mi gihetan was·
langa huila.
Thu bist lioht mikil·
allon elithiodon·
tha er thes alowalden·
craft ni antkendun.
Thina cumi sindun·
te duome endi ti diurithun·
drohtin fro min·
auaron israheles·
egenon folka.
thinon liobon liodun·
listion telda thuo·
thie aldo man an them alahe·
idis thero guodun·
sagda suothlico·
huo iro suno scolda·
obar thesan middilgard·
managon werthan.
sumon te falle sumon te fruobro·
firio barnon.
them liudeon te liobe·
thia is lerun gihordin.
endi them te harma·
thia horian ni weldun.
kristes lerun.
Thu scalt noh quat hie kara thiggean·
harm on thinon herten.

gerne bitten,
nun ich so gealtert bin,
daß du deinen holden Diener nun
hingehen lässest
zu deinem wahren Frieden fahren,
wohin eher meine Vordern thaten,
die Wehren, von dieser Welt,
nun mir mein Wunsch erfüllt ist
am liebsten Tage,
daß ich meinen Drosten sah,
den holden Herrn,
so mir verheißen war
lange Zeit.
Du bist ein mächtig Licht
allen Fremdvölkern,
die zuvor des Allwaltenden
Kraft nicht erkannten.
Deine Kunst ist
zum Gericht und zur Ehre,
Droste, Herr mein,
den Abkommen Israheles,
dem eigenen Volke,
deinen lieben Sprößlingen.
Mit Klugheit erzählte da
der alte Mann in dem Tempel
der Frau, der guten,
sagte wahrhaft,
wie ihr Sohn sollte
über diesen Mittelgarten
Manchen werden,
einigen zum Falle, andern zum Trost,
den Menschenkindern,
den Leuten zur Liebe,
die seine Lehre hörten,
und den zum Harme,
die hören nicht wollten
Christes Lehre.
Du sollst noch, sprach er, Trauer finden,
Harm in deinem Herzen,

thann ina helitho barn.
wapnun witnot.
that wirthid thi werk mikil.
thrim te githolonne.
Thiu thiorna all forstuod·
wises mannes word.

wann ihn der Helden Söhne
mit Waffen quälen,
daß wird dir ein groß Werk,
eine Pein zu erdulden.
Die Dienerin all verstand
des weisen Mannes Worte.

XVI. Die Prophetin Anna.

(Luk. 2, 31—38).

Thuo quam thar oc en wib gangan·
ald innan them alaha.
anna was siu hetan.
dohter fanueles.
sia habda iro drohtine wel·
githienod te thanke.
was iru githuungan wib.
siu muosta after iro magathedi.
sithor siu mannes warth·
erlas an ehti·
ethili thiorna·
so muosta siu mid iro brudigumen·
bodlu giwaldan·
sibun winter saman.
Thuo gifragn ik that iro thar sorga gistuod·
that sia thiu mikila maht·
metothes tedelda·
wreth wurdigiscapu.
Thuo was siu widua after thiu·
at them frithuwihe·
fiwar endi ahtoda wintro·
an iro weroldi·
so siu nio thena wih ni farlet.
ac siu thar iro drohtine·
dages endi nahtes·
gode thionoda.
Siu quam thar oc gangan tuo·
an thia selbon tid·

Da kam dort auch ein Weib gegangen
ein betagtes inner dem Tempel.
Anna war sie geheißen,
Tochter Fanueles,
sie hatte ihrem Herrn wohl
gedienet zu Danke,
war ein züchtiges Weib,
sie mußte nach ihrer Magdheit,
seit sie Mannes ward,
eines Fürsten in der Ehe,
edle Jungfrau,
so mußte sie mit ihrem Gemahle
des Hauswesens walten
sieben Winter zusammen.
Da vernahm ich, daß ihr dar Sorge entstand,
daß sie die gewaltige Macht
des Schöpfers zertheilte,
hartes Wurd-Geschick.
Da war sie Witwe nachdem
in dem Friedenstempel
vier und achtzig Winter
in ihrer Lebenszeit,
wo sie nie den Tempel nicht verließ,
und sie dar ihrem Drosten
Tages und Nachtes
Gotte diente.
Sie kam dar auch gegangen zu
in derselbigen Zeit,

san ankenda·	sofort erkannte sie
that helage barn godes.	das heilige Kind Gottes
endi them helithon cuthda·	und den Helden kündete,
them werode after them wihe·	der Wehrschaft inner dem Weihthum
wilspel mikil.	die Glücksmelde, die große,
quat that im neriendes ginist·	sagte, daß ihnen des Rettenden Rettung
ginahid wari·	genahet wäre,
helpa hebancuninges.	Hülfe des Himmelsköniges,
Nu is thie helago crist·	nun ist der heilige Christ
waldand selbo·	der Waltende selber
an thesan wih cuman·	in dies Weihthum gekommen,
to alosannea thia liudi.	zu erlösen die Leute,
thie hier nu lango bidun·	die hier nun lange harrten
an thesaro middilgard.	in diesem Mittelgarten
managa huila·	manche Weile,
thurftig theoda·	dürftiger Haufe,
so nu thes thinges·	so nun der Dinge
mugun mendean·	möge sich freuen
mancunni manag·	manches Menschengeschlecht.
faganoda werod after them wihe·	Frolockte das Volk inner dem Tempel,
gihordun wilspel mikil·	hörte die große Freudenbotschaft
fan gode seggian·	von Gotte sagen.

XVII. Joseph und Maria kehren mit dem Jesus Kinde nach Haus zurück.

(Luk. 2, 38—39).

That geld habda thuo gilestid·	Die Schuld hatte da geleistet
thiu idis an them alaha.	die Frau in dem Tempel,
so it im an iro ewe gibod.	wie es sich in ihrem Bund verstand,
endi an thero berehtun burg·	und in der glänzenden Burg
buoki giwisdun.	Schriften wiesen,
helagero handgiwerk.	der Heiligen Handgewirk.
Giwitun im thuo te hus thanan·	Begaben sich da nach Hause dannen
fan hierusalem·	von Hierusalem
ioseph endi maria·	Joseph und Maria,
helag hiwiski.	die heiligen Eheleute,
habdun im hebankuning·	hatten sich den Himmelskönig
simla te gisithe·	immer zum Gefährten

sunu drohtines·
VII. managero mundboron.

den Sohn des Drosten,
der Menschen Mundherr.

XVIII. Die Ankunft der Weisen aus Morgenlande.

(Matth. 2, 1—2).

so it gio mari ni warth·
than widor an thesaro weroldi.
neuan so is willeo gieng.
hebancuninges hugi.
thoh thar than huilik helag man·
crist antkendi.
thoh ni warth it gio te thes kuninges hoba·
them mannon gimarid·
the im an iro muodsebon·
holde ni warun.
ac was im so bihaldan forth.
mid wordon endi mid wercon.
ant that thar weros ostan·
switho glawa gumon·
gangan quamun.
threa te thero thiodu·
thegnos snella·
an langan weg·
obar that land tharod.
folgodun enon berehton bokne.
endi sohtun that barn godes.
mid hluttru hugiu.
weldun im hnigan tuo·
gean im te iungron.
dribun im godes giscapu.
thuo sia erodesan thar·
rikkian fundun·
an is seli sittean·
slidwardan cuning·
muodagna mid is mannon.
simla was hie mordes gern.
Thuo queddun sia ina kusco·

So es je ruchtbar nicht ward
weiter in dieser Welt,
als wie sein Wille ging,
des Himmelsköniges Gedanke.
Obwohl dar dann jeder heilige Mann
den Christ erkannte,
doch nicht ward es je zu des Königs Hofe
den Mannen gemeldet,
die ihm in ihrem Muthsinne
hold nicht waren,
sondern er war ihnen so verhohlen fort
mit Worten und mit Werken,
bis daß dar Wehren von Osten,
sehr glaue Männer,
gegangen kamen,
drei zu dem Volke,
rüstige Degen,
auf langem Wege
über das Land dorthin,
folgten einem leuchtenden Zeichen
und suchten das Kind Gottes
mit lauterem Sinne,
wollten sich ihm verneigen,
sich ihm bekennen zu Jüngern,
trieben sie Gottes Schöpfungen,
da sie den Herodes dort
den reichen fanden,
in seinem Saale sitzen,
den trugsinnigen König,
den muthigen mit seinen Mannen,
immer war er Mordes gierig.
Da grüßten sie ihn höflich

an cuningwisu·	in Königs-Weise,
sagaro an is flettea.	fein in seinem Saale,
endi hie fragode sun.	und er fragte sofort,
huilic sia arundi·	was sie für ein Bewerb
ute brahti.	nach außen brächte,
weros an thena wracsith.	die Männer auf die Wanderfahrt,
hueder ledead gi wundan gold·	wohl führet ihr gewunden Gold
te gebu huilicon gumono.	zur Gabe für jeglichen Gönner,
te hui gi sus an gange cumat·	zu dem ihr so im Gange kommet,
gifaran an fathie.	gefahren zu Fuße,
Huat gi net huanan ferran sind.	wie? ich weiß nicht, von wo fernher ihr seid,
erlos fan odron theodon.	Fürsten von andern Völkern,
Ik gisiho that gi sind ediligiburdion.	ich sehe, daß ihr seid edelgebürtige,
cunnies fan cnuosle guodon·	des Geschlechtes von gutem Stamme,
Nio hier er sulica cumana ni wurthun·	nie hieher eher kommend wurden solche
eri fan odrun thiodon.	Boten von andern Völkern,
sithor ik muosta theses erlo folkas giwaldan.	seit ich mußte dieses Männer-Volkes gewalten,
theses widon rikeas.	dieses weiten Reiches,
Gi sculon mi te warun seggian·	ihr sollt mir in Wahrheit sagen,
far theson liudeo folca.	vor dieser Leute Volke,
bi hui gi sin te theson lande cuman.	weshalb ihr seid zu diesem Lande gekommen.

XIX. Der Weisen Rede an den König Herodes.

(Matth. 2, 2).

Thuo spracun im eft tegegnes·	Da sprachen ihm wieder entgegen
gumon ostronea.	die Männer von Osten,
wordspaha weros.	wortweise Wehren,
Wi thi te warun mugun quathun sia·	wir dir in Wahrheit mögen, sprachen sie,
usa arundi·	unseren Bewerb
otho gitellien·	leichtlich erzählen,
giseggean suothlico.	sagen aufrichtig,
bi hui wi quamun an thesan sit herod.	weshalb wir kamen auf diese Fahrt hieher
fan ostan thesaro erdu.	von Osten dieser Erde.
Iu warun thar adales man.	Einst waren dar Adelsmänner,

guodsprakea gumon.
thia us guodes so filo.
helpa gihetun.
fan hebancuninge·
warun wordon.
Than was thar en giwitig man.
fruod endi filo wis·
furn was that iu·
usa aldro ostar hinan.
thar ni warth sithor enig man·
spracono so spahi.
hie mohta rekkean spel godes.
huand im habda forliwan·
liudo herro·
that hie muohta fan erthu·
upp gihorean·
waldandes word.
bithiu was is giwit mikil·
thes thegnes githahti.
Thuo hie thanan scolda·
ageban gardos.
gadulingo gimang.
forlatan liudeo drom·
sokean leoht othar.
thuo hie is iungron hiet·
gangan nahor·
erbiwardos.
endi is erlon thuo·
sagda suothlico·
that all sithor quam.
giwarth an thesaro weroldi.
thuo sagda hie that hier scoldi cuman·
en wis cuning·
mari endi mahtig·
an thesan middilgard.
thes beston giburdeas.
quat that hie scoldi wesan barn godes.
quat that hie thesaro weroldi·
waldan scoldi gio·

wohlredige Freunde,
die uns Gutes so viel,
Hülfe verhießen
vom Himmelskönige
mit wahren Worten.
Dann war dort ein gewitziger Mann
erfahren und viel weise,
voralters war das einst
unser Ahn nach Osten von hier,
dar nicht ward seither einig Mann
der Sprachen so kundig,
er konnte berichten Wort Gottes,
weil ihm hatte verliehen
der Leute Herr,
daß er vermochte von der Erde
aufwärts zu hören
des Waltenden Wort,
drum war sein Wissen groß,
des Degens Gedanken.
Als er dann sollte
aufgeben die Wohnungen,
der Verwandten Gesellschaft,
verlassen der Leute Traum,
suchen anderes Licht,
da er seine Jünger hieß
näher gehen,
die Erbwarte
und seine Hörigen da,
sagte wahrhaftig,
was Alles seitdem kam,
geschah in dieser Welt.
Da sagte er, daß hieher sollte kommen
ein weiser König
ruhmreich und mächtig
zu diesem Mittelgarten
von der besten Geburt,
sagte, daß es sollte sein Sohn Gottes,
sagte, daß er dieser Welt
walten sollte stets

te ewondage·	zum Ewigkeitstage,
erthun endi himiles.	der Erde und des Himmels,
hie quat that an them selbon dage·	er sagte, daß an dem selben Tage,
the ina saligna·	wo ihn, den seligen,
an thesan middilgard·	in diesen Mittelgarten
muoder gidrogi·	die Mutter brächte,
so quat he that ostana·	so sagte er, daß von Osten her
en scoldi scinan·	sollte scheinen
himiltungal huit·	ein Himmelsgestirn weiß,
sulik so wi hier ni habdin er.	solches, wie wir hier nicht hatten zuvor
under tuisc erthu endi himil·	unter zwischen Erde und Himmel,
othar huergin·	ein anderes irgendwo,
ne sulik barn ne sulik bocon.	nicht solch Kind, nicht solch Zeichen,
hiet that thar ti bedu forin·	hieß daß da zur Anbetung führen
thria man fan thero theodu.	drei Männer von dem Volke,
hiet sea thenkean wel·	hieß sie bedenken wohl,
huann er sea gisawin·	wann eher sie sähen
ostana uppsithion·	von Osten aufsteigen,
that godes bocan gangan·	das Gotteszeichen gehen,
Hiet sia gerwean san.	hieß sie sich rüsten sogleich,
hiet that wi im folgodin.	hieß, daß wir ihm folgten,
so it furi wurthi·	so es vorwärts ginge
wester obar thesa weroldi.	westlich über diese Welt.
Nu is it all giwarod so·	Nun ist alles gewahret so,
cuman thuru craft godes.	gekommen durch Kraft Gottes,
thie cuning ist gifuodit·	der König ist erschienen,
giboran bald endi strang·	geboren kühn und gestreng,
wi gisahun is bocon scinan.	wir sahen sein Zeichen scheinen
hedro fan himilas tunglon.	heiter unter des Himmels Gestirnen,
so ik wet that it helag drohtin·	wie ich weiß, daß es der heilige Droste
marcoda mahtig selbo.	bestimmte, der mächtige, selber,
Wi gisahun morgan gihuilikes·	wir sahen jegliches Morgens
blikan thena berehton sterron.	blicken den strahlenden Stern,
endi wi gengun after them bocne herod·	und wir gingen hinter dem Zeichen hieher
wegos endi waldos hwilon.	Wege und Wälder zuweilen.
wari us that allero williono mesta.	Wäre uns das aller Wünsche größter,
that wi ina selban gisawin.	daß wir ihn selber sähen,
wissin huar wi ina selbon suokean scoldin.	wüßten, wo wir ihn selber suchen sollten,

thena cuning under theson kesur-dome·	den König in diesem Kaiserthume,
sagi us under huilicon hie si thesaro cunnio afuodid.	sage uns, in welchen dieser Geschlechter er sei entsprossen.

XX. Herodes befragt die Schriftgelehrten wegen Christus.

(Matth. 2, 2—4).

Thuo warth erodese·	Da ward dem Herodes
innan brioston·	innen der Brust
harm with herta.	Harm ums Herze,
bigan is hugi wallan.	begann sein Gemüth zu wallen,
sebo mid sorgon.	die Seele mit Sorgen,
gihorda seggean thuo.	hörte sagen da,
that hie thar obarhobdeon·	daß er dar ein Oberhaupt
egan scolda·	haben sollte,
craftagron cuning·	einen kräftigern König,
cunneas guodes·	guten Geschlechtes,
saligron under them gisithie.	seligern unter dem Gesinde.
Thuo hie samnon hiet·	Da er sich sammeln hieß,
so huat so an hierusalem·	alles was in Hierusalem
guodara manno·	von guten Männern,
allero spahoston·	von allen die weisesten
spracono warun·	in Sprachen wäre,
endi an iro brioston·	und die in ihrer Brust
buokcraftes mest·	Schriftkunde meist
wissun te waron.	wüßten in Wahrheit.
endi hie sia mid is wordon fragn·	Und er sie mit seinen Worten frug,
suitho niudlico·	sehr sorgfältig
nithhugdig mann·	der neidsinnige Mann,
cuning thero liudo·	der König der Leute,
huar crist giboran·	wo Christ geboren
an weroldrikea·	im Weltreiche
werthan scoldi·	werden sollte,
fridugomono best.	der Friedewarte bester.
Thuo sprac im eft that folc angegin·	Da sprach ihm drauf das Volk entgegen,
that werod warlico·	die Wehrschaft wahrlich,
quathun that sia wissin garoo·	sagten, daß sie wüßten gar,
that hie scoldi an bethleem giboran werthan.	daß er solle in Bethlehem geboren werden,

so is an usun buokon giscriban·	so ist in unsern Büchern geschrieben,
wislico giwritan.	weislich verzeichnet,
so it warsagon.	wie es die Wahrsager,
suitho glawa gumon·	gar glaue Freunde,
bi godes crafte·	durch Gottes Kraft
filo wisa mann·	hochweise Männer
furn gispracun.	zuvor gesprochen,
that scoldi fan bethleem·	daß sollte von Bethlehem
burgo hirdi·	der Burgen Hirte,
liof landes ward·	der liebe Landeswart,
an thit leoht cuman.	an dies Licht kommen,
riki radgebo·	der reiche Rathgeber,
thie rihtian scal·	der führen soll
iudeo gumscepi·	der Juden Herrschaft,
endi wesan is geba·	und werden mit seiner Gabe
mildi obar middilgard.	milde über den Mittelgarten
managon thiodon.	manchen Völkern.

XXI. Des Herodes falsche Frömmigkeit.

(Matth. 2, 5—9).

VIII. Thuo gifragn ik that san after thiu.	Da erfuhr ich, daß gleich nachdem
slidmuod cuning.	der trugsinnische König
thero warsagono word·	der Wahrsager Worte
them wrekkion sagda·	den Fremdlingen sagte,
thea thar an elilendi·	die dar ins Ausland
erlos warun·	als Sendlinge waren
ferran gifarana.	fernher gefahren,
endi hie fragoda after thiu·	und er fragte sie nachdem,
huan sia an osterwegon·	wann sie auf den Ostwegen
erist gisahun·	zuerst sahen
thena cuningsterron cuman·	den Königsstern kommen,
cumbal leohtan·	das Zeichen leuchten
hedro fan himile.	heiter vom Himmel.
sia ni weldun es im thuo helan eowiht.	Sie nicht wollten deß ihm da hehlen etwas,
ac sagdun it im suothlico·	und sagten es ihm aufrichtig.
Thuo hiet hie sia an thena sith faran.	Da hieß er sie auf den Weg fahren,
hiet that sia iro arundi·	hieß, daß sie ihr Geschäft

all understundin.	ganz ausrichteten
umbi thes kindes cumi.	um des Kindes Kunft.
endi thie cuning selbo gibod·	Und der König selber gebot
suitho hardlico·	sehr hart,
herro iudeono·	der Herr der Juden,
them wison mannon.	den weisen Männern,
er than sia fuorin·	ehe denn sie führen
wester forth·	von Westen fort,
that sia im eft gicuthdin.	daß sie ihm erst kündeten,
huar hie thena cuning scoldi·	wo er den König sollte
suokean at is seldon.	suchen in seinem Sitze,
quat that hie thar weldi mid is gisithon·	sagte, daß er dahin wollte mit seinem Gesinde
tuo bedon to than barne.	zu beten zu dem Kinde.
Than hogda hie im ti banen werthan·	Dann dachte er ihm zum Mörder zu werden
wapnes eggeon·	mit der Waffen Schärfe.
than eft waldand god·	Dann aber der waltende Gott
thahta wid them thinge·	dachte wider den Gedanken
endi mohta githenkean mer·	und er vermochte zu gedenken mehr,
gilestian an theson liohte.	zu leisten in diesem Lichte,
that is noh lango scin·	das ist noch lange sichtbar,
gicuthid craft godes.	gekündet die Kraft Gottes.

XXII. Die Weisen beschenken und beten an das Kindlein Jesu.

(Matth. 2, 9–12).

Thuo gengun eft thiu kumbal forth·	Da gingen wieder die Zeichen hervor
wanum under thiu wolcan.	in Strahlen unter die Wolken.
Thuo warun thia wisun man·	Da waren die weisen Männer
fusa ti faranne.	fertig zu fahren.
Giwitun im eft forth thanan·	Sie begaben sich fort dannen
balda an bodscepi.	tapfer zur Botschaft,
weldun that barn godes.	wollten das Kind Gottes
selban suokean.	selber suchen.
Sea ni habdun thanan gisithes mer.	Sie nicht hatten von da des Gesindes mehr,
neuan that sea thrie warun.	außer daß sie drei waren,
Wissun im thingo gisceth.	wußten sich der Dinge Bescheid,
warun im glawa guomon.	waren sich glaue Freunde,
the thea gifa leddun.	die die Gaben führten.

Than sahon sia so wislico·
undar thena wolcnes sceon·
upp ti them hohon himile·
huo fuorun thea hwitun sterron·
antkendun sea thiu kumbal godes.
tha warun thuru crist herod·
giwaraht te thesaro weroldi·
thia weros after gengun·
folgodun farahtlico.
sia frumida thie mahta·
ant that sia thuo gisahun·
sithworiga mann.
bereht bocan godes.
blek an himile.
stillo gistandan.
thie steorro liohta scen·
huit obar them huse·
thar that helaga barn·
wonoda an willeon.
endi ina that wib biheld·
thiu thiorna githiudo.
Thuo warth thero thegno hugi·
blithi an iro brioston.
bi them bocne forstuodun.
that sia that fridubarn godes.
fundan habdun.
helagna hebancuning.
thuo sia an that hus innan·
mid iro gebon gengun·
gumon ostronia·
sithworiga mann.
san antkendun·
thia weros waldand crist.
thia wrekkeon fellun·
ti them kinda an kneobeda.
endi ina an cuningwisa·
guodan grottun.
endi im tha geba drogun.
gold endi wihroc·
bi godes teknon.

Dann sahen sie so weislich,
unter der Wolken Gewölbe,
auf zu dem hohen Himmel,
wie da fuhren die weißen Sterne.
Sie erkannten die Zeichen Gottes,
die waren für Christ hieher
gewirkt zu dieser Welt.
Die Männer nach gingen,
folgten andächtig.
Sie förderte, der es konnte,
bis daß sie da sahen,
die reisemüden Männer
das prächtige Zeichen Gottes
blank am Himmel
stille stehen.
Der Stern licht leuchtete
weiß über dem Hause,
dar das heilige Kind
wohnte mit Willen.
Und ihn das Weib behütete,
die Dienerin demüthig.
Da ward der Degen Herz
froh in ihrer Brust.
Bei dem Zeichen verstanden sie,
daß sie das Friedekind Gottes
gefunden hatten,
den heiligen Himmelskönig.
Da sie in das Haus hinein
mit ihren Gaben gingen,
die Getreuen von Osten,
die reisemüden Männer,
gleich erkannten sie,
die Wehren, den waltenden Christ.
Die Wanderer fielen
vor dem Kinde ins Kniegebet,
und ihn in Königsweise,
den Guten, grüßten,
und ihm die Gaben brachten,
Gold und Weihrauch,
nach den Gottes-Zeichen;

endi mirra thar midi.
Thia man stuodun garoa·
holda furi iru herren.
·tha it mid iro handon san·
fagaro antfengun.
Thuo giwitun im tha ferehtun mann.
seggi te seldon·
sithworaga gumon·
an gastseli·
thar im godes engil·
slapandion an naht·
seban gitogda·
gidruog im an drome·
all so it drohtin self·
waldand welda that im thuhta·
that man im mid wordon gibudi.
that sea im thanan odran weg·
erlos fuorin·
lithuodin sea te lande·
endi thena lethan man.
erodosan·
eft ni suohtin.
muodagna cuning.
Thuo warth morgan cuman·
wanum te thesaro weroldi·
thuo bigunnon thia wison man·
seggian iro suefnos.
selbon ankendun·
waldandes word.
hwand sea giwit mikil·
barun an iro brioston·
badun alwaldon·
heran hebancuning.
that sea muostin is huldi forth·
giwirkian is willeon.
quathun that sea te im habdin giwendit hugi·
endi iro muod morgan gihuem.

und Myrrhe darmit.
Die Männer standen bereit
hold vor ihrem Herrn,
die es mit ihren Händen gleich
fröhlich empfingen.
Da begaben sich die frommen Männer,
die Sprecher, zur Rüste,
die reisemüden Freunde
in ein Gasthaus,
dar ihnen Gottes Engel,
den schlafenden, bei Nacht
einen Traum zeigte,
ein Gesicht im Schlummer,
all wie es der Droste selber,
der waltende, wollte, daß ihnen däuchte,
daß man ihnen mit Worten geböte,
daß sie dannen einen andern Weg,
die Gesandten, führen,
reiseten nach ihrem Lande,
und den leidigen Mann,
den Herodes,
ferner nicht suchten,
den grimmigen König.
Da ward der Morgen kommend
in Strahlen zu dieser Welt.
Da begannen die weisen Männer
zu sagen ihre Gesichte,
selber erkannten sie
des Waltenden Wort,
weil sie großes Wißthum
trugen in ihrer Brust,
baten den Allwaltenden,
den hehren Himmelskönig,
daß sie möchten seine Huld hinfort
wirken, seinen Willen,
sagten, daß sie zu ihm hätten gewendet den Sinn
und ihren Muth, Morgens Jedem.

XXIII. Der Weisen Heimkehr. Josephs Flucht nach Aegypten.

(Matth. 2, 12—14—16).

Thuo forun eft thia man thanan.	Da fuhren wieder die Männer dannen
IX. erlos ostronia·	die Gesandten von Osten,
al so im thie engil godes·	all wie ihnen der Engel Gottes
wordon giwisda.	mit Worten gewiesen,
namun im weg odran·	nahmen einen andern Weg,
fulgengun godes lerun.	vollbrachten Gottes Lehren,
ni weldun them iudeono cuninga·	nicht wollten dem Judenkönige
umbi thes barnes giburd·	um des Kindes Geburt
bodon ostronia·	die Boten von Osten,
sithworiga mann·	die fahrtmüden Männer,
seggian giowiht·	sagen etwas,
ac wendun im eft an iro willeon.	und kehrten zurück nach ihrem Willen.
Thuo warth san after thiu waldandes·	Da ward bald nachdem des waltenden
godes engil cuman·	Gottes Engel kommend
iosepe te spracun.	Josephe zur Sprache,
sagda im an suefna·	sagte ihm im Traume,
slapandion on naht·	dem schlafenden, bei Nacht,
bodo drohtines·	der Bote des Drosten,
that that barn godes·	daß den Sohn Gottes
slidmuod cuning·	der argsinnige König
suokean wolda·	suchen wollte,
ahtean is aldres.	berauben des Lebens,
Nu scalt thu ine an egypto·	nun sollst du ihn in Ägyptens —
land aledean.	Land entleiten,
endi under them liudion wesan·	und unter den Leuten bleiben
mid thiu godes barnu.	mit dem Gotteskinde
endi mid thero guodun thiornun·	und mit der guten Dienerin
wonon under themu werode·	wohnen unter dem Wehrthum,
ant that thi word cume·	bis daß dir das Wort komme
herren thines·	des Herren dein,
that thu that helage barn.	daß du das heilige Kind
eft te theson landscepi·	wieder zu dieser Landschaft
ledian muotis·	leiten müssest,
drohtin thinan.	den Drosten dein.
Thuo fan them drome antsprang·	Da von dem Traume aufsprang
oseph an is gastselie·	Joseph in seinem Gastsaale

endi that godes gibod·	und das Gottes Gebot
san antkenda.	gleich erkannte er.
Giwet im an thena sith thanan·	Machte sich auf den Weg dannen,
thie thegan mid thero thiornun.	der Degen mit der Dienerin,
suotha im thiod odra·	suchte sich ein ander Volk
obar bredan berg.	jenseit breiten Berges,
welda that barn godes·	wollte den Sohn Gottes
fiendan antfuorian.	Feinden entführen.
thuo gifragn after thiu·	Da erfuhr nachdem
erodes thie cuning.	Herodes der König,
thar hie an is rikie sat.	da er in seinem Reiche saß,
tha warun thia wisun man.	daß waren die weisen Männer
westan gihuorban·	von Westen gekehrt
ostar an iro uodil·	nach Osten zu ihrem Erbheim,
endi fuorun im odran weg·	und fuhren sich einen andern Weg,
wissa that sia that arundi·	wußte, daß sie ihm ihre Erfahrung
eft ni weldun.	nun nicht wollten
seggian an is seldon.	sagen an seinem Hofe.
Thuo was im thes an sorgon hugi·	Da war ihm deß in Sorgen die Seele,
muod mornondi.	das Gemüth bekümmert,
quat that it im thia man dedin·	sagte, daß es ihm die Männer thäten,
helithos to hondon·	die Helden, zum Hohne.
thuo hie so hriwig sat.	Da er traurig saß,
balg ina an is brioston·	erzürnte in seiner Brust,
quat that hie is mohti beteran rad.	sagte, daß er deß müßte bessern Rath,
odran githenkean.	einen andern erdenken.
nu ik is aldar kan·	Nun ich sein Alter kenne,
wet is wintro gitalu.	weiß seiner Winter Zahl,
nu ik giwinnan mag·	nun ich gewinnen mag,
that hie io obar thesaro erthu·	daß er je ober dieser Erde
ald ni wirdit.	alt nicht wird,
herr under theson heriscipi·	hier unter dieser Herrschaft.

XXIV. Des Herodes grausamer Kindermord.

(Matth. 2, 16–18).

Thuo hie so hardo gibod·	Dann er so hart gebot,
erodes obar is riki.	Herodes, über sein Reich,
het thuo is rincos faran·	hieß da seine Knechte fahren,

cuning thero liudo·
het that sea kindo so filo·
thuru iro handmegin·
hobdu binamin·
so manag barn umbi bethleem.
so filo so thar giboran wurthi·
an tuem iaro gitogan.
Tionon frumidun·
thes cuninges gisithos.
thuo scolda thar so manag kindisc man·
sueltan sundeono los.
ni ward sith noh err·
iamorlicra forgang·
iungero manno.
armlicro dod.
idisi wiopun.
muoder managa gisahun·
iro megi spildean.
ni mohta siu im nio giformon.
thoh siu mid iro fathmon tuem·
iro egan barn·
araman bifengi·
liof endi luttil·
thoh scolda it simblon that lif agebau·
the magu furi thero muoder·
menes ni sahun·
wities thia wamscathon·
wapnes eggion.
fremidun firinwerc mikil.
fellun managa·
magu iunga man·
tha muoder wiepun·
kind iungero qualm.
kara was an bethleem·
hofno hludost.
thoh man iro hertun an tue·
snithi midi suerdu.
thoh ni mahta im io serora dad·
werthan an thesaro weroldi·

der König der Leute,
hieß, daß sie der Kinder so viele
durch ihre Handmacht
des Hauptes beraubten,
so manche Kinder um Bethlehem,
so viele, als dar geboren wurden,
in zweien Jahren erzogen.
Die Blutthaten vollführten
des Königs Gesellen.
Da sollte dar so manch kindlicher Mann
sterben sündeulos,
nicht ward seitdem, noch eher,
so jämmerlicher Vergang
junger Männer,
so erbärmlicher Tod.
Frauen wehklagten,
viele Mütter sahen
ihre Söhne gespießet.
Nicht mochte sie ihnen nimmer helfen,
obwohl sie mit ihren Händen beiden
ihr eigen Kind,
mit den Armen umfing,
das liebe und kleine,
dennoch sollte es immer das Leben abgeben,
der Sohn vor der Mutter.
Des Verbrechens nicht achteten
der Strafe, die Schandthäter.
Mit des Waffens Schärfe
vollführten sie Frevelwerk groß,
fielen in Menge
Söhne, junge Männer,
die Mütter beweinten
junger Kinder Todqual,
Klage war in Bethlehem,
der Jammer lautester.
Obwohl man ihre Herzen entzwei
schnitte mit dem Schwerte,
doch mochte ihnen nimmer härtere That
werden in dieser Welt,

wibon managon·	den Weibern männiglich,
brudion an bethleem·	den Ehefrauen in Bethlehem,
gisahun iro barn biforan·	sie sahen ihre Söhne vor sich,
kindiunga man·	kindjunge Männer,
qualmu sueltan·	in Qual verscheiden,
blodaga an iru barmon·	blutig in ihrem Schoße.
thea banon witnodun·	Die Schergen mordeten
unsculdiga scola.	die unschuldige Schar,
ni biscribun gio wiht.	nicht scherten sich, gar nichts,
thia man umbi menwerc·	die Männer um Meinwerk,
weldun mahtigna crist·	wollten den mächtigen Christ
selbon aquellean·	selbsten todtquälen.

XXV. Josephs Rückkehr und Wohnung in Nazareth.

(Matth. 2, 19–23. Luk. 2, 40–42).

Than habda ina craftig god·	Dann hatte ihn der kräftige Gott
ginerid wid iro nithe.	geschützt wider ihre Wuth,
that ina nahtes thanan·	daß ihn Nachtes dannen
an aegyptoland.	nach Ägyptenland
erlos aleddun·	die Männer entleiteten,
gumon midi iosepe.	die Gönner mit Joseph,
an thena gruonean wang.	zu der grünen Au,
an erthono bestun.	zur besten der Erden,
thar en aha fliutid·	dar eine Ahe fließt,
nilstrom mikil·	der Nilstrom mächtig
north te sewe·	nördlich zur See,
flodo fagarosta.	der Fluten feinste.
thar that frithubarn godes·	Dar das Friedekind Gottes
wonoda an willeon.	wohnte mit Willen,
ant that wurth farnam·	bis daß die Wurd wegnahm
erodase thena cuning.	Herodes, den König,
that hie farliet eldeo barn.	daß er verließ die Weltkinder,
muodag manno drom.	der muthige, der Männer Traum.
Thuo scolda thero marca giwald·	Da sollte der Mark Gewalt
egan is erbiward.	haben sein Erbwart,
the was archelaus hetan.	der war Archelaus geheißen,
heritogo·	als Herzog
helmberandero.	der Helmträger,

thie scolda umbi hierusalem·
iudeono folkes·
werodas giwaldan.
Thuo warth word cuman·
thar an egypti·
edileun manne·
that hie thar te iosepe·
godes engil sprak.
bodo drohtines·
hiet ina eft that barn thanan·
ledean te lande.
Nu habit thit leoht afgeban quat hie.
herodes se cuning.
hie welda is ahtean iu.
freson is ferahes.
nu maht thu an fridu ledean·
that kind under iuua cunni.
nu thie cuning ni lebot.
erl obarmuodi.
All antkenda ioseph·
godes tecan.
gerwida ina sniumo·
thie thegan mid thero thiornun·
Thuo siu thanan woldun·
bethiu mid thiu barnu.
lestun thiu berehtun giscapu·
waldandes willeon.
all so hie imo err mid is wordon gibod.
X. Giwitun im thuo eft an galileo-land·
ioseph endi maria.
helag hiwiski·
hebancuninges.
warun im an nazarethburg·
thar thie neriendie crist·
wohs under them weroda.
ward giwitteas full.
an was im anst godes·
hie was allon liof·

der sollte um Hierusalem
des Judenvolkes,
des Wehrthums, gewalten.
Da ward das Wort kommend
dar in Ägypten
dem edelen Manne,
das er dort zu Josephe,
Gottes Engel, sprach,
der Bote des Drosten,
hieß ihn wieder das Kind dannen
leiten zum Lande.
Nun hat dies Licht aufgegeben, sprach er,
Herodes der König,
er wollte ihn ächten einst,
berauben seines Lebens.
Nun magst du in Frieden leiten
das Kind unter euer Geschlecht,
nun der König nicht lebet,
der übermüthige Fürst.
All erkannte Joseph
die Gotteszeichen,
rüstete sich schleunig,
der Degen mit der Dienerin,
da sie dannen wollten,
beide mit dem Sohne,
erfüllten die herrlichen Fügungen,
des Waltenden Willen,
all wie er ihm früher mit seinen Worten gebot.
Sie begaben sich da wieder nach Galiläaland,
Joseph und Maria,
die heiligen Haushalter
des Himmelsköniges,
waren in Nazarethburg,
wo der rettende Christ
wuchs unter dem Wehrthum,
ward Weisheit voll,
bei war ihm Gunst Gottes,
er war lieb allen

muodermagon.	Mutter-Verwandten,
hie ni was odrum mannon gilic.	er nicht war andern Mannen gleich,
the gumo an sinero guodi.	der Gute in seiner Güte.

XXVI. Jesus zwölf Jahre alt, unter den Lehrern im Tempel zu Jerusalem.

(Luk. 2, 41—48).

Thuo hie iartalu·	Da er die Jahrzahl
tweliue habde.	zwölf hatte,
thuo warth thiu tid cuman.	da ward die Zeit kommend,
that thar te hierusalem·	daß dar zu Hierusalem
iudeo liudi·	die Judenleute
iro thiodgode·	ihrem Stammgotte
thionon scoldun.	dienen mußten,
wirkean is willeon.	wirken seinen Willen.
Thuo ward thar an thena wih innan·	Da ward dar in dem Weihthum innen,
thar te hierusalem·	dort zu Hierusalem,
iudeono gisamnod·	der Juden versammelt
mancraft mikil.	eine mächtige Mannkraft.
thar maria was·	Dort Maria war
self an gisithe·	selbst in der Gesellschaft
endi iro suno habda·	und hatte ihren Sohn,
godes egan barn.	Gottes eigen Kind.
Thuo sia that geld habdun·	Als sie ihre Schuld hatten,
erlos an them alaha.	die Menschen, in dem Tempel,
so it an iro ewa gibod·	wie es in ihrem Bunde geboten,
gilestid te iro landwisun.	geleistet nach ihrer Landweise,
thuo forun im eft thie liudi thanan.	da fuhren wieder die Leute dannen,
weros an iro willeon·	die Wehren, nach ihrem Willen.
endi thar an them wihe afstuod·	Und dar in dem Weihthum blieb
mahtig barn godes·	das mächtige Kind Gottes,
sio ina thiu muodor thar·	wie ihn die Mutter dar
ni wissa te warun.	nicht wußte in Wahrheit,
ac siu wanda that hie mid them werode forth·	sondern sie wähnte, daß er mit dem Haufen fort
fuori mid iro friundon.	führe, mit ihren Freunden.
Gifragn after thiu·	Erfuhr nachdem
eft odron dage·	erst am andern Tage,

adalcunnes wib·	das adelgebürtige Weib,
salig thiorna·	die selige Dienerin,
that hie under them gisithe ni was.	daß er unter der Gesellschaft nicht war.
warth mariun thuo·	Ward Marien da
muod an sorgon.	das Gemüth in Sorgen,
hriwig umbi iro herta·	weh um ihr Herze,
thuo siu that helaga barn·	da sie das heilige Kind
ni fand under them folca·	nicht fand unter dem Volke.
filo gornoda·	Viel wehklagte
thiu godes thiorna.	die Gottes Dienerin.
Giwitun im thuo eft te hierusalem·	Begaben sich da wieder nach Hierusalem,
iro suno suokean·	ihren Sohn zu suchen,
fundun ina sittean thar·	fanden ihn sitzen allda
an them wihe innan·	in dem Weihthum innen,
thar thea wisun man·	wo die weisen Männer,
switho glawa gumon·	sehr glaue Berather,
bi godes ewa·	in Gottes Gesetze
lesun endi linodun.	lasen und lernten,
huo sia lof scoldin·	wie sie Lob sollten
wirkean mid iro wordun.	wirken mit ihren Worten,
them thie thesa werold giscop.	dem, der diese Welt erschuf.
thar sat undar middeon·	Dar saß mitten unter
mahtig barn godes·	das mächtige Kind Gottes,
crist alawaldo·	Christ, der allwaltende,
sio is thia ni mohtun ankennean wiht·	wie ihn die gar nicht mochten erkennen,
thia thes wihes thar	die des Weihthums dar
wardon scoldun.	warten sollten,
endi fragoda sea·	und fragte sie
firiwitlico·	geflissentlich,
wisaro wordo.	mit weisen Worten,
sia wundrodun alla.	sie wunderten sich alle,
bi huo io so kindisc man·	wodurch je ein so kindlicher Mann
sulica quidi mohti·	solche Rede möchte
gimahlean mid is muthu.	melden mit seinem Munde.
Thar ina thiu modor fand·	Dort ihn die Mutter fand
sittean under them gisithon.	sitzen in der Gesellschaft,
endi iro suno gruotta·	und ihren Sohn grüßte,
wisan under them werode.	den weisen, unter dem Wehrthum,
sprac im thuo mid iro wordon tuo.	sprach ihm da mit ihren Worten zu:
Hui weldas thu thinera muodor·	wie wolltest du deiner Mutter,

manno liobosta·	der Männer liebster,
gisithon sulica soraga.	zufügen solche Sorge,
that ik thic so seragmuod·	daß ich dich so schmerzhafte
idis armhugdig·	armmüthige Frau
escan scolda·	heischen sollte
under thieson burgliudeon.	unter diesen Burgleuten?
Thuo sprac iru eft that barn angegin·	Da sprach ihr aber das Kind entgegen,
wison wordon.	mit weisen Worten,
Huat thu west garo (quad he)·	wie? du weißt ja doch, sprach es,
that ik thar girisu·	daß ich dort sein muß,
thar ik bi rethon scal·	wo ich mit Rechten soll
wonon an willeon.	wohnen nach Willen,
thar giwald habit·	wo Gewalt hat
min mahtig fader.	mein mächtiger Vater.
Thia man ni farstuodun·	Die Männer nicht verstanden,
thia weros an them wihe.	die Wehren in dem Weihthum,
bi hui hie so that word gisprak·	warum er so das Wort sprach,
gimenda mid is muthu.	meldete mit seinem Munde.
Maria all biheld·	Maria alles behielt,
gibarg an iro briostun·	verbarg in ihrer Brust,
so huat so siu gihorda iro barn sprekan·	jegliches was sie da hörte ihr Kind sprechen
wisara wordo.	an weisen Worten.

XXVII. Jesus kehrt mit seinen Eltern nach Nazareth zurück.

(Luk. 2, 51—52).

Giwitun im thuo eft·	Begaben sich da wieder
thanan fon hierusalem·	dannen von Hierusalem
ioseph endi maria.	Joseph und Maria,
habdun im te gisithe·	hatten ihn zum Gefährten,
suno drohtines·	den Sohn des Drosten,
allero barno best·	aller Kinder bestes,
thero the gio gibaranero wurdi·	deren, die je geboren wurden,
magu fan muoder·	Söhne von einer Mutter,
habdun im thar minnea tuo.	hatten dar Minne zu ihm
thuru hluttran hugi·	durch lauteres Gemüth,
endi hie so gihorig was·	und er so gehorsam war,
godes egan barn·	Gottes eigen Kind,

gaduling magun·
thuru is odmuodi·
aldron sinan.
ni wolda an is kindiski thuo noh·
is craft mikil·
mannon marean.
that hie sulic megin ehta·
giwald an thesaro weroldi·
ac hie an is willeon bed·
githiudo under thero theodo·
thritig iaro·
er than hie thar tekan enig·
togian weldi.
seggean them gisithea·
that hie selbo was·
an thesaro middilgard·
manno drohtin.
habda so biholonan·
helag barn godes·
word endi wisdom.
endi giwitteo mest·
tulgo spahan hugi·
ni mohta an is sprakun man werthan·
an is wordon giwaro.
that hie sulic giwit ehta·
thie thegan sulica githahti.
ac hie im so githiudo bed·
torohtero tegno.
Ni was noh than thiu tid cuman·
that hie ina obar thesan middilgard.
marean scoldi·
lerean thea liudi.
huo sia scoldin iro gilobon haldan·
wirkean willeon godes·
wissun that thoh managa·
liudi after them lande·
that hie was an thit lioht cuman.
thoh sia ina cuthlico·
ankennean ni mahtin.

als Verwandter den Verwandten,
in seiner Demuth,
den Eltern sein.
Nicht wollte er in seiner Kindheit da schon
seine große Kraft
den Menschen zeigen,
daß er solche Macht hatte,
Gewalt in dieser Welt,
sondern er in seinem Willen wartete,
demüthig unter dem Volke
dreißig Jahre,
ehe denn er dar einig Zeichen
zeigen wollte,
sagen der Gesellschaft,
daß er selber war
in diesem Mittelgarten
der Menschen Herr,
hatte so verhohlen
das heilige Kind Gottes,
Wort und Weisthum
und das größte Wissen,
sehr einsichtigen Sinn.
Nicht mochte an seinen Reden man werden,
an seinen Worten gewahr,
daß er solch Wissen hatte,
der Degen solche Gedanken,
sondern er so demüthig harrte
glänzender Zeichen.
Nicht war noch dann die Zeit gekommen,
daß er sich über diesen Mittelgarten
offenbaren sollte,
lehren die Leute,
wie sie sollten ihren Glauben halten,
wirken den Willen Gottes.
Wußten das wohl manche
Leute inner dem Lande,
daß er war an dies Licht gekommen,
dennoch sie ihn kundlich
erkennen nicht mochten,

er than hie ina selbo·	eher denn er sich selber
seggean welda.	sagen wollte.

XXVIII. Johannes lehret und taufet.

(Matth. 3, 1—2. Mark. 1, 4—8. Luk. 3, 2—3).

XI. Than was im iohannes·	Dann war sich Johannes
fan is iuguthedi·	von seiner Jugendzeit
awahsan an enero wostinniu.	erwachsen in einer Wüstenei.
thar ni was werodes than mer.	Dar nicht war der Wohnerschaft mehr,
newan that hie thar enkoro·	nur allein er dort einsiedelig
alwaldon gode·	dem allwaltenden Gotte,
thegan thienoda·	der Degen, diente,
farliet theoda gimang.	verließ Volksgedränge
manno gimenthon.	der Menschen Gemeinschaft.
thar warth im mahtig cuman·	Dort ward ihm mächtig kommend,
an thero wostinniu·	in der Wüstenei,
word fan himile·	das Wort vom Himmel
godlic stemma godes·	die herrliche Stimme Gottes,
endi iohanne gibod·	und dem Johannes gebot,
that hie cristes cumi·	daß er Christes Kunft
endi is craft mikil·	und seine große Kraft
obar thesan middilgard·	über diesen Mittelgarten
marean scoldi.	verkünden sollte,
hiet ina warlico·	hieß ihn wahrlich
wordon seggean·	mit Worten sagen,
that wari hebanriki.	daß wäre das Himmelreich
helitho barnon·	den Helden Söhnen
an them landscepe·	in der Landschaft,
liudeon ginahid.	den Leuten, genahet,
welono wunsamost.	der Güter wonnesamstes.
im was thuo willeo mikil.	Ihm war da der Wille mächtig,
that hie fan sulicon saldon·	daß er von solchen Seligkeiten
seggean muosti.	sagen mußte,
giwet im thuo gangan.	entschied sich da zu gehen,
all so iordan flot·	allwo der Jordan floß,
watar an willeon.	das Wasser, zu Willen,
endi them weroda allan dag.	und den Wohnern all den Tag,
after them landscepe·	über die Landschaft

them liudeon cutda·	den Leuten, kündete,
that sea mid fastunniu·	daß sie mit Fasten
firinwerc manag·	der Frevelthaten viele,
iro selbaro·	ihre eigenen
sundea bottin·	Sünden, büßten,
that gi werthan hrenia quat hie·	daß ihr werdet rein, sprach er,
hebanriki·	das Himmelreich
is ginahit manno barnun.	ist genahet den Menschenkindern,
nu latat an iuwon muodsebon·	nun laßt in euerm Gemüthe
iuwera selban·	euerer selbsteigenen
sundea hrewan.	Sünden euch reuen,
lethes that gi an thieson liohte frumidun·	des Leides, das ihr in diesem Lichte thatet,
endi minon lerun horeat.	und meinen Lehren höret,
wendat after minon wordon.	wendet euch nach meinen Worten,
ik iu an watere scal·	ich euch im Wasser soll
gidopean durlico.	taufen kostbarlich,
thoh ik iuua dadi ni mugi·	obwohl ich euere Thaten nicht möge,
iuwero selbero·	euere eigenen
sundea alatan.	Sünden, erlassen,
that gi thuru min handgiwerc·	daß ihr durch mein Handgewirk
hlutra werthan·	lauter würdet
letharo gilestio.	von leidigen Handlungen,
ac thie is an thit leoht cuman·	sondern der ist an dies Licht gekommen,
mahtig ti mannon.	mächtig zu den Mannen,
endi under iu middeon sted.	und unter euch in Mitten steht,
thoh gi ina selbon·	obwohl ihr ihn selber
gisehan ni willeat·	sehen nicht wollet,
thie iu dopan scal·	der euch taufen soll
an iuuas drohtines namon·	auf eueres Herrn Namen,
an thena halagan gest·	auf den heiligen Geist,
that is herro obar all.	das ist der Herr über Alles,
hie mag allero manno gihuena·	er mag aller Menschen jeden
mengithahto·	von Meingedanken,
sundeono sicoron.	von Sünden befreien,
so huena so so salig muot·	jeden, so da selig muß
werthan an thesaro weroldi.	werden in dieser Welt,
that thes willeon habit.	der deß Willen hat,
that hie so gilestie·	daß er so leiste,
so hie theson liudeon wili·	wie er diesen Leuten will
gibiodon barn godes.	gebieten, der Sohn Gottes.

Ik bium an is gibodscepi herod·	Ich bin zu seiner Botschaft hieher,
an thesa werold cuman.	in diese Welt gekommen,
endi scal im thena weg rumien.	und soll ihm den Weg räumen,
lerean thesa liudi.	lehren diese Leute,
huo sia sculun era gilobon·	wie sie sollen ihren Glauben
haldan thuru hlutteran hugi.	halten mit lauterem Sinne,
endi that sea an hellea ni thurbin·	und daß sie in die Hölle nicht dürfen
faran an fern that heta·	fahren, in das Feuer, das heiße.
thes wirdit so fagin an is muode·	Deß wird so froh in seinem Muthe
man te so managero stundu·	der Mensch zu so mancher Stunde.
So huie so that men forlatit·	Wer die Missethat verläßt
gerno thes gramon ambusni·	gerne, des Gramen Befehle,
so mag im thes guodon giwirkean	der mag sich erwirken des Guten
huldi hebancuninges.	Huld, des Himmelsköniges,
so huie so habit hluttra trewa·	wofern er hat lautere Treue
upp te them alomahtigon gode·	empor zu dem allmächtigen Gotte.

XXIX. Johannes gefragt, wer er sei.

(Luk. 3, 15. Joh. 1, 19—21).

erlos managa·	Hörer in Menge
bi them leron thuo·	durch die Lehren da,
liudi wandun·	Leute meinten,
weros warlico·	Wehren, in Wahrheit,
that that waldand crist·	daß das der waltende Christ
selbo wari.	selber wäre,
huanda hie so filo suothas gisprak·	dieweil er so viel Sicheres sprach,
warero wordo.	der wahren Worte.
Thuo wart that so wido cuth·	Da ward das gar weit kund
obar that fargebana land.	über das vergebene Land
gumono gihuilicon.	der Wirthe jeglichem,
seggean an iro seldon.	den Sassen auf ihren Höfen.
Thuo quamun ina suokean tharod·	Da kamen ihn zu suchen dorthin
fan hierusalem·	von Hierusalem
iudeo liudi·	der Judenleute
bodon fan thero burgi.	Boten von der Burg,
endi fragodun ef hie wari that barn godes.	und fragten, ob er wäre der Sohn Gottes,
that hier lango iu quathun sia·	was hier lange schon, sprachen sie,
liudi sagdun·	die Leute sagten,

weros warlico.	die Wehren, in Wahrheit,
that hie scoldi an thesa werold cuman.	daß er sollte in diese Welt kommen.
Iohannes thuo gimalda·	Johannes da meldete
endi tigegnes sprak.	und entgegen sprach
thiem bodon baldlico.	den Boten standhaft,
Ni biun ik quat hie that barn godes.	nicht bin ich, sagte er, der Sohn Gottes,
war waldand crist.	wahrer waltender Christ,
ac ik scal im thena weg rumean.	aber ich soll ihm den Weg räumen,
herron minon.	dem Herrn mein.
Tha helithos frugnun·	Die Helden fragten,
thia thar an them arundi·	die dar in dem Auftrage
erlos warun.	Besorger waren,
bodon fan thero burgi.	Boten von der Burg:
Ef thu nu ni bist that barn godes·	wenn du nun nicht bist der Sohn Gottes,
bist thu than thoh elias.	bist du dann doch Elias,
thie hier an erdagon was·	der hier in frühern Tagen war
under theson weroda·	unter diesem Wehrthum,
hie is wisscumo eft·	der ist Heimsucher noch
an thesan middilgard.	in diesem Mittelgarten,
Sagi us huat thu manno sis.	sage uns, wer du der Männer seiest,
Bist thu enig thero thi hier er wari wisaro warsagono.	bist du einer derer, die hier früher waren, von den weisen Wahrsagern?
huat sculun wi them weroda fan thi·	was sollen wir dem Wehrthum von dir
seggean ti suothan·	sagen für Sicher?
Nio hier sulic ni warth·	Nimmer hier ein solcher nicht ward
an theson middilgard·	in diesen Mittelgarten,
man odar cuman·	ein anderer Mann kommend,
dadeon so mari.	durch Thaten so ruhmreich.
Bi hui thu hier dopisli frumis·	Weshalb du hier Taufe verrichtest
under theson folke·	unter diesem Volke,
ef thu thero furisagono·	wenn du von den Weissagern
enhuilik ni bist.	etwelcher nicht bist?

XXX. Johannes antwortet, wer er sei.

(Luk. 3, 15—16. Joh. 1, 21—28).

Thuo habda eft garo·	Da hatte wieder bereit
iohannes the godo·	Johannes, der gute,
glau andwurdi.	die kluge Antwort:

Ik biun forabodo·
frahon mines.
liobes herron.
Ik scal thit land recon.
thit werod after is willeon·
Ik hebbiu fan is worde mid mi·
stranga stemna.
thoh sea hier ni welle forstandan filo·
werodes an thesoro wostinnia.
Ni biun ik mid wihti gilik·
drohtine minon.
hie is mid is dadion so strang.
mari endi mahtig.
that wirdit manogan cuth·
weron after thesaro weroldi.
that ik thes wirthig ni biun·
that ik muoti an is giscuohe·
thoh ik si is scalc egan·
an so rikeo drohtine·
thia riomon anbindan.
So mikilu is hie betera than ik,
nis thes bodo gimaco·
enig obar erthu.
ni nu after ni scal·
werthan an thesaro weroldi·
Hebbeat iuuan willeon tharod·
liudi iuuan gilobon.
thann iu lango wesan scal.
iuua hugi hruomig.
than gi helleagithuing·
farlatat lethero drom.
suokeat iu leoht godes.
uppodas hem·
ewig riki.
hohan hebanwang.
Ni latat iuuan hugi twiflean.
XII. So sprak thuo iung gumo·
bi godes lerun·
mannun ti marthu.
manag samnoda thar

ich bin Vorbote
des Frohnes mein,
des lieben Herrn.
Ich soll dies Land bereiten
dies Wehrthum nach seinem Willen,
ich habe von seinem Worte mit mir
strenge Stimme,
obwohl sie hier nicht wollen verstehen viele
von dem Wehrthum in dieser Wüstenei,
nicht bin ich mit etwas gleich
dem Drosten mein,
er ist mit seinen Thaten so strenge,
ruhmreich und mächtig,
das wird kund manchen
Wehren über dieser Welt,
daß ich deß würdig nicht bin,
daß ich dürfte an seinen Schuhen,
obwohl ich sei sein eigener Knecht,
an so reichen Drosten,
die Riemen losbinden.
So um Vieles ist er besser, denn ich.
Nicht ist ihm ein Bote gleich,
ein einiger auf der Erde,
noch von nun an soll es
werden in dieser Welt.
Habet euern Willen dorthin,
Leute, euern Glauben!
Dann euch lange bleiben soll
euer Sinn rühmlich,
wenn ihr das Höllengezwinge
verlasset, der Leibigen Traum,
suchet euch Licht Gottes,
des Emporerbes Heim,
das ewige Reich,
die hohe Himmelsau.
Nicht lasset euern Sinn zweifeln.
So sprach der junge Schüler
nach Gottes Lehren
den Männern zur Kunde.
In Menge sammelten sich dar

ti bethania·	zu Bethania
barn israheles.	Kinder Israheles,
quamun thar ti iohannese·	kamen dar zu Johannes,
cuningo gisithos·	der Könige Gesinde,
liudi ti lerun·	Leute zu den Lehren,
endi iro gilobon antfiengun.	und ihren Glauben empfingen.
Hie dopida sia dago gihuilikes.	Er taufte sie an der Tage jeglichem,
endi im iro dadi luog·	und ihnen ihre Thaten verwies,
wrethero willeon.	der Bösen Willen,
endi loboda im word godes.	und lobte ihnen das Wort Gottes
herren sines.	des Herrn sein.
hebanriki wirdit quat hie·	Das Himmelreich wird, sprach er,
garo gumono so huem·	bereit der Männer jedem,
so ti gode thenkit.	so zu Gott denket,
endi an thana heleand wili·	und an den Heiland will
hluttro gilobean.	lauterlich glauben,
lestean is lera.	leisten seine Lehre.

XXXI. Jesus wird getaufet von Johannes.

(Matth. 3, 13—16. Mark. 1, 9—10. Luk. 3, 21—23. Joh. 1, 32).

Thuo ni was lang ti thiu·	Da nicht währte lange dazu,
that him fan galilea giwet·	daß sich von Galiläa aufmachte
godes egan barn·	Gottes eigenes Kind,
Diurlic drohtines sunu·	der theuere Drosten-Sohn,
dopi suokean·	die Taufe zu suchen,
was im thuo an is wastme·	war sich da in seiner Vollkraft
waldandes barn·	des Waltenden Sohn,
all so hie mid thero thiedu·	all wie er bei dem Volke
thritig habdi·	dreißig hatte
wintro an is weroldi.	der Winter in seinem Lebensalter,
thuo hie an is willeon quam·	da kam er in seinem Willen,
thar iohannes·	wo Johannes
an iordanas strome·	im Jordanstrome
allan langan dag·	den ganzen Tag lang
liudi managa·	Leute in Menge
dopta diurlico.	taufte kostbarlich.
Reht so hie thuo is drohtin gisah·	Eben als er da seinen Drosten sah,
holden herron.	den holden Herrn,

so warth im is hugi blithi·	so ward ihm sein Herz froh,
thes im thie willo gistuod.	daß ihm sein Wille erfüllt wurde,
endi sprak im thuo mid is wordon to·	und sprach ihm da mit seinen Worten zu
swithuo guod gumo.	der gar gute Jünger,
Iohannes te criste.	Johannes zu Christe:
Nu cumis thu te minero dopi·	Nun kommst du zu meiner Taufe
drohtin fro min·	Droste, mein Herr,
thiedgumo best.	Volks-Gönner, der beste,
so scolda ik te thinero duan.	so sollte ich zu der deinen thuen,
huand thu bist allero cuningo craftigost.	weil du bist der Könige kräftigster.
crist selbo gibod·	Christ selber gebot,
waldand warlico·	der Waltende, wahrlich,
that hie ni spraki thero wordo than mer.	daß er nicht spräche der Worte da mehr.
West thu that us so girisit quat hie·	Weißt du, das uns so geziemt, sprach er,
allaro rehto gihuilik·	aller Rechte jegliches
ti gifullanne·	zu erfüllen
forwardes nu.	fortan nun
an godes willon.	nach Gottes Willen?
Iohannes stuod·	Johannes stand,
dopta allan dag·	taufte den ganzen Tag
druhtfolc mikil.	Dienstvolk viel,
werod an watere.	Wehrthum im Wasser,
endi ok waldan crist·	und auch den waltenden Christ,
herren hebancuning·	den Herrn, den Himmelskönig,
handon sinon·	mit seinen Händen,
an allero bethuo them beston.	in aller Bäder dem besten,
endi im thar te bedu·	und sich dar zum Gebete
gihneg an kneo·	neigte auf die Knie.
craftig crist up giwet.	Der kräftige Christ aufstieg
fagar fan them flode.	fein aus der Flut,
frithubarn godes.	das Friedekind Gottes
liof liudeo ward.	der liebe Leutewart.
So hie thuo that land ofstuop.	Wie er da das Land betrat,
so anthlidun thuo himiles duru.	so öffneten sich des Himmels Thore,
endi quam the helago gest.	und kam der heilige Geist
fan them alwaldan·	von dem Allwaltenden
obona te criste.	von oben zu Christe,
was im an gilicnesse·	war in Gestalt
lungras fugles·	eines wackern Vogels
diurlicaro dufun.	einer zärtlichen Taube,

endi sat im uppan usses drohtines ahsla.	und setzte sich auf unseres Herrn Achsel,
wonoda im obar them waldandes barne.	verweilte sich über des Waltenden Kinde.
Afterquam thar word fan himile·	Nachkam dar ein Wort vom Himmel
hlud fan them hohon radore.	laut von der hohen Heitre
endi gruotta thena heland selbon·	und grüßte den Heiland selbst,
crist allaro cuningo beston.	Christ, aller Könige besten,
quat that hie ina gicoranan habdi.	sprach, daß er ihn gekoren habe
selbo fan sinon rikea.	selber von seinem Reiche,
quat that im thie suno licode·	sprach, daß ihm der Sohn gefalle
best allero giboranero manno.	best aller gebornen Männer,
quat that hie im wari allero barno liebost.	sprach, daß er ihm wäre aller Söhne liebster.

XXXII. Des Johannes Zeugniß von Jesus.

(Mark. 1, 11. Joh. 1, 32—34).

That muosta iohannes·	Das mußte Johannes,
all so it god welda·	allwie es Gott wollte,
gisehan endi gihorean.	hören und sehen.
hie gideda it san after thiu·	Er that es bald nachdem
mannon mari·	den Menschen kund,
that sia thar mahtigna·	daß sie dar einen mächtigen
herron habdun.	Herrn hatten.
That is quat hie hebancuninges suno.	Das ist, sprach er, des Himmelsköniges Sohn,
en alowaldan.	allein Allwaltender,
theses willeo ik urkundeo·	dieses will ich ein Zeuge
wesan an thesaro weroldi.	sein in dieser Welt,
huand it sagda mi word godes.	weil es sagte mir Gottes Wort,
drohtines stemna·	des Drosten Stimme,
thuo hie mi dopean hiet·	da er mich taufen hieß
weros an watere.	Menschen im Wasser,
so huar so ik gisawi warlico·	allwo ich sähe wahrlich
thena helagna gest.	den heiligen Geist
fan hebanwange·	von der Himmelsau
an thesan middilgard·	in diesen Mittelgarten,
enigan man waron·	den einigen Mann gewahrend,
cuman mid craftu·	kommen mit Kraft,
that quat scoldi crist wesan·	das, sagte er, sollte Christ sein,
diurlic drohtines suno·	der theuere Gottes-Sohn,

hie dopean scal·	er taufen soll
an thana helagan gest·	in den heiligen Geist,
endi helean managa·	und heilen in Menge
manno mendadi.	der Menschen Meinthaten.
hie habit tha maht fan gode·	Er hat die Macht von Gotte,
that hie alatan mah.	daß er erlassen mag
liudeo gihuilicon·	der Leute jeglichem
saca endi sundea.	Schuld und Sünde.
thit is selbo crist·	Dies ist Christ selber
godes egan barn·	Gottes eigen Kind,
gumuno besta·	der Guten bester,
frithu wid fiondon.	ein Friede wider Feinde.
Wela that iu thes mag frahmuod hugi·	Wohl euch, daß euch drob mag frohmüthiger Sinn
wesan an thesaro weroldi.	sein in dieser Welt,
thes iu thie willeo gistuod.	daß euch der Wunsch gewährt wird,
that gi so libbeandi·	daß ihr so lebend
thena landes ward·	den Landeswart
selbon gisahun.	selber sahet.
Nu muot sniumo sundeono los·	Nun muß schleunig sündenlos
manag gest faran·	mancher Geist fahren
an godes willeon·	nach Gottes Willen
tionon atomid.	von Schuld befreiet.
the mid trewon wili.	der mit Treue will
wid is wini wirkean.	für seine Freunde wirken,
endi an waldan crist·	und an den waltenden Christ
fasto gilobean.	fest glauben.
that scal ti frumon werthan·	Das soll zu Frommen werden
gumono so hwilicon·	der Menschen jeglichem,
so that gerno duot.	so das gerne thut.
XIII. So gifragn ik that iohannes thuo·	So erfuhr ich, daß Johannes da
gumono gihwilicon·	der Menschen jeglichem
loboda them liudion·	lobte, den Leuten,
lera cristes.	die Lehre Christes,
herren sines.	des Herren sein,
endi hebanriki·	und das Himmelreich
te giwinnanne·	zu gewinnen,
welono thana meston·	der Güter das größte,
salig sinlif.	selig Ewigleben.

XXXIII. Jesus fastet in der Wüste. Des Teufels Bosheit.

(Matth. 4, 1—2. Mark. 1, 12—13. Luk. 4, 1—2).

Thuo hie im selbo giwet·	Da er sich selber begab,
aftar them dopislea·	nach der Taufe,
drohtin the godo·	der Herr, der gute,
an ena wostinnea·	in eine Wüstenei,
waldandes sunu.	des Waltenden Sohn,
was im thar an thero enodi·	war da in der Einöde
erlo drohtin·	der Arbeiter Droste,
langa hwila·	lange Weile,
ni habda liudeo than mer·	nicht halte er der Leute da mehr,
seggeo te gisithon·	der Jünger zu Gefährten,
all so hie im selbo gicos·	ganz wie er sich selber erkor,
welda is thar latan coston·	wollte sich dar lassen versuchen
craftiga wihti.	kräftige Wichte,
selbon satanase.	den Satan selbst,
thie io an sundea spanit.	der immer in Sünde locket
man an menwerk.	den Menschen, zum Meinwerk.
Hie consta is muodsebon·	Er kannte seinen Muthsinn,
wrethan willeon.	seinen verkehrten Willen,
huo hie thesa werold·	wie er diese Welt
erist an them anginne·	zuerst in dem Anbeginne,
irmintheoda·	das Erdenvolk,
bisuek midi sundeon.	berückte mit Sünden,
thuo hie thiu sinhiun twe·	da er die beiden Eheleute
adam endi euam·	Adam und Eva
thuru untrewa·	durch Untreue
forledda mid is luginon.	verleitete, mit seinen Lügen,
that liudeo barn·	daß der Leute Kinder
after iro hinferdi·	nach ihrer Hinfahrt
hellea suohtun.	die Hölle suchten,
gumono gestas.	der Menschen Geister.
Thuo welda that god mahtig·	Da wollte das der mächtige Gott,
waldand wendean.	der waltende wenden,
endi wolda theson weroda forgeban·	und wollte diesem Wehrthum geben
hoh himilriki.	das hohe Himmelreich,
Be thiu hie herod·	deshalb er hieher
helagna bodon·	den heiligen Boten,

is sunu sanda·	seinen Sohn sandte.
that was satanase tulgo·	Das war dem Satanas harter
harm an is hugie.	Harm in seinem Herzen.
abonsta hebanrikeas·	Er mißgönnte das Himmelreich
manno cunnea.	dem Menschengeschlechte,
welda thuo mahtigna·	wollte da den Mächtigen
mid them selbon sacon·	mit denselben Versuchungen,
suno drohtines.	den Sohn des Drosten,
them hie adame·	womit er den Adam
an erdagon·	in frühern Tagen
darnungo bidroh·	hämisch betrog,
that hie warth his drohtine leth.	daß er ward seinem Herrn leid,
bisuec ina mid sundion.	bethörte ihn mit Sünden, —
so welda hie thuo selban duon suno drohtines·	so wollte er da ihnen selbst den Sohn des Drosten,
helandan crist.	den heilenden Christ.
than habda hie is hugi fasto·	Dann hatte er seinen Sinn fest
wid thena wamscathon.	wider den Schandthäter,
waldandes barn.	des Waltenden Sohn,
herta so giherdid.	das Herz so gehärtet,
welda hebanriki·	wollte das Himmelreich
liudion gilestean.	den Leuten erwirken.
was im thie landes ward.	War da der Landeswart
an fastunnea fiortig nahto·	in Fasten vierzig Nächte,
manno drohtin.	der Menschen Droste.
so hie thar muoses ni anbet·	Wie er da Speise nicht kostete,
than lang ni gidorstun im·	so lange nicht wagten ihm
dernea wihti.	hämische Wichte,
nithhugdig fiond·	der neidsinnische Feind
nahor gangan.	näher zu gehen,
gruotean ina geginwardan.	zu grüßen ihn gegenwärtig,
wanda that hie god enfald·	wähnte, daß er Gott selber,
for utar mancunnies wiht·	ein außermenschliches Wesen,
mahtig wari.	der mächtige wäre,
helag himiles ward·	der heilige Himmelswart.

XXXIV. Jesus läßt sich vom Teufel versuchen.

(Matth. 4, 3—7. Luk. 4, 3—12).

So hie ina thuo gehungran liet.	Als er sich da hungern ließ,
that ina bigann bi thero menniski.	daß ihn begann durch die Menschheit
muoses lustean.	der Kost zu gelüsten
after them fiwartig dagon.	nach den vierzig Tagen,
thie fiond nahor gieng·	der Feind näher ging,
mirki menscatho.	der finstere Meinthäter,
wanda that hie mann enwald·	meinte, daß er ein Mensch bloß
wari wissungo.	wäre gewißlich,
sprak im thuo mid is wordon tuo.	sprach ihm da mit seinen Worten zu,
gruotta ina thie gerfiund.	anredete ihn der Erzfeind,
Ef thu sis godes suno quat hie.	wenn du seist Gottes Sohn, sprach er,
be hui ni hetis thu thann werthan·	weshalb nicht heißest du dann werden,
ef thu giwald habis·	wenn du die Gewalt hast,
allaro barno best.	aller Söhne bester,
brod af theson stenon.	Brod aus diesen Steinen?
geheli thinan hungar·	Heile deinen Hunger!
Thuo sprak im eft the helago crist.	da sprach ihm aber der heilige Christ,
Ni mugun eldiubarn quat hie·	nicht mögen die Zeitkinder, sagte er,
enwaldes brodes·	nur allein vom Brode,
liudi libbean.	die Leute, leben,
ac sea sculun thuru lera godes·	sondern sie sollen durch Lehre Gottes
wesan an thesaro weroldi.	bestehen in dieser Welt,
endi sculun thiu werc frummean·	und sollen die Werke vollbringen,
thiu thar werthat ahludit·	die da werden verlautet
fan thero helagun tungun.	von der heiligen Zunge,
fan them galme godes.	von der Stimme Gottes.
that is gumono lif.	Das ist der Menschen Leben,
liudeo so hwilikon.	der Leute eines jeglichen,
so that lestean wili.	so das leisten will,
that fan waldandes worde gebiudit.	was von des Waltenden Worte geboten wird.
Thuo bigan eft niuson·	Da begann wieder zu versuchen
endi nahor gieng·	und näher ging
unhiuri fiond.	der ungeheuere Feind
othar sithu.	zum anderen Male,
fandoda is frahon.	fahndete seinen Frohn.
that frithubarn tholoda.	Das Friedekind duldete

wrethes willeon.
endi im thia giwald forgaf.
that hie umbi is craft mikil·
coston muosta.
liet ina thuo ledean·
thana liudscathon.
that hie an hierusalem·
te them godes wihe·
alles obanwardan·
uppan gisetta·
an allero huso hohost.
endi hoscwordon sprac·
thie gramo thuru gilp mikil.
Ef thu sis godes suno quat hie.
scrid the ti erthu hinan.
Gescriban was it iu lango·
an buokon gewritan.
huo giboden habit·
is engilon·
alamahtig fader·
that sia thi at wigo gehuem.
wardos sindun.
haldat thi under iro handon.
huat thu huergin ni tharft·
mid thinon foton·
an felis bespurnan·
an herdan sten.
Thuo sprak eft thie helago krist·
allaro barno best.
So is oc an buokon gescriban quat hie.
that thu ti hardo ni scalt·
herren thines·
fandon thines frahan.
that nis thi allaro frumono nigen.
Liet ina thuo an thena thriddeon sith·
thena thietscathon·
gibrengean uppan enon berage them hohon.
thar ina thie baluwiso·
liet all obarsehan·

des Bösen Willen,
und ihm die Gewalt gab,
daß er um seine große Kraft
forschen mochte,
ließ sich da leiten
von dem Leuteschänder,
daß er ihn in Hierusalem
auf dem Gottestempel
aller oberwärts
aufsetzte,
auf aller Häuser höchstes,
und mit Hohnworten sprach
der Grimme, mit großer Anmaßung,
wenn du seist Gottes Sohn, sagte er,
schreite du zur Erde hinab,
geschrieben war es schon lange
in Büchern verzeichnet,
wie geboten hat
seinen Engeln
der allmächtige Vater,
daß sie dir auf der Wege jedem
Wärter sind,
halten dich auf ihren Händen,
daß du irgendwo nicht darfst
mit deinen Füßen
an einen Fels anstoßen,
an einen harten Stein.
Da sprach aber der heilige Christ,
aller Söhne bester,
so ist auch in Büchern geschrieben, sprach er,
daß du zu hart nicht sollst
den Herrn dein
versuchen, deinen Frohn,
das gereicht dir zu gar keinem Frommen.
Ließ sich da zum dritten Male
von dem Volksverderber
bringen auf einen Berg, den hohen,
wo ihn der Verführer
ließ all übersehen

irmintheoda·
wunodsamna welon.
endi weroldriki.
endi sulic odas.
so thius ertha birid·
fagoraro frumuno.
endi sprac im thuo the fiond angegin.
quat that hie im that all so guodlic·
fargeban weldi·
hoha heriduomos.
ef thu wili hnigan te mi·
fallan ti minon fuotun.
endi mi frahon habis.
bedos te minon barme.
than lato ik thi brukan well·
allas thieses odwelon.
thes ik thi hebbiu giogid hier.
Thuo ni welda thes lethon word·
langron hwila·
horean thie helago crist.
ac hie ina fon is huldi fordref.
satanase forsuep.
endi san after sprak·
allaro barno best·
quat that man bedon scoldi·
te them alomahtigon gode·
endi im enen·
thionon suitho thiolico·
thegnos managa.
helithos after is huldi.
thar is thiu helpa gilang·
manno gehuilicon.
Thuo giwet im thie menscathuo·
suitho saragmuod·
satanas thanan.
fiund undar farndalu.
warth thar folc mikil·
fan them alowalden·
obana te kriste·
godes engilo cuman·

die Erdenvölker,
die wonnesamen Reichthümer,
und die Weltreiche,
und solches Erbthum,
wie diese Erde trägt
von glänzenden Gütern.
Und sprach ihm da der Feind entgegen,
sagte, daß er ihm das all so prachtvolle
übergeben wollte,
hohe Herrschaft,
wenn du willst neigen zu mir,
fallen zu meinen Füßen,
und mich für einen Herrn hast,
betest zu meinem Schoße.
Dann lasse ich dich brauchen wohl
alles dieses Güterschatzes,
den ich dir habe gezeiget hier.
Da nicht wollte des Leidigen Worte
längere Weile
hören der heilige Christ,
sondern er ihn von seiner Huld forttrieb,
den Satanas verscheuchte
und sofort darauf sprach,
aller Söhne bester,
sagte, daß man beten sollte
zu dem allmächtigen Gotte,
und ihm dem einigen
dienen ganz demüthig,
die Degen männiglich,
die Helden um seine Huld,
dann ist die Hülfe bereit
der Menschen jeglichem.
Da entfernte sich der Meinthäter
sehr trauermüthig,
Satanas von dannen,
der Feind in die Schreckenstiefen.
Ward dar großes Volk
von dem Allwaltenden
von oben zu Christe
der Engel Gottes kommend,

thia im sithor iungarduom scoldun·	die ihm seitdem Jüngerthum sollten,
ambahtscepi·	Dienstgeschäfte
after lestean·	nachher leisten,
thionon thiolico·	dienen demüthiglich,
so scal man thiodgode·	wie man soll dem Volksgotte,
herren after is huldi·	dem Herrn um seine Huld,
hebancuninge.	dem Himmelskönige.

XXXV. Jesus verläßt die Wüste. Siehe das Lamm Gottes.

(Joh. 1, 28—29).

XIV. Was im an them sinweldie·	Verweilte sich im Gewälde
salig barn godes·	das selige Kind Gottes
langa huila·	lange Weile,
ant that im thuo liobera warth.	bis daß ihm lieber ward,
that hie is craft mikil·	daß er seine Kraftgröße
cuthian welda·	künden wollte
weroda te willeon.	dem Wehrthum zu Wunsche.
Thuo forliet hie waldes hlea·	Da verließ er des Waldes Laube,
enodeas ard·	der Einöde Art,
endi suohta im eft erlo gimang·	und suchte sich wieder der Leute Gemeinschaft,
mari megintheoda·	die bekannte Volksmenge,
endi manno drom.	und der Menschentraum.
Gieng im thuo bi iordanas stade·	Ging er da an des Jordans Gestade,
thar ina iohannes antfand·	wo ihn Johannes fand,
that frithubarn godes.	den Friedesohn Gottes,
frahon sinan·	den Fürsten sein,
helagan hebancuning.	heiligen Himmelskönig.
endi them helithon sagda·	Und zu den Helden sagte
iohannes is iungron tho.	Johannes, zu seinen Jüngern,
ihuo hie ina gangan gisah.	da er ihn gehen sah:
thit is that lamb godes.	Dies ist das Lamm Gottes,
that thar losean scal·	das da lösen soll
af thesaro widun werold·	ab dieser weiten Welt
wretha sundea·	die widrige Sünde,
mancunneas men·	des Menschengeschlechtes Meinthat,
mari drohtin·	der erlauchte Droste,
cuningo craftigost·	der Könige kräftigster.

XXXVI. Jesus lehret in Galiläa.

(Luk. 4, 14. Mark. 1, 14—15).

Crist im forth giwet·
an galileoland.
godes egan barn.
fuor im te them friundun.
thar hie afuodid was·
tirlico atogan·
endi talda mid wordon·
crist undar is cunnea·
cuningo rikost·
huo sea scoldin iro selboro·
sundea buotean.
hiet that sea im iro harmwerk manag.
hrewan lietin.
feldin iro firindadi.
Nu is it all gefullid so·
so hir alda man·
er huanne sprakun.
gihietun iu te helpu·
hebanriki.
nu is it iu ginahid thuru thes nerendien craft.
thes muotun gi nietan forth.
so huie so gerno wili·
gode thionoian
wirkean after is willeon.
Thuo warth thes werodas so filo.
thero liudo an luston.
wurthun im thia lera cristes·
so suotea them gisithie.
hie bigan im samnon thuo·
gumon te iungron·
guodara manno.
wordspaha weros.

Christ sich fort begab
nach Galiläaland,
Gottes eigen Kind,
fuhr zu den Freunden,
wo er geboren war,
zierlich erzogen,
und erzählte mit Worten,
Christ unter seinem Geschlechte,
der Könige reichster,
wie sie sollten ihre eigenen
Sünden büßen,
hieß, daß sie sich ihr vieles Harmwerk
gereuen ließen,
fälleten ihre Frevelthaten.
Nun ist es all erfüllet so,
wie hier alte Männer
ehemals sprachen,
verhießen euch zu Hülfe
das Himmelreich,
nun ist es schon genahet durch des Rettenden Kraft,
des müßt ihr nützen fortan,
jeder der gerne will
Gotte dienen,
wirken nach seinem Willen.
Da ward des Volkes gar viel,
der Leute, in Lüsten,
wurden ihm die Lehren Christes
so süße, dem Gefolge.
Er begann sich zu sammeln dann
Freunde zu Jüngern
von guten Männern,
wortweise Wehren.

XXXVII. Jesus beruft den Petrus und Andreas, zween Brüder.

(Matth. 4, 18—19. Mark. 1, 16 17).

Gieng im thuo bi enes watares stade·	Ging er dann bei eines Wassers Gestade,
thar thie habda iordan·	da, wo hatte der Jordan
an eban galileoland·	neben Galiläaland
enna seo giwarahtan.	einen See geschaffen,
thar hie sittean fand·	dort er sitzen fand
andrease endi petruse.	Andreas und Petrus
bi them ahastrome·	bei dem Ahestrome,
bethia thia gebruoder.	beide die Gebrüder,
thar sia an bred watar·	wo sie am breiten Wasser
suithuo niudlico·	sehr geschäftig
netti thenidun.	Netze stellten,
fiscodun im an them fluode.	fischten sich in der Flut,
thar sia that frithubarn godes.	wo sie das Friedekind Gottes
bi thes sewes stade·	an des Sees Gestade
selbo gruotta.	selber grüßte,
hiet that sea im folgodin.	hieß, daß sie ihm folgten,
quat that hie im so filo weldi·	sagte, daß er ihnen gar viel wollte
godes rikeas fargeban.	des Gottesreiches geben.
so git her an iordanas strome·	Wie ihr hier im Jordanstrome
fiscos gifahad.	Fische fanget,
so sculon git noh firio barn·	so sollet ihr noch Menschenkinder
halon te incon handon·	holen zu euern Händen,
that sea an hebanriki·	daß sie ins Himmelreich
thuru inca lera·	durch euere Lehre
lithan muotin.	gelangen mögen,
faran folc manag.	fahren Volk in Menge.
Thuo warth fraomuod hugi·	Da ward frohmüthig der Sinn
bethion them gibrotron.	beiden Gebrüdern,
antkendun that barn godes.	erkannten das Kind Gottes,
lioban herron.	den lieben Herrn,
farlietun all samod·	verließen Alles gesamt
andreas endi petrus.	Andreas und Petrus,
so huat so sea bi thero aho habdun·	was sie bei der Ahe hatten,
giwunnanes bi them watare·	Gewonnenes bei dem Wasser.
was im willo mikil.	War ihre Freude groß,
that sea mid them godes barna·	daß sie mit dem Gottessohne

gangan muostin.	gehen mußten
samad an is gisithie.	zusammen in seiner Gesellschaft
scoldun saliglico·	sollten seliglich
lon antfahan.	Lohn empfangen.
so duot liudeo so huilic·	So thut der Leute jeglicher
so thes herren wili·	der will des Herrn
huld githienon·	Huld dienen,
gewerkean is willon·	wirken seinen Willen.

XXXVIII. Jesus beruft den Jakobus und Johannes, zween Brüder.

(Matth. 4, 20—22. Mark. 1, 18—20. Joh. 5, 10—11).

Thuo sia bi thes wateres stade·	Da sie an des Wassers Gestade
furthor quamun thuo fundun sia thar·	fürder kamen, da fanden sie dar
enna fruodon man·	einen erfahrnen Mann
sittean bi them sewe·	sitzen bei dem See
endi is suni tuena.	und seine zwei Söhne,
iacobes endi iohannese.	Jakobus und Johannes,
warun im iunga man·	waren junge Männer,
satun im thia gisunfader·	saßen die Söhne mit Vater
an enumu sande uppan.	auf einem Sande oben,
brugdun endi buottun·	flochten und besserten
bithion handon·	mit beiden Händen
thiu netti niudlico.	ihre Netze emsiglich,
thia sia babdun nahtes er·	die sie hatten Nachts zuvor
forslitan an them sewe.	verschlissen in dem See.
Thar sprak im selbo tuo·	Dar sprach ihnen selber zu
salig barn godes.	das selige Kind Gottes,
hiet that sia an thena sith mid im·	hieß, daß sie auf dem Weg mit ihm,
iacobus endi iohannes.	Jakobus und Johannes,
giengin bethia·	gingen beide,
kindiunga man.	kindjunge Männer.
Thuo warun im cristas word·	Da waren ihnen Christes Worte
so giwirdiga an thesaro werolde·	so werth in dieser Welt,
that sia bi thes watares stade·	daß sie bei des Wassers Gestade
iro aldan fader·	ihren alten Vater
enna forlietan·	allein verließen,
frodan bi them fluode.	den erfahrnen, bei der Flut,
endi all that sea thar fehes ehtun·	und alles was sie dar von Habe hatten,

netti endi neglid scipu.	Netze und genagelte Schiffe,
gecuran thena neriendan crist·	foren sich den rettenden Christ,
helagna te herren·	den heiligen, zum Herrn.
was im is helpono tharf.	War ihnen seiner Hülfe Durft,
te githiononne.	ihm zu dienen,
so is allaro thegno gehuem·	wie ist aller Degen jedem,
wero an thesaro weroldi.	Menschen in dieser Welt.

XXXIX. Jesus beruft den Matthäus und heilt Kranke.

(Matth. 9, 9. Mark. 2, 14. Luk. 5, 27).

Thuo giwet im thie waldandes suno·	Da begab sich des Waltenden Sohn
mid thiem fiwarun forth·	mit den vieren fort,
endi im thuo thena fiftan gicos.	und sich da den fünften erkor
crist an enaro copstedi·	Christ an einer Kaufstätte
cuninges iungron·	eines Königs Jünger
muodspahna man·	einen muthspähen Mann,
mattheus was hie hetan.	Mattheus war er geheißen,
was im ambahteo·	war ein Amtmann
edilero manno.	edeler Männer,
scolda thar te is herren·	mußte dar zu seines Herrn
handan antfahan·	Händen empfangen
tins endi tolna.	Zins und Zoll.
trewa habda hie guoda.	Treue hatte er, gute,
adal antbari.	adeliges Ansehn,
forliet all samod·	verließ alles gesamt,
gold endi silufar·	Gold und Silber
endi giba managa·	und manche Gabe,
diurea medmos.	theuere Schätze,
endi warth im uses drohtines man·	und ward unseres Drosten Mann,
cos im thie cuninges man·	kor sich der Königsdiener
crist te herren·	den Christ zum Herrn,
milderon methomgibon·	den mildern Miethegeber,
than er is man wari·	als früher sein Herr war,
drohtin an thesaro weroldi.	Droste in dieser Welt,
fieng im wothera thing·	empfing wonnigere Dinge,
langsamoron rad.	langwierigern Rath.
Thuo warth it allon them liudion cuth·	Da ward es allen den Leuten kund,
fan allaro burgio gihuem.	von aller Burgen jeglicher,

huo that barn godes·
samnoda gesithos.
endi selbo gesprak·
so manah wislic word.
endi wares so filo·
torohtas gitogda.
endi tecan manag·
giwarahta an thesaro weroldi.
Was that an is wordon scin·
iac an is dadion so same·
that hie drohtin was·
himilisk herro·
endi te helpu quam·
an thesan middilgard·
manno barnon.
XV. liudion te theson liohte.
Oft gideda hie that an them lande scin.
than hie thar torohtlic·
so manag tekan giwarahta.
thar hie helda mid is handon
halta endi blinda.
losda af thero lefhedi·
liudi managa·
af sulicon suhteun.
so than allaro swarostun·
an firio barn·
fiund biwurpun.
tulgo lansam legar.

wie der Sohn Gottes
sammelte Gefährten,
und selber sprach
so manch weislich Wort
und des Wahren so viel,
des Herrlichen, zeigte
und Zeichen viele
wirkte in dieser Welt.
War das in seinen Worten sichtlich
und auch in seinen Thaten zugleich,
daß er der Droste war,
der himmlische Herr,
und zu Hülfe kam
in diesen Mittelgarten
den Menschenkindern,
den Leuten, zu diesem Lichte.
Oft machte er das im Lande sichtbar,
wann er dort wunderbar
manches Zeichen wirkte,
da er heilte mit seinen Händen
Hinkende und Blinde,
löste von ihrer Schwachheit
der Leute viele,
von allen Suchten,
wie denn die allerschwersten
den Menschenkindern
Feinde zufügten,
sehr langwieriges Lager.

XL. Jesus begleitet von großen Scharen. Deren Gesinnung.

(Matth. 4, 23—25. Luk. 4, 14—15).

Thuo fuorun thar thia liudi tuo·
allaro dago gihuilikes·
thar usa drohtin was·
selbo under them gisithie.
ant that thar gisamnod warth·
meginfolc mikil·
managaro thiedo.

Da fuhren dar die Leute zu
an der Tage jeglichem,
wo unser Herr war
selber unter dem Gefolge,
bis daß dar gesammelt war
eine mächtige Volksmenge
vieler Völker,

thoh sia thar alla gelico·	doch sie dorthin alle in gleicher
gebula ni quamin·	Neigung nicht kamen,
weros thuru enan willeon.	die Wehren, durch gleichen Willen,
suma suohtun sia that waldandes barn·	einige suchten des Waltenden Kind,
armero manno filo.	armer Leute viele,
was im ates tharf.	war ihnen der Atzung Durft,
that sia im thar an thero menigi·	daß sie sich dort bei der Menge
metes endi drankes·	Speise und Trank
thigidun an thero theodo.	erflehten bei dem Volke,
huand thar was manag thegan so guod·	weil dort war mancher Degen so gut,
thia iro alamuosna·	die ihre Almosen
armon mannon·	armen Menschen
gerno gabun.	gerne gaben,
Suma warun sia im eft iudeono cunneas.	einige waren sodann vom Judengeschlechte,
fekni folcscepi.	gleißende Folgerschaft,
warun im thar gifarana te thiu·	waren dorthin gefahren darum,
that sia uses drohtines·	daß sie unseres Herrn
dadeo endi wordo·	Thaten und Worte
faran woldun.	belauern wollten,
habdun im freknean hugi·	hatten in sich verwegenen Sinn,
wrethan willeon·	feindlichen Willen,
woldun waldan crist·	wollten den waltenden Christ
alethian them liudun·	verleiden den Leuten,
that sia is lerun ni hordin·	daß sie seine Lehren nicht hörten,
ne wendin aftar is willien.	nicht sich wendeten nach seinem Willen,
suma warun sia im eft so wisa mann·	einige waren aber so weise Männer,
warun glauwa gumon·	waren glaue Begleiter
endi gode wertha·	und Gotte werth,
alesana under them liudion.	erlesene unter den Leuten,
quamun im thar bi thiem leron cristes·	kamen dorthin wegen der Lehren Christes,
that sia is helag word·	daß sie sein heilig Wort
herreon muostin·	hören möchten,
linon endi lestian.	lernen und leisten,
habdun mid iro gelobon te im·	hatten mit ihrem Glauben zu ihm
fasto gefangan.	fest sich gefangen,
habdun im ferahtan hugi.	hatten andächtigen Sinn,
wurthun is thegnos te thiu·	wurden seine Degen darum,
that hie sia an thiodwelon·	daß er sie zum Volks-Glücke

after iro endagon·	nach ihren Lebtagen
upp gibrahti·	empor brächte
an godes riki.	in Gottes Reich.
Hie so gerno antfieng·	Er so gerne empfing
mancunnes manag·	vom Menschengeschlechte viel
endi mundburd gihet·	und Schutzbürde verhieß
te langero huilo·	auf längere Dauer,
endi hie mohta so gilestian well.	und er mochte so leisten wohl.
Thuo warth thar megin so mikil·	Da ward dar so mächtige Menge
umbi thana marean crist·	um den erlauchten Christ,
liudo gisamnod.	der Leute, gesammelt.
Thuo gisah hie fan allon landon cuman·	Da sah er von allen Landen kommen
fan allon widon wegon·	auf allen weiten Wegen
werod te samne·	Wehrthum zusammen
iungro liudio.	von jungen Leuten.
is lof was so wido·	Sein Lob war so weithin
managon gemarid.	der Menge verkündet.

XLI. Jesus geht auf einen Berg, beruft die übrigen Jünger.

(Matth. 10, 2—4. Mark. 3, 13—19. Luk. 6, 12—16).

Thuo giwet im mahtig self·	Da begab sich der Mächtige selber
an enna berg uppan·	einen Berg hinauf,
barno rikeost.	der Söhne reichster,
sundar gisittean.	sonders zu sitzen,
endi im selbo gicos·	und sich selber erkor,
tueliui getalda·	zwölfe ernannte,
treuhafta man·	treuhafte Männer
guodaro gumono.	von guten Freunden,
thia hie im te iungron forth·	die er zu Jüngern fortan
allaro dago gehuilikes.	an aller Tage jeglichem,
drohtin wolda·	der Droste, wollte
an is gesidscipie.	zu seiner Gefährtschaft
simblon hebbian.	immer haben.
Nemnida sia thuo bi naman·	Nannte sie da bei Namen
endi hiet sia nahor gangan·	und hieß sie näher gehen,
andriasi endi petruse.	Andreas und Petrus
erist sane·	zuerst besonders,
gibruother tuene.	die zween Gebrüder,

endi bethia mid im·
iacobes endi iohannese.
sia warun gode lioba.
mildi was hie im an es mode.
sia warun enes mannes suni·
bethia bi giburdion·
sia gicos that barn godes.
guoda te iungron.
endi gumono filo·
marero manno.
mattheuse endi thomase.
iudasos tuena.
endi iacobe andran·
is selbes suiri.
sia warun fan gistruonion tuem·
cnuosles cumana.
crist endi iacob·
guoda gadolingas.
Thuo habda thero gumono thar·
thie neriendo crist·
niguni gitalda.
treuhafta man.
thuo hiet hie oc thena tehandon gangan·
selbon mid them gisithon.
Simon was hie hetan.
hiet oc bartholomeuse·
an thena berg uppan·
faran fan them folke odron.
endi philippuse mid im·
treuhafta man.
Thuo gengun sia tuelifi samod·
rincos te thero runu.
thar hie radand sat·
managero mundboro·
thie allon mancunnie·
wid hellagethuing·
helpan welda·
formon wid them ferne.
so huem so frummean wili·
suo leoblica lera.

und beide mit ihnen,
Jakobus und Johannes,
sie waren Gotte lieb
milde war er ihnen in seinem Gemüthe,
sie waren eines Mannes Söhne
beide der Geburt nach,
sie erkor der Sohn Gottes,
die guten, zu Jüngern,
und von den Freunden viele,
von erlauchten Männern,
Matthäus und Thomas,
die beiden Judas,
und Jakob, den andern,
sein selbes Vetter,
sie waren von zwei Schwestern,
des Geschlechtes gekommen,
Christ und Jakob,
gute Blutsfreunde.
Da hatte der Gefährten dort
der beglückende Christ
neue ernannt
treuhafte Männer.
Da hieß er auch den zehnten gehen
selber mit den Gefährten,
Simon war er geheißen,
hieß auch den Bartholomäus
auf den Berg hinauf
fahren von dem andern Volke,
und den Philippus mit ihm,
treuhafte Männer.
Die gingen sie zwölfe zusammen,
die Recken zu der Rede,
wo er rathend saß,
der Menge Mundherr,
welcher dem ganzen Menschengeschlechte
wider das Höllengezwinge
helfen wollte,
beistehen wider den Pful
jedem, der befolgen will,
so liebliche Lehre,

so hie them liudim thar·	wie er den Leuten dort
thuru is giwit mikil·	durch seine große Weisheit
wesan hogda.	zu weisen gedachte.

XLII. Jesus lehrt auf dem Berge: die acht Seligkeiten.

(Matth. 5, 1—10. Luk. 6, 20—25).

XVI. Thuo umbi thena neriendan crist·	Da um den beglückenden Christ
nahor gengun·	näher gingen
sulica gesithos·	solche Gefährten,
so hie im selbo gecos·	die er sich selber erkor,
waldand under them werode.	der Waltende unter dem Wehrthum,
stuodun wisa man·	standen die weisen Männer
gumon umbi thena godes sunu.	die Getreuen um den Gottessohn
gerno suithuo.	begierig gar sehr,
weros an willeon.	die Wehren williglich,
was im thero wordo niud·	war ihnen nach den Worten Verlangen,
thahtun endi thagodun·	dachten und staunten,
huat im thero thiedo drohtin·	was ihnen der Völker Droste
weldi waldand self·	wollte, der Waltende selber
wordon cuthian·	mit Worten künden,
theson liudion te liobe.	diesen Leuten zu Liebe.
Than sat im thie landes hirdi·	Dann saß der Landeshirt
geginward for thiem gumon·	angesichts der Getreuen,
godes egan barn.	Gottes eigener Sohn,
wolda mid is spracon·	wollte mit seiner Sprache
spahword manag·	manches weise Wort
lerean thia liudi.	lehren die Leute,
huo sia lob gode·	wie sie Lob Gotte
an theson weroldrikea·	in diesem Weltreiche
wirkean scoldin·	wirken sollten,
Sat im thuo endi suigoda·	saß da und schwieg,
endi sah sia an languo.	und sah sie an lange,
was im hold an is hugi·	war ihnen hold in seinem Herzen,
helag drohtin·	der heilige Droste,
mildi an is muode·	mild in seinem Gemüthe,
endi thuo is mud antloc·	und nun seinen Mund öffnete er,
wisda mid is wordon·	wies mit seinen Worten,
waldandes suno·	des Waltenden Sohn,

manag marlic thing·	manch herrlich Ding,
endi them mannon·	und den Mannen,
sagda spahon wordon·	sagte er in weisen Worten,
them the hie te thero spraco tharod·	denen, die er zu der Sprache dorthin,
crist alowaldo·	Christ, der Allwaltende,
gecoran habda.	gekoren hatte,
huilica warin allero·	welche wären von allen
Irminmanno·	Erdenmännern
gode werthostun·	Gotte die werthesten,
gumono kunnies.	von dem Menschengeschlechte,
sagda im thuo te suothen.	sagte ihnen da für Sicher,
quat that thia saliga warin.	sprach, daß die selig wären,
mann an thesaro middilgardun·	die Männer, in diesem Mittelgarten,
thia her an iro muode warin·	die hier in ihrem Muthe wären
arma thuru odmuodi·	arm durch Demuth,
them is that ewana riki·	denen ist das ewige Reich
suithuo helaglic·	sehr heiliglich
an hebanwange·	auf der Himmelsau,
sinlib forgeban·	Ewigleben verliehen,
quat that oc saliga warin·	sagte, daß auch selig wären
madmundea man.	mildmüthige Männer,
thia motun thea marium ertha·	die müssen die herrliche Erde
ofsittean that selba riki.	besitzen, dasselbige Reich,
quat that oc saliga warin·	sagte, daß auch selig wären,
thia hier wiopun iro wammon dadi.	die hier beweinten ihre schändlichen Thaten,
thie muotun eft willion gibidan·	die müssen wieder Freude gewärtigen,
frofra an them selbon rikie.	Trost in demselben Reiche,
Saliga sind oc them sia hier frumono gilustin·	selig sind auch, denen Frommes gelüstet,
rincos that sia hier rehto aduomean.	die Recken, daß sie recht urtheilen,
thes muotun sia werthan an them rikie drohtines·	dafür müssen sie werden in dem Reiche des Herrn
gifullit thuru iro feruhtun dadi.	befriedigt wegen ihrer gerechten Thaten
sulikero muotun sia frumono biknegan·	Solchen Frommens müssen die genießen,
thia rincos the hir rehto aduomeat.	die Recken, die hier recht urtheilen,
ne welleat an runun bisuikean·	nicht wollen in der Rede täuschen
man thar sia an mahle sitteau.	die Menschen, wo sie im Rathe sitzen.
saliga sind oc them hier mildi wirthit·	Selig sind auch, denen hier milde wird
hugi an helitho brioston.	das Herz in der Heldenbrust,
them wirthit thie helago drohtin·	denen wird der heilige Drohte

mildi mahtig selbo.
Saliga sind oc under thesaro managun theodo·
thie hebbeat iro herta gihrinid·
thia muotun thena hebanes waldand·
sehan an sinon rikie.
Quat that oc saliga warin·
thia hier frithusama under theson folka libbeat·
endi ni willeat eniga fehta gewirkean·
saca mid iro selbaro gidadeon.
thia muotun wesan suni drohtines genemnida·
huand hie im wili ginathig werthan.
thes muotun sia niotan lango·
selbon thes sinas rikeas.
Quat that oc saliga warin·
thia rinkos thia rehto weldin·
endi thuru that tholond rikeoro manno·
heti endi harmquidi.
them is oc an himile·
godas wang forgeban·
endi gestlic lib·
after te ewon dage·
so thes io endi ni cumit·
welono wunsamost.
So habda thuo waldand crist·
for them erlon thar·
ahto gitalda·
salda gesagda.
mid them scal simbla gihue·
himilriki gihalon.
ef hie it hebbean wili.
eftha hie scal te ewon dage·
after tharbon·
welon endi willeon·
sithor hie thesa werold agibit·
erthlibgiscapu.
endi sokit im odar lioht·
so liob so leth·

milde, der mächtige, selber.
Selig sind auch unter diesem großen Volke,
die haben ihr Herz gereinigt,
die müssen den Himmelswalter
sehen in seinem Reiche,
sagte, daß auch selig wären,
die hier friedsam unter diesem Volke leben
und nicht wollen einige Fehde stiften,
Schuld mit ihren eigenen Thaten,
die müssen sein Söhne des Drosten genannt,
dieweil er ihnen will gnädig werden,
dafür müssen sie genießen lange
selber seines Reiches,
sagte, daß auch selig wären,
die Recken, die das Rechte wollten,
und deswegen dulden von reichen Männern
Haß und Harmrede,
denen ist auch im Himmel
Gottes Au gegeben
und geistiges Leben
dereinst im Ewigkeitstage,
wovon jemals das Ende nicht kommt,
der Güter wonnesamstes.
So hatte da der waltende Christ
vor den Männern dort
gezählt acht
Seligkeiten gesagt,
mit denen soll immer jeder
das Himmelreich erlangen,
wenn er es haben will,
oder er soll im Ewigkeitstage
künftig darben
an Wohl und Wonne,
seit er diese Welt verläßt
des Erdenlebens Geschicke,
und sucht sich ein anderes Licht,
so lieb, so leid,

so hie mid theson liudion hier·
giwerkot an thesaro weroldi·
all so it thar thuo mid is wordon sagda·
crist alowaldo·
cuningo rikost·
godes egan barn·
iungron sinon.
Gi werthat oc saliga quat hie·
thes iu saca biodat·
liudi after theson lande·
endi leth sprecat.
hebbeat iu te hoske.
endi harmes filo·
giwirkeat an thesaro weroldi.
endi witi gefrummeat·
felgeat iu firinspraca·
endi fiondscepi.
logneat iuwa lera·
duat iu lethes so filo.
harmes thuru iuwaron herron.
thes latat gi iuwan hugi simnon·
lif an luston.
huand iu that lon stendit·
an godes rikea garo.
guodo gehuilicas·
micil endi managfald.
that is iu ti miedu fargeban.
hwand gi hier err biforan·
arbed tholodun·
witi an thesaro weroldi.
Wirs is them odron·
gibidig grimmera thing·
them thia hier guod egun.
widon weroldwelon.
thia forslitat iro wunnia hier.
geniodot sea ginuogies.
sculun eft naruara thing·
after iro hinfardi·
helithos tholoian.

wie er unter diesen Leuten hier
werket in dieser Welt,
ganz wie es dort da mit seinen Worten sagte
Christ, der Allwaltende,
der Könige reichster,
Gottes eigen Kind,
zu den Jüngern sein.
Ihr werdet auch selig, sagte er,
dafür daß euch Schuld geben
die Leute inner diesem Lande
und euch Leid sprechen,
haben euch zum Hohne
und Harmes viel
erwirken in dieser Welt
und Weh bereiten,
anstiften euch Lästerrede,
und Feindschaft,
leugnen eure Lehren,
thuen euch Leides so viel,
und Harmes wegen eueres Herrn,
deshalb lasset euern Sinn immerdar,
euer Leben in Lusten,
dieweil euch der Lohn steht
in Gottes Reiche bereit,
für der Güter jegliches,
groß und mannigfalt.
Das wird euch zum Preise gegeben,
weil ihr hier ehevor
Arbeit erduldetet,
Wehe in dieser Welt.
Übeler ist den andern,
beschert grimmere Dinge,
denen, die hier Güter haben,
weites Weltwohl,
die verzehren ihre Wonne hier,
ergötzen sich des Genügens.
Sie sollen aber knappere Dinge
nach ihrer Hinfahrt,
die Helden, erdulden.

than wopiat thar wanscefti·
thia hier er an wunneon sind.
libbeat an allon luston·
ni welleat thes forlatan wiht·
mengithahteon.
thes sia an iro muod spanit·
letharo gilesteo.
than im that lon cumit·
ubil arbitsam.
than sea is thena endi sculun·
sorgondi gesehan.
than wirdit im ser hugi·
thes sea thesaro weroldes so filo·
willeon fulgengun·
man an iro muodsebon.

Dann beweinen dar die Wahnthaten,
die hier zuvor in Wonnen sind,
leben in allen Lüsten,
nicht wollen davon verlassen etwas,
von Meingedanken,
wozu sie an ihr Muth reizet,
von leidigen Leistungen.
Dann ihnen der Lohn kommt,
mühseliges Übel,
dann sie deß das Ende sollen
sorgend sehen,
dann wird ihnen schwer das Herz,
daß sie dieser Welt so viel
Willen vollbrachten,
die Männer, in ihrem Muthsinne.

XLIII. Jesus lehrt: Ihr seid das Salz der Erde.

(Matth. 5, 13).

Nu sculun gi im that men lahan.
werian mid wordon.
all so ik iu nu giwisean mag·
seggean suothlico·
gesithos mina·
waron wordon.
that gi thesaro weroldes nu forth·
sculun salt wesan·
sundigaro manno·
buotean iro baludadi.
that sea an betera thing·
folc farfahan·
endi forlatean fiondes giwerk.
diubales gidadi.
endi suokean iro drohtines riki.
so sculun gi mid iuwon leron·
liudfolc manag·
wendean after minon willeon.
Ef iuwar than awerdit huilic·
farlatit thia lera·

Nun sollt ihr ihnen das Mein verweisen,
wehren mit Worten,
all wie ich euch nun erweisen mag,
sagen sicherlich,
ihr Gefährten mein,
mit wahren Worten,
daß ihr dieser Welt von nun an
sollt das Salz sein,
der sündigen Menschen,
bessern ihre Böstthaten,
daß sie in bessere Dinge,
die Völker, gerathen,
und verlassen des Feindes Gewerk,
des Teufels Thaten,
und suchen ihres Drosten Reich.
So sollt ihr mit euern Lehren
Leutevolk in Menge
wenden nach meinem Willen.
Wenn von euch dann verdirbt welcher,
verläßt die Lehre,

thia hie lestian scal.
than is im so them salte.
them man bi sewes stade·
wido tewirpit·
than it te wihti ni dog·
ac it firio barn·
fuotun spurnat·
gumon an greote.
so wirdid them the that godes word scal·
mannon marean.
Ef hie im than latit is muod tuehon.
that hie ni wellie mid hluttru hugiu·
te hebanrikie·
spanan mid is spracu·
endi seggian spel godes.
ac wenkit thero wordo.
than wirdit im waldand gram·
magti muodag·
endi so samo manno barn.
wirthit allon them·
irminthiodon·
liudion alethid.
of hie is lera ni dog.
XVII. So sprac hie thuo spahlico.
endi sagda spel godes.
lerda thie landas ward·
liudi sina·
mid hluttru hugiu.
helithos stuodun·
gumon umbi thena godes suno·
gerno suithuo·
weros an willeon.
was im thero wordo niud.
thahtun endi thagodun.
gihordun thero thiedo drohtin·
seggean eu godes·
eldibarnon.
gihiet im hebanriki.
endi ti them helithon sprak.

die er leisten soll,
dann ist ihm, wie dem Salze,
das man bei des Sees Gestade
weit zerwirft,
weil es zu etwas nicht taugt,
sondern es die Menschenkinder
mit Füßen treten,
die Gänger im Griese.
So geschieht dem, der das Gotteswort soll
den Menschen melden.
Wenn er sich dann läßt seinen Muth zweifeln,
daß er nicht will mit lauterem Sinne
zum Himmelreiche
spornen mit seiner Sprache
und sagen die Rede Gottes,
sondern wanket in den Worten,
dann wird ihm der Waltende gram,
der Mächtige zornig,
und desgleichen die Menschenkinder,
er wird allen den
Erdenvölkern,
den Leuten, verleidet,
wenn er durch seine Lehre nicht taugt.
So sprach da weislich
und sagte Wort Gottes,
lehrte der Landeswart
die Leute sein
mit lauterem Sinne.
Die Helden standen,
die Gönner um den Gottes Sohn
begierig gar sehr,
Wehren mit Willen.
War in ihnen der Worte Lust,
sie dachten und staunten,
hörten der Völker Drosten
sagen das Gesetz Gottes
den Menschensöhnen.
Er verhieß ihnen das Himmelreich
und zu den Helden sprach:

XLIV. Jesus lehrt: Ihr seid das Licht der Welt.

(Matth. 5, 14—18).

Oc mag ik iu seggean·
gesithos mina·
warun wordun·
that gi thesaro weroldes nu forth·
sculun lioht wesan.
liudeo barnon·
fagar mid firihon.
obar folc manag.
wliti endi wunsam.
ni mugun iuwa werc mikil·
biholan werthan·
mid huilicu gi sea hugiu cuthiat·
than mer the thiu burh ni mag·
thiu an berge stet·
hoh holmclibu·
biholan werthan.
wrisilic giwerc.
ni mugun iuwa word than mer·
an thesaro middilgard·
mannon werthan·
iuwa dadi bidernid.
duot so ik iu leriu.
latat iuwa leoht mikil·
liudion scinan·
manno barnon·
that sia forstandan iuwan muodsebon·
iuwa werc endi iuwan willeon·
endi thes waldand god·
mid hluttru hugiu.
himiliscan fader·
lobon an thesan liohte.
thes hie iu sulica lera forgab.
Ni scal nioman lioht the it habit·
liudion dernian·
te hardo bihullean.
ac hie it hobo scal·

Auch mag ich euch sagen,
Gefährten mein,
mit wahren Worten,
daß ihr dieser Welt von nun an
sollt das Licht sein,
den Leutekindern,
lustsam unter den Lebendigen,
über manches Volk
blitzig und wonnesam,
nicht mögen euere mächtigen Werke
verhohlen werden,
mit welchem Herzen ihr sie kündet,
mehr als die Burg nicht mag,
die auf dem Berge steht,
auf hoher Holmklippe,
verhohlen werden,
ein riesiges Bauwerk,
nicht mögen euere Worte mehr
in diesem Mittelgarten
den Menschen werden,
euere Thaten, verborgen.
Thuet, so ich euch lehre,
lasset euer mächtig Licht
den Leuten leuchten,
den Menschenkindern,
daß sie verstehen euern Gemüths-Sinn,
euere Werke und euern Willen,
und drob den waltenden Gott
mit lauterem Herzen,
den himmlischen Vater,
loben in diesem Lichte,
daß er euch solche Lehren verlieh.
Nicht soll Niemand Licht, der es hat,
den Leuten verbergen,
zu dicht verhüllen,
sondern er es hoch soll

an seli settian.	in den Saal setzen,
that thia gesehan mugin·	daß die sehen mögen,
alla gihuilica·	alle und jegliche,
thia thar inne sind·	die dar inne sind,
helithos an hallu.	die Helden in der Halle.
than halt ni sculun gi iuwa helag word·	Um so mehr nicht sollt ihr euer heilig Wort
an theson landskepi·	in dieser Landschaft
liudion dernean.	den Leuten verbergen,
helithcunnie forhelan.	dem Heldengeschlechte verhehlen,
ac gi it hoho sculun·	sondern ihr es hoch sollet
bredian that gibod godes·	ausbreiten, das Gebot Gottes,
that it allaro barno gehuilic·	daß es aller Söhne jeglicher
obar thit landscepi·	über diese Landschaft,
liudi forstandan.	die Leute, verstehe,
endi so gefrummean·	und so befolge,
so it an furndagon·	wie es in frühern Tagen
tulgo wisa man·	hochweise Männer
wordun gesprakun·	mit Worten gesprochen,
than sia thena aldan eu·	wo sie den alten Bund,
erlos heldun.	die Diener, hielten,
endi oc sulicu suithor·	und auch um so stärker,
so ik iu nu seggean mag.	wie ich euch nun sagen mag,
alloro gumono gehuilic·	aller Guten jeglicher
gode thienoian.	Gotte diene,
than it thar an them aldon·	als es dar in dem alten
ewe gibiede.	Bunde geboten ist.
Ni waneat gi thes mid wihti.	Nicht wähnet (ihr) das im Geringsten,
that ik bi thiu an thesa werold quami.	daß ich deshalb in diese Welt kam,
that ik thena aldan ew·	daß ich den alten Bund
irrean willie.	irren wolle,
fellean an theson folke.	fällen unter diesem Volke,
eftha thero furisagono·	oder der Weissager
word widerwerpan·	Wort widerlegen,
thia hir so giwara mann·	die hier so wahrhafte Männer
baralico gebudun.	offenbarlich geboten,
Er scal bethiu tefaran·	eher sollen beide zerfahren,
himil endi ertha·	Himmel und Erde,
thia nu bihlidan standad.	die nun gefestiget stehen,
er than thero wordo wiht·	ehe denn von den Worten etwas

bilibe unlestero.	bleibe ungeleistet
an theson liohte·	in diesem Lichte,
the sia theson liudion hier·	die sie diesen Leuten hier
warlic gebudun.	wahrhaft geboten.
Ni quam ik an thesa werold te thiu·	Nicht kam ich in diese Welt deshalb,
that ik feldi thero furisagono word·	daß ich fällte der Weissager Worte,
ac ik sea fullean scal·	sondern ich sie erfüllen soll,
okian endi niwian·	mehren und neuern
eldibarnon·	den Menschenkindern,
theson folke te frumu.	diesem Volke zu Frommen,
that was furn giscriban.	was war vormals geschrieben
an them aldan ewa.	in dem alten Bunde.

XLV. Jesus lehrt: liebet euere Feinde.

(Matth. 5, 21—44).

Gi hordun it oft sprecean·	Ihr hörtet es oft sprechen
wordun wisa man.	in Worten weise Männer:
so huie so that an thesaro weroldi giduot·	jeder, der das in dieser Welt thut,
that hie oderna·	daß er einen andern
aldru biniote·	am Alter verkürzt,
libu bilosie.	des Lebens entlöset,
them sculun liudio barn·	dem sollen die Leutekinder
dod adelean.	den Tod ertheilen.
Than willeo ik it iu diopor nu·	Dann will ich es euch tiefer nun
furthor bifahan.	fürder befassen:
So huie so ina thuru fiondscepi·	Wer sich durch Feindschaft,
man wider oderna·	ein Mann wider den andern,
an is muodsebon·	in seinem Muthsinne
bilgit an is breostun.	erzürnt in seiner Brust,
huand sia alla gibruother sind·	da sie alle Gebrüder sind,
salig folc godes.	selig Volk Gottes,
sibbeon bitengia·	in Sippen engverbunden,
man mid magscepiu.	die Männer mit Magschaft,
than wirthit thoh huie odron an is muode so gram.	dann doch wird einer dem andern in seinem Muthe so gram,
libas weldi ina bilosean.	des Lebens wollte ihn ledigen,
of hie mohti gilestian so.	wenn er möchte leisten so,
than is hie san afehid.	dann ist der schon verfehmt,

endi ist thes ferahes scolo.
all sulicas urdeles·
so thie ander was.
thie thuru is handmegin·
hobda bilosda.
erl oderna.
Oc is an them ewe giscriban·
waron wordon·
so gi witun alla.
that man is nahiston·
niudlico scal·
minnion an is muode.
wesan is magon hold.
gadulingon guod.
endi wesan is geba mildi·
friehan is friundo gihuena.
endi scal is fiond haton·
widerstandan them mid stridu.
endi mid starcu hugiu.
werian widar wrethon.
Than seggiu ic iu te waron·
fullicor for theson folke.
that gi iuwa fiond sculun·
minneon an iuwon mode.
so samo so gi iuwa magas duat.
an godes namon.
duot im guodes filo.
togiat im hluttran hugi·
holda trewa·
leob widar iro lethe.
that is langsam rad.
manno so gihuilicon·
so is muod te thiu·
giflihid widar is fionde.
Than motun gi thia fruma egan.
that gi muotun hetan·
hebancuninges suni.
is blithi barn.
Ni mugun gi iu beteran rad·
giwinnan an thesaro weroldi.

und ist des Todes würdig,
all solchen Urtheiles,
wie der andere war,
der durch seine Handkraft
des Hauptes ledigte
einen andern Mann.
Auch ist in dem Bunde geschrieben
mit wahren Worten,
so ihr wisset alle,
daß man seinen Nächsten
eiferig soll
minnen in seinem Gemüthe,
sein den Magen hold,
den Verwandten gut,
und sein in seiner Gabe milde,
lieben seiner Freunde jeden,
und soll seine Feinde hassen,
widerstehen ihnen mit Streit,
und mit starkem Sinn
sich wehren gegen Widersacher.
Dann sage ich euch nun in Wahrheit
vollkommner vor diesem Volke,
daß ihr eure Feinde sollet
minnen in euerm Gemüthe,
eben so wie ihr eure Magen thut.
In Gottes Namen
thuet ihnen Gutes viel,
zeiget ihnen lauteren Sinn,
holde Treue,
Liebes wider ihr Leid.
Das ist langer Nutz
der Männer jeglichem,
der sein Gemüth dazu
bequemt für seine Feinde.
Dann müsset ihr die Frucht ernten,
daß ihr müsset heißen
des Himmelsköniges Söhne,
seine freudigen Kinder.
Nicht möget ihr euch bessern Rath
gewinnen in dieser Welt.

XLVI. Jesus lehrt: von Haß und Versöhnung, von Ehebruch und Ärgerniß.

(Matth. 5, 23–30).

Than seggiu ik iu te waron oc·	Dann sage ich euch wahrlich auch,
barno gihuilicon.	der Söhne jeglichem,
that gi ni mugun gibolganu hugiu·	daß ihr nicht möget mit grollendem Sinne
iuwes guodes wiht·	von euerem Gute etwas
te godes huson·	zu den Gotteshäusern
waldande forgeban.	dem Waltenden dargeben,
that it im wirthig si·	daß es ihm würdig sei
te antfahanne.	zu empfangen,
so languo so thu fiondskipes wiht·	so lange du Feindschaft irgend
odron manne·	wider anderen Mann,
inwid hugis.	Gefährde, sinnest
er scalt thu thi simla gesuonean·	eher sollst du dich immer versöhnen
wid thena sacwaldand.	mit dem Widersacher,
gimuodi gimalon.	Einmuth verabreden,
sithor maht thu medmos thina·	seit dem magst du deine Geschenke
te them godes altere giban.	zum Altare Gottes geben,
than sind sia them guodon wertha·	dann sind sie dem Guten werth,
hebancuninge.	dem Himmelskönige.
mer sculun gi after is huldi thionon·	Mehr sollt ihr nach seiner Huld dienen
godes willeon fulgangan·	Gottes Willen folgen,
than iudeon duan.	als die Juden thuen,
ef gi willeat egan·	wenn ihr wollet haben
ewan riki·	das ewige Reich,
sinlib sehan.	das ewige Leben sehen.
Oc scal ik iu seggean noh.	Auch soll ich euch sagen noch,
huo it thar an them aldon·	wie es dar im alten
ewe gebiudit.	Bunde geboten wird,
that enig erl·	daß einig Mann
athres idis ni bisuike.	des Anderen Frau nicht beschimpfe,
wib mid wammu.	das Weib mit Schande.
Than seggiu ik iu te waron oc·	Dann sage ich euch wahrlich auch,
that thar mann is siuni mugun·	daß dar einen Mann seine Augen mögen
suitho farledean·	gar sehr verleiten
an mirki menn.	zu schwarzer That,
ef hie ina latit ina is muod spanan·	wenn er sich läßt seinen Muth reizen,
that hie hit beginne thera gernean.	daß er es beginne, der zu begehren,

thiu im gigangan ni scal.
than habit hie an imo selbon san·
sundea giwarahta·
giheftid an is herten·
helliwiti.
Ef thann thena man is siun wliti wili·
eftha is suidra hand·
farledean is lido huilic·
an lethan weg·
than is erlo gihuem·
oder betera·
firiho barno.
that hie ina fram werpe·
endi thena lid lose·
af is lichamon.
endi ina ano cume·
up te himile.
than hie mid allon·
te them inferne·
huerbe mid so helon·
an helli grund.
Thann menit thiu lefhedi·
that enig liudeo ni scal·
farfolgon is friunde·
ef hie ina an firina spanit·
suas man an saca.
than ni si hie im·
io so suitho·
an sibbean bilang.
nec iro magscepi so mikil.
ef hie ina an morth spenit·
bedid baluwerko·
betera is im than oder.
that hie thena friund fon im·
ferr farwerpe·
mithe thes mages.
endi ni hebbie thar eniga minnea tuo.
that hie muoti eno·
upp gistigan·

die ihn zukommen nicht soll.
Dann hat er in sich selber schon
Sünde gewirket,
geheftet in sein Herze
Höllenstrafe.
Wann dann den Mann seiner Augen Blick will,
oder seine stärkere Hand,
verleiten seiner Glieder eins
auf leidigen Weg,
dann ist der Männer jedem
ein anderes besser,
den Menschenkindern,
daß er es wegwerfe,
und das Glied löse
von dem Leichname,
und ohne dasselbe komme
empor zum Himmel,
denn daß er mit allen
zu dem Feuer
fahre, mit so heilen
in den Höllengrund.
Dann mahnet der Mangel,
daß einer der Leute nicht soll
folgen seinem Freunde,
wenn er ihn zum Falle reizet,
ein verwandter Mann, zur Schuld.
Dann nicht sei er ihm
je so stark
an Sippen verbunden,
noch ihre Magschaft so mächtig,
wenn er ihn zum Morde treibt,
erwartet Böswerke,
besser ist ihm dann anders,
daß er den Freund von sich
fern verstieße,
miede des Vettern,
und nicht habe dar einige Liebe zu,
daß er möge allein
aufersteigen

ho himilriki.	das hohe Himmelreich,
than sia hellagithuing·	als daß sie das Höllengezwinge,
bred balowiti.	breites Böswehl,
bethia gisuokean·	beide suchen,
ubil arabedi.	übeles Drangsal.

XLVII. Jesus lehrt: vom Eidschwur.

(Matth. 5, 33—37).

XVIII. Oc is an them ewa giscriban·	Auch ist in dem alten Bunde geschrieben
waron wordon·	mit wahren Worten,
so gi witun alla·	so ihr wisset alle,
that mithe mennethos·	daß meide Meineide
mancunneas gihuilic·	des Menschengeschlechtes jeglicher,
ne forsuerie ina selbon·	nicht verschwöre sich selber,
that is sundea te mikil·	das ist Sünde zu groß,
forledit liudeo te filo·	verleitet der Leute zu viel
an lethan weg.	auf leidigen Weg.
Thann williu ik iu eft seggean·	Dann will ich euch aber sagen,
that san ni suerie nioman·	daß wahrlich nicht schwöre, Niemand,
enigan ethstaf·	irgend einen Eidschwur
eldibarno.	von den Erdenkindern,
ne bi himile them hohon.	nicht bei dem Himmel, dem hohen,
huand that is thes herren stuol.	dieweil das ist des Herrn Stuhl,
ne bi erthu thar undar·	nicht bei der Erde darunter,
huand that is thes alowaldan·	dieweil das ist des Allwaltenden
fagar fuotscamil.	feiner Fußschemel,
nec enig firio barno·	auch nicht einer der Menschenkinder
ne swerie bi is selbes hobde·	schwöre bei seinselbes Haupte,
huand hie ni mag thar ne suart ne huit·	weil er da nicht mag, nicht schwarz nicht weiß,
enig harr giwerkean.	einig Haar erwirken,
newan so it thie helago god·	anders als es der heilige Gott
gimarcoda magti.	bestimmte, der mächtige.
Be thiu sculun mithan filo·	Deshalb sollen meiden
erlos ethwordo.	die Männer viel Eidworte,
so huie so it ofto duot·	wer es oftmals thut,
so wirdit it simla wirsa.	so wird es immer ärger,
huand hie im giwardon ni mag.	weil er sich nicht zu wahren vermag.
bi thiu scal ik iuu te waron·	Deshalb soll ich euch mit wahren

wordon gibiodon·
that gi nio ni sueran·
suithron ethos·
merun mid mannon.
newan so ik iu mid minon hier·
suitho warlico scal·
wordon gibiudu·
ef man huem saca suokie·
hie seggie that wara·
quede ia ef it si.
gehe thes thar war is.
quede nen ef it nist.
late im ginuog an thiu·
So huat so is mer obar that·
man gifrummiat·
so cumit it all fan ubile·
eldibarnon·
that erl thuru untrewa·
odres ni wili·
wordu gelobean.

Worten gebieten,
daß ihr niemals nicht schwöret
stärkere Eide
mehr unter den Menschen,
als ich, wie ich euch hier
sehr wahrhaftig soll
mit meinen Worten, gebiete:
Wenn einer wem Sache sucht,
er sage das Wahre,
spreche ja, wenn es sei,
bekenne, was da wahr ist,
sage nein, wenn es nicht ist,
lasse sich genügen an dem.
Alles was mehr über dies
ein Mann verrichtet,
so kommt es all vom Übel
für die Zeitkinder,
daß ein Mann aus Untreue
nicht will eines Anderen
Worte glauben.

XLVIII. Jesus lehrt: von Selbstrache und Wohlthätigkeit.

(Matth. 5, 38—39. Luk. 6, 30—36).

Than seggiu ik iu te warun oc·
huo it thar an them aldon·
ewe gebiudit.
so huie so ogun genimit·
othres mannes·
losit af is lichamen·
eftha is lithio huilican.
that hie it eft mid is selbes scal·
san angeldan·
mid gilicon lithon.
than williu ik iu leran nu·
that gi so ni wrekean·
wretha dadi·
ac gi thuru odmodi·
all githoloian·

Dann sage ich euch wahrlich auch
wie es dar im alten
Bunde geboten wird:
wenn Jemand die Augen benimmt
einem anderen Manne,
löset von seinem Leibe,
oder seiner Glieder welches,
daß er es wieder mit seinen eignen soll
wahrlich entgelten,
mit gleichen Gliedern.
Dann will ich euch lehren nun,
daß ihr so nicht rächet
feindliche Thaten,
sondern daß ihr mit Demuth
alles erduldet,

wities endi wammes.	Qual und Schande,
so huat so man iu an thesaro weroldi giduo.	was immer ein Mann euch in dieser Welt anthue.
duo allaro manno gihuilic·	Thue aller Männer jeglicher
adron manne·	dem andern Manne
fruma endi gefuori.	Frommen und Gefallen,
so hie willie that im firio barn·	wie er will daß ihm die Menschenkinder
guodes angegin duon.	Gutes dagegen thuen.
Than wirdit im god mildi·	Dann wird ihm Gott milde,
liudio gihuilicon·	der Leute jeglichem,
so that lestean wili.	der das leisten will.
erot gi arman man·	Ehret (ihr) den armen Mann,
deleat iuwan odwelon·	theilet euern Reichthum
undar thero thurftigan thiod.	unter das dürftige Volk,
ne ruokeat hueder gi thes enigan thanc·	nicht berechnet, ob ihr dafür einigen Dank
antfahan eftha lon.	empfahet oder Lohn
an thesaro lehnun weroldi.	in dieser geliehenen Welt,
ac huggeat te iuwon·	sondern vertrauet euerem
liebon herren·	lieben Herrn
thero gibono te gelde·	die Gaben zur Vergeltung,
that sia iu god lono·	daß sie euch Gott lohne,
mahtig mundboro.	der mächtige Mundherr,
so huat so gi is thuru is minnea duat.	alles was ihr in seiner Minne thut.
Ef thu than geboian wili·	Wenn du dann geben wolltest
guodun mannon·	guten Männern
fagara fehoscattas.	kostbare Geldschätze,
thar thu thi eft frumono hugis·	wo du dir wieder Nutzen gedenkest
merr antfahan.	mehr zu empfangen,
te hui habis thu thes eniga mieda fan gode·	wie hättest du deß irgend Verdienst von Gott
eftha lon.	oder Lohn
an theson is liohte.	in diesem seinem Lichte
huand thit ist lehni fehu.	weil das ist Lehngut?
so ist thes alles gihuat·	So ist das alles und jedes,
so thu odron giduos.	was du andern thuest,
liudeon te liobe.	den Leuten, zu Liebe,
thar thu thi hugis eft gilic neman.	wo du dir gedenkest wieder Gleiches zu nehmen
thero wordo endi thero werco.	für die Worte und für die Werke.

te hui wet thi thes waldand thanc·	Wie weiß dir deß der Waltende Dank,
thes thu thin so bifilihis·	wenn du das deine so dargibst,
endi antfahis eft than thu wili.	und empfängst wieder, wenn du willst?
iuwan odwelon gibat gi them mannon·	Eueren Reichthum gebet den Menschen,
the ina iu an thesaro weroldi ne lonon.	die ihn euch in dieser Welt nicht lohnen,
endi ruomot te iuwes·	und trachtet zu eueres
waldandes rikea.	Waltenden Reiche.
Te hlud ne duo thu it·	Zu laut nicht thue du es,
than thu mid thinon handon bifelehes·	wenn du mit deinen Händen darbietest
thina elimosina them armon manne.	deine Almosen dem armen Manne,
ac duo im thuru odmodian hugi·	sondern thue es mit demüthigen Herzen
gerno thuru godes thanc.	gerne zu Gottes Danke,
than muosthu eft geld niman.	dann kannst du wieder Vergeltung nehmen,
Suitho lioflic lon.	sehr lieblichen Lohn,
thar thu is lango bitharft·	wo du deß lange bedarfst,
fagarero frumono.	fröhlichen Frommens.
so huat so thu thuru ferehtan hugi.	Was du so mit bedächtigem Sinne
darno gidelis·	heimlich ertheilest,
so is uson drohtina werth.	so ist es unserm Drosten werth.
Ne galpo thu for thinun geban te suithuo.	Nicht prahle du mit deinen Gaben zu sehr,
nec enig gumono ni scal·	und auch sonst einer der Geber nicht soll,
that siu im thuru that idila hruom·	damit sie ihm durch den eitelen Ruhm
eft ni werthe·	wieder nicht werden
lethlico farloran.	leidig verloren,
thanan thu scalt lon niman·	woher du sollst Lohn empfangen
for godes ogon·	vor Gottes Augen
guodaro werco.	für gute Werke.

XLIX. Jesus lehrt: vom Gebet.

(Matth. 6, 1—8).

Oc scal ik iu gebiodan.	Auch soll ich euch gebieten,
than gi willeat ti bedu hnigan·	wenn ihr wollet zum Gebete neigen
endi welleat te iuwon herren·	und wollet zu euerem Herrn
helpono biddean.	um Hülfe bitten,
that hie iu alate·	daß er euch entlasse
lethes thinges·	leidiges Dinges,
thero sacono endi thero sundeano·	der Schulden und der Sünden,

thia gi iu selbon hir·	die ihr euch selber hier
wretha gewirkeat.	feindlich wirket,
that gi it than for odron werodo ni duat.	daß ihr es dann vor anderm Volke nicht thuet,
ni mareat it for menigi.	nicht verkündet vor der Menge,
that iu thes man ni lobon·	daß euch darum die Menschen nicht loben,
ni diurean thero dadio.	nicht preisen wegen der Thaten,
that gi iuwes drohtines gibed.	damit ihr eueres Herrn Gebet
thuru that idila hrom·	durch den eiteln Ruhm
all ni forliesan·	all nicht verlieret,
Ac than gi wellean te iuwon herren·	sondern wann ihr wollet zu euerem Herrn
helpono biddean·	um Hülfe bitten,
thiggean thiolico·	erflehen demüthiglich,
thes iu is tharf mikil·	dessen euch ist große Durft,
that iu sigidrohtin·	daß euch der Siegesherr
sundeono tuomie.	der Sünden befreie,
than gi that duot so darno.	dann thuet das so heimlich,
thoh wet it iuwa drohtin self.	doch ja weiß es euer Herr selber,
helag an himile·	der heilige im Himmel,
huand im nist biholan niowiht.	weil ihm ist verhohlen kein Ding,
ne wordo ne werco.	nicht Worte nicht Werke.
Hie latit it than all giwerthan so·	Er läßt es dann all geschehen so,
so gi ina than biddeat.	wie ihr ihn dann bittet,
than gi te bedu hnigat·	wenn ihr zum Gebete neiget
mid hluttru hugiu.	mit lauterem Herzen.

L. Jesus lehrt: das Vater unser.

(Matth. 6, 9—15).

Helithos stodun·	Die Helden standen,
gumon umbi thena godes suno.	die Gönner um den Gottes Sohn
gerno suitho·	begierig gar sehr,
weros an willeon.	die Wehren mit Willen,
was im thero wordo niud.	war ihnen der Worte Begehr,
thahtun endi thagodun.	sie dachten und schwiegen,
was im tharf mikil·	war ihnen die Durft groß,
that sia that eft gihugdin.	daß sie sich des wieder erinnerten,
that im that helage barn·	was ihnen das heilige Kind
an thena formon sith·	zu dem ersten Male

filo mid wordon·	mit Worten viel
torohtes getalda.	Wunders erzählte.
Thuo sprac im en thero tuelifio angegin·	Da sprach ihm einer von den Zwölfen entgegen,
glawaro gumono.	von den glauen Gönnern,
te them godes barne.	zu dem Gottes Sohne:
XIX. Herro thie guodo quat hie·	Herr, der gute, sagte er,
us is thinera huldi tharf·	uns ist deine Huld Bedürfniß,
te giwirkeanne thinan willeon·	zu wirken deinen Willen,
endi thinero wordo so self·	und auch deine Worte zugleich,
allero barno best.	aller Söhne bester,
that thu us bedon leras.	daß du uns beten lehrest,
iungron thina·	die Jünger dein,
so iohannes duot·	wie Johannes thut,
diurlic doperi·	der theuere Täufer,
dago gihuilikes·	an der Tage jeglichem,
is werod mid is wordon.	sein Wehrthum mit seinen Worten,
huo sia waldand sculun·	wie sie den Waltenden sollen,
guodan gruotean.	den guten, grüßen.
duo thina iungron so self·	Thue deinen Jüngern eben so,
girihti us that geruni.	berichte uns das Geheimniß.
Thuo habda eft thie rikeo garo·	Da hatte wieder der Reiche bereit
san after thiu·	sofort nachdem,
suno drohtines.	der Sohn des Drosten,
guodword angegin.	gute Worte dagegen:
Than gi god willean quat hie·	Wenn ihr Gott wollet, sagte er,
weros mid iuwan wordon·	Wehren, mit euern Worten,
waldand gruotean.	den Waltenden, grüßen,
allaro kuningo craftigoston.	aller Könige kräftigsten,
than quethad gi so ik iu leriu.	dann sprechet (ihr), wie ich euch lehre:
Fader ist usa·	Vater ist unser,
firio barno.	der Menschenkinder,
thu bist an them hohen·	du bist in dem hohen
himilo rikie.	Reiche der Himmel,
Giwihid si thin namo·	geweihet sei dein Name
wordu gehuilicu.	mit jeglichem Worte,
Cume thin craftiga riki.	komme dein kräftige Reich,
Werthe thin willeo·	werde dein Wille
obar thesa werold.	über diese Welt
alla so samo an erdu.	all eben so auf Erden,

so thar uppe ist·
an them hohon·
himilorikie.
Gib us dago gihuilikes rad·
drohtin thie guodo.
thina helaga helpa.
Endi alat us hebanes ward·
managaro mennsculdio.
all so wi odron mannon duan.
Ni lat us farledean·
letha wihti·
so forth an iro willeon·
so wi wirdiga sind.
Ac hilp us wider allon·
ubilon dadeon.
So sculun biddean·
than gi te bedu hnigat.
weros mid iuwon wordon.
that iu waldand god.
lethes alate·
an liudecunne.
ef gi than williat alatan·
liudeo gihuilicon·
thero sacono endi thero sundiono·
thia sia wid iu selbon hier·
wretha giwirkeat.
than alatit iu waldand god.
fader alomahtig·
firinwerk mikil·
managero mennsculdeo.
Ef iu than wirdit iuwa muod te starc.
that gi ni welliat odron·
erlon alatan·
werom wamdadi·
thann ni wil iu oc waldand god·
grimwerc forgeban.
ac gi sculun is geld niman·
suitho lethig lon.
te langero huilo.
alles thes unrehtes·

wie es dar oben ist,
in dem hohen
Reiche der Himmel,
gib uns an der Tage jeglichem den Bedarf,
Herr, der gute,
deine heilige Hülfe,
und erlaß uns, Himmelswart,
die Menge der Meinschulden,
all wie wir andern Menschen thuen,
nicht laß uns verleiten
leidige Wesen
so fort nach ihrem Willen,
so wir würdig sind,
sondern hilf uns wider alle
übelen Thaten.
So sollet ihr bitten,
wenn ihr zum Gebete neiget,
Wehren, mit euern Worten,
daß euch der waltende Gott
das Leid erlasse
im Leutegeschlechte.
Wenn ihr dann wollet erlassen
der Leute jeglichem
die Schulden und die Sünden,
die sie wider euch selber hier
feindlich erwirken,
dann erläßt euch der waltende Gott,
der allmächtige Vater,
groß Frevelwerk,
die Menge der Meinschulden.
Wenn euch dann wird euer Muth zu stark,
daß ihr nicht wollet andern
Menschen erlassen,
den Wehren, die Fehlthaten,
dann nicht will euch auch der waltende Gott
die Grimmwerke vergeben,
sondern ihr sollet dafür Entgelt nehmen,
sehr leidigen Lohn,
auf längere Weile,
für alles das Unrecht,

thes gi odron hier·	das ihr anderen hier
gilesteat an theson leohte·	zufüget in diesem Lichte,
endi than wid liudeo barn·	und dann gegen der Leute Kinder
thea saca ne suoniat.	die Schuld nicht sühnet,
er gi an thena sith faran.	bevor ihr zur Reise fahret,
weros fan thesaro weroldi.	Wehren, von dieser Welt.

LI. Jesus lehrt: vom Fasten.

(Matth. 6, 15—21).

Oc scal ik iu te waron seggean.	Auch soll ich euch wahrlich sagen,
huo gi lestean sculun·	wie ihr leisten sollet
lera mina·	die Lehre mein,
thann gi iuwa fastunnea·	wenn ihr euere Fasten
frummean wellean.	ausüben wollet,
minson iuwa menndadi.	mindern euere Meinthaten,
thann ni duot gi that ti managon cuth.	dann nicht thuet (ihr) das der Menge kund,
ac mithat is for odron mannon.	sondern meidet das vor andern Menschen,
thoh wet mahtig god·	weiß doch der allmächtige Gott,
waldand iuwan willeon.	der Waltende, eueren Willen,
thoh iu werod odar·	obwohl euch anderes Wehrthum,
liudio barn ne lobon.	der Leute Kinder, nicht loben.
Hie gildid iu lon after thiu.	Er zahlt dafür euch Lohn nachher,
iuwa helag fader·	euer heilige Vater
an himilrikie.	im Himmelreiche,
thes gi im mid sulicon odmuodie·	daß ihr ihm mit solcher Demuth
erlos thionot.	als Diener dienet,
so ferehtlico under theson folke.	so frommsinnig unter diesem Volke.

LII. Jesus lehrt: von dem wahren Schatze.

(Matth. 6. 15—21).

Ni willeat fihu winnan·	Nicht wollet einen Schatz gewinnen,
erlos an unreht·	ihr Werkner, mit Unrecht,
ac wirkeat upp te gode·	sondern wirket empor zu Gott,
mann after miedu.	Männer, um Verdienst,
that is mera thing·	das ist größeres Ding,
than man hier an erthu·	als wenn man hier auf Erden

odag libbe·
weroldscattes giwono.
Ef gi willeat minon leron horean·
thann ni samnod gi hier sinc mikil·
silubres ne goldes·
an thesaro middilgard.
methomhordes.
huand it rotot hier an roste·
endi reginthiobos forstelat.
wurmi awardiat.
wirthit that giwadi forslitan.
tegengit thie goldwelo.
lestcat iuwa guodun werc·
samnod iu an himile·
horth that mera.
fagara fehuscattos.
that ni mag iu enig fiond beniman·
neowiht anwendan.
huand thie welo stendit·
garo tegegnes·
so hues so gi guodes tharod·
an that himilriki·
hordes gisamnot.
helithos thuru iuwa handgeba.
endi hebbeat tharod iuwan hugi fasto.
huand thar ist allaro manno gihues·
muodgithahti·
hugi endi herta·
thar is horth ligit·
sinc gesamnod.
Nis gio so salig man·
that mugi an thesaro bredun werold·
bethiu athengian.
gie that hie an thesaro erthu·
odag libbie.
an allon weroldluston wese.
gie oc waldand gode·
te thanke githiono·
ac hie scal allaro thingo gihues.

begütert lebt,
des Weltschatzes gewohnt.
Wenn ihr wollet meinen Worten hören,
dann nicht sammelt euch hier mächtigen Klump
des Silbers, nicht des Goldes
in diesem Mittelgarten,
des Kleinodhortes,
weil er rottet hier im Roste
und ihn Gewaltdiebe stehlen,
Würmer verwüsten,
wird das Gewand verschlissen,
zergehet der Goldschatz.
Leistet euere guten Werke,
sammelt euch im Himmel
den Hort, den größern,
herrlichen Güterschatz,
den nicht mag euch einig Feind wegnehmen,
nie etwas verderben,
weil der Reichthum stehet
bereit entgegen,
wie viel ihr Gutes dorthin
in das Himmelreich,
des Hortes, gesammelt,
ihr Helden, durch euere Handgabe,
und habet dorthin euern Sinn fest,
weil dar ist aller Menschen jedes
Muthgedanke,
Sinn und Herze,
wo sein Hort liegt,
das Erz gehäufet.
Nicht ist je so selig ein Mann,
der möge in dieser breiten Welt
beides erzielen,
je daß er auf dieser Erde
begütert lebe,
in allen Weltlüsten webe,
jedoch dem waltenden Gotte
zu Danke diene,
sondern er muß von aller Dinge jeglichem

simla oder hueder·	immer das andere von beiden,
enn forlatan.	eines verlassen,
eftha lusti thes lichamen.	entweder Lüste des Leibes,
eftha lib ewig.	oder Leben, das ewige.

LIII. Jesus lehrt: von Sorge um Nahrung und Kleidung.

(Matth. 6, 24–30).

Be thiu ni gornot gi umbi iuwa gigerwi.	Darum nicht zaget (ihr) um euern Anzug,
ac huggeat te gode fasto.	sondern vertrauet zu Gotte fest,
ni mornot an iuwon muode.	nicht sorget in euerm Gemüthe,
huat gi eft an morgan sculin·	was ihr wieder am Morgen sollet
etan eftha drincan·	essen oder trinken
eftha anhebbean·	oder anhaben,
weros te giwadie.	ihr Wehren, zu Gewande.
It wet all waldand god.	Es weiß alles der waltende Gott,
hues thia bithurbun·	wessen die bedürfen,
thia im hier thienot wel·	die ihm hier dienen wohl,
folgot iro frahon willeon.	folgen ihres Frohnes Willen,
Huat gi that bi theson fuglon mugun·	wie ihr das bei diesen Vögeln möget
warlico undarwitan·	wahrlich gewahren,
thia hier an thesaro weroldi sind.	die hier in dieser Welt sind,
farat an federhaman·	fahren in Federkleidern,
sia ni cunnun enig fihu winnan.	sie nicht können einigen Schatz gewinnen,
thoh gibid im drohtin god·	doch gibt ihnen Gott der Herr
dago gihuilikes·	an der Tage jeglichem
helpa widar hungre.	Hülfe wider den Hunger.
Oc mugun gi an iuwan hugie marcon·	Auch möget ihr in euern Sinn merken,
weros umbi iuwa giwadi.	Wehren, wegen eueres Gewandes,
huo thar wurti sind·	wie da Gewächse sind
fagaro gifratohot·	fein geschmückt,
the hier an felde stat·	die hier im Felde stehen
berehtlico gebloit.	prächtiglich blühend.
Ni mohta thie burgo ward·	Nicht mochte der Burgenwart,
salomon thie cuning.	Salomon der König,
thie habda sinc mikil·	der einen mächtigen Schatz,
methomhordes mest·	des Kleinodhortes größten,
thero thio io man ehti.	der Reichthümer, die je ein Mann besaß,
welono giwunnan·	hatte gewonnen,
endi allaro giwadio cust.	und aller Gewande Auswahl,

thoh ni mohta hie an is liba·	doch nicht mochte er für seinen Leib,
thoh hie habdi alles theses landes giwald·	obwohl er hatte alles dieses Landes Gewalt,
awinnan sulic gewadi·	gewinnen solches Gewand,
so thiu wurt habit·	wie das Gewächs hat,
thiu hir an felde stet.	das hier im Felde steht,
fagaro gigerwit.	fein gekleidet,
lilli mid so lioblicu bluomen.	die Lilie mit so lieblichen Blumen.
Sua wadit thie landes waldand·	Sie bewandet der Landeswalter,
her fan hebanes wange.	der hehre, von der Himmelsau,
merr is im thoh umbi thit helitho cunni.	mehr ist ihm jedoch um dies Heldengeschlecht,
liudi sind im leobrun mikilo.	die Leute sind ihm lieber viel,
thia hie im an them lande·	die er sich in diesem Lande
giwarahta waldand·	geschaffen, der Waltende,
an willeon sinan.	zu seinem Willen.
be thiu ni thurbun gi umbi iuwa giwadi sorgon.	Deshalb nicht dürft ihr um euere Gewande sorgen,
ne gornot gi umbi iuwa gigerwi te suitho.	nicht jammert um euern Anzug zu sehr,
god wilit is alles radan.	Gott will zu dem allen rathen,
helpan fan hebanes wange.	helfen von der Himmelsau,
ef gi willeat after is huldi thionon.	wenn ihr wollet um seine Huld dienen.
gerot gi simla erist thes godes rikies.	Begehret (ihr) immer erst des Gottesreiches,
endi than duot after them is guodun wercon·	und dann thuet nach dessen guten Werken,
ruomot gi rehtaro thingo.	trachtet (ihr) nach rechten Dingen,
thann wil iu thie rikeo drohtin·	denn will euch der reiche Droste
gebon mid allaro guodo gihuilicon.·	begaben mit aller Güter jeglichem,
ef gi im thus fulgangan welleat.	wenn ihr ihm so folgen wollet,
so ic iu te waron hier·	wie ich euch in Wahrheit hier
wordon seggiu.	mit Worten sage.

LIV. Jesus lehrt: von Gerechtigkeit. Das Gleichniß vom Halm und Balken.

(Matth. 7, 1—5).

XX. Ne sculun gi enigon manne·	Nicht sollet ihr einigem Manne
unrehtes wiht·	Unrechtes irgend,

derebas adelean.
huand thie duom eft cumid·
obar thena selbon mann·
thar it im te sorgon scal·
werthan them te witie·
thie hier mid is wordon gesprikit·
unreht odron.
Nio that iuwar enig ni dua·
gumono an theson gardon·
geldes eftha copes.
that hie unreht gimet·
odron manne·
menful maco.
huand it simla muotian scal·
erlo gihuilicon sulik·
so hie it odron giduot.
so cumit it im eft tegegnes·
thar hie gerno ni wili·
gesehan is sundion.
Oc scal ik iu seggean noh.
huar gi iu wardon sculun·
witi mesta·
menwerc manag.
Te hui scalt thu enigan mann be-
sprekean.
bruother thinan·
that thu under is brawon gesehes.
halm an is ogon.
endi gihuggean ni wili·
thena saron balcon·
the thu an thinero siuni habis·
hard trio endi hebig.
lat thi that an thinan hugi fallan·
huo thu thena erist aloseas.
than scinid thi leoht biforan.
ogun werthat thi giopanod.
thann maht thu after thiu·
suases mannes geseon·
sithor gebuotean.
gihelian an is hobde.

Hartes zuerkennen,
weil das Urtheil wieder kommt
über denselben Mann,
wo es ihm zu Sorgen soll
werden, dem zum Wehe,
der hier mit seinen Worten zuspricht
Unrecht einem anderen.
Niemals das von euch einer (nicht) thue,
von euch Getreuen, in diesen Gärten
bei Entgeltung oder Kauf,
daß er unrecht Gemäß,
einem andern Manne,
fehlerhaftes gebe,
weil es immer begegnen soll
der Männer jeglichem solches,
wie er einem anderen thut
so kommt es ihm wieder entgegen,
wo er gerne nicht will
sehen seine Sünden.
Auch soll ich euch sagen noch,
wo ihr euch wahren sollet
vor Verweis zumeist,
vor manchem Meinwerk.
Wie magst du einigen Mann beschel-
ten,
deinen Bruder,
daß du unter seinen Brauen sähest
einen Halm in seinen Augen,
und gewahren nicht willst
den schmerzhaften Balken,
den du in deiner Sehe hast,
den harten Baum und gewichtigen.
Laß dir das in deinen Sinn fallen,
wie du den erst ausziehest,
dann scheinet Licht vor dir,
die Augen werden dir geöffnet,
dann magst du darauf
des verwandten Mannes Gesicht
demnächst besseren,
heilen in seinem Haupte.

so mag that is hugi·	So mag das dessen Gedanke
mera an thesaro middilgard.	mehr in diesem Mittelgarten
manno gihuilicon·	der Menschen jeglichem
wesan an thesaro weroldi·	sein in dieser Welt,
that hie hier wammas giduot.	was er hier Schändliches verübet,
than hie ahtoie·	als daß er rüge
odres mannes·	anderen Mannes
saca endi sundea.	Schuld und Sünde,
endi habit im selbo mer·	und hat sich selber mehr
firinwerco gefrumid.	Frevelwerke vollführt.
Ef hie wil is fruma lestian·	Wenn er will sein Frommen leisten,
than scal hie ina selbon err·	dann soll er sich selber zuvor
sundiono tuomian.	von Sünden befreien,
lethero werco loson.	von leidigeren Werken lösen,
sithor mah hie mid is lerun werthan·	seitdem mag er mit seinen Lehren werden
helithun te helpu.	den Helden zu Hülfe,
sithor hie ina hlutteran wet.	seitdem er sich lauter weiß,
sundiono sicoran.	von Sünden sicher.

LV. Jesus lehrt: werfet eure Perlen nicht vor die Schweine, hütet euch vor den falschen Lehrern.

(Matth. 7, 6–20)

Ne sculun gi suinon teforan·	Nicht sollt ihr den Schweinen vor
iuwa merigriotun macon.	euere Meerperlen werfen,
eftha methmo gestriuni.	oder der Kleinode Gewirk,
helag halsmeni·	heilig Halsgeschmeide,
huand sia it an horo spurnat·	weil sie es in den Koth treten,
suiliwat it an sande.	sülen es im Sande,
ni witun subres gesceth.	nicht wissen von Sauberkeit Bescheid,
fagarero fratoho.	von festlichem Schmucke.
Sulic sind hier folc manag·	Solches Volkes sind hier viele,
the iuwa helag word·	welche euer heilig Wort
horean ni williat·	hören nicht wollen,
fulgangan godes lerun.	befolgen Gottes Lehren,
ni witun godes gesceth.	nicht wissen von Gott Bescheid,
ac sind im laria word·	sondern sind ihnen leere Worte
liobara micilo·	lieber bei Weitem,
umbitherbi thing·	unbiedere Dinge,

thanne thiodgodes·
werc endi willeon·
ni sind sia wirthiga thann·
that sia gihorean iuwa helag word·
ef sia is ni williat an iro hugie thenkean·
ni linon ne lestean·
them ni seggian gi iuwaro lerun wiht.
that gi spraka godes·
endi spell managa·
ne farliesat an them liudion.
the thar ni welleat gilobean tuo·
wararo wordo.
Oc sculun gi iu wardon filo·
listion under theson liudion·
thar gi after theson lande farat.
that iu thia luggiun ni mugin
lerand besuikan·
ne mid wordon ne mid wercon.
sia cumat an sulicon giwadeon te iu·
fagaron fratohon.
thoh hebbeat sia fegnian hugi·
thia mugun gi san antkennean·
so gi sia cuman gisehat·
sia sprekat wislic word.
thoh iro werc ne dugin·
thero thegno githahti.
Huand gi witun that io an thornon ni sculun·
winberi wesan·
eftha welen eowiht.
fagarero fruhteo.
nec oc figun ni lesat·
helithos an hiopon.
that mugun gi underhuggean wel·
that iu thie ubilo bom·
thar hie an erthu sted·
guodan wastom ni gibit.
nec it god ni giscuop·
that thie guodo bom.

als des Stammgottes
Werke und Willen.
Nicht sind sie würdig dann,
daß sie hören euer heilig Wort,
wenn sie deß nicht wollen in ihrem Sinne denken,
nicht lernen, nicht leisten,
denen sagt ihr von euern Lehren nichts,
damit ihr die Sprache Gottes
und manche Rede
nicht verlieret an den Leuten,
die daran nicht wollen glauben,
an die wahren Worte.
Auch sollt ihr euch wahren viel
mit Listen unter diesen Leuten,
wo ihr über diesem Lande fahret,
daß euch nicht mögen die lügenhaften
Lehrer verführen,
nicht mit Worten, nicht mit Werken.
Sie kommen in solchen Gewanden zu euch,
in feinem Schmucke,
doch haben sie falschen Sinn.
Die möget ihr bald erkennen,
wenn ihr sie kommen sehet.
Sie sprechen weisliche Worte,
doch ihre Werke nicht taugen,
der Degen Gedanken,
weil ihr wisset, daß je an Dornen nicht sollen
Weinbeeren wachsen,
oder von Werthe etwas,
von freudigen Früchten,
noch auch Feigen leset
ihr Helden, von Hiefen.
Das möget ihr bedenken wohl,
daß jemals der übele Baum,
wo er in der Erde steht,
gutes Wachsthum nicht gibt
und es auch Gott nicht schuf,
daß der gute Baum

gumono barnon·	den Menschenkindern
bari bitteres wiht.	trüge etwas Bitteres,
ac cumid fan allaro bomo gihuilicon·	vielmehr kommt von aller Bäume jeglichem
sulic wastom te thesaro weroldi.	solch Wachsthum zu dieser Welt,
so im fan is wurtion gidregit.	wie es ihm aus seinen Wurzeln bringt,
eftha bereht eftha bitter.	entweder prächtig oder bitter.
That menit thoh briosthugi·	Das zeigt doch das Brustgefühl,
managero muodsebon.	der Menge Muthsinn,
mannocunneas.	des Menschengeschlechtes,
huo allaro erlo gehuilic·	wie aller Männer jeglicher
ogid selbo·	bekundet selber,
meldot mid is muthu.	meldet mit dem Munde,
huilikan hie muod habit.	welch ein Gemüth er hat,
hugi umbi is herta.	Sinn um sein Herze,
thes ni mag hie forhelan gio wiht.	deß nicht mag er verhehlen je etwas,
ac cumat fan them ubilon man·	sondern es kommt von dem übelen Manne
inwidradas.	arger Rath
bittra balospraca.	bitterböse Rede,
sulic so hie an is briostun habit.	solche, wie er in seiner Brust hat,
giheftid umbi is herta.	geheftet um sein Herz,
simla is hugi cuthit·	immer seinen Sinn er kündet,
is willeon mid is wordon.	seinen Willen mit seinen Worten,
endi oc is werc after thiu.	und auch seine Werke nachher.
So cumit fon them guodon manne·	So kommt von dem guten Manne
glau andwurdi·	sinnige Antwort,
wislic fan is gewittea.	weislich aus seinem Wissen,
that hie simla mid is wordu gisprikid·	daß er immer mit seinem Worte spricht,
man mid is muthu·	der Mann mit seinem Munde,
sulic so hie an is muode habit.	solches so er in seinem Gemüthe hat,
hord umbi is herta.	als Hort um sein Herze,
thanan cumat thia helagun lera·	von dannen kommt die heilige Lehre,
switho wunsam word.	sehr wonnesam Wort,
endi sculun is werc after thiu·	und sollen seine Werke darnach
thioda githihan.	dem Volke gedeihen,
thegnon managon·	den Degen männiglich
werthan te willien.	werden zu Willen,
all so it waldand self·	allwie es der Waltende selber
guodun mannon forgibid.	guten Männern gibt,
god allmahtig·	Gott der Allmächtige,
himilisc herro.	der himmlische Herr,

huand sia ano is helpa ni mugun·	weil sie ohne seine Hülfe nicht mögen,
ne mid wordon ne mid wercon·	nicht mit Worten nicht mit Werken,
wiht athengean·	etwas erwirken,
guodes an theson gardon.	Gutes in diesen Gärten.
be thiu sculun gumono barn·	Deshalb sollen der Menschen Söhne
an is enes craft·	an seine alleinige Kraft
alla gilobean.	alle glauben.

LVI. Jesus lehrt durch das Gleichniß vom engen und breiten Wege.

(Matth. 7, 13—14).

XXI. Oc scal ik iu wesan·	Auch soll ich euch weisen,
huo hier wegos tuena·	wie hier Wege zwei
liggeat an thesom liohte.	liegen in diesem Lichte,
thia farat liudeo barn·	die fahren der Leute Kinder,
al irminthiod.	alles Erden-Volk,
thera is oder san·	deren ist einer wahrlich
wid strata endi bred.	eine weite Straße und breite,
farit sia werodes filo.	es fährt sie des Wehrthums viel,
mancunneas manag.	des Menschengeschlechtes die Menge,
huand sia tharod iro muod spanit.	weil sie dorthin ihr Muth treibet,
weroldlusta weros·	Weltlüste die Wehren,
thiu an thia wirson hand·	die zur linken Hand
liudi ledit.	die Leute leitet,
thar sia te farlora werthad·	wo sie zum Verlies gehen,
helithos an hellia.	die Helden zur Hölle,
thar ist het endi suart.	dar es ist heiß und schwarz,
egislic an innan.	fürchterlich drinnen.
othi ist tharod te faranne·	Leicht ist dorthin zu fahren
eldibarnon.	den Zeitkindern,
thoh it im at them endie ni dugi·	obwohl es ihnen an dem Ende nicht frommt.
Thann ligit eft oder·	Dann liegt ferner ein anderer
engera mikilu·	weit engerer
weg an thesaro weroldi.	Weg auf dieser Welt,
ferit ina werodes liut·	es fährt ihn des Wehrthums wenig,
faho folcscepi.	kleine Volksschaft.
Ne welleat ina firio barn·	Nicht wollen ihn Menschenkinder
gerno gangan.	gerne gehen,

thoh hie te godes rikie·
an that ewiga lib.
erlos ledie.
thann nemat gi iu thena engean·
thoh hie so othi nie si·
firihon te faranne.
thoh scal hie te frumu werthan.
so hue so ina thurugengit.
so scal is geld niman.
suitho langsam lon.
endi lif ewig.
diurlican drom.
lo gi thes drohtin sculun·
waldand biddean.
that gi thena weg muotin·
fan foran antfahan.
endi forth thuruganganan.
an that godes riki.
Hie ist garo simla·
withar thiu ti gebanne
the man ina gerno bidit·
fergot firio barn.
Sokeat fader iuwan uppan·
te them ewinom rikie.
than motun gi ina after thiu·
te iuwero fruma findan.
cuthiat iuwa fard tharod.
an iuwes drohtines doron.
thann werthat iu antduan after thiu·
himiliportun anthlidan.
that gi an that helago leoht.
an that godes riki·
gangan muotun.
odes sehan.

obwohl er zu Gottes-Reiche,
in das ewige Leben
die Wasser leitet.
Dann nehmet ihr euch den engen,
obwohl er so leicht nicht sei
den Lebenden zu fahren,
doch soll er euch zum Frommen werden;
jeder der ihn durchgehet,
der soll seine Gülte nehmen,
sehr lang dauernden Lohn,
und Leben ewig,
herrlichen Traum.
Immer ihr darum den Drosten sollet,
den Waltenden, bitten,
daß ihr den Weg müsset
von vorn anfangen,
und fort durchgehen
in das Gottes-Reich.
Er ist bereit immer
dafür zu geben,
daß man ihn gerne bittet,
anflehen die Menschenkinder.
Suchet eueren Vater oben
in dem ewigen Reiche,
dann müsset ihr ihn nachdem
zu euerem Frommen finden,
kündet euere Fahrt dorthin,
zu eueres Drosten Thüren,
dann werden euch aufgethan nachdem
die Himmelspforten geöffnet,
daß ihr in das heilige Licht,
in das Gottes-Reich
gehen möget,
des Erbtheils achten.

LVII. Jesus lehrt durch das Gleichniß vom klugen und thörichten Hausbauer.

(Matth. 7, 24—27. Luk. 6, 47—49).

Oc scal ik iu seggean noh·	Auch soll ich euch sagen noch
for theson weroda allon·	vor diesem Wehrthum all
warlic bilithi.	ein wahrhaft Gleichniß,
that allaro liudio so huilic.	daß aller Leute jeglicher,
so thessa mina lera wili·	so diese meine Lehre will
gihaldan an is herten.	halten in seinem Herzen,
endi wil iro an is hugie thenkian.	und will ihrer in seinem Sinne gedenken,
lestean sia an theson lande.	leisten sie in diesem Lande,
thie gilico duot·	der gleich thuet
wison manne·	einem weisen Manne,
thie giwit habit.	der Wißthum hat,
horsca hugiscefti.	wackere Sinnigkeit,
endi husstedi kiusit·	und eine Hausstätte kieset
an fastero foldun·	auf festem Grunde
endi an felis uppan·	und zu dem Felsen empor
wegos wirkit.	Wege wirket,
thar im wind ni mag·	wo ihm der Wind nicht vermag,
ne wag ne wateres strom·	nicht Woge, nicht Wasserstrom
wiht gitiunean.	etwas zu schaden,
ac mah im thar wid ungiwideron.	sondern es vermag da wider die Ungewitter
allon standan.	alle zu stehen
an them filisa uppan.	auf dem Felsen oben,
huand it so fasto warth·	weil es so fest ward
gistellit an them stene.	gestellt auf dem Steine,
anthabit it thiu stedi·	erhält es die Stätte,
nithana wrethit wider winde.	von unten schützt sie wider Wind,
that it wikan ni mag.	daß es weichen nicht mag.
So duot eft manno so huilic.	So thut aber der Männer jeglicher,
so theson minon ni wili·	der nicht will diesen meinen
leron horean.	Lehren hören,
nec thero lestian wiht·	und nicht davon leisten etwas,
so duot hie unwison erle gilico·	so thut der unweisem Manne gleich,
ungiwitigon were.	ungewitzigem Wehre,
the im bi watares stade an sande wili.	der sich bei Wassers Gestade im Sande will
selihus wirkean.	ein Wohnhaus wirken,

thar it westroni wind.	wo es westlicher Wind,
endi wago strom·	und der Wogen Strom,
seo uthion teslahat.	Seewellen zerschlagen,
Ni mag im sand endi griot·	nicht mag ihm Sand und Grand
giwrethian wid them winde·	helfen wider den Wind,
ac wirthid teworpan thanan.	sondern es wird zerworfen dannen,
tifellit an them fluode.	zerschellt in der Flut,
huand it an fastaro nis·	weil es nicht ist auf fester
erthu gitimbrid.	Erde gezimmert.
So scal allaro erlo gihuilikes·	So soll aller Arbeiter jeglichem
werc githihan wider thiu·	das Werk gedeihen dafür,
thiu hie thesa mina word frumit.	daß er so mein Wort befolgt,
helith helag gebod.	der Held, das heilige Gebot.

LVIII. Jesus sendet die Jünger aus, zu lehren und Wunder zu thun.

(Matth. 10, 7. Luk. 9, 2).

Thuo bigunnun an iro hugie wundron·	Da begann in seinem Sinne sich zu wundern
meginfolc mikil.	gewaltig viel Volk,
gihordun mahtiges godes·	sie hörten des mächtigen Gottes
leoblica lera.	liebliche Lehre.
Ne warun an then lande giwuno.	Nicht waren sie in dem Lande gewohnt,
that sia gio fan sulicun er·	daß sie je zuvor hörten
seggean gihordun.	sagen von solchen
wordon eftha wercon.	Worten oder Werken.
farstuodun wisa man·	Verstanden die weisen Männer,
that hie so lerda·	daß er so lehrte
liudeo drohtin·	der Leute Droste,
waron wordon.	mit wahren Worten,
so hie giwald habda·	wie er Gewalt hatte,
allon them ungilico·	allen denen ungleich,
the thar an erdagon·	die dar in frühern Tagen
under them liudskepie·	unter der Leutschaft
lerand warun·	Lehrer waren,
acoran under them cunnie.	auserkoren unter dem Geschlechte.
Ni habdun thia cristes word·	Nicht hatten die Worte Christes
gimacon mid mannon·	ihres Gleichen bei den Männern,
thea hie for thero menigi gisprak·	die er vor der Menge sprach,

XXII. gibod uppan them berge.	gebot oben auf dem Berge.
Hie im thuo bethiu bifalah·	Er ihnen da beides verlieh
te giseggeanne·	zu sagen
sinon wordon.	mit seinen Worten,
huo man himilriki·	wie man das Himmelreich
gihalon scolde·	erlangen sollte,
widbredan welon.	weitbreites Wohl,
Ia hie im gewald forgaf.	ja er ihnen Gewalt gab,
that sia muostin helian·	daß sie konnten heilen
helta endi blinda.	Hinkende und Blinde,
liudio lefhedi·	der Leute Schwachheiten,
legarbed manag·	Bettlägrige in Menge,
suara suhti.	schwere Suchten,
Iac hie im selbo gibod·	und er ihnen auch selber gebot,
that sia at enigon manne meda ne namin.	daß sie von einigem Manne Gabe nicht nähmen,
diuria methmos.	theuere Geschenke,
gihuggiat gi quad hie.	bedenket (ihr), sprach er,
huand iu ist thiu dad cuman·	wann euch ist die That gekommen,
that giwit endi that wisdom·	das Wissen und die Weisheit,
endi iu thia giwald fargibid·	und euch die Gewalt verleihet
allaro firio fader.	aller Lebendigen Vater.
so gi sia ni thurbun mid enigon fehe copan·	Da ihr sie nicht braucht für einiges Gut zu kaufen,
miedon mid enigon methmon.	zu miethen für Geschenke,
so wesat gi iro mannon forth·	so seid allen Mannen fortan
an iuwon hugiscefteon.	in eueren Sinneskräften
helpono milda.	an Hülfeleistungen milde,
leriat gi liudio barn·	lehret den Leutekindern
langsamna rad·	langdauernden Rath,
fruma forthwardes.	Förderung vorwärts,
firinwerc lahat.	Frevelwerk tadelt,
suara sundea.	schwere Sünde,
ne latat iu silubar ni gold·	nicht haltet Silber, nicht Gold
wihti thes wirthig.	für Dinge des würdig,
that it an iuwa giwald cume·	daß es in euere Gewalt komme,
fagara fehoscattos,	glänzende Geldschätze,
it ni mag iu te enigaro frumu huerigin·	es nicht mag euch zu einigem Frommen irgend
werthan te enigon willeon.	werden, zu einiger Freude.

LIX. Jesus ermahnt die Jünger zur Geduld, Klugheit und Einfalt.

(Matth. 10, 10—16).

Ni sculun gi giwades than mer·
erlos egan·
newan so gi than anhebbean.
gumon te gigerewe·
than gi gangan sculun·
an that gimang innan.
nio gi umbi iuwan meti ni sorogot.
leng umbi iuwa lifnara.
huand thena leriand sculun·
fuodean that folcscepi·
thes hie im te frumu werthe·
leoblikes lones·
the them liudion sagit.
wirthig ist thie warihtio·
that man ina wel fuodie·
thena man mid muosu.
the so managaro scal·
seola bisorgon.
endi an thena sith spanan·
gestos an godes wang.
that ist grotara thing·
that man bisorgon scal·
seola managa.
huo man thia bihalde·
te hebanrikie.
than man thena lichamon·
liudeobarno·
muosu bimurnie.
Bi thiu man scal·
haldan thena holdlico.
the im te hebanrikie·
thena weg wisit.
endi sie wamscathon·
fiondon witfahit.
endi firinwerc lehit.
suara suuara sundiun.

Nicht sollet ihr Gewandes mehr,
ihr Werkner, besitzen,
als was ihr dann anhabet,
ihr Freunde, zur Bekleidung,
wann ihr gehen sollet
in die Gemeinde hinein,
nie um euere Kost sorget,
länger um euere Leibnahrung,
weil den Lehrenden soll
nähren die Völkerschaft,
dafür daß er ihr zum Frommen werde,
zum lieblichen Lohne
dessen was er den Leuten sagt,
würdig ist der Werkner,
daß man ihn wohl versehe,
den Mann mit Zehrung,
der so Manchem soll
die Seele besorgen,
und auf den Weg leiten,
die Geister auf die Gottesau.
Das ist ein größeres Ding,
daß man besorgen soll
Seelen so viele,
wie man die erhalte
für das Himmelreich,
als daß man den Leib
der Leutekinder
mit Speise versorge.
Deshalb man soll
halten denjenigen huldlich,
der ihnen zum Himmelreich
den Weg weiset,
und sie den Schandthätern,
den Feinden, vorwegfängt,
und Frevelwerk tadelt,
rüget schwere Sünden.

Nu ik iu sendean scal·
after theson landscepie.
so lamb under wulbos.
so sculun gi undar iuwa fiond faran·
under filo thiodo.
undar mislica man.
hebbeat iuwan muod wider them.
so glawan tegegnes.
so samo the gelowo wurm·
nadra thiu feha.
thar siu iro nithscipies·
witodas wanid.
that man iu under them werode ne mugi·
bisuikan an them side·
for thiu gi sorgon sculun·
that iu thia man ni mugin·
muodgithahti·
willeon awendan.
wesat iu so giwara widar thiu·
wid iro fecnon thar·
so man widar fiondun scal.
Thann wesat gi eft an iuwon dadeon·
dubon gilica.
hebbeat wid erlo gihuena·
enualdan hugi.
mildan muodsebon.
that thar man nigen·
thuru iuwa dadi·
bidrogan ni wertha·
besuican thuru iuwa sundea.

Nun ich euch senden soll
über diese Landschaft,
wie Lämmer unter die Wölfe,
so sollt ihr unter euere Feinde fahren,
unter viele Völker,
unter mißliche Männer.
Habet eueren Muth wider sie,
so klugen entgegen,
eben so wie der kluge Wurm,
die Natter, die bunte,
wo sie sich Neidsinn,
Gefährde erwartet,
daß man euch unter dem Volke nicht möge
beschleichen auf der Fahrt,
dafür ihr sorgen sollet,
daß euch die Männer nicht mögen
die Muthgedanken,
den Willen verwenden.
Seid einst so wachsam dawider,
wider ihre Listigkeit da,
wie man wider Feinde soll.
Dann seid dagegen in eueren Thaten
Tauben gleich,
habet gegen der Menschen jeden
einfältigen Sinn,
mildes Gemüthswesen,
daß dar kein Mensch
durch euere Thaten
betrogen nicht werde,
verführt durch euere Sünde.

LX. Jesus verheißt den Jüngern den Beistand des heil. Geistes in den zu duldenden Verfolgungen.

(Matth. 10. 16—20).

Nu sculun gi an thena sith faran·
an that arundi.
thar sculun gi arbedies filo.
githolon under thero thioda.

Nun sollet ihr auf den Weg fahren,
auf die Botschaft,
dar sollet ihr Mühsals viel
dulden unter dem Volke,

endi githuing so samo·
manag endi mislic.
huand gi an minon namon·
thia liudi lerat.
bi thiu sculun gi thar lethes filo·
for weroldcuningon·
wities antfahan.
Oft sculun gi thar for rikie·
thuru thius min rehtun word·
gibundana standan·
endi bethiu githolon·
ge hosc gi harmquidi.
Umbi that ni latat gi iuwan hugi tuiflean·
sebon suicandian.
gi ni thurbun an enigon sorgon wesan·
an hugie huergin.
thann iu man for thiu heri forth·
an thena gastseli·
gangan hetit.
huat gi im thann tegegnes sculun·
guodero wordo·
spahliko gisprecan.
huand iu thiu spahed cumit·
helpa fon himile·
endi sprikit thie helago gest·
mahtig fan iuwon muthe.
bi thiu ni andradat gi iu thero manno nith·
ni forhtiat iro fiondscepi.
thoh sia hebbean iuwas ferhes giwald.
that sia mugin thena lichamon·
libu beniotan·
aslahan mid suerdu.
thoh sia thero seolun ni mugun·
wiht awerdian.
Andradat iu waldand god.
forahtiat fader iuwan.
frummeat gerno·
is gibodscepi.

und Gezwinge desgleichen
manches und mißliches,
weil ihr in meinem Namen
die Leute lehret,
drum sollet ihr Leides viel
vor den Weltkönigen
Verweise empfangen.
Oft sollet ihr dar vor Gerichte
wegen dieses meines rechten Wortes
gebunden stehen
und beides erdulden,
je Hohn, je Harmrede.
Darum lasset euern Sinn nicht zweifeln,
die Seele schwanken.
Ihr nicht dürft in einigen Sorgen sein
in euern Herzen irgend,
wenn man euch vor die Obrigkeit fort
in den Gastsaal
gehen heißt,
was ihr ihnen dann entgegen sollet
von guten Worten
weise sprechen,
weil euch die Beredtheit kommt,
Hülfe vom Himmel,
und spricht der heilige Geist
mächtig von euerem Munde.
Drum nicht scheuet jemals der Männer Drang,
nicht fürchtet ihre Feindschaft,
obwohl sie haben eueres Lebens Gewalt,
daß sie mögen den Leib
des Lebens berauben,
erschlagen mit dem Schwerte,
dennoch sie der Seele nicht mögen
etwas verderben,
scheuet euch vor dem waltenden Gotte,
fürchtet eueren Vater,
vollführet gerne
seine Gebotschaft,

huand hie habit bethies giwald·	weil er hat über beides Gewalt,
liudio libes·	über der Leute Leben,
endi oc iro lichamen.	und auch über ihren Leib,
get thera seolun so self.	und auch über die Seele desgleichen.
ef gi iuwa an them sithe tharod·	Wenn ihr die euere auf dem Wege dorthin
farliosat thuru thesa lera.	verliert ob dieser Lehre,
than muotun gi sia eft an them liohte godes·	dann müsset ihr sie wieder in dem Lichte Gottes
biforan findan.	künftig finden,
huand sia fader iuwa·	weil sie euer Vater
haldit helag god·	bewahrt, der heilige Gott
an himilrikie.	im Himmelreiche.

LXI. Jesus unterweiset die Jünger für ihr Lehramt. Schluß der Bergrede.

(Matth. 7, 21; 10, 10—15).

XXIII. Ni cumat thia alla te himile.	Nicht kommen die alle zum Himmel,
thia her hropat te mi·	die hier rufen zu mir,
mann te mundburd.	die Männer, um Schutzbürde,
managa sind thero·	manche sind derer,
thia welliat allaro dago gihwilikes·	die wollen an aller Tage jeglichem
te drohtine hnigan.	zu dem Drosten sich neigen,
hropat thar te helpu·	rufen da um Hülfe,
endi huggiat an oder.	und denken an anderes,
wirkeat wamdadi.	wirken Schandthaten,
Ni sind im than thiu word fruma.	nicht sind ihnen dann die Worte Nutzen,
Ac thia muotun huerban·	nur die müssen gelangen
an that himiles lioht·	in das Himmelslicht,
gangan an that godes riki·	gehen in das Gottes-Reich,
thia thes gerna sint.	die des beflissen sind,
that sia hier gefrummean·	daß sie hier vollführen
fader alowalden·	des Vaters, des allwaltenden,
werc endi willeon.	Werke und Willen,
thia ni thurbun mid wordon so filo·	die nicht dürfen mit Worten so viel
hruopan te helpu.	rufen um Hülfe,
huand thie helago god·	weil der heilige Gott
wet allaro manno gihues·	weiß aller Männer jedes
muodgithahti.	Muthgedanken,
word endi willeon.	Worte und Willen

endi gildit im is werco lon.
bi thiu sculun gi sorgon·
than gi an thena sith farat·
huo gi that arundi·
an thiade brengiat.
Thann gi lithan sculun·
after theson landscipie·
wido after thesero weroldi.
all so iu wegos lediat.
bred strata te burg.
simla kiosat gi iu thena beston·
mann undar thero menigi.
endi cuthiat im iuwan muodsebon·
warun wordon.
ef sia than thes wirdiga sind.
that sia iuwa guodun werc·
gerno lestean.
mid hluttru hugiu.
thann gi an them huse mid im·
wonot an willeon.
endi im wela lonot.
geldat mid guodu.
endi sia ti gode selbon·
wordon giwihat.
endi seggeat im wissan fridu·
helaga helpa·
hebancuninges.
ef sia than so saliga·
thuru iro selboro dad·
werthan ni muotun·
that sia iuwa werc frummean·
lestean iuwa lera·
than gi fan them liudion san·
farat fan them folke.
thie iuwa fritho huiribit eft·
an iuwero selbaro sith.
endi latat sia mid sundion forth·
mid baluwercu buon.
endi suokeat iu burg odra·
mikil mannowerod.

und zahlt ihm seiner Werke Lohn.
Drum sollet ihr sorgen,
wenn ihr auf den Weg fahret,
wie ihr euere Botschaft
an das Volk bringet.
Dann ihr wandern sollet
über diese Landschaft,
weit über diese Welt,
allwie euch die Wege leiten,
die breite Straße zur Burg.
Immer kieset (ihr) euch den besten
Mann unter der Menge
und kündet ihm eueren Muthsinn
mit wahren Worten,
wenn sie dann deß würdig sind,
daß sie euere guten Werke
gerne leisten
mit lauterem Herzen,
dann ihr in dem Hause mit ihnen
wohnet nach Willen
und ihnen wohl lohnet,
vergeltet mit Gutem,
und sie zu Gotte selber
mit Worten weihet,
und saget ihnen gewissen Frieden,
heilige Hülfe
des Himmelsköniges.
Wenn sie dann so selig
durch ihre eigene That
werden nicht mögen,
daß sie euere Werke üben,
leisten euere Lehre,
dann ihr von den Leuten sogleich
fahret, von dem Volke,
wo euer Friede sich wendet wieder
auf eueren eigenen Weg.
Und lasset sie bei Sünden fortan,
bei Böswerken bleiben,
und suchet euch eine andere Burg,
groß Menschenvolk,

endi ni latat thes melmes wiht·	und nicht lasset des Melmes etwas
folgon an iuwon fuotun.	folgen an euern Füßen
thanan the man iu antfahan ni wili.	von da, wo man euch empfangen nicht will,
ac scuddeat it fon iuwon scuohun.	sondern schüttelt ihn von eueren Schuhen,
that it im eft te scamu werthe.	daß es ihnen darauf zur Schande werde,
them weroda te giwitscipie·	dem Wehrthume zur Wissenschaft,
that iro willio ni dog.	daß ihr Wille nicht taugt.
Than seggiu ik iu te waron.	Dann sage ich euch wahrlich,
so huann so thesu werold endiot.	wenn diese Welt endet,
endi the mario dag·	und der herrliche Tag
obar man farit.	über die Männer fährt,
that thann sodomaburg·	daß dann die Sodomsburg,
thiu her thuru sundeun warth·	die hier wegen Sünden ward
an grundiun·	in den Grundfesten
eldes craftu·	durch die Kraft der Glut,
fiuru bifallen.	durch Feuer gestürzt,
that thiu thann habit frithu meran·	daß die dann hat Friede mehr,
milderan mundboron·	milderen Mundherrn,
than thia man egin·	als die Männer haben,
thia iu hier widarwerpat.	welche euch hier verwerfen,
endi ni welliat iuwa word frummean·	und nicht wollen euere Worte befolgen.
So huie so iu antfahit·	Wer euch aber empfängt
thuru ferehtan hugi·	mit andächtigem Sinne,
thuru mildan muod·	mit mildem Gemüthe,
so habit minan forth·	der hat aus meinen
willeon giwarahtan.	Willen gewirkt,
endi oc waldand god·	und auch den waltenden Gott
antfangan fader iuwan·	empfangen, eueren Vater,
firio drohtin·	der Lebendigen Herrn,
rikean radgebon.	den reichen Rathgeber,
thena the all reht bikann·	den, der alles Recht kennt,
wet waldand self·	weiß als Waltender selber,
endi willeon lonot·	und den Willen lohnet,
gumono gihuilicon·	der Guten jeglichem,
so huat so hie her godes geduot.	was er hier Gutes thut,
Thoh hie thuru minnea godes·	auch wenn er nur aus Liebe zu Gott
manno huilicon·	der Menschen jeglichem
willandi forgebe·	willig dargibt
watares drincan.	Wassers zu trinken,
that hie thurftigon manne·	daß er dem dürftigen Manne

thurst gihielie·
caldes brunnen.
Thesa quidi werthat wara·
that iu ni bilibit·
ne hie thes lon sculi·
for godes ogon·
geld antfahan.
mieda managfalda.
so huat so hie is thuru mina minnea giduot.
So huie so mi than forlognit·
liudobarno·
helitho for thesaro heri.
so duon ik an himile so self·
thar uppe for them alowaldon fader·
endi for allon is engilo crafte·
for thero mikilun menigi.
So huilic so than eft manno barno·
an thesaro weroldi ni wili·
wordon mithan·
ac gihit for gumscipie·
that hie min iungro si.
thena willio ik eft ogian·
for godes ogon.
for alloro firio fader·
thar folc manag·
for thena allowaldon·
alla gangat·
rethinon wid thena rikeon.
thar williu ik im an reht wesan·
mildi mundboro.
so huem so minon hier·
wordon horit.
endi thiu werc frumid·
thia ik hier an theson berge uppan·
gibodan hebbiu.
Habda thuo te waron·
waldandes suno·
gilerit thia liudi.
huo sia lof gode·

den Durst stille
mit kaltem Brunnen.
Diese Worte werden wahr,
daß jemals nicht ausbleibt,
daß der dafür Lohn soll
vor Gottes Augen,
Entgelt empfangen,
Vergütung mannigfalt,
für alles was er davon in meiner Liebe thut.
Wer mich aber verläugnet
von den Leutekindern,
von den Helden, vor dieser Schar,
dem thue ich im Himmel eben so,
dort oben vor dem allwaltenden Vater,
und vor aller Kraft seiner Engel,
vor der mächtigen Menge.
Welcher dann aber von den Menschenkindern
in dieser Welt nicht will
mit Worten meiden,
sondern bekennet vor der Gönnerschaft,
daß er mein Jünger sei,
den will ich wieder bekennen
vor Gottes Augen,
vor aller Lebendigen Vater,
wo Völker in Menge
vor den Allwaltenden
alle gehen,
abzurechnen mit dem Reichen.
Dar will ich ihm zu Recht sein
ein milder Mundherr,
jedem, so hier meinen
Worte hört
und die Werke übet,
welche ich hier auf diesem Berge oben
geboten habe.
Hatte da wahrlich
des Waltenden Sohn
gelehrt die Leute,
wie sie Lob Gotte

wirkean scoldin.	wirken sollten.
thuo let hie that werod thanan·	Da ließ er das Wehrthum dannen
an allaro halba gihuilica·	nach aller und jeder Seite,
heriscipi manno·	die Scharen der Menschen
sithon te selithon.	scheiden nach Heimaten.
habdun selbes word·	Sie hatten sein selbes Wort
gehorid hebancuninges·	gehört, des Himmelsköniges
helaga lera.	heilige Lehren,
so gio te weroldi sind·	wie immer in der Welt sind
wordon endi dadean·	in Worten und in Thaten
mancunnies manag·	des Menschengeschlechtes so viele
obar theson middilgard·	über diesen Mittelgarten,
spraconon spahirun.	in Sprachen weiser,
so hue so thiu spel gifrang·	jeder, der je die Rede vernahm,
thiu thar an them berga sprac·	welche dar auf dem Berge sprach
barno rikost.	der Söhne reichster.

LXII. Jesus thut Wunder: die Hochzeit zu Kana.

(Joh. 2, 1—11).

XXIV. Giwet im thuo umbi thria naht after	Begab sich dann um drei Nächte nachher
thesaro thiedo drohtin·	dieser Völker Herr
an galilealand·	nach Galiläaland,
thar hie te enon gomon warth·	wo er zu einem Gönner ward
gebedan that barn godes.	gebeten, das Kind Gottes.
thar scolda man ena brud geban·	Da sollte man eine Braut vergeben,
munelica magat.	eine minnigliche Magd.
thar maria was·	Da Maria war
mid iro sunie selbo·	mit ihrem Sohne selber,
salig thiorna·	die selige Dienerin,
mahtiges muoder.	des Mächtigen Mutter.
Managaro drohtin·	Der Menschen Herr
geng im thuo mid is iungron·	ging da mit seinen Jüngern,
godes egan barn·	Gottes eigen Kind,
an that hoha hus·	in das hohe Haus,
thar thiu heri dranc·	wo die Herrschaft trank,
thia iudeon an them gestseli.	die Juden in dem Gastsaale.
Hie im oc at them gomon was·	Er auch unter den Gästen war

iac hi thar gecuthda·
that hie habda craft godes·
helpa fan himilfader·
helagna gest·
waldandes wisduom.
Werod blithoda.
warun thar an luston·
liudi atsamna·
gumon gladmuoda.
gengun ambahtman·
scenkion mid scalon.
druogun scirana win·
mid orcon endi mid alofaton.
was thar erlo drom·
fagar an flettie.
Thuo thar folc undar im·
an them benkion so best·
blizza afhobun.
warun thar an wunnion.
so im thes wines brast·
them liudion thes lithes·
is ni was forlebit wiht·
hwergin an them huse.
that for thia heri forth·
scenkion druogin.
ac thiu scapu warun·
lithes alarit·
Thuo ni was lang te thiu·
that it san antfunda·
firio sconiosta·
cristes muoder.
geng wid iro kind sprekan.
wid iro suno selban.
sagda im mid wordon·
that thia werdos thuo mer·
wines ni habdun·
them gestion to gomon.
Siu thuo gerno bad·
that is thie helago crist·
helpa giriedi·

und er auch da kündete,
daß er hatte Kraft Gottes,
Hülfe vom Himmelsvater,
heiligen Geist,
des Waltenden Weisheit.
Das Wehrthum freuete sich,
waren da in Lusten
Leute beisammen,
frohmüthige Gäste.
Gingen Dienstmänner,
Schenken mit Schalen,
trugen schieren Wein
mit Krügen und Kannen.
War dort der Herrn Traum
heiter im Saale.
Dann dar das Volk unter sich
auf den Bänken aufs beste
die Lust anhub,
waren in Wonnen,
als ihnen des Weines gebrach,
den Leuten des Leites.
Des nicht war verblieben etwas
irgends im Hause,
das vor die Herrschaft noch
die Schenken trügen,
sondern die Schaffe waren
des Leites entleert.
Da nicht währte lange nachdem,
daß es schon merkte
der Frauen schönste,
Christes Mutter,
ging, mit ihrem Kinde zu sprechen,
mit ihrem Sohne selber,
sagte ihm mit Worten,
daß die Wirthe da mehr
Weines nicht hätten
den Gästen zur Gastung.
Sie da gerne bat,
daß dafür der heilige Christ
Hülfe bereitete,

them weroda te willion.	den Wehren zu Willen.
Thuo habda is word garo·	Da hatte sein Wort bereit
mahtig barn godes.	das mächtige Kind Gottes,
endi wid is muoder sprak.	und zu seiner Mutter sprach.
Huat ist mi endi thi quat hie·	Was ist mir und dir, sagte er,
umbi thesaro manno lith.	um dieser Männer Leit,
umbi theses werodes win.	um dieser Wehrschaft Wein,
te hui sprikis thu thes wib so filo·	warum sprichst du davon, Weib, so viel,
manos mi for thesaro menigi.	mahnst mich vor dieser Menge?
Ne sind mina noh·	Noch nicht sind meine
tida cumana.	Zeiten gekommen.
Thann thoh gitruoda so wel·	Dann doch getrauete gar wohl
an iru hugisceftion·	in ihrem Herzenssinne
helag thiorna.	die heilige Dienerin,
that is after them wordon·	daß hier nach den Worten
waldandes barn·	des Waltenden Sohn,
helandero best·	der Heilande bester,
helpan weldi.	helfen wollte.
Hiet thuo thia ambahtmann·	Hieß da die Dienstmänner
idiso sconiost·	der Frauen schönste,
scenkion endi scapwardos·	die Schenken und Schaffwärter,
thia thar scoldun thera scola thionon·	die dar mußten der Versammlung dienen,
that sia thes ne word ne werc·	daß sie davon, nicht Wort nicht Werk,
wiht ni forlietin·	nichts unterließen,
thes sia thie helago crist·	was sie der heilige Christ
hetan weldi·	heißen wollte,
lestian for them liudon.	zu leisten vor den Leuten.
Larea stuodun thar·	Leer standen dar
stenfatu sehsi.	Steinkrüge sechse.
thuo so stillo gebod·	Da so stille gebot
mahtig barn godes·	das mächtige Kind Gottes,
so it thar manno filo·	wie es dar der Männer viele
ne wissa te warun.	nicht wußten in Wahrheit,
huo hie it mid is wordu gisprak.	wie er es mit seinem Worte sprach.
Hie hiet thia scenkion thuo·	Er hieß die Schenken da
skiries wateres·	mit schierem Wasser-
thiu fatu fullian·	die Gefäße füllen,
endi hie thar mid is fingron thuo·	und dar mit seinen Fingern dann
segnoda selbo·	segnete selber,
sinon handon·	mit seinen Händen,

warahta it te wine.	wirkte es zu Weine,
endi hiet is an enn wegi hladan·	und hieß davon in ein Becken thuen,
sceppian mid enaro scalun.	schöpfen mit einer Schale,
endi thuo te them scenkion sprak.	und da zu den Schenken sprach,
hiet it thero gestio·	hieß es von den Gästen,
the at them gomon was·	die bei dem Gastmahl waren,
them herosten·	dem hehrsten
an hand geban.	zu Handen geben
full mid folmon.	die Schale mit der Rechten,
them the thes folcas thar·	dem, der des Volkes dar
giweld after them werde·	gewaltete nächst dem Wirthe.
Reht so hie thuo thes wines gedranc.	Eben wie er da des Weines trank,
so ni mohta hie bemithan·	so nicht mochte er meiden,
ne hie for thero menigi sprak·	daß er vor der Menge sprach
te them brudigomen.	zu dem Bräutigam,
quat that simla that besta lith·	sagte, daß immer das beste Leit
allaro erlo gihuilic·	aller Wirthe jeglicher
erist scoldi.	zuerst sollte
geban at is gomon.	geben bei seinem Gastmahl,
undar thiu wirthit thesaro gomono hugi·	unterdeß wird dieser Gäste Herz
awekit mid winu·	erwecket von dem Weine,
that sia wel blidot.	daß sie wohl sich freuen,
druncan dromiat.	trunken träumen.
than mag man thar dragan after thiu·	Dann mag man dar tragen nachdem
lithlicora lith.	gelindere Leite,
so ist thesaro liudeo thau.	so ist dieser Leute Sitte.
Thann habis thu nu wundarlico·	Da hast du nun wunderlich
wirdscipi thinan·	deine Bewirthung
gimarcot for thesaro menigi.	angelegt vor dieser Menge,
hetis for thit manno folc·	heißest vor dies Männervolk
alles thines wines·	all deines Weines
that wirsista·	den werthlosesten
thina ambahtman·	deine Dienstleute
erist brengan.	zuerst bringen,
geban at thinon gomon.	geben an deiner Hochzeit.
Nu sind thina gesti sada.	Nun sind deine Gäste satt,
sind thina drohtingos·	sind deine Herrschaften
druncana suitho.	trunken sehr,
ist thit folc fromuod·	ist dies Volk frohmüthig,

nu hetis thu her forth dragan·
allaro litho lofsamost.
thero the ik gio an thesumu liohte
gesah.
huergin hebbean.
mid thius scoldis thu us hindag er·
gebon endi gomean.
thann it allaro gumono gehuilic·
githigidi te thanke.
Thuo warth thar thegan manag·
giwar after them wordon·
sithor sia thes wines gedruncun.
that the helago crist thar·
an them huse innan·
tecan warahta.
Truodun sia sithor·
thiu mer an is mundburd.
that hie habda maht godes.
giwald an thesaro weroldi.
Thuo warth that so wido cuth·
obar galilealand·
iudeoliudion
huo thar selbo gideda·
suno drohtines.
water te wine.
That warth thar wundro erist·
thero the hie thar an galilea·
iudeoliudeon·
tegno gitogdi.
Ni mag gitellian mann·
giseggian te suothen.
huat thar sithor warth.
wundres undar them weroda.
thar waldand crist·
in godes namon·
iudeoliudeon·
allan langan dag.
lera sagda.
gihiet im himilriki.
endi helliagithuing·

nun heißest du hier vortragen
aller Leute lobesamstes,
deren, die ich jemals in diesem Lichte
gesehen,
irgendwo haben.
Mit diesem solltest du uns heute eher
begaben und bewirthen,
dann es aller Gäste jeglicher
empfing zu Danke.
Da ward dort mancher Degen
gewahr aus den Worten,
seit sie des Weines getrunken,
daß der heilige Christ dar
in dem Hause innen
ein Zeichen wirkte.
Vertraueten sie seitdem
desto mehr auf seine Schutzbürde,
daß er habe Gottes Macht,
Gewalt in dieser Welt.
Da ward das so weithin kund
über Galiläaland
den Judenleuten,
wie dar selber wandelte
der Sohn des Drosten
Wasser zu Weine.
Das ward da der Wunder erstes,
deren, die er dar in Galiläa
den Judenleuten
als Zeichen zeigte.
Nicht mag erzählen ein Mann,
sagen zur Genüge,
was dar seitdem ward
Wunders unter dem Wehrthum,
wo der waltende Christ
in Gottes Namen
den Judenleuten
den ganzen Tag lang
Lehre sagte,
verhieß ihnen das Himmelreich,
und das Höllengezwinge

werida mid wordon.	er abwehrte mit Worten,
hiet sia wara godes·	hieß sie Gottes wahres
sinlib suokean.	ewige Leben suchen,
thar is seolono lioht·	wo ist der Seelen Licht,
drom drohtines·	der Traum des Herrn,
endi dagscimon.	und Tagesschein,
guodlicnissi godes.	die Herrlichkeit Gottes,
thar gest manag·	wo mancher Geist
wunot an willeon.	wohnt nach Wunsche,
thei hier wel thenkit.	der hier wohl bedenkt,
that he hier bihalde·	daß er hier behalte
hebancuninges gibod.	des Himmelsköniges Gebot.

LXIII. Jesus thut Wunder: der Hauptmann zu Kapharnaum.

(Matth. 8, 5—13. Luk. 7, 1—10).

XXV. Giwet im thuo mid is iungron·	Begab sich da mit seinen Jüngern
fan them gomon·	von der Hochzeit
cristus te kapharnaum.	Christus, nach Kapharnaum,
cuningo rikiost.	der Könige reichster
te thero mariun burg.	zu der herrlichen Burg.
megin samnoda·	Eine Macht sammelte sich,
gumon im tegegnes·	Gönner ihm entgegen,
guodoro manno·	von guten Männern,
salig gesithi.	selige Gefährtschaft,
weldun thiu suotiun word·	wollten die süßen Worte,
helag gihorian.	die heiligen, hören.
thar im en hunno quam·	Dar ihm ein Hauptmann kam,
en guod man angegin.	ein guter Mann, entgegen,
endi ina gerno bad·	und ihn sehnlich bat
helpan helagna.	zu helfen, den Heiligen,
quat that hie under is hiwiskie·	sagte, daß er unter seiner Dienerschaft
enna lefna lamon·	einen Lahmkranken
lango habdi·	lange hätte,
siocan an is seldon.	einen Siechen in seiner Wohnung,
so ina enig seggio ni mag·	wie ihn einig Arzt nicht mag
handon gihilian.	mit Händen heilen.
Nu is im thinero helpono tharf	Nun ist ihm deiner Hülfe Durft,
fro min thie guodo.	mein Frohn, der gute.

Thuo sprak im eft that frithubarn godes·
san after thiu·
selbo tegegnes.
quat that hie thar quami.
endi that kind weldi·
nerian af thero nodi.
Thuo im nahor geng·
thie mann for thero menigi.
wid so mahtigna·
wordon wehslan.
Ik thes wirdig ni bium quat hie·
herro thie guodo·
that thu an min hus cumes.
sokies mina selda.
huand ik bium so sundig man.
mid wordon endi mid wercon·
Ik gilobiu that thu giwald habis.
that thu ina hinan maht·
helan giwirkean.
waldand fro min·
ef thu it mid thinon wordon gisprikis.
thann is san thiu lefhed losot.
endi wirdit is lichamo·
hel endi hreni.
ef thu im thina helpa fargibis·
Ik biun mi ambahtman.
hebbiu mi odes ginuog·
welono giwunnan.
thoh ik under giweldi si·
adalcuninges.
be thiu hebbiu ik erlo gitrost·
holda heririncos.
thia mi so gihoriga sind.
that sia thes ne word ne werc·
wiht ni forlatad·
thes ik sia an theson landscepie·
lestian hetu.
ac sia farat endi frummeat.
endi eft te iro frahon cumat·

Da sprach ihm darauf das Friedekind Gottes
bald nachdem
selber entgegen,
sagte, daß er dorthin käme,
und das Kind wollte
retten aus der Noth.
Da ihm näher ging
der Mann vor der Menge
mit dem Mächtigen
Worte zu wechseln,
ich deß würdig nicht bin, sprach er,
Herr, der gute,
daß du in mein Haus kommest,
besuchest meine Wohnung,
weil ich bin so sündiger Mann
mit Worten und mit Werken,
ich glaube, daß du Gewalt hast,
daß du ihn von hieraus kannst
gesund machen,
waltender Frohn mein,
wenn du es mit deinen Worten sprichst,
dann ist gleich die Krankheit gelöset,
und wird sein Leib
heil und rein,
wenn du ihm deine Hülfe verleihest,
ich bin selber ein Dienstmann
habe mir Güter genug,
Reichthümer gewonnen,
obwohl ich unter der Gewalt bin
des Adelkönigs,
drum doch habe ich Dienergefolge,
holde Heerknappen,
die mir so gehorsam sind,
daß sie deß, nicht Wort nicht Werk,
nichts unterlassen,
was ich sie in dieser Landschaft
leisten heiße,
sondern sie fahren und vollführen,
und wieder zu ihrem Frohne kommen,

holda te iro herren.	holde zu ihrem Herrn.
·Thoh ik at minon hus egi·	Obwohl ich in meinem Hause habe
widbredan welon·	weitbreiten Besitz,
endi werodes ginuog·	und Wehrthums genug,
helithos hugiderbea.	Helden kühnsinnige,
bi thiu ni gidarr ik thik so helagna·	drum doch nicht wage ich dich so heiligen
biddean barn godes.	zu bitten, den Sohn Gottes,
that thu an min bu ganges·	daß du in meinen Bau gehest,
suokies mina selda·	besuchest mein Gehöfde,
huand ik so sundig bium.	dieweil ich so sündig bin,
wet mina forwurhti.	weiß meine Verwirkungen.
Thuo sprak eft waldan crist·	Da sprach drauf der waltende Christ,
thie gomo wid is iungron·	der Gönner, gegen seine Jünger,
quat that hie an iudeon huerigin·	sagte, daß er bei den Juden irgend
under israheles·	unter Israheles
auaron ni fundi·	Abkommen nicht fände
gemacon thes mannes.	ein Gleichen des Mannes,
thie gio merr te gode·	der je mehr zu Gotte
an them landscipe·	in der Landschaft
gilobon habdi thann·	Glauben hätte,
hluttron te himile.	lauteren zum Himmel.
Nu latu ik iu thar horean tuo.	Nun lasse ich euch dazu hören,
thar ik it iu te waron hier·	wo ich es euch hier mit wahren
wordon seggiu·	Worten sage,
that noh sculun elithioda·	daß noch sollen Fremdvölker
ostan endi westan·	von Osten und von Westen,
mancunneas cuman·	des Menschengeschlechtes kommen
manag tesamne.	eine Menge zusammen,
helag folc godes.	heilig Volk Gottes
an hebenriki.	zum Himmelreiche,
thia muotun thar an abrahames·	die sollen dar an Abrahams,
endi an isaaces so self.	und an Isaaks desgleichen,
endi an iacobes·	und auch an Jakobs,
guodaro manno·	der guten Männer,
barmon restian.	Busen rasten,
endi bethiu githolon·	und beides genießen,
welon endi willeon·	Wohl und Willen
endi wunotsam lif·	und wonnesames Leben,
guod lioht mid gode.	gutes Licht bei Gotte.
than scal iudeo filo·	Dann sollen der Juden viele,

theses rikies suni·	dieses Reiches Söhne
berowoda werthan.	beraubet werden,
biduelida sulicoro diurthu·	entblößet solcher Ehre,
endi sculun an dalon thiustron·	und sollen in Thalen, düstern,
an them allaro ferroston·	in dem allerfernsten
ferne liggean·	Abgrunde liegen,
thar mag man gihorean·	dar mag man hören
helithos quithean.	Helden klagen,
thar sia iro torn manag·	dar sie ihren Zorn vielfach
tandon bitat.	mit den Zähnen beißen,
thar ist gest grimmag	dar ist grimmiger Geist,
endi gradag fiur.	und fräßig Feuer,
hard helligithuing·	hart Höllengezwinge,
het endi thiustri.	heiß und düster,
suart sinnahti·	schwarze ewige Nacht,
sundia ti lone·	der Sünde zum Lohne,
wretharo giwurhteo.	den boshaften Werken
so huem so thes willeon ni habit·	für jeden, der den Willen nicht hat,
that hie ina alosie·	daß er sich erlöse,
err hie thit lioht agebe·	ehe er dies Licht aufgebe,
wendigie fan thesaro weroldi.	sich wende von dieser Welt.
Nu maht thu thi an thinon willion forth·	Nun magst du nach deinem Willen fort
sithon te seldon.	reisen zu Hause,
than findis thu gisundan at hus·	dann findest du gesund daheim
maguiungan man.	den knabjungen Mann,
muod is im an luston.	der Muth ist ihm in Lusten,
that barn ist gihelid.	das Kind ist geheilt,
so thu badi te mi.	wie du batest zu mir.
It wirdit all so gilestid·	Es wird all so geleistet,
so thu gilobon habis·	wie du Glauben hast
an thinon hugie hardo.	in deinem Herzen fest.
Thuo sagda hebancuninge·	Da sagte dem Himmelskönige
the ambahtman·	der Dienstmann,
alowaldon gode·	dem allwaltenden Gotte,
thanc for thero thioda.	Dank vor dem Volke,
thas hie im at sulicon tharbon halp.	daß er ihm in solchen Nöthen half.
Habda thuo giarundeod·	Hatte da erwirkt
al so hie welda·	allwie er wollte
saliglico.	seliglich.

Giwet im an thena sith thanan.	Begab sich auf den Weg dannen,
wenda an is willeon·	wendete sich nach seinen Willen,
thar hie welon ehta.	wo er Güter besaß,
bu endi bodlos.	Bau und Boden,
fand that barn gisund.	fand den Knaben gesund,
kindiungan man.	den kindjungen Mann.
cristes warun thuo·	Waren da Christes
word gifullid.	Worte erfüllet.
hie giwald habda·	Er Gewalt hatte
te gitogianne tecan.	zu zeigen Zeichen,
so that ni mag gitellian man.	wie nicht vermag zu erzählen ein Mann,
giahton obar thesaro erthu.	zu erachten über dieser Erde,
huat hie thuru is enes craft·	was er durch seine alleinige Kraft
an thesaro middilgard·	in diesem Mittelgarten,
maritha gifrumida.	Herrliches, vollbrachte,
XXVI. Wundres giwarahta.	Wunders wirkte,
huand all an is giweldi sted·	dieweil alles in seiner Gewalt steht,
himil endi ertha.	Himmel und Erde.

LXIV. Jesus thut Wunder: der Jüngling zu Naim.

(Luk. 7, 11—15).

Thuo gewet im thie helago crist·	Da entschloß sich der heilige Christ
forthwardes faran.	vorwärts zu fahren,
frumida allmahtig·	verrichtete allmächtig
allaro dago gehuilicas.	an aller Tage jeglichem
drohtin thie guodo.	der Droste, der gute,
liudo barnon liof·	den Leutekindern Liebes,
lera mid wordon.	lehrte mit Worten
godes willeon gomon.	Gottes Willen den Gönnern,
habda imu iungrono filo·	hatte sich der Jünger viel
simla te gisithon.	immer zu Gefährten,
salig folc godes.	selig Volk Gottes,
manno megincraft·	der Mannen große Menge,
managaro thiodo·	von so manchen Stämmen,
helag heriscipi.	eine heilige Hehrheit,
was is helpono guod·	war in seiner Hülfe gütig,
mannon mildi·	den Mannen milde.
Thuo hie mid thero menigi quam·	Da er mit der Menge kam,

mid thiu brahtmu that barn godes·	mit dem Gewühl das Kind Gottes,
te burug thero hohun.	zur Burg, der hohen,
thie neriendo te Naym.	der Rettende, nach Naim,
thar scolda is namo werthan·	dar sollte sein Name werden
mannon gimarid.	den Mannen verkündet.
Thuo geng mahtig tuo·	Da ging der Mächtige zu,
neriendo crist·	der rettende Christ,
antthat hie ginahid was·	bis daß er genahet war,
helandi crist.	der Heiland Christ.
Thuo sahun sia thar enn hreo dragan·	Da sahen sie dort eine Leiche geleiten,
liflosan lichamon·	einen leblosen Leib.
thia liudi fuorun.	Die Leute trugen,
berun an enero barun.	brachten auf einer Bahre
ut at them burges dore·	hinaus zum Burgthore,
maguiungan man.	einen kindjungen Mann.
thiu muoder after geng·	Die Mutter dahinter ging,
an iru hugie hriwig.	in ihrem Herzen betrübt,
endi handon sluog·	und die Hände rang,
karoda endi kumda·	beklagte und bejammerte
iro kindes dot.	ihres Kindes Tod,
idis armscapan.	die armschaffene Frau.
It was iro enag barn.	Es war ihr einziger Sohn,
siu was iru widuwa.	sie war selber Wittwe.
Ni habda wunnia than mer.	Nicht hatte sie Wonne da mehr,
neuan ti them enigan sunie.	außer daß zu dem einzigen Sohne
all gilatan.	sie alles sich versah,
wunnia endi willeon.	der Wonne und des Willens,
antthat ina iru wurth binam·	bis daß ihn ihr die Wurd nahm,
mari metodgiscapu.	die herrlichen Schöpfer-Bestimmungen.
Megin folgoda·	Eine Menge folgte,
burugliudeo gibrac.	Burgleute Gedräng,
thar man ina an barun druog.	wo man ihn auf der Bahre trug,
iungan man te grabe·	den jungen Mann zum Grabe.
thar warth im thie godes suno·	Da ward der Gottes-Sohn,
mahti mildi.	der mächtige, milde,
endi te thero muoder sprak.	und zu der Mutter sprach,
hiet that thiu widuwa·	hieß, daß die Wittwe
wop forlieti.	vom Weinen abließe,
kara after them kinde.	von der Klage hinter dem Kinde.
Thu scalt hier craft sehan·	Du sollst hier die Kraft sehen,

waldandes giwerc.
thi scal hier willio gistan·
fruobra for theson folce.
Ne tharft thu sera caron·
barnes thines·
Thuo hie ti thero baron geng·
iac hie ina selbo anthren·
suno drohtines·
helagon handon·
endi ti them helithie sprak·
Hiet ina alaiungan·
uppan standan·
arisan fan theru restun·
thie rinc upasat·
that barn an thero barun·
warth im eft an is briost cuman·
thie gest thuru godes craft·
endi hie tegegnes sprac·
thie man wid is magos·
Thuo ina eft thero muoder bifalah·
helandi crist an hand.
Hugi warth iro te frobra·
thes wibes an wunneon·
huand iro thar sulic willeo gistuod·
Fell siu tho te fuotun cristes·
endi thena folco drohtin·
loboda for thero liudeo menigi.
Huand hie iro at so liobes ferahe.
Mundoda wider metodigiscefties·
farstuod siu that hie was thie mahtigo drohtin·
thie helago thie himiles giwaldid·
endi that hie mahti gihelpan managon·
allon irminthiedon.
Thuo bigunnun that ahton managa·
that wunder that under them weroda giburida
Quathun that waldand selbo·
mahtig quami tharod is menigi wison·

des Waltenden Werk.
Dir soll hier der Wille geschehen,
Trost vor diesem Volke.
Nicht darfst du das Leben beklagen
des Kindes dein.
Dann er zu der Bahre ging
und auch er ihn selber berührte,
der Sohn des Drosten,
mit heiligen Händen,
und zu dem Helden sprach,
hieß ihn alljung
auferstehen,
sich aufrichten von der Raste.
Der Recke sich aufsetzte,
der Sohn auf der Bahre,
war ihm wieder in seine Brust gekommen
der Geist durch Gottes Kraft,
und er entgegen sprach,
der Mann zu den Magen.
Da ihn wieder der Mutter befahl
der heilende Christ zu Handen.
Das Herz ward ihr in Freude,
dem Weibe in Wonne,
weil ihr da solcher Wunsch gewährt ward,
fiel sie dann zu Füßen Christes
und der Völker Herrn
lobete vor der Leute Menge,
weil er ihr zu so Liebes Leben
geholfen wider des Schöpfers Schickungen,
verstand sie, daß er war der mächtige Droste,
der heilige, der des Himmels gewaltet,
und daß er mag helfen so manchen,
allen Erden-Völkern.
Da begannen das zu beachten viele,
das Wunder, das unter dem Volke sich zutrug,
sagten, daß der Waltende selber,
mächtig käme dorthin, seine Menge zu besuchen,

endi that hie im so marean sandi·
Warsagon an thero weroldes rikie·
thie im thar sulican willieon frumidi·
Warth thar thuo erl manag·
egison bifangan·
that folc warth an forohton·
Gisahun thena is fera egan·
dages lioht sehan·
thena the err dod fornam·
an suhtbeddeon sualt.
Thuo was im eft gisund after thiu·
kindiung aquicot·
Thuo warth that kuth obar all·
abaron israheles·
Reht so thuo aband quam·
so warth thar all gisamnod·
seokora manno·
haltaro endi habaro·
so huat thar huergin was·
thia lebun under them liudeon·
endi wurdun thar giledit tuo·
Cumana te criste·
thar hie im thuru is craft mikil·
halp endi sia helda·
endi liet sia eft gihaldana thanan·
wendan an iro willeon·
Be thiu scal man is werc lobon·
diuran is dadi·
huand hie is drohtin self·
Mahtig mundboro·
manno kunnie·
liudeo so huilicon·
so thar gilobit tuo.
XXVII. An is word endi an is werc·

und daß er ihnen sandte einen so erlauchten
Weissager in dieser Welt Reich,
der ihm dar solchen Willen vollbrächte.
Ward dar dann mancher Mann
mit Ängsten befangen,
das Volk gerieth in Furchten,
sahen den sein Leben haben,
Tageslicht sehen,
den, welcher vorhin den Tod empfand,
auf dem Siechbette verschied.
Nun war er wieder gesund nachdem,
kindjung erquicket.
Da ward das kund überall
den Abkommen Israhels.
Eben als da der Abend kam,
so ward dar alles versammelt,
von siechen Mannen,
von lahmen und krummen,
was dar irgend war,
die kranken unter den Leuten,
und wurden dahin geleitet,
kamen zu Christe,
wo er ihnen durch seine Kraft, die große,
half und sie heilte
und ließ sie wieder gesundet dannen
zurückkehren nach ihrem Willen.
Drum soll man seine Werke preisen,
verherrlichen seine Thaten,
weil er ist der Droste selber,
der mächtige Schutzherr
dem Menschengeschlechte,
der Leute jeglichem,
welcher da glaubt daran,
an seine Worte und an seine Werke.

LXV. Jesus thut Wunder: der Meersturm.

(Matth. 8, 18—27. Mark. 4, 36—40. Luk. 8, 22—25).

thuo was thar werodes so filo·
allaro elithiodo·

Da war dort Wehrthums so viel
aller Fremdvölker

cuman te them eron cristes·
The so mahtiges mundburd·
thuo welda hie thar ena meri lithan·
thie godes suno mid is iungron·
an eban galilealand·
waldand enna wago strom·
thuo hiet hie that werod odar
forthwerdes faran·
endi hie giwet im fahora sum·
an enna nacon innan·
neriendi crist·
slapan sithworig·
segel uppdadun·
wederwisa weros·
lietun wind aftar·
Manon obar thena meristrom·
unthat hie te middean quam·
waldand mid is werodu·
thuo bigan thes wedares craft·
ust upstigan·
uthiun wahsan·
suang gisuerc an gimang·
thie seu warth an hruoru·
Wan wind endi water·
weros sorogodun·
thiu meri warth so muodag·
Ni wanda thero manno nigen·
lengron libes·
Thuo sia landes ward·
wekidun mid iro wordon·
endi sagdun im thes wedares craft·
badun that im ginathig·
neriendi crist·
wurdi wid them watare·
eftha wi sculun hier te wunderqualu·
sueltan an theson sewe.
Self upparaes·
thie guodo godes suno·
endi te is iungron sprak·
Hiet that sia im wedares giwin·

gekommen um Hülfe von Christ,
um des so Mächtigen Beschützung.
Dann wollte er dar ein Meer befahren,
der Gottes-Sohn mit seinen Jüngern
neben Galiläaland hin,
der Waltende einen Wogenstrom.
Da hieß er das andere Wehrthum
vorwärts ziehen,
und er begab sich mit einigen wenigen
in einen Nachen hinein,
der rettende Christ
zu schlafen reisemüde.
Die Segel aufhißten
wetterkundige Wehren,
ließen den Wind nach —
treiben über den Meerstrom,
bis daß er zur Mitte kam,
der Waltende mit seiner Wehrschaft.
Da begann des Wetters Kraft,
Wirbel aufzusteigen,
Wogen zu wachsen,
schwang sich Geschwärk in Gewühl,
die See kam in Aufruhr,
kämpfte Wind und Wasser,
die Wehren sorgten,
das Meer ward so muthig.
Nicht versah sich der Männer einer
längeres Lebens.
Da sie den Landeswart
weckten mit ihren Worten,
und sagten ihm des Wetters Kraft,
baten, daß ihnen gnädig
der rettende Christ
würde wider das Wasser,
oder wir müssen hier entsetzlichen Todes
sterben in diesem See.
Selber aufstand
der gute Gottessohn,
und zu seinen Jüngern sprach,
hieß, daß sie sich des Wetters Kampf

wiht ni andraedin·	im Geringsten nicht fürchteten,
Te hui sind gi so forhta quat hie·	warum seid ihr so furchtsam, sprach er,
nis iu noh fast hugi·	noch ist euch nicht fester Muth,
gilobo is iu te luttil·	Glaube ist euch zu wenig,
nis nu lang te thiu·	nicht ist nun lange bis dahin,
that thia stromos sculun·	daß die Ströme sollen
stilrun werthan·	stiller werden,
gi thit weder wunsam.	und dies Wetter wonnesam.
Thuo hie te them winde sprak.	Dann er zu dem Winde sprach,
ge te them sewa so self.	und zu dem See desgleichen,
endi sia smultro hiet·	und sie schmeidig hieß
bethiu gebareon.	beide sich gebaren.
Sia gibod lestun·	Sie das Gebot leisteten,
waldandes word.	des Waltenden Wort,
weder stillodun.	die Wetter schwiegen,
fagar warth an them fluode·	heiter wards auf der Flut.
Thuo that folc under im·	Da das Volk unter sich,
weroda wundroda.	die Wehrschaft, sich wunderte,
endi suma mid wordon sprakun.	und manche mit Worten sprachen,
huilic that so mahtigro·	welcher das von so mächtigen
manno wari·	Mannen wäre,
that im so thie wind endi thie wag·	daß ihm so der Wind und die Woge
wordu hordin.	auf das Wort gehorchten,
bethiu is gibodscipies.	beide seiner Gebotschaft.
Thuo habda sia that barn godes.	Da hatte sie der Sohn Gottes
ginerid fan thero nodi.	gerettet aus der Noth.
thie naco furthor skred·	Der Nachen fürder schritt,
ho hurnid skip.	das hochgehörnte Schiff,
helithos quamun·	die Helden kamen,
thia liudi te landa.	die Leute zu Lande,
sagdun lof gode.	sagten Lob Gotte,
maridun is megincraft.	verherrlichten seine mächtige Kraft.

LXVI. Jesus thut Wunder: die Besessenen.

(Matth. 8, 16. Mark. 1, 32; 5, 2. Luk. 8, 27).

quam thar manno filo·	Kam da der Mannen viele
angegin them godes suno.	entgegen dem Gottessohne,
hie sia gerno antfieng·	er sie gerne empfing,
so huena so thar mid hluttru hugiu·	jeden, so dar mit lauterem Herzen

helpa sohta·
lerda sia iro gilobon.
endi iro likhamon·
handon helda.
Nio thie man so hardo ni was·
giserid midi suhtion.
thoh ina satanases·
fegnia iungron·
fiondes craftu·
habdin undar handon·
endi is hugiscefti·
giwit awerdit.
that hie wodiandi·
fuori under them folke.
thoh im simla ferah forgaf.
helendi crist.
ef hie te is handon quam.
dref thia diublos thanan·
drohtines craftu.
waron wordon.
endi im is giwit fargaf.
liet ina than helan·
widar hettindeon.
gaf im wid thia fiond frido.
endi im forth giwet·
an so huilicon thero lando.
so im thann liobost was.
XXVIII. So deda thie drohtines suno·
dago gehuilikes·
guod werc mid is iungron·
so neo iudeon umbi that·
an thia is mikilun maht·
thiu mer ni gilobdun·
that hie alowaldo·
alles wari.
landes endi liudeo.
thes sia noh lon nimat.
widana wracsith.
thes sia thar that giwin dribun.
wid selbon thena suno drohtines.

Hülfe suchte,
lehrte sie ihren Glauben,
und ihre Leiber er
mit Händen heilte.
Nie ein Mann so hart nicht war
versehrt durch Suchten,
obwohl ihn des Satanas
tückische Jünger
mit des Feindes Kraft
hatten unter Händen,
und seine Seelenkräfte,
das Wissen verstört,
daß er wüthend
fuhr unter dem Volke,
dennoch ihm immer Verstand gab
der heilende Christ,
wenn er zu seinen Händen kam,
trieb die Teufel dannen
durch Gottes Kraft
mit wahren Worten,
und ihm seine Besinnung gab,
ließ ihn dann heil sein
wider die Hassenden,
gab ihm gegen die Feinde Frieden,
und er sich fortbegab
in jegliches von den Landen,
das ihm dann am liebsten war.
So that des Herrn Sohn
an der Tage jeglichem
gutes Werk mit seinen Jüngern,
doch nie die Juden darum
an seine gewaltige Kraft
desto mehr nicht glaubten,
daß er der Allwalter
wäre alles
Landes und der Leute,
dafür sie annoch Lohn empfangen,
weite Wanderfahrt,
daß sie da den Kampf betrieben
wider ihn selbst, den Sohn des Herrn.

LXVII. Jesus thut Wunder: der Gichtbrüchige.

(Matth. 9, 1—8. Mark. 1, 1—12. Luk. 5, 16—26).

Thuo hie met is gesithon giwet·
eft an galilealand.
godes egan barn.
fuor im te them friondon·
thar hie afuodid was.
endi all under is kunnie·
kindiung awohs.
thie helago heland.
umbi ina heriscipi·
theodo thrungun.
thar was thegan manag·
so salig under them gesithie.
thar druogun enna seocan man·
erlos under iro armon.
woldun ina for ogun cristes·
brengan for that barn godes.
was im buotono tharf·
that ina giheldi·
hebanes waldand·
manno mundboro.
Thie was err so managan dag·
lithowastmon bilamod.
Ni mohta is lichamon·
wihti giwaldan.
than was thar werodes so filo.
that sia ina for that barn godes·
brengian ni mohtun·
gethringan thuru tha thioda.
that sia thurftiges·
sunnia gisahdin.
Thuo giwet im an enna seli innan.
helandi crist.
huarf warth thar umbi.
meginthiodo gimang.
Thuo bigunnun thia man spreken·
thia thene lesna lamon·

Dann er sich mit seinen Gefährten begab
wieder nach Galiläaland,
Gottes eigen Kind,
fahrtete zu den Freunden,
wo er geboren war,
und ganz unter seinem Geschlechte
kindjung erwuchs,
der heilige Heiland.
Um ihn Heerscharen
von Völkern drangen,
da war mancher Degen
so selig unter dem Gefolge.
Dar trugen einen siechen Mann
Leute auf ihren Armen,
wollten ihn vor die Augen Christes
bringen, vor das Kind Gottes,
war ihm der Hülfe Durft,
daß ihn heilte
des Himmels Walter,
der Menschen Mundherr.
Der war zuvor so manchen Tag
an den Gliedmaßen gelähmt,
nicht vermochte sein Leib
etwas zu beschicken.
Dann war dort des Wehrthums so viel,
daß sie ihn vor das Kind Gottes
bringen nicht konnten,
bringen durch das Volk,
daß sie des Dürftigen
Nothsache ansagten.
Da begab sich in einen Saal hinein
der heilende Christ.
Gewühl ward da rings,
mächtig Leutegedränge.
Da begannen die Männer zu sprechen,
die den Lahmkranken

lango fuordun·
barun mid is beddiu.
huo sia ina gidrogin for that barn godes·
ant that werod innan·
thar ina waldand crist·
selbo gisawi.
Thuo gengun thia gisithos tuo·
huobun ina mid iro handon.
endi uppan that hus stigun·
slitun thena seli obana.
endi ina midi selun lietun·
an thena racod innan.
thar thie rikeo was.
cuningo craftigost.
Reht so hie ina thuo cuman gisah.
thuru thes huses hrost.
so hie thuo an iro hugie farstuod.
an thero manno muodsebon.
that sia mikilan ti im·
gilobun habdun.
Thuo hie for then liudon sprak.
quat that hie thena seokan man·
sundeono tuomian·
latan weldi.
Thuo sprakun im eft thia liudi angegin·
gramherta iudeon.
thia thes godes barnes·
word afterfardun.
quathun that that ni mohti giwerthan so·
grimwerc forgeban.
newan god eno·
waldand thesaro weroldes.
Thuo habda eft is word garo·
mahtig barn godes.
Ik giduon that quat hie an theson manne scin·
thie hier so seok ligit·
an theson seli innan·

lange führten,
trugen mit seinem Bette,
wie sie ihn brächten vor das Kind Gottes,
in das Wehrthum hinein,
wo ihn der waltende Christ
selber sähe.
Da gingen die Gefährten zu,
hoben ihn mit ihren Händen,
und oben auf das Haus stiegen sie,
öffneten den Saal von oben,
und ihn mit Seilen ließen
in das Gemach hinein,
wo der Reiche war,
der Könige kräftigster.
Gleich als er ihn da kommen sah
durch des Hauses Decke,
so er da an ihrer Gesinnung verstand,
an der Männer Gemüthe,
daß sie zu ihm mächtigen
Glauben hatten.
Da er vor den Leuten sprach,
sagte, daß er den siechen Mann
der Sünden freien,
entledigen wollte.
Da sprachen ihm aber die Leute entgegen,
gramherzige Juden,
die des Gotteskindes
Worten auflauerten,
sagten, daß das nicht möchte geschehen so,
Grimmwerke vergeben,
außer von Gott allein,
dem Walter dieser Welt.
Da hatte wieder sein Wort fertig
das mächtige Kind Gottes.
Ich thue das, sagte er, an diesem Manne kund,
der hier so siech liegt,
in diesem Saale innen

wundron giwegit.	entsetzlich gequält,
that ik giwald hebbiu.	daß ich Gewalt habe,
sundea te fargibanne.	Sünden zu vergeben,
endi oc seokan man·	und auch den siechen Mann
te gihelianne.	zu heilen,
so ik ina hrinan ni tharf.	obwohl ich ihn zu berühren nicht brauche,
Manoda ina thuo·	munterte ihn da
thie mario drohtin·	der erlauchte Droste,
liggandan lamon·	den liegenden Lahmen,
hiet ina far them liudion·	hieß ihn vor den Leuten
astandan upp alahelan.	auferstehen als allheilen
endi hiet ina an is ahslun neman·	und hieß ihn auf seine Achseln nehmen
is bedgiwadi te bake.	sein Bettgewand, auf den Rücken.
Hie that gibod lesta·	Er leistete das Gebot
sniumo for them gisithon.	schnell vor dem Gefolge,
endi geng im eft gisund thanan·	und ging wieder gesund dannen,
hel fan them huse.	heil aus dem Hause.
Thuo thes so manag hethin man·	Da deß so mancher Heidenmann,
weros wundrodun·	Wehren sich wunderten,
quathun that im waldand self·	sagten, daß ihm der Waltende selber,
god alomahtig·	Gott der allmächtige,
forgeban habdi·	gegeben hätte
merun mahti.	größere Mächte,
than elcor enigon mannes_sunie.	als sonst einigem Menschensohne,
craft endi cunsti.	Kraft und Künste.

LXVIII. Der Juden Unglaube.

(Matth. 9, 2—8. Mark. 2, 6—12. Luk 5, 21—26).

sia ni weldun antkennian thoh·	Sie nicht wollten anerkennen dennoch,
iudeoliudi·	die Judenleute,
that hie god wari.	daß er Gott wäre,
ni gilobdun is lerun·	nicht glaubten sie seinen Lehren,
ac habdun im lethan strid·	sondern hatten (sich) leidigen Streit,
wunnun wider is wordon·	kämpften wider seine Worte,
thes sia werc hlutun·	wofür sie als Werk erlooseten
lethlic longeld.	leidige Lohngülte,
endi so noh lango sculun.	und so noch lange sollen,
thes sia ni weldun horean·	daß sie nicht wollten hören

hebancuninges·
cristes lerun·
thia he cutda obar all·
wido after thesaro weroldi.
endi liet sia is were sehan·
allaro dago gehuilikes.
is dadi scawon·
horean is helag word·
thie hie te helpu gisprac·
manno barnon.
endi so manag mahtilic·
tecan gitogda·
that sia truodin thiu bat.
gilobdin is lerun.
Hie so managan likhamon·
balusuhteo antband.
buota gescerida·
forgaf fegion fera·
them thie fisid was·
helith an helsit.
Thena gideda thie heland self.
crist thuru is craft mikil·
quican after dode.
liet ina an thesaro weroldi forth·
wunneo niotan.
So helda hie thia haltun man.
endi thia habun so self.
buotta them thar blinda warun.
liet sia thit berehta lioht·
sinsconi sehan.
sundia losda·
gumono grimwerc.
Ni was io iudeo be thiu·
lethes liudscipes·
gilobo thiu bettera.
XXIX. an thena helagon crist.
ac habdun im hardon muod.
suitho starcan strid.
forstandan ni weldun.
that sia habdun fargangan·

dem Himmelskönige,
Christes Lehren,
die er kündete überall
weit über diese Welt,
und ließ sie seine Werke sehen
an aller Tage jeglichem,
seine Thaten schauen,
hören sein heilig Wort,
das er zu Hülfe sprach
den Menschenkindern
und so manches machtliche
Zeichen zeigte,
daß sie traueten desto baß,
glaubten seinen Lehren.
Er so manchen Leib
böser Suchten entband,
Besserung bescherte,
gab dem Feigen Leben,
dem, der fertig war,
der Held, zur Höllenfahrt.
Den machte der Heiland selber,
Christ durch seine mächtige Kraft,
quick nach Tode,
ließ ihn in dieser Welt ferner
Wonnen genießen.
So heilte er die hinkenden Menschen
und die krummen desgleichen,
half denen, die da blind waren,
ließ sie dies prächtige Licht,
das ewigschöne sehen,
Sünde lösete er,
der Menschen Grimmwerk.
Nicht war jemals darum der Juden,
der leidigen Leutschaft
Glaube desto besser
an den heiligen Christ,
sondern sie hatten hartes Herz,
sehr starken Streit,
verstehen nicht wollten sie,
daß sie hatten sich vergangen

fiondon an willeon.
liudi mid iro geloben.

den Feinden zu Willen,
die Leute, mit ihrem Glauben.

LXIX. Jesus lehrt vom Schiff aus: das Gleichniß vom Säemann.

(Matth. 13, 1–8. Mark. 4, 1 8. Luk. 8, 1–8).

Ni was io thiu latera bi thiu·
suno drohtines.
ac hie sagda mid wordon·
huo sia scoldin gihalon·
himiles riki.
lerda after them lande·
habda im thero liudio so filo·
giwenid mid is wordon.
that im werod mikil·
folc folgoda.
endi hie im filo sagda·
be bilithon that barn godes.
thes sia ni mohtun an iro briostun
forstandan.
underhuggian an iro herten.
err it im thie helago crist·
obar that erlo folc·
oponon wordon·
thuru is selbes craft·
seggian welda.
marian huat hie menda.
Thar ina megin umbi·
thiodo thrungun.
was im tharf mikil·
te gihoreanne·
hebancuninges warfastun word.
Hie stuod im thuo·
bi enes watares stade.
Ni welda thuo bi them gethringe·
obar that thegno folc.
an them lande uppan·
thia lera cuthian.
ac geng im thuo thie guodo·

Nicht war jemals desto lasser darum
der Sohn des Drosten,
sondern er sagte mit Worten,
wie sie sollten erlangen
des Himmels Reich,
lehrte in dem Lande,
hatte sich der Leute so viel
gewonnen mit seinen Worten,
daß ihm Wehrthum mächtigviel
Volk folgte,
und er ihnen viel sagte
in Bildern, der Sohn Gottes,
daß sie nicht mochten in ihrer Brust
verstehen,
nicht erfassen in ihrem Herzen,
ehe es ihnen der heilige Christ
über das Menschenvolk
mit offenen Worten
durch seinselbes Kraft
sagen wollte,
melden, was er meinte.
Dar ihn Menge rings
von Völkern umdrängte,
war ihnen mächtige Durst,
anzuhören
des Himmelsköniges wahrhafte Worte.
Er stand da
bei eines Wassers Gestade,
nicht wollte da bei dem Gedringe
über das Degenvolk
auf dem Lande oben
die Lehren künden,
sondern ging da der Gute

endi is iungron mid im·
frithubarn godes·
them fluode nahor·
an en scip innan.
endi it scaldan hiet·
lande rumor·
that ina thia liudi so filo·
thioda ni thrungi.
Stuod thegan manag·
werod bi them watere.
thar waldand crist·
obar that liudio folc·
lera sagda.
Huat ik iu seggian mag quat hie·
gesithos mina.
huo im en erl bigan·
an ertha saian·
hren curni mid is handon.
Sum an herda sten·
obar werdan fell·
erthun ni habda.
that it thar ni mohti wahsan.
eftha wurti gifahan.
kinan efthuo bicliban.
ac warth that corn farloran.
lioblic feldes fruht.
Sum it eft an land bifel·
an erthun adalcunnies.
bigan im after thiu·
wahsan wanlico·
endi wurtio fahan.
lot an luston.
was that land so guod·
fronisco gifehod.
Sum it eft bifallan warth·
an ena starca stratan.
thar stuopon gengun·
hrosso huofslegi·
endi helitho strada·
bigan im an them wega wahsan.

und seine Jünger mit ihm,
das Friedekind Gottes
der Flut näher
in ein Schiff hinein,
und es schalten hieß
dem Lande ferner,
daß ihn die Leute so viel
das Volk nicht drängten.
Stand mancher Degen,
Wehrthum bei dem Wasser,
wo der waltende Christ
über das Leutevolk
Lehre sagte.
Was ich euch sagen mag, sprach er,
ihr Gefährten mein,
wie sich ein Ackerer begann
an die Erde zu säen
reines Korn mit seinen Händen.
Einiges an harten Stein
oberwärts fiel,
Erde nicht hatte es,
daß es dar nicht mochte wachsen,
oder Wurzel fassen,
keimen oder bekleiben,
sondern es ging das Korn verloren,
liebliche Feldes-Frucht,
einiges dagegen auf Land fiel,
auf Erde edeler Art,
begann es darauf
zu wachsen fröhlich,
und Wurzel zu fassen
lodete in Luften,
war das Land so gut,
herrlich gefähigt,
einiges wieder gefallen war
auf eine starre Straße,
wo Stapfen gingen
der Rosse Hufschläge,
und der Helden Schritt,
es begann in dem Wege zu wachsen,

Thuo it eft thes werodes farnam·
thes folkes fard mikil.
endi fuglos alasun.
that it them ecson wiht·
after ni muosta·
·werthan te willeon.
thes thar an thena weg bifell.
Sum warth it than bifallan.
thar so filo stuodun·
thickero thorno.
an them dage·
warth im thar an erthu.
endi eft upp gigeng.
ken im thar endi bicliboda.
Thuo slogun eft crud an gimang.
weridun im thena waston·
habda it thes waldes hlea·
forana obarfangan.
that it ni muosta te enigero fromu werthan.
ef tha thornos.
so thringan muostin.
Thuo satun endi suigodun·
gisithos cristes.
wordspaha weros.
was im wundar mikil.
be huilicon bilithon·
that barn godes.
sulic suothlic spell·
seggian bigunni.
Thuo bigan is thero erlo·
en fragoian·
holdan herron.
hneg im tegegnes·
tulgo werthlico.
Huat thu giwald habis quat hie·
ge an erthu ge an himile·
helag drohtin·
uppe endi nithare.
bist thu alowaldo·

dann es aber wegnahm des Wehrthums,
des Volkes, mächtige Fahrt,
und Vögel es auflasen,
daß es dem Eigner etwas
nachher nicht konnte
werden nach Wunsche,
was dar auf dem Weg fiel.
Einiges war dann gefallen,
wo so viel stand
von dichten Dornen
an jenem Tage,
es kam dar in Erde
und dann aufging,
keimte dar und bekleibete.
Da sproßten aber Kräuter dazwischen,
wehrten ihm das Wachsthum,
hatte es des Waldes Laub
vorn überfangen,
daß es nicht konnte zu einigem Gedeihen kommen,
da die Dornen
so drängen mußten.
Da saßen und schwiegen
die Gefährten Christes,
wortweise Wehren,
war ihnen groß Wunder,
mit welchen Bildern
das Kind Gottes
solche wahrhafte Rede
zu sagen begönne.
Da begann ihn der Männer
einer zu fragen,
den holden Herrn,
neigte sich ihm entgegen
sehr würdiglich,
wahrlich, du Gewalt hast, sprach er,
wie im Himmel so auf Erden,
heiliger Droste,
droben und hienieden
bist du der Allwalter

gumono gesto.	der Menschen Geister,
endi wi thina iungron sind·	und wir deine Jünger sind
an uson hugie holda·	in unserm Herzen hold,
herro thie guodo.	Herr, der gute,
ef it thin willio si·	wenn es dein Wille sei,
lat us thinero wordo thar·	laß uns deiner Worte dar
endi gihorian.	das Ende hören,
that wi it after thi all·	damit wir es nach dir ganz,
cristin folc·	als Christenvolk,
cuthian motin.	verkünden können,
Wi witun that thinon wordon.	wir wissen, daß deinen Worten
warlic bilithi·	wahrhafte Bilder
forth folgoiat.	fortan folgen,
endi us is firinon tharf.	und uns ist dringliche Durft,
that wi thin word endi thin werk.	daß wir dein Wort und dein Werk,
huand it all fan sulicon giwittie cumid.	weil es all von solcher Weisheit kommt,
that wi it an theson lande·	daß wir es in diesem Lande
at thi linon muotin.	von dir lernen mögen.

LXX. Jesus erklärt das Gleichniß vom Säemann.

(Matth. 13, 11—23. Mark. 4, 11—23. Luk. 8, 10—15).

XXX. Thuo im eft tegegnes·	Da ihnen wieder entgegen
gumono besta·	der Guten bester
andwordi gesprac.	Antwort sprach,
ni menda ik elcor wiht quat hie·	nicht meinte ich irgend etwas, sagte er,
te bidernianne·	zu verheimlichen
dadio minero.	von den Thaten mein,
wordo eftha werco.	von Worten oder Werken,
thit sculun gi witun alla·	dies sollt ihr wissen alle,
iungron mina·	meine Jünger,
huand iu forgeban habit·	weil euch gegeben hat
waldand thesaro weroldes.	der Walter dieser Welt,
that gi witan muotun·	daß ihr wissen müßt
an iuwom hugisceftion.	in eueren Sinnkräften
himilisc geruni.	himmlisches Geheimniß,
them odron scal man be bilithon·	den andern soll man in Bildern
that gibod godes·	das Gebot Gottes
wordon wisean.	mit Worten weisen,

Nu welliu ik iu te waron hier·
marian huat ik menda·
that gi mina thiu bat·
obar all thit landscipi.
lera forstandan.
That sad that ik iu sagda·
that ist selbes word·
thiu helaga lera·
hebancuninges.
huo man thia marian scal·
obar thesan middilgard.
wido after thesaro weroldi.
Weros sind im gihugida·
man mislico.
sum sulican muod dregit·
harda hugiscefti.
endi hrean sebon.
that ina ni giwerthod·
that hie it bi iuwon wordun dua·
that hie thia mina lera forth·
lestian willie.
ac werthad thar so forlorana·
lera mina·
godes ambusni.
endi iuwaro gomono word·
an them ubilon man.
so ik iu err sagda.
that that corn farwarth·
that thar met kithon ni mahta·
an them stene uppan.
stadihaft werthan.
So wirdit all forloran·
edilero spraca·
arundi godes·
so huat so man them ubilon man·
wordon giwisit.
endi hie it an thia wirsun hand·
undar fiondo folc·
fard gekiusit.
an godes unwilleon·

nun will ich euch in Wahrheit hier
melden, was ich meinte,
damit ihr desto besser
über all diese Landschaft
meine Lehre verstehet.
Der Same, den ich euch sagte,
das ist seinselbes Wort,
die heilige Lehre
des Himmelsköniges,
wie man die verbreiten soll
über diesen Mittelgarten,
weit über diese Welt.
Die Wehren sind gesinnet,
die Männer, ungleich,
mancher solchen Muth heget,
harte Sinnkräfte,
und rauhe Seele,
daß er sich nicht würdigt,
daß er nach euern Worten thue,
daß er diese meine Lehre
leisten wolle,
sondern es gehen da so verloren
meine Lehren,
Gottes Angebote
und euere, der Guten, Worte
an dem übelen Mann,
wie ich euch eben sagte,
daß das Korn verdarb,
das da mit Keimen nicht mochte
auf dem Steine oben
stättehaft werden.
So gehet verloren all
der Edlen Rede,
die Botschaft Gottes,
alles was man dem übelen Manne
mit Worten weiset,
und er es zur linken Hand,
unter der Feinde Volk
die Fahrt erkieset
zu Gottes Unwillen

endi an gramono hrom.
endi an fiures farm·
forth scal hie hetian·
met is briosthugie·
breda logna.
Nio gi an theson lande thiu les·
lera mina·
wordon ni wiseat.
Ist theses werodes so filo·
erlo after thesaro erthun.
bistet thar odar man.
thei ist im iung endi glau·
endi habit im guodan muod·
spracono spahi.
endi wet iuwero spello gisced.
hugit is than an is herten·
endi horit thar mid is oron tuo.
suitho niudlico.
endi nahor sted·
an is briost hledit·
that gibod godes·
linod endi lestit.
Ist is gilobo so guod.
talot im huo hie odarna·
eft gihuerbie·
menndadigan man.
that is muod draga·
hluttra trewa.
te hebancuninge.
Than bredit an thes brioston·
that gibod godes.
thie lubigo gilobo·
so an them lande duot·
that corn met kithon.
thar it ge grund habit.
endi im thiu wurth bihagot·
endi wederes gang.
regan endi sunna.
that it is reht habit.
So duot thiu godes lera·

und zu der Grimmigen Ruhm
und zu des Feuers Schwalg,
forthin soll er hassen
mit seinem Brustsinne
breite Lohe.
Niemals (ihr) in diesem Lande desto lasser
die Lehre mein
mit Worten weiset.
Ist dieses Wehrthums so viel,
der Leute über dieser Erde,
gibt es dar einen andern Mann,
der ist noch jung und glau
und hat ein gut Gemüth,
in Sprachen weise,
und weiß von euerern Worten Bescheid,
gedenket deß dann in seinem Herzen,
und hört da mit seinen Ohren nach
sehr betriebsam,
und näher stehet,
in seine Brust fasset
das Gebot Gottes,
es lernet und leistet,
ist sein Glaube so gut,
er trachtet, wie er den Andern
wieder umkehre,
den meinthätigen Mann,
daß dessen Gemüth trage
lautere Treue
zum Himmelskönige,
dann breitet sich in dessen Brust
das Gebot Gottes,
der liebreiche Glaube,
wie in dem Lande thut
das Korn mit Keimen
wo es je Grund hat
und ihm die Wurd behaget,
und des Wetters Gang,
Regen und Sonne,
daß es sein Recht hat.
So thut die Gotteslehre

an them guodon man.
dages endi nahtas,
endi gangat im diubal ferr·
wretha wihti.
endi thie ward godes·
nahor mikilu·
dages endi nahtes·
anttat sia ina brengiat·
that thar bethiu wirdit·
ge thiu lera te frumu·
liudio barnon.
thiu fan is muthe cumit.
ge oc wirdit the man gode.
Habit so giwehslod.
te thesaro weroldstundu·
mid is hugisceftion.
himilrikes gidel·
welono them meston.
ferit im an giwald godes.
tionuno temig·
trewa sind.
so guoda gumono gehuilicon.
so nis goldes hord·
gelik sulicon gilobon·
Wesat iuwero lerono forth·
mancunnie mildia.
sia sind so mislica·
helithos gihugida.
sum habit iro hardon strid.
wrethan willeon.
wancalna hugi.
is im fecnes full.
endi firinwerco.
than biginnit im thunkean·
than hie under thero thieda sted.
endi thar gihorid·
obar hlust sprecan·
thia godes lera·
than thunkit im that hie sia gerno forth·
lestian willie.

an dem guten Manne
Tages und Nachtes,
gehen ihm der Teufel fern,
feindliche Wesen,
und der Wart Gottes
weit näher
Tages und Nachtes,
bis daß sie ihn bringen,
daß da beides wird,
wie die Lehre zum Frommen
der Leute Kindern,
die von seinem Munde kommt,
so auch wird der Mann Gotte,
hat so eingewechselt
in dieser Welt-Stunde
mit seinen Sinnkräften
des Himmelreiches Antheil,
von den Wonnen die größte,
er fährt in die Gewalt Gottes
von Lastern befreiet.
Treuen sind
so gut der Männer jeglichem,
wie nicht ist Goldes Hort
gleich solchem Glauben.
Seid mit euern Lehren fortan
dem Menschengeschlechte milde,
sie sind so ungleich,
die Helden, gesinnet,
mancher von ihnen hat harten Streit,
feindlichen Willen,
wankelhaftes Herz,
ist des Falsches voll,
und von Frevelwerken.
Dann beginnet ihm zu dünken,
wann er zwischen dem Volke steht,
und dar höret
unter Lauschen sprechen
die Gotteslehre,
dann dünket ihm, daß er sie gerne fortan
leisten wolle,

tham biginnit im thiu lera godes
an is hugie haston
antthat im eft an hand cumit
fehu te gifuore.
endi fremithi scatt.
than farlediat ina
lethia wihti.
than hie imu farfahid
an fehugiri.
aleskit thena gilobon.
than was im that luttil fruma
that hie it io an is herten gehugit
ef hie it halden ni wili.
that ist so thie waston
the an them wege bigan
liothan an them lande.
thoh fornam ina eft thero liudio fard.
Suo duot sia meginsundiun
an them mannes hugie.
thia godes lera.
ef hie is ni gomit well.
ecor bifalliat sia ina
ferna te bothme.
an thena hetan hell.
thar hie hebancuninge ni wirthit
furthor te fromu.
ac ina fiond sculun
witiu giwarogian.
Simla gi mid wordon forth
lerat an theson lande
ik can thesaro liudio hugi
so mislican muodsebon
manno cunnies so wanda wisa
sum habit all te thiu is muod gilatan endi merr sorogot
huo hie that bihaldae
huo hie hebancuninges
willeon giwirkie
be thiu thar wahsan ni mag
that helaga gibod godes

dann beginnt die Lehre Gottes
in seinem Herzen zu haften,
bis daß ihm wieder zur Hand kommt
Habe zum Erwerb
und fremder Schatz,
dann verleiten ihn
leidige Wichte,
dann er sich verfängt
in Geldgier,
auslöschet den Glauben,
dann war ihm das geringes Frommen,
daß er es je in seinem Herzen gedachte,
wenn er es halten nicht will.
Das ist so das Gewächs,
das auf dem Wege begann
zu leben in dem Lande,
doch wegnahm es wieder der Leute Fahrt.
So thuen ihr die mächtigen Sünden
in des Mannes Herzen,
der Gotteslehre,
wenn er ihrer nicht pfleget wohl,
sonst fällen sie ihn
in dem Feuer zu Boden,
in die heiße Hölle,
wo er dem Himmelskönige nicht wird
fürder zum Frommen,
sondern ihn die Feinde sollen
mit Marter foltern.
Immer (ihr) mit Worten fort
lehret in diesem Lande.
Ich kenne dieser Leute Sinn,
so ungleiche Gemüthsart,
des Menschengeschlechtes so wankele Weise,
mancher hat ganz dazu sein Herz gelassen, und mehr sorget,
wie er das behalte,
als wie er des Himmelsköniges
Willen wirke.
Darum dort wachsen nicht mag
das heilige Gebot Gottes,

thoh it thar ahaftan mugi·
wurtion biwerpan·
huand it thie welo thringit·
so samo so that crud endi thie thorn·
that corn antfahat·
weriat im thena waston·
so duot thie welo manne.
Giheftid is herta·
that hie it gihuggian ni muot·
thie man an is muode·
thes hie mest bitharf·
Huo hie that giwirkie·
than lang thie hie an thesaro weroldi si·
that hie te ewon dage·
after muoti·
hebbian thuru is herren thanc·
himiles riki·
So endilosan welon·
so that ni mah enig man·
witan an thesaro weroldi·
nio hie so wido·
ni can te githenkeanne·
thegan an is muode·
that it bihaldan mugi·
herta thes mannes·
that hie that ti waron witi·
huat waldand god habit·
guodes gigerewid·
that all geginwerd sted·
Manno so huilicon·
so ina hier minniot wel·
endi selbo te thiu·
is seola gihaldit·
that hie an lioht godes·
lithan muoti.

obwohl es dar haften möge,
mit Wurzeln bewachsen,
weil es der Reichthum dränget,
gleichwie das Kraut und der Dorn
das Korn empfangen,
wehren ihm das Wachsthum,
so thuet der Reichthum dem Manne.
Geheftet ist das Herz,
daß er es gedenken nicht kann,
der Mann in seinem Muthe,
wessen er meist bedarf,
wie er das erwirke,
so lange wie er in dieser Welt sei,
daß er im Ewigkeitstage
künftig möge
haben durch des Herrn Gnade
des Himmels Reich,
so endeloses Wohlsein
wie das nicht mag einiger Mann
wissen in dieser Welt,
niemals er so weit
nicht weiß zu gedenken,
ein Degen in seinem Gemüthe,
daß es erfassen möge
das Herz des Mannes,
daß er es in Wahrheit wisse,
was der waltende Gott
Gutes bereitet hat,
das alles gegenwärtig steht
der Männer jeglichem,
der ihn hier minnet wohl
und selber dazu
seine Seele bewahrt,
daß er in das Licht Gottes
wallen möge.

LXXI. Jesus lehrt vom Schiff aus: das Gleichniß vom Weizen und Unkraut.

(Matth. 13, 24—26).

XXXI. So wisda hie thuo mid wordon·	So lehrte er da mit Worten,
stuod werod mikil·	stand Wehrthum, großes,
umbi that barn godes·	um das Kind Gottes,
gihordun ina bi bilithon filo·	hörten ihn in Bildern viel
umbi thesaro weroldes giwand·	über dieser Welt Wende
wordon tellian·	mit Worten erzählen,
Quat that im oc en adales man·	sagte, daß sich auch ein Adelsmann
an is acker saidi·	auf seinen Acker säete
hluttar hren corni·	lauter, rein Korn
handon sinon·	mit seinen Händen,
Wolda im thar so wunsames·	wollte sich dar so wonnesames
wastmes tilian·	Wachsthum zielen,
fagares fruhtes.	fröhliche Frucht,
thuo geng thar is fiond after·	da ging dar sein Feind nach
thuru dernian hugi·	durch hämischen Sinn,
endi it all mid durthu obarseu·	und es all mit Durt übersäete,
mid weodo wirsiston·	mit der Kräuter bösestem.
Thuo wohsun sia bethiu·	Da wuchsen sie beide,
ge that corn ge that crud·	wie das Korn, so das Kraut,
so quamun gangan·	da kamen gegangen
is hagastoldos te hus·	seine Hagestolzen zu Haus,
iro herren sagdun·	ihrem Herrn sagten,
thegnos iro thiodne·	die Degen ihrem Frohne
thristion wordon·	mit dreisten Worten:
Huat thu saidos hluttar corn·	was, du säetest lauter Korn,
herro thie guodo·	Herr, der gute,
enwald an thinon accar·	einfaches an deinen Acker,
nu ni gisihit enig erlo than mer	nun nichts siehet einer der Werkner mehr,
weodes wahsan·	als Unkraut wachsen,
hui mohta that giwirthan so·	wie mag das werden so?
Thuo sprak eft thie adales man·	Da sprach drauf der Adelsmann
them erlon tegegnes·	den Dienern entgegen,
thiodan wid is thegnos·	der Hausherr zu den Knechten,
Quat that hie it magti undarthenkian wel·	sagte, daß er es möchte muthmaßen wohl,

that im thar unhold man·
aftersaida·
fiond fecni crud·
ne gionsto mi thero fruhtio wel·
awerda mi thena wastom·
thuo thar eft wini sprakun·
is iungron tegegnes·
quathun that sia thar weldin gangan tuo·
Cuman mid craftu·
endi losian that crud thanan·
halon it mid iro handon·
thuo sprac im eft iro herro angegin·
Ne welleo ik that gi it wiodon quat hie·
huand gi biwardon ni mugun·
gigomean an iuwon gange·
thoh gi it gerno ni duan·
Ni gi thes cornes te filo·
kitho awerdiat·
felliat under iuwa fuoti·
late man sia forth hinan·
bethiu wahsan·
under bewod cume·
Endi an them felde sind·
fruhti ripia·
aroa an them accare·
than faran wi thar alla tuo·
halon it mid ussan handon·
Endi that hren curni·
lesan subro tesamne·
endi it an minon seli duoian.
hebbean it thar gihaldan·
that it huergin ni mugi.
wiht awerdian·
endi that wiod niman·
bindan it te burthinnion·
endi werpan it an bitar fiur·
Laton it thar haloian·
heta logna·
eld unfuodi.

daß ihm der unholde Mann
hintennach säete,
der Feind, falsches Kraut,
nicht gönnte er mir die Früchte wohl,
verwehrte mir das Gewächs.
Dann dort wieder die Freunde sprachen,
seine Jünger entgegen,
sagten, daß sie dar wollten gehen zu,
kommen mit Kraft,
und lösen das Kraut dannen,
holen es mit ihren Händen.
Da sprach ihnen aber der Herr entgegen:
nicht will ich, daß ihr es gätet, sagte er,
weil ihr bewahren nicht möget,
achten in euerm Gange,
obwohl ihr es gerne nicht thuet,
daß ihr nicht des Kornes zu viel,
der Keime verderbet,
fället unter euere Füße.
Lasse man sie forthin
beide wachsen,
bis daß die Ernte kommt,
und an dem Felde sind
die Früchte reif,
fertig auf dem Acker,
dann fahren wir dar alle zu,
holen es mit unsern Händen,
und das reine Korn
lesen sauber zusammen,
und in meine Scheune thuen,
haben es dar bewahrt,
daß es irgend nicht möge
etwas verderben,
und das Unkraut nehmen,
binden es zu Bündeln,
und werfen es in bitter Feuer,
lassen es dar verzehren
heiße Lohe,
unersättliche Glut.

LXXII. Jesus erklärt das Gleichniß vom Weizen und Unkraut.

(Matth. 13, 36—43).

Thuo stuod erl manag·
thegnos thagiandi·
huat thiodgomo·
mari mahtig crist.
menian weldi.
bocnian mid thiu bilithu·
barno rikiost.
badun thuo so gerno·
guodan drohtin.
antlucan thia lera.
that sia muostin thea liudi forth.
helaga horean.
Thuo sprak im est iro herro angegin·
mari mahti crist.
that ist quat hie mannes sunu.
Ik selbo biun that thar saiu.
endi sind thesa saliga man·
that hluttra hren corni.
thia mi hier horiat wel·
wirkeat minon willeon.
Thius werold is thie accar.
thit breda buland·
barno mancunnies.
Satanas selbo·
ist that thar sait after·
lethlica lera.
habit thesaro liudeo so filo·
werodes awardit.
that sia wam frummeat.
wirkeat after is willeon.
Thoh sculun sia her wahsan forth·
thia forgripanun gomon.
so samo so thia guodun man.
antthat mutspelles megin·
obar man ferit·
endi thesaro weroldes·

Da stand mancher Mann,
Degen staunend;
was der Volksgönner,
der erlauchte mächtige Christ
meinen wollte,
bedeuten mit dem Bilde,
der Söhne reichster,
baten da so sehnlich
den guten Drosten,
zu enthüllen die Lehre,
daß sie könnten die Leute fortan,
die heilige, hören.
Da sprach drauf ihr Herr entgegen,
der erlauchte mächtige Christ,
das ist, sprach er, des Menschen Sohn,
ich selber bin, der da säet,
und sind diese seligen Männer
das lautere rein Korn,
welche mir hier hören wohl,
wirken meinen Willen,
diese Welt ist der Acker,
dies breite Bauland
der Söhne des Menschengeschlechtes.
Der Satanas selber
ists, der da säet hinterher
leidige Lehre,
hat dieser Leute so viel
des Wehrthums verdorben,
daß sie Böses verüben,
wirken nach seinem Willen,
doch sollen sie hier wachsen fort,
die verworfenen Freunde,
eben so wie die guten Männer,
bis daß Mutspelles Macht
über die Menschen fährt,
das Ende dieser Welt.

Thann is allaro accaro gihuilic·
geripod an theson rikie·
sculun iro regino giscapu·
frummian firio barn.
than teferit ertha.
that is allero bewo bredost.
than cumid thie berehto drohtin·
obane mid is engilo craftu.
endi cumat all tesamne·
liudi thia io thit lioht gisahun.
endi sculun than lon antfahan·
ubiles endi guodes.
Than gangat engilos godes·
helaga hebanwardos·
endi losiat thia hluttrun man·
sundar tesamne.·
endi duot sia an sinsconi·
hoh himiles lioht·
endi thia odra an helligrund·
werpat thia farwarahton·
an wallandi fiur.
thar sculun sia gibundana·
bittra logna.
thrawerc tholon.
endi thia odra thiodwelon·
an hebenrikie.
huitero sunnun·
luhtian gilico.
Sulic lon nimat·
weros waldadio.
So huie so giwit egi·
gihugdi an is herten·
eftha gihorien mugi.
erl mid is oron.
so lata im thit an innan·
sorga an is muodsebon.
huo hie scal an them marien dage·
wid thena rikeon god·
an rethiu standan.
wordo endi werco allaro·

Dann ist aller Äcker jeglicher
gereift in diesem Reiche,
sollen ihre Endbestimmung
erfüllen die Menschenkinder,
dann zerfährt die Erde,
das ist aller Ernten breiteste,
dann kommt der erlauchte Herr
von oben mit seiner Engel Kraft,
und kommen alle zusammen
die Leute, die je dies Licht sahen,
und sollen dann Lohn empfangen
des Übeln und des Guten.
Dann gehen Engel Gottes,
heilige Himmelswarte,
und lesen die lauteren Männer
sonders zusammen,
und thuen sie in das ewigschöne
hohe Himmelslicht,
und die andern in den Höllengrund,
werfen die Verdorbenen
in das wallende Feuer,
da sollen sie gebunden
bittere Lohe,
Folterpein erdulden,
und die andern im Volkeswohl
im Himmelreiche,
der weißen Sonne
leuchten gleich,
solchen Lohn empfangen
die Mannen für Wohlthaten.
Wer Gewissen hat,
Gedanken in seinem Herzen,
oder hören mag,
der Mann, mit seinen Ohren,
der lasse sich dies nach innen,
Sorge, in seinen Muthsinn,
wie er soll an dem herrlichen Tage
gegen den reichen Gott
zur Rede stehen
für Worte und Werke alle,

thie hie an thesaro weroldi giduot.
That is egislicost·
allero thingo·
forohtlicost firio barnun.
that sia sculun wid iro frahon mahlon·
gomon wid thena guodan drohtin.
Tha weldi gerno gihuie wesan·
allaro manno gehuilic·
menes tuomig.
slithero sacono·
After thiu scal sorogon err·
allaro liudeo gehuilic·
err hie thit lioht agebe.
thie tha egan wili·
aldarlangan tir·
hoh hebanriki·
endi huldi godes.

die er in dieser Welt thuet,
das ist das ängstlichste
von allen Dingen,
das fürchterlichste den Menschenkindern,
daß sie sollen mit ihrem Frohne rechnen,
die Diener mit ihrem guten Drosten.
Da wollte gerne jeder sein,
aller Menschen jeglicher,
des Meines frei,
der schlimmen Schulden.
Dafür soll sorgen früher
aller Leute jeglicher,
ehe er dies Licht aufgibt,
wer dann haben will
ewiglange Zier,
das hohe Himmelreich
und die Huld Gottes.

LXXIII. Jesus lehrt im Gleichniß vom Senfkorn und vom Netze.

(Matth. 13, 31–32; 13, 47–50).

XXXII. So gifran ik that thuo selbo·
suno drohtines·
allaro barno best.
bilithi sagda.
huilic thero wari·
an weroldrikie·
under helithcunnie·
himilrike gilik.
quat that oft luttiles huat·
liohtera wurthi·
so hoho afhobi.
so duot himilriki·
that is simla mera·
thann is mann enig·
wanie an thesaro weroldi.
Ok ist im that werc gilik.
that man an seo innan·
segina wirpit.

So erfuhr ich, daß da selber
der Sohn des Drosten,
aller Söhne bester,
Bilder sagte,
welches derer wäre
im Weltreiche
unter dem Heldengeschlechte
dem Himmelreiche gleich,
sagte, daß oft ein winzig Ding
größer würde,
so hoch sich erhübe,
wie thut das Himmelreich,
welches ist immer größer
als das einig Mensch
wähnt in dieser Welt.
Auch ist ihm das Werk gleich,
das ein Mann in die See hinein,
eine Senke, wirft,

fisknett an fluot.
endi fahit bethiu·
ubila endi guoda·
tiuhit upp de stade.
lithot sia ti lande.
Lisid after thiu·
thia guodan an greote.
endi latit thia odra eft an grund faran.
an widan wag.
So duot waldand god·
an them marion dage.
menniscono barn.
brengit irminthiod·
all tesamne.
lisit im thann thia hluttron.
an hebanriki.
latit thia forgriponon·
an grund faran·
hellifiures.
Ni wet helitho mann·
thes wities widerlaga.
thes thar weros thingiat.
an them inferna·
irminthioda.
Than hald ni mag thero miedun man.
gimacon findan.
Ni thes welon ni thes willion·
thes thar waldand scerit.
gildid god selbo·
gomono so huilicon·
so ina hier gihaldit.
that hie an hebanriki.
an that langsama lioht·
lithan muoti.

ein Fischnetz in die Flut,
und fähet beides,
übele und gute,
ziehet auf zum Gestade,
leitet sie zum Lande,
lieset demnächst
die guten im Grande,
und läßt die andern wieder zu Grunde fahren,
in die weite Woge.
So thuet der waltende Gott
an dem herrlichen Tage
den Menschenkindern,
er bringt das Erdenvolk
all zusammen,
lieset sich dann die lauteren
in das Himmelreich,
läßt die verdorbenen
in den Grund fahren
des Höllenfeuers.
Nicht weiß der Helden ein Mann
des Wehes ein Gegenstück,
das dar die Wehren treffen
in dem Abgrunde,
die Erdenvölker,
wie dagegen nicht mag des Lohnes man
ein Gleichen finden,
nicht des Wohles, nicht des Willens,
das da der Waltende beschert,
ertheilt Gott selber
der Guten jedwedem,
so sich hier bewahrt,
daß er ins Himmelreich,
in das langwierige Licht,
wallen möge.

LXXIV. Jesus von seinen Mitbürgern verschmähet und mit Lebensgefahr bedrohet.

(Matth. 13, 54—58. Mark. 6, 1—5 Luk. 4, 28—30).

So lerda hie thuo mid listion·	So lehrte er da mit Weisheit,
than fuorun thar thia liudi tuo·	dann fuhren da die Leute zu
obar all galilealand.	aus ganz Galiläaland,
that godes barn sehan·	das Gotteskind zu sehen,
dadun it bi themu wundre.	thaten es aus Verwunderung,
huanan im muohti sulic word cuman·	wannen ihm möchte solch Wort kommen,
so spahlico gisprocan.	so weislich gesprochenes,
that hie spel godes io·	daß er die Rede Gottes immer
so suodlico·	so wahrhaftig
seggian cunsti.	zu sagen wußte,
so craftlico giquethan.	so kräftiglich zu versichern.
Hie ist theses kunnies hinan quathun sia·	Er ist dieses Geschlechtes von hier, sagten sie,
thie man thuru magscipi.	der Mann durch Magschaft,
hier is is muoder mid us·	hier ist seine Mutter bei uns,
wib undar theson weroda.	ein Weib unter diesem Wehrthum,
Huat wi thia hier witun alla·	was, wir sie hier kennen alle,
so cuth is us is cunniburd.	so kund ist uns seine Abkunft,
endi is cnuosles gehuat.	und seines Geschlechtes Jedwedes
awohs all under theson weroda.	erwuchs all unter diesem Wehrthum,
Huanan scolda im sulik giwit cuman·	wannen sollte ihm solch Wissen kommen,
merun mahti·	größere Mächte,
than hier odra mann egin.	als hier andere Männer haben?
So fornonsta ina that manno folc.	So verachtete ihn das Menschenvolk,
endi gispracun im gimedlic word.	und sprachen ihm entehrende Worte,
forhogdun ina so helagna·	verschmäheten ihn, den so Heiligen,
horian ni weldun·	hören nicht wollten sie
is gibodscipi.	seine Gebotschaft.
Ni hie thar oc bilitho filo·	Nicht er da auch der Bilder viel
thuru iro ungilobon·	wegen ihres Unglaubens
ogian ni welda.	zeigen nicht wollte,
torohtero tecno.	der Wunderzeichen,
huand he wissa iro tuiflian hugi·	weil er kannte ihren zweifeligen Sinn,
iro wrethan willion.	ihren widrigen Willen,
that ni warun weros odra·	daß nicht waren andere Menschen,

so grimma under iudeon·
so warun umbi galilealand.
so hardo gehugida·
so thar was thie helago crist·
giboran that barn godes.
sia ni weldun is gibodscipi thoh·
anfahan ferahtlico.
Ac bigan that folc undar im·
rincos radan.
huo sia thena rikion crist·
wegdin te wundron.
hietun thuo iro werod cuman·
gesithi tesamne.
sundia weldun·
an thena godes suno·
gerno tellian·
wrethan willion.
Ni was im is wordo niud·
spaharo spello.
ac sia bigunnun sprecan under im.
huo sia ina so craftigna·
for enon clibe wurpin.
obar enna berges wall.
weldun that barn godes·
libu bilosian.
Thuo hie im mid them liudion samad·
frolico fuor.
Ni was im foraht hugi.
wissa that im ni mohtun·
manniscono barn·
bi thero godcundi·
iudeoliudi·
er is tidion wiht·
tionon gifrummian·
letharo gilestio.
Ac hie im mid them liudeon samod·
steg uppan thena stenholm.
ant that sia te thero stedi quamun·
thar sia ina for them walle nidar·
werpan hogdun.

so grimme unter den Juden,
welche waren um Galiläaland,
so hart gesinnet,
obwohl da war der heilige Christ
geboren, das Kind Gottes,
sie nicht wollten seine Botschaft doch
empfangen bereitwillig,
sondern begann das Volk unter sich,
die Rangen zu berathen,
wie sie den reichen Christ
quälten zum Entsetzen,
hießen ihre Wehrschaft kommen,
Gesindel zusammen,
Sünde wollten sie
an den Gottessohn
gern andichten
feindlichen Willens,
nicht war ihnen an seinen Worten Lust,
an weisen Reden,
sondern sie begannen zu sprechen unter sich,
wie sie ihn, so kräftigen,
vor eine Klippe würfen,
über einen Burgwall,
wollten das Kind Gottes
des Lebens entlösen.
Doch er mit den Leuten zusammen
fröhlich fuhr,
nicht war ihm bange das Herz,
wußte, daß ihm nicht konnten
der Menschen Kinder,
wegen der Göttlichkeit,
die Judenleute
vor seinen Zeiten irgend
Schaden zufügen,
leidige Verletzung,
sondern er mit den Leuten samt
stieg auf den Steinholm,
bis daß sie zu der Stätte kamen,
wo sie ihn vor dem Walle nieder
zu werfen gedachten,

fellian ti foldu·
that hie wurthi is ferahes los.
is aldres at endie.
Thuo warth thero erlo hugi·
an them berge uppan.
bittra githahti.
iudeono tigangan.
that iro enig ni habda so grimmean sebon.
ni so wrethan willeon·
that sia mahtin thene waldandes sunu·
krist antkennian.
Hie ni was iro er cud enigumu·
that sia ina thuo undarwissin.
so mohta hie undar iro weroda standan.
endi an iro gimange·
middion gangan.
faran undar iro folke.
Hie deda im thena frithu selbo·
mundburd wid thero menegi.
endi giwet im thuru middi thanan·
thes fiondo folkes.
fuor im thuo·
thar hie welda an enna wostennia·
waldandes suno.
cuningo craftigost.
habda thero custeo giwald.
huar im than an them lande·
liobost wari.
XXXIII. te wesanne an thesaro weroldi.

stürzen zu Boden,
daß er würde seines Lebens los,
des Alters zu Ende.
Da ward der Männer Absicht
auf dem Berge oben,
der bittere Gedanke
der Juden vereitelt,
daß ihrer einer nicht hatte so grimme Seele,
nicht so widrigen Willen,
daß sie mochten des Waltenden Sohn,
den Christ erkennen.
Er nicht war ihrer eher kund einigem,
daß sie ihn da unterschieden.
So konnte er unter ihrem Wehrthum stehen,
und in ihrer Gesellschaft
inmitten gehen,
fahren unter ihrem Volke.
Er that sich den Frieden selber,
Schutzwehr wider die Menge,
und begab sich dannen durch die Mitte
des Volkes der Feinde,
fuhr dahin,
wohin er wollte, in eine Wüstenei,
des Waltenden Sohn,
der Könige kräftigster,
hatte der Kür Gewalt,
wo er dann in dem Lande
am liebsten war,
zu weilen in dieser Welt.

LXXV. Johannes des Täufers Enthauptung.

(Matth. 14, 3—12. Mark. 6, 17—30).

Than fuor im an weg odran·
iohannes mid is iungron·
godes ambahtmann.
lerda thiu liudi·
langsamna rad·

Dann fuhr sich einen anderen Weg
Johannes mit seinen Jüngern,
Gottes Amtmann,
lehrte die Leute
langwierigen Rath,

hiet that sia fruma fremidin·	hieß, daß sie Frommes übten,
firina forlietin.	Frevel verließen,
men endi morthwerk.	Meinthat und Mordwerk.
hie was thar managan lef.	Er war dort lieb manchem
guodaro gumono.	der guten Menschen.
Hie suohta im thuo thena iudeono cuning·	Er besuchte sich da den Judenkönig,
thena heritogon at hus·	den Herzog im Hause,
the hetan was·	der geheißen war
herodes after is eldiron.	Herodes nach seinen Eltern,
obarmuodig mann.	ein übermüthiger Mann,
buida im bi thero brudi.	wohnte bei der Frau,
thiu err sines bruother was.	die früher war seines Bruders
Idis an ehti.	Weib in der Ehe,
antthat hie ellior scuoc.	bis daß er anderswohin ging,
werold wesloda.	die Welt wechselte.
Thuo im that wib ginam·	Dann sich das Weib nahm
thie cuning te quenu.	der König zur Gattin,
err warun iro kind odana.	eher schon waren ihr Kinder geboren,
barn be is bruother.	Erben bei seinem Bruder.
Thuo bigan im thia brud lahan·	Da begann ihm die Frau zu tadeln
iohannes thie guodo.	Johannes, der gute,
quat that it gode wari·	sagte, daß es Gotte wäre,
waldande widarmuod.	dem Waltenden, widermüthig,
that it enig wero frumidi.	daß es einig Mann thäte,
that bruoder brud·	daß er Bruders Weib
an is bed nami.	auf sein Lager nähme,
hebbie sia im te hiwon.	halte sie sich zur Gattin.
Ef thu mi horian wili·	Wenn du mir hören willst,
giloban minon leron.	glauben meinen Lehren,
Ni scalt thu sia leng egan.	nicht sollst du sie länger besitzen,
ac mith iro an thinon muode.	sondern meide sie in deinem Herzen,
Ni habi thar sulica minnia tuo.	nicht habe dar solche Minne zu,
Ni sundeo thi te suitho.	nicht versündige dich zu schwer.
Thuo warth an sorogon hugi·	Da ward in Sorgen die Seele
thes wibes after them wordon.	des Weibes nach den Worten,
andried that hie thena weroldcuning·	fürchtete, daß er den Weltkönig
spracono gispuoni·	mit Reden verlockte
endi spahon wordon.	und mit spähen Worten,
that hie sia forlieti.	daß er sie verließe.

Bigan siu im thuo lethes filo·
radan an runun.
endi ina rincos hiet·
unsundigana·
erlos fahan.
endi ina an enon carcarie·
clustarbendion·
lothocospon bilucan.
be them liudion.
ni gidorstun ina ferahu bilosian.

huand sia warun im friund alla.
wissun ina so guodan.
endi gode werthan.
habdun ina for warsagon·
so sia wela mahtun.
Thuo wurthun an them iartale·
iudeonocuninges·
tidi cumana·
so thar gitald habdun·
fruoda folcweros·
huo hie gefuodit was·
an lioht cuman.
so was thero liudeo thau.
that that erlo gehuilic·
uobian scolda·
iudeono mid gomon.
Thuo warth thar an thena gastseli·
megincraft mikil·
manno gisamnod.
heritogo an that hus·
thar iro herro was·
an is cuningstole.
quamun managa·
iudeon an thena gastseli.
warth im thar gladmuod hugi·
blithi an iro brioston,
gisahun iro boggebon·
wesen an wunneon·
druog man win an flet·

Begann sie ihm Leides viel
zu bereiten im Geheimen,
und ihn Recken hieß,
den unsündigen,
Diener fahen,
und ihn in einem Kerker
mit Schloßbanden,
mit Bleifesseln beschließen
durch die Leute,
nicht wagten sie, ihn des Lebens zu berauben,

weil sie waren ihm Freund alle,
sie kannten ihn, so guten,
und Gotte werthen,
hielten ihn für einen Weissager,
wie sie wohl mochten.
Da geschah, daß in dem Jahresgange
des Judenköniges
Zeiten kamen,
so da gezählt hatten
erfahrne Volksmänner,
wie er geboren war,
an das Licht gekommen.
Nun war der Leute Brauch,
daß das der Unterthanen jeglicher
feiern sollte,
die Juden mit Gastmahl.
Da ward dar in den Gastsaal
eine große Machtkraft
von Mannen versammelt,
von Herzogen in das Haus,
wo ihr Herr war
auf seinem Königstuhle,
kamen in Menge
Juden in den Gastsaal,
ward ihnen da frohmüthiges Herz,
heiter in der Brust,
sie sahen ihren Festgeber
schweben in Wonnen,
trug man Wein ins Gemach

sciri mid scalon.
scenkion huurbun·
gengun mid goldfatun.
gaman was thar inne.
hlud an thero hallu.
helithos druncun.
Was thes an luston·
landes hirdi·
huat hie them weroda mest·
te wunnion gifrumidi.
hiet hie thuo gangan forth·
gela thiornun.
is bruother barn·
thar hie an is benki sat·
winu giwlenkid.
endi thuo te them wibe sprac·
gruotta sia for them gumscipie.
endi gerno bad·
that sia thar for them gestion·
gaman afhuobi.
fagar an flettie.
lat thit folc sehan·
huo thiu gilinot habis·
liudeo menegi·
te blizzenna obar benkion.
ef thu mi thero bedu tuithos.
min word fur theson werode.
than williu ik it hier te waron quethan·
lioht for theson liudion.
endi oc gilestian so·
that ik thi than after thiu·
eron williu.
so hues so thu mi bidis·
for theson minon bogwinion.
thoh thu mi thesaro heriduomo·
halbaro feragos.
rikies mines.
thoh giduon ik that it enig rinco ni mag·
wordon giwendian.

schieren mit Schalen,
Schenken schwärmten,
gingen mit Goldgefäßen,
Freude war dar innen
laut in der Halle,
die Helden tranken.
War deß in Lusten
der Landeshirt,
was er der Wehrschaft meist
zu Wonnen gewährte.
Hieß er da kommen sofort
die kecke Dirne,
seines Bruders Kind,
wo er in seinem Stuhle saß
von Wein verwogen,
und da zu dem Weibe sprach,
grüßte sie vor der Gönnerschaft
und gerne bat,
daß sie dar vor den Gästen
Scherz anhübe
fein auf den Fliesen,
laß dies Volk sehen,
wie du gelernt habest,
der Leute Menge
zu belustigen auf den Sitzen,
wenn du mir die Bitte gewährst,
mein Wort vor dieser Wehrschaft,
dann will ich es hier in Wahrheit betheuern,
laut vor diesen Leuten,
und auch leisten so,
daß ich dir dann nachher
verehren will,
um was du mich bittest,
vor diesen meinen Festfreunden,
auch wenn du mich um dieser Herrlichkeiten
Hälfte ersuchtest,
meines Reiches,
doch thu ich, daß es einig Recke nicht mag
mit Worten wenden,

endi it scal giwerthan so.	und es soll geschehen so.
Thuo warth thero magat after thiu·	Da ward der Magd nachdem
mod gihuorban·	das Gemüth gewendet,
hugi after iro herren.	das Herz zu ihrem Herrn,
that siu an them huse innan·	daß sie in dem Hause innen,
an them gastseli·	in dem Gastsaale
gaman uppahuob.	den Tanz anhub,
all so thero liudeo·	allwie der Leute
landwisa gidruog.	Landesweise es brachte,
thera thieda thau.	der Völker Brauch,
thiu thiorna spiloda·	die Dirne spielte,
hruor after them huse.	hüpfte in dem Hause,
hugi was an luston.	das Herz war in Lusten,
thero manno muodsebo.	der Mannen Muthsinn.
Thuo thiu magat habda·	Da die Magd hatte
githionod ti thanke·	gedient zu Danke
thiodcuninge.	dem Volkskönige,
endi allon them erlscipie.	und all der Gesellschaft,
them thar inne was·	die dar inne war
godaro gumono.	von guten Gästen,
Siu wolde thuo ira geba egan.	da wollte sie ihre Gabe haben,
thiu magat for thero menigi·	die Magd vor der Menge,
geng thuo wid iro muoder sprecan.	ging dann mit ihrer Mutter zu sprechen,
endi fragoda sia·	und fragte sie
firiwitlico.	beflissentlich,
hues siu thena berges ward.	um was sie den Burgwart
biddian scoldi.	bitten sollte.
Thuo wisda siu after iro willeon.	Da wies jene nach ihrem Willen,
hiet that siu wihtes than er	hieß, daß sie etwas anders
ni gerodi for them gumscipie·	nicht begehrte vor der Gesellschaft,
newan that man iro iohannes·	außer daß man ihr von Johannes
an thero hallu innan·	in der Halle innen
hobid gabi·	das Haupt gäbe,
alosit fan is lichamen.	gelöset von seinem Leibe.
that was allon them liudion harm·	Das war allen den Leuten Harm,
them mannon an iro muode.	den Mannen in ihrem Gemüthe,
thuo sia thit gihordun thia magat sprecan.	da sie das hörten die Magd sprechen,
So was it oc them cuninge.	so war es auch dem Könige,
hie ni mohta is quidi liogan.	er nicht mochte sein Versprechen läugnen,
is word wendian.	sein Wort wenden,

hiet thuo is wapanberan.	hieß da seinen Waffenträger
gangan fan them gastseli.	gehen aus dem Gastsaale,
endi hiet thena godes man·	und hieß den Gottesmann
libu bilosean.	des Leibes entlösen.
Thuo ni was lang te thiu·	Da nicht währte es lange bis dahin,
that man an thia halla·	daß man in die Halle
hobid brahta·	das Haupt brachte
thes thiodgumen.	des Volksfreundes,
endi it thar thero thiornun fargaf·	und es da der Dirne dargab,
magat fur thero menegi.	der Magd vor der Menge,
sia druog it thero muder forth.	sie trug es zur Mutter hin.
Thuo was endago·	Da war der Endtag
allaro manno·	aller Männer
thes wisosten thero thie gio·	des weisesten derer, die je
an thesa werold quami.	in diese Welt kamen,
thero thie quena enig·	derer, die einige Frau
kind gidruogi.	als Kinder getragen,
idis fan erle.	ein Weib vom Manne,
liet man simla thena enna biforan·	stellt man nur den Einen darüber
thie thiu thiorna gibar.	welchen die Jungfrau gebar,
thiu gio thegnes ni warth·	die je Mannes nicht ward
wis an iro weroldi.	weis in ihrem Leben,
newan so ina waldand god·	nur der waltende Gott
fon hebanwange·	von der Himmelsau
helages gaestas·	heiligen Geistes
gimarcoda mahtig.	ihn erschuf mächtig,
thie ni habda enigan gimacon huergin·	der nicht hatte einiges Gleichen irgend
err nec after.	vormals noch nachmals.
Erlos huurbun·	Männer drängten sich
gomon umbi iohannesse·	Gönner um Johannes
is iungron managa.	von seinen Jüngern die Menge,
salig gesithi.	selige Gefährtschaft,
endi ina an sande bigruobun·	und ihn im Sande begruben,
liobes lichamon.	des Geliebten Leichnam,
wissun that hie lioht godes·	wußten, daß er das Licht Gottes,
diurlican drom·	den herrlichen Traum,
met is drohtine saman.	mit seinem Drosten zusammen
uppodas hem·	des Emporerbes Heim
egan muosta·	besitzen mußte,
XXXIV. salig suokean.	als seliger suchen.

LXXVI. Jesus thut Wunder: Sättigung der fünftausend Menschen.

(Matth. 14, 13—21. Mark. 6, 35 44. Luk. 9, 12—17. Joh. 6, 5—15).

Thuo giwitun im thia gesithos thanan·
iohanneses giungron·
iamarmuoda.
helagferaha.
Was im iro herron dod·
suitho an sorogon.
Gewitun im suokan thuo·
an thero wostunnia·
waldandes suno.
craftigna crist.
endi im cuth gidedun·
godes mannes forgang.
huo habda thie iudeono cuning·
manno thena mariston·
makies eggion·
hobdu bihawan.
Hie ni welda es to enig harm sprekan·
suno drohtines.
hie wissa that thiu seola was·
helag gihaldan.
widar hettendion.
an frithe wider fiondon.
Thuo gifragi warth·
after them landscipie.
leriendero best.
an thero wostunni.
werod samnoda.
fuorun folc untuo.
was im firiwit mikil·
wisaro wordo.
Im was ok willeo mikil·
sunie drohtines.
that hie sulic gesitho folc·
an that lioht godes·
lathian muosti.

Da begaben sich die Gefährten dannen,
des Johannes Jünger,
jammermüthige,
heiligbeseelte,
war ihnen ihres Herrn Tod
schmerzlich in Sorgen.
Entschlossen sich zu suchen dann
in der Wüstenei
des Waltenden Sohn,
den kräftigen Christ,
und ihm kund thaten
des Gottesmannes Hingang,
wie hatte der Juden König
der Männer den erlauchtesten
mit des Beiles Schärfe
des Hauptes enthauen.
Er nicht wollte darüber einigen Harm aussprechen,
der Sohn des Drosten,
er wußte, daß die Seele war
heilig bewahrt
wider die Hassenden
in Friede wider die Feinde.
Da ruhmhaft wurde
über die Landschaft
der Lehrenden bester
in der Wüstenei,
sammelte sich Wehrthum,
fuhren Völker hinzu
war ihnen mächtiger Eifer
nach weisen Worten,
ihm auch war mächtiger Wille,
dem Sohne des Drosten,
daß er solch Gefährtenvolk
in das Licht Gottes
laden möchte,

wennian mid willien.	gewinnen nach Wunsche.
Waldand lerda·	Der Waltende lehrte
allan langan dag·	all den Tag lang
liudi managa·	die Leute männiglich,
elithiodiga man·	auswärtige Menschen,
antthat an aband·	bis daß zu Abend
seg sunna te sedle.	sank die Sonne zur Rüste.
Thuo gengun is gesithos tuelifi·	Da gingen seine Gefährten, die zwölfe,
gumon te them godes barne.	die Getreuen zu dem Gottessohne,
endi sagdun iro guodon herren.	und sagten ihrem guten Herrn,
mid huilicu arbediu thar thea erlos lebdin·	mit welcher Noth dar die Menschen weilten,
quathun that sia is era bithorftin.	sagten, daß sie seiner Hülfe bedürften,
weros an them wostion lande.	die Wehren in dem wüsten Lande,
Sia ni mugun sia hir mid wihti anthebbean·	sie nicht können sich hier mit etwas erhalten,
helithos bi hungres githuinge.	die Helden, bei des Hungers Gezwinge.
Nu lat thu sia herro thie guodo·	Nun laß du sie, Herr, der gute,
sithon thar sia selitha findin.	ziehen, wo sie Wohnungen finden,
Nah sind hier gisetana burgi·	nah sind hier bewohnte Burgen
managa mid meginthiodon.	manche von dichten Völkern,
thar findat sia meti te cope.	dar finden sie Kost zu Kauf,
weros after them wikeon.	die Wehren, inner den Weilern.
Thuo sprac eft waldan crist·	Da sprach drauf der waltende Christ,
thiodo drohtin·	der Völker Droste,
quat that thes eniga thurufti ni warin.	sagte, daß deß einige Noth nicht wäre,
that sia thuru metilosi·	daß sie wegen Speisemangel
mina farlatan·	verlassen meine
lioblica lera.	liebliche Lehre,
Gebat gi theson liudion ginuog.	gebet den Leuten die Genüge,
wenniat sia hier mid willeon.	gewinnet sie hier mit Willen.
Thuo habda is word garo·	Da hatte sein Wort bereit
philippus fruod gumo.	Philippus, der erfahrne Jünger,
quat that thar so filo wari·	sagte, daß dar so groß wäre
manno menigi.	der Menschen Menge.
thoh wi hier te metie habdin·	Wenn wir hier auch zum Mahle hätten
garo im te gebanne·	vorräthig ihnen zu geben,
so wi mahtin forgeldan mest.	wie wir könnten bezahlen zumeist,
ef wi hier gisaldin·	wofern wir verausgabten
siluberscatto·	der Silberstücke

tue hund samad.
tueho wari is noh than·
that iro enig thar·
enes ginami.
so luttic wari that theson liudion.
Thuo sprac eft thie landes ward.
endi fragoda sia·
firwitlico·
manno drohtin·
huat sia thar te meti habdin·
wisses giwunnan.
Thuo sprac im eft mid is wordun angegin·
andreas for them erlon.
endi them alowalden·
selbem sagda.
that sia an iro gisithie than mer·
garoes ni habdin·
nowan gerstin bruod·
fiui an useru ferde.
endi fiscos tuena.
Huat mag that thoh thesaro menigi?
Thuo sprac eft mahtig crist·
thie guodo godes suno.
endi hiet that gomono folc·
scerian endi scedan.
endi hiet thia scola settian·
erlos after thero erthun·
irmintheoda·
an grase gruonion·
endi thuo ti es iungrun sprac·
allaro barno best.
hiet im thiu brod halon.
endi thia fiscos forth.
That folc stillo bed.
sat gesithi mikil·
undar thiu hie thuru is selbes craft·
manno drohtin·
thena meti wihda·
helag hebancuning.

zweihundert zusammen,
Zweifel wäre daran dennoch,
daß von ihnen jeder dort
einiges bekäme,
so wenig wäre das für diese Leute.
Da sprach darauf der Landeswart,
und fragte sie
vorwissentlich,
der Menschen Droste,
was sie dar zum Mahle hätten
an Speise gewonnen.
Da sprach ihm wieder mit seinen Worten entgegen
Andreas vor den Männern
und dem Allwaltenden,
ihm selber sagte er,
daß sie auf ihrer Reise mehr
Vorrathes nicht hätten,
als Gerstenbrode
fünfe auf unserer Fahrt,
und Fische zween,
was soll das doch für diese Menge?
Da sprach drauf der mächtige Christ,
der gute Gottessohn,
und hieß das Folger-Volk
theilen und trennen
und hieß die Scharen setzen,
die Männer über der Erde,
das Gesammtvolk
im Grase, im grünen,
und dann zu seinen Jüngern sprach
aller Söhne bester,
hieß, ihm die Brode zu holen
und die Fische sofort.
Das Volk stille harrte,
saß das Gefolge, das große,
unterdeß er durch seinselbes Kraft,
der Menschen Herr,
das Mahl weihete,
der heilige Himmelskönig,

mid is handon brac.
gaf it is iungrun forth.
endi hiet sia under them gumscipie·
dragan endi delian.
Sia lestidun iro drohtines word.
is geba gerno druogon·
gomono gihuem·
helaga helpa.
Undar iro handon wohs·
meti manno gihuem.
thero meginthioda warth·
lif an luston.
thia liudi wurdun alla·
sada salig folc·
so huat so thar gisamnod was.
fon allon widon wegon.
Thuo hiet waldand crist·
gangan is iungron·
endi hiet sia gomean wel.
that thiu leba thar·
forloran ni wurdi·
Hiet sia thuo samnon·
thuo thar sada warun·
mancunnies manag·
thar muoses warth·
brodes ti lebu·
that man birilos gilas·
tuelifi fulla.
that was tecan mikil.
grot craft godes.
huand thar was gumono gitald·
ano wib endi kind.
weros atsamna·
fif thusundig.
That folc all forstuod·
thia man an iro muode.
that sia thar mahtigna·
herron habdun.
Thuo sia hebancuning·
thia liudi lobodun.

mit seinen Händen brach,
gab es seinen Jüngern sofort,
und hieß sie unter die Gesellschaft
tragen und theilen.
Sie leisteten ihres Herrn Wort,
seine Gabe gerne zutrugen
der Folger jedem,
heilige Hülfe.
Unter ihren Händen wuchs
die Kost der Männer jedem,
der Volksmenge ward
das Leben in Lusten,
die Leute wurden alle
satt, selig Volk,
was dar gesammelt war
auf allen weiten Wegen.
Da hieß der waltende Christ
gehen seine Jünger,
und hieß sie achten wohl,
daß das Bleibsel dar
verloren nicht würde,
hieß sie dann sammeln,
als dar satt war
des Menschengeschlechtes so viel.
Da des Mahles ward,
des Brodes zum Übrigen,
daß man Körbe zusammenlas
zwölfe voll.
Das war ein großes Zeichen,
große Kraft Gottes,
weil da war der Gäste gezählt
ohne Weib und Kind,
die Wehren zusammen,
fünftausend.
Das Volk all verstand,
die Männer in ihrem Gemüthe,
daß sie dar einen mächtigen
Herrn hatten.
Dann sie den Himmelskönig,
die Leute, lobeten,

quathun that gio ni wurdi an thit lioht cuman·	sagten, daß niemals wäre an dies Licht gekommen
wisera warsaga.	ein weiserer Weissager,
eftha that hie giwald mid gode·•	oder daß er Gewalt mit Gotte
an thesaro middilgard·	in diesem Mittelgarten
merun habdi.	größere hätte,
enwaldan hugi.	einwaltigen Sinn.
Alla gispracun·	Alle sprachen zusammen,
that hie wari wirdig·	daß er wäre würdig
welono gehuilikes.	der Güter jegliches,
that hie erthriki·	daß er das Erdreich
egan muosti.	besitzen müßte,
widan weroldstuol.	den weiten Weltthron,
nu hie sulic giwit habit.	nun er solche Weisheit hat,
so grota craft mid gode.	so große Kraft mit Gott.
Thia gumon alla giwarth·	Die Gönner alle wurden eins,
that sia ina gihuobin·	daß sie ihn erhöben
te herrosten·	zum höchsten Herrn,
gicurin ina te cuninge.	erkören ihn zum Könige.
that criste ni was·	Das dem Christe nicht war
wihtes wirdig·	etwas werth,
huand hie thit weroldriki·	weil er dies Weltreich,
ertha endi upphimil·	Erde und den Hochhimmel
thuru es enes craft·	durch seine einige Kraft
selbo giwarahta.	selber erschuf,
endi sithor biheld.	und seither erhielt
land endi liud.	Land und Leute,
thoh thes enigan gilobon ni dedin·	obwohl sie deß einigen Glauben nicht zeigten,
wretha widarsacon.	die sträubigen Widersacher,
that all an is giwaldi sted·	daß alles in seiner Gewalt steht,
cuningriko craft·	der Königreiche Kraft,
endi kesarduomas.	und des Kaiserthumes
meginthioda mahal·	des Gesammtvolkes Gericht.
bi thiu ni welda hie thuru thero manno spraka·	Drum nicht wollte er durch der Männer Spruch
hebban enigan herduom.	haben einige Herrschaft,
helag drohtin·	der heilige Droste,
weroldcuninges namon·	Weltkönigs Namen.
Ne hie thuo mid wordon strid ni afhuob·	Da nicht mit Worten Streit er anhob

wid that folc furthor.	wider das Volk fürder,
ac fuor im thuo thar hie welda·	sondern fuhr da, wohin er wollte,
an en gebirgi uppan·	in ein Gebirge hinauf,
floh that barn godes.	floh der Sohn Gottes
gelero gilpquidi.	der Kecken Ruhmrede,
endi is iungron hiet·	und seine Jünger hieß
obar enna seu sithon.	über einen See segeln,
endi im selbo gibod.	und ihnen selber gebot,
huar sia im eft tegegnes·	wo sie ihm wieder entgegen
gangan scoldin.	gehen sollten.

LXXVII. Jesus thut Wunder: Petrus geht auf dem Wasser.

(Matth. 14, 24—33. Mark. 6, 47—51. Joh. 6, 16—21).

XXXV. Thuo teliet that liudwerod·	Da zerließ sich das Leutewehrthum
after them lande allon.	über all dem Lande,
tefuor folc mikil·	zerfuhr das viele Volk,
sithor iro fraho giwet·	seitdem ihr Frohn entwich
an that gibirgi uppan·	in das Gebirge hinauf,
barno rikost.	der Söhne reichster,
waldand an is willeon.	der Waltende nach seinem Willen.
Tho te thes wateres stathe·	Dann zu des Wassers Gestade
samnodun thia gisithos cristes.	sich sammelten die Gefährten Christes,
the hie im habda selbo gicorana.	die er sich hatte selber gekoren,
sia tuelifi thuru iro trewa guoda.	sie zwölfe wegen ihrer guten Treue.
Ni was im tuehono nigen.	Nicht war ihnen Zweifel irgend,
nebo sia an thia godes thionost·	daß sie zu dem Gottesdienste
gerno weldin·	gerne wollten
obar thena seu sithon.	über den See setzen.
Thuo lietun sia suithean strom·	Da ließen sie den starken Strom
hoh hurnid scip.	ein hoch gehörntes Schiff,
hluttron uthion.	die lauteren Wellen
scedan skirana watar.	schneiden, schiere Wasser,
Scred lioht dages·	schied das Licht des Tages,
sunno warth an sedle·	die Sonne ging zur Rüste,
thia seo lithandiun·	die Seefahrenden
naht neflu biwarp.	Nacht mit Nebel umfing.
Nathidun erlos·	Trieben die Männer
forthwardes an fluod.	vorwärts in Flut.

Warth thiu fiortha tid·
thero nahtes kuman.
Neriendi crist·
waroda thiu wag lithand.
Thuo warth wind mikil·
hoh weder ahaban.
hlamodun uthion·
strom an stamne.
stridion feridun·
thia weros widar winde.
was im wreth hugi·
sebo sorogono full.
selbon ni wandun·
lago lithanda·
an land cuman.
thuru thes wedares giwin.
Thuo gisahun sia waldand crist·
an them sewe uppan·
selbon gangan.
faran an fathion.
ni mohta an thena fluod innan·
an thena seo sinkan.
huand ina is selbes craft·
helag anthabda.
Hugi warth an forohton·
thero manno muodsebo.
andriedun that it im mahtig fiond.
te gidruogi dadi.
Thuo sprac im iro drohtin tuo.
helag hebancuning.
endi sagda im that it iro herro was·
mari endi mahtig.
Nu gi muodes sculun·
fastes fahan.
ne si iu foroht hugi.
gibariod gi baldlico.
Ik biun that barn godes.
is selbes suno.
thie iu wid theson sewe scal·
mundon wid theson meristrom.

Ward die vierte Zeit
der Nacht kommend.
Der rettende Christ
gewahrte die Wogenfahrer.
Da ward Wind mächtig,
hoch Wetter erhoben,
brauseten Wogen,
Strom am Rumpfe,
mit Anstrengungen steuerten
die Wehren wider Wind,
war unwillig ihr Sinn,
die Seele Sorgen voll,
selber nicht wähnten
die Lachenfahrer
ans Land zu kommen
ob des Wetters Wucht.
Da sahen sie den waltenden Christ
auf dem See oben
selber gehen,
fahren zu Fuße,
nicht mochte er in die Flut hinein,
in den See sinken,
weil ihn seinselbes Kraft,
die heilige, emporhielt.
Das Herz ward in Furchten,
der Männer Muthsinn,
fürchteten, daß es ihnen der mächtige Feind
zur Täuschung thäte.
Da sprach ihnen ihr Droste zu,
der heilige Himmelskönig,
und sagte ihnen, daß es ihr Herr war,
erlaucht und mächtig,
nun sollet ihr Muth,
festen, fassen,
nicht sei euch fürchtig das Herz,
gebaret euch tapfer,
ich bin das Kind Gottes,
seinselbes Sohn,
der euch wider diesen See soll
schützen, wider diesen Meerstrom.

Thuo sprac im enn thero manno angegin·	Da sprach ihm einer der Mannen entgegen
obar bord scipes.	über Bord des Schiffes,
barwurdig gumo·	der hochwürdige Jünger,
petrus se guodo.	Petrus, der gute,
Ni welda pina tholon·	nicht wollte er Pein dulden,
watares witi.	des Wassers Wuth,
Ef thu it waldand sis quat hie·	wenn du es, der Waltende, bist, sprach er,
herro thie godo·	Herr, der gute,
so mi an minon hugie thunkit.	wie mir in meinem Sinne dünket,
hiet mi thann tharod gangan te thi·	dann heiße mich dorthin kommen zu dir,
obar theson gebanes strom.	über diesen Meeresstrom,
drucno obar diop water.	trocken über tief Wasser,
ef thu min drohtin sis·	wenn du mein Herr bist,
managero mudboro.	der Menschen Mundherr.
Thuo hiet ina mahtig crist·	Da hieß ihn der mächtige Christ
gangan im tegegnes.	gehen ihm entgegen,
hie warth garo sane.	er ward bereit sogleich,
stuop fan them stamne.	trat aus dem Schiffe,
endi stridion geng·	und mit Mühen ging er
forth te is frahen.	fort zu seinem Fürsten.
the fluod anthabda·	Die Flut ertrug
thena man thuru maht godes.	den Mann durch Gottes Macht,
anthat hie im an is muode bigan·	bis daß er in seinem Muthe begann
andradan diop water.	zu fürchten das tiefe Wasser,
thuo hie driban gisah·	als er treiben sah
thena wag met windu.	die Woge mit dem Winde,
wundun ina uthiun.	umwallten ihn Wellen,
hoh strom umbihring.	hoher Strom ringsum.
Reht so hie thuo an is hugie tuehoda.	Recht als er da in seinem Herzen zweifelte,
so wek im that water undar.	so wich ihm das Wasser unter
endi hie an thena wag innan·	und er in die Woge
sanc an thena seostrom·	sank, in den Seestrom,
endi hie hriep san after thiu·	und er rief gleich darauf,
gahon te them godes sune.	gählings zu dem Gottessohne
endi gerno bad·	und sehnlich bat,
that hie ina gineridi.	daß er ihn erhielte,
thuo hie an nodi was.	da er in Noth war,
thegan an githuinga.	der Degen, in Bedrängniß.
thiodo drohtin·	Der Völker Herr

antfeng ina thuo mid is fadmon·
endi fragoda sane.
te hui hie gituedodi.
huat thu mahtis gitroian well.
witan that te waron·
that thi wateres strom·
an them sewe innan·
thines sithes ni mahti·
lagustrom gilestian.
so lango so thu habis gilobon te mi·
an thinon hugi hardo.
Nu wellu ik thi an helpun wesan.
niman an thesaro nodi.
Thuo nam ina alomahti·
helag be handon.
Thuo warth im eft hluttar water·
fast undar fuoton.
endi sia an fathe samad·
bethia gengun·
anthat sia obar bord scipes.
stuopun fan them strome.
an them stamne gisat·
allaro barno best.
Thuo warth bred water·
stromos gistillid·
endi sia ti stada quamun·
lago lithandia·
an land samad.
thuru watares giwin.
Sagdan thuo waldande thanc·
diurdun usan drohtin.
dadion endi wordon·
fellun im te fuoton.
endi filo spracun.
wisero wordo.
quathun that sia wissin garo·
that hie wari selbo·
suno drohtines.
war an thesaro weroldi.
endi giwald habdi·

empfing ihn da mit den Armen,
und fragte sogleich,
warum er verzagte,
wahrlich, du mochtest getrauen wohl,
wissen das in Wahrheit,
daß dir des Wassers Strom
in dem See innen
an deinen Gange nicht mochte,
der Lachenstrom, nachgeben,
so lange als du hast Glauben zu mir
in deinem Herzen fest.
Nun will ich dir zu Hülfe sein,
dich retten in dieser Noth.
Da nahm ihn der Allmächtige,
der Heilige, bei den Händen.
Da ward ihm wieder das lautere Wasser
fest unter den Füßen,
und sie zu Fuße zusammen
beide gingen,
bis daß sie über Bord des Schiffes
stiegen aus dem Strome,
auf dem Verdecke saß
aller Kinder bestes.
Da ward das breite Wasser,
die Ströme, gestillet.
Und sie zum Gestade kamen,
die Lachensegler,
ans Land zusammen
troß des Wassers Wuth.
Sie sagten dann dem Waltenden Dank,
verehrten unsern Herrn
mit Thaten und Worten,
fielen ihm zu Füßen
und sprachen viel
weiser Worte,
sagten, daß sie wüßten nun,
daß er wäre selber
der Sohn des Herrn,
der wahre, in dieser Welt,
und Gewalt hätte

obar middilgard.	über den Mittelgarten,
endi that hie mahti allaro manno gehues·	und daß er könnte aller Menschen jedem
ferahe giformon.	das Leben erhalten,
all so hie an them fluode deda.	all wie er in der Flut gethan,
XXXVI. wid thes wateres giwin.	wider des Wassers Wucht.

LXXVIII. Jesus thut Wunder: das kananäische Weib und ihre Tochter.

(Matth. 15, 21—22. Mark. 7, 24—25).

Thuo giwet im waldand crist·	Da entschloß sich der waltende Christ
sithon fon them sewe·	zu scheiden von dem See,
suno drohtines·	der Sohn des Herrn,
enag barn godes·	einziges Kind Gottes,
elitheodo quamun im·	von Fremdvölkern kamen ihm
gumon tegegnes·	Gönner entgegen,
warun is guodon werc·	waren seine guten Werke
ferran gifragi·	fernher ruchtbar,
that hie so filo sagda·	daß er sagte so viel
wararo wordo.	wahrer Worte.
Was im willeo mikil·	War ihm mächtiger Wille,
that hie sulic folcscipi·	daß er solche Völkerschaft
frummean mosti.	beförderen möchte,
that sia simla gerno·	daß sie immer gerne
gode thionodin.	Gotte dieneten,
warin gihoriga·	wären gehorsam
hebancuninge·	dem Himmelskönige,
mancunnies manag.	des Menschengeschlechtes die Menge.
Thuo giwet hie im obar thia marca iudeono.	Da begab er sich über die Mark der Juden,
suohta im sydonoburg.	suchte sich Sidonburg,
habda gisithos mid im·	hatte die Gefährten bei sich,
guoda iungron.	die guten Jünger.
Thar im tegegnes quam·	Da ihm entgegen kam
en idis fon odron thiodon.	ein Weib von andern Völkern,
siu was iru edaligiburdeo·	sie war adelgebürtig,
cunnies fon chananeolande.	des Geschlechtes vom Kananäerlande,
siu bad thena craftagan drohtin helagna.	sie bat den kräftigen Drosten, den heiligen,
that hie iro helpa giredi.	daß er ihr Hülfe gewährte,

quat that iro wari harm gistandan·	sagte, daß ihr wäre Harm erstanden,
sorga an iro selbaro dohter·	Sorge um ihre eigene Tochter,
quat that siu wari mid suhtion bifangan.	sagte, daß sie wäre mit Suchten befangen,
bedrogan hebbiat sia dernia wihti.	betrogen haben sie hämische Wesen,
Nu is iro dod at hendi.	nun ist ihr Tod bei Handen,
thia wrethun hebbiat sia giwittiu binomana.	die Bösen haben ihr Bewußtsein genommen,
Nu biddiu ik thi waldand fro min·	nun bitte ich dich Waltender, Frohn mein,
selbo suno dauides.	selber der Sohn Davids,
that thu sia af sulicon suhtion atomies.	daß du sie von solchen Suchten befreiest,
that thu sia arma·	daß du sie, die arme,
egrohtfullo·	erbarmungsvoll
wamscathon biweri.	vor dem Schandthäter behütest.
Ni gaf iro thuo noh waldand crist·	Nicht gab ihr da noch der waltende Christ
enig andwordi.	einige Antwort.
siu im after geng.	Sie ihm nachging,
folgoda fruocno.	folgte zudringlich,
antthat siu te is fuotun quam.	bis daß sie zu seinen Füßen kam,
gruotta ina greotandi.	grüßte ihn weinend.
Iungron cristes·	Die Jünger Christes
badun iro herron·	baten ihren Herrn,
that hie an is hugie mildi·	daß er in seinem Herzen milde
wurdi them wiba.	würde dem Weibe.
Thuo habda eft is word garo·	Da hatte wieder sein Wort bereit
suno drohtines.	der Sohn des Drosten,
endi te is gesithon sprac.	und zu seinen Gefährten sprach:
Erist scal ik israheles·	erst soll ich Israels
abaron werthan·	Abkommen werden,
folcscipe ti froman.	der Volkschaft, zu Frommen,
that sia ferahtan hugi·	daß sie andächtigen Sinn
hebbian te iro herren.	haben zu ihrem Herrn,
im is helpono tharf.	ihnen ist der Hülfe Durft,
thia liudi sind forlorana.	die Leute sind verloren,
forlatan habbiat·	verlassen haben sie
waldandes word.	des Waltenden Wort,
that werod is gituiflit.	das Wehrthum ist im Zweifel,
dribat im dernian hugi.	sie hegen finsteren Sinn,
Ne welliat iro drohtine horian·	nicht wollen sie ihrem Drosten hören,

israhelo erlscipi.	Israhels Mannschaft,
ungilobiga sind.	ungläubige sind
helithos iro herren.	die Helden ihrem Herrn,
thoh scal thanan helpa cuman.	doch soll dannen Hülfe kommen
allon elithiodon.	allen Fremdvölkern.
Agleto bad·	Unablässig bat
that wib mid iro wordon·	das Weib mit ihren Worten,
that iro waldand crist·	daß ihr der waltende Christ
an is muodsebon·	in seinem Muthsinne
mildi wurdi·	milde würde,
that siu iro barnes forth·	daß sie ihres Kindes fortan
brucan muosti.	sich erfreuen möchte,
hebbian sia hela.	haben sie gesund.
Thuo sprak iru herro angegin·	Da sprach ihr der Herr entgegen,
mari endi mahtig.	der ruhmreiche und mächtige,
Nis that quat hie mannes reht·	nicht ist das, sprach er, eines Mannes Recht,
gumono nigenon·	der Guten keinem
guod te gifrummeanne.	gut zu verrichten,
that hie is barnon·	daß er seinen Kindern
brodes aftihe·	das Brod versage,
wernie im obar willeon.	verweigere wider Willen,
lati sia witi tholon.	lasse sie Noth leiden,
hungar hetigrimman·	Hunger, heißgrimmigen,
endi fuode is hundos met thiu.	und füttere seine Hunde damit.
War ist that waldend quat siu·	Wahr ist das, Waltender, sprach sie,
that thu mid thinon wordon sprikis.	was du mit deinen Worten sprichst,
suothlico sagis.	aufrichtig sagst.
Huat thoh oft an seli innan·	Aber dennoch oft im Saale innen
undar iro herren diska·	unter ihres Herrn Tische
huelpos huerebat.	die Hündlein verkehren,
brosmono fulla.	von Brosamen satt,
the fon biede nithar·	die von der Tafel nieder
antfallat iro frohen.	entfallen ihrem Herrn.
Thuo gihorda that frithubarn godes.	Da hörte das Friedekind Gottes
willeon thes wibes.	den Wunsch des Weibes
endi sprak iro mid is wordon tuo.	und sprach ihr mit Worten zu:
Wola that thu wib habis·	Wohl dir, daß du, Weib, hast
willeon guodan.	guten Willen,
mikil ist thin gilobo·	groß ist dein Glaube
an thia maht godes.	an die Macht Gottes,

an thena liudo drohtin.	an den Leute-Herrn,
All giwirdit gilestid so·	alles wird geleistet so
umbi thines barnes lif.	um deiner Tochter Leben,
so thu badi te mi.	wie du batest zu mir.
Thuo warth siu san gihelid.	Da ward sie sofort geheilet,
so it thie helago gisprac·	wie es der Heilige sprach,
wordon warfaston.	mit wahrhaften Worten.
That wib faginoda.	Das Weib frohlockte,
thes siu iro barnes forth·	daß sie ihres Kindes forthin
brucan muosta.	sich erfreuen konnte,
habda iro thuo giholpan·	hatte ihr geholfen
helendio crist.	der heilende Christ,
habda sia forfangana·	hatte sie, die Verfangene
fiondo crafte.	durch der Feinde Kraft,
wamscathon biwerid.	vor dem Schandthäter geschützt.

LXXIX. Jesus gibt dem Petrus die Schlüssel des Himmels.

(Matth. 16, 13–19. Mark. 8, 27–29. Luk. 9, 18–20).

Thuo giwet im waldand forth·	Da begab sich der Waltende fort,
barno that besta.	der Söhne bester,
suohta im burg odra.	suchte sich eine andere Burg,
thiu so thicco was·	die so dicht war
met thero thiodo iudeono.	mit dem Volke der Juden,
mid sutharliudion gisetan.	mit Süderleuten besetzt.
Thar gifrang ik that hie is gesithos grotta·	Dar, erfuhr ich, daß er seine Gefährten ansprach
thia iungron·	die Jünger,
thia hie im habda be is guodi gicorana·	die er sich hatte durch seine Güte erkoren,
that sia mid im gerno giwonodin.	daß sie gerne bei ihm weilten,
weros thuru is wisun spraca.	die Wehren, ob seiner weisen Sprache.
All scal ik iu quat hie mid wordon fragon·	Alle soll ich euch, sprach er, mit Worten fragen,
iungron mina.	ihr, meine Jünger,
huat quethat thesa iudeoliudi.	was sagen diese Judenleute,
mari meginthioda.	das rühmliche mächtige Volk,
huat ik manno si.	was ich für ein Mann sei.
Im andwordidun frolico·	Ihm antworteten fröhlich

is friund angegin.	seine Freunde entgegen,
Iungron sine.	die Jünger sein:
Nis thit iudeono folc·	nicht ist dies Judenvolk,
erlos enwurdia.	die Wohner, einstimmig,
Sum sagit that thu elias sis.	einige sagen, daß du Elias seist,
wis warsago.	der weise Wahrsager,
the hier iu lango was.	der hier einst lange war,
guod undar theson gumscipie.	der gute, unter dieser Gönnerschaft,
Sum sagit that thu iohannes sis·	einige sagen, daß du Johannes seist,
diurlic drohtines bodo.	des Drosten theuerer Bote,
thie hier dopida iu.	der hier taufte einst
werod an watere.	die Leute im Wasser,
Alla sia mid wordon sprecat·	Alle sie mit Worten sprechen,
that thu enhuilic sis·	daß du etwelcher seist
edilero manno.	der edlen Männer,
thero warsagano.	der Weissager,
thia hier mid wordon iu.	die hier mit Worten einst
lerdun thesa liudi.	lehrten diese Leute
endi that thu sis eft an thit lioht cuman.	und daß du seist wieder an dies Licht gekommen
te wisonne theson werode.	zu unterweisen dies Wehrthum.
Thuo sprac eft waldand crist.	Da sprach drauf der waltende Christ,
Hue quethad gi huat ik si·	wer bekennt ihr daß ich sei,
iungron mina.	ihr, meine Jünger,
liobun liudweros.	lieben Leutewehren?
Thuo ti lat ni warth·	Da zu spät nicht ward
simon petrus.	Simon Petrus,
sprac san angegin.	sprach gleich entgegen
eno for im allon.	allein vor ihnen Allen,
habda im ellen guod.	hatte in sich guten Eifer,
thrista githahti.	kühne Gedanken,
was is thiodone hold.	war seinem Herrn hold,
XXXVII. Thu bist thie waro·	du bist der wahre
quat petrus waldandes suno·	Sohn, sprach Petrus, des Waltenden,
libbiandes godes.	des lebendigen Gottes,
the thit lioht giscop.	der dies Licht erschuf,
crist cuning ewig.	Christ, König, ewig,
so williat wi quethan alla·	so wollen wir bekennen alle,
iungron thina.	deine Jünger,
that thu sis god selbo.	daß du seist Gott selber,

helendero best.	der Heilande bester.
Thuo sprac im eft is herro angegin.	Da sprach ihm wieder sein Herr entgegen,
Salig bis thu simon quat hie·	selig bist du Simon, sagte er,
suno ionases.	Sohn des Jonas,
Ne mahtas thu that selbo gihuggian.	nicht mochtest du das selber ersinnen,
gimarcon an thinon muodgithahtion.	bemerken in deinen Muthgedanken,
ne it ni mohta thi·	noch mochte es dir
mannes tunga·	eines Mannes Zunge
wordon gewisan.	mit Worten weisen,
Ac deda it thi waldand selbo.	sondern gab es dir der Waltende selber,
fader allaro firio barno·	der Vater aller Menschenkinder,
that thu ford gispraki.	was du hervorsprachst,
so deopo be drohtin thinan.	so tief von deinem Herrn,
diurlic scalt thu thes lon antfahan.	köstlich sollst du deß Lohn empfahen,
hluttro habis thu an thinan herron gilobon.	lauter hast du an deinen Herrn Glauben,
hugiscefti sind thina stena gilica.	deine Gesinnungen sind einem Steine gleich,
so fast bist thu so felis thie hardo.	so fest bist du, wie der Fels, der harte,
hetan sculun thi firio barn sancte peter.	heißen sollen dich die Menschenkinder Sanct Peter.
Obar them stene.	Auf diesem Steine
scal man minan seli wirkean·	soll man meinen Saal wirken,
helag hus godes.	das heilige Haus Gottes,
thar scal is hiwiski tuo·	dar sollen die Seinigen zu
salig samnon·	selig sich versammeln,
ni mugun wid them thinon suitheon crafte.	nicht vermögen wider deine starke Kraft
anthebbean helliportun.	sich zu halten die Höllenpforten,
Ik fargibu thi himilriceas slutila.	ich übergebe dir des Himmelreiches Schlüssel,
that thu muost after mi·	daß du mußt nach mir
allon waldan·	Aller gewalten,
cristinon folke.	des Christenvolkes,
kumat alla te thi·	kommen alle zu dir
gumono gestos.	der Guten Geister.
Thu habi grotan giwald.	Du habe große Gewalt:
huena thu hier an erthu·	wen du hier auf Erden
eldibarno·	von den Zeitkindern
gibindan wellies.	binden willst,
them ist bethiu giduan·	dem ist beides gethan,
himilriki bilocan.	das Himmelreich verschlossen
endi hellia sind im opana·	und die Höllen sind ihm offen,

brinnandi fiur.	das brennende Feuer,
So huena so thu eft antbindan wili.	wen du aber losbinden willst,
antheftean is hendi.	entheften seine Hände,
them ist himilriki·	dem ist das Himmelreich
antlocan liohto mest.	erschlossen, der Lichte größtes,
endi lib ewig·	und ewiges Leben,
gruoni godes wang.	die grüne Gottesau.
Met sulicoro ik thi gibu welliu·	Mit solcher Gabe will ich dir
lonon thinon gilobon.	belohnen deinen Glauben.
Ne welliu ik that gi theson liudion noh.	Nicht will ich, daß ihr diesen Leuten schon
marean thesaro menigi.	meldet, dieser Menge,
that ik biun mahtig crist·	daß ich bin der mächtige Christ,
godes enag barn.	Gottes einiger Sohn.

LXXX. Jesus sagt den Jüngern sein Leiden vorher.

(Matth. 16, 20—23. Mark. 8, 31—39. Luk 9, 22—27).

Mi sculun iudeono noh·	Mich sollen die Juden noch,
unsculdigna·	den unschuldigen,
erlos bindan.	die Löhner binden,
wegian mik te wundron.	quälen mich zum Entsetzen,
duot mi wities filo.	thuen mir des Wehes viel
Innan hierusalem·	inner Hierusalem,
geres ordon.	mit Speeres Spitzen,
ahtean mines aldres·	kürzen mein Alter,
eggion scarpon.	mit scharfen Schneiden
bilosian mi libu.	lösen mir das Leben.
Ik an theson liohte scal·	Ich in diesem Lichte soll
thuru uses drohtines craft·	durch unseres Herrn Kraft
fon dode astandan.	vom Tode erstehen
an them thriddeon dage.	an dem dritten Tage.
Thuo warth thegno best·	Da ward der Degen bester
suitho an sorogon.	sehr in Sorgen,
symon petrus.	Simon Petrus,
warth im hugi hreuwog.	ward ihm das Herze schwer,
endi te is herron sprak·	und zu seinem Herrn sprach,
rink an runun.	der Kämpe im Vertrauen,
Ni scal that riki god quat hie·	nicht soll das der reiche Gott, sprach er

waldand wellian.	der Waltende wollen,
that thu iu sulic witi·	daß du je solches Weh,
mikil githolos.	großes erduldest
undar theson thioda.	unter diesem Volke,
Nis thes tharf nigen helag drohtin.	nicht ist das Noth irgend, heiliger Drohte.
Thuo sprak im eft is herro angegin·	Da sprach ihm aber sein Herr entgegen,
mari mahtig crist.	der ruhmreiche mächtige Christ,
was im an is muode hold.	war ihm in seinem Gemüthe hold,
Huat thu nu widarward bist quat hie·	was, du nun widerwärtig bist, sagte er,
willien mines·	dem Willen mein,
thegno besta.	der Kämpen bester?
huat thu thesaro thiodo bicanst·	was, du kennst dieser Völker
menniscan sidon.	menschliche Sitte?
thu ni west thia maht godes.	Du nicht weißt die Macht Gottes,
thia ik gifrummean scal.	die ich bethätigen soll.
Ik mag thi filo seggean·	Ich mag dir viel sagen
waron wordon.	mit wahren Worten,
that hier under theson werode·	daß hier unter dieser Wehrschaft
standan gesithos mina.	stehen Gefährten mein,
thia ni motun sueltan err·	welche nicht müssen sterben eher,
huereban an hinfard.	wandeln zur Heimfahrt,
er sia himiles lioht·	ehe sie des Himmels Licht,
godes riki sehat.	Gottes Reich sehen.

LXXXI. Jesus thut Wunder: die Verklärung.

(Matth. 17, 1—9. Mark. 9, 1—9. Luk. 9, 29—36).

Kos im iungron thuo.	Kor sich Jünger dann
san after thiu.	alsbald nachdem,
symon petruse.	den Simon Petrus,
iacobe endi iohannese.	Jakobus und Johannes,
guomon tuena·	Gefreunde zween,
bethia thia gibrother.	beide die Gebrüder,
endi im thuo uppan thena berg giwet.	und sich dann hinauf den Berg begab,
sundar mid them gesithon.	sonders mit den Gefährten,
salig barn godes.	das selige Kind Gottes,
mid them thegnon thrim.	mit den Degen dreien,
thiodo drohtin·	der Völker Drohte,
waldand thesaro weroldes.	der Walter dieser Welt,

wolda im thar wundres filo·
tecno togian.
that sia gitruodin thiu bat.
that hie selbo was·
suno drohtines.
helag haebancuning.
Thuo sia an thena hohan wal.
stigun sten endi berg.
antthat sia te thero stedi quamun.
weros widar wolcan.
thar waldand crist·
cuningo craftigost·
gicoran habda.
that hie is godcundi·
iungrun sinon·
thuru is enes craft·
ogian wolda.
XXXVIII. Berehtlic bilithi.
Thuo im thar ti bedu gihneg.
thuo warth im thar uppe·
odarlicora·
wliti endi giwadi.
wurthun im is wangun leohta·
blicandi so thie berahto sunno.
so scen that barn godes.
liuhta is lichamo·
liomon stuodun·
wanamo fon them waldandes barne·
warth is giwadi so huitt.
so sneo te sehanne.
Thuo warth thar seldlic thing·
giogid after thiu.
elias endi moyses·
quamun thar te criste·
wid so craftigna·
wordon wehslon.
thar warth so wunsam spraka·
so guod word undar gumon.
thar the godes suno·
wid thia mariun man·

wollte ihnen dar Wunders viel,
der Zeichen, zeigen,
daß sie getraueten desto baß,
daß er selber war
Sohn des Drosten,
heiliger Himmelskönig.
Dann sie hinan den hohen Wall
stiegen, Stein und Berg,
bis daß sie zur Stätte kamen,
die Wehren, nah den Wolken,
wo der waltende Christ,
der Könige kräftigster,
gekoren hatte,
daß er seine Göttlichkeit
seinen Jüngern
durch seine eigene Kraft
zeigen wollte,
ein prächtliches Gemählde.
Dann er sich dort zum Gebete neigte,
da ward ihm dar oben
anders gestaltet
Antlitz und Gewand,
wurden ihm seine Wangen licht,
blinkend wie die prächtige Sonne,
so schien das Kind Gottes,
leuchtete sein Leib,
Strahlen strömten
glanzvoll von des Waltenden Kinde,
ward sein Gewand so weiß
wie Schnee zu sehen.
Dann ward dar ein seltsam Ding
gezeiget nachdem:
Elias und Moyses
kamen dar zu Christe
mit so kräftigem
Worte zu wechseln.
Dar ward so wonnesame Sprache,
so gut Wort unter den Guten,
wo der Gottessohn
mit den erlauchten Männern

mahlean wolda.	sich unterreden wollte.
So blithi warth uppan them berge.	So helle ward oben auf dem Berge,
scen that berahta lioht,	schien das prächtige Licht,
was thar gard godlic·	war dort herrlicher Garten
endi gruoni wang.	und grüne Au,
paradise gelik.	dem Paradise gleich.
Petrus thuo gimalda·	Petrus dann redete,
helid hardmuodig·	der starkmüthige Held,
endi te is herron sprak.	und zu seinem Herrn sprach,
gruotta thena godes suno.	grüßte den Gottes Sohn:
Guod ist hier te wesanne·	herrlich ist hier zu weilen,
ef thu it gikiosan wili·	wenn du es erkiesen wollest,
crist alowaldo.	allwaltender Christ,
that man thi hier an thesaro hohi·	daß man dir hier auf dieser Höhe
en hus giwirkie.	ein Haus erbaue,
marlico gemaco.	prachtvoll mache,
endi moysese odar·	und dem Moyses ein anderes·
endi eliase thridda.	und Elias ein drittes,
thit is odes hem.	dies ist Glückes-Heim,
welono wunsamost.	der Wohle wonnesamstes.
Reht so hie thuo that word gisprak·	Eben als er da das Wort sprach,
so liet thie luft an tue.	da ließ sich die Luft entzwei,
lioht wolkan scan.	eine Licht-Wolke schien,
glitendi glimo.	glitzender Gleim,
endi thia guodan man·	und die guten Männer
wlitig sconi biwarp.	blitzige Schönheit umgab.
Thuo fon them wolcne quam·	Da aus der Wolke kam
helag stemma godes.	heilige Stimme Gottes,
endi them helithon thar·	und zu den Helden dar
selbo sagda.	er selber sagte,
that that is suno wari·	daß das sein Sohn wäre,
libbendero liobost·	der Lebenden liebster,
an them mi licod well·	in dem mir geliebet wohl
an minon hugisceftion·	in meinen Herzenskräften,
them gi horean sculun.	dem ihr hören sollet,
fulgangat im gerno.	nachfolget ihm gerne.
Thuo ni mahtun thia iungron cristes·	Da nicht konnten die Jünger Christes
thes wolcnes wliti.	der Wolke Blitze,
endi word godes·	und dem Worte Gottes,
thia is mikilun maht·	seiner gewaltigen Macht,

thia man antstandan.	die Männer, widerstehen,
ac bifellun thuo forthwardes.	sondern fielen da vorwärts nieder,
ferahes ni wandun.	an der Seele verzagend,
lengiron libes.	an längerem Leben.
Thuo geng im tuo thie landes ward.	Da ging zu ihnen der Landeswart,
behren sia mid is handon.	berührte sie mit seinen Händen,
helendero best.	der Heilande bester,
hiet that sia im ni andriedin.	hieß, daß sie sich nicht entsetzten,
Ne scal iu hier derian eowiht.	nicht soll euch hier schaden etwas,
thes gi hier seldlikes·	was ihr hier Seltsames
gisehan hebbeat.	gesehen habet,
marero thingo.	von den herrlichen Dingen.
Thuo eft them mannon warth·	Da wieder den Männern ward
hugi at iro herten.	Sinn in ihrem Herzen,
endi gihelid muod.	und geheilter Muth,
gibadi an iro brioston·	Kraft in ihrer Brust,
gisahun that barn godes·	sahen das Kind Gottes
enna standan.	allein stehen,
was that odar thuo·	war das Andere dann
bihlidan himiles lioht·	verhüllet, das Himmelslicht.
Thuo giwet im thie helago crist·	Da begab sich der heilige Christ
fon them berege nithar.	von dem Berge nieder,
gibod after thiu·	gebot nachdem
iungron sinon.	den Jüngern sein,
that sia obar iudeono folc·	daß sie unter das Judenvolk
ne sagdin thiu gisiuni.	nicht sagten die Gesichte,
err than ik selbo·	eher denn ich selber
suido diurlico·	hochherrlich
fon dode astandae.	vom Tode erstehe,
arise fon thero rastu.	mich aufrichte von der Rüste,
sithor mugun gi it rekkean forth.	seitdem möcht ihr es verkünden offen,
marean obar middilgard.	melden über den Mittelgarten
managon theodon.	der Völker Menge,
XXXIX. wido after thesaro weroldi.	weit über diese Welt.

LXXXII. Jesus sagt nochmals seinen Jüngern sein künftig Leiden.

(Matth. 17, 22. Mark. 9, 31. Luk. 9, 44).

Thuo giwet im waldand crist·	Da begab sich der waltende Christ
eft an galileoland.	wieder nach Galiläaland,
suohta is gadulingas.	besuchte seine Verwandten,
mahtig is mago hem·	der Mächtige, seiner Magen Heim,
sagda thar manages huat·	sagte dar Mancherhand
berehtero bilitho.	von prächtigen Bildern,
endi that barn godes·	und das Kind Gottes
them is saligon gisithon·	seinen seligen Gefährten
sorogspell ni forhal.	Trauerrede nicht verhehlte,
ac hie im opanlico·	sondern er ihnen öffentlich
allon sagda.	allen sagte,
them is guodon iungron.	seinen guten Jüngern,
huo ina scolda that iudeono folc·	wie ihn sollte das Judenvolk
wegian te wundron.	quälen zum Entsetzen,
thes wurthun thar wisa man·	deß wurden dar die weisen Männer
switho an sorogon.	sehr in Sorgen,
warth im ser hugi.	ward ihnen krank der Sinn,
hriwig umbi iro herta.	schwer um ihr Herze,
gihordon iro herron thuo·	hörten ihren Herrn da,
waldandes suno·	des Waltenden Sohn,
wordon tellean·	mit Worten erzählen,
huat hie undar thero thiodo·	was er unter dem Volke
tholian scolda.	dulden sollte
willandi undar them weroda.	willig unter der Wehrschaft.

LXXXIII. Jesus zahlt Steuer und lehrt, wie Jeder sie zahlen soll seinem weltlichen Herrn.

(Matth. 17, 23—26).

Thuo giwet im waldand crist·	Da begab sich der waltende Christ,
gumo fan galilea.	der Gute, von Galiläa,
suohta im iudeono burg.	besuchte eine Juden-Burg.
quamun im te capharnaum.	Sie kamen nach Kapharnaum.
thar fundun sia enna cuninges thegan·	Dar fanden sie einen Königs Degen,

wlancan under them weroda·	hochmüthigen unter dem Wehrthum,
quat that hie wari giweldig bodo·	sagte, daß er wäre gewaltiger Bote
adalkesures.	des Adel-Kaisers.
Hie gruotta after thiu·	Er anredete nachdem
symon petruse.	den Simon Petrus,
quat that hie wari gisendid tharod·	sagte, daß er wäre gesendet dahin,
that hie thar gimanodi·	daß er da gemahnte
manno gihuilican·	der Mannen jeglichen
thero hobidscatto·	an die Kopfsteuern,
thia sia te them hobe scoldin·	die sie zu dem Hofe sollten
tinsi geldan.	als Zinsen zahlen.
Nis thes tueho enig·	Nicht ist deß Zweifel irgend,
gumono nigenon.	der Wohner keinem,
ne sia forguldin san·	daß sie dieselbe zahlen gleich
methmo custeon.	aus der Schätze Überfluß,
neban iuwa mester enn.	außer euer Meister allein
habit it forlatan.	hat es unterlassen,
Ni scal that licon well·	nicht soll das gelieben wohl
minon herron.	meinem Herrn,
sa man it im at is hobe cuthit.	wenn man es ihm an seinem Hofe kündet,
adalkesure.	dem Adel-Kaiser.
Thuo geng after thiu·	Da ging nachdem
symon petrus.	Simon Petrus
wolda it seggian thuo·	wollte es sagen da
herren sinon.	dem Herrn sein,
Hie was is an is hugie iu than.	er war deß in seinem Sinne da schon
giwaro waldand crist·	gewahr, der waltende Christ,
im ni mohta word enig·	ihm nicht mochte einig Wort
biholan werthan.	verhohlen werden,
hie wissa hugiscefti·	er wußte die Gedanken
manno gihuilices.	der Menschen eines jegliches.
Hiet thuo thena is mareon thegan·	Hieß dann den rühmlichen Degen sein,
simon petruse·	den Simon Petrus,
an thena seo innan·	in den See hinein
angul werpan.	einen Angel werfen,
Succan so thu thar erist mugi·	solchen, so du dar zu erst magst
fisk gifahan.	fangen, den Fisch,
so tiuh thu thena fan them fluode te thi.	so zieh du den aus der Flut zu dir,
antklemmi im thiu kinni.	entklemme ihm die Kinnladen,
thar maht thu undar them kaflon niman·	da magst du unter den Kiefern nehmen,

guldina scattos.	goldene Münzen,
that thu forgeldan maht·	damit du auszahlen kannst
them manne te gimuodie·	dem Manne zur Befriedigung
minan endi thinan.	meinen und deinen
tinseo so huilican·	jeglichen Zins,
so hie us tuo suokit.	den er uns zurechnet.
Hie im ni thorsta thuo after thiu·	Er nicht brauchte ihm da nachdem
odaru wordu·	mit zweitem Worte
furthor gibiodan.	ferner gebieten.
geng fiscari god·	Ging der gute Fischer,
simon petrus·	Simon Petrus,
warp an thena seo innan.	warf in den See hinein
angol an uthion.	den Angel, in die Wogen,
endi upp gitoh·	und aufwärts zog er
fisk af fluode.	einen Fisch aus der Flut
mid is folmon tuem.	mit seinen zwei Händen,
teclof im thiu kinni.	zerklob ihm die Kinnladen,
endi an them kaflon nam·	und unter den Kiefern nahm er
guldina scattos.	die goldenen Münzen,
deda all so im thie godes suno·	that, allwie ihm der Gottessohn
wordon giwisda.	mit Worten gewiesen.
Thar was thuo waldandes·	Da war dann des Waltenden
megincraft gimarid·	Machtkraft verherrlicht,
huo scal allaro manno gihuilik·	wie soll aller Menschen jeglicher
suitho willendi·	sehr willfährig
is weroldherren·	seinem weltlichen Herrn
sculdi endi scattos.	Schulden und Schoße,
thia imi giscerida sint.	die ihm beschieden sind,
gerno geldan.	gerne gülten.
Ni scal ina forgumon eowiht.	Nicht soll er ihn versäumen jemals,
ni formuni ina an is mode.	nicht vergesse er ihn in seinem Muthe,
ac wese im an is huge mildi.	sondern er sei ihm im Herzen milde,
thiono im thiolico.	diene ihm demüthiglich.
an thiu mag hie thiedgodes·	Darin kann er des Volksgottes
willeon giwirkian.	Willen wirken,
endi oc is weroldherren·	und auch seines weltlichen Herrn
huldi hebbean.	Huld haben.

LXXXIV. Jesus lehrt: Rüge und Vergebung der Beleidigungen.

(Matth. 18, 15—22).

XL. So lerda thie helago crist·	So lehrte der heilige Christ
thia is guodun iungron.	die guten Jünger sein:
Ef enig gumono wid iu quat hie·	Wenn einer der Menschen wider euch, sagte er,
sundia giwirkie.	Sünde wirket,
than nim thu ina sundar te thi·	dann nimm du ihn sonders zu dir,
thena rinc an runa·	den Recken zur Rede,
endi im is rada sagi.	und ihm seinen Rath sage.
wisi im mid wordon.	weise ihm mit Worten.
Ef im thes wirdig ne si·	Wenn ihm das werth nicht ist,
that hie thi gihore.	daß er dir höre,
halo thi thar odran tuo.	hole dir dazu einen andern
guodero gumono.	der guten Freunde,
endi lah im is grimmun werc.	und verweise ihm seine grimmen Werke,
sac ina suothwordon.	tadele ihn mit wahren Worten.
Ef im than is sundia after thiu.	Wenn ihm dann seine Sünden nachdem,
lethwerc ne lethon.	seine leidigen Werke nicht leid werden,
than giduo it odran liudun cuth.	dann thue es andern Leuten kund,
mari it than for menigi.	melde es vor der Menge,
endi lat manno filo·	und laß der Mannen viele
witan is forwuruhti.	wissen seine Verwirkungen.
Otho biginnid im thann is werc tregan.	Leicht beginnen ihn dann seine Werke zu widern,
an hugie hreuwan·	in seinem Herzen zu reuen,
than hie it gihorid helitho filo·	wenn er es hört der Helden viele
ahton eldibarn.	rügen, die Zeitkinder,
endi im is ubilun dad.	und ihm seine übelen Thaten
wereat mid wordon.	wehren mit Worten.
Ef hie thann oc wendian ne wili.	Wenn er auch dann sich wenden nicht will,
ac formuodit sulica menigi.	sondern verschmähet solche Menge,
than lat thu thena man faran.	dann laß du den Mann fahren,
habi ina than for hethinon.	halte ihn dann für einen Heiden,
endi lat ina thi an thinon hugie lethan·	und achte ihn dir in deinem Herzen für leidig,
mith is an thinon muode.	meide ihn in deinem Gemüthe,
ne si that im eft mildi god·	es sei denn, daß ihm wieder der milde Gott,

her hebancuning.	der hehre Himmelskönig,
helpa forlihe.	Hülfe verliehe,
fader allero firoho barno.	der Vater aller Lebenden Kinder.
Thuo fragoda petrus·	Da fragte Petrus
allaro thegno best.	aller Degen bester
thiodon sinan.	den Herrn sein:
Huo oft scal ik them mannon·	wie oft soll ich den Menschen,
thia wid mi habbeat·	die wider mich haben
lethwerc giduan·	Leidwerke gethan,
liebo drohtin·	lieber Drohte,
Scal ik im sibun sithon·	soll ich ihnen zu sieben Malen
iro sundea latan·	ihre Sünde erlassen,
wrethero werco.	feindliche Werke,
er than ik is eniga wraca frummea.	ehe denn ich dafür einige Rache übe,
lethes te lone.	für Leid zum Lohne?
Thuo sprak eft thie landes ward angegin.	Da sprach ihm aber der Landeswart entgegen,
thie godes suno·	der Gottessohn,
guodum thegne.	dem guten Degen:
Ne seggiu ik thi fan sibunin·	nicht sage ich dir von sieben,
so thu selbo sprikis.	so du selber sprichst,
mahlis mid thinu muthu.	meldest mit deinem Munde,
Ik duon thi mera thar tuo·	ich thue dir mehr dar zu,
sibun sithon sibuntig.	sieben Mal siebenzig,
so scalt thu sundea gihuem·	so sollst du Sünde jedem,
lethes alatan.	das Leid, erlassen,
so welliu ik thi te leron geban·	so will ich dir zur Lehre geben
wordon warfastun.	mit wahrhaften Worten.
Nu ik thi sulica giwald fargaf.	Nun ich dir solche Gewalt gab,
that thu mines hiwiskies·	daß du meines Hauses
herost waris.	Höchster wärest,
manages mankunnies.	jegliches Menschengeschlechtes,
Nu scalt thu im mildi wesan·	nun sollst du ihnen milde sein,
liudion lithi.	den Leuten linde.

LXXXV. Jesus lehrt: die Gefahr des Reichthums.

(Matth. 19, 16—24. Mark. 10, 17—25. Luk. 18, 18—25).

Thuo thar te them lerande quam·
enn iung man angegin.
endi fragoda ihsum crist.
Mestar thie guodo quat hie.
huat scal ik mines duon.
that ik hebanriki·
hebbean muoti.
Habda im odwelon·
allan giwunnan.
methomhord manag.
thoh he mildan hugi·
bari an is briostun.
Thuo sprak im that barn godes·
huat quithis thu umbi godi.
Nis that gomono enig.
botan thie eno·
thie thar all giscuop·
werold endi wunnia.
Ef thu is willion habis·
that thu an lioht godes·
lithan muotis·
than scalt thu bihaldan·
thia helagan lera.
thia thar an them aldon·
ewe gibiudit.
that thu man ni slah.
ni thu menes ni sueri.
forlegarnissia farlat.
endi luggi giwitscipi.
strid endi stulina.
ni wis thu te starc an hugie.
ne nithin ne hatul·
ni nodrof ni frumi.
abunst alla forlat.
wis thinon eldiron guod.
fader endi muoder.

Dann dort zu dem Lehrenden kam
ein junger Mann entgegen,
und fragte Jesum Christ,
Meister, der gute, sprach er,
was soll ich des Meinigen thuen,
damit ich das Himmelreich
haben möge?
Er hatte sich die Erbgüter
alle gewonnen,
großen Schatzeshort,
dennoch er milden Sinn
trug in seiner Brust.
Da sprach ihm das Kind Gottes:
was redest du von Güte?
Nicht ist das der Menschen einer,
außer der allein,
der da alles erschuf,
Welt und Wonne.
Wenn du dazu Willen hast,
daß du in das Licht Gottes
eingehen mögest,
dann sollst du behalten
die heilige Lehre,
die da in dem alten
Bunde gebietet,
dies: du einen Mann nicht erschlage,
du Meineid nicht schwöre,
Ehebruch hinterlasse,
und erlogenes Zeugniß,
Streit und Diebstahl,
nicht sei zu hart im Herzen,
nicht neidisch, nicht gehässig,
Nothraub nicht übe,
Abgunst alle verlaß,
sei deinen Eltern gut,
Vater und Mutter,

endi thinon friundun hold.
them nahiston ginathig.
than thu thi giniedon muost·
himilo rikies.
ef thu it bihaldan wili·
fulgangan godes lerun.
Thuo sprac eft thie iungo man.
All hebbiu ik so gilestid quat hie·
so thu mi leris nu.
wordon wisis.
so ik is eowiht ne forliet·
fan minero kindiski.
Thuo bigan ina crist·
sehan an mid is ogon.
En ist thar noh nu quat hie·
wan thero werco.
ef thu is willion habis·
that thu thionon·
thiodne muotis.
herron thinon.
than scalt thu that thin horth neman.
scalt thinon odwelon·
allan forcopan·
diuria methmos.
endi delian het·
armon mannon.
than habis thi after thiu·
horth an himile.
cum thi than gihaldan te mi.
folgo thi minero ferdi.
than habis thu frido sithor.
Thuo wurdun cristes word·
kindiungan manne.
suitho an sorogon.
was im ser hugi·
muod umbi herta.
habda methmo filo.
welono giwunnan.
Wenda im eft thanan.
was im unotho·

und deinen Freunden hold,
den Nächsten geneigt,
dann du genießen kannst
des Himmelreiches,
wenn du es halten willst,
vollbringen Gottes Lehren.
Da sprach drauf der junge Mann,
alles habe ich so geleistet, sagte er,
wie du mir lehrest nun,
mit Worten weisest,
so ich deß nichts unterließ
seit meiner Kindheit.
Da begann ihn Christ
anzusehen mit seinen Augen,
eins ist dar nun noch, sprach er,
mangelnd an den Werken,
wenn du dazu den Willen hast,
daß du dienen
dem Drosten mögest,
dem Herrn dein,
dann sollst du da deinen Hort nehmen,
sollst deine Erbgüter
alle verkaufen,
die theuern Schätze,
und theilen heiße
armen Menschen,
dann hast du nachdem
einen Hort im Himmel,
komm dann erhalten zu mir,
folge meiner Fährte,
dann hast du Friede seitdem.
Da wurden Christes Worte
dem kindjungen Manne
sehr zu Sorgen,
war ihm schwer der Sinn,
der Muth ums Herze,
hatte der Schätze viel,
der Reichthümer gewonnen,
wandte sich wieder dannen,
es war ihm unleicht

innan brioston.	drinnen in der Brust,
an is sebon suaro.	in seiner Seele schwer.
Sah im after thuo·	Sah ihm nach dann
crist alowaldo.	Christ, der Allwaltende,
quath it thuo thar hie welda.	sagte es da, wo er wollte,
te them is guodan iungron gegin-wardon.	zu seinen guten Jüngern, den zugewandten,
that wari an godes riki·	daß es wäre in Gottes Reich
unothi odigan man·	einem reichen Manne unleicht
upp ti cumanne.	empor zu kommen,
Othor mag man olwendeon·	leichter mag man einen Elephanten,
thoh hie si unmet grot·	obwohl er sei unmäßig groß
thuru nadlun gat·	durch ein Nadel-Öhr,
thoh it si naro suitho·	wiewohl es sei enge sehr,
saftor thuruslopian.	bequemer durchschleifen,
than mugi cuman thiu seola te himile.	als möge kommen die Seele zum Himmel
thes odages mannes·	des reichen Mannes,
thie hier all habit.	der hier ganz hat
giwendit an thena weroldscatt.	gewendet zu dem Weltschatze
willeon sinan.	seinen Willen,
Muodgithahti.	die Muthgedanken,
endi ni hugit umbi thia maht godes.	und sich nicht kümmert um die Macht Gottes.

LXXXVI. Jesus lehrt: der Lohn für die Nachfolge Christi.

(Matth. 19, 27—30. Mark. 10, 28—31. Luk. 28—30).

XLI. Im andwordeda·	Ihm antwortete
erthuungan gumo.	der ehrenfeste Jünger,
symon petrus.	Simon Petrus,
endi seggian bad·	und zu sagen bat
lieban herron.	den lieben Herrn,
Huat sculun wi thes te lone niman quat hie·	was sollen wir dafür zu Lohne nehmen, sprach er,
guodes te gelde.	Gutes zur Vergeltung,
thes wi thuru thin iungarduom·	daß wir um dein Jüngerthum
egan endi erbi·	Eigen und Erbe,
all forlietun·	alles verließen,
hobos endi hiwiski.	Hof und Haus,
endi thi te herren gicurun.	und dich zum Herrn erkoren,

folgodun thinero ferdi.	folgten deiner Fährte,
Huat scal us te frumu werthan·	was soll uns zum Frommen werden
langes te lone?	dauerndes zum Lohne?
Liudeo drohtin·	Der Leute Droste
sagde im thuo selbo suno drohtines.	sagte ihm da, selber der Sohn des Drosten:
Than ik sittean cumu quat hie.	Wann ich zu sitzen komme, sprach er,
an thia mikulun maht·	in die gewaltige Macht
an them mariun dage.	an dem herrlichen Tage,
thar ik allon scal·	wo ich soll allen
irmintheodon·	Erdenvölkern
duomos adelean.	Urtheile zuerkennen,
than muotun gi mid iuwon drohtine.	dann sollet ihr mit euerm Drosten
thar selbon sittean.	da selber sitzen,
endi muotun thera saca waldan.	und sollet der Sache walten,
muotun gi israhelo·	sollet Israhels
edilifolcon·	Edelvölkern
adelean after iro dadion.	urtheilen nach ihren Thaten,
so muotun gi thar gidiurida wesan.	so sollet ihr da verherrlicht werden.
Than seggiu ik iu te waron·	Dann sage ich euch in Wahrheit,
so huie so that an thesaro weroldi giduot.	jeder welcher das in dieser Welt thuet,
that hie thuru mina minnea·	daß er durch meine Minne
mago gisidli·	der Magen Gesiedel,
liob forlatit.	das liebe, verläßt,
thes scal hie hier lon niman.	dafür soll er hier Lohn nehmen
tehan sithon tehanfald.	zehnmalzehnfältig,
ef hie it mid trewon duot.	wenn er es mit Treuen thut,
mid hluttru hugie.	mit lauterem Herzen,
Obar that habit hie oc himiles leoht.	über das hat er auch des Himmels Licht,
opan ewig lif.	offen, ewig Leben.

LXXXVII. Jesus lehrt im Gleichniß vom reichen Manne und Lazarus.

(Luk. 16, 19—31).

Bigan im thuo after thiu·	Begann da nachdem
allaro barno best.	aller Söhne bester,
enn bilithi seggian.	ein Bild zu sagen,
Quat that thar enn odag man·	sagte, daß dar ein vermöglicher Mann

an erdagon wari.
under them werode.
thie habda welono genoh.
sinkes gisamnot.
endi im sinnon was·
garo midi goldu·
endi mid godu webbiu.
fagaron fratohon.
endi im filo habda·
guodes an is gardon.
endi im at is gomon sat·
allaro dago gihuilikes.
habda im diurlic lib.
blizza an is benki.
Than was thar eft en biddiandi man·
gilebod an is lichamon.
lazarus was hie hetan·
lag im dago gehuilikes·
at them duron foran.
thar hie thena odagan man.
inna wissa·
an is gastselie·
goma thiggian.
sittean at sumble.
endi hie sinnon bed·
giarmod thar ute.
Ni muosta thar inn cuman.
ne hie ni mohta gibiddean.
that man im thes brodes tharod·
gidragan weldi.
thes thar fan them discae nither·
antfell under iro fuoti.
ne mohta im thar enig froma werthan·
fon them herrosten them thes huses giweld.
newan that thar gengun is hundos tuo.
leccodun is licwundun·
thar hie liggeandi·
hungar tholoda.
ne quam im thar te helpu wiht.

in frühern Tagen war
unter dem Wehrthume,
der hatte Reichthümer genug,
des Erzes gesammelt,
und er immer war
gekleidet in Golde
und in prächtige Gewebe,
in feinem Staate,
und auch viel hatte
Gutes in seinem Hofe,
und bei seinem Schmause saß
an aller Tage jeglichem,
hatte ein köstliches Leben,
Ergetzung an seiner Tafel.
Dann war da auch ein bittender Mann,
verkehrt an seinem Leibe,
Lazarus war er geheißen,
lag an der Tage jeglichem
an den Thüren vorn,
wo er den vermöglichen Mann
drinnen wußte
in seinem Gastsaale
das Mahl genießen,
sitzen beim Gelage,
und er beständig harrte
verarmet dar außen.
Nicht durfte er darein kommen,
er auch nicht mochte erbitten,
daß man ihm von dem Brode dahin
zutragen wollte,
das dar von dem Tische nieder
entfiel unter ihre Füße,
nicht mochte ihm da einiges Gute werden
von dem Hehrsten, der des Hauses waltete,
außer daß dar gingen dessen Hunde hinzu,
leckten seine Leibwunden,
wo er liegend
Hunger duldete.
Nicht kam ihm da zu Hülfe etwas

fan them rikeon man.	von dem reichen Manne.
Thuo gifran ik that ina reginu giscapu.	Da erfuhr ich, daß ihn die Machtgeschicke,
thena armon man·	den armen Mann,
is endago gimanoda·	sein Endtag, gemahnten,
magtig mahtiom suith suht.	mächtig mit Macht schwere Seuche,
that hie manno drom·	daß er der Menschen Traum
ageban scolda.	aufgeben sollte,
Godes engilos·	Gottes Engel
antfengun is ferah.	empfingen seine Seele,
endi leddun ina forth thanan.	und führten ihn fort dannen,
that sia an abrahames barm·	daß sie in Abrahams Schoß
thes armon mannes·	des armen Mannes
seola gisettun.	Seele setzten,
thar muosta hie simle forth·	da mußte er immer fort
wesan an wunnion.	weilen in Wonnen.
Thuo quamun ok wurdigiscapu.	Da kamen auch die Wurdschöpfungen
them odagen man·	dem reichen Manne,
orlaghuila.	die Orlogstunde,
that hie thit leoht forliet·	daß er dies Licht verließ,
letha wihti·	leidige Wichte
bisenkidun is seola.	versenkten seine Seele
an thena suarton hell.	in die schwarze Hölle,
ant that fern innan·	bis in das Feuer hinein,
fiondon te willeon.	den Feinden zu Willen,
bigruobun ina an gramono hem.	begruben ihn in der Grimmen Heim,
thanan mohta hie thena guodon scawon·	von da konnte er schauen den guten,
abrahame gisehan.	Abraham sehen,
thar hie uppe was·	wo er war oben
libes an luston.	in Lusten des Lebens,
endi lazarus sat·	und Lazarus saß
blithi an is barme.	fröhlich in dessen Schoße,
bereht lon antfeng·	prächtigen Lohn empfing er
allaro is aramuodio.	für alle seine Armut,
endi lag thie odago man.	und lag der reiche Mann
heto an thero helliu.	heiß in der Hölle,
hriep upp thanan.	rief empor dannen,
Fader abraham quat hie·	Vater Abraham, sprach er,
mi ist firinon tharf.	mir ist schrecklich Durst,

that thu mi an thinon muodsebon·
mildi werthes.
lithe an thesaro lognu.
Sendi mi lazarusan herod.
that hie mi gefuore·
an thit fern innan·
caldes wateres.
Ik hier quik brinnu·
heto an thesaro helliu.
Nu is mi thinero helpono tharf.
that hie mi aleskie·
mid is lutticon fingru·
tungun mina.
Nu siu tecan habit·
ubil arabedi.
inwidrado·
letharo spraka.
alles ist mi nu thes lon cuman.
Im andwordida thuo abraham.
that was aldfader.
Gihugi thu an thinemo herten quat hie·
huat thu habdos iu·
welono an weroldi.
huat thu thar alla thina wunnia forsliti.
godes an gardon.
so huat so thi gibidig forth·
werthan scoldi.
witi tholoda·
lazarus an them leohte·
habda thar lethes filo.
wities an weroldi.
Bi thiu scal hie nu welono egan·
libban an luston.
thu scalt thia logna tholon.
brinnandi fiur.
ni mag es thi enig buota cuman.
hinana te helliu.
It habit thie helago god.
so fastnot mid is fathmon.
ni mag thar faran enig·

daß du mir in deinem Gemüthe
milde werdest,
lind in dieser Lohe,
sende mir Lazarus hieher,
daß er mir bringe
in diese Tiefe hinein
kalten Wassers,
ich hier quick brenne,
heiß in dieser Hölle,
nun ist mir deiner Hülfe Durft,
daß er mir lösche
mit seinem kleinen Finger
die Zunge mein,
nun sie als Zeichen hat
arges Drangsal
für Arglist-Rath,
der Leidigen Sprache,
alles des ist mir nun der Lohn gekommen.
Ihm antwortete da Abraham,
das war der Altvater,
gedenke du in deinem Herzen, sprach er,
was du hattest einst
für Wohleben in der Welt,
daß du dar alle deine Wonne verbrauchtest
an dem Guten im Hofe,
was dir beschert immer
werden sollte.
Weh duldete
Lazarus in jenem Lichte,
hatte dar Leides viel,
des Wehes in der Welt.
Darum soll er nun Wohl haben,
leben in Lusten,
du sollst die Lohe dulden,
brennendes Feuer,
nicht kann dir einige Linderung kommen
von hier zur Hölle.
Sie hat der heilige Gott
so gefestnet mit seinen Händen,
nicht mag dahin fahren einig

thegno thuru that thiustria.
it ist hier so thikki undar us.
Thuo sprac eft abrahame·
thie erl tegegnes.
fan thero heton hell.
endi helpono bad·
that hie lazaruse·
an liudo drom·
selban sandi.
that hie giseggie thar·
bruothron minon.
huo ik hier brinnandi·
thrawerc tholon.
Sia under thero thieda sind.
sia fiui under them folce.
Ik an forohton biun.
that sia im thar forwirkean·
that sia sculin oc an thit witi te mi·
an so gradog fiur.
Thuo im eft tegegnes sprak·
abraham aldfader.
quat that sia thar eu godes·
an thaem landscipe.
liudi habdin·
moyseses gibod.
endi thar managero tuo.
warsagono word.
ef sia is williga sind·
that sia that bihaldan.
than ni durbun sia an thena hell innan.
an that fern faran.
ef sia gefrummian so·
so thia gibiodat.
thia the buok lesat.
them liudion te leron.
Ef sia thes than ni welliat lestean wiht.
than ni horiat sia oc·
them the hinan astet·
man fan dode.

Degen durch die Düsterniß,
sie ist hier so dicke unter uns.
Da sprach drauf zu Abraham
der Reiche dagegen
aus der heißen Hölle,
und Hülfe bat,
daß er den Lazarus
in der Leute Traum
selber sende,
damit er sage dort
den Brüdern mein,
wie ich hier brennend
Folterwerk dulde.
Sie unter der Dienerschaft sind,
sie fünfe unter dem Volke
ich in Fürchten bin,
daß sie sich dar verwirken,
daß sie müssen auch in dies Weh zu mir
in so gefräßig Feuer.
Da ihm wieder entgegen sprach
Abraham, der Altvater,
sagte, daß sie dar das Gesetz Gottes
in der Landschaft,
die Leute, hätten,
des Moyses Gebot,
und dazu so mancher
Weissager Wort,
wenn sie dazu willig sind,
daß sie das beobachten,
dann nicht brauchen sie in die Hölle hinein,
in das Feuer zu fahren,
wenn sie handeln so,
wie es die gebieten,
welche die Bücher lesen
den Leuten zur Lehre.
Wenn sie davon dann nicht wollen leisten etwas,
dann nicht hören sie auch
den, der von hier aufersteht,
der Mann, vom Tode,

lata man sia an iro muodsebon·	lasse man sie in ihrem Muthsinne
selbon keosan.	selber kiesen,
hueder im suotera thunke.	was ihnen süßer dünke,
te giwinnanne·	zu bewerkstelligen,
so lango so sia an thesaro weroldi sind.	so lange sie in dieser Welt sind,
that sia eft ubil eftha guod·	daß sie drauf Übeles oder Gutes
after habbian.	dereinst haben.

LXXXVIII. Jesus lehrt im Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge.

(Matth. 20, 1—16).

XLII. So lerda hie thuo thia liudi·	So lehrte er da die Leute
liohton wordon.	mit lichten Worten,
allaro barno best·	aller Kinder bestes,
endi bilithi sagda·	und der Bilder sagte
manag mancunnie·	manches dem Menschengeschlechte,
mahtig drohtin.	der mächtige Drohte,
Quat that im salig gumo·	sagte, daß sich ein seliger Hausherr
samnon bigunni·	zu sammeln begann
man an moragan·	Männer am Morgen,
endi im meda gihet.	und ihnen Miethe verhieß,
the herrosto thes hiwiskes.	der hehrste des Hauses,
suitho holdlic lon·	gar holdlichen Lohn,
Quat that hie iro allaro gihuem·	sagte, daß er ihrer Aller jedem
enna gabi.	gäbe einen
silofrina scat·	Silberpfenning,
Thuo samnodun managa·	da sammelten sich manche
weros an is wingardon·	Wehren in seinen Weingarten,
endi hie im werc bifalah·	und er ihnen Werk befahl
adro an uhtan·	früh in der Uchte,
sum quam thar oc an undorn tuo·	mancher kam dar auch im Untern zu,
Sum quam thar an middian dag·	mancher kam dar am Mittage,
man te them werke·	der Mann, zum Werke,
Sum quam thar te nonu·	mancher kam dar zur None,
thuo was thiu niguda tid·	da war die neunte Stunde
sumarlanges dages·	des sommerlangen Tages,
Sum thar oc sithor quam·	mancher dar auch später kam,
an thia elliftun tid·	um die elfte Stunde.

thuo geng thar aband tuo·	Da ging der Abend zu,
sunna ti sedle·	die Sonne zum Siedel,
Thuo hie selbo gibod·	da er selber gebot
is ambahtion·	seinem Amtmanne,
erlo drohtin·	der Löhner Droste,
that man thero mannes gihuem·	daß man der Männer jedem
is meoda forguldi·	seine Miethe auszahlte
them erlon arbidlon	den Werknern den Arbeitslohn,
hiet thiem at erist geban·	hieß denen zuerst geben,
thia thar (th) at lezt warun·	welche dahin zuletzt waren,
liudi cumana·	die Leute, gekommen,
weros te them wirke·	die Wehren zu dem Werke,
endi mid is wordon gibod·	und mit seinen Worten gebot,
that man them mannon·	daß man den Mannen
iro mieda forguldi·	ihre Miethe auszahlte
alles at aftan·	zu allerhinterst
them thar quamun at erist tuo·	denen, die dar kamen zuerst zu,
willendi te them werke·	willig zu dem Werke.
wandun sia suitho·	Hofften diese sehr,
that man im mera lon·	daß man für sie mehr Lohn,
gimacon habdi·	einen angemessenen hätte
wid iro arabedie·	für ihre Arbeit.
Than man im allon gaf·	Dann man ihnen gab allen
them liudeon gilico·	den Leuten gleich viel.
leth was that suitho·	Leid war das sehr,
allon them ando·	allen denen ein Ärger,
them thar quamun at erist tuo·	die dar kamen zuerst zu,
Wi quamun hier an moragan quathun sia·	wir kamen hierhin am Morgen, sagten sie,
endi tholod u hier manag te dage·	und ertrugen hier am Tage viele
arabidwerco·	mühsame Werke,
huilon unmet het·	zuweilen unmäßige Hitze,
scinandia sunna·	die scheinende Sonne,
Nu ni gibis thu us scattes than mer·	nun nicht gibst du uns Geldes mehr,
thie thu them odron duos·	als du den andern thuest,
thia hier ena huila·	die hier nur eine Stunde
waron an thinon werke·	waren an deinem Werke.
Thuo habda eft is word garo·	Da hatte aber sein Wort bereit
thie herrosto thes hiwiskes·	der hehrste des Hauses,
quat hie im ni habdi gihetan than mer·	sagte, er ihnen nicht hätte verheißen mehr

werthes wid iro werke·
huat ik giwald hebbiu quat hie·
that ik iu allon gilico muot·
lon forgeldan.
Iwes werkes werth·
Than waldandi crist·
menda im thoh mera thing·
thoh hie obar that manno folc·
fan them wingardon so·
wordon spraki·
Huo thar unefnu·
erlos quamun·
weros te them werke.
so sculun fan thero weroldi duon·
mancunnies barn·
an that mario lioht·
gumon an godes wang.
Sum biginnit ina giriwan·
san an is kindiski·
habit im gicoranan·
muodwillion guodan·
weroldsaca mithit·
farlatit is lusta·
ni mag ina is likhamo·
an unspuod forspanan.
spahitha linot.
godes eu·
gramono forlatit·
wretharo willion·
duot im so te is weroldi forth·
Lestit so an theson liohte·
ant im is libes cumit·
aldres aband·
Giwitit im than uppwego·
that wirdit im is arabedi·
all gilonot·
fargoldan mid guodu·
an godes rikie·
that mendun thia wuruhteon·
thia an them wingardon·

Entgelt für ihr Werk,
was, ich Gewalt habe, sagte er,
daß ich euch allen darf gleichviel
Lohn auszahlen,
eueres Werkes Werth.
Dann der waltende Christ
meinte ja doch ein größer Ding,
obwohl er über das Männervolk
von den Weingarten so
mit Worten sprach.
Wie dort ungleich
Arbeiter kamen,
die Wehren, zu dem Werke,
so sollen aus der Welt thuen
der Menschheit Kinder
in das herrliche Licht,
die Guten, in die Gottesau.
Mancher beginnet sich zu bereiten
schon in seiner Kindheit,
hat sich erkoren
Muthwillen, guten,
Weltsache er meidet,
verläßt seine Lüste,
nicht mag ihn sein Leib
ins Unglück verlocken,
Weisheit lernt er,
Gottes Gesetz,
verläßt der Gramen,
der Feindlichen Willen,
thuet so in seiner Lebenszeit fort,
leistet so in diesem Lichte,
bis ihm kommt seines Lebens,
des Alters, Abend,
wählt sich dann den Empor-Weg,
daß wird ihm seine Arbeit
all gelohnet,
vergolten mit Gutem
im Gottesreiche.
Das bedeuteten die Werkner,
die in dem Weingarten

adro an uhta·	früh in der Uchte
arbidlico·	mühevoll
werc bigunnun·	das Werk begannen
endi thuruwonodun forth·	und ausharreten fort,
erlos unt aband·	die Arbeiter, bis zum Abende.
Sum thar oc an undern quam·	Mancher darhin auch im Untern kam,
habda thuo farmerrid·	hatte da versäumet
thi moraganstunda·	die Morgenstunde,
thes dagwerkes forduolan·	das Tagwerk verzaudert.
so duot doloro filo·	So thuet der Thoren viel,
gimedaro manno·	der verirrten Mannen,
dribit im mislic thing·	treibt sich mißliche Dinge
gerno an is iuguthi·	gerne in der Jugend,
habit im gelpquidi·	hat sich Lästerreden,
letha gilonot·	leidige, gelohnet,
endi losword manag·	und lose Worte viel,
antthat is kindiski·	bis daß seine Kindheit
farcuman wirdit·	zu verkommen anfängt,
that ina after is iuguthi·	daß ihn nach seiner Jugend
godes anst manot·	Gottes Gnade mahnet,
blithi an is brioston·	freudig in seiner Brust,
fahit im te beteron than·	fähigt sich dann zu besseren
wordon endi wercon·	Worten und Werken,
ledit im is werold mid thiu·	leitet sein Leben damit,
is aldar ant thena endi·	sein Alter, bis zu dem Ende,
cumit im alles lon·	kommt ihm für Alles Lohn
an godes rikie·	in Gottes Reiche,
godaro werko·	für die guten Werke.
Sum mann thann midfiri·	Mancher Mann dann mitten im Leben
men farlatid·	das Mein verläßt,
suara sundiun·	schwere Sünden,
fahit im an salig thing·	füget sich in selig Ding,
biginnit im thuru godes craft·	beginnet durch Gottes Kraft
guodaro werco·	gute Werke,
buotit balospraka·	bessert böse Rede,
latit im is bettrun dad·	läßt sich seine bittere Thaten
an is hugie hrewan·	in seinem Herzen reuen,
cumit im thiu helpa fon gode·	kommt ihm die Hülfe von Gotte,
that im gilestid thie gilobo·	daß ihm leistet der Glaube,
so lango so im is lib warod·	so lange ihm sein Leben währt,

farit im forth mid thiu·
antfahit is mieda·
guod lon at gode·
ni sindun eniga geba beteran·
Sum biginnit thann oc furthor·
than hie ist fruodot mer·
is aldares afheldit·
than biginnat im is ubilon werc·
lethon an theson liohte·
than ina lera godes·
gimanod an is muode·
wirdit im mildera hugi·
thurugengit im mid guodu·
endi geld nimit·
hoh himilriki·
than hie hinan wendit·
wirdit im is mieda so sama·
so them mannon warth·
thia thar te nonu dages·
an thia nigunda tid.
an thena wingardon·
wirkean quamun.
Sum wirthit than so suitho gifruodot·
so hie ni wili is sundia buotan.
ac hie okit sia mid ubilu gihuilicu.
antthat im is aband nahit.
is aldres endi is wunnia forslitit.
than beginnit he im witi andreden.
is sundeon werdad imu soraga an muode·
gihugit huat hie selbo gifrumida·
grimmes thann lang the hie muosta is iuguthi niotan.
Ni mag than mid odru guodu gibuotien·
thia dadi thia hie so dereuia gefrumida.
ac hie slahit allaro dago gihuilikes·
an is briost mid bethion handon.
endi wopit sia mid bittron trahnion.

er fährt fort damit,
empfängt seine Miethe,
guten Lohn von Gotte,
nicht gibt es irgend bessere Gaben.
Mancher beginnet dann auch später,
wann er ist erfahren mehr,
seines Alters auf der Reige,
dann beginnen ihm seine übeln Werke
leid zu sein in diesem Lichte,
dann ihn die Lehre Gottes
gemahnet in seinem Gemüthe,
wird ihm milder das Herz,
fortfährt er mit dem Guten
und Vergeltung empfängt er,
das hohe Himmelreich,
wenn er von hinnen scheidet,
wird ihm seine Miethe eben so,
als sie den Mannen ward,
die dar zur None des Tages
um die neunte Stunde
in den Weingarten
um zu wirken kamen.
Mancher wird dann so sehr bejahrt,
daß er nicht will seine Sünden bessern,
sondern er mehrt sie mit jeglichem Übel,
bis daß ihm sein Abend nahet,
seines Alters Ende seine Wonne verschleißt,
dann beginnet er Weh zu fürchten,
seine Sünden werden ihm Sorge im Gemüthe,
gedenket, was er selber verübte
Grimmes, so lange, als er konnte seiner Jugend genießen,
nicht kann er dann mit anderm Gute bessern
die Thaten, die er, so derbe, verübte,
sondern er schlägt an jeglichem Tage
an seine Brust mit beiden Händen,
und beweint sie mit bitteren Thränen,

bludo hie sia mit hofto cumit.	laut er sie mit Schluchzen beklagt,
bidit thena helagan drohtin·	bittet den heiligen Drosten,
mahtigna that hie im mildi werthe.	den mächtigen, daß er ihm milde werde,
Ni latit im sithor is muod gituiflian.	nicht läßt er ferner seinen Muth zweifeln,
so egrohtfull is thie thar alles geweldid·	so barmherzig ist, der da Alles beherrscht,
hie ni wili enigon irminmanno·	er nicht will einem der Erdenmenschen
farwernian willion sines.	verweigern seinen Wunsch,
forgibit im waldand selbo.	verleihet ihm der Waltende selber
helag himilo riki.	das heilige Himmelreich,
than is im giholpan sithor.	dann ist ihm geholfen seitdem.
Alla sculun sia thar era antfahan.	Alle sollen sie dar Ehre empfahen,
thoh sia tharod te enero tidi·	obwohl sie dorthin zur selben Zeit
ni cuman that manncunni.	nicht kommen, das Menschengeschlecht,
thoh will im thie craftigo drohtin.	dennoch will ihnen der kräftige Droste
gilonon allero liudio so huilicon·	gleich lohnen aller Leute jeglichem,
so hier is gilobon antfahit.	der hier seinen Glauben empfängt.
endi himilriki gibit hie·	Und das Himmelreich gibt er
allon thiodon.	allen Völkern,
mannon te miedu.	den Mannen, zum Lohne.
That menda mahtig crist·	Das meinte der mächtige Christ,
barno that besta.	der Kinder das beste,
thuo hie that bilithi sprak.	als er das Bild sprach,
huo thar te them wingardon.	wie da zu dem Weingarten
wurohtion quamin.	die Werkner kamen,
man mislico.	die Männer ungleich,
thoh nam is mieda gihuie·	doch empfing seine Miethe jeder,
fulla te is frohen.	die volle, von seinem Frohne.
So sculun firio barn·	So sollen der Lebenden Kinder
at gode selbon·	vom Gotte selber
geld antfahan.	Vergeltung empfangen,
suitho lioblic lon.	sehr lieblichen Lohn,
thoh sia suma lata werthan.	obwohl sie einzeln spät kommen.

LXXXIX. Jesus sagt seinen Jüngern nochmals seine künftigen Leiden.

(Matth. 20, 17—19. Mark. 10, 32—34. Luk. 18, 31—33).

XLIII. Hiet im thuo thia is guodun·	Hieß ihm da seine guten
iungron nahor·	Jünger näher,

tuelifi gangan.
thia warun imu triwistun.
man obar erthu.
sagda im mahtig self·
othier sithu.
huilic im thar arbedi·
tuoward warun.
thes ni mag enig tueho werthan quat hie.
quat that sia thua te ierusalem·
an that iudeono folc·
lithan scoldin.
Thar wirthit all gilestid so·
gifrumit under them folke.
so it an furndagun·
wisa man be mi·
wordon gisprakun.
thar sculun mi farcopan·
undar thia craftigun thiod·
helithos te thero heri.
thar werthat mina hendi gibundan·
fathmos werthat mi thar gifastnod.
filo scal ik thar githolon.
hoskes gihorian·
endi harmquidi.
bismarspraka.
endi bihetword manag.
Sia wegiat mi te wundron·
wapnes eggion.
bilosiat mi libu.
Ik te theson liohte scal·
thuru drohtines craft.
fon dode astandan.
an thriddion dage.
Ne quam ik undar thesa thioda herod te thiu·
that min eldibarn·
arabit habdin·
that mi thionodi thius theoda.
Ne welliu ik es sia thiggean nu·

die zwölfe, kommen,
die waren ihm die treuesten
Männer auf Erden,
sagte ihnen der Mächtige selber
zum andern Male,
welche Ängste ihm da
zukünftig waren,
deß nicht mag einiger Zweifel werden, sprach er,
sagte, daß sie jetzt nach Jerusalem
in das Judenvolk
reisen müßten.
Dar wird alles geleistet so,
erfüllet unter dem Volke,
wie es in Vorzeiten
weise Männer von mir
mit Worten gesprochen.
Daz sollen mich verkaufen
unter das kräftige Volk
die Helden an die Herrschaft,
dar werden meine Hände gebunden,
die Arme werden mir dar gefestet,
viel soll ich dort erdulden,
des Hohnes hören,
und Harmrede,
Schandsprache,
und Haßworte in Menge.
Sie martern mich zum Entsetzen
mit des Waffens Schärfe,
entlösen mich des Leibes.
Ich zu diesem Lichte soll
durch Gottes Kraft
vom Tode auferstehen
am dritten Tage.
Nicht kam ich unter dies Volk hieher deshalb,
daß um mich die Zeitkinder
Drangsal hätten,
daß mir diente dies Volk.
Nicht will ich darum sie begehren nun,

fergon thit folcscipi.	flehen diese Volkschaft,
ac ik scal im te frumu werthan.	sondern ich soll ihnen zum Frommen werden,
thionon im thiolico.	dienen ihnen demüthig,
endi for alla thesa thioda geban·	und für all dieses Volk geben
seola mina.	die Seele mein,
Ik welliu sia selbo nu·	ich will sie selber nun
losian mid minu libu.	erlösen mit meinem Leben,
thia hier lango bidun·	die hier lange harreten,
mancunnies manag·	des Menschengeschlechtes Menge,
mina helpa.	meiner Hülfe.

XC. Jesus thut Wunder: die Blinden bei Jericho.

(Matth. 20, 29—34. Mark. 10, 46—52. Luk. 18, 35—43).

Fuor im thuo forthwardes·	Fahrtete dann vorwärts,
habda im ferhtun hugi.	hatte sich muthigen Sinn,
blithian an is brioston·	freudigen in seiner Brust
barn drohtines.	das Kind des Drosten,
welda im te hierusalem·	wollte (sich) zu Jerusalem
iudeofolkes.	des Judenvolkes
willeon wison.	Willen weisen,
hie consta thes werodes so garo·	er kannte gar wohl des Wehrthums
hetigrimman hugi·	heißgrimmigen Sinn,
endi hardon strid.	und harten Streit,
wrethan willeon.	sträubigen Willen.
Werod sithoda·	Die Wehrschaft zog
furi hierichoburg.	vor Hierichoburg,
was thie godes suno·	war der Gottessohn,
mahtig undar thero menigi·	der mächtige, unter der Menge,
Thar satun tuena man bi wege.	da saßen zwei Männer bei dem Wege,
blinda warun sia bethia.	blind waren sie beide,
was im buotono tharf.	war ihnen der Besserung Durft
that sia giheldi·	daß sie heilte
hebanes waldand.	des Himmels Walter,
huand sia so lango·	weil sie so lange
leohtes tholodun.	Lichtes entbehrten,
managa huila.	manche Weile.
Sia gihordun thuo that megin faran·	Sie hörten da die Menge fahren
endi fragodun san.	und fragten sogleich

firiwitlico.
reginiblindon.
huilik thar riki mann·
under them folcscipe·
furista wari·
herrost an hobit.
Thuo sprac im en helith angegin.
quat that thar ihsu crist.
fan galileolande.
helendero best·
herrost wari.
fuori mid is folcu.
Thuo warth fromod hugi.
bethion them blindon mannon.
thuo sia that barn godes·
wissun under them werode.
hreopun im thuo mid iro wordon tuo.
hludo te them helagon criste.
badun that hie im helpa giredi.
drohtin dauides sunu.
wis us mid thinon dadion mildi.
neri us af thesaro nodi.
so thu ginuogia duos·
manno cunnies.
thu bist manogon guod·
hilpis endi helis.
Thuo bigan im that helitho folc·
werian mid wordon.
that sia an waldand crist·
so hludo ni hreopin.
Sia ni weldun es im horian te thiu.
ac sia simla mer endi mer·
obar that manno folc·
hludo hreopun.
Heland gistuod·
allaro barno best.
hiet sia brengian te im.
ledean thuru thia liudi.
sprak im listion tuo·
mildo for thero menegi.

geflissentlich
die starrblinden,
was da für ein reicher Mann
unter der Volkschaft,
der vornehmste wäre,
der hehrste am Haupt.
Da sprach ihnen ein Held entgegen,
sagte, daß da Jesus Christ
vom Galiläalande,
der Heilande bester,
der hehrste wäre,
führe mit seinem Volke.
Da ward frohmütig das Herz
beiden den blinden Männern,
da sie das Kind Gottes
wußten unter der Wehrschaft,
riefen ihm da mit ihren Worten zu,
laut zu dem heiligen Christe,
baten, daß er ihnen Hülfe gewährte:
Droste, Davids Sohn,
sei uns mit deinen Thaten milde,
rette uns aus dieser Noth,
wie du häufigen thust
vom Menschengeschlechte,
du bist so manchen gut,
hilfst und heilest.
Da begann ihnen das Heldenvolk
zu wehren mit Worten,
daß sie an den waltenden Christ
so laut nicht riefen.
Sie nicht wollten das ihnen hören darauf,
sondern sie immer mehr und mehr
über das Männervolk
laut riefen.
Der Heiland stand still,
aller Kinder bestes,
hieß sie bringen zu ihm,
leiten die Leute hindurch,
sprach ihnen mit Listen zu,
milde vor der Menge:

Huat welliat gi minero hier quat hie·	was wollt ihr hier, sprach er, von meiner
helpono biddean.	Hülfe bitten?
Sia badun ina helagna·	Sie baten ihn, den Heiligen,
that hie im ira ogun·	daß er ihnen ihre Augen
opana gidedi·	offen thäte,
farliwi theses leohtes.	verliehe dieses Lichtes,
that sia liudio drom·	daß sie der Leute Traum,
suigli sunnun scin·	den hellen Sonnenschein
gisehan muostin.	sehen möchten,
wlitisconia werold.	die wunderschöne Welt.
Waldand frumida·	Der Waltende willfahrte,
hren sia thuo mid is handon·	berührte sie da mit den Händen,
deda is helpa thar tuo.	that seine Hülfe dazu
that them blindon thuo·	daß den Blinden da,
bethion wurthun·	den beiden, wurden
ogun giopanod.	die Augen geöffnet,
that sia ertha endi himil·	daß sie Erde und Himmel
thuru craft godes.	durch Kraft Gottes
antkennian mohtun.	erkennen konnten,
lioht endi liudi.	Licht und Leute.
Thuo sagdun sia lof gode·	Da sagten sie Lob Gotte,
diuridun is dadi.	priesen seine Thaten,
thes sia dages liohtes·	daß sie des Tages Lichtes
brucan mostun.	sich erfreuen mußten,
Giwitun im bethia mid im.	gesellten sich beide zu ihm,
folgodun is ferdi.	folgten seiner Fährte,
was im thiu fruma gibidig.	war ihnen die Hülfe gewährt,
endi oc waldandes werc·	und auch des Waltenden Werk
wido gicuthit.	weitum verkündet,
XLIV. manogon gimarid.	der Menge gemeldet.

XCI. Die Heilung der Blinden bei Jericho wird von dem Sänger sinnbildlich gedeutet.

Thar was so mahtiglic·	Da war so mächtigliches
bilithi gibocnit.	Bild dargestellt,
thar thia blindun mann.	da die blinden Männer
bi them wege satun.	bei dem Wege saßen,
witi tholodun.	Wehe duldeten,
leohtes losa.	des Lichtes baar.

that menit thoh liudio barn.	Das bedeutet doch der Leute Kinder,
all mancunni.	alles Menschengeschlecht,
huo sia mahtig god.	wie sie der mächtige Gott
an then anginne·	in dem Anbeginne
thuru is enes craft.	durch seine eigene Kraft,
sinhiwun tue·	Eheleute zwei,
selbo giwarahta.	selber erschuf,
adam endi ewun.	Adam und Eva,
forgaf im uppwegos·	verlieh ihnen Empor-Wege,
himilo riki.	das Himmelreich.
Ac thuo warth im thie hatula te nah.	Aber da ward ihnen der Gehäßige zu nahe,
fiond mid fecnu·	der Feind mit Falsche,
endi mid firinwercun.	und mit Frevelwerken,
bisuek sia mid sundion.	bethörte sie mit Sünden,
that sia sinsconi·	daß sie das ewigschöne
leoht forlietun.	Licht verließen,
wurthun an letherun stedi.	wurden an leidige Stätte,
an thesan middilgard·	in diesen Mittelgarten,
mann forworpan.	die Menschen verworfen,
tholodun hier an thiustre·	duldeten hier in der Düsterheit
thiodarabedi.	Dienstmühsal,
wunnun wracsithos.	litten Wanderfahrten,
welon tharbodun.	des Glückes darbten,
forgaton godes rikies.	vergaßen des Gottesreiches,
gramon thionodun.	den Gramen dienten,
fiondo barnon.	den Feinde-Kindern.
sia guldun is im mid fiuru lon.	Sie zahlten dafür ihnen mit Feuer den Lohn
an thero hetun hell.	in der heißen Hölle.
be thiu warun sia an iro hugi blinda.	Darum waren sie in ihrem Sinne blind
an thesaro middilgard.	in diesen Mittelgarten,
menniscono barn·	die Menschenkinder,
huant sia ne antkendun.	weil sie nicht erkannten
craftagne god.	den kräftigen Gott,
himiliscan herron.	den himmlischen Herrn,
thena sia mid is handon giscuop.	der sie mit seinen Händen erschuf,
giwarahta an is willeon.	bildete nach seinem Willen.
Thius werold was thuo so farhueribit.	Diese Welt war da so verirret,
bithuungan an thiestre.	gezwungen in Düsterheit,
an thiodarabedi.	in Dienstbarkeit,
an dodes dalu.	in Todesthale.

Satun im thuo bi thero drohtines stratun.	Saßen da bei des Herrn Straße,
iamormuoda.	jammermüthige,
godes helpa bidun.	Gottes Hülfe erwarteten.
Siu ni mohta im thoh er werthan.	Sie nicht mochte ihnen eher werden doch,
er than waldand god an thesan middilgard.	ehe denn der waltende Gott in diesen Mittelgarten,
mahtig drohtin.	der mächtige Droste,
is selbes suno·	seinselbes Sohn
sendian welda.	senden wollte,
that hie lioht antluki·	daß er das Licht erschlösse
liudio barnon.	den Menschenkindern,
opanodi im ewig lif.	öffnete ihnen ewiges Leben,
that sia thena alowaldon·	daß sie den Allwaltenden
mahtin antkennian wel·	möchten erkennen wohl,
craftigna god.	den kräftigen Gott.
oc mag ik iu tellian.	Auch mag ich euch erzählen,
ef gi thar tuo welleant·	wenn ihr darauf wollet
huggean endi horean·	sinnen und hören,
that gi thes helandes.	daß ihr des Heilandes
mugun craft ankennian.	Kraft möget erkennen,
huo is cumi wurdun·	wie seine Kunst wurde
an thesaro middilgard.	in diesem Mittelgarten
managon te helpon.	manchen zu Hülfe,
Gie hwat hie mid them dadion·	auch was er mit den Thaten,
drohtin selbo·	der Droste selber,
maneges menda.	manches meinte,
Gie bi hui thiu maria burg.	und warum die hehre Burg
hiericho hetit.	Hiericho heißet,
thiu thar an iudeon stad.	die da unter den Juden steht
gimacod mid murou.	gemacht mit Mauern.
Thiu is after them manon ginamod.	Die ist nach dem Monde genamet,
after them torohtan tungle.	nach dem leuchtenden Gestirn.
hie ni mag is tidi bemithan.	Er nicht mag seine Zeiten meiden,
ac hie dago gehuilikes·	sondern an der Tage jeglichem
duot endihuedar.	thuet er eins von beiden,
wanot eftha wahsit.	er schwindet oder wächset.
So duot an thesaro weroldi hier.	So thuen in dieser Welt hier,
an thesaro middilgard·	in diesem Mittelgarten,
menniscono barn.	der Menschen Kinder,
farat endi folgot.	sie fahren und folgen,

fruoda sterebat.	bejahrte sterben,
werthad eft iunga.	werden wieder junge,
aftercumana.	nachgekommen,
weros awahsana.	zu Männern erwachsen,
antthat sia eft wurth fornimid.	bis das sie darauf die Wurd wegnimmt.
That menda that barn godes.	Das bedeutete das Kind Gottes,
thuo hie fan thero burgi fuor·	als er von der Burg fuhr,
thie guodo fan hiericho.	der gute von Hiericho,
that ni mohta er werthan gumono barnon·	daß nicht mögte eher werden den Menschenkindern
thiu blindi gibuotid.	die Blindheit gebessert,
that sia that berahta lioht·	daß sie das prächtige Licht
gisawin sinsconi·	sähen, das ewigschöne,
er than hie selbo hier·	ehe denn er selber hier
an thesaro middilgard·	in diesem Mittelgarten
menniski antfeng.	die Menschheit empfing,
flesk endi lichamon.	Fleisch und Leib,
thuo wurthun thes firio barn.	da wurden das die Menschenkinder
giwaro an thesaro weroldi.	gewahr in dieser Welt,
thia hier an witie er·	die hier in Wehethum eher
satun an sundion·	saßen, in Sünden,
gisiunies losa.	des Gesichtes baar,
tholodun an thiustrie.	duldeten in Düsterheit,
sia afsuobun that was thero thieda.	sie erkannten, daß war diesem Volke
cuman heland te helpu.	gekommen der Heiland zu Hülfe
fan hebanrikie.	vom Himmelreiche,
crist allaro cuningo best.	Christ, aller Könige bester.
sia mohtun is antkennian san.	Sie mochten ihn erkennen gleich,
gifulian is ferdio.	empfinden seine Fährten,
thuo sia filo hreopun·	da sie viel riefen,
thia man te them mahtigon gode·	die Männer zu dem mächtigen Gotte,
that im mildi after thiu·	daß ihnen milde nachdem
waldand wurthi.	der Waltende würde.
Than weridun im suitho.	Dann wehrten ihnen sehr
thiu suarun sundiun.	die schweren Sünden,
thia sia im err selbon gidedun.	die sie sich früher selber thaten,
lietun sia thes giloben.	sie ließen von dem Glauben.
sia ni mohtun them liudion thoh·	Sie nicht mochten den Leuten dennoch
biwerian iro willion.	verwehren ihren Willen,
ac sia an waldand god·	sondern sie an den waltenden Gott

hludo hreopun.	laut riefen,
antthat hie im iro heli forgaf.	bis daß er ihnen ihr Heil verlieh,
that sia sinlibi·	daß sie ewig Leben
gisehan muostun.	sehen mußten,
Opan ewig lioht.	offen ewig Licht,
endi anfaran·	und einfahren
an thia barahtun bu.	in die prächtigen Wohnungen.
That mendun thia blindun man.	Das bedeuteten die blinden Männer,
thia thar bi hierichoburg.	die da bei Hierichoburg
te them godes barne.	zu dem Gottessohne
hludo hreopun·	laut riefen,
that hie im iro heli forliwi.	daß er ihnen ihr Heil verliehe,
liohtes an theson libe.	des Lichtes in diesem Leben,
than im liudio so filo·	da ihnen die Leute so viel
weridun met wordon.	wehrten mit Worten,
thia thar an them wege fuorun.	die da auf dem Wege fuhren
biforan endi bihindan.	davorn und dahinten.
So duot thia firinsundiun·	So thun die Frevelsünden
an thesaro middilgard.	in diesem Mittelgarten
mancunnie.	dem Menschengeschlechte.
Horiat nu huo thia blindun·	Höret nun, wie die Blinden,
sithor im gibuotit warth.	seitdem ihnen gewährt ward,
that sia sunnun lioht·	daß sie das Sonnenlicht
gesehan muostun.	sehen konnten,
huo sia thuo dadun.	wie sie da thaten.
Giwitun im mid uson drohtine samad.	Sie gingen mit unserm Drosten zusammen,
folgodun is ferdi·	folgten seiner Fährte,
sprakun filo wordo.	sprachen viele Worte
them landes hirdie to lobe.	dem Landeshirten zum Lobe.
So duot im noh liudio barn·	So thun auch noch der Leute Kinder
wido after thesaro weroldi.	weit über diese Welt,
sithor im waldand crist·	seitdem ihnen der waltende Gott
geliuhta mid is lerun.	leuchtete mit seinen Lehren,
endi im lif ewig·	und ihnen ewig Leben,
godes riki gaf.	Gottes Reich gab,
guodon mannon.	den guten Mannen,
hoh himiles leoht.	des hohen Himmels Licht,
endi is helpa thar tuo.	und seine Hülfe dazu,
so huem so that giwercot.	jedem, der das wirket,
that hie muoti them is wege folgon.	daß er könne seinem Wege folgen.

XCII. Jesu Einzug in Jerusalem.

(Matth. 21, 8—11. Mark. 11, 9—10. Luk. 19, 36—44).

XLV. Thuo nahida·	Da nahete
neriendo crist·	der nährende Christ,
thie guodo te hierusalem.	der gute, zu Hierusalem,
quam im thar tegegnes filo·	kam ihm dar entgegen viel
werodes an willion.	Wehrthums nach Willen,
wel huggiandes.	wohl gesinntes,
Antfiengun ina fagaro·	empfingen ihn festlich,
endi im biforan stroidun·	und ihm zuvorn streueten
thena weg mid iro giwadion.	den Weg mit ihren Gewanden
endi mid wurtion so sama·	und mit Wurzen zugleich,
mid berehton bluomon.	mit prächtigen Blumen
endi mid buomo tuogon.	und mit Baumeszweigen,
that feld mid fagaron palmon·	das Feld mit feinen Palmen.
all so is fard geburida·	All wie seine Fahrt sich begab,
that thie godes suno·	daß er, der Gottessohn,
gangan welda.	gehen wollte
te thero marian burg.	zu der hehren Burg,
huarb ina megin umbi·	drängte ihn Menge rings,
liudi an luston.	Leute in Lusten,
endi lofsang ahuof.	und Lobgesang erhob
that werod an willeon.	das Wehrthum nach Willen,
sagdun waldande thanc·	sagten dem Waltenden Dank,
thes thar selbo quam·	daß dar selber kam
suno dauides.	der Sohn Davids
wison thes werodes.	zu besuchen die Wehrschaft.
Thuo gisah waldand crist.	Da sah der waltende Christ,
thie godo te hierusalem·	der gute, zu Hierusalem,
gumono besta·	der Guten bester,
blican thena burges wal.	blinken den Burgwall
endi bu iudeono.	und die Bäue der Juden,
hoha hornselios.	die hohen Hornsäle,
endi oc that hus godes.	und auch das Haus Gottes,
allaro wiho wunsamost.	aller Weihthümer wonnesamstes.
Thuo well im an innan·	Da wallte ihm im Innern
hugi um is herta.	das Gefühl um sein Herz,
thuo ni mohta that helaga barn·	da nicht konnte das heilige Kind

wopu awisian.	des Weinens sich erwehren,
sprac thuo wordo filo.	sprach da der Worte viel
hriwiglico.	schmerzlich betrübt,
was im is hugi serag.	war ihm sein Herze schwer.
We warth thi hierusalem quat hie.	Weh ward dir Hierusalem, sagte er,
thes thu te waron ni west.	daß du in Wahrheit nicht weißt
thia wurdgiscapu·	die Wurd-Geschicke,
thia thi noh giwerthan sculun.	die dir noch werden sollen,
huo thu noh wirdis bihabd·	wie du noch wirst umhegt
heries craftu.	mit der Herrschaft Kraft,
endi thi bisitteat·	und dich besitzen
slidmuodia man.	trugsinnische Männer,
fiond mid folcon.	Feinde mit Völkern,
than ni habis thu fritho huergin·	dann nicht hast du Friede irgends,
mundburd mid mannon.	Hülfleistung von den Menschen.
Lethiat thi hier managa tuo.	Sie führen hier wieder dich in Menge
ordos endi eggia·	Spitzen und Schneiden,
orlagies word.	Orlogsworte
farfehot thin folcscipi.	verfehmen deine Volkschaft,
fiures lioman.	Feuersflammen
thesa wiki awosteat·	diese Weiler verwüsten,
wallos hoha·	die hohen Wälle
felliat te foldu.	fällen zu Boden,
Ne afstet is felis nigen.	nicht bleibt stehen davon ein Fels irgend,
sten obar odron.	ein Stein über dem andern,
ak werthat thesa stedi wostia.	sondern werden diese Stätten wüste
umbi hierusalem·	um Hierusalem
iudeoliudeo.	der Judenleute,
huand sia ne antkenneat·	weil sie nicht erkennen,
that im cumana sind·	daß ihnen gekommen sind
iro tidi tuowardes.	ihre Zeiten zuwärts,
ac sia habbeat im tuiflian hugi.	sondern sie haben zweifeligen Sinn,
Ni witun that iro wisod·	nicht wissen, daß sie besucht
waldandes craft.	des Waltenden Kraft.
Giwet im thuo mid thero menigi.	Begab sich dann mit der Menge
manno drohtin·	der Männer Droste
an thia berehtun burg.	in die prächtige Burg.
So that barn godes·	Wie das Kind Gottes
innan hierusalem·	in Hierusalem hinein
mid thiu gumono folcu.	mit dem Gönnervolke

seg mid thiu gesithu.
thuo warth allaro sango mest.
hlud stemna ahaban.
helagon wordon.
lobodun thena landes weard.
liudio menigi.
barno that besta.
Thiu burg warth an hruoru·
that folc warth an forohton.
endi fragodun san·
hue that wari.
that thar mid thiu werodu quam.
mid thero mikilun menigi.
Thuo sprak im en man angegin.
quat that thar ihsu crist.
fan galileolande·
fan nazarethburg.
neriand quami.
witag warsago.
them werode te helpu.
Thuo was them iudeon·
thia im err grama warun·
unholda an hugie.
harm an muode.
that im thia liudi so filo·
lofsang warahtun.
diuridun iro drohtin.
thuo gengun dolmuoda·
that sia wid waldand crist·
wordon spracun.
badun that hie that gesithi·
suigon hieti.
letti thia liudi.
that sia im lof so filo
wordon ne warahtin.
It is theson werode leth quathun sia·
theson burgliudion·
Thuo sprak eft that barn godes.
Ef gi sia amerriat quat hie·
that hier ni muotun manno barn·

einzog mit dem Geleite,
da ward aller Sänge größter,
laute Stimmen erhoben,
mit heiligen Worten
lobeten sie den Landeswart,
der Leute Menge,
der Kinder das beste.
Die Burg ward in Aufruhr,
das Volk ward in Furchten
und fragten alsbald,
wer das wäre,
der da mit dem Wehrthum kam,
mit der mächtigen Menge.
Da sprach ihnen ein Mann entgegen,
sagte, daß da Jesus Christ
von Galiläalande,
von Nazarethburg,
der Nährende, käme,
der weise Wahrsager,
der Wehrschaft zu Hülfe.
Da ward den Juden,
die ihm eher gram waren
unhold im Herzen,
Harm im Gemüthe,
daß ihm die Leute so viel
Lobgesang wirkten,
verherrlichten ihren Drosten.
Da gingen Tollmüthige,
damit sie zum waltenden Christ
mit Worten sprächen,
baten, daß er das Geleit
schweigen hieße,
hinderte die Leute,
daß sie ihm Lob so viel
mit Worten nicht spendeten,
es ist diesem Wehrthum leid, sagten sie,
diesen Burgleuten.
Da sprach drauf das Kind Gottes,
wenn ihr sie verhindert, sagte er,
daß hier nicht dürfen die Menschenkinder

waldandes craft·	des Waltenden Kraft
wordon diurian.	mit Worten verherrlichen,
than sculun it hruopan thoh·	dann sollen es rufen doch
harda stenos.	harte Steine
for theson folcscipie·	vor dieser Volkschaft,
felisos starca.	starke Felsen,
er than it io bilibe·	ehe denn es je unterbleibe,
ni man is lof spreke·	daß man sein Lob spreche
wido after thesaro weroldi.	weit über diese Welt.

XCIII. Jesus treibt die Verkäufer aus dem Tempel und thut dort Wunder.

(Matth. 21, 12—14. Mark. 11, 15—17. Luk. 19, 45—46).

Thuo hie an thena wih innan·	Dann er in das Weihthum hinein
gieng an that godes hus.	ging, in das Gotteshaus,
fand thar iudeono filo.	fand da der Juden viele
mislica man·	mißliche Männer
managa atsamne·	in Menge beisammen,
thia im thar copstedi·	die sich da eine Kaufstätte
gicoran habdun.	gekoren hatten,
mangodun im thar mid maneges hui·	handelten da mit mancherlei,
muniterios satun·	Münztauscher saßen
an them wihe innan.	in dem Tempel innen,
habdun iro wehsal gidago·	hatten ihren Wechsel täglich
garo te gebanne.	bereit zu geben.
that was them godes barne·	Das war dem Gotteskinde
all an andon·	alles zum Ärger,
Dref sia ut thanan·	trieb sie aus dannen
rumo fan them racode.	geraum aus dem Tempel,
quat that wari rehtera dad.	sagte, daß es wäre bessere That,
that thar ti bedu fuorin·	daß dar zu Gebete gingen
barn israheles.	die Kinder Israhels,
endi an theson minon huse·	und in diesem meinem Hause
helpono badin·	um Hülfe bäten,
that sia sigidrohtin·	daß sie der Siegesfürst
sundiono tuomie.	von Sünden befreie,
than hier thiobos·	als daß hier Diebe
an thingstedi haldan.	an der Dingstätte halten,

thia forwarahtun weros·	die verworfenen Wehren
wehsal driban.	Wechsel treiben,
unreht enwald.	eitel Unrecht,
Ne gi eniga era ni witun·	ihr einige Ehre nicht wisset
thieses godes huses·	dieses Gotteshauses,
iudeoliudi.	ihr Judenleute.
so rumda hie thuo endi recoda·	So räumte er da und reinigte,
riki drohtin·	der reiche Drohte,
that helaga hus.	das heilige Haus
endi an helpon was·	und zu Hülfe war
managon mancunnie.	so manchen Menschengeschlechte,
them thie is mikilun craft·	denen, die seine gewaltige Kraft
ferran gifrognun·	von fern erfuhren
endi thar gifaran quamun.	und dar gefahren kamen
obar langan weg.	über langen Weg.
Warth thar lef so manag·	Ward da Krüppel so mancher,
halt gihelid.	Hinkender geheilt,
endi haf so sama·	und Krummer zugleich,
blindon gibuotid.	Blinden geholfen.
So deda that barn godes·	So that das Kind Gottes
williandi te them werode.	willig dem Wehrthum,
huand all an is giweldi stet·	weil alles in seiner Gewalt steht
umbi thesaro liudeo lif.	um dieser Leute Leben,
endi oc umbi thit land so sama.	und auch um dies Land zugleich.

XCIV. Jesus lehrt: das Scherflein der armen Wittwe.

(Mark. 12, 41—44. Luk. 21, 1—4).

XLVI. Stuod im thuo for them wihe.	Stand (sich) da vor dem Weihthum
waldandi crist·	der waltende Christ,
liob landes ward.	der liebe Landeswart,
endi im thero liudeo hugi·	und sich der Leute Sinn,
iro willeon afterwaroda.	ihren Willen beobachtete,
gisah werod mikil·	sah großes Wehrthum
an that maria hus·	in das herrliche Haus
methmos fuorian·	Kleinode bringen,
gebon mid goldu·	es begaben mit Golde,
endi mid guodu webbiu·	und mit gutem Gewebe,
diurion fratohon.	mit kostbarem Schmucke,

that all drohtin crist·
waroda wislico.
Thuo quam thar oc en widuwa tuo.
idis armscapen.
endi te them alahe geng.
endi siu an that tresuhus·
tuena lagda·
erina scattos.
was iro enuald hugi·
willeon guodes.
Thuo sprac waldand crist·
thie guodo wid is giungron.
quat that siu thar geba brahti.
merun mikilu.
than elcor enig mannes suno.
Ef hier odaga man quat hie·
era brahtun·
methomhord manag.
sia lietun im mera at hus·
welono giwunnan.
Ne deda thius widuwa so.
ac siu te theson alahe gaf·
all that siu habda.
welono giwunnan.
so siu iro wiht ni fargaf.
guodes an iro gardon.
Be thiu sind iro geba merun.
waldande wertha.
huand siu it mid sulicon willeon deda·
te theson godes huse.
thes scal siu geld neman·
suitho langsam lon.
thes siu sulican gilobon habit.

was alles Christ der Herr
gewahrte weislich.
Da kam dar auch eine Witwe zu,
armseliges Weib,
und zu dem Weihthum ging,
und sie in das Schatzhaus
legte zween
kupferne Pfenninge,
war einfältigen Herzens,
guten Willens.
Da sprach der waltende Christ,
der gute, zu seinen Jüngern,
sagte, daß sie dar Gaben brächte,
weit größere,
als sonst ein Menschensohn.
Ob hier reiche Männer, sprach er,
Geschenke brachten,
manchen Schatzes Hort,
sie ließen sich mehr zu Haus
gewonnener Reichthümer.
Nicht that diese Witwe so,
sondern sie zu diesem Weihthum gab
alles, was sie hatte
an Reichthümern gewonnen,
da sie sich nichts hinterließ
an Gute in ihrem Gaden.
Darum sind ihre Gaben größer,
dem Waltenden wehrt,
weil sie es mit solchen Willen gab
zu diesem Gotteshause.
Deß soll sie Vergeltung nehmen,
sehr langdauernden Lohn,
daß sie solchen Glauben hat.

XCV. Jesus lehrt: soll man dem Kaiser Steuer geben?

(Matth. 22, 15—22. Mark. 12, 13—17. Luk 20, 20—26).

So gifran ik that thar an them wihe·
waldandi crist·

So erfuhr ich, daß dar in dem Weihthume
der waltende Christ

allaro dago gihuilikes·	an aller Tage jeglichem,
drohtin manno·	der Herr der Menschen,
wisda mid wordon.	unterwies mit Worten,
stuod ina werod umbi·	stand Wehrthum um ihn,
grot folc iudeono.	groß Volk der Juden,
gihordun is guodun word·	hörten seine guten Worte,
suotea seggian.	süße sagen.
Sum so salig warth·	Mancher so selig ward
manno undar thero menigi.	der Mannen unter der Menge,
that it bigan an is muod hladan.	daß er es begann in sein Gemüth zu legen.
linodun im thia lera.	Sie lernten sich die Lehre,
thia thie landes ward.	die der Landeswart
all be bilithion gisprak·	all in Bildern sprach,
barn drohtines.	der Sohn des Herrn.
Sumon warun eſt so letha·	Manchen waren dagegen gar leid
lera cristes.	die Lehren Christes,
waldandes word.	des Waltenden Worte.
was im widarmuod hugi.	war ihnen widermüthig das Herz
allon them thie an thiemo heriscipie·	allen, die in der Herrschaft
herost warun.	die hehrsten waren,
furistun an them folce.	die Fürsten in dem Volke,
fares hogdun·	Gefährde sannen
wretha mid iro wordon.	die Feindlichen mit Worten,
habdun im widarsacon·	hatten sich einen Widersacher
gehalodan te helpu.	geholt zu Hülfe,
thes herrosten man·	des Hehrsten Knecht
herodeses thegan·	des Herodes Degen,
thie thar andward stuod.	der da gegenwärtig stand,
wrethes willien·	feindlichen Willens,
that hie iro word obarhordi.	damit er ihre Worte behorchte,
ef sia ina forſengun·	wenn sie ihn verfingen,
that sia ina than feteros an·	daß sie ihn dann in Fesseln,
thia liudi litho bendi·	die Leute in Gliederbände
leggian muostin.	legen könnten,
sundia losan.	den Sündelosen.
Thuo gengun im thia gisithos tuo·	Da gingen die Gesellen hinzu,
bittro gihugda.	bittergesinnte,
that sie with that barn godes.	daß sie wider das Kind Gottes,
wretha widarsacon.	die frechen Widersacher,
wordon spracun.	mit Worten sprächen,

Huat thu bist eusago quathun sia.
allon thiodon·
wisis wares so filo.
Nist thi werth eowiht·
te bimithanne.
manno nigenon.
umbi is rikiduom·
Neba thu sinnon that reht sprikis.
endi an thena godes weg·
gumono gisithi·
ledis mid thinon leron.
Ni mah thi lastar mann·
findan undar theson folke.
Nu wi thi fragon sculun·
riki thiodon.
huilik reht habit·
thie kesur fan rumu·
thie im te theson kuninge herod·
tinsi suokit.
endi gitald habit·
huat wi im geldan sculun·
iaro gihuilices·
hobitscatto.
Sagi huat thi thes an hugie thunke.
is it reht the nis.
Rad for thinon·
landmagon wel.
us ist thinera lera tharf.
Sia weldun that hie it antquathi.
than mohta hie thoh antkennian wel·
iro wrethan willion.
Te hui gi warlogan quat hie.
fundot min so fruocno·
Ne scal iu that te frumu werthan.
that gi driegirios·
darnungo·
welliat mi forfahan.
Hiet hie thuo forth dragan·
te scawonne thia scattos.
thia gi sculdiga sind·

was, du bist Rechtsprecher, sagten sie,
allen Völkern,
weisest Wahres so viel,
nicht ist dir werth je etwas
vorzuenthalten
der Menschen keinem,
um seines Reichthums willen,
nein, du immer das Recht sprichst,
und auf den Gottes Weg
der Männer Gesinde
leitest mit deinen Lehren.
Nicht mag dir Tadel ein Mann
finden unter diesem Volke.
Nun wir dich fragen sollen,
reicher Volksherr:
welch Recht hat
der Kaiser von Rom,
der sich von dem Könige dahier
Zinsen fordert,
und gezählt hat,
was wir ihm gülten sollen
in der Jahre jeglichem
an Kopfsteuern,
sage, was dir davon im Sinne dünket,
ist es recht oder nicht?
rathe für deine
Landsleute wohl,
uns ist deiner Lehre Durft.
Sie wollten, daß er es verneinte.
Dann mochte er doch erkennen wohl
ihren feindlichen Willen.
Warum, ihr Wahrlügner, sagte er,
versucht ihr mich so tückisch?
Nicht soll euch das zum Frommen werden,
daß ihr Trügner
hinterlistig
wollet mich verfangen.
Hieß er dann vorbringen,
zu schauen die Münzen,
die ihr schuldig seid

an that geld te geban.	als die Gülte zu geben.
Iudeon druogun·	Die Juden brachten
enn silubrinna forth.	einen Silberling heran.
sahun managa tuo.	Sahen manche zu,
huo hie was gimunitod.	wie er war gemünzet.
Was an middion scin·	War in Mitten sichtlich
thes kesures bilithi.	des Kaisers Bild,
that mohtun sia ankennian well.	das mochten sie erkennen wohl,
iro herren hobidmal.	ihres Herrn Hauptbild.
Thuo fragoda thie helago crist.	Da fragte sie der heilige Christ
after huem thiu gilicnissi·	nach wem die Gleichniß
gilegid wari.	aufgeprägt wäre.
Sia quathun that it wari·	Sie sagten, daß es wäre
weroldkesures·	des Weltkaisers
ſan rumuburg·	von Romaburg,
thes the allas thieses rikes·	des, der all dieses Reiches
habit giwald.	hat die Gewalt
an thesaro weroldi.	auf dieser Welt.
Than welliu ik iu te waron quat hie·	Dann will ich euch in Wahrheit, sprach er,
selbo seggian.	selber sagen,
that gi im sin gebat·	daß ihr ihm das Seine gebt,
weroldherren is giwunst.	dem Weltherrn seinen Gewinnst,
endi waldand gode·	und dem waltenden Gotte
selliat that thar sin ist.	zahlet, was da sein ist,
that sculun iuwa seolun wesan·	daß mögen euere Seelen sein
gumono gestos.	der Guten Geister.
Thuo warth thero iudeono hugi·	Da ward der Juden Absicht
geminsod an them mahle.	vereitelt in der Rede.
Ni mahtun thie menscathon·	Nicht konnten die Meinthäter
wordon gewinnan.	durch Worte gewinnen,
so iro willeo geng·	wie ihr Wille ging,
that sia ina ſorfengin.	daß sie ihn verfingen,
huand im that frithubarn godes·	weil sich das Friedekind Gottes
wardoda wid thia wrethan.	wahrte vor den Argen,
endi im war angegin·	und in Wahrheit entgegen,
suot spell sagda.	sichern Spruch sagte,
thoh sia ni warin so saliga te thiu.	obwohl sie nicht waren so selig dazu,
that sia it so ſarfengin.	daß sie ihn so empfingen,
so it iro fruma wari.	wie es ihre Wohlfahrt war.

XCVI. Jesus lehrt: die Ehebrecherin.

(Joh. 3, 8—11).

XLVII. Sia ni weldun it thoh forlatan.
ac hietun thar ledian forth·
en wib for them werode.
thiu habda wam gifrumid·
unreht enwald.
thiu idis was bifangan·
an farlegarnisse.
was iro libes scolo.
that sia firio barn·
ferahu binamin.
ahtin ira aldras.
so was an iro ewe giscriban.
Sia bigunnun ina thuo fragon·
fruoknie liudi.
wretha mid iro wordon.
huat sia scoldin them wibe duan.
huedar sia sia quelidin·
thi sia sia quica letin·
eftha huat hie umbi sulica dadi·
adelian weldi.
Thu west huo thesaro menigi.
quathun sia moyses gibuod·
waron wordon.
that allaro wibo gihuilic.
an forlegarnissi.
libes forwarahti.
endi that sia than awurpin·
weros mid handon·
starkon stenon.
Nu maht thu sia sehan standan hier·
an sundion bifangan.
sagi huat thu thes wellies.
Woldun ina widarsacon·
wordon forfahan.
Ef hie that giquathi·
that sia sia quika lietin.

Sie nicht wollten es dennoch lassen,
sondern hießen dar leiten herbei
ein Weib vor dem Wehrthum,
die hatte eine Schandthat verübt,
großes Unrecht,
die Frau war ertappt
auf Eheverletzung,
war ihres Leibes schuldig,
daß sie die Menschenkinder
des Lebens beraubten,
endeten ihr Alter.
So war in ihrem Gesetze geschrieben.
Sie begannen ihn da zu fragen,
die frechen Leute,
böswillig mit ihren Worten,
was sie sollten dem Weibe thuen,
ob sie sie tödteten,
oder ob sie sie leben ließen,
oder was er wegen solcher That
urtheilen wollte.
Du weißt, wie dieser Menge,
sprachen sie, Moyses gebot
mit wahren Worten,
daß aller Frauen jegliche
in Eheverletzung
das Leben verwirke,
daß sie dann erwürfen
die Wehren mit Händen
durch starke Steine.
Nun magst du sie sehen stehen hier
in Sünden ergriffen,
sage, was du dafür wollest.
Wollten ihn die Widersacher
mit Worten verfangen.
Wenn er das aussagte,
daß sie sie leben ließen,

frithodi ira ferahe.
than weldi that folc iudeono queden·
that he iro aldiron·
eo widersagdi.
thero liudio landreht.
Ef he sie than heti libu binimen.
thea magad fur theru menegi
than weldun sia quethan that hie so mildan hugi.
ni bari an is brioston.
so scoldi habbian barn godes.
Weldun sia so huethares·
helagna crist·
thero wordo giwitnon.
thie hie thar for them weroda gispraki.
adeldi te duome.
Than wisse drohtin crist.
thero manno so garo·
muodgithahti.
iro wrethan willion.
Thuo hie te them werode sprac·
te allon them erlon.
So huilik so iuwer ano si quat hie·
slithia sundiun.
so ganga iro selbo tuo·
endi sia at erist·
erl mid is handon·
stena werpe.
So stuodun iudeon·
thahtun endi thagodun.
ni mahta thegan nigen.
wid them wordquidi·
widarsaca findan.
gihogda manno gihuilik·
menngithahti.
is selbes sundia.
ni was iro so sicor enig.
that hie bi them wordon.
them wibe gidorste.
sten anwerpan.

schützte ihre Seele,
dann würde das Volk der Juden sagen,
daß er ihrer Vorältern
Gesetze widerspräche,
der Leute Landrecht,
wenn er sie dann hieße des Lebens berauben,
die Magd vor der Menge,
dann wollten sie sagen, daß er so milden Sinn
nicht trüge in seiner Brust,
wie sollte haben das Kind Gottes.
Wollten sie beides Falles
den heiligen Christ
wegen der Worte beschuldigen,
die er da vor der Menge spräche,
vorbrächte zum Urtheil.
Dann wußte Christ der Herr
gar wohl der Männer
Muthgedanken,
ihren feindlichen Willen.
Dann er zu der Wehrschaft sprach,
zu allen den Löhnern,
Jeglicher von euch, der frei ist, sprach er,
von freventlicher Sünde,
der gehe zu ihr selber hin,
und sie zuerst,
der Mann, aus seinen Händen
mit einem Steine werfe.
Da standen die Juden,
dachten und sannen,
nicht mochte ein Degen irgend
wider den Wortspruch
eine Widersache finden,
entsann sich der Männer jeglicher
Meingedanken,
seinselbes Sünden,
nicht war ihrer so sicher einer,
daß er nach den Worten
dem Weibe sich getrauete
einen Stein anzuwerfen,

ac lietun sia standan thar·
ena thar inne.
endi im ut thanan·
gengun gramharda·
iudeoliudi·
en after odron.
antthat iro thar enig ni was.
thes fiondo folkes.
thia iro ferahes tuo·
thero idis aldarlagio.
ahtean weldi.
Thuo gifran ik that sia fragoda.
frithubarn godes.
allaro gumono besta.
Huar quamun that iudeono folk quat hie·
thina widersacon·
tha thi hier wrogdun te mi.
Ni sia thi hiudu wiht·
harmes ne gidadun.
thia liudi lethes.
thia thi weldun libu bineman·
wegian te wundron?
Thuo sprac im eft that wib angegin.
quat that iro thar nioman·
thuru thes nerienden·
helaga helpa.
harm ne gifrumidi·
wammes te lone.
Thuo sprac eft waldand crist.
drohtin manno.
Ne ik thi geth deriu wiht quat hie.
ac gang thi hel hinan.
lat thi an thinon hugie sorga.
that thu nio sith after thius·
so sundig ni werthes.
Habda iro thuo geholpan·
helag barn godes.
gifrithod ira ferahe.

sondern ließen sie stehen dar,
allein dar inne,
und aus von dannen
gingen die gramharten
Judenleute
einer hinter dem andern,
bis daß ihrer da nicht einer war,
des Feinde-Volkes,
der ihr das Leben da,
der Frau den Alterslauf,
kürzen wollte.
Da erfuhr ich, daß sie fragte
das Friedekind Gottes,
aller Guten bester,
Wo blieben, das Judenvolk, sprach er,
deine Widersacher,
welche dich hier anklagten bei mir?
nicht sie dir heute etwas
Harmes thaten,
die Leute Leides,
die dich wollten des Lebens berauben,
quälen zum Erstaunen?
Da sprach ihm drauf das Weib entgegen,
sagte, daß ihr da Niemand
ob des Errettenden
heiliger Hülfe
Harm gethan,
ihrem Laster zum Lohne.
Da sprach drauf der waltende Christ,
der Herr der Mannen,
ich dir auch jetzt schade nichts, sagte er,
sondern gehe heil von hier,
laß dir in dein Herz die Sorge,
daß du niemals wieder nach diesem
so sündig werdest.
Hatte ihr da geholfen
das heilige Kind Gottes,
gerettet ihr Leben.

XCVII. Jesus lehrt vom h. Geist. Seine Freunde und Feinde.

(Joh. 7, 37—39. 10, 19—33).

Thann stuod that folc iudeono.
ubiles an muod·
so fon eriston·
wrethes willien.
huo sia werodheti·
wid that frithubarn godes·
frummean muostin.
habdun thia liudi an tue·
mid iro giloben gifangan.
was thiu smala thioda·
sines willien·
gernera mikilu.
thes godes barnes.
word te gifrummeanne.
so im iro fraho gibod.
ruomodun rehte batt·
than thia rikun man.
habdun ina for herren.
gie for hebancuning.
folgodun im gerno.
Thuo giwet im thie godes suno·
an thena wih innan.
huarab ina werod umbi.
meginthiodo gimang.
hie an middion stuod.
lerda thia liudi.
liohton wordon.
hludera stemnun.
was hlust mikil.
thagoda thegan manag.
endi hie thero thieda gibod.
so hue so thar mid thurstu·
bithuungan wari.
so gange im herod drincan te mi.
quat hie dago gihuilikes·
suotian brunnon.

Dann stand das Judenvolk
übeles — im Herzen,
wie von erst an —
feindlichen Willens,
wie sie Volkshaß
wider das Friedekind Gottes
erwirken möchten.
Hatten die Leute entzwei
mit ihrem Glauben sich getheilt,
war der bedürftige Theil
seines Willens,
begieriger um Vieles
des Gotteskindes
Wort zu vollbringen,
wie ihnen ihr Frohn gebot,
trachteten nach dem Rechten eifriger,
als die reichen Männer,
hielten ihn für den Herrn,
ja für den Himmelskönig,
folgten ihm gerne.
Da begab sich der Gottessohn
in das Weihthum hinein,
drängte ihm Wehrthum rings,
dichter Volkshaufe.
Er in der Mitte stand,
lehrte die Leute
mit lichten Worten
mit lauter Stimme,
war großes Lauschen,
staunte mancher Degen,
und er dem Volke gebot,
wer da mit Durste
bedrängt wäre,
der komme hieher zu trinken zu mir,
sagte er an der Tage jeglichem,
süßen Brunnen.

Ik mag iu seggean filo.
so hue so hier gilobit te mi·
liudio barno·
fasto undar theson folke.
that im thann fliotan sculun.
fan is lichamen·
libbiandi fluod.
rinandi water.
ahaspring mikil.
cumat thanan quica brunnon.
Thesa quidi werthad wara.
liudion gilestid.
so huem so hier gilobit te mi.
Thann menda mid thiu wataru·
waldandi crist.
her hebancuning.
helagna gest.
huo thena firio barn·
antfahan scoldin.
lioht endi listi·
endi lib ewig.
hohan hebanwang.
endi huldi godes.
XLVIII. Wurdun thuo thia liudi·
umbi thia lera cristes.
umbi thiu word an giwinne.
stuodun wlanca man.
gelmuoda iudeon.
spracun gelp mikil.
habdun it im te hosce.
quathun that sia mohtin gihorian well.
that im mahlidin fram·
muodiga wihti·
unholda ut.
Nu hie an woh lerid quathun sia.
wordu gehuilicu.
Thuo sprac eft that werod oder.
Ni thurbun gi thena leriand.
lahan quathun sia.
cumad libes word·

Ich mag euch sagen viel,
wer immer hier glaubet an mich
von den Leutekindern
fest unter diesem Volke,
daß ihm dann fließen sollen
von seinem Leibe
lebende Flut,
rinnendes Wasser,
ein Ahespring mächtig,
kommen von da quicke Borne.
Diese Worte werden wahr,
den Leuten erfüllet,
jedem, der hier glaubet an mich.
Da meinte mit dem Wasser
der waltende Christ
der hehre Himmelskönig
den heiligen Geist,
wie den der Menschenkinder
empfahen sollen,
Licht und Weisheit,
und Leben ewig,
hohe Himmelsau,
und Huld Gottes.
Kamen da die Leute
um die Lehre Christes,
um die Worte in Zwietracht.
Standen stolze Männer,
keckmüthige Juden,
sprachen Hohn, derben,
thaten es ihm zum Spotte,
sagten, daß sie es könnten hören wohl,
daß sprächen aus ihm
grimmige Wichte,
unholde, hervor,
nun er zum Übeln lehrt, sagten sie,
mit jeglichem Wort.
Da sprach aber das andere Volk,
nicht dürft ihr den Lehrenden
schelten, sagten sie,
kommen Lebens-Worte

mahtig fan is muthe.
hie sprikit manages huat·
wundres an thesaro weroldi.
Nist that wretharo dad·
fiondo craftes.
Nio it than te sulikero frumu ni wirthi·
ac it gegnungo·
fan gode alowalden·
cumit fan is crafte.
that mugun gi antkennian well·
an thiem is waron wordon.
that hie giwald habit·
alles obar erthu.
Thuo weldun ina thea antsacon thar·
an stedi fahan.
eftha stenan awerpan.
ef sia im thero manno·
menigi ni andriedin.
Ni forohtedin that folcscipi.
Thuo sprac that frithubarn godes.
ik togiu iu guodes so filo quat hie·
fan gode selbon·
wordo endi werco.
Nu welliat gi mi witnon hier·
thuru iuwan starcan hugi.
stenan awerpan·
bilosian mi libu.
Thuo spracun im eft thia liudi angegin.
wretha widarsacon.
Ne wi it be thinon werkon ni duot quathun sia.
that wi thi aldres tuo·
ahtian welliat.
ac wi duot it be thinon wordon.
huand thu sulic wah sprikis.
huand thu thic so maris·
endi sulic men sagis·
gihis for theson iudeon·
that thu sis god selbo·
mahtig drohtin·

mächtig von seinem Munde,
er spricht mancherhand
Wunder in dieser Welt.
Nicht ist das der Bösen That
durch der Feinde Kraft.
Nie es sonst zu solchem Segen würde,
ja es offenbar
von Gott den Allwaltenden,
kommt, von dessen Kraft,
das möget ihr erkennen wohl
an seinen wahren Worten,
daß er Gewalt hat
über Alles auf Erden.
Da wollten ihn die Widersacher da
an der Stätte fahen,
oder mit Steinen erwerfen,
Wenn sie sich vor der Mannen
Menge nicht scheueten,
nicht fürchteten die Volkschaft.
Da sprach das Friedekind Gottes:
ich zeige euch Gutes so viel
von Gotte selber
in Worten und Werken,
nun wollt ihr mich strafen hier
in euerm starren Sinne
mit Steinen erwerfen,
entlösen mich des Lebens.
Da sprachen ihm drauf die Leute entgegen,
die feindlichen Widersacher,
nicht wir es wegen deiner Werke thun, sagten sie,
daß wir dich des Lebens nun
berauben wollen,
sondern wir thuen es wegen deiner Worte,
weil du solche Bosheit sprichst,
da du dich so rühmest,
und solche Frevel sagst,
prahlst vor diesen Juden,
daß du seiest Gott selber,
der mächtige Droste,

endi bist thi thoh man so wi·
cuman fan theson cunnie·
Crist alowaldo·
ne wolda thero iudeono thuo·
leng gelpes horian·
wretharo willion·
ac hie im af them wihe fuor.
obar iordanes strom·
habda iungron mid im·
thia is saligun gisithos·
thia im simlon mid im·
willion wonodun·
suohta werod oder·
Deda thar so hie giwonoda·
drohtin selbo lerda thia liudi·
gilobda thie wolda·
an is helagun word·
that scolda sinnon well·
manno so huilicon·
so that an is muod ginam.

und bist dir doch ein Mensch, wie wir
gekommen von diesem Stamme.
Christ der Allwaltende
nicht wollte da der Juden
Hohn länger hören,
der Störrischen Willen,
sondern er von dem Weihthum ging
über den Jordanstrom,
hatte die Jünger bei sich
die seligen Gefährten sein,
welche immer bei ihm
willig weilten,
suchte Wehrschaft, andere,
that dar, wie er pflegte,
der Droste selber lehrte die Leute,
glaubte,wer wollte,
an sein heiliges Wort,
welches bekam immer wohl
der Mannen jeglichem,
wer es in sein Gemüth nahm.

XCVIII. Jesus thut Wunder: Auferweckung des Lazarus.

(Joh. 7, 1—45).

Thuo gifrang ik that thar te criste·
cumana wurdun·
bodon fan bethaniu·
endi sagdun them barne godes·
that sia an that arundi tharod·
idisi sendin·
maria endi martha·
magad frilica·
suitho wunsama wib·
thia wissa hie bethia·
Warun im gisuester tua·
thia hie selbo er·
minnioda an is muode·
thuru iro mildian hugi·
thiu wib thuru iro willion guodan·

Dann erfuhr ich, daß dar zu Christe
kamen gegangen
Boten von Bethania,
und sagten zu dem Sohne Gottes,
daß sie zu der Botschaft dorthin
Frauen sendeten,
Maria und Martha,
edle Frauen,
sehr wonnesame Weiber,
die kannte er beide,
waren sich Geschwister zwei,
die er selber zuvor
minnte in seinem Gemüthe
wegen ihres milden Sinnes,
die Frauen, wegen ihres guten Willens.

Thuo sia im te waron·
anbudun fon bethaniu·
that iro bruother was·
lazarus legarfast·
endi that sia is libes ni wandun·
badun that tharod quami·
crist alowaldo·
helag te helpu·
Reht so hie sia gihorda·
thuo seggian fan so siecon·
so sprak hie san angegin·
Quat that lazaruses·
legar ni wari·
giduan im te dode·
ac thar scal drohtines lof quat hie·
gifrumid werthan·
nis it im te odron freson giduan·
Was im thar thuo selbo·
suno drohtines·
tua naht endi dagas·
thiu tid was thuo ginahit·
that hie eft te hierusalem·
iudeoliudeo·
wison welda·
so hie giwald habda·
Sagda thuo is gisithon·
suno drohtines·
that hie eft obar iordan·
iudeoliudi·
suokean welda.
Thuo spracun im san angegin·
iungron sina·
te hui thu so gern tharod quathun sia·
fro min te faranne·
Ni that nu furn ni was·
that sia thik thinero wordo·
witnon hogdun·
weldun thi mid stenon starcan awerpan·
nu thu eft undar thia stridigun thioda·
fundos te faranne·

Dann sie ihm in Wahrheit
entboten von Bethania,
daß ihr Bruder war,
Lazarus, bettlägerig,
und daß sie sein Leben nicht hofften,
baten, daß dorthin käme
Christ der allwaltende,
der heilige zu Hülfe.
Gleich als er sie hörte
da sagten von so Siechem,
sprach er sofort entgegen,
sagte, daß des Lazarus
Lager nicht wäre
gemacht ihm zum Tode,
sondern dar soll des Drosten Lob, sprach er,
gefördert werden,
nicht ist es ihm zu sonstiger Gefahr gethan.
War sich dar dann selber
der Sohn des Drosten
zwei Nächte und Tage.
Die Zeit war dann genahet,
daß er wieder zu Hierusalem
die Judenleute
prüfen wollte,
wie er Gewalt hatte.
Sagte dann seinen Gefährten
der Sohn des Drosten,
daß er wieder jenseit des Jordans
die Judenleute
suchen wollte.
Da sprachen ihm gleich entgegen
die Jünger sein,
weshalb du so begehrst dahin, sagten sie,
mein Fürst, zu fahren?
nicht das nun lange war,
daß sie dich deiner Worte wegen
zu strafen gedachten,
wollten dich mit starken Steinen erwerfen,
nun du wieder unter das streitige Volk
dich bereitest zu fahren,

Thar ist fiondo ginuog·
erlos obarmuoda·
Thuo thero tuelifio en·
Thuomas gimalda·
was im githungan mann·
durlic drohtines thegan.
Ne sculun wi im thia dad lahan quat hie·
Ni wernian wi im thes willien·
ac wita im wonian mid.
Thuoloian mid usses thiodne·
that ist thegnes cust·
that hie mid is frahon samad·
fasto gistande·
doie im thar an duome·
duan us alla so·
folgon im te thero ferdi·
ni latan use fera wid thiu·
wihtes wirdig·
Neba wi an them werode mid im·
doian mid uson drohtine·
than lebot us thoh duom after·
guodword for gumon·
So wurthun thuo iungron cristes·
erlos adalborana·
an enwalden hugie·
herren willien·
Thuo sagda helag crist·
selbo is gisithon·
that aslapan was·
lazarus fan them legare·
habit thit lioht ageban·
ansuebit ist an selmon.
Nu wi an thena sith faran·
endi ina awekkian that hie muoti eft·
thesa werold sehan·
libbiandi lioht·
Thann wirthit iuwa gilobo after thiu·
forthwerd gifestid.
Thuo giwet hie im obar thia fluod thanan·

dar ist der Feinde genug,
übermüthige Dränger.
Da der zwölfte einer
Thomas äußerte,
war ein tugendhafter Mann,
des Drosten theuerer Degen,
nicht sollen wir ihm die That tadeln, sprach er,
nicht wehren wir ihm den Willen,
sondern, wolan! bleiben wir mit ihm,
dulden mit unserm Dienstherrn,
das ist eines Degens Preis,
daß er mit seinem Frohne samt
standhaft stehe,
sterbe dort im Gericht.
Thuen wir alle so,
folgen ihm auf der Fahrt,
nicht achten wir unser Leben dagegen
etwas werth,
außer wenn wir unter dem Volke mit ihm
sterben, mit unserm Drosten,
dann bleibt uns doch als Urtheil nachher
Gutwort vor dem Guten.
So wurden die Jünger Christes,
Kämpen, edelgeborne,
in einmüthigem Sinne
dem Herrn zu Willen.
Dann sagte der heilige Christ
selber seinen Gefährten,
daß entschlafen war
Lazarus auf dem Lager,
hat dies Licht aufgegeben,
entschlummert ist er zu Seligkeiten.
Nun wir zu der Stelle reisen,
und ihn erwecken, daß er möge wieder
diese Welt sehen,
lebend das Licht,
dann wird euer Glaube nachdem
weiterhin gefestiget.
Dann begab er sich über die Flut dannen,

thie guodo godes suno·	der gute Gottessohn,
anthat hie mid is iungron quam·	bis daß er mit seinen Jüngern kam
thar te bethaniu·	dort nach Bethania,
barn drohtines·	der Sohn des Drosten,
selbo mid is gisithon·	selber mit seinen Gefährten,
thar thia gisuester tua·	wo die zwei Geschwister
maria endi martha·	Maria und Martha
an muodkaron·	in Herzenskummer
seraga satun·	schmerzvoll saßen.
Was thar gisamnot filo·	War da versammelt viel
fan hierusalem·	von Hierusalem
iudeoliudo·	der Judenleute,
thia thiu wib woldun·	welche die Frauen wollten
wordon fruobrean.	mit Worten befrieden,
that sia so ni karodun·	daß sie so nicht bejammerten
kindiunges dod.	des Kindjungen Tod,
lazaruses farlust.	des Lazarus Verlust.
So thuo thie landes ward.	Wie da der Landeswart
gieng an thia gardos.	kam zu dem Gehöfde,
so wurdun thes godes barnes.	so wurde des Gotteskindes,
cumi thar gicuthit.	Kunft dar gekündet,
that hie so craftig was·	daß er, der so kräftige, war
bi thero burg utan.	bei der Burg außen.
Thuo im bethiun was·	Da ihnen beiden war,
thien wibon sulic willio·	den Weibern solches nach Wunsche,
that sia im waldand crist tuo·	daß sie den waltenden Christ zu sich,
that frithubarn godes.	das Friedekind Gottes,
farandian wissun.	auf der Fahrt wußten.
XLIX. Thuo them wibon was·	Da den Weibern war
williono mesta·	der Wünsche größter
cumi drohtines.	die Kunft des Drosten,
endi cristes word·	und Christes Wort
te gihorianne.	zu hören.
Heouandi geng·	Weinend ging
martha muodcarag·	Martha, seelenbetrübt,
wid so mahtigna·	mit dem Mächtigen
wordon wehslon.	Worte zu wechseln,
endi wid waldand sprak.	und zu dem Waltenden sprach,
an iro hugie hrewag.	in ihrem Herzen bekümmert,
Thar thu mi herro min quat siu.	wofern du mir, mein Herr, sagte sie,

neriendero best.
nahor waris.
heliand thie guodo.
thann ni thorfti ik nu sulic harm tholon.
bittara briostcara.
than ni wari nu min bruother dod·
lazarus fan theson liohte.
ac hie mahti libbian forth.
ferahes gefullid.
Ik thoh fro min te thi·
liohto gilobiu.
lerandero best.
so hues so thu biddian wili·
berahtan drohtin.
that hie it thi san fargibit.
god alomahtig.
giwirthot thinan willion.
Thuo sprak eft waldand crist.
thero idis andwordi.
Ni lat thu thi an innan thes quat hie.
thinon sebon suercan.
Ik thi seggian mag·
waron wordon.
that thes nist giwand enig·
ne thin bruother scal·
thuru gibod godes.
thuru drohtines craft·
fan dode astandan.
an is likhamen.
All hebbiu ik gilobon so quat siu·
that it so giwerthan scal.
so huann so thius werold endiot.
endi thie mario dag·
obar mann farid.
that hie thann fan erthu scal·
upp astandan.
an them duomes dage.
than werthad fan dode quica.

der Rettenden bester,
näher wärst,
Heiland der gute,
dann nicht braucht ich jetzt solchen Harm zu dulden,
bitteres Herzeleid,
dann nicht wäre nun mein Bruder todt,
Lazarus von diesem Lichte,
sondern er sich möchte leben fort
des Geistes erfreuet,
ich jedoch, mein Herr, zu dir
lichthell glaube,
der Lehrenden Bester,
um was du immer bitten wollest
den erlauchten Drosten,
daß er es dir gleich gewährt,
Gott der allmächtige,
würdigt deinen Willen.
Da sprach drauf der waltende Christ
der Frau zur Antwort,
nicht laß du dir im Innern deshalb, sprach er,
die Seele verdüstern,
ich dir sagen mag
mit wahren Worten,
daß deß nicht ist Wende irgend
darin daß dein Bruder soll
durch Gebot Gottes,
durch des Drosten Kraft,
vom Tode auferstehen
in seinem Leichname.
Ganz habe ich den Glauben so, sprach sie,
daß es so geschehen soll,
dann wenn diese Welt endet,
wenn der hehre Tag
über die Menschen fährt,
daß er dann von der Erde wird
auferstehen
an dem Tage des Gerichts,
wann werden vom Tode lebendig

thuru maht godes·
mankunnies gehuilic·
ariſat ſan rastu.
Thuo sagda riki crist·
thero idis alomahtig·
opanon wordon·
that hie selbo was·
suno drohtines.
bethiu ge lioht ge lib·
liudio barnon·
te astandenne.
Nio thie stereban ni scal·
lif farliesan.
thie hier gilobit te mi.
Thoh ina eldibarn·
erthu bithekkian·
diopo bidelwan.
Nis hie dod thiu mer.
that flesk is bifolahan·
that ferah ist gihaldan.
ist thiu seola gisund.
Thuo sprak im eſt san angegin·
that wib mid iro wordon.
Ik gilobiu that thu thie waro bist quat siu·
waldandes suno crist alowaldo.

that mag man antkennian wel·
witan an thinon wordon.
that thu giwald habis.
thuru thiu helagun giscapu.
himiles endi erthun.
Thuo gefran ik that thero idiseo.
quam oder gangan·
maria muodcarag.
gengun iru managa after·
iudeoliudio.
thuo siu them godes barne.
sagda seragmuod.
huat iro te soragu gistuod.

durch die Macht Gottes
des Menschengeschlechtes alle,
erheben sich von der Rüste.
Da sagte der reiche Christ
der Frau, der Allmächtige,
mit offenen Worten,
daß er selber war,
der Sohn des Drosten,
beides, wie Licht so Leben,
den Leute-Kindern
zum auferstehen.
Nie der sterben (nicht) soll,
sein Leben verlieren,
der hier glaubet an mich,
obwohl ihn die Zeitkinder
mit Erde bedecken,
tief vergraben,
nicht ist er todt darum mehr,
das Fleisch ist bestattet,
der Geist ist erhalten,
ist die Seele gesund.
Da sprach ihm drauf gleich entgegen
das Weib mit ihren Worten,
ich glaube, sagte sie, daß du bist der wahre
Sohn des Waltenden, Christ der Allwaltende,

das mag man erkennen wohl,
wissen an deinen Worten,
daß du Gewalt hast
durch die heilige Bestimmung
des Himmels und der Erde.
Da erfuhr ich, daß der Frauen
kam die andere gegangen,
Maria, seelenbetrübt,
gingen ihr in Menge nach
die Judenleute,
dann sie zu dem Gottessohne
sagte trauermüthig,
was ihr zu Sorgen war

an iro hugie harmes.	in ihrem Herzen Harmes,
hofnu cumda·	mit Seufzen bejammerte sie
lazaruses farlust·	des Lazarus Verlust,
leobes mannes·	des lieben Mannes,
griot gornondi.	weinte schluchzend,
antthat them godes barne.	bis daß dem Gotteskinde
hugi warth gihruorid.	das Herz ward gerührt,
heta trahni·	heiße Thränen
wopu awillun.	mit Wehklage entwallten,
endi thuo te them wibon sprac·	und dann zu den Weibern sprach,
hiet ina thuo ledian·	hieß ihn dann leiten,
thar lazarus was.	wo Lazarus war
fuldu bifolhan.	mit Erde beschüttet,
lag thar en felis bi oban.	lag dar ein Fels oben über,
hard sten bihlidan.	ein harter Stein gedeckt.
Thuo hiet thie helago crist·	Da hieß der heilige Christ
antlucan thia hlea.	entheben die Decke,
that hie mosti that lik sehan.	daß er konnte die Leiche sehen,
hreu scawoian·	den Todten schauen.
Thuo ni mohta iru hugi mithan.	Da nicht konnte ihr Herz halten,
martha for thero menigi·	Martha vor der Menge,
wid mahtigna sprac.	zu dem Mächtigen sprach sie,
Fro min thie guodo quat siu·	mein Herr, der gute, sagte sie,
ef man thena felis nimid·	wenn man den Fels wegnimmt,
thena sten antlukit.	den Stein abdeckt,
thann waniu ik that thanen stanc cume·	dann glaube ich, daß dannen Gestank kommt,
unsuoti suec.	unsüßer Geruch,
huand ik thi seggian mag·	weil ich dir sagen mag
waron wordon·	mit wahren Worten,
that thes nist giwand enig.	und daß deß nicht ist einiger Zweifel,
that hie thar nu bifolahan was·	daß er dar nun bestattet war
fiwar naht endi dagos·	vier Nächte und Tage
an them erthgrabe.	in dem Erdgrabe.
Andwurdi gaf·	Antwort gab
waldand them wibe·	der Waltende dem Weibe,
huat sagda ik thi te waron er quat hie.	was sagte ich dir in Wahrheit, sprach er,
ef thu gilobian wili.	wenn du glauben willst,
than nist nu lang te thiu·	dann ist es nun nicht lange bis dahin,
that thu hier antkennean scalt·	daß du hier erkennen sollst

craft drohtines.
thia mikilun maht godes.
Thuo gengun managa to·
afhuobun hardan sten.
thuo sah thie helago crist·
upp mid is ogon.
alat sagda·
them thie thesa werold giscuop.
thes thu min word gihoris quat hie·
sigidrohtin.
self ik wet.
that thu so sinnon duos.
Ac ik duon it·
be thison grotan·
iudeono folke.
that sia that te waron witin·
that thu mi an thesa werold sandos·
theson liudion te lerun.
Thuo hie ti lazaruse hreop·
starkero stemnun.
endi hiet ina uppstandan.
ge fan them grabe gangan.
Thuo warth thie gest cuman.
an thena likhamon.
he bigan is lithi hruorian.
antwarp under them giwadie.
was im biwundan thuo noh.
an hreubeddon bihelid.
hiet im helpan thuo·
waldandeo crist.
Weros giengun tuo.
antwundun that giwadi·
wanom upp araes·
lazarus te theson liohte.
was im is lib forgeban·
that hie is aldargilagu·
egan muosti.
frithu forthwardes.
Thuo faganodun bethia·
maria endi martha·

die Kraft des Drosten,
die gewaltige Macht Gottes.
Dann gingen Manche hinzu,
abhuben den harten Stein.
Da sah der heilige Christ
empor mit seinen Augen,
Dank sagte er
dem, der diese Welt erschuf,
daß du mein Wort erhörst, sprach er,
Siegesdroste,
selber ich weiß,
daß du so immer thuest.
Doch ich thu es
bei diesem großen
Judenvolke,
daß sie das in Wahrheit wissen,
daß du mich in diese Welt sandtest
diesen Leuten zu Lehren.
Dann er zu Lazarus rief
mit starker Stimme,
und hieß ihn aufstehen,
und aus dem Grabe gehen.
Da ward der Geist kommend
in den Leichnam,
er begann seine Glieder zu rühren,
erhob sich unter dem Gewande,
war bewunden da noch,
in Leichentücher gehüllt.
Hieß ihm helfen da
der waltende Christ.
Wehren gingen hinzu,
entwanden das Gewand.
Im Glanze auferstand
Lazarus zu diesem Lichte.
War ihm sein Leben wieder gegeben,
daß er seinen Altersgang
haben konnte,
den Frieden forthin.
Da freueten sich beide,
Maria und Martha.

ni mag that mann odron·	Nicht vermag das ein Mann dem andern
giseggian te suothen.	zu sagen zur Genüge,
huo thia gisuester tua·	wie die zwei Schwestern
mendun an iro muode.	frohlockten in ihrem Herzen.
Manag wundroda·	Mancher wunderte sich
iudeoliudeo·	der Judenleute,
thuo sia ina fan them grabe sahun.	da sie ihn von dem Grabe sahen
sithon gesundan.	wandeln, den gesunden,
thena thi er suht fornam.	den, welchen zuvor Sucht hinnahm,
endi sia bidulbun·	und sie begruben
diopo undar erthun·	tief unter der Erde,
libes losan.	den Lebenslosen,
thuo muosta im libbian forth·	da konnte er leben fortan
hel an hemon.	heil in einem Heim.
So mag hebancuninges·	So mag des Himmelskönigs
thiu mikila maht godes·	die gewaltige Macht Gottes
manno gehuilikes·	eines jeglichen Menschen
ferahe giformon.	Seele begünstigen,
endi wid fiondo nith·	und wider der Feinde Drang,
helag helpan.	der Heilige, helfen
so huem so hie is huldi fargibit.	jedem, dem er seine Huld verleihet.
L. Thuo warth thar so managon man·	Da ward dar so manchem Manne
muod after criste·	das Gemüth zu Christe
gihuorban hugiscefti.	gewendet, die Sinneskräfte,
sithor sia is helagun werc.	seitdem sie seine heiligen Werke
selbon gisawun.	selber gesehen,
huand gio er sulic ni warth.	weil jemals eher nicht geschah solches
wundar an weroldi.	Wunder in der Welt.

XCIX. Jesu Feinde zu Jerusalem beschließen im Rathe unter Kaiphas, dem Hohenpriester, seinen Tod.

(Joh. 11, 46–56).

Thann was eft thes werodes so filo.	Dann war dagegen des Wehrthums so viel,
muodstarca mann.	starrmüthige Männer,
ne weldun thie maht godes·	nicht wollten sie die Macht Gottes
antkennian kuthlico.	erkennen kundbarlich,
ac sia wid is craft mikil·	sondern sie wider seine große Kraft
wunnun mid iro wordon.	kämpften mit ihren Worten,

Warun im waldandes·
lera so letha.
suohtun im liudi odra·
an hierusalem·
thar iudeono was·
heri handmahal.
endi hobitstedi.
grot gumscipi.
grimmero thiedo.
Sia cuthdun im thuo cristes werc.
quathun that sia quican sawin·
thena erl mid iro ogon.
the an erthu was·
foldu bifolahan.
fiwar naht endi dagos.
dod bidoluan.
antthat hie ina mid is dadeon selbo·
mid is wordon awekida·
that hie muosti thesa werold sehan.
Thuo was that so widarmuod·
wlancon mannon.
iudeoliudion.
hietun iro gumscipi thuo·
werod samnion.
endi huaravos fahan·
meginthiodo gimang.
an mahtigna crist.
riedun an runu.
Nist that rad enig quathun sia·
that wi that githoloian.
wil thesaro thieda te filo.
gilobon after is lerun.
thann us liudi farad·
an ierid folc.
werthat usa obarhobdion.
rincos fan rumu.
than wi thieses rikes sculun·
losa libbean.
eftha wi sculun uses libes tholon.
helithos usaro hobdo.

waren ihnen des Waltenden
Lehren so leid,
suchten sich andere Leute
in Hierusalem,
wo war der Juden
Obrigkeit, Gerichtshof,
und Hauptstätte,
große Verbrüderung
grimmiger Völker.
Sie verkündeten ihnen da Christes Werk,
sagten, daß sie sahen lebendig
den Mann mit ihren Augen,
der in der Erde war,
vom Boden bedeckt
vier Nächte und Tage
todt begraben,
bis daß er ihn mit seinen Thaten selber,
mit seinen Worten erweckte,
daß er mußte diese Welt sehen.
Da ward das sehr widermüthig
den störrischen Männern,
den Judenleuten,
hießen ihre Gönnerschaft dann,
Wehrthum sammeln,
Meuten vereinigen,
eine gewaltige Volksmenge
wider den mächtigen Christ,
berathschlagten in Versammlung.
Nicht ist das Rath mehr, sprachen sie,
daß wir das dulden,
will dieses Volkes zu viel
glauben nach seiner Lehre,
dann greifen uns die Leute
an, Kriegsvolk,
werden unsere Oberhäupter
die Ritter von Rom,
dann wir dieses Reich werden
verlustig leben,
oder wir werden unseres Lebens entbehren,
wir Helden unserer Häupter.

Thuo sprac thar en giherod man.	Dann sprach dar ein bewürdeter Mann,
obarward wero.	der Oberwart der Wehren,
thie was thes werodes thuo·	der war des Wehrthums allda,
an theru burg innan.	in der Burg innen,
biscop thero liudio.	Bischof der Leute,
Kaiphas was hie hetan.	Kaiphas war er geheißen,
habdun ina gicoranan te thiu.	hatten ihn gekoren dazu
an them iartale·	nach dem Jahrgange
iudeoliudi.	die Judenleute,
that hie thes godes huses·	daß er des Gotteshauses
gomian scolda.	achten sollte,
wardon thes wihes.	warten des Weihthums,
Mi thunkit wundar mikil quat hie.	mich dünket groß Wunder, sprach er,
mari thioda·	erlauchtes Volk,
gi cunnun manages gisceth.	ihr kennet von so Manchem Bescheid,
hui gi that te waron ni witin.	wie ihr das in Wahrheit nicht wisset,
werod iudeono.	ihr Wehrthum von Juden,
that hier ist betera rad.	daß hier ist besserer Rath
barno gihuilicon·	für der Söhne jeglichen,
that man hier enna man·	daß man hier Einen Mann
aldru bilosie.	des Lebens entlöse,
endi that hie thuru iuwa dadi·	und daß er durch euere Thaten
drorah sterabe.	blutig sterbe
furi thit folcscipi.	für diese Volkschaft
ferah farlate.	die Seele verlasse,
than all thit liudwerod·	als daß all dies Leutewehrthum
farloran werthe.	verloren werde.
Ni was it thoh is willeo·	Nicht war es jedoch sein Wille,
that hie so war gisprac.	daß er so wahr sprach,
so forth furi them folke.	so heraus vor dem Volke,
fruma mancunnies·	das Wohl des Menschengeschlechtes
gimenda furi thero menigi.	bezweckte vor der Menge,
ac it quam im fan thero maht godes.	sondern es kam ihm von der Macht Gottes
thuru is helagan heth.	durch sein heiliges Amt,
huand hie that hus godes·	da er das Haus Gottes
thar an hierusalem·	dar in Hierusalem
bigangan scolda.	versehen sollte,
wardon thes wihes.	warten des Weihthums.
bi thiu hie so war gisprak·	Drum er so wahr sprach,
biscop thero liudio.	der Bischof der Leute,

huo scolda that barn godes·	wie sollte das Kind Gottes
alla irminthiod.	alle Erdenvölker
mid is enes ferhu.	mit seiner alleinigen Seele,
mid is libu alosean.	mit seinem Leben erlösen.
That was allaro thesaro liudio rad.	Das war aller dieser Leute Rath,
huand hie gihaloda mid thiu·	weil er holte damit
hietheoda.	das Heidenvolk,
werod an is willion.	das Wehrthum zu seinem Willen,
waldandi crist.	der waltende Christ.
Thuo wurdun enwurdia·	Da wurden einstimmig
obarmuodiga mann.	die übermüthigen Männer,
werod iudeono·	das Wehrthum der Juden,
endi an iro huaraue gispracun·	und in ihrem Rathe sprachen sie,
mari theoda.	das rühmliche Volk,
that sia im ni lietin iro muod tuehon.	daß sie nicht ließen ihren Muth irren,
so hue so ina under them folke·	jeder, der ihn unter dem Volke
findan mohti·	finden möchte,
that hie ina san gifiengi.	daß der ihn gleich finge
endi forth brahte.	und sofort brächte
an thero thiedo thing.	in der Gemeinde Gericht,
quathun that sia ni mahtin githolian leng·	sagten, daß sie nicht möchten gedulden länger,
that sia thie eno man so·	daß sie der eine Mann so
alla weldi·	alle wollte,
werod farwinnan.	das Wehrthum, überwinden.

C. Jesus meidet die Volksmenge und geht nach Ephraim, dann nach Bethania.

(Luk. 12, 38—42. Joh. 11, 54. 12, 1—3).

Than wissa waldand crist·	Dann wußte der waltende Christ
thero manno so garo·	sogar der Mannen
muodgithahti.	Muthgedanken,
hetigrimman hugi.	haßgrimmigen Sinn,
huand im ni was biholan eowiht.	weil ihm war nicht verhohlen irgend etwas
an thesaro middilgard.	in diesem Mittelgarten.
Hie ni welda thuo an thia menigi innan·	Er nicht wollte da in die Menge hinein
sithor opanlico·	seitdem öffentlich,
under that erlo folc·	unter das Löhner-Volk,

gangan under thia iudeon.
bed thie godes suno·
thero torohtun tid.
thiu im tuoward was.
that hie fur thesa thioda·
tholian wolda.
for thit werod witi.
wissa im selbo·
that dagathingi garo.
Thuo giwet im usa drohtin forth.
endi im thuo an effrem.
alowaldo crist·
an thero hohun burg·
helag drohtin wonoda.
mid is werodu.
antthat hie an is willeon huarf.
eft te bithaniu·
brahtmu thiu mikilun.
mid thiu is guoden gumscipiu.
Iudeon bisprakun that thuo.
wordu gihuiliku·
thuo sia im sulic werod mikil·
folgon gisahun.
Nis fruma enig quathun sia.
uses rikies giradi.
thoh wi reht sprecan.
ne thihit uses thinges wiht.
thiu thioda wili·
wendian after is willien.
Imo all thius werod folgot.
liudi bi thiem is lerun.
that wi im lethes wiht·
bi them folcsciepe·
frummian ni muotun.
LI. Giwet im thuo that barn godes.
innan bethaniu·
sehs nahton·
er than thiu samnunga·
thar an hierusalem·
iudeoliudio·

gehen, unter die Juden,
harrte der Gottessohn
der hellen Zeit,
die ihm zukünftig war,
wo er für dieses Volk
dulden wollte,
für dies Wehrthum Strafe,
wußte er ja selber
das Tageding sogar.
Da begab sich unser Herr fort,
und dann zu Ephraim
der allwaltende Christ
in der hohen Burg,
der heilige Droste, wohnte
mit seinem Wehrthum,
bis daß er mit seinem Willen kehrte
wieder nach Bethania
mit dem Gefolge, dem großen,
mit seiner guten Gönnerschaft.
Die Juden besprachen es da
mit jeglichem Worte,
da sie ihm so großes Wehrthum
folgen sahen.
Nicht ist einig Frommen, sprachen sie,
unseres Reiches ein Bestand,
obwohl wir recht sprechen,
nicht gedeihet uns der Dinge eins,
das Volk will
sich wenden nach seinen Willen,
ihm all dies Wehrthum folgt,
die Leute um seine Lehre,
daß wir ihm Leides irgend
bei dieser Volkschaft
anthuen nicht können.
Begab sich da das Kind Gottes
hin nach Bethania
sechs Nächte
eher, denn die Versammlung
dar in Hierusalem
der Judenleute,

an them wihdagon·	in den Weihtagen
werthan scolda.	werden sollte,
that sia scoldin haldan·	daß sie sollten halten
thia helagun tidi·	die heiligen Zeiten,
iudeono pascha·	der Juden Ostern,
bed thie godes suno·	harrte der Gottessohn,
mahtig undar thero menigi.	der mächtige, unter der Menge,
was thar manno craft·	war da der Mannen Kraft,
werodes bi them is wordon.	des Wehrthums, wegen seiner Worte.
Thar gengun ina tue wib umbi·	Da gingen um ihn zwei Weiber,
maria endi martha.	Maria und Martha,
mid mildu hugiu.	mit mildem Sinne,
thienodun im thiolico.	dienten ihm demüthig.
thiodo drohtin·	Der Dienenden Droste
gaf im langsam lon.	gab ihnen wierigen Lohn,
aliet sia lethes gihues.	machte sie jeglichen Leides,
sundiono sicora.	der Sünden frei,
endi selbo gibod·	und selber gebot,
that sia an frithe fuorin.	daß sie in Frieden führen
wither fiondo nith.	wider der Feinde Drang,
thia idisi mid is orlobu guodu·	die Frauen mit seinem Urlaub dem guten,
habdun ira ambahtscipi·	hatten ihre Dienstgeschäfte
biwendid an is willeon.	verwaltet nach seinem Wunsche.

CI. Jesus geht wieder nach Jerusalem, lehrt des Tags im Tempel, übernachtet auf dem Ölberg.

(Luk. 21, 37—38).

Thuo giwet im waldand crist·	Da begab sich der waltende Christ
forth mid thiu folcu·	fort mit dem Volke,
firiho drohtin·	der Lebenden Droste,
innan hierusalem.	hin nach Hierusalem,
thar iudeono was·	da war der Juden
hetilic hardburi.	gehäßige Obrigkeit,
thar sia thia helagun tid·	da sie die heilige Zeit
warodun at them wihe.	feierten in dem Weihthum.
was thar werodes so filo·	War dort des Wehrthums so viel
craftigero cunnio.	von kräftigen Stämmen,
thia ni woldun cristes word·	die nicht wollten Christes Wort

gerno gihorian·	gerne hören,
ni te them godes barne.	nicht zu dem Gottessohne
an iro muodseben·	in ihrem Muthsinne
minnia ni habdun·	Minne hatten,
ac waron im so wretha·	sondern waren ihm so abgeneigt,
wlanca thiodo.	feindselig das Volk,
muodag mancunni·	eine zornige Menschenart,
habdun im morthhugi·	hatten Mordlust,
inwid an innan.	Falsch im Innern,
an auoh farfengun·	zum Verkehrten empfingen sie
cristes lera.	Christes Lehre,
weldun ina craftigna·	wollten ihn, den kräftigen,
witnon thero wordo.	züchtigen der Worte wegen.
Ac was thar werodes so filo umbi·	Aber es war dort des Wehrthums soviel umher,
erlscipi·	Dienerschaft
antlangana dag.	aushaltend den Tag,
habda ina thiu smala thiod.	hatte ihn das geringe Volk
thuru is suotiun word.	wegen seiner süßen Worte
werodu biworpan·	mit Wehrschaft umringt,
that ina thia widersacon.	daß ihn die Widersacher
under them folcscipe·	in der Volkschaft
fahan ne gidorstun.	zu fahen nicht wagten,
ac mithun es bi thero menigi.	sondern mieden seiner ob der Menge.
Than stuod mahti crist·	Dann stand der mächtige Christ
an them wihe innan.	in dem Weihthum innen,
sagda word manag.	sagte manches Wort
firiho barnon te frumu.	den Menschenkindern zum Frommen,
was thar folc umbi·	war dort Volk umher
allan langan dag.	den ganzen Tag lang,
antthat thie liohto giwet·	bis daß ging die lichte
sunno te sedle.	Sonne zum Siedel.
Thuo te selithon fuor·	Dann zu Hause fuhr
mancunnies manag.	des Menschengeschlechtes Menge.
Thann was thar en mari berg·	Dann war da ein ruhmhafter Berg
bi thero burg utan.	bei der Burg außen,
thie was bred endi hoh.	der war breit und hoch,
gruoni endi sconi.	grün und schön,
heton ina iudeobarn·	hießen ihn die Judensöhne
oliweti bi namen.	Ölberg mit Namen,

thar im upp giwet·	da hinauf sich begab
neriendo crist.	der rettende Christ,
so thiu naht bifeng.	wenn die Nacht anfing,
was im thar mid is iungron·	war da mit seinen Jüngern,
so ina thar iudeono negen·	wie ihn da der Juden keiner
ni wissa te waren·	(nicht) wußte in Wahrheit,
huand hie an them wihe stuod·	weil er im Weihthum stand,
liudio drohtin.	der Leute Drohte,
So lioht ostana quam·	wenn das Licht von Osten kam,
antfieng that folcscipi.	empfing die Volkschaft,
endi im filo sagda·	und sagte ihnen viel
wararo wordo.	wahrer Worte.
so nist an thesaro weroldi enig·	So nicht ist in dieser Welt einer,
an thesaro middilgard·	in diesem Mittelgarten
manno so spahi·	so beredt der Männer,
liudeo barno nigen.	der Leutekinder keiner,
that thero lerono mugi·	daß er vermöchte die Lehren
endi gitellian·	zu Ende zu erzählen,
the he thar an themu alahe gisprac.	die er dar in dem Tempel sprach,
waldand an them wihe.	der Waltende in dem Weihthum,
endi sinnon mid is wordon gibod.	und immer mit seinen Worten gebot,
that sia geridin·	daß sie trachteten
te godes rikie.	nach dem Gottesreiche,
allaro manno gihuilic.	aller Menschen jeglicher,
that sia muostin.	daß sie möchten
an them marien dage iro drohtines·	an dem ruhmreichen Tage ihres Drosten
diuritha antfahan.	Herrlichkeit empfangen,
sagda im huat sia te sundiun frumidun·	sagte ihnen, was sie für Sünden verübten,
endi sinnon gibod·	und immer gebot,
that sia thia aleskidin.	daß sie die auslöschten,
hiet sia lioht godes·	hieß sie das Licht Gottes,
minnion an iro mode.	minnen in ihrem Gemüthe,
men farlatan.	Meinthat verlassen,
auoh obarhugdi.	den übelen Übermuth,
odmuodi niman.	Demut annehmen,
hladan that an iro herta.	prägen die in ihr Herz,
quat that im thann wari hebanriki·	sagte, daß ihnen dann wäre das Himmelreich,
garo guodo mesta.	bereit der Güter größtes.

Thuo warth thar gumono so filo·	Da ward da der Hörer so viel
giwendid after is willien.	gewendet nach seinem Willen,
sithor sia that word godes·	seitdem sie das Wort Gottes,
helag gihordun·	das heilige, vernahmen,
hebancuninges·	des Himmelskönigs,
antkendun craft mikil·	erkannten die große Kraft,
cumi drohtines·	die Kunst des Drosten,
herren helpa.	des Herrn Hülfe.
ge that hebanriki was·	Ja das Himmelreich war
neriand ginahid.	rettend genahet,
endi natha godes·	und Gnade Gottes
manno barnon.	den Menschenkindern.
Sum so modag was·	Mancher gar muthig war
iudeofolkes.	des Judenvolkes,
habdun grimman hugi.	hatten grimmigen Sinn,
slidmuodean sebon.	argmüthige Seele,
Ni weldun is worde gihorian.	nicht wollten sie seinem Worte hören,
ac habdun im giwin mikil.	sondern hatten mächtigen Kampf
wid thia cristes craft.	wider die Kraft Christes,
ni weldun thar tuo cuman·	nicht wollten dazu kommen
thia liudi thuru lethan strid.	die Leute ob leidigen Streits,
that sia gilobon te im·	daß sie Glauben zu ihm
fasto gifengin.	fest erfaßten,
Ne was im thiu fruma gibithig.	nicht war ihnen das Glück beschieden,
that sia hebanriki·	daß sie das Himmelreich
hebbian muostin.	besitzen konnten.

CII. Jesus weissagt: Untergang des Tempels und der Welt.

(Matth. 24, 1—29. Mark. 13, 1—37. Luk 21, 5—36).

Geng im thuo the godes suno·	Ging dann der Gottessohn,
endi is iungron mid im·	und seine Jünger mit ihm,
waldand fan them wihe.	der Waltende, aus dem Weihthum,
all so is willio geng.	allwie sein Wille ging,
lac im uppan thena berg gisteg.	und auch oben auf den Berg stieg
barn drohtines.	der Sohn des Drosten,
sat im thar mid is gesithon.	saß da mit seinen Gefährten,
endi im sagda filo·	und ihnen sagte viel
wararo wordo.	wahrer Worte.

Sia bigunnun im thuo umbi thena wih sprecan.
thia gumon umbi that godes hus.
quathun that ni wari guodlicoro.
alah obar erthu.
thie io thuru erlo hand.
thuru mannes giwerc.
mid megincraftu·
racod arihtid.
Thuo thie rikeo sprak·
her hebancuning.
hordun thia odra·
Ik mag iu tellian quat hie.
that noh wirdit thiu tid cuman·
that is afstandan ni scal·
sten obar odron.
ac it fallit te foldu.
endi it fiur nimit.
gradag logna.
thoh it nu so guodlic si.
so wislico giwaraht.
endi so duot all thesaro weroldes giscapu.
teglidit gruoni wang.
Thuo gengun im is iungron tuo.
fragodun ina so stillo.
Huo lango scal standan noh quathun sia·
thius werold an wunnion.
er than that giwand cume.
that thie lezto dag·
liohtes scine.
thuru wolcanscion.
eftha huann ist thin eft wan cuman·
an thesan middilgard.
manno cunnie·
te adelianne.
dodon endi quicon.
fruo min the godo·
us ist thes firiwitt mikil·
waldandie crist.
huann that giwerthan sculi.

Sie begannen ihm da von dem Weihthum zu sprechen,
die Jünger, von dem Gotteshause,
sagten, daß nicht wäre ein prachtvollerer
Tempel auf Erden,
der je durch Künstler Hand,
durch Mannesgewerk
mit mächtiger Kraft
als Gebäude errichtet.
Dann der Reiche sprach,
der hehre Himmelskönig,
hörten die andern,
ich mag euch erzählen, sprach er,
daß noch wird die Zeit kommen,
daß davon stehen nicht soll
ein Stein über dem andern,
sondern er fällt zu Boden,
und ihn Feuer erfaßt,
gefräßige Lohe,
obwohl er nun so prachtvoll ist,
so weislich gewirkt.
Und so thuen all dieser Welt Geschöpfe,
es zergleitet die grüne Au.
Da gingen zu ihm die Jünger,
fragten ihn so stille,
wie lange soll stehen noch, sprachen sie,
diese Welt in Wonnen,
ehe denn die Wende komme,
daß der letzte Tag
des Lichtes scheine
durch den Wolkenhimmel,
oder wann ist dein Wille wieder zu kommen
in diesen Mittelgarten,
das Menschengeschlecht
zu richten,
die Todten und Lebendigen,
Herr mein, der gute?
uns ist darnach Verlangen groß,
waltender Christ,
wann das geschehen solle.

LII. Thuo im andwurdi·
alowaldo crist·
guodlico fargaf.
them gumon selbo.
That habit so bidernit quat hie.
drohtin thie guodo.
lac so hardo farholan.
himilrikies fader·
waldand thesaro weroldes.
so that witan ni mag·
enig mannes suno·
huann thiu maria tid·
giwirthid an thesaro weroldi.
Ne it ok te waren ni cunnun·
godes engilos.
thia for im geginwarda·
simnon sindun.
sia ok seggian ni mugun.
te waren mid iro wordon.
huand it than giwerthan sculi.
that hie willie an thesan middilgard·
mahtig drohtin·
firiho fandon.
Fader wet it eno·
helag an himile·
elcor is it biholan allon.
quicon endi dodon·
huann is cumi werdad.
Ik mag iu thoh gitellian·
huilic err tecan biforan·
giwerthat wundarlic.
er than hie an thesa werold cume.
an them marien dage·
that wirthit hier er an themo manen scin.
lac an thero sunnun so samo.
Gisuercat siu bethiu·
mid finistriu werthend bifangan.
fallad steorron.
huit hebantunglas.
endi hrisid ertha.

Da ihnen Antwort
der allwaltende Christ
gütlich gab,
den Jüngern er selbst,
das hat so verborgen, sprach er,
der Droste, der gute,
und auch so dicht verholen
des Himmelreiches Vater,
der Waltende dieser Welt,
so daß wissen nicht mag
einig Mannessohn,
wann die herrliche Zeit
kommt in dieser Welt,
nicht es auch in Wahrheit nicht kennen
Gottes Engel,
die vor ihm gegenwärtig
immer sind,
sie es auch sagen nicht mögen
in Wahrheit mit ihren Worten,
wann es dann werden solle,
daß er wolle in diesem Mittelgarten,
der mächtige Droste,
die Menschen heimsuchen.
Der Vater weiß es allein,
der heilige im Himmel,
sonst ist es verholen allen,
Lebendigen und Todten,
wann seine Kunft werde,
ich mag euch erzählen,
welche Zeichen ehe bevor
werden wunderbarlich,
ehe denn er in diese Welt komme
an dem herrlichen Tage,
das wird hier zuvor an dem Monde sichtlich
und auch an der Sonne eben so,
geschwerken sie beide,
mit Finstere werden sie befangen,
fallen die Sterne,
weiße Himmelslichter,
und zittert die Erde,

Bibot thiu breda weruld.
wirthid sulikero bocno filo.
grimmid thie groto seu.
wirkit thie gebanes 'strom.
ugison mid is uthion·
erthbuaendeon.
Than tharod thiu theoda.
thuru that githuing mikil.
folc thuru thia farahte.
thann nist fritho huergin.
ac wirthit wig so manag.
obar thesa werold alla.
hetilic ahaban.
endi heri ledit.
cunni obar odar.
wirthit cuningo giwinn.
meginfard mikil·
wirthit managero qualm.
opan urlogi.
that ist egislic thing.
that io sulic morth sculun·
mann afheffian.
wirthit wol so mikil·
obar thesa werold alla.
mansterbono mest.
thie gio an thesaro middilgard.
suulti thuru suhti.
liggient seoca man.
dreosat endi doiat.
iro dag endiot·
fulleat mid iro ferahu.
ferid unmet grot·
hungar hetigrim·
obar helitho barn.
meti gedono mest.
Nist that minnista·
thero witeo an thesaro weroldi.
thie err giwerthan scal.
er duomes dage.
So huann so gi thia dadi gisehan·

bebet die breite Welt,
wird solcher Zeichen viel,
grimmet die große See,
wirket des Meeres Strom
Schrecken mit seinen Wogen
den Erdwohnenden,
dann dorret die Menge
durch das große Gezwinge,
das Volk durch die Furcht,
dann nicht ist Friede irgends,
sondern wird Kampf so mancher
über diese Welt all
hitzig erhoben,
und die Herrschaft leitet
ein Geschlecht über das andere,
wird der Könige Kampf,
gewaltige Machtfahrt,
wird Mancher Qualtod
offener Orlog,
das ist ein schrecklich Ding,
daß je solchen Mord sollen
Männer erheben.
Wird Pest, so große,
über diese Welt all
Menschensterben zumeist,
als je in diesem Mittelgarten
verschieden durch Seuche,
liegen sieche Menschen,
stürzen und sterben,
ihren Tag enden,
füllen sie mit ihrem Leben,
fährt unmäßig großer
Hunger heißgrimmig
über der Helden Kinder,
der Speisebegierden größte.
Nicht ist das das kleinste
der Wehe in dieser Welt,
die hier werden sollen
vor dem Urtheilstage.
Wann je ihr diese Thaten sehet

giwerthan an thesaro weroldi.	geschehen in dieser Welt,
so mugun gi te waren farstandan.	so möget ihr wahrlich verstehen.
that than thie.lezto dag·	daß dann der letzte Tag
liudion nahid·	den Leuten nahet,
mari te mannon.	der hehre den Mannen,
endi maht godes.	und die Macht Gottes,
himilcraftes hruora.	der Himmelskraft Bewegung,
endi thes helagen cumi·	und des Heiligen Kunft,
drohtines mid is diurithun.	des Drosten, mit seinen Herrlichkeiten.
Huat gi thesaro dadio mugun·	Seht, ihr von diesen Thaten möget
bi theson bomon·	in diesen Bäumen
bilithi antkennian.	ein Bild erkennen:
than sia brusteat endi bloat·	wann sie knospen und blühen,
endi bladu togiat.	und Blätter zeigen,
lob antlukit.	Laub sich entfaltet,
thann witun liudeo barn.	dann wissen der Leute Kinder,
that than ist san after thiu.	daß dann ist bald nachdem
sumer ginahid.	der Sommer genahet,
waram endi wunsam.	warm und wonnesam,
endi weder sconi.	und das Wetter schön.
So witun gi oc bi theson teknon·	So wisset ihr auch bei diesen Zeichen,
thie ik iu talda hier.	die ich euch erzählte hier,
huann thie lezto dag·	wann der letzte Tag
liudion nahid.	den Leuten nahet.
Thann seggio ik iu te waren·	Dann sage ich euch wahrlich,
that err thit werod ni mot.	daß eher dies Wehrthum nicht muß
tefaran thit folcscipi.	zerfahren, diese Volkschaft,
er than wirdit gefullid so·	ehe denn werde erfüllet so
mina word giwarod.	mein Wort, bewährt.
Noh giwand cumid.	Nach Wende kommt
himiles endi erthun.	Himmels und Erden,
endi sted min helag word.	und stehet mein heilig Wort
fast forwardes.	fest fortwährend,
endi wirthit all gifullid so.	und wird alles erfüllet so,
gilestid an theson liohte.	geleistet in diesem Lichte,
so ik furu theson liudion gispricu.	wie ich vor diesen Leuten spreche.
Wacot gi waralico.	Wachet (ihr) gewahrsam,
iuu ist wisscumo.	euch ist Heimsucher
duomes dag thie mario.	des Gerichtes Tag, der hehre,
endi iuwes drohtines craft.	und eueres Drosten Kraft,

thiu mikila meginstrengi·	die große Machtstrenge
endi thiu maria tid.	und die hehre Zeit,
giwand thesaro weroldes.	Wende dieser Welt.
furi thiu gi wardon sculun.	Dafür ihr euch wahren sollet,
that hie iuu slapandia·	daß er euch schlafende
an suefrastu.	in Schlummer-Ruhe
farungo ne bifahe.	fährlich nicht befange,
an firinwercon.	in Frevelwerken,
menes fulla.	des Meines voll.
Mutspelli cumid·	Das Welt-Ende kommt
an thiustria naht·	in düsterer Nacht,
all so thiof farit·	allwie ein Dieb fähret
darno mid is dadion.	heimlich mit seinen Thaten,
so kumit thie dag mannon·	so kommt der Tag den Mannen,
thie lezto theses liohtes·	der letzte dieses Lichtes,
so it err thesa liudi ni witun.	wie es eher diese Leute nicht wissen,
so samo so thiu fluod deda·	eben so wie es die Flut that
an furndagon.	in Vorderlagen,
thiu thar mid lagostromon.	die da mit Wasserströmen
liudi farterida.	die Leute verzehrte
bi noees tidion·	bei Noahs Zeiten,
newan that ina nerida god.	nur daß ihn schützte Gott
mid is hiwiskie.	mit seinem Hause,
helag drohtin.	der heilige Drohte
wid thes fluodes farm.	wider den Schwalg der Flut.
So warth oc that fiur cuman.	So geschah auch, daß Feuer kam
het fan himile.	heiß vom Himmel,
that thia hohun burgi.	welches die hohen Burgen
umbi sodomaland.	um Sodomaland,
suart logna bifeng.	schwarze Lohe, umpfing,
grimm endi gradag.	grimm und gefräßig,
that thar enig gumo ne ginas·	daß dar einig Mensch nicht genas
botan loth eno·	außer Loth allein,
ina antleddun thanan·	ihn entleiteten dannen
drohtines engilos.	des Drohten Engel,
endi is dohter tua.	und seine zwei Töchter,
an enna berg uppan.	auf einen Berg hinauf,
that odar all brinnandi fiur.	das andere Alles brennend Feuer
gie land gie liudi.	wie Land so Leute,
logna farterida.	die Lohe verzehrte.

So farungo warth that fiur cuman.	Wie jählings ward das Feuer kommend,
so warth err thie fluod so samo·	wie ward eher die Flut desgleichen,
so wirdit thie lezto dag.	so wird der letzte Tag.
For thiu scal allaro leodo gihuilic·	Darauf soll aller Leute jeglicher
gethenkean for them thinge.	gedenken, vor dem Ereigniß,
thes ist tharf mikil.	deß ist große Durft
manno gehuilicon·	der Menschen jeglichem.
be thiu latat an iuwan muod sorga.	Darum lasset in euer Gemüth Sorge,

CIII. Jesus weissagt: das jüngste Gericht.

(Matth. 25, 31—46).

LIII. Huand so huann so that giwirthit·	weil wenn das geschiehet,
that waldand crist·	daß der waltende Christ,
mari mannes suno·	der erlauchte Menschensohn,
met thero maht godes.	mit der Macht Gottes
cumit mid thiu craftu·	kommt, mit der Kraft,
cuningo rikost.	der Könige reichster,
sittian an is selbes maht.	zu sitzen in seinselbes Macht,
endi samod mid im·	und zusammen mit ihm
alla thia engilos.	alle die Engel,
thia thar uppa sind.	die dar oben sind,
helaga an himile.	die heiligen im Himmel,
Thann sculun tharod helitho barn·	dann sollen dorthin der Helden Kinder,
elithioda cuman·	die Fremdvölker kommen
alla tesamne.	alle zusammen,
libbiandero liudio.	von lebenden Leuten,
so gi an theson liohte.	was je in diesem Lichte,
warth firiho afuodit.	von Menschen, ward geboren.
Thar hie thiem folke scal·	Dort er dem Volke soll,
allon mancunnie.	allem Menschengeschlechte,
mari drohtin.	der erlauchte Droste,
adelian after iro dadion.	ertheilen nach ihren Thaten.
Thann scedid hie thia farduanun mann·	Dann scheidet er die verdorbenen Menschen,
thia farwarahtun weros.	die verworfenen Wehren,
an thia winistrun hand.	zur linken Hand,
So duot hie oc thia saligon·	so thuet er auch die Seligen
an thia suidrun half.	zur rechten Seite,
gruotid hie than thia guodun·	grüßet er dann die Guten

endi im tegegnes sprikit.	und ihnen entgegen spricht,
Kumat gi quithit hie thia thar gicorena sindun.	kommet ihr, spricht er, die da gekoren sind,
endi antfahent thit craftiga riki.	und empfanget dies kräftige Reich,
thit guoda that hier gigerwid stendit.	dies gute, das hier bereitet steht,
that thar warth gumono barnon·	das da ward der Guten Kindern
giwaraht fan thesaro weruldes endie.	gewirkt nach dieser Welt Ende,
Iuu habit giwihid selbo.	euch hat geweihet selber
fader allero firio barno.	der Vater aller Lebenden Kinder,
gi muotun thera fruma niotan.	ihr müsset dieses Glückes genießen,
giwaldan thieses widion rikies.	gewalten dieses weiten Reiches,
huand gi oft minan willeon gifrumidun.	weil ihr oft meinen Willen thatet
fulgengun mi gerno.	willfahrtet mir gerne,
endi warun mi iuwero geba mildi.	und waret mir mit euerer Gabe milde,
than ik bithuungan was·	wann ich bedrängt war
thurstu endi hungru.	von Durst und Hunger,
frostu bifangan.	von Frost befangen,
eftha ik an feteron lag.	oder ich in Fesseln lag
biclemmid an carcre.	beklemmt im Kerker,
oft wurthun mi cumana tharod.	oft ward mir dorthin kommend
helpa fan iuwon handon.	Hülfe von euern Händen,
gi warun mi an iuwon huge milda.	ihr wart mir in euern Herzen milde,
wisodun min werthlico.	heimsuchtet mich würdiglich.
Thann sprikit im eft that werod angegin.	Dann spricht ihm drauf das Wehrthum entgegen,
Fro min thie guodo quethat sia.	Herr mein, der gute, sprechen sie,
huan wari thu bifangan so.	wann warst du befangen so,
bethuungan an sulicon tharbon.	bedrängt in solchen Darbungen,
so thu for thesaro thioda telis·	wie du vor diesem Volk erzählst,
mahtig menis.	Mächtiger, erwähnst?
Huann gisah thi mann enig·	Wann sah dich einig Mann
bethuungan an sulicon tharbon.	bedrängt in solchen Darbungen,
huat thu habis allaro thiodo giwald.	da du ja hast aller Völker Gewalt,
gie so samo thero methmo.	und auch im gleichen der Güter,
thero thie io manno barn.	die je Menschen Söhne
giwunnun an thesaro weroldi.	gewannen in dieser Welt.
Thann sprikit im eft waldand god.	Dann spricht ihnen wieder der waltende Gott,
So huat so gi dadun quithit hie·	alles was ihr thatet, sagt er,
an iuwes drohtines namon.	in eueres Drosten Namen
guodes fargabun an godes era.	Gutes, vergabtet zu Gottes Ehre

them mannon thia hier minnistun sindun.	den Menschen, die hier die mindesten sind,
thia nu undar thesaro menigi standat.	die hier unter dieser Menge stehen,
endi thuru odmuodi·	und aus Demuth
arma warun.	waren arme
weros huand sia minan willeon frumidun.	Wehren, weil sie meinen Willen vollbrachten,
so huat so gi im iuwaro welono fargabun.	alles was ihr ihnen von euerm Reichthum gabet,
gidadun thuru diuritha mina·	thatet zu meiner Verherrlichung,
that antfeng iuwa drohtin selbo.	das empfing euer Droste selber,
thiu helpa quam te hebancuninge.	die Hülfe kam zum Himmelskönige
bi thiu will iuu thie helago drohtin·	darum will euch der heilige Droste
lonon iuwan gilobon.	lohnen euern Glauben,
gibit iuu lib ewig.	gibt euch Leben ewig.
Wendit ina thann waldand.	Wendet sich dann der Waltende
an thia winistrun hand.	zu der linken Hand,
drohtin te them farduanon mannon.	der Droste zu den verdorbenen Menschen,
sagit im that sia sculin thia dad angeldan.	sagt ihnen, daß sie sollen die Thaten entgelten,
thia mann iro menwerc.	die Menschen, ihre Meinwerke,
Nu gi fan mi sculun quithit hie·	nun ihr von mir sollet, spricht er,
faran so farfluocana.	fahren so verfluchte
an that fiur ewig.	in das ewige Feuer,
that thar gigeriwid warth·	das da bereitet ward
godes antsacon.	Gottes Widersachern,
fiondo folke·	dem Feindevolke
bi firinwercon.	ob Frevelwerken,
huand gi mi ni hulpun·	weil ihr mir nicht halfet,
than mi hungar endi thurst.	wann mich Hunger und Durst
wegdun te wundron.	quälte zum Erstaunen,
eftha ik giwades los·	oder ich Gewandes baar
geng iamormuod.	ging, jammermüthig,
was mi grotan tharf.	war mir große Durft,
thann ni habda ik thar eniga helpa.	dann nicht hatte ich da einige Hülfe,
thann ik geheftid was.	wann ich geheftet war
an litho cospon bilocan.	in Gliederkrampen geschlossen,
eftha mi legar bifeng.	oder mich das Bette befing,
suara suhti.	schwere Seuche,
thann ni weldun gi min seokes thar·	dann nicht wolltet ihr mich siechen da

wison mid wihti.
Ne was iu werth io wiht.
that gi min gihogdin.
Be thiu gi an hellia sculun.
tholon an thiustre.
Thann sprikit im eft thiu thiud angegin.
Wola waldand god quethent sia.
hui wili thu so wid thit werod sprecan.
mahlian wid thesa menigi·
huann was thi manno tharf.
gumono guodes.
huat sia it all be thinon gebon egun·
welono an thesaro weroldi.
Than sprikit eft waldand god.
Than gi thia armostun quithid hie·
eldibarno·
manno thia minnistun.
an iuwon muodsebon·
helithos farhogdun.
letun sia iu an iuwon hugie letha.
bedeldun sia iuwera diurtha.
than dedun gi iuwana drohtin so samo.
gi wernidun mi iuwero welono.
be thiu ni will iu waldand god·
antfahan fader iuwer·
ac gi an that fiur sculun·
an thena diopon dod·
diublon thionon.
wrethon widarsacon.
huand gi so giwarahtun biforan·
Than after them wordon.
tefarid that werod an tue.
thia guodun endi thia ubilun.
farat thia forgripanun mann.
an thia hetun hell·
hriwigmuoda.
thia farwarahtun weros·
witi antfahent.
ubil endilos.
Ledit upp thanan·

heimsuchen mit etwas,
nicht war euch werth je etwas,
daß ihr meiner gedächtet,
darum ihr in der Hölle sollet
dulden in Dunkel.
Dann spricht ihm drauf das Volk entgegen,
ei doch waltender Gott, sagen sie,
wie willst du so wider dies Wehrthum sprechen,
reden wider diese Menge,
wann war dir der Menschen Durft
des Gutes von Gönnern,
weil sie es alles durch deine Gaben besitzen,
den Reichthum in dieser Welt.
Dann spricht drauf der waltende Gott,
wann ihr die ärmsten, sagt er,
der Zeitfinder,
von den Menschen die mindesten
in euerm Muthsinne,
die Helden, übersahet,
ließet sie in euerm Herzen leidig,
entzoget ihnen euere Verehrung,
dann thatet ihr euerm Drosten desgleichen,
ihr weigertet mir euern Reichthum.
Darum nicht will euch der waltende Gott
empfangen, euer Vater,
sondern ihr in das Feuer sollt,
in den tiefen Tod,
den Teufeln dienen,
den wuthigen Widersachern,
weil ihr so handeltet zuvor.
Dann nach diesen Worten
zerfährt das Volk entzwei,
die Guten und die Übeln,
fahren die verworfenen Menschen
in die heiße Hölle,
trauermüthig,
die verdorbenen Wehren,
Weh empfangen,
Übel endelos,
leitet empor dannen

her hebancuning.	der hehre Himmelskönig
thia hluttrun thioda.	die lauteren Scharen
an that langsama lioht.	in das langwierige Licht,
thar ist lib ewig.	wo ist Leben ewig
gigeriwid godes riki.	bereitet, Gottes Reich,
guodero thiodo.	den guten Völkern.
LIV. So gifran ik that them rincon thuo·	So erfuhr ich, daß den Kämpen da
riki drohtin·	der reiche Droste
umbi thesaro weroldes giwand·	von der Welt Wende
wordon talda.	mit Worten erzählte,
huo thiu forth farid.	wie sie fortwähret,
than lang the sia firio barn·	so lange sie der Lebenden Kinder
ardon muotun.	bewohnen müssen,
gie huo sia an them endie scal·	und wie sie an dem Ende soll
teglidan endi tegangan.	zergleiten und zergehen.

CIV. Jesus weissagt seinen nahen Tod. Seiner Feinde Versammlung. An diese verkauft ihn Judas.

(Matth. 26, 1—5. Mark. 14, 1—2. Luk. 22, 2—6).

Hie sagda oc is iungron thar·	Er sagte auch seinen Jüngern da
waron wordon.	mit wahren Worten,
huat gi witun alla quat hie.	was, ihr wisset alle, sprach er,
that nu obar tua naht.	daß nun über zwei Nächte
sind tidi cumana.	sind die Zeiten kommend,
iudeono pascha.	der Juden Ostern,
that sia sculun iro gode thienon.	daß sie sollen ihrem Gotte dienen,
weros an them wihe.	die Wehren in dem Weihthum,
thes nist giwand enig.	deß nicht ist einige Wende,
that thar wirthit mannes suno·	daß dar wird des Menschensohn
te thero meginthieda·	an die Volksmenge,
craftag farcopot.	der kräftige, verkauft,
endi an cruci gislagan.	und ans Kreuz geschlagen,
tholod thiodquala.	erduldet Todesqual.
Thuo warth thar thegan manag.	Da ward dort mancher Degen,
slithmuod gisamnod.	trugsinniger, gesammelt,
sutherliudeo·	von Süderleuten,
iudeono gumscipi.	der Juden Gönnerschaft,

thar sie scoldun iro gode thionon.	(wo sie sollten ihrem Gotte dienen)
wurdun eusagon·	wurden die Gesetzlehrer
alla cumana.	alle kommend,
an huarf weros·	zur Versammlung die Wehren,
thia sia thuo wisostun·	die sie da zu den weisesten,
under thero menigi·	unter der Menge,
manno gitaldun·	von den Männern zählten,
craftig cunniburd.	eine kräftige Geschlechtsart,
Thar caiphas was·	wo Kaiphas war,
biscop thero liudeo.	der Bischof der Leute.
sia riedun thuo an that barn godes·	Sie rathschlagten da wider das Kind Gottes,
huo sia ina aslogin·	wie sie ihn erschlügen,
sundia losan.	den Sündelosen,
quathun that sia ina an them helagun dage·	sagten, daß sie ihn an dem heiligen Tage
hrinan ni scoldin.	ergreifen nicht sollten
under thero manno menigi.	unter der Mannen Menge,
that ni werthe thius meginthioda·	damit nicht gerathe diese Volksmenge,
helithos an hruoru.	die Helden, in Aufruhr,
huand ina thit heriscipi wili·	weil ihn diese Herrschaft will
farstandan mid stridu.	vertheidigen mit Streit,
wi so stillo sculun·	wir so stille müssen
freson is ferahes.	trachten nach seinem Leben,
that that folc iudeono·	damit das Volk der Juden
an theson wihdagon.	an den Weihtagen
wroht ne afhebbian.	Lärm nicht erhebe.
Thuo geng im thar iudas forth·	Da ging dorthin Judas fort,
iungro cristes.	ein Jünger Christes,
en thero tuelifo·	einer der Zwölfe,
thar that adali sat.	wo der Adel saß,
iudeono gumscipi.	der Juden Gönnerschaft,
quat that hie is im guodan rad·	sagte, daß er ihnen hier guten Rath
seggian mohti.	sagen möchte,
huat welliat gi mi sellian hier quat hie·	was wollet ihr mir zahlen hier, sprach er,
methmo te miedu.	von Geld zur Miethe,
ef ik iuu thena man gibu.	wenn ich euch den Mann gebe
ano wig endi ano wroht.	ohne Kampf und ohne Lärm?
Thuo warth thes werodes hugi·	Da ward des Wehrthums Herz,
thero liudio an luston.	der Leute, in Lusten,
ef thu wili gilestian so quathun sia·	wenn du willst leisten so, sprachen sie,

thin word giwaron.	dein Wort bewähren,
than thu giwald habis.	dann du Gewalt hast,
huat thu an thesaro thieda·	was du von dieser Versammlung
thiggian willies.	begehren wollest
guodaro methmo.	an gutem Gelde.
Thuo gihiet im that gumscipi thar·	Da verhieß ihm die Verbrüderung dort
an is selbes duom·	nach seinselbes Willkür
siloberscatto.	von Silbermünzen
thritig atsamne.	dreißig zusammen,
endi hie te thero thieda gisprak·	und er zu der Schar sprach
deruon wordon.	mit derben Worten,
that hie gaui is drohtin te thiu.	daß er gäbe seinen Drosten dafür,
Wenda ina thuo fan them werode.	entfernte sich dann von dem Wehrthum,
was im wreth hugi·	war ihm feindlicher Sinn,
taloda im so treulos.	berechnete bei sich, der so treulose,
huan err wurthi im thiu tid cuman.	wannehr würde ihm die Zeit kommen,
that hie ina mahti farwisian.	daß er ihn möchte überweisen
wretharo thiedi.	der wüthigen Schar,
fiundo folke.	dem Feinde-Volke
Thann wissa that frithubarn godes.	Dann wußte das Friedekind Gottes,
war waldand crist.	der wahre waltende Christ,
that hie thesa werold scolda·	daß er diese Welt sollte
ageban thesa gardos.	aufgeben diese Gehöfde,
endi suokean im godes riki.	und suchen sich das Gottesreich,
gifaran is fader uodil.	heimfahren zu seines Vaters Erbe.

CV. Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße.

(Joh. 13, 1—9).

Thuo ni gisah enig firio barno·	Da nicht sah einer der Lebenden Kinder
merun minnia.	größere Minne,
thann hie thuo te them mannon ginam·	als er da zu den Mannen bewies
te them is guodun iungron.	zu den guten Jüngern sein.
goma warahta.	Ein Mahl bereitete er,
satta sia suaslico.	setzte sie vertraulich,
endi im sagda filo·	und ihnen sagte viel
wararo wordo.	wahrer Worte.
Scred wester dag·	Schritt westlich der Tag,
sunna te sedle.	die Sonne zum Siedel.

thuo hie selbo gibod.	Da er selber gebot,
waldand mid is wordon.	der Waltende mit seinen Worten,
hiet im water dragan·	hieß ihm Wasser bringen,
hluttar te handon.	lauteres, zu Handen,
endi res thuo thie helago crist·	und aufstand da der heilige Christ,
the godo an them gomon.	der gute, beim Mahle
endi thar is iungrono thuog·	und dar seinen Jüngern zwagte
fuoti mid is folmon.	die Füße mit seinen Händen,
endi suaraf sia mid is fanon after.	und rieb sie mit seiner Quehle drauf,
drucnida sia diurlico.	trocknete sie verehrlich.
Thuo wid is drohtin sprac·	Dann zu seinem Drosten sprach
symon petrus.	Simon Petrus:
Ne thunkit mi thit so metlic thing quat hie.	nicht dünkt mir dies so angemessene Sache,
fruo min the godo.	Herr mein, der gute,
that thu mina fuoti thuahes.	daß du meine Füße zwagest
mid them thinon helagon handon.	mit deinen heiligen Händen.
Thuo sprak im eft is herro angegin.	Da sprach ihm drauf sein Herr entgegen,
waldand mid is wordon.	der Waltende mit seinen Worten,
Ef thu is willion ni habis quat hie.	wenn du dazu Willen nicht hast, sagte er,
te antfahanne·	entgegen zu nehmen,
that ik thina fuoti thuahe.	daß ich deine Füße zwage
thuru sulica minna.	aus solcher Minne,
so ik theson odron mannon hier·	wie ich diesen andern Männern hier
duon thuru diuritha.	thue aus Verehrung,
than ni habis thu eniga del mid mi.	dann nicht hast du einigen Theil mit mir
an hebanrike.	im Himmelreiche.
hugi warth thuo giwendit·	Das Herz ward da gewendet
symon petruse.	dem Simon Petrus,
thu habi thi selbo giwald quat hie·	du habe dir selber Gewalt, sprach er,
fro min thie guodo.	Herr mein, der gute,
fuoto endi hando.	über meine Füße und Hände,
endi mines hobdes so samo.	und über mein Haupt desgleichen
thiedan te thuahanne.	als Gebieter, sie zu zwagen,
te thiu that ik muoti thina forth·	auf daß ich möge fortan deine
huldi hebbian.	Huld haben,
endi hebanrikes·	und des Himmelreiches
sulic gideli.	solchen Antheil,
so thu mi drohtin wili.	so du mir als Herr willst
fargeban thuru thina guodi.	dargeben durch deine Güte.
Iungron cristes·	Die Jünger Christes

thena ambahtscipr	die Diensterweisung,
erlos tholodun.	die Diener, duldeten,
thegnos mid githuldeon.	die Degen mit Geduld,
so huat so im iro thiedan deda·	alles was ihnen ihr Herr that,
mahtig thuru thia minnia.	der mächtige, aus Minne,
endi menda im all mera thing.	und gedachte ihnen noch mehr Dienst,
LV. Firihon te gifrummeanne.	den Männern, zu erweisen,
frithubarn godes.	das Friedekind Gottes,
geng im thuo eft gisittian·	ging dann wieder sitzen
under that gisitho folc.	unter der Gefährten Zahl
endi sagda filo·	und sagte Vieles,
langsamana rad.	langdauernden Rath.

CVI. Jesus feiert mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl.

(Matth. 26, 17—35. Mark. 14, 12—31. Luk. 22, 7—34. Joh. 13, 21—38. 14, 16—30).

Warth eft lioht cuman·	Ward wieder Licht kommend,
moragan te mannon.	der Morgen zu den Menschen.
mahtigan crist.	Den mächtigen Christ
gruottun is iungron.	grüßten seine Jünger,
endi fragodun huar sia is goma thuo·	und fragten, wo sie sein Mahl da
an them wihdage.	an dem Weihtage
wirkean scoldin.	bereiten sollten,
huar hie weldi haldan.	wo er wollte halten
thia helagun tidi.	die heiligen Zeiten
selbo mid is gesithon.	selber mit seinen Gefährten.
Thuo hie sia suokean hiet·	Dann er sie suchen hieß,
thia gumon hierusalem.	die Trauten, Hierusalem,
so gi thann gangan cumat quat hie.	so ihr dann gegangen kommt, sprach er,
an thia burg innan.	in die Burg hinein,
thar ist braht mikil.	wo ist Gebraus groß
meginthiedo gimang,	mächtig Volksgemeng,
thar mugun gi enna mann sehan.	dar möget ihr einen Mann sehen
an is handon dragan·	in seinen Händen tragen
hluttres watares.	lauteres Wassers
fullfat mid is folmon.	ein Schöpfgefäß mit seinen Armen,
them gi folgon sculun.	dem ihr folgen sollet,
an so huilica gardos·	in welches Gehöfde

so gi ina gangan gisehan·
iac gi than them herren.
thi thia hobos egi.
selbon seggient.
that ik iu sanda tharod.
te gigeriwanne mina goma.
Than togid hie iuu en guodlic hus.
hohan solari·
thie ist bihangan all·
fagaron fratohon.
thar gi frummian sculun.
werdscipi minan.
thar biun ik wisscumo.
selbo mid minon gesithon.
Thuo wurthun san after thiu·
thar te hierusalem·
iungron cristes.
forthward an ferdi.
fundun all so hie sprac·
wordtecan war.
Ne was thes giwand enig.
thar geriwidun sia thia goma.
warth thie godes suno·
helag drohtin·
an that hus cuman·
thar sia thia landwisa·
lestian scoldun.
fulgangan godes gibode.
all so iudeono was·
eu endi aldsido·
an erdagon.
Giwet im thuo an themu abande·
alowaldo crist.
an thena seli sittian.
hiet thar is gesithos te im·
tuelifi gangan·
thia im gitriwiston·
an iro modseben·
manno warun.
bi wordun endi bi wisun.

ihr ihn gehen sehet,
und ihr sodann dem Herrn,
der den Hof besitzet,
selber saget,
daß ich euch sandte dorthin
zu bereiten mein Mahl.
Dann zeigt er euch ein prächtiges Haus,
einen hohen Söller,
der ist behangen ganz
mit feinem Schmuck.
Da ihr beschaffen sollt
meine Wirtschaft.
Dar bin ich ein Wißkomm,
selber mit meinen Gefährten.
Da begaben sich sofort darauf
dar gen Hierusalem
die Jünger Christes
fürbaß auf die Fahrt,
fanden alles, wie er sprach,
die Wortzeichen wahr,
nicht war daran einig Fehl.
Dort bereiteten sie das Mahl.
Ward der Gottes Sohn,
der heilige Droste,
in das Haus kommend,
wo sie die Landesweise
leisten sollten,
vollbringen Gottes Gebot,
allwie war der Juden
Gesetz und Altsitte
in Vordertagen.
Ging dann an dem Abende
der allwaltende Christ
in den Saal sitzen,
hieß dar seine Gefährten zu ihm
die zwölfe kommen,
welche ihm die getreuesten
in ihrem Muthsinne
von den Männern waren
in Worten und in Weisen.

wissa im selbo·	Wußte selber
iro hugiscefti.	ihre Gesinnungen
helag drohtin.	der heilige Droste,
gruotta sia thuo obar them gomon.	grüßte sie über dem Mahle,
Gern bium ik suitho quat hie·	Begierig bin ich sehr, sprach er,
that ik samad mid iuu·	daß ich zusammen mit euch
sittean muoti.	sitzen möge
guomono niotan.	des Mahles zu genießen,
iudeono pascha.	der Juden Pascha
delian mid iu so diurion.	zu theilen mit euch so theuern.
Nu ic iu iuwes drohtines scal·	Nun ich euch soll eueres Drosten
willeon seggian.	Willen sagen,
that ik an thesaro weroldi ni mot.	daß ich in dieser Welt nicht muß
mid mannon mer·	mit Menschen mehr
muoses anbitan.	Speise kosten,
furthor mid firion·	fürder mit Lebenden,
er than gifullid wirthit·	ehe denn erfüllet wird
himilo riki.	das Reich der Himmel,
Mi ist an handon nu·	mir ist vor Handen nun
witi endi wunderquala.	Weh und Schreckensqual,
thia ik for theson werode scal.	die ich für dies Wehrthum soll
tholon furi thesa thieda.	dulden, für dies Volk.
So hie thuo so te them thegnon sprak.	Wie er da so zu den Degen sprach,
helag drohtin.	der heilige Droste,
so warth im is hugi druoui·	da ward ihm sein Herz betrübt,
warth im gisuorcan sebo.	ward ihm verdüstert die Seele,
endi eft te is gisithon sprac·	und drauf zu den Gefährten sprach
thie guodo te them is iungron.	der gute zu seinen Jüngern,
Huat ik iuu godes riki quat hie·	wahrlich, ich euch Gottes Reich, sagte er,
gihiet himiles lioht.	verhieß, des Himmels Licht,
endi gi mi holdlico·	und ihr mir holdlich
iuwan theganscipi.	euere Degenschaft,
nu ni welliat gi anthengian so.	nun wollt ihr nicht verharren so,
ac wenkeat thero wordo.	sondern wanket von den Worten.
Nu seggiu ik iu te waren hier.	Nun sage ich euch in Wahrheit hier,
that wili iuwer tuelifio enn·	daß will von euch Zwölfen einer
trewon gisuikan.	die Treue brechen,
wili mi farcopan·	will mich verkaufen
undar thit cunni iudeono·	unter dies Geschlecht der Juden,
gisellian wider silubre.	verhandeln gegen Silber,

endi wil imu thar sinc niman.
diuria methmos.
endi geban is drohtin wid thiu.
holdan herron.
that im thoh te harme scal·
werthan te witie.
bi that hie thia wurth gisihit.
endi hie thes arbedes·
endi scawod.
than wet hie that te waren.
that imu wari oder thing.
betera mikilu.
that hie gio giboran ni wurthi·
libbiandi te theson liohte.
than hie that lon nimid·
ubil arabedi·
inwidrado.
Thuo bigan thero erlo gihuilic.
te odremo scawon.
sorgondi sehan.
was im ser hugi·
hriwig umbi iro herta.
gibordun iro herron thuo·
gornword sprekan.
thia gumon sorgodun·
huilican hie thero tuelifio·
te thiu tellian woldi.
sculdigna te scathen.
that hie habdi thia scattos thar.
githingot at thero thieda.
Ne was thero thegno enigon·
sulikes inwiddies·
othi te gehanne.
menngithahteo antsuoc·
thero manno gehuilic.
wurthun alla an forohton·
fragon ni gidorstun.
er than thuo gibuocnida.
barwurdig gumo.
symon petrus.

und will sich da Erz nehmen,
theuere Münze,
und geben seinen Drosten dafür,
den holden Herrn,
das ihm doch zum Harme soll
werden, zum Wehe.
Indem den Erfolg er siehet,
und er der Arbeit
Ende schauet,
dann weiß er das in Wahrheit,
daß ihm wäre ein ander Ding
besser um vieles,
daß er je geboren nicht wäre
lebend zu diesem Lichte,
wann er zu Lohn empfängt
übeles Elend
für argen Verrath.
Da begann der Männer jeglicher
nach dem andern zu schauen,
sorgend zu sehen,
war ihnen das Gefühl schwer,
weh um ihr Herze,
sie hörten ihren Herrn da
Trauerworte sprechen,
die Freunde sorgten,
welchen er von den Zwölfen
dazu zählen wollte
als schuldigen zum Schädiger,
daß er habe die Silberlinge da
bedungen von dem Volke.
Nicht war es der Degen einigem
zu solcher Falschheit
möglich sich zu bekennen,
Meingedanken entsagte
der Männer jeglicher,
wurden alle in Furchten,
zu fragen nicht wagten sie
ehe denn da winkte
der hochwürdige Jünger,
Simon Petrus,

Ne gidorsta it selbo sprecan.
te iohanne them guoden.
hie was them godes barne·
an then dagon·
thegno liobost·
mest an minnion.
endi mosta thar tho an thes mahtiges cristes.
barme restian.
endi an is brioston lag.
hlinoda mid is hobdu.
thar nam hie so manag helag giruni.
diopa githahti.
endi thuo te is drohtine sprac.
bigann ina thuo fragon.
huie scal that fro min wesan quat hie·
thie thi farcopan wili·
cuningo rikeost.
under thinero fiondo folc.
us wari thes firiwit mikil·
waldand te witanne.
thuo habda eft is word garo.
helandi crist.
Sih thi huem ik hier an hand gebe.
mines muoses for theson mannon.
thie habit men githaht.
briosthugi bittran.
thie scal mi an banono giwald.
fiondon bifelahan.
thar man mines ferahes scal·
aldres ahtean.
Nam hie thuo after thiu·
thes muoses for them mannon.
endi gaf is them mennscathen.
iudase an hand.
endi im tegegnes sprac.
selbo for them is gesithon.
endi ina sniumo hiet·
faran fan them is folke.
frumi so thu thenkis quat hie·

nicht wagte er es selber zu sprechen,
zu Johannes, dem guten,
der war dem Gotteskinde
in den Tagen
der Degen liebster
zumeist in Minne,
und mußte darum an des mächtigen Christes
Busen ruhen,
und an seiner Brust er lag,
sich lehnte mit seinem Haupte.
Da vernahm er so manch heilig Geheimniß,
tiefe Gedanken.
Und da zu seinem Drosten sprach,
begann ihm zu fragen,
wer soll das, Herr mein, sein, sagte er,
der dich verkaufen will,
der Könige reichsten
unter deiner Feinde Volk?
uns wäre darnach Begehr groß,
Waltender, das zu wissen.
Da hatte drauf sein Wort bereit
der heilige Christ:
Sieh (dir), wem ich hier zu Handen gebe
von meiner Speise, vor diesen Mannen,
der hat Meingedanken,
bittere Herzensgesinnung,
der soll mich in der Mörder Gewalt,
den Feinden liefern,
dar man mein Leben soll,
mein Alter enden,
nahm er dann nachdem
von der Speise vor den Mannen,
und gab davon den Meinthäter,
dem Judas in die Hand,
und ihm entgegen sprach
selber vor seinen Gefährten,
und ihn schleunig hieß
fahren von seinem Volke,
handle, so du denkest, sagte er,

duo that thu duon scalt.
thu ni maht bidernian leng.
willeon thinon.
thiu wurth ist at handon.
thia tidi sind nu ginahid.
So thuo thie treulogo·
that muos antfeng·
endi mid is muthu anbet.
so afgaf ina thuo thiu godes craft.
gramon inngewitun.
an thena lichamon·
letha wihti.
warth im satanas·
sero bitengi.
hardo umbi is herta.
sithor ina thiu helpa godes.
farliet an theson liohte.
so ist thena liudio we·
the so undar theson himile.
scal herrono wehslon.
LVI. Giwet im thuo ut thanan.
inwidies gern·
iudas gangan.
habda im grimman hugi.
thegan wid is thiedan.
was thuo iu thiustri naht.
suitho gisuorcan.
suno drohtines·
was im an them gomon forth.
endi is iungron thar.
waldand win endi brod.
wihida bethiu.
helgoda hebancuning.
mid is handon brac.
gaf it under them is iungron.
endi gode thancoda.
sagda them alat·
them thar all giscuop.
werold endi wunnia.
endi sprac word manag.

thue, was du thuen sollst,
du nicht magst verbergen länger
den Willen dein,
die Wurd ist vorhanden,
die Zeiten sind nun genahet.
Wie da der Treulüger
das Mus empfing,
und mit seinem Munde einbiß,
so verließ ihn da die Gotteskraft,
die Gramen einfuhren
in seinen Leichnam,
leidige Wesen,
ward ihm Satanas
sehr klamm,
hart um sein Herz,
seitdem ihn die Hülfe Gottes
verließ in diesem Lichte.
So ist dem der Menschen Wehe,
der so unter diesem Himmel
wird den Herrn wechseln,
Machte sich da auf dannen,
der Verrathes begierig,
Judas zu gehen,
hatte grimmen Sinn
der Degen wider den Dienstherrn,
war da schon düstere Nacht
dicht geschwerket.
Der Sohn des Drosten
blieb beim Mahle noch,
und seine Jünger dort,
der Waltende Wein und Brod
weihete beides,
heiligte, der Himmelskönig,
mit seinen Händen es brach,
gab es unter seine Jünger
und Gotte dankte,
sagte dem Dank,
der da Alles erschuf,
Welt und Wonne,
und sprach manches Wort,

Gilobeat gi thes liohto quat hie.
that thit ist min lichamo.
endi min bluod so samo.
gibu ik iu hier bethiu samad.
etan endi drincan.
thit ik an erthu scal·
geban endi giotan.
endi iu te godes rikie.
losian mid minu lichamen.
an lif ewig.
an that himiles lioht.
Gihuggiat gi sinnon.
that gi that fulgangen.
thia ik an theson gomon duon.
Marient thit for thero menigi.
thit ist mahtig thing.
mid thius sculun gi iuwon drohtine·
diuritha frummean.
hebbeat thit min te gihugdion.
helag bilithi.
that it eldibarn·
afterlestian.
waron an thesaro weroldi.
that that witin alla·
man obar thesan middilgard.
that it ist thuru mina minnia giduan.
herren te huldi.
Gehuggent gi simla.
huo ik iu hier gebiudu.
that gi iuwan bruotherscipi.
fasto frummean.
hebbiat ferahtan hugi.
minniond iu an iuwen muode.
that that manno barn.
obar irminthiod·
alla farstandan.
that gi sin gegnungo·
iungron mina.
Oc scal ik iu cuthian·
huo hier wili craftig fiond.

glaubet (ihr) das lichthell, sagte er,
daß dies ist mein Leib,
und mein Blut desgleichen,
ich gebe euch hier beides zusammen,
zu essen und zu trinken,
dieses ich auf Erden soll
hingeben und vergießen,
und euch zu Gottes Reiche
erlösen mit meinem Leibe
in das Leben, das ewige,
in das Licht des Himmels,
gedenket (ihr) immer,
daß ihr das vollbringet,
was ich bei diesem Mahle thue,
verkündet dies vor der Menge,
dies ist ein mächtig Ding,
mit diesem sollt ihr euerm Drosten
Ehre wirken,
habet dies meiner zu Erinnerungen,
das heilige Bild,
daß es die Zeitkinder
künftig nachthun,
wahren in dieser Welt,
daß das wissen alle
Menschen über diesen Mittelgarten,
daß es ist durch meine Minne gethan
dem Herrn zur Huldigung.
Gedenkt (ihr) immer,
wie ich euch hier gebiete,
daß ihr euere Brüderschaft
standhaft bewahret,
habet frommen Sinn,
minnet euch in euerem Gemüthe,
daß das der Menschen Kinder
über das Erdenvolk
alle verstehen,
daß ihr seid wahrhaftig
meine Jünger.
Auch soll ich euch künden,
wie hier will der kräftige Feind

hettiand herugrimm·	hassend bittergrimmig
umbi iuwan hugi niusian.	um euer Herz spüren,
satanas selbo hie cumit·	Satanas selber, er kommt
iuwaro seoluno herod.	hieher euere Seelen
fruocno freson.	tückisch zu gefährden,
sinnon gi fasto te gode·	immer (ihr) fest zu Gotte
berend iuwa briostgithahti.	traget euere Herzgedanken,
Ik scal an iuwero bedu standan.	ich soll in euerem Gebete stehen,
that iu ni mugi thie menscatho.	daß euch nicht mag der Meinthäter
muod getuiflian.	das Gemüth berücken,
Ik fullistiu iu wider them fionde.	ich leiste euch Hülfe wider den Feind.
Oc quam hie herod iu freson min.	Auch kam er hieher einst mich zu belisten,
thoh im is willien hier·	doch ihm seines Willens hier
wiht ne gistuodi.	nichts gelang
liobes an theson minon lichamen.	des Lieben an diesem meinem Leibe.
Nu ne williu ik iu lang helan·	Nun nicht will ich euch länger verhehlen,
huat iu hier nu sniumo scal.	was euch hier nun schleunig soll
te sorgu gistandan.	für Sorge entstehen:
gi sculun mi gisuican·	ihr werdet mir versagen,
gisithos mina.	ihr meine Gefährten,
iuwes theganscipies.	euere Degenschaft,
er than thius thiustre naht.	ehe denn diese düstere Nacht
liudi farlithe·	die Leute verlasse,
endi eft lioht cume.	und wieder Licht komme,
moragan te mannon.	der Morgen zu den Menschen.
Thuo warth muod gumon.	Da ward der Muth den Getreuen
suitho gisuorcan.	stark verdüstert,
endi ser hugi.	und krank ihr Gefühl,
hriwig umbi iro herta.	schmerzlich um ihr Herz,
endi iro herren word.	und ihres Herrn Wort
suitho an soragon.	schwer in Sorgen.
Simon petrus thuo·	Simon Petrus dann
thegan wid is theodan·	der Degen zu seinem Drosten
thristwordon sprac.	in kühnen Worten sprach
bi huldi wid is herron·	aus Huld zu seinem Herrn,
Thoh thi all thit helitho folc quat hie·	ob auch dich all dies Heldenvolk, sagte er,
gisuican thina gisithos·	verläßt, deine Gefährten,
thoh ik sinnon mid thi·	doch ich standhaft mit dir
at allon tharabon·	in allen Drangsalen
tholoian williu·	dulden will,

ik biun garo sinnon·
ef mi god latid·
that ik an thinon fullestie·
fasto gistande·
Thoh sia thi an carcaries·
clustron hardo·
thesa liudi bilucan·
thuoh ist mi luttil tueo·
ne ik an them bendion mid thi·
bidan willie·
liggian mid thi sie lieben.
Ef sia thines libes thann·
thuru eggia nith·
ahtian willian·
fruo min thie guodo·
ik gibu min ferah furi thik·
an wapno spil·
nis mi werth iowiht·
te bimithanne·
so lango so mi min warod·
hugi endi handcraft·
Thuo sprak im eft is herro angegin.
Huat thu thik biwanis quat hie·
wisaro trewono·
thristero thingo·
thu habis thegnes hugi·
willion guodan·
ik mah thi seggian huo it thoh giwerthan scal·
that thu wirdis so wekmuod·
thoh thu nu ni wanies so·
that thu thines thiadnes te naht·
thriwo farlognis·
er hanocradi·
endi quithis that ik thin herro ni si·
ac thu farmanst mina mundburd.
Thuo sprac eft thie man angegin·
Ef it gio an weroldi quat hie·
giwerthan muosti·
that ik samad midi thi·

ich bin bereit immer,
wenn mir Gott verleihet,
daß ich zu deiner Hülfe
standhaft stehe,
wenn sie dich auch in Kerkers
Schlösser enge,
diese Leute, beschließen,
so ist mir wenig Bedenken,
daß ich in den Banden mit dir
harren will,
liegen mit dir, so liebem.
Wenn sie deines Lebens dann
mit des Schwertes Hieb
dich berauben wollen,
mein Fürst, der gute,
ich gebe mein Leben für dich
im Waffenspiel,
nicht ist mir werth, je etwas
zu vermeiden,
so lange mir währet mein
Muth und Handkraft.
Da sprach ihm drauf sein Herr entgegen,
was, du dich versiehest, sagte er,
weiser Treue,
dreister Dinge,
du hast Degens Sinn,
guten Willen,
ich mag dir sagen, wie es dennoch geschehen soll,
daß du wirst so schwachmüthig,
obwohl du jetzt nicht wähnest so,
daß du deinen Herrn bei Nacht
dreimal verleugnest
vor dem Hahnenschrei,
und sagst, daß ich dein Herr nicht sei,
sondern du verschmähest mein Schutzrecht.
Da sprach aber der Mann entgegen,
wenn es auch in dieser Welt, sagte er,
geschehen müßte,
daß ich zusammen mit dir

sueltan muosti·	sterben müßte,
doian diurlico·	sterben gebührlich,
thann ne wurthi gio thie dag cuman·	so würde doch niemals der Tag kommen,
that ik thin farlognidi·	daß ich dich verleugnete,
liebo drohtin·	lieber Droste,
gerno for theson iudeon·	gern vor diesen Juden.
Thuo quathun alla thia iungron so·	Da sprachen alle die Jünger so,
That sia thar an them thingon·	daß sie dar in den Gedinge
mid im tholian weldin.	mit ihm dulden wollten.
LVII. Thuo im eft mid is wordon gibod·	Da ihnen drauf mit seinen Worten gebot
waldand selbo·	der Waltende selber,
her hebancuning·	der hehre Himmelskönig,
that sia im ni lietin iro hugi tuiflian·	daß sie sich nicht ließen ihr Herz zweifeln,
Hiet that sia ni weldin·	hieß, daß sie nicht hegten
diopa githahti·	tiefe Gedanken,
ne druouie iuwa herta·	nicht betrübe sich euer Herze
thuru iuwes drohtines word.	durch eueres Drosten Wort,
Ne forohteat te filo·	nicht fürchtet zu viel,
ik scal fader usan·	ich soll unseren Vater,
selban suokean·	ihn selber suchen,
endi iu sendian scal·	und euch senden soll
fan hebanrikie·	vom Himmelreiche
helagna gest·	den heiligen Geist,
Thie scal iu eft gifruofrean·	der soll euch wieder trösten,
endi te frumu werthan·	und euch zum Frommen werden,
manon iu thero mahlo·	mahnen euch an die Gedanken,
thie ik iu manag hebbiu·	die ich euch in Menge habe
wordon giwisit.	mit Worten gewiesen,
hie gibit iu giwit an briost·	er gibt euch Weisheit in die Brust,
lustsama lera·	lustsame Lehre,
that gi lestian forth·	daß ihr leistet fortan
thiu word endi thiu werc·	die Worte und die Werke,
thia ik iu an thesaro weroldi gibod·	die ich euch in dieser Welt gebot.

CVII. Jesus betet auf dem Ölberge.

(Matth. 26, 47. Mark. 14, 26—43. Luk. 22, 39—47. Joh. 16 6—20).

Ares im thuo the rikeo·	Erhub sich dann der Reiche
an themo racode innan·	in dem Saale innen

neriendo crist·	der rettende Christ,
endi giwet im nahtes·	und verließ ihn des Nachts
selbo mid is gisithon·	selber mit seinen Gefährten,
serago gengun·	traurig gingen
suitho gornondia·	sehr jammernd
iungron cristes·	die Jünger Christes,
hriwigmuoda·	wehmüthig.
thuo hie im an thena hohan giwet·	Dann er sich begab auf den hohen
oliveti berg·	Berg der Ölbäume,
thar was hie upp giwuno·	da war er auf gewohnt
gangan mid is iungron·	zu gehen mit seinen Jüngern,
that wisa iudas well·	das wußte Judas wohl,
balohudig man·	der bösherzige Mann,
huand hie was oft an them berege mid im·	weil er oft war auf dem Berge mit ihm,
Thar gruotta thie godes suno.	dar grüßte der Gottessohn
iungron sina·	die Jünger sein,
gi sind nu so druouia quat hie·	ihr seid nun so betrübt, sprach er,
nu gi minan dod witun·	nun ihr meinen Tod wisset,
Nu gornond gi endi griotand·	nun jammert ihr und grämt euch,
endi thesa iudeon sind an luston·	und die Juden sind in Lusten,
mendit thiu menigi·	freuet sich die Menge,
sindun an iro muode fraha·	sind in ihrem Gemüthe froh,
Thius werold ist an wunnion·	diese Welt ist in Wonnen,
thes wirthit thoh giwand cuman·	deß wird doch eine Wende kommen
sniumo tulgo·	sehr schleunig,
than wirthit im ser hugi·	dann wird ihnen schwer das Herz,
than morniat sia an iro mode·	dann trauern sie in ihrem Gemüthe,
endi gi mendian sculun·	und ihr euch freuen sollt
after te ewon dage·	künftig im Ewigkeitstage,
huand gio endi ni cumid·	weil jemals Ende nicht kommt,
iuwes wellibes giwand·	eueres Wohllebens Wende.
Be thiu ne thurbun iuu thius werc tregan·	Darum nicht dürfen euch diese Werke härmen,
hrewan min hinfard·	schmerzen meine Hinfahrt,
Huand thanan scal thiu helpa cuman·	weil von da soll die Hülfe kommen
gumono barnon·	den Kindern der Guten.
Thuo hiet hie is iungron thar	Dann hieß er seine Jünger dar
bidan uppan themo berge·	auf dem Berge warten,
quat that hie ti bedu weldi·	sagte, daß er zum Gebete wollte

an thiu holmclibu·
hohor stigan·
Hiet thuo thria mid im·
thegnos gangan.
Iacobe endi Iohannese·
endi thena guodan petruse·
thristmuodian thegan·
Thuo sia mid iro thiedne samad·
gerno gaengun·
Thuo hiet sia thie godes suno·
an berge uppan·
te bedu hnigan·
hiet sia god gruotian·
gerno biddian.
that hie im thero costondero·
craft farstuodi·
wretharo willion.
that im thie widersaco ni mahti·
thie menscatho·
muod gituiflian.
gie im thuo selbo gihneg.
suno drohtines.
craftag an kniobeda.
cuningo rikeost.
forthward te foldu.
fader alathiodo.
guodan gruotta.
gornwordon sprak.
hriwiglico.
was im is hugi druoui.
bi thero menniski·
muod gihruorid.
Is flesk was an farahtan.
fellun im trahni.
drop is diurlic suet.
al so dror cumit.
wallan fan wundon.
was an giwinne thuo.
an themo godes barne.
thie gest.

auf dem Kuppenhange
höher steigen,
hieß dann mit ihm drei
Degen gehen,
den Jakobus und Johannes,
und den guten Petrus,
den dreistmuthigen Degen,
dann sie mit ihrem Herrn zusammen
gerne gingen.
Da hieß sie der Gottessohn
auf dem Berge oben
zum Gebete sich neigen,
hieß sie Gott grüßen,
sehnlich bitten,
daß er ihnen der Versucher
Kraft abwehre,
der Bösen Willen,
daß ihnen der Widersacher nicht möchte,
der Meinthäter,
den Muth verführen.
Auch sich dann selber neigte
der Sohn des Drosten,
der Kräftige zum Kniegebet,
der Könige reichster,
vorwärts zur Erde,
den Vater aller Menschen,
den guten, grüßte er,
mit Trauerworten er sprach,
wehmüthiglich,
war ihm sein Herz betrübt,
bei seiner Menschheit
das Gemüth gerührt,
sein Fleisch war in Furchten,
entfielen ihm Thränen,
troff sein kostbarer Schweiß,
allwie Blut kommt
wallend aus Wunden,
war im Kampfe da
in dem Gotteskinde
der Geist

endi thie lichamo.
oder was afusid.
an ferwegos.
the gest an godes riki.
oder iamar stuod.
lichamo cristes.
Ne wolda lioht ageban.
ac drnouoda for them dode.
Simnon hie te drohtine forth·
thiu mer after thiu.
mahtigna gruotta.
hohan himilfader.
helagna god.
waldand mid is wordon.
Ef nu werthan ni mag quat hie·
mancunni ginerid.
ne si that ik minan gebe·
lioban lichamon.
furi liudo barn.
te wegianne te wundron.
it si than thin willio so.
ik williu is than gicoston.
ik nimu thena kelic an hand.
drincu ina thi te diurthun·
drohtin fro min.
mahti mundboro.
Ne sih thu mines hier.
fleskes gifuories.
ik fullian scal.
willion thinan.
thu habis giwald obar all.
Giwet im thuo gangan·
thar hie is iungron liet.
bidan uppan them berge.
fand sia that barn godes·
slapan sorgondia.
was im ser hugi.
thes sia fan iro drohtine·
delean scoldun.
So sind that muodthracu·

und der Leib,
der eine war bereit
zum Heimwege,
der Geist zum Gottesreiche,
der andere in Jammer stand,
der Leib Christes,
nicht wollte er das Licht aufgeben,
sondern bebte vor dem Tode,
immer er den Drosten fort
desto mehr nachdem,
den mächtigen, anredete,
den hohen Himmelsvater,
den heiligen Gott,
den Waltenden, mit seinen Worten,
wenn nun werden nicht mag, sprach er
das Menschengeschlecht erlöset,
es sei denn daß ich hingebe meinen
lieben Leib
für der Leute Kinder
zur Qual bis zum Erstaunen,
es sei denn dein Wille so,
ich will deß dann kosten,
ich nehme den Kelch in die Hand,
trinke ihn dir zu Ehren,
Droste, mein Fürst,
mächtiger Mundherr,
nicht achte du hier meines
Fleisches Wohlfahrt,
ich erfüllen soll
den Willen dein,
du hast Gewalt über das All.
Erhob sich dann zu gehen,
wo er seine Jünger ließ
warten auf dem Berge,
fand sie das Kind Gottes
schlafen in Sorgen,
war ihnen schwer das Herze,
daß sie von ihrem Drosten
scheiden sollten.
So sind das Herzensleiden

manno gihuilicon.	der Menschen jeglichem,
that hie farlatan scal·	daß er verlassen soll
lieban herron·	den lieben Herrn,
ageban thena so guodan.	aufgeben den so guten.
Thuo hie te is iungron sprac.	Dann er zu seinen Jüngern sprach,
wekida sia waldand·	weckte sie der Waltende,
endi wordon gruotta.	und mit Worten grüßte,
Hui welliat gi so slapan quat hie.	wie wollt ihr so schlafen, sagte er,
ni mugun samad mid mi·	nicht möget zusammen mit mir
wacon ena tid.	wachen eine Weile,
thiu wurth ist an handon.	die Wurd ist vorhanden,
that it so gigangan scal.	daß es so ergehen soll,
so it got fader·	wie es Gott Vater
marcoda mahtig.	ordnete, der Mächtige.
Mi nis an minen muode tueho.	Nicht ist in meinem Muthe Zweifel,
min gest is garo·	mein Geist ist bereit
an godes willion.	in Gottes Willen,
fus te faranne.	fertig zu fahren,
min flesc is an soragon.	mein Fleisch ist in Sorgen,
letit mi min lichamo.	aufhält mich mein Leib,
leth is im suitho·	leid ist ihm sehr
witi te tholonne.	Weh zu dulden,
Ik thoh willeon scal.	ich dennoch den Willen soll
mines fader frummean.	meines Vaters erfüllen,
hebbiat gi fastan hugi.	habet ihr festen Sinn.
Giwet im thuo eft thanan.	Begab sich da wieder dannen
oder sithu.	zum anderen Male
an thena berg uppan·	auf den Berg hinauf
te bedu gangan.	zum Gebete zu gehen,
mari drohtin.	der erlauchte Droste,
endi thar so manag gisprac.	und dort sprach er so manche
guodera wordo.	gute Worte.
Godes engil quam.	Gottes Engel kam,
helag fan himile.	der heilige, vom Himmel,
is hugi fastnoda.	sein Herz festigte er,
beldida te them bendion.	stärkte er zu den Banden.
hie was an thero bedu simnon·	Er war in dem Gebete immer
forth an flite.	fort mit Fleiße,
endi is fader gruotta.	und seinen Vater anrief er,
waldand mid is wordon.	den Waltenden, mit seinen Worten,

Ef it nu wesan ni mag quat hie.	wenn es nun sein nicht mag, sprach er,
mari drohtin.	erlauchter Droste,
neba ik for thit manno folc.	außer daß ich für dieses Menschenvolk
thiodquala tholoie.	Todesqual dulde,
Ik an thinen scal·	ich soll in deinem
willien wonian.	Willen verharren
Giwet im thuo eft thanan.	Begab sich darauf wieder dannen
suokian is gisithos·	zu suchen seine Gefährten,
fand sia slapandia.	fand sie schlafen,
gruotta sia gahon.	grüßte sie jählings,
geng im eft thanan.	ging wieder dannen
thriddan sithu te bedu.	zum dritten Male zum Gebete,
endi sprac thiedcuning.	und sprach der Volkskönig
all thiu selbun word·	all dieselben Worte,
suno drohtines.	der Sohn des Drosten,
te them alowalden fader·	zum allwaltenden Vater,
so hie err deda.	wie er vorhin that,
manoda mahtigna·	mahnte den Mächtigen
manno frumono.	an der Menschen Heil
suitho niudlico·	sehr kräftiglich
neriendi crist.	der erlösende Christ,
Geng im thuo te them is iungron.	ging dann wieder zu seinen Jüngern,
gruotta sia sano.	grüßte sie sogleich,
Slapat gi endi restiat quat hie.	schlafet (ihr) und ruhet, sagte er,
nu wirthit sniomo herod.	nun wird schleunig hieher
cuman midi craftu.	kommen mit Kraft,
thie mi farcopod habid.	der mich verkauft hat,
sundilosan gisald.	den sündelosen verhandelt.

CVIII. Jesus wird durch des Judas Verrath gefangen und gebunden.

(Matth. 26, 47—56. Mark. 14, 43—50. Luk. 22, 47—54 Joh. 18, 3—15).

Gisithos cristes.	Die Gefährten Christes
wacodun thuo after them wordon.	erwachten da nach den Worten,
endi gisahun thuo that werod cuman·	und sahen da das Wehrthum kommen
an thena berg uppan.	auf den Berg herauf
brahtmu thiu mikilon.	in Schwarme, gewaltigem,
LVIII. Wretha wapanberand.	wüthige Waffenknechte,

Wisda im iudas·
gramhugdig mann·
iudeon after sigun.
fiondo folcscipi·
druog man fiur an gimang.
logna an liohtfaton.
ledda man faclun.
brinnandi fan burg.
thar sia an thena berg upp.
stigun mid stridu.
thia stedi wissa iudas well.
huar hie thia liudi tuo·
ledian scolda.
Sagda im thuo te tekne.
thuo sia thar tuo fuorun.
them folkscipe bi foran.
te thiu that sia ne farfengin thar·
erlos odran man.
Ik gangu im at erist tuo quat hie.
cussiu ina endi queddiu.
that ist crist selbo.
thena gi fahan sculun·
folko craftu.
bindan uppan themo berge.
endi ti burg hinan.
ledian under thia liudi.
hie is libes habit·
mid wordon farwercod.
Werod sithoda thuo.
untthat sia te criste·
cumana wurthun.
grimfolc iudeono.
thar hie mid is iungron stuod.
mari drohtin.
bed metud giscapu·
torohtero tideo.
Thuo geng im treulos man.
iudas tegegnes.
endi te them godes barne.
hneg mid is hobdu.

führte sie Judas,
der gramsinnige Mann,
die Juden nachdrangen,
eine Feinde-Volksschar,
trug man Feuer dazwischen,
Flammen in Lichtgefäßen,
führte man Fackeln,
brennende, von der Burg,
als sie auf den Berg hinauf
stiegen mit Streit.
Die Stätte wußte Judas wohl,
wo er die Leute hin
leiten sollte,
sagte ihnen da zum Zeichen,
als sie darhin fuhren,
der Volkschaft zum Voraus,
darum daß sie nicht ergriffen dort,
die Knechte, einen andern Mann,
ich gehe zuerst zu ihm, sprach er,
küsse ihn und kose,
das ist der Christ selber
den ihr fahen sollt
mit Volkes Kraft,
binden auf dem Berge,
und ihn zur Burg von hier
leiten unter die Leute,
er sein Leben hat
mit Worten verwirkt.
Das Wehrthum eilte dann,
bis daß sie zu Christe
gekommen waren,
das Grimmvolk von Juden,
wo er mit seinen Jüngern stand,
der erlauchte Droste,
wartete der Gottesbestimmung,
entscheidender Zeiten.
Da ging ihm der treulose Mann,
Judas, entgegen,
und zu dem Gotteskinde
sich neigte mit dem Haupte,

endi is herron quedda.	und seinen Herrn grüßte,
custa ina craftigna.	küßte ihn, den kräftigen,
endi is quidi lesta.	und sein Wort leistete,
wisda ina them werode.	wies ihn der Wehrschaft,
all so hie err mid wordon gehiet.	all wie er zuvor mit Worten verhieß.
That tholoda all mid githuldion.	Das duldete alles mit Geduld
thiedo drohtin.	der Völker Herr,
waldand thesaro weruldes.	der Walter dieser Welt,
endi sprac im mid is wordon tuo.	und sprach zu ihm mit seinen Worten,
fragoda ina fruocno.	fragte ihn frank:
Bi hui cumis thu so mid thius folku te mi.	weshalb kommst du so mit diesem Volke zu mir,
be hui ledis thu mi so thesa ludi tuo.	warum leitest du mir diese Leute zu,
endi mi te thesaro lethun thiod.	und mich an dieses leidige Volk
farcopos mid thinu cossu.	verkaufst mit deinem Kusse,
under thit cunni iudeono.	unter diese Meute von Juden,
meldos mik te thesaro menigi.	bezeichnest mich der Rotte?
Geng im thuo wid thia man sprecan.	Ging dann mit den Männern zu sprechen,
wid that werod oder.	mit dem andern Wehrthum,
endi sia mid wordon fragn.	und sie mit seinen Worten fragte,
huena siu mid thiu gisithu·	wen sie mit dem Gesinde
suokian quamin.	zu suchen kämen,
so niudlico an naht.	so dringlich in der Nacht,
so gi willian nod fruminian.	als wenn ihr wolltet Noth bereiten
manno huilicon.	der Menschen etwelchem.
Thuo sprak imu eft thiu menig angegin.	Da sprach ihm drauf die Menge entgegen,
quathun that im heland thar.	sagten, daß ihnen der Heiland dar
an them holme uppan.	auf dem Holme oben
giwisid wari.	gewiesen wäre,
thie thit giwerr frumid.	der dies Gewirre stiftet
iudeoliudion.	den Judenleuten,
endi ina godes suno·	und sich Gottes Sohn
selban hetid.	selber heißet,
Ina quamun wi suokean herod.	ihn kamen wir zu suchen hieher,
weldun ina gerno bigetan.	wollten ihn gerne ergreifen,
he ist fan galileolande.	er ist von Galiläaland,
fan nazarethburg.	von Nazarethburg.
So im thuo thie neriendo crist·	Wie ihnen da der erlösende Christ
sagda te suothen·	sagte in Wahrheit,

that hie it selbo was.
so wurthun thuo an forohton·
folc iudeono.
wurthun undarbadoda.
that sia undar bac fellun.
alla efnissi·
ertha gisuohtun widerward.
that werod ni mahtun·
that word godes·
thia stemna antstandan.
Warun thoh so stridiga man·
ahliepun eft upp an them holme.
hugi fastnodun.
bundun briostgithaht.
gibolgana gengun·
nahor mid nithu.
untat sia thena neriendon crist.
werodu biwurpun.
stuodun wisa man.
suido gornundie.
giungaron kristes.
bi fara thero deruun dade.
endi te iro drohtine hreopun.
wari it nu thin willio quathun sia.
waldand fruo min.
that us her an speres ordun.
spildien mostin.
wapnon wunda.
than ni wari us wiht so guod.
so that wi hier for usan drohtine.
doian muostin·
bi nithion bleca.
Thuo gibolgan warth.
snell suerdthegan·
symon petrus.
well im innan hugi·
that hie ni mohta enig word sprecan.
so harm warth im an is herten.
that man is herron thar·
bindan scolda.

daß er es selber war,
so wurden sie dann in Furchten,
das Volk der Juden,
wurden so eingeschüchtert,
daß sie hinterrücks fielen,
alle die Ebene,
die Erde suchten widerwärts.
Das Wehrthum nicht vermochte
das Wort Gottes,
die Stimme zu bestehen,
waren doch so streitbare Männer,
sie liefen wieder hinauf an dem Hange,
ihren Muth stärkten sie,
faßten Herzgedanken,
erzürnt gingen sie
näher mit Haß,
bis daß sie den erlösenden Christ
mit Wehrthum umringten.
Standen die weisen Männer
sehr trauernd,
die Jünger Christes,
umher bei der derben That,
und zu ihrem Herrn riefen,
wäre es jetzt dein Wille, sagten sie,
Waltender, Fürst mein,
da sie uns an Speeres Spitzen
spießen sollten,
durch Waffen wund,
dann nicht wäre uns etwas so gut,
als daß wir hier für unsern Drosten
sterben müßten
durch Niethe bleich.
Da erzürnt ward
der schnelle Schwertdegen,
Simon Petrus,
wallte ihm innen sein Muth,
daß er nicht mochte einig Wort sprechen,
so harm ward ihm im Herzen,
daß man seinen Herrn da
binden sollte,

thuo hie gibolgan geng.	dann er aufgebracht ging,
suitho thristmuod thegan·	der sehr dreistmuthige Degen,
furi is thiedan stan.	vor seinen Drosten stehen,
hard furi is herron.	hart vor seinen Herrn,
ne was im is hugi tuifli.	nicht war ihm sein Herz zweifelig,
bluothi an is brioston.	blöd in der Brust,
ac hie is bill atoh.	sondern er seine Haue auszog,
suerd bi sidu·	das Schwert an der Seite,
sluog im tegegnes.	schlug entgegen
an thena firiston fiond·	auf den vordersten Feind
folmo craftu.	mit der Fäuste Kraft,
that thuo malchus warth·	daß dann Malchus ward
makies eggion·	mit des Degens Schneide
an thia suithrun half·	an der rechten Seite,
suerdu gimalod.	mit dem Schwerte geschmarret,
thiu hlust warth im farhawan.	das Gehör ward ihm verhauen,
hie warth an that hobid wund.	er ward an dem Haupte wund,
that im herudrorag·	daß ihm derb getroffen
hlier endi ora·	Backe und Ohr
benwundun brast.	durch die Beinschröte barst,
bluod after sprang·	Blut nachsprang,
well fan wundon.	quoll aus der Wunde,
Thuo was an is wangon scard.	da war an seinen Wangen schartig
thie furisto thero fiondo·	der vorderste der Feinde.
thuo stuod that folc an rum.	Da machte das Volk Raum,
andriedun im thes billes biti.	sie scheueten vor des Beiles Biß.
Thuo sprac that barn godes.	Da sprach das Kind Gottes
selbo te symon petruse.	selber zu Simon Petrus,
hiet that hie is suerd dedi·	hieß, daß er sein Schwert thäte,
scarp an scethia.	das scharfe, in die Scheide,
Ef ik wid thesa scola weldi quat hie.	wenn ich wider diese Schar wollte, sagte er,
wid thieses werodes giwinn.	wider dieses Wehrthums Kampf
wigsaca frummian.	Kriegssache üben,
than manode ik thena marion·	dann mahnte ich den erlauchten
mahtigna god.	mächtigen Gott,
helagna fader·	den heiligen Vater
an himilrikie.	im Himmelreiche,
that hie mi so managan engil herod·	daß er so manchen Engel hieher
obana sendi.	von oben sendete,
wiges so wisan.	des Kampfes so kundigen,

so ni mahtin iro wapanthreki·	daß nicht möchte deren Waffengewalt
man adogian.	die Männer ertragen,
iro ne stuodi gio sulik megin samad·	ihrer nicht stände je solche Macht zusammen,
folkes gifastnod.	des Volkes gefestiget,
that im iro ferah after thiu.	daß ihnen ihr Leben seitdem
werthan mahti.	verbleiben möchte,
Ac it habit waldand god.	aber es hat der waltende Gott,
alomahtig fader.	der allmächtige Vater,
an oder gimarcod.	ein anderes bestimmt,
that wi githolian sculun.	daß wir dulden sollen,
so huat so us thus thioda.	alles was uns dies Volk
tuo bittres bringid.	Bitteres zubringt.
Ne sculun us belgan wiht.	Nicht sollen wir uns erzürnen irgend,
wrethian wid iro gewinne.	wehren wider ihren Angriff,
huand so hue so wapno nith.	weil jeder, der Waffenstreit
grimman gerheti wil·	grimmen Gehrkampf will
gerno frummean.	gerne üben,
hie sueltid im oft·	er kommt um oft
suerdes eggion.	durch des Schwertes Schärfe,
doit im drorag.	stirbt blutig.
Wi mid uson dadion ni sculun.	Wir mit unsern Thaten nicht sollen
wiht awerdian.	etwas verderben.
Geng hie thuo ti them wundon manne·	Ging er dann zu dem wunden Manne,
ledda mid listion·	fügte mit Weisheit
lik tesamne.	den Leib zusammen,
hobidwundun.	die Hauptwunde,
that siu san gihelid warth.	daß sie sofort geheilet ward,
thes billes biti.	des Schwertes Biß,
endi sprac that barn godes.	und sprach der Sohn Gottes
wid that wretha werod.	zu dem wüthigen Wehrthum,
Mi thunkit wunder mikil quat hie.	mich dünket groß Wunder, sagte er,
ef gi mi lethes wiht·	wenn ihr mir was Leides
lestian weldun.	zufügen wolltet,
hui gi mi thann ni fengin·	wie ihr mich dann nicht finget,
than ik under iuwon folke stuod.	wann ich unter euerm Volke stand
an themo wihe innan.	in dem Weihthum innen,
endi thar word manag.	und dar manches Wort,
suothlic sagda.	wahrhaftiges, sagte.
than was sunnun scin.	Dann war Sonnenschein,

diurlic dages lioht.
than ni weldun gi mi duon iowiht.
lethes an theson liohte.
endi nu lediat mi iuwera liudi tuo.
an thiustra naht.
all so man thiobe duot·
thann man thena fahan wili.
endi hie is ferahes habit·
forwercot wamscatho.
Weros iudeone·
gripun thuo an thena godes suno.
grimma thioda.
hettendero hop.
huurbun ina umbi.
muodag manno folc.
menes ne sahun.
heftun herubendion·
hendi tesamne.
fathmos mid feteron.
Im ni was sulic firinquala·
tharf te githolonne.
thiodarabedes.
te winnianne sulic witi.
Ac hie it thuru thit werod deda.
huand hie liudeo barn·
losian wolda.
halon fan helliu.
an himilriki.
an thena widon welon.
be thiu hie thes wiht ni bisprak.
thes sia im thuru inwid nid·
ogian weldun.
LIX. Tho wurthun thes so malsca.
muodag folc iudeono.
thiu heri warth thes so hruomag.
thes sia thena helagan crist.
an litho bendion ledian muostun.
fuorian an feteron.
Thia fiond eft giwitun.
fan them berge te burg.

theueres Tageslicht,
dann nicht wolltet ihr mir thuen je etwas
Leides in diesem Lichte,
und nun führt ihr mir euere Leute zu
in düsterer Nacht,
allwie man dem Diebe thut,
wenn man den fangen will,
und er sein Leben hat
verwirkt, der Schandthäter.
Das Wehrthum der Juden
griff drauf an den Gottessohn,
der grimme Troß,
der Hauf der Hassenden,
umdrängte ihn rings
muthiges Männervolk,
der Meinthat nicht achteten sie,
hefteten mit harten Banden
die Hände zusammen,
die Arme mit Fesseln.
Ihm nicht war solche Angstqual
Noth zu dulden,
Todespein
auszuhalten solches Weh,
aber er es für dies Wehrthum that,
weil er der Leute Kinder
erlösen wollte,
holen aus der Hölle
in das Himmelreich,
in das weite Wohl.
Darum er das nicht besprach,
was sie ihm aus Argwillen
zeigen wollten.
Da wurden sie darob stolz,
das muthige Volk der Juden,
die Rotte ward darüber gar rühmig,
daß sie den heiligen Christ
in Gliederbanden leiten konnten,
führen in Fesseln.
Die Feinde nun eilten
von dem Berge zur Burg,

geng that barn godes.	ging das Kind Gottes
undar themo heriscipie.	unter der Heerschar
handon gibundan·	an Händen gebunden,
druuondi te dale.	betrübt zu Thale,
warun im thia is diuriun thuo·	waren ihm da die theuern
gisithos gesuicana.	Gefährten entwichen,
all so he im er selbo gisprac.	allwie er ihnen zuvor gesagt.
Ne was it thoh bi enigero blothi·	Nicht kam es jedoch durch einige Feigheit,
that sia that barn godes.	daß sie den Sohn Gottes,
leban farlietun.	den lieben, verließen,
ac it was so lango biforan·	sondern es war so lange zuvor
warsagono word.	der Wahrsager Wort,
that it scoldi giwerthan so·	daß es sollte geschehen so,
be thiu ni mahtun sia is bimithan.	darum nicht konnten sie es vermeiden.
Than after thero menigi·	Dann hinter der Menge
gengun iohannes endi petrus·	gingen Johannes und Petrus,
thia gumon tuena.	die zween Getreuen,
folgodun ferran.	folgten von ferne,
was im firiwit mikil.	war ihre Wißbegierde groß,
huat thia grimmun iudeon·	was die grimmen Juden
them godes barne weldun·	dem Gotteskinde wollten,
iro drohtine duan.	ihrem Drosten, thuen.

CIX. Jesus zu Kaiphas geführt. Des Petrus Verleugnung und Reue.

(Matth. 26, 57—75. Mark. 14, 53—72. Luk 22, 54—62. Joh. 18, 15—27).

Thuo sia te dale quamun.	Da sie zu Thale kamen
fan themo berge ti burg.	von dem Berge zur Burg,
thar iro biscop was.	wo ihr Bischof war,
iro wihes ward.	ihres Weihthums Wart,
thar leddun ina wlanca mann·	da leiteten ihn die anmaßenden Männer,
erlos under ederos.	die Söldner, hinter das Gatter,
thar was eld mikil.	da war große Glut,
fiur an fridhobe·	Feuer im Friedhof,
them folke tegegnes.	dem Volke gegenüber,
giwaraht for them werode.	geschürt für das Wehrthum,
thar gengun sia im wermian tuo.	da gingen sie, sich zu wärmen, hin,

iudeonoliudi.	die Judenleute,
lietun thena godes suno·	ließen den Gottessohn
bidan an bendion.	warten in Banden,
was thar braht mikil.	war dort großer Lärm,
gelmuodigero galm.	der Keckmuthigen Geschrei,
Iohannes was er·	Johannes war schon eher
them herrosten cuth.	dem Hehrsten bekannt,
be thiu muosta hie an thena hof.	darum konnte er in den Hof
innan thringan mid thero thieda.	hinein dringen mit dem Volke.
Stuod allaro thegno besta·	Stand aller Degen bester,
petrus thar ute.	Petrus, da draußen,
ne liet ina thar portun ward·	nicht ließ ihn da der Thorwart
folgon is frohon.	folgen seinem Frohne,
er it at is friunde abad.	bis es von seinem Freunde erbat
iohannes at enon iudeon.	Johannes, von einem der Juden,
that man ina gangan liet.	daß man ihn gehen ließ
forth an thena fridhof.	hinein in den Friedhof.
thar quam im en fecni wib.	Dar kam ihm ein falsches Weib
gangan tegegnes.	gegangen entgegen,
thiu enes iudeon was·	die war eines Juden,
ira thiodnes thiui·	ihres Dienstherrn Dienerin,
endi thuo te them thegne sprac.	und dann zu dem Degen sprach
magat unwali.	die Magd ungütig,
Huat thu mahtis man wesan quat siu·	wie, du magst ein Mann sein, sagte sie,
iungro fan galilea.	von Galiläa, ein Jünger
thes the thar genuwer sted.	des, der da gegenüber steht,
fathmon gifastnod.	an den Armen gefestiget.
Thuo an forohton warth·	Da in Furchten ward
simon petrus san·	Simon Petrus gleich,
sleu an is muode.	schleh an seinem Muthe,
quat that hie thes wibes·	sagte, daß er des Weibes
word ni bicunsti.	Wort nicht begriffe,
ne thes thiodnes·	nicht des Dienstherrn
thegan ni wari·	Degen (nicht) wäre,
meth is thuo for thero menigi.	entsagte seiner da vor der Menge,
quat that hie thena mann ni ankendi.	sagte, daß er den Mann nicht kennte,
ne sind mi thina quidi kutha quat hie.	nicht sind mir deine Worte kund, sprach er,
was im thiu craft godes.	war ihm die Kraft Gottes
thiu herdisli fan themo herten·	der Starkmuth aus dem Herzen
huarabondi.	fern gewichen,

Geng forth undar them folke.
anthat hie te them fiure quam.
geng ina thuo warmian.
Thar im oc en wib bigan·
felgian firinspraca.
Hier mugun gi quat siu an iuwan fiond sehan.
thit is gegnungo·
iungro cristes.
is selbes gesith.
Thuo gengun im san after thiu.
nahor nithhuata.
endi ina niudlico·
fragodun fiondo barn·
huilikes hie folkes wari.
Ni bist thu thesaro burgliudeo quathun sia.
that mugun wi an thinumu gibarie gisehan.
an thinon wordon endi an thinero wisun·
that thu thieses werodes ni bist.
ac thu bist galileisk mann.
Hie ni welda thes thuo gehan iowiht.
ac stuod thuo endi stridda.
endi starcan eth·
suithlico gesuor.
that hie thes gisithes ni wari.
Ne habda is wordo giwald.
it scolda giwerthan so.
so it thie gimarcoda.
thie mancunnies·
forwardot an thesaro weroldi.
Thuo quam im oc an them huarabe tuo.
thes mannes magwini·
thi hie er mid is makie giheu.
suerdu thiu scarpon.
quat that hie ina sawi thar.
an them berge uppan.

fort ging er unter dem Volke,
bis daß er zu dem Feuer kam,
ging sich da zu wärmen.
Dort ihm auch ein Weib begann
zu geben Schmährede,
hier mögt ihr, sprach sie, euern Feind ansehen,
dies ist offenbar
ein Jünger Christes,
seinselbes Gefährte
Da gingen ihm sofort nachdem
näher die Neidharte,
und ihn eifrig
fragten der Feinde Kinder,
welches Volkes es wäre,
nicht bist du (einer) dieser Burgleute, sagten sie,
das können wir an deinem Gebaren sehen,
an deinen Worten und an deiner Weise,
daß du dieses Wehrthums nicht bist,
sondern du bist ein galiläischer Mann,
er nicht wollte des gestehen etwas,
sondern stand da und stritt,
und einen starken Eid
kräftiglich schwur,
daß er des Gesindes nicht wäre,
nicht hatte er seiner Worte Gewalt,
es sollte geschehen so,
wie es der bestimmte,
der des Menschengeschlechtes
wartet in dieser Welt.
Da trat auch in dem Schwarme zu ihm
des Mannes Verwandter,
den er vorhin mit dem Säbel hieb,
mit dem Schwerte, dem scharfen,
sagte, daß er ihn sahe dar
auf dem Berge oben,

thar wi an them bomgarden·	wo wir in dem Baumgarten
herren thines·	dem Herrn dein
hendi bundun.	die Hände banden,
fastnodun is folmos.	festigten seine Arme.
Hie thuo thuru forahtan hugi.	Er da mit bangem Herzen
farlognida thes is liobes herren.	verleugnete seinen lieben Herrn,
quat that hie weldi wesan thes libes scolo.	sagte, daß er wollte sein des Todes schuldig,
ef it mahti enig thar	wenn es möchte einer dar
irminmanno.	von allen Mannen
giseggian te suothen·	sagen mit Sicherheit,
that hie thes gesithes wari.	daß er des Gesindes wäre,
folgodi thero ferdi.	folgte dessen Fährte.
Thuo warth an thena formon sith.	Da ward zum ersten Male
hanacrad ahaban.	der Hahnenschrei erhoben.
Thuo sah thie helago crist·	Da sah der heilige Christ,
barno that bezte.	der Kinder das beste,
thar he gebunden stod.	wo er gebunden stand,
selbo te symon petruse.	selber zu Simon Petrus,
suno drohtines.	der Sohn des Drosten
te them erle obar is ahsla.	zu dem Jünger über seine Achsel.
Thuo warth im an innan san·	Da ward ihm im Innern sofort,
symon petruse.	dem Simon Petrus
ser an is muode.	Schmerz in seinem Gemüthe,
harm an is herten.	Harm in seinem Herzen,
endi is hugi druoui.	und sein Sinn betrübt,
suitho ward im an sorogon.	sehr ward ihm zu Sorgen,
that hie er selbo gisprac.	was er vorhin selber gesprochen,
gihogda thero wordo thuo.	gedachte der Worte da,
thia im err waldand crist.	die ihm der waltende Christ
selbo sagda.	selber sagte,
that hie an thero suartun naht.	daß er in der schwarzen Nacht
er hanocradi·	vor dem Hahnenschrei
is herron scoldi·	seinen Herrn sollte
thriio farlognian.	dreimal verleugnen.
Thes thramm im innan muod.	Das quälte ihm innen das Herz,
bittro an is brieston.	bitter in seiner Brust,
endi geng im thuo gibolgan thanan·	und er ging da erzürnt dannen,
the man fan thero menigi·	der Mann aus der Menge
an muodcaru·	in Herzenskummer,

suitho an sorgon·	tief in Sorgen,
endi is selbes word·	und seinselbes Wort,
wanscefti wiep.	die Fehlthat beklagte,
anthat imu wallan quamun.	bis daß ihm wallen kamen
thuru thia hertcara.	durch das Herzeleid
heta trahni.	heiße Thränen,
bluodaga fan is brioston.	blutige aus seiner Brust,
Hie ni wanda that hie is mohti gibuotian wiht·	er nicht hoffte, daß er deß könnte bessern etwas,
firinwerc furthor.	das Frevelwerk künftig,
eftha te is fruohen cuman.	oder zu seinem Frohne zu kommen,
herren huldi.	zu des Herrn Hulde.
Nis enig helitho so ald.	Nicht ist einer der Helden so alt,
that io mannes suno mer gisawi.	daß er je eines Menschen Sohn mehr sah
is selbes word seror hrewan.	seinselbes Wort sehrer bereuen,
karon eftha cumian.	beklagen und bejammern.
Wolo craftig god quat hie.	Weh, kräftiger Gott, sprach er,
that ik hebbiu mi so forwercod.	daß ich habe mich so vergangen,
so ik minera weruldes ni tharf·	wie ich für meine Lebenszeit nicht darf
olat seggian.	Dank sagen,
ef ik nu ti aldre scal·	wenn ich nun im Alter soll
huldio thinero·	deiner Huld,
endi hebanrikies·	und des Himmelreiches,
thiodan tholoian.	o Herr entbehren,
thann ne tharf mi thes enig thanc wesan.	dann nicht kann mir des einiger Dank sein,
liobo drohtin·	o lieber Droste,
thes ik gio te thesamo liohte biquam.	daß ich je zu diesem Lichte kam,
Ni biun ik nu thes wirdig·	nicht bin ich des würdig,
waldand fruo min.	waltender Fürst mein,
that ik undar thina iungron·	daß ich unter deine Jünger
gangan muoti.	gehen könnte,
thus sundig under thina gisithos.	so sündig unter deine Gefährten,
ik iro selbo scal·	ich sie selber soll
mithan an minon muode.	meiden in meinem Gemüthe,
nu ik mi sulic men gisprac.	nun ich mir solch Meinwort sprach.
So gornoda·	So jammerte
gumono besta·	der Menschen bester,
hrau ina so hardo·	reuete ihn so hart,
that hie habda is herren thuo.	daß er hatte seinen Herrn da,

liobes farlognid.	den lieben, verleugnet.
Than ni thurbun thes liudio barn·	Dann nicht dürfen deß der Leute Kinder
weros wundroian·	die Wehren, sich wundern,
be hui it weldi god.	weshalb es wollte Gott,
that so lioben mann·	daß so lieben Mann
leth gistuodi·	Leid betraf,
that hie so honlico·	daß er so höhnlich
herren sines·	den Herrn sein
thuru thero thiwun word·	durch der Dirne Wort,
thegno snellost·	der Degen wackerster,
farlognida so liebes.	verleugnete, so lieben.
It was all bi theson liudion giduan.	Es war alles um diese Leute gethan,
firio barnon te frumun.	den Menschenkindern zu Frommen.
Hie welda ina te furisten duan.	Er wollte ihn zum Fürsten machen,
herrost obar is hiwiski.	zum Hehrsten über sein Haus,
helag drohtin.	der heilige Droste
liet ina gicunnon·	ließ ihn erkennen,
huilika craft.	welche Kraft
habit thie mennisco muod.	hat der menschliche Muth
ano thiu maht godes.	ohne die Macht Gottes,
liet ina gisundion.	ließ ihn sündigen,
that hie sithor thiu batt·	damit er seitdem desto baß
liudin gilobdi.	den Leuten glaubte,
huo lief ist thar·	wie lieb da ist
manno gihuilicon·	der Menschen jeglichem,
than hie men gefrumid·	wenn er Mein verübet,
that man ina alate·	daß man ihm erlasse
lethes thinges·	leidige Handlung,
sacono endi sundiono·	die Schulden und die Sünden,
so im thuo selbo deda.	wie ihnen da selber that
hebanrikies god.	des Himmelreiches Gott,
harmgiuurohti.	das Harmgewirk.
LX. Bi thiu ist mannes bag·	Darum ist eines Mannes Prunk,
mikil umbitheribi·	der große, eitelthöricht,
hagastuodes hruom.	eines Hofknechtes Ruhm,
ef im thiu helpa godes·	wenn ihm die Hülfe Gottes
gisuikid thuru is sundion.	gebricht durch seine Sünde,
than is im san after thiu·	dann ist ihm bald nachdem
briosthugi blothera.	der Herzsinn blöder,
thoh hie er bihet spreke·	wiewohl er früher prahlerisch sprach,

hruomie fan is hildi·	rühmte von seiner Stärke,
endi fan is handcrafti.	von seiner Handkraft,
thie man fan is megine.	der Mann von seiner Macht.
That warth thar an them marion scin.	Das ward da sichtlich an dem Erlauchten,
thegno besten·	der Degen bestem,
thuo im is thiednes gisuek·	da ihm gebrach seines Herrn
helag helpa.	heilige Hülfe.
Bi thiu ni scoldi hruomian man·	Darum nicht sollte rühmen ein Mann
te suitho fan im selbon.	zu sehr von sich selber
huand im thar suikit oft·	weil ihm da schwindet oft
wan endi willeo.	Wahn und Wille,
ef im waldand god·	wenn ihm der waltende Gott,
her hebankuning.	der hehre Himmelskönig,
that herta ni stercid.	das Herz nicht stärket.

CX. Jesus in der Priesterversammlung unter Kaiphas zum Tode verurtheilt.

(Matth. 26, 59—67. Mark. 14, 55—64. Luk. 22, 63—71).

Than bed allaro barno best.	Dann harrte aller Söhne bester,
bendi tholoda.	die Bande duldete
thuru mancunni.	für das Menschengeschlecht,
huurbun ina managa umbi.	umdrängten ihn in Menge rings
iudeoliudi.	die Juden-Leute,
spracun gelp mikil.	sprachen Spottes viel
habdun ina te hoske.	hatten ihn zum Hohne,
thar hie giheftid stuod.	wo er geheftet stand,
tholoda githuldion.	duldete mit Geduld
so huat so im thiu thieda deda·	alles, was ihm das Volk that,
liudi lethes.	die Leute, Leides.
Thuo warth eft lioht cuman.	Da ward wieder Licht kommend,
morgan te mannon.	der Morgen zu den Menschen.
manag samnoda·	In Menge versammelte sich
heri iudeono.	die Herrschaft der Juden,
habdun im hugi wuluo.	hatten den Sinn der Wölfe,
inwid an innan.	Falsch im Innern.
Warth thar eusago·	Wurden da Schriftgelehrte
an morgantid.	zur Morgenzeit

manag gisamnod.	in Menge versammelt,
irri endi enhard.	irre und verstockte,
inwiddies gern.	der Falschheit zugethan,
wrethes willien.	feindlichen Willens,
gengun im an huarf samad.	gingen in Gesellschaft zusammen,
rincos an runa.	die Recken zur Besprechung,
bigunnun im radan thuo.	begannen sich zu berathen dann,
huo sia giwisodin·	wie sie es einrichteten
mid warloson mannon.	mit wahrlosen Menschen,
menhuaton·	mit meineidigen,
an mahtigna crist.	den mächtigen Christ
te giseggianne sundia·	zu bezüchtigen der Sünde
thuru is selbes word.	durch seinselbes Wort,
that sia ina than te wunderqualu.	damit sie ihn dann mit härtester Qual
wegian muostin.	peinigen könnten,
adelian te dode.	verurtheilen zum Tode.
Sie ni mohtun an them dage findan·	Sie nicht konnten an dem Tage finden
so wreth giwitscipi.	so feindliches Zeugniß,
that sie im witi be thiu·	daß sie ihm Weh darum
adelian gidorstin.	zuerkennen konnten,
eftha dod frummian.	oder den Tod anthuen,
libu bilosian.	das Leben nehmen.
Thuo quamun thar at lezten forth.	Dann kamen da zuletzt hervor
an thena huarf wero·	in den Kreis der Wehren
warlosa man.	wahrlose Männer
tuena gangan.	zween gegangen,
endi bigunnun im tellian an.	und begannen zu erzählen,
quathun that sia ina selbon·	sagten, daß sie ihn selber
seggian gihordin.	sagen hörten,
that hie mahti tewerpan·	daß er könnte zerwerfen
thena wih godes.	den Tempel Gottes,
allaro huso hohist.	aller Häuser höchstes,
endi thuru is handmegin.	und durch seine Handmacht
thuru is enes craft·	durch seine alleinige Kraft
upp arihtean.	wieder aufrichten
an thriddien dage·	am dritten Tage,
so is elcor ni thorfti bithihan man.	wie das sonst sich nicht durfte zutrauen ein Mann.
Hie thagoda endi tholoda.	Er schwieg und duldete,
ni sprak im gio thiu thiudo so filo·	nicht sprach je das Volk so viel,

thia liudi mid luginon.	die Leute, mit Lügen,
that hie it mid lethon angegin.	daß er es dagegen mit leidigen
wordon wraki.	Worten rächte.
Thuo thar undar them werode aras·	Dann dort unter dem Wehrthum aufstand
balohugdig man·	der bösherzige Mann,
biscop thero liudio.	der Bischof der Leute,
thie furisto thes folkes.	der Oberste des Volkes,
endi fragoda criste.	und fragte den Christ,
gie ina be im selbon bisuor.	ja ihn bei ihm selber beschwor
suithon ethon.	mit starken Eiden,
gruotta ina an godes namon.	grüßte ihn in Gottes Namen
endi gerno bad·	und dringlich bat,
that hie im that gisagdi.	daß er ihm das sagte,
ef hie suno wari·	ob er der Sohn wäre
thes libbiandes godes.	des lebendigen Gottes,
thes thit lioht giscuop.	der dies Licht erschuf,
crist cuning ewig.	Christ König ewig,
wi ni mugun is antkennian wiht.	wir nicht mögen des erkennen etwas,
ne an thinon wordon ne an thinon wercon.	nicht an deinen Worten, nicht an deinen Werken.
Thuo sprac im eft thie waro angegin.	Da sprach ihm drauf entgegen der wahre
thie guodo godes suno.	der gute Gottessohn:
Thu quithis it for theson iudeon nu·	Du sprichst es vor diesen Juden jetzt,
suothlico sagis·	in Wahrheit sagst du,
that ik it selbo biun.	daß ich es selber bin,
thes ni gilobeat mi thesa liudi.	was nicht glauben mir diese Leute,
Ne willeat mi forlatan bi thiu.	nicht wollen sie mich loslassen darum,
ne sind im mina word wirthig.	nicht sind ihnen meine Worte werth.
Nu seggiu ik iu te waron thoh.	Nun sage ich euch in Wahrheit doch,
that gi noh sculun sittian gisehan·	daß ihr noch sollet sitzen sehen
an thia suithrun half godes·	an der rechten Seite Gottes
marean mannes suno·	den erlauchten Menschensohn
an megincrafte·	in der Machtkraft
thes alowaldan fader.	des allwaltenden Vaters,
endi thanan eft cuman·	und dann wieder kommen
an himilwolcnon herod.	in Himmelswolken hieher,
endi allon helitho cunnie·	und allem Heldengeschlechte
mid is wordon adelian.	mit seinen Worten ertheilen,
all so iro giuurihti sind.	allwie ihre Werke sind.
Thuo balg ina se biscop·	Da erboßte sich der Bischof,

habda bittran hugi.	hatte bittern Sinn,
wrethida ina wid them werode.	ereiferte sich wider das Volk,
endi is giwadi slet.	und sein Gewand riß,
brac fur is brioston.	brach er vor seiner Brust.
Nu ne thurbun gi bidan leng quat hie·	Nun nicht braucht ihr zu warten länger, sprach er,
thit werod giwitscipies.	dies Wehrthum, auf Zeugniß,
nu im sulik word farat·	nun ihm solche Worte fahren,
menspraca fan is muthe.	Meinrede, aus seinem Munde,
that gihorid manno filo.	das hören der Männer viele,
rinco an theson rakode·	der Recken in diesem Ringe,
that hie ina so rikean telid.	daß er sich so reich nennt,
gihid that hie god si.	rühmt, daß er Gott sei,
huat williat gi iudeon thes·	was wollet ihr Juden dafür
adelian te duome·	ertheilen als Richtspruch,
is hie dodes nu·	ist er des Todes nun
wirthig bi sulicon wordon?	würdig bei solchen Worten?
That werod all gisprac.	Das Wehrthum alle sprach,
folc iudeono.	das Volk der Juden,
that hie wari thes ferahes scolo.	daß er wäre des Lebens schuldig,
LXI. Wities so wirthig.	der Strafe so würdig.
ne was it thoh be is giwurhtion giduan.	Nicht war es jedoch wegen seiner Werke gethan,
that ina thar an hierusalem.	daß ihm dar in Hierusalem
iudeoliudi.	die Judenleute,
suno drohtines.	den Sohn des Drosten,
sundia losan·	den sündelosen
adeldun te dode.	verurtheilten zum Tode.

CXI. Jesus wird mißhandelt und zum Landpfleger Pontius Pilatus geführt.

(Matth. 26, 67. Mark. 14, 65. Luk. 22, 63—65. Joh. 18, 28).

Thuo was thero dadio hruom.	Da war der Thaten Ruhm
iudeoliudion·	den Judenleuten,
huat sia than godes barne.	was sie nun dem Gottessohne
mahtin so haftin mest·	möchten dem so gefesselten zumeist
harmes gifrummian.	Harmes anthuen.

Biwurpun ina thuo mid werodu.
endi ina an is wangun slogun.
an is hlier mid iro handon.
all was im that te hoske giduan.
felgidun im firinword.
fiondo menigi.
bismarspraca·
stuod that barn godes·
fast under fiondun.
warun im fadmas gibundana.
tholoda githuldion.
so huat so im thiu thioda tuo·
bittres brahta.
Ne balg ina niowiht.
wid thes werodes giwin.
Thuo namun ina wretha mann·
so gibundanan·
that barn godes.
endi ina thuo leddun·
thar thero liudio was.
thero thiodo thinghus.
thar thegan manag·
huurbun umbi iro heritogon.
thar was iro herren bodo.
fan rumuburg.
thes thie thuo thes rikies giweld·
cuman was hie fan them kesure.
gisendid was hie undar that cunni iudeono·
te rihtianne that riki.
was thar radgibo.
pilatus was hie hetan.
hie was fan ponteolande.
knuosles kennid.
habda im craft mikil.
an them thinghuse·
thiodo gisamnod.
an huarf weros·
warlosa man.
agabun thuo thena godes sunu.

Umringten ihn da mit Wehrschaft,
und ihn an seine Wangen schlugen,
an seine Kiefern mit ihren Händen,
alles war ihm das zum Hohn gethan,
sagten ihm Lästerworte,
der Feinde Menge,
Schandreden.
Stand das Kind Gottes
fest unter den Feinden,
waren ihm seine Arme gebunden,
duldete mit Geduld
alles, was ihm der Troß da
Bitteres brachte,
nicht erzürnte ihn irgend etwas
wider des Wehrthums Bestrebung,
Da nahmen die wüthigen Männer,
den so gebundenen,
das Kind Gottes,
und ihn dann leiteten,
wo war der Leute,
der Völker, Dinghaus,
wo die Degen in Menge
schwärmten um ihren Herzog,
da war ihres Herrn Bote
von Romaburg,
deß, der da des Reiches gewaltete,
gekommen war er vom Kaiser,
gesendet war er unter das Geschlecht der Juden,
zu richten das Reich,
war da Rathgeber,
Pilatus war er geheißen,
er war von Ponteoland
dem Geschlechte nach gebürtig,
hatte sich große Kraft
in dem Dinghause,
von Volk versammelt,
zum Gericht die Wehren,
wahrlose Menschen.
Übergaben dort den Gottessohn

iudeoliudi·
under fiondo folc.
quathun that hie wari thes ferahes scolo.
that man ina witnodi·
wapnes eggion.
scarpon scuron.
thuo ni welda thiu scola iudeono.
thringan an that thinghus.
ac thiu theod ute stuod.
mahlidun thanan wid thea menigi.
ni weldun an that gimang faran.
an elilendiga man.
that sia thar unreht word.
an them dage deruies wiht·
adelian ne gihordin·
ac quathun that sia so hluttra·
helaga tidi·
iro pascha haldan weldin.
Pilatus antfeng·
at them wamscathon.
waldandes barn·
sundialosan.

die Judenleute
unter der Feinde Volk,
sagten daß er wäre des Todes schuldig,
daß man ihn strafe
mit des Waffens Schneide,
mit scharfen Klingen.
Da nicht wollte die Schar der Juden
dringen in das Dinghaus,
sondern das Volk außen stand,
sprachen von da mit der Menge,
nicht wollten sie in das Gedränge fahren,
unter fremdländische Männer,
damit sie dar unrecht Wort
an dem Tage, etwas hartes
ertheilen nicht hörten,
sondern sagten, daß sie so lautere
heilige Zeiten wollten,
ihr Pascha, halten.
Pilatus empfing
von den Schandthätern
des Waltenden Sohn,
den sündelosen.

CXII. Judas bereuet den Verrath und erhenkt sich.

(Matth. 27, 3—5).

Thuo an sorogon warth·
iudases hugi·
thuo hie ageban gisah·
is drohtin te dode.
thuo bigan im thiu dad after thiu·
an is hugie hrewan.
that hie habda is herron er
sundilosan gisald.
Nam im thuo that is silubar an hand·
thritig scatto.
that man imu err wid is thiodne gaf.
geng im thuo te them iudeon.
endi im is grimmun dad·

Da in Sorgen gerieth
des Judas Gemüth,
als er hingegeben sah
seinen Drosten zum Tode.
Da begann ihn die That nachdem
in seinem Herzen zu reuen,
daß er hatte seinen Herrn eher,
den sündelosen, verkauft.
Nahm sich da sein Silber zur Hand,
die dreißig Pfenninge,
die man ihm früher für seinen Herrn gab,
ging dann zu den Juden,
und ihnen seine grimme That,

sundiun sagda.
endi im that silubar bod.
gerno ti gebanne.
Ik hebbiu it so grolico quat hie·
mines drohtines·
droru gicopot.
so ik wet that it mi ni thihid.
Thiod iudeono·
ne weldun it thuo antfahan.
ac hietun ina forth after thiu.
umbi sulica sundia.
selbon ahton·
huat hie wid is frohon·
gefrumid habdi.
Thu sawi thi thes selbo quathun sia·
huat wil thu thes suokian te us?
Ne wit thu that theson werode.
Thuo giwet im eft thanan·
iudas gangan·
te them godes wihe.
suitho an soragon.
endi that silobar warp.
an thena alah innan.
Ne gidorsta it egan leng.
For im thuo so an forahton·
so ina fiondo barn·
muodaga manodun·
habdun im thes mannes hugi·
gramon undergripana.
Was im god abolgan.
that hie im selbon thuo·
simon wrahta.
hneg thuo an herusel·
an henginna·
warag an wurigil.
endi witi gecos.
hard helligithuing.
hiet endi thiustri.
diop dodes dalu.
huand hie ér umbi is drohtin suek.

die Sünde sagte,
und ihnen das Silber bot
gerne zu geben,
ich habe es so gräulich,
mit meines Drosten
Blute gekauft,
wie ich weiß, daß es mir nicht gedeihet.
Das Volk der Juden,
nicht wollten sie es da empfangen,
sondern hießen ihn jetzt nachdem
wegen solcher Sünde
selber achten,
was er gegen seinen Frohn
verschuldet habe.
Du siehe dir das selber, sagten sie,
was willst du das schieben auf uns?
nicht verweise du das diesem Wehrthum.
Da entfernte sich wieder dannen
Judas, zu gehen
zu dem Gotteshause
sehr in Sorgen,
und das Silber warf
in das Weihthum hinein,
nicht wagte er es zu haben länger.
Gerieth dann so in Furchten,
da ihn der Feinde Kinder,
die muthigen mahnten,
hatten des Mannes Herz
die Grimmigen bewältigt.
War ihm Gott erzürnt,
daß er sich selber dann
einen Strick wirkte,
schloff ins harte Seil,
in das Gehänge,
der Würger in den Strang,
und zur Strafe erkor
hart Höllengezwing,
heißes und düsteres,
tiefe Todes Thale,
weil er eher gegen seinen Herrn fehlte.

CXIII. Jesus angeklagt bei Pilatus und von diesem schuldlos befunden.

(Matth. 27, 11. Mark. 15, 2. Luk. 23, 3. Joh. 18, 18–38).

LXII. Than bed that barn godes·
bendi tholoda.
an them thinghuse.
huan er thiu thioda undar im·
erlos enwurdia·
alla wurdin.
huat sia im te ferahqualu·
frummian weldin·
thuo thar an them benkion ares·
bodo kesures.
fan rumuburg.
endi geng im wid that riki iudeono·
muodag mahlian.
thar thiu menigi stuod·
after them hobe huarabon.
Ne weldun an that hus cuman·
an them paschadage.
Pilatus bigann·
frocno fragon·
obar that folc iudeono.
mid hui thie man habdi·
morthes gisculdid.
wities giwercod.
bi hui gi im so wretha sind.
an iuwon hugi huotia.
Sia quathun that hie im habdi harmes so filo·
lethes gilestid.
ne gabin ina thesa liudi thi.
thar sia ina er biforan·
ubilan ni wissin.
wordon farwarahtan.
hie habit thieses werodes so filo.
farledit mid is lerun.
endi thesa liudi merrid.

Dann harrte der Gottessohn,
duldete die Bande
in dem Dinghause,
bis das Volk unter sich
die Buben einhellig
alle würden,
was sie ihm für Seelenqual
anthuen wollten.
Dann dort auf den Bänken sich erhub
der Bote des Kaisers
von Romaburg
und ging mit der Herrschaft der Juden,
muthig zu sprechen,
wo die Menge stand,
auf dem Hofe haufenweis,
nicht wollten sie in das Haus kommen
an dem Paschatage.
Pilatus begann
frank zu fragen
über das Volk der Juden,
womit der Mann hätte
den Tod verschuldet,
Strafe verwirkt.
warum seid ihr ihm so feind,
in euerm Herzen aufgebracht?
Sie sagten, daß er ihnen hätte Harmes so viel,
Leides gethan,
nicht gaben ihn diese Leute dir,
wofern sie ihn eher zuvor
als übelen nicht kannten,
durch Worte schuldigen,
er hat dieses Wehrthums so viel
verleitet mit seinen Lehren,
und diese Leute ärgert er,

duot im iro hugi tuiflian·
that wi ni motun te them hobe kesures·
tinsi geldan.
that mugun wi ina gitellian an.
mid waru giwitscipiu.
He sprikit oc word mikil·
quithit that hie crist si·
cuning obar thit riki.
begihit ina so gruotes.
Thuo im eft tegegnes sprac·
bodo kesures.
Ef hie so baralico quat hie·
undar thesaro menigi·
menwerc frumit.
antfahat ina than eft undar iuwa folcscipi.
ef hie si is ferahes scolo.
endi im so adeliat·
ef hie si dodes werth.
so it an iuwero aldruono·
ewe gibiode.
Sia quathun thuo that sia ni muostin.
manno nigenan·
an thia helagon tid·
te handbanon werthan.
mid wapnon an them wihdage.
huand it ni wari iro giwono·
Thuo wenda ina fon them werode.
wrethhugdig man.
thegan kesures·
hie obar thia thioda was.
bodo fan rumuburg.
hiet im thuo that barn godes·
nahor gangan.
endi niudlico.
fragoda fruocno·
ef hie obar that folc·
cuning thes werodes wari.
Thuo habda eft is word garo.

macht ihnen ihren Sinn zweifeln,
daß wir nicht brauchen zum Hofe des Kaisers
Zinsen zu zahlen,
deß mögen wir ihn bezüchtigen
mit wahrem Zeugniß,
er spricht auch ein großes Wort,
behauptet, daß er Christ sei,
König über dies Reich,
maßt sich an so Großes.
Da ihnen wieder entgegen sprach
der Bote des Kaisers,
wenn er so offenbar, sagte er,
unter dieser Menge
Meinwerk verübet,
empfanget ihn dann zurück unter euere Volkschaft,
wenn er ist sein Leben schuldig,
und ihm so ertheilet,
wenn er ist des Todes werth,
wie es in euerer Altvordern
Gesetz geboten ist.
Sie sagten da, daß sie nicht dürften,
der Menschen keinem,
in der heiligen Zeit
zu Mordthätern werden
mit Waffen an dem Weihtage,
weil es nicht wäre ihre Gewohnheit.
Da wandte sich von dem Wehrthume
der bösgesinnte Mann,
der Degen des Kaisers,
er über das Volk war
Bote von Romaburg,
hieß ihm das Kind Gottes
näher gehen,
und ihn nachdrücklich
fragte frank,
ob er über das Volk,
König des Wehrthums wäre.
Da hatte drauf sein Wort bereit

suno drohtines.	der Sohn des Drosten,
Hueder thu that fan thi selbon sprikis quat hie.	ob du das aus dir selber sprichst, sagte er,
the it thi odra hier·	oder es dir andere hier,
erlos sagdun.	Diener, sagten,
quathun umbi minan cuningduom.	redeten von meinem Königthum?
Thuo sprac eft kesures bodo·	Da sprach drauf des Kaisers Bote
wlanc endi wretmuod.	stolz und widerwillig,
thar hie wid waldand crist.	da er mit dem waltenden Christ
rethioda an them racode.	redete im Richtsaal,
Ne biun ik thieses rikies hinan quat hie.	nicht bin ich dieses Reiches von hier, sagte er,
iudeoliudio.	der Judenleute,
ne gaduling thin.	nicht dein Verwandter,
thesaro manno magwini.	dieser Männer Magfreund,
ac mi thik thius menigi bifalah.	sondern mir dich diese Menge überlieferte,
agabun thik thina gadolingas mi·	übergaben dich deine Landsleute mir,
iudeoliudi.	die Judenleute
hafton te handon.	verhaftet zu Handen,
huat habis thu harmes giduan.	was hast du harmes gethan,
that thu so bittra scalt·	daß du sollst so bittere
bendi tholian·	Bande dulden
qualm under thinon cunnie.	den Tod unter deinem Geschlechte?
Thuo sprac im eft crist angegin.	Da sprach ihm drauf Christ entgegen,
helendero best.	der Heilande bester,
thar hie giheftid stuod.	wo er gebunden stand
an them racode innan.	in dem Saale innen,
Nis min riki hinan quat hie·	Nicht ist mein Reich von hier, sagte er,
fan thesaro weroldstundu.	aus dieser Weltstunde,
Ef it thoh wari so.	wenn es aber wäre so,
than warin so starcmuoda.	dann wären so starkmuthig
widar stridhugi.	wider Streitsucht,
widar grama thieda·	wider das grame Volk,
iungron mina.	meine Jünger,
so man mik ni gabi·	daß man mich nicht gäbe
iudeoliudion.	den Judenleuten,
hettendon an hand.	den Hassenden, in die Hände,
an herubendion.	in harten Banden
te wegianne te wundron.	zu quälen zum Erstaunen,
Te thiu warth ik an thesaro weroldi giboran.	dazu ward ich in dieser Welt geboren,

that ik gewitscipi·
giwares thinges.
mid minon cumion cuddi.
that mugun antkennian wel.
thia weros thei sind fan ware cumana.
thia mugun min word farstandan.
gilobon minan leron.
Thuo ni mohta lastares wiht·
an them barne godes.
bodo kesures·
findan fekni word.
that hie is ferahes be thiu·
sculdig wari.
Thuo geng hie im eft wid thia scola iudeono·
muodag mahlean.
endi thero menigi sagda.
obar hlust mikil.
that hie an them haston manne.
sulica firinspraca.
findan ni mahti.
for them folcscipie.
so hie wari is ferahes scolo.
dodes wirthig.
Than stuodun dolmuoda·
iudeoliudi.
endi thena godes suno.
wordun wrugdun.
quathun that hie giwerr erist·
bigunni in galilealande.
endi ofar iudeon fuor·
herodwardes thanan.
hugi tuiflida.
manno muodsebon.
So hie ist morthes werth.
that man ina witno.
wapnes eggion.
ef eo man mid sulicon dadion mag·
dodes gesculdian.
LXIII. So wruogdun ina mid wordon·

daß ich Zeugniß
von wahren Dingen
mit meiner Kunst kündete,
das mögen erkennen wohl
Wehren, die sind aus Wahrem gekommen,
die mögen mein Wort verstehen,
glauben meinen Lehren.
Da nicht mochte Tadel irgend
an dem Kinde Gottes
der Bote des Kaisers
finden, falsches Wort,
daß er des Todes darum
schuldig wäre.
Da ging er wieder mit der Schar der Juden
muthig zu sprechen,
und der Menge sagte
unter großer Aufmerksamkeit,
daß er an dem verhafteten Manne
solche Frevelrede
finden nicht möchte
vor dem Volke,
daß er wäre sein Leben schuldig,
des Todes werth.
Dann standen tollsinnig
die Judenleute,
und den Gottessohn
mit Worten rügten,
sagten, daß er Verwirrung erst
begonnen im Galiläaland,
und über die Juden fuhr
herwärts von dannen,
das Herz verstörte,
der Männer Muthsinn.
So ist er des Todes werth,
daß man ihn züchtige
mit des Waffens Schärfe,
wenn je ein Mann mit solchen Thaten mag
den Tod verschulden.
So verklagte ihn mit Worten

werod iudeono·	das Wehrthum der Juden
thuru huotian hugi.	mit zornigem Herzen.

CXIV. Jesus von Pilatus zu Herodes geschickt und daselbst verspottet.

(Luk. 23, 5—8).

Thuo thie heritogo·	Dann der Herzog,
slitmuodig man·	der trugsinnige Mann,
seggian gihorda·	sagen hörte,
fan huilicon cunnie·	von welchem Geschlechte
was krist afuodid·	war Christ geboren,
manno thie besto.	der Menschen der beste,
hie was fan thero mariun thiod·	er war von dem erlauchten Stamme,
thie guod fan galileolande·	der gute, von Galiläalande,
thar was gumscipi.	wo war Brüderschaft
edilero manno.	von edelen Mannen.
Herodes biheld that.	Herodes hielt das
craftiga kuningduom.	kräftige Königthum,
so ina im thie kesur gaf.	wie es ihm der Kaiser gab,
thie riko fan rumu.	der reiche von Rom,
that hie thar rehto gihuilic·	daß er dar der Rechte jegliches
gifrumidi under them folke.	vollführte unter dem Volke,
endi fritho lesti.	und Frieden leistete,
duomos adeldi.	Urtheile spräche.
Hie was oc an them dage·	Er war auch an dem Tage
selbo an hierusalem.	selber in Hierusalem
mid is gumscipe.	mit seinem Hofstaate,
mid is werode an them wihe.	mit seinem Wehrthum in dem Tempel,
so was iro wisa than.	s war ihre Weise dann,
that sia thar thia helagun tid.	daß sie die heilige Zeit
haldan scoldun·	halten sollten,
pascha iudeono.	das Pascha der Juden.
Pilatus gibod thuo·	Pilatus gebot da,
that thena hafton man·	daß den verhafteten Mann
helithos namin.	die Helden nähmen,
so gibundanan·	so gebunden
that barn godes.	das Kind Gottes,
endi that sia ina erodese·	und daß sie ihn dem Herodes,

erlos brahtin.
haftan te handon.
huand hie fan is heriscipie was.
fan is werodes giwald.
Wigand frumidun·
iro herron word·
helagna crist·
fuordun an feteron.
furi thena folctogon.
allaro barno best.
thero the gio giboran wurthi·
an liudio lioht.
an litho bendion geng.
antthat sia ina brahtun·
thar hie an is benki sat.
cuning erodes·
umbihuarf ina craft wero·
wlanka wigandos.
was im willio mikil·
that sia thar selban crist·
gisehan muostin.
wandun that hie im sum tekan thar·
togian scoldi·
mari endi mahtig.
so hie managon deda·
thuru is godcundi.
iudeoliudeon·
Fragoda ina thuo thie folccuning·
firiwitlico·
managon wordon·
wolda is muodsebon·
forth undarfindan·
huat hie te frumu mohti·
mannon gimarcon·
Than stuod mahtig crist·
thagoda endi tholoda·
ne wolda them thiedcuninge·
erodese ne is erlon·
antsuor geban·
wordo nigenon·

die Knechte, brächten
gehaftet zu Handen,
weil er von dessen Herrschaft war,
von dessen Wehrthums Gewalt.
Die Kämpen vollführten
ihres Herrn Wort,
den heiligen Christ
führten sie in Fesseln
vor den Volksherrn,
aller Söhne besten,
derer, die je geboren wurden
an der Leute Licht.
In Gliederbanden ging er,
bis daß sie ihn brachten,
wo er auf seiner Bank saß,
der König Herodes,
umgab ihn Kraft der Wehren,
stolze Kämpfer,
war ihr Wunsch groß,
daß sie dar den Christ selber
sehen könnten,
wähnten, daß sie irgend ein Zeichen da
zeigen würde,
herrlich und mächtig,
wie er es so häufig that
durch seine Göttlichkeit
den Judenleuten.
Fragte ihn da der Volkskönig
geflissentlich
mit manchen Worten,
wollte seinen Muthsinn
weiter ausforschen,
was er zu Frommen möchte
den Männern entscheiden.
Dann stand der mächtige Christ,
schwieg und duldete.
Nicht wollte er dem Volkskönige,
dem Herodes, nicht seinen Knechten
Antwort geben,
mit keinem Worte.

Than stuod thiu wretha thiod.	Dann stand das böse Volk,
iudeoliudi·	die Judenleute,
endi thena godes suno·	und den Gottessohn
wurrun endi wrougdun·	verwirrten und berüchtigten,
anthat im warth thie weroldcuning·	bis daß ihm ward der Weltkönig
an is huge huoti·	in seinem Gemüthe erzürnt,
endi all is heriscipi·	und all seine Dienerschaft,
Farmuonstun ina an iro muode·	verachteten ihn in ihrem Herzen,
ne antkendun maht godes·	nicht erkannten sie die Macht Gottes
himiliscan herron·	des himmlischen Herrn,
ac was im iro hugi thiustri·	sondern war ihnen ihr Sinn düster,
baluwes giblandan·	von Bosheit geblendet.
Barn drohtines·	Das Kind Gottes
iro werc·	ihre Werke,
word endi dadi·	Worte und Thaten,
thuru odmuodi·	in Demuth
all githoloda·	alles er duldete,
so huat so sia im tionono tuo·	was sie ihm nur für Schimpf da
tuogian woldun·	erzeigen wollten.
Sia hietun im thuo te hoske·	Sie ließen ihm da zum Hohne
huit giwadi·	ein weiß Gewand
umbi is lithi leggian·	um seine Glieder legen,
thiu mer hie wurthi them liudion thar	damit mehr er würde den Leuten da,
iungon te gamne·	den jungen, zur Freude,
Iudeon faganodun·	die Juden frohlockten,
thuo sia ina te hosche·	da sie ihn so zum Gespött
hebbian gisahun·	haben sahen,
erlos obarmuoda.	die übermüthigen Knechte.

CXV. Jesus von Herodes wieder zu Pilatus geschickt, der will Jesum freilassen, aber seine Ankläger bringen auf seinen Tod.

(Luk. 23, 9—16. Joh. 19, 7—15).

Thuo senda ina eft thanan·	Da sandte ihn wieder dannen
erodes se cuning·	Herodes der König
an that oder folc·	zu dem andern Volke,
ledian hiet ina lungra mann·	leiten hieß er ihn behende Männer,
endi lastar spracun.	und Lästerung sie sprachen,
folgodun im firinword·	häuften auf ihn Frevelworte,

thar hie an feteron geng·	als er in Fesseln ging,
bihlagan mid hoscu·	verlacht mit Hohn,
Ni was im hugi tuifli·	nicht war ihm sein Herz zweiflig,
neba hie it thuru odmuodi·	daß er es in Demuth
all githoloda·	alles erduldete.
Ne welda iro ubilun word·	nicht wollte er ihre übelen Worte
iduglonon.	erwiedern,
hosc endi harmquidi·	Hohn und Harmrede.
Thuo brahtun sia ina eft an that hus innan·	Da brachten sie ihn wieder in das Haus hinein,
an thi palencea uppan·	in den Pallast hinauf,
thar pilatus was·	wo Pilatus war
an thero thingstedi·	an der Dingstätte,
Thegnos agabun barno that besta.	die Degen übergaben der Kinder bestes
te banon handon·	in die Mörderhände,
sundilosian·	den sündelosen,
so hie selbo gicos.	wie er selber erkor.
Welda manno barn·	Er wollte der Menschen Kinder
morthies atuomian·	vom Tode befreien,
nerian af nodi·	retten aus der Noth.
Stuodun nithhuata·	Standen die Neidharte,
iudeon far them gastselie·	die Juden vor dem Gastsaale,
habdun sia gramo barn·	sie hatten der Gramen Kinder,
thia scola farscundid·	den Haufen verführt,
that sia ne bescribun iowiht·	daß sie sich nicht zuschrieben etwas
grimmera dadio·	von den grimmigen Thaten.
Thuo giwet im gangan tharod·	Dann erhob sich zu gehen dorthin
thegan kesures·	der Degen des Kaisers,
wid thia thiod sprecan·	mit der Rotte zu sprechen,
hard heritogo·	der harte Herzog,
Huat gi mi thesan haftan mann quat hie·	wie ihr mir diesen verhafteten Mann, sagte er,
an thesan seli sendun·	in diesen Saal sandtet,
endi selbon anbudun·	und selber ansagtet,
that hie iuwes werodes so filo·	daß er eueres Wehrthums so viel
awerdit habdi·	verdorben habe,
farled mid is leron·	verleitet mit seinen Lehren,
nu ik mid theson liudon ni mag·	nun ich mit diesen Leuten nicht vermag
findan mid thius folku·	zu finden, mit diesem Volke
that hie is ferahes si·	daß er des Todes sei

furi thesaro scolu sculdig·	für diese Schar schuldig,
Scin was that hiudu·	sichtbar war das heute,
Erodes mohta·	Herodes nicht vermochte,
thie iuwan eo bican·	der euer Gesetz kennt,
iuwaro liudo landreht·	euerer Leute Landrecht,
hie ni mahta is libes gifreson·	der nicht konnte sein Leben beschuldigen,
that hie hier thuru eniga sundia te dage·	daß er hier ob einiger Sünde (heute) am Tage
sueltan scoldi·	sterben sollte,
lif farlatan·	das Leben verlassen.
Nu williu ik ina for theson liudion hier·	Nun will ich ihn vor diesen Leuten hier
githroon mid thingon.	bedrohen mit Gedinge,
thristion wordon·	mit dreisten Worten,
buotian im is briosthugi·	bessern ihm seinen Herzsinn,
latan ina brucan forth·	lassen ihn sich freuen fortan
ferahes mid is firion·	des Lebens mit den Seinigen.
Folc iudeono·	Das Volk der Juden,
hreopun thuo alla samad·	sie riefen da alle zusammen
hludero stemnu·	mit lauter Stimme,
hietun flitlico·	hießen wetteifernd
ferahes ahtian·	des Lebens zu berauben
crist mid qualmu·	den Christ mit Marter,
endi an crici slahan·	und ihn ans Kreuz schlagen,
wegian te wundron·	foltern zum Erstaunen,
Hie mid is wordon habit·	er mit seinen Worten hat
dodes gisculdid·	den Tod verschuldet,
sagit that hie drohtin si·	sagt, daß er der Herr sei,
gegnungo godes suno·	offenbar Gottes Sohn.
That hie ageldan scal·	Daß er entgelten soll,
inwidspraca·	die Lästersprache,
so is an uson ewe giscriban·	so ist in unserm Gesetze geschrieben,
that man sulica firinquidi·	daß man solche Frevelrede
ferahu copo.	mit dem Leben büße.
LXIV. Thuo warth thie an forahton·	Da ward der in Furchten,
thie thes folkes giweld·	der des Volkes gewaltete,
mikilon an is muode·	mächtig in seinem Gemüthe,
thuo hie gihorda thia man·	als er hörte die Männer
sprecan that sia ina selbon·	sprechen, daß sie ihn selber
seggian gihordin·	sagen hörten,
gehan fur them gumscipe·	behaupten vor der Gesellschaft,

that hie wari godes suno·
Thuo huarf im eft thie heritogo·
an that hus innan·
te thero thingstedi·
Thristion wordon·
gruotta thena godes suno·
endi fragoda huat hie gumono wari.
Huat bist thu manno quat hie·
te hui thu mi so thinan muod hilis·
dernis diop githaht·
west thu that it all an minon duome sted·
umbi thines libes gilagu·
Mi hebbiat thesa liudi fargeban·
werod iudeono·
that ik giwaldan muot·
so thik te spildianne·
an speres orde·
so ti quellianne an crucium·
so quican latan·
so hueder so mi selbon·
suotera thunkit·
te gifrummianne mid minu folcu.
Thuo sprac eft that frithubarn godes.
West thu that te waron quat hie·
that thu giwald obar mik·
hebbian ni mohtis·
ne wari that it thi helag god·
selbo fargaui·
Oc hebbeat thia sundeono mer·
thia mik thi bifulhun·
thuru fiondscipi·
gisaldun an simon haftan.
Thuo welda ina siith afterthiu·
gramhudig man·
gerno farlatan·
thegan kesures·
thar hie is habdi for thero thioda giwald·
Ac sia weridun im thena willion·

daß er wäre Gottes Sohn.
Da kehrte zurück der Herzog
in das Haus hinein,
zu der Dingstätte.
Mit dreisten Worten
anredete er den Gottessohn,
und fragte, was er für ein Mann wäre,
was bist du für ein Mensch, sprach er,
warum du mir dein Gemüth verhehlst,
verbirgst tiefen Gedanken?
weißt du, daß es all in meiner Macht steht
um deines Lebens Lage.
Mir haben diese Leute überlassen,
das Wehrthum der Juden,
daß ich entscheiden muß,
so dich zu erspießen
an Speeres Spitze,
so dich zu tödten am Kreuze,
so leben zu lassen,
wie eins von beiden mir selber
süßer dünket
zu vollführen mit meinem Volke.
Da sprach drauf das Friedekind Gottes,
weißt du das in Wahrheit, sagte er,
daß du Gewalt über mich
haben nicht möchtest,
wäre es nicht, daß dir es der heilige Gott
selber gegeben,
auch haben die der Sünden mehr,
die mich dir überlieferten
aus Feindschaft,
übergaben mit Seilen geheftet.
Da wollte ihn wieder nachdem
der gramsinnige Mann
gerne freilassen,
der Degen des Kaisers,
da er darüber hatte vor dem Volke Gewalt,
aber sie wehrten ihm den Willen

wordu gihuilicu·
kunni iudeono·
Ne bist thu quathun sia thes kesures friund·
thinon herren hold·
ef thu ina hinan latis.
sithon gisundon·
that thi noh te soragan mag·
werthan te wite·
huand so hue so sulic word sprikit·
ahabid ina so hoho·
quithit that hie hebbian mugi·
cuningduomes namon·
ne si that ina im thie kesur gebe·
hie wirrid im is weruldriki·
endi is word farhugid·
farman ina an is muode·
be thiu scalt thu sulic men·
wrekan·
ef thu umbi thines herren ruokis·
umbi thines frohon friundscipi·
than scalt thu ina thiu ferhu beniman·
Thuo gihorda thie heritogo·
thia hieri iudeono·
thregian fan is thiodne·
thuo hie fan thero thingstedi geng·
selbo gisittian·
thar gisamnod was so mikil·
huarf werodes·
hiet waldand crist·
ledian for thia liudi·
Langoda iudeon·
huan er sia that helaga barn·
hangon gisawin·
quelan an crucie·
Sia quathun that sia cuning odran·
ne habdin undar iro heriscipie·
neuan thena heran kesar·
fan rumuburg·
thie habit hier riki ofer us·

mit jeglichem Worte,
das Geschlecht der Juden,
nicht bist du, sagten sie, des Kaisers Freund,
deinem Herrn hold,
wenn du ihn von hinnen lässest,
scheiden unversehrt,
das dir noch zu Sorgen mag
werden, zur Strafe,
weil er immer solch Wort spricht,
erhebet sich so hoch,
behauptet, daß er haben möge
Königthumes Namen,
ohne daß ihn ihm der Kaiser gäbe,
er wirret ihm sein Weltreich,
und sein Wort verachtet er,
verschmähet ihn in seinem Gemüthe.
Darum sollst du solchen Frevel
rächen,
wenn du um deinen Herrn sorgst,
um deines Frohnes Freundschaft,
dann sollst du ihm das Leben nehmen.
Als hörte der Herzog
die Herrschaft der Juden
drohen von seinen Herrn,
da er von der Dingstätte ging,
selber zu sitzen,
wo versammelt war so großer
Schwarm des Wehrthums,
hieß den waltenden Christ
leiten vor die Leute.
Es verlangte die Juden,
wannehr sie das heilige Kind
hangen sähen,
sterben am Kreuze.
Sie sagten, daß sie einen andern König
nicht hätten unter ihrer Herrschaft
außer den hehren Kaiser
von Romaburg,
der hat hier das Reich über uns.

Be thiu ni scalt thu thesan farlatan·	Darum nicht sollst du diesen loslassen,
hie habit us so filo lethes gisprokan·	er hat uns so viel Leides gesprochen,
farduan habit hie im mid is dadion·	verthan hat er sich mit seinen Thaten,
hie scal dod tholon·	er soll den Tod leiden
witi endi wundarquala·	Weh und Wunderqual.
Werod iudeono·	Das Wehrthum der Juden
so manag mislic thing·	so manch mißlich Ding
an mahtigna crist·	auf den mächtigen Christ
sagdun te sundiun·	sagten zu Sünde.
Hie suigondi stuod·	Er schweigend stand
thuru odmuodi·	aus Demuth,
ne antwordida nio.	nicht antwortete jemals
wid iro wrethun word·	auf ihre wüthigen Worte,
Wolda thesa werold alla·	wollte diese Welt all
losian mid is libu·	erlösen mit seinem Leben.
Bi thiu liet hie ina·	Darum ließ er sich
thia lethun thiod·	vom leidigen Volke
wegian te wundron·	wehthuen zum Entsetzen,
all so iro willio geng·	allwie ihr Wille ging,
Ni wolda im opanlico·	nicht wollte er ihnen öffentlich
allon cuthian·	allen künden,
iudeoliudeon·	den Judenleuten,
that hie was god selbo·	daß er war Gott selber,
Huand wissin sia that te waron·	weil wußten sie das in Wahrheit,
that hie sulica giwald habdi·	daß er solche Gewalt hatte,
obar theson middilgard·	über diesen Mittelgarten,
than wurthi im iro muodsebo·	dann wäre ihnen ihr Muthsinn
giblodit an iro brioston·	geblödet in ihrer Brust,
thann ne gidorstin sia that barn godes·	dann nicht wagten sie das Kind Gottes
handon anthrinan·	mit den Händen anzurühren,
thann ni wurthi hebanriki·	dann nicht würde das Himmelreich
antlocan liohto mest·	erschlossen, der Lichte größtes,
liudio barnon·	den Leute-Kindern,
Be thiu meth hie is so an is muode·	Darum mied er das in seinem Gemüthe,
ne let that manno folc·	nicht ließ er das Menschenvolk
witan huat sia warahtun·	wissen, was sie thaten.
Thiu wurth nahida thuo·	Die Wurd nahete da,
mari maht godes·	die herrliche Macht Gottes,
endi middi dag·	und der Mittag,

that sia thia ferahquala·	daß sie die Todesqual
frummian scoldun·	vollbringen sollten.

CXVI. Jesu Ankläger bitten statt seiner den Barrabas frei.

(Matth. 27, 15—23. Mark. 15, 6—11).

Than lag thar oc an bendion·	Dann lag dar auch in Banden
an thero burg innan·	in der Burg innen
en ruob reginscatho·	ein berüchtigter Erzschächer,
thia habda under them rike so filo·	der hatte unter dem Reiche so viel
morthes giradan·	Mord angestiftet,
endi manslahta gifrumid	und Todschlag verübt,
was mari meginthiof·	war ein berühmter Gewaltsdieb,
ni was thar is gimaco huergin·	nicht war da seines Gleichen irgend,
Was thar oc bi sinon·	war dort auch wegen seiner
sundion giheftid·	Sünden gefesselt,
barrabas was hie hetan·	Barrabas war er geheißen,
hie after them burgion was·	er in den Burgen war
thuru is mendadi·	durch seine Meinthaten
manogon gicuthid·	manchen bekannt.
Than was landwisa·	Dann war Landesweise
liudio iudeono·	der Leute der Juden,
that sia iaro gihuen·	daß sie in dem Jahre jeglichem
an godes minnia·	in Gottes Minne
an them helagon dage·	an dem heiligen Tage
enna haftan mann·	einen verhafteten Mann
abiddian scoldun·	losbitten durften,
that im iro burges ward·	daß ihm ihr Burgwart,
iro folctogo·	ihr Volksführer,
ferah fargabi·	das Leben schenkte.
Thuo bigan thie heritogo·	Da begann der Herzog
thia heri iudeono·	die Versammlung der Juden,
that folc fragoian·	das Volk zu fragen,
thar sia im fora stuodun·	wie sie vor ihm standen,
huederon sia thero tueio·	welchen sie von den zweien
tuomian weldin·	befreien wollten,
ferahes biddian·	das Leben erbitten,
thia hier an feteron sind·	die hier in Fesseln sind
haft undar theson heriscipie·	gebunden unter dieser Herrschaft.

Thiu heri iudeono habdun thuo·	Die Herrn der Juden hatten da
thia aramun man·	die armen Menschen
alla gispanana·	alle angetrieben,
that sia themo landscathen·	daß sie dem Landschächer
lif abadin·	das Leben erbäten,
githingodin them thiobe·	bedüngen dem Diebe,
thie oft an thiustria naht·	der oft in düsterer Nacht
wam giwarahta·	Frevel verübte,
endi waldand crist·	und den waltenden Christ
quelidin an crucie·	todtquälten am Kreuze.
Thuo warth that cuth obar all·	Da ward das kund überall,
huo thiu thiod habda·	wie das Volk hatte
duomos adelid·	Urtheile gesprochen.
Thuo scoldun sia thia dad frummian·	Da sollten sie die That vollführen,
haban that helaga barn·	hängen das heilige Kind.
That warth them heritogen·	Das ward dem Herzog
sithor te sorgon·	seitdem zu Sorgen,
that hie thia saca wissa·	daß er die Sache wußte,
that sia thuru nithscipi·	daß aus Eifersucht
neriendon crist·	den erlösenden Christ
hatoda thiu heri·	haßte die Hehrheit,
endi hie im horda te thiu·	und er ihnen hörte deshalb,
warahta iro willion·	gewährte ihren Willen.
thes hie witi antfeng·	Dafür er Strafe empfing,
lon an theson liohte·	Lohn in diesem Lichte,
endi lang after·	und nachher langes
woi sithor wann·	Weh seitdem gewann,
sithor hie thesa werold agaf.	seitdem er diese Welt aufgab.

CXVII. Des Pilatus Weib bittet auf Antrieb des Satanas für Jesus.

(Matth. 27, 19. Joh. 19, 13).

LXV. Thuo warth thas thie wretho giwaro·	Da ward das der Böse gewahr,
wamscathono mest·	Der Schandthäter Meister,
satanas selbo·	Satanas selber,
thuo thiu seola quam·	als die Seele kam
iudases an grund·	des Judas in Grund

grimmaro helliun·	der grimmigen Hölle,
Thuo wissa hie te waren·	da wußte er in Wahrheit,
that that was waldand crist·	daß das war der waltende Christ,
barn drohtines·	der Sohn des Drosten,
that thar gibundan stuod·	der da gebunden stand,
Wissa thuo te waron·	wußte da in Wahrheit,
that hie welda thesa werold alla·	daß er wollte diese Welt all
mid is henginnia·	durch seine Henkung
hellia githuinges·	von dem Höllengezwinge,
liudi alosian·	die Leute erlösen
an lioht godes·	zum Lichte Gottes.
That was satanase·	Das war dem Satanas
ser an muode·	Schmerz in der Seele,
tulgo harm an is hugie·	großer Harm im Herzen.
Welda is helpan thuo·	Wollte dazu helfen dann,
that im liudio barn·	daß ihm der Leute Kinder
lif ne binamin·	das Leben nicht nähmen,
ne quelidin an crucie·	nicht todtquälten am Kreuze,
ac hie welda that hie quic libdi·	sondern er wollte, daß er lebend bliebe,
te thiu that firio barn·	darum daß die Menschenkinder
fernes ne wurdin·	von der Hölle nicht würden,
sundiono sicura·	von den Sünden frei.
Satanas giwet im thuo·	Satanas begab sich dann hin,
thar thes heritogen·	wo des Herzoges
hiwiski was·	Haushalt war
an thero burg innan·	in der Burg innen.
Hie thero is brudi bigann·	Er dessen Gemahlin begann,
thera idis opanlico·	der Frau sichtbarlich,
unhiuri fiond.	der ungeheuere Feind
wunder togian·	Wunder zu zeigen,
that sia an wordhelpon·	daß sie Worthülfe
criste wari·	dem Christe leistete,
that hie muosti quicc libbian·	daß er lebend müßte bleiben,
drohtin manno·	der Droste der Menschen,
hie was iu than te dode giscerid.	er war da schon zum Tode verurtheilt.
Wissa that te waron·	Er wußte das in Wahrheit,
that hie im scoldi thia giwald biniman·	daß er ihm würde die Gewalt benehmen,
that hie sia obar thesan middilgard·	daß er sie über diesen Mittelgarten
so mikila ni habdi·	so groß nicht hätte,
obar wida werold·	über die weite Welt.

That wif warth thuo an forahton·	Das Weib ward da in Furchten,
suitho an sorogon·	sehr in Sorgen,
thuo iru thiu gisiuni quamun·	als ihr die Gesichte kamen
thuru thes dernien dad·	durch des Schwarzen That
an dages liohte·	bei Tages Lichte
an helithhelme bihelid·	im Hehlhelme behüllt.
Thuo siu te iru herren anbod·	Dann sie zu ihrem Herrn entbot,
that wib mid iro wordon·	das Weib mit ihren Worten,
endi im te waren hiet·	und ihm in Wahrheit hieß
selbon seggian·	selber sagen,
huat iro thar te gisiunion quam·	was ihr da für Gesichte kamen
thuru thena helagan mann·	um den heiligen Mann,
endi im helpan bad.	und ihm zu helfen bat,
formon is ferhe·	zu schützen ihm sein Leben,
Ik hebbiu hier so filo thuru ina.	ich habe hier so viel um ihn
seldlikes gisewan·	Seltsames gesehen,
so ik wet that thia sundiun sculun·	daß ich weiß, daß die Sünden sollen
allaro erlo gihuem·	aller Menschen jeglichem
ubilo githihan·	übel gedeihen,
so im fruocno tuo·	wer ihm da frech
ferahes ahtid·	das Leben kürzet.
Thie segg warth thuo an sithie·	Der Bote machte sich da auf den Weg
antat hie sittian fand·	bis daß er fand
thena heritogon·	den Herzog
an huarabe innan·	im Haufen innen
an them stenwege·	an dem Steinwege,
thar thiu strata was·	wo die Straße war
felison gifuogid·	mit Fliesen gefüget.
Thar hie te is frohon geng·	Da er zu seinem Frohne ging,
sagda im thes wibes word·	sagte ihm des Weibes Worte.

CXVIII. Jesus wird den Schergen übergeben und zum Tode geführt.

(Matth. 27, 24—31. Mark. 15, 15—21. Luk 23, 24—30. Joh. 19, 16).

Thuo warth im wret hugi·	Da ward ihm gekehrt der Sinn,
them heritogen·	dem Herzoge,
huaraboda an innan·	wandte sich im Innern
giblodit briostgithaht·	geblödet der Herzgedanke.

Was im bethies we·	That ihm beides weh,
gie that sea ina sluogin·	theils daß sie ihn tödteten,
sundia losan·	den sündelosen,
gie it bi them liudion thuo·	theils er es vor den Leuten da
forlatan ne gidorsta·	unterlassen nicht durfte
thuru thes werodes word·	um des Volkes Wort.
Warth im giwendid thuo·	Ward ihm gewendet dann
hugi an herten·	der Sinn im Herzen
after thero heri iudeono·	nach der Hehrheit der Juden,
te werkeanne iro willion·	zu gewähren ihren Willen.
Ne wardoda im niewiht·	Nicht abwehrte ihm etwas
thia suarun sundiun·	die schweren Sünden,
thia hie im thar thuo selbo gideda·	die er sich dann selber that.
Hiet im thuo te is handon dragan·	Hieß ihm da zu seinen Händen tragen
hluttran brunnion·	lauteren Brunnen,
watar an wagie·	Wasser in der Wanne,
thar hie furi them werode sat.	wo er vor dem Wehrthum saß,
Thuog ina thar for thero thioda·	zwagte sich da vor dem Volke
thegan kesures·	der Degen des Kaisers,
hard heritogo·	der harte Herzog,
endi thuo fur thero heri sprac·	und dann vor der Versammlung sprach,
quat that hie ina thero sundiono thar.	sagte, daß er sich von den Sünden da
sicoran dadi·	säubern thäte
wrethero werco·	von ungerechten Werken,
Ne williu ik thes wihtes plegan quat hie·	nicht will ich davon etwas verschulden, sprach er,
umbi thesan helagan mann.	um diesen heiligen Mann,
ac hleot gi thes alles·	sondern nehmt auf euch das alles,
gie wordo gie werco·	wie Worte, so Werke,
thes gi im her te witie giduan·	was ihr ihm hier zum Schmerze thut.
Thuo hreop all samari·	Da rief alles zusammen,
heriscipi iudeono·	die Versammlung der Juden,
thiu mikila menigi·	die große Menge,
quathun that sia weldin umbi thena man plegan·	sagten, daß sie wollten um den Mann schulden
derauoro dadio·	wegen der derben Thaten.
Fare is dror obar us·	Fahre sein Blut über uns,
is bluod endi is banethi.	sein Blut und sein Tod,
endi obar usa barn so samo·	und über unsere Kinder desgleichen,
obar usa abaron thar after·	über unsere Kindeskinder darnach,

Wi williat is alles plegan quathun sia·	wir wollen das alles verschulden, sagten sie,
umbi thena slegi selbon·	die Tödtung selber,
ef wi thar eniga sundia giduan·	wenn wir damit Sünde thuen.
Ageban warth thar thuo furi them iudeon	Übergeben ward dann darauf vor den Juden
allaro gumono besta·	aller Guten bester
hettendion an hand·	den Hassenden in Hand,
an herubendion·	in herbe Bande
narauo ginodid·	enge gezwungen,
thar ina nithhuata·	wo ihn die Neidharte,
fiond antfengun·	die Feinde, empfingen,
folc ina umbihuarf·	Volk ihn umdrängte
menscathono megin·	der Schandthäter Menge.
Mahtig drohtin·	Der mächtige Droste
tholoda mid githuldion·	duldete mit Geduld,
so huat so im thiu thioda deda·	alles was ihm das Volk that.
Sia hietun ina thuo fillian·	Sie hießen ihn da geißeln,
er than sia im ferahes tuo·	ehe denn sie ihn am Leibe da,
aldres ahtin·	am Leben straften,
endi im undar is ogun spiwun·	und ihm unter seine Augen spien,
dedun im that te hoske·	thaten ihm das zum Hohne,
that sia mid iro handon slogun·	daß sie mit ihren Händen schlugen,
weros an is wangun·	die Wehren, an seine Wangen,
endi im is giwadi binamun·	und ihm sein Gewand benahmen,
rouodun ina thia reginscathon·	bekleideten ihn die Erzschänder
Rodes lacanes·	mit rothen Laken,
dedun im eft oder an·	thaten ihm noch andres an
thuru unhuldi·	aus Unholde,
Hietun thuo hobidband·	hießen da ein Hauptband
hardaro thorno·	harter Dörner
wundron windan·	wunderbar winden,
endi an waldand crist·	und auf den waltenden Christ
selbon settean·	selber setzen,
endi gengun im thia gisithos tuo·	und gingen ihm die Gesellen zu,
queddun ina an cuningwisu·	grüßten ihn in Königsweise,
endi thar an knio fellun·	und dar in die Knie fielen,
hnigun im mid iro hobdu·	neigten ihm mit ihrem Haupte.
All was im that te hoske giduan·	All war ihm das zum Hohn gethan,
thoh hie it all githolodi·	doch er es all duldete,
thiodo drohtin·	der Völker Droste,

mahtig thuru thia minnia·
manno cunnies·
Hietun sia thuo wirkian·
wapnes eggion·
helithos mid iro handon·
hardes buomes·
craftigna cruci·
endi hietun sia cristan thuo·
salig barn godes·
selbon fuorian·
dragan hietun sia usan drohtin·
thar hie scolda bedroragan·
sueltan sundiono los·
Sithodun iudeon·
weros an willon·
leddun waldand crist·
drohtin te dode·
Thar mohta man thuo dereui thing·
harmlic gihorian·
Hiowandi thar after gengun·
wib mid wopu·
weros gnornodun·
thia fan galilea mid im·
gangan quamun·
folgodun obar ferrwegos·
was im iro frohon dod·
suitho an soragan·
Thuo hie selbo sprac·
barno that besta·
endi under bac besah·
hiet that sia ni wepin·
Ni tharf iu wiht tregan quat hie·
minero hinferdio·
ac gi mid hofnu mugun·
iuwa wrethan werc·
wopu cumian·
tornon trahnon·
Noh wirthid thiu tid cuman·
that thia muoder·
thes mendendia sind·

der mächtige, durch die Minne
des Menschengeschlechtes.
Hießen sie da fertigen
mit der Waffe Schärfe,
die Helden, mit ihren Händen
aus harten Baume
ein kräftig Kreuz,
und hießen sie den Christ dann,
das selige Kind Gottes
selber es führen,
tragen hießen sie unsern Drosten,
wo er sollte verbluten,
sterben, der sündenlose.
Abgingen die Juden,
die Wehren nach Willen,
leiteten den waltenden Christ,
den Drosten zum Tode.
Dar konnte man dann herbe Dinge,
harmvolle hören.
Weinend dahinter gingen
Weiber mit Schluchzen,
Wehren wehklagten,
die von Galiläa mit ihm
gegangen kamen,
folgten über ferne Wege,
war ihnen ihres Frohnes Tod
sehr in Sorgen.
Dann er selber sprach,
der Kinder das beste,
und hinterrücks er sah,
hieß daß sie nicht weinten,
nicht darf euch betrüben, sagte er,
meine Hinfahrt,
sondern ihr mit Weinen möget
euere thörichten Werke,
mit Seufzen bejammern,
mit bittern Thränen.
Noch wird die Zeit kommen,
daß die Mütter
deß sich freuend sind,

brudi iudeono·	die Frauen der Juden,
them gio barn ni warth·	daß ihnen je ein Kind nicht ward
odan an aldre·	geboren im Leben.
Than gi iuwa inwid sculun·	Dann ihr euern Falsch sollet
grimmo angeldan·	grausig entgelten,
Than gi so gerna sind·	dann ihr so begierig seid,
that iu hier bihlidan·	daß euch hier bedecken
hoha bergos·	hohe Berge,
diopo bedelban·	tief begraben.
Dod wari iu than allon·	Tod wäre euch dann allen
liobera an theson lande·	lieber in diesem Lande,
than sulic liudio qualm·	als solche Menschenqual
te githolianne·	zu erdulden,
so hier than thesaro thioda cumid.	als hier dann diesem Volke kommt.

CXIX. Jesus wird gekreuzigt.

(Matth. 27, 35—43. Mark. 15, 24—32. Luk. 23, 33—38. Joh. 19, 17—24).

LXVI. Thuo sia thar an griete·	Dann sie dar auf dem Grieße
galgon rihtun·	einen Galgen errichteten,
an them felde uppian·	auf dem Felde oben,
folc iudeono·	das Volk der Juden,
bom an berege·	einen Baum auf dem Berge,
endi thar an that barn godes·	und daran das Kind Gottes
quelidun an crucie·	quälten, an dem Kreuze,
slogun cald isarn·	sie schlugen kalt Eisen,
niwa naglos·	neue Nägel,
nithon scarpa·	unten scharfe,
hardo mid hamuron·	hart mit Hämmern
thuru is hendi endi thuru is fuoti·	durch seine Hände und durch seine Füße,
bittra bendi·	bittere Bande,
is blod ran an ertha·	sein Blut rann zur Erde,
dror fan uson drothine·	das Blut von unserm Herrn,
hie ni welda thoh thia dad wrecan·	er nicht wollte dennoch die That rächen,
grimma an them iudeon·	die grimme, an den Juden,
ac hie thies god fader·	sondern er darum Gott Vater,
mahtigna bad·	den mächtigen, bat,
that hie ni wari them manno folke·	daß er nicht wäre dem Männervolke,
them werode thiu wretha·	dem Wehrthume, deshalb böse,

huand sia ni witun huat sia duot quat hie.	weil sie nicht wissen, was sie thuen, sprach er.
Thuo thia wigandos·	Dann die Knechte
giwadi cristes·	das Gewänder Christes
deldun·	theilten,
dereuia mann·	die derben Männer,
thes riken girobi·	des reichen Kleider.
thia rincos ni mahtun·	Die Recken nicht konnten
umbi thena selbon·	um den Leibrock
samwurdi gisprecan·	Eintracht gewinnen,
er sia an iro huarabe·	bis sie in ihrem Truppe
hlotos wurpun·	Loose warfen,
huilic iro scoldi hebbian·	welcher von ihnen sollte haben
thia helagun peda·	den heiligen Rock,
allaro giwadio wunsamost.	aller Gewänder wonnesamstes.
Thes werodes hirdi·	Des Wehrthums Hirte
hiet thuo the heritogo·	hieß da, der Herzog,
obar them hobde selbes cristes·	ober dem Haupte desselben Christes
an cruce scriban·	am Kreuze schreiben,
that that wari cuning iudeono.	daß das wäre König der Juden,
Ihsus fan nazarethburh·	Jesus von Nazarethburg,
thie thar neglid stuod·	der da genagelt stand
an niwon galgon·	an den neuen Galgen
thuru nithscipi·	durch Eifersucht,
an bomin treo·	an des Baumes Stamm.
Thuo badun thia liudi·	Da baten die Leute
that word wendian·	das Wort zu ändern,
quathun that hie im so an is willeon spraki·	sagten, daß er ihm so in seinem Willen spräche,
selbo sagdi·	er selber sagte,
that hie habdi thes gisithes giwald·	daß er hätte des Volkes Gewalt,
cuning wari obar iudeon·	König wäre über die Juden.
Thuo sprac eft thie kesures bodo·	Da sprach drauf des Kaisers Bote,
hard heritogo·	der harte Herzog,
it ist iu so obar is hobde giscriban·	es ist nun so über seinem Haupte geschrieben,
wislico giwritan·	weislich geschrieben,
so ik it nu wendian ni mag·	wie ich es nun ändern nicht mag.

CXX. Jesus am Kreuze zwischen zwei Schächern.

(Luk. 23, 39—43).

Dadun thuo thar te witie·
werod iudeono·
tuena fartalda man·
an tua halba cristes·
an cruci·
lietun sia qualm tholon·
an them waragthrewe·
werco te lone·
letharo dadio·
Thia liudi spracun·
hoscword manag·
helagon criste·
gruottun ina mid gelpu·
sawun allaro gumono then beston.
quelan an themo crucie·
Ef thu sis cuning obar all quathun sia·
suno drohtines·
so thu habis selbo gisprecan·
neri thik fan thero nodi·
endi nithes atuomi·
gang thi hel herod·
than welliat an thik helitho barn·
thesa liudi gilobian·
Sum imo ok lastar sprac·
suitho gelhert iudeo·
thar hie fur them galgon stuod·
Wah warth thesaro weroldi quat hie·
ef thu iro scoldis giwald egan·
Thu sagdas that thu mahtis an enon dage·
all tewerpan·
that hoha hus·
hebancuninges·
stenwerco mest·
endi eft standan giduon·
an thriddion dage·

Thaten sie dann dar zur Strafe,
das Wehrthum der Juden,
zwei verurtheilte Männer
an beiden Seiten Christes
an das Kreuz,
ließen sie Todesqual leiden
an dem Würgeholze
zum Lohne der Werke,
der leidigen Thaten.
Die Leute sprachen
Hohnworte in Menge
dem heiligen Christe,
grüßten ihn mit Spott,
sahen aller Guten besten
leiden an dem Kreuze.
Wenn du bist König über alles, sagten sie,
Sohn des Drosten,
wie du hast selber gesprochen,
rette dich aus der Noth,
und des Zwanges entledige,
steige heil herab,
dann wollen an dich der Helden Söhne,
diese Leute glauben.
Einer ihm auch Lästerung sprach,
ein sehr leckherziger Jude,
wo er vor dem Galgen stand,
Weh ward dieser Welt, sprach er,
wenn ihrer du solltest Gewalt haben,
du sagtest, daß du könntest an einem Tage
ganz zerwerfen
das hohe Haus
des Himmelsköniges,
der Steinwerke größtes,
und wieder stehen machen
am dritten Tage,

so is elcor ni thorsti bithihan mann·	wie es sonst sich nicht getraute zu können ein Mann
theses folkes furthor·	dieses Volkes weiter,
si nu huo thu nu gifastnod stes·	sieh nun, wie du nun befestiget stehst
suitho giserid·	arg versehrt,
ni maht thi selbon wiht·	nicht magst du dir selber etwas
balowes gibuotian·	von dem Übel bessern.
Thuo thar oc an them bendion sprac·	Dann dar auch in den Banden sprach
thero theobo oder·	der Diebe einer,
all so hie thia thioda gihorda·	allwie er vom Volke hörte,
wrethon wordon·	mit feindlichen Worten.
Ne was is willio guod·	Nicht war sein Wille gut,
thes thegnes githaht·	des Degens Gedanke,
Ef thu sis thiodcuning quat hie·	wenn du bist der Volkskönig, sagte er,
crist godes suno·	Christ Gottes Sohn,
gang thi thann fan them cruce nither·	dann geh von dem Kreuze nieder,
slopi thi fan them simon·	schlüpfe aus den Seilen,
endi us samad allon·	und uns zusammen allen
hilp endi heli·	hilf und heile,
Ef thu sis hebancuning·	wenn du bist der Himmelskönig,
waldand thesaro weroldes·	der Walter dieser Welt,
giduo it than an thinon wercon scin·	dann mach es in deinen Worten sichtlich,
mari thik fur thesaro menigi·	verherrliche dich vor dieser Menge.
Thuo sprac thero manno oder	Da sprach von den Männern der andere
an thero henginna·	an dem Hängeholze,
thar hie giheftid stuod·	wo er geheftet stand,
wan wunderquala·	rang mit Entsetzensqual:
Be hui wilt thu sulic word sprecan·	warum willst du solch Wort sprechen,
gruotis ina mid gelpu·	grüßest ihn mit Hohn,
stes thi hier an galgen haft·	stehst hier an den Galgen geheftet,
gibruocan an bome·	gestrickt am Baume,
Wit hier bethia tholod·	wir hier beide dulden
ser thuru unca sundiun·	Schmerz durch unsere Sünden,
is unc unkero selbero dad·	ist uns unsere eigene That
wordan te witie·	geworden zur Strafe,
hie sted hier wammes los·	er steht hier frevellos,
allaro sundiono sicur·	aller Sünden frei,
so hie selbo gio·	da er selber jemals
firina ni gifrumida·	Schandthat nicht vollführte,
botan that hie thuru theses folkes nith·	nur daß er durch des Volkes Neid

willendi an thesoro weruldi·	willig in dieser Welt
witi antfahit·	Weh empfängt,
Ik williu thar gilobian tuo quat hie·	ich will dar glauben an, sprach er,
endi williu thena landes ward·	und will den Landeswart,
thena godes suno·	den Gottessohn
gerno biddian·	sehnlich bitten,
that thu min gehuggies·	daß du meiner gedenkest
endi an helpun sis·	und zur Hülfe seist,
radendero best·	du der Rathenden bester,
than thu an thin riki cumis·	wenn du in dein Reich kommst,
wes mi than ginathig·	sei mir dann gnädig.
Thuo sprak im eft neriendo crist·	Da sprach ihm drauf der helfende Christ
wordon tegegnes·	mit den Worten entgegen,
Ik seggiu thi te waron hier quat hie·	ich sage dir wahrlich hier, sagte er,
that thu noh hiudu most·	daß du heute mußt
an himilrike·	im Himmelreiche
mid mi samat·	mit mir zusammen
sehan lioht godes·	sehen das Licht Gottes
an themo paradyse·	in dem Paradiese,
thoh thu nu an sulicoro pinu sis·	obwohl du nun in solcher Pein bist.

CXXI. Jesus befiehlt seine Mutter dem Jünger Johannes.

(Joh. 19, 25–27).

Than stuod thar oc maria·	Dann stand dar auch Maria
muoder cristes·	die Mutter Christes
blec under them bome·	bleich unter dem Baume,
gisah iro barn tholon·	sah ihr Kind dulden,
winnan wunderquala·	ringen mit Entsetzensqual,
oc warun thar wib mid iro·	auch waren dorthin Weiber mit ihr
an so mahtiges·	in des so mächtigen
minnia cumana·	Minne gekommen.
Than stuod thar oc iohannes·	Dann stand dar auch Johannes
iungro cristes·	der Jünger Christes
hriwi undar is herren·	betrübt unter seinem Herrn,
was im is hugi serag·	war ihm sein Herz krank,
druuodun fur them dode·	sie bebten vor dem Tode.
Thar sprac drohtin crist·	Da sprach Christ der Herr,
mahtig te thero muoder·	der mächtige, zu der Mutter:

Nu ik thi hier minemo scal·
iungron bifelhan·
them thi hier geginward sted·
wiss thi an is gesithie samad·
thu scalt ina furi suno hebbian.
Grotta hie thuo iohannes·
anthiet that hie iru fulgengi well·
minniodi sia so milda·
so man is muoder scal·
idis unwamma·
Thuo hie sia an is era antfeng·
thuru hluttran hugi·
so im is herro gibod.

nun ich dich hier soll meinem
Jünger befehlen,
dem, der hier gegenwärtig steht,
sei in meiner Umgebung zugleich,
du sollst ihn für einen Sohn haben,
grüßte er da den Johannes,
hieß, daß er ihr willfahrte wohl,
minnte sie so milde,
wie man seine Mutter soll,
die unbefleckte Frau.
Dann er sie in seine Obhut empfing
mit lauterem Herzen,
wie ihm sein Herr gebot.

CXXII. Jesus stirbt. Wunder bei seinem Tode.

(Matth. 27, 45–54. Mark. 15, 33–39. Luk. 23, 44–49. Joh. 19, 28–30).

LXVII. Thuo warth thar an middian dag·
mahti tecan·
wundarlic giwaraht·
obar thesan werold alla·
Thuo man thena godes suno·
an thena galgon huof·
crist an that cruci·
thuo warth it cuth obar all·
huo thiu sunna warth gisuorkan·
ni mahta suigli lioht·
sconi giscinan·
ac siu scado farfeng·
thimm endi thiustri·
endi so githismod·
allaro dago druouost·
duncar suitho·
obar thesan widun weruld·
so lango so waldand crist·
qual an themo crucie·
cuningo rikost·
ant nuon dages·
Thuo thie nebal tiscred·
that gisuerc warth thuo tesuungan·

Da ward dar mitten am Tage
ein mächtiges Zeichen
wunderbarlich gewirkt
über diese ganze Welt,
da man den Gottessohn
an den Galgen hob,
den Christ an das Kreuz,
da ward es kund überall,
wie die Sonne ward verfinstert,
nicht mochte helles Licht,
schönes, erscheinen,
sondern sie Schatten umfing
dumpf und düster,
und so verursacht
aller Tage trübster,
dunkel sehr,
über diese weite Welt,
so lange, wie der waltende Christ
Qual litt an dem Kreuze,
der Könige reichster,
bis zur None des Tages.
Dann der Nebel zerging,
das Geschwärk ward da zerschwungen,

bigan sunnun lioht·	begann Sonnenlicht
hedron an himile·	zu glänzen am Himmel.
Thuo hreop upp te gode·	Da rief auf zu Gotte
allaro cuningo craftigost·	aller Könige kräftigster,
thuo hie an themo crucie stuod·	als er an dem Kreuze hing,
fathmon gifastnot·	an den Armen gefestigt,
Fader alomahtig quat hie·	Vater, allmächtiger, sprach er,
te hiu thu mik so farlieti·	warum du mich so verließest,
liebo drohtin·	lieber Herr,
helag hebancuning·	heiliger Himmelskönig,
endi thina helpa dedos·	und deine Hülfe thatest,
fullisti so ferr·	deine Errettung so fern,
Ik stande under theson fiondon hier·	ich stehe unter diesen Feinden hier
wundron giwegid·	zum Entsetzen gepeinigt.
Werod iudeono·	Das Wehrthum der Juden
hlogun is im thuo te hosce·	lachte deß ihm da zum Hohne,
gihordun thena helagun crist·	hörte den heiligen Christ,
drohtin furi them dode·	den Drosten, vor dem Tode
drincan biddian·	zu trinken bitten,
quat that ina thurstidi·	er sprach, daß ihn dürstete.
Thiu thioda ne latta·	Das Volk nicht säumte,
wretha witharsacon·	die bösen Widersacher,
was im willeo mikil·	war ihnen mächtiger Wille,
huat sia im bittres untuo·	was sie ihm Bitteres hinzu
bringan mahtin·	bringen möchten,
Habdun im unsuoti·	hatten ihm unsüßen
ecid endi galla·	Essig und Galle
gimengid thia menhuaton·	gemischet die Meinthäter,
Stuod enn mann garo·	stand ein Mann bereit,
suitho sculdig scatho·	ein sehr schuldiger Schächer,
thena habdun sia giscerid te thiu.	den hatten sie beschieden dazu,
farspanan mid spracon·	verleitet mit Reden,
that hie sia an ena spunsia nam·	daß er es in einen Schwamm nahm,
litho thes lethosten·	der Getränke das leideste,
druog it an enon langan scafte·	trug es an einem langen Schafte,
gibundan an enon bome·	gebunden an einem Baume,
endi deda it them barne godes·	und that es dem Sohne Gottes,
mahtigon te muthe·	dem mächtigen, zu Munde.
Hie ankenda iro mirkiun dadi·	Er erkannte ihre schwarzen Thaten,
gifuolda iro fegnes·	fühlte ihre Falschheit,

Furthor ni welda is·
so bittres anbitan·
ac hreop that barn godes.
hludo te them himliscon fader·
Ik an thina hendi befilhu quat hie·
minon gest an godes willion·
hie ist nu garo te thiu·
fus te faranne·
firio drohtin·
Gihnegida thuo is hobid·
helagon athom·
liet fan themo likhamen·
So thuo thie landes ward·
sualt an them simon·
so warth san after thiu·
wundartecan giwaraht·
that thar waldandes dod·
unquethandes so filo·
antkennian scolda·
that is endagon·
ertha biuoda·
hrisidun thia hohun bergos·
harda stenos clubun·
felisos after them felde·
endi that fehan lacan tebrast·
an middion an tue·
that er managan dag·
an themo wihe innan·
wundron gistriunid·
hel hangoda·
ni muostun helitho barn·
thia liudi scawon·
huat under themo lacane was·
helages behangan·
Thuo mohtun an that horth sehan·
iudeoliudi·
Grabu wurthun giopanod·
dodero manno·
endi sia thuru drohtines craft·
an iro lichamon·

weiter nicht wollte er das
so Bittere anrühren,
sondern rief das Kind Gottes
laut zu dem himmlischen Vater,
ich in deine Hände befehle, sprach er,
meinen Geist in Gottes Willen,
er ist nun bereit dazu,
fertig zu fahren,
du der Lebenden Herr.
Neigte dann sein Haupt,
den heiligen Odem
ließ er von dem Leibe.
Als da der Landeswart
starb an dem Kreuze,
so ward sofort nachdem
ein Wunderzeichen gewirkt,
daß dar des Waltenden Tod
des Leblosen so viel
erkennen sollte,
daß in seinem Verscheiden
die Erde bebte,
schütterten die hohen Berge,
harte Steine kloben,
Felsen über dem Felde,
und das schmucke Laken zerbarst
in der Mitte entzwei,
das bisher manchen Tag
in dem Weihthum innen
wunderbar gewirkt,
heil gehangen,
nicht durften der Helden Kinder,
die Leute schauen,
was hinter den Laken war,
Heiliges behangen.
Da konnten an den Hort sehen
die Judenleute.
Gräber wurden geöffnet
der todten Menschen,
und sie durch des Drosten Kraft
in ihren Leibern

libbiandi astuodun·	lebend erstanden
upp fan erthu·	auf aus der Erde,
endi wurthun giogida thar·	und wurden sichtbar dort
mannon te marthu·	den Menschen zur Kunde.
That was so mahtig thing·	Das war ein so mächtig Ding,
that thar crist dod·	daß dar Christes Tod
antkennian scoldun·	erkennen sollten,
so filo thes gifuolian·	so viel das fühlen,
thie gio mid firihon ne sprac·	was je mit Menschen nicht sprach
word an thesaro weroldi·	ein Wort in dieser Welt.
Werod iudeono·	Das Wehrthum der Juden
sawun seldlic thing·	sah ein seltsames Ding,
ac was im iro slithi hugi·	aber ihnen war ihr arger Sinn
so farhardod an iro herten·	so verhärtet in ihrem Herzen,
that thar io so helag ni warth·	daß dar je nicht ward so heilig
tecan gitogid·	Zeichen gezeigt,
that sia truodin thiu bat	daß sie glauben desto baß
an thia cristes craft·	an die Christes-Kraft,
that hie cuning obar all·	daß er König über all
thes werodes wari·	die Menschheit wäre.
Suma sia thar mid iro wordon gispracun·	Einige ihrer da mit Worten sprachen,
thia thes hrewes thar	die des Leichnams dort
huodian scoldun·	hüten mußten,
that that wari te waren·	daß das wäre in Wahrheit
waldandes suno·	des Waltenden Sohn,
godes gegnungo·	Gottes offenbar,
that thar an them galgon sualt·	der da an dem Galgen verschied
barno that besta·	der Söhne bester
Slogun an iro briost filo·	Schlugen an ihre Brust viele
wopiandero wibo·	weinende Weiber,
was im thiu wunderquala·	war ihnen die Wunderqual
harm an iro herten·	Harm in ihrem Herzen,
endi iro herren dod·	und ihres Herrn Tod
suitho an sorogon·	sehr zu Sorgen.

CXXIII. Jesus wird in die Seite verwundet.

(Joh. 19, 31–37).

Than was sido iudeono·	Nun war Sitte der Juden,
that sia thia haftun man thuru thena helagan dag·	daß sie die gehefteten Männer an dem heiligen Tage

hangon ni lietun·	hangen nicht ließen
lengerun huila·	längere Weile,
than im that lif scridi·	wann ihnen das Leben entwich,
thiu seola besunki·	die Seele entschwand.
Slidmuoda mann·	Argsinnige Männer
gengun im mid nithscipiu nahor·	gingen mit Bosheit näher,
thar so tuena sculdiga scathon·	wo die zwei schuldigen Schächer
beneglida stuodun·	angenagelt standen,
thiobos tuena·	die zween Diebe,
Tholodun bethia·	duldeten beide
quala bi criste·	Qual bei Christe,
Warun im quica nohthan·	waren lebend annoch,
unt that sia thia grimmun·	bis daß sie die grimmen
iudeoliudi·	Judenleute
benon bebracon·	an den Beinen zerbrachen,
that sia bethia samad·	daß sie beide zusammen
lif farlietin·	das Leben verließen,
suohtun im lioht oder·	suchten sich ein anderes Licht.
Sia ni thorftun drohtin crist·	Sie nicht brauchten Christ den Herrn
dodes bedian·	zum Tode zu bringen
furthor mid enigon firinon·	weiter mit einiger Gewalt,
fundun ina gifaranan thuo iu·	fanden ihn verschieden da schon,
Is seola was gisendid·	seine Seele war gesendet
an suothan weg·	auf sicheren Weg
an langsam lioht·	zum langwierigen Licht,
is lithi colodun·	seine Glieder falteten,
that fera was af them folke·	sein Geist war von dem Volke.
Thuo geng im en thero fiondo tuo·	Da ging einer der Feinde hinzu
an nithhugi·	im Argsinne,
druog negilid sper·	trug einen genagelten Speer
hard an is handon·	fest in seinen Händen,
mid heruthrummeon stac·	mit derber Wucht stach er,
liet wapnes ord·	ließ des Waffens Spitze
wundum snithan·	eine Wunde schneiden,
that an selbes warth·	daß ward an desselben
sidu cristes·	Christes Seite
antlocan is lichamo·	erschlossen sein Leichnam.
Thia liudi gisauun·	Die Leute sahen,
that thanan bluod endi water·	daß daraus Blut und Wasser
bethiu sprungun·	beide sprangen,

wellun fan thero wundun·	wallten aus der Wunde,
all so is willio geng·	allwie sein Wille ging,
endi hie habda gimarcod er·	und er hatte bestimmt eher
manno cunnie·	dem Menschengeschlechte
firilio barnon te frumu·	den Kindern der Lebenden zum Frommen.
Thuo was it all gifullid so.	Da war es all erfüllet so.

CXXIV. Jesus wird begraben. Die Juden lassen das Grab bewachen.

(Matth. 27, 56—64. Mark. 15, 42—47. Luk. 18, 50—55. Joh. 19, 38—41).

LXVIII. So thuo gisegid warth·	Als da gesenket ward
sedle nahor·	dem Siedel näher
hedra sunna·	die heitere Sonne
mid hebantunglon·	samt den Himmelsstrahlen
an them druoben dage·	an dem trüben Tage,
thuo geng im uses drohtines thegan·	da ging unseres Drosten ein Degen,
was im glau gumo·	war ein glauer Verehrer,
iungro cristes·	ein Jünger Christes
managa huila·	manche Weile,
so it thar manno filo·	wie es da der Mannen viele
ne wissa te waron·	nicht wußten in Wahrheit,
huand hie it mid is wordon hal·	weil er es mit seinen Worten hehlte
iudeno gumscipie·	der Juden Gemeinheit.
ioseph was hie hetan·	Joseph war er geheißen,
darnungo was hie uses drohtines iungro·	heimlich war er unsers Drosten Jünger,
hie ni welda thero farduanun thiod·	er nicht wollte dem verworfenen Volke
folgon te enigon firinwercon·	folgen zu einigen Frevelwerken,
ac hie bed im under them folke iudeono·	sondern er harrte unter dem Volke der Juden
helag himilo rikies·	des heiligen Himmelreiches.
Hie geng im thuo wid thena heritogon mahlian·	Er ging dann mit dem Herzog zu sprechen,
thingon wid thena thegan kesures·	zu dingen mit dem Degen des Kaisers,
thigida ina gerno·	begehrte von ihm flehentlich,
that hie muosti alosian·	daß er dürfte ablösen
thena likhamon·	den Leichnam
cristes fan themo crucie·	Christes von dem Kreuze,

thie thar giquelmid stuod·
thes guoden fan them galgen·
endi an graf leggian·
foldu bifelahan·
Im ni welda thie folctogo thuo·
wernian thes willien·
ac im giwald fargaf
that hie so muosti gifrummian·
Hie giwet im thuo forth thanan·
gangan te them galgon·
thar hie wissa that barn godes·
hreo hangondi·
herron sines·
Nam ina thuo an thero niwun ruodun·
endi ina fan naglon atuomda·
antfeng ina mid is fathmon·
so man is frohon scal·
liobes lichamon·
endi ina an line biwand·
Druog ina diurlico·
so was thie drohtin werth·
thar sia thia stedi habdun·
an enon stene innan·
handon gihauuuan·
thar gio helitho barn·
gumon ne bigruobun·
thar sia that barn godes·
te iro landwisu·
lico helgost·
foldu bifulhun·
endi mid enu felisu belucun·
allaro grabo guodlicost·
Griotandi satun·
idisi armscana·
thia that all forsauun·
thes gumen grimman dod·
Giwitun thuo gangan thanan·
wopiandi wib·
endi wara namun·
huo sia eft te them grabe·

der da todtgequält stand,
des Guten, von dem Galgen,
und in ein Grab legen,
der Erde befehlen.
Ihm nicht wollte der Volksfürst da
wehren den Willen,
sondern ihm Gewalt gab,
daß er so konnte vollführen.
Er begab sich da fort dannen
zu gehen zu dem Galgen,
wo er wußte das Kind Gottes,
den Leichnam hangen
des Herrn sein.
Nahm ihn dann von dem neuen Kreuze,
und von den Nägeln ihn befreiete,
empfing ihn mit seinen Armen,
wie man seinen Frohn soll,
des lieben Leichnam,
und ihn in Leinen wand,
trug ihn ehrfürchtig,
so war der Droste werth,
wo sie die Stätte hatten
in einem Steine innen
mit Händen gehauen,
wo je der Helden Kinder
Gefreunde nicht begruben,
dar sie das Kind Gottes
nach ihrer Landesweise,
der Leiber heiligsten,
der Erde befahlen,
und mit einem Fels beschlossen
aller Gräber herrlichstes.
Jammernd saßen
die Frauen, die arm gewordenen,
die das alles gesehen,
des Guten grimmen Tod,
beschlossen da zu gehen dannen
die weinenden Weiber,
und wahr nahmen,
wie sie nachher zu dem Grabe

gangan mahtin·	gehen möchten,
Habdun im farsewana·	hatten sich erfahren
sorogia ginuogia·	Sorgen genug,
mikila muodkara·	großen Gemüthskummer,
maria warun sia hetana·	Maria waren sie geheißen,
idisi armscapana·	die Frauen, die armschaffenen.
Thuo warth aband cuman·	Da ward der Abend kommend,
naht mid neflu·	die Nacht mit Nebel,
Nithfolc iudeono warth·	das Neidvolk der Juden ward
an moragan eft·	am Morgen darauf
menigi gisamnod·	in Menge versammelt,
rekidun an runon·	redeten im Rathe,
Huat thu west·	was, du weißt,
huo thit riki was·	wie dies Reich war
thuru thesan enan man·	durch diesen einen Mann
all gituiflid.	ganz verführt,
werod giworran·	das Wehrthum verworren.
Nu ligid hie wundon siok·	Nun liegt er durch Wunden siech
diopa bidolban·	tief begraben,
Hie sagda simnen that hie scoldi fan dode astandan·	er sagte immer, daß er werde vom Tode erstehen
an thriddian dage·	am dritten Tage,
Thius thiod gilobit te filo·	dies Volk glaubet zu viel,
thit werod after is wordon·	dies Wehrthum nach seinen Worten,
Nu thu hier wardon het·	nun du hier zu wachen heiße,
obar them grabe gomian·	über das Grab zu achten,
that ina is iungron thar·	daß ihn seine Jünger dort
ne farstelan an themo stene·	nicht stehlen aus dem Steine,
endi seggian than that hie astandan si·	und sagen dann, daß er erstanden sei,
riki fan raston·	der Reiche von der Raste.
Than wirthit thit rinco folc·	Dann wird dies Reckenvolk
mer gimerrid·	mehr verstört,
ef sia biginnat marian hier·	wenn sie beginnen zu prahlen hier.
Thuo wurthun thar giscerida·	Dann wurden dar beschieden
fan thero scolu iudeono·	von der Schar der Juden
weros te thero wahtu·	Wehren zu der Wacht,
giwitun im mid iro giwapnion tharod·	begaben sich mit ihren Gewaffen dorthin,
te them grabe gangan·	zu dem Grabe zu gehen,
thar sia scoldun thes godes barnes·	wo sie sollten des Gotteskindes
hrewes huodian·	Hülle hüten.

Warth thie haelago dag·	War der heilige Tag
iudeono fargangan·	der Juden vergangen,
sia obar themo grabe satun·	sie über dem Grabe saßen,
weros an thero wahtun·	die Wehren auf der Wacht
wanom nahton·	in den hellen Nächten,
bidun undar iro bordon·	sie harreten unter ihren Schilden,
huan er thie berehto dag·	bis daß der herrliche Tag
obar middilgard·	über den Mittelgarten
mannon quami·	den Mannen käme,
liudon te liohte·	den Leuten zum Lichte.

CXXV. Jesus aufersteht vom Tode.

(Matth. 18, 1—4. Mark. 16, 1—5. Luk. 24, 1—5. Joh. 20, 1).

Thuo ni was lang te thiu·	Da nicht währte lange nachdem,
that thar warth thie gest cuman·	daß dar ward der Geist kommend
be godes crafte·	durch Gottes Kraft,
halag athom·	der heilige Odem
undar thena hardon sten·	unter den harten Stein
an then lichamon·	in den Leichnam.
Lioht was thuo giopanod·	Licht war da geöffnet
firio barnon te frumu·	den Kindern der Lebenden zum Frommen,
was fercal manag·	war mancher Riegel
antheftid fan helldoron·	entheftet von den Höllenthoren,
endi te himile weg·	und zum Himmel der Weg
giwaraht fan thesaro weroldi·	gewirkt von dieser Welt.
Wanom upp astuod·	Im Glanze auferstand
frithubarn godes·	das Friedekind Gottes,
fuor im thuo thar hie welda·	fuhr dann, wohin er wollte,
So thia wardos thes·	so die Wärter deß
wiht ni afsuobun·	nichts merkten,
deruia liudi·	die derben Leute,
huan hie fan them dode astuod.	wann er von dem Tode erstand,
ares fan thero rastun·	sich aufrichtete von der Rast.
Rincos satun·	Die Knechte saßen
umbi that graf utan·	um das Grab außen,
iudeoliudi·	die Judenleute,
scola mid iro scildion·	die Schar mit ihren Schilden,
Scred forthwardes·	schritt vorwärts
suigli sunnun lioht.	das helle Sonnenlicht,

Sithodun idisi·	walleten die Frauen
te them grabe gangan·	zu dem Grabe zu gehen,
gumcunnies wib·	die gutartigen Weiber,
mariun munilica·	die minnelichen Marien,
Habdun methmo filo·	hatten Geldes viel
gisald wider saluum·	gezahlt für Salben,
silubres endi goldes·	Silbers und Goldes,
werthes wider wurtion·	Werthes für Würzen,
so sia mahtun awinnan mest·	wie sie mochten gewinnen zumeist,
that sia thena lichamon·	daß sie den Leichnam
liobes herren·	des lieben Herrn,
suno drohtines·	den Sohn des Drosten
salbon muostin·	salben möchten,
wundun writan·	den wund gerissenen.
Thiu wib soragodun·	Die Weiber sorgten
an iro sebon suitho·	in ihrer Seele sehr,
endi suma spracun.	und einige sprachen,
huie im thena grotan sten·	wer ihnen den großen Stein
fan themo grabe scoldi·	von dem Grabe sollte
gihuerebian an halua·	schieben auf die Seite,
the sia obar that hreo sawun·	den sie über die Leiche sahen
thia liudi leggian·	die Leute legen,
thuo sia thena lichamon thar·	als sie den Leichnam dar
befulhun an themo felise.	bestatteten in dem Felsen.
So thiu fri habdun·	Wie die Frauen waren
gegangan te them gardon·	gegangen zu dem Garten,
that sia te them graue mahtun·	daß sie zu dem Grabe mochten
gisehan selbon·	hinsehen selber,
thuo thar suogan quam.	so dar gesauset kam
engil thes alowaldon·	ein Engel des Allwaltenden
obana fan radure·	oben von der Heitre
faran an fetherhamon·	gefahren im Federkleide,
that all thiu folda anscianu·	daß all das Feld ertönte,
Thiu ertha dunida·	die Erde dröhnte,
endi thia erlos·	und die Knechte
wurdun an wekan hugie·	wurden schwachen Sinnes,
wardos iudeono·	die Wächter der Juden
bifellun bi them forahton·	fielen nieder aus Furchten,
ne wandun ira fera egan.	nicht wähnten sie ihre Seele zu haben,
LXIX. lif langerun huil·	Leben längere Weile.

Lagun tha wardos·	Lagen die Wächter,
thia gisithos samquica·	die Gesellen halb todt,
San upp ahled·	sogleich auf sich hob
thie groto sten fan them grabe.	der große Stein von dem Grabe,
so ina thie godes engil·	wie ihn der Engel Gottes
gihueribida an halba·	kehrte auf die Seite,
endi im uppan them hlewe gisat·	und sich oben auf den Deckel setzte
diurlic drohtines bodo·	der theuere Bote des Drosten,
Hie was an is dadion gelic·	er war in seinen Geberden gleich,
an is ansiunion so ina muosta·	in seinem Angesichte, wer ihm konnte
undar is ogon scawon·	unter seine Augen schauen,
so berets endi so blithi·	so glänzend und so blinkend,
all so blicsniun lioht·	allwie des Blitzes Licht,
Was im is giwadi·	war ihm sein Gewand
wintarcaldon snewe gilicost·	winterkaltem Schnee am gleichsten.

CXXVI. Jesu Auferstehung verkündet den Frauen ein Engel.

(Matth. 28, 5—7. Mark. 16, 6—7. Luk. 24, 5—7.).

Thuo sawun sia ina·	Da sahen sie ihn
sittian thar·	sitzen allda,
thiu wib uppan them giwendidan stene·	die Weiber, auf dem gewendeten Steine,
endi im fan them wlitie·	und ihnen von dem Blitze,
them idison sulica egison tegegnes·	den Frauen, solche Schrecken entgegen —
all wurthun·	all wurden
thiu fri an forahton fan them grurie mikilon·	die Frauen in Furchten von dem großen Grausen,
furthor ne gidorstun·	weiter nicht wagten sie
te themo graue gangan·	zu dem Grabe zu gehen,
er sia thie godes engil·	bis sie der Engel Gottes
waldandes bodo·	des Waltenden Bote
wordon gruotta·	mit Worten grüßte,
quat that hie iro arundi·	sagte, daß er ihre Absicht
all bicunsti·	ganz erkannte,
werc endi willion·	Werk und Willen,
endi thero wibo hugi.	und der Weiber Sinn,
hiet that sia im ne andredin·	hieß, daß sie sich nicht entsetzten:
Ik wet that gi iuwan drohtin suokat·	ich weiß, daß ihr euern Herrn suchet,
neriendon crist·	den erlösenden Christ

fan nazarethburg·	von Nazarethburg,
thena thi hier quelidun·	welchen hier quälten,
endi an cruci slogun·	und ans Kreuz schlugen
iudeoliudi·	die Judenleute,
endi an graf lagdun·	und in ein Grab legten
sundilosian·	den sündelosen,
Nu nist hie selbo hier·	nun nicht ist er selber hier,
ac hie ist astandan iu·	sondern er ist auferstanden schon,
endi sind thesa stedi larea·	und sind diese Stätten leer,
thit graf an theson griote·	dies Grab auf diesem Grunde.
Nu mugun gi gangan herod·	Nun möget ihr gehen hieher
nahor mikilu·	näher um Vieles,
Ik wet that is iu ist niud sehan·	ich weiß, daß euch ist Verlangen zu sehen
an theson stene innan·	in diesen Stein hinein,
hier sind noh thia stedi scina·	hier sind noch die Stätten sichtbar,
thar is lichamo lag·	wo sein Leichnam lag.
Lungra fengun·	Behende empfingen
gibada an iro brioston·	Ermuthigung in ihrer Brust
bleca idisi·	die bleichen Frauen,
wlitisconi wib·	die wunderschönen Weiber,
Was im wilspell mikil·	war ihnen sehr freudig das Wort
te gihorianne·	zu vernehmen,
that im fan iro herren sagda·	das ihnen von ihrem Herrn sagte
engil thes alowalden·	der Engel des Allwaltenden.
Hiet sia eft thanan·	Hieß sie wieder dannen
fan them grabe gangan·	von dem Grabe gehen,
endi faran te them iungron cristes·	und fahren zu den Jüngern Christes,
seggian them is gisithon·	sagen seinen Gefährten
suothon wordon·	mit sicheren Worten,
that iro drohtin was·	daß ihr Droste war
fan dode astandan·	vom Tode erstanden,
Hiet oc an sundron·	hieß auch in Sonderheit
simon petruse·	dem Simon Petrus
willspell mikil·	die große Freudenbotschaft
wordon cuthian·	mit Worten zu künden,
cumi drohtines·	die Kunft des Drosten,
gie that crist selbo was·	und daß Christ selber war
an galileoland·	in Galiläaland,
thar ina eft is iungron sculun·	wo ihn wieder seine Jünger sollen
gisehan is gisithos·	sehen, seine Gefährten,

so hie im er selbo gisprac·	wie er ihnen zuvor selber sagte
waron wordon·	mit wahren Worten.
Reht so thuo thiu wib·	Eben als da die Weiber
thanan gangan weldun·	dannen gehen wollten,
so stuodun im tegegnes thar·	so standen ihnen gegenüber da
engilos tuena·	zwei Engel,
an alahuiton·	in allweißen
wanamon giwadion·	glänzenden Gewanden,
endi spracun mid iro wordon tuo·	und sprachen mit ihren Worten zu
helaglico·	heiliglich.
Hugi warth giblothid·	Das Herz ward geblödet
then idision an egison·	den Frauen in Ängsten,
Ne mahtun an thia egilos godes·	nicht mochten sie an den Engel Gottes
bi themo wlite scawon·	ob dem Blitze schauen,
was im thiu wanami te strang·	war ihnen der Glanz zu streng,
te suithi te sehanne·	zu stark zu sehen.
Thuo spracun im san angegin·	Da sprachen ihnen gleich entgegen
waldandes bodun·	des Waltenden Boten,
endi thiu wib fragodun·	und die Weiber fragten,
te hui sia cristan tharod·	warum sie den Christ dorthin,
quican mid dodon·	den quicken bei den Todten,
suno drohtines·	den Sohn des Drosten,
suokian quamin.	zu suchen kämen,
ferahes fullan·	den lebensvollen,
Nu gi ina ni findat hier·	nun ihr ihn nicht findet hier,
an theson stengrabe·	in diesem Steingrabe,
ac hie ist astandan nu·	sondern er ist auferstanden nun
an is lic lichamen·	in seiner leiblichen Hülle,
thes gi gilobian sculun·	das ihr glauben sollet,
endi gihuggian thero wordo·	und gedenken der Worte,
the hie iu te waron oft·	die er euch in Wahrheit oft
selbo sagda·	selber sagte,
thann hie an iuwon gisithe was·	als er in euerer Gesellschaft war
an galilealande·	in Galiläaland,
huo hie scoldi gigeban werthan·	wie er sollte gegeben werden,
gisald selbo·	verkauft selber
an sundigaro manno·	in der sündigen Menschen
hetandero hand·	der hassenden Hände
helag drohtin·	der heilige Droste,
that sia ina quelidin·	daß sie ihn quälten,

endi an cruci slogin·	und ans Kreuz schlügen,
dodan gidadin·	todt ihn machten,
endi that hie scoldi thuru drohtines craft·	und daß er sollte durch des Drosten Kraft
an thriddion dage·	am dritten Tage
thioda te willion·	dem Volke nach Wunsche
libbiandi astandan·	lebendig erstehen.
Nu habit hie all gilestid so·	Nun hat er alles geleistet so,
gifrumid mid firihon·	erfüllet bei den Lebenden,
Iliat gi nu forth hinan·	eilet (ihr) nun fort hinweg,
gangat gahlico·	gehet jählings,
endi duot it them is iungron cuth.	und thuet es seinen Jüngern kund.
LXX. Hie habit sia iu furfarana·	Er ist ihnen schon vorangefahren,
endi ist im forth hinan·	und ist fort von hier
an galieoland·	in Galiläalande,
thar ina eft is iungron·	wo ihn wieder seine Jünger
sculun gisehan·	sollen sehen,
is gisithos·	seine Gefährten.
Thuo warth after thiu them wibon an willon·	Da ward nachdem den Weibern nach Wunsche,
that sia gihordun sulic word sprecan·	daß sie hörten solch Wort sprechen,
cuthian thia craft godes·	künden die Kraft Gottes,
warun im so acumana thuo noh·	waren so beklommen da noch,
gie so forahta gifrumida·	auch so bange gemacht,
Giwitun im forth thanan·	begaben sich fort dannen,
fan them grabe gangan·	von dem Grabe zu gehen,
endi sagdun them iungron cristes·	und sagten den Jüngern Christes
seldlic gisiuni·	das seltsame Gesicht,
thar sia sorogondi·	wo sie sorgend
bidun sulikero buota·	harreten solches Trostes.

CXXVII. Die Juden bestechen die Wächter, Petrus und Johannes besuchen das Grab Jesu.

(Matth. 28, 11—15. Joh. 20, 3—10).

Thuo wurthun oc an thia burg cumana·	Da geschah, daß auch zur Burg kamen
judeono wardos·	der Juden Wächter,
thia obar themo grabe satun·	die über dem Grabe saßen
alla langan naht·	all die Nacht lang,
endi thes lichamen thar·	und des Leichnams dar
huodun thes hrewes·	hüteten, der Hülle,

Sia sagdun thero heri iudeono·
huilica im thar andwarda·
egison quamun·
seldlic gisiuni·
sagdun mid wordon al so it gi-duan was·
an thero drohtines craft·
ni mithun an iro muode·
Thuo budun im medmo filo·
iudeoliudi·
gold endi silubar·
saldun im sinc manag te thiu·
that sia it ni sagdin forth·
ne maridin thero menigi·
Ac quethat that iu mothi hugi·
ansuebidi mid slapu·
endi that thar quamin gisithos tuo.
farstalin ina an them stene·
Simnen wesat gi an stride mid thiu·
forth an flite·
Ef it wirdit them folctogen cuth·
wi gihelpat iu wid thena herrosten·
that hie iu harmes wiht·
lethes ni gilestid·
Thuo namun sia an them liudon filo·
diuria medmos·
dadun all so sia bigunnun·
ne giweldun·
iro willion cuth·
them liudon after them lande·
that sia sulica lugina woldun·
ahebbian be than helagan drohtin·
Thann was eft gihelid hugi·
iungron cristes·
thuo sia gihordun thiu guodun wib·
marian thi maht godes·
Thuo warun sia an iro muode fraha·
gie im te them grabe bethia.
iohonnes endi petrus·
runnun obastlico·

sie sagten der Herrschaft der Juden,
was ihnen dar gegenwärtig
für Schrecken kamen,
seltsames Gesicht,
sagten mit Worten, allwie es geschehen war
durch des Drosten Kraft,
nicht unterließen sie es in ihrem Gemüthe.
Da boten ihnen Geschenke viel
die Judenleute,
Gold und Silber,
zahlten ihnen manch Stück dafür,
daß sie es nicht sagten weiter,
nicht meldeten der Menge,
sondern sagt, daß euch müde der Sinn
entwich mit Schlaf,
und da kamen die Gefährten hinzu,
stahlen ihn in dem Steine,
immer seid (ihr) im Streite damit,
fortan mit Fleiße,
wenn es wird dem Volksfürsten kund,
wir helfen euch wieder den Hehrsten,
daß er euch Harmes etwas,
Leides nicht anthut.
Da nahmen sie von den Leuten viel
theuere Geschenke,
thaten — allwie sie begannen,
durften sie nicht —
ihren Willen kund,
den Leuten über dem Lande,
daß sie solche Lüge wollten
erheben über dem heiligen Drosten.
Dann war wieder geheilet das Herz
den Jüngern Christes,
als sie hörten die guten Weiber
melden die Macht Gottes,
da waren sie in ihrem Gemüthe froh,
und zu dem Grabe beide,
Johannes und Petrus,
liefen eiligst,

Warth er cumana·	ward eher ankommend
iohannes thie guodo·	Johannes, der gute,
endi im obar them grabe gistuod·	und über dem Grabe stand er,
antat thar san after quam·	bis daß dar gleich nachkam
simon petrus·	Simon Petrus,
erl ellanruof·	der Kämpe kraftberühmt,
endi im thar in giwet·	und sich darein begab
an that graf gangan·	in das Grab zu gehen,
Gisah thar thes godes barnes·	sah des Gotteskindes
hreogiwadi·	Leichengewand,
herren sines·	des Herrn sein,
linin liggian·	das Linnen liegen,
mid thiu was er thie lichamo·	mit dem war zuvor der Leichnam
fagaro bifangan·	zierlich umfangen,
Lag thie fano sundar·	lag das Tuch gesondert,
mid them was that hobid bihelid·	mit dem war das Haupt verhüllet
helages cristes·	des heiligen Christes,
rikies drohtines·	der reichen Drosten,
thann hie an thesaro rastu was·	als er in dieser Raste war.
Thuo geng im oc iohannes·	Da ging auch Johannes
an that graf innan·	in das Grab hinein,
sehan seldlic thing·	zu sehen das seltsame Ding,
Warth im san after thiu·	ward ihm gleich nachdem
antlocan is gilobo that hie wissa·	erschlossen der Glaube, daß er wußte,
that scolda eft an thit lioht cuman.	daß sollte wieder an das Licht kommen
is drohtin diurlico·	sein Droste herrlich,
fan dode astandan·	vom Tode erstehen
upp fan erthu·	auf aus der Erde.
Thuo giwitun im eft thanan·	Da schieden sie wieder dannen,
iohannes endi petrus·	Johannes und Petrus,
endi quamun thia iungron cristes·	und kamen die Jünger Christes,
thia gisithos tesamne·	die Gefährten, zusammen.

CXXVIII. Jesus erscheint den Frauen und den Jüngern, die nach Emaus gehen.

(Joh. 20. 11—18. Matth. 28, 9—10. Luk. 24, 13—18).

Than stuod seragmuod·	Dann stand wehmüthig
en thero idiso·	eine der Frauen
oder sithu·	zum andern Male

griotandi obar them grabe·
was iro iamarmuod·
Maria was that magdalena·
was iro muodgithaht·
selbo mid sorogon sero giblandan·
Ne wissa huarod siu sokian scolda·
thena herron thar iro warun at thia helpa gilanga·
Siu ni mohta thuo hofnu awisan·
that wib ni mahta wop forlatan·
ne wissa huarod siu sia wendian scolda·
gimerrid warun iro thes muodgithahti·
Thuo gisah siu thena mahtigan thar standan criste·
thuoh siu ina cuthlico antkennian ni mohti·
er than hie ina cuthian welda·
seggian that hie it selbo wari·
Hie fragoda huat siu so sero biwiepi·
so harmo mid heton trahnin·
Siu quat that siu umbi iro herron·
ni wissi te waren huarod hie werthan scoldi·
Ef thu ina mi giwisan mohtis·
fro min ef ik thik fragon gidorsti·
ef thu ina hier an theson felise ginamis·
wisi ina mi mid wordon thinon·
than wari mi allaro williono mesta·
that ik ina selbo gisahi·
Sia ni wissa sia thie suno drohtines·
gruotta mid godaro spracun·
Siu wanda that it thie gardari wari·
hofward herren sines·
Thuo gruotta sia thie helago drohtin·
bi namen neriendero best·
Siu geng im thuo nahor sniumo·
that wib mid willion guodan·
antkenda iro waldand selban·
Mitha siu is·

weinend über dem Grabe,
war sich jammermüthig,
Maria war das Magdalena,
war ihr Muthgedanke
selber mit Sorgen sehr geblendet,
nicht wußte sie, wo sie suchen sollte
den Herrn, wovon ihr war die Hülfe bereitet,
sie nicht konnte da dem Wehklagen wehren,
das Weib nicht konnte das Weinen lassen,
nicht wußte, wohin sie sich wenden sollte,
verstört waren ihr darüber die Muthgedanken,
da sah sie den mächtigen Christ da stehen
obwohl sie ihn kundlich erkennen nicht konnte
ehe denn er sich künden wollte,
sagen, daß er es selber wäre,
er fragte, was sie so sehr beweine,
so härmlich mit heißen Thränen,
sie sagte, um ihren Herrn,
nicht wisse sie in Wahrheit, wo er sein sollte,
ob du ihn mir weisen kannst,
mein Herr, wenn ich dich fragen dürfte,
ob du ihn hier in diesem Felsen nahmst?
weise ihn mir mit den Worten dein,
dann wäre mir aller Wünsche größter,
daß ich ihn selber sähe,
sie nicht wußte, daß sie der Sohn des Drosten
grüßte mit guter Sprache,
sie meinte, daß es der Gärtner wäre,
der Hofwart seines Herrn.
Da grüßte sie der heilige Droste
bei Namen, der Rettenden bester,
sie ging ihm da näher schnell,
das Weib mit gutem Willen,
erkannte ihren Waltenden selber,
zu meiden sie ihn

thuru thia minnia ni wissa·
welda ina mid iro wordon gripan·
thiu fadmia an thena folko drohtin·
nouan that iro frithubarn godes·
werida mid wordon sinon·
quat that siu ina mid wihti ni mosti·
handon anthrinan·
Ik ni steg noh quat hie te them himiliscon fader·
Ac ili thu nu ofstlico·
endi them erlon cutdi·
bruothron minon·
that ik user bethero fader·
alawaldan·
iuwan endi minan·
suothfastan god·
suokean williu.
LXXI. That wib warth thuo an wunnon.
that siu muosta sulican willion cuthian·
seggian fan im gisundon·
Warth san garo·
thiu idis an that arundi·
endi them erlon brahta·
willspel weron·
that siu waldand crist·
gisundan gisawi·
endi sagda huo iru selbo gibod·
torohtero tecno·
Sia ni weldun gitruoian thuo noh·
thes wibes wordon·
that siu sulic wilspel brahte·
gegnungo fan themo godes suno.
Ac sia satun im iamormuoda·
helithos hniuonda·
Thuo warth thie helago crist eft·
opanlico oder sithu·
drohtin gitogid·
sithor hie fan dode astuod·
than wibon an willion·
that hie im thar an wege muotta.

in der Minne nicht wußte,
wollte ihn bei ihren Worten greifen
die Frau, an der Völker Drosten,
allein sie das Friedekind Gottes
wehrte mit seinen Worten,
sagte, daß sie ihn gar nicht müßte
mit den Händen anrühren,
ich noch nicht stieg, sprach er, zu dem himmlischen Vater,
sondern eile du nun geschwinde,
und den Männern künde,
den Brüdern mein,
daß ich unser beider Vater
den Allwaltenden,
eueren und meinen,
den wahrhaftigen Gott
suchen will.
Das Weib ward da in Wonnen,
daß sie mußte solchen Willen künden,
sagen von ihm, dem gesunden,
ward sofort bereit
die Frau zu der Botschaft,
und den Männern brachte
das Frohwort, den Jüngern,
daß sie den waltenden Christ,
den gesunden sahe,
und sagte, wie er ihr selber gebot
mit verläßigen Zeichen.
Sie nicht wollten getrauen da noch
des Weibes Worten,
daß sie solchen Willkomm brächte
gewiß von dem Gottes Sohne,
sondern sie saßen jammermüthig,
die Helden, wehklagend.
Da ward der heilige Christ wieder
offenbar zum andern Male,
der Droste gezeiget,
seit er vom Tode erstand,
den Weibern nach Wunsche,
daß er ihnen da auf dem Wege begegnete,

quedda sia cutlico·
endi sia te is kneohon hnigun·
fellun im to fuoton·
Hie het that sia forahtan hugi·
ne barin an iro brioston·
Ac gi minon bruothron sculun·
thesa quidi cuthian·
that sia cuman after mi·
an galileoland·
thar ik im eft tegegnes biun·
Than fuorun im ok fan hierusalem·
thero iungrono tuena·
an them selbon daga·
san morgan·
erlos an iro arundi·
weldun im te emaus·
that castel suocan·
Thuo bigunnun im quidi managa·
under them weron wahsan·
thar sia after them wege fuorun·
them helithon umbi iro herron·
Thuo quam im thar thie helago tuo·
gangandi godes suno·
Sia ni mahtun ina garolico·
antkennan craftigna·
Hie ni welda ina thuo noh cuthian te im·
was im thuoh an iro gisithie samad·
endi fragoda umbi huilica sia saca sprakin·
Hui gangat gi so gornondia quat hie·
ist inc iamer hugi·
sebo soragono full·
Sia spracun im san angegin·
thia erlos andwurdi·
Te hui thu thes so escos quathun sia·
bist thi fan hierusalem·
iudeono folcas. — —

grüßte sie erkennbar,
und sie zu seinen Knien neigten,
fielen ihm zu Füßen,
er hieß, daß sie bangen Sinn
nicht trügen in ihrer Brust,
sondern ihr meinen Brüdern sollet
diese Rede künden,
daß sie kommen nach mir
nach Galiläaland,
wo ich ihnen wieder zugegen bin.
Dann fuhren auch von Hierusalem
der Jünger zween
an demselben Tage
schon frühmorgens,
Männer in ihrem Geschäfte,
wollten nach Emaus,
die Feste besuchen.
Da begannen manche Reden
unter den Wehren zu wachsen,
wo sie auf dem Wege fuhren,
die Helden, um ihren Herrn.
Da kam ihnen der Heilige zu,
gegangen der Gottes Sohn.
Sie nicht konnten ihn gar
erkennen den kräftigen.
Er nicht wollte sich da noch künden ihnen,
war jedoch in ihrer Gesellschaft zusammen,
und fragte, über welche Sache sie sprächen,
wie gehet ihr so trauernd, sagte er,
ist euch jammervoll das Herz,
die Seele Sorgen voll?
Sie sprachen ihm gleich entgegen,
die Männer die Antwort,
warum du das so heischest? sagten sie,
bist doch von Hierusalem
des Judenvolkes. — —

CXXIX. Jesu Himmelfahrt.

(Mark. 16, 19. Luk. 24, 49—53).

—- helagumu geste·
fan hebenwange·
mid them grotun godes craft.
Nam is iungaron tho.
erlos gode.
ledda sie ut thanan.
antat he sie brahte·
an bethania.
thar hof he is hendi up.
endi helegoda sie alle.
wihida sie mid is wordun.
Giwet imo up thanan·
sohta imo that hoha himilo riki.
endi thena is helagon stol.
sitit imo thar·
an thea suidron half godes·
alomahtiges fader.
endi thanan all gesihit·
waldandeo crist.
so huat so thius werold behabet.
Tho an theru selbon stedi·
gesidos gode·
te bedu fellun.
endi im eft te burg thanan·
thar te hierusalem·
iungaron xristes·
forun faganondi.
was im frahmod hugi.
warun im thar at themu wihe.
waldandes craft — —

— dem heiligen Geiste
von der Himmelsau
mit der großen Kraft Gottes.
Nahm seine Jünger dann,
die guten Gefährten,
leitete sie aus dannen,
bis daß er sie brachte
nach Bethania,
dar hob er seine Hände auf,
und heiligte sie alle,
weihete sie mit seinen Worten,
entschwebte empor dannen,
suchte sich das hohe Reich der Himmel,
und seinen heiligen Stuhl,
sitzet alldar
an der rechten Seite Gottes,
des allmächtigen Vaters,
und von da alles siehet
der waltende Christ
alles was diese Welt befasset.
Da an derselben Stätte
die guten Gefährten
zum Gebete fielen,
und drauf zur Burg dannen,
dar nach Hierusalem,
die Jünger Christes
fuhren frohlockend,
war ihnen frohmüthig das Herz,
waren da in dem Weihthume.
Des Waltenden Kraft — —



Anmerkungen.



1. **Manega** ist eine gleich anfangs höchst auffällige Form, indem das e bei dem so äußerst zahlreichen Vorkommen des Wortes sich nur noch findet in maneges, manages M. 7243, 7469, worin das e durch Rückwirkung des folgenden e entstanden sein muß, wie eben so das o in manogon 10802 durch das folgende o, ein Grund, der hier nicht gelten kann. Sonst erscheint überall die Form manag wie V. 28, 45, 73, 822, 1049, 1460, 1465, 2026, 2275, 2321, 2408, 2420, 2446, 2479 u. s. w. Das e in diesem manega kann nur gleichen Grund haben mit den übrigen Seltenheiten, welche sich auffallend häufig in diesem Eingange zeigen, wohin zu zählen waron 1 für warun, mod 2 für muod, gespon 2 für gispuon, tho 10 für thuo, menigo 19 für menigi, cristae 23 für criste, thio 32 für thiu u. s. w. Was mag doch der Grund dieser so auffälligen Erscheinung sein? Sonst ist manag buchstäblich das hochd. manch, hat jedoch nicht dessen beschränkten Sinn, sondern bewahrt noch überall deutlich den des davon abgeleiteten meniga oder menigi 19, so daß wir dafür überall viel, zahlreich, in Menge setzen können. Überall vertritt manag die nicht ausgebildeten Casus von filo viel, als welches nur im Nom. und Acc. Sing. üblich ist. Im mw. wird dies manag weit seltener, da filo alle Casus annimmt und dafür eintritt. Die Form von manag wird mannig, menig und mennig: mannigerlei vogel singen mannigerlei sank. Tunn. 8. 15. in hoe manigerhande manieren hi gesant waert. Pass. 35-a. sunte bernard droech menich iaer die hare. 142-a. so feigelt menigen sine kunst. Vege 108-b. de werlt dweelt unde wert menichsins bedrogen. Tac. 121. In der Form menn — tritt das Wort wieder nahe dem Verbum mennen gleich driven, minare. Voc. Bern. 223. Dagegen ist man — in manag dem manon treiben gleich geblieben. S. V. 4478. Urverwandt ist das altlatein. minare treiben. Fest. 23. 110 Müll. Zum Beweise, daß von dieser Bedeutung aus manag entstehen konnte, läßt sich vergleichen das den Begriff der Menge und Vielheit enthaltende mw. und nw. drift Trift als von driven, wie auch das griech. ἀγέλη als von ἄγω, das lat. populus als von pello, durch Reduplication, das griech. πολύς als von πέλω.

2. the sia, so noch einmal the sia M. aber them sia C. 2612, ist in dieser Form sehr merkwürdig darum, weil es in dieser Auflösung zeigt, daß daraus these dieser zusammengesetzt ist. Es hat the sia, obgleich noch getrennt geschrieben, doch schon die Form einer Zusammensetzung, indem the für thia indeclinabel blieb und die Declination des Ganzen durch sia allein angezeigt wurde. Der Genitiv des noch aufgelösten the sia war the iro. Freck. H. 10-2. 10-13. Daß diese Be-

zeichnung auch in den übrigen Casus eben so gänge gewesen sein müsse, schließen wir aus dem mnw., wo diese Art, das Demonstrativ oder Relativ auszudrücken, vielfältig begegnet, wie: de wanneer enen heft geholpen, de werd em weder geholpen. Tunn. 9. 107. Hier findet auch seine Erklärung die Form des — er, der — er u. a., wie in: den armen seleken to hulpe komen, des er dag huden is. Vege 101-a. rike lude, der plag men er lichame to balsemen. 2-a.

5. reckian enträthseln K. und Gr., dem Reime zu Liebe, aber unwürdig des Sängers und der Sache, weil ja das Wort Gottes kein Räthsel ist, und sonst auch reckian nirgends bedeutet enträthseln. Es bedeutet vielmehr auch hier reichen, darreichen, berichten, verkünden, erzählen, wie unten V. 1141. Der Form nach gehört reckian in die Reihe der Verben, welche die Hälfte ihrer Conjugation durch Verdoppelung des Consonanten, die andere Hälfte durch den einfachen bilden. Daher reckian und daneben rekidun 11499, ganz so wie weckian und wekidun, frumminan und frumida, quellian und quelidun und andere. Durch diese Doppelform reck — rek — erklärt sich auch der Ursprung zweier durch diese Form geschiedener Verba im mnw., wie sie auch jetzt noch bestehen, nämlich recken und reken, deren Bedeutungen anfangs noch in einander fließen, jetzt aber völlig getrennt sind, wie das hochd. recken und reichen: de boge te sere gerecket verlust sin macht. Tunn. 10. 26. dat laken recken. Vege 115-b. leeste en is nicht grot noch en reket nicht veer. 137-a. de hant to em rekende. Owg. 174.

6. rikeo, reich so hier und sonst überall K. und Gr., ist freilich buchstäblich das hochdeutsche reich, was denn auch überall besonders bei reimender Übersetzung das bequemste Wort dafür ist, aber es ist nicht so beschränkten Sinnes als reich, indem riki nicht allein reich an Geld und Gut bezeichnet, sondern auch reich an Macht und Würde, so daß wir hier und auch sonst an den meisten Stellen mächtig dafür setzen können.

8. maritha, kundbar und gifrumida vollendete oder vollbrachte K. und Gr. ist so gut wie ohne Sinn, und doch ist maritha gifrumida so herrlich im Ausdruck, wie herrlich in der Sache. Denn maritha ist Erklärung vom vorhergehenden that in dem Gedanken: das Wort Gottes, das Geheimniß ist eine maritha Herrlichkeit, und diese hat der Heiland gewirkt, vollendet, frumida. Diese uns so befremdliche Art der Verbindung, das Pronomen vorauszuschicken, und dann ein erklärendes Nomen folgen zu lassen, sehen wir auch in that und lera V. 10—12. und mit denselben Worten in: huat maritha gifrumida 4329, und gleicher Weise sonst noch so häufig, daß dadurch der Ausdruck im Heliand ein eigenthümliches Gepräge gewinnt. Bei dieser Auffassung kann also maritha hier nicht der Genitiv sein, wofür es Schmeller nimmt, freilich bedenklich hinzusetzend: nisi acc. Gloss. 76.

10. wisara, Weise K. und dem folgend: der Weisen Gr. 5, als wenn wisara Substantiv wäre, da es doch Adjectiv ist zu tiriho barno, ganz in der auch sonst so häufigen Weise der Fügung, daß das Adjectiv für uns unnachahmlich von seinem Substantiv getrennt wird, und so Irrthümer veranlaßt, wie V. 6941. Die Form wisara steht für das gewöhnliche wisaro, ist jedoch die älteste, wie beweiset sundigara. Gloss. Arg. Graff. Diut. II. 192. Auch sonst kommt im Heliand diese ursprüngliche und herrliche Endung ara vor. wie in wisara wordo V. 1662. Die weitere Geschichte dieser Endung siehe V. 9577.

11. lobon, loben K. und Gr. 6, freilich können wir nicht wohl anders, als für dieses lobon loben zu wählen, wie auch lat. laudare Schm. Gloss. 73, aber erschöpfen können wir dadurch das schöne tiefsinnige Wort darum nicht, weil in lobon noch lebt der Begriff seines Stammes, wonach es bedeutet, lieb, theuer, werth finden und diese Liebe und Werthschätzung in Worten ausdrücken, welcher herrliche Sinn im hochd. loben gänzlich erstorben ist. Diesen so tiefen Sinn bewährt lobon in loboda 2038, 4416, in lobodun 5743, 7417, besonders aber in loboda als Gegensatz zu lahan 1907, in lobon als Sinnreim zu diurian 3141, in lobodun bei diuritha 831. Der Ursprung dieses Sinnes ist zu suchen in dem Adjectiv lief oder liof, lieb, theuer, werth, womit lobon ein und dieselbe Wurzel hat. Eine Zusammensetzung davon ist gilobon, glauben, und dies hat also ebenfalls jenen tiefen Sinn der Liebe und Werthschätzung.

16. huo. dasselbe huo auch 281, 539, 602, 625, 828, 985, 1311, 1610, 1632, 1707, 1793, 2063, 2168, 2273, 2402, 2574, 2947, 3053, 3187, 3257, 3344, 3416, 3504, 3543, 3676, 3732, 3854, 3969 und anderwärts. Merkwürdig ist, daß daraus im mw. und nw. sechs verschiedene Formen werden, die jedoch nach Zeit und Ort ihre bestimmte Stellung haben, sie sind hoe, ho, hue, hu, woe, wue, wo, wu. Beispiele sind: hoe cristoffer veerre in die riviere quam, hoe dat water meerre wies (für wos) ende hoe dat kint swaerre woech. Pass. 111-b. min kelik de dronken maket ho klare is he. Ogb. 191. quam tot sinre moder ende vertellede hoer, woe hem onse vrouwe verloest hadde. Pass. 165-b. wo rike unde wo groet wo mechtig unde wo hoge is he. Tac. 64. wu mer viende wu mer eer. Tunn. 11. 16, welches wu noch jetzt im nl. geltend ist. Diese Verlautung ist merkwürdig, weil sie so unzweifelhaft ist und sich so zahlreich in einem Worte vereinigt, da sie sonst gewöhnlich nur in verschiedenen Worten erscheint. Hier gewinnen wir auch einen festen Grund für die verschiedenen Formen sahun und sawun beide von sehan, farlihi und farliwi beide von farlihan. Sie sind geworden, wie ho und wo aus huo, indem entweder h oder u gleich w ausfiel. Es muß demnach sah und saw aus dem goth. saihvan gedeutet werden, wie das neben aha bestehende awa aus dem goth. ahva.

17. firiho ist Gen. Plur., welcher neben dem Dativ firihon im Heliand als beschreibender Name für Menschen sehr häufig vorkommt, der Gen. firiho 31, 2969 u. a., der Dat. firihon 2779, 3574 u. a. Der Sing. jedoch kommt im Heliand nicht vor, muß aber der Form des Wortes gemäß gewesen sein firih, was auch bezeugt wird durch den Gaunamen firihsati vom Jahr 823: in saxonia in pago, qui vocatur firihsati. Einh. Ann. ad 823 Pertz Mon. I. 211 und 358. Es hat allen Anschein, daß das Wort firih gleicher Abstammung sei mit ferah, welches Seele, Geist, Leben bedeutet. Der Form nach stimmen ferah und firih, wie felahan und filihis in bifelahan s. V. 3104, huereban und huiribit s. V. 3885, wonach also firih in i — i den ursprünglichen Vokal enthielte. Der Bedeutung nach wäre das im höchsten Grade sinnreich, da es den Menschen von einer Seite bezeichnet, wodurch er sich in der That von den übrigen Geschöpfen unterscheidet: es bezeichnet ihn als belebtes, beseeltes, begeistetes Wesen. Also noch sinnreicher und bestimmter ist firih, als das von gleichem Grunde ausgehende lat. animans an Stellen, wo es Mensch bedeutet, wie auch sinnreicher. als das griech. ζωόν, wo dies ausschließlich den Menschen bezeichnet. Odyss. 10. 52. Bei diesem tiefen Sinne von

firih ist klar, daß wir im Grunde nichts davon sagen, wenn wir es mit Mensch oder homo, mortalis übersetzen, wie Schmeller. Gloss. 37. Der Geist des Wortes firih ist nur fühlbar und erkennbar durch das Wort selbst, durch Mensch und homo ist er getödtet.

19. menigo bezeichnet Schmeller im Text durch den Cursivdruck als verdächtig, und setzt dafür im Gloss. 77 menigo als Nominativ an, wofür ich keinen Grund zu finden weiß, da ja meniga ganz sprachrecht wäre, und so der Dativ menigo nicht minder recht als aho 2328 von aha, bedo M. 3159 von beda, huilo 2481 von huila u. a. Dies meniga kann neben dem sonst gewöhnlichen menigi sehr wohl bestehen, wie ja auch besteht gibada und gibadi 6318, 11644, thiwa neben thiui, hella neben helli u. s. a. Solche Doppelformen sind nicht Schäden, sondern Vollkommenheiten einer Sprache. Für den Bestand von meniga und menigi spricht auch noch, daß eben so alth. meniga und menigi besteht. Graff II. 765.

30—31. sia — frummian, Sie — es vollenden K. und ihm folgend: Das — vollführen Gr. 15 zerstört Satzfügung und Gedanken, da sia persönlicher Accusativ ist zu frummian. Der Irrthum ist leicht, wenn man übersieht, daß frummian auch eine Person zum Object haben kann in der Bedeutung fördern, unterstützen, helfen, wie zeigt V. 1317, und auch dauert im mw. bei fromen: du salst begeren to vromen de gene, dar du mede bist. PLd. 400. Zu der Form frummian darf ich noch bemerken: Wohl manchen Anfänger im Heliand mag es befremden, wie es mich befremdet hat, daß frummian mit zwei m geschrieben wird, mit einem m dagegen frumida 8, frumidun 358, gifrumid 209, mich befremdete, bis ich — ich freuete mich darüber sehr — fand, daß diese oben V. 5 angedeutete Eigenthümlichkeit eine ganze Reihe von Verben umfaßt und zwar nach einem unabweichlichen Gesetze in der Conjugation, und fand daß dies Gesetz für die Geschichte der westfälischen Sprache von hoher Bedeutung sei Das Gesetz ist nun aber: frummian hat mm in allen Formen der Gegenwart mit Ausnahme der 2. und 3. Person Ind. und Imperat., dagegen hat die ganze Vergangenheit ohne Ausnahme nur ein m. Im Ganzen hat das Verbum 32 Formen entwickelt, davon kommen auf die Gegenwart 19, auf die Vergangenheit nur 13. Demnach hat dies Verbum 15 Formen mit mm, da vier davon in Abzug kommen, 17 Formen dagegen mit m, da zu den 13 der Vergangenheit die vier von der Gegenwart hinzukommen. Also hat mit einem Unterschiede von 2 die Hälfte der Formen mm, die andere Hälfte m. Zum Beweise der weitreichenden Bedeutung dieser Eigenthümlichkeit gebe ich noch folgende Bemerkungen:

1. Sie trifft in einer ziemlich großen Reihe, z. B. frummian, lettian, leggian, quellian, reckian, thiggian, weckian, wennian, libbian, biddian, sittian, liggian, hebbian, heffian, huggian, queddian, sellian, tellian, willian und andere. Sie theilen sich in zwei Gruppen, wovon die eine den Wurzelvocal umlautet, die andere aber denselben behält.
2. Durch den doppelten Consonanten stehen diese Verbe in der schwachen Conjugation, durch den einfachen in der starken und bewahren hier in Vokal und Consonant die ursprüngliche Form des Wortes. Daraus fließen denn eine Menge von Gesetzen für die Abstammung der Wörter, z. B. daß wilspel die richtige Form ist, nicht aber das so geschriebene willspel.
3. Im mw. begegnen diese Doppelformen sehr häufig in dem nämlichen Verbum durch die ganze Conjugation hindurch, wie sich so findet fromen und frommen. Nicht selten zeigen sich auch noch eine Zeitlang die Reste der alten Unterscheidung, wie

man findet z. B. heffen heben, und doch hevet er hebt, hebben haben, und doch heves hast u. a. Doch dem fernern Nachweise muß ich hier entsagen, so lehrreich derselbe für die Geschichte unserer Sprache ist.

50. gigado, Gleichen K. und Gr. 25 ersetzt nur sehr dürftig das sinnreiche gigado, weil dadurch ein Wesen, Person oder Sache bezeichnet wird, welches so mit einem zweiten verbunden ist, daß beide zusammen ein Paar bilden, wie Aug und Aug, Ohr und Ohr. Es ist gigado das mw. gade Gatte und Gattin, wie es steht in: wolde de juncvrouwe nemen enen gaden. Seibertz Urk. II. 406 von 1370, und de man do dat mit willen sines gaden. Seibertz Statut. R. 358 von 1300, durch die Präposition gi ist die Vereinigung nur noch inniger bezeichnet. Das Wort gigado würde also wegen des gi und des Begriffes der Wurzel gad —, welcher ist Fügen, Verbindung, Vereinigung und Quelle zahlreicher Abstammungen ist, wie zu sehen in Anm. zu V. 8654, eher dem lat. conjux und geminus, dem griech. σύζυγος entsprechen, als dem par, aequalis, welches man dafür setzt, wie Schmeller. Gloss. 41.

50 — 57 ist schwer in Sprache, schwer in Gedanke. Nach langem Sinnen und Suchen meine ich nun so darüber: Die Gedanken sind: das Evangelium, das Wort Gottes hat kein gleiches Wort, keine gleiche Rede in dieser Welt hier. Kein Weltwort, keine weltliche Rede, wie wir Menschen sie hier sprechen, ist so beschaffen, daß dadurch der Waltende, der Herr jemals mehr (als durch das himmlische Wort im Evangelium) verherrlicht werde, u. s. w. Diesen so wahren, als wahrhaft großen Gedanken gewann ich durch Vergleichung des gimako, was wie in Satzfügung so in Bedeutung dem gigado genau entspricht in den V. 1879, 3670, 5578, 10796, besonders aber durch Ansicht des V 4252, wo die Redeweise: thie gio mer giloban habdi ganz genau dem that io mer durie gleich ist. Dieser große, ja gewaltige, und so des erhabenen Sängers würdige Gedanke über die Kraft und Wirkung des Evangeliums ist leider durch die Übersetzungen von K und Gr. 25 — 29 gänzlich verwirrt und vernichtet. Hauptanstoß zu diesem Mißverständniß gibt thiu word (die Worte) und darauf doch that, was man darauf zunächst bezieht. Man bedenke aber wohl dabei: für thiu word konnte nicht gesetzt werden that word, einmal nicht, weil dies zu dem godspell als einem Inbegriff, einer Mehrheit von Worten nicht paßte, dann auch nicht, weil auch sonst das weltliche Wort nicht die Bedeutung des biblischen Wortes in dem Ausdrucke Wort-Gottes empfangen hat. So ist thiu word der Form nach Plur., aber dem Sinne nach sowohl Sing. als godspell, da thiu word für Rede steht. Und diesem Sinne gemäß durfte das Relativ nicht der Plur. sein, es mußte sein that.

54 derbi thing, Hochverrath K., höchst widersinnig, da hier nicht die leiseste Andeutung von diesem politischen Ungeheuer, als der Hochverrath ist, gefunden werden kann. Solch häßliches Wort erzeugte hier gewiß nur die Reimnoth. Auch durch heillose Thaten Gr. 27 ist derbi thing nicht erreicht. Am besten ist, wir quälen uns nicht um den Reim und setzen buchstäblich: derbe Dinge. S. V. 3384.

55. firinwerk zeigt ein firin, wie es auch enthalten ist in firindad 2277, firinquala 9836, firinquidi 10662, firinsundia 7314, firinword 10227, firinpraka 2675. Und in allen diesen Wörtern gleicht firin durch die Endung in einem erin, erkin, megin, regin, werin und so andern in ähnlichen Zusammensetzungen, als da sind erinfrid, ekinger, meginkraft, reginblind, werinbraht. Vieler unbequemen Unerklärlichkeiten war ich überhoben, seit ich annahm, daß in allen diesen und ähnlichen Zusammensetzungen die Endung in des ersten

Wortes ursprünglich adjectivisch sei, wovon dann alle drei Geschlechter je nach Bedürfniß als Substantive auftreten können, wie es denn wirklich gab einen Mannsnamen werin Freck H. 35, 15, christin (christlich) wurde der Christ, hethin (heidnisch) wurde der Heiden, jetzt Heide, ferner das weibliche werina ein Frauenname ist, wogegen das sächliche megin Macht für eine Sache gilt, so daß also hier kein anderer Gang der Sprache waltet, als z. B. in dem lat. dominus, domina, regina und regnum, oder auch bonus gut und der Gute, bonum gut und das Gut. Dieser Ansicht zufolge ist in unserm firinwerk der Begriff des zum Substantiv gewordenen firina fern zu halten, und das Wort einfach zu fassen, wie unser Böswerk oder das griech. κακοῦργον.

56. nith liegt in seinen Lauten dem hochd. Neid so nahe, daß wir sehr leicht den sittlichen Sinn dieses Neid in jenes nith hineintragen. Es gibt jedoch keine Stelle im Heliand, wo das einfache nith dem Neide in dieser engen Bedeutung entspräche. Vielmehr walten darin immer die Begriffe Drang, Zwang, Druck, Beengung, Klemme, Zustände, welche gewöhnlich z. B. durch Nägel, Riethe, Seile, Fesseln, Klammern hervorgebracht werden. Besonders klar zeigt sich diese sinnliche Bedeutung unseres nith V. 11135 und 9361. So ist denn das Wort seiner Quelle oder Wurzel, wie in Form, so auch in der Bedeutung unverkennbar nahe geblieben. Es gehört zu demselben Stamme mit natha 8521, dessen sinnliche Bedeutung noch im Verbum nathian 5814 enthalten ist. Sein genaues Gleich hat nith — natha in fithan und fath s. V. 1108. Unter der langen Reihe von lateinischen Wörtern, welche Schmeller dafür setzt: impetus, intentio, animi contentio, violentia, inimicitia, odium, malitia, invidia, ira. Gloss. 83. ist kein einziges, wodurch unser nith ausgedrückt werde, noch weniger wird durch diesen Haufen, so groß er ist, der Begriff von nith bezeichnet. Näher lägen ja doch unzweifelhaft nixus oder nisus, angor, coactus und ähnliche, da es keine Substantive von dem noch bezeichnendern urgere gibt.

60. thes, des?, wessen? dürfte mancher fragen, und die Antwort wäre reich an tiefen und schweren Gedanken: thes begreift die Werke der Allgüte, der Allweisheit und Allmacht, indem es auf godspell V. 49, und den in den folgenden Versen auseinander gelegten Inhalt des godspelles zurück weiset. So sehen wir auch klar, daß hier mester den Meister als den Macher, Urheber oder Schöpfer bezeichnet und so sinnverwandt ist mit dem folgenden ordfrumo, wodurch der Begriff nur noch bestimmter ausgedrückt ist. Wir sehen ferner, daß hier das Wort mester wohl durch unser Meister bezeichnet werden kann, nicht aber durch das lat. magister, was Schmeller dafür setzt. Gloss. 77. Hier ist mester gleich creator, conditor, effector, genitor, auctor. Diesen Begriffen widerspricht nicht, wenn Christus mestar. V. 6381, 6511, genannt wird. Denn der Meister z. B. in Baumeister ist der Verfertiger, der Schöpfer des Werks, auch wenn er das Werk durch tausend Gesellen verfertigen läßt. Das deutsche Wort mester Meister hat mit dem lateinischen magister nichts mehr gemein, als die Buchstaben.

61. adal ist Adjectiv zu ordfrumo, wie dies adal eben so steht in adal andbari 2387, geht in dieser Form auch Zusammensetzungen ein, welche sind adal, boran 441, adalcnuosal 591, adalcuning 720, 4226, adalcunni 1601, adalkesur 6368. Daran kann adal unmöglich Substantiv sein, da ja adalboran nicht ist des adales — boran, u. s. w. Und doch sagt Schmeller davon: non satis liquet. Gloss. 3. Dies Adjectiv adal erscheint auch in der Form adali, zwar

nicht frei, aber doch im adaligiburdeo M. 5964, kann adali nicht anders verstanden werden, was an sich klar ist, besonders jedoch klar wird durch das aus adali mittels Verlautung des a entstandene edili oder ethili 1013, auch in der Zusammensetzung, wie ediligiburdi 130. So steht dies Adjectiv adal und adali in gleicher Reihe mit wek — weki u. a. Nun ging die Sprache noch weiter in der Verwendung des Adjectivs adal und adali, indem sie das Neutrum davon als Substantiv gebrauchte, wie wir sehen an adales, adalies M. 1129, adales 5075, dann adali 8955. Schmeller zweifelt noch an dem Geschlechte des adal, indem er dasselbe mn zeichnet. Gloss 3. Da aber die Form adali entschieden Neutrum ist, im Widerspruch mit dem jetzigen hochd. der Adel, wie zeigt: that adali 8955, so hat man auch keinen Grund, nicht auch adal für Neutrum zu nehmen, um so weniger, da es ganz den Schein hat, daß um das adal männlich oder persönlich zu machen, gesagt ist adalesman 7129, 5075. So viel von der Form dieses Wortes und dessen satzlicher Fügung. Weit wichtiger, ja von höchster Wichtigkeit ist die Frage, was adal in in seiner Wurzel bedeute, oder was bedeute der Stamm, wovon adal durch al abgeleitet ist. Nach den festesten und bestimmtesten Verlautungsgesetzen ist das odan geworden, gewachsen, geboren, erzeugt V. 247, 406, 549, 604 das Part. von einem Verbum, dessen Stammlaute sind, wie in niman nehmen nam, ginoman, das also lauten mußte idan, ad, odan, giodan und bedeuten mußte werden, wachsen, erzeugt oder geboren werden. Also ist Geburt Grundbegriff unseres adal, ein Begriff, welcher auch darin seine Gewähr findet, daß auch die griech. Wörter für Adel, nämlich γενναῖος εὐγενής auf die Geburt zurück gehn, nämlich durch γένος Geburt, Geschlecht auf γίγνομαι werde, werde geboren, wie nicht minder die lateinischen Wörter für Adel auf Geburt zurückgehen, wie generosus und ingenuus auf gignere. Dieser Deutung des Wortes adal widerspricht keineswegs der Begriff des von eben diesem Verbum abgeleiteten Substantivs od Gut, Erbe, Reichthum und des wieder davon stammenden Adjectivs odag reich, begütert. Für diesen Gang der Begriffe bietet sinnige Vergleichung das griechische τόκος Gebären, Geburt, Kind und Gewinst als Erzeugniß, als von τίκτω erzeugen, das lat. fenus Ertrag als von feo. Wie sich dazu auch uodil, davon nachher.

61. ordfrumo, nur an dieser Stelle im Heliand, wird übersetzt mit auctor, Urheber, Schm. Gloss. 40, wie das gleiche agſ. ordfruma mit auctor, princeps, origo. Bout. Gloss. 234. Aber zum Ausdruck eines so einfachen Begriffes bedurfte es ja doch nicht des Aufwandes von so zwei bedeutsamen Wörtern als ord und frumo sind. Bezeichnet ja doch frumo allein, wie das agſ. fruma den auctor, das principium, initium, Bout. Gloss. 84, und dazu sogar auch ord initium, origo. Bout. Gloss. 33. Also ord bedeutet origo und frumo bedeutet origo und ordfrumo bedeutet auch nur origo. Das wäre ja wunderlich. Mich dünkt, es müsse ordfrumo dann doch wenigstens sein origo-origo, oder etwas künstlicher originis-origo. In unserm ordfrumo gegenüber dem auctor und origo ist uns ein treffliches Beispiel geboten, um zu zeigen, wie unfähig die lateinische Sprache ist zur Bezeichnung von so großartigen Begriffen, welche deutscher Geist und deutsches Gemüth in Wörtern, als ordfrumo ist, ausgeprägt hat. Denn meines Erachtens muß man frumo nicht als Sache, sondern als Person fassen und darin den Begriff des Verbums frummian denken, wonach also frumo wäre Wirker, Schöpfer. Waltet nun in ordfrumo das objective Verhältniß und ord ist nur sachlich origo d. h. Anfang, Ursprung, so ist ordfrumo wörtlich Schöpfer des Anfangs. Und das ist ein

Begriff, ein Wort so groß, so echt, so tief christlich, wie ihn der Römer nicht gefaßt und sprachlich nicht bezeichnet hat. Das Wort auctor sagt davon nur die Person, verschweigt aber die Sache und deren Vereinigung mit der Person, worin eben das christliche Wesen des Wortes ordfrumo beruht, es ist also für den Heliand an dieser Stelle gleich dem deutschen Urheber so gut wie nichts werth. Über das Wort ord besonders noch weiter unten.

66. seggean forth, sagen fortan K. und Gr. 33, gibt nicht den Sinn der Worte, auch sagen weiter ist noch nicht genau, da, wie das auch der Gedanke verlangt, forth seggian bedeutet hervorsagen, heraussagen, aussagen, verkünden. Diese vom hochd. fort nicht getragene Bedeutung zeigt auch noch bei sagdun forth 11762 und bei sinnverwandten Verben wie reckian forth 6333, forth gispraki 6127, gisprak forth 8316, dieselbe Bedeutung des alten forthseggian setzt sich auch fort im mw. fordseggen: nu wil ik foertseggen, wu gi u holden sollen. Rsg. 369.

75. then statt des gewöhnlichen them, und so könnte man vermuthen, daß dieses dem gewöhnlichen them gegenüber wirklich seltsam erscheinende then durch die umstehenden n in fan und anginne veranlaßt sei nach einer Erklärungsart, wie sie in so äußerst häufigen Fällen in der That gelten muß. Allein ein solcher Grund will doch nicht genügen an ein Paar andern Stellen, wo then für them vorkommt wie V. 3655, 11688. Darum finde ich in diesem then für them ein Beispiel für eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der Sprache des Heliand, einer Erscheinung, worin ein wesentlicher Unterschied des C. von M. rücksichtlich ihrer Formen begründet, und die so bedeutend ist, daß sie für den Beweis:

Der Verfasser des Heliand ist ein Münsterländer,

überwiegende Schwere hat. Die so gewichtige Erscheinung ist: Wie die Dativform auf n in diesem Artikel bei C. selten, so ist es bei allen übrigen Pronominibus gerade umgekehrt, die Form mit n ist die gewöhnliche, dagegen die mit m die höchst seltene. Und das ist wieder umgekehrt in M., denn der bewahrt mit höchst seltener Ausnahme die Form mit m. Von den mehr als tausend Beispielen, wo C. n und M. m hat, genügen: theson, thesumu 1207, huilicon, huilicumu 1208, minon, minumu 435, thinon, thinumu 996, sinon, sinum 2627, iuwon, iuwomu 2905 u. s. w. In dieser Form mit n fällt nun der Dat. Sing. und der Dat. Plur. mit dem Acc. Sing. zusammen und sogar auch beim Artikel, indem sich von thena das a abschleift. Die Folge ist, daß im mw. z. B. den menschen bedeutet homini, hominem und hominibus und zwar in keinem Theile Westfalens so früh und so allgemein, als im Münsterlande, wie dies denn auch jetzt noch derartig ist. Ist doch gar hier die Unterscheidung jenes Casus auf jenem Wege so sehr geschwunden, daß sich dies Verderbniß sogar auf das Neutrum erstreckt, und z. B. in dat hus bedeutet in das Haus und in dem Hause.

76. kraht ist höchst auffällig durch h, da das Wort so häufig im Heliand vorkommt, und sonst nirgends mit h, sondern immer mit f erscheint. Ist also kraht nicht verlesen für kraft, so sehen wir schon hier den Anfang des mw. kracht, wie es hier durchgehends lautet. Diese eigenthümliche Verstellung der Laute, daß die Thätigkeit der Lippen überspringt in die Thätigkeit der Kehle mehrt sich im mw. von Tage zu Tage. Man findet unter andern außer kracht auch achter für after, kochte für kofte, geruchte für gerufte, brudlacht für brudloft, sacht für saft, schacht für schaft, hechten für heften: de sele heft dre krachten als rede, wille

unde gehoichnisse. Vege 18-b. achter der doer sitten. 79-b. de sone gods kochte ons mit siner passien. Rsg. 232. dat geruchte van den swaluwen. Pass. 196-a. u. s. w. Wenn auch in allen diesen Beispielen das anschließende t diese absonderliche Verstellung bewirkt hat, so ist doch davon nicht wesentlich verschieden, daß im Auslaute die weichen Consonanten w, s, und h, j, g für einander eintreten, wie wir das sehen an niwian und nigean 2855, thriwo und thriio 9998 und andere, und im mw. und nw. so häufig und stätig, daß sie als unterscheidendes Abzeichen von Mundarten in den verschiedenen Landestheilen Westfalens gelten können. So ist an dieser Stelle des Wortes vielfältig theils w, theils g. Im osn. ist z. B. howwen hauen, ab. hoggen, osn. fruwwe Frau, ab. frugge, u. s. w. das ml. ist auch hier durch sein hauen, frau, u. s. w. dem Heliand näher geblieben.

83. giwarahtes Gewordenes K. sehr unbestimmt, da ja wirkian oder giwirkian, woher giwarahtes stammt, bedeutet, wirken, zeugen, schaffen, wie wir schon sahen bei giwarahta, V. 71. Dagegen ist Gewürktes Gr. 42 um so trefflicher, als es so sinnreich neben Gewachsenes steht. Hüten muß man sich, daß man das es in giwarahtes nicht gleich achte dem es in Gewirktes, denn dies es ist Gen. abhängig vom vorhergehenden that, von dem Part. giwaraht, welchem die mw. Form so nahe geblieben ist, daß wir darin die alte Form leicht wieder erkennen. Sie ist gewracht, wie zeigt: is dar gicht gudes doer mi gewracht. de genade godes heft dat in mi unde doer mi gewracht. Vege 87-b.

91. aldar endon ist nicht so gleich verständlich, wenn man nicht beachtet, daß aldar Acc. Pl. ist und endon transitiven Sinn hat: beendigen, wie eben so endiot, endiad M. 8654, wogegen intransitiv ist endiot, endiat M. 3899, endiot 8089, worüber uns auch Schmeller nicht deutlich belehrt, da er diese doch so verschiedenen Bedeutungen nur einfach mit finire enden bezeichnet. Gloss. 28. Auffällig ist, daß diese verschiedenen Bedeutungen nicht auch durch die Formen geschieden sind, wie das auch so nicht ist beim alth. enton und entian finire und finiri. Graff I. 359. Ob an den beiden Stellen endion Lesefehler ist für endon? oder selbst endon für endion? Regelrecht wäre ja, nach arundian von arundi, sundion von sundia, nur endion als von endi. Doch ist zu vergleichen die Doppelform sithon und sithion. 1186.

96. saliglico, dasselbe saliglico unten V. 2334, 4314, dauert auch fort im mw. in der From saliglike, wie in: dat hillige sakramente salichlike unde werdelike untfangen. Vege 13-a, woraus wir denn auch den wahren schönen Sinn für das hier wenig deutliche saliglico gewinnen: beseligend, heilsam, beglückend.

99. helandero, die gleiche Form heland unten V. 529, 882, 1912, 2095, 4586, und andere, wofür man das gewöhnlichere heliand erwartet, wenigstens nach dem Verbum helian. Ist somit heland etwa fehlerhaft? Das glaube ich nicht, sondern erkläre mir die Form so: Es gibt eine ziemlich große Reihe von schwachen Verben, welche neben ian auch an, dies gleichbedeuteno mit on, haben, wie wisian auch hat wisan oder wison. Gleicher Weise also, wie von Schmeller für das Part. hatand ein Verbum hatan gleich haton angesetzt ist. Gloss. 51, was dann neben hetian 4917 besteht, darf auch ein helan neben helian angenommen werden, und so wäre heland so sprachrecht als heliand. Von jenem helan aus erklärt sich dann

auch die dritte Form in helendero 6116, 6309. Sie ist nicht etwa durch Ausfall des a aus heleand 1912 entstanden, sondern aus helandero durch Rückwirkung des folgenden oder vorhergehenden e.

100. helagas gestes, des heiligen Geistes K. und ihm folgend: des heiligen Geistes Gr. 50, wie eben so helagna gest den heiligen Geist K. und Gr. 325, wo überall mit großem Unrecht der Artikel des, den hinzu gesetzt ist, da ja hier kein thes und thena steht, und das muß mit ganz besonderer Betonung hervorgehoben werden, weil hier helag gest für die Ansicht geltend gemacht ist, daß der Sänger des Heliand eine besondere Religionsmeinung gehabt habe. Schm. Gloss. XII. Gewiß geistreich und wahr und ohne Verletzung der christlichen Lehre kann der Sänger sagen: Christus Gott Sohn ist Geist, der heilig ist. Und das ist es auch, was hier helag gest ohne Artikel bedeutet, nichts mehr und nichts weniger.

108. rikeo mesta, des Reiches zumeist K. ist unrichtig und unverständlich da rikeo Gen. Pl. ist und der hier ja auch recht sinnreich ist, wie ebenfalls anerkannt wird durch: der Reiche größtes Gr. 54. Mich reuet gesetzt zu haben der Reiche meiste, da hier die Bedeutung des mest größt, und die Fügung mit dem Gen. Plur. ihres Gleichen haben an williono mesta 8047, 11848, guodo mesta 8510, welono thena meston 2043, und andere, und das alles gemäß der Bedeutung von mer, mest, als welches nicht von der zählbaren Größe, wie das hochd. mehr, meist gilt, sondern von der meßbaren.

109. them heriscipie, zur Herrschaft K., durchaus wider die Sprache und dichterische Fassung des Ausdrucks, weil heriscipie der Dativ ist und dem heriscipi ein Herz beigelegt und so das Abstractum zum lebenden Wesen gemacht ist. Besser ist schon: dem Heervolke Gr. 55, obwohl auch dadurch die Poesie des Ausdrucks vernichtet wird. Das heriscipi begreift die Spitzen, die Häupter, die Fürsten, Feldherrn, Consuln des Volkes, heriscipi gleicht unserm Herrschaft, Herrlichkeit, wo wir dies persönlich gebrauchen, welcher Bedeutung von heriscipi wir noch häufig oft begegnen werden.

115. helmgitrosteon, Helmestrotziger K., warum Helmes? wie fügt sich — iger in den Satz? In dieser Beziehung richtiger: die Helmgerüsteten Gr. 58, obgleich auch durch dies Helmgerüstet die Bedeutung des helmgitrosteo noch nicht einleuchten will. Denn es ist noch unglaublich, daß helm hier den Helm als Kopfbedeckung bedeute. Viel glaublicher ist, daß hier helm im Sinne seines Stammes helan hehlen, decken, schützen bedeute Hülle, Decke, Harnisch, Panzer, Rüstung, genau so wie dies helm diesen Sinn auch haben muß in den Eigennamen, wenn sie wirklich Sinn haben sollen, wie odhelm, wilihelm, helmbraht, helmburg, helmdag, helmfrid, helmrik und so viele andere. Diesen allgemeinern Sinn begründet auch die Bedeutung von gitrostio, als durch gi und io gebildet von trost s. V. 4227, wie gibeddio von bed, gibenkio von bank 292. Danach wäre der helmgistrostio der Mann, der in Wehr und Waffen, in seiner Rüstung Trost, Vertrauen besitzt und gewährt. Und das wäre eine höchst sinnreiche Beschreibung des waffenstolzen, des wehrtrotzigen Römers.

127. satta, so auch noch satta unten 8996, sprachrecht bestehend neben setta in gisetta 2160, jenes satta gleicht dem nw. satte, so daß wir es sofort wieder erkennen. Doch möchten wir so leicht nicht denken, wie jenes satta und darin auch das jetzige satte entstanden sei. Denn satta ist von settian nicht durch Verlautung des e zu a allein geworden, so daß also das doppelte t in settian mit

in satta übergegangen wäre, sondern es ist darin das ta Personal-Endung, wie in thahta, thuhta, wahta, brahta, deren ta sich wegen des vorgehenden Consonanten aus da verhärtet hat. Demnach ist satta aufzulösen in satda und dies in satida. Dem satda gleicht noch kuthda 1033. Diesem satta aus settian ist ganz entsprechend gebildet latta von lettian 11281. Die andere Deutung des satta, daß darin das tt von dem tt in settian stamme, widerstreitet dem sonst ausnahmslosen Gesetze der Conjugation in der Sprache des Heliand.

128. bifang, befangen K., ungefüge und schief, dagegen so sinnig als einfach: verbunden Gr. 64. Schmeller erklärt unter dem Text: bifang sphalma librarii videtur. Warum? Im Begriffe des Wortes liegt doch wahrlich dafür kein Grund, es ist hier vielmehr höchst sinnreich verwendet, was wir gleich erkennen, wenn wir sehen das Verbum bifahan in den Versen 79, 85, 8621, 8734, 11803, welchen offenen schönen Sinn auch hat das Substantiv bifang als Name für ein befangenes oder eingefriedigtes Grundstück, wofür lat. gewöhnlich ist die wörtliche Übersetzung comprehensio, und steht in: tradidi unum biuang in saltu waneswalde. Lacombl. Urk. I. nr. 51 vom Jahr 836. Ist nun die Form, daß hier bifang Adjectiv ist, Grund genug zu dessen Verdächtigung? Aber ist ja auch das auf ganz gleichem Wege der Abstammung entstandene bilang, wie auch gilang 2220, adjectivisch, und daß dies bilang vorkommt in ähnlicher Verbindung: an sibbean bilang 2986, kann nach einem tiefern und allgemeinern Sprachgesetze ebenfalls kein Grund sein, dies für echt, jenes für falsch zu erklären. Überdies ist noch räthlich fernerer Bedacht und es erweckt wirklich den stärksten Verdacht wider jene Verdächtigung, daß hier steht mid sibeon bifang, dort aber an sibbean bilang, und daß augenscheinlich hier in mid sibbeon bifang ein ganz anderer Sinn waltet als in an sibbean bilang.

129. auaron, so noch sechsmal in diesem Casus und stets mit israheles in den Formen auaron 137, auaron, auarun M. 978, auaron, aboron M. 4251, abaron 4440, abaron, aboron M. 5994, abaron 10966. Wir sehen, das in dem Worte bei C. das a in ar ständig ist, daß darin nur wechseln u, b, b, und daß bei M. fünfmal ar erscheint und nur zweimal or, worin das o gewiß durch den Wiederklang des folgenden o entstanden, was denn auch für den von Schmeller angesetzten Nominativ aboro noch nicht spricht. Der ist also rechtmäßig nur auaro gleich awaro, abaro, abaro. Der Zerlegung des Wortes in a und baro, als komme es von beran, woher barn, und somit den Gebornen oder Sohn bedeute, woran man beim ersten Blicke wegen des dazu stimmenden Sinnes und der Form boro zu denken pflegt, einer solchen Abstammung widerstreitet das u oder w und b, womit das Wort erscheint ganz und gar, weil das ein in jener Zeit unerhörtes Verderbniß des festen b im Anlaute des Verbums beran wäre. Ihr widerstreitet ferner, daß das anlautende a an allein sieben Stellen vom Reime getroffen wird. Unser abaro, abaro, awaro stammt ohne Zweifel von der Präposition af, deren f dem w entspricht, wie wir sehen an aua in aua thi Ps. 72-27, und dem mw. und nw. awe: dat host ave is en doetwunde. Tunn. 11. 110. dessen potte was en ore ave. Prb. 142. dat knick was em awe. Lyra 137, auch in der Zusammensetzung z. B. avegunst. Tac. 36. Demnach gleicht unser abaro genau dem lat. posterus, posteri die Nachkommen. Die gegebenen Gründe für diese Abstammung waren für mich entscheidend, als ich sah, daß so das Wort ableitet Grimm. Gramm. II. 43 nr. 474. III. 259.

132. thanc, Gnade Gr. 66 ist zureichend und deutlich, aber unverständlich ist Dank K. weil ja in Dank der Begriff von denken jetzt zu fern liegt, wäh-

rend in thanc der Grundbegriff von seinem Stamme thenkian überall deutlich durchscheint. Besser wäre noch Gedanke, denn jeglicher Diener hat Amt und Würde, Recht und Macht nicht anders als durch den Gedanken oder Willen seines Herrn. Für die weitere Verwendung des Wortes thanc vergleiche thanc 947, 3080, 3103, 3114, thanke 234, 1008, 3317, u. a.

136. hildiscalcos, Heldengenossen K. und Gr. 68, gewiß ist Heldengenosse ein sinniges Wort, trifft aber nicht den Sinn des hildiscalcos, dieser hochdichterischen Zusammensetzung. Denn scalc ist Schalk d. h. Diener, Knecht, Knappe, Kämpe, wie wir sehen an scalc 960, 1875, an ehuscalco 772 und hildi ist Substantiv von dem Substantiv helith oder helid durch i abgeleitet, wobei für das e in helid das dem Wurzelverbum helan ursprünglich gebürende i (es gebürt ihm, wie wir sehen an hilis 10679) wieder eintrat ganz so wie dies ableitende i das wurzelhafte i des Stammes wieder erzeugt in quidi, giri, riki, scipi, giwirki, u. a. So ist also im Begriffe hildi der Begriff von helith Held, es ist hildi, wenn wir so sagen dürften, die Heldheit, die Heldigkeit, wofür wir, freilich nothdürftig genug, Tapferkeit oder ähnliche unzureichende Wörter setzen müssen. Nun ist die hildi, eben durch die Zusammensetzung mit dem persönlichen scalc, in hildiscalcos zur Person erhoben, die scalcos sind scalcos der hildi. Unser Wort gleicht also ganz dem Ausdrucke satellitem audaciae atque ministrum. Cic. Cat. I. 3. 7. An diese Poesie dachte ich, als ich die Heldengenossen durch Heldenmänner übertreffen wollte weit entfernt von der Meinung, daß dadurch das hildiscalcos vollständig erreicht sei.

142. radburdeon — liudi, die Rechtspflege der Leute K., des Rechtes pflegend über die Leute der Juden Gr. 72—73, beides nach Schmeller, der freilich fragend, radburdia übersetzt gubernatio, jurisdictio? Gloss. 88, und die Lücke im Text unter demselben ergänzt durch obar iudeo, wodurch denn auch der hier fehlende Vers, wenn wir als solchen nehmen: obar iudeo liudi, ersetzt ist, indem so iudeo reimt auf das folgende gigamalod. Demnach genügt die Ergänzung wie den Worten so dem Verse, aber nicht so die Übersetzung Rechtspflege, wenigstens nicht dem Worte radburdeon. Denn wenn damit auch die Gerichtsbarkeit des Herodes gemeint ist, wie wir so deutlich sehen aus V. 10501—5 und 10635—36, so gilt doch für gleichen Sinn auch radgibo, wie zeigt V. 10252. Herodes ist als König oder Landpfleger der Rathgeber, weil er der Rathhalter, Rathträger ist für die in Streitsachen oder sonstigen Nothsachen rathlosen Leute vor seinem Rathsstuhle. Dem gibo in radgibo entspricht das boro in mundboro, so daß auch ein radboro hätte gebildet werden können, was dann neben radburdia stände, wie mundboro neben mundburd. Dies burdia auf Grund von burd anzuzweifeln, wäre um so ungegründeter, als solche Doppelformen auch sonst vorkommen, wie hell und hellia und dem unbefangenen Beurtheiler der Sprache in der That als Vollkommenheit erscheinen. Sinnige Vergleichung mit radburdia bietet das homerische βουληφόρος Il. V. 180.

157. erbiward, wie folgend erbward V. 170, 296, 387, wofür Erbe K., dagegen Erbwart Gr. 79, 86, 149, 194 und dies ist wie bestimmter, so auch schöner und um so mehr beizubehalten, als sich in dem ward der Sachse kund gibt, der den Sohn als den Wahrer, Hüter, Wärter des Erbgutes oder Grundbesitzes ausdrücklich bezeichnet. So ist denn auch klar, das von erbiward die lat. Wörter haeres, successor, proles Schmell. Gloss. 29 so wenig sagen, daß sie

für eine Übersetzung des Heliand ganz werthlos sind. Im mw. wird für erbiward gänge erfgename, wie in: we sik best kan liden, dat is een erfgename (haeres) des hemels. Tac. II. 3. 3. ein ewich enich erfgename dines hemelschen vaders. Rsg. 68, auch einfach bezeichnet mit dem schönen Worte erfling: do word erflinck greve frederick. MChr. I. 119.

158. iuguthedi eben so unten iuguthedi, jugudhedi M. 1717. Dem ersten Worte in dieser Zusammensetzung gebührt ein th, wie zeigt iuguthi 294, 6938, 6990, wofür freilich M. d hat. Sicher ist dies t in iuguthedi nicht verschrieben für d, wie Schmeller zu Gunsten des M. zu meinen scheint, indem er iugudhed ansetzt. Gloss. 66, sondern nur für th geschrieben, weil hedi mit h anfängt, eine Auslassung, welche auch in andern Zusammensetzungen vorkommt, wie in magathed 1010, spahed 3801, ja sich sogar auf zwei sich folgende Wörter erstreckt, wie zeigt quat hie für quath hie 231, 264, 281, 441, 448, 514, 633 u. s. w., und quat that 264, und wret hugi 10925.

161. waeruhtan, Druckfehler ist waeruthan, für warahtun, welche Form wirklich steht unten V. 7438, 10783, eine wunderliche Form. Möglich ist, daß darin im Schreiben u und a ihre Stellen gewechselt haben, wie solche Verstellungen auch sonst vorkommen, aber wie geräth ae statt a in das Wort? Mit dem ae in cristae 23, gaestas 5576, haeban 6228, haelago 11527, araes 4499, und andern, kann es ja doch in keiner Weise verglichen werden. S. V. 4499.

178. so scolda hie ist Wiederholung des durch die dazwischen getretenen Wörter unterbrochenen Anfanges than scolda hie 173. Diese schöne der Deutlichkeit des Ausdrucks ganz besonders förderlichen Verkettung werden wir noch oft begegnen, wie V. 2086—2094, 1010—1014, 1171—1175, 3630—3634, 4854—4856, 4988—4993, und so noch öfter. Leider verabsäumen diese Schönheit K. und Gr., indem dieser dies scolda nicht übersetzt, und K. den Gedanken in zwei zerlegt. So wird die klare Einsicht in den Sinn dieser Darstellung getrübt, wozu bei Gr. noch beiträgt, daß er statt mußte wählt sollte. Es erscheint der Gedanke nicht als ein allgemeiner, der er doch offenbar ist, indem darin die Dienstpflicht beschrieben wird, welche Zacharias überhaupt hatte, wenn ihn die Reihe unter seinen Amtsgenossen traf. Wäre der Gedanke nicht dieser allgemeine, so wären die Worte nur eitel und nutzlos, da dann im Folgenden 186—90 widerwärtig dasselbe gesagt wäre. Das den Gedanken einleitende than 173 kann ja doch auch diese Auffassung nicht stören, da hier than, wie so häufig gleich dem thuo oder so, nicht das dann in der Erzählung, sondern das dann in den Gedanken des Erzählers bezeichnet. Dies dann, da, so ist das dann, da, so der Einfalt und Kindlichkeit. Wenn Kinder erzählen, so hört man ja alle Augenblick, daß wenn sie sich auf etwas bedenken, was sie noch weiter sagen wollen, zum Übergange vorausschicken: und dann, und dann, oder: und da, und da. Wer ein solches than, thuo, so in der Übersetzung ausläßt, wie Grein hier und sonst, der schadet gar sehr der Einfachheit und Natürlichkeit des Ausdrucks im Heliand.

180. bihuereban, bihuueruan M., nur jene zweistämmige Form huereb ist die älteste ursprüngliche, welcher auch folgt huereban, huerben M. 6208, huerebat, huerbad M. 6034, dann auch huinbit 3885, und huarab, huarf M. 7811, denn in den zweistämmigen starken Verben werden die Vokale von der Verlautung gleichmäßig getroffen. Um so unrechter ist es, daß Schmeller, wie auch sonst bei andern zweistämmigen Verben, so bei seinem huerban Gloss. 61 jene Formen in ihrer ältesten Lage nicht aufführt. Merkwürdig ist, wie jene zwiefältige Verlautung gleicht

derjenigen, welche vorging in dem griech. ἐρέφω decke, ὄροφος Dach, woraus dann durch Ausfall des Vokals zwischen ρ und φ wurde ὀρφός, ὀρφνός dunkel, welchem wieder gleich wird unser gihuorban 561, 5514, 8236.

184. thuru, dagegen thurh M. und so überall in C. thuru, wie 33, 76, 97, 132, 260, 548, 557 u. s. w. in M. dagegen ohne Ausnahme thurh. Eine solche Beständigkeit in der Abweichung muß doch einen stark nachhaltigen Grund gehabt haben. Ich glaube nun davon: thurh ist die Form des Ortes und der Zeit, wo und wann M. entstand, ist das alth. thurh, welches bestand neben thurah, thuruh, thureh und vielen andern Formen Graff V. 221, und das heißt dann: M. hat für die allerälteste Form, welche ist thurah und thuruh die daraus verschränkte hochd. thurh eingetragen, wogegen doch C. durch sein thuru der ältesten und vollständigsten Form weit näher geblieben ist, denn sie wäre ja ganz thuruh, wenn sich dies h nicht abgeschliffen hatte wie in ferah für ferah. Man kann auch nicht sagen, daß thurh durch sein h dem Stamme des Wortes näher geblieben sei als thuru durch sein u. Denn es stammt doch wohl thurn oder thruh von gleicher Wurzel mit dwer, wie dies erscheint in: int cruce waren vier holte, dat erst was die state, dat ander, dat dwers (quer, zwerch) lach daer die hande an genagelt waren. Pass. 21-a. in onses heren cruce is die breetheit dwerst holt, daer die handen angenagelt waren. 21—6, worin für das r daneben jedoch später s gänge wird, nämlich dasselbe Wort ist dwas, was freilich durch sein s ein höheres Alter bekundet als dwer. Darin entspricht dw einem du und dies dem ältesten thw oder thu. Das u in thuru oder thurh wurde wie das u in cuman, tusk und andern. Das ah oder uh gleich u oder h ist Ableitung wie in drorah, alah, fratah, ferah und andern. Der Form nach sind also thuru und dwer (thuer) in der Wurzel gleich oder eins. Und dieser Form wird sich die Bedeutung fügen müssen.

189. wih, so auch noch wih 204, 946, 1025, 1041, 1579, Gen. wihes 1626, 8298, 8324, 9882, Dat. wiha M. 341 schwächer wihe 178, 194, 226, 348, 356, 902 u. a., Gen. Pl. wiho 7369, wih ist höchst sinnreich mit dem griech. ἱερόν und dem lat. sacrarium von gleichem Begriffe ausgehende Benennung, weil der wih Subst. ist von dem Adj. wih d. h. heilig, geweihet, was im Heliand freilich nur noch vorkommt in den Zusammensetzungen wihdag in widage 9058, 10395 und wihdagon 8400, 8950, und wihrok 1346. Wir sind bei dem frommen Namen wih fast rathlos, da das hochd. Weih vor dem fremden Tempel oder Kirche nicht aufgekommen ist. Schon hatte ich zum Behelf Weihthum für wih gewagt, als ich das Wort auch von K. neben Weihort gebraucht fand 7526. Die Bildung des Wortes ist sprachlich gerechtfertigt, da es in der Form dem Heiligthum folgt und doch auch wohl ohne Erklärung verständlich sein wird, besonders bei dem Gedanken an Weihnachten, Weihrauch, Weihwasser.

196. thiulico, theolico M., sonst thiolico CM. 2217, 2233, 6438, dagegen thiolico, theolico M. 3148, 7070, 8412. Die schwächste und jüngste Form ist theolico, die des M., älter schon und stärker thiolico, die älteste thiulico, und diese bewahrt auch unversehrt den Stamm, welcher ist thiu, woher thiwa und thiwi, bedeutet also wörtlich mägdlich, knechtlich, oder wie es einem Diener, Unterthanen geziemt, wie der thut und thuen muß, welchem Begriffe wir dann mit demüthig und adverbal demüthiglich für thiulico so nahe kommen, als möglich. Leider geht dabei verloren der so liebliche und deutlich fühlbare Sinnreim oder die Annominatio, ausgedrückt durch thionon thiolico 2217, 2233, 6438, da thionon

und thiulico von gleichem Stamme sind. Denn in unserm demüthig wird die thiu nicht mehr gefühlt. Näher möchten wir wohl kommen durch dienen dienstfertig oder dienstwillig.

199. hebancuning, sehr häufig dies heban verbunden mit cuning, wie 942, 956, 1063, 1334, 1380, 1956, 2253 u. s. w., in gleicher Weise hebanriki 1736, 1755, 1909, 2041, 2100 u. a., ferner hebanwang 547, 646, 819, 825 u. a. und hebantungal 8623, 11426, sonst im Gen. hebanes zu waldand 2626, zu ward 3216, zu wang 3363, 3372. In C. ist überall die volle feste Form heban, nur einmal haeban 6228, in M. dagegen gewöhnlich das abgeschwächte heben oder heuen, wodurch derselbe verfällt in das mw. heven, das nw. hiäwen: de sunne in den heven ward duster. LH. I. 46-b. was recht nachtduster, dat men nicht sach den heven, mer de sternen. MChr. I. 307. Vollendung der Sprache ist, daß jetzt wenigstens durch hiäwen der irdische Himmel von dem hiemel als dem himmlischen Himmel geschieden wird. Und darin wird denn auch wahrscheinlich die ursprüngliche Bedeutung von heban, heven, hiäwen bewahrt. Es kann aber wohl nicht von hebbian oder heffian jetzt hiwen d. h. heben stammen, worauf man so leicht räth sowohl wegen der so nahe liegenden Laute, als auch wegen der Vorstellung in dem kirchlichen in excelsis und dem griech. οὐρανός als von οὖρος oder ὄρος Berg, Höhe. Denn es stimmen die Vocale von heban oder haeban und hiäwen nicht zu den Vocalen in heffian und hiwen. Die Wurzel muß eine andere sein. S. V. 600.

211. wiroc M., dagegen wirog C., dessen g ohne Zweifel durch das g in dem folgenden drog erzeugt worden ist, so daß dieses rog für rok, wenn auch allenfalls an dieser Stelle im Texte stehen könnte, dennoch nicht als Nominativform aufgeführt zu werden verdient, wie bei Schmeller geschehen. Gloss. 89. Die Wurzel des Wortes hat nicht g, sondern k, wie das auch zeigt roksaton 214, und das ganz unversehrte wihroc 1346. Durch den Ausfall des h bekommt das Wort die Form des mw. wirok: offerde ein wirok ende keersen. LL. 63-a. Dies rok in wihrok und roksat ist die einzige Wortform, welche sich von dem starken Verbum im Heliand erhalten hat, das so gelautet haben muß riukan oder riokan, rok, rukun, girokan. Zu diesen Lauten stimmt auch das mw. ruken, rok, geroken, duften, riechen, d. h. Geruch geben und Geruch empfinden: de myrre ruket nicht wal. Vege 3-b. als sie doet was, soe bleef daer so suetan rueke, dat men (gleich men en) vif dage roec. Pass. 100-b. Dann stimmt auch dazu das Substant. ruke: dat edele fioleken gift alto soten ruke. Owg. 165.

213. thena altari, ist also altari entschieden männlich, welches Geschlecht denn auch gewiß gelten muß für altere in te them godes altere 2937, und für altare in: te themo hereston altare. Freck. H. 31-11. Die Bezeichnung des Dat. mit e ist vom Nom. altari aus betrachtet als eine sehr unvollkommene und darum sehr auffällige anzusehen. Für e erwartet man ea oder ia oder ie. Bei altere folgt in M. ageban, und man könnte vermuthen, daß das zu ageban geschriebene a sich von altere abgelöst, und da gestanden hätte alterea. Die Verlautung des a zu e in alter- ist wohl nur durch das folgende e veranlaßt. Das ist wenigstens so wahrscheinlich, daß wir keine zweite Nominativ-Form alteri anzunehmen haben. Merkwürdig ist noch der altari wegen seines Geschlechtes. Es bewährt sich darin die in eine Endung hineingelegte Kraft, die so viel vermag, daß sie sogar die Versetzung des Geschlechtes erwirkt. Denn es ist offenbar, daß hier die männliche Persönlichkeit, welche haf-

tet an der Endung ari, wie sie sich zeigt z. B. in gardari 11852, und fiscari 6415, aus dem sächlichen altarium oder altare einen männlichen altari geschaffen hat, wie in gleicher Weise aus solarium geworden ist der solari 9082, Im mw., wo durch Abschliff des i der altari wird altar, stellt sich das ursprünglich sächliche Geschlecht des lat. Wortes wieder ein, wie in: bi dat altaer. Prb. 5. onder dat altaer. LLd. 30-a. dat altaer wigen. 62-b.

217. frohon, Frohnherrn K., das ist ein übeles Wort in dieser Zusammensetzung, da es durch das angehängte Herr zu knechtisch geworden ist. Grein 109 weicht dem Worte aus, wodurch wir den schönen Sinnreim frohon und godes, der sogar dreifältig wird durch das folgende herren, sehr ungern verlieren. Wir dürfen im Heliand unbedenklich Frohn ohne Herr setzen, da das Wort ja in seiner Herrlichkeit noch fortlebt in Frohnleichnam, worunter wir den Leib des Herrn verstehen. Diesem hehren Begriffe schadet ja doch nicht, daß das Wort im mw. ins gerade Gegentheil umschlägt, daß fron Diener heißt, wie censum ille solvit ad frone. Seibertz Urk. I. 74. he sende en ersten den vronen, dat he vor richte bekenne. Niesert A. I. 521 von 1367. Das Wort sank so, um das noch zu bemerken, in ganz gewöhnlichem und natürlichem Gange der Sprache. Denn jeder Mann, welcher einen Herrn über sich und Diener unter sich hat, vereinigt den Herrn und Diener in einer Person, indem er fron d. h. Herr ist nach unten, und fron d. h. Diener nach oben. Stirbt im Leben der Frohn als Herr aus, und lebt der Frohn als Diener fort, so wird der Herr zum Diener.

220. midi, wie eben so noch midi unten V. 285, 1348, 1492, 1512, 2066 u a. statt des gewöhnlichen mid, wie es steht in V. 9, 14, 73, 80, 84, 128, 188, 224, 227, 315, 328, 382, 436, 471, 526, 530, 554, 556 u. s. w. Welche Form davon ist die ursprüngliche, älteste, ist das midi oder mid? Die Antwort auf diese Frage ist, wie gleichgültig sie scheint, dennoch wichtig, nicht allein wegen der Lautverhältnisse, worin diese Präposition seit jener Zeit bis heute erscheint, denn hier sahen wir schon met gleich med? 369, mw. ist mid und mede, und nw. med und mede gewöhnlich, sondern sie ist auch wichtig wegen Ergründung ihrer eigenen Abstammung und der Wörter, welche von ihr abstammen. Ich meine nun darüber: da lautlich i älter als e, so ist auch mid und midi wegen des i älter, als med oder med und mede, worin das e, wie auch sonst gewöhnlich, aus i abgeschwächt ist. Wenn nun die Endung i in midi den Wurzellaut erhalten oder wieder erzeugt hat, wie bei der Ableitung mit i der Fall ist, so muß midi für die älteste Form gelten, wofür auch geschichtlich das seltene Erscheinen dieses midi zeugen kann. Die Formen dieser Präposition reihen sich ihrem Alter nach also: midi — mede, mid — med. In der Form stimmt nun genau zu dieser Präposition das Adjectiv middi in middi dag 10786, und noch genauer in gleicher Bedeutung mit middi das mid in midfiri 6948. Stimmt auch so die Bedeutung von midi und middi? Ganz gewiß. Denn die Mitte oder das was mitten ist, verbindet das was auf beiden Seiten des Mitten ist, oder ist verbunden mit dem, was auf beiden Seiten der Mitte ist. Bei diesem Begriffe, oder wenn wir lieber wollen, bei dieser räumlichen Anschauung der Präposition midi, worin dieselbe mit dem Adjectiv mid oder middi im Grunde und Wesen ist, leuchtet ein, daß die ihr zugelegte Bedeutung des einfachen samt oder beisammen zu unbestimmt und einseitig ist, wie denn auch Verwendungen, wie mid mannon 73, 382, und ähnliche im Sinne von mitten (zwischen, binnen, unter) höchst sinnreich

und leicht faßlich sind, dagegen im Begriffe von zusammen dem Sinne und der Fassung unbeuglich widerstreben. Die Nähe des Verbums mithan oder midan weiter unten.

221. soman herren scal, wie man Herrn soll K. und dem folgend: wie man Herrn soll Gr. 111 und das ist sehr übel, weil ja darin Herr der Plural ist, welcher herren nicht sein kann, da die Abschwächung des an oder on in en auf den Plural nicht übergeht, aber auch sonst nicht sein darf, weil dadurch der Gedanke ein allgemeiner wird, welcher hier sehr unnütz und eitel wäre, und unwürdig, indem dadurch Gott in der Reihe der weltlichen Herrn, oder Menschen überhaupt, gestellt wird. Weit wahrer und erhabener und die Tugend des Zacharias weit höher stellender ist der Gedanke, wenn der Sänger hier unter herren den Herrn der Herrn verstanden hat und somit sagt: Zacharias verrichtete den Gottesdienst so fromm, so eifrig, so gewissenhaft und willig, wie jeder Mensch Gott dem Herrn zu dienen verpflichtet ist. Wer diesem wahrhaft großen Gedanken noch entgegen stellen wollte, daß herren, wenn es nicht der Plur. sein kann, ja doch noch heißen könnte einem Herrn, weil der Artikel fehlt, der bedenke, daß herro, wo es Gott den Herrn bedeutet, mit gleichem Recht und Sinne den Artikel nicht bekommt, als waldand, als god und crist selbst u. s. w. Gleichen Irrthum über dies herro werden wir sehen weiter unten.

222. georno, hier das einzige Mal so, wie ähnlich steorro 1323, sonst immer gerno, wie auch gern, V. 183, 468, 152, 219, 461 u. s. w Grimm nennt dies eo Brechung des kurzen e und setzt zur Vorsicht mahnend hinzu: ich möchte sie nicht bloß dem Einfluß eines agſ. Schreibers bemessen Gramm. I. 238. 3. Ausg. Aber wie wenn hier eo nicht Brechung des kurzen e wäre, sondern des langen? Es läßt sich dies lange e in gern, gerno wenigstens vermuthen daraus, daß im mw. durchweg das lange e erscheint, was wir aus der ständigen Schreibung durch ee erkennen, wie in een priester was, die geerne plach toe baden Pass. 218-a und auch noch jetzt lautet das Wort im Westf. nicht gĕrn, sondern gērn. Und das stimmt so ganz merkwürdig zu dem Verbum geeren gähren: desse most is altit in arbeide unledich in sin vat — overmits sin stadich geeren. de arbeidet also lange int vat mit sin gesten, geeren, nedersinken unde utwerpen. Owg. 43. Dazu stimmt ferner gesten im vorhin gesetzten Beispiele, dessen Länge aus geeren folgt, auch noch bezeugt durch geesten in: sunte iohan secht: die giest geestet, daer hie wil. Pass. 36-a als Übersetzung des: τὸ πνεῦμα, ὅπου θέλει πνεῖ — spiritus ubi vult spirat Ioh. III. 8, wo giest gleich geest Geist noch ganz in seiner ursprünglichen sinnlichen Bedeutung steht, und sich mit geesten und geeren einigt in dem Begriffe Braus, brausen. Dazu schickt sich durchaus das jetzige db. gaisen gähren. Dieses ee und ie in geeren, geesten, giest und ai in gaisen geht aber nach dem ständigen Gange der Verlautung zurück auf eo, io, iu. Und nun stimmt auch zu diesem eo gleich io gleich iu das merkwürdige goer in: balsem ende caneel gevende soeten goer. Pbr. 100 übersetzt odorem dedi. Eccl. 24. 20. Ist es nun nicht möglich, daß georno durch sein eo wenigstens hineingespielt habe in die vorhin vorgebrachten Wörter? Dazu liegen ja auch die Begriffe jener Wörter nahe genug.

223 grurio, noch einmal das Wort in ähnlicher Umgebung und zwar im Dat. grurie 11624, woraus also klar wird, daß der Nom. Sing. gruri sei, aber noch nicht, was denn grurio sei, wenn es auch der Form nach der Gen. Plur. sein kann. Schmeller freilich nimmt ihn dafür und meint, er sei entweder adverbial, oder abhängig von egison. Gloss. 49. Aber beides ist sehr mißlich. Denn der Gen. Plur. als Adv. hätte doch wohl sonst seines Gleichen nicht, und egison grurio wäre

doch auch gar zu seltsam, wozu noch die ungefüge Stellung des grurio als durch quam im von egison getrennt hinzu käme. Alle diese beengenden Umbequemlichkeiten fallen, wenn wir grurio als Instr. oder zweite Form des Dativs statt gruriu fassen. Und diese Form ist ja doch nicht selten S. B. 19, beide Formen stehen sogar beisammen in enu wordo 80, hlutro hugiu 220. Die Form gruri verglichen mit dem Verbum vergriesen Pass. 148-a, mit dem Adj. greselik: de nacht is greselik. Owg. 6, alse greselike wulve sik menget mank de schape. Prb. 204 und dem Subst. vergresinge. Pass. 20-a führt auf die Lautreihe eines starken Verbums griosan, gros, grurun, genau wie kiosan, friosan, farliosan, woraus wird mw. kiesen, friesen, verliesen und kesen, fresen, verlesen.

229. forolit, dies wie alle andern Formen sind von Schmeller unter folirt Gloss. 38 eingetragen, mit welchem sprachlichen Recht, darüber können wir entscheiden, erst wenn wir die sonstigen erhaltenen Formen angesehen haben, welche sind: forolit forht M. 5850, forhta 4504, forahtan, forhtan M. 9969, fohrahta M. 11738, forahtan 11902, foraht M. 5348. Darnach muß die Form foraht, welche Schmeller als zweite Nebenform setzt, als erste gelten, schon der Zahl nach, dazu aber auch ihrem Wesen nach, denn die volle Form foraht ist die ältere und bessere als foroht, und a ist älter als o. Danach reihen sich die Formen nach Geschichte und Werth so: foraht, foroht, forht. Die gleiche Folge gilt von dem Fem. forahta, fortha, welches als Substantiv gebraucht wird.

234. theonost, thionost M. unten nur noch einmal thionost CM. 5803, und zwar thia thionost C. und that thionost M., für das sächliche Geschlecht stimmt auch that thianust Ess. Panth. vielleicht auch themo thienosta Freck. H. 10-5 und themo thienoste 16-9. Dies Schwanken im Geschlechte, sonst findet es sich auch männlich, Grimm Gramm. II. 368—69, scheint mir anzudeuten, daß das Wort ursprünglich Adjectiv ist. Dazu würde dann auch stimmen, wenn daran st participial wäre. Daß thionost von thionon stamme, also in o das ableitende o des Verbums bewahre, und diesem das thianust durch sein ust nicht so offen entspreche, das ist ohne Zweifel, und demnach gleicht thionost der griechischen Bildung des Adj. verb. z. B. in γελαστός, χαλαστός, ἀκεστός u. a. worin das ableitende α und ε vor στ blieb, wie o vor st. Völlig gleiche Form zeigt noch das nur als Eigennamen nachweisbare ernost wie in: ernost de benesheim Lacombl. Ur. I. nr. 247 von 1093, und es gibt wenigstens im alth. ein Verbum arnon neben arnen. Graff I. 480 und 426.

237. biun, bium M. eben so in C. biun und in M. bium 238, 566, und anderwärts, daneben auch in C. bion 959. Noch ein zweites Verbum hat zum Zeichen der ersten Person neben n auf m, nämlich duan, davon ist in C. duon, in M. dom 3943, 9024 und duon, duom M. 6497. Das sind zwei Bleibsel aus der ältesten Zeit, die als ein Paar da stehen, wie im lat. sum und inquam, die sich durch ihr m reihen zu den zahlreichen griech. Verben auf μι. Durch n dagegen steht biun oder bion, und duon in der Reihe der schwachen Verba auf on, dessen erste Person auf on mit dem Inf. auf on zusammenfällt, wie gitruon 567. So gefaßt erscheint biun oder bion als schwaches Verbum, dessen o nicht zum Stamme gehört. Daß es so angesehen sei, zeigt bist. Doch läßt sich so biun wohl nicht erklären, wir müssen vielmehr darin das u zum Stamme rechnen und das Verbum biu-n und dann auch bio-n in die Reihe der Verben stellen, wo stehen biudan-biodan, kiusan-kiosan und andere. Dann wäre auch die regelmäßige Form der Vokale des Prät. von

biu - gewesen für den Sing. bo, für den Plur. bu - un. Ja, und in der That haben diese Formen wirklich bestanden, wie bewiesen wird durch nebo und nebu. Aus diesen Vokalen erklärt sich schön das Substantiv bu, ferner eben so schön das daraus in zweifacher Weise gebildete schwache Verbum buan (gleich buon) und buian. Das für bewo vorauszusetzende ben gleich biu hat den Vokal des Präsens biun. Als Merkwürdigkeit füge ich noch bei, daß im Westen von Westfalen der ganze Ind. mit b vorkommt, nämlich ik bün, du büst, he büt, Plur. wi, gi, se bünt. Noch merkwürdiger ist mir, gefunden zu haben, daß auch im Griechischen Urverwandschaft mit unserm biu vorhanden ist. Und die ist in dem Verbum βέομαι oder βείομαι d. h. ich bin, ich lebe Il. 15, 19. 22, 431, woher denn auch regelrecht βίος Leben stammt. Man betrachte noch das für ἐβίων vorauszusetzende βίωμι neben unserm bium - bion. Lautlich stimmt dazu auch das lat. beo, dessen Ableitung vom griech. εὖ leere Spielerei ist.

240. andward for them alowalden, Angesichts Allwalters K., vor des Allwalters Angesicht Gr. 121, aber in beiden Wendungen wird des Sängers sinnreiche andward eben so wenig getroffen, als durch gegenwärtig. Noch bezeichnender, möcht ich sagen, ist andward als das griech. ἐνώπιον, welches an der Stelle (Luk. I. 19) steht, woher der Ausdruck hier genommen ist. Denn andward ist nicht Adverb, sondern Adjectiv zu gabriel und bezeichnet im Wortsinne den Gabriel als den, der mit dem Antlitz zugewandt ist, der wartet oder schauet ins Antlitz Gottes, wie jeder Diener seinem Herrn thut, dessen Befehle gewärtig. Denselben Sinn hat andward auch unten 7584. Dieser Bedeutung des „zugewandt, zugekehrt," widerstreitet nicht die Übertragung des andwarda auf egison 11752. Dem gemäß kann auch andward mit dem lat. praesens, wie von Schmeller geschehen Gloss. 126, nicht übersetzt werden, wenigstens nicht zureichend. Besser wäre noch adversus, a, um. Zur Begründung des in andward gefundenen Sinnes könnten wir noch tiefer gehen, wir könnten vermuthen, daß dieses ward nicht zu werthan werden gehöre, sondern zu waron wahren, warten, schauen, sehen, ja daß ward das nämliche Wort sei mit ward Wart, Wärter, daß dieses ward Wart nur das substantivisch gebrauchte ward sei in andward. Weder Laut noch Sinn widersprechen einer solchen Deutung.

241. ne si, wenn nicht K. und Gr. 121 genügt für den Gedanken, weicht aber ganz ab von der sinnreichen Beschreibung, welche ne si hat von dem Verhältnisse, worin Bedingungssätze zu einander stehen. Denn ne ist nein, nicht und si ist sei, worin si nicht etwa als Imperativ, sondern als Conjunctiv von biun oder wesan sein zu nehmen ist, wofür wir völlige Gewißheit bekommen durch das für gleiche Verbindung geltende ni wari nicht wäre 408. Dies ne si mit that erscheint noch ferner unten 6475, 9522, 10721. Die gleiche Weise des Ausdrucks, den bedingenden Satz zu verbinden, erstreckt sich durch das ganze mw., wird jedoch auch positiv und so der hochd. Wendung es sei denn gleich, wie in: wi en willen nicht eens ut deser stede gaen, ten (für et en) si dattu mit uns sist. Owg. 293.

242. willie, 3. Präs. Conj., gleich der 1. Person und entsprechend der 2. Person willies. Merkwürdig nahe ist geblieben das mw. wille: de butenste bark is alte luttel gehechtet an den winstock, of he to hant daraf wille vallen. Owg. 119.

243. sid, gewöhnlicher sith, es bedeutet Scheid, Weg, Gang, Fahrt, Reise, und lebt merkwürdig noch um 1500 in Münster in der gleichen Form sid,

wie in: wu de dod sines sedes plage, he tred ton luden in, he sücht wal over de muren. Vege 186-b, wo wir freilich in sedes das sid nicht wiederkennen würden, wenn wir die merkwürdige Erscheinung nicht zu Hülfe nähmen, daß manche Wörter, die im Nominativ i haben, dies i im Gen., Dat. Sing. und im ganzen Plur. in e umsetzen, wohin gehören z. B. smid — smedes, lid — ledes, schip — schepes, pik — pekes u. a. Ich glaube noch von sid oder sith, daß es in gleichem Gange mit wih heilig und wih Tempel ursprünglich ein Adjectiv sei, und gewinne so den Stamm für sid oder sith Seit. Denn so ist das Masc. zum Substantiv, das Neutrum zum Adverbium geworden.

251. lithes, lides M., so noch lithes und lides M. 4024, 4030, der Nom. lith und lid M. 4049, 4109, der Gen. Plur. litho 11294. Für dies lith wählt K. stark Getränk 251, Getränk 4038, Most 4012, Gr. Lautertrank 251, Most 2015. Das sind lauter Behelfe um den Reim zu gewinnen, vom Worte und von der Sache sagen sie nichts, genügen also außer 11294, wo wir mit Trank ausreichen, nirgends, am allerwenigsten aber Most, was ganz etwas anders ist, als lith. Im mw. findet sich für dies lith recht bezeichnend gemakten drank: gabriel boetscapte sacharias dat hi enen son hebben solde, die iohan hieten solde, die win noch gemaecten drank niet drinken solde. Pass. 58-a, wo durch gemakten drank bezeichnet wird die δίκερα, lat. sicera (Luk I. 15), welcher hebräischer Würzwein auch an dieser Stelle im Heliand gemeint ist. Wir sind aus aller Noth um Wort und Reim, wenn wir für lith dasselbe Wort in hochd. Form, nämlich das Leit, setzen, und so ist das Wort ja wirklich hochdeutsch. Schmeller Wörterb. II. 520.

252. weroldi von werold, hier nicht Welt, mundus, sondern Menschenalter, Lebensalter, Lebenszeit aetas, wie unten 288 und sonst noch, also in der Bedeutung, welche sich aus den Theilen des Wortes und dessen Zusammensetzung zunächst ergibt. Denn darin ist wer Mann, Mensch, wofür in dem Worte auch das noch ältere war gefunden wird in: thero waroldi. Ess. Panth. 41. 2. Der zweite Theil old stammt von ald alt. Dabei kann man betrachten und eigen finden, daß die Verlautung des ald in old, welche sich erst häufig im mw. findet, schon so alt ist, dann aber besonders eigen finden, daß old hier Substantiv ist und dieser Gang von Adjectiv zum Substantiv durch kein Merkmal ausgedrückt wird. Das o können wir ja doch nicht dafür nehmen. Eigen finden wir dieses [old, zumal wenn wir ansehen aldar Alter, wo die Substantivirung durch ar, und eldi, wo diese durch e und i angezeigt und somit das Substantivum als solches gleich kenntlich ist. Ich weiß mir diese Schwierigkeit nicht anders zu lösen, als daß ich glaube: werold ist ursprünglich Adjectiv und erscheint so als ein zum Substantiv erhobenes Adjectiv ohne daß dieser Gang der Begriffe bezeichnet ist, wie gleicher Ursprung der Substantive ja auch anzunehmen ist bei ser, lioht, het, und wie hier nach gewöhnlicher Weise das Neutrum, so auch das Masc. wie der wam, dod, und was für werold noch gerader beweisend ist, auch das Fem. in gleicher Form, wie zeigt die thiod, dad u. s. a. Nur aus einem solchen Bildungsgange der Substantive läßt sich das Schwanken im Geschlechte, sei es in gleicher oder verschiedener Zeit, erklären. Und so ist werold in seiner Eigenheit ganz sprachrecht.

253. wurdgiscapu, der Schicksalswille K. und ihm folgend: der Wille des Schicksals Gr. 127, ohne daß auch nur die Spur darin zu

finden wäre von dem tiefen und gedankenreichen und darum auch hochdichterischen Sinne des Wortes wurd und giscapu, wie weiter unten dargethan werden soll.

254. metod, so auch metod unten 4378, 4418, und metud 9654, Gen. metothes, metodes M. 1019, dafür ist Weltmeister K. durch das Meister gar zu niedrig. Grein läßt metod unübersetzt, wodurch wir die Schönheit des Sinnreimes, worin metod zu wurdgicapu steht, einbüßen, was um so übler ist, als der hier Gott zugetheilte Name metod so bedeutungsvollen Sinn hat. Denn metod hat gleichen Stamm mit dem Verbum metan messen, enthält also den Begriff Maßgeber, Bestimmer, Ordner, Urtheiler, Richter, wie so schön in gleichem Sinne gesagt ist: Gott, der aller Dinge Maß und Ziel geordnet hat. Voß. Ähnlich haben die Griechen von τέμνω theile, schneide, das Wort ταμίας gebildet und geben diesen Namen: Ordner, Walter, Gebieter ihrem höchsten Gotte, dem Zeus. So hatte ich metod gedeutet, als ich fand zur Bestätigung: das masc. meotod, meotud, metod, metud (creator, deus), welches nicht unwahrscheinlich von metan (metiri) abgeleitet wird, der alle Dinge bemißt und erfindet, Schöpfer. Grimm Gramm. II. 230. Doch glaube ich nicht, daß metod unmittelbar von dem starken Verbum metan abstamme, sondern von einem vorauszusetzenden schwachen meton, was gliche dem alth. mezon und mazon, moderare, temperare. Graff II. 906, 903. In der Form stimmt dazu besser das o in metod als nun aufzulösen in meto-d, wie eben so racod. Auch wird dadurch der Begriff voller und bestimmter, da er durch ein Nomen met oder mat Maß geht, wie das lat. moderare durch modus. So entspräche denn auch dem metod genauer moderator, temperator, als creator.

259 wel, wohl, gut, lieb, so in gleicher Bedeutung und Fügung häufig, wie 631, 637, 640, 650, 1007, 1184, 3332, 3489, 3723, 4055, 4105, 4171, 5015, 5064, 5102, 5106, u. a. entspricht buchstäblich und auch seiner Abstammung nach allerdings dem hochd. wohl und dies ist auch das demselben nächste und dafür bequemste Wort, erreicht jedoch den Begriff des wel eben so wenig, als wollen den Begriff von willian oder Willen den von willio, Wohl den von welo erreicht. Unser wel ist wohl aus Güte und Liebe, welche Begriffe im hochd. wohl verdunkelt oder erloschen sind. Der Form nach gehört wel zur Wurzel wil, woher willian wollen, wie wek zu wikan, blek zu blikan, u. a. Im mw. wird für wel gänge wal: de myre en smaket nicht wal, se en ruket nicht wal. Vege 3-6. men vint wal vele menschen, de wal vele gudes beginnen. 4-6. jetzt ist es ml. wull.

261. tireas, tiras M. und doch der Nom. tir 5232, wofür auch spricht tirlico 2269, für tireas muß ein zweiter Nominativ tiri angenommen werden, was von Schmeller Gloss. 118 unbemerkt gelassen ist, so daß also tiri und tir neben einander stehen, wie weki und wek, riki und rik u. a., welche Stellungen sich zu tiri und tir darum schicken, weil dies gewiß doch nur das als Substantiv verwendete Adjectiv sein kann. Sonst läßt sich ja auch dazu stellen fletti und flett. Alth. ist das Adj. nur ziari oder zieri, und das davon gebildete Subst. ist die ziari, auch zierida. Graff V. 699, 700, 701. Im mw. bemerkte ich bis das Wort nur in dem häufigen Ausdrucke gudertiren, welcher Genitiv die Form eines Adjectivs angenommen hat, wie in: de minne is gudertiren. HBb. 171. O gudertirene jungfer maria. Owg. 41. gude lude sint alle manne gudertiren. Pbr. 16. Darin ist das Wort weiblich gleich dem hochd. Zier. Sonst galt das vom Adjectiv gebildete tirheid,.

jedoch unter hochdeutschem Einfluß tzirheid: tzirheid der kerken. Vege 80-a. schoenheit unde tzirheit. 118-b.

268. quami, so noch weiter quami 289, 689, 2836 u. a. entsprechend dem Plur. quamin 275, 2438 u. a. beide in dem a gleich dem Ind. quam 359, 395, 429, 523, 628, 779, 1003, 1029, 1159, 1925, 1967, 2414, u. a. und dessen Plur. quamun 223, 1081, 1127, 1817, 1900, 2341, 2466 u. a. In der Geschichte dieses wegen Abstammung, Form und Bedeutung recht merkwürdigen Verbums ist sehr lehrreich zu sehen, wie sich jenes volle quam, quamun, quami, quamin allmählich umgestaltet bis zur heutigen Form. Im ältern mw. ist dem quami noch sehr nahe geblieben quame, wie in: bat hem dat hi quame. Pass. 45-a. een hilich man riet hoer dat sie als die duvel tot hoer quame, haer hande ophieve. 140-a.

287. efno, so auch efno M. 9703, und unefnu 6890, dasselbe f auch noch in efnissi 9703. Im mw. tritt der zwischen f und n ausgefallene Vokal wieder ein, und es lebt als Adj. und Adv. effen bis auf den heutigen Tag, wie in: dit en is niet effen gedeelt. Pass. 141-6. sine nasehollen sint effene ende recht. 143-b. mit enen sueten effenen beroeren. Rsg. 429. se bleew all immer effen dull. Zumbr. 12.

292. gibenkeon - gibeddion, Sing. gibenkeo - gibeddeo sind so kühne und so inhaltreiche Wortbildungen, daß sie als solche kaum ihres Gleichen haben, auch im Griechischen und Lateinischen kaum. Denn außer der Persönlichkeit, welche das eo dem Worte gibt, wird auch noch durch gi die Vereinigung, in welcher diese durch eo bezeichnete Person steht, ausgedrückt. Genau gleicht hier nur gitrosteo in helmgitrosteon 115. Gewöhnlich ist an einem Worte nur das eine oder andere, entweder gi oder eo gleich io ausgedrückt, wie z. B. auch im Griech. das dem gibeddeo ähnlich gebildete σύλλεκρος Lagergenosse und das lat. contubernalis Zeltgenosse wohl die Vereinigung durch σύν und con bezeichnet, nicht aber so bestimmt die Person. Die Fülle der Bedeutung bleibt auch bei den drei möglichen Wegen, auf welchen gibenkeo und gibeddeo entstanden sein kann. Die eine davon ist, daß an ein bestehendes oder doch gedachtes gibenki Gebänke, gibeddi Gebette die persönliche Endung o antrat, also das Wort aufzulösen ist gibenke-o, gibedde-o. Der andere Weg ist, daß gi und eo zugleich an bank, bed antrat, und aufzulösen ist gibenk-eo, gi-bedd-eo. Der dritte Weg ist, daß erst benkeo und beddeo fertig war oder gedacht war und daran das gi trat, so daß aufzulösen ist gi-benkeo, gibeddio. Diese Unterschiede in der Entstehung kränken nicht die Bedeutung von gi oder o, immer bleibt gibenkeo eine Person, welche mit einer andern gemeinschaftlich auf einer Bank sitzt.

295. gigernean, gigirnan M., wie unten das einfache gernean, girnean M. 2957. Schmeller unterscheidet nicht zwischen diesen beiden Wörtern, indem er beide unter gernian Gloss. 45 und girnean 46 zusammen faßt und übersetzt mit appetere, cupere, doch auch bei gernian fragend setzt: adipisci, consequi? woraus jedoch nicht deutlich hervorgeht, ob er für beide oder nur für dieses oder jenes die Bedeutung fragt. Und doch lassen die Stellen gar keinen Zweifel, daß das einfache gernian nur heißt cupere, appetere begehren, das mit gi zusammengesetzte gigernian nur bedeuten könne adipisci, consequi erlangen, erreichen. Offenbar hat diese Bedeutung dem Worte die Präposition gi verliehen, entspricht also hier bestimmt

und genau dem lat. con, so daß gernian und gigernian in gleichem Verhältnisse stehen, wie z. B. sequi und consequi, d. h. gi und con bezeichnen den Erfolg oder die Erreichung dessen, was durch das Verbum bezweckt wurde. Wir sehen also hier wie auch sonst oft, mit welchem Nachtheil die Wörter mit und ohne gi von Schmeller zusammengeworfen werden.

298. fuodan, fodean M., wie dies fodean auffällt durch sein o, so fuodan noch mehr durch sein an statt ian, da sonst in C. steht fuodean 527, 3718. Doch kann fuodan seine Richtigkeit haben nach der vielfältigen Erscheinung, daß die Verba mit den Formen ian und on ohne bemerkbaren Unterschied der Bedeutung für einander eintreten, woneben dann nicht selten an für on erscheint und in dieser Gleichheit nicht Zeichen der starken Conjugation ist, sondern der schwachen. Das Verbum fuodian oder fuodan erscheint vielfältig im mw. und zwar, was besonders merkwürdig ist, in allen Formen, welche sich, wie auch sonst, durch die Verlautung des uo ergeben, also fueden, foeden, fuden, foden, fouden, wofür zeugen: he wil ons vueden mit hem selven. Rsg. 233. min godlike mogentheit sal ju voeden. Hgb. 45. spise den licham lavet unde vodet. Prb. 253.

301. elleandadi Großthaten K. und Gr. 152, aber das bedeutet elleandadi weder dem Worte, noch dem Sinne nach, welcher hier in der Sache liegt. Den ersten Theil des Wortes enthält auch ellanruof 11795 und elleanruoua 138, steht auch selbständig in der Form ellen, ellien M. 6105. Und an allen diesen Stellen ist die schon von Schmeller gesetzte Bedeutung Muth, Ernst, Eifer, Stärke Gloss. 27 unverkennbar. Diesen schönen besonders hier so sehr bezeichnenden Sinn des Wortes wird schwerlich Jemand in den Großthaten ohne den Text zu finden vermögen.

302. siuni ist Dat. Sing., derselbe unten 3413, von siun 2963, der Nom. Pl. ist siuni. Merkwürdig erscheint das Wort auch im mw. in der wohlerhaltenen Form siune: do vergink em sine siune LH. I. 79-a, mit Verschwächung des u zu e auch fortlebend in sienlik und onsienlik: die hilige giest gesant was sienlik ende onsienlik. Pss. 36-a, bald aber kehrt sich, wie so oft, das ie in ei, wie in vorseinig: wes vorseinig. Tac. 123, daneben aber erscheint wieder das alte u, jedoch ohne i, wie in vorsunig: vorsunige wisheit godes, MChr. I. 93, woher denn endlich stammt das nw. süne die Sehe im Auge. Es erhellet aus den vorgelegten Formen des Wortes, daß man irrte, wenn man in sienlik das n für das n des Inf. sehen nehmen wollte. Das n ist darin vielmehr ableitig und siun mit Unterdrückung des h in sehan ähnlich entstanden wie tiona.

303. sidon, sidun M. von sido 11375, auch in landsido, landsidu M. 904, aldsido, aldsidu M. 914, Nom. Plur. sidi M. 9926, geht also wie suno oder sunu, Plur. suni 2344, 2514, ist das alth. sidu oder sito Graff VI. 159, das jetzige Sitte, mw. wird sido durch Schwächung des i und o zu sede, wie in: vulde brekt alle gude sede. Tunn. 12. 10. Die Übersetzung des sidon durch Seiten Gr. 152 geht vom Nom. sida Seite aus, wovon steht sidu 9744, 11412, kann sich schwerlich bewähren. Denn wenn auch die Seiten in das hier entworfene Gemälde von der Entkräftung, die das Greisenalter brachte, passen könnten, so begreift man doch nicht, wie die Seiten lat genannt werden könnten, da lat überall den Begriff der Langsamkeit, Verzögerung, Verspätung in sich faßt. Dagegen trägt sidon im Sinne von Gang K. wesentlich zu der Zeichnung bei. Freilich kann dabei nicht so wohl an den Begriff unseres hochd. Sitte gedacht werden, als vielmehr an sith, sid Gang, Weg, Reise, Fahrt. Denn dazu gehört unläugbar

sido und nicht zu sittian sitzen. So gewinnt sido und Sitte weit schönern Sinn, als dies Wort durch das müßige sitzen, wozu es gewöhnlich gestellt wird, empfangen hat. Die Sitte ist nicht Ruhe, sie ist Bewegung, ist Thätigkeit des Leibes und Geistes in weltlicher und sittlicher Beziehung.

306. lud, Wuchs Gr. 154, bei Schmeller crescentia, vigor mit der vorsichtigen Frage: a liodan? Gloss. 74, obwohl daran gar nicht zu zweifeln ist, daß dies lud samt liud, Plur. liudi, von dem Verbum liodan stamme, jedoch darf man lud nicht ansehen, als durch Ausfall des i aus liud entstanden, vielmehr ist zu denken, daß liud den Vokal des Präs. liudan in sich enthält, dagegen lud den Vokal des Plur. im Prät. ludun. Daraus ergibt sich denn auch ein wesentlicher Unterschied dieses neben liud von liudan stammenden lud. Jenes liud als vom Präsens liudan bedeutet, der, die, das Wachsende, das noch im Wachsend begriffene, woher denn liud genau dem lat. adolescens entspricht, dagegen ist lud als vom Prät. lod-ludun der Erfolg oder die Vollendung des Wachsens. Dies lud ist nicht mehr die crescentia, wie es Schmeller übersetzt, sondern das cretum, ist die pubes oder pubertas, ist die ἥβη, die ἀκμή des Lebens, gleicht also dem Zustande, welcher unten wastom 1920 genannt wird. So entspricht also unser lud in seiner Abstammung ganz genau dem hochd. Wuchs, Bund, Fund, u. a. als welche ebenfalls den Vokal des Prät. in sich enthalten und sich dadurch wesentlich von denen unterscheiden, welche den Vokal des Präsens zu ihrer Bildung benutzen. So ist denn an unserer Stelle der Ausdruck: is unca lud gilithan im höchsten Grade sinnreich.

307. gidrusinot, gitrusnod M., dem Worte gebührt gemäß seiner Abstammung von driosan 8653 ein d und kein t. Offenbar ist, daß M. das alth. t in trusna Druse Graff V. 546 unserm Worte gegeben hat. gidrusinot wird übersetzt: erschöpft K., gewelkt Gr. 154, lat. exinanitus, confectus. Schm. 25. Und alle diese Übersetzungen sind böse Übersetzungen, weil sie uns weit von der Abstammung des Wortes abführen, uns auch darum vorenthalten die Stärke und Schönheit, mit welcher das Wort hier die Saft und Kraftlosigkeit der greisen Alten bezeichnet. Denn lik gidrusinot bedeutet: das Leich d. h. Fleisch und Bein ist zur Druse gemacht, so saftlos, so kraftlos, so dürr, so verkehrt ist es, wie eine ausgepreßte Traube, wie Öldruse. Denn drusinon ist abgeleitet von drusina, welches bestanden haben muß, wie im alth. drusina Graff V. 546, woher das jetzige Druse oder ältere Truse. Und dieses drusina stammt von driosan genau so wie lugina Lüge von liogan.

311. iu, giu M., so weiter in C. überall iu, wie V. 1129, 1137, 1543, 1822, 2166, u. a. Dagegen in M. gewöhnlich giu statt iu. Die Form mit g gehört gewiß einer spätern Zeit an, als iu, und zwar in die Zeit, wo in diesem Worte, wie in andern der Vokal i den Laut j empfangen hatte und in der Schreibung mit gi der Versuch gemacht wurde, die consonantische Lautung des i auch dem Auge anzudeuten, besonders wo dies i auf g sich reimen sollte, wie in iudeo, giudeo M. 10419, iungron. giungaron M. 5986. Bei dieser Auffassung erklärt sich und ist dafür beweisend, daß das aus iu abgeschwächte eo nie mit g erscheint, erklärt sich auch das so auffallend gefundene kogii neben koii. Freck. 3-9, 10-2, 16-3. Darin ist gi nichts weiter als eben das damit bezeichnete j, wie es sich später geschrieben findet: dat sin koje of perde Vege 84-b, was auch noch jetzt gilt, jedoch mit Verkürzung des o in köjje, was man lieber schreibt kögge.

313. thes wundar, diese Fügung des wundar mit dem Gen. begegnet auch im mw. bei dem gleichen Worte wonder in allerlei Wendungen, wie zeigt: doe dit die ridder hoerde, soe hadde his (für hi-es) groet wonder. Pass. 139-a. sie alle hadden des groet wonder. 166-b.

334. wanom, wanum M., so auch wanom in C. und wanum in M. unten V. 780, 890, wanum CM. 1295, 1372, wanom C., wanu M. 8205. Dies wanom oder wanum ist ein höchst schwieriges, bis jetzt nicht genügend erklärtes Wort, nicht so sehr in seiner Bedeutung im Allgemeinen, die wohl keine andere sein kann als Glanz, Strahlen, glänzend, als in seiner Form und Abstammung. Der Form nach ist om oder um die alte Endung des Dativs Sing. und Plur., wie er sich erhalten hat in mahtiom, mahtium M. 6694, mannum M. 2586, swinum M. 3441, als Sing. besonders an Pronomen und Adjectiven, wie in sinum M. 2627, guodum 6493, cristinum M. 6144, ewinom 3592. Danach könnte also wanom Dativ Plur. sein von einem Substantiv oder Dat. Sing. von einem Adjectiv, und der Nom. Sing. wäre wan. Nun wird aber dies wan als Substantiv übersetzt mit exspectatio, spes, opinio, und wan als Adj. mit deficiens, absens. Schm. Gloss. 124, und wir gewinnen bei diesen Bedeutungen keine Bedeutung für unser wanom. Nach langem Bedenken glaube ich und entscheide ich mich so: Wenn man auch wanom oder wanum an allen übrigen Stellen als Substantiv fassen kann, so wäre das eine Unmöglichkeit bei dem wanom in dem Verse wanom nahton 11531, weil da wanom keine andere Beziehung zuläßt, als eben zu nahton, wobei es steht. Und das heißt denn bestimmter: dies wanom ist in alter Form statt wanon oder wanun Adjectiv zu nahton, und es muß der Nom Sing. wirklich wan sein. Eben so bestimmt ist nun, daß das wanom an allen übrigen Stellen gar kein anderes Wort sei. Es geht zurück auf den Nom. wan, sei es nun der Dat. Plur. von einem Subst. wan oder der Dativ Sing. von einem Adjectiv wan. Dies läßt sich auch vereinigen: In wanom bei nahton ist die Endung om adjectivisch, in allen übrigen Fällen ist dieses adjectivische om substantivisch verwandt, so daß also wanom adverbial gebraucht ist, wie gahon oder gahun. Noch mehr: der wan als Subst. ist gar kein anderes Wort als das Adjectiv wan, nur das Masc. dieses Adj. wan wird in bestimmten Fällen zum Substantiv erhoben. Und endlich: die Grundbedeutung des bis jetzt mit deficiens, absens übersetzten wan muß eine solche sein, daß sie sich mit wanom vereinigen läßt. Ich denke dabei an unser eitel brennend, hell, glänzend, worin der Glanz zu nichte geworden ist.

337. tharft, eben so tharft 2174, 4393, die erste Person ist tharf 4657, die dritte gleichfalls tharf 10027, der Plur. thurbun 10043, der Conj. thurbin 1795, das Prät. thorfta, Plur. thorftun 11395 u. s. w. Aber wie lautet dafür der Inf.? Die Frage besagt eben so viel als: wie lautet das Präsens überhaupt? Die Antwort darauf ist: man weiß es nicht. Das tharf ist Prät. mit der Bedeutung des Präs. und so ist denn ein Inf., welcher dem tharf entspräche, ein Unding. Und dennoch setzt man thurban als solchen, eine Form, die mit dem Lautgange der Verba, wozu tharf-thurbun vermöge des a und u gehört, im Widerspruch steht. Vergleichen wir dagegen das von diesem Verbum stammende Substantiv tharf, und das eben daher entstandene Adjectiv bitherbi oder bitheribi mit dem eben so lautlich gestellten Substantiv huarf und mit dem dessen Stamm enthaltenden Verbum huerban-hueriban, huarf-huurbun, gihuorban, so können wir gar nicht zweifeln, daß die Wurzel unseres tharf-thurbun, thorfta sei therban oder theriban, ja wir

dürfen nach huiribit sogar vermuthen, daß auch i im Worte tharf wurzelhaft sei. Demnach wäre also die gesetzliche Verlautung unseres Verbums: therban, thirbu, tharf, thurbun, githorban. Und es wäre, wenn man einen künstlichen Infinitiv aufstellen wollte, für die Geschichte der Sprache weit zuträglicher, daß dazu das wurzelhafte und sprachrechte therban genommen würde. Merkwürdig stimmt nun zu diesem als sprachrichtig gefundenen therban das mw. derven: vroude mot ik leren derven. Hgs. 123. ik sal dus derven dat ewige gud. 221. he en let des den berven nicht derven. Vege 186-b. Oder muß man dieses derven als schwaches Verbum von einem darf nehmen?

345. thuoh, thoh M., so noch thuoh in C. 9356, 11837, 11925, wodurch also diese Form neben dem sonst gewöhnlichen thoh 18, 128, 169, 244, 255, 377, 455, 456, 642, und so noch sehr häufig, als hinlänglich verbürgt betrachtet werden muß. Die Form thuoh weiset auf ein älteres thah noch entschiedener, als thoh, wenn auch nicht mit Nothwendigkeit auf ein Verbum thahan. Nach Grimm Gramm. III. 176 wäre unser thuoh oder thoh nur das durch h erweiterte thuo, tho, welcher so gewichtigen Ansicht man gern beipflichtet, wenn man nicht in dem h einen Grund zum Bedenken finden möchte. Merkwürdig hat sich im ab. das uo erhalten, indem das Wort statt des anderwärts üblichen doch lautet duoch.

363. niud ist Drang, Trieb, Eifer, Bedürfniß, Wunsch, Verlangen, Begehr, Sehnsucht, Lust, wie hier, so auch V. 847, 2562, 2766, 3165, 5338, 11649. Mit der Schreibung niut 2562, 2766, 3165, fällt M. ins mw. Licht erhält niud noch durch die davon stammenden Wörter niudsam 444, niudlico 417, 701, 1229, 2305, 2351, 2892, und das Verbum giniudon 2695, 6547. Dies niud steht im gewöhnlichen Ablautsverhältnisse zu nod, so daß niud dem liud, nod dagegen einem bodo gleicht. Danach könnte hier ein starkes Verbum niudan zum Grunde liegen, wobei jedoch auch möglich wäre, daß d ableitete, wie in dod, thiod und andern. Dann stammt niud vom Verbum niuan oder niwan, wonach denn Grundbegriff wäre nahe, enge, ein Begriff, woraus sich niud und nod ohne Zwang entwickeln können. Nach Grimm gehört unser niud und nod unter die Formel niuthan, nauth, nuthun, (ligi, teneri?). Gramm. II. 51. nr. 534.

369. newan, butan M. sahen wir schon V. 32, 132, und werden es noch oft sehen, und zwar, wie hier mit that 32, 132, 369, 1304, 1720, und ohne that 4374, 10745, auch folgt der Satz mit so V. 1069, 3024, 3036, 3711, an allen den bei M. vorfindlichen Stellen ist daselbst für newan eingetragen butan, wodurch man leicht verleitet werden könnte, dieses newan für das hochd. neben zu nehmen, um so mehr möchte dies der Westfale thuen, da dies newan an sein newen oder niäwen so nahe anklingt. Das kann aber unser newan gewiß nicht sein. Denn dann müßte newan entstanden sein aus aneban, und diese Abschwächung des b zu w wäre doch ein zu arges Verderbniß, als daß man es zur Erklärung der Form anwenden dürfte. Daß aber in newan das w wirklich die Bedeutung des w, und nicht etwa des b in eban habe, beweiset die Schreibung mit uu in V. 1720, 3024, 3036, 3711, wonach gewiß mit Recht das u an den übrigen Stellen mit w gedruckt wäre. Dazu kommt, daß uns nichts berechtigt, den Abfall des a in aneban zur Begründung des neban oder newan für jene Zeit anzunehmen. Ferner bleibt die für newan sich findende Form nowan 5682, 11863 von neban aus unerklärlich. Wie nun aber unser newan nicht in aneban oder neban seinen Ursprung haben kann, so auch nicht in neba, nebu, nebo. Denn auch darin hat das b nicht die Gel-

tung des w, sondern eben nur des b. Das neua 595 steht da so absonderlich, daß es gar nicht verdient, berücksichtigt zu werden. Und woher kommt denn das n in newan, wenn es von neba stammen soll? was soll das n? Allen diesen Schwierigkeiten und Unerklärlichkeiten gegenüber halte ich newan für eine adverbial gebrauchte Redensart, wie ne si, ne wari 241, und zwar entstanden aus ne und wan wahn, wie es auch schon Schmeller genommen zu haben scheint, indem er newan unter wan stellt. Gloss. 82. So bedeutet newan nicht fehlend, was denn eben durch fehlend positiven Sinn bekommt, welchen wir hochd. mit nur oder außer auszudrücken pflegen. Im mw. zeigt sich dafür behalwen, wie in: alheel sunder ere, behalwen dat se din geschlechte sin. Owg. 7. In dem absoluten Gebrauche gleicht newan genau dem griech. *δέον*, *ἐνόν*, *ἐξόν*, *παρόν* und andern. Ob diese Deutung des newan sich schon sonst wo finde, weiß ich nicht.

375. godcundeas C. ohne h'uat, dagegen godcundes huat M., davon ist von godcundeas der Nominativ godcundi, was aber nicht das Substantiv sein kann, wie es steht in bi thero godcundi V. 5351, das weiblich ist, welches Geschlecht dann auch gilt für godcundi 3236, 10545, sondern muß das Neutrum sein eines Adjectivs, welches godcundi dann neben godcund 388 besteht wie das alth. godkundi neben godkund. Graff IV. 419, auch das godcundes bei M. kann wohl von godcundi sein, weil es für is oder ies stehen kann. So hieße denn godcundeas huat oder godcundes huat ungefähr divini aliquid, was ein so sonderbarer unbestimmter Ausdruck ist — was kann nicht alles sein ein göttliches Etwas? —, daß man an der Echtheit des huat, wenn es M. dem C. zuschreiben wollte, mit Recht zweifeln darf, besonders in Betracht des so klaren und bestimmten *ὀπτασίαν ἑώρακεν*, visionem vidisset Luc. I. 22, wonach man statt huat erwarten sollte gisiuni, wie dies steht V. 10897.

388. godcund gumo dem gottseligen Greise K., als wenn damit Zacharias gemeint wäre, da es doch kein anderer als Johannes sein kann. Verbessert ist dieser grobe Irrthum durch: ein gar gottselig Kind Gr. 195. Doch ist godcund eigentlich nicht gottselig, vielmehr ist godcund gleich dem althochd. gotkund und gotkundi, worin kund gleicht dem lat. genus in Zusammensetzungen wie coeligenus. Graff IV. 419. So gliche denn godcund dem griech. *θεογενής* und das cund daran wäre nicht gleich kuth kund, sondern gehörte zu kind und kunni, ginge also zurück auf kinan keimen. Das suitho kann dabei keine Schwierigkeit machen, — wie man doch meinen könnte, indem niemand sehr gottgeboren genannt werden kann —, wenn wir nur kund nehmen wie genus in benignus, was wörtlich ist unser gutartig. Und gottartig godkund ist allerdings einer Steigerung fähig, daß man sagen kann ein sehr gottartiger Mann. Dem gottartig kommt nun göttlich ziemlich nahe.

389. gibidi, gibidig M., an den übrigen Stellen hat auch C. die durch ig erweiterte Form gibidig 2691, 6753, und gibithig, gibidig M. 8534, alth. ist gibedig, ferax. Graff IV. 123. Denn gibidi ist ähnlich gebildet fremithi, fremidi M. 4999. Dies sind die einzigen zwei im Heliand so deutlich durch ithi, idi, idi, gebildeten Adjective. Und es fragt sich, ob sie verbal sind, d. h. ob sie von Verben stammen, also gibidi von geban und fremithi von fremmian, oder gibidi von giba und fremithi von fram. Mehr Grund hat, daß sie verbal seien, daß sie die durch i zu Adjectiven erhobenen Participia auf ith-id seien, besonders fügt sich so das coppodi und hringodi. Gloss. Arg. 193, welche durch o ihre verbale Abstammung deutlich

zeigen. So glichen auch in ihrer Bildung kennid 10255, fruodod 6965, hurnid 4530, neglid 2367, und andere, wozu denn auch die Subst. helith, werod, method und andere nicht minder stimmten.

394. iares gital kommt uns etwas eigen vor, besonders wenn wir damit vergleichen wintro gitalu 1448, weil bei iares gital die Einheiten fehlen, woraus das Jahr besteht und eben darum gital des Jahres gesagt werden kann. Wir erwarten gital der Tage oder Stunden des Jahrs, wonach wir für gital auch Tage setzen dürften, wie Jahrstag für iartal 1571, 5449. Diese Eigenheit hat gital nicht mehr im mw., wo das Wort vorkommt in der nahen Form getal: dat getal der leviten. Hgb. 7. druven plucken sunder getal. Owg. 47. dat getal der propheten. Prb. 39. Hier ist auch durch dat getal Schmellers Frage: gital, n?, beantwortet, wofern wir das Geschlecht von getal so weit zurücktragen dürfen.

398. fahs, Fachs, Locke, Haar, gleicht ganz dem alth. fahs, caesaries, coma, capillus, crinis. Graff III. 446, baier das Fachs. Schmeller Wörterbuch I. 508. Wir dürfen das Wort hier und sonst eben so wohl gebrauchen, als es gebraucht ist in: Pipin der Frankenkönig mit seinen blonden Fachsen. Simr. Sagen 62. So erhalten wir denn auch wenigstens etwas von dem lieblichem Reime fell fagar fahs, wovon in Haut hellglänzend Haar. Gr. 200 nichts mehr übrig ist, obwohl auch dieses sich reimt.

402. suasostun, von suas 2983, Gen. suases 3420, ist gleich dem alth. suas proprius, privatus, familiaris, domesticus, civilis, goth. sves. Graff VI. 903. Das Wort liegt uns näher, als uns beim ersten Ansehen einfällt, denn es ist Stamm des altw. suestar Schwester, mw. suester, nw. süster, wie auch des Schwester, wie nicht minder des Namens der Stadt Soest, dessen oe das abgeschwächte ua in suas ist. Das t findet sich noch gelöset in suasat chind, d. h. eigen Kind. Grimm Hildebr. 46. Sehr alt ist auch das einfache o statt ua: villa quae sosat appellatur. Pertz Mon. II. 421. 583 von 836 und 864. Unverwandt mit unserm suas ist ohne Zweifel das lat. sero, woher sosius, sessia, soror. Aus allem ist zu erschließen, daß unser suas nicht den engen Sinn von Geburts-Verwandtschaft bezeichnet, sondern den, der uns irgend wie nahe oder verbunden ist, also freund, traut, lieb, verwandt u. a., eine Bedeutung, welche in diesem weiten Begriffe auch für den Heliand gilt.

407. giburdeon, burgun M., ein seltsames burgun, ein burgun ohne Sinn und Verstand, wie sinnreich ist giburdeon, da odan werthan an giburdeon Umschreibung ist für das einfache erzeugt oder geboren werden, wie ganz ähnlich so gesagt ist: sia warun enes mannes suni· bethia bi gibur-dion 2515. Eben so unsinnig war vorhin burgun M., burgeon 390. Aber da war kein Heil für den Schaden, weil uns da C. verläßt. Ist etwa daselbst burgeon versehen für giburdeon? Noch muß besonders bemerkt werden, daß der Plur. giburdeon jener Auffassung nicht widerspricht, wie man doch meinen könnte, da hier nur ein Sohn geboren wird, so wenig widerspricht, daß im Gegentheil hier dieser Plural sehr sinnreich ist. Die Geburt dieses Sohnes gehört zu allen übrigen Geburten und in diesen Geburten an giburdeon kam Johannes auf diese Welt. Dieser Sinn konnte freilich nicht wohl durch die Übersetzung wieder gegeben werden. Einen ähnlichen Plur. werden wir sehen unten bei cumi.

410. garao, garo M. und daneben garoo, garo M. 1238, sonst garo 543, 1649, 1855, 1910, 2683, 3191, 3299, 3587, u. a. Die Formen garao und garoo erkennen wir, wenn wir garoes 568, und garon 1349 zu Rathe ziehen, leicht für den gewöhnlichen, als Adverbium gebrauchten Dativ auf o, wie in hardo, gerno, kusko u. a., jedoch mit Ausfall des w, wie dies enthalten ist in den vollständigen Formen garowes und garowa M. 5681, 1349. Dabei ist garao um so merkwürdiger als wir durch dessen a-o verglichen mit garowes zu der Grundform garaw kommen, wie sie sich im alth. garaw erhalten hat Graff IV. 238, so daß unser garao ganz unversehrt lauten würde garawo und so gleich wäre dem narawo 10964. Damit ist aber über die Form garo um so weniger entschieden, indem man noch immer fragen kann, ob dieselbe allmählich verschrumpft sei aus garawo-gerao-garoo zu garo, oder ob sie nicht vielmehr adverbialer Accusativ sei, wie filo so oft gebraucht ist.

411. wanlic, wirklich?, wahr K?, wonnig Gr. 207? So drei Wörter für wanlic und auch so viel Fragen, worauf die Antwort in der That schwer zu geben ist, weil wir die eigentliche Bedeutung nicht wissen von wan und darum auch nicht von wanom, nicht von wanam. S. V. 334. Ich wage nun eine Vermuthung, welche mir seit die Anmerkung zu V. 334 gesetzt und gedruckt wurde, gekommen ist: Der Engel hatte dem Zacharias versprochen, daß ihm ein Sohn cunneas guodes wanom geboren werden würde 323—34, obwohl ihm und seinem Weibe war fel unsconi, lik gidrusinot u. s. w. 300—10. Und nun ist dennoch dem von ihnen geborenen Sohne gleich bei seiner Geburt, dem Johannes, lik-skoni, fell fagar fahs und naglos, wangun whtiga 396—99, das Kind ist wunderbar schön, ist göttlich schön, ist gottgeboren godcund 388. Ganz offenbar ist also diese Wunderschönheit die Erfüllung des Versprechens: thi magu wirthit giboran cunneas guodes wanom. Danach bezeichnet cunni guod nicht von guten Samen K., nicht edlen Stammes Gr. 167, auch nicht guten Geschlechtes, weil ja das der Engel dem Zacharias nicht sagen konnte, da es sich von selbst verstand, sondern da cunni hier in dem Sinne ist, worin es steht in an erthun adalcunnies 4788, so bedeutet cunni guod prächtige Art, herrliche Beschaffenheit. Und demgemäß bedeutet denn auch wanom fein fagar, schön sconi und wlitig, bedeutet also die wundervolle göttliche Schönheit, welche nur werden konnte durch Gottes Gebot 408; anders konnte das Kind so wunderschön d. i. so wanlik 411 nicht werden. Es folgt nun unbezweifelbar, daß unseres wan (in wanom, wanlik, wanam, wanamo und wanami) Grundbedeutung die Schönheit ist und zwar diese im höchsten Grade. Und in der That werden auch alle Stellen, worin das Wort wan in seinen Ableitungen mit dem Begriffe der Wunderschönheit vorkommt, selbst wunderschön. Das ist die eine Hälfte meiner Vermuthung, die andere ist diese: Unser wan ist ein durch n abgeleitetes Adjectiv, vor welchem m das h unterdrückt ist, wie in siun von sehan, in tiona von tihan, sein Stamm ist das noch im alth. erhaltene starke Verbum wahan und es hat den Sinn des daher stammenden wahi d. h. subtilis, politus, venustus fein, schön, reizend. Graff I. 700. Abhold allen derartigen künstlichen Zerlegungen konnte ich mich dieser doch nicht erwehren, weil sie so herrliches Licht verbreitet besonders über das Wort wanom, dessen Dunkel mir um so peinlicher war, als es an Stellen vorkommt, wo es augenscheinlich einen ganz bedeutsamen Sinn haben mußte.

431. formon wordu, furmon M., einfach mit vorher K. und mit zum Voraus Gr. 217. Wie aber diese Bedeutung aus dem formo gewonnen wer-

den könne, und was, wenn sie richtig wäre, der Ausdruck hier solle, gestehe ich so wenig zu begreifen, daß ich lieber die wörtliche Übersetzung beibehalten wollte. Auch Schmeller hätte gewiß ein voraus oder zum Voraus unangemessen gefunden, da er die Lesart furmon M. vorzieht, dies für frumon nimmt und als efficax deutet. Gloss. 38. Und der Gedanke wirksam, kräftig oder fromm im alten Sinne des Wortes fügt sich in den Zusammenhang sehr wohl. Allein das Wort frumo gleich furmo ist ein von Schmeller angenommenes, findet sich wenigstens im Heliand sonst nirgends. Und so sind und bleiben wir auf formo oder furmo, was nur eine andere Form ist, angewiesen in der gleichen oder ähnlichen Bedeutung, als es noch zweimal vorkommt in der Wendung: an thena formon sith 3170, 9977. Endlich vermuthe ich darüber nun so: das formo word ist und bleibt hier erstes Wort. Denn es war das erste, das gesprochen wurde von denjenigen, welche hier durch ihre Stimmen zu entscheiden hatten, daß das Kind Johannes heißen sollte. Wie das Wort aber so daß erste war der Zahl nach, so war es auch das erste dem Werthe nach, weil ja Gott das Wort durch den Engel gesprochen hatte. So gewinnt formo hier den Sinn der Auszeichnung, das formo word ist hier das erste und vornehmste, vorzüglichste Wort, es ist das lat. princeps verbum. Hätte das erst hier den Sinn der Bevorzugung nicht haben sollen, so wäre doch wohl das den reinen Zahlbegriff ausdrückende erist gewählt. So gliche also formo wie in Form als von for vor, so auch in Bedeutung genau dem griech. πρόμος als von πρό vor, d. h. der erste und vornehmste. Was diese Bedeutung des durch m gebildeten Superlativs formo ausnehmend begünstigt, ist, daß sich daraus das Verbum formon 2547 und giformon 1474 in dem Sinne von: den Vorzug geben, bevorzugen, beistehen, helfen, sehr leicht entwickeln konnte, wie auch das mw from vorzüglich, tapfer, tüchtig, brav.

436. gidar, so noch einmal, aber mit rr geschrieben gidarr, jedoch gidar M. 4241, außerdem vom Prät. gidorsta, gidorste M. 9195, 10320, gidorsta 10933, gidorstun 2106, 5443, 8455, 9191, 11625, wo dorostun im Text bei Schmeller falsch ist. Schmeller Gloss. VII. Ferner noch gidorste, gedorsti M. 7749, gidorsti 11845, gidorstin 10134, 10776. Dies höchst merkwürdige Verbum gibt Grund zu folgenden Bemerkungen:

1. Der von Schmeller angesetzte Inf. gidurran Gloss. 26, ist zweifach unrichtig. Unbegründet ist das rr, denn das gidarr darf dafür nicht zeugen, da dies der so oft vorkommenden Verdoppelung am Ende der Wörter folgen kann. Auch ist bedenklich, dies rr als aus rs durch Assimilation entstanden zu erklären, wonach ein dem von Graff angenommenen goth. gadars entsprechendes gidars zu Grunde liegen würde. Hauptsächlich jedoch spricht dagegen der häufig im mw. vorkommende Plur. duren und doren, weil bei dem sonst gewöhnlichen Gange der Sprache, die Wurzelvokale zu verkürzen, gewiß um so mehr sich dorren oder durren erhalten haben würde. Dann stimmt auch nicht zu rr das Verbum derian, welches doch gleichen Stammes ist. Grimm Gramm. II. 30. Dann ist gidurran falsch, weil es einen solchen Inf. nicht gibt und nicht geben kann, eben so wenig als thurban. S. B. 337. Ein gidurran ist eben so sprachwidrig, als ein lat. meminere für memini sein würde. Der wurzelhafte und sprachrechte Inf. wäre gideran.
2. Höchst merkwürdig ist, daß sich dies Verbum in mw. Schriften des Münsterlandes — ob auch in andern, weiß ich nicht — vollständig erhalten hat, und zwar sogar das einfache ohne ge in der Form dor, Mz. duren und doren, Prät. dorste: ik en doer nicht annemen. LB. 19. dar he solven nicht

en doer (audet) komen. Tunn. 9. 80. gi doren Hgb. 424. se duren Niesert Aii. 304. wo he so koene weer, dat he dorste dat lof godes latan staen. LLd. 36-b. Die Form daer in MChr. II. 165, um 1540 ist wohl nur verlesen für doer, was auch gleich folgt. Es ist nicht anzunehmen, daß das ständig gewordene doer sich um diese Zeit wieder in das alte dar umgekehrt habe.

436. wendan, wendean M., dasselbe wendan und wendean M. 451, dann auch die Zusammensetzungen anwendan, anwendean M. 3297 und awendan 3762, sonst aber immer wendian und wendean M. 938, wendean 2076, 2731 u. a. Die Form wendan ist also doch hinreichend verbürgt, weshalb um so auffallender, daß sie von Schmeller Gloss. 12 nicht aufgeführt ist, besonders da sie sonst ihren sprachrechtlichen Bestand hat. Denn in dieser Doppelform, wie wendan und wendian gibt es im Heliand eine ziemlich lange Reihe von Verben. Siehe das Wortverzeichniß unter an und ian. Es verdient aber ganz besonders darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß dieses an nicht das an der starken Conjugation ist, sondern die Form einer für sich neben an und ian bestehenden schwachen, einer Conjugationsform, welche — es freuet mich dies entdeckt zu haben — bisher ganz unbeachtet geblieben ist. Ich habe an den betreffenden Stellen, wo sich Formen dieser bisher verkannten Conjugation zeigen, gewöhnlich darauf hingewiesen. Ich bemerke nur noch, daß nun unsere alte Conjugation für abgeleitete Verba in dieser Dreizahl der in dieser Beziehung so ausgebildeten griechischen völlig gleich kommt. Denn es ist z. B.

wendan	oder	wenda-n	gleich	*τιμά-ειν*,
lobon	„	lobo-n	„	*δουλό-ειν*,
dopian	„	dopi-an	„	*φιλέ-ειν*.

Nur waltet im Deutschen der Unterschied, daß im Heliand jene Formen ohne merkliche Verschiedenheit der Bedeutung durch einander spielen, während im Griechischen jenen Formen gewöhnlich bestimmte Bedeutungen zugewiesen sind. Es steht jedoch zu vermuthen, daß unserer Unvollkommenheit griechische Vollendung vorausgegangen sei. Weniger wahrscheinlich ist, daß hier Anfänge einer nicht erreichten Vollendung gegeben seien.

437. es, is M., dieses es statt is auch später noch einige Mal, wie V. 452, 473, 1270, 2513. Wie winzig dies es ist, so ist es dennoch recht merkwürdig, da es in dieser Form und Fügung so häufig im mw. und zwar in ml. Schriften vorkommt, wie in: dat es em de ander ninen dank en weet. Vege 161-a. de es nicht begeert. 5-a. häufig an das vorhergehende Wort angeschrieben, wie in: ik gunnes ju gerne. 102-b. god en egedes nicht van uns. 96-a. kind, geloves mi. 162-a. ik en motes gedenken. Tac. 155. die vake hanich eet, die wertes adrotich. Tunn. I. 33.

437. muot, mot M., so in C. die volle rechtmäßige Form mit uo durch die ganze Conjugation, wie noch muot 1783, 2025, dann muoti 1875, 2995, muotin 2320, 3583, muotis 1417, muotun 2284, 2610, 2614, 2616, 2626, 2632, muosta 30, 157, 724, 905, 937, muosti 185, 619, 662, muostin 297, 1381, 2332, muostun 171, 849 u. s. w., mit seltenen Ausnahmen wie moti 445, motun 2606, 2916, 3593, dagegen in M. die in mot, mosta abgeschwächte Form. Unter diesen Formen finden wir keinen Inf., wie eben so nicht unter den Formen von tharf und gidar 436, und zwar aus demselben Grunde als bei diesen Verben, weil muot ein Prät. ist ohne Präsens, und so keinen Inf. Präs. haben kann. Das gewöhnlich dafür angesetzte muotan oder motan

Schm. Gloss. 80. ist so sprachwidrig als ein thurban und gidurran. Es wäre auch bei diesem muot für die geschichtliche Erkenntniß der Sprache weit ersprießlicher, wenn man statt des grundlosen muotan die wurzelhafte Form zum Träger der erhaltenen Formen machte, welche matan lauten müßte, weil muot in seiner Conjugation gleich ist druog von dragon, fuor von faran u. s. a. Durch ein solches matan würde dann auch die Bedeutung von muot erkennbarer und behaltbarer. Das wurzelhafte mat erinnert uns sofort daran, daß das Wort zu dem starken Verbum, goth. mitan, alth. mezan messen gehört, wir behielten leicht, daß muot ursprünglich bedeutet, was mw. heißt mote sin d. h. maß sein, gemäß sein, angemessen sein, das rechte Maß haben, also ganz den Sinn hat des gimet 3394, metlic 9013. Die Erweckung und Belebung dieser ursprünglichen und sinnreichen Bedeutung von muot ist für das Verständniß des Heliand, ja selbst für das Verständniß einer Übersetzung des Heliand höchst wünschenswerth, weil wir dafür das hochd. buchstäblich gleiche muß sehr oft zu setzen genöthigt sind, wo dessen Begriff zu muot fast eben so wenig passen will, als anderwärts das dafür gewählte mögen, können, dürfen, sollen, werden.

440. giowiht, so auch giowiht 1503, und giowiht, aber iowiht M. 1395, zusammengesetzt aus gio, welches steht für io oder iu, und wiht, so daß es also bedeutet je ein Ding, irgend etwas, und nur ein durch io verstärktes wiht ist. Dieses giowiht ist mir recht merkwürdig, darum weil davon durch Verderbniß entstanden ist das mir bisher unerklärliche mw. gicht, wie es sich zeigt in: is dar gicht gudes in uns. gicht gudes denken. Vege 87-b. dar mach ock gichtes wat leefte mede gemenget wesen. 11-a. dat nemande ene beteme vortan gichtes wat to vernienne. Tac. 295. Dies gicht ist das verstärkte icht, wie giowiht das verstärkte wiht, und beide verhalten sich genau so, wie niowiht nicht und nicht nicht.

443. wita, sogleich steht in C wit für wita dagegen dies wita in M. V. 452 und noch einmal wita unten V. 7987, wonach jenes wit wohl so zu erklären ist, daß sein a in den folgenden es untergegangen sei oder ist es hier die ursprüngliche dem Verbum witan gebührende Form? Schmeller nimmt dies wita für verdorben aus witan und dies für den Imp. nach Ähnlichkeit des agf. wutun, utun. Gloss. 136. Allein solche Erklärungen, gegründet auf Zertrümmerungen, sind immer mißlich, und auch immer abzuweisen, wo nur ein anderer Weg gedenkbar wäre. Vergleichen wir hier das in Aufforderungen übliche griech. ἴθι, ἄγε, φέρε, das lat. age. cede, und unser laß, laßt, oder gar zweimal komm, laß, z. B komm laß uns gehen, so kann uns wita als Imp. im Sing. nicht mehr auffallen, um so weniger, da auch das lat. age beim Plur. steht, wie age considerate. Cic. Manil. 14. Zudem begreift man auch nicht, warum das a hier nicht den Imperativ bilden sollte, wie in saga und haba. S. V. 521. Auch der Begriff von wita sträubt sich nicht gegen diese Erklärung, denn es gehört zu witan wissen im Begriffe von giwitan, wita heißt also: scheide, komm, geh! So hatte ich unser wit und wita gedeutet, und glaubte auf sicherm Grunde zu sein, als ich las: Der Ausgang a an diesem wita läßt sich nicht deuten, es scheint eine verhärtete, entstellte Flexion. Grimm Gramm. IV. 90.

443. kiesan, kiasan M. noch einmal der Inf. in der Form keosan 2808, die übrigen erhaltenen Formen sind kiusit 3615, kiosat 3861, dann kos 6393, 6211, und gicoran 123, gicoranan 1979, gicorana 24, u. a. von den Zusammensetzungen gekiusit 4913, gicos, gecos 293, 2496, gicos 2055, 2376, 2516, und gecos 2556, dann gicurun 6617, wo-

für steht sonderbar gecuran 2368, bei M. gecurun. Ich füge dazu folgende Bemerkungen:

1. Vorzüglich beachtenswerth ist die Form kiusit, gekiusit wegen ihres iu, als abweichend von kiosan, kiasan, kiesan, keosan, sie zeigt darin den eigentlichen und ältesten Wurzelvokal, wie er sich goth. in allen Formen findet. Dasselbe Verhältniß gilt bei den übrigen zu dieser Stufe der Conjugation gehörenden Verben, wie bewährt fliutid 1515, tiuhit 5256, dazu kommt der entsprechende Imperativ, wie zeigt tiuh 6403, wo M. sprachwidrig teoh hat, dann die erste Person erhalten in gibiudu 3038 und gebiudu 9302. Dieselbe Unterscheidung dauert fort im mw., wo für iu ein u eintritt, wie beweiset kust gleich kiusit: dat god kust, dat mot kostel wesen unde keisens weert. Vege 61-b. Man bemerkte in diesem Beispiel den dreifältigen Reim kust, kostel, keisens, wie er auch sonst bei Vege häufig ist. Jene Unterscheidung gilt auch jetzt noch, indem sich an die Stelle des iu oder u ein ü gestellt hat, wie z. B. laigan lügen hat lügt er lügt. Diese in der Conjugation so merkwürdige Erscheinung steht jedoch nicht allein da. Dieselbe zeigt sich auch in der Reihe, wozu z. B. lesan gehört. Davon weiter unten.
2. Im mw. schließt sich an den Inf. und die dazu stimmenden Formen das ältere kiesen: sie solden kiesen ene geprovede regele. Pass. 123-a. Daraus wird dann keesen und kesen und zuletzt, indem sich ie umstellt keisen: dine leefte will ik keisen. Hgs. 220. Durch Umstellung des alten ia in ai oder äi ist jetzt das Wort kaisen oder käisen mit dem vollen Prät. kaus, gleich dem goth. kaus von kiusan, wie denn auch die übrigen in dieser Reihe stehenden Verba jetzt dies schöne au haben, als baiden bieten baud, flaiten fließen flaut, gaiten gießen gaut, u. s. w.

444. niudsamana ist eine durch ihr ana höchst merkwürdige Form, welche sich ferner noch erhalten hat in widana 4575, antlangana 8449, iuwana 8876, langsamana 5394. Diese volle schöne Bezeichnung des Acc. Sing. von dem Masc. der Adj. muß für die allerälteste gelten. Kein Wunder also, wenn sie der griech. gleicht z. B. in *μέλανα* als von *μέλας*. Die weitere Erforschung dieser Form stellt heraus, daß der das n bindende Vocal ausfällt, wenn dies mit den vorhergehenden Lauten eine Verbindung eingehen kann, also

1. hinter Vocalen, wohin zu rechnen sind die Pronomina thena oder thiena 452, huena, wogegen in den Formen thana und huana das a des alten ana überwog und den Stammvokal unterdrückte, der Acc. ina zeigt deutlich das wurzelhafte i des Pronomens, stellt sich also neben is seiner.
2. Hinter den Cons. l, m, n, r, g, wie in luttilna 759, wancalna 4985, langsamna 5394, enna 225, silubrinna 6828, oderna 443, helagna 22, mahtigna 785.

445. niote, niate M., befremdet anfangs, weil man den Casus vermißt, Schmeller ergänzt thes, weil der Acc. namon von kiesan abhinge Gloss. 83, den Genitiv stützend auf thes nietan 2284, niotan thes rikeas 2634, wunneo niotan 4711, inguthi niotan 6990, thera fruma niotan 8788, guomono niotan 9122. Allein an allen diesen Stellen hat niotan den Sinn: Genuß von etwas haben, Theil nehmen an einer allgemeinen Sache, ein Gedanke, welcher hier nicht gelten kann, da Johannes den Namen ganz und allein besitzen soll. Und so muß der von kiesan abhängige Acc. auch für niotan gelten. Auf diese Weise bewährt niotan hier auch noch seine ursprüngliche Bedeutung capere, nehmen, fangen, empfangen, so gleich dem goth. niutan. Grimm Gr. II. 19. nr. 221.

Von den übrigen diesem Verbum weiter gebührenden Vocalen, niotan, not, nutun ginotan, ist nur o gleichzeitig bezeugt in dem Substantiv notrik Locombl. Urk. I. nr. 3 von 793, im mw. durch spelnot: felicula - die sunte peternellen speelnoet was. Pass. 43-a, durch noet gleich peculium. Voc. Bern. 226, ferner u durch das Adj. nutte nütz: de dach is to vele dingen nutte. Vege 23-a. overall genoechlik noet (für nod) unde nutte. Owg. 292. (wo die dreiklängige Allitteration merkwürdig), dann durch das davon abgeleitete Verbum nutten, welches den Dienst des alten niotan zum Theil übernommen hat: dat is nutte, dat wie bekennen, wat dat is, dat wi handelen unde dat wie nutten. Vege 9-b. gaf hem allen dat hillige sacramente te nutten. Pass. 92 -a. Dazu stimmen übrigens auch die Vokale in den Zusammengesetzten mw. geneit und geneiten: den he alto male des geneites gunt. Vege 107-b. der vroude geneiten of gebruken. 155-b. wie auch in dem jetzigen ml. geneten und ab genaiten.

452. thiena, thena M., davon befrembdete mich thiena wegen seiner großen Seltenheit anfangs so sehr, daß ich schon an dessen Richtigkeit zu zweifeln begann, selbst noch, als ich gleiches ie statt e fand in thies 11077, in thiem, them M. 834 und damit verglich thiemo. Freck. H. 3-5, statt des gewöhnlichen themo, wie das Demonstrativ thieses, theses M. 2205, bis ich bei bedächtigem Sinnen mich überzeugte, daß hier die Formen mit ie wenn nicht die ältesten wären, doch den ältesten zunächst kämen, weil sie so nur aus einer ursprünglichen Form entstehen konnten. Denn von thie, der gewöhnlichen Form in C. ist regelrecht nicht thes, them, thena, sondern thies, thiem, thiena, und dem folgt thieses, thieson 1646, 1760, dagegen ist thes, them, thena nur regelrecht von der Form the. So war der Zweifel gelöset und ich freuete mich nun auch zu finden, daß sich diese regelrechte Form im mw. fortsetzt. Besonders häufig findet sich im Pass. das dem thies, thiem, thiena entsprechende dies, dien für thiem und thiena, überdies auch dier, dieses für der, wie jenes für des, den, wie in: dies willen. 105-a. dien drak 182-a. dien berg 183-a. dien dag 9-a. dien tiden 97-a. dier kerken 183-b. dier nacht 45-a. Diese und ähnliche Lautverhältnisse in dem Pronomen reichen nahe an die Zeit, in welcher der Heliand gesungen wurde, und geben gewichtiges Zeugniß für die Ansicht:

Der Sänger des Heliand ist ein Münsterländer.

Dabei ist von ganz besonderer Wichtigkeit, daß es gerade die Pronomina sind, in welchen sich die so nahe Übereinstimmung der Formen bekundet.

454. winseli, im Gemache K., in seinem Wonnesitz Gr. 229. Noch immer kann ich mich nicht überzeugen, daß hier winseli ein Gemach Zimmer, Saal bedeute, weil ich so das Wort nicht verstehe, und auch die Sache nicht. Denn wenn auch seli Saal an sich bedeuten kann, so wäre doch das win, was wini Freund, Geliebter sein müßte, hier nicht zu begreifen, weil man nicht begreifen kann, warum dem Zacharias in seiner Behausung ein Saal für Freunde zugedacht sein soll, und warum dieser in seinem großen Kummer im Freundsaale bei dieser Gelegenheit sitzen muß. Denn daß es ein besonderes Zimmer sein mußte, zeigt ja das hinzugesetzte is. Auch die Form sträubt sich, weil sie nicht winseli lauten müßte, sondern winiseli nach winitrewa 639. Dieser Widersinn verkehrt sich in höchst sinnvolle Bedeutung, wenn winseli sein kann Leidsal, Leidwesen, d. h. hier die Stummheit, worin Zacharias mit seinen Verwandten in demselben Saale sitzt. Vortrefflich paßt dazu das Verbum winnan in der Bedeutung leiden, worin es vorkommt in V. 7200,

9839, u. a. Noch bezeichnender würde sein, wenn das win wäre das win in dem Verbum winison, mutire. Graff I. 892. Dann wäre sel bloße Ableitung und gebildet wie dopisli 1851, herdisli 9928, mendislo 800. Wer jenes seli und dieses isli nicht für gleich anerkennen möchte, der bedenke, daß ein dopseli, herseli, mendseli nicht werden konnte, einmal nicht wegen des harten Zusammenstoßes der Laute, dann auch nicht weil in den Verben dopian, herdian, mendian, das i ableitend ist, und dies bei der Ansetzung des seli nicht schwinden durfte und dabei die Verkürzung des sli in sli ganz natürlich ist. Auch widerspricht dies seli der deutschen Wortbildung wenigstens überhaupt nicht. Grimm. Gramm. II. 105, 108.

474. giwitties, giwitteas, M., dagegen giwitteas und giwitties M. 1565, dann diesen Genitiv entsprechend gewittea 3520, giwittie, giwittea M. 4855, und giwittiu, giwitteu M. 5973, nebst giwitteo 1695, aber dennoch der Nom. und Acc. nur giwit 46, 416, 517, 1147, 1377, welche Abweichung doch wohl nur dadurch zu erklären ist, daß wir die Doppelform giwit und giwitti annehmen, wie eben so ein flet und daneben ein fletti 5460. Wie wir so bei der Form dieses Wortes ungewiß sind, so noch mehr über dessen Abstammung und die daraus folgende Bedeutung. Durch die dafür gesetzten lat. Wörter mens, intelligentia, intellectus, ratio, ingenium Schm. Gloss. 135 erfahren wir ja nichts davon, wir könnten diese leicht um das doppelte vermehren, ohne daß wir dadurch erführen, woher giwit stamme und was es bedeute. Auch durch die deutschen dafür bis jetzt gewählten Wörter Wissen, Weisheit, Wißthum, und was wir sonst für die jedesmalige Stelle angemessen finden, erhalten wir darüber keine Auskunft. Zudem läßt uns auch Schmeller rathlos, da er dem giwit keine Stelle gibt, woraus wir schließen könnten, welchen Stamm er dem Worte gebe. So ist derselbe also noch zu suchen und zu setzen. Für diesen Zweck glaube ich nun so: Das gi in giwit kann nicht gleich sein dem gi z. B. in gibirgi, giruni, es muß verbal sein. Und dadurch kommen wir zu dem Verbum giwitan. Allein dadurch sind wir dennoch nicht gewiß über den Stamm von giwit, weil er ein doppeltes giwitan gibt oder geben kann. Das eine ist giwitan bedeutend scheiden, trennen, das andere wäre giwitan als Zusammensetzung von witan wissen, für dessen Dasein allerdings das mw. geweten spricht, wie in: die romeinen aenbeden (für anbededen) al die afgoden, die sie geweten konden. Pass. 25-a. wi en konnen dar nicht sekers van geweten. Vege 12-b. Aus der Form läßt sich nun weder das eine noch das andere als richtig erkennen, wie denn eben so aus der Bedeutung auch wohl schwerlich, weil sie von beiden Verben aus recht sinnreich ist. Denn ist giwitan scheiden Stamm, so gleicht giwit in seinem Begriffe dem hochd. gescheid, Gescheidheit, und was noch näher liegt, unserm gisceth 1305, und das wäre ja doch recht sinnreich. Stammt giwit dagegen von dem aus jenem witan gewordenen witan wissen oder giwitan, so bedeutet es eben so sinnreich den Inbegriff von Wissen, es wäre gleichsam Geweisheit, wenn dies Wort erlaubt wäre, giwit wäre so ähnlich von giwitan, wie das lat. conscientia von conscio. Könnten wir zur Entscheidung für das eine oder andere einen Grund finden in dem tt des giwit gleich giwitt, oder in dem Adj. witag?

475. witi, sahen wir schon in witie 326, und werden es noch oft sehen, wie V. 494, 2674, 2689, 3405, 3785, u. a, es wird übersetzt mit dieser Reihe von Wörtern: animadversio, poena, supplicium, factum poena dignum, supplicio dignum, piaculum, crimen, miseria, calamitas, cruciatus, welche zehn dem witi zugeschriebene Bedeutungen sich leicht eben so richtig verdoppeln ließen, ohne

daß wir dadurch gewahr würden, was denn witi eigentlich bedeute, damit es so vielerlei bedeute. Meines Erachtens ist darunter nur ein einziges Wort zu finden, welches alle andern umfaßt. Das ist das dazwischen gesteckte crimen. Denn wie dieses von cerno scheide, entscheide stammt, und so von diesem Grundbegriffe aus die Bedeutungen Beschuldigung, Vorwurf, Vergehen, Schuld empfangen hat, so stammt witi von witan scheiden, entscheiden, worüber später das Genauere gesagt werden soll. Es genügt nur noch zu bemerken, daß hier witi eben wegen seiner Grundbedeutung sehr schönen Sinnreim bildet zu dem folgenden haramscara.

476. haramscara, harmscara M., wenn auch sonst die jüngere Form harm statt haram eingetreten sein mag, wie V. 317, 996, 1211, 2083, 3790, u. a. so wäre dieselbe hier doch sehr hart wegen des Zusammenstoßes von den vier Consonanten rmsc. Wie so durch M. die Form verdorben ist, wozu wir auch dessen scare statt scara rechnen können, so ist die Bedeutung durch Heimsuchung K. gänzlich verfehlt. Besser ist schon Harmnoth Gr. 340, obwohl dadurch gerade das treffendste Wort die scara nicht gegeben ist. Es bildet aber gerade den Kern des Gedankens, weil es das Substantivum ist von dem denselben Sinn ausdrückenden von scara abgeleiteten Verbum scerian in scerida 326, und bedeutet Bescherung, Zuertheilung, Zuerkennung in schönem Sinnreime zu dem witi im vorigen Verse. Darum blieb ich bei dem Worte, indem ja das Bescher besteht neben Bescherung. Grimm Wörterb. Sp. 1562.

477. macoda, macode M. verglichen mit macon 3442, mit maco 3396, gemaco 6277, gimacod 7247 läßt uns recht deutlich erkennen, wie sehr das buchstäblich gleiche machen sich davon entfernt. Näher ist unserm macon geblieben gemach, Gemach, gemächlich. Merkwürdig ist, daß das jetzige ml. maken stark ist mok machte, möke, doch bleibt gemaket, so gleichend dem raken treffen, rok, röke, waken wache wok, wöke.

495. wisbodo, nur an dieser Stelle im Heliand, aber gebildet wie wiscumo oder wisscumo 1841, 8702, 9087, ist ein höchst sinnreicher und bezeichender Name für einen Boten, der in der Eigenschaft und Weise, wie hier der Engel Gabriel, kommt und kündet, nur müssen wir bei dem wis zunächst nicht denken an das attributive wis im Begriffe von weise, noch weniger an das wis gleich wiss im Sinne von gewiß, nicht an den certus nuntius bei Schmeller. Gloss. 135. Wir müssen denken an das prädikative wis, wie es noch vorkommt in dem Ausdrucke wis werthan und mw. wis maken, dies im guten Sinne des Ausdrucks. S. V. 541. Demnach ist wisbodo ein Bote, der selbst etwas wissend dies sein Wissen zu wissen thut, wisbodo ist der mündliche Bote oder Bote der mündlichen Nachricht, im schönen Gegensatze zu demjenigen Boten, welcher Nachrichten bringt, die er selbst nicht weiß, wie der Briefbote, oder welcher geschickt wird, um sonstige Sachen zu bringen oder zu holen. So hat dies wis in wisbodo ganz den Sinn des Verbums wison oder genauer, der Begriff dieses wis geht über in das davon abgeleitete Verbum wison. Merkwürdig ist das unserm wisbodo gleich gebildete mw. wisteken: als dat lioleken upgaet, dat is en wisteken, dat de winter hen is. Owg. 73, welches wisteken nicht ist ein gewisses Zeichen, sondern ein Zeichen, welches weiset, weis macht d. h. wissend macht, wodurch wir weis werden. Für unser wisbodo Weisbote zu setzen, wie Gr. 249. scheint mir etwas kühn, da es den Begriff des wisbodo nicht erweckt. Doch mag es noch vor Sendbote den Vorzug verdienen. Dürfte man dafür nicht Kundbote wagen?

500. munilica, minnig K., minniglich Gr. 252, unten heißt die Braut auf der Hochzeit zu Kana ebenfalls munelica, munalica M. magat 3992, wofür maidlich K., minniglich Gr. 1999, und so noch die beiden Marien idisi-mariun munilica 11566, wofür maidlich K., minniglich Gr. 5786, das sind alle, wie auch liebreich, aus der Sache geschöpfte und für dieselbe, auch schon des Reimes wegen nicht ungeeignete Übersetzungen, ob sie aber das Wort treffen, ist sehr die Frage, wie wir schon zur Genüge sehen aus der vorsichtigen Frage: munilic, adj. honorificum: sensatus? venustus? amabilis? Schmell. Gloss. 80. Zu der Annahme, daß munilic im Grunde minniglich, minnig, liebreich bedeute, gehört der Beweis, daß der erste Theil des Wortes muni dem minnia Minne, Liebe gleich sei, wenn auch nicht in unmittelbarer Abkunft, dann doch in der fernen. Und letzteres kann allerdings sehr scheinbar gemacht werden. Denn in minnia kann i das i eines starken Verbums sein, so daß dem min ein man-mon-mun-men entspräche. Nun findet sich wirklich das man und mun ausgebildet in dem Verbum farman 10724, formuni 6436, welches nur verachten, verschmähen bedeutet, weil far den Begriff des einfachen man aufhebt, und dies also achten, schätzen, verehren bedeutet, und da nun munilic den Vokal dieses man hat, so möchte munilic achtbar, schätzbar, ehrbar, verehrlich bedeuten, was Begriffe sind, die der Minne, Liebe so nahe liegen, daß sie gleichen Ursprung haben können.

500. magat, wofür Schmeller magath ansetzt und dann magad, magat folgen läßt. Gloss. 74, und doch kommt magath im Heliand nirgends vor, sondern in C. immer nur magat 535, 589, 657, 768, 870, 3992, 5526, 5533, 5548, 9912, und nur einmal magad 7931, dagegen in M. überall magad. Und allerdings muß das t in magat die Geltung des th haben, wofür auch spricht das goth. magath. Luk. I. 27. Diese Bemerkung ist nothwendig, damit man das t im mw. maget nicht gleich halte diesem t in magat. Denn das t in maget ist nach dem im mw. herrschend gewordenen Schreibgesetze für d eingetreten. Danach steht also M. mit seinem magad rücksichtlich des d schon im mw., weil dies in sofern gleicht dem maged. Die edle in der Abstammung begründete Bedeutung von magad Jungfrau dauert auch fort im mw. maged, Mz. megede, wie zeigt: maria de reine maget. Prb. 2. o gloriose maget maria. Ogb. 9. die elven dusent megede. Pass. 205. Doch zeigen sich auch schon die Anfänge der jetzigen Bedeutung Magd: man unde vrouwen, knechte unde megede. Vege 79-b. Desungeachtet dürfen wir im Heliand Magd beibehalten, da es ja in der Sprache der Bibel in jenem alten hehren Sinne nach wie vor üblich ist.

502. githigan, Part. Perf. von thihan d. h. deihen, gedeihen, gerathen, wachsen, also bedeutet githigan gediehen, gerathen, erwachsen, gediegen, kräftig, tüchtig, züchtig, bezeichnet demnach die heilige Jungfrau als vollendet wie in leiblicher, so auch in geistiger und sittlicher Beziehung. Höchst unwürdig wäre es, wenn man in githigan nur mannbar K. finden wollte. Auch reimt sich gediegen Gr. 252 wohl zu den Lauten, keineswegs aber zum Gedanken. Jedoch ist auch züchtig nicht erschöpfend. Schönen Sinnreim bildet thegan zu githihan eben weil dadurch noch besonders hervortritt, welch edle und hohe Bedeutung githigan habe. Die Bedeutung des sittlichen Gedeihens dauert fort im mw., wo thihan in der Form dihen erscheint, wie zeigt: erer dochter kinder to solken mannen degen, dat unse here se to apostelen koes. Vege 48-b.

503. thegan, Degen K. und Gr. 253, ist eine ehrenvolle Bezeichnung, welche gewiß auch zu jener Zeit noch gefühlt wurde, was bei unserm jetzigen Degen schon nicht mehr der Fall ist. Denn wie wir bei unserm Degen nicht mehr an deihen, gedeihen denken, so trug man damals ohne Zweifel den Stamm thihan in thegan hinein. Wir sind gehalten, das zu glauben wegen der Nähe welche in Form und Bedeutung statt findet zwischen thegan und dem Verbum thihan-theg gedieh. Danach bedeutet thegan den gediehenen, gerathenen, kräftigen, tüchtigen jungen Mann. Leider wird uns dieser schöne Sinn nicht erschlossen und aufgeklärt, sondern getrübt und geschmälert durch eine Schar von lateinischen Wörtern, womit thegan übersetzt wird, wie puer, minister, famulus, subditus, discipulus, mas, vir, maritus, homo, sacerdos, magus, latro Schmell. Gloss. 112, weil im Grunde weder durch alle diese Wörter zusammen, noch auch durch einzelne besonders das thegan ausgedrückt wird, da es nicht Name für diese Begriffe ist, sondern eine Eigenschaft an den hergezählten Personen bezeichnet. Das zunächst liegende adolescens fehlt sogar darunter. Noch ist die Schönheit hier nicht zu übersehen, daß in dem Lautreime, worin githigan zu thegan steht, zugleich die Art von Sinnreim enthalten ist, welchen wir Annomination nennen, also hier der Schmuck angewendet ist, welchen wir sehen in neriendes ginist 1036, thionon thiolico 2233, tholoda mid githuldion 9665 saka suokie 3839, u. s. w.

508. andheti, antheti M., in schwacher Form andhetia, dagegen anthettea M. 590, in welchem anthettea das t und tt zuzuschreiben ist dem Einflusse des alth. antheizza, worin das zz dem tt entspricht. Graff IV. 1087. Das t für d in and, welches sich in dem dazu gehörenden anthiet 11231 zeigt, scheint durch das folgende that veranlaßt. Über die Bedeutung unseres andheti können wir nicht zweifeln, weil damit ausgedrückt ist das biblische παρθένος μεμνηστευμένη virgo desponsata (Luc. I. 27), eine Bedeutung, welche sich denn auch mit dem Begriffe des Verbums anthetan vereinigen läßt. Auffällig kann nur sein, daß andheti passiven Sinn hat, oder doch zu haben scheint, wofür wir das Part. Perf. anthetan erwarten. Ist etwa ein dem alth. anthaiz, antheiz Gelübde (Graff IV. 1086) entsprechendes Substantiv andhet vorauszusetzen, und bedeutet dann andheti den, welcher im Gelübde ist, an welchem ein Gelübde ist? Das wäre dann im activen Sinne, wer gelobt hat, und im passiven, wer verlobt ist. Doch ist zu vergleichen unfuodi 5141.

512. gruotta, grotte M., so auch gruotta und grotta M. 1977, 2124, 2310, 6272, u. a., ferner gruottun 9056, 11128, das tt durch Assimilation aus gruotida, von gruotean, dagegen grotean M. 2110, 3188, 3197, gruotian 9478, diesem gemäß gruotis 11178 und gruotid, grotid M. 8779. Der Vergleich aller Stellen ergab, daß C. an 28 das volle uo hat und nur an 3 das einfache o, dagegen M. überall dies o hat. Danach ist denn auch unrecht, daß Schmeller grotian als erste und gruotean als zweite Form setzt. Gloss. 49 Für grotian gibt es zudem gar keine Stelle, weil gruotian 9479 in der Lücke des M. steht. Die rechtmäßige Reihenfolge ist gruotian, gruotean grotean, dann gruotta, grotta und grotte, durch welches grotte der M. ganz im mw. ist. Der Vorzug der Form mit o ist auch hier um so übeler, als uns dadurch der Grund im spätern Gange der Verlautung des Wortes verschlossen wird. Denn aus gruotian wird mw. grueten, gruten, groeten, groten, und ist jetzt ab. graiten, nl. gröten. Beispiele dafür sind: hi en mitten munde niet grueten mochte. Pass. 59-a. ik

grute di. Rsg. 383. groten mit der grote, dar se de engel gabriel mede grotte. Prb. 258.

512. geginwardi, geginwarde M., jene Form mit i bezieht sich deutlich auf den engil, wozu ja auch das Wort der Sache nach durchaus gehört, dagegen ist die verdorbene Form mit e zweideutig, da sie sich sowohl auf engil, als auch auf maria beziehen kann, indem e für i oder a gilt. Zu bemerken ist geginwardi wegen dieses i, weil es so steht neben der Form geginward 2569, welches auch für geginwardan 2110, geginwarda 8600 und geginwardon 6590 gelten muß. In dieser Doppelform weicht geginward und geginwardi von allen andern mit ward zusammengesetzten Adjectiven ab, hat aber doch sonst vielfältig seine Gleichheiten.

514. hel wis, Heil dir K. und Gr. 259, wörtlich jedoch: heil sei, was aber zu matt und fremd ist, da wir das Adjectiv heil nicht gleichmäßig dem Substantivum Heil verwenden. Freilich drückt auch Heil dir den Sinn von hel wis nicht aus, weil dadurch das χαῖρε, ave in der Bibel (Luk. I. 28) gegeben werden soll, wie auch noch merkwürdiger Weise bezeugt wird durch: ave t chere, hel wes (Gloss. Arg. Graff Diut. II. 193), worin chere eben jenes griech. χαῖρε ist. So sollte man fast vermuthen, daß jener Ausdruck hel wes, da diese Glossen dem 8—9. Jahrh. angehören, den Heliand zur Quelle hätte. Das erst im mw. gänge werdende wes, statt des ursprünglich nur sprachrechten wis, darf nicht befremden, da dies wes auch einmal schon im Heliand vorkommt 11200.

518. ful, fol M., sehr merkwürdiges fol statt ful, weil sonst überall M. mit C. gleich hat ful, wie full 1565, 4986, 5827, fulla 7022 u. s. w. Darum tritt die Vermuthung nahe, daß Schreiber des M. hier das alth. fol eingetragen habe, um so mehr, da der bekannte Ausdruck: fol bistu gotes ensti (Graff I. 269) fest im Gedächtnisse haftete, und so dies fol leicht in die Feder überging. Durch sein o tritt das Wort auch in das mw., wo foll neben full ganz gewöhnlich ist, wie in: die tempel was vol sieker lude. Pass. 143-b. dat leven des guden geistliken menschen sal aller dugede vol sin. Tac. 48. in enen emmer vul waters. LL. 5-a. mit vullen munde is quaet blasen. Tunn. 8. 106. Bei dem Suchen nach einem Stamme von fol, foll und ful, full wird man in der That überrascht durch was Grimm unter der Formel fillan, fall, fullun (turgere)? in einem Quell vereinigt, nämlich: goth. fill, alth. fell, goth. fulls u. s. w. mit der Bemerkung: Verbindung der Begriffe fell und voll scheint unleugbar, Haut ist das Gefüllte gerade wie balg. Gramm. II. 57. nr. 577. Danach entspringen also full, foll, fullian und fillian aus gleichem Begriffe. Erklärt sich daraus nicht auch das im Pass. so häufig vorkommende mir bisher undeutbare fell, fellheit, fellik (für fell-lik)? die felle duvel. Pass. 4-b. mit fellen toernigen mode. 8-a. dese lupa dats wolfinne was ene coninginne in hispanien, die soe hiet om hoerre felheit. 107-a. men schuerde fellik sine side. 226-a. Nach Voc. Bern. 219 ist freilich fel iniquus, aber damit ist dessen Stammbegriff noch nicht gesagt. Verhält sich dies fell nicht zu fell Fell, wie abolgan zu balg? Heißt doch auch das engl. gleiche Wort felly grimmig, grausam, was ja ganz dem Begriffe von belgan gleicht.

521. habi, habe M. so auch habi C. und habe M. 6147 sonst in C. habi, in M. haba 5426, 6472, 9019. Davon ist habi und haba in diesen i und a lautlich, wie die kräftigste so auch die älteste Form, habe die schwächste und jüngste, gehört schon in Betreff des e ins mw. Gleich verschieden sind C. und M. durch

i und a. in dieser Person des Imperativs bei seggian, indem C. hat sagi und M. hat saga 1208, 1842. Das a in haba und saga gibt uns einen Grund für wita 443.

523. freson, noch einmal te freson 7955, ist Dat. Pl. von fresa, welches gleicht dem alth. fraisa, freisa, agf. frasa tentalio, periculum, discrimen, pernicies (Graff III. 830), woher das jetzige hochd. frais oder fraisch, fraisam. Sehr verbreitet ist fresa im mw. in der Form frese, ist jedoch übergegangen auf die Bedeutung Furcht, Angst, Scheu, Ehrfurcht, wie in: in der noet offle in der vrese des dodes Hbb. 249. vloen van den grave van anxt ende vrese (pavor). PL. 82. volmaket in godes minne ende vrese. Pass. 106-b.

530. eldion, eldiun M. ist Dativ Plur. von eldi, was wir sahen oben 300, 386, überdies in eldiubarn 2132. Die eldi Alte stammt von dem Adj. ald, dessen a durch die Ableitung mit i zu e verlautete, wie eben so wird strang zu strengi, manag zu menigi, thrak zu threki. Dieser Abstammung gemäß würden wir also irren, wenn wir in eldi nach V. 300 und 386, wo es vom Greisenalter gebraucht ist, mit Schmeller den Begriff senium, senectus Gloss. 27 hineintragen wollten. Eine eldi hat das Kind nicht minder als der G.eis. Und nur mit diesem Begriffe angesehen, können wir den Ausdruck mid eldion sinnreich finden, und zwar noch sinnreicher als in der ähnlichen Verwendung das lat. aetas in: omnis aetas currere. Liv. 27. 51. nos dura aetas refugimus. Hor. Od. I. 35. 34. Denn der Plur. eldion sagt die Alter des einzelnen Menschen und dadurch die Alter aller Menschen zusammen. Von dieser wahrhaft großartigen Bezeichnung durch eldion sagen wir kaum mehr als Nichts durch die Übersetzung homines oder Menschen.

534. mari, sehr häufig, wie noch mari 556, 1067, 1163, 1850, 1870, 1988, 2247, 2262, u. a. dann mario 739, 3900, 4659, 5155, 8090, 8703, u. a. ist mit seinen Ableitungen als marlic 2585, maritha und dem Verbum marian oder marean 1680, 1705, 1733, 1743 u. a. ein wahrer Schmuck der Sprache im Heliand. Das Wort mari ist selbst mari. Leider aber können wir diese Schönheit in der Übersetzung nirgends erreichen, da das gleichlautende alth. mari (Graff II. 821) bis auf einige Nachklänge ausgestorben ist. Wenige fühlen jenen Sinn nur noch eben in dem daher stammenden Märe, Märchen, oder entfremdend geschrieben Mähre, Mährchen. Auch im mw. ist das Wort fast erloschen. Selbst wird selten mare oder mere, vermaren: die mare gink ut, dat een iongelink groten scat gevonden hadde. Pass. 64-a. des worden boden utgesant to brengen die mere, dat ihesus geboren were. Hgs. 58. he las de tale unde de mere der poeten. Prb. 157. hertoge pippin vermaert van sege. Pass. 223-a. In jener alten Zeit war mari, wie häufig, so gewiß auch licht, hell, klar, herrlich, ruhmreich, was auch die vielen Eigennamen beweisen, wozu dies mari verwendet wurde, z. B. galmar, gatmar, fastmar, hildimar, alle in Freck. II. folkmar, hadamar, reginmar, sigimar, waldmar, alle in Lacombl. Urk., wohin auch gehört das jetzige geismar, hotmar, horstmar u. a. Dazu war denn auch die sinnliche oder ursprüngliche Bedeutung so recht geschaffen. Denn die Wurzel mar kann keine andere sein, als das μαρ in μαρμαίρω ich glänze, μαρμαρέος glänzend, blinkend. Solch glänzenden ruhmreichen Wortes Verlust ist sehr hart im Heliand, besonders erschwerend für den Reim. Das dem zu Liebe hier von K. u. Gr. 269 und anderwärts gesetzte mächtig verachtet den Glanz, den mari gibt.

541. mannes warth wis, noch einmal dies wis in gleichem Sinne thegnes warth wis 5573, ist ein höchst merkwürdiges wis, weil es kein anderes Wort ist als wis weise und kein anderes als eben dies hochd. weise, und doch in seiner Bedeutung, die es in jenem Ausdrucke zeigt, so weit davon absteht. In gleicher Verwendung und Fügung erscheint das wis noch im mw.: dat mens (für men es oder men des) em nicht wis maken en kan dat sin leven nicht guet en is. Vege 14-b. des wert men wis. 113-b. do adam dat gebot godes overgetreden hadde, do waert he des wis wat schaden em quam van der wettenheit gudes unde quades. 146-b. wo überall das wis noch nicht den bösen Sinn des jetzigen wis maken hat. Ist denn nun dies wis von dem wis (weise) wesentlich verschieden, und welches ist denn der Unterschied? Im Grund ist kein Unterschied darin. Nur ist jenes wis in wis werthan, wis maken prädikativ, bezieht sich also nur auf einen einzelnen Fall, dies wis weise dagegen ist attributiv, ist also allgemein, bezeichnet eine Eigenschaft gleich jedem Adjectiv. Das wis weise hat seinen verbalen Begriff abgelegt, welcher Gang der Bedeutung so häufig ist in der lat. Sprache z. B. in scitus, certus, falsus, acutus, prudens, elegans u. a. Auf diese zweifache Verwendung des wis müssen wir um so mehr aufmerksam machen und achten, als wir nur darin verstehen können das wis in wisbodo und wiscumo und das von wis abgeleitete Verbum wisian, denn es ist darin nur die prädikative Bedeutung des wis fortgeführt. S. V. 495.

549. thanan, than M., bei Schmeller thanan pro than. Gloss. 110. Das ist wenigstens zweideutig ausgedrückt, da es aussieht, als würde dem than bei M. der Vorzug gegeben, und als wenn than gleich wäre dem thanan. Die Gleichheit dieser Formen muß durchaus vereint werden, es sei denn daß man dem n in than schon den Sinn des an in thanan beilegen wollte, dem ja doch der Gebrauch des than allerwegen widerstreitet. Die durch das than des M. ausgedrückte Verbindung ist eine zeitlich reihende, also lose, dagegen das thanan eine örtlich ursächliche, und dieses ursächliche Verhältniß wird auf die Person bezogen, wie in gleicher Weise das thar-at 11831, und somit ist die Verknüpfung eine innigere. Das than des M. für thanan ist hier so unnütz, wie das gleiche than für thanan unten 3643.

554. scadoian, scadowan M., letztere Form ähnelt durch ihr w dem alth. scatewen. Graff VI. 424. Darin muß also das an als das schwache an für on betrachtet werden, dagegen trägt scadoian durch sein oian das einheimische Gepräge, indem es in einer ziemlich großen Reihe gleich gebildeter Verba steht, z. B. in folgoiat von folgoian 4852, haloian 5139, tholoian 2698, thionoian 2286, wundroian 10044, und andern. Doch muß man zur Erkenntniß der Entwicklung und des Zweckes dieser Formen nicht unbemerkt lassen, daß das o vor ian in scadoian einen andern Ursprung habe, als in den übrigen hier aufgezählten Verben. In dieser eigenthümlichen Endung sind zwei Fälle zu unterscheiden:

1. Das o in oian ist durch den Stamm gegeben, oder gehört zum Stamme, wie wir denn scadoian auflösen müssen in scado-ian, weil ja o in scado Schatten enthalten ist. Gleicher Weise verhält es sich in bloian, da wir blo- als Stamm voraus setzen müssen, woran sich die Verbal-Endung ian angesetzt hat. Diese Bildung setzt sich auch fort im mw. wie in bloien, gloien, groien u. a.

2. Dagegen ist das o in folgoian und andern schon verbal, da ja folgon daneben besteht, also das o schon zur Conjugation benutzt ist. In dieser Conjugation sind

zwei sonst selbstständig neben einander bestehende Formen in ein und demselben Verbum vereinigt.

Diese Art der Conjugation mit dem todten paragoge zu bezeichnen und darin den Versuch zu sehen, diese Verba den agf. auf igean gleich zu machen (Schm. Gloss. 182), scheint mir von unrichtiger Ansicht der Sache auszugehen. Durch den Ausdruck paragoge oder parenthesis hat man ehedem die sinnreichsten und wichtigsten Wortformen abgefertigt. Solche Erklärungen oder vielmehr Nichterklärungen durch Anhängsel und Einschiebsel haben der Forschung und Einsicht großen Schaden zugefügt.

554. mid scimon, mit Strahlen K., mit Schimmer Gr. 279, keines von beiden scheint für das Wort scimo zu genügen, am wenigsten aber Schimmer, wie wir deutlich sehen an dagscimon 4167, welches ja doch Tagesschein, Tageslicht, Tageshelle bezeichnet. Am treffendsten finde ich Schein für scimo, wovon wir sogar den Plur. machen können nach: Mit tausend Scheinen und Gestalten. Sie buhlt mit keinen Halbheiten und Scheinen. Arndt II. 157. 160. Dies würde dann auch wesentlich zur Darstellung eines Ausdrucks beitragen, der zu den allereigenthümlichsten im Heliand gehört, der so eigenthümlich ist, daß man stutzt und staunt und kaum glaubt. So wunderbar ist das Wunder hier in Worte gekleidet: scadoian mid scimon d. h. schatten mit Glänzen, Strahlen, Scheinen. Das Licht bringt Finsterniß? Und solch ein widersprüchlich scheinender Ausdruck ist gewonnen aus dem einfachen Worte der Bibel: ἐπισκιάσει, adumbrabit. Luc. I. 35. Wenn die Sonnenstrahlen durch einen Wolkenriß hervorschießen, so bedecken sie die unter diesen schwebenden Wolken, daß sie unserm Auge gänzlich entschwinden, und man kann in Wahrheit sagen: der Strahlenglanz beschattet die Wolken. Also das Licht beschattet, überschattet, umschattet.

555. giburd zeigt hier durch das ihm beigelegte cumit an thesan werold die aus der Abstammung folgende Bedeutung recht bestimmt und kennbar. Denn giburd ist das durch d gebildete passive Participial-Substantiv von giberan gebären und bezeichnet also das durch das Gebären Gewordene, das Geborensein, gleichsam Geborenheit. So ist cristas giburd 98 gleich dem Satze: Christus ist geboren. Diesen schönen Sinn, an den wir bei dem hochd. Geburt gewöhnlich nicht mehr denken, behält das in gibort fortgesetzte Wort auch im mw. in Wendungen, wie di seggen salich alle geboerten. Owg. 118. So gehört also unser giburd in die Reihe der Subst., welche gebildet sind, wie fluod, dad, fard, wurd und andere. Bemerkenswerth ist in dem Worte giburd das u, weil diesen Vokal das Verbum giberan gebären, gibar, giboran nicht enthält, und dieses abweicht vom mw. gibort.

566. thiwa, thiu M. ist übersetzt: denn des Höchsten bin ich K. so wunderlich doch wohl aus keinem andern Grunde, als weil das im Text bei Schmeller stehende thiu für den Artikel thiu angesehen wurde? Der Irrthum ist entfernt in: ich bin die Magd des mächtigen Gottes. Gr. 285. Doch ist auch dadurch die Schönheit des Ausdrucks noch nicht erreicht, da thiwa als gleichen Stammes mit thiod im Sinnreime steht zu thiodgodes.

566. thiedgodes, Gott heißt hier thiedgod im höchsten Grade sinnreich, weil er ist im Himmel das, was der thiodan 126 auf Erden ist, er ist der Gott, der Herr der thiod und die thiod ist ein Inbegriff der Menschen, insofern diese dienende Leute sind, und dazu gehört denn auch die hier gesetzte thiwa, da thiwa und thiod von ein und demselben Stamme sind. Gott heißt hier also thiedgod ganz

offenbar nur im Verhältnisse zu der thiwa, und das ist sehr schön, weil der Lautreim thiwa-thiod zugleich den Sinnreim enthält. Ich bin, sagt Maria, eine Dienerin Gottes, in sofern er ist Gott der dienenden Leute (der thiod). Gleiche tiefsinnig schöne Verwendung zeigt das Wort thiodgod überall im Heliand, wie 1576, 2234, 3457, 6439, überall ist hier der thiodgod gleich dem thiodo drohtin 5864, u. a. So ist denn auch einleuchtend, wie unzulänglich sind die für thiodgod gewählten Wörter Volksgott, Stammgott, einleuchtend, wie diese Schönheit noch weniger getroffen wird durch mächtiger Gott (Gr. 285), einleuchtend, wie diese sinnreiche Schönheit ganz und gar vernichtet wird, wenn Schmeller dieses thiodgod unter diejenigen Wörter setzt, denen thiod ad augendam vel extollendam eorum significationem praeponitur Gloss. 114.

567. thes thinges gitruon birgt tiefen Sinn, und dennoch fehlen diese Worte sowohl bei Gr. V. 285, als auch bei K. Diesen Sinn gewinnen wir, wenn wir mit diesem gitruon vergleichen gitroian, getruoian M. 5898, gitruoian 11887, gitruoda 4055, truodin, gitruodin M. 4699, gitruodin 6225, truodin 11357, damit ferner verglichen den Sinn der hochd. negativ angedrückten Wendung: ich traue der Sache oder dem Dinge nicht, dann aber nicht unbeachtet lassen, daß hier thing den Artikel hat und demnach hier damit die Aussage, die Verheißung des Engels gemeint ist.

573. gifragn, so noch diese Form 1017, 1257, 1429, 1599, 2036, daneben aber gifrang 3983, 6066, 7924, und mit Ausfall des g auch gifran 730, 5235, 6691, 7555, 7762, 8126, 8900, wofür jedoch in M. die Verbesserung gifragn, dazu der Plur. gifrognun, gefrugnun M. 7499, ist ein in Form und Bedeutung höchst merkwürdiges Verbum, und gibt Stoff zu vielerlei Fragen, welche ich zum Theil nur mit neuen Fragen zu beantworten weiß:

1. Wie lautet das Präsens? Schmeller setzt fregnan. Gloss. 39. Dafür stimmt allerdings der Plur. gefrugnun, wie auch das einfache frugnun 1833, als Plur. von fragn 1228, 9678, jedoch nicht mehr als für ein frignan, welchem überdies noch zu Gute kommt das ags. frignan oder friegan, frinan. Bout. Gloss. 83. Ohne Stimme ist gifrognun, weil es ohne Gleichen ist.
2. Welches ist die sprachrechte Form, ist diese fragn oder frang? Das fran kommt nicht in Betracht, da es als Verderbniß gelten muß. Ist fragn recht, so muß das n ableitend sein, und das Verbum wäre ganz eigener Art, da es mit deutlicher Ableitung bekleidet dennoch stark conjugirte. Ist dagegen frang recht, so hat das n gleichen Grund mit dem n in fang in bifang, hangon, gang und standan d. h. die Wurzel ist erweitert durch n. In diesem Falle kann dann auch h wurzelhaft sein, woraus denn das g in gifragi und fragon verhärtet wäre, wie aus thihan wird thiggian.
3. Sehr sichtlich unterscheidet sich gifrang von dem einfachen fragn durch die Bedeutung, welche die Präp. gi gibt, und zwar genau so wie gigernian von gernian 295. Das einfache fragn bedeutet fragen, sich erkundigen, ist nur andere Form für fragon, dagegen begreift gifrang noch den Erfolg des Fragens, bedeutet also vernehmen, erfahren d. h. durch die Antwort auf die Frage, welchen Sinn wir noch bestimmter ausdrücken durch erfragen, als durch erfahren.
4. Diese in gifrang enthaltene Bedeutung, welche so unzweifelhaft hervortritt aus den Versen 7499, 3983 gibt an den Stellen, wo der Sänger das Subject dazu ist, Grund zu vielfältigen Fragen, als: Wie kann der Sänger sagen und warum sagt

er: ik gifrang? Warum kehrt er in seiner Erzählung seine Person so ausdrücklich heraus? Warum beginnt er mit ik gifrang ganze Abschnitte und beschließt andere damit? Wie kann er sagen, wie er doch damit sagt: ich erzähle erfragte oder mir erzählte Begebenheiten? Auf alle diese, sich aus jener Redeweise ergebende Fragen vermögen wir nur mit Vermuthungen in neuen Fragen zu antworten, als da sind:

1. Der Sänger des Heliand hat sich das Leben Jesu mündlich erzählen lassen?
2. Der Sänger verstand kein Griechisch und Latein, um die Bibel selbst lesen zu können?
3. Der Sänger, ein Sachsenbarde, ist ein junger Christ, kurz vorher bekehrt?

So fiele denn durch jenen Ausdruck ik gifrang einiges, wenn auch nur schimmerndes, Licht in das Dunkel, welches über die Persönlichkeit unseres Sängers verbreitet ist.

588. giworrid, gidrobid M. jenes von worrian und nur an dieser Stelle diese Form, sonst finden sich die Formen von dem starken Verbum wirran oder werran, wie wurrun 20563 und giworran gleichbedeutend mit giworrid 11504. So befremdet denn dies giworrid um so mehr, und das ist gewiß auch der Grund, warum M. dafür das bekanntere gidrobit setzte. Aber daran hat er eben so gewiß unrecht gethan. Denn der Sinn der Stelle lehrt augenfällig, daß hier für den Zustand, worin sich Joseph befindet, das drobian trüben, betrüben, viel zu wenig sagt. Weit angemessener ist worrian verwirren, verstören. Überdies hat unser trüben bezeichnende Verbum nicht o, sondern uo, nicht b sondern w, es lautet nicht drobian, sondern druowian, wie zeigt druouie 9409, u. a. Der M. hat hier in gidrobid, wie eben so in drobde für druouoda 9513 die alth. Form eingetragen. Graff V. 489.

592. giboht, davon der Inf. buggean 615, welche zwei Formen die einzigen im Heliand erhaltenen sind, jedoch genügen, um dem Verbum seinen Platz in der Conjugation anzuweisen. Es gehört buggean zu den halbstarken Verben, welche das Präsens mit Verdoppelung des auslautenden Consonanten, und das Prät. mit Verlautung der Wurzel bilden. In dem gg gleicht es dem huggian und in dem o in giboht dem o in hogda 1287, weicht jedoch davon ab durch die Verlautung des gd zu ht, wodurch giboht kommt in die Reihe von giwaraht u. a. In der Verlautung des u zu o gleicht giboht samt hogda dem Verbum lukan, Prät. lok. So führt denn dies buggian auf das Wurzelverbum biugan, alth. biugan beugen, biegen. Graff III. 36. Dem würde also ein biogan entsprechen, wenn es sich erhalten hätte. Daraus entsprang durch Verkürzung der Wurzel das bugg- in buggian, wie luggi 6537, aus liogan. Vergl. Grimm. Gramm. II. 23. nr. 262. Der Begriff biugan biegen, beugen, gränzt an den Begriff wenden, ändern, wechseln, tauschen und geht darin über, und so ist unser buggian in dem Kreise von den Begriffen des lat. vertere, woher versura Anleihe, mutare tauschen, mutuari borgen, leihen, unser buggian ist tauschen d. h. geben und nehmen das eine für das andere, ganz in dem Sinne, welchen buggean zeigt in V. 615. Demnach halte ich auch die Übersetzung des giboht mit erkauft K. u. Gr. 298 weder dem Worte noch auch der Sache für angemessen. Der kaufmännische Handel um Ware für Geld bei diesem so heiligen Verlöbnisse beleidigt unsere durch durch das Christenthum geläuterten Gefühle. Wir bleiben bei Wort und Sache, wenn wir giboht ausdrücken mit gewonnen, erwor-

ben, und sprechen edler und würdiger, weil im Sinne des für dieselbe Sache gebrauchten gimahlid 504.

593. afsuof, afsof M. und davon der Plur. afsuobun, afsobun M. 7280. dazu mit an auch ansuobun, afsuobun M. 410. Das ist alles was von diesem Verbum vorkommt, und man setzt dafür als Präsens sebbian, wie gleich hat hebbian im Prät. huof, huobun. Mehr als diese Gleichheit weiß ich nicht, was man für ein sebbian vorbringen könnte, oder was dasselbe ist, dafür vorbringen könnte, daß dies Verbum zur halbstarken Conjugation gehöre. Und darum weiß ich auch nicht, warum das Verbum nicht unmittelbar in die Reihe gehören solle, wo stehen graban, gruof, gruobun, ferner stehen dragan, hlahan, spanan, stapan, faran u. a. wonach also das Präsens nicht sebbian, sondern saban sein müßte. Wird jenes angesetzte sebbian etwa bedingt durch das zu diesem Verbum gehörende sebo? Wenn freilich sibbea, woher sibbean 2986, sibbeon 128, 2876, gleichen Stammes wäre, dann hätte man einen Anhalt für sebbian. Man könnte dafür anführen wollen, daß das so nahe liegende lat. sapia in prosapia in gleicher Weise zu sapere gehören könnte. Jedenfalls ist a wurzelhaft in dem Verbum, wovon wir suof haben, was wir nicht allein aus diesem uo mit Sicherheit schließen, sondern was auch bezeugt wird durch das Adjectiv salt, mw. sacht oder sachte, was gewiß davon abstammt. S. V. 6598.

596. waralico, warlico M., wahrhaft K. gibt weder das Wort noch auch den Gedanken, beides gewahren wir erst in wacker Gr. 300. Jenes unrichtige wahrhaft scheint veranlaßt durch M., der warlico eintrug für waralico, schon nicht sehend oder nicht wissend, wie verschieden beide Wörter von einander sind. Denn warlico stammt von war wahr, ist also warlico wahrlich, wahrhaft, dagegen kommt waralico von wara Wahre, Wahrung, Obacht, und so ist waralico wachsamlich, achtsamlich. Dieselbe Unrichtigkeit ist unten V. 8701, wo in C. waralico, in M. warlico und wo wenigstens den Gedanken trefflich gibt: wachet und wahrt euch Gr. 4356. Das dem M. wahrscheinlich auffällige a in waralico, was ihn zur Änderung trieb, hat seinen vollen Grund. Denn nur so konnte war von wara in der Form geschieden werden, um den jedem inwohnenden Begriff zu erwecken. Überdies findet sich ein solches a bei der Zusammensetzung mit lic auch sonst noch, wie in munalic. S. V. 500.

600. hiwon, noch einmal derselbe Ausdruck te hiwon, hiuun M. 5421, außerdem noch für die beiden Eheleute zusammen sinhiwun 7184, der Nom. Sing. ist hiwa, aber im Heliand nicht erhalten, folgt jedoch aus dem alth. hiwa. Graff IV. 1066. Im mw. schwindet dies schöne einfache Wort und es tritt an dessen Stelle das zusammengesetzte huwelik: in huwelik angenommen. Rsg. 320. dafür auch gleichzeitig hiewelik: dat hemelsche hiewelik dinre sielen ende dins lichams. Rsg. 311. auch verengt in hilik: sie veinsten hem in der voginge des hilics of echtscap, dat sie in huwelik vergadert waren. Pass. 150-b. Daher stammt das jetzige nl. hilk Ehegelöbniß, und hilkemaker, der anderwärts auch heißt fögesmann, dessen Sinn klar wird aus voginge des hilics. Pass. 150-b. Von der Wurzel und Grundbedeutung glaube ich: Das mw. huwe in: de duvele vleget umme ons alse de bien umme de huven (Prb. 196), das jetzige osn. hüwe bedeutet Bienenkorb, jedoch eigentlich Haube, Hülle, wie wir schließen aus dem nl. hüwe oder huwe, welches wirklich Haube, Hülle bedeutet und gewiß gar kein anderes Wort ist. Nun stimmt aber der Vokal in diesem huwe und hüwe zu dem Vokale in hiwa, wie eben so das huwe

in huwelik. Dann stimmen auch diese Begriffe sehr zu dem lat. nubere decken, hüllen, wie sich diese Bedeutung erhalten hat in obnubere verhüllen, woher nuptiae Heirat und connubium Ehebund. Also ist Grundbedeutung der Wurzel, woher unser hiwa stammt, hüllen, decken. Zu diesem Sinne würde sich dann auch das Wort heven, hiäwen, heban oder haeban vortrefflich fügen, was wir finden, wenn wir vergleichen das lat. nubes Wolke und nubilum der hüllende Wolkenhimmel, beide von nubo. S. B. 199. Doch haben die Vokale in unsern Wörtern noch manche Schwierigkeit, die ich noch zu lösen hoffe.

604. arbedies von arbedi oder arabedi ist ein in seiner Declination, Abstammung und Bedeutung höchst merkwürdiges Wort, wie sich aus folgenden Bemerkungen ergeben soll:

1. Die vollste älteste allen übrigen Veränderungen zu Grunde liegende Form ist arabith, sie steht in arabit habdin 7065, worin das t steht für th, dessen h wegen des folgenden h in habdin nicht geschrieben wurde. S. B. 158. Für dieses th zeugt auch arbeithis. Ps. 58-17. Die nächste Veränderung ist, daß aus dem th wird ein d, wie in arabidwerco 6870, woraus dann weiter d wird.
2. In den durch eine Endung verlängerten Formen verlautet das i vor d in e. Dies trifft zuerst in der zweiten neben arabith bestehenden Nominativform arabedi 3001, 6742, 7199, 9170, dann die sowohl von arabith, als die von arabedi gebildeten Casus, wobei sich denn auch das b zuweilen ohne a an r anlegt, von arabith wird so der Gen. Sing. arbedes 9162, Dat. Sing. arabedi 7217, dann von arabedi, wie hier, arbedies 3777, arbediu 5637. Diese Eigenthümlichkeit der Verlautung des i zu e hat ihre merkwürdige Gleichheit in dem mw. lid (Glied), Gen. ledes, Plur. lede u. s. w. Nach diesem unverkennbar richtigen Gesetze sind die von Schmeller aufgeführten Nominativformen arabed, arbed und arbidi falsch, für C. alle bis auf das gewiß unechte arbed, arbit M. 2688, für M. zum Theil. In M. ist das für C. geltende Gesetz überhaupt gestört, was dann auch dessen Unkenntniß bewährt.
3. Seiner Abstammung gemäß ist arabith oder arabid, arabedi eine Participialform, wie fremithi, gibithi, von einem Verbum, welches ausgeht von dem Adjectiv aro oder aru, enthalten in aroa 5127, und lauten muß arawian oder arabian. Danach bedeutet also arabith oder arabid bereitet, gefertigt, und als Substantiv das Bereitete, Gefertigte, und dies ist ähnlich verwandt wie das lat. factum, actum u. a. In dieser Abstammung ist denn auch das Schwanken im Geschlechte begründet. Denn da das Particip alle drei Geschlechter hat, so kann auch arabith alle diese drei Geschlechter empfangen, es kann werden der arabith, die arabith und das arabith. So besteht mw. der arbeid: sank und kallinge verlichten den arbeit. Tunn. 10. 28, jetzt gilt wieder die arbed.

609. thau, so dieses thau und nur in diesem Casus und gleicher Wendung unten 419, 5456, 5521, wornach wir also über dessen weitere Declination unberathen sind. Wir schließen auf Gen. thawes u. s. w. Nicht viel besser steht es um die Bedeutung von thau. Denn obgleich an den bezeichneten Stellen das dafür von Schmeller gesetzte usus, consuetudo (Gloss. 111) und dem gemäß das deutsche Brauch, Sitte, Gewohnheit leidlich sind, so erfahren wir dadurch doch nicht dessen ursprüngliche, noch dessen an jenen Stellen scharf begrenzte von wisa und sidu sich unterscheidende Bedeutung. Darum biete ich zur Überlegung: In thau hat u die Geltung von uu oder w, ganz entsprechend dem u in hrau, was auch bestätigt wird,

wenn es dessen noch bedürfte, durch das agſ. dheav neben dheau. Graff V. 87. Weiter gleicht dieses thau als thaw dem hrau als hraw, daß es, wie dieses ausgeht von hriw oder hrew, so sich reihet zu thiw. Da nun die Grundbedeutung dieses thiw ist setzen, stellen, legen, so kommen wir bei unserm thau auf den Begriff des griech. θεσμός Gesetz als von θέω in τίθημι. Der griech. θής verhält sich zu θεσμός (beide von τίθημι), ungefähr wie unser thiw, genauer goth. thius, zu thau. Nur muß unser thau, als die aus dem ewe folgende Satzung genommen werden, wie diese Stelle hier deutlich zeigt. Bei diesem Stande des thau in den Lautverhältnissen und dessen Bedeutung reihet sich auch recht verständlich hieher das mw. duw Sitte: sine quaden duwe. Vege 170-b. dana dat eines juweliken duwe unde driste (allitterirt duwe unde driste) sin. 103-b. Dies duw ist auch gleich dem jetzigen nl. duw kleiner Heuhaufe, osn. duww Bund, Knevel, worin sich fortgesetzt das duwen glomus. Voc. Bern. 216. Alle einigen sich sehr wohl in dem Begriffe setzen: der thau ist Satz, Sitte, wie statutum, der duw ist Satz, das zusammengelegte Heu. Ferner noch das nl. duff in düffe doen sich tüchtig anstrengen, ist Satz, Ansatz. Dazu stimmt denn auch das mw. duwen gleich drücken, eindrücken, niederdrücken, und verduwen demüthigen Pass. 129-b, 105-b.

612. an unreht, so noch einmal an unreht 3274 in demselben Sinne, in welchem auch richtig übersetzt ist mit illicite, injuste oder injusto modo, per nefas. Schm. Gloss. 6, 83. Allein die Anschauung von der sinnigen Art und Weise des Ausdrucks gewinnen wir dadurch nicht, wie noch weniger durch das derbe dafür gesetzte Buhlschaft Gr. 308. Denn da dies accusativische Verhältniß an unreht (in das Unrecht) gleicht dem an awoh 8443, und dies wieder dem εἰς ἀγαθόν Il. 9, 102, und lat. in universum gleich unserm insgemein, so hat man zu denken: in das Unrecht hinein, d. h. der Mann, welcher gihiwada, der kam in das Unrecht hinein. Und diese Vorstellung ins Unrecht ist sogar richtiger als im Unrecht, oder vielmehr, sie ist allein richtig, weil der Mann vor dem gihiwan noch nicht in diesem Unrechte ist, sondern er erst durch dies gihiwan ins Unrecht hineinkommt, oder ein Unrecht begeht. Hiernach ist auch zu beurtheilen an reht 3959. Mehr als dieser Beispiele an reht, an unreht, en awoh bedarf es nicht für diesen adverbialen Gebrauch des an mit dem Acc., um danach auch recht zu finden an ger. Freck. H. 23-19. Denn das heißt aufs Jahr, was gleich ist im Jahr, jährlich, was lat. auch heißen könnte in annum, wofür jedoch gewöhnlich in gleichzeitigen Urkunden annuatim gesagt wird. Von gleicher Bestimmung für die Abgabe geht aus das daselbst gebrauchte semel in anno. 31-15. Da hier nun thrio gleich ist dem thriio oder thriwo im Heliand, dreimal bedeutend, so heißt der Ausdruck ohne Lücke: thrio an ger fieri ande thritich kieso dreimal aufs Jahr (im Jahr, jährlich) vier und dreißig Käse.

613. gihiwada, gihiwida M. ist alles von diesem Verbum im Heliand. Außer gihiwian besteht alth. noch das einfache hiwian. Graff IV. 1063. Bei Schmeller ist weder unser gihiwada, noch auch der dieser Form zu Grunde liegende Inf. gihiwan zu finden. Er führt nur gihiwida auf unter gihiwian, also nur die Form des M. Gloss. 57. Diese Vernachlässigung unseres gihiwada hat wohl keinen andern Grund, als weil ihm der Inf. auf an statt on, wie er sich ausdrückt, illapsum videtur. Gloss. 181. Und das ist doch ein sehr böses illapsum videtur, weil er damit, im Widerspruch mit seiner sonst bewährten gewissenhaften Vorsicht, über

eine Conjugationsform, deren Bestehen unzweifelhaft und die im höchsten Grade merkwürdig ist, unbedachtsam aburtheilt. S. Anm. zu V. 436. Den diesem ada in gihiwada entsprechenden Plur. zeigt wundradun M. 1631.

614. simla, simbla M., so gewöhnlich in C. simla, dagegen in M. simbla, wie 909, 1064, 1097, 2933 u. a., jedoch auch simbla C 2650, daneben simlon C. 152, 1479, 2504, zuletzt auch simble C. 6703, für simlun M. ist gewöhnlich sinnon C. und simlun nicht in C. Über dieses durch seine Form auf a, e, on so eigenthümliche Adv. werden wir bei Schmeller nicht berathen. Gloss. 97. Desto freudiger ist die Belehrung, welche wir nun Grimm verdanken: Dativische Adv. simle, symle (jugiter), Dat. von simbel gleich convivium, und: simbles (semper), simboles von dem Subst. simbl, simbol, das sonst im ahd. nicht vorkommt, aber im ags. simbel, symbel, siml lautet und epulae, convivium bedeutet. Aus dem Begriff mahlzeitlich (a chaque repas) entwickelt sich so gut, wie aus täglich der von jugiter, continuo. Gramm. III. 128, 136. So sind wir also über Form und Sinn unseres Wortes vollständig aufgeklärt, so daß wir sagen können: unser simbla ist regelmäßiger Dat. Sing., dessen schwächere Form simble, und simblon ist eben so regelmäßiger Dat. Plur. und diese Casus sind in gewöhnlicher Weise adverbial gebraucht. Ferner: in dem Worte ist b wurzelhaft, und somit müssen simla und simlun für verdorbene Formen gelten. Nach Grimm ist nun auch der im Heliand erhaltene Dat. Sing. sumble 6674 von demselben Worte.

616. fri, so noch that fri 867, woraus wir das Geschlecht erkennen, dann noch der Nom. Plur. thiu fri 11587, 11624, Gen. Plur. frio und friho M. 873, daneben firio, doch frio M. 4033. Dies fri oder firi ist der Ehrennamen des Weibes gleich unserm Frau im alten Sinne, gleich dem lateinischen hera oder domina und so den Gegensatz bildend zu herro, als dem Ehrennamen des Mannes, der lat. ist herus oder dominus. Diese hehre Bedeutung folgt freilich nicht ganz entschieden aus den Stellen im Heliand, gewinnt jedoch eine an Gewißheit grenzende Wahrscheinlichkeit durch das von fri abgeleitete Adj. frilic. S. V. 7931. Ganz besonders aber ist dafür beweisend, daß das Wort im mw. wirklich noch in der Bedeutung Freifrau, Edelfrau vorkommt in der Form fer oder for, wie in: wi ver agnese van dem sterenberge. Zeitschr. IX. 104 von 1348. uns vern agnesen. 106. wi vor alheit grevinne to dem sterenberge. 111. voren agnesen ener ebbedissen. 93 u. s. w. Dies fer oder for steht vor dem Namen der Edelfrauen, wo in gleichzeitigen lat. Urkunden domina steht, und in gleicher Weise wie vor Männernamen her (Herr) und lat. dominus gebraucht wird. Die Form fer und for kann um so weniger Bedenken erregen, als ja auch firio im Heliand den Vokal zwischen f und r zeigt, und was gewiß nicht mit Schmeller als unecht zu bezeichnen ist, zumal auch ags. fir, feor besteht neben frea, freo. Bout. Gloss. 68, 80, und allen diesen Wörtern doch wohl die Präp. far, fir, fur, for zu Grunde liegt. Merkwürdig erhält sich das Wort fer durch das ganze mw. bis auf den heutigen Tag in dem Worte jungfer.

617. fehmea, femea M. schon jene älteste Form fehmea, noch mehr aber die jüngere und verdorbene femea, klingt so an das lat. femina, daß man unser Wort für ein Lehnwort halten möchte und auch gehalten hat. Gewiß jedoch ist fehmea echt deutsch, indem es sich selbständig aus einer Wurzel fah- oder feh- entwickelt hat, woher auch das Verbum fehon, gifehod 4794 stammt, worauf wir denn auch die Grundbedeutung von fehmea errathen. Denn da fehon bedeutet fähig machen,

fähigen, befähigen, so ist fehmea als Name für das Weib von der derselben eigenthümlichen Fähigkeit hergenommen und so sinnreich, wie sie an dieser Stelle augenfällig ist. Der Form nach ist fehmea gleich fehmia und dies ist dann anzusehen als das Fem. von einem vorauszusetzenden Adj. fehmi. Bei der Abweisung, daß fehmea das gelehnte femina sei, soll jedoch eine Urverwandtschaft der Wurzeln nicht geleugnet werden. Denn das lat. fio. (gleich fīo) muß ursprünglich feio gelautet haben, aus dessen ei sich sprachrecht die drei Formen i, e und oe entwickeln konnten. Davon ist i in fio geblieben, dagegen feo nur noch in femina, fetus, fenus, felix, wovon mundartlich auch foemina, foetus und foenus sprachrecht bestand und geschrieben wurde, eben so richtig, als das eben daher stammende foenum geschrieben wird. Nach dieser Auffassung ist auch nichtig das Bestreben, von der Schreibung des oe oder e in diesen Wörtern die eine oder andere als die bessere äußerlich, z. B. handschriftlich, fest zu stellen. Nur für uns gilt die Form fe- als urverwandt mit unserm feh- in fehmea. Lat. entwickelte sich daraus femina und frei davon deutsch fehmia.

618. leng heißt länger, weil leng der Comparativ von lang oder besser vom Adv. lango ist, welche Bedeutung leng auch hat V. 3716, 5424, 7980, 8347, 9235, 10196, 10320, an welchen Stellen Schmeller dem C. lang statt leng zuschreibt, obwohl er das im Text an keiner einzigen Stelle angemerkt hat. Gloss. 67. Diese eigenthümliche Weise, die Steigerung nicht durch Ableitung, sondern durch Verlautung des Stammvokals zu bezeichnen, scheint auch bei bet für bat eingewirkt zu haben, was dann das zweite Beispiel dieser Art Wortbildung wäre. Da dieselbe so absonderlich erscheint, so ist es um so merkwürdiger, daß sie sich ins mw. fortgeerbt hat, wo leng in der Form lenk (für leng so geschrieben) vorkommt wie in: lenk geseliget. Niesert Al. 138, von 1525. dat leven lenk verlengen. Vege 8-a. Auf dies letzte Beispiel wurde ich besonders aufmerksam, weil darin unverkennbar dieselbe Kunst enthalten ist, als im Heliand, nämlich der dreistimmige Reim mit l-l-l, so daß also unter einander stehen:

liudion leng· libbian,
leven lenk. verlengen.

626. listion, listiun M., so noch in gleichem Sinne listion 981, 3470, 7141, dann mid listion 5287, 9801, der Nom. Plur. listi 7844, an allen diesen Stellen hat list nicht den bösen Sinn des jetzigen hochd. buchstäblich gleichen List, sondern des alth. list, bedeutend ars, peritia, sollertia. Graff II. 282. Wir haben dafür jetzt die an allen diesen Stellen wenig genügenden Wörter Kunst, Geschicklichkeit, Klugheit u. a. Am besten wäre, daß wir das Wort List beibehielten, wie Gr. gethan 315, besonders auch um des lieblichen Reimes willen, welchen unser list an allen Stellen bildet. Jene edle sinnreiche Bedeutung trägt list noch von seinem Stamme, den Grimm findet in lesan, goth. lisan. Gramm. II. 26. nr. 290. Danach leitet also t in list ab, wie in ginist, cust, farlust u. a.

633. wreth, wred M. ist ein im Heliand sehr häufig vorkommendes Adjectiv, wie wreth 1020, 5826, 10925, wrethes 2151, wrethan 2062, 2457, wretha 3064, 3138, 3235, wrethero 1906, wrethon 2901 u. a. Gleicher Weise ist dies wreth sehr häufig im mw. in der hier schon bei M. erscheinenden Form wred, wie in: van den wreden koninge. LLd. 3-a. van der wreden oldermoder. 6-a. van der wreden hant des pinigers. OGb. 328. vor de wreden slege. Hgb. 160. Und jetzt ist das Wort noch über ganz Westfalen verbreitet, doch hat sich das w zu f verhärtet, indem man spricht ml. fred,

ab. fräid, merkwürdig ist hier die sinnliche Verwendung: der Apfel ist fräid, der Geschmack des Apfels ist fräid, der Apfel schmeckt fräid, d. h. herbe, räß. Die Bedeutung iratus, infensus, dirus, atrox, welche Schmeller neben agitatus, perturbatus setzt (Gloss. 139), kann unmöglich ursprünglich im Worte liegen, da diese sich mit der Bedeutung, welche wreth hat in dem wreth hugi 5826, 10935, nicht vereinigen läßt. Auch an unserer Stelle fügt sich weder agitatus noch auch iratus. Es genügt hier vollkommen abgeneigt, abhold, ungünstig. Es muß dem Worte wreth oder wred eine mildere, allgemeinere Bedeutung zu Grunde liegen. Vergleichen wir dies Adjectiv mit der gleichen Adjectivform blec als von blikan, wek als von wikan, lef als von liban u. a., so weiset wreth auf ein Verbum writh oder wrid, und ich finde dies erhalten in dem jetzigen ab. wridden oder fridden, welches von Pflanzen, besonders aber vom Getreide gesagt wird, wenn es sich bestaudet oder kraus, dicht wächst aus einem Korn, wohin denn auch gehört der wraddek oder fraddek d. h. eine dicht und kraus gewachsene Staude. Offenbar ist dies wridden gleich dem alth. reiden crispare, gariden torquere, und dem agf. vridan torquere. Graff II. 473. 474. Danach gibt sich der Gang der Bedeutungen von wreth so: tortus, versus, adversus, torvus, atrox. deutsch: gedreht, gewendet, widrig, sträubig, verkehrt, böse, feind, graus. So hatte ich wreth gedeutet, als ich fand freudige Bestätigung bei Grimm. Gramm. II. 16. nr. 167.

641. lat--thiu letrun zeigt die für uns so fremdartige und hochd. so schwer zu bezeichnende Redeweise mit latan und dem Adjectiv, wie die ganz entsprechende ist: lat ina thi lethan 6473, letun sia iu letha 8873. Der Ausdruck ist hier um so schwieriger, da lethrun Comparativ und thiu dazu der Instr. ist, und so thiu lethrun gleicht dem thiu bettera 4721, thiu latera 4729 u. a. Der Sinn ist getroffen durch: laß sie das dir nicht verleiden Gr. 323, verfehlt durch: die dir leidige, doch ganz unwürdig ist: lästere sie nicht K. Wollen wir lassen für latan beibehalten, so müssen wir bei dem Adj. das Verbum sein hinzusetzen, wie Schmeller dazu wesan ergänzt. Gloss. 68. Danach käme hier am nächsten: nicht laß sie dir darum leider sein.

642. lithion, lidon M. dagegen lithon und lidion M. 3061, entsprechend dem Gen. lithio, nicht lithiu (Schmell. Gloss. V.) und lidu M. 3058, daneben lido und litho M. 2965, der Nom. Plur. lithi, lidi M. 8197, außerdem lithi 10581, Acc. Sing. thena lid 2971. Ich füge dazu folgende Bemerkungen:

1. Die doppelte Form litho und lithio, lithon und lithion ist sprachrecht, und geht die Form ohne i unmittelbar vom Sing. lith aus, dagegen die Form mit i vom Nom. Plur., in gleicher Weise, wie liud macht liudo und liudio, liudon und liudion. Gleichem Gesetze folgt häufig die lat. Sprache, wie in parentum und parentium. Doch verdient die Form lithio den Vorzug, weil sie durch das i von dem gleichlautenden litho von lith Leit geschieden ist. S. V. 251.
2. Die Form mit d gleicht dem mw. lid, welches merkwürdiger Weise in den Casus statt des i ein e annimmt, also macht ledes, lede, leden: he nirgen en lid roren konde. Prb. 128. wi sint alle sine lede. ein afgesneden lit en wert nit gevodet van den lichame. Vege 103-a. Über diese eigenthümliche Declination war ich lange im Irrthume, indem ich glaubte, daß es gäbe einen Nom. Sing. lid und led, bis mich die gleiche Form der Präposition mid und mede, die schon so im Heliand erscheint in mid und met, zur richtigen Ein-

ficht führte, und ich dann auch fand, daß dieselbe Eigenthümlichkeit habe: smid, Gen. smedes, schip, Gen. schepes, sid, Gen. sedes. S. B. 243.
3. Unstreitig stammt lith von lithan. Grimm Gramm. II. 15. nr. 164. Sinnigen Vergleich bietet dazu das griech. μέλος Glied, weil dies ohne Zweifel zu μολεῖν, μεμβλώσκω für μεμελώσκω, worin also μελ - Stamm ist. Dagegen weiß ich das lat. membrum mit meare nicht zu vereinigen, weil ich keinen Grund finden kann für das m vor b. Denn mißlich wäre dasselbe durch Reduplikation des me zu erklären, noch mißlicher, es zu nehmen als freien Einsatz. Weit gefüger ist, membrum zu nehmen für mem-rum, d. i. memerum und dies zu μέρος, μείρομαι, μέμορα zu stellen. So wäre denn das b in membrum durch die Berührung des mr entstanden und das Wort in Bedeutung gleich dem μόριον Theil, Glied.

647. Ihs, iesu M., ferner noch der Nom. ihs, hiesu M. 7427, wo ihsu durch ein Versehen in den Text gerathen ist, dann Ihs mit einem Strich über h 11100, wofür ich Ihsus habe setzen lassen, ferner ihsu mit einem Strich über u, hiesu M. 7110, der Acc. ihsu mit einem Strich über u, iesu M. 6511. Diese Bezeichnung des Namens Jesu ist, wenn alles den Handschriften gemäß, höchst merkwürdig. Denn die Schreibung iesu, hiesu, die des M. muß für die jüngere gelten. Davon ist iesu die lateinische, und hiesu wohl durch das mißverstandene h in dem richtigen ihs veranlaßt, indem man meinte, daß das h nicht in das Wort, sondern davor gehörte. Noch deutlicher tritt dies Mißverständniß hervor in der mw. gewöhnlichen Schreibung ihesus. Das h in dem Zeichen ihs wurde für ein wirkliches h genommen und bei dessen Deutung in die Schrift eingetragen. Es ist aber dieses h in ihs nicht h, sondern aus dem griech. *H* in dem Namen Jesu geworden, der in der Abkürzung ihs oder besser IHS die drei ersten Buchstaben des griechisch geschriebenen Wortes *IHΣοῦς* enthält. Die Bestimmung des Alters von diesem Zeichen möchte doch wohl einen Halt finden in der Legende, worin vorkommt: in hoc signo vinces, welcher Wörter Anfangsbuchstaben bilden den Namen I. H. S. V. Leicht sieht man, daß in der Schreibung durch IHS seinen Ursprung habe das Zeichen IHS mit einem Kreuz auf dem Querstrich des H, und so dadurch höchst sinnreich der das Kreuz tragende Jesus bezeichnet wird. Ganz entsprechend wird im mw. der Name Christus lateinisch aussehend bezeichnet mit xps, was jedoch ist das griech. *Xρσ*. Dazu ist nun recht merkwürdig, daß im Heliand steht xristes 11960 und zwar hier in M. statt des gewöhnlichen cristes.

651. helaglico, so noch einmal helaglico 661, ist Adv. von dem Adj. helaglic 2601. Dieses helaglico dauert fort im mw. in der Form hiliglic: hi dede innichlic eens bisscops dienst ende starf hilichlic in vreden. Pass. 145-b.

653. merrean hindern, stören, irren, wirren, so auch noch merrid neben tuiflian 16360, und gimerrid 11518, und dies gimerrid mit dem Nom. muodgithahti 11835, ferner von den Zusammensetzungen noch amerriat 7451, und farmerrid 6926. Das Wort dauert fort im mw. in der Form merren, wird aber intransitiv: zögern, weilen, verharren: he merrede nicht lange LLd. 12-b. lat ons nicht merren. HBb. 285. de lange tif, de men merret in sunden, vervaert in enen ogenblicke. 297. hi sunder merren sal comen vor goeds vonnisse. Pass. 146-a. Auch das Substantivum merringe gilt: datter giene merringe in en is of schint. Pass. 77-a. Dazu

stimmt auch merren, pigritari, morari. Voc. Bern. 224. 227. Im goth. ist marzian, alth. marrian und merrian, agſ. mearrian, merran und mirran. Graff II. 829. Aber auch davon führt keins eine sinnliche Bedeutung, so daß wir über die Wurzel und den Grundbegriff unberathen bleiben.

664. duog, dagegen druog M., wovon das duog Schmeller für einen Schreibfehler hält. Gloss. 26. Trotz dieser gewichtigen Stimme für M. und wider C. habe ich doch druog für duog nicht aufnehmen mögen, nicht mögen, obwohl dragan auch anderwärts den Sinn gewährt, welchen duog an dieser Stelle haben kann. Wenn man diese Bedeutung des dragan hier wider duog geltend machen will, so kann druog aus gleichem Grunde widerlegen. Denn dem Verbum adogian 9779 unterliegt eine Bedeutung, welche dem Sinne, den hier duog haben kann, so nahe liegt, daß wir berechtigt sind zu der Vermuthung, daß beide wenigstens von einem Stamme ausgehen. Dazu stimmt dann höchst merkwürdig das mw. doegen, gedoegen, mededoegen in einem Sinne, daß die Gleichheit des dogian in adogian und dieses doegen gar nicht abzustreiten ist. S. V. 9779. Das oe in diesem doegen führt gemäß der sonstigen Verlautung des uo im mw. ganz unzweifelhaft auf unser duog zurück. Bei den von Schmeller vorgebrachten Grunde wider duog, daß für dies duog das Verbum dagan oder diogan erfordert würde, ist nicht bedacht, daß duog von einem diogan sprachrichtig nicht kommen kann, daß das Verbum für duog auch deggian sein kann nach heffian-huof, und lahan nach lahan-luog, und daß es überhaupt ein falscher Grundsatz ist: diese oder jene Form ist verdächtig oder verwerflich, weil eine andere nicht ist. Dem gegenüber halte ich auf Grund des duogian, welchem gleicht das dogian in adogian und was bewährt wird durch das mw. doegen gleich duogen unser duog für regelmäßiges Prät. von einem Verbum dahan oder dagan mit der Bedeutung gedeihen machen, nähren, so daß unser duog im thätigen Sinne dem Begriffe nahe liegt, welchen man ehedem mit Mariä Bekleidung bezeichnete. Grimm Wörterb. I. S. 1421. Hat diese Deutung unseres duog haltbaren Grund, so erhellet, wie schlecht M. verbesserte, da er dies duog umschreibt in druog.

667. guodlicon gumon, das göttliche Mannkind K. und dem gleich: das göttliche Kind Gr. 336. Dieses göttlich für guodlic oder godlic mag sich hier und anderwärts eben dem Sinne fügen, muß uns aber nicht verleiten, zu glauben, daß es auch göttlich (divinus) bedeute. Denn es bedeutet dies guodlik oder godlik weder hier noch auch anderswo im Heliand oder sonst, und kann es auch nicht bedeuten, weil es nicht von god (Gott) stammt, sondern von guod oder god (gut). Dies Adjectiv guod, god ist zusammengesetzt mit lic, wie ganz in derselben Weise armlic, wovon armlicro 1470, diurlic 507, lioflic 3116, wislik 45 u. a. Und so bedeutet guodlic, godlic buchstäblich gutlich oder gütlich, wofür wir freilich auch göttlich setzen können in dem Sinne, worin wir sagen: das ist göttlich schön. Diese Bedeutung hehr, herrlich, prachtvoll ist an allen Stellen sichtlich, besonders aber in: godlic stemma godes 1728, wo göttlich völlig sinnlos wäre. Ich bin schuldig zu sagen, daß ich den Grund zu dieser richtigen Ansicht und Bemerkung Jac. Grimm verdanke, der mich, nachdem ich lange Zeit durch die Übersetzung von K. und durch: that godlica thianust servitium divinum (Schm. Gloss. 115) beirrt war, zurecht führte durch: that godlica thianust (Ess. Panth.) nicht: der göttliche Dienst, sondern: die herrliche, hehre Feier. gôdlic (excellens, sanctus, gloriosus) von godlic (divinus) genau verschieden

(Gramm. I. 628 Note), in der altſ. Ev. harm. gódlic alah majeſtätiſcher Tempel. Dorow XXXI.

675. irminthiod, ſo noch irminthiod 3546, 5265, 8328, 9308, dann irminthioda 5276 und irminthiodon 2754 u. a. In gleichem Sinne auch irminmanno 2592, 7001, 9973. Das Adjectiv irmin muß damals, wie in ganz Deutſchland, ſo auch beſonders in Weſtfalen nicht allein ſehr verbreitet geweſen. ſondern es muß auch deſſen Bedeutung klar und beſtimmt gefühlt ſein. Man ſchließt dies aus den vielen Eigennamen, welche ſich aus der Zeit der Entſtehung des Heliand erhalten haben, wie irminfrid Lacombl. Urk. I. nr. 64 von 848, irminothi nr. 45 von 833, irminwin nr. 17 von 800, irmingard, irminger. Vita S. Ludg. Pertz Mon. II. 415, wozu denn auch die bekannte irminsul gehört, ſchon damals erkannt und erklärt als: universalis columna, quasi sustinens omnia Vita S. Alex. Pertz Mon. II. 676 zum Jahr 851. Uns dagegen klingen die Laute irmin ganz fremd und unverſtändlich, beſonders auch, da wir das Wort an bekannte ganz und gar nicht anlehnen können. Etwas heimlicher wird uns das Wort, wenn wir andere mundartliche Formen daneben ſtellen, wie ſind alth. ermin, ernan, agſ. eormen, goth. airman Graff I. 475, wonach wir leicht erkennen, daß unſer arminius das gleiche durch ius latiniſirte Wort iſt, daß das erin und erkin in Eigennamen auf denſelben Stamm führen. Nahe tritt dann auch, daß die Silbe ar, er, ir, eor nichts anders ſei, als die Präpoſition, oder wenn wir wollen das Adverbium ſei, welche alth. iſt ar, ur, ir, er, goth. air und us Graff I. 393, die im Hel. iſt er (vor, eher), woher erist. Grundbedeutung iſt vor, welches auch als aus gefaßt wird. Durch m bekommt dies er (vor, aus) ſuperlative Bedeutung, welche Bedeutung das m auch gibt dem for in formo und im lat. gewöhnlich iſt, wie primus, imus, summus, minimus u. ſ. w., griech. ebenfalls, wie in πρόμος von πρό. Darüber höchſt lehrreich Grimm Gramm. II. 152. III. 626. So gleicht alſo unſer arm- erm- irm- genau, in m ſogar buchſtäblich, dem griech. πρόμος, lat. primus. Durch die Endung an, en, in bekommt arm-erm-irm eine adjectiviſche Bedeutung, wie ſie das lat. anus dem primus gibt, ſo daß durch die Endungen alſo ganz gleich ſind armin, ermin, irmin und primanus, welchem gemäß wäre wörtlich z. B. irminsul gleich primana columna, irminman gleich primanus vir, irminthiod gleich primanus populus. Aber wie reimt ſich denn dieſes zu dem irminthiod und irminmanno im Heliand? Bedeutet hier ja doch das irmin all, voll, ganz, geſammt. Das fügt ſich ſo, meine ich, dennoch ſehr wohl. Der Lat. hat von der Präp. super und ex die Vollendung, die Summe ausgedrückt, woher ja summus und davon die summa das Ganze, Volle, extremus das äußerſte, höchſte, größte, was der Grieche bezeichnet mit τέλειος vollſtändig, vollzählig. Dieſen durch summus, extremus, τέλειος ausgedrückten Begriff hat der Deutſche ganz entſprechend von dem Begriffe vor, aus bezeichnet und ſo bedeutet irmin vorderſt, erſt, höchſt, all, ganz, voll, und ſo iſt denn irminthiod das Allvolk, Vollvolk, Ganzvolk, Sammtvolk, wofür wir in gleichem Sinne das bekanntere Erdenvolk ſetzen dürfen. Solchen weiten und ſchweren Umweg hab ich genommen, um mir das anfangs ſo düſtere irminthiod, irminmanno im Heliand zu erhellen. Irre ich hier, ſo will das noch lieber, als bei irmin, wie anfangs, nichts zu denken, um ſo mehr, als mir auf dieſem Wege Licht gefallen iſt auf das griech. ἀρι und ἐρι in ἀρίδηλος, ἀρίζηλος u. a., ἐρίηρος, ἐρικυδής u. a. Es iſt ganz unſer ar-er-, wie dort daraus wird ἄριστος, ſo bei uns erist. Jenes ἀρι-ἐρι iſt wie unſer ar, er, ir Präpoſitional-

Adverbium, im Begriffe von vor, aus, voraus. Kein anderes Wort ist auch das altl. bis jetzt für ad genommene ar, so daß also ar me advenis (Plaut Truc. II. 2. 17) nicht heißt zu mir, sondern vor mich, arfuerunt nicht adfuerunt, sondern praefuerunt, u. s. w. In dieser Bedeutung ist auch höchst sinnreich das arbiter, gefaßt als der praesens, nicht als adsens, ferner klar das bis jetzt nicht erklärte arduus gleichsam produus, praeduus, im Sinne von editus, ein locus arduus ist locus editus.

686. uodil, odil M., so auch uodil, odil 1434, auch in der Zusammensetzung faderuodil 8990, wo M. ebenfalls odil hat. Durch odil hat M. ein Glied aus der Lautreihe von Wörtern, wozu uodil gehört, vernichtet und die schöne Reihe unterbrochen. Denn durch uo gehört uodil zu einem Stamme, wodurch es eine Bedeutung erhält, welche weder durch die lat. Wörter domicilium, patria, praedium avitum Schmell. 58, noch auch durch die deutschen Urheim, Heimat Gr. 345, Erbe, Erbsitz 4499 im Grunde bezeichnet wird. Die Wurzel von uodil beginnt mit ad oder wenn wir wollen mit id, geht von da über in uod, ud, od, ed. Davon zeigt sich ad in adal, in den Eigennamen adbraht Freck H. 7-3, adico 36-16, adistharp 25-11, adbold Lacombl. Urk. I. nr. 33. von 816, in dem jetzigen adebar Storch und adhönken Glückshühnchen, das id in idis, oud in uodil, ed in edili, od und in dem Eigennamen udo, in den Eigennamen oddag Lacombl. Urk. I. nr. 51. von 836, odlin nr 6. von 796, odheri Freck. 36-9, odo 29-3 und viele andere, zuletzt od in odan und dies ist das Wort, welches Licht gibt für alle hieher gezählten und noch zu zählenden Wörter. odan bedeutet erzeugt, entsproßt, geboren, gewachsen. Und daraus entwickeln sich die Begriffe, welche jene Wörter bezeichnen, leicht und lichtvoll, auch der von uodil, was danach ist das Land, der Boden, der Ort, die Stadt, wo jemand geboren ist. Das ist in diesem Begriffe ein Wort für Vaterland, Heimat, wie es so ganz die Eigenthümlichkeit in Leben und Wohnung des Sachsen ausspricht. Schön und sinnreich ist das griech. *πατρίς* und das lat. patria, aber schöner noch und sinnreicher ist unser uodil, dem entsprechend kein gleichen Begriff fassendes Wort aus *γίγνομαι* und nascor entsprungen ist.

698. buokspaha weros gelahrte Leute K., das können die Boten wohl gewesen sein, aber in dem Worte buokspah liegt das nicht, und eben so wenig in der Sache. Zu dem Geschäfte, das hier geführt werden sollte, waren nur Leute nothwendig, die nebst zählen auch schreiben und lesen konnten so viel als zur Anfertigung von Namenverzeichnissen nothwendig war. Und mehr sagt auch das Wort buokspah ausdrücklich nicht, da ja buok nicht den engen Begriff unseres Buches hat, wie wir das sehen an dem buok V. 460, 466, wo damit ausgedrückt ist das griech. *πινακίδιον,* lat. pugilaris, worauf noch nichts geschrieben ist. Luc. 1, 63. Unser buok bezeichnet jedes Ding, welches dazu bestimmt ist, um darauf zu schreiben, zu zeichnen, zu malen, also wie ein Blatt, so nicht minder eine Tafel, ein Brett, einen Stein u. s. w. ganz entsprechend dem griech. *δέλτος* Tafel, *πίναξ* Brett, dem lat. tabula, tabella. Und diese Bedeutung unseres buok wie auch dessen Form, stimmt genau zu dem Subst. bokan Zeichen, dessen o gleich ist dem davon abgeleiteten Verbum buoknian in gibuoknida 9192, dann ferner, weil darin das uo auf ein wurzelhaftes a führt, zu dem jetzigen ml. gewiß aus jener alten Zeit erhaltenen bake Zeichen. Unser buok heißt buok als Gegenstand, worauf Zeichen, d. h. Buchstaben, gemacht werden.

708. giwet, so auch noch giwet 1423, 1744, 1916, 1961, 2045, 2222, 2264, 2373, 2492, 3986, u. a. Plur. giwitun 845, 912, 1059, 1299, 1353, 1558, 1611, 1663, u. a. Von Zusammensetzungen nur upgiwet 1961, inwitun 9243. Außer diesem Prät. begegnet noch vom Präsens giwitit 6913, so sind wir also über die Conjugation dieses Verbums ganz gewiß. Es steht in der Reihe von cliban, bidan, blikan, bitan, scridan, swigan, stigan, u. a. Nicht so leicht gewinnen wir dessen Bedeutung, wenigstens die ursprüngliche nicht, besonders da Schmeller durch seine Übersetzung mit ire Gloss. 136, was wohl den Gedanken überhaupt, nicht aber den Wortsinn ausdrückt, das Verbum giwitan seiner Abstammung und Verwandtschaft so fern stellt, daß wir daran zu denken kaum wagen mögen. Unzweifelhaft ist aber giwitan in der Wurzel eins mit witan wissen. Die Vereinigung fällt auch gar nicht schwer, wir brauchen nur den Begriff witan wissen auf den sinnlichen: scheiden, trennen, zurück zu führen und zu denken, daß witan wissen ursprünglich bedeute scheiden, trennen, theilen, wie das griech. εἴδω, lat. video ebenfalls ursprünglich ist scheiden trennen, theilen, und dann weiter zu denken: giwitan ist gescheiden, d. h. trennen, entscheiden, sich entscheiden, sich entschließen, wonach dann z. B. giwet gangan genau entspricht dem lat. decrevit ire, da decernere heißt entscheiden. Daß giwitan diese Bedeutung habe, und nicht schlechtweg ire bezeichne, darauf deutet auch das hinzu gesetzte im, besonders aber bekunden das auch die hinzugesetzten Inf. faran, gangan, sithon, sittian, suokian, warmian. So gewinnen alle Stellen, wo giwitan vorkommt, an Innigkeit, Leben und Kraft, was alles durch das äußerliche ire gehen völlig vernichtet ist. Trefflichen Vergleich zu giwitan im gedachten Sinne gewährt delian 9544. Die Nähe der Substantive giwit und witi ist leicht ersichtlich. S. V. 474, 475.

712. wanamon, wanamo C., was offenbar versehen ist für wanamon, wie so oft das n in C. fehlt, denn es läßt sich wanamo hem nicht als Zusammensetzung fassen, viel weniger als Adverbium, was wanamo ist unten 6250. Die Übersetzung: heimsuchend die Verwandtschaft K. ist zu breit und vorenthält uns dazu den Glanz, den Ruhm, die Herrlichkeit der Heimat Josephs. Schöner, weil einfacher, ist: die wonnige Heimat Gr. 356, aber wonnig sagt nichts von wanamon. Dem Bethlehem ist wanam, wie sie auch heißt berethun burg 862, weil sie ist so schön, wie das Licht. S. V. 337 und 411. Schmeller fragt: hem (f. n?). Die Vermuthung, daß hem, wie das jetzige Heim, sächlich sei, wird an keiner Stelle, wo das Wort im Heliand vorkommt, durch die Form begründet. An unserer Stelle könnte thiu oder thia hem das Heim vermuthen lassen, wenn es hier Plural wäre. Zu einem solchen Plural ist hier aber ganz und gar kein Grund, wie eben so nicht an allen übrigen Stellen außer 8226, wo durch hemon nicht ein bestimmtes Heim, sondern ein beliebiges Heim gemeint ist, und so der Plural dem Gedanken sehr wohl entspricht. Also fassen und halten wir den Satz: hem ist im Heliand weiblich, abweichend vom jetzigen Heim, aber so im Einklange mit dem goth. haim. Grimm Gramm. III. 448.

748. odmuodi, odmodi M., in gleicher Weise odmuodi und odmodi M. 1676, 8507, 8820, dann noch odmuodi 10575, 10597, 10758, außer diesem Accusativ noch der Dativ odmuodie, odmodea M. 3571. Dies Wort ist eigentlich nicht Substantiv, sondern das Adjectiv odmuodi, wie wir das sehen an odmodian hugi 3113, dessen Neutrum odmuodi als Substantiv gebraucht wird. Daher erklärt sich auch, daß das gleiche Wort odmod im mw., wo dasselbe häufig

ist, zum weiblichen Substantiv wird, nach der damaligen Weise geschrieben oetmoet, oetmoed, othmoeth, oitmoith, wie in: in ein exempel der othmoed. dat cruce droch he mit groter othmoet LH. I. 166-a. twe winde (Windhunde) vort se an ere hant, kuscheit oitmoith sint se genannt. Hges. 68. Für das Adjectiv gilt das davon abgeleitete odmodig: des oitmodigen gebet geit dorch den hemel. Tunn. 1162. Ein schwer zu deutendes Wort ist dies odmuodi. Schmeller setzt es unter odi, othi, was übersetzt wird mit facilis leicht, dagegen odwelo unter od, bonum. Gut. Gloss. 85. Welchen Grund zu dieser Trennung Form oder Bedeutung geben könne, sehe ich nicht, um so weniger, da dies odi und jenes od doch denselben Stamm haben. Ich kann odmuodi mir für jetzt nicht anders denken, als: odmuodi bildet den Gegensatz von armuodi und bedeutet also diesem armüthig gegenüber reichmüthig, und der Demüthige ist darin dargestellt, als einer der reiches, hohes, großes, gutes Muthes oder Gemüthes ist. Und in der That muß ja auch, wer sich demüthigt, einen stärkern Muth haben, als der übermüthige, stolze. Nicht kleiner, sondern großer Muth gehört zur Demuth. So stände denn unser odmuodi Reichmuth im höchsten Grade sinnreich neben dem jetzigen hochd. Großmuth, und die sächsische oder westfälische Auffassung des Begriffes Demuth ginge von ganz entgegengesetztem Sinne aus, als die fränkische oder hochdeutsche, da Demuth bedeutet Nidermuth, Kleinmuth, unterthäniger Muth. Demnach paßt denn auch die Übersetzung humilis, humilitas für das hochd. deomuati Demuth Graff II. 697, keineswegs aber für unser odmuodi, eher ist dies magnanimus, magnanimitas.

752. mundboro, folgt noch mundboro 2543, 3087, 3960, u. a. mundboron 1066, 3908, a. a. Die Übersetzung Mittler K. u. Gr. 378 an sich wohl erträglich, entzieht uns aber ganz und gar das volle, kräftige und gedankenreiche mundboro, d. h. Mundträger, Schutzhalter, Beschützer, Beschirmer. Immer bleibt Mundherr Gr. 1273 vorzüglicher, obwohl es uns nur die Hälfte des Wortes gibt. Auch durch das lat. protector, tutor Schmell. Gloss. 80 wird unser mundboro nicht erschöpft. Sinniger wäre noch patronus. Grimm Rechtsalterth. 465. Doch das ganze Wort zu geben, ist die lat. Sprache unfähig, da sie ihr fer und ger, welches unserm boro als von beran tragen entspricht, nicht mit einem unser mund bezeichenden Worte verbunden hat.

754. wadi, wadiu M. weichen so von einander ab, daß entweder das eine oder das andere unrichtig ist, wenigstens kann wadi vom dem bei Schmeller angesetzten Nominativ wadi Gloss. 123 nicht richtig sein, weil dann ja das Zeichen für den von der Präp. mid geforderten Casus fehlt. Richtig könnte wadi nur sein von dem Nom. wad. Und es wäre auch nicht im Widerspruch mit der Sprache, wenn wir für wadi den Nom. wad annehmen, da ja auch sonst solche Doppelformen nicht selten sind. Dazu kommt, daß auch im mw. die Form wad, nicht wade, gänge ist, wie in: brechtest to siner begrefnisse line wat und salven. Ptg. 393. Auch ist in Conf. wat 68-12. Für wadi dagegen stimmt auch: wadi ne brennid übersetzt ne vestis quidem aduratur. Gloss. Arg. 194. Möglich wäre jedoch auch, daß in wadi an unserer Stelle das Casuszeichen im folgenden w, geschrieben uu, untergegangen wäre, also wadiuuibo zu trennen wadiu-uibo und dies wadiu-wibo zu lesen sei. Das wird um so wahrscheinlicher, als auch unten 10989 giwadi geschrieben ist giuadi und zwar in C.

759. luttilna, von luttil klein, gering, an den Stellen im Heliand bloß vom Maße, wie zu sehen an barn luttil 1478, gilobo luttil 4506,

luttil fruma 5005, luttil tueo 9356 luttiles huat 5243, im mw. dagegen, wo mir luttel häufig begegnet, wird es nicht allein vom Maße, sondern auch von der Zahl gebraucht, wie zeigt: en luttel vuers. Owg. 314. een luttel gedogen. Pass. 168-b. weinich ofte luttel salstu spreken. Vege 124 -b. vele is er geropen, mer luttil is er utferkoren. 82-b. vele bouwes ende luttel ackerlude. Pass. 222-b. Die Form lutsig in: lutsich (pauca) underwinnens maket groet vrede Tunn. 7. 11 durch Einfluß des alth. luzig. Graff I. 221. Die Form lutül besteht neben luttik 5669. Für beide zeigt den Stamm liut oder lut 3565. Die Verkürzung des liut zu lutt gleicht der von luggi 3472.

769. kuth, so noch ferner kuth 1813, 1871, 2400, 3262 u. a. befremdet uns beim ersten Anblick, weil wir nicht vermuthen, daß es mit dem kund in godcund 388 gleiche Wurzel habe und sich genau so dazu verhalte, wie fithan zu findan, oder was noch näher liegt, wie kitho zu kind. Diese gehören nämlich mit kuth und kund zu ein und demselben Stamme, wie nicht minder das mw. kudde Heerde: die apostelen sint sote hierden van ons (für onses) heren cudde. Pass. 213-a. een lam voer all dat cudde offeren. Rsg. 252. dat cleine cudde meinre discipulen. 409. mins cleinen cudde behoef 427. Es waltet in kudde der Begriff geboren, Geburt, Brut, Zucht, entsprechend dem lat. genimen und foetus. Auch einigt sich hiemit sehr wohl das jetzige ml. kodde, d. h. Mutterschwein, was auch noch sonst vorkommt in Freck. H. 35-14 geschrieben cot, dessen t für d gilt, für welches kot oder kod vorhin 3-9 cosuin steht. Dies cosuin nämlich ist wahrscheinlich nichts anders, als kod-suin, und hat mit ko (Kuh) nichts zu schaffen. So zeigt sich denn in den zusammengebrachten Wörtern kitho, kod, kodde, kuth, kudde die fast vollständige Lautreihe eines starken Verbums, und in den Bedeutungen ein Beleg für die bekannte höchst merkwürdige Spracherscheinung, daß die Begriffe kennen und zeugen aus einer und derselbe Quelle fließen.

775. wiggeo, dafür setzt Schmeller Nom. Sing. wigg n. Gloss. 132, und so auch Grimm Gramm. III. 328, was nach der Decl. der Neutra im Heliand so nicht sein kann. Danach ist das Wort entweder nicht Neutrum oder der Nom. ist nicht wigg. Soll es Neutrum sein, muß der Nom. Sing. wiggi lauten, bei wigg n. könnte der Gen. Pl. nur wiggo sein. Setzen wir dagegen wigg und nehmen dies männlich, so ist alles in den Gesetzen der Declination. Dann ist der Nom. Pl. wiggi und demgemäß der Gen. wiggio oder wiggeo. Es geht das Wort so wie segg, seggi, seggio, lith, lithi, lithio. Und dies männliche Geschlecht stimmt auch vortrefflich zu der Bedeutung des Wortes. Denn dies wigg kommt offenbar mit wig Kampf und wigand Kämpe von demselben Stamme, und ist so ein Ehrenname für das Pferd, gleich unserm Streitroß, Kampfroß, heißt eigentlich der Kämpfer, Streiter in dem Sinne, in welchem Virgil gleicher Weise das Pferd bellator nennt (s. die Wörterb.). Die Verkürzung des wig in wigg widerstrittet dieser Abstammung nicht, wie wir sehen an segg, als von der Wurzel sag, ferner an luggi von liogan 3472. Für die Bedeutung dieses sinnreichen Namens für das Pferd vergleiche ich noch das mw. page Pferd: warumme sluestu den stall, als de page enwege, übersetzt: quid stabulum claudis, sonipes dum perditus ipse Tunn. 12. 77 von 1515, was noch jetzt in Münster erhalten ist in dem neben Pferdestiege bestehenden pagenstiege. Ich finde nämlich darin das alth. pagan streiten Graff III. 23, so daß also page mit wigg gleichen Grund der Benennung hat und die versuchte Bedeutung des wigg bestätigt.

775. gomean, so ferner noch gomean 4812 und gomit 5015, gomian, gomien M 2722, 8297, und gomian 11512, nebst dem mit gi zusammengesetzten gigomean 6117 und dem mit dem verneinenden far gebildeten fargumon 6435, ist ein für den Heliand sehr wichtiges und darum besondere Aufmerksamkeit verdienendes Verbum:

1. Zuerst ist die Bedeutung von gomian achten, wahren, warten, versehen, hüten, hegen, pflegen, in dem wiggeo gomean ohne allen Zweifel, besonders aber deutlich zeigt sich dieselbe unten 11512, wo es neben dem sinnverwandten wardon (warten) und huodian (hüten) erscheint. Diese Bedeutung ist gegrünin dem Stammworte. Denn
2. gomian kann von keinem andern Worte abgeleitet sein, als von dem gom-, welches in dem im Heliand so häufig vorkommenden gomo enthalten ist, was wir als eine adjectivische Form fassen und so mit goma vereinigen können. Demgemäß ruhet in dem Verbum gomian der substantivische Grundbegriff, der in gomo und goma enthalten ist, d. h. Wahrer, Achter, Pfleger, Wahrung, Pflegung u. s. w. Aus diesem nominalen Stamme erklärt sich denn auch, daß gomian mit dem Genitiv gefügt wird, nach dem allgemeinen Sprachgesetze: das abgeleitete Wort behält die Fügung des Stammwortes.

793. willeon, von K. und Gr. übergangen, wodurch der Ausdruck sehr an Kraft verliert, besonders da hier willeon nicht libenter bezeichnen kann, wie Schmeller meint. Gloss.. 133. Denn es wäre doch gar zu leeres unbegründetes Wort, wenn der Engel Gottes den Hirten versichern sollte, daß er ihnen gern (libenter) sagen wollte, ja dies Wort gern steht sogar im Widerspruch mit dem scal, als welches des Engels Verpflichtung enthält. Darum ist hier willio zu nehmen als Wunsch, Begehr, Willkomm, Wohlfahrt, Glück, und dieses nicht auf den Engel bezogen, sondern auf die Hirten, denen was der Engel sagen soll, angenehm ist, ihnen sagt der Engel ihren willeon. Hier ist also willeon in seiner weiten ursprünglichen Bedeutung, worin es steht in welon endi willeon 4272 u. a. und so bildet willeon sehr trefflichen Sinnreim zu dem vorhergehenden liebera thing.

802. fruma so auch fruma 2916, 3071, 3433, 3700, 3837, Dat. frumu 2575, 3707, 3719, 2857, Gen. Pl. frumono 2184, 1612, 2616, und frumuno 2195 nebst frumana M. 9606, Dat. frumon 103, 2033. Neben diesem fruma bestand auch froma 6683. Beide Formen sind nach Ursprung und Bedeutung nichts anders als das Fem. der schwachen Declination des Superlativs des Adjectivs m. frumo, fromo, fem. fruma, froma, was heißt buchstäblich der vorste oder fürste, was gleich ist der erste, weil frumo, fruma Superlativ ist von der Präp. far, for, fer, woran sich m schon zeigt in fram 2970. Die Ausbildung des fruma zu einem Substantivum hat ihre Gleichheit in dem lat. summa als vom Superl. summus, in dem mw. furste (Fürst) als Superl. von fur. So bedeutet den fruma seiner Abstammung gemäß eigentlich das Erste, Vorderste, und mit dem Begriffe der Auszeichnung: das Vornehmste, Vorzüglichste, Beste, so daß also z. B. te fruma unserm: zum Besten, gleicht. Für dies Beste können wir denn je nach dem Gedanken, worin fruma steht, setzen das buchstäblich entsprechende Frommen, dann Vortheil, Nutzen, Heil, Wohl, Segen u. a.

811. cuning, so noch Nom. oder Acc. cuning 1095, 1162, 1194, 1207, 1217, 1231, 1258, 1276, 1283, 1370, 1404, 1430, 1456, 1522, 1542, 1547, Gen. cuninges 1073, 1464, Dat. cuninga 1391, cu-

ninge 123, Gen. Plur. cuningo 680, 737. Fragt man nach der Abstammung dieses hehren Namens, so ist man gemeinhin bald und leicht mit der Antwort fertig: kuning oder König stammt von kennen, können, denn Weisheit und Macht (kennen und können) sind ja Auszeichnungen dessen, der König ist. Allerdings wäre das eine sinnreiche Bedeutung, eines Königs, wie eines Volkes würdig. Aber diese Ableitung entbehrt alles sprachlichen Grundes so sehr, daß sie keiner Widerlegung werth ist. Andere, die tiefer gehen und sehen, meinen cuning stamme von cunni (Geschlecht), wie Graff IV. 44 kuning hinter kunni setzt, jedoch noch mit der Frage: hieher? Was nun kunni — mit der Ableitung ing bedeute, das ist schwer zu sagen, hat auch wohl noch niemand verständlich und überzeugend gesagt. Dazu verbietet die Form des kunni und kun- den Gedanken an solche Abstammung durchaus. Denn erstens gestattet das i, welches ableitet und so dem Worte wesentlichen Bestand gibt, eben deshalb nicht die Ansetzung des ing, weil ja durch dies ing jenes i und somit die Bedeutung von kunni zerstört würde. Sagt man aber, um dieser Schwierigkeit auszuweichen, kunni und kuning haben einen Stamm, so sagt man ja auch offenbar, daß kuning nicht von kunni stamme. Aber kuning kann auch darum nicht von kunni stammen, weil kun—langen und kunn-kurzen Vokal hat. Oder wie will man dann das erklären? Eine Verlängerung durch Ansetzung des ing anzunehmen, entbehrt allen Grundes. Darum glaube ich denn, ohne die Gemeinschaftlichkeit der Wurzel zu leugnen, daß kuning zunächst mit quena oder quan M. 385 zu einem Stamme gehöre, daß beide Wörter so nahe zusammengehören wie reg-ina und rex gleich reg-s. Beide Formen vermittelt das goth. quino durch sein i. In kun-ing ist i ausgefallen, genau so wie in kuman für quiman, woher denn cumi (Kunft) wie cuning von quin-, oder was dasselbe ist, beide Wörter quena oder quan stammen von einem vorauszusetzenden Verbum quinan-quan-kuman, welches Verbum zeugen bedeutet. Die Lautreihe quin-quan-quen-cun stimmt so genau zu dem goth. und alth. quiman-quam-quemun-kuman, daß hier sprachlich kein Zweifel übrig bleibt. Wie sich nun aus dem quino, queins, quena, quan im Begriffe von Zeugerin, Mutter der Name Königin, regina entwickelte, wie noch jetzt im engl. dasselbe Wort queen ist und Königin bedeutet, so bildete sich neben und zugleich aus derselben Quelle der kuning im Begriffe von Erzeuger, Vater als Name für König. Die quena ist Mutter in der Familie, in dem Geschlechte, der kuning, Gemahl der quena, ist Vater in der Familie, im Geschlechte. Die Familie erweitert sich zu einem Geschlechte und das Geschlecht zu einem Volke und so wird die quena zur Mutter des Volks, wird Landesmutter, und der kuning wird Vater des Volkes, wird Landesvater. So ist der deutsche kuning, wie die Römer so schön sagen: pater patriae. Das ist also der tiefe Sinn, der große herrliche Gedanke, den das deutsche Volk in seinem Worte cuning, koning, König ausgeprägt hat. Und welch ein erhabener Gedanke ist bei dieser Bedeutung des cuning, wenn der Sänger des Heliand Christus nennt: cuningo craftigost, cuningo rikeost!

814. weroldes, diese bei Fem. sonst seltene Bezeichnung des Gen. durch es findet sich von werold im Heliand überall, wie 2711, 2720, 2776, 4428, 4646, 4868, 5073, 6222 u. a., wovon weroldi 1167 keine Ausnahme ist, weil waldan auch mit dem Dativ gefügt wird. Dieses eigenthümliche es in weroldes vererbt sich ins mw., wo das Wort wereldes lautet: o, wo bolde vergeit der wereldes eer unde staet. Tac. I. 3. 6. Rest dieses es ist auch wohl das s in: der welds laup, wie in: an mi men süht der welds verlaup. Geisp. 372.

Gewiß aber stammt daher das jetzige welds in allerweldsschoin, allerweldsjunge, allerweldsfrönd u. a.: en allerweltsschoin sloatt Firm. I. 340, woraus sich denn sogar ein neues Adj. gebildet hat, wie zeigt: en allerweldsen smack. Zumbr. 116. ene allerweldse musik 133, zu vergleichen mit gudertiren V. 261, und mit dem hochd. desfallsig, derartig, zufrieden. Jenes allerwelds gesellt sich zum hochd. allerwelts. Grimm Wörterb. I. S. 229. Daß in nahtes das es dem es in weroldes gleich sei, bewährt sich in thero nahtes 5817.

830. warlico, werdlico M., jenes bedeutet: der Wahrheit gemäß, von Herzensgrund, schließt also Schein und Heuchelei aus, dies werdlico dagegen: dem Werthe gemäß, so sehr wie es verdient ist. Jener durch warlico ausgedrückte Gedanke allein ist unseres Sängers würdig, dieser durch werdlico ist seiner unwürdig. Denn Gott den Herrn warlico loben das können auch die Menschen, aber ihn werdlico loben, das können die Menschen eigentlich nicht, das können auch die Engel nicht. Das hat aber M. nicht gesehen, als er für warlico eintrug werdlico. Der in seiner Einfachheit so hehre, herrliche Ausdruck: suitho warlico wordon lobodun ist untergegangen in der dafür gesetzten Umschreibung: mit hehren und herrlichen Hymnen priesen K., und doch schreibt diesem nach Gr. 417.

895. iar, ger M., so verschieden an allen Stellen, wo das Wort vorkommt, wie iares, geres M. 394, iara, gere M. 430, iaro, gerun M. 1462, iaro, gero M. 1685, 7618. 10805, in der Zusammensetzung iartal 1571 u. a. Die Form ger muß für die jüngere gelten nicht allein wegen der Verlautung des a zu e, sondern auch wegen der Verdichtung des i zu g, wobei die Mittelform j wäre. Geschichtlich merkwürdig wird diese Altersverschiedenheit des iar und ger auch dadurch, daß ger vorkommt in Freck. H. nämlich geras 16-16, gera 29-14, ger 23-14, sofern feststeht, daß Freck. H. jünger ist als der Heliand. Überdies reichen wir durch g an keine Wurzel des Wortes, wohl aber durch i.

896. frithubarn, fridubarn M., diese Form mit d ist die jüngere, mit diesem d sogar in das mw. reichende, nur die Form mit th ist die alte aus jener alten Zeit stammende, wie durch die gleichzeitigen Eigennamen bezeugt wird, als da sind frithubald, frithubrand, frithurad. Lacombl. Urk. I. nr. 11. von 799. frithurik, nr. 19. von 801. frithuward. nr. 55. von 802. Dies frithubarn ist ein sehr wohl gebautes und wohllautendes Wort und bezeichnet in seiner schönen Form gewiß auch schönen tiefen Sinn, besonders weil nur Jesus frithubarn heißt, wie V. 1332, 1519, 1963, 2150, 2221, 2308, und andere. Aber diesen gewiß tiefen Sinn, wie und wo gewinnen wir ihn? Nicht in der geschwind und leicht gemachten Übersetzung: Friedekind oder Friedenskind. Bei Schmeller dürfen wir auch nicht suchen, der läßt uns rathlos, indem er hinter frithubarn bloß setzt Christus und den Anweis der Stellen. So verlassen suchte ich eigenen Weg, um mir frithubarn klar zu machen: Ich hielt daneben firiho barn, gumono barn, helitho barn, und andere, wornach dann wäre frithubarn der Sohn des Friedens, was gleich wäre dem Gedanken: der Friede erzeugte den Sohn, der Friede war Grund der Erzeugung des Sohnes. Doch der Gedanke schien zu weit hergeholt und nicht einfach genug, zu zwänglich besonders in der Verbindung frithubarn godes. Darum stellte ich frithubarn neben frithugomo 1235 und frithuwih 1022, und dachte nun: wie der gumo ist ein Pfleger, Heger, Wahrer des Friedens, wie der wih ist der Gewährer, der Geber des Friedens, so ist in dem Ausdrucke frithubarn godes gesagt: der Sohn Gottes ist Wahrer, Gewährer, Geber des Friedens, ge-

sagt ist so frithubarn godes in dem unendlich tiefen Sinne des Evangeliums, wo es heißt: Friede euch! Joh. 20. 19. 21. 26, und: Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich, nicht wie die Welt gibt, gebe ich ihn euch. Joh. 14. 27. Wie tief somit der Sinn des frithubarn, so hohen Geist verräth der Schöpfer des kühnen Wortes. Vergleiche V. 2018.

927. wintro, sumaro, jenes von wintar, wie wir sehen V. 393, dieses von sumar, wie zeigt sumarlanges V. 6838. Aber warum wintro, nicht wintaro gleichmäßig dem sumaro? Es bewährt sich hier das im Heliand fast ausnahmslose Gesetz, daß die Endungen al, ar, am, an u. a. das bindende a in den verlängerten Casus einbüßen, jedoch nur dann, wenn die so sich berührenden Consonanten organische Verbindung eingehen oder gesellig sind. Nun ist aber t-r in dieser Folge gesellig, m-r dagegen in dieser Folge ungesellig. Darum ward wintro statt wintaro, dagegen sumaro nicht sumro. Im mw. wird dies Wohllautsgesetz nicht selten verletzt, und wir finden die häßlichen Formen wie minre, dinre, sinre u. a.

930. hiugiu, hugi M., sind beide sehr auffällige Formen, weil dafür in C. gewöhnlich hugie oder hugiu steht. Die Form hugi ist in M. fast die alleinige, dagegen erscheint hiugiu in C. nur an dieser Stelle. Schmeller hat dies hiugin Gloss. 62 nicht vermerkt, und dennoch scheint mir diese Form höchst merkwürdig. Denn daß dies hiu- durch Wiederklang der folgenden Silbe giu entstanden sei, scheint mir obwohl gleiche Beispiele nicht selten, dennoch weniger wahrscheinlich, als daß hier in hiug der ursprüngliche Wurzelvokal des Wortes wieder hervorgetreten sei. Das wenigstens ist gewiß, daß für hugi und huggian die Wurzel laute hiug. Schon spricht dafür, das lautlich gleich stehende buggian, als welches biugan zur Wurzel hat, wie in Anm. zu V. 592 dargethan. Dann stimmen dafür das für huggian geltende Prät. hogda 1287, 2552. Nicht minder spricht dafür das mw. heigen hauchen, seufzen, keuchen: unse leve here jesus ein cruce dregende unde heigende. MChr. II. 422. Dem ist gleich das jetzige ab. hiegen. Beide heigen und hiegen stehen zu einem hiugan in so gewöhnlichem Lautverhältnisse, daß wir das Dasein eines iu, io in dem Worte zu setzen berechtigt sind. Auch die Bedeutung bewährt eine solche Annahme. Denn nach diesem heigen und hiegen muß sinnlicher Begriff der Wurzel hiug gewesen sein athmen, hauchen, wonach das deutsche hugi und huggian auf demselben Grunde beruht, als das griech. πνεῦμα und πνέω, und das lat. spiritus, suspirium und spirare.

939. er than so häufig, indem folgt der Indicativ 1714, 7270, 8397, 8692 u. a. der Conjunctiv 1280, 1686, 2847, 6329 u. a., wie eben so im mw. er dan: du moest doer vuer unde water eer dan (antequam) du kommen mogest in de verkolinge. Tac. I. 22. 5. Geläufig ist statt dieses er dan auch die Präp. for mit dat besonders im Pass. wie: ic en sal van hene niet gaen voer dat du mi segges, watti lettet. Pass. 8-b. hie niet en solde eten voer dat hie sage onsen heren verresen. 15-b. Merkwürdig gleicht diese Satzverbindung mit er than, er dan, for dat genau der lat. mit antequam. Es ist nämlich hier wie dort der mit than, dan, quam verbundene Satz wie ein Substantiv mit der Präposition gefügt.

954 bocan endi bilithi, Wunderzeichen K., ist eine sehr verfehlte Übersetzung, da sie zu wenig sagt und zu viel, zu wenig, indem sie bilithi ausläßt, was durchaus dazu gehört, zu viel, da sie Wunder hinzusetzt, was nicht dazu gehört, um so weniger, als hier von Wundern gar keine Rede sein kann. Doch eines Weitern bedarf es

nicht, da ja nun darüber gerichtet ist auch durch: Kennzeichen und Bilder Gr. 479. In dem Begriffe von bocan und dessen sinnlicher und geistiger Verwendung kommen wir zu sonst seltener Deutlichkeit und Bestimmtheit, wenn wir uns ansehen bocan 1187, 1320, bocne 1086, 1192, 1331, bocno 743, bocon 1181, 1196. Dem Worte gebührt ursprünglich ein uo, welches, wenn auch an keiner Stelle das Substantiv buokan erscheint, doch durch die Form des Verbums gibuocnida 9192 entschieden ist. Durch dieses uo stimmt bokan oder buokan zu buok Buch und bake Zeichen. S. V. 698.

975. cumi, wie hier deutlich der Plur., so auch unten 7238, 8038, 8612, wie auch cummion 10449, zweifelhaft dagegen ist, ob cumi sei Sing. oder Pl. unten V. 1275, 1730, 8048, 8517, 8672, 11672. Darum sind wir denn auch, wie schon Schmeller Gloss. 20 sagt, darüber ungewiß, ob der Nom. Sing. sei cum oder cumi, und ob das Wort männlich, weiblich oder sächlich sei. Am aller wahrscheinlichsten jedoch ist cumi überall Plur. und männlich nach dem agf. cyme, Bout. Gloss. 41. Das alles ist freilich sehr wissenswerth, aber noch lieber möchte man wohl wissen, was hier der Plur. bedeute, wo wir uns doch nur, zunächst wenigstens, den Sing. denken können. Liegt im Begriffe des Stammverbums cuman etwas, was den Plur. cumi bedinge? oder ist die Vervielfältigung der Kunft von außen hineingetragen? Gedenkbar wäre das allerdings, wie denn an dieser Stelle die Vielheit der Kunft daher genommen sein könnte, daß die Geburt Jesu nicht einem allein, sondern vielen zum Trost und vielen zum Falle gereichen sollte. Dürfen wir so die Kunft in der Vielheit denken, weil sie vielen gilt und sie sich so bei jedem einzeln wiederholt, so wäre der Plur. cumi in der That höchst bedeutungsvoll. Dieser Gedanke steht auch mit keiner Stelle, wo der Plur. cumi gewiß ist, im Widerspruch. Zur Bestätigung dieser Auffassung dient der ganz ähnliche Plur. in an giburdeon 407. Hat nun cumi diese Fülle der Bedeutung, so erkennen wir auch, wie dürftig dagegen ist: du kommst K. dein Kommen Gr. 489, oder auch die Kunft K. 8034. Letzteres jedoch verdient als Substantiv für das Substantiv cumi überall den Vorzug, trotz dem Hülferuf in unsern Stilbüchern: veraltet!

975. sindun, für das gewöhnliche sind, doch so noch sindun 6963, 8601, 8781, 8818, wozu kommt sindon Freck. H. 31-4. sundon 33-13. Eine höchst eigenthümliche und merkwürdige Form ist dies sindun, indem sie doch wohl für keine andere anzusehen ist, als daß darin der Plur. doppelt ausgedrückt sei. Denn darin ist ja doch nd das Zeichen des Plur. im Präs. und un die Endung des Plur. im Prät. Mit dieser Sonderbarkeit mochte ich vergleichen die Erscheinung in dem griech. ἐρύκακε, ἐρίκακον, ἠνίπαπε, und das aus dem altl. bezeugte descendidi, in welchen allen die Personalendung redupliciert und somit doppelte Bezeichnung ist.

976. duome, doma M., so auch mit uo dies duoma 7726, 7992, 10205, 10681, im Nom. duom 3385, 8972, 7999, auch im Gen. immer uo, der ist duomes 8094, 8703, wie eben so im Plur. duomes 6628, 10505, 10834, im Gen. Pl. in heriduomo 5507, dagegen hat M. in seiner Abschrift überall das uo getilgt und dafür das einfache o eingetragen. Diese Zerstörung ist aber gerade bei diesem Worte um so schlimmer, als dadurch der Stamm desselben ferner gerückt wird, als er eigentlich ist. Denn in duom hat uo nicht gleiche Geltung mit einem uo z. B. in druog trug, in duom ist uo entstanden, indem der Wurzelvokal u sich an den Ableitungsvokal anschob, so daß dies duom in der That auflösbar ist in du-om oder du-o-m. Denn m ist in dem Worte ableitend und duo ist nicht

anderes, als das duo in dem Verbum duon thuen, und in duon ist o der ableitende die schwache Conjugation darstellende Vokal. Zur Bedeutung bei diesem Stamme duon ist zu denken: der duom ist ein facere, agere, patrare, ist ein thuen, machen, setzen, richten, ist eine actio, ein actum, factum eine That, freilich nicht mit dem Leibe, mit Händen und Füßen, nein, was ja doch auch eine That ist, duom ist eine Thätigkeit, ein Erzeugniß des Geistes, oder, wenn wir wollen, der duom ist eine That des Geistes und Leibes zugleich, indem der Geist das Urtheil, den duom, schöpft und schafft und der Mund dies nachthut, dadurch, daß er den duom spricht, offenbart, verkündet. Auch wird ja schon das Verbum zu diesem geistig-leiblichen Thun verwendet, wie denn gesagt wird z. B. mari duon, kuth duon, gilobon duon, u. a. Mit diesem duon-duom hat gleichen Gang in seinen Begriffen genommen z. B. setzen Satz (Urtheil), Satzung, Gesetz, das griech. τίϑημι setze, ϑέμα Satz, Spruch, ϑέμις Satzung,, Rechtspruch, ϑεσμός Gesetz. So bleibt gar kein Zweifel übrig, daß unser duom, woraus sich mw. dom und das jetzige dum entwickelt hat, nicht minder als das hochd. thum, echt deutsche Quelle habe, auf deutschem Boden in echtdeutscher Weise erwachsen sei, und daß uns unser Eigenthum raubt, wer unser duom in fremder Quelle, auf fremden Boden findet.

980. liodun, liudiun M. Sprößlingen K., möchte man hier den Leuten Gr. 492 vorziehen, weil das Wort hier als Sinnreim zu auaron so deutlich die Herkunft bezeichnet, also den Sinn trägt, welcher dem Stammworte zunächst entspringt. Denn der liud kommt mit lud 306 vom Verbum liodan oder wie das Wort in älterer Form im Heliand noch lautet, von liothan, liodan M. 5010 bedeutend sprießen, sprossen, wachsen, loden. In der Übertragung gleicht unser liud dem hochd. Sproß, Sprößling, dem griech. ὄζος Ast, Reis, Sproß, Sohn, ϑάλος Sproß, Sohn, dem lat. adolescens als von olesco wachse, genauer dem proles Sproß, Kind, Volk als von pro olesco. Im mw. wird auch das von liothan stammende Verbum für die Abstammung im gleichen Sinne verwendet, wie zeigt: dat ick echt und vrig geboren si und so gelodet, dat ick, etc. Seibertz Urk. II. 418 von 1350. Das alte liud lebt noch jetzt in ganz Westfalen in der Form lüde Leute, besonders für Knechte und Mägde, im ml. und osn. auch der Sing. das lüd für Magd und Mädchen. Merkwürdig ist wegen seines Geschlechtes das lüd neben dem alten der liud und dem agſ. der leod und die leod. Bout. Gloss. 196. Ist etwa liud ursprünglich als Adj. zu fassen, gleichend dem liob?

995. kara, Leid Gr. 499, hier Sinnreim zu harm, weiter zu wop 4388, außerdem die Zusammensetzungen hertcara und muodcaru 10003, 10008 von dem reuigen Petrus, muodcaron 8025 von den beiden Schwestern des verstorbenen Lazarus, muodcara 11491 von den beiden Marien am Grabe. Danach ist cara Leid, Weh, Schmerz, Trauer, Jammer, Harm, Klage, Kummer. Und darum ist das Wort so höchst sinnreich, welches uns so bekannt ist, ohne daß wir an diese sinnreiche Bedeutung denken: das ist Charwoche, Charfreitag, Charsamstag, dessen ch stammt vom alth. chara, passio, poenitentia, lamentum. Graff. IV. 464. Danach ist also Charwoche höchst bedeutungsvoll Leidenswoche, Trauerwoche u. s. w. Das vortreffliche Wort lebt noch in dem mw. karmen klagen, wehklagen, jammern: dat bermlike karmen des unschuldigen lammes. Owg. 8. storwe ik in den sunden groet, so en helpet mi gin karmen Hgs. 236. ju karmen latet: o wi, o we! 46. Daher denn auch carmen, gemere. Voc. Bern. 216. und carminge. 26., und noch jetzt ist kar-

men im ab. ein ganz gewöhnliches Wort von dem, welcher wegen Weh und Noth klagt. Unverwandt scheint das griech. $\varkappa\eta\varrho$- oder $\varkappa\alpha\varrho$- in $\varkappa\acute{\eta}\varrho\upsilon\xi$, Dor. $\varkappa\acute{\alpha}\varrho\upsilon\xi$ Rufer, Herold. Dann wäre also der durch das Leiden erzeugte Laut die ursprünglich sinnliche Bedeutung von kara.

1000. thrim gar drückend Gr. 502, ist nur kümmerlicher Behelf in der Noth, in welcher sich der Übersetzer mit Schmeller befindet, der sagt: thrim videtur subst. m. afflictio, turbatio. cf. agſ. thrym multitudo, magnitudo. Gloss. 117. Schmeller wußte nicht, ob thrim Adj. oder Subst., auch nicht was dessen Bedeutung sei, und die Entscheidung darüber ist um so schwieriger, als die andern deutschen Mundarten noch spärlichere Hülfe gewähren, als der Heliand selbst, weil dieser doch noch das Verbum thrimman in dem Prät. thram bietet 9999 und außerdem noch thrum in heruthrummeon 11398. Daraus habe ich nun folgende, mir bei meiner Übersetzung des thrim noch nicht gekommene Entscheidung geschöpft: Die Form thrim ist nicht Substantiv, sondern Adjectiv. Das agſ. von Schmeller verglichene thrym, Gen. thrymmes Bout. Gloss. 324 ist nicht unser thrim, sondern das thrum in heruthrummeon, da ja das agſ. y nicht dem i, sondern dem u entspricht, und kann somit nicht dafür zeugen, daß unser thrim Substantiv sei. Da jenes thrum offenbar den Verbalbegriff von thrimman als Substantiv bezeichnet, so wäre es wenigstens höchst sonderbar, wenn derselbe durch thrim noch einmal bezeichnet sein sollte. Die Form eines Adjectivs von thrimman hat gar kein Bedenken, da sich nicht allein aus dem Prät. der Verba Adjective entwickeln, wie wek aus wikan u. a., sondern auch aus dem Präsens, wie scin als von scinan zeigt, welchem dann thrim als von thrimman genau entspricht. Im Adjectiv thrim, wenn es dieses ist, erreicht die Sprache die hohe allen Zwecken genügende Vollendung, welche darin besteht, einen verbal bezeichneten Begriff auch adjectivisch neben dem Substantiv ausdrücken zu können: hohe Vollendung ist thrimman, thrim, thrum. Die Bedeutung von thrim wird sich bei thram 9999 und heruthrummeon 11398 bestimmter ergeben.

1012. an ehti, anthehti M., und unten an ehti, dagegen antehti M. 5407, beides Mal hat M. zu viel Buchstaben geschrieben, in anthehti das th und in antehti das t, vielleicht denkend, es gälte hier andheti 508. In gleichem Gedanken ist hier gesetzt verlobte K. und anverlobte Gr. 508, obwohl dieses doch so widersinnig ist, als es widersinnig ist, daß Anna nach ihrer Jungfrauschaft, wie es hier ausdrücklich heißt after iro magathedi, dennoch in ihrer Jungfrauschaft geblieben wäre. Dem Schreiber des M. scheint, wie gesagt, wirklich das andheti 508 und 590 aus der Erinnerung unwillkürlich in die Feder gerathen zu sein, da man doch nicht wohl annehmen kann, daß er so über die folgenden so unzweideutig auf den Ehestand bezogenen Verse hinweggesehen habe. Oder hat ihn etwa das von der Ehefrau gebrauchte thiorna und das vom Ehemanne gesagte brudigomen zu dem sinnlosen andheti verleitet? das wäre doch gar zu arg, das nicht zu wissen, wie es denn auch unbegreiflich ist, wie Schmeller noch schreiben und fragen konnte: eht vel ehti (f. conjugium, matrimonium?) siquidem lectio C. an ehti (in matrimonio) justior M. antehti et antheti. Gloss. 27. So unzweifelhaft, so einzig und allein vernünftig ist an dieser Stelle und auch V. 5407 der Begriff der Ehe, und so das Wort ehti unbestreitbar verbürgt. Nur das könnte zweifelhaft sein, ob denn das Wort eht oder ehti im Nom. gelautet habe. Mehr Grund scheint mir die eht zu haben, da das Wort doch offenbar participiales Substantiv ist und dadurch in die Reihe gehört, wo stehen thurft, maht, fluht u. s. w. Der weitern Betrachtung unterlege ich das mw. dat

echte, des echtes. L. H. I. 169-b. und daneben de hilge echte. II. 192-a. in den state der echte. Vege 48-b. ter echte. Owg. 10, wovon das Neutrum das eht sich dadurch leicht erklärt, daß man annimmt, es sei darin das Neutrum des Adjectivs, wie es vorkommt in: echte lude. Prb. 248. den echten luden. Vege 156-a. und sonst oft als Substantiv gebraucht.

1013. ethili, edili M. jenes ethili ist durch sein th höchst auffällig, da es stammt von adal und sonst immer darin das d oder đ vorkommt, wie edilenn, ediliun M. 1535, edilero 2382, edilero 6091, edilero, ediliero M. 10497, edilifolcon 6633, ediligiburdi 130 u. a. Auf Grund dieser Ständigkeit des d vermuthe ich, daß an dieser Stelle das th in ethili durch Wiederklang des th in dem folgenden thiorna erzeugt sei. Diese Entdeckung freuet mich um so mehr, als ich nun auch das th in thorsti 11151 begreife, was ich mir so lange nicht zu erklären wußte.

1021. widua, widowa M., unten dagegen widuwa, widowa M. 4372, 4386, 7524, wonach man mit Recht vermuthen darf, daß an unserer Stelle in dem ua ein u vergessen sei, um so mehr, da auch gewöhnlich ist im mw. widuwe: lon gelovet den widuwen. Vege 156-a. Das Wort widuwa ist dem lat. vidua so gleich, daß man es allgemein für ein Lehnwort hält. Dennoch bleibt es möglich, daß das wid- eben so echt deutsch ist, als das vid- in vidua echt lateinisch und das ἰδ- in ἴδιος echt griechisch ist, zumal unser wid weit offenbar gleichen Stammes ist. Alle einigen sich in dem Begriffe trennen, scheiden, sondern. Daraus quillt ἴδιος getrennt, sonder, ἰδυῖα gescheit, divido scheide, theile, viduus getrennt, vidua die Getrennte, Witwe, unser wid getrennt, weit, und widuwa die Getrennte, Witwe.

1022. frithuwihe, Friedetempel Gr. 513, ist allerdings das bequemste Wort. Aber über den Begriff unseres Frieden vergessen wir zu bald die alte weit umfassendere Bedeutung des frithu. Zur Beleuchtung der Seite des frithu, welche bei der Entstehung des Wortes frithuwih besonders gemeint ist, dient vorzüglich diese Stelle: men consecreret sie (die Kirche), om dat daer vri in sullen wesen die gene, die daer inne vlien alse die rechte seggen. Die misdadigen van blode sal die kerke beschermen, dat sie oer lif niet verliesen en sullen noch hoer lede. Ende hier omme soe vloe ioab in den tabernakel ende begreep den horninc van den altaer. Pass. 254-a. Gleichen Sinn hat frithu in dem mw. fridhof oder frigdhof Friedhof, Kirchhof Lld. 49-6. Das Haus Gottes gewährte Schutz, Schirm, Sicherheit, Ruhe, Trost, und das ist der herrliche Sinn des alten frithu, wie es ist in frithuwih.

1035. wilspel, so auch noch wilspel so geschreiben unten V. 1051, dagegen geschrieben wilspell 11657, willspel 11882, willspell 11670 und uullspel 11889. Davon ist die Form will statt wil gewiß nicht richtig, wohl nur Schreibfehler. Denn das Wort kann das ll nicht haben von willo, oder willio, weil es damit nicht zusammengesetzt sein kann, noch weniger von dem ll in den Verbalformen von willian, weil dies ll Zeichen der schwachen Conjugation ist, welche nicht zu Formen in Wortbildung durch Zusammensetzung benutzt werden. Dieses wil in wilspel ist die Form der starken Conjugation, wie sie sich zeigt in wili, wie sie denn auch ins Prät. welda und wolda übergegangen ist, wie es sich ferner zeigt in wel, wela und welo, denn auch diese gehören zum Stamme von willian oder wellian. Damit sind wir denn auch an dem Begriffe von wil in wilspel, der so weit und so

sinnreich ist, daß es uns im hochd. an einem Worte dafür gebricht. Dies will nämlich im Sinne von willian, willio, wel und welo bedeutet wohl, erwünscht, erfreuend, willkommen, glücklich, lieb, gut, u. s. w. Danach leuchtet ein, daß für wilspel Glücksmelde, Freudenbotschaft, mächtige Freude Gr. 519 und andere Bezeichnungen nur ärmliche Nothhelfer sind. Später hab ich für wilspel gesetzt Willkomm 11889, und dafür zu bilden gewagt Frohwort 11882.

1036. neriendes ginist des Friedensfürsten Freude K., enthält nicht die Spur von der Schönheit und inhaltsreichen Bedeutung des Ausdrucks, der damit verdeutscht sein soll. Auch in: Nothhelfer, Rettung, Hülfe Gr. 520 ist jene Kraft und Schönheit nicht ersichtlich. Denn da ginist und neriand aus demselben Stamme sprießen, nämlich ginist von nisan oder ginisan neben ginesan erhalten, gesundmachen, retten, von nisan kommt nara, und daher nerian und das vom Heiland so oft gebrauchte neriand, so enthält neriendes ginist außer dem Reime n-n auch noch die sogenannte Annomination oder den Sinnreim, also eine verdoppelte Ausschmückung, die hier von seltener Kraft und auch von seltener Wirkung ist, wenn wir sie unserm Gefühle nahe zu bringen suchen, was wir freilich durch eine Übersetzung nicht erreichen können, da unser nähren und genesen sich zu weit von seinem alten Sinne entfernt hat.

1055. it... gibod, dieselbe Redeweise it gibod 1589, und it gibiudit 2947, 3053, ferner it gibiede 2833, gibiode 10390. Schmeller übersetzt diesen eigenthümlichen Ausdruck durch das Passiv praeceptum erat, praecipitur. Gloss. 13. Und auch in unserer Übersetzung fügt sich am besten die passive Bezeichnung. Aber dennoch ist hier gibiodan gewiß nicht eigentlich passiv, sondern eben so activ, als in thia lera... gibiudit 6533. Denn wie hier die Lehre Subject ist, so ist in it gibiudit das it Subject, und es ist der Ausdruck so unpersönlich oder allgemein, als wie er sein würde, wenn da stände man gibiudit, d. h. man gebietet. Völlige Gleichheit erkennen wir in: es heißt im Gesetze, wie wir sprechen, obwohl heißen persönliches Verbum ist. Demnach gibt also Schmeller durch sein praecipitur nicht die deutsche Vorstellung, sondern die lateinische durch das Verbum praecipere gebotene.

1080. glawa gumon, begabte Männer Gr. 542, dagegen glaue Gaumänner K., wie auch sonst fast überall dieser wunderliche Gaumann an die Stelle des sinnreichen gumo von K. gesetzt ist, dieser besonders in Westfalen höchst anstößige Gaumann, weil hier ein Gaumann gleich ist dem Gaudieb oder Spitzbub. Anfangs hält man dennoch diesen Gaumann für einen gauen, d. h. klugen Mann, bis man später sieht, daß damit der Mann eines Gaues oder Landes gemeint sein soll, obwohl an keiner einzigen Stelle auch nur die geringste Andeutung zu dieser örtlichen Bezeichnung vorliegt. Überall ist dieser Gaumann ein widerlicher Störer des Sinnes, der Schönheit, der Würde, wodurch sich das Wort gumo auszeichnet, besonders wo ein Jünger Jesu und Jesus selbst gumo und in der Übersetzung von K. Gaumann heißt, wie V. 5635, 6362 u. a. Zu solcher häßlichen Ungereimtheit verleitete leider die Noth um den Reim!

1090. gean, statt gehan, wie sonst immer die unversehrte Form mit h, als gehan 9949, 10670, gehanne 9187, gihis 7901, gihid, doch giit M. 3950, gihid 10203, gehe, gea M. 3042, von dem zusammengesetzten bigehan nur begihit 10379. Danach ist das gean an dieser Stelle sehr verdächtig in C., vielleicht nur bei der Vergleichung der Handschrift übersehen. Die

Form ohne h gebührt nur M. so hier, wie auch bei andern mit h auslautenden Wörtern, als fahan, sehan u. a. Das Verbum gehan ist darum ganz besonders merkwürdig, weil es das Stammwort ist zu dem jetzigen bichte Beichte, woher bichten beichten. Die jüngere mw. Form war bicht: overmits berou unde bicht. Owg. 91, die ältere aber biecht, die alleinige in Pass. Diese bekundet durch ihr ie die Verschränkung aus der vollständigen Form bigiht, wie das Wort nach dem Verbum bigehan oder begehan gelautet haben muß, entsprechend dem althd bigiht oder bijiht Beichte Graff I. 587. Auch galt mw. das einfache gicht für Bekenntniß, Geständniß, und das Adj. gichtig geständig. Kl. Urk. von 1352.

1091. godes giscapu, Gottes Rathschluß K. und Gr. 547, weit größer und tiefer ist der durch godes giscapu ausgedrückte Gedanke: was die drei Könige hier fühlten, wollten und thaten, war Eingebung, war Werk Gottes, lag in der unendlichen Reihe der die Erlösung des Menschen vorbereitenden Schöpfungen oder Erschaffungen Gottes, ganz im Sinne des Wortes als von giscapan oder gisceppian, woher das Prät. giscuop 78, 3493 u. a. Der Gedanke an ein heidnisches todtes fatum, was man in das Wort hineingetragen hat, widerstreitet dem godes giscapu durchaus.

1093. rikkian, rikean M., wovon rikkian eine wegen ihres kk unerklärliche Form ist. Wenn auch reckian mit riki von gleichem Stamme ist, so läßt sich von da aus dennoch das kk nicht gewinnen, und dessen Bedeutung würde ja auch zu dem Begriff riki, welcher hier doch gemeint ist, nicht stimmen. Mehr denn 100 mal kommt riki vor und darunter rikki nur dies einzige Mal, was Schmeller nicht bemerkt hat. Das ist um so übeler, als er durch die Nebeneinanderstellung riki, rikki und rikkian, rikean Gloss. 88, 89 den Irrthum verbreitet, als sei rikki überall gleich riki echt und recht.

1095. slidwardan, sliduurdean M., jenes von slidward, ein schweres Wort, daß bis jetzt unerklärt geblieben, und nicht treffend übersetzt ist, nicht durch schnöde Gr. 549, nicht durch atrox, crudelis. Schmell. Gloss. 99 u. 126. Denn diese Wörter bezeichnen wohl eine Eigenschaft an dem hier gemeinten Könige, aber keineswegs die durch slidward ausgedrückte, da hiervon weder slid noch auch ward das bedeutet. Auch der Schreiber des M. scheint dies slidward nicht mehr verstanden zu haben, da er slidwurdean dafür setzte, oder er hat doch wenigstens seinen Lesern deutlicher sein wollen. Denn deutlich ist slidwurdi, da es von slithi und word Wort stammt, genau so gebildet wie enwurdi und andwurdi. Zudem ist der Sinn ja auch recht treffend, da der König hier in Verhältniß zu den Weisen als ein tückisch sprechender erscheint. Allein das ward bei C. kann nicht word Wort, weil dazu der Vokal a nicht stimmt. Schmeller setzt dies slidward unter die Wörter, welche mit ward (wärts, wärtig) zusammengesetzt sind. Gloss. 126. Aber darin läßt sich ja gar kein Sinn finden, da dies ward in den übrigen Zusammensetzungen räumliche Bedeutung hat, welche sich mit slithi gar nicht verträgt. Also unser ward in slidward muß ein anderes ward sein. Und gibt es denn nicht ein solches? Allerdings und das ist ward, d. h. Wart, Wächter, Hüter. Der König Herodes ist ein ward, wie er ja so auch heißt V. 5537, aber er ist ein slithi ward, ein arger, tückischer, böser Wart. Nehmen wir slith als Objeckt zu ward, wozu wir sprachlich berechtigt sind, so heißt slidward kuning der König, welcher auf Arges, auf Tücke wartet, lauert, denkt, sinnt. Und so wäre hier durch slidward höchst sinnreich die Bosheit des Herodes gemeint, welche ihm durch slidmuod in

V. 1258 beigelegt ist. Gegen diese Deutung kann die Art der Wortbildung in slidward nichts einwenden. Denn wenn slidmuod in dieser substantivischen Form Adjectiv sein kann, so kann das slidward in gleicher Weise sein.

1098. queddun, quaddun M. sonst immer nicht mit dem Umlaut a, sondern mit e, wie quedda 513, 9660, 11899 und queddun 11000, von queddian, wie wir schließen aus queddiu 9639. Man muß Acht haben, daß man das doppelte dd in quedda queddun und quaddun nicht nehme für das doppelte dd in queddian und queddiu. In diesem queddian und queddiu hat dd die Geltung, welche überhaupt die Verdoppelung des Consonanten an gleicher Stelle in dieser Conjugation hat, als hebbian, heffian, leggian u. a. Dagegen ist das dd in quedda, quaddun dadurch entstanden, daß der Bindevokal i in der Endung ida ausfiel, daß also aus quedida oder quadida wurde quedda, quadda. Für die Richtigkeit dieser Auffassung spricht auch noch entscheidend das wirkliche quedidun. Ps. 61-5. In der Doppelform mit e und a hat quedda und quadda sein genaues Gleich in: leggian, legda u. lagda; lettian, letta u. latta; settian, setta u. satta; wekida u. wahta.

1098. kusco, Adv. von dem Adj. kusc, welches jedoch im Heliand nicht vorkommt, alth. aber ist kusc, kusci, chusk, kiusk, chiusci, pudicus, honestus, modestus, sobrius, Graff IV. 527. ist buchstäblich das jetzige keusch, dessen Begriff sich jedoch so verengert hat, daß wir dies für kusco zu setzen wohl nicht wagen dürfen. Zu viel ist offenbar knieud für kusco Gr. 550, um so mehr, da dadurch der Sinnreim zu dem folgenden sagaro gänzlich gestört ist. Zur Findung der Wurzel ist nöthig zu wissen, ob s zum Stamme gehört, oder zur Endung, ob also aufzulösen sei kus-co oder ku-sco. Letzteres könnte sein wie hosc, malsc, himilsc, kindisc u. a., aber durch ku- kommen auf keinen Stamm, der uns eine Bedeutung gewährte, darum müssen wir s zum Stamme ziehen, und durch kus sind wir an dem Verbum kiosan wählen, auslesen, wovon dann kusc abstammt durch c, wie kust durch t. Dafür stimmt denn auch Grimm, indem er entscheidet: kusco entsprang deutlich aus kiusco. Gramm. I. 244. 3. Ausg. Das u statt iu gleicht dem Plur. des Prät. gicurun. Wie nun auch von kiosan in kust sich der Begriff des Werthes, der Werthschätzung, der Achtung und Verehrung entwickelt, so auch in kusc und kusco. Ähnlichen Gang hat genommen das griech. αἱρετός von αἱρέω, und das lat. lectus vorzüglich von lego.

1101. sun, san M., hier das einzige Mal statt des sonst häufigen san, von Schmeller im Gloss. nicht vermerkt, und es ist doch seine Form darum so merkwürdig, weil es in dem abweichenden u den Vokal des goth. suns und alth. sun enthält. Über die Deutung dieses eigenthümlichen sun weiß ich nichts vorzubringen, um so weniger als dasselbe von Grimm bei der Erforschung des goth. suns und alth. sun und son nicht berücksichtigt ist. Gramm. III. 89, 112, 113.

1105. hueder, gleicht in Form, Bedeutung und Verwendung im Satze dem lat. uter, utra, utrum, d. h. einer von zweien oder beiden. Das Neutrum hueder wird wie utrum als Fragwort gebraucht, nämlich wo nach dem Inhalte des Satzes gefragt wird, wie an dieser Stelle. Da wir in solchem Falle bei grader Frage kein Fragwort setzen so können wir ein hueder, wie es hier steht, ohne Zwang des Ausdrucks nicht wiedergeben. Das gewählte wohl genügt eben so wenig, als wenn wir setzen wollten: ob ihr. In ungrader Frage dagegen genügt dies ob, es mag nun hueder in einfacher oder zusammengesetzter Frage erscheinen, wie ersteres V. 3080,

dies andere V. 7692, 10410. Im mw. verliert dies hueder zuerst das anlautende h und es wird weder die Form, wie in: weder dat laur ucius onder desen decius gemartiliet was, dies twivelt men. Pass. 128-b. Dann schwindet in diesem weder auch das d, und das so entstandene wer erinnert kaum mehr an das alte hueder, z. B. in: weten, wer uns dat nutte si ofte niet. Vege 11-b. wer din liden cleine of groet is, du salst altoes verduldelike liden. Tac. I. 19. 1. S. 114 Auch in antwer ist dies wer noch für hueder: under twen keiset ein, antwer eren doet, oft juwe martilie Prb. 209, was dann auch sogar verdorben wurde zu enter: enter hir in deser tit, ofte na desen leven. Hbb. 385.

1108. fathie, fodiu M., in gleicher Bedeutung unten fathe, fadi M. 5912, und fathion, fadion M. 5835. Daraus müssen wir auf den Nom. schließen, weil der nicht vorkommt. Für fathie ist darüber kein Zweifel, er muß sein fathi. Zweifelhafter ist fathe, denn das könnte verschränkt sein aus fathie. Angemessener scheint jedoch dafür fath anzusetzen, so daß also die Doppelform fath und fathi bestanden habe, wie flet und fletti. Gar keinen Zweifel hat die Bedeutung, da an fathie hier Sinnreim ist zu an gange und diesen Gang nur bestimmter oder beschreibend ausdrückt, und zwar sehr anschaulich und dichterisch. Denn fathi oder fath stammt vom Verbum fithan gleich findan, wie auch schon Schmeller Gloss. 33 vermuthet, was wir freilich nur dann erst recht einsehen, wenn wir nicht mit Schmeller bei invenire, reperire ire für fithan oder findan stehen bleiben, sondern zur Quelle gehen, wonach fithan ist fahen, fassen, greifen. So bezeichnet fathi die Handlung des Fassens mit den Füßen, d. h. indem die Füße den Boden fassen, umfassen sie zugleich den Raum von dem einen Fuße zum andern, und das ist die sinnreiche Beschreibung, wie der Schritt entsteht, ist daher der Schritt selbst. Demnach heißt an fathie im Schritt und an fathion in Schritten im Gegensatze zu fahren, reiten u. s. w. Treffend ist auch die Vorstellung, welche das lat. passus als stammend von pando erzeugt hat, aber schöner noch ist unser fathi oder fath. Denn bei fahti sind die Füße als thätige Glieder aufgefaßt, bei passus ist bloß an das Maß gedacht. Doch ist an fathie oder an fathion dem passu oder passibus weit näher als dem pedibus. So denk ich, haben wir uns mit dem, uns anfangs so fremd begegnenden fathi vertraut und fühlen nun auch deutlich die Nähe des fathmos, wie auch, daß das Wort fother Fuder, wie es steht in: thriuu uother holtes Ess. H. 38 mit fathi und fathmos von fithan stamme. Denn fother Fuder hat ganz den Sinn, welchen noch jetzt das Verbum faten hat, wenn man sagt Holz faten, Getreide faten, geschehe dies auf einem Gefähr oder in der Scheune.

1109. huat gi net, fürwahr ich weiß nicht K., dagegen traun! fern her seid ihr. Gr. 556. Beide Übersetzungen sagen uns wenig oder gar nichts von den hier stehenden Worten. Jenes fürwahr oder traun! ist nach Schmeller, der dies huat faßt als nae, sane, amen, (dico nobis), profecto, scilicet Gloss. 61, wovon allerdings zu sagen ist, daß man alle diese Wörter dafür setzen kann und auch noch dazu viele andere ähnliche, ohne daß wir damit sagen, was huat denn eigentlich bedeute, ebenso wenig, als wenn wir derartige Wörter setzen für das lat. quid? oder quod z. B. in dem bekannten: quod bonum felix faustumque siet, als wir dann sagen, was denn dies quid und quod eigentlich wolle und solle. Von Grund aus betrachtet glaub ich nun muß man so unterscheiden: Dies huat ist einmal das Fragwort und gleicht genau dem griech. τί δέ; dem lat. quid?, zum andern gleicht

dies huat dem lat. quod, welches sich bezieht auf den Gedanken, welchen der Sprechende im Sinne hat und erst nach den mit quod angefangenen Worten vorträgt, in einer Weise des Ausdrucks, die ganz im Leben begründet und daher gegriffen ist. Denn wer kennt es nicht, und wer spricht so nicht: was ich sagen wollte, und läßt dann erst wirklich folgen, was er sagen wollte? Ein solches die höchste Lebendigkeit verrathende huat ist V. 4774 u. a. Daß für ein solches huat ein nae etc., fürwahr, traun! unnütz sei, ist klar genug. Aber auch für das huat, wie es steht in huat gi net genügt ein solches nae etc. keineswegs. Dies huat ist das fragende, verwundernde, wobei der Sprechende vor dem Inhalte der Frage stutzt und sich bedenkt. Und auch dies huat ist ganz aus dem Leben gegriffen, worin es allerwegen unter gleichen Verhältnissen jetzt in was? oder wie? erscheint. In der That sagen wir alles und genug, wenn wir hier stellen: was? ihr seid aus fernem Lande, oder: wie? ihr seid aus fernem Lande. Doch noch lebendiger wird der Ausdruck, indem auch dieser erwartete Gedanke: ihr seid aus fernem Lande, noch einmal unterbrochen wird durch net (verdorben aus ne wet) und als Object von: ich weiß nicht, hingestellt wird. Wörtlicher wäre also die Übersetzung: was?! ihr — weiß nicht! — fernher seid.

1109. gi-sind, eben so gi sind 1111, sind gi 4504, gisind 9414, dies für ihr seid stehende sind gleicht also der ersten Person sind wir sind, wie zeigt wit sind 299, 302, beide Formen also auch gleich der dritten Person sind sie sind 231, u. a. Im mw. geht das n in sind wieder verloren, es wird gänge sid, gewöhnlich sit geschrieben. Daß dies aber nur Schreibzeichen sei, sehen wir, wenn sich i ihr an das Verbum anlegt, wo dann das d wieder erscheint, indem geschrieben wird sidi seid ihr, wie in: waerom sidi ingeleit? sidi oec bedrogen? Pass. 113-a, willecome sidi. 73-a, worin sidi steht für sid-i. Beide Formen sind jedoch sprachrecht, indem sich d und nd gegenseitig vertreten. Die Form sid ist die jetzt im ml. gänge: wi sid wir sind, gi sid ihr seid, se sid sie sind.

1111. gisiho, gisiu M., obwohl jenes gisiho in seinem o abgeschwächt steht für das kräftigere gisihu so ist es doch wegen seines h noch vollkommner, als das des h entbehrende gisiu, welches in seinem siu schon nahe ist dem mw. sie, wie es steht in: want sie ic hem, soe sie ic ihesum. Pass. 15-a. ic sieu als of ic gode sage. 45-a. ic sie dat cruce. 111-a.

1114. eri, nur diese Form von dem Worte im Heliand. Schmeller setzt dafür den Sing. eru mit dem Bedenken: wenn ein solcher Nom. gemäß sunu, Plur. suni anzunehmen. Gloss. 30. Dies eru stimmt denn allerdings in seinen Lauten zum goth. airus Bote. Aber ich sehe nicht, warum wir von da unser Wort vervollständigen wollen, da die Laute eru zu unsern eigenen Wörtern stimmen. Bemessen wir eri nach mag, Plur. megi, woher megun in landmegun M. 7623, nach gast, Plur. gesti 4119, so ist der Nom. Sing. ar, und dies dann gleich dem agſ. ar. Bout. Gloss. 12. Und dieses a in ar stimmt dann auch weiter zu dem von gleichem Stamme kommenden aru oder aro 5127, zu arabith und zu arundi, wie in Form, so auch in Bedeutung. Denn der ar ist die Person, welche thut das arundi, und das arundi ist das Geschäft des ar.

1119. sin ist Conjunctiv, weil dieser Satz Object ist abhängig von dem vorhergehenden seggian. Dagegen ist die Form sind der Indicativ. Dieser Unterschied ist auch in der Form begründet. Denn n ist der Consonant des Conjunctivs, indem die Form sin anzusehen ist als stehend für sian oder sien, wie denn die Form auch jetzt

noch lautet: wi sien wir seien, gi sien ihr seiet, se sien sie seien. Dagegen ist in sind das d oder nd Zeichen des Indicativs, so zwar, daß sind anzusehen ist als stehend für siad oder sied oder sid, welches sid ja auch mw. und nw. für den Ind. gilt. Danach ist denn auch zu beurtheilen sin und sind M. 9310, dagegen sind und sin M. 2700. Sicher ist hier sind und sin bei M. sprachlich unrichtig.

1130. guodsprakea, godsprakea M. nur an dieser Stelle im Heliand, von guodspraki, was ein höchst schwierig zu bezeichnendes Adjectiv ist. Es ist nicht wohlredig, noch weniger gut sprechend K. Am fernsten liegt gottkundig. Gr. 567. Eben so wenig lernen wir guodspraki kennen durch bene loquens, εὔχαρις. Schmell. Gloss. 102. Denn es muß für guodspraki das Substantiv guodspraka vorausgesetzt werden, welches gebildet wäre wie firinspraka menspraka, und so im graden Gegensatze stände zu baluspraka. Nun hat aber Jemand nach dem Sinne unseres spraka eine baluspraka, nicht wenn er schlecht sprechen, sondern wenn er Schlechtes, Böses spricht. Danach bedeutet denn ein guodspraki gumo einen Mann der Gutes spricht. In diesem Sinne fügt sich nun das folgende: thia us guodes so filo. helpa gihetun, ganz vortrefflich, indem dies der gewöhnlichen Ausdrucksweise gemäß Auflösung des guodsprakea gumon ist. Ja diese Verse geben untrüglichen Beweis, daß die für guodspraki gefundene Bedeutung die allein richtige sei.

1135. giwitig, wittig M, ferner witag und witig M, 7431, dann noch verneinend ungiwitgon, ungewittigon M. im Sinnreim zu unwison 3635. Das einfache Wort dauert fort im mw. in der Form wittig: ick do wittich und kundich allen guden luden Nies. BVII. 483, was so folgt dem Stammworte wit gleich witt oder witte: vulheit verdervet sin und wit. Tunn. 9, 19. do god den eersten menschen schop, do gaff he ein sinne witte rede unde verstant. Vege 68-b. Ein gleiches wit muß unserm witag oder witig zu Grunde liegen, wie ja giwitig von giwit stammt, welches giwitig von Schmeller mit Unrecht nicht unter giwit, sondern mit witag zusammengeworfen, unter witi gestellt ist. Gloss. 137.

1140. spracono so spahi, in Worten so weise K. und der Offenbarung so kundig. Gr. 572. Das ist beides nur nothdürftiger Behelf für die Worte so voll weisen Sinnes. Denn die damit gemeinte Gabe und Kunst kann nach dem Begriffe von spraca, wie wir den erkennen in dem spraca 3464, spraco 2588, spracono 1224, spracon 2571 und andern, nur dem Manne zugelegt werden, welcher die gesprochenen Worte eines andern weise versteht und seine eigenen Gedanken weise zu sprechen versteht, wie denn der hier bezeichnete Mann weise (spahi) war in dem, was Gott vom Himmel zu ihm sprach, und dies weise zu sprechen wußte. Dieser tiefe aus dem Verbum sprekan der spraka überkommene Sinn dauert fort im mw. wie zeigt: sie riet elken van hem luden mit vaderliken spraken sienlic vervult. Pass. 121-b. sie spraken sotte ende idele woerde. die dovele seden (sagten) hem, wi vinden u mit sotten idelen spraken. 140 a. unse leve here was sote unde genoichlik van sprake. Vege 21-b. Diesen schönen Sinn suchen wir an bestimmten Stellen zu treffen mit Rede, Gespräch, Besprechung, Unterredung u. a., weil derselbe aus unsere Sprache im gewöhnlichen Verkehr fast gänzlich verschwunden ist, oder wir doch über dem Betriebe der Sprachkunde uns selten bewußt werden, daß auch unserm Sprache

jener Sinn noch inwohne z. B. in Ansprache, Fürsprache, oder in Redeweisen, wie: das kommt zur Sprache. Aus diesem Grunde, und weil wir spraka durch kein anderes Wort an keiner Stelle zu erschöpfen vermögen, sollten wir unser Sprache im Heliand überall zu setzen uns nicht bedenken.

1165. giburdeas, giburdies M. stellt Schmeller zum Nom. giburd, wie der vorkommt V. 98, 555, 1392, den Gen. erklärend: quasi sit masc. Gloss. 16. Dagegen läßt sich mit Grund fragen: warum masc? warum nicht neutr? warum denn quasi? In der That kann von giburd sprachrecht kein giburdeas oder giburdies werden. Es kann davon Nom. nur giburdi sein. Und es ist ja auch gar kein Grund, warum giburdi nicht bestehen sollte neben giburd, besonders da solche Doppelformen auch sonst nicht selten sind, wie denn so ganz ähnlich ist giwerk 2726 und giwirki, woher giwirkie 39. Es läßt sich zudem ein sehr wahrscheinlicher Grund für eine nothwendige Scheidung dieses giburdi von giburd beibringen. Ich vermuthe nämlich: giburdi ist nicht Substantiv wie giburd, sondern ist Adjectiv bedeutend gebürtig, durch gi-i von einem einfachen burd genau so gebildet, wie gimuodi 2935 durch gi-i von muod. Bezeugt ist dies burd durch cunniburd 5303, 8934. Das Neutrum dieses Adjectivs würde dann in giburdeas als Substantiv gebraucht sein, wie dies auch sonst so häufig der Fall ist. Dem folgt dann giburdion 407, 729, 2515. Daneben fügt sich als Adj. ediligiburdi edelgebürtig 130 sehr wohl, besonders aber ediligiburdion 1111 als Nom. Plur. edelgebürtige, was als Dativ Plur. kaum zu erklären ist. Wenn wir die Stellen, wo giburd und giburdi vorkommt, etwas genauer ansehen, so gewahren wir leicht, daß nur giburd ist das Geboren werden oder Geborensein, dagegen giburdi Herkunft, Abstammung, Geschlecht, ist die cunniburd, und ediligiburdi ist gleich dem adalcunni, und das ist eine Unterscheidung, welche in dem Begriffe des Adjectivs und der Präp gi oder der Wortbildung durch gi-i durchaus begründet ist. Durch diese genauere Bestimmung des giburdi fällt weiteres Licht auf das giburdeon in Anm. zu V. 407, und ist auch entschieden, daß für den von Schmeller angesetzten Nom. ediligiburd eintreten muß ediligiburdi.

1169. ewondage, ewandage M., so noch ewondage, ewandage M. 2643 und ewondage, ewandaga M. 2653, dann ewondage 5047, 9456, worüber Schmeller sagt: prior vox posteriori compositione juncta videtur. Gloss. 30. Ohne Zweifel muß ewandage, die Form des M., für eine Zusammensetzung genommen werden, weil daran das ewan schwerlich etwas anders ist, als das neben ewin 3592 und ewig 1891 bestehende Adjectiv ewan, wie es steht in that ewana riki 2600 und ewan riki 2944. Dagegen kann ewondage oder ewon dage keine Zusammensetzung sein, wenigstens ist ewon nicht das Adjectiv ewan, eben weil on keine adjectivischen Endung ist und auch sonst kein Grund vorliegt, warum das ewan geändert sein sollte in ewon. Dies ewon ist sicher der Gen. des Substantivs ewa bedeutend Ewigkeit, was gleich ist dem alth. ewa. Graff I. 506. Das Wort ewa findet sich freilich sonst im Heliand nicht, ist indeß durch diesen Genitiv ewon hinlänglich verbürgt, wozu noch kommt, daß es im nw. fortlebt in der Form ewe, besonders in der Redensart van awen tot ewen. Pass. 149-b. van ewen to ewen. Hbb. 359. Dem gleicht das alth. fone ewon ze ewon. Graff I. 506. Durch das Substantiv ewa gewinnt nun der Ausdruck te ewon dage ganz besonders an Kraft und Fülle noch weit über: zu ewigen Tagen K. und in alle

Ewigkeiten Gr. 586, was zumal hervortritt, wenn wir beachten, daß hier te verwendet ist, wie in te weroldi 3978, te dage 6869, u. a.

1172. the als Relativ auf das vorhergehende dage bezogen nimmt Schmell. für themu, indem er erklärt, the relative pro themu (φ). Gloss. 111. Gewiß ist das der Sache nach recht, da dieses themu für the stehen könnte. Im Grunde jedoch erscheint diese Verstümmelung hier anzunehmen gar nicht nöthig. Ich halte dies the für das Adverbium der Zeit in dem Sinne unseres wann, wo, worin, woran, weil dasselbe doch eigentlich gar nicht verschieden ist von dem the in thann lang the 6990, thanan the 3893, than mer the 2785, u. a., wofür auch vorkommt das vollere thie 2297.

1174. gidrogi CM. ist auffällig durch sein o statt uo, welches dieser Form gebührt, wie denn gidruogi wirklich steht V. 5568, folgend dem gidruog 5520. Ist dies gidrogi vielleicht bei der Vergleichung übersehen? In seiner Bedeutung ist das gidragan hier, wie auch noch davon gidregit 3499 und gidruogi 5568, darum sehr beachtenswerth, weil es sich in dem Gedanken hält, daß die Verba dragan tragen, brengian bringen, beran heben für den Begriff hervorbringen, erzeugen, gebären verwendet werden so im Deutschen, wie desgleichen im Griechischen φέρειν und im Lateinischen ferre. In gleichem Sinne heißen jetzt im ml. die Blütenknospen dragg, was dem Trag gleicht in Ertrag. Im mw. wird im Begriffe jener Verba sehr gänge telen zielen, und winnen gewinnen: sin huesvrowe telede am enen sone. Llg. 3-a. dar se er kint wan. Prb. 163-b.

1179. under tuisc, freuete ich mich hier zu finden, weil ich darin den Ursprung fand des mw. als Adverbium gebrauchten undertwischen und undertusschen bedeutend unter einander: de brudegame unde de bruit de mugen er gave undertwisgen geven. Seibertz Urk. II. 417 von 1386. se hedden nicht vele worde undertusschen. Vege 2-b. twe menschen, de sik undertusschen leef hebben. 88-a. dat se undertusschen voert brengen. 84-b. Ursprünglich ist in under tuisc weder das eine noch das andere müßig, weil durch tuisc als von tue (zwei) ausgedrückt wird, daß das unter von zweien gemeint sei, und dies Verhältniß durch undar allein nicht so bestimmt bezeichnet werden konnte. Auch ist dies undertuisc darum merkwürdig, weil wir darin den Ursprung des mw. tusschen, wie in: een bundiken mirren tusschen minen borsten Rsg. 1, und des heutigen tüsken erkennen. Aus dem ui in tuisc wurde u in tusschen, wie eben so cuman wurde aus quiman.

1186. sithion, sidogean M. beides sehr auffällige Formen, da der Inf. dieses Verbums sonst immer lautet sithon, sidon M. 846, 3974, u a. welchem dann folgt sithoda 7089 und sithodun 11019. Es würde gar nicht befremden, wenn für sithion stände sithian, da die Verba auf on und ian sonst häufig neben einander bestehen. Den Gedanken, daß hier sithon verlesen sei für sithian, abweisend erkläre ich mir diese Absonderlichkeit so: In beiden Formen, sowohl in ion, als ogean stehend für oian, offenbart sich jene eigenthümliche Conjugation, welche darin besteht, daß zwei verschiedene Vokale vereint zur Darstellung der schwachen Conjugation verwendet werden. Die beiden zu diesem Zwecke hier gebrauchten Vokale sind o und i, und diese sind als o-i vereinigt in sidoian, dagegen in umgekehrter Folge, nämlich als i-o, in sithion. Wie man einen andern Grund für das i in der Endung ion finden könnte, weiß ich nicht. Ein sithia, worin i gegeben wäre, läßt

sich doch nicht nachweisen. Daß auch M. dies ion in sithion für eine zusammengesetzte Conjugationsform angesehen habe, möchte er doch wohl darthuen durch sein sidogean oder sidoian, weil er das ungewöhnliche io umsetzte in das gewöhnliche oi. Nach dieser Ansicht von dem seltsamen sithion ist auch sprachrecht mendiodun M. neben mendun C. 8216, ferner gebareon 4514, gibariod 5851 und endion 91, selbst wenn man bei diesen das i nicht als schon im Stamme enthalten ansehen wollte, wie bei gisundion 10062, als von sundia, minneon 632, als von minnia, rethion, woher rethioda 10416, als von rethia. Nehmen wir nun sithion für sprachrecht, so bestände das von sith abgeleitete Verbum in der dreifachen Form: sithon, sithoian, sithion, woneben denn auch sithan, sithian und sithaian recht wäre. S. V. 1631.

1188. gerwean, garuwian M., jenem gerwean folgt gerwida, geriwide M. 1551, ferner gigerwit, gegariwit 3360, gigerwid, gigerewid M. 8783, doch auch geriwidun, gerewidun M. 9096, gigerewid 5061, gigeriwid, gigariwid 8838, gigeriwid, gigarewid M. 8898. So wechseln die Formen dieses Wortes, doch folgt C. dem allgemeinen Gesetze der Verlautung des Stammes gar in ger, wogegen M. sprachwidrig in gar schwankt. Bei Schmeller stehen alle Formen durch einander, sogar geriwan und gigeriwanne sind darunter gemischt. Gloss. 45. Stamm des gerwian, geriwian ist das Adj. garu oder garo. Ob von diesem garu aber geriwan stamme, wird sich bei giriwan zeigen 6897.

1195. bald, unten noch balda 1300, nebst den Adverbium baldlico 1828, 5851, und dem von bald abgeleiteten Verbum beldian, erhalten in beldida 9581 ist der ganze Gebrauch dieses Wortes im Heliand. Die Bedeutung des bald stark, kräftig, kühn, muthig, tapfer ist auch noch klar in den vielen und schönen Eigennamen aus jener Zeit, als da sind das davon durch ing abgeleitete balding. Freck. H. 37-8, dann in Zusammensetzungen als erster Theil, wie baldher. Lacombl. Urk. I. nr. 3, von 793. baldrik. Pertz Mon. III. 90, von 802. u. a., als zweiter Theil wie erbald. Lacombl. Urk. I. nr. 61, von 845. hathubald, nr. 10, von 798, hildibald. nr. 4, von 794. hugbald. nr. 10, von 798. lindbald. nr. 64, von 848. thegaubald. nr. 6, von 796. wilbald. nr. 2. von 793. u. a. Im mw. fängt diese Bedeutung des Wortes an zu schwinden und verengt sich zu der jetzigen hochd. bald und erscheint überdies nur als Adverbium, wie in: gerochte wesset balde. Tunn. 10. 34, jetzt ist es verkümmert zu ab. balle, ml. bolle mit Verlust des d, was doch eigentlich dazu gehört, da es ableitet, wie in ald, dod, hlud, hard, hold, ward, scard, u. a. Merkwürdig ist die Grundbedeutung und deren Gang bis zur jetzigen. Grimm erweiset dieses und setzt: leuchtend, schön, kühn, frei, tapfer. Wörterb. Sp. 1081. So ist denn auch gewiß urverwandt das griech. φαλός licht, hell, blank, um so mehr, da schon im Griech. neben einander bestehen φρύγες und βρύγες, φερενίκη und βερενίκη, und φάλαινα wurde das lat. balaena.

1201. blikan, so noch einmal blikan 7365, und das Part. blikandi 6246, ist in Form und Bedeutung ein sehr merkwürdiges Verbum:

1. blikan ist starkes Verbum, was freilich nicht mit Nothwendigkeit aus den erhaltenen Formen folgt, doch führt darauf das davon stammende Adjectiv blek 1321, Zudem zeugt dafür das alth. blichan-bleich. Graff III. 244. So geht also das Verbum blikan, blek, blikun, giblikan, wie wikan u. a. Durch Einschub

des n erzeugt blikan aus sich blinken, woher dann blank und daraus wieder blenken.

2. In der Bedeutung genügt für blikan das hochd. blicken an dieser Stelle so eben, an den beiden andern reicht dies nicht mehr aus, da blikan bedeutet scheinen, blinken, glänzen, wie besonders deutlich in Vers 6246. Ganz dieselbe Bedeutung bewahrt das mw. bliken oder blicken, wie zeigen: die roselike wangen der saliger moder van bloder verwen blicken. Pld. 160. der roden bladere blicten als die dachsterre. Pass. 134-a. du sulste die bene opheffen, die bliken solen als en vuer. 145-b. hoer aenschin blicte als die sunne. 100-a. Im nw. ist diese Bedeutung erloschen und dafür blenken eingetreten. Dagegen ist blicken wie das hochd. blicken auf die Wahrnehmung durch die Augen übertragen. Dieser in diesem von blikan bis auf das jetzige blicken so unzweifelhaft sich zeigende Gang der Bedeutung ist in der Sprachgeschichte im höchsten Grade merkwürdig, denn es offenbart sich darin das Gesetz: Die Bezeichnungen für die Erscheinungen in der Sinnenwelt besonders für Licht, Schall, werden Bezeichnungen für die durch jene Erscheinungen erregten Thätigkeiten der Sinne. So wird: die Sonne blickt oder scheint zu: das Auge blickt oder sieht. So wurde riechen, d. h. rauchen, duften zum jetzigen riechen, d. h den Duft wahrnehmen. Aus gleichem Grunde bedeutet das griechische αὐγή Glanz und Auge, ὄψ Ruf, Stimme und Auge, Gesicht, καλέω und κλέω rufen, und κλῦμι hören, wonach es nicht zu kühn wäre, unser horian hören für wurzelhaft gleich zu achten mit haren rufen Graff IV. 978, besonders in Betracht des hlust. Von diesem Grunde aus wäre denn auch das harad, hared, hored. Freck. H. 3-10, 10-5, 34-13 mit horian im besten Einklange.

1215. obarhobdeon, obar hobdon M., ein Oberhaupt Gr. 609, dagegen über dem Haupte K., was unrichtig ist, weil darin das hobd als das Haupt das Herodes genommen ist, was sich, wenn auch eben mit dem Gedanken, doch nicht mit dem Worte obarhobdio verträgt, denn darin muß das Haupt des Mannes gemeint sein, welcher über einem andern steht, wie dies auch der Begriff des hochd. Oberhaupt ist. In gleichem Sinne ist zu fassen obarhobdion 8281. Veranlassung zu dem falschen: über dem Haupte, konnte werden M. durch sein obar-hobdon und Schmeller, der dem M. zu Liebe hier hobdon als Dativ Pl. von hobid faßt, wiewohl er auch obarhobdio Oberhaupt gut heißt. Gloss. 58. Unser obarhobdio ist ein sehr vollendetes Wort, da es den durch obar und hobid bezeichneten Begriff mittels einer Endung und zwar einer so kräftigen, als io ist, von dem Stamme unterscheidet, was ein Mangel an dem hochd. Oberhaupt ist.

1235. fridugomono best, übersetzt Schmeller mit hominum optimus Gloss. 49 ohne wirklich mehr zu übersetzen, als eben das best. Und doch ist fridugomo ein Wort von so gedankenreichem Sinne, als der Sänger nur eins für den Weltheiland erfinden konnte, selbst noch geistreicher als thiodgumo 1940. Denn er läßt hier das Friedekind Gottes fridugomono best nennen, weil der Heiland von allen Menschen, welche den Frieden wahren sollen, diesen Frieden am besten wahrt, achtet, ehrt, liebt, besorgt, erhält und schützt. Das heißt fridugomo, wogegen denn auch Friedemann Gr. 619 noch dürftig genug ist.

1241. giwritan bezeichnet Gr. 622, wodurch wir den schönen Sinnreim, worin hier giwritan zu giscriban wie auch den Lautreim zu wislico, einbüßen. Gleichen Schaden erleiden wir theilweise bei writan 462, giwret 470, gewritan 2167, giwritan 11114, writan für giwritan 11576, weil das hochd. Wort reißen, obgleich es dasselbe ist, weder in seinen Lauten ganz dazu paßt, noch auch dessen Bedeutung fügsam ist, indem nun darin der Begriff rumpere vorwaltet und selbst abreißen, Abriß, Reißfeder anfängt zu dunkeln. Solche empfindliche Verluste dadurch erzeugt, daß entweder die Laute der hochd. Wörter oder deren Bedeutung oder beide zugleich nicht mehr passen, haben wir bei reimender Übersetzung des Heliand tausendfältig zu beklagen. Die Kunst in wislico giwritan erkennen wir nur in den Worten selbst, im Hochd. ist sie unerreichbar. Gelegentlich mag ich noch bemerken, daß zu dem Worte writan lautlich ganz bis auf den Wurzelvokal und in Bedeutung vollkommen sich einigt das mw. wrote (talpa), wie es vorkommt in: de mol eder wrote, anders genomet goer, den schonen brink lelik maket mit swarten erden, maket grote bulten. Owg. 277. Eben so stimmt dazu wroten: desse mollen wroten altut under der erden. 277. du wrotest unde boeselst in den drecke. 71. Das Verbum ist jetzt noch dl. wröten, und das Subst. mit Verlautung des w zu f jetzt noch nl. frote. Kann sich aus dem e des Prät. wret nicht das o in wrote entwickelt haben? Mittelform könnte sein wrat, wie das Prät. vom agf. writan lautet. Bout Gloss. 312.

1245. filo wisa, viel weise K., und diesem gleich: viel weise Gr. 624, soll das bedeuten: viele weise oder sehr weise? Im letzten Sinne wird es so leicht kein Leser beim ersten Blicke nehmen, und doch kann nur dieser der richtige sein. Aus der Sache können wir diesen Sinn freilich nicht gewinnen, da hier eben so gut viel der weisen Männer gemeint sein können, als sehr weise. Aber doch entscheidet die Wortfügung, da gleich ist: filo wis V. 1136, und überdies filo nirgends im Heliand unser viel als Zahl in adjectivischer Fügung bedeutet. So gleicht dieser adverbiale Gebrauch des filo dem lat. in alterthümlichen Weise verwendeten multum, wie in multum loquaces. Plaut. Aul. 2, 1, 5. multum periculosa. Sall. Iug. 1, 5.

1252. radgebo, hier von Jesus, unten von Gott radgebon 3920, von Pilatus radgibo, radgebo M. 10252, ein herrlich Wort, weil es in Lauten lieblich und an Gedanken reich ist. Bequem wird es mit dem buchstäblich gleichen Rathgeber übersetzt, aber es wird dadurch dessen Begriff nur eben zur Hälfte ausgedrückt. Denn der hochd. Rathgeber gibt nur Rath in Worten und Gedanken, unser radgebo gibt außer Worten und Gedanken auch Sachen, gibt Rath im Sinne des alth. rat, d. h. consilium und fructus, opes. Graff II. 461. Unser radgebo heißt so höchst sinnreich, weil er weiß zu rathen und zu helfen, weil er rathen und helfen thut. Gott der Geber alles Guten in Wort und That ist als solcher radgebo. Über den gedankenreichen Sinn unseres rad weiter unten.

1254. geba, ist nicht Nominativ, was man nicht sofort deutlich erkennt, sondern Genitiv, abhängig von mildi, was sichtlicher wird durch andere Genitive, welche mit mildi in gleichem Sinne verbunden werden, als helpono milda 3697, lerono mildia 4979. Dadurch wird denn auch klar, daß geba in warun mi iuwero geba mildi 8792 als Genitiv zu fassen ist, und das M. daselbst das geba mit Unrecht in gebo verändert hat, falls dies gebo Dativ sein soll. Oder kann gebo auch Genitiv sein?

1261. elilendi, elilendie M., davon ist nur das elilendi richtig und ist nicht Dativ, wofür es Schmeller hält, wie es scheint, indem er setzt: dat. elilendie (C. elilendi). Gloss. 27. Der Schreiber des M. hat wohl, als er das falsche elilendie eintrug, nicht eingesehen, daß hier Judäa Ausland ist für die Weisen, und daß nur so an elilendi, d. h. ins Ausland, hier Sinn haben kann. Über die dadurch veranlaßte in jedem Worte hier unrichtige Übersetzung von K. ist schon gerichtet durch die richtige, wenn auch nicht wortgetreue von Gr. 632. Schmeller trennt dies elilendi als Subst. von dem in elilendiun man 685 enthaltenen Adj. elilendi, was allerdings recht ist, wenn nur hinzugedacht wird, daß jenes hier als Substantiv gebrauchte elilendi im Grunde der Form nach gar kein anderes Wort ist, als das oben gebrauchte für Adjectiv geltende elilendi. Jenes elilendi ist das Neutrum von diesem elilendi als Substantiv gebraucht, es steht elilendi (das Elend) genau so zu elilendi (elend), wie odmuodi (Demuth) zu odmuodi (demüthig), wie riki (Reich) zu riki (reich) und so viele andere. So wird aus der Zweiheit gefällige Einheit, und es wird ferner dazu sehr gefüge, daß das Wort im mw. weiblich ist, wie zeigt: doe hie hoerde dat hilarius weder kierde van der ellenden, soe genk hi hem te gemote. Pass. 227-b, und doch jetzt wieder dat ällend gilt.

1268. leohtan, liuhtien M., außerdem noch luhtian und liohtean M. 5205, wonach man leohtan nicht für verdorben halten darf, weil diese Doppelform eben sowohl bestehen kann, als wendan und wendian 436, u. a.

1274. underfundin, so noch einmal undarfindan 1051, dauert fort im mw. mit gleicher Bedeutung in der Form underfinden: ein mensche de dit selven belevet unde undervunden hefft, de weet et bet unde versteit et bet, dan ein ander de dat allene van segge horen untfangen hefft unde selven nicht belevet noch underfunden en heft. Vege 66-b. mit juwen verstande mine godheit to bekennene to begripene unde to underfindene. 132-b. vaken underfinde ik bi mi. Cms. 17. vele ungeluckes undervinden wi in desser stadt. 63. Der eigenthümliche Gebrauch des undar in diesem undarfindan läßt sich vergleichen mit dem lat. inter in intelligere und internoscere.

1381. fuorin wester forth, westlich weiter führen K. und weiter nach Westen führen Gr. 641, beides ohne allen Zweifel unrichtig, da der Gedanke in dem Gebote des Herodes unverkennbar ist, daß die Weisen, wenn sie ihren Auftrag in Bethlehem ausgerichtet hätten, ihm ehe sie dann in ihr Vaterland zurück kehrten, von Allem Nachricht gäben. Leer wäre ja der andere Gedanke: ehe die Weisen von Herodes nach Bethlehem (d. i. westlich) gingen, gebot er ihnen. Zudem stimmt dazu auch der Conj. fuorin ganz und gar nicht, wie so ebenfalls nicht die Darstellung der Sache in der Bibel. Matth. 2. 8. Und so kann hier keine andere Richtung gemeint sein, als die von Westen nach Osten. Das kann nun freilich die Form westar oder wester nicht ausdrücken, da das adverbiale ar nur das hin oder nach bezeichnet. Darum glaube ich, daß westar verlesen und verschrieben ist für westan. Schlagenden Beweis gibt dafür der Vers 1431-32, wo dieselbe Sache ganz richtig durch westan und ostar ausgedrückt ist.

1284. seldon, seldo M., eben so seldon 1354, 1438, 4192, 4298, außerdem selda, selida M. 4210, 4244, was der Acc. Plur. ist, weil es ja dasselbe ist mit seldon 4192, 4298, daneben als Dativ Pl. selithon, seldon M. 3974, eben so selithon, seldun M. 8465. So ist also von

diesem Worte der Nom. Sing. nicht bezeugt. Und der muß nicht selda oder selida sein, wie ihn Schmeller ansetzt vor selitha Gloss. 95-96, sondern für alle Formen nur selitha. Denn das d in der Form selda und seldon entsteht nur, indem sich in den Casus die Endung ohne Bindevokal unmittelbar an den mit l auslautenden Stamm anlegt, wie eben so in mardu M. 1896, von maritha 8. Die Form selida gehört nur M. und aus diesem mag sie denn auch als solche im Wörterbuch aufgeführt werden.

1291. githenkean, athengian, M. so wollte M. wohl verbessern, weil er glaubte, daß hier in githenkean das vorhergehende thahta übel wiederholt werde, glaubte, daß athengian bedeutend erwirken, auswirken, ausrichten, erzielen 3312, 3537, als Sinnreim zu dem folgenden gilestian hier angemessener sei. Dabei ist aber übersehen, daß das dreimalige denken: Herodes dachte hogda, Gott dachte thahta und Gott vermochte mehr zu denken githenkean als Herodes, hier von ganz besonderer Schönheit ist, dann auch übersehen, daß diese Schönheit vorzüglich dadurch erwirkt ist, daß nicht thenkian, sondern githenkian gewählt ist, weil dies durch sein gi den Erfolg des thenkian bezeichnet, gleich ist unserm erdenken, wie V. 1444, und somit einen Sinnreim zu gilestian gewährt, der noch weit schöner ist, als der von athengian. So hat denn M. da er verbessern wollte, offenbar verschlechtert.

1293. that is noh lango scin, da ist noch lange offenbar K., und ihm folgend: da ist noch lange zu sehen Gr. 647, enthält ein sehr übeles da statt das oder welches, weil dadurch die Wahrheit und Kraft des hier zum Schlusse gewählten Gedankens nicht deutlich hervortritt, der doch kein anderer sein kann als: daß Gott mehr oder größeres erdenken und erwirken konnte, das ist es, was sich noch lange zeigt. Dann ist is scin deutlicher und bestimmter gesagt durch gicuthid, dies gicuthid ist so Sinnreim zu is scin. Auf gleiche Weise ist das unbestimmte Pronomen that deutlicher und bestimmter gesagt durch craht godes. Auch dieses craht godes ist Sinnreim zu that. Diese Weise des Ausdrucks, den vorhergehenden Gedanken durch that aufzunehmen und demnächst durch ein Substantiv zu erklären, diese sinnige Weise ist im Heliand ganz gewöhnlich. S. V. 8. Demnach enthalten diese beiden denselben Gedanken zweimal sagenden Verse (von that bis godes) den einfachen Sinn: diese Kraft Gottes ist noch lange sichtbar.

1296. under thiu wolcan, undar wolcnun M, jenes heißt unter die Wolken, dieses unter Wolken, welchem folgt: schritten wieder unter den Wolken vorwärts Gr. 649. Aber die erstere Vorstellung muß für die richtigere gelten, weil es natürlicher ist, den Stern wieder unter die Wolken kommen zu lassen, da die Weisen zur Fahrt wieder fertig sind. Die Änderung scheint veranlaßt durch das gengun forth, was gefaßt wurde: gingen vorwärts, voran, weiter, wie es heißen kann, aber nicht nothwendig heißen muß, da forth auch heraus, hervor bedeutet, wie schon bemerkt zu seggean forth 66. Ja gangan forth selbst hat denselben Sinn unten V. 5483, wo ich forth unrichtig mit sofort statt her oder vor gegeben habe.

1298. fusa ti faranne, so noch zweimal derselbe Ausdruck: fus te faranne 9563, 11303 im Sinnreime mit garo, und in gleichem Sinne das Part. fusid und afusid von dem von fus abgeleiteten Verbum fusian und afusian 4705, 9507. Dies fus war mir merkwürdig und lieb hier zu finden, weil es der Stamm ist zu dem im nl. so geläufigen füsk oder füske bedeutend bereits, schon, einmal, gebildet wie risk von risen, wie in: häst du füsk de müske up, küm-

mert di kin klagen. L. 47. Unverkennbar stammt von diesem fus auch das Verbum fusken pfuschen, wie auch das osn. fusseln fertigen, aber mit Eil und Ungeschick. Dies fus erweitert sich durch n, und aus fus wird funs, wie uns wird aus us, woher denn stammt das ab. funseln. Im mnw. erhält sich dies fus in fuste: de sone sach, dat dat gelt fuste (bereits) enwege was. Prb. 97. he hadde fuste sine cledere armen luden gegeven. 224.

1306. guomon, gumon M., jene Form mit uo finde ich bei Schmeller nur unter dem Text, nicht aber im Gloss. 48 und 49 angemerkt, und doch verdient sie das in hohem Maße, darum weil sie die Grundform ist, aus welcher sich gumo und gomo als Nebenformen nach dem allgemeinem Gange der Verlautung des uo entwickelt haben. Durch guomo ist entschieden, daß der Wurzel unseres Wortes ein a gebühre. Ohne dies guomo führen gumo und gomo auch auf ein gium, welches Grimm dafür ansetzt. Gramm. II. 47. nr. 516. Mit guomo einigt sich wenigstens lautlich sehr wohl gaman 5476, 5492, 5518, Dat. gamne 10583, ferner das Adj. gamal, woher gamalon, erhalten in gigamalod 143, gigamolod 959.

1307. leddun gleich dem leddun 6699, 9883, 10241, 11021, auch in dem zusammengesetzten aleddun 1511, entsprechend dem Sing. ledda 9626, 11940, und forledda 2070, von ledian 1417, 1545, 7140 u. a., woraus wir sehen, daß ledda und leddun verschränkt ist aus ledida und ledidun. Diese Form mit dd geht durch das mnw., wo leiden leiten bildet ledde: bi der hand nemen unde leiden. Vege 145-a. god nam ene bi der hand unde ledde ene in dat paradis. 145-a. Auch jetzt gilt noch von dem gleichen Verbum ab. laihen, ml. lehen das Prät. ledde. So ist denn auch M. mit seinem ledde 9626 im mnw. und im nw. Wie diese Formen Aufmerksamkeit verdienen, so noch mehr die Bedeutung des ledian, und des gleichen mnw. leiden, da sie sich in zwei spaltet, wovon nur die eine durch das hochd. gleiche leiten ausgedrückt werden kann. Die Theilung geschieht nach dem Objecte beim Activ, oder nach dem Subjecte beim Passiv:

1. Object eine Person, oder was gehen kann, wo also das hochd. leiten, führen genügt, hier steht ledian 1417 u a. welchem dann auch das mnw. leiden folgt: schape leiden in de weiden. Vege 124-b. men ledde hem ter doet. Pass. 75-b.
2. Object Dinge, wo wir brauchen führen, tragen, wofür sind: lediad gi wundan gold 1105. the thia gifa leddun 1307. ledda man faclun 9626.
3. Object Zustände, wohin mnw. gehört: ein reine kuesch leven leiden. Vege 79-b. leiden een stervende leven, übersetzt: morientem ducere vitam. Tac. 112. die hadde een eenlik leven geleit (für geleidet). Pass. 99-b.

Die Verwendung des Wortes ledian, leiden unter 1 und 2, verglichen mit 3 ist darum so beachtenswerth, weil sie zeigt, wie sich aus dem Begriffe lithan, mnw. liden gehen der Begriff des Tragens, Duldens, Leidens entwickeln kann, wie er denn in leth, led der alleinige ist, während doch das davon abgeleitete Verbum ledian neben diesem tragen auch noch den Begriff von führen, leiten als den dem gehen lithan zunächst liegenden in sich faßt.

1319. sithworiga, sidworige M., so noch gleich 1338, 1394, dann sithworaga, sidworige M. 1355 und sithworig 4474, übersetzt mit via, itinere fessus. Schm. Gloss. 138. Wie gewiß das der Sinn von

worig oder worag ist, so gewiß ist es das Wort nicht, eben wenig, wie müde. Schwer ist freilich dessen Bedeutung zu gewinnen. Daß es nicht zu werran gehöre, ist durch dessen rr begründet. Auch liegt dessen Bedeutung zu fern. Lieber denke ich dabei an das mw. woren erhalten in beworen: dar sin danke hirmede beworen was. Prb. 197. de sunde, dar he mede beworen is, de breket em den vrede sines herten. 98. Denn das ist, wenn auch von starkem Verbum, dennoch kein anderes Wort. Von ihm ist ohne Zweifel das Verbum worgen: david secht: nu bekenne ik, dat ik an enen hare worge. Owg. 24. Und dieses setzt ja voraus ein worig, wodurch wir zu dem alten warag 10331 kommen. Von derselben Wurzel stammt das mw. wrig bedeutend rehe, rech, steif, starr, wie zeigt: wo men den buir mer bid (für bidit bittet), jo em die hals wriger (rigidior) sit. Tunn. I. 23. se seen de spise mit wrigen ogen an. Vege 198-b. Dies wrig hat den Wurzelvokal eingebüßt, ist somit aufzulösen in w-rig, was so gleicht dem alten worig. Und die Bedeutung von wrig umfaßt genau den Zustand, welcher von langem angestrengtem Gehen Folge ist. Das alte sithworig ist demnach mw., wo sith noch gleich ist sid 243, buchstäblich sidwrig, hochd. reiserech, fahrtrech, wegerech, woran das rech ein echtes gutes hochd. Wort ist: reche Pferde zu sehr geritten. Tabernaem. 587. S. Schmeller Wörterb. III. 74.

1323. liohta, liotho M., wovon liotha durch sein a so auffällig ist, daß hier gegründeter Zweifel entsteht, entweder daß das a falsch sei, oder daß wir dies liohta nicht richtig zu scen ziehen. Der Form nach könnte liohta auch das Prät. sein von liohtian, wie wir sehen an: scen that barn godes· liuhta is lichamo 6248, geliohta 7329. Die dadurch entstehende Brechung des Verses: liohta, scen· huit, wäre noch kein vollgültiger Grund wider diese Fassung. Gleiche, gar noch überbietende Trennung zeigt egypto· land 1407. Doch wir dürfen ja auch das liohta zu dem folgenden Verse ziehen. Daß scen und liohta Einnreim zu einander bilden können, zeigt der oben für liuhta leuchtete beigebrachte Vers. Bei dieser Ansicht ist M. der Verderber durch sein liohto.

1328. githiudo, hier von Maria als thiorna bei biheld, weiter dies githiudo von Jesus bei bed 1684, 1701, ist von Schmeller übersetzt mit bene, belle, concinne Gloss. 116, und so denn auch damit nicht übersetzt. Auch das dem nachübersetzte freundlich, Gr. 665, sagt nichts von githiudo, wohl aber gibt dessen schönen Sinn mit Demuth und demüthig. Gr. 843 u. 851. Denn githiudo ist regelmäßiges Adv. von dem eben so regelmäßigen Particip eines Verbums, welches thiwian oder thiu-ian gelautet haben muß, wie alth. ein thiwian oder thewian gelten muß für thewe, d. h. humiliat. Graff V. 89. In githiud ist d das participiale d, was sich ohne Bindevokal an thiw-ansetzte, wie in dod, dad, wodurch denn w zu u wurde genau so, wie im Lat. v und u steht in lautus und lavatus, gaudeo und gavisus. Von diesem thiwian ist aber Stamm thiu, thiwa, thiwi Magd, Dienerin, goth. thius Knecht, Diener. So gleicht unser githiud als von thiwian genau dem alth. gidiot, gidiet goth. gathivaid Graff V. 89, bedeutend zum Knecht, Diener oder zur Magd, Dienerin gemacht, wofür wir bei dem Mangel einer gleichen Wortbildung erniedrigt, oder adjectivisch unterthan, unterthänig, dienstfertig, demüthig, oder ähnliche Wörter zu setzen genöthigt sind. Im lat. entsprechen also unserm von githiud (für githiwid) abgeleiteten Adv. githiudo nicht bene, belle, concinne, sondern humiliate, humiliter, subjecte, demisse, devote, pie u. a. Gleichen Gang nahm das Wort thiod oder thioda.

An unserer Stelle vereinigt thiorna githiudo als von demselben Stamme den Lautreim und Sinnreim, eine Schönheit und Fülle, welche hochd. unerreichbar ist.

1342. an kneobeda mit fellun, wie unten noch einmal an kniobeda mit gihneg 9488. Ein kühnes Wort ist kniobeda, falls darin knio genau unser Knie und beda unser Bitte und Gebet bedeutet und somit dadurch die Vorstellung Gebet auf den Knien ausgedrückt ist. Immerhin dürfen wir dafür wagen Kniegebet, wie ich nun auch sehe daß geschehen in: neigte sich zum Kniegebet Gr. 4747. Das Wort muß noch im mw. vorhanden gewesen sein, wenigstens finde ich das davon abgeleitete knebeden, in: he so vake knebedede, dat vor sinen kneen grote swille seten. Prb. 83.

1354. seggi, so noch seggio, seggeo M. 4193, seggeo 254, dann seggean, seggiun M. 1816, und Nom. Sing. segg 10916, bei Schmeller ist auch segg einfach vir, wie ihm ist man vir, wer vir, gomo vir, erl vir, rink vir, thegan vir, helith vir, die wundervollsten Bezeichnungen, welche deutscher Verstand und deutsche Zunge geschaffen; deutschen Geist und deutsches Leben soll uns zur Kenntniß bringen ein so todtes Wort, als dies vir ist. Der segg ist eine tiefsinnige Benennung für Mensch, der segg faßt ihn von einer Seite, wodurch er sich in der That über die Thierwelt unendlich hoch erhebt. Denn segg ist von dem Wurzelverbum sagan, woher auch der sago in eusago 7597, furisago 1853, warsago 1242, und die neue Form des Verbums seggian, bedeutet also segg Sager, Sprecher, in dem Sinne, der auch mit unquethand 11318 gemeint ist. In Westfalen waltete so bewundernswürdiger Geist, als in Griechenland, da hier aus gleichem Grunde segg erwuchs, wie dort φώς (Mann Mensch) von φημί (ich sage). Wir können die Gleichheit noch tiefer finden: In Griechenland wird von der Wurzel φα- φαίνω und φημί und daher φάος (Licht, Sehe, Auge), φῶς (Licht) und φώς (Sprecher, Mensch), in Westfalen ist ohne Zweifel derselbe Gang in sehan, Prät. sah (sah), woher sag- seggian (sagen).

1359. seban, sueban M., was auf den ersten Blick als glückliche Verbesserung von seban erscheint, bei genauerer Betrachtung jedoch auch Zweifel erregt. Denn sebo ist ja eigentlich nicht Seele, welche durch siola bezeichnet wird, auch nicht Geist, welcher ist gest. Das sebo ist nur eine Eigenschaft, eine Kraft oder Thätigkeit der Seele, des Geistes, so etwas, was wir Verstand, Vernunft, Gedanke u. s. w. nennen. Diese Bedeutung folgt auch aus dem Stammworte, welches ist saban, wie wir schon sahen bei afsuof 593. Bis zum Begriffe Seele, Geist ist sebo nicht gekommen, eben so wenig, als das urverwandte σαφής, σοφός, σοφία, sapio, sapientia. Demnach wäre seban gitogda so unsinnig noch nicht, als es scheinen möchte, besonders dann nicht, wenn das folgende gidruog die gleich zu zeigende Bedeutung hat. Auch scheint es mir noch nicht sehr sinnreich: Der Engel zeigte ihnen einen Traum (sueban) im Traum an drome. So sind wenigstens die Bedenken gegründet, das von M. gesetzte sueban sofort in den Text aufzunehmen.

1360. gidruog im, gidrog in M., so trennt Schmeller die Wörter im Text, im Gloss. dagegen zieht er sie zusammen und zeichnet: dat. pl. gidrogin, gidruogim, was ein Dativ Pl. ist, den ich ihm nicht nachzudenken vermag, eben so wenig als ich finden kann, was sich M. bei gidrog in gedacht habe. Ohne Zweifel ist gidruog im einzig richtig. Dabei kann ja im keinen Anstoß geben, obwohl es Wiederholung ist des schon vorhin gesetzten im: thar im godes engil 1358. Dies im, im ist in derselben Weise des Ausdrucks, wie oben im, im V. 589-592, 599-600.

Das ist hier, wie dort eine Schönheit der Darstellung, die gleicht der schon oben S. 178 erwähnten. Ist so das im gerechtfertigt, so müssen wir dennoch bei gidruog anstehen. Dafür Trugbild oder Scheinbild mit Gr. 681, zu setzen, scheint mir der Gedanke nicht zu vertragen, da es ja die baare Wirklichkeit ist, die der Engel Gottes den Weisen im Traume zeigt. Das folgende thuhta 1362 spricht nicht wider diese Wirklichkeit, weil es sehr wohl Wirklichkeit sein und ihnen doch nur so dünken oder scheinen kann. Darum dachte ich schon, daß hier gidruog das unten 5843 vorkommende Substantiv gidruog gar nicht sei, sondern daß es Verbum sei, und zwar das Prät. von gidragan in der Bedeutung hervorbringen, erzeugen, schaffen. Dazu paßt vortrefflich der sonst so sonderbare Vokal uo, besonders aber das wiederholte im, was bei dem Substantiv gidruog so gefüge nicht ist, als in den dafür angezogenen Stellen, endlich auch, daß dann gidruog Sinnreim wäre zu gitogda, wie an drome zu slapandion: wo ihnen der Engel Gottes im Schlafe den Gedanken zeigte, ihnen brachte im Traume, u. s. w. So wäre alles im schönsten Einklange und die Stelle gesäubert von den für gidruog gesetzten praestigiis, den Gaukeleien, Blendwerken, Betrügereien, die doch Gott und seinen Engeln so übel anstehen und hier auch in der Sache keineswegs begründet sind.

1366. lithuodin, lidodin M., derselbe Ausdruck noch einmal lithot sia te lande 5257, darin ist mir das Verbum höchst merkwürdig in Form, Fügung und Bedeutung. Unten ist lithot, sinnverwandt mit tiuhit (ziehet) und sia ist Demonstrativ, bedeutend jene, dieselben, sie, hier ist lithuodin sinnreimend zu liuorin und sia ist reciprok sich und der Ausdruck that sea lithuodin sea bedeutet: daß sie sich geleiteten, begäben. Denn wenn das hier sea nicht wäre, so müßte man es für sehr müssige Widerholung halten, da ja der Nom. sea zu Anfange des Satzes steht. Das ist eigen. Noch eigener ist uo in lithuodin, für den freilich nicht, der da glaubt, daß damals mit uo und o Spiel getrieben sei, wie man besonders sehen könne an languo für lango an scathuo für scatho, bethuo für betho u. s. w. Dawider ist aber überall ernstlich zu eifern. Auch hier ist uo meines Erachtens wenigstens nicht so ganz grundlos. Denn dieses lithuon oder lithon ist schwaches transitives Verbum von dem starken intransitiven lithan, aber gewiß nicht unmittelbar, sondern durch ein davon gebildetes Nomen, und das kann kein anderes sein, als lith (Glied). Nun bemerkt aber Schmeller zu den Zusammensetzungen lithowastum lithubendi, lithocospun: litho et lithu, quoad vocalem finalem gothicum lithus referre videntur. Gloss 72. So wäre denn, da in lithus u stammhaft und dasselbe aufzulösen ist in lithu-s, Grimm. Gramm. II. 600, lithu-on sprachrecht. Daß nun aber lithuon oder lithon nicht unmittelbar von lithan stamme, und wir nicht Anstoß nehmen, daß es von dem doch so abweichenden Begriff bezeichnenden lith (Glied) kommen solle, müssen wir den in der Wortgeschichte so äußerst wichtigen Grundsatz ins Auge fassen:

Es ist eine vielfältige Erscheinung, daß abgeleitete Wörter nicht die Bedeutung ihres nächsten Stammes, sondern des entferntern fortführen.

So bedeutet das lat. orare bitten, beten, doch ist dieser Begriff in das davon abgeleitete oratio nicht übergegangen, sondern bewahrt den, welchen orare vermöge seiner Ableitung von os (Mund) hat, d. h. reden. So bewahrt auch lithuon oder lithon den dem lith von lithan inwohnenden Begriff der Bewegung, ohne daß sie den von lith (Glied) fortführen. Oder dürften wir bei lithuon an eine sehr kühne Wortbildung

denken, daß es bedeute gliedern im Sinne von Glieder bewegen, und das hieße zu Fuße gehen?

1396. ac wendun, nicht wendum (Schmell. Gloss. V) im eft an iro willeon, und wandten sich sodann nach ihrem Willen K., was so unbestimmt ist, daß es der Erklärung bedarf, daß mit wendun im eft die Rückkehr in ihre Heimat gemeint sei. Noch unrichtiger ist freilich: Da sie gewendet ihren Willen Gr. 699, weil ac nicht heißt da, an iro willeon nicht ihren Willen, sondern sehr sinnreich nach ihrem, nicht nach des Herodes Willen. Ich kann mir doch nicht denken, daß die Form wendun Schuld an dieser sehr mißrathenen Übersetzung sei. Sie ist geeignet genug dazu, da sie sich unkenntlich macht als, man kann wohl sagen, verdorbene Form, indem sie steht für wendidun, wie das gleiche wenda für wendida in gleicher Redensart: wenda an is willeon 4316. Gleichen Mangel des die Conjugation ausdrückenden d zeigt menda, lesta und andere mit d oder t auslautende Verba. Im mw. ist dies Verderbniß in alle mit d auslautende Verba übergangen.

1419. antsprang, von antspringan, was fortlebt im mw. und zwar nicht allein in der nahe gebliebenen Form ontspringen, sondern auch in gleicher Verwendung, wie wir sehen aus: doe hi onder enen boem lach ende sliep, so dromede hem, dat sunte iacob voedede hem. ende doe hi ontspranc, soe vant hi toe sinen hovede een garsten broet. Pass. 110-a.

1432. tha, that M., jenes tha für that ist zwar auffällig, darf jedoch nicht für Verderbniß angesehen werden, um so weniger, als dies tha auch für andere Geschlechter vorkommt, wie zeigt: elithiodon, tha 973, kumbal, tha 1313, tha geba 1345, man, tha 1351, tha muoder 1487 u. a., und im Grunde das tha in eftha kein anderes Wort ist. Dies tha ist gewiß auch das tha, wodurch ein Wort entstanden ist, welches kein Wort ist, nämlich das meltetha. Freck. H. 34 3. Denn das tha ist an melte angeschrieben, wie in gleicher Weise geschrieben ist sinche-bur für sin-chebur 21-5, und gehört zu dem folgenden Satze, wodurch der Ausdruck tha si (für that si) ganz gleich wird dem that si 27-20, und the si 10-2. Ohne dies tha würde ja auch der Satz: si sestein penningo werth, unerhört ohne Verbindung sein. Der Nominativ von melte kann dann sein melt oder melti, oder, was noch wahrscheinlicher mit Umlaut malt, welches dann das nämliche Wort ist, wodurch in er Freck. H. so große Verwirrung entstanden ist, indem nach der damaligen schlechten Schreibweise nicht nur malt, sondern auch mald Malter von malan mit t geschrieben wurde. Nur jenem malt gebürt ein t, da es gleicht dem jetzigen meltsel, d. h. wie viel auf einmal gemälzet wird, was dann auch für ein Maß gilt. Jenes malt stammt nach den gewöhnlichen Lautverhältnissen vom Verbum meltan, was bestanden haben muß, wie beweiset das jetzige melten, molt für malt, gemolten, wo auch steht das mw. vermelten verdauen. Owg. 23. Von jenem malt stammt dann wieder das schwache Verbum meltian, woher gimelt Freck. H. 5-4 für gimeltid, wobei also nicht mit Maßmann 59, 168 an gemahlt, gemahlen zu denken ist.

1442. hondon, hondun M., weiter davon nichts im Heliand, weshalb wir denn auch über den Nom. Sing. in Ungewißheit sind. Schmeller setzt an honda Gloss. 59, dessen da auch stimmt zu dem alth. honida und honeda Graff IV. 690. Da aber in den Casus das i in der Ableitung schwindet, wie wir das sehen an selitha, seldon 1284, so konnte ja der Nom. Sing. gleich dem alth. gewesen sein honida, ferner, da bei diesem Schwinden des Bindelautes das th, indem es sich

unmittelbar an den vorhergehenden Consonanten anlegt, gern verweicht zu d, wie wir das ebenfalls sehen an selitha-seldon, so wäre von hondon die echte alte Form nicht honda oder hônida, sondern honitha. In diesem Wort ist also hon Stamm und das muß wegen der Ableitung ein Adjectiv sein, gleich dem alth. hon gleich humilis, infamis Graff IV. 689, wovon also honitha wie diuritha von diuri. Weiter ist auch das n in hon noch nicht wurzelhaft, es ist ableitend und den Stamm dafür zeigt das alth. huoh, hoh Hohn, wovon dann mit Ausfall des h wird hon, wie aus tiuhan wird tiona, und eben so das dem honitha gleichbedeutige hosc. Und jenes huoh oder hoh ist im Grunde doch nicht andern Stammes, als das Adj. hoh hoch, und da nun ferner es für dies hoh keinen andern Stamm gibt, als das Verbum hahan, so ist auch für honitha, hoh und hosc die Wurzel das Verbum hahan, nur müssen wir bei diesem hahan nicht denken an das hochd. hangen, hängen, henken, sondern wir müssen dies hahan fassen als höhen, heben. Dann ergeben sich die Bedeutungen aus und nach einander so schön und sicher, als die Formen sich alle regelrecht aus hahan entwickeln. Das hoh ist das gehobene, erhabene, der huoh oder hoh Hohn ist die Hochheit, die griech. ὕβρις Stolz, Hohn, gleichen Stammes mit ὕψος Höhe, und das lat. superbia Hochheit, Stolz, als von super über.

1447. kan, so auch kan 5025, 5055, und ferner kanst M. 6199, kunnun 3338, 8301, consta 414, 447, 2061, 7085, kunsti, consti M. 5296, nebst dem zusammengesetzten bikan 3921, 10635, bicanst 6199, und bicunsti, biconsti M. 9921, bicunsti 11631. Für Lehrzwecke hat man einen künstlichen Inf. für kan aufgestellt und dafür den Vokal des Plur. kunnun genommen, man hat ein kunnan gemacht, und so eine Form gemacht, welche nicht allein mit den Lautverhältnissen der Conjugation, wozu kan gehört, im Widerspruch steht, sondern auch gar nicht vorhanden sein kann, weil das Prät. keinen Inf. hat, wie aus gleichen Gründen gidar, tharf, mot den dafür angesetzten Inf. nicht haben kann. S. V. 337, 436, 437. Der sprachrichtige Inf. kann nur kinnan gewesen sein, wenn er je gewesen ist. Wenn man dieses kinnan ansetzte statt des sprachwidrigen kunnan, so sähen wir nicht allein ein merkwürdiges Ebenbild in biginnan, bigan, bigunnan, mw. bigonste, sondern wir fänden auch alle Lautverhältnisse im schönsten Einklange und zwar wie des Verbums selbst, so auch der Ableitungen davon, wie kinni, kunni, kunst, kennian, gikunnon u. a.

1448. gitalu, ist Plur. von gital, gebildet wie dalu 2225 von dal, duru 1966 von dor, u. a, in Betracht des deutschen der Winter Zahl und der Übersetzung annorum numerus Schm. Gloss. 107 scheint der Plural gitalu bedeutungslos, ist das jedoch so wenig, daß gerade dieser Plural aus dem Sing. folgend sehr sinnreich erscheint. Schon ein Winter hat ein gital, wie auch ein Jahr ein gital 394 hat und so haben zwei und mehr Winter sogar zwei mehr gitalu. Also ist gitalu ein so zahlreicher Plural, daß man ihn den Plural eines Plurals nennen darf.

1462. gitogan, atogan M. erzeugt K., nach Schmeller, der für dies atogan setzt genitus Gloss. 118, was ja doch offenbar unrichtig ist, weil da nicht steht vor zwei Jahren, wie es doch heißen müßte, wenn erzeugt richtig sein sollte, sondern in (an) zweien Jahren. So stimmt gitogan ganz zu: that gi it tugin thuru trewa 260. Für diesen Sinn stimmt auch erzogen Gr. 732. Dabei kann sehr wohl bestehen, daß tiuhan auch für den Begriff zeugen, erzeugen gesetzt werden könne, wie das daher stammende mw. tugen bedeutet zeugen, schaf-

fen, wirken, und sogar von Sachen gesagt wird, wie in: doke tugen. Nies. Al. 117. dat wi dit kleet vermogen to tugene unde to wervene. Vege 115 -a, wie denn auch noch jetzt tügen ganz gänge ist im Sinne des hochd. produciren höchst sinnreich, z. B. flass tügen, linnen tügen, wand tügen.

1463. tionon, ist hier gleich Morden, unten ist aber tionon Sünde überhaupt 2028, wie auch so allgemein tionuno 4974, ferner ist tionon teonon M. Sinnreim zu letharo gilestio 5354, endlich ist auch noch durch tionono bezeichnet, was Leides die Juden dem Heiland anthaten 10577. Durch diese Stellen ist Form und Sinn des Wortes im Allgemeinen bestimmt. Doch der von Schm. Gloss. 118 und 176 angesetzte Nom. Sing. tiono folgt nicht aus jenen Formen, ist auch an sich nicht wahrscheinlich. Für die Bedeutung gibt noch Licht das von tiona abgeleitete Verbum gitiunean 3621. Stamm des Wortes ist nach Grimm, Gramm. II. 17. nr. 195, mit Unterdrückung des h das Verbum tihan, erhalten in aftihe 6024, wonach also tiona in seiner Grundbedeutung gliche dem hochd. Zicht, Inzicht, Bezichtigung, dann Beschuldigung, Schuld, Sünde. Macht bei dieser Herleitung nicht der Vokal io-iu Schwierigkeit? Gibt dazu siun, gisiuni als von sehan genügende Gleichheit? Nehmen wir die Silbe tiun-tion als Verbalstamm, so steht dazu im Ablautsverhältnisse das mw. tonen zeigen, woher das jetzige ml. tönen: tone uns dine gudertirenheit. Hgb. 40. he tonde em sine hande unde voete. 428. de sik dar seenlike helt getoent. Tac. 198.

1470. dod M. jedoch dot C., was durch ein Versehen nicht hier steht, noch einmal hat C. dot 4369, obwohl sonst mit M. gewöhnlich dod oder dod wie V. 2867, 4435, 5596, u. a., Gen. dodes 7218, 10206, u. a., Dat. dode, doda M. 4706, u. a. Da t in der Form dot ist gewiß nicht gleich dem für d geschriebenen mw. t in doet, sondern als Rest eines ältern th, wie eben so das t in magat 500, wonach dies dot ursprünglich wäre dem goth. dauthus Joh. 8, 52, und so das Wort vermöge des ableitenden th in die Reihe kommt von morth, horth u. a. Neben diesem Substantiv besteht das Adjectiv dod todt 8064, 8113, 3262 u. a. Dieses Bestehen des dod Tod und dod todt neben einander ist in mehrfacher Hinsicht sehr beachtenswerth, denn

1. wir sehen darin ein unzweifelhaftes Beispiel dafür, daß das Adjectiv sich zum Substantiv ausbildet, obwohl beide in der Form ganz gleich sind, wie eben so hochd. schmuck und Schmuck u. a. Wir gewinnen dadurch einen festen Grund für die gleiche, aber nur vermuthliche Herkunft vieler anderer Substantive, wie ard, fard, theod, giburd, u. a.
2. Dieser Begriffsgang vom Adjectiv zum Substantiv findet sich hier bei dem unzweifelhaft ableitenden d, was gleich ist d und th, da ja dod todt stammt von dem Verbum doian sterben 9394, 9728, woher auch doiat 8653, doie 7992 und doian 7998. Das d hat sich ohne das die schwache Conjugation bekundende i in doian unmittelbar an die Wurzel do anlegt, wie ja auch in gihugd, gisald, gitald und andere. Mit Unrecht wird daher dod vor doian gestellt von Schmeller. Gloss. 23.
3. Das dod ist participiales Adjectiv und daraus hat sich das männliche Substantiv der dod entwickelt, was auch weiblich oder sächlich hätte werden können, da ja im Adjectiv der Grund zu allen dreien Geschlechtern gegeben ist. Daher ist es auch sprachrecht, daß im mw. der dod wechselt mit die dod: we weit de tit des dodes. Vege 8-a. wes dinen heren getruwe ter doet. Owg. 32. gehorsam wesen hent to der doet. Tac. 316.

1471. wiopun ist durch sein io der ältesten Form, welche wiup gewesen sein muß, am nächsten, ihr gleicht wiopun, wiopin M. 2609, durch ie ist schwächer wiepun 1487, der gleich ist wiep 10006, und biwiepi 10840 noch schwächer ist weop M. 10006, am niedrigsten durch sein e steht wepin 11036, vom Präsens findet sich nur wopit 6995, was jedoch auch von wopian 2699 sein kann. Bei Schmeller sind alle diese doch geschichtlich genau zu trennenden Formen, wie auch sonst gewöhnlich, wirr durcheinander, welche Verwirrung noch dazu vermehrt wird, daß er die Formen von wopan und wopian nicht geschieden hat. Unser wopan, wiop ist zwar ein starkes Verbum, steht jedoch in dieser Vollendung auf der untersten Stufe, da es keine ihm eigenthümliche, unterscheidende Form hat, sondern die Vokale einer höhern Stufe verwendet, und zwar in umgekehrter Ordnung. Während z. B. driopan macht drop, kehrt jenes die Vokale um, fängt da an, wo dies aufhört, und macht wopan, wiop. Diese Unvollkommenheit ist gewiß auch Grund, warum sich in dieser Reihe nur ein Par Verba finden. Dieselbe Schwäche bleibt, wenn wir für wopan die ursprüngliche Form wuopan ansetzen nach hruopan 3846, 7455, weil uo auch zu einer andern Reihe benutzt wird.

1473. spildean geschlachtet K. und ihm folgend: schlachten Gr. 737, obwohl metzcherhaft genug, verdirbt doch das Wort schlachten das grausige Gemälde, da nicht schlachten der Begriff des spildean ist, sondern durchbohren, durchstechen, spießen, wie das unzweifelhaft zeigt: speres ordun spildien 9723, und thic te spildianne an speres orde 10686. Auch Schm. verdirbt die gräsliche Schönheit, indem er spildian übersetzt mit conficere, interficere, perdere Gloss. 101, da es doch sein muß figere, transfigere, icere, ferire, perforare.

1475. fathmon, fadmon M., so ferner fadmon und fadmun M. 5895, fathmon, fadmun M. 6766, 9916, fathmon 11266, 11463, dann der Nom. und Acc. fathmos, fadmos M. 7050, 3835, fadmas, fadmos M. 10232, der ganze Sing. ist nicht erhalten, dessen Nom. nun gewesen sein kann fathom gemäß athom, methom, wastom u. a., doch dürfen wir auch fatham setzen nach aram, haram u. a., deren a, als älter denn o, für die Annahme von fatham maßgebend ist, wozu denn auch stimmt das alth. fadam. Graff III. 451. Das Wort legt sich in der Form fad-m schon näher dem mw. fadem, wie es steht in: ut der disene enen fadem theen. men mot der fademe vele hebn, eer men ein bint kricht. Vege 123-b. Denn dieses fadem ist dasselbe Wort mit fatham trotz dem, daß es Faden bezeichnet, wie denn das alth. fadam, fadem bezeichnet cubitus und filum. Diese Spaltung der Bedeutung hat ihren Grund in dem Stamme des Wortes, welcher kein anderer ist, als fithan fassen, finden, woher auch fath oder fathi 1108, was die Scheidung des fatham Faden und fatham Arm vereinigen hilft. Die Arme sind in fathmos als die Glieder dargestellt, welche fassen, fangen, befassen, umfangen, was ja denn auch eine sinnreiche Bedeutung ist, daneben ist auch der fatham Faden gemäß des Zweckes, wozu er verwandt wird, eben so sinnreich als der fassende, haltende durch das Wort bezeichnet.

1490. hofno nimmt Schmeller für den Gen. Plur. vom Nom. Sing. hofna. Gloss. 58. Das weiß ich mir nicht zu erklären, im Betracht des buotono 4594 von buota, erthono 1514 von ertha, frumono 2184 von fruma, gibono 3085 von giba, helpono 2370 von helpa, lerono 4979 von lera, sacono

3136 von saca. Zu einem Nom. hofna nöthigt auch nicht der Instr. hofno, hofnu 6996, nicht hofnu 8135, 11039, gewiß auch nicht hofnu in der Fügung hofnu awisan 11832, weil darin hofnu nicht Gen. Sing. ist, wofür es Schm. ansieht, sondern Dativ, wie wopu in wopu awisian 7373. So bleibt für hofna keine Rettung. Es gab kein hofna. Der Nom. Sing. muß hofan oder hoban gelautet haben, gleich gebildet dem sueban 1359. Davon ist hofno regelmäßiger Gen. Plur., wie auch hofnu oder hofno regelmäßiger Instr.

1502. scola, Scharen K. sind es nicht, es ist nur eine Schar. Gr. 752. Alle ermordeten Kinder sind darin zusammengefaßt, wie eben so die scola das Ganze begreift V. 5690, 10268, 10616, 11560, und der Dativ scolu 10632, 11521. Wie dies scola lautlich nahe liegt dem scolo schuldig 2882, dem Verbum scal und dem Substantiv sculd, so fern scheint es diesen in Bedeutung zu sein. Und doch fließen alle diese Begriffe aus einer Wurzel. Der Sinnreim, worin scola steht in den Versen scerian endi scedan thia scola, weiset uns auf die reiche Wortquelle, auf die Begriffe schieren, scheiden, trennen, sondern, woraus scola, scolo, scal, sculd friedsam vereint fließen. Zur Begründung läßt sich noch vergleichen scara bezeichnend die Schar als den von einem größern Ganzen getrennten geschiedenen, doch wieder zu eigenen Ganzen verbundenen Theil, genau gleichend dem lat. secta Schar, als von secare schneiden. In diesem Begriffe ist es denn auch begründet, daß das lat. schola, griech. σχολή, so willige Aufnahme finden konnte, da dies mit unserm scola zusammen fällt. Sehr deutlich zeigt noch den Begriff trennen das mw. schelen, z. B. in: die eerste philips schelet (scheidet sich) van desen philipse. Pass. 14-b. Daraus geht hervor schelen bedeutend fehlen, mangeln: dar schelt wat anne. Vege 88-b. Daher ferner das jetzige nl. schielen, schiälen fehlen, mangeln, in welchem Begriffe ja scolo, scal und sculd begründet ist. Den wurzelhaften Vokal i enthält noch sehr rein das mw. geschil: du biste een doer der werelt ende een geschil der duvele. Pass. 112-b. So ist denn die ganze Lautreihe des hier zu Grunde liegenden starken Verbums vollständig erhalten, nämlich: skil, skal, skel, skul, skol. Vergl. Grimm Gramm. II. 28. nr. 310 und II. 54. nr. 563.

1506. aquellean, aquellian M., idem ac quellian, so Schmeller, Gloss. 87. Das ist nicht zu glauben, im Gegentheil zeigt sich hier die Präp. a sehr bedeutsam, da sie, was bei quellian nur in der Sache liegt, nämlich daß es tödten bedeute, ausdrücklich hinzufügt. Denn sie bezeichnet die Erreichung des Zweckes, warum das quellian geschieht, so daß wir hier todtquälen setzen dürfen in gleicher Weise, wie awerpan gleich ist dem todtwerfen.

1514. erthono, erdono M., Gen. Plur. von ertha 81, 2194, 2606, 2845, u. a. hier das einzige Mal im Plur., und in diesem einzigen Male höchst merkwürdig verwendet, indem es wie im lat. Plur. terrae unzweideutig ein Stück der Erdoberfläche bezeichnet, und darin ist erthono darum so merkwürdig, weil es darin seine von der Abstammung herrührende Bedeutung noch unverholen zeigt. Denn da in ertha das tha ableitet, wie eben so in diuritha, maritha u. a., so gehört das Wort durch sein er zu dem reichen Stamme ar, woher aru oder aro 5127 und bezeichnet diesem gemäß das bearbeitete Land, das bebauete Erdreich, wie das lat. arvum, das griech. ἄροτος, ἄρουρα. Letzteres ist darum so gleich, weil es außer Ackerland auch die ganze Erde bezeichnet. Od. VII. 332. Für die Bedeutung Acker-

land, welche die ertha hat, ist noch besonders zu beachten das Gleichniß vom Sämann V. 4777, 4781, 4788 u. a.

1515. fliutid, außerdem im Heliand nur noch der Inf. fliotan, flioten M. 7829, wozu noch kommt das Prät. flot in: visc flot aftar them watare. Ess. exorc. Das iu in fliutid neben io in fliotan hat gleichen Grund mit dem iu in kiusit neben kiesan 443. Im mw. wird das Wort flieten, fleeten, fleten, fleiten: vlietende dinge. Pass. 39-b. alle genade ut dinen liden vletende is. Rsg. 471. so vleitet darut water. Prb. 91. Jetzt ist gänge ab. und ml. flaiten mit dem schönen Prät. flaut. Die gleiche Lautreihe bei kiesan 443.

1517. north, nord M. bedeutet hier offenbar: nach Norden, nordwärts, und das ist höchst merkwürdig, einmal, weil in dieser Bedeutung das th oder d adverbialen Sinn haben und zwar die Richtung wohin bezeichnen muß, was gegen die gleiche Bezeichnung an den Namen der andern Weltgegenden absticht, wo ja ar dies ausdrückt, wie ostwärts ist ostar 1138, südwärts suthar in sutharliudion 6065, westwärts westar 1191. So tritt also north oder nord abweichend von jenen in die Reihe von forth oder ford, was vorwärts, hinfort, hervor, voran bedeutet, und demgemäß auch in die Reihe von herod hierhin, tharod dahin, huarod wohin, samad zusammen. Es folgt so, und das ist das andere, was bei north merkwürdig ist, es folgt, daß nor die Wurzel des Wortes north ist. In diesem nor ist aber auch nicht das o das ursprüngliche, sondern a, was bezeugt wird durch die Form narth in narthberg. Freck. H. 8-15, narthliuna 20-18 Wie dies nar oder nor stimme zu einem Verbum, und was es bedeute, weiß ich nicht zu finden.

1518. flodo CM. für fluodo, dessen uo gewiß durch den Widerklang des folgenden o entstanden ist, denn an den übrigen Stellen, ihrer sind noch achtzehn, hat C. das rechtmäßige uo, und nur M. das spätere o, wie fluot C. (für fluod nur an dieser Stelle), fluod M. 5253, 7831, 5815, 5876, 8746, 8721, 8746, 8017, fluodes, flodes M. 8729, fluode, flode M. 2307, 2365, 3644, 4518, 4763, 6404, 6420, bis auf das einzige flode CM. 1962, was gewiß durch ein Versehen bei Schmeller im Text steht, aber auch ohne dies nicht in Betracht kommt. Nur in der Form mit uo erkennen wir deutlich den Grund zu den mw. Formen, als floed, flod, flued, wie sie stehen in: upgehevet hebben die vloede eer stemme. Prb. 42. al raden em de bulgen unde vlode vake bange. Vege 20-a. fluxus, fluet. Voc. Bern. 215. In demselben fluod erkennen wir auch das jetzige ml. floud und ab. flaud, wie in sünd-flaud. Firm. I. 305. Das Geschlecht von fluod ist männlich, steht jedoch dreimal weiblich. nämlich V. 8017, 8721, 8746, ohne daß ein Unterschied der Bedeutung sichtbar wäre. Ich erkläre mir dieses Schwanken so: In fluod ist d participial von einem wurzelhaften fla- oder flu, woher auch stammt das mw. floien: die watere sollen vloien. Fbb. 35. du vloies van godliker minnen. Rsg. 207. he wanderde up den vloieden water. Hgb. 115. Bei der Wurzel fla-, welche mir noch erhalten scheint in flaten, Prb. 64, wäre das a bei Antritt des d in uo übergegangen, wie bei stuod von sta-, bei flu dagegen wäre fluod gebildet wie metod 254, u. a. Als Participialform tritt fluod in die Reihe von arabith 604, dod 1470 u. a. Es sind deshalb in fluod alle drei Geschlechter begründet, und ich würde

mit Schmeller in libbiandi fluod 7831 dieses fluod gern auch sächlich nehmen, wenn es sprachlich zu rechtfertigen wäre.

1521. wurth, auch wurd und wurd, sahen wir schon in der Verbindung wurdgiscapu 253, wurdigiscapo 392, wurdigiscapu 1020, werden es noch sehen in wurdigiscapu 6705 und wurdgiscapu, wurdegiscefti M. 7379, außerdem so selbstständig noch, wie hier 4377, 4950, 9161, 9556, 10784. Das sind die Stellen alle, und an allen diesen erscheint der Begriff der wurth so groß und so weit, oder wenn wir wollen, so enge und bestimmt, so klar und ohne Hehl, daß jeder dem Ausspruche leicht beitritt: die Bedeutung der wurth ist durch die von Schmeller dafür gesetzten Wörter fors, lethum, mors, tempus, tempestas, hora ganz und gar nicht erschöpft, weder durch sie alle zusammen noch auch durch irgend ein einzelnes darunter, am allerwenigsten aber durch das echt heidnische blinde, taube, todte fatum. Auch die deutschen Wörter Schickung, Schicksal, Bestimmung, Verhängniß sagen nichts vom Wesen der wurth. Es gibt kein griechisches, lateinisches, deutsches Wort, wodurch die wurth übersetzbar wäre. Nicht durch Übersetzungen ist die wurth erkennbar, sie ist nur übersetzbar und erkennbar durch sich selbst — durch die Wurd. Denn die wurth stammt von werthan werden, und so ist die wurth Wurd mit ihrem Stamme werthan werden ein echt deutsch eigenthümliches Wort, indem in ihr der Begriff des Werdens zu einem selbstständigen Wesen ausgeprägt ist, zu einem Wesen, das selbst wieder als Person webt und lebt und waltet: die wurth Wurd ist Werden, mit Abzug der dem werthan werden durch die verbalen Endungen anklebenden Umständlichkeiten, dagegen mit Beilegung des weiblichen Geschlechts. Das ist eine Werdung, Bildung, Schöpfung eines Wortes so allgemein menschlich, so allgemein sprachlich und auch so allgemein deutsch, daß es nichts weniger bedarf, als etwa eines Dinges oder Undinges von fatum aus der römischen Götterlehre, um Sinn und Wesen eben dieser wurth zu fassen und zu erkennen. Auch enthält zu dieser heidnischen Beimischung keine einzige Stelle im Heliand die geringste Spur, vielmehr waltet darin im Gegentheil der christlich göttliche Gedanke, daß die wurth nur ist durch die ewige Macht und Weisheit Gottes. Diese göttliche Grundlage abgerechnet, sind die Griechen durch ihr γένεσις als von γίγνεσθαι werden, und φύσις als von φύω zeuge, und die Römer durch ihr natura, als von nasci werden, unserer wurth am nächsten gekommen.

1547. lebot, libod M. beide von Schmeller übersetzt mit vivere. Gloss. 68. 70. Der Sache nach ist das gewiß richtig, aber den Worten nach unrichtig. Denn nur libon enthält den Begriff Leben, weil es kommt von lib 2642 oder lif 1479, dagegen kann lebon keinen andern Stamm haben, als das von dem Verbum liban, erhalten in biliban 2848, abgeleitete lef und leba 5723, und somit bedeutet übrig sein, übrig bleiben. Unser lebot an dieser Stelle ist gar kein anderes Verbum, als das lebot unten 7999. Denn es macht bei lebon keinen Unterschied, ob was lebot übrig ist eine Person sei oder eine Sache, die lebot, eben so wenig, als beim lat. superesse, restare. Überdies kann auch dies lebot kein Bedenken haben in Betracht des lebian erhalten in forlebit, farlebid M. 4025, da ja die Verba auf ian und on auch sonst zahlreich ohne Unterschied der Bedeutung neben einander bestehen, wie schon sahen bei fuodan 298, wendan 436. Gewiß stammt von diesem lebian auch das Prät. lebdin 5637 und so ist das von Schmeller angesetzte lebbian unrichtig. Merkwürdig ist, daß im mw. diese beiden Verba libon und lebon in einem Sinnreime vereint erscheinen in der Form liven und leven, wie zeigt:

erven, de to der tit livet ind levet Seibertz Urk. I. 530, von 1290, was gleicht dem hochd. leiben und leben. Vergl. Grimm R. A. 11.

1553. woldun zeigt eine sehr sinnreiche Verwendung des Verbums willian, weil damit die örtliche Beziehung thanan von da verbunden ist, welche sonst von einem Verbum der Bewegung abhängig gemacht wird, wenn man sagt, wie: sie wollten von da reisen, gehen, fahren u. s. w. Doch weicht dieser Gebrauch nicht vom hochd. ab, da wir ja in ganz gleicher Weise sagen: ich will weg, will fort, ich will dahin, will nach der Stadt, u. s. a. mit Auslassung des Verbums, wodurch diese örtlichen Richtungen bezeichnet werden. Ganz gleiche Ausdrucksweise finden wir bei sculun 6785. Diese schöne Einfachheit der Rede ist vernichtet durch: wollten . . . leisten K., gemacht, als wenn das folgende lestun der Inf. lestian und von woldun abhängig wäre, da es doch für lestidun steht.

1564. wohs, so auch wohs 5712, und der Plur. wohsun 5086, das Part. Prät. giwahsan, wie wir sehen an giwahsanes 83, und an awahsan 1718, awahsana 7261, der Inf. wahsan 4484, 4782, 4800, u. a. und dem gemäß wahsit 7253. Diese Conjugation dauert fort im mw., nur schwindet darin das h und verkürzt sich zugleich der vorhergehende Vokal, es wird wassen, wos, wossen, gewassen, wie in: dat rike began to wassene. LL. 3-b. de vrucht, de up den bome wòs. Vege 146-b. van alle den vruchten, de in den paradise wossen 143-a. Dazu tritt noch wesset er wächst neben wasset: eten van der vrucht, de dar wasset up den bome des levens. 146-b. gerochte wesset balde. Tunn. 10. 34. Auch nw. bleibt diese Conjugation, nimmt aber an den betreffenden Stellen das diese Zeit unterscheidende Merkmal, den Umlaut an, es besteht wassen, wässes, wässet, woss, wossen, wösse, gewassen. Wir sehen, daß in diesem Verbum die drei Zeiträume der westfälischen Sprache durch die deutlichsten und sichersten Zeichen geschieden und begränzt sind.

1566. an was im anst godes heißt in der Bibel: gratia Dei erat in illo. Luc. 2. 40. Das wird wörtlich übersetzt: die Gnade Gottes war in ihm. Kistem. Und ob unser an was im hier wörtlich entspreche, kommt darauf an, ob gemeint sei was an im, also daß im abhängig sei von an, obwohl es davon durch was getrennt ist, oder ob an und was zu verbinden sei zu anwas, so daß dies dem lat. inesse mit dem Dativ einer Person gliche: inerat illi. In letzter Fassung ist es genommen in: ihm inwohnte. Gr. 781. Man müßte demnach ein anwesan (ansein, insein) annehmen, wie es gibt ein anhebbian 3328, 3711.

1918. lesun, lasun M., jenes lesun ist durch e statt a eine höchst auffällige Form gehörend zu einem eben so eigenthümlichen dedun für dadun M. 8875 und bedi M. für badi 4303, welches dedun und bedi schon von Grimm angemerkt ist. Gramm. I. 24. 3. Ausg. Noch ist dazu zu rechnen berun statt barun 4362, und ferner nicht auch noch egun? Diese Abweichung ist aber darum so eigen, weil sonst das a im Prät. aller hieher gehörenden Verben unveränderlich ist, wie zeigt z. B. gab gab, gabun 2449, nam nahm, namun 1389, sah sah, sahun 4359, was war, warun 290, quam kam, quamun 223, bad bat, badun 1381, bar trug, barun 1378, quath sagte, quathun 1383, lag lag, lagun 11603, sat saß, satun 2347, sprak sprach, sprakun 821, und so andere, und gleichmäßig auch der Conjunctiv, als da sind gabi 5544, gabin 10364, namin 10516, und so noch andere. Einer vollständigen Aufzählung der er-

haltenen Formen bedarf es nicht, um einen sichern Halt zu haben in der sehr merkwürdigen Geschichte dieser Conjugationsformen. Merkwürdig ist mir dieselbe in diesen Hinsichten:

1. Im mw. zeigt sich anfangs die Form mit a überwiegend, wenigstens in ml. Schriften, weicht dann aber dem e immer mehr und mehr bis es endlich fast ganz verschwindet. Siehe die Anm. zu quami 268.
2. Dagegen ist das jetzige ml. wieder zu der ältesten Form, zu dem a, zurückgekehrt, während im ab das e im Plur. und im Conj. fast die alleinige Form geworden ist.

Die genauere, Zeiten und Mundarten vergleichende, Untersuchung über diese Stufe der Conjugation wird wichtig für den Satz:

Der Sänger des Heliand ist ein Münsterländer.

1621. giscop CM., so noch einmal giscop CM. 6111, dagegen ist an allen übrigen Stellen in dem Worte bei C. das rechtmäßige uo, und nur bei M. das abgeschwächte o, als V. 78, 3494, 6525, 7213, 8180, 9271, 10168. Bei dieser Überzahl für giscuop ist doch das zweimalige giscop wohl nur durch ein Versehen bei Schmeller im Text, als in C. stehend. Die Form mit uo müssen wir um so lieber wahrnehmen, als wir nur aus ihr die dreifachen für das hochd. schaft im mw. geltenden Formen schap, schup, scop erklären können, da hiervon schap den Wurzelvokal zeigt und schup und schop durch Spaltung des scuop in auch sonst nicht seltener Weise entstanden ist.

1629. firiwitlico, firowitlico M., wie hier, so überall bei fragoda, nämlich V. 5536, 5672, 7103, 10248. Schmeller übersetzt studiose, cupide, diligenter, Gloss. 36. K. wählt wissensbeflissen beflissentlich (so statt geflissentlich), geflissentlich, mit Fleiß und Absicht, dagegen Gr. beständig geflissentlich 815, 2772, 2840, 3554, 6266. Sehr löblich ist diese Gleichheit und es genügt ja auch das Wort dem Reime, ob auch dem Sinne, darüber muß entscheiden die Bedeutung von dem Stammworte firiwit 2620. Die Übersetzung des hier mit firiwitlico verbundenen wisaro wordo durch: mit weisen Worten Gr. 816 scheint mir nun sehr bedenklich in Betracht des in der Fügung gleichen und doch ganz andern Sinn gebenden: was im firiwit mikil wisaro wordo 5620-21, verglichen mit fragoda firiwitlico managon wordon 10547-49.

1631. wundrodun, dagegen wundradun M., eben so wundrodun, und wundradun M. 4670. Durch dies adun statt odun ist also die bei wendan 436 erwähnte Conjugationsform auch im Prät. erwiesen. Demnach muß zu den von Schmeller Gloss. 139 aufgeführten drei Formen wundron 280, 3651, wundraian M. 4520, wundroian 10044 noch die aus wundradun folgende vierte wundran hinzugesetzt werden. Da nun neben jenem an, on, aian, oian auch ian besteht, und ferner noch ion, wie wir sahen bei sithion 1186, so ist ausgemacht, daß unsere alte schwache Conjugation sechs verschiedene Formen hatte, wovon drei einfach und drei zusammengesetzt sind, falls wir ian für einfach nehmen. Unter einander stellte diese sich so:

I. einfache	1.	an	als	wundran
	2.	on	—	wundron
	3.	ian	—	wundrian
II. zusamm.	4.	aian	—	wundraian
	5.	oian	—	wundroian
	6.	ion	—	wundrion

Davon ist aion zusammengesetzt aus a und i, also aus den dem an und ian zu Grunde liegenden Ableitungsvokalen, dann oian in gleicher Weise aus on und ian geworden, und ion ist in io das umgekehrte oi in oian. Durch diese sechsfachen Mittel, abgeleitete Verba abzuwandeln, bewährt unsere Sprache eine Vollendung, die weder im Latein und Griechischen, noch auch sonst ihres Gleichen hat. Selbst dann bleibt diese Ausbildung bewunderuswürdig, wenn sich diese verschiedenen Formen nicht alle zu einer vollständigen Conjugation entwickelt haben. Auch einzeln stehende Formen, falls sie lautlich schön sind, gereichen einer Sprache zur Auszeichnung.

1642. gisithon, gisidon M. bereiten K. u. Gr. 822, worin das th und d für Schmeller Grund ist, zwei ganz verschiedene Wörter zum Grunde zu legen, jenes gisithon stellend unter gisith, sithon, übersetzend socium itineris addere, associare Gloss. 98, gisidon dagegen zu sidu mit der Bedeutung parare, struere, moliri, machinari, inferre Gloss. 97. Das d bei M. in gisidon kann zu dieser Trennung kein Grund sein, da M. hier die jüngere oder alth. Form gisidon Graff VI. 162 eingetragen hat, und sonst für sithon setzt sidon. Eben so wenig kann die Bedeutung Grund geben, zwei Verba zu setzen. Ist es ja doch nicht gedenkbar, wie sich aus dem Begriffe sidu Sitte das Verbum gisidon in dem hier erforderlichen Sinne entwickeln könne, anders könne, als das dies gisidon auf den ursprünglichen Begriff des sidu zurück geht, nämlich auf den von sith, welches mit sidu gleiche Wurzel hat, und dann bleibt doch gisithon gleich gisidon. Anstoß kann auch ferner nicht geben, daß hier gisithon transitiven Sinn hat. Diesen Übergang bewirkt ja auch sonst das gi. Und daß nun gisithon das Abstractum soraga zum Object hat, darin liegt eben der tiefe Sinn dieser Stelle. Denn das Kind hat seine Mutter verlassen, hat sie nicht begleitet, und so hat es der Mutter statt seiner zur Begleitung gegeben, Sorge, Schmerz, Kummer. Wenn wir nun für gisithon lieber setzen zufügen oder bereiten, als gesellen, so treffen wir allerdings den Gedanken, nicht aber die Schönheit des Ausdrucks, wie diese denn auch vernichtet ist, wenn wir lat. statt des eben so übertragenen sociare und consociare setzen struere, parare, und wie alle die Wörter heißen, welche unser schöne gisithon bedeuten und nicht bedeuten.

1645. escan, escon M., nur noch einmal das Wort, jedoch in der Form escos 11932, welche nicht escan, sondern escon voraussetzt. In der Doppelform gehört escan und escon in die ziemlich zahlreiche Reihe, wohin gehören folgon und folgan M. 3892, wison und wisan M. 7084, koston und kostan M. 2056, tholon und tholan M. 6761, welches an und on auch voraussetzen die Formen wundrodun und wundradun M. 1631, segnoda und segnade M. 4082, rotot und rotat M. 3287, u. a. Das Wort dauert fort im mw. in den eischen, eeschen, eschen: hi eisschede ende bat. Pass. 123-a. rede unde rekenschap eschen. Vege 47-b.

1649. west,. noch ferner dies west 1946, 6201, 7378, 7696, 10681, 10694, 11500, aus wetis entstanden, indem das s statt nahe an das t anzurücken, wodurch die Form wets geworden wäre, sich vor das t stellte. Im mw. findet sich noch die ursprüngliche Form wetes, wie zeigt: en wetes du niet, dat ic mins godes namen hebbe? Pass. 104-b. Im nw. ist diese Verschiebung des s auch noch in andern Verben wie hest gleich hetes, bist gleich bites u. a. Diese Verschiebung des s ist so merkwürdig, weil sie hier so augenfällig ist, und somit ein untrügliches Beispiel gibt für die in andern Fällen nur vermuthliche Entstehung des

st, als baist aus beitan, fest aus fatan, quist aus quithan, u. a., wie Grimm höchst sinnreich deutet. Gramm. II. 208. d und e.

1651. rethon, rehton M., möglich, daß in rethon das h, wie auch sonst oft, an die unrechte Stelle gerathen, also das rehton des M. richtig sei, aber es ist auch eben so möglich, daß das h darin an seiner Stelle stehe. Dann wäre rethon der Dat. Sing. oder Plur. von retha, was selbst neben dem rethia 5216 bestehen kann, eben so wohl, als im alth. reda besteht neben redia und redina. Graff II. 444. Die Bedeutung des retha, welche ist ratio Vernunft, Grund, wäre hier noch treffender, als reht Recht, und zwar derart, daß wir dies rehton als eine recht verunglückte Verbesserung des M. ansehen können. Wie nun rethon dem Gedanken genügt, so auch die Übersetzung: mit Rechten, dem rethon aber entspräche jedoch besser: mit Grund.

1658. gimenda hier im Sinnreime zu gisprak, wie noch einmal gimenda zu gisprac 8318, außerdem noch gimenean M. für gimahlean 1634. So gehört also gimenian unter die Zahl der Verba, wodurch das Sprechen bezeichnet wird. Die Bestimmung, wie es sich von gisprekan, gimahlean und andern unterscheide, wird bedingt von dem Stamme, welchen wir dafür anzusetzen haben. Es ist nämlich gimenian entweder zusammengesetzt aus gi und menian 2979, trägt also dessen durch gi bestimmten Sinn, oder sein Stamm ist das Adjectiv gimen gemein. Mit dem Begriffe von diesem gimen würde gimenian genau gleichen dem lat. communicare und dem griech. συγκοινόω, d. h gemein, gemeinschaftlich machen durch Reden, mittheilen. Bei Schmeller ist, wie gewöhnlich auch bei andern Verben, das zusammengesetzte gimenian von dem einfachen menian mit großem Unrecht nicht geschieden. Gloss. 77.

1669. thero the gibaranero wurdi in doppelter Weise von dem hochd. dafür gesetzten: deren die geboren wurden, abweichend und darum uns so fremd und schwierig erscheinend, und zwar durch den Sing. the wurdi gegenüber unserm Plur. welche wurden, und dann dadurch, daß das giboran als von uns ins Prädikat gezogen mit dem thero überein kommt. Die erste dieser Fügungen ist auch sonst gewöhnlich, wie wir sehen V. 1844, 5565, die andere gleicht der, welche wir finden in dem unlestero 2848. Diese Art der Fügung ist zwar kühn, folgt aber doch ebenmäßig dem Gesetze, wonach das Particip auch im Prädikat declinirt wird. Jene kühne Folge hat ihre Gleichheit im Griechischen und Lateinischen, wo man die Erklärung leicht abthut mit dem Worte Attraction.

1675 gaduling magun, den Angehörigen K., wonach die beiden Wörter als Zusammensetzung genommen sind, an deren Richtigkeit schon Schmeller zweifelt, indem er sagt: parentes, nisi vox prior ut appositum nominativi pro se stet. Gloss. 74. Und gewiß muß man dieser Ansicht beistimmen, wenn man bedenkt, nicht allein, was für eine wunderliche, ja unerhörte Zusammensetzung gadulingmag wäre, sondern auch welchen schönen Gedanken die Trennung der Wörter gibt: das Jesus Kind, obwohl Gottes Sohn, ist doch als gaduling, d. h. als ein Menschenkind, seinen magun, d. h. seinen menschlichen Eltern, aus Demut gehorsam. Von dieser in sich durch gaduling magun vollendeten Darstellung gibt auch: Erdenverwandten Gr. 838 nur die Hälfte. So verkürzt uns der leidige Reim, der Buchstabe, Fülle und Schönheit der Gedanken.

1687. togian, togean M., übersetzen wir geschwind mit zeigen, besonders geleitet vom Reim und von der lat. Bezeichnung ostendere. Schmell. Gloss.

119. Und doch ist im Grunde die deutsche Übersetzung so unrichtig oder ungenau als die lateinische. Denn das deutsche dem ostendere entsprechende zeigen stammt von zeigon und dies von zihan zeihen dicere Graff. V. 589. 585, aber nicht so gleicher Weise unser togian von tihan, was sprachlich unmöglich wäre, sondern es stammt ganz den Lautverhältnissen gemäß von tiuhan, tog, tugun, gitogan im Sinne nicht von zeigen, sondern von zeugen, schaffen, wirken, machen, was denn lat. auch nicht bedeutet ostendere, sondern gignere, creare, proferre, facere. Wem diese aus der Abstammung des Wortes mit Nothwendigkeit folgende Bedeutung noch nicht genügen möchte, der wird bei Vergleichung der Stellen, wo togian vorkommt, wie bilithi gitogit 865, seban gitogda 1359, tekan togian 1687, wunder togian 10884, und andern leicht finden, wie sinnreich togian im Begriffe von zeugen ist. Bei diesem Sinne kann sehr wohl bestehen, daß togian auch bedeutet bloß zeigen, wie in: togid hi en hus 9081. Als eine merkwürdige Vollendung muß gelten, daß diese so wesentlich verschiedenen in togian vereinigten Begriffe zeugen und zeigen im mw. zweien lautlich zwar geschiedenen, aber doch zugleich von tiuhan stammenden Verben übertragen werden, nämlich tugen und togen, wovon dies togen in seinem o, wie auch togian dem Sing. tog von tiuhan, jenes tugen in seinem u dem Plur. tugun folgt, eine Spaltung, die auch sonst vorgeht. Das dem togian entsprechende togen vergleiche noch in: toge uns eine stede. Prb. 251. god togede sine genade. LH. I. 67-b. waert hem getoged ene crone. Pass. 157-a.

1696. tulgo zu spahan, wie eben so zu harm 2082 und 10868, zu lansam 2429, zu wisan 2825, zu werthlico 4834, zu sniumo 9452, drückt die Steigerung weit stärker aus, als unser sehr, wie wir sehen aus dem goth. tulgian gleich roborare stärken, kräftigen. Grimm Gramm. II. 58. So gleicht also tulgo dem lat. valde kräftig, mächtig in aetas valde langa gewaltig lang Cic. Rep. I. 37, valde graviter gewaltig schwer Cic. Att. I. 17, 8, und dem griech. ἰσχυρῶς in: ὁδὸς ὀρθία ἰσχυρῶς steil, gewaltig. Xenoph. An. I. 2 21. Demnach bedeutet also tulgo spah gewaltig weise. Nach Grimm gehört zu dem hier zu Grunde liegenden Verbum tilgan, talg, tulgun das agſ. telg planta, virgultum. Gramm. II. 58. Demnach lebt der nahe Verwandte des tulgo auch noch in Westfalen, besonders im Münsterlande, wo die telge allerwegen bekannt ist, als ererbt aus dem mw., wo der telg Mz. telgere und die telge bedeutet Reis, Zweig, Ast, Schoß, Sproß: men snidet van den wiengaerden die telgere, om dat hie bet wassen sal. Pass. 251-b. men bant se an eenes bomes telge. LH. I. 53-a. olde bome unde olde telgen sint quaet to bugen unde to richten. Vege. 46-b, auch in übertragener Bedeutung für Nachkomme, Sohn: du bist des lebendigen godes telge. Rsg. 496. ontfank den telch dinre ontfarmhericheit. Pass. 251-b. Zu demselben Stamme gehört auch der Städtname telgte, ferner der altw. Ortsname telgud, Lacomb. Urk. I. nr. 28. von 806, und telgei oder telchigi, Freck. II. 30-1, 21-11, alle jedoch gewiß nicht von der telge, wie man von telgte erzählt und glaubt, sondern von dem dem Verbum unterliegenden allgemeinen Begriffe, woher das alth. zelga, aratura Graff. V. 659, das baier. zelg bestelltes Ackerfeld, Schmeller IV. 255, in gleichem Sinne, worin so viele Ortsnamen mit rad oder rod durch Rodung urbar gemachtes Land, gebildet sind.

1702. torohtoro tegno (dies für tekno), dieselbe Verbindung bei toroht mit tekan auch noch 852, 5217, 11886, bedarf aber hier der Erklärung,

daß hier nicht Zeichen tekan gemeint sind, welche dem Heiland gegeben werden sollten, sondern die von ihm selbst zu gebende Zeichen, welche lichter, heller, einleuchtender, glänzender, untrüglicher, als seine Worte jetzt darthuen konnten, daß er der Sohn Gottes war. Das waren denn besonders die Wunder oder Wunderzeichen. Der Heiland geduldete, hielt, verbarg sich, wartete (bed) bis zur Zeit, die für seine Zeichen geeignet war, weshalb denn auch für torohtero tekno steht torohtero tideo 9655. Das uns so fremd und so dunkel erscheinende Adjectiv toroht wird uns lichthell, wenn wir dessen sinnliche Bedeutung sehen in dem torohtan tungle das glänzende Gestirn 7249, womit der Mond bezeichnet wird. Wegen dieser sinnlichen Bedeutung gehört toroht in den Begriffskreis von beraht, wanam, und suigli, unterscheidet sich aber dadurch, daß es das Licht, die Helle, den Glanz bezeichnet, insofern dies bei der Wahrnehmung uns überrascht und unsere Bewunderung erregt. In der Form der Ableitung mit ht gleicht toroht dem beraht, feraht, besonders aber in oht dem foroht, weil darin das o in der Endung oht durch Anklang des vorhergehenden o entstand aus a, wie ja denn foraht besteht neben foroht. Demnach ist auch toroht verlautet aus toraht. Urverwandt scheint mir auch das griech. τεῖρος Gestirn und τέρας Wunderzeichen, woher auch das lat. trio (für terio) in septemtriones, was also wörtlich heißt Siebensterne.

1724. gimenthon macht dem gewissenhaften Schmeller mehr Bedenklichkeiten, als meines Erachtens nöthig ist. Er setzt nämlich fragend gimentha, o? acc. s. aut pl.? Gloss. 77, wohl nicht bedenkend, daß hier thon gleicht der Ableitung, wie sie zeigt diuritha, maritha, spahitha u. a., und daß diese Ableitung den Bindevokal i im Nom. und Acc. Sing. halten, aber in den Casus verlieren kann, wie maritha macht marthu 1896, diuritha hat diurthu 4278, ferner daß der Plur. wegen des vorhergehenden gimang weit weniger Grund hat, als der Sing., und der schwache Casus gimenthon seine Gewähr hat in thurrithon von thurritha. Gloss. 118. Demnach muß das schöne Wort im Nom. Sing. gelautet haben gimenitha, wofür auch noch spricht das alth. kemenitha Graff II. 785, und muß auch in dieser Form ins Wörterbuch eingetragen werden. Schön ist, wie gesagt, das Wort, es ist zudem höchst sinnreich in seiner Abstammung sowohl, als auch in seiner besonders spätern Anwendung. Denn es stammt von dem Adj. gimen, erhalten in: then gimenon iungeron Freck. H. 18-3, than gimenon alemoson 33-11, und sich im mw. in der Form gemein, gemen fortgesetzt hat, z. B. in: darom heit men ons communia, dat is gemeninge, want wi ontfaen al dat licham ons heren gemeine in dat sacramente. Rsg. 230. waerom dat cristus verres voer den doemsdage als die gemene verrisenisse wesen sal. Pass. 1-a. Es muß dies gimen, gemen gemeinschaftlichen Stamm haben nicht allein mit dem bösen men, sondern auch mit der lieben minnia, wie nicht minder mit dem Verbum menian und gimenian, und weil mit allen diesen, darum auch mit dem Verbum manon und mit manag, menigi. Von so triebreicher Wurzel stammt also gimenitha, indem es dem Adj. gimen gemein entsproßte. Es lebte und diente fort im mw. und lebt und dient noch jetzt in der Form gemende das ist hochd. Gemeinde.

1742. saldon, saldun M., heißen ferner die acht Seligkeiten salda 2649, welchen Formen zufolge Schmeller den Nom. Sing. salda ansetzt Gloss. 90, was jedoch mit Nothwendigkeit nicht folgt, er kann bei diesen Casus sehr wohl gewesen sein salida und gar salitha, wie er denn auch alth. ist salida und salitha Graff VI. 181, da sich die Wörter auf itha in den Casus verengen und abschwächen in

tha und da. Dagegen wird sich mw. wohl nur noch salde, verneint un-salde, vorfinden: to unser seelen salde Borgl. Urk. von 1470. wi hadden gerne raste van aller gebrecklicheit unde unsalde für miseria. Tac. 68.

1778. halagan, statt des gewöhnlichen helagan oder helagna, darf nicht als Fehler angesehen werden, da dies a statt e auch sonst noch erscheint, wie selbst in halag 11540 und in ganz gleichem Lautverhältnisse scan 6285 statt scen, aras 10156 statt ares. Das agf. hal, goth. hail, alth. hail neben heil, Graff IV. 862, beweiset, daß das lautlich ältere a in diesem Worte wurzelhaft ist. Doch ist offenbar, daß dies ursprüngliche a an beiden Stellen durch den Widerklang des folgenden a wieder hervorgerufen ist.

1782. sicoron, säubern K. und Gr. 892, reimt sich zu sundeono, drückt aber gewiß den Begriff von sicoron nicht aus, eben so wenig als mundare. Schmell. Gloss. 97. Denn sicoron ist abgeleitet von sicor 3440, und dieses bedeutet ebenfalls nicht mundus oder purus, sauber oder rein, sondern securus, vacuus, liber. Demnach bedeutet sicoron weit sinniger und treffender sicher machen, befreien, machen, daß die Sorge, welche von der Sünde bereitet wird, aufhöre. Außerdem ist hier das für die Satzfügung so wichtige Gesetz zu merken, daß das abgeleitete Wort die Fügung des Stammwortes behält Denn sicor trägt den Genitiv, welchen auch sicoron bewahrt. Das Gleiche gilt z. B. von tuomi und tuomian 3151.

1800. ambusni, anbusni M., noch einmal ambusni 4898, ein eigenthümliches Wort, worüber sich wenig, aber auch viel sagen läßt, wenn man über dessen Form, Bedeutung und Abstammung nach Aufklärung strebt. Das am ist aus an verlautet durch Berührung mit dem folgenden b, wie am in ambaht. Schmeller setzt ambusni weiblich und fragt: Sing. oder Plur? Gloss. 17. Allein aus den beiden Stellen im Heliand läßt sich auch über das Geschlecht nicht Sicheres bestimmen. Es kann ambusni eben so gut sächlich, als weiblich sein. Wenn auch das goth. gleiche anabusns weiblich ist, Grimm. Gramm. II. 157, so folgt noch nicht, daß auch ambusni das sei, selbst wenn das Wort zu der ani- Form gehört, kann es weiblich oder sächlich sein, Grimm Gramm. II. 161 flg. Betreff der Abstammung weiset Schmeller auf biodan, allein, wenn darin auch das u zu biodan sich schickt, so hat doch die Verlautung des d zu s so etwas seltsames unerhörtes, daß man mit Grimm Gramm. II. 157 daran sehr zweifeln muß. Auch spricht entschieden dagegen das einfache schon s zeigende agf. bysen, bisen. Bout. Gloss. 25. 34. So sind wir denn auf ein wurzelhaftes bus- angewiesen, was dann in der Reihe der Laute bis-,bes-,bas-stehen kann. Und gibt es doch auch Wörter die Menge, welche diese Stammlaute haben und so zu ambusni gewiß gehören. Die Meinung, daß biodan Stamm sei zu ambusni, scheint auch dessen Übersetzung bei Schmeller mit praeceptum, mandatum, und demgemäß Befehle K. veranlaßt zu haben. Im Heliand aber ist diese Bedeutung keineswegs begründet. An dieser Stelle ist ja das ambusni des Teufels, und dessen Kunst und Macht ist nicht Gebot oder Befehl, sondern Ansuchungen, Anträge, Angebote, Anerbietungen, Versprechungen, und diese Bedeutungen schicken sich auch sehr wohl zur zweiten Stelle 4898, wo die ambusni von Gott kommen.

1814. fargebana, von fargeban, eben so verwendet in forgeban 487, und forgaf 7187, kann immerhin mit promittere, polliceri verheißen, versprechen, geloben übersetzt werden, doch bleibt im Grunde der Begriff von geban geben. Sinnreich heißt das Versprochene eine Gabe, weil sie ist eine Gabe

im Voraus, eine Gabe, welche der Beschenkte nicht gleich, sondern erst nachher empfängt. Das fargebana land, das bekanntlich so genannte gelobte Land, wurde von Gott den Israeliten geschenkt oder vergeben, als es ihnen verheißen ward. Im mw. heißt dies Vergeben beloven, und das Land selbst land der beloften.

1853. furisagono, forasagono M., eben so furisagono und forasagono M. 2853, von furisago und dieses statt des häufigern warsago 6082, u. a., ist wörtliche Übersetzung des biblischen προφήτης, propheta und die Bildung des Wortes als Ersatz für das fremde Prophet ist eine glückliche zu nennen, weil das Wort wohllautig, sinnreich und gleich verständlich ist, also alle Vorzüge hat, die den Werth einer Benennung bedingen. So dreifältig gegründetes Lob verdient nicht das für furisago von K. und Gr. 927 gewählte Vorverkünder. Übel lautet vorver —, und die Propheten sind weit mehr als bloße Vorverkünder. Das neue dem Reime zu Liebe gemachte Wort erfüllt seinen Zweck nicht.

1857. andwurdi, andwordi M., so auch andwurdi und andwordi 3519, 8167, 8585, dann andwurdi 11931, so ist doch wohl andwordi C. 4850 nur übersehen, wie eben so andwirdi C. 8076, wofür andwordi im Text, weil ja andwirdi doch gar zu wunderlich ist. Das Wort ist sächlich und weicht mit diesem Geschlechte ab von dem hochd. die Antwort und dem mw. die antworde und antword: gude grote eiget ein gude antworde. Tunn. 5. 82. he vernam van binnen de godliken antworde für divinum responsum. Tac. 84. Diese Abweichung hat darin ihren Grund, daß andwurdi ursprünglich, wie odmuodi 748, Adjectiv ist, worin alle drei Geschlechter der, die, das andwurdi gegeben sind. Bei dieser Fassung steht andwurdi im schönsten Einklange mit slithwurdi M. 1095, mit enwurdi 10341 und mit samwurdi 11089.

1861. recon, so noch einmal in so rumda hie endi recoda that helaga hus, da Jesus die Händler aus dem Tempel trieb 7492. Es lassen sich dafür an diesen beiden Stellen die Wörter mundare, bereiten, reinigen setzen. Das ist jedoch des recon eigentliche Bedeutung nicht. Denn es gehört mit reckian zu einem Stamme, dessen einfaches k noch zeigt rekidun 11499. Eine unmittelbare Abstammung vom Verbum ist nicht annehmbar, wir müssen vielmehr ein Nomen voraussetzen, nämlich entweder rek oder reka oder reco, nach der Reihe wican, wek, wecon, lithan, leth, lethon, geban, geba, gebon u. s. w. Dieser Stamm zu recon zeigt sich unter andern auch merkwürdiger Weise in dem nw. reken, recken und riäcken d. h. wohl eingerichtet, wohl geordnet, daher nett, schmuck, schön, fein, wozu denn besonders auch Sauberkeit gehört Denselben Sinn hat das mw. reckelik: die wal ende reckelic geleeft hadden. Pass. 27-a. Von dieser Grundbedeutung aus finden wir denn auch, wie schön und sinnreich der Sänger den Johannes von sich sagen läßt: ik scal thit land recon und dann folgen läßt als Erklärung: thit werod alter is willeon.

1873. thes wirthig, that gleicht merkwürdig dem mw. des werdig, dat, in: en sundich mensche en is des nicht werdig, dat he eine gude stede besitten sal. Vege 7-a. In beiden Wendungen ist der Satz mit that oder dat wie ein Nomen behandelt, dessen Declination durch das vorhergehende thes oder des gegeben und angekündigt ist. Diese Art der Verbindung gibt dem Ausdrucke ausgezeichnete Schönheit, weil dadurch die Satztheile wie die Glieder einer Kette fest und gefüge zu einer Einheit verknüpft werden.

1874. giscuohe, giscuoha M., wobei Schmeller fragt: giscuohi? Gloss. 93. Allerdings könnte das e in giscuohe aus ie verschränkt sein, auch ist althd. gascuohi. Graff VI. 419. Allein M. hat doch ein giscuoh vorausgesetzt, weil ja von giscuohi nicht die Form des Dativs giscuoha entstehen konnte. Sehr merkwürdig ist giscuoh wegen des gi, weil dadurch die Vereinigung der beiden Schuhe bezeichnet wird, was sonst durch den Plur. erreicht wird, wie in dem Dat. scuohun 3894, und somit die Bedeutung der Präposition gi so klar vorliegt, als sonst selten ist.

1883. hebbeat iuuan willeon tharod, wendet euern Willen dorthin K., und: richtet euern Willen nur dahin Gr. 942, beide Übersetzungen verderben durch wenden und richten für hebbian die sinnige und überraschende Verwendung des Verbums der Ruhe mit dem Ziele tharod. Dieselbe Weise des Ausdrucks findet sich in hebbeat tharod iuwan hugi 3304, und eben so bei dem mw. hebben, wie in: doe sie hem vermaent hadde, dat hie altoes therte (für et oder dat herte) ten hemelwert hadde. Pass. 167-b, wodurch denn auch um so deutlicher wird, daß wir hebbian nicht etwa für heben zu nehmen haben.

1904. dago gihuilikes, derselbe Ausdruck noch ferner unten 2431, 2501, 3185, 3213 u. a., ist zeitlicher Gen. wie morgan gihuilikes 1200 und dages endi nahtes 1027, war mir hier zu sehen sehr erwünscht, weil es Licht gewährt für das mw. dagelikes, wie in: dit wort pleget dagelikes de kerstenheit to singende. Prb. 241. Denn das hat doch ohne Zweifel hier seinen Ursprung, wie auch das noch freier gebrauchte dagelikes in: de dagelikes sunde und spreken van dagelikes sunde. Vege 96-b. Noch freier und eigener war freilich das in die Zeit des Heliand reichende daghuilik in: te thero dachuelicon preuenda. Freck H. 29-17. Zu dieser eigenthümlichen Zusammensetzung mag das ähnlich gebildete lat. quotidianus Veranlassung gegeben haben. Aus der substantivischen Fügung wurde durch gezwungene Zusammensetzung die adjectivische, wie aus quotidie wurde quotidianus.

1916. him, hier das einzige Mal statt des so zahlreich vorkommenden im. In der Form mit h folgt him dem his 2092 für is, dem hit 5957 für it, und alle diese durch ihr h dem Nom. hie oder he. Merkwürdig ist, daß die Form him, welche hier so vereinzelt steht, im mw. in der abgeschwächten hem so häufig wird und zwar z. B. im Pass. tausendfältig hem steht und im oder em ganz einzeln und verloren. Jetzt gilt nur em und eme.

1920. was im thuo an is wastme, dieser herrliche kraftvolle Ausdruck ist in: war er da erwachsen K. zu Grunde gegangen. Das gleiche gilt von dem gleichen: erwachsen war nun Gr. 961. Denn es bedeutet: er war in seinem wastme dies: Als Jesus dreißig Jahr alt war, hatte er die höchste durch Wachsen erreichbare Jugendkraft erreicht. Er war in der Lebensblüte, welche der Grieche so schön die ἀκμή nennt, in der Thatkraft, welche oben nicht minder schön lud 306 und megincraft 310 heißt. Diesem Gedanken widerspricht nicht die Bedeutung des Wortes, wo es von der Frucht der Pflanze gesagt wird, wie wastom 3492, 3498, wastmes 5080, u. a., sondern bestätigt dieselbe im vollsten Maße. Denn des Keimens, Wachsens, Gedeihens, Blütens Zweck ist Erzeugung der Frucht, der Zweck des ganzen Daseins der Pflanze ist die Frucht, die Frucht das Höchste, ist die Vollendung der Pflanze. Von einem Jünglinge also gesagt, daß sein Leben in seinem wastme

sei, ist noch weit schöner gesagt, als was wir jetzt lieber sagen: er ist in seiner Blüte. So kommen wir also durch den Begriff des Wachsens zu einer schönen Bedeutung des wastom, wie dies Wort hier angewandt ist, allein es kommen mir Zweifel darüber, daß das Wort wastom wirklich von wahsan wachsen stamme. Der feste Stand des h in wahsan erregt Bedenken, um so mehr, da der Ausfall des h in tiona und andern damit nicht verglichen werden kann, und: das eine Verderbniß rechtfertigt nicht das andere. Dann ist die Endung om freilich gleich der von athom 11311, methom 3286, aber woher das t? Endlich wozu ein zweites dasselbe bezeichnende Wort. Bestand ja doch das einfacher von wahsan abgeleitete wahsmo. Schmeller Gloss. 123. Darum dachte ich schon, daß unser wastom zu wesan gehöre, woher auch wist und wasan für pollere. Graff I. 1062-63. In diesem Begriffe wäre an wastme eben so sinnreich als in dem von wahsan.

1940. thiedgumo best, thiodgumono bezto M., was auf die sinnloseste Weise übersetzt ist mit: der Eidgenossen bester K., wogegen doch: aller Degen bester Gr. 971 sinnreich ist, obwohl es von thiedgumo ebenfalls nichts ausdrückt, nichts von dem hier doch so bedeutungsvollen thiedgumo, als thiodgumo unten 5144 der Heiland genannt wird, und außerdem noch Johannes der Täufer unter thes thiodgumen 5559 gemeint ist. Denn wie gumo in frithugumo, und brudigumo, so bedeutet gumo in thiodgumo nicht minder Pfleger, Heger, Wahrer, Verehrer, Liebhaber, Gönner, Freund, und wie könnte nun der Menschen-Heiland und sein Jünger Johannes von unserm Sänger tiefsinniger genannt werden, als er genannt ist durch des Volkes thiod, oder wenn wir wollen, der Menschen gumo? Zu der Verkennung dieses wahrhaft erhabenen Sinnes in thiodgumo mag Schmeller beigetragen haben, der dies thiod durch seine Erklärung vernichtet hat. Gloss. 114.

1958. bethuo, bado M, jenes bethuo erscheint dem bado gegenüber so absonderlich, daß es Schmeller mit dem Zeichen der Unechtheit unter dem Nom. beth aufführt. Gloss. 11. Aber eine solche Ächtung ist doch meines Erachtens mindestens eben so bedenklich, als die Form selbst. Auffällig ist zuerst uo statt o, aber doch auch nicht mehr, als in scathuo 2222, suithuo 2305, languo 2930 u. a., worin sonst o gewöhnlich ist. Weit mehr fällt auf das e in der Wurzel, wofür wir a erwarten, besonders nach dem Dat. batha Freck. H. 14-13, und dem Substantiv in den Casus bathere und batheron 23. 5-10-11. Zu dessen Erklärung hab ich mir oft gedacht, ob nicht das e darin schon den spätern Umlaut des Plur. zeige, und sich so dies Neutrum schon neben gast-gesti stelle, und ob so nicht zu vermuthen stehe, daß der Plur. bethu gewesen sei. Wenigstens entspricht das u dem bladu, scapu, u. a. Danach könnte das u bethuo ursprünglich sprachrecht sein, so daß es aufzulösen wäre in bethu-o. Doch das Alles mag so sein oder nicht, durch Ächtung der absonderlichen Form wollen wir uns den Weg zur Erklärung nicht abschneiden. In Betreff der Abstammung unseres bath oder bad habe ich mir bis jetzt nicht erklären können, wie eben die Silbe bath urverwandt sein könne mit dem griech. βαλ- in βαλανεῖον, da diese Silbe so offenbar dieselbe ist mit dem βαλ- in βάλλω, ἔβαλον. Dies βαλανεῖον kann nicht von βάλανος kommen, wie man wohl gemeint hat, es kann sprachrecht nur stammen von βαλανεύς, ist also ein Geschäft oder eine Sache des βαλανεύς, und βαλανεύς kann sein der Sprenger, oder Besprenger, eben so gut, wie βαλιός heißt gesprengt, gesprenkelt, als von βάλλω, wozu vortrefflich stimmt: Χρόα βάλλετο λουτροῖς. Hom. Cer. 50.

So ist also *βαλανεῖον* ursprünglich dem Worte nach, als von *βάλλω*, Spritzbad, im Gegensatze zum *λουτρόν* dem Waschbad, Spülbad.

1965. ofstuop, afstop M., so noch einmal dies of in ofsittean 2607, in beiden Wörtern, besonders aber in ofsittean, klingt dies of so an das lat. ob, daß man hier eine Anlehnung an dasselbe vermuthen könnte. Gleicht doch ofsittean ganz dem obsidere. Dazu kommt nun noch ofligeso Freck. H. 29-12 u. 18, dessen of in ofstuop und ofsittean gleicht, man mag ligeso wie immer erklären. Näher könnte man jedoch halten die Einwirkung des hochd. uf auf Graff I. 169, und dadurch blieben wir denn auch näher dem up, dessen Bedeutung auch zu ofstuop vortrefflich paßte. So jedoch hat M. dies of wohl nicht angesehen, da er afstop setzte für ofstuop. Der erkannte wohl darin das verlautete af. Ist nun dies of ein verlautetes af, so stimmt dazu das im mw. gänge werdende of für af, wie in oflat für aflat, oflaten für aflaten, ofnehmen für afnemen: vergifnisse ende oflat van al onsen sunden. Ogd. 96. hi en noch niet of en leet toe prediken. Pass 25-a. lam godes de ofnemest de sunde der werlt. Ogb. 101. Indeß bleibt dabei doch höchst unwahrscheinlich, daß dies of. vielleicht entstanden aus af, gelte für ofstuop. Weit näher liegt, daß dieses kein anderes Wort sei, als woher obar und obana stammt, worunter denn ein Verhältniß ist, wie zwischen dem hochd. ob in Obacht oder auf, und ober und oben. So gleicht also das of in ofsittian und ofstapan dem hochd. auf, bleibt dabei aber echt altw., und ofsittian und ofstapan unterscheidet sich vom hochd. aufsitzen und auftreten in nichts, als in der satzlichen Fügung, indem hier ofstuop als Verbum transitivum mit dem Acc. that land verbunden ist, welche Verbindung auftreten nicht eingeht. Sinnreich ist so of, da das Land höher lag und die Bewegung von unten nach oben geschieht. Daraus ist denn auch klar, daß M. ofstuop nicht verstand, als er afstuop dafür setzte, er verdarb die Schönheit des Ausdrucks.

1966. duru, doru M., dagegen doron, durun M., dore CM. 4363, doron 11546, dazu duri januas. Ps. 73-b. Der Versuch, diese Verschiedenheit von einem Nominativ aus durch Assimilation zu erklären, gelingt nicht ganz, denn wenn wir auf diesem Wege von duru und durun auf dor schließen, so kann man in gleicher Weise von doron auf dur schließen. Doch zeugt dore gradezu für dor. Gerathener scheint mir dennoch eine doppelte Form dur und dor anzunehmen, und die Spaltung aus einem ältern duor zu erklären, wie ein gumu und gomo aus dem wirklichen guomo und wie im mw. so häufig aus dem alten uo ein u und o hervorgegangen ist. Bei dieser Annahme finden wir auch einen Grund für die mw. Formen duer, doer, dor (auch dur wo?), wie sie erscheinen in: voer der duere Pass. 74-b. de doer diner gutheit Hgb. 16. de dor des hemelrikes. Prb. 51, ferner das jetzige ab. düör als Umlaut von duor und zuletzt auch das osn. dar für Thor, Thür, Pforte. Denn dies dar zeigt eben den Vokal, woraus das uo in dem vorausgesetzten duor als Stamm zu dur und dor entsprang.

1960. gilicnesse, gilicnissie M., noch einmal das Wort, und zwar im Nom. thiu gilicnisse, gilicnessi M. 7647 von dem Bildniß auf der Münze des Kaisers sinnreimend auf bilithi und bobidmal. Davon konnte Grimm nur gilicnesse berücksichtigen, was er als Neutrum nimmt vom Nom. gilicnissi. Gramm. II. 324. Dann müßte freilich das Casuszeichen e verschränkt sein aus ie, was ich nicht so gern annehme, als den Nom. gilicnes, wovon dann gilicnesse der Dativ ohne Verderbniß wäre, obwohl dies nes der ags. Form gliche. Bei diesem

Neutrum kann sehr wohl bestehen das weibliche nissi, wie in gilicnissi selbst 7647, dann auch in guodlicnissi 4168, efnissi 9703, und zwar dies eben so wohl, als bei dem Neutrum nissi in M. das weibliche nissia besteht. Im mw. wird für den hier durch gilicnissi bezeichnete Begriff das Neutrum des Adj. gelik gebraucht: ein juwelik creature soket sin gelik dat sin koje of perde katten of roden. Vege 84-b. Dann steht dafür auch das von gelik abgeleitete Substantiv gelike: do verwandelde hem die duvel in die gelike eenre ioncfrouwen. Pass. 180-b. Dies gelike lebt noch jetzt im ab. für Ebene, Fläche..

1971. lungras, iungras M., diesem iungras folgt: jung K. als wenn das hier von iung eine Form sein und dies iung hier etwas bedeuten könnte. Das iungras ist nichts als Versehen, doch wohl nicht von M.? Denn dann müßte er ja sogar nicht gesehen haben, daß hier durch iungras der Reim vernichtet wird, oder sollte sich gar das j in jung reimen auf das g in gilicnesse? Das alles sah gewiß schon Schmeller, als er unter den Text setzte: censeo legendum lungras. Die Vergleichung des C. hat denn auch wirklich dies lungras bestätigt. Gloss. V. Wie iung und jung die Sache ganz entstellen, so auch flüchtig Gr. 986 nicht viel minder. Denn lungar bedeutet nicht flüchtig, und dies stört hier zudem die liebliche Ruhe in der Darstellung. Denn der Vogel setzt sich ja auf die Schulter des Heilandes und weilet da unschüchtern, unflüchtig. Vergleiche noch lungra 11653.

1976. radore, radura M., noch einmal radure 11593, das ist alles von diesem höchst merkwürdigen Worte im Heliand. Die Endung ist ur, jünger or, sie gleicht dem ur in hamur, bezeugt durch hamuron 11070, und kesur 7613. So ist der Stamm rad und mit diesem und der Endung kann über dieses Wortes Bedeutung im Allgemeinen kein Zweifel obwalten, da es zu dem vorhergehenden himil Sinnreim ist. Es muß den Himmel, aber doch in besonderer Eigenschaft bezeichnen. Ich glaube nun, daß diese Eigenschaft ist heiter, hell, licht, leuchtend, glänzend, so daß also radur dem griech. αἰθήρ Äther, Heitre gleich scheint. Ich stütze diese Meinung auf die fernere Meinung, daß das rad in radur kein anderes rad ist als das rad in dem mw. so häufigen dagerad, welches bedeutet Tages Anbruch lat. aurora, z. B. in: des morgens vro harde tidlike in der dageraet. Vege 1-a. so vro als de dach upbrack in der dageraet 2-b. des morgens vro in der dageraet, do de dach begunde up to gane. 3-a. du vandest em in der dageraet. Owg. 232. Dahin gehört der Mannsname dagerad. Freck. H. 6-2. Von gleicher Wurzel sproßt auch wohl das mw. raie Strahl in: die sonne warp oer raien van hoer. Pass. 35-b. dit cleet ontfenc die raien van der sunnen. 114-a. Urverwandt mag auch sein das lat. radius. Aber warnen muß man, dies rad für rod, roud, raud roth zu halten, wenn man auch nicht geradezu leugnen kann, daß beide rad und rod von einem Begriffe ausgehen können. In unserm radur ist ewiger Morgen, ewiger Tag, ewiges Licht, der radur ist der Quell des Morgens, des Tages, des Lichtes, der radur ist, wenn wir so sagen dürften der Morgener, Tager, Lichter. So ist radur wunderschönes Wort.

1981. licode, licodi M., so noch in gleichem Sinne licon 6383 und licod 6295, lebt noch jetzt recht thätig im ml. in der Form liken, indem man sagt dat liket, und damit etwas bezeichnet, was gleich, eben, gefüge, bequem, billig, recht ist und darum auch gefällt. Daher auch lik Billigkeit, Recht in dem Ausdrucke sin lik krigen. Im mw. war liken auch transitiv bedeutend vergleichen: de schrift liket ene enen arne. Prb. 7. Gleichen Gang in der

Bedeutung hat genommen das griech. εἴκειν, εἰκών, εἶκος, und das daher stammende lat. aequus, aequitas. Das alles ist zu behalten für die Abstammung und Bedeutung des lik Leib, Leiche.

1982. best, bezt M. ist hier Adv. zu licode, eben so best Adv. 4020, wie Schmeller gewiß richtig erklärt. Gloss. 11. Unrichtig ist ganz offenbar bester K. auf Sohn bezogen. Dem folgend setzt nun gar: der beste und der liebste Gr. 992. Dieser adverbiale Gebrauch des best dauert fort im mw. wie in: also sal elk des viandes becoringe wederstaen int begin, so mach he em best verwinnen. Owg. 136.

1993. urkundeo, zeigt ein ur, wie es ferner noch im Heliand enthalten ist in urdel 2883 und urlogi 8643, woneben auch or in orlagi 7390 und orlaghuila 6707. Diese letzte Form ist die im mw. gewöhnliche, wie in orkunde: do din olders comen, dat si oerkunde geven van di. Pass. 64-6, dann in orber: umme orbers (utilitas) willen. Tac. I. 15. 38, ferner in ordel: nae minen ordel. Rsg. 1, auch in orlof: so bat he orlof. Ll. 9-a, ferner noch in orsake: als he orsake gefunden hadde 9-6, und in dem jetzigen nl. ordraitsk verdrüssig, wofür mw. war odrotig. Tunn. 437. Die das Wort urkundeo schließende Endung eo ist gleich io, und ist so dieselbe mit dem eo oder io in ambahtio, lerio, u. a., merkwürdig gleichend dem lat. io, z. B. in ludio, mulio, und griech. ιων z. B. in: οὐρανίων. Dieses io oder eo bezeichnet den Mann, an, in, bei welchem sich das befindet, was das Stammwort bezeichnet, so daß sogar ambahtio und ambahtman neben einander bestehen. In dem zwischen ur und eo liegenden Stamme kund ist d als ableitend nicht erweislich. Man muß dies kund zu den Wörtern rechnen, worin nd für das ältere th eintritt, wonach also kund gleich kuth. Demnach ist urkundeo, an welchem sich das ur-kuth befindet, ist der Mann, welchem eher (ur) etwas kund ist, der einer Sache eher kundig ist, der sie eher weiß, also Zeugniß davon geben kann. So ist orkundio sinnreiches Wort für Zeuge.

2018. frithu, der Friede selbst ist Christ der Gottessohn, so reich ist der Heiland an Friede, er verleihet den Frieden in solchem Maße so liebreich, daß man sagen kann: Der Heiland ist Friede, wie man aus gleichem Grunde sagt: Gott ist die Liebe, die Kinder sind die Freude der Eltern. Dichterisch bleibt eine solche Ausdrucksweise immerhin, so gewöhnlich sie selbst im alltäglichen Leben vorkommt. Sie ist gemein und doch, an rechter Stelle gebraucht, oft von überraschender Schönheit und Wirkung. Und im hohen Maße gilt dies hier von dem Ausdrucke: crist frithu wid fiondon. Die so kühne als schmucke Bezeichnung gab mir Licht über die bis jetzt nicht klar erfaßten schönen Mannesnamen, wie frithubald, frithurik und andere. Sie bezeichnen nicht stark, reich an Frieden, durch Frieden, sondern frithu und bald oder rik sind zusammengewachsen im prädikativen Verhältnisse, sie sind in dieser Verbindung gleich starker Friede, reicher Friede. Erst das so fertige Wort wurde zu einem Namen verwendet, so daß wenn ein König heißt frithurik, dies genau so sprachlich aufgefaßt ist, als wenn unser Sänger an dieser Stelle das riki zu frithu hinzugesetzt und gesagt hätte: crist is frithu riki Christ ist reicher mächtiger Friede. Weiter ist ist nun der Ausdruck im Heliand: crist is frithu, maßgebend für Auffassung und Erklärung vieler anderer besonders als Eigennamen sehr zahlreicher Zusammensetzungen bestehend aus Substantiv und Adjectiv.

2019. wela, wala M., so noch wela, wel M. 3871, und 5448, dagegen in gleicher Wendung wola, wela M. 6041, sonst allerwegen nur wel 259, 631, 637, 640, 650, 1007, 1184, 3332, u. a. Über das adverbiale a und die Abstammung des Wortes Grimm Gramm. II. 28. 28 und. 29. III. 118.

2064. anginne, anginnea M., oben schon anginne 75, unten anginne und anaginne M. 7182, woraus ersichtlich, daß M. beide Male sowohl in anginnea als in anaginne die althd. Formen eingetragen hat, die lauten anaginni und anagin. Graff. IV. 215. An allen drei Stellen bezeichnet angin den Anfang der Welt bei ihrer Erschaffung. Daraus gewinn ich zweierlei:

1. Das Wort angin hat intransitiven Sinn und diesen Sinn dürfen wir dann auch dem einfachen Verbum ginnan zuschreiben. Dazu schickt sich vortrefflich beginnan, denn es wird erst durch bi transitiv. Dieser Ansicht widerstreitet nicht, daß im mw. an die Stelle des angin gewöhnlich tritt beginn beginsel und anbeginn, wie in: van beginne der werlt int ende. Owg. 54. dat beginsel si wu het wil, dat ende kricht dat loef. Tunn. 12. 112. van anbeginne der werlt Prb. 210. Denn der Angang oder intransitive Anfang kann auch als Folge der Thätigkeit aufgefaßt werden.
2. Ist aber ginnan intransitiv, so ist um so unleugbarer die Urverwandschaft mit der griechischen so reichen Wurzel γεν-, woher γίγνομαι ich werde. Diese Gemeinschaft wird auch dadurch vorzüglich bewährt, daß das griechische Verbum wie das deutsche starke Conjugation hat, indem darin die Vokale e, ei, und o spielen: ἐγενόμην, ἐγεινάμην, γέγονα. Daß ihm auch a gebühre, zeigt das homerische γέγαα, dessen γα- durch ν erweitert gab γεν- γειν-, wie τα- in τέτακα gab τενῶ und τείνω. Sogar die Verdoppelung des n in ginnan hat ihr Ebenbild, da es ein γέννα gibt, woher γενναῖος.

So hatte ich gedacht und geschrieben, als ich las, daß Grimm als Grundbedeutung von ginnan setzt schneiden, spalten. Wörterb. Sp. 1296. Da suchte ich dennoch meine Deutung zu halten durch die Fragen: was bedeutet das griech. γεν- ursprünglich? Wie einigt sich damit das doch unzweifelhaft davon stammende γένυς Kinn und Schneide? Wie anders als im Begriffe von Trennung, Scheidung?

2070. luginon, luginun M., eben so 10153, von lugina. Diesem lugina ist sehr nahe geblieben das mw. logene, wie in: dat is eene plumpe grove logene. Vege 82-a. ic bin die logene, daer du mede loges. Pass. 116-a. Das Wort stammt von liogan, die alte Form lugina zeigt in u den Vokal des Plur. im Prät., wie lud von liodan, dagegen logene den Vokal des Sing.

2072. hinferdi, noch einmal in demselben Ausdrucke, aber hinfardi, hinferdi M. 2697, der Nom. Acc. ist hinfard, hinenfard M. 6208, hinfard 9460, Gen. Pl hinferdio 11038. Das Wort ist buchstäblich das hochd. Hinfahrt, entspricht diesem jedoch jetzt nicht in dem hin, welches grade die entgegengesetzte Bedeutung hat, weil dies hin in hinfard bezeichnet von hier gleich hinan, welche Vorstellung M. durch sein hinenfard 6208 verdeutlichen wollte. Denselben Zweck hatte: Hinfahrt von hier. Gr. 1037.

2081. sanda, senda M., weiter kommt vor von diesem Verbum sanda, sende M. 9079, sandos, sendes M. 8189, sendi 424, sandi, sendi M. 481, sandi 4427, sandi, sendi M. 6776, 9776, sendin 7929, sendi 6731, gisendid 6371, sendean 242, 491, sendian 9412. Dies Verbum gleicht in Verlautung seiner Vokale genau der von

leggian, so daß sich entsprechen leggian und sendian, sagda und sanda, gilegid und gisendid. Doch ist die Stellung der Consonanten nd zur Darstellung dieser halbstarken Conjugation sehr ungünstig, indem dies nd keine Verdoppelung zuläßt, um leggian gleich zu sein, und im Prät bei Ausfall des Bindevokals der Endung ida das d schwindet, und so das d des Präs. in sendiad zugleich für sanda gelten muß. Die Folge ist, daß wenn die Verlautung nicht eintritt, manche Formen des Prät. mit denen des Präsens zusammenfallen wie in sendi. Darum ist denn auch das senda, sendi, sendin, die gewöhnliche bei M., als eine schlechte zu bezeichnen, und das ml. sande noch weit vorzüglicher zu nennen, wie dies erhalten ist in: hi sande sine broders in hispanien. Pass. 123-b. sie sanden 177-b. Betreff der Abstammung und Bedeutung von sendian glaube ich: Wie leggian kommt von liggian, so führt sendian auf ein wurzelhaftes sind, sand, was ich finde in sith. Darin verhält sich th und nd genau so wie in lithan, fand, in athar und andar. Die Begriffe einigen sich so, daß sithon den intransitiven, sendian dagegen den transitiven Begriff von sith bezeichnet. Für letztern gilt auch mw. noch sunden oder gesunden bedeutend entlassen, verabschieden, beurlauben. Pass. 90-a. 92-a.

2082. tulgo harm, so noch einmal tulgo harm 10868, harter Harm, und, viel Harm Gr. 1042 gibt zwar den Gedanken ziemlich richtig, ist aber wider das Gefüge der Worte. Denn da tulgo nothwendig zu harm gehört, so folgt auch mit Nothwendigkeit, daß harm hier nicht Substantiv, sondern Adjectiv sei, es also wahr sei, was der vorsichtige Schmeller, weisend auf diesen Vers und auf 317, 9735, 11372 u. a. entschieden auszusprechen anstand. Gloss. 51. Freilich sträubt sich unser an den hochd. den Harm so gewöhnte Gefühl wider diese adjectivische Bedeutung von harm und bereitet dem Übersetzer, der so gern bei dem Worte beharrt, so böse Verlegenheit, daß er versucht wird auch den Harm als harm zu setzen. Zu dieser unleugbaren adjectivischen Bedeutung des harm fügt sich ganz vortrefflich und ist dafür, wenn es dessen noch bedürfte, sogar noch beweisend:

1. Daß gerade das sächliche Geschlecht es ist, welches als Substantiv gebraucht wird, weil so harm Adj. und harm Subst. mit dem gewöhnlichen und allbekannten guod gut und guod Gut zu der langen Reihe in gleicher Weise gebrauchter Wörter gehört, welche sich mitunter eben so weit vom hochd. entfernen, wie das torn Zorn von torn zornig.
2. Daß die Zusammensetzungen harmquidi 2639, haramscara 476, harmwerc 2275 weit einfacher und natürlicher erscheinen, indem darin das harm als Adjectiv gefaßt, nicht das objective, sondern das prädikative Verhältniß Statt hat, also harmwerc gleich ist that harma werc.

2091. bidroh, bidrog M., jenes h anstatt g, wie in mah für mag 9381, drorah für drorag 8309, manah für manag 2405. Dies h überall für Schreibfehler zu achten, scheint mir bedenklich. Wahrscheinlich bekundet es eine ältere Form oder ist der Anfang des im mw. geschriebenen ch. Von unserm Verbum außer diesem bidroh nur noch bedrogan 5171. Desto häufiger ist es belegbar aus dem mw. in den der gewöhnlichen Verlautung gemäßen Formen bedriegen, bedregen, bedreigen: du wils bedriegen die vroden. Pass. 51-b. de duvel leiget unde bedreiget den menschen. Vege 20-a. Dazu stimmt auch das jetzige ab. bedraigen, ml. bedregen Prät. bedraug. Das einfache Wort driogan, woraus bedriogan zusammengesetzt ist, muß die böse Bedeutung ursprünglich nicht gehabt haben, wie wir schließen aus dem mw. driegen, dregen,

dreigen, welches sogar bedeutet vertrauen, sich verlassen, sich spitzen, hoffen, erwarten: en betruwe noch en dreich di (confidas) nicht up dine kunst. Tac. 17. sick dreigen unde verlaten up sine conscięncie. Vege 145-b. Dem gleicht das jetzige ab. draigen, ml. dregen, Prät. draug. Erst durch die Präp. bi bekommt driogan den schlimmen Sinn, und gleicht darin dem biniotan 2864 und bedelian 8879. Ich denke, es wird driogan zu bidriogan so: wer betrügt der betrügt durch Treue, die er heuchelt, durch Vertrauen, das er trügerisch erweckt, er macht Vertrauen, läßt hoffen und erwarten, er betrügt so. Ähnlich ist der lat. perfidus per fidem treulos. Die unschlimme Bedeutung des driogan bewährt sich auch noch in dem davon abgeleiteten druht, druhting, drohtin.

2105. muoses, mates M., so noch muoses, moses M. 2117, 5728, 9129, 9218, 9226, muosu, mosu M. 3724, 3736, und Nominativ muos, mos M. 9240, ist den Lautverhältnissen gemäß das jetzige ml. gemeine mous, vornehme hochd. mos, ab. maus, als gewöhnlicher Name für Kohl. So verengert und verunedelt ist das alte muos. Doch ab. noch nachtmaus, auch lässiger gesprochen nachtmes. Das volle muos führt deutlich auf ein wurzelhaftes mas, dessen s verweicht sein könnte aus dem t in mat und meti.

2124. gerfiund, noch einmal dies ger in gerheti 9793, ist nicht übersetzt durch Geerfeind Gr. 1063, weil wir dies Geer so wenig verstehen als ger selbst. Bezeichnender ist immer Erzfeind K., doch darf es uns nicht verleiten, zu meinen, daß ger in seiner Abstammung gleichbedeutend sei mit diesem Erz. Vielmehr ist ger das um diese Zeit in Westfalen so häufig in Eigennamen vorkommende ger und zwar als erster Theil z. B. gerard. Pertz Mon. III. 90, von 802. gerbald Lacombl. Urk. I. nr. 25, von 802. gerbern nr. 18. von 800, gerbert, nr. 27. von 805, gerhard. 14. von 799, germund. nr. 22. von 797, gerrık nr. 46. von 834, gerwal. nr. 4. von 794, gerwin. nr. 14. von 799, eben so als zweiter Theil, z. B. eilger. Freck. H. 19-18, frethiger 26-2, gasger 20-19, hudger 18-9, lihtger 28-5, sahsger 19-15, siger 26-9, wicger 37-2, und andere. Und dies ger ist im Grunde kein anderes, als das ger, Gehre, Speer. Die ältere Form war gar, was sich ebenfalls in Eigennamen erhalten hat, die alleralteste Form weiset das goth. gais. Grimm Gramm. II. 46. 455. 494. Aber alle diese Wörter durch den Begriff Gehre, Speer zu deuten, scheint mir eine Unmöglichkeit. Ich glaube vielmehr, daß in den meisten der allgemeine Begriff scharf, spitz zu Grunde liege, der dann auch für ger gelten müßte. Bei dieser Annahme gewinnen wir in unsern Zusammensetzungen eine sinnreiche Vergleichung mit den so zahlreich im Griechischen mit ἀκρός zusammengesetzten Wörtern. Denn es bezeichnet daran das ἀκρός theils das sinnliche spitz, scharf, theils das abstracte scharf, heftig, stark, wie z. B. ἀκρόλοφος ist spitzhügelig, aber ἀκροπενθής äußerst traurig, ἀκρόχολος jachzornig. Auch das lat acer scharf geht diesen Weg, wenn es auch nicht in der Zusammensetzung erscheint, es wird acer scharf, stark, heftig u. s. w. Demnach wäre unser gerfiund der scharfe, spitze, heftige, arge, böse Feind, der Erzfeind. Bei der Deutung aller Zusammensetzungen mit ger dürfen wir vor allem nicht vergessen, daß der böse Sinn nicht in ger liegt, sondern in dem jedesmal damit verbundenen Worte, so daß z. B. neben gerfiund auch gerfriund sehr wohl bestehen kann.

2138. ahludit, nur diese Form im Heliand von ahludian, abgeleitet von hlud laut, wird im mw. luden, was bedeutet lauten, tönen, und läu-

ten: dat wort ludet. Pass. 36-a. niemant en ludde mettene. 94-b. de klocken luden. Lg. 57-b. Jetzt wird diese zweifache Bedeutung auch durch die Form geschieden, indem ml. ist luden lauten, aber lüden läuten. Dennoch ist ahludian sicher nicht transitiv, sondern intransitiv gleich dem alth. arhlutian bedeutend resonare. Graff IV. 1100. So ist denn hier werthat ahludit ohne Zweifel gleich gefügt wie wirthit cunnan u. a. Daher wird auch Wahrheit und Schönheit geschmälert durch die Übersetzungen: werden erhoben K., die da heischt. Gr. 1070.

2147. unhiuri, so heißt Satanas noch einmal unhiuri fiond 10883. Die Übersetzungen immanis Schmell. Gloss. 57, tückisch K., sagen nichts von dem spukigen, gespenstigen, schrecklichen Ungethüm, in dessen Nähe es nicht heimlich, nicht geheuer ist. Bezeichnender ist unheimlich. Gr. 1075. Mich dünkt, es bleibt ungeheuer immerhin das beste Wort, obwohl dies im Widersinne zu geheuer, jetzt für ungemein mißbraucht wird. An sich ist freilich das Wort unhiuri so böse nicht. Denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dies hiuri gleichen Stamm habe mit dem altw. hura in malhura Malheuer, Malmiethe: ad usum illorum proprium donavimus, quidquid malhure in gisici marca habuimus Seibertz Urk. I. 11 von 958, worin hure für hurae gilt, also hura Nom. ist, also auch mit dem mw. hur oder hure und dem Verbum huren und verhuren in: koep bricht alle wege huir. Tunn. 5. 54. de hurede en hus, unde do dat iaer ein ende hadde, do gaf he sin hure unde toch in ein ander hus. L. H. I. 167-b. de erde is uns verhuert (locata) nicht gegeven Tunn. 9. 110, wozu stimmt hure, pensio Voc. Bern 227. huren, locare 222, gehurt knegt, mercenarius. 223. Durch die Heuer wird eine Sache anheim gegeben, und der Empfänger nimmt sie in seine Hut, in seinen Schutz, er nimmt sie heim, die Sache wird ihm geheuer hiuri.

2148. othar sithu, odru sidu M., dagegen othiersithu, oder sidu M. 7034, oder sithu, oder sidu M. 9572, und oder sithu 11824, 11894. So ist also begründet, daß in diesem Ausdrucke der erste Theil ohne Zeichen der Declination bleibt, und für beide Wörter der Casus sithu als genügend gilt, was auch sprachlich seine Rechtfertigung findet. Denn da der Ausdruck adverbialischen Sinn hat, so wird derselbe als eine Zusammensetzung, wenn er das auch im Grunde nicht ist, doch als solche behandelt, in gleicher Weise, wie das für denselben Begriff gebrauchte mw. anderwerve: he began anderwerve to ropene LL. 33-a, oder andersins: men leest andersins, dat etc. Pass. 198-b, wie das hochd. anderseits, abermals u. a. Danach ist das von M. gesetzte odru sidu wenigstens nicht nöthig, und fällt um so mehr auf, da er folgends sich nicht gleich bleibt, wie das doch bei C. der Fall ist.

2149. fandoda hat hier bösen Sinn, wie auch fandon 2183 und fandot 7629, weil der Böse in böser Absicht fahndet, dagegen hat fandon guten Sinn bei guter Absicht, wie in firiho fandon 8607. Diese letzte Verwendung ist auch die gewöhnliche im mw., wie in: bi den dagen der vandinge unde der heimsokinge, dar de stad van iherusalem van christo inne gevandet unde heimgesocht is. Vege 56-a. Unserm fandon entspricht alth. fanton und fandon. Graff III. 539. Dagegen ist agſ. fandian. Bout. Gloss. 62. Unmittelbar kann fandon nicht von findan stammen, sondern von einem vorauszusetzenden fand, wie es hochd. besteht. Schmeller Wörterb. I. 534.

2159. alles, ist Genitiv des substantivisch stehenden Neutrums all, abhängig von obanwardan und gibt den Gedanken: höher als Alles, was dann bestimmter ausgedrückt wird durch: an allero huso hohost. Im Hochd. ist ein solches Alles als Gen. von All unerhört, weil es mit dem Nom. des Neutr. Alles zusammenfällt. Das ist denn auch wohl der Grund, warum wir auch unter solchen Verhältnissen, worin hier alles steht, aller beibehalten. Diesem alles gleicht das alles in alles at altan 5856, was wir ausdrücken durch: zu allerletzt, zu allerhinterst. Derselbe substantivische Gen. alles noch 3098, 3371.

2173. under iro handon, mit ihren Händen K. und Gr. 1087, das ist ja wider die Vorstellung von under, wider die biblische, wo es heißt: ἐπὶ χειρῶν in manibus Matth. 4. 6. Luc. 4. 11, und auch wider die übliche Übersetzung: auf den Händen. Kistem. Aber welches ist denn die Vorstellung bei unserm under handon? Sind die Hände oberhalb gedacht und der Getragene darunter, oder gedacht die Hände zu beiden Seiten und der Getragene dazwischen?

2175. foton, höchst auffällig, da sonst das Wort überall in C. uo zeigt, wie noch fuoton 5911, 5927, 11901 oder fuotun 2202, 2740, 3892, 4414, 5984, dann fuoto 9031, ferner fuoti 5121, 6682, 9008, 90;5, 9021, und fuot in fuotscamil 3019, wo überall fot nur M. hat, welches fot um so übeler ist, als es die Reihe der Verlautungen des Wortes, mw. foet und fot, jetzt nl. fout, ab. faut, unzeitig unterbricht, und uns die Abstammung desselben entrückt. Denn fuot steht im regelmäßigen Lautverhältnisse zu fat Faß und faten fassen. Der Fuß ist danach als ein fassendes, greifendes Glied des Leibes dargestellt, ganz entsprechend dem fath oder fathi und fathmos 1108. Arm und Beine, Händ und Füße sind die fassenden, greifenden, haltenden Glieder des Leibes so wahr und so sinnreich, als irgend eine sprachliche Bezeichnung das Wesen der Sache zu fassen und zu geben im Stande ist. Das griech. πέδον, πέζα, ποδ- in ποῦς und πήδον geht von ganz anderer Vorstellung aus, und dem gemäß auch das lat. ped- in pes und pedum.

2177. herdan, hardan M., eben so herda und hardan M. 4779, merkwürdig ist, daß auch mw. herd neben hard besteht, wie in: eten hert ende dorre broet. Rsg. 153. herde wonden. 365. mit herder spisen 148. Gleiche Eigenheit zeigt helt neben halt 3681, und mw. sterk neben stark, wie in: du werst niet sterk genoech, om di te wreken. Rsg. 310.

2188. baluwiso, balowiso M., der Böse K. und Gr. 1095, freilich ist es der Böse, der Teufel, aber das Wort Böse sagt die Sache nur halb, sagt nur das balu und verschweigt das wiso, was ja doch selbstredend an dieser Stelle so höchst bedeutsam ist, da hier der Teufel grade deshalb heißt baluwiso, weil er ist ein böser Weiser, ein böser Führer, oder der Verführer zum Bösen. Fraglich kann sein, ob man in baluwiso ein prädikatives oder objectives Verhältniß zu denken habe, ob es bedeute: der böse Weiser, oder ob: des Bösen weiser, d. h. der Weiser, Führer zum Bösen. Letztere Vorstellung hatte Schmeller, als er übersetzte dux mali Gloss. 9, und es gliche dann das Wort dem alth. wegawiso Wegeweiser. Graff I. 1067. Diese Vorstellung fügt sich nun freilich in diesem Worte, da wiso verbal ist, wie eben so in baludad, baluspraka, jedoch nicht so gut in baluwerc, balusuht. Dieser Zwiespalt ist nicht, wenn wir setzen, daß alle diese Wörter, wie Adjectiv und Substantiv zusammengewachsen sind, also ist baluwiso böser Führer, baludad böse That, baluspraka böse

Rede, baluwerc böses Werk. So gliche denn unser baluwiso rücksichtlich des Verhältnisses der zwei verbundenen Wörter genau dem griech. *κακοδαίμων* als geworden aus *κακὸς δαίμων*.

2191. wunodsamna, wonotsamana M., noch einmal wunotsam, wonotsam 4273, wird übersetzt mit wonnig. Gr. 1097, 2139. So meint auch Schmeller, da er sagt id quod wunsam. Gloss. 139. Freilich spricht wunod in wunodsam und wun in wunsam 5079 mit wini und wunnia von einer Wurzel. Grimm Gram. II. 55. nr. 569. Und dennoch ist wunodsam und wunsam keineswegs dasselbe Wort, weil ja sonst das od sinnlos wäre. Offenbar stammt wunod oder wonot vom Verbum wunon oder wonon 1412, 1520, und ist davon participiale Form, wie fruodod 6965 für gifruodot 413, von fruodon, wie losot 4218 für gilosot von loson, fästnot 6766 für gifästnot, von fästnon. Dies wunod oder wonot für giwunod oder giwonot zeigt sich noch im mw. wonde Lipp. Urk. 206 von 1416, und wonte. Vege 112-a. Es bedeutet wunod behaglich, anmuthig, vergänglich, ergötzlich, reizend, u. s. w. und lebt noch jetzt im ml. wüöntlik behaglich, anmuthig, was man schlecht verhochdeutscht, in wohnlich. Dem Westfalen, dem Sachsen, ist als einem Sassen (wie man das Wort sahso falsch aber doch sinnreich deutet) dem ist Wohnen, die Wohnung, das Heim vor allem behaglich, da ist ihm heimlich, und das ist die Bedeutung von wunodsam, wovon wunsam so fern und so nahe liegt als Wonne von Wohnung.

2203. barme, bewährt auf das einleuchtendste Grimms neue und geistreich begründete Herleitung des Wortes barm in barmherzig und erbarmen. Wörterb. Sp. 1134 flg. Denn beten zu dem barme kann doch nicht meinen die Sinnlichkeit: zum Busen, zum Schoße, zur Brust, der Ausdruck will darüber, er will zum Herzen, aus welchem die Erbarmung kommt, woran wir denken, wenn wir sagen: barmherzig. In diesem höhern Sinne meint also der Ausdruck: bedos te minon barme betest zu meinem Herzen, zu meiner Barmherzigkeit. Auch kann hier bedos durch die Fügung mit te, die gleich ist der von bedon te gode 2214 und tuo bedon to than barne 1286, besonders verglichen mit hnigan te mi, fallan ti fuotun 2200, 2201, triftig beweisen helfen die so sinnreiche Grundbedeutung von biddian, beda, bedon, welche Grimm setzt, indem er sagt: goth. bidjan, welchem die Grundbedeutung eines unterwürfigen Niederfallens und Liegens zukommt. Wörterb. Sp. 1729. Gibt diese Bedeutung nicht Licht für das griech. *πότνια*? Es wäre von *πίπτω* und bedeutete dann: vor welcher man niederfällt, um anzubeten, d. h. die anbetungswürdige.

2204. brukan, so noch dieser Inf. mit dem Gen B. 6016, 7166, 10645 und weiter nichts im Heliand, so daß wir nicht bestimmt wissen, ob brukan zur starken oder schwachen Conjugation gehört, da ja an auch Form der schwachen ist. Aus dem jetzigen ml. bruken, brükst, brükt, Prät. brouk oder brauk sollte man fast schließen, daß das alte brukan stark gewesen sei. Es gliche dann dem lukan und setzte voraus ein wurzelhaftes briukan. Urverwandt scheint mir eher das griech. *βρύκω* schlingen, beißen, als das lat. fruor.

2205. odwelon, so noch dies odwelon 3078, 3106, 6516, 6566, dessen Nom. odwelo gleicht dem alth. odwala. Graff I. 830. Dies sinnreiche Wort ist bis jetzt unübersetzt geblieben. Denn das lat. dafür gesetzte opes, bei Schmeller Gloss. 85, bezeichnet zwar die Sache, aber noch unbehülflich genug, sagt jedoch nichts

vom Worte. Ein Gleiches gilt von den deutschen dafür gewählten Wörtern Schätze, Reichthum u. a. Um so mehr müssen wir diese Übersetzungen für dürftige Behelfe halten, wenn wir Grimm beipflichten, welcher in odwelo das Appositionsverhältniß verwandter Wörter findet, indem er hinzusetzt: Der Sprache scheint manchmahl das einzelne Wort zu gering, sie will ihm durch Beifügung eines verwandten mehr Nachdruck verschaffen, nicht grade seinen Begriff abändern. Gramm. II. 442. Diese Fassung des odwelo als sinnreimende Zusammensetzung gibt an allen Stellen so vortrefflichen Sinn, daß man eine andere Deutung gern zurückhält, selbst wenn sich darin dies odwelo mit weroldwelo 2693 vereinigen ließe.

2211. forsuep, forsuuep M., ist die einzige Form, welche von diesem starken Verbum suipan oder swipan vorkommt. Da forsuep Sinnreim ist zu fordref, so kann über dessen allgemeine Bedeutung kein Zweifel sein. Ihr entspricht auch, wenigstens an dieser Stelle, das lat. von Schmeller dafür gesetzte abigere, propellere. Gloss. 106. Zur Auffindung einer bestimmtern Bedeutung kann man heranziehen das mw. davon abgeleitete swepe: do leet he ene mit swepen houwen LH. I. 133-a, dem das jetzige swiepe Schweppe, Peitsche, und das Verbum swiepen treiben, plagen, ängstigen entspricht. Dürfen wir ferner das s als Vorschlag betrachten, wie denn smelten auf diesem Wege aus melten entstanden ist Grimm Gramm. II. 701, ferner suerban aus huerban ähnlich dem griech. σμικρός von μικρός, so gehören hieher auch das jetzige wipen und wippen, die Substantive wip und wippe, wippup. Davon bedeutete mw. wip Busche, Welle, Bündel Reiser, wie doernewip für fascis spinarum Cms. 75, woher das jetzige wip Handbesen und wipen, utwipen für: den wip gebrauchen, dann wipplöcht Irrlicht, wippstert Bachstelze, wippstock (am Spinnrade). In allen diesen Wörtern ist Grundbegriff schnelles hin und her, auf und abbewegen, wippen, schnellen. Und diese Bedeutung widerstrebt gewiß auch nicht dem suipan in forsuep.

2237. sinweldie, sinweldi M., welches sinweldi für verdorben gelten muß aus sinweldie. Die Übersetzung: öde Schlucht K. sagt so gar nichts von diesem wunderschönen sinweldi, gebildet wie sinlibi 7299, sinnahti 4290, sinsconi 4716, worin sin gleicht dem hochd. Sinn in Sinngrün, Sinnau. Selbständig ist dieses sin noch in dem zum Adv. gewordenen Dativ Plur. sinnon 2680, und bezeichnet den Zusammenhang, die Ununterbrochenheit, die stetige Ausdehnung in Raum und Zeit. So gewinnt sin den Begriff immerwährend, ewig, groß, weit. Nahe liegt diesem Begriffe die Bezeichnung mit gi, so daß wir sinweldi durch unser Gewälde fast erreichen, wenigstens scheint es mir als einfaches Wort vor der Auflösung: weiter Wald Gr. 1120 noch immer den Vorzug zu verdienen.

2244. hlea, so auch hlea 4817, ist ein in der Geschichte seiner Form und Bedeutung höchst merkwürdiges Wort:

1. Die Declination dieses hlea ist hier die starke, daneben muß auch die schwache bestanden haben, wie wir das sehen an dem Ortsnamen hlea, erhalten in: van hleon Freck. H. 22-6, aus welchem Dativ der spätere Nominativ lon hervorging.
2. Dasselbe Wort lautete auch hleo, welche Form auch M. an dieser Stelle hat, wofür C. gewiß haben würde hleu, nach dem Beispiele von eo M. und eu C. 610, u. a. Da nun dieses o oder u die Bedeutung von w hat, wie wir

ebenfalls sehen an eo, eu, ew und Dat. ewe 1055, u. a., so erkennen wir hlewe 11609 als den Dativ von hleo oder hleu. Aus demselben Worte bildete sich das im Heliand bei M. vorkommende leia 8150, 4786.

3. Die den aufgezählten Formen des Wortes unterliegenden Bedeutungen entfernen sich nur scheinbar weit von einander, sie einigen oder reihen sich vielmehr rein und klar nach den Begriffen Schluß, Verschluß, Deckel, Hülle, Schutz, Schirm, Schauer, Laube. In diesem Gange der Entwicklung bietet lehrreichen Vergleich das urverwandte griech. κλείω oder κλήω ich schließe, woher κλεῖθρον Schloß, Thür, κλείς Schlüssel, Riegel u. a., dann das lat. clavis, clavus u. a., ja wie sich aus κλείω bildete κληΐζω, und dann claudo, woher claustrum, so stammt gewiß auch von unserer Wurzel hle in hlea das Verbum hlidan.

Wenn nun auch unser hochd. Laub und Laube nicht zu diesem Stamme gehörte, so gehen diese Wörter doch von dem Begriffe decken, hüllen aus, und wir dürfen darum das hlea hier mit Laube wiedergeben.

2245. enodeas, enodies M., oben weiblich thero enodi 2050. Schmeller nimmt dies enodeas männlich, indem er sagt: gen. sing. (supsidiarius m.) enodies Gloss. 28, zu welchem m. weit weniger Grund ist, als zum neutr., zumal das hochd. einoti ist f. und n. Graff I. 334. Den Zwiespalt im Geschlechte löse ich mir abweichend von Schmeller also: Dies enodi ist durch odi, oder besser durch di von einem Verbum enon, oder wenn wir wollen, gradezu von dem Zahlworte eno einig, allein, wodurch denn enodi in der Verwendung ist wie das hochd. Einsamkeit, oder noch näher, wie das mw. enigheid in: so gaestu voert tot de woestine der enicheit. Rsg. 179. ic bin gelik worden den pellicaen in der eenicheit Owg. 173. Die Ableitung odi oder di gleicht genau der in gibithi, fremithi, oder noch genauer dem coppodi, hrinogodi. So ist enodi seiner Abstammung gemäß ursprünglich Verbal-Adjectiv und es steht der Sprache frei, jegliches der drei Geschlechter substantivisch zu gebrauchen, je nachdem dies das Redebedürfniß erheischt, und zwar das eine oder andere zum ständigen Substantiv zu erheben, oder dieselben durch einander anzuwenden. Ein Gleiches ist auch unzählige Mal geschehen im Griechischen und Latein. So ist also die enodi und das enodi sprachlich begründet.

2245. ard, so das einzige Mal, daß ard im Heliand vorkommt, und wird hier dem Gedanken anpassend übersetzt mit habitatio Aufenthalt Schm. Gloss. 8, und eben so mit Aufenthalt K, dagegen mit Ort. Gr. 1124. Durch diese Deutung und Auffassung entfernen wir das Wort in seinem Begriffe von dem mw. ard, was doch unzweifelhaft dasselbe Wort ist, so weit, daß wir bei dem Versuche, beide begrifflich zu einigen, in unlösliche Schwierigkeiten gerathen und so dann Grund genug finden, zu glauben, daß hier unser ard von dem dafür gesetzten habitatio, Aufenthalt, Ort, nicht das mindeste enthalte. Sehen wir uns das Wort ard in Verbindungen, worin es steht wie in: wie hebn eine aert unde eine natuer des vuers in uns. Vege 8-b. de kracht off den aert (des Brodes). 8-b. wi sint des ardes unde sint van gode also geschapen. 53-b. de sele na gode geschapen is, dat se einen godliken aert an sick hefft, als men plecht to seggene: dat kint ardet ne sinen vader. also hefft oick de sele einen godliken aert an sick, dar se mede na gode ardet unde na gode tidet. 63-b. Betrachten wir hier die ganz in gleichem Sinne dem ard beigesetzten Wörter

natur, kracht, geschapen, so ist uns klar, daß ard bezeichne die natürliche, angeborne oder angeschaffene Eigenschaft oder Beschaffenheit. Und dieser Begriff paßt sehr wohl auf das Wort ard, wie es hier erscheint in enodeas ard. Denn der Wüste oder Einöde ard, d. h. Natur, Wesen, Eigenschaft, Beschaffenheit, war hier, wie überhaupt der Gegensatz von dem ard ist, wo ist erlo gimang, megintheoda, manno drom. Der enodeas ard ist fast buchstäblich das mw. dafür gesetzte einigheid, indem daran das einig dem enodi und das heid Beschaffenheit dem ard entspricht. Von diesem Begriffe entfernt sich auch das Verbum ardon 8906 keineswegs.

2275. harmwerc, Harmwerke Gr. 1139, so übersetzen wir geschwind und gern, weil wir gern und füglich bei den buchstäblich entsprechenden hochd. Wörtern bleiben. Aber Harmwerk für harmwerc gesetzt, ist, so scheinbar die Gleichheit ist, dennoch eine ungenügende Verhochdeutschung, weil wir durch dies Harmwerk, genau angesehen, das harmwerc nicht kennen lernen. Denn Harmwerk ist dem Worte nach Werk des Harmes, was harmwerc unmöglich sein kann, da ja harmwerc ein beschreibender Ausdruck für Sünde ist, und Sünde nicht Werk des Harmes genannt werden kann, weil Sünde das nicht ist. Nicht ein objectives Verhältniß kann in harmwerk, es muß darin ein prädikatives sein, es heißt harmwerk gleichsam harmes Werk, d. h. härmendes, quälendes, hartes, böses Werk, und das bezeichnet sehr sinnreich die gethane Sünde. S. V. 2082.

2380. er huanne, er huuanna M. eigentlich und wörtlich eher wann, vor wann, vorher wann, sinnreicher Ausdruck für unser einst.einmal, im mw. wird dies bezeichnet durch wilneer: hie was wilneer die prince van der sinagogen, mer nu is hie van gode gesat een prince van der kerken. Pass. 182-a, welches wilneer zusammengesetzt ist aus wiln und eer, dies gleich dem obigen er, und wiln verschränkt aus wilen, dies gleich huilon.

2297. thie, thar M., eine übele unnöthige Verbesserung des M., da ja thar thar sehr übel lautet und thie hier adverbiale Bedeutung hat und gleich sein muß dem eben so gebrauchten the 1172. Das ie im Worte kann um so weniger Grund zur Verdächtigung sein, als the nur durch Abschwächung des ie aus thie entstanden sein kann, da i in dem Worte wurzelhaft ist und ie auch sonst verdirbt in e.

2298. an eban, nur noch einmal dies an eban in derselben Anwendung 4467. Dies an eban ist darum sehr merkwürdig, weil sich an mit eban enge verband und dann daraus durch Abfall des a die Präp. neben entsprang. Grimm Gramm. II. 763. Im mw. lautet dieselbe neven und neffen: sette sie neven horen lieven sone. Pass. 135-a. staen neven sine bare. 101-b. neffen hem sint begraven beide sine dochteren. 14-a. doe hi comen was neffen die panne. 182-a. In der Zusammensetzung erhält sich das einfache even, wie in evenkersten. Tac. 156.

2306. thenidun ist alles, was von diesem Verbum im Heliand vorkommt, weshalb wir über dessen Conjugation in Ungewißheit sind. Denn aus thenidun folgt dieselbe noch nicht mit Bestimmtheit. Schmeller entscheidet sich freilich, indem er thenian ansetzt. Gloss. 112. Aber es ist an dessen Richtigkeit zu zweifeln, und ich glaube, daß dies Verbum zu der Reihe gehört, welche die Hälfte ihrer Formen durch die Verdoppelung des auslautenden Consonanten bilden, wie frummian, reckian u. s. w. also mache: thennian, thenniu, thenis, thenid, thenniat, thenidun, githenid. Ich stütze diese Meinung auf folgende Gründe:

1. Das alth. entsprechende Verbum geht nach jener bezeichneten Weise. Dafür sprechen alle die davon verbliebenen Formen, wie Präs. Sing. thenis, thenist, Plur. aber dennemes, thennent, Prät. thenita, deniton u. s. w. und in gleicher Weise so die Formen, welche von den zusammengesetzten Verben erhalten sind. Graff V. 144. Leider hat Graff bei diesem Verbum, wie bei andern gleicher Conjugation, diese Formen nicht geschieden, sogar wider das bezeugte kidennan, irthennan, füridennan dennoch den Inf. denian angesetzt, und das danian damit vereinerleiet.
2. Für thennian spricht auch das mnw. daher stammende dennen, wie es steht in: s. vincentius ward gedennet in den ramen. Prb. 26. de stemme dorch de oren dennet. Hgs. 67. Daß hier die Verdoppelung durchgängig wird, entkräftigt das Zeugniß nicht, weil dasselbe auch bei allen übrigen geschieht, welche altw. die Formen theilten bis auf Ausnahme weniger einzeln dastehender Formen.

Bei der Annahme dieses thennian wird die Verlautung dieses Verbums: thinan, than, then, thon, thun nicht in Abrede gestellt, was bestehen konnte, wie wahta neben wekidun. Bei der sich mengenden schwachen und starken Conjugation erkennt man nun auch die Richtigkeit des jetzigen denne Tenne, donne dick, dicht, dünne dünn u. a., ferner auch donnen, extenuare. Voc. Bern. 214.

2317. halon te handon gleicht in Fügung dem halon ti hiwon 600, und wird häßlich übersetzt durch: haschen mit den Händen K. und Gr. 1160, weil das ist hart gefehlt wider Worte und Sinn. Denn halon heißt nicht haschen, sondern holen, und te nicht mit, sondern zu. Und der das Fischen so anschaulich und sinnreich beschreibende Ausdruck: der Fischer zieht mit der Angelschnur oder mit dem Netze den Fang herbei zu sich, wie wir sehen in V. 6403, holt ihn zu seinen Händen und dann faßt er ihn, der ist in seiner Deutung auf den Menschenfang durch die Lehrer des göttlichen Wortes ausgezeichnet schön und treffend. Diese Schönheit und Wahrheit verletzt ganz besonders das hastige grapsige Haschen.

2320. lithan, lidan M., so auch 4465, u. a., lithand, lidand M. 5819, u. a., gilithan, giliden M. 306, unbezeugt ist das Prät., was wir jedoch noch aus dem daher stammenden Adj. leth schließen und mit dem mnw. led verbürgen können. Denn aus dieser Zeit ist das Verbum vollständig belegbar und zwar in der nahe gebliebenen Form liden, led, geleden, und in ganz gleicher Bedeutung und zwar sind dazu die Subjecte erstens, wie im Heliand, Personen: voer den huus leet en grote menichte van duvelen. Pass. 130-a. die draec verbete alle die lude, die neven den roon te liden plagen 102-a. doe leden daer coeplude mit camels 190-a, dann ist ein zweitens die Zeit sehr häufig Subject: als achte dage weren geleden, so wort ihesus besneden Hgs. 90. eer hem sunte peter int gelove neersthk geleert hadde, leden twe iaer. Pass. 98-b. Im nw. ist diese Bedeutung des Wortes bis auf das Part. verliden vergangen gänzlich ausgestorben und ist in die von tragen, dulden, leiden übergegangen, wozu vermuthlich beigetragen hat, daß das strenge geschiedene lithan und lithon wurde liden. Vergl. V. 1307.

2328. aho, ahu M., Nom. aha 1515, außerdem noch ahastrome 2301, und ahaspring, ahospring M. 7833, worin das a oder o zu nehmen als Bindevokal, oder als Gen.? der Dativ aho neben ahu gleicht dem menigo 19, huilo 2481, fruobro, frobru M. 988, u. a. Die aha ist in Westfalen ein sehr

bekanntes und gänges Wort, zumal im Münsterlande, wo fast jeder Bach die aha heißt in der verkürzten Form a, auch mitunter zum Namen geworden ist, wie der Fluß bei Münster, nach falscher hochd. Schreibung Aa, außerdem noch erhalten in zahlreichen Ortsnamen wie ahus hochd. Ahaus, u. a. Im osn. ist das Wort au, dem ml. dumpfen a entsprechend. Die Übersetzung mit Ahe wird darum desto eher zu billigen sein, als das dafür gesetzte Elf K. noch weit weniger verständlich ist.

2338. huld githienon, dagegen huldi githionon M., so dies huld in C. nach der Bezeichnung bei Schmeller unter dem Text, aber im Gloss. 63 ist dies huld nicht aufgeführt, sondern nur huldi als Gen. Dat. und Acc. Sing. Und doch kann huld richtig sein, ist vielleicht sogar der allein richtige Nom. und Acc. Sing. Denn die für den Acc. Sing. genommene Form huldi 1381, 1802, 5234, 6442, 7847, 8233, 9035 kann sehr wohl der Acc. Plur. sein nach dem gleichen Sinn des Gen. Plur. huldio 10024. Dazu kommt, daß an dieser Stelle das Wort in der Form huldi M. schwerlich als Genitiv, wofür es Schmeller nimmt, zu rechtfertigen ist, wenigstens fügt sich zu githionon weit besser der Acc. als der Gen., da man dies githionon transitiv nehmen darf in dem Sinne erdienen verdienen, d. h. durch Dienen erwirken, erlangen. Auch agſ. gilt die gleiche Form. Bout. Gloss. 185. So wäre hier denn die von Grimm Gr. IV. 616 vermuthete Stelle, wo githionon den Acc. hat. Ich meine aber githionon, was durch gi transitiv wird, nicht thionon.

2347. gisunfader, Vater selb Söhnen K., die Söhne mit dem Vater Gr. 1175. Letzteres gewiß richtiger, da die Söhne hier die Hauptpersonen sind. Beide Übersetzungen geben die Sache, aber nicht die Vorstellung der so kühnen als seltenen und darum höchst merkwürdigen Zusammensetzung. Denn sie enthält eine Vereinigung, wie wenn wir z. B. Vater und Mutter, oder Sohn und Vater zu einem Worte verbinden wollten, oder wie ehedem häufig gesagt wurde Klug- und Weisheit. Wir sehen also, daß hier in gisunvader zwei nicht von einander abhängige, sondern selbständig neben einander stehende Wörter zu einer Zusammensetzung verbunden sind, wie der Grieche macht καλοκἀγαθός aus καλὸς καὶ ἀγαθός. Völlige Gleichheit der Verknüpfung finden wir häufig bei den Zahlwörtern als dreizehn, einundzwanzig, u. s. w. In gisun zeigt sich ein gi gleich dem in gisuester und gibruother.

2349. brugdun ist alles von diesem Verbum im Heliand, von bregdan nach Schmeller. Gloss. 15. Dafür stimmt auch das agſ. bregdan. Bout. Gloss. 30. Indeß ist das der Form nach so wenig ausgemacht, daß der Inf. sogar noch fünffach anders sein kann, nämlich 1. brugian, 2. bruggian, 3. briugdan, 4. brugdan, 5. brigdan. Jedenfalls ist daran d ableitend und ein einfacher Stamm breg oder brig ursprünglich, der ja auch bestehen kann, wie genau so werdan oder werthan als von wesan, war durch d abgeleitet. Die Bedeutung ist unzweifelhaft flechten, knüpfen, stricken, schlingen. So stimmt denn unser bregdan sowohl in Bedeutung als Form zu dem griech. βρόχος Schlinge, Strick, βρόγχος und βρόχθος Schlund, Kehle, wozu denn auch wohl βρύχω beißen, schlingen gehört. Dazu rückt denn auch das gibruokan 11100 bedeutend gestrickt dem bregdan nahe. Mit diesem bregdan hat sicher gleichen Stamm der Name einer westfälischen Völkerschaft, lat. bructeri genannt. Die Brukter (falsch ist die Form Brukterer) sind nicht die Bruchner oder Sumpfer. Die gemachte und auch

geglaubte Ableitung entbehrt alles sprachlichen Grundes, und doch auch wohl eines geschichtlichen?

2349. buottun, bottun M., folgt in tt dem buotta, botta M. 4737, woneben bottin 1753 durch sein o statt uo in C. höchst auffällig ist, besonders da sonst uo erscheint, wie noch buotian 10644, buotid 6954 gibuotid 7267, u. a. Sehr merkwürdig ist an dieser Stelle die sinnliche Bedeutung des buotian und dann auch eben so merkwürdig, daß dieselbe fortdauert im mw. in der nahen Form boeten, wie zeigt: marcus sach enen man, die oelde scoen (Schuhe) macte ende gaf hem sin scoe te lappen ende te boeten. Pass. 11-b. Wir sind sprachlich berechtigt, diese Bedeutung auf den Stamm von buotian, auf buota zurückzutragen, wie geistig auch dies buota sein mag in V. 4703, 6763, u. a.

2381. ambahteo, so noch einmal Dat. Sing. ambahtion 6844, außerdem steht statt dieses einfachen auch das zusammengesetzte ambahtman, 4116, 4222, 4308, 5392, beide ohne allen Unterschied der Bedeutung, so daß wir überall das vollere und auch sonst bessere Amtmann statt des jüngern Beamter K. Gr. dafür zu setzen berechtigt sind. Dies ambahteo oder ambahtio ist durch das eine männliche Person bedeutende eo oder io abgeleitet von ambaht, wie eben so gibeddio, gibenkio, scenkio, gitrostio, wrekkio u. a., welche alle in ihrem io merkwürdig gleichen den lat. Bildungen auf io, wie in curio, decurio centurio, ludio u. a., ferner den griech. auf ιων, wie οὐρανίων. Das Wort ambaht selbst im Heliand nur in ambahtman, sonst aber doch bezeugt durch van themo ambahte Freck. H. 16 u. 23, wird im mw. ambacht: dat ambacht der misse, LH. I. 160-a, und in dieser Form lebt es noch auf dem Lande weit und breit um Münster, wie mir als ich Mersm. fragte: wer backt hier im Hause das Brod? zu der Antwort: dat is user moder ambacht, hinzu versichert wurde. So ist also das alte ambaht in der kaum merklich abweichenden Form ambacht noch jetzt hier in Dienst und Würden, worin es vor 1000 Jahren stand.

2422. halta, halte M., wofür helta, halte M. 3681, sonst noch halt 7503, haltun 4712, und haltaro 4444, ist das goth. halts, χωλός, claudus, alth. halz. Graff. IV. 929. Merkwürdig für den Heliand ist, daß dies alte halt noch jetzt gänge ist in Münsterlande in dem Ausdrucke halt gaen, d. h. halt gehen für hinken. Das von halt in der regelmäßigen Verlautung des a zu e abstammende Substantiv ist helti erhalten in spurihelti, d. h. Spurlähmung, Trittlähmung, Fußlähmung. Ess. Exorc. Betreff der Abstammung des Wortes halt, halz sagt Grimm: Wahrscheinlich berühren sich auch halz, claudus, helze, capulus mit holz materia, lignum in helzan, halz. Gramm. II. 216. Dann wird aber auch das jetzige ab. hält, Gen. hältes, Gefäß kleiner, als in Zuber, mit zwei Griffen, da es ja wegen des t nicht von haldan stammen kann.

5437. alla gilico mahnt an das alligilico Freck. H. 6-2, und an das mw. aus all und like zusammengesetzte allike, freilich nur noch als Adv. geltend, wie in: he is ok altit allike vrolik. Prb. 152. allike oetmodich. LB. 8. allike licht, allike swaer. Vege 170-b. allike bereit. Tunn. 9. 49. Und dies allike mahnt weiter an das daraus durch Verlautung des a zu e gewordenen ellik bedeutend jeder: nu kan ellik oge seen, ellik tunge van di spreken, ellik herte hem minlike an die keren. Owg. 179., was uns dann so ganz unkenntlich wird in der Zusammenziehung elk: ik weet, wat elk

(unusquisque) mensche denket. Tac. 123. leset elkes dages enen salm. Hgb. 387, besonders in der aus elk wieder falsch gemachten Auflösung elik: up elik ene ave maria. Hgb. 36. up elik vers. 363.

2438, gebula mit alla gilico verändert in das sehr abweichende alla be gelicumu gelobon M., welchem wir leicht und geschwind fertig beistimmen, weil gebula kein bekanntes Wort ist, zumeist jedoch, weil gebula den Reim verletzt. Und dennoch läßt sich dagegen sagen: Das Verderbniß der Lesart bei M., wenn diese die ursprüngliche wäre, in die bei C. wäre doch so arger Art, daß es kaum möglich gedacht werden könnte, überdies ist hier der gilobo ganz unreimt. Denn was die Menschen treibt, dem Heiland zu folgen, ist nicht der Glaube, da ja, wie folgends ausdrücklich gesagt wird, ein Theil gutwillig, der andere böswillig, der dritte hungrig ist. Und von diesen kann man nur sagen, daß nicht alla gilico kamen in Willen, Neigung, Liebe. Darum halte ich die Lesart des C. noch immer für richtig, ja sogar auch das Wort gebula in seinen Buchstaben, indem ich glaube, daß darin nur b und l ihre Stellen gewechselt haben, oder verschrieben sind, daß das Wort statt gebula gelautet hat geluba, was dann gleich ist dem alth gelieb oder geliab. Graff II. 57. Das u wäre dann wie in lubig 4946, oder vielleicht auch verlesen aus dem nicht deutlich geschriebenen ie. Der Sinn dieses Adj. gelub oder gelieb wäre hier ausgezeichnet vortrefflich und es paßte dazu auch grammatisch das alla gelico.

2440. suma mit dennoch gesetztem Pronomen sia findet sich weiter in suma warun sia 2450, 2463, suma sia gisprakun 11361, sia suma 7027, mit dem Neutrum it in sum it 4787, 4795, 4808, uns unnachahmlich, doch können wir nahe kommen durch das Adv. theils: theils suchten sie, theils waren sie. Dieselbe Verbindung gestattete noch das gleiche mw. som, wie in: som worden sie geschoert in de scarpen stene. Pass. 116-a.

2442. ates von at, wofür Atzung K. und Aaß Gr. 121, welches letztere allerdings richtig ist, Grimm. Wörterb. Sp. 6, allein es klingt doch zu nahe an Aas, als daß es räthlich wäre, es wieder heranzuziehen. Fern rückt diesem Aase die Atzung und ist auch von Voß wieder gebraucht. Grimm Sp. 597. Das Wort at nur hier im Heliand, indem dafür mat, meti und muos gewöhnlich gebraucht werden, abgeleitet mit dem Vokal des Prät. von etan, wie mat von metan, gat von getan, tam von teman, lebt noch jetzt in Münster, ist jedoch erniedrigt zum Fraß für das Vieh. Denn at (mit dem dumpfen a gesprochen), osn. aut, heißen die zum Viehfraß bestimmten Biertrester, wie ähnlich das baier. ass, gass. Schmell. Wörterb. I. 116. Für den edlern Begriff gilt bei Münster noch jetzt attung. Ich hörte die alte Frau M. sprechen: pannkouken is recht mine attung, worin tt dem Prät. att aß folgt.

2444. metes, mates M., und noch mates M. für muoses 2105, in welchem mates das alth. maz durchklingt, außerdem noch Acc. meti 3715, 5646, 5702, Dat. metie, meti M. 5660. Die Casus metes und Dat. meti führen auf den Nom. met, der bestehen mußte neben meti. Für dies met spricht auch das met in den Adj. metlic und unmet, wie ferner das jetzige ml. met oder mett, besonders aber das met in dem mezascap. Freck. H. 28-11. Denn das ist aufzulösen in met, sahs und cap, und metsahs bedeutet Speisemesser, oder wie wir sagen Tafelmesser, welches Titel einer Abgabe wurde, wie die Kochtöpfe d. h. kietel. Durch dies met oder meti als von metan messen, schneiden, theilen, wird die Eßwaare oder Speise sehr sinnreich als die gemessene, geschnittene, getheilte Gabe oder Nahme dargestellt. Die Bezeichnung geht also von dem-

selben Begriffe aus mit dem griech. δαίς Speise, Mahl, δαιτρόν Portion, δαιτυμών Koch, Gast, alle von δαίω ich theile, ferner mit dem lat. mensa, als Fem. von mensus, a, um, von metior, bedeutend zuerst Speise dann Tisch.

2455. faran, foron M., das an dieses faran ist das an der schwachen Conjugation, wie bei escan 1645, hat mit faran fahren nichts gemein, als die Buchstaben, ist abgeleitet von far 7578, gleich dem alth faren. Graff. III. 577. Im neuh. bedeutet faren Acht haben, warten, wahrnehmen sowohl im guten, als bösen Sinne. Schmeller Wörterb. I. 549. Nach diesem Sinne ist für unser faran oder faron die Übersetzung insidiari zu enge, wenn auch passend an dieser Stelle. Gleichen Stammes mit faran ist noch farm 4916 und farungo 8711.

2456. freknean, fegnien M., davon ist freknean Nebenform von dem gewöhnlichen fruokni, wozu es sich verhält, wie temig zu tuomig 4974. So entscheidet Grimm über dies eigenthümliche frekni. Gramm. I. 241. 3. Ausg. Von einem wurzelhaften frak ist sowohl frekni, als auch fruokni sprachrecht. Das Dasein desselben dürfen wir vermuthen nach dem mw. frack und frakheid. Pass 76-b. 132-a. Dazu gehört denn auch wohl das durch n erweiterte frank in dem Eigennamen franko. Lacombl. Urk. I. nr. 188. Und weiter daher der Name Franken? Höchst sinnreich wäre: die Kühnen, für ein Volk. Das Wort fegni listig, trüglich, welches M. für frekni eintrug, ist hier in der That höchst geschmacklos.

2468. herreon, horien M., ein seltsames herreon statt horian, von Schmeller ins Gloss. nicht aufgenommen. Indeß je seltsamer, desto mehr zu beachten ist diese Form des Wortes. Auch alth. findet sich mit Verdoppelung des r die Form horran, horren. Graff IV. 1003. Ist nun in unserm horian ursprünglich ein a, wie vermuthet wurde in Anm. zu 1201, so sehen wir das Wort auf dem Wege, auf welchem seggian aus sagan, heffian aus haban entstanden ist. Aber bei dieser Deutung macht on Schwierigkeit. Ist etwa verlesen herreon für herrean? Oder gleicht hier eon dem ion in sithion 1186? Oder gleicht es dem ion in endion, minnion? Dann käme wohl in Betracht das hochd. die harr. Schmeller Wörterbuch II. 226. Und herreon könnte bedeuten harren, warten, erharren, erwarten, was hier ausgezeichneten Sinn geben würde.

2475. endagon, enndagon C., so auch endagon 11320, der Rom. nicht endag, sondern endago 5563, 6693, ist an allen diesen Stellen der Endtag oder Sterbetag, woher das dies statuta, dies fatalis, mors. Schmell. Gloss. 28. Das sagt jedoch nichts von unserm endago, am allerwenigsten hat damit das todte fatum etwas zu schaffen. Denn dies endago ist von en (ein) und dag und bedeutet den Tag, der einig, alleinig, einzig ist in seiner Art, der ein Tag ist, wie keiner, weder vor ihm noch nach ihm, wie beschaffen denn ja auch der letzte Tag des Lebens, der Sterbetag ist, was jedoch nicht ausschließt, daß endago nicht auch jeder andere außerordentliche Tag sein könnte, z. B. der Geburtstag. So grenzt das en in endago an das en in enhard 10116 und enwald 5749.

2495, sundar, so ferner sundar, sundor M. 5193, sundar, sunder M. 6218, sundar 6447, 11804, in ursprünglich Adjectiv, durch ar abgeleitet, wie dunkar, hedar, fagar, lungar, wofür auch spricht an sundron 11668, dann das mw. sundere: incaedua silva, quae vulgo sundere

dicitur. Seibertz Urk. I. 225, von 1223. Die adjectivische Bedeutung erstirbt so ganz, daß daraus im mw. Proposition wird: ein mensche gans tornich is sunder rede. Tunn. 9. 106. schape sunder heerde. Pmb. 114. Der adjectivische Begriff wird wieder erreicht durch sunderling: einen sunderlingen troest bi gode hebben. Prb. 214. de leefte is eine sunderlinge edelheit. Vege 98-a.

2498. treuhafta, treuuafta M., so auch treuhafta und treuuafta M, 2531, 2539, bei welchem treuuaft M. gewiß gedacht hat an das schon eben so verdorbene alth. triuaft. Graff V. 468. Das aft statt des unversehrten haft ist schon auf dem Wege des mw. acht und achtig, wie in egacht. Seibertz Urk. II. 77. warachtig. Vege 45-a. Schlecht ist für treuhaft gewählt zuverlässig K. und Gr. 1250. Denn es sagt nichts von dem so wichtigen Begriffe Treue, wodurch dies treuhaft so schönen Gegensatz bildet zu treulogo 9239, und treulos 8980. Am wortgetreuesten ist das buchstäblich gleiche treuhaft, was ja auch hochd. sprachrecht und verständlich ist.

2524. gistruonion, suuestron M., in C. steht nach dem facsimile gistruonion und darüber geschrieben ein us in solcher Lage, daß es zwischen t und r eingerückt werden könnte und so das Wort lautete gistusruonion, was jedoch ein Ungeheuer von Wort wäre. Offenbar aber hat das so hoch gezogene s bewirkt, daß jenes us über tr zu stehen kam, da es doch über s und t oder dazwischen gehört, und das Wort gisustruonian lauten sollte, woraus dann Schmeller gisuistruonian vermuthete. Aber es bleibt doch immer höchst bedenklich dies ui, noch bedenklicher jedoch u, wenn wir die rechtmäßige Form, wie sie ist in gisuester 7934, u. a. daneben halten, weil es ein Verderbniß wäre schwerer noch, als es enthalten ist in tusk, welches auch tuisc wurde, besonders aber in jener Zeit. Am allerbedenklichsten aber wird das Wort gisustruonion oder gisuistruonion durch die Endung uonion. Denn wozu diese mächtige Form? worin hat sie ihres Gleichen? Sie ist zwecklos, da ja gisuestron hinreicht. Darum hat man allen Grund zu vermuthen, daß hier gistruonian das echte rechte wahre Wort sei, ein Wort, daß der Form nach mit suestar nichts zu schaffen hat, obwohl es dasselbe bedeuten kann und auch hier bedeuten muß. Man hat allen Grund zu vermuthen: gistruonion hat gleichen Stamm mit gestriuni Gewirk 3443, mit striunian wirken, schaffen, 11329 in dem Sinne, welchen hat das agf. strienan und strynan. Bout. Gloss. 267. Von dem Begriffe wirken, schaffen, zeugen kann sehr wohl die Bezeichnung wie für Sohn, so auch für Tochter ausgehen. Das beweiset das lat. filius und filia, als von fio, ferner das poetische creatus Sohn, und selbst germana Schwester, als mit germen von gerere erzeugen. So kann also sehr wohl in gistruonion das gi die sinnvolle Bedeutung haben, wie sie ist in gisuester, gibruothar, und struonion den Begriff erzeugen enthalten, wonach denn der Begriff des Ganzen gleich sein würde einem confilia, concreata, congermana, was weiter im Begriffe gliche dem gisuestar. So liegt denn auch nahe zu vermuthen, daß der, welcher us über gistruonion schrieb, dies Wort nicht verstand und darin gisuestron enthalten glaubte, es ihm also ging, wie dem Schreiber des M., der geradezu suestron dafür setzte. Bei der Frage, wie von dem Dativ gistruonion der Nom. Sing. gelautet habe, wird auch die ältere Form des jetzigen strüne in Betracht kommen.

2532. tehandon von tehando, gewährt bedeutsame Vergleichung mit dem ebenfalls altw. tegatho in: to tegathon. Freck. H. 17-1, und tego-

tho in to tegothon 15-18, so wohl wegen des Wechsels in h und g, als auch in and und ath und oth. Die letztere Verschiedenheit gleicht genau dem andar, athar, othar 2950.

2541. runu, so auch runu, runun M. 8274, dann runa 6448, 10120, und runun 2618. 6186, runun, runon M. 5435, runon 11499, ist hier übersetzt mit Unterredung K. und Berathung Gr. 1272, welche Bedeutung grade hier am wenigsten passend ist, da der Heiland ja allein redet, räth, lehrt. Die runa ist hier die sogenannte Bergpredigt und wird folgends auch mit spraka ausgedrückt 2588. Das geheimnißvolle Wort erscheint auch im mw. in dem Frauennamen geschrieben lrederunna. M Chr. I. 103. Noch jetzt lebt es in Westf. in dem gleichfalls geheimnißvollen allrünken Kein hochd. Wort wäre für runa schicklicher, als das gleiche Raune, wie es noch bekannt ist in dem Pflanzennamen Alraun und dem Verbum raunen.

2542. hie radand, thie radand M., richtiger und weit schöner ist hie radand, denn mit thie müßte es ja heißen radando. Dann wird durch thie radand der Heiland als Rathender überhaupt dargestellt, als suasor, salvator, wie es hier Schmeller wegen des thie übersetzt Gloss. 88, was an sich auch gewiß richtig ist, wie das zeigt radendero best 11198, dagegen aber wird durch hie radand der Heiland hier als solcher gemeint, welcher eben an dieser Stelle auf dem Berge zu dieser Zeit Rath sagt, Rath gibt, zu Rathe sitzt. Und das ist offenbar dem Gedanken weit angemessener, und überdies gewinnt die Darstellung dadurch an Schönheit, daß das Pronomen voraus geht und dann das Nomen dazu im folgenden Verse nachkommt, welche Schönheit des Ausdrucks auch sonst vielfältig angewandt wird. Dies thar hie sat, mundboro ist so schön als bei Schiller: wenn sie verstrichen die Frist, und: ἡ δ᾽ ἕσπετο, παλλὰς Ἀθήνη: sie folgete, die Pallas Athene. Odyss. I. 125.

2547. formon, so noch einmal formon 10908, ebenfalls mit dem Dativ und im Sinnreime mit helpan, überdies noch dreimal das zusammengesetzte giformon 1474, 5937, 8230. Beide hat Schmeller wie gewöhnlich die mit gi zusammengesetzten Verba nicht achtend, unter formon vereinigt Gloss. 38, was unrecht ist, auch wenn gi den Begriff nur verstärkte. Die Übersetzung vorbeugen K. verdirbt die Schönheit und auch den Gedanken, weil dies Wort den Sinnreim zu helpan stört, und die eigene Mitwirkung des Menschen wider die Sünde und die Höllenstrafen ausschließt, was durch formon nicht geschieht.

2552. wesan, wisean M., so noch einmal wesan und wisean M. 3542. Schmeller fragt unter dem Text: wesan? und setzt wesan pro wisian. Gloss. 131. Gewiß steht hier dies wesan für das gewöhnliche wišian oder wisean 4874, woneben auch gilt wison und wisan, dies in giwisan 11844, und doch darf an der Richtigkeit des wesan nicht gezweifelt werden. Das an ist Inf. der schwachen Conjugation, wie eben so in giwisan, und durch sein e steht wesan neben wisan, wie ledion neben lithon, lebon neben libon, u. a. Denselben Vokal e zeigt das mw. wese für Waise: widnen unde wesen. Prb. 3. Es gleicht dies e dem e im Sing. des Prät. eines starken Verbums, dessen Lautreihe zu denken ist wis, wes wis, oder goth. nach der Formel: veisan, vais, visun. Grimm Gr. II. 46. nr. 513.

2591. huilica warin, welche waren K., schon verbessert durch: welche wären. Gr. 1297. Jenes waren statt wären ist im höchsten Grade tadelns-

werth, weil dadurch ein Gedanke ausgedrückt wird, welcher des göttlichen Heilandes, der göttlichen Lehre und des gottbegeisterten Sängers unwürdig ist. Denn mit huilica warin sind ja nicht die Jünger Jesu oder die übrigen Zuhörer gemeint, sondern diejenigen Menschen, welche in den folgenden Worten als selige bezeichnet werden.

2609. wammon, wammun M., so als Adj. nur noch das verneinte unwam in idis unwamma 11234, sonst nur als Subst. wam 5170, 7679, 10829, wammas 3427, wammes 3067 7778, 11185, wammu 2951. Für das Geschlecht dieses wam entscheidet keine Stelle. Schmeller setzt das männliche. Gloss. 124. Die Bedeutung bei Schmeller: turpis, foedus, flagitiosus ist wenigstens nicht die ursprüngliche. Die ist der Begriff macula Fleck, Mal. Das schließen wir zuerst aus dem idis unwamma, welches wörtlich das kirchliche virgo immaculata bezeichnet. Noch deutlicher sagt dies das jetzige Wort wammpoul ein Teich bei Münster vor Ludgeri Thor, dessen Wasser wider Anmäler und sonstige Flecken gut ist. So meint man und braucht es dawider. Ob's hilft oder nicht, verschlägt nichts, es ist nur deutlich dadurch, daß das Wort wam oder wamm bedeute Fleck, Mal, der Teich also Fleckenpful. Den Übergang von dieser sinnlichen Bedeutung zur sittlichen zeigt das mw. von wam abgeleitete bewemen und unbewemet. Prb. 233 u. 4. Das lat. macula und griech. κηλίς nahm denselben Gang der Bedeutung vom Sinnlichen zum Sittlichen.

2616. biknegan, bicnegan M, weiter kommt im Heliand von diesem Verbum nichts vor und so können wir dabei vielerlei fragen und antworten, als

1. knegan ist anzusehen als starkes Verbum, da wir das an allemal so zu nehmen haben, wenn wir nicht sonst erweisen können, daß dies an die Bedeutung von on oder ian habe, wie z. B. wisan durch wison und wisian als schwaches Verbum erwiesen ist. Daß nun knegan in die Reihe von hetan, scethan gehöre, ist weit weniger wahrscheinlich, als daß es zu stellen sei zur Reihe von geban, oder brekan. Jedenfalls gebürt also der Wurzel ein i und a, bestimmt hätte das Wort also: ik knigu und knag, das Part. Prät. aber entweder giknegan oder giknogan.
2. Über die Bedeutung an dieser Stelle kann gar kein Zweifel sein. Es bedeutet das, was auf das gilustian und auf die gerechten Urtheile zum Lohn folgt, was schon einmal ausgedrückt ist durch werthan gifullit, es bedeutet also knegan, aber wohl bedacht mit der Präp. bi, es bedeutet biknegan erlangen, erreichen, empfangen, kosten, genießen, im Sinne des hier in der Bibel stehenden χορτασθήσονται, saturabuntur, als Folge von πεινῶντες und διψῶντες, qui esuriunt und sitiunt. Matth. 5. 6. Diesem Bilde gemäß tritt nun unserm knegan sehr nahe das mw. knagen, wie es steht in: nu komen de hunde under de tafelen, um de dorren bene dar to knagene. Owg. 45. de nagele mine hande ende voete mit wreden tanden knagden. Rsg. 412. die worme doerknagden sine darmen. Pass. 114-a. wrogen biten unde knagen der consciencien. Vege 138-a. Wem dieses knagen für unsere Stelle zu sinnlich unedel erscheinen möchte, der bedenke, daß ganz in ähnlicher Weise bitan in abitan und anbiten für kosten, genießen verwendet ist, dann aber besonders das knegan Stamm und knagan davon abgeleitet ist, und so knegan an sich ursprünglich eine edlere Bedeutung haben kann als knagan. Es ist sogar wahrscheinlich, daß unser knegan von einer noch einfachern Wurzel ausgeht, nämlich von knah-, woher auch

das alth. knahan, agſ. knaven, wovon dann biknahan und das Subſt. biknada für satisfactio. Graff IV. 568—71 Die Bezeichnung der Begriffe erzeugen, erkennen, empfinden, genießen können sehr wohl von einem einzigen Stammworte ausgehen, wie zeigt kennian. So wäre knegan grader Stamm des mw. knecht, oder das g noch zeigenden knegt. Voc. Bern. 223.

2625. gihrinid, gihrenod M., bei Schmeller unter dem Text: gihrinid? und im Gloss. neben hrenon angeſetzt hrenian, hinzugefügt gihrinid pro gihrenid. Gloss. 59. Dieſer gewichtigen Stimme, daß das i in dem Worte falſch ſei, ſetze ich entgegen: Auch wison beſteht neben wesan, wie wir ſahen V. 2552, und beide entſpringen ſprachrecht aus einem ältern weis, indem ſich ei theilte in i und e. Das kann auch ſein bei hrinian und hrenon. Aber ich glaube noch beſtimmter, daß unſer gihrinid in ſeiner Form gleicht dem giwenid, giwekid, gifrumid, gilegid, gilibd u. a. und ſo deſſen Inf. nicht iſt hrinian, ſondern hrinnian. So iſt dies hrinnian ſprachrechtes ſchwaches Verbum von hrinan, und alles im ſchönſten Lautverhältniſſe. Über die Vereinigung der Bedeutungen Grimm Gramm. II. 12. nr. 113. So folgt denn auch, daß M. gihrinid nicht verſtand, als er gihrenod dafür ſetzte.

2633. ginathig, ſo auch ginahtig 4494, 6546, 11200, dagegen hier genadig M., was denn auch in jene Zeit gar nicht mehr gehört, das es durch ſein ge und d gleicht dem mw. genadig: o, genadige maged. Pld. 160. o maria, du bist genadig. Owg. 157. Daher auch genadigheid. Vege 17-b. Es muß neben natha 8521 ein ginatha beſtanden haben, weil ja ſo zwei Mittel, als gi und ig ſind, nicht auf einmal zur Wortbildung verwendet werden.

2637. rehto weldin das Rechte wollten K., das Rechte wollen Gr. 1320. Aber auffallend iſt und bleibt rehto als Adv. bei willian, weshalb denn auch ſchon Schmeller vermuthete, daß rehto hier Gen. Plur. ſei von reht, wie dasſelbe rehto ſteht V. 1947, 10502, und weldin nicht ſei von willian, ſondern von waldan. Gloss. 88. Dann wäre rehto weldin geſagt und gefügt, wie thera saca waldan 6631. Unleugbar gewinnt die Stelle durch waldan ſehr an Kraft und Sinnigkeit.

2654. tharbon, von dieſem Verbum nur noch tharbodun 7201 und zwar gefügt mit welon, wie hier mit welon und willion, welche Formen der Gen. ſein müſſen, da tharbon von dem Subſtantiv tharf ſtammt, dies tharf den Gen. trägt, und das abgeleitete Wort nach dem allgemeinen Geſetze die Fügung des Stammes fortführt. So iſt denn der Zweifel entfernt, welchen Schmeller über den Caſus welon hegte. Gloss. 110. Stammrecht muß auch gereihet werden, nicht wie bei Schmeller tharbon, tharf, ſondern tharf, tharbon.

2659. so liob so leth und liof, led M., ſo lieb, ſo leid Gr. 1331, iſt alſo liob und leth als Adjectiv auf das vorhergehende lioht bezogen, abweichend von Schmeller, der darin die Subſtantive erkennt Gloss. 71. was ja doch weit weniger gefüge iſt. Der hier durch den Gegenſatz leicht gebotene Reim liob, leth erſcheint auch im mw. lef und led, wie in: et si leef of leet. Owg. 47.

2668. biodat von biodan, davon ferner noch bod 10298 und budun 11758, auch noch in den Zuſammenſetzungen anbiodan und gibiodan. Im mw. iſt dieſem biodan ſehr nahe geblieben bieden: di offert ende biedt (für biedet) hem selven de sonne gods. Rsg. 52. hem biedende

din borsten. 113. Ferner, aber regelrecht ist beiden: buet (für bud) er de hand: wi moten er de hant beiden. Vege 87-6. Am fernsten ist das jetzige baiden, Prät. baud, gleich dem goth. baud. Luc. 5, 14.

2675. felgiat, ferner noch felgian 9934 und felgidun 10227 in derselben Fügung, bedeutet nicht verfolgen, sonst nicht, und hier am allerwenigsten, sondern als Sinnreim zu gefrummeat vielmehr erwirken, bereiten, anrichten, anstiften, anhängen, weil hier ja die übele Nachrede des Verleumders gemeint ist. Diese Bedeutung folgt auch aus dem Stamme felahan erhalten in bifelahan, obwohl es nicht unmittelbar davon kommt, sondern von einem vorauszusetzenden felg oder falg, wie dies besteht im alth. falga. Graff III. 499. Bei der weitern Forschung über das Wort felgian kommt auch in Betracht das mw. felig und feligen.

2677. logneat, lagniad M., außerdem lognian in dem zusammengesetzten farlognian 9998, farlognis 9385, forlognit, farlognid 3940, farlognida 9970, 10052, farlognidi 9396. Das o in lognian stimmt zu dem Verbum liogan 5550 eben so wie logo in treulogo 9239, aber widerstreitet dem u in lugina Lüge, und doch sollte man meinen, daß lognian stamme von diesem lugina, oder wie wird man denn anders das n in lognian erklären können? Hat etwa schon damals neben lugina bestanden logena, was wäre das mw. logene? Doch ist das a in dem lagniad des M. noch seltsamer. Gab es vielleicht eine Ableitung mit n von lahan? Dazu würde die Form lagnian stimmen, wie auch die daher kommende Bedeutung sehr wohl passen.

2680. sinnon, simbla M., so auch sinnon ferner 6655, 6675, 7606, 7921, 8184, 8493 u. a., wo M. überall simblun für sinnon eingetragen und so dies sinnreiche sinnon gänzlich aus dem Heliand verbannt hat. Dies sinnon zeigt sich deutlich als adverbialer Dat. Plur., steht also in der Reihe von simlon, huilon, gahon, firinon u. a. Der Nom. Sing. kann kein anderer sein, als sin oder sinn gleich unsern hochd. Sinn, was in der Wurzel gar nicht verschieden ist von dem sin in sinhiwun, sinlif, sinnahti, sinsconi, sinweldi. Im mw. bildet sich diesem sinnon entsprechend von sin oder sinn der Gen. Sing. sins zum Adverbium, doch gewöhnlich nur in Verbindungen wie allesins, mennigsins, geenssins, driesins u. a.

2684. guodo gehuilicas, der Güter jedwedes K. und dem folgend: der Güter jegliches Gr. 1343, und das ist sehr zu bedauern, nicht allein weil die darin genommene Beziehung der Wörter sprachwidrig ist, indem guodo gihuilicas nicht abhängig sein kann von micil endi managfald, sondern vom vorhergehenden lon und der Ausdruck bedeutet: Lohn für alles Gute, nicht allein diese Unrichtigkeit ist zu bedauern, sondern noch vielmehr, daß dadurch ein Gedanke gesagt ist, welcher den Glaubenslehren des Christenthums offenbar und selbstredend widerstreitet und unseres Sängers im höchsten Grade unwürdig ist.

2695. geniodot, geniudot M. sia, genießen sie K. und Gr. 1349, wobei sia auf das vorhergehende wunnia bezogen wird und so der Gedanke entsteht: sie genießen die Wonne, was unrichtig ist, da von geniodot abhängig sein muß das folgende ginuogies, und sia reciprok ist auf geniodot, wie dieselbe Fügung des giniodon in: thu thi giniedon muost himilo rikies 6547 ganz entschieden darthut. So bildet dieser Vers trefflichen und schönen Sinnreim zum vorhergehenden.

2695. ginuogies, genoges M, dieses von genog, jenes von ginuogi, woneben besteht ginuog 4223, 4239. Die Form genog ist ganz die mw., wie zeigt: de girige hefft nummer genog. Tunn. 12. 86. ik wil di genog geven. Lld. 14-b. Sogar ist noch vollendeter genueg und genoeg Rsg. 7. 440. An dieser Stelle ist ginuogi als Substantiv zu fassen und bedeutet Genüge, Vergnügen, wofür mw. galt genuechte und genoechte: al dink is nu gefullet mit genuechten. Rsg. de quade genoechte (delectatio) verwint des menschen herte. Tac. III. 20. 5.

2696. naruara, narowaro M. nachtheiligeres K. gibt uns kaum mehr, als den Reim des hier so sinnreichen und gewichtigen Wortes. Weit trefflicher ist daher schon nothhafter Gr. 1349, obwohl es die sinnliche Bedeutung: enge, knapp, wie sie so klar enthalten ist in: nadlungat naro suitho 6584, nicht wiedergibt. Merkwürdig findet sich noch ein Rest dieses Comporativs naruara in dem mw. naerre, wie in: vader comet herwert naerre Pass. 100-a, dessen rr zu erklären ist aus der Verschränkung von narere oder narare, wie auf gleiche Weise rr entstand in meerre aus merere, leerre aus lerere, lerare u. a. Sichtlich ist nun auch, daß dies naerre nicht zu nae nahe gehört, worauf man doch beim ersten Blicke rathen könnte.

2699. wopiat, ferner noch wopiandi 11485 und wopiandero 11370. Schmeller stellt diese Formen zu dem starken Verbum wopan. Gloss. 138. Dem widerstreitet ja doch die Form durchaus. Diese Formen führen auf ein schwaches Verbum wopian, welches abstammt von dem Subst. wop 4387, 11833. In gleicher Weise besteht alth. wuotian neben wuofan. Graff I. 780-82

2723. buotean, betien M., letzteres hier das einzige Mal in M., sonst hat derselbe wenigstens noch botian statt buotian. Was ist und was soll hier denn betien? Offenbar ist betien unmittelbar gemacht von bat oder bet, wohl nach dem Muster vom alth. bazen, in: zit, in thero ino bazeta. Graff III. 223. Die Übersetzung des Inf. buotian mit: zu bessern K. und Gr. 1363 ist unrichtig, sie stört das ebenmäßige Gefüge des Satzes und verletzt auch den Gedanken, daß er nicht zu dem angefangenen Bilde paßt. Denn buotian ist abhängig von sculun, dieser Ausdruck steht also als Ebenbild zu sculun salt wesan und der Gedanke ist: ihr sollt das Salz sein, d. h. ihr sollt bessern, wie das Salz die Speisen bessert, an die man es thut. So paßt dieser Gedanke auch vortrefflich zu der Fortsetzung: wenn einer von euch verdirbt, d. h. schlechtes Salz wird und eben deshalb nicht bessert die Böstthaten.

2732. awerdit, awirdid M. unwürdig K., wankt euer einer Gr. 1367, wahrt beides den Reim, verdirbt aber den Sinn, der hier doch ein so tiefer ist. Denn dies awerdit kommt nicht von werth werth, würdig, sondern von a und werdan oder werthan werden, und awerdan bedeutet abwerden, entwerden, in gleichem Sinne mit farwerdan, woher farwarth 4902. Dies intransitive awerdan besteht neben dem factitiven oder transitiven awerdian 3812, 9799. Einigen Vergleich gibt zu diesem awerthan das lat. desio.

2740. spurnat, so noch einmal spurnat 3445 und der Inf. in bespurnan 2176. Schmeller vermuthet in spurnan und spurnat die Form eines starken Verbums, indem er verweiset auf das alth. spirnan und spurnian. Gloss. 102. Die Formen at und an sind allerdings die eines starken Verbums und unmöglich wäre ein starkes spurnan nicht. Allein es ist doch höchst unwahrscheinlich bei dem so

deutlich hier ableitenden n. Zudem zwingt dazu auch die Form at eben so wenig als an. Dies an ist das schwache an, was wir schon sahen in Anm. 99, 298, 436, 613, u. a, und spurnat folgt diesem spurnan, wofür auch hätte werden können spurnot oder spurniat wie spurnon und spurnian.

2749. wenkit, von wenkian, wie wir sehen an wenkeat 9148, stammt von einem vorauszusetzenden wank, und gehört so am wahrscheinlichsten zu den halbstarken Verben gleichend dem wendian, thenkian, sendian, brengian, in welchen allen der Umlaut des zum Grunde liegenden starken Verbum wiederkehrt oder besser, sich erhält. Das Prät. wäre somit gewesen wankta, wie es alth. erhalten ist. Graff I. 694. Für das Dasein eines starken Verbums winkan, wank, wunkun, giwunkan zeigt auch noch das Adj. wankal, erhalten in wankalna, wankolna M. 4985, das mw. Subst. winkel Vege 19-b. Rsg. 459. Besonders jedoch zeugt dafür das jetzige ab. wenken, wank, wunken, wünke, wunken für gewunken.

2756. of hie is lera ni dog, ändert M. in ef is lera ni dugun, und diesem folgt: wenn seine Lehren nichts taugen K. u. Gr. 1379, und doch erkennt man bei genauerer Prüfung, daß jene Änderung sprachlich nicht nothwendig ist, wie doch M. geglaubt haben mag. Denn die Fügung hie is lera (durch seine Lehre) dog gleicht ganz genau der in: wesan is geba mildi 1254 und 2896. Dann ist auch durch jene Änderung dem Gedanken der schönste Sinn und die wirksamste Kraft geraubt. Nicht die Lehren oder Worte sind in dieser ganzen Darstellung gemeint, sondern die Personen, die Lehrer des göttlichen Wortes sowohl in dem eigentlichen als uneigentlichen Ausdrucke: die Personen sind das Salz das taugt und nicht taugt, und so ist auch hier im Schlusse nur Ebenmaß, sinnreiche Bedeutung und Kraft, wenn es hier heißt: of hie ni dog, d. h. wenn er das Gute, die Tugend nicht wirkt und fördert. Richtig ist dagegen oder es sagt den Gedanken doch nur halb, wenn es heißt: ef is lera ni dugun wenn seine Lehren die Tugend nicht wirken, weil dies ja sehr möglich und allbekannt auch wirklich ist, ohne daß der Lehrer des göttlichen Wortes daran Schuld hat, ohne daß er verdorben Salz ist.

2780. folc manag, wird übersetzt, man sehe doch einmal, gar mit: des Heerbanns Menge K., zu welchem grausigen soldatischen Heerbann auch nicht die geringste Spur in diesem folc manag, noch auch sonst hier im Gedanken zu entdecken ist. In gleichem Grade gewaltsam und unwürdig wurden die gisithos 2718, die Jünger Jesu, Heergesellen von K. genannt, und liudfolc 2730 übersetzt mit Landsknechte. Solche Verletzungen der einfachen Schönheit des Ausdrucks wären keines Wortes der Mißbilligung werth, wenn sie nicht gerade zu der Art Bezeichnungen gehörten, durch welche bei denen, die der Ursprache unkundig den Heliand nur in der Übersetzung lesen können, die Meinung entstanden ist, daß der hehre Sänger Christi Staat und Reich, Macht und Größe als das eines gewaltigen Kriegers aufgefaßt und geschildert habe. Zur Ausrottung dieser so unwahren als verderblichen Meinung verdienen solche unvernünftige Übersetzungen wiederholte und nachdrückliche Rüge.

2781. wliti, wlitig M., davon setzt Schmeller das erstere zum Subst. wliti, es übersetzend mit visus. Gloss. 137. Das kann doch nur ein Versehen sein, da das Wort auch in der Form wliti hier Adj. sein muß. Das ist freilich eigenthümlich genug, weil sonst wliti nur noch als Substantiv erscheint, wie dies wliti 6244, 6300, dann wlitie 11621 und daneben wlite 11690. Doch halte ich hier wliti statt wlitig für richtig, es nehmend für die ursprüngliche Form. So stände wliti als

Adj. zu wliti als Subst., wie riki (reich) zu riki (Reich). Die Übersetzung des wliti an dieser Stelle durch wallend K. ist sinnlos. Auch hell Gr. 1392 erreicht die Kraft des wliti oder wlitig noch nicht. Sollte blitzig zu gewagt sein?

2787. hoh holmclibu ist nicht angemessen ausgedrückt durch: hoch auf dem Klippenhang K., denn wenn die Stadt nur auf einem Hange läge, so könnte sie von den Leuten, die hinter dem Berge sind, nicht gesehen werden, und das widerstreitet der Sache, wofür das Bild hier gewählt ist. Auch genügt nicht: auf hohem Holmfels Gr. 1395, weil clif nicht bedeutet Fels, und der Fels auch hier ganz ungehörig ist. Es gehört das hoh nicht zu clibu, sondern zu holm. Denn die Worte hoh holmclibu müssen als eine Zusammensetzung gedacht werden, was wir schon daran sehen, daß hoh nicht declinirt ist. So hat hoh holm sein Gleich in hohgisetu 725, hohstrom 5883, hohweder 5821, und die Zusammensetzung hoh holm-clibu gleicht genau dem erthlib-giscapu 2657. Die Sache und der gemäß auch das Bild erfordert, daß der Berg berg oder holm hoch sei, und daß oben auf der Spitze dieses hohen Berges die Stadt liege, damit diese nach allen Seiten weithin sichtbar sei. Nur so entspricht auch die Bezeichnung: an berge und hoh holmclibu dem biblischen Ausdrucke: ἐπάνω ὄρους supra montem (Matth. 5. 14). Denn der Sänger hat daran nichts geändert, als daß er für ἐπάνω supra das Substantiv clif gewählt und zu dem Berge das hoch hinzugesetzt hat.

2789. wrisilic nur an dieser Stelle im Heliand, kann von dem erhaltenen wrisil nicht stammen, wie Schmeller zu meinen scheint, da er es unter wrisil stellt Gloss. 139. Denn lic ist offenbar lich, und so könnte von wrisil nur dann werden wrisilik, wenn ein Verderbniß darin wäre, wie in dem mw. qualik Pass. 40-a, was steht für quallik, oder edelik aus edellik. Rsg. 381. Das wäre aber sehr unwahrscheinlich. Darum muß als Stamm gelten wrisi. Im mw. ist rese Riese. Vege 17-b. MChr. I. 177. Davon weiß ich den Vokal i mit dem i in wrisi noch nicht recht zu reimen, eher schon den Abfall des w. Möglich bleibt, daß wrisi und rese verschiedenen Wurzeln angehören und doch dasselbe bedeuten. Immerhin mag riesig für wrisilik stehen, aber der Riesen Werk Gr. 1396 ist hier doch eben so übel, als es wäre, wenn man den költer Dom Werk der Riesen nennen wollte.

2805. the it habit, das er hat K. und auch Gr. 1404, wie das die Worte bedeuten können, begreife ich nicht. Augenscheinlich ist ja auch der Unterschied des Gedankens, welchen the it habit und das er hat enthält, ein gar zu bedeutender, als daß eine solche den Worten so offenbar widersprechende Umkehrung gebilligt werden könnte.

2807. bihullean, behuelbean M., dieses bedeutet buchstäblich bewölben, überwölben, mit einem Gewölbe bedecken, und scheint veranlaßt durch den Gegensatz von dem seli und das biblische sub modio. Matth. 3. 15. Denn der umgekehrte Scheffel über das Licht gestellt, ist wie eine Stülpe, ein Gewölbe. mw. muß das Verbum welven wölben bestanden haben, wie wir sehen an dem Substantivum welvet: in der capellen is ein angesichte des salvators gemaket in dem hemel of welvete. Tac. 201, welfte: quam dorch dat welfte der kerken ein schoen suverlik cruce. Freck. Leg. 7. Noch jetzt gilt welven: eine Brücke welven, ein Zimmer welven, einen Keller welven. Indeß nothwendig ist in unserer Stelle die Vorstellung von einem Gewölbe keineswegs, und es fragt sich auch ob schöner, als das von einer Hülle, einer Bedekkung ausgehende bihullean. Gewiß ist das Verbum bihullean mit Absicht gewählt,

eben weil es ein Substantiv hulla voraussetzt, wie alts. dies hulla wirklich besteht, Graff IV. 849, um die durch das biblische modius ausgedrückte Art der Verhüllung in ebenmäßiger Weise zu bezeichnen.

2810. that thia gesehan, daß die es sehen K. und: es die sehen mögen Gr. 1406, worin durch das in nichts begründete hineingesetzte es das in den Saal gestellte Licht Object von gesehan wird. Und dadurch wird ein hier ganz ungehöriger Gedanke untergeschoben. Denn das Licht wird ja nicht darum in dem Saale an erhöhete Stelle gesetzt, damit es von allen und jeden gesehen werden könne, sondern damit es allen Licht gewähre, alle durch dasselbe besser sehen können, daß sie nicht im Finstern sind. So und nicht anders wollen es die Worte ganz im Einklange mit der Bibel: ut luceat omnibus, qui in domo sunt. Matth. 5. 15.

2811. alla gihuilica, alla gilico M., welchem folgt: alle gleicher Weise K., was ohne Zweifel unrichtig oder doch nicht so richtig ist, als alla gihuilica, denn nicht ist der Sinn, daß alle gleichviel Licht empfangen, sondern daß alle ohne Ausnahme im Saale sehen können, daß keiner des Lichtes entbehre. Für diesen Sinn spricht auch durchaus das in der Auslegung des Gleichnisses gesetzte allaro barno gehuilic 2820, wie auch der Ausdruck in der Bibel: ut luceat omnibus, Matth. 5, 15, wonach alla gihuilica gleich ist unserm: Alle und jede, samt und sonders. Demzufolge darf man auch sagen: Schreiber des M. hat durch gilico den Sinn nicht verbessert, sondern verschlechtert.

2842. giwara, giwarea M., jenes von giwar, dieses von giwari, übersetzt Schmeller mit veridicus und probus, und scheidet so dies giwar von dem giwara, wara M. 3763, was ihm cautus, providus, prudens ist, von beiden scheidet er wieder giwar oder giwaro in der Fügung: warth giwar 4132, warth giwaro 10850 wurthun giwaro 7275, was giwaro 6392, dies übersetzend mit intentus, attentus, animadvertens. Gloss 125. Diese Trennung beruhet gewiß auf keinem sichern Grunde. Die Form gibt ihn nicht, und die Bedeutungen einigen sich sehr wohl im Begriffe des hochd. gewahr, was nur dadurch von giwar absteht, daß es nur noch prädikativ gebraucht wird, wie eben so das entsprechende weis für wis 541. Dazu stimmt denn auch noch das gleiche mw. gewar. Tac. 114. gewarig. Pass. 63-a. gewarlic. Rsg. 231. Auch diese sind noch sowohl attributiv, als prädikativ.

2846. bihlidan standad, feststehen K. nach dem firmum stare bei Schmeller Gloss. 57. Das kann nicht richtig sein, weil es den Sinn gäbe, daß Himmel und Erde als auf fester Grundlage stehend nicht wanke und wackele. Auf die richtige Bedeutung des Ausdrucks führt das vorgergehende tefaran, d. h. zerfahren, zergehen, sich auflösen, wofür im gleichem Sinne steht teglidit 8567 und teglidan endi tegangan 8908. Danach bedeutet bihlidan die innere Festigkeit, den Halt, Schluß der Theile zu einem Ganzen. Dieser Bedeutung widersprechen auch nicht die Stellen, wo dies hlidan sonst noch vorkommt, wie bihlidan 82, 6322, 8148, anthlidan 3598, anthlidun 1966. Auch das hochd. schließen bedeutet dicht und fest verbinden und dazu bedecken, verhüllen. Eine Thüre, Klappe geschlossen bedeckt auch. Das lid in augenlid schließt und bedeckt. das kled Kleid schließt und bedeckt. Und beide, lid und kled, stammen von dem alten hlidan jenes durch Abfall des h, dieses durch Verhärtung desselben zu k.

2848. unlestero, und unlestid M., was zwar leichter und bequemlicher aber darum nicht richtiger und besser ist. Die Fügung des unlestero ist wie bei

gibaranero 1669, und es läßt sich sogar Wort für Wort denken: der ungeleisteten Worte etwas bleibe, oder etwas freier gestellt: der Worte etwas bleibe der ungeleisteten. Dann fragt sich auch, ob richtig sei, wie Schmeller erklärt: unlestero für unlestidero. Gloss. 70. Mir scheint mit un der reine Stamm gemeint, welcher ist lest, wie wir sehen an gilest, woher gilesto M. 1770, und an alth. fulleist. Graff. II. 253. So gleicht das Adj. unlest in der Form dem unrim 817, unwand, woher unwanda 139.

2855. okian, nicht okion wie bei Schmeller im Text, Gloss. V, außerdem noch okit 6984, was Schmeller übersetzt mit onerat, wogegen hier okian mit augere. Gloss. 85. Daß aber okian durch jene Verba in seinem Wesen eben so wenig bezeichnet werden kann, als durch unser mehren und vergrößern leuchtet an dieser Stelle deutlich hervor. Nicht bezeichnet okian ursprünglich und allein die Mehrung oder Vergrößerung durch zählbare und meßbare Dinge, okian ist vielmehr Anregung und Förderung der Kraft, des Lebens, Gedeihens, welche innere Mehrung und Vergrößerung sich dann freilich auch äußerlich wahrnehmbar zeigen kann. Nur in dieser Bedeutung schickt sich hier okian zu niwian und nur so sind beide okian und niwian in dem schon durch fullean ausgedrückten Gedanken, und nur so könnten alle drei Wörter fullian, okian, niwian für das einfache hier dadurch ausgedrückte πληρῶσαι, adimplere in der Bibel (Matth. 5, 17) gesetzt werden. Was der Lat. durch adolescere und crescere, wir durch wachsen und gedeihen intransitiv ausdrücken, das drückt okian transitiv aus. Dieses so schönen Sinn bezeichnende okian lebt fort im mnw. oeken, veroeken, oekinge, oeker, wie zeigt: hevestu misdaen, en oeke de sunde nicht voert meer. HBb. 274. de kracht, de aldus in uns verteert wert, de mot weder geoeket unde vervullet werden. Vege 8-a. daer mede veroecte hi dat gemene dink. Pass. 115-a. god is ein oeker alles gudes. LL. 32-a. to okinge siner pine. 59-b.

2860. sprekean, sprekan M., ersteres kommt uns wegen des ea der schwachen oder halbschwachen Conjugation gebührenden ean anfangs verdächtig vor, kann jedoch sehr wohl sprachrecht sein. Denn wie sich alth. das schwache Verbum sprachon und bisprechon bilden konnte, Graff VI. 390, so wäre auch ein sprekian neben sprekan nicht sprachwidrig. Dann würde hier aber das sprekean den Begriff spraka enthalten, wovon es dann mit der gewöhnlichen Verlautung des a zu e abgeleitet wäre. Daraus folgte dann auch ferner, daß sprekian nicht das sprechen schlechthin bedeutete, sondern es würde gleichsam spraka thuen, den Spruch thuen, den Ausspruch thuen. Wird sprekean hier geschützt, weil es transitiv ist und it zum Object hat? Die gleiche Form hat besprekean 3407.

2864. biniote, bineote M., so noch beniotan 3809, ist buchstäblich das hochd. benießen, aber bi hat in biniotan privative Bedeutung, wie in dem folgenden bilosie, darin gleich dem bilosian 5345, bilosid 344. Dieselbe Bedeutung hat bi in bidelian, woher bideldun 8874, wie auch in bineman, woher binoman 300, u. a. Auch setzt sich die privative Bedeutung fort im mnw. be, wie in begeven aufgeben, verlassen: alle quade genochte begeven. Owg. 9. Dahin gehört auch bederven verderben: kenstu die riviere, daer vele luden in bederven, eer sie daerover comen. Pass. 111-b. Diese Ansicht von bi verdanke ich Grimm Gramm. II. 806. Einigen Vergleich zu dieser Bedeutung des bi bietet das lat. ad in adimere, wo durch ad nicht die Beziehung auf das Object, sondern auf das Subject ausgedrückt ist.

also adimere gleichbedeutig ist mit zu sich nehmen, an sich nehmen, wofür wir dann allerdings abnehmen, wegnehmen setzen können, und es den Schein gewinnt, als bedeute ad zu, bei, grade das entgegengesetzte ab ab, weg.

2877. magscepiu, magscepi M., dazu der Nom. magscepi 2987, oder magscipi, magscepi M. 5299, so gleich oder verschieden, wie bei allen andern mit dem zweiten Theile des Wortes zusammengesetzten Substantiven. Von dem scepi oder scipi des C. läßt sich der Dat. scepi des M. nicht anders gewinnen, als daß wir eine Verschränkung des ie oder iu annehmen, oder daß wir setzen eine Nominativform ohne i, also scep statt scepi. Merkwürdig lebt das Wort noch im mw. in der Form magscap, wie zeigt: maria, die van iudas geslechte was ende quam, hadde oec maechscap mitten priesterliken geslechte. Pass. 162-b.

2881. afehid, afehit M., nur an dieser Stelle diese Form des Wortes, zusammengesetzt aus a und fehian, dasselbe Wort ist indeß das fehon, erhalten in farfehot 7391, wie auch sonst die Doppelform der Verba auf ian und on häufig neben einander bestehen. Genau entsprechen gifullit 2615 und gefullot M. 2278. Dies fehian oder fehon gehört sprachlich und geschichtlich zu den allermerkwürdigsten im Heliand. Denn sie zeigen in feh die Wurzel, welche auch dem so merkwürdigen als berühmten Worte fehme zum Grunde liegt. Zweifel kann daran wegen der Bedeutung gar nicht sein, da die folgenden sechs Verse das Wort afehit erklären und in dieser Erklärung der Begriff der fehme vollständig erhalten ist, wie in Seibertz Urk. III. 6 und folg. zu sehen. Auch die Form leidet keinen Zweifel, denn die echte alte ist fehma, wie wir sehen in: occultum judicium, quod vulgariter vehma seu vridinch appellari consuevit. Seibertz Urk. I. 336 von 1251. Nach der schon in dieser Zeit überhand nehmenden fränkischen Schreibung steht darin v oder u für f. Aus dem uehme oder ueme wie das Wort in Urkunden erscheint, konnte nur die Unwissenheit machen wehme oder weme, wie geschehen. Niesert BIII. 25. Nicht löblich ist auch die Schreibung mit v, wie wir sie sehen in vervehmt. Gr. 1442.

2895. gadulingon, gadulingun M., bei Schmeller unter dem Text als aus C. gadulinguon, eine Form, welche ich beim Abdruck wegen ihrer Seltsamkeit verachtete, jetzt aber sehr beachtenswerth finde, obwohl ich zu deren Erklärung auch jetzt nur noch fragen kann: ist das uo durch Wiederklang des uo in dem folgenden guod entstanden? oder ist das uo gleich dem uo in languo, suithuo, und von diesem uo aus uon der regelmäßige Dat. Plur.? So wäre ja denn die Doppelform des Dat. Plur. nämlich on und un in der ältesten Form uon begründet, und das uo in bethuo 1958 gewänne festeren Grund.

2897. friehan, frahon M., jenes friehan ist ein höchst merkwürdiges Wort, weil dadurch die Zahl der von Grimm, Gramm. II. 24, unter der Formel iuh, auh aufgeführten Verben um eins vermehrt wird. Denn friehan ist starkes Verbum, was Schmeller nicht gesehen zu haben scheint, da er dies nicht bemerkt. Gloss. 39. Nach den von kiosan und tiohan gebotenen Lautverhältnissen wäre die Conjugation in ihren verschiedenen Formen so gewesen: friehan, friohan, friahan, freohan, dann friuhu, friuhit, ferner froh oder frog, frugun, und gifrogan. Dazu stimmt denn auch das jetzige ml. friehen freien, ferner das Subst. friund, u. a. So bildet dies friehan, da es bedeutet lieben im Lautreim sehr lieblichen Sinnreim von friundo, weil friund bedeutet der Liebende. Diese Schönheit hat M. durch sein fra-

hon gestört, da dies als von frah bedeutet freuen, und dem M. ist gefolgt durch erfreuen K.

2915. giflihid, gefliit M., nur diese Form im Heliand, ist sicher starkes Verbum, jedoch nicht in der Reihe, wozu es Schmeller setzt. Gloss. 180. Das Wort hat nicht flehan, flah, u. s. w., sondern geht nach tihan, thihan, hat also flihan, fleh oder fleg, fligun, gifligan. Dafür spricht entschieden die mw. und nw. Form des Wortes, welche ist mit dreifachem Auslaut im Präsens flihen, fligen und fliggen, Prät. fleg, geflegen, wie zeigt: ein mensche fliget sik gerne warbi. Vege 71-b. den hoppen fleeg he up all sin best. Geisp. 318. wu dat ein kleet einen menschen umme dat lif geflegen is, wu dat et bet sit. 128-a. dat ein bi dat ander vogen, vligen, setten übersetzt adjungere, accommodare, applicare. Cms. 51. discutere für besein und vliggen. Seibertz Urk. I. 574. Noch jetzt ist das Verbum im nl. sehr gänge, indem man sagt: den Acker flihen, ein Haus flihen, ferner anflihen anhegen, billihen beihegen, toflihen zuhegen, utflihen, upflihen, verflihen. Daher stammt das mw. flisam für flihsam schmiegsam, fügsam. Vege 71-h. So ist denn auch die Bedeutung unseres giflihid sehr klar: schmiegen, fügen, schicken, anschicken, einrichten, bequemen, bestimmen, und danach ferner klar, wie falsch die Übersetzung ist: wenn sein Muth sich mäßigt K.

2932. inwid, so auch inwid 8442, 10112, und iuwa inwid 11049, diese Form auch in den Zusammensetzungen inwidradas 3511, inwidnid 9847, inwidspraca 10660, dagegen fordert der Gen. inwidies, inwideas M. 9255, 10117 den Nom. inwidi, und inwiddies 9186 dem entsprechend inwiddi. Diese Doppelform inwidi und inwid fügt sich sehr wohl zu dem Gedanken, daß das Wort ursprünglich Adjectiv sei, und das Neutrum, wie gewöhnlich, substantivisch gebraucht werde. Das Neutrum aber ergibt sich aus iuwa inwid verglichen mit dem Genitiv. Das hat Schmeller nicht bedacht, als er fragte inwid, n? Gloss. 64. Für das Adj. inwid spricht auch das alth. inwitter für dolosus. Graff I. 769. Da dies wid einfacher Stamm ist zu windan, so bedeutet inwid einwindend, einwickelnd, einhüllend, verhüllend, heimlich, was auf die Sache bezogen auch passivisch gefaßt werden kann, und so bedeutet inwid eingewunden, verhüllt, verholen, versteckt, heimlich. Ein gleiches in zeigt ingiwitun 9243. Zur Bedeutung läßt sich vergleichen das lat. involutus eingewickelt, dunkel, versteckt. Der einfache Stamm wid erscheint auch noch in dem jetzigen wide Wiede, Band, ferner in dem alten wider erhalten in: themo widera te iuctamon. Freck. H 33-10. Darin ist wider nicht der lignarius, wie man vermuthet, sondern der Wiedmacher, Seiler, weil ja die iuctamon sind Jochzäume, wie das griech. ζυγόδεσμος. Den Umlaut des zu Grunde liegenden starken Verbums zeigt noch wad, giwad oder giwadi.

2935. gimuodi gimalon, gimodi gimahlean M., jenes gimalon abgeleitet von dem mal in hobidmal 7645, dies gimahlean von mahal 5775 u. a. Von diesen Stämmen aus ist die Verschiedenheit der Ableitungen so groß, daß gimalon bedeutet signare zeichnen, siegeln, prägen, ausdrücken, dagegen gimahlean dicere, loqui, ratiocinari. Die Bedeutung des gimalon setzt sich fort in dem mw. vermelen und vermelinge. Lb. 8. Es wird damit nämlich das Sakrament der Firmung bezeichnet in dem Sinne, in welchem dafür σφραγίς, signaculum gebraucht wird. Hesler Lehrb. der Rel. I. 340. So waltet tiefer Ge-

danke im schönen Worte gimalon. Und nicht minder sinnreich und schön ist dessen Begleiter gimuodi als Gegensatz von widarmuod 5417. bezeichnet also vermöge des gi Vereinigung, Einklang, Einstimmung der Gemüther, das ist Eintracht, Versöhnung, Einmuth. So ist denn der ganze Ausdruck gimuodi gimalon geistreiche Darstellung der Versöhnung und sichtlich Sinnreim zu suonian. Trübselig dagegen erscheint das dafür gesetzte: von Beschwichtigung sprechen K. Nicht viel besser ist: zu ihm besänftigend sprechen. Gr. 1469.

2950. athres, othres M., jenes athres setzt voraus den Nom. athar, wie eben so athrana M., oderna C., 2863, welches athar höchst merkwürdig ist, als Grundform, woraus sich eine Menge Verschiedenheiten entwickelt haben, nämlich durch Verlautung des a zu o zuerst othar 1153, dann oder 205, ferner, indem für th das nd eintrat, ander 2884, woher auch andran 2522, im mw. wurde aus ather die Conjunction ader oder. Zeitschr. IX. 213. Daraus weiter die schwächere Form eder oder edder. Jetzt ist das d daraus verschwunden, indem man sagt anner. Der Ursprung der einen Form aus der andern findet auch sonst vielfältige Gewähr, und kann hinwiderum Gewähr geben für ihres Gleichen.

2982. firina, wie eben so firina 5396, 11188, nebst firinon 11397, ist Subst. in seinem Ursprunge jedoch Adjectiv nämlich das Fem. des Masc. firin 55, es gleicht dem goth. fairina und bedeutet, wie dieses ursprünglich das λόγος, αἰτία, lat. causa, Grund, Schuld. Grimm Rechtsalt. 623. Und diese Bedeutung hat es auch hier, wie das folgende saca als Sinnreim dazu deutlich zeigt. Der Begriff Sündenschuld ist dem Worte ursprünglich fremd, wie eben so dem witi und dem griech. αἰτία, erst durch den Zusammenhang, worin es gebracht wird, verbindet sich damit der Begriff der strafbaren Verschuldung So ist denn auch der adverbiale Gebrauch des firinon 4853 leicht erklärlich.

2986. bilang ist das dritte Wort, wodurch die Geschlechtsverwandtschaft bezeichnet wird, und zwar alle drei mit dem Dat. Plur. von sibbia, nämlich außer diesem bilang noch bifang 128, und bitengi 2876. Offenbar bezeichnet hier bilang, wie vorhin bitengi das enge unauflösliche Verhältniß, worin Blutsverwandte mit einander verbunden sind, wogegen durch mid sibbeon bifang 128 bloß ausgedrückt ist, daß einer mit andern in Verwandtschaft sei. Das Wort bilang lebt fort im mw. in der Form belang: die bichte verlenet genade den sonder ende alle selige hope is belank in der bicht. Hbb. 259.

2989. bedid, in gleicher Fügung mit dem Genitiv dodes bedian 11386, woraus ganz besonders klar wird, daß wir mit unserm erwarten für dies bedian nicht ausreichen, obwohl das Wort gleiche Abstammung hat mit bidan erwarten, und bedon bitten. Wahrscheinlich folgt dies bedian der Grundbedeutung von biddian ohne besondere Abweichung. Aufklärung werden wir darüber von Grimm bekommen bei bitten in seinem Wörterbuche. Es wird sich dann auch ermitteln lassen, in wiefern richtig sind die Übersetzungen antreiben und lat. urgere, compellere, cogere. Schm. Gloss. 10.

2992. ferr, fer M., so auch ferr und fer M. 4957, und ferr 11272, worin rr seine Richtigkeit hat, wenn wir maßgebend sein lassen ferran 1109, und ferroston 4280. Dazu könnte man in dem einen r comparative Bedeutung finden wollen, wie dies in herro zu nehmen, dann stände ferr für feror, und M. hätte die verdorbene Form fer eingetragen. Zu jener Auffassung des rr fügt sich auch das

mw. ferre: tot enre stat verre gelegen. Rsg. 147. Dies ferre deutet auf ein altes ferro, wie es sich denn auch wirklich findet in ferro, longe, Ps. 64-b, und enthält den Comparativ so deutlich als herro. Auch die Bedeutung stimmt zu der comparativen Kraft in ferr. Denn da fer ist far, for vor, so wäre ferr mehr vor, was gleich ist weit vor, weit weg, und das ist fern.

2996. upp gistigan, führt Schmeller bei stigan nicht besonders auf, sondern stellt es ohne gi dazu. Gloss. 104. Später erklärt er: up gistigan ho himilriki, ubi an deficit 122. Mir scheint jedoch hier eben so wenig das an zu fehlen, als bei ofstuop 1965 und gifaran 8990. Das Verbum ist durch up und gi transitiv geworden, was gedenkbar bleibt, selbst wenn es in uppan thena berg gisteg 8541 intransitiv ist. Jene transitive Fügung habe ich erreichen wollen, indem ich nach auferbauen, auferwecken (vgl. Grimm Wörterb. Sp. 638) zu setzen mir erlaubte aufersteigen.

3008. te mikil und te filo 3009, ist wörtlich das hochd. zu groß, zu viel, hat aber nicht ganz dessen Sinn, sondern den, welchen das te in dieser Redeweise gibt. Das te bezeichnet darin, daß etwas zu dem Begriffe des Adjectivs hinzukomme, was nahe kommt dem über, so daß te mikil fast gleich ist dem übergroß. Dieser Sinn des te dauert fort im mw. alte, wie in: hie dankte onsen heren alte seer für gar sehr. Pass. 100-a. alte salig übersetzt valde salubre. Tac. III. 19. 5. So gleicht dieses te genau dem lat. ad in adprobus bedeutend überbrav, überaus brav, adprimus vor allen der Erste. Daraus folgt denn auch, daß die aus dem jetzigen Hochdeutschen zu gewonnene Erklärung: te nimii quid denotat Schm. Gloss. 108, viel zu enge ist, und hier besonders sehr übeln Sinn geben würde.

3038. gibiudu, gebeodan M., dieses abhängig gemacht vom vorhergehenden scal, eine Änderung, welche nicht nöthig und auch nicht so kräftigen und sinnreichen Gedanken gibt, als die Fügung mit der ersten Person. Außerdem ist dies gibiudu wegen seines iu sehr zu beachten, weil wir daraus ersehen, daß sich auch in der ersten Person der dieser Conjugation ursprünglich gebührende Vokal iu erhalten habe. So stellt sich gibiudu neben kiusit 3615, tiuhit 5256, tiuh 6403, und andere.

3039. saka suokie, Streitsache hat K. eine Sache versicht. Gr. 1521. Beide Fassungen bedürfen noch der Prüfung, besonders in Betracht der Bibel, wo steht: sit sermo vester, Matth. 5. 37, und in Betracht des ganz gleichen Ausdrucks im mw., nämlich sake soken, wie er vorkommt in: doe die ioden sagen, dat sie paulus niet en mochten doden, so wolden sie horen fellen moet kolen over iacob ende sie sochten saken, als egesippus secht. Pass. 16-a. Sie suchten und fanden auch Sachen, wodurch sie ihm an sein Leben kamen. Dieses sochten saken wegen bin ich lieber bei der buchstäblichen Übersetzung des saca suokie mit Sache sucht geblieben, als den Ausdruck durch andere Wörter vielleicht noch mehr zu entfremden.

3063. wrekean, wrekan M., dagegen wrekan 10726, 11075, und wraki, wrachi M. 10155. Doch läßt sich wrekean rechtfertigen als schwaches von wraca 6489 abgeleitetes Verbum, was dann steht neben wrekan wie sprecean 2860 neben sprekan. Das Verbum bleibt im mw. stark wreken, wrak, gewroken, wie wreken. Pass. 106. wrak. Prb. 187. gewro-

ken· LH. I. 91-b. Daneben zeigt sich auch wrok, gewraken, und die Verkürzung wrecken, wie sie schon ist in wrekkio, woher wrekkeon 1341.

3077. erot, so noch einmal eron 5504 in gleichem Sinne als hier, wofür das hochd. ehren, wenn auch dasselbe Wort dennoch nur zur Hälfte genügt. Denn es bedeutet an diesen beiden Stellen unstreitig geben, schenken, gewähren, bewilligen, verehren, in dem Sinne, worin wir sagen: einem etwas verehren. Das ist hier eine wahrhaft geistreiche Verwendung des Wortes eron, da durch sie die Jünger Jesu angewiesen werden, daß sie dem Armen ihre Gaben mit Wohlwollen, Achtung und Verehrung schenken sollen. Diesen edlen Sinn hat das Verbum eron von seinem Stamme era 4463.

3080. ruokeat, rokead M., davon nur noch ruokis 10727, von ruokian, welches bedeutet sorgen, bedacht sein, sich kümmern, zu erhalten suchen, zu erreichen streben, in welcher Bedeutung sich dies Verbum fortsetzt im mw. in der Form roken. Pass. 87-b. Das diesem Verbum entsprechende Subst. rok hat sich erhalten in dem eine Abgabe bezeichnenden Worte rok haver, was mit rok Rauch nichts zu schaffen hat, ferner in dem Adj. roklos oder rokelos bedeutend sorglos, unvorsichtig, incuriosus. Cms. 28, Prb. 135 und 136. Daher dann wieder das Verbum verrokelosen vernachlässigen, versäumen. Pass. 164-b. Jetzt ist noch ml. ganz gänge rökelaus für sorglos, unvorsichtig, was übersetzt mit dem buchstäblich gleichen, aber sehr bösen Sinn tragenden hochd. ruchlos zu ungerechten Urtheilen führen kann.

3081. antfahan, aber antfaan M., eben so antfahis, dagegen antfais M. 3105. Die Form ohne h, die verdorbene des M., rührt ganz nahe an die mw., wo das Wort wird faen, ontfaen, wie zeigt: den du ontfaes. Rsg. 36. vissche vaen. Vege 22-a.

3082. lehnun, lehneon M., jenes vom Nom. lehn, dieses von lehni, wie es auch steht in lehni fehu 3097. Beide vereinigt Schmeller unter lehni. Gloss. 69. Davon kann aber lehnun nicht kommen. Auch können ja lehn und lehni neben einander bestehen, wie hren und hreni, u. a. Das hier dafür gesetzte zeitlich K., vergänglich Gr. 1542 sagt wohl etwas von der Welt, aber nichts von dem höchst sinnreichen lehn, da das Wort abstammt von lihan, woher forlihe 6477, farliwi 7148, forliwi, farlihi M. 7308, farliwan 108 und forliwan 1142, bedeutet also geliehen, gelehnt, was mw. ausgedrückt ist durch verhuren: de erde is uns verhuert, nicht gegeven. Tunn. 9. 110.

3100. liudeon, lithun M., das ist ein recht merkwürdiges für liud eingetragenes lith. Es kann dies lith nicht sein lith im Sinne von Glied, weil dies hier gar zu sinnlos wäre, zudem hat M. für Glied niemals die Form lith, sondern immer lid. Siehe V. 642. Darum vermuthe ich: Dies lith ist das lid oder lit in lidlon oder litlon, welches Wort noch jetzt im ab. besteht für Gesindelohn. Und dies lith oder lid ist das lid, welches vorkommt in: saxones omnes tradiderunt se illi. omnium accepit obsides tam ingenuos, quam et lidos. Pertz M. I. 31 ad ann. 780. Ist sonach nicht wahrscheinlich, daß der Schreiber des M. durch sein lithun dem Heiland hier die Unterscheidung zwischen Klerikern und Laien, als welche sind lithos oder lidos, in den Mund gelegt habe? Von der Abstammung und Bedeutung des Wortes glaub ich noch: Der lith kommt von lithan 1307, 2320, bezeichnet also ursprünglich Geher, Gänger im Gegensatze von den Vornehmen, welche reiten und fahren, wie in gleichem Sinne ist Trabant von traben, Lackei

von laikan springen. Die lithos sind so Diener, Knechte, Gefolge, Begleiter, Geleiter, Gesinde, Volk, Laien. Hochdeutsch hat sich das alte lithan goth. leithan in den Formen mit d und t geschieden, und wie alt war lidan und leitian, so noch jetzt leiden und leiten. Graff II. 168, 181. So kommt es, daß das alth. lit in den Formen litus und lito bei Graff II. 190 das t hat, welches t sich schon im Prät. von lidan zeigt, wo die Form ist leit oder lait, Plur. liten. Graff II. 170. Daraus sehen wir denn auch, daß eben dies litus oder lito den Vokal des Plur. liten hat, und schließen zugleich auch, daß die neben litus und lito bestehende Form laetus den Vokal des Sing. lait empfangen hat, indem ai lat. ae geschrieben wurde. Das ai und ae verlautete zu e, wie unser rais wurde zu res. Und so rechtfertigt sich alth. neben litus und laetus auch letus, wenn auch sächsisch klingend. Ich setze noch den Schluß hinzu: lith ist ein und dasselbe Wort mit dem alth. lit, laet, let, alle stammen von demselben alten, goth. lithan, und die Bedeutung ist auch dasselbe.

3111. bifelehes, bifeleas M., wovon Schmeller das erstere als verdächtig bezeichnet, gut heißend bifelhes. Gloss. 34. Wenn aber dies bifelhes sprachrecht ist nach bifelhan 11226, so ist bifelehes eben so sprachrecht nach bifelahan 9222, bifilihis 3104 u. bifalah 3673, weil auch in diesen Formen das h durch den Vokal gebunden ist, und im Heliand das Gesetz gilt, daß in den zweisilbigen Verben die Vokale gleichmäßig verlautet werden, wie wir schon sahen bei huereban 180. Auch ist ja sprachrecht alth. die gleiche Form pifelehes. Graff. III. 572. Demnach verdient nur bifeleas M. als die verdorbene Form das Zeichen der Verwerfung.

3115. muosthu, most thu M., außerdem noch thu muost, most M. 6142, 6547, most 11204, die Form muosthu ist geworden aus muost thu, wie im mw. mostu wird aus most du, das muost ist entstanden aus muotas, indem sich das s in der Endung vor das t setzte, wie eben so aus wetis wird west 1649. Im mw. findet sich auch das vollständige motest: dat hues miner sele is seer enge, du motest dat wider maken. Vege 12-a.

3117. bitharft, dazu noch bitharf 5044, bithurbun 3331 und bithorftin 5638, der von Schmeller gesetzte Inf. bithurban ist eben so sprachwidrig, als der vom einfachen tharf 337. Das mw. bederven, wie es steht in: wan du dit nu alles kanst, wat bedervestu dan wider to fragen, Hgs. 206, muß für abgeleitet gelten von bederf: de nutticheit unde bederf der lucht. Prb. 113. Zu merken ist bitharf noch als Stamm zu bitherbi oder bitherbi 10075, was sich damit einigt, wie das griech. χρηστός brauchbar, brav, zu χρήζω ich bedarf.

3122. galpo, galbo M., nur diese Form vom Verbum galpon im Heliand. Dem Worte gebührt durchaus ein p, wie auch noch gilp oder gelp 2363 beweiset. Woher nun das b in M.? Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß M. hier eingetragen habe das alth. galban. Graff IV. 196. Auch das jetzige galperen schreien, rufen, Aufhebens machen, spricht für die Rechtmäßigkeit des p in galpon. Damit soll jedoch nicht geleugnet werden, daß dem Worte nicht eine weichere Form gilf, gilv zu Grunde liegen könne, wenigstens gibt es ein mw. gelve: du bewegest dat geluet der gelven Pbr. 171, womit übersetzt ist sonus fluctuum Psalm. 64. 7, welches gelve die Flut oder Woge von dem Schalle oder Rauschen bezeichnet.

3145. forliesan, farleosan M., so noch farliesan, farliosen M. 8108, dann farliesat 3466, und farloran, farloren M. 3126, u. a. Dem gewöhnlichen Gange der Verlautung gemäß erscheint das Wort im mw. in den Formen verliesen. Pass. 76-a. verlesen Ogb. 73. verleisen. Prb. 62. ic verlos Pass. 181-b. verloren Prb. 10 verlust verliert Vege. 4-b. verlus verlier. Tac. I. 22. 5. Doch finden sich auch verlaren für verloren. Ogb. 330. Jetzt lautet es ab. verlaisen, nl. verlesen Prät. verlaus. Die Bedeutung des einfachen liesan kann nicht gewesen sein verderben (perdere), weil dabei das davon stammende Adj. los los, ich wüßte nicht wie entstehen könnte. Die Urbedeutung kann sehr wohl lösen, trennen sein, welche in los liegt und in losean 2258 sich nur bestimmter ausgeprägt hat. Dazu stimmt denn auch die Präp. far, als welche dem liesan die Bedeutung des Verderbens oder des Verlierens geben kann.

3128. thiggean .... thes, mit Demut ihm zu dienen, denn dessen bedürft ihr K., vernichtet ganz und gar den Grundgedanken, der hier gemeint und auch deutlich genug gesagt ist. Denn der Heiland gebietet hier zu bitten um die so höchst nöthige (tharf mikil) Sündenvergebung. Dafür ist das hier sinnlose dienen untergeschoben. Auch wie ihr es bedürfet Gr. 1575 für thes iu is tharf mikil trifft jenen hier allein richtigen Gedanken nicht. Denn thes heißt nicht wie, sondern ist abhängig vom vorhergehenden thiggean, ist also Object dazu, obwohl zugleich abhängig von tharf, so daß man denken kann: zu begehren dessen, wessen ihr bedürft. Genau so fügt der Grieche: ἔτυχεν ὧν ἐδεῖτο, worin der Casus des ὧν sowohl vom vorhergehenden ἔτυχεν, als vom folgenden ἐδεῖτο abhängig ist. Für jenes thes tritt nun zur weiteren Erklärung der folgende Satz ein: that ... tuomie. So ist alles in schönster Verbindung und lieblichster Eintracht.

3186. mid is wordon, mid wordun ohne is M., welchem folgt: mit Worten K. und Gr. 1594, und doch ist dies is sein von solcher Bedeutung, daß durch dessen Mangel der Kern des Gedankens verloren geht. Denn die Jünger Jesu können ja wohl beten, sie beten aber nur mit ihren eigenen Worten und sie wünschen nun mit Jesu Worten beten zu können, wie die Jünger des Johannes beten mit den Worten ihres Meisters, wie der sie mit seinen Worten zu beten lehrte.

3190. girithi us that geruni, Gib Rath und Bericht K., sind Worte für Worte, mit Richten aber Sinn für Sinn. Die Worte sind überdies in zu barschem und gebieterischem Tone gegeben, als daß sie sich für die Jünger Jesu schickten. Das leuchtet uns besonders ein, wenn wir bedenken, daß das helag giruni sind tiefe Gedanken, diopa githahti 9206, und darum das Evangelium selbst heißt giruni 5, bedenken, daß girihtian nahe ist dem Begriffe von reckian. Denn es ist ganz das goth. garaihtian Luc. I. 79, und das alth. garihtian, dirigere, ordinare, disponere, expedire Graff. II. 423, bedeutet also ordnend und unterweisend erzählen oder lehren, und ist so nur bestimmterer Ausdruck für das vorhin gesetzte leras 3181.

3212. himilo rikie, dagegen himilrikea M., oben himilo rikie und himilo rikea M. 3203, himilo rikea CM. 835, u. a., sonst auch himilriki 2078. 2651. u. a. Aber besonders an dieser Stelle im Vater unser ist himiloriki, wenn es Zusammensetzung sein soll, gewiß aber himilriki, verwerflich, weil nur himilo riki dem biblischen Ausdrucke regnum coelorum entspricht, und der auch so gewiß hier gemeint, als er sinnreich ist.

3213. rad, dasselbe rad vorhin 1445, 2399, 2912, 2920 u. a. In keiner Stelle ist die Bemerkung so nothwendig, als hier, daß das Wort rad bei unserm Sänger nicht den beschränkten Sinn des jetzigen buchstäblich gleichen Rath habe. Sein Begriff ist so weit, daß es außer dem Rathe mit Worten auch die Gewährung des Gerathenen umfaßt, so daß wir dafür setzen können Mittel, Hülfsmittel, Behuf, Bedarf, Hülfe, Nutz, Vortheil u. a. Es gleicht also unser rad völlig dem alth. rat, welches neben consilium auch begreift facultas, fructus, opes Graff II. 461, dessen letzte Hälfte noch fortsetzt das Rath in Vorrath, und Geräthe. Diese mehr sinnliche Bedeutung hat das Wort rad von seinem Verbum radan. Im höchsten Grade sinnreich hat demnach der Sänger im Gebete des Herrn für das Wort ἄρτος, panis Brod das Wort rad verwendet.

3213. gib, gef M., eben so abweichend hilp, help M. 3223, und sih, seh M. 9217. Dieses von M. statt i gesetzte e ist ein arger Verstoß gegen das Gesetz der Sprache, welches Gesetz sich kund gibt, wie in gib, hilp, sih, so auch in hilpis 7128, gibis 6873, gibid 3339, gihis 7901, gihit 3950, gisiho 1111, gisihit 5096, lisit 5267, gildid 5281, gispricu 8700, sprikis 285, sprikit 3803, wirthit 8698, nimu 9528, hilis 10679, u. a. Der Sing. des Präs. Ind., und die 2. Pers. Sing. des Imp. bewahrt das wurzelhafte i in dieser Conjugation. Mit einem help für hilp sagt M. die gegenwärtige Form.

3226. bedu, bede M., so auch bedu 1182, 1959, 3131, dagegen bedu, aber bedo M. 3159, der Nominativ beda nur in kneobeda 1342. Schon die Form bedo ist schwächer und später als bedu, doch darf sie noch für die alte gelten, dann ist aber bede als die verdorbene zu bezeichnen, sie ist ganz die des mw. bede: bede wert. Tunn. 8. 89. onttwide mine bede. Ogb. 326. minne bede. Owg. 41 Die Form bede zeigt sich schon um 1284: de precariis, quae vulgo bede dicuntur, Niesert All. 514. oder ist dies bede hier der Plur.? Doch liegt die Vermuthung nahe, daß dem M. hier der Casus des alth. bed oder bet Graff III. 57 in die Feder gekommen und so bede von jener Form recht sei.

3253. suoniat, gisonead M., so noch gesuonean, gesonien M. 2933, bei Schmeller ist das einfache suonian nicht aufgeführt. Gloss. 101. Dies suonian verdient hier vor dem gisonian des M. den Vorzug, da das gi hier bedeutungslos, dagegen oben Vers 2933 darum sehr bedeutsam ist, weil sich daselbst dies gi für die Versöhnung zweier Personen sehr wohl eignet. Das Wort verlautet im mw. der Regel gemäß in suenen. Rsg. 509. soenen. Pass. 35-b. sonen. Prb. 104-a. Dem folgen die Formen des Subst. suene. Rsg. 499. soene. 307. Jetzt gilt süne. Merkwürdig ist daneben mw. swonen. Rsg. 451. Verglichen mit suokian, sakan, suok führt suonian auf eine Wurzel san, suon, welche Grimm als verlornes starkes Verbum ansetzt. Gr. II. 42. nr. 470.

3261. minson, weiter noch geminsod 7664, ist im Heliand das einzige Beispiel dieser Art abgeleiteter Verba, die sonst doch recht häufig ist. Grimm Gr. II. 271. Im ags. ist dafür die Form minsian nach Bout. Gloss. 214. Dazu stimmen jedoch nicht die Prät. minsode und minsade. Der Stamm des Wortes ist min, woher stammt der Superlativ minnista 8660, minnistun 8818, 8870, noch erhalten im mw., wie zeigt: jo se em meer drouwede, jo id min halp. LH. I. 24 b. wat mer often min geschuet. Rest. 14. Jetzt sagt man osn. sogar en minne stücke ein kleines geringes Stück. Schwer ist es, das s in minson zu deuten. Vergleichen könnte man das griech. σείω in γελασείω und das

lat. sso in patrissare, wenigstens in sofern, als darin zwei Mittel der Ableitung, die vokalische und consonantische, auf einmal verwendet sind.

3274. fihu, feho M., noch einmal fihu, feho M. 3338, sonst zeigt das Wort immer e, wie fehu, feho M. 3097, 4998, fehes, fehas M. 776, 2366, fehe, feho M. 3694, auch so in den Zusammensetzungen fehugiri, fehogiri 5003, fehoscattas 3091, 3706, fehuscattos 3395. Die Form fihu, so ganz gleich dem alth. fihu, verdient nicht so nebenbei beachtet zu werden, wie von Schmeller geschehen, weil sie sich durch ihr i und u als die älteste Form zu erkennen gibt, und so die Reihe der Vokale schließt, welche in dem Stamme und den davon kommenden Wörtern waltet. Stamm ist ein starkes, die Vokale i, a, e, und o? enthaltendes Verbum, wie es sich erhalten hat im alth. gifehan, gifihit, gifah. Graff III. 418. Dazu gehört denn auch fagar, faginon, u. a. Siehe Grimm Gr. II. 28. nr. 309. Grundbedeutung des fihu ist nicht Vieh, wie es durch fehes 776 bezeichnet ist, sondern dies ist die abgeleitete. Im mw. bezeichnet das Wort nur noch Vieh, ist aber sehr unkenntlich geworden durch die Schreibung ve Prb 138. Diese Form zeigt sich auch schon in dem vehusa. Freck. H. 3-5 und Ess. H. Daß dies ve für feh in vehus ausschließlich Vieh bedeute, davon habe ich mich noch immer nicht überzeugen können.

3287. rotot, rotat M., jenes voraussetzend roton, dieses rotan, was Schmeller nicht bemerkt hat. Gloss. 89. Beide Formen bestehen wie escan und escon. Das lat. von Schmeller dafür gesetzte corrumpi sagt die Sache, jedoch nicht das Wort, da es rotten, verrotten bedeutet. Das Wort bleibt im mw. roten. Owg. 136. Später erscheint mit Verkürzung der Wurzel rotten. Vege 73-a. Jetzt gilt ruoten, wonach man in rotan vermuthen kann ruotan und demnach ein wurzelhaftes rat.

3289. awardiat, so noch awardit 5169, dann awerdit, awardid M. 4550, awerdian, awardian M. 3812, awerdian CM. 9799, awardien M. 3762, ist freilich der Sache nach lat. corrumpere, vitiare, was Schmeller dafür setzt. Gloss. 126 und 128. Doch ist dadurch das Wort eben so wenig bezeichnet, als durch das deutsche verderben. Dessen Sinn ist weit größer und tiefer, auch als das werd wärts und ward Wart, denen es Schmeller zuzuweisen scheint. Offenbar ist awerdian oder awardian factitives Verbum von awerdan 2732, also werthan werden sein Stamm, bedeutend: im Werden stören, vom Werden abmachen. Unserm awerdan und awerdian ist nur eben ähnlich lat. defio und deficio, abolescere und abolere. Das einfache werthian nicht im Heliand, kann jedoch erhalten sein in: drohtin werthe so. Ess. Exorc. bei Graff. Diut. II. 190. Der Sinn: Herr, wirke so! wäre weit vortrefflicher als: Herr, es werde so! Darf man werthe nicht nehmen für werthi?

3290. giwadi, dazu noch giwadi 3343, 3369, u. a., giwades, gewadeas M. 3709, giwades, giwadies M. 8845, giwadie, gewedea M. 3329, giwadie, giwedie M. 8198, giwadio 3354, giwadion 7345, eigen davon ist giwades, bestand ein giwad neben giwadi? Noch eigener ist giwedie oder geweden, setzt dies nicht voraus einen Nom. giwedi? Im mw. bleibt die Form gewade: iohan waert geheten helias om sin gewade, want hoerre beider cleidere waren grof. Pass. 58-a.

3290. forslitan, so auch forslitan 2353, dann forslitat 2694, forslitit, farslitid M. 6986, und forsliti, farsliti M. 6751, bleibt

im mw. in der Form versliten, wird jedoch auch intransitiv gebraucht: ein ungeschoren kleet dat verslit (für verslitet) vele eer, dan ein kleet dat geschoren is. Vege 126-a. Von dem einfachen slitan nur slitun 4624 und slet 10194.

3291. goldwelo, glotwelo M., schwer zu erklären ist glotwelo, sagt Schmeller. Gloss. 46. So geschmacklos und ungereimt ist hier glotwelo statt goldwelo. Erträglich wäre noch dies glot statt gold, wenn das Wort kommen könnte von glitan glänzen 6256. Dazu stimmt jedoch das o nicht, weil glitan Prät. haben muß glet nach dem alt. glizan, gleiz. Das Wort bedeutet nicht Glanz, sondern Glut und ist in der Form glot nicht einmal altſ., wo ſie glod lauten müßte, wie dies glod denn mw. wirklich noch vorkommt: der helle glod. Hgs. 236. Dann auch glodig. MChr. I. 132. Das Verbum ist gloien. Pass. 105-a. Von einem gloian stammt glod, wie dod von doian. So ist offenbar, daß M. hier eingeschrieben hat das alth. glot. Graff IV. 592.

3297. anwendan, anwendean M., beide Formen so sprachrecht, wie wendan und wendean 436. Der Übersetzung mit pervertere bei Schmeller traue ich nicht, nicht traue ich dem verfälschen K., nicht dem entwenden Gr. 1650, ja, auch meinem verderben traue ich nun nicht mehr, das alles so nicht, weil ich nicht glaube, daß das an des Wortes gleiche dem ant, wie Schmeller meint. Gloss. 7. Dies an ist nichts mehr und nichts weniger, als jedes andere an bedeutend an, zu, bei, dies an, zu, bei bezogen nicht auf das Object, sondern auf das Subject, wonach anwendan gleicht sich zuwenden, was dann den Sinn gibt zu sich nehmen, sich aneignen, wegnehmen. So bildet das vorhergehende beniman und dies anwendan genauen und vortrefflichen Sinnreim, weil auch das be in beniman auf das Subject zu beziehen ist, wie in biniotan 2864. Wörtlich ist also anwendan lat. advertere, jedoch im Sinne von adimere. Bei dieser Fassung des an ist auch klar, wie an, ant und a in den Zusammensetzungen mit einander wechseln können ohne jedoch ihre Bedeutung einzubüßen.

3297. neowiht, newiht M., ferner niowiht, neowiht M. 3155, 10236, niewiht 10939, ist ein merkwürdiges Wort wegen der Zerstörung, welche darin angerichtet ist, denn dies ist das Wort, worin das jetzige nl. nich nicht und das ab. nit nicht seinen Ursprung hat. Man würde das gar nicht denken und herausfinden, wenn uns die Übergangsformen nicht erhalten wären, welche für das mw. iecht, icht und ieet etwas und nicht und niet nicht und nichts, wie sie sich zeigen in: wert dat wi sine undersaten iecht an to sprekende hedden Hüser Urk. von 1370. dat wi icht umme em doen. Vege 94-a. dat wi ieet gudes hebben. Ogb. 87. of sie ieet mach vercomen. Pass. 98-b. van nicht kumpt nicht. Tunn. 10, 80. berouwenisse maect die sunden to niete. Pass. 216-a. Diesen Verstümmerungen kommt schon nahe niewiht.

3321. lusti, lusta M., so noch lusta CM. 6902, und lusta in werold lusta 3552, dann oft luston, lustun M. 2289, 2681, 2701, 3315, u. a. auch alth. ist von lust Plur. lusta und lusti. Graff. II. 285. Gleich ist noch idisi und idisa M. 8420, tida und tidi M. Das Wort lust kann der Form gemäß kein anderes sein, als das lust in farlust Verlust, muß also stammen von dem Verbum liosan, woher farliesan 3145, genau wie kust wird von kiosan. Die Einigung des lust mit dem Verbum liosan in der Bedeutung ist und ist

fern gelegt durch den Verlust dieses einfachen liosan, durch den so sehr veränderten Begriff des farliosan, besonders aber durch das so abstract gewordene Lust. Wir sind gewohnt, das Wort lust subjectiv zu nehmen, eine Beziehung, welche für das lust im Heliand zu beschränkt ist. Am deutlichsten zeigt sich dies in weroldlust, welches nicht die Lust bezeichnet, welche Menschen an der Welt haben, sondern die Lust, welche in der Welt ist, welche von der Welt gewährt wird. Diese lust ist im Sinne des Verbums liosan und des davon stammenden Adjectivs los im Heliand Losheit, Ungebundenheit, eine Bedeutung, welche auch im lat. dem entsprechenden solutus, besonders dem dissolutus übertragen ist.

3323. gigervi, gegaruwi M., ferner gigerwi, gigariwi M. 3370, gigerewe, garewea M. 3712, davon hat M. in der Form mit a gewiß die alth. Form gesetzt. Graff IV. 243. Wir erwarten bei der Ableitung des Wortes von garu die Verlautung des a zu e, wie bei dem Verbum gerwian 1188, auch nach dem Beispiele von gigengi 175, 381, gimerki in wordgimerkion 463. Das einfache von Schmeller aufgeführte gerwi ist ohne Beleg. Gloss. V. Doch wird dies gerwi bestanden haben, wie wir schließen können aus dem mw. gerwe, erhalten in gerwekamer. Tac. 244. MChr. II. 439. älter auch gerukamer: die troestcamer of gerukamer is nauwer dan het coer Pass. 256. Dasselbe Wort lautet jetzt gerkamer und ist der gemeine Name für Sakristei, ein recht sinnreicher Name, wie uns sagt das alth. garawi bedeutend habitus, ornatus, cultus, amictus, infula, trabea, lauter Gegenstände, welche in der Sakristei aufbewahrt werden. So lebt also das alte gerwi, das Wort des Heliand, in der gerkamer noch jetzt zu Münster.

3325. mornot, mornont M., dazu mornondi 1440, daneben morniat 9454, dann noch bimurnie, bimorna M. 3736, also sehen wir hier das zweifach schwache Verbum mornon und mornian, und dazu doch wohl noch mornan nach bimorna, wie agſ. murnan neben murnian. Bout. Gloss. 219. Die Form bimurnian deutet auf eine Spaltung eines ursprüglichen uo, was dann weiter auf ein wurzelhaftes a schließen ließe. Das Stammwort ist morna, erhalten im alth. Graff II. 860. Urverwandt ist gewiß das lat. moereo, moestus, und weiter das griech. μέριμνα, μέρμηρα, μέρμερος, deren Begriff ist Sorge, Leid, Kummer.

3337. federhaman, fedarhamun M., von einem Engel in gleichem Ausdrucke fetherhamon 11594 Bei Schmeller einfach ala, wohl weil einem Engel sonst gewöhnlich nur Flügel beigelegt werden. Doch diese Bedeutung ist wenigstens an dieser Stelle ganz ungehörig und vernichtet die Schönheit des Ausdrucks ganz und gar. Ihr widerspricht auch durchaus die Bedeutung des Wortes hamo, welches kein anderes ist als das hamo in likhamo bedeutend Hülle, Decke.

3347. gebloit, gebloid M., dazu noch bloat, bloiat M. 8677, bei gebloit fragt sich, ob das i der Vokal der Endung, also aufzulösen sei in bloid, oder ob i zum Stamme gehöre und zu trennen sei bloi-d. Ich glaube das letztere und setze bloian als ein durch i abgeleitetes factitives Verbum, im Sinne von Blüten treiben, welchem gemäß dann gebloit ähnlich gesagt wäre, wie beblühet bei Göthe: wie sich der Fels beblühet. Grimm Wörterb. Sp. 1211. Die factitive Bedeutung wäre dem Worte durch ge und i verliehen. Anders weiß ich mir die Bedeutung von gebloit gegenüber dem bloat nicht zu erklären, da es ja doch geblühet habend an dieser Stelle nicht bezeichnen kann. Im mw. bleibt die Form bloi-

en. Hgb. 93. Hgs. 102. Merkwürdig für die Erforschung der Bedeutung ist mir: de hande bloiet mid roeden droppen. Rsg. 318.

3361. lilli ist männlich, wie das folgende ina zeigt, geworden aus dem sächlichen lat. lilium, gleich dem alth. lilio, welches besteht neben die lilia. Graff II. 209. Offenbar ist hier in diesem Vergleiche das männliche lilli weit sinnreicher als das weibliche Lilie oder sächliche lilium, eben weil das Gewächs dem Salomon gegenüber gestellt ist. So ist also die Veränderung des Geschlechtes hier auch in der Sache begründet. Sonst kann man jedoch lilli auch stellen neben altari 213, solari 9082, wonach die lat. Wörter bei Abfall der Endung um durch die Kraft des bleibenden i männlich geworden sind.

3371. wilit, wili M., ein recht merkwürdiges wilit, weil dies die einzige Stelle ist unter den vielen, wo dies wilit vorkommt, am häufigsten ist wili, wie V. 565, 1787, 1912, 2029, 2143, 2285, 2337, 2548, 2633, 2652, 2963, 3050, u. a. weit seltener ist wil, wili M. 3244, 3377, 3433, 3609 u. a., doch folgt an allen diesen Stellen ein Wort, welches mit i anfängt, bis auf das wil 8277, 9793. Bemerkenswerth ist, daß an allen jenen Stellen ein Pronomen folgt, wie wil iu, wil is, wil iro, wil im. Leicht verbindet sich so das Pronomen mit dem wili, daß dieses das i durch Elision einbüßt. Demnach geben von allen Stellen nur zwei vollgültiges Zeugniß für die Form wil, welche im mw. die alleinige war und noch jetzt neben wel besteht. In Betracht der ersten Person williu 3011 oder welliu 4875 oder wellu 5906 sind die drei Formen wilit, wili, wil alle so seltsam, wie ihres Gleichen in der ganzen Conjugation nicht ist, oder man muß williu, welliu, wellu als solche bezeichnen.

3384. derebas, derbies M., daneben derbeas 165, deruies 10274, weiter derbi 54, wofür dereui 11023, derbea, derbie M. 4240, dereuia 11085, 11554, 6992, deruon, derebeun M. 8976, dann derauoro 10962, aus diesen Formen gewann Schmeller die Nominative derbi, derui, derebi dereui. Gloss. 22. Wenn der Grundsatz gültig ist, wonach diese Nominative aus den verschiedenen Casus gewonnen sind, so fehlen dabei noch drei andere, nämlich dereb wegen derebas, deru wegen deruon und derau wegen derauoro.; Und davon ist grade diese letzte das derau oder deraw diejenige, welche für die erste gelten muß, weil sie die älteste ist, und daraus alle übrigen auf dem gewöhnlichen Wege der Veränderungen entspringen. Das a in der Endung aw ist in den Formen derebas, derebeun, dereui, dereuia durch den Widerklang des e im Stamme verlautet zu e, dann haben die verlängerten Casus den Ausfall des das w bindenden Vokals hervorgebracht, wie das auch sonst gewöhnlich ist. Dies ursprüngliche deraw hat gleichen Stamm mit derian 6311, 7781, was eine Wurzel dar voraussetzt, die erhalten ist in gidar 436. Grimm Gr. II. 30-31. Nachdrücklich ist vor dem gewöhnlichen und leichten Irrthume zu warnen, worin man meinen kann, daß dies alte deraw, derui, derian, gidar dasselbe Wort sei mit dem mw. derwen (dürfen). Denn dieses gehört zu tharf 337, welches ein ganz anderes Wort ist. Dagegen ist gleich das hochd. derbe, alth. derbi. Graff. V. 220. Das derbi für azymus ist höchst sinnreich, weil ja das ungesäuerte Brod derbi brot, fest, dicht, derb ist, wogegen das gesäuerte weich, locker, schwammig, wie allbekannt.

3397. muotian, motean M., außerdem noch muotta 11898, in seinem tt gleichend dem buotta von buotian, gruotta 512 von gruotian, dies muotian hat gleichen Stamm mit muot 437, kommt jedoch davon nicht unmittelbar, son-

dern von einem anzunehmenden Substantiv muota, wie es ein buota gibt für buotian. Erhalten hat sich dies muota im mw. mote: he reket di sine hande te mote. Owg. 37. Dafür stimmt auch gemoete oder gemote: quam hem te gemoete. Pl. 84. hem quamen twe gedagede minlike mans te gemote. Pass. 6-a Daher das Verbum gemoten für obviare. Tac. 149. Dies muota, mote ist das jetzige ab. maite, ml. möte oder möüte, woher das Verbum möten, oder möüten, welches in Bedeutung und Gebrauch noch ganz gleicht dem alten muotan. Neben dem mw. mote steht auch mate: quam to mate. Prb. 170-a. quam op de mate. Ll. 5-a. Um so deutlicher ist, daß für den Gedanken Antreffen, Zusammentreffen, Begegnen der Begriff des Messens, Maßes verwendet wurde, wie im Griech das μέτρον in: μέτρον ἵκεσθαι. Od. 13. 101. und im Lat. meta als von metior, besonders zutreffend in meta viarum. Virg. Aen. III. 714.

3407. besprekean, besprekan M., doch auch in gleicher Bedeutung bisprekan, woher bisprak 9846 und bisprakun 8379, in gleicher Weise schwankt das alth. bisprachon und bisprechan. Graff VI. 376. 390. Im ältern neuhochd. ebenfalls noch gänge besprachen für tadeln, verleumden. Grimm Wörterb. Sp. 1639. Man sieht darin das nicht völlig zum Ziele gekommene Streben, von dem Sprechen die so sehr verschiedenen Begriffe durch die Form zu unterscheiden, wie dies im Lat. durch appellare und compellare geschehen ist. Merkwürdig wird im mw. auch die Präp. ver zu diesem Zwecke verwendet. Es wird verspreken sinnverwandt mit verwiten und berispen verweisen, tadeln, schelten, beschelten. Vege 107-b. Pass. 124-a.

3409. brawon, brahon M., jenes von brawa, wie es auch mw. verblieben ist in brawe in der Zusammensetzung ogenbrawe. Pld. 365 und winbrawe. Pass. 77-a. Ferner ist alth. brawa, und agf. braeve, bruva. Graff III. 314. Woher mag denn nun M. sein braha haben?

3414. trio, später auch treo 11104, fehlt hier in M. und so fehlt da eine große Schönheit des Ausdrucks, und dennoch ist diese unleugbare Schönheit verschmähet von K. und Gr. 1719. Im mw. ist dies trio schon ausgestorben, weil seine Stelle der bom einnahm, erscheint nur noch in der Zusammensetzung als zweiter Theil in der sehr unkenntlichen Form ter, tier oder der, wie in nageltier Lgb. 183, d. h. Nägleinbaum, und in appelter oder appelder als Ortsnamen, wie apelterbeke Seibertz Urk. I. 640 von 1403. appelderbusch I. 122 von 1185. Jetzt lebt es noch in haloder Holunder. Zu verkennen ist nicht die Urverwandtschaft des griech. δένδρον Baum, welches als reduplicirte Form der Wurzel der (als δε-δερον) zu betrachtet ist, weshalb denn auch dazu gehört δρῦς Wald, δρίος Busch, δροίτη oder δρύτη Trog, δρυμός Wald, δόρυ Schaft.

3428. ahtoie, hatogea M., außerdem nur noch ahton 4423, 6446, 10308, und das zusammengesetzte giahton 4326, gibt zu recht wichtigen Bemerkungen Anlaß, die kurz gefaßt diese sind:

1. Die Form ahtoie könnte auch lauten ahto, wie eben so lono 3086, githiono 3317, giduo neben gedoe M. 3068, und zeigt uns diesem o gegenüber so recht deutlich den Grund oder Zweck der zusammengesetzten Conjugationsform oian.
2. Für die Bedeutung des ahton ist das hochd. achten viel zu enge, wie auch das von Schmeller dafür gesetzte lat. reputare, considerare, perpendere, dessen

Begriff nicht einmal zur Hälfte bezeichnend. Nicht die stille Achtung oder Beachtung allein sagt ahton, sondern dazu die laute in Worten ausgedrückte Bezeichnung einer Sache entweder lobend oder tadelnd. Im übeln Sinne paßt daher auch das hatogean M. als Nebenform von haton. Schm. Gloss. 51.

3. Wie nahe und wie fern liegt diesem ahton die Form ahtian? Sind diese Verba mehr als in der Form verschieden?

3442. merigriotun, meregriton M., von merigriota, was ganz so aussieht, als wäre es zusammengesetzt aus meri Meer und griot Grieß, gleich meristrom. Und so ist es auch ohne Zweifel gemeint. Es tönten die deutschen Laute meri und griot in das lat. margarita und so bekam das Wort auch den Sinn Kies des Meers. Solche Anlehnungen, für die Sage reiche Quelle, sind dem Dichter, falls sie sinnreichen Gehalt haben, willkommene Gabe. Der Schreiber des M. hat den in merigriota hineingetragenen Sinn gewiß nicht gefühlt, als er sein meregrita dem margarita wieder nahe brachte. In gleicher Deutung ist doch wohl gesetzt das sinnig gewählte Meerperle Gr. 1723.

3443. methmo gestriuni, Kostbarkeiten K. und minnigliche Schätze Gr. 1723, sagt beides von jenen sinnreichen Worten so gut wie nichts. Denn wie wir sehen aus striunian, woher gistriund 11329 bedeutend zeugen, schaffen, wirken, muß gestriuni den Sinn haben von Gezeug, Geschöpf, Gewirk, ist also gleich dem nur anders ausgedrückten giwirki, und methmo ist ja deutlich genug aus Vers 3286. 3351. Demnach bezeichnet methmo gistriuni, ganz den Gedanken hier angemessen, Sachen die wegen werthvollen Stoffes und kunstreicher Form kostbar sind.

3444. halsmeni ist eine etwas kühne Zusammensetzung, da es bedeutet das meni, welches am Halse getragen wird, gleich wie Armband, Ohrring u. a. Grimm. Gr. II. 432. 436. Höchst sinnreich ist an dem Worte das meni, denn es bezeichnet das halsmeni nicht einfach ein Halsgeschmeide, dessen Zweck und Grund bloßer Schmuck wäre, sondern ein solches, das an etwas mahnt, erinnert, ein Gedenkzeichen ist, welches etwas meint oder bedeutet, so vollständig in dem Sinne des von gleichem Stamme kommenden Verbum menian. So gleicht unser meni merkwürdig dem lat. monile, wie in seiner Bedeutung, so auch in seiner Abstammung, von monere mahnen.

3445. horo, horu M., hier das einzige Mal im Heliand, sonst auch bezeugt durch die gleichzeitige Form des Ortsnamens horohuson. Seibertz Urk. I. 13. von 962. Aus den alth. Formen horo, Gen. horawes, Dat. horwe Graff. IV. 1000 entnehmen wir sicher genug, daß das o oder u in unserm horo oder horu die Bedeutung des o oder u habe in garo oder garu, balo oder balu, u. a., also ihm auch zu Grunde liege die vollere Form horaw.

3446. suiliwat, suliad M., beide recht merkwürdige Formen, freilich suliad nur, weil sie offenbar das alth. sulian zeigt. Graff VI. 186. Dagegen ist suiliwat so merkwürdig, weil es ohne Zweifel die Form eines starken Verbums ist. Nach giriwan, huiribit, ninad muß dessen Verlautung gewesen sein swiliw, swelew, swalaf oder swalf. Aus dieser Stelle folgt nicht, daß unser swiliwan ursprünglich bedeute contaminare, wie es Schmeller übersetzt. Gloss. 106. Denn wenn Schweine, wie hier, Perlen in den Koth treten und swiliwat im Sande, so werden diese Perlen, noch so schön, beschmutzt, besudelt, und das Verbum swiliwan kann darum sehr sauber sein. Das Wort ist urverwandt mit dem griech. εἰλύω, woher das lat. volvo. Wie nun aus dem griech. Worte wurde ἰλύς Koth, und aus dem lat.

volutabrum Moraſt, ſo wurde aus unſerm swiliwan das mw. soilen ſülen. Cms. 18 Dem entſpricht dann das sul oder sulle in sulmand und sulleinand für den Monat Februar. Pass. 95-b. Lgb. 2. Daher kommt auch das jetzige süelen, süelig, ansüelen, besüelen u. a. Stammt von dieſem swiliwan nicht das Wort swaluwe Schwalbe? Pass. 196-a. Owg. 4.

3447. subres, subreas M., nur dieſe Form im Heliand von einem Adj., deſſen Neutrum hier als Subſtantiv gebraucht iſt. Als Nom. ſetzt Schmeller dafür subari, subri. Gloss. 105. Richtig iſt das nur für subreas, worin M. das althd. subri eingetragen hat. Graff VI. 70. Unſer Wort kann nur lauten subar, wie lungar, bittar, hlutar, athar, u. a., welches subar in den Caſus das a verliert, ganz dem Geſetze gemäß, wonach athres 2950 iſt von athar, bittres 9789 von bittar, lungres 1971 von lungar. Auch das Adv. subro 664, 5131 kann nicht kommen von subri, ſondern nur von subar. Im mw. iſt das Wort ſehr häufig, hat ſich jedoch geſpalten in zwei Formen, in soeber oder sober. Hbb. 99. woher auch soberheid Vege 117-a, und in suver, woher suverik, suverheid, suerlik, suveren, von suverik ſtammt das jetzige nl. sürk ſauber, fein, ſchmuck. Unſer subar, soeber, sober, suver ſtammt ohne Zweifel vom Verbum saban, was wir ſahen in afsuof 593, in dem Gange der Bedeutung hell, klar, rein, lauter, ſauber.

3447. gesceth, gesced M. ſo noch gesceth und gesced M. 3453, dann aber gisceth, gisced M. 1305, 8301, und gisced, gisked M. 4929, iſt an dieſer Stelle darum beſonders merkwürdig, weil es hier noch ſo deutlich den Begriff ſeines Verbums scethan zeigt, deſſen Sinn iſt ſcheiden, ſondern, trennen 5689, u. a., überhaupt iſt gisceth merkwürdig, weil es zeigt, wie aus dem Begriffe ſcheiden ſich der Begriff des Kennens und Wiſſens entwickelt, und gibt ſo triftigen Grund für die Ableitung und urſprüngliche Bedeutung von witan ſcheiden, wiſſen. S. V. 474, 475.

3460. gihorean oder gihorian 4184, 4846, u. a. dieſes auch ſonſt noch häufig vorkommende mit gi zuſammengeſetzte horian findet ſich auch noch im ältern mw., wie in: hie pradicte ende men niet gehoren mochte om geruchte (Geſchrei) van den swaluwen. Pass. 196-a.

3470. listion, von der Liſt K., in gleichem Sinne: von liſtigen Leuten Gr. 1737, ſo iſt denn Gr. durch K. getäuſcht und ich durch beide bis unmittelbar vor dem Abdrucke. Das böſe hochdeutſche Liſt iſt ſchuld daran. Danach glaubt man bei erſter Sicht der Stelle, daß man das listion den liſtigen Leuten zulegen müßte, ohne daran zu denken, daß dieſes der Satzfügung durchaus widerſtreitet. Kurz listion müſſen wir den Jüngern zulegen. Ihnen wird gerathen, ſich zu wahren vor den Leuten mit Liſten, d. h. mit Klugheit, mit der Klugheit des ſchlauen Wurms. S. V. 3751—52. Nirgends hat list im Heliand den böſen Sinn des hochd. Liſt. S. V. 626.

3472. luggiun, luggeon M., von luggi 6537, gleicht dem althd. luggi, lukki. Graff II. 134. Der Stamm iſt das Verbum liogan lügen. In der Verkürzung des Stammlautes iſt luggi auf dem Wege der Verlautung, welche wir ſehen in huggian, buggian, liggian, seggian u. a., genauer gleicht das Subſt. segg 1354, ganz gleich iſt das jetzige flügge. Merkwürdig iſt, daß luggi noch fortlebt im mw. in der Form lugge: desse vogele eten alle druven in den

wingarden des luggen tragen menschen. Owg. 341. Daher auch das Subst. luggigheid 183.

3473. lerand, leron M., ein sehr verwerfliches leron hat hier M. gesetzt für lerand, falls dies leron von lera Lehre ist. Es hat verleitet zu der Übersetzung: mit lügenhaften Lehren K. und auch Gr. 1737, wodurch ganz offenbar nicht allein die gefüge Gliederung des Satzes, sondern auch ein so großer als wahrer Gedanke vernichtet wird. Auch Schmeller schreibt dem M. für diese Stelle lero Lehrer zu. Gloss. 69. Zu Gunsten des M. mag man das immerhin thuen, obwohl man ein lero von dem Verbum lerian nicht rechtfertigen kann. Denn davon kann nur lerio werden, wie demgemäß auch steht lereon M. statt lerand C. 3667.

3475. sulicon, sulicom M., hier ein wunderliches sulicon bei giwadeon, besonders in Betracht des biblischen: in vestimentis ovium Matth. 7. 15, was hier doch gemeint ist. Fast sollte man vermuthen, daß da ein ganz anderes Wort stehe oder gestanden habe, etwa subron.

3483. thornon, thornium M., außerdem noch thornos 4820, thorno 4810 und thorn 5037, entsprechend dem alth. dorn, dorna, dornO, dornum. Graff V. 227. Nach dieser Declination ist der Dat. thornium M. statt thornon oder thornun sprachwidrig. Ist vielleicht die aus fünf Strichen bestehende Endung iun verlesen für um?

3488. hiopon, von hiopa oder hiopo, ersteres setzt Schmeller, doch auch hiopo zugebend. Gloss. 57. Auch das alth. gestattet beide Formen, hiufo und hiffa. Graff IV. 830. Die neueste Form ist hiefe. Ofen Bot. 1304. Dem entspricht das hiefe und hiefen, hüfen, hüften, hiften für rosa canina oder Heimbuttenstrauch. Nemn. IV. 1168. Das alth. hiufo ist das lat. tribulus, griech. τρίβολος, was in der Bibel eben an der auch hier mit hiopon gemeinten Stelle steht. Matth. 7. 16. In der deutschen Bibel wird gewöhnlich dafür Distel gesetzt, was herrührt von der Bedeutung des alth. thistil gleich tribulus, zeisila, calcitrapa. Graff V. 232 und 707. Nach allem diesem sind wir sprachlich berechtigt, hier für hiopon einfach zu setzen Hiefen.

3511. inwidradas, inwitrados M., dieses verräth durch sein t mw. Schreibung oder das alth. inwit. Graff I. 770. Außerdem kommt noch vor inwidrado 6743, 9171. Durch arge That oder arger Rath kommen wir dem Worte inwidrad so nahe, als es der hochd. Sprache vielleicht möglich ist, obwohl durch That sowohl, als durch Rath der Begriff des rad nur halb bezeichnet wird. Sieh V. 3213.

3512. bittra, bara M., beiden Wörtern weicht aus: boshafte Reden. Gr. 1758. Denn dadurch wird nur die baluspraca ausgedrückt. Offenbar ist doch der Ausdruck durch das Adjectiv kräftiger, zudem auch durch bittra schöner und finnreicher wegen des im Bilde gebrauchten bittar 3496.

3517. is werc, dagegen farad is werc M., ohne dies farad haben wir zu denken: is werc verkünden seinen Sinn (is hugi), seinen Willen (is willeon) so daß wir also, wenn wir werc nicht als Sing. nehmen wollen, aus kuthit den Plur. kuthiat hinzu denken müssen. Dem mid is wordon gemäß würden wir allerdings mid is wercon erwarten, wie es denn auch übersetzt ist: mit den Werken zugleich Gr. 1760, wobei nur zugleich gar nicht paßt, da man ja aus den Werken heimtückischer Menschen nicht zugleich deren Gesinnung merkt, sondern erst

nachher weiset sich darin ihre böse Absicht. Die faßliche Ungefügigkeit fühlte M., als er dazu das Verbum farad erfand, fühlte aber nicht, daß seine Erfindung eben so wenig Sinn habe, als die ihm folgende Übersetzung: So verfährt er in seinen Werken.

3537. athengean, so noch anthengian und athengean M. 3312, dann aber anthengian und athengean M. 9174, nebst githenkean und athengean M. 1291, wonach beide Formen athengian und anthengian hinreichend verbürgt sind. Auch bestehen dieselben sinnreich neben einander. Denn durch sein a bedeutet athengian ausrichten, erwirken, dagegen mit an anrichten, zurichten, einrichten, und beide vereinigen sich in verrichten, vollenden. Das Verbum thengian steht neben thingian oder thingon, setzt jedoch ein thang voraus, wie dies thingian oder thingon stammt von thing. Das allen zum Grunde liegende starke Verbum ist erhalten im agf. thingan. Grimm Gr. II. 37. nr. 420. Daß thengian verdorben sei aus thenkian, wie Schmeller meint Gloss. 112, entbehrt alles Grundes.

3555. farlora, von farlor, zeigt in o und r den Vokal und Consonant des Sing. im Prät. von dem Verbum farliosan, gleicht darin dem dror 9501, von driosan 8653, kor von kiesan u. a. Dagegen zeigt das daneben bestehende farlust in u und s die Form des Plur. im Prät. Im mw. stellt sich neben dies farlor und farlust noch verlus und verlies: eine tid des schaden unde des verluses. Vege 23-a. verlues offte schade titlikes gudes. Prb. 139. liden verlies hoerre helheit. Rsg. 29. ic wene dat verlies mins kints. Pass. 150 -a.

3558. egislic, so noch egislic 8644 und egislicost 5219, von einem dem goth. agis entsprechenden egis, was neben egiso bestanden haben muß. Im mw. verliert das Wort das g und es entsteht eiselic. Pass. 110-b. eislic. Prb. 221. Jetzt gilt noch ml. aislic, osn. eeslik. Zu demselben Stamme gehört auch das mw. Verbum eisen fürchten. Prb. 221. Das jetzige ab. und ml. aisk bedeutet häßlich, und das Verbum aisen gilt vorzüglich von der Furcht vor Todten und Gespenstern.

3565. liut, lut M., nur an dieser Stelle im Heliand, ist zu merken als Stamm zu luttik und luttil und ist wohl kein anderes Wort, als das jetzige ab. lut bedeutend locker, lose, z. B. Tuch ist lut, wenn es nicht dicht gewebt ist. Daher stammt auch noch lüten kleinlaut, beschämt, verlegen muthlos: dem frommen hals werd so lüten, und nümmes will nu met em büten. Geisp. 266.

3594. findan, fithan M., eben so findan und fithan M. 3824, dann findan und fiden M. 5278, findin und fiden M. 5643, findat und fidad M. 5646, findan und fidan 7609. Weiter findet sich das Verbum, wie in C., so auch in M. von findan conjugirt fand 1608, u. a. fundun 856, u. a., aber nicht weiter fithan oder fidan, für ein Prät. fath spricht jedoch das Subst. fath oder fathi 1108. Der Lautstand in fithan oder fidan und findan ist darum sehr merkwürdig, weil sich darin so unzweifelbar das Gesetz kund gibt, daß sich im Deutschen die Laute th oder d und nd eben so gegenseitig vertreten, als im Gr. ϑ und νϑ, wie in λαϑεῖν und λανϑάνω, βάϑος und βένϑος u. a., im Lat. findo und fidi, scindo und scidi, u. a. Gleiche Stellung sahen wir in athar und andar 2950. Die Entscheidung, daß die einfachere Form mit

th oder d die ältere sei, wie das im Griechischen und Lateinischen unleugbar ist, würde in der deutschen Wortforschung von großer Wichtigkeit sein.

3602. odes sehan, sinlif sehan M., mit sinlif ist der Gedanke ein dürftiger, mit odes ein reicher und tiefer, weil sehan mit dem Gen. nicht schlechthin ist sehen, sondern wahren, hüten, achten, lat. considerare, perpendere, rationem habere. Schm. Gloss. 95. Gleichen Sinn hat sehan in menes ni sahun 1481, 9835, ne sih thu menes 9532, thu sawi thes 10311, und gleicht in Sinn und Fügung dem hochdeutschen achten. Grimm Wörterbuch Sp. 168.

3615. husstedi ist Acc. zu kiusit, und der Sing,. was in der Sache selbst gegründet ist, und sich auch zeigt durch thiu stedi 3627. Darum ist es nicht recht, daß Schmeller für diese Stelle husstad ansetzt. Gloss. 63. Außerdem genügt sein area für husstedi keineswegs, da damit nur die Sache, nicht aber das Wort bezeichnet ist. Unser husstedi ist das griech. οἰκόπεδον, und muß auch lat. heißen fundamentum domus oder area domus.

3617. an felis, an felisa M., welchem felisa folgt: auf dem Felsen oben K. und Gr. 1810, obwohl durch die von M. gemachte Änderung des felis in felisa der Stelle nicht Sinn gegeben, sondern genommen ist. Denn zu sagen, daß der kluge Mann oben auf dem Felsen Wege gemacht habe, wäre hier ja doch so sinnlos, als es sinnreich ist, wenn man ihn Wege nach oben zu dem daselbst zu erbauenden oder erbaueten Hause anlegen läßt. Denn welchen Werth könnte z. B. das Schloß auf dem Ravensberge für den Besitzer haben, wenn nicht ein Weg hinaufführte? Schon um sich das Haus dort oben bauen zu können, ist es nöthig, daß er sich den Felsen hinauf einen Weg breche und bahne. So entschied ich mich über diese Stelle, nachdem ich verleitet durch das entstellende felisa bei M. und die Übersetzung von K. lange und viel umher gesucht und gedacht hatte, um mir die durch felisa so unsinnig gewordenen wegos zu erklären. Für das an-uppan mit dem Acc. felis in der Naht vergleiche V. 2493.

3621. gitiunean, getiunean M., nur diese Form an dieser Stelle im Heliand. Schmeller führt nur tiunian auf. Gloss. 118. Das ist um so weniger zu billigen, als gi, wie nirgends, so auch hier nicht bedeutungslos sein kann. Der Sinn verträgt hier allerdings seine Übersetzung: injuriam, damnum inferre, nocere, ob diese Bedeutung aber in dieser Bestimmtheit schon in dem einfachen tiunian enthalten sei, oder nicht vielmehr erst durch gi hineinkomme, können wir ja nicht entscheiden, können dies selbst aus dem Stammworte tiona 1463 nicht schließen, da dies in der sinnreichen Bedeutung, wie hier gitiunean, nicht mehr vorkommt.

3628. wrethit, wredid M. und giwrethian, gewredien M. 3642, ist hier vorzüglich deshalb zu beachten, weil die Subjecte und Objecte so wie auch die Gegenstände, wider welche die Thätigkeit gerichtet ist, nicht Personen, sondern Sachen sind, und so das Verbum hier besonders seine sinnliche und somit ursprüngliche Bedeutung kund gibt, eine Bedeutung, welche auch dem Stammworte, dem Adjectiv wreth 633 zu Grunde liegt, keineswegs aber dazu nöthigen kann, mit Schmeller ein zweites wrethian für die beiden andern Stellen anzusetzen, wo das Wort in persönlichen Verhältnissen gebraucht ist 9791, 10193. An allen Stellen reichen wir aus mit: wehren, schützen, vertheidigen.

3635. were, weron M., welches weron als Dativ Sing. nur recht sein könnte, wenn der Nom. Sing. wero lautete, wie er jedoch nicht sein kann wegen des Plur. weros, wero. Dies were ist um so mehr zu beachten, als dies unter den vielen Stellen für den Plur. weros, wero, weron die einzige ist für den Sing. des Wortes und wir dadurch sicher werden, daß der Nom. wirklich wer gewesen sei. In älterer Zeit und auch daneben bestand noch die Form war, wie wir sehen aus warold für werold. Ess. Panth. Dafür sprechen auch die westf. Völkernamen ansivarii Tac. Ann. 13, 55. angrivarii. 2, 8, Germ. 33, 34. Auch in den Mannsnamen theodoar in: de westfalahis: theodoar filium audradi, Pertz Mon. III. 90 von 802, ist dies war enthalten, indem oar aus uar, war verlautet, ist, wie eben so egloin aus egilwin entstanden ist. Die doppelte Form war und wer ist begründet im goth. vair oder wair. Sinnreich ist das Wort war oder wer, da es den Mann als den Wahrer, Wehrer, Beschützer darstellt ganz in dem Begriffe des davon abgeleiteten waron wahren, und werian wehren.

3640. teslahad, teslaad M., eben so aslahan und aslaan M. 3810. Die Form ohne h liegt schon nahe dem mw. slaen, wie in: dat hovet afslaen. MChr. I. 171. So steht dies verdorbene slaan in der Reihe von gilliit für gilihid 2915, thiit für thihit 8386, antlius für antlahis 3105, u. a.

3643. thanan, than M., ein sehr bedeutsames thanan. Denn das auf Sand gebauete Haus wird von der Flut nicht allein zerworfen teworpan, und zerfället tifellit, so daß die Trümmer auf oder nahe bei der Stätte liegen bleiben, sondern es werden diese Trümmer von dem Platze, wo es stand, weggespült. So gibt thanan dannen, von dannen, von da dem Ausdrucke eine ganz besondere Kraft, wogegen than hier so müssig ist, wie oben V. 549.

3648. githihan, gethihan M., in gleichem Sinne githihan 3528, und ubilo githihan 10913, woraus wir sehen, daß dem Worte an sich weder gute noch böse Bedeutung unterliege, sondern es gebraucht werde wie das hochd. wohl und übel gedeihen, bekommen, gerathen. Auch das mw. gedien wird so gebraucht, wie in: alle die olgode moten vergaen ende toe niete gedien. Pass. 95-a. Schmeller hat dies githihan von dem einfachen thihan 8386, 10303 nicht getrennt. Gloss. 114. Doch ist das gi hier so bedeutsam, daß man sagen kann: es thihit, was guten oder übeln Fortgang hat, es githihit, was in jenem Fortgange sein gutes oder übeles Ende nimmt.

3650. helith, haldid M., welchem haldid folgt: halten meine Gebote Gr. 1228, obwohl nicht zu verkennen, daß dies haldit weit matter und farbloser ist, als helith, wodurch der vorhin durch erl bezeichnete Hausbauer oder Arbeiter als tapferer Kämpfer im Streite für Tugend und wider Sünde dargestellt wird.

3655. giwuno, geschr. giuuno, und geuuno M., wie eben so giuuno 9437, dagegen giwono, gewono M. 3281, und giwono 10396, die Vokale u und o wechseln darin, wie in dem Verbum wonian und wunon M. 9591, wonach vielleicht ein giwuono voraus zu setzen ist. Höchst eigenthümlich ist giwuno oder giwono in seiner Endung o in Betracht des mw. gewon: dat waerstu gewoen altoes aver te denken. Rsg. 183. Dem entspricht das alth. giwon. Graff I. 869. Danach würden wir hier erwarten giwona oder giwonon. Steht dieses hier vielleicht nicht durch ein Versehen? Oder ist an allen Stellen giwono der adverbiale Dativ? Der könnte in den Satz gefügt sein, wie das lat. Adv. frustra,

womit man sagt: hic frustra est und hi frustra sunt. So wäre denn zu deuten giwono im Gewohnten, nach Gewohntem, der Gewohnheit gemäß.

3673. bifalah, befal M., so auch bifalah 4409, 6831, und bifalah und biualah M. 10422, davon ist biualah durch sein u statt f nach fränkischer Schreibung und befal statt bifalah schon ganz die mw. Verkümmerung, dagegen zeigt bifalah die älteste sprachrechte und unversehrte Form, und das ist denn auch die Form, welche hier zu finden mich höchlich erfreuete. Denn dies falah ist in dieser Gestalt das Wort, woher stammt der jetzige Name Fale in Westfale, da die älteste Form des Wortes ist falah, wie wir sehen an westfalahis und ostfalahis. Pertz Mon. III. 75, 89, 90, vom J. 797. Alle übrigen Formen als falh und fal. I. 232, 228, sind spätere Verkürzungen und genau so geworden, wie aus walah wird walh, wala, wal. Graff. I. 841-42. So läßt die Form gar keinen Zweifel übrig, daß unser falah, falh, fale stamme von dem Verbum felahan, welches mit bi zusammengesetzt, wird bifelahan. Und die Bedeutung wird eine höchst sinnreiche sein. Denn es bedeutet ohne Zweifel falah, wer pflegt, hegt, schlichtet, ordnet, richtet, zurecht macht, bauet, besonders den Acker, den Boden, das Land. So ist ähnlich unser falah dem lat. cola in agricola, monticola, u. a. und grenzt an das war in angriwar. S. V. 3635.

3678. widbredan, so noch einmal widbred unten 4238, eine Zusammensetzung, welche durch ihre, man möchte sagen, kühne Einfalt überraschend schön und lieblich ist. Denn an sich betrachtet und verglichen mit der getrennten Vereinigung des wid und bred in: wid strata endi bred 3548, bleibt kein Zweifel, daß in wid-bred die beiden Wörter nicht in einem untergeordneten Verhältnisse stehen, sondern daß diese Zusammensetzung zu der ganz seltenen Art gehört, worin die beiden verbundenen Glieder selbständig neben einander bestehen, so daß sie denselben Begriff geben, als wenn sie mit und verbunden wären. So hat denn unser widbred sein Ebenbild in dem griechischen καλοκἀγαθός, d. h. schöngut, feinbrav, und es ist auch klar, daß dieser in widbred enthaltenen Schönheit gegenüber das dafür gesetzte lat. amplus eben so werthlos ist, als das deutsche: Gutes ohne Grenzen K.

3682. lefhedi, gelähmte Leute K. und Lähmung der Leute Gr. 1844, bewahrt beides den lieblichen Reim, verdirbt aber den lieblichen Gedanken. Denn die lefhedi bezeichnet jeglicher Art Gebrechen, Fehler oder Mängel, woran der Krüppel leidet, im Gegensatze zu den hier suhti genannten eigentlichen Krankheiten. Diese Bedeutung von lefhedi ist hier augenfällig, wie nicht minder V. 2423, 2979, und ist zudem begründet in dem Stammworte lef. So ist denn in dieser Stelle der schöne Sinn, daß die den Jüngern verliehene Macht zu heilen sich auf zwei wesentlich verschiedene Leibesgebrechen der leidenden Menschheit beziehen sollte.

3688. huand . . . , wenn ihr dankt etc. K. und: denn, mit Auslassung des gihuggiat Gr. 1847, beides nicht treffend die Worte und damit auch nicht den Sinn, der kein anderer sein kann, als: Dereinst, wenn ihr die Menschen lehret und Wunder an ihnen thut, dann bedenket und erinnert euch an die Zeit, wann ihr solche Gaben, als da sind: die Macht Wunder zu thuen (dad), Wissen und Weisheit, empfangen habt u. s. w. So erscheint der Gedanke huand u. s. w. als Object zu gihuggiat und als ein tief gedachter und wahrhaft großartiger. Der ist wesentlich beschädigt durch die Auslassung des gihuggiat.

3693. thurbun copon, dürft feil bieten Gr. 1849, ist weder den Worten, noch auch der Sache entsprechend. Denn nirgends bedeutet thurbun

dürft in dem hier gebrauchten hochd. Sinne, nirgends copon feil bieten. Eben so verträgt sich dieses verächtliche feil bieten mit dem folgenden miedon, medean M. ganz und gar nicht, da es bedeutet miethen, dingen. Und beide verstoßen hart wider das Gebot des Heilandes, wider die den Jüngern verliehene Macht, die Wahrheit zu lehren und Wunder zu wirken. Denn erst sollen diese ihre Kraft und Macht an den Hülfsbedürftigen ausüben, dann aber dafür keinen Reichthum nehmen, weil sie diese Gaben auch von Gott umsonst haben, und nur haben, weil sie sich nicht kaufen lassen. Von einem des Heilandes, der Jünger und der Sache unwürdigen Feilschen liegt auch nicht die geringste Spur in den erhabenen Worten des frommen Sängers.

3695. iro mannon, ein seltsames iro, weil weder im Vorhergehenden, noch auch im Folgenden irgend etwas ist, worauf es sich beziehen könnte. Dem Sinne entspricht allerdings: eures Gleichen Gr. 1850, aber das ist ja doch nur mit Gewalt den Worten entzwungen. Darum glaube ich, daß an der Stelle des iro ein anderes Wort stehe oder gestanden habe. Es wäre für iro mannon am nächsten und sinnreichsten irminmannon. Diesem herrlichen Sinne zu Liebe habe ich denn auch das hier ungedenkbare iro mit all übersetzt.

3716. lifnara, Leibesnahrung, Gr. 1861, so oder ähnlich müssen wir das Wort übersetzen, weil wir wohl schwerlich etwas finden werden, was das höchst sinnreiche lifnara wiedergeben könnte. Denn daran ist lif nicht Leib, sondern Leben, und nara nicht Nahrung, sondern trägt gewiß noch den Begriff, welchen enthält das Stammwort nisan oder nesan, woher ginisan oder ginesan und das Subst. ginist Daß nara diesen weiten und tiefen Sinn bewahre, beweiset auch noch das mw. vorkommende narlik, wie es steht in: desse hette, de wi in uns hebn, de verteert unde afnimpt unser naerliken kracht en deel unde de kracht mot weder geoiket unde vervullet werden overmids der kost unde spise, de wi eten unde to uns nemen. Vege 8-a. Doch bleibt unser Leibesnahrung oder Lebensunterhalt noch sinniger als das alles Geistes und aller Poesie gegen lifnara entblößte lat. victus, alimentum. Schm. Gloss. 71.

3719. thes bis sagit ist nicht leicht zu fassen, wenn auch nicht so sehr im Gedanken, als in der faßlichen Fügung. Diese letztere ist allerdings erleichtert dadurch, daß M. für thes hie im te frumu werthe gesetzt hat: thes sint thea fruma werda, allein diese Worte sind zwar gefüge in der Sprache, aber sehr ungefüge in dem Gedanken. Denn da der Satz the them liudion sagit auf fruma bezogen werden muß, wie auch M. durch das hinter the gesetzte hi (the hi them liudion sagit) entschieden anerkennt, so werden die Worte des Lehrers als solche fruma genannt, was nicht allein dem Begriff von fruma, sondern auch dem Gedanken hier geradezu widerspricht. Denn nicht die Worte des Lehrers sind an sich schon fruma, sondern nur fruma ist, was durch die Worte erwirkt wird, als da ist Tugend, zeitliches und ewiges Wohl, nur das kann fruma Förderung, Nutzen, Vortheil, Wohl, Glück genannt werden. Demnach kann nur der Satz in C.: thes hie im te frumu werthe seine Richtigkeit haben. Es muß darin der Lehrer (hie) Subject bleiben und im sich auf das vorhergehende folcscepi beziehen. So mag es allerdings etwas befremdend erscheinen, daß von einer Person gesagt wird, daß sie zum Frommen gereiche, aber widersinnig ist es ja doch eben wenig, als wenn wir sagen: der Lehrer ist nützlich. Zudem ist denn auch in gleicher Redeweise ein persönliches Subject V. 5019-20. Bei dieser Fassung scheint nun freilich thes . . . lioblikes lones ohne Verbindung. Doch

das ist auch nur scheinbar. Denn es ist nicht sprachwidrig diesen Genitiv vom vorhergehenden fuodian als abhängig zu nehmen, zu denken: nähren des Lohnes statt zum Lohne. Aber wer ist der Empfänger des lones? Der Lehrer oder das Volk? Sicher nicht der Lehrer, sondern das Volk, weil ja lioblikes lones Erklärung ist zu thes: für die Nahrung empfängt das Volk zum Lohn den Nutzen, den ihm der Lehrer gewährt. Der Gedanke also in seinem wahren Grunde ergriffen ist einfach dieser: Das Volk soll den Lehrer nähren, weil dieser ihm nützlich ist, weil ihm lieblicher Lohn dafür ist, was er ihm sagt. Das ist ein großartiger echt christlicher Gedanke, wovon leider in den Übersetzungen von K. und Gr. nichts wieder zu finden ist.

3722. warihtio, wurhteo M, daneben wuruhteon 6918, und wurohtion, wurhteon M. 7019, zeigen ein auffälliges Schwanken in den Vokalen des Stammes, wie dies fast eben so der Fall ist in forwurhti, farwurhti M. 4246, forwuruthi, farwurhti M. 6462, giwurtheo, gewurhteo M. 4292, giwurohti, gewurhti M. 10073, giwurihti, gewurhti M. 10190, giwurhtion, gewurhtun M. 10212, weniger auffällig werden uns diese Formen erscheinen, wenn wir die Vokale damit vergleichen in dem Stammworte wirkean, waraht in dem mw. worken. Vege 124-b, und dem jetzigen wörken und würken.

3729. grotara ist Comparativ von grot 5733, u. a., wird im mw. mit Verkürzung des Stammvokals o zu grotter. Vege 55-b. Die jetzige Form ist grötter. Diese und andere gleiche Formen sind um so mehr zu beachten, als darin die drei Zeiträume oder Stufen der Sprache so deutlich und bestimmt abgegrenzt sind, daß sie als Merkzeichen gelten können.

3742. witfahit, die einzige Zusammensetzung dieser Art im Heliand. Die Übersetzung entreißt K. und Gr. 1874 sind gemäß dem von Schmeller dafür gesetzten eripere, auferre Gloss. 31. Wenn jedoch hier nichts weiter als das einfache entreißen gemeint wäre, so ist nicht einzusehen, warum statt wit nicht die gewöhnlich für diesen Begriff geltende Präposition a, ant, ut, gewählt sein sollte. Dann läßt sich auch der Begriff ent nicht aus dem wit gewinnen. Denn das steht doch wohl ohne Frage für with oder wid, wie denn bei M. wit statt with auch sonst vorkommt, und dies with heißt ja wieder, gegen, für. Darum vermuthe ich, daß hier wit nicht bedeute ent, sondern weg, vorab, vorweg, also witfahan heißt zuvor empfangen, empfangen oder fangen wider, vor einem andern, daß ein anderer die Sache gar nicht bekommt. So wäre die Bedeutung des wit in witfahit ganz in der sonstigen Verwendung des with begründet und der Sinn des Wortes an dieser Stelle höchst vortrefflich. Denn es wären hier dann Menschen gemeint, welche noch nicht in der Gewalt der Feinde sind, sondern davor bewahrt werden, indem sie der Jünger Gottes zuvor gewinnt und fängt. Dieser Auffassung gemäß bedeutet witfahan lat. nicht eripere, auferre, sondern sinnreicher intercipere, praeoccupare.

3744. suara suuara, nur suara M., die Form suuara nicht fuuara. Schm. Gloss. V. Wunderlich erscheint hier suara suuara, besonders in Betracht des in ganz gleicher Wendung vorkommenden suara sundea 3701. Möglich ist, daß der Schreiber das suara noch einmal und zwar verbessernd in suuara setzen wollte und die Tilgung des ersten unterblieben ist, möglich ist jedoch auch, daß in diesem suara ein dem lehit sinnverwandtes Verbum enthalten sei. Vermuthen kann man ein suaran nach dem Subst. antsuor 10558.

3750. mislika man Gemisch der Menge K. und mancherlei Menschen Gr. 1878, sagt beides nichts von dem hier doch so bedeutsamen mis-

lica man, die so mißlich, so böse, so übel sind, wie die Wölfe. Dazu vergleiche man noch mislic 3780, mislica 4981, 7465 mislican 5026, und mislico 488. Überall zeigt sich, daß wir mit ungleich für mislic nicht ausreichen, daß darin das mis wirklich eine fehlerhafte, böse, schlimme, übele Eigenschaft bezeichne.

3753. gelowo, glawo M., jenes gelowo ist eine höchst auffallende Form da sie nichts anders bedeuten kann als glawo, wodurch sie M. verdeutlicht oder besser verjüngert hat. Der von Schmeller dafür gebrachte Grund, daß gelowo nur durch eine besondere Art der Aussprache von glawo verschieden sei, muß für unzulänglich erklärt werden, da ein solcher modus pronuntiandi eine Verstümmelung des Wortes sonder Gleichen wäre. Ohne Zweifel ist uns in gelowo die Wurzel des Stammwortes unversehrt erhalten, nämlich gel, welches in glau das e verloren hat und dadurch verdunkelt ist. Dann ist aw in glawo und ow in gelowo Ableitung, worin dies aw und ow steht, wie in garaw und garow.

3756. witodas, witodes M., ist in seiner Bedeutung, die ist Gefahr, Gefährde, sehr abweichend von dem entsprechenden goth. witoth, alth. wizod für Gesetz. Grimm. Gr. II. Dennoch lassen sie sich leicht vereinigen. Beide sprießen aus dem Verbum witan in der sinnlichen Bedeutung scheiden, in ganz gleicher Weise, wie aus dem lat. cernere wird decretum und discrimen. Das Wort witod zeigt ein od, wie metod, racod, setzt also wie diese ein schwaches Verbum auf on voraus, und witod als von witon wäre ein participiales Substantiv. Im mw. wird entsprechend dem goth. witoth von demselben Stamme kommend für Satzung, Gesetz gänge wit oder witte. Pass. 259-b. 120-a.

3762. awendan, awardien M., täuschen K. und verwirren Gr. 1884, was beides den Sinn des Wortes nicht trifft, indem es bedeutet abwenden, wegwenden, abkehren, verwenden. Bei Schmeller fehlt dies awendan, was denn wohl der Grund der so mißrathenen Übersetzung sein mag. Sehr verschieden ist awendan von anwendan 3297.

3764, fecnon, fecneon M., so noch fecnes 4986, und geschrieben fegnes 11300, wie sich findet tegno für tecno 1702. Für fecnon und fecnes setzt Schmeller als Nom. fecn. Gloss. 33. Dazu ist kein Grund, vielmehr ist anzunehmen fecan nach dem Gesetze, wonach ist wolcnes 1309 von wolcan, thegnes 1148 von thegan u. a. Für dies fekan spricht auch das alth. faihan, feichan. Graff. III. 440. Dennoch kann daneben bestehen als zweite Form fecni 5105, wonach M. hier hat fecneon.

8786. for rikie, vor den Reichen K., aber rikie ist hier nicht der Plur. und bedeutet in solcher Verwendung weder hier noch auch sonstwo reich, sondern ist hier Dat. Sing. von riki das Reich, oder Gericht nach dem tribunal bei Schmeller. Gloss. 89. Solche Fahrlässigkeit ist um so mehr zu rügen, als hier riki so deutlich und so höchst sinnreich ist. Denn wer vor Königen selbst zur Verantwortung steht, von Königen selbst gerichtet wird, der steht in dessen Person vor dem ganzen Königreiche. Und das ist ein so wahrer als großartiger Gedanke, weshalb wir denn auch unbedenklich mit Grein für for rikie setzen dürfen: vor dem Reiche 1896.

3795. for thiu heri, vor den Heergenossen K., vor das Heer Gr. 1900, aber auch hier ist diese soldatische Bezeichnung weder im Worte, noch auch in der Sache begründet. Der ganze Zusammenhang lehrt, daß hier thiu heri nur ein anderer Ausdruck ist für das vorhin gesetzte for werold cuningon 6784 und for

rikie 3786, also thiu heri bedeutet die Hehre, Hehrheit, wofür hier sehr wohl Obrigkeit eintreten kann.

3801 spahed, spot M., jenes für spah-hed von spahi weise, beredt 249 mit Ausfall des h, wie bei iuguthedi 158, magathed 1010, hier in hohem Grade sinnreich, dagegen spot Fortgang, Glück in gleichem Grade gedankenlos. Doch ist dies spot sehr merkwürdig, weil es stehend für spuod, wie wir sehen an unspuod 6904, so augenfällig bekundet das alth. spot. Graff. VI. 318.

3820. get, gec M., worüber Schmeller: get (thera) per crasin pro ge (thera) positum crediderim. Gloss. 45. Da jedoch eine derartige Rückwirkung fast unerhört ist, so läßt sich mit weit mehr Grund annehmen, daß das t in get stehe für th, indem das h wegen des folgenden th verging, wie auch sonst nicht selten, also bied get gleich sei dem geth unten 7781. Über die Bedeutung dieses get oder geth Grimm Gr. III. 120.

3830. mann, manno M., ein böses manno für mann, weil es zur Folge hatte, daß Schmeller fragt: mundburd hier masc.? Glos. 80, und übersetzt wurde: ich nenne mich der Mannen Schirmherrn K., und zu den Mundherrn. Gr. 1918. Halten wir mann und fassen te mundburd wie eben so te mundburd 4464 gleich dem te helpu 3834, 3856, so bleibt der Ausdruck einfach, klar und sinnreich, was alles M. durch manno arg verdorben hat.

3855. an thiade brengiat, in der Handschrift soll stehen an thia bebrengiat, dagegen in M. ende ahebrengen, was beides nichts heißt. Schmeller sucht zu heilen durch: te endea bebrengen, oder ti andia brengian mit der Übersetzung: ad finem perducatis, perficiatis. Gloss. 12. Abgesehen aber von der dadurch der Form angethanen Gewalt, ist auch der Gedanke im höchsten Grade widersinnig: vollenden, zu Ende bringen! Unmöglich konnte der Heiland seinen Jüngern bei ihrer Aussendung in die Welt das sagen, weil es, solange Menschen Menschen sind, unmöglich ist, daß die Jünger Jesu ihre Botschaft vollenden, wenigstens sind sie nun seit 2000 Jahren eifrig bemüht, die göttliche Botschaft den Menschen zu bringen, und haben sie dennoch nicht vollbracht. Sie bringen die göttlichen Lehren immer und immer von Neuem, und wo sie glauben am Ende zu sein, da müssen sie erst recht von vorn wieder anfangen. Dagegen ist die von mir gewagte Besserung nur um einen einzigen Buchstaben verschieden. Für das be oder he ist de gesetzt. Die Entstehung des b statt d geschah durch verfrühetes Schreiben des erst folgenden Buchstaben. Das b in brengiat eilte voraus und so ward be statt de, wie in gleicher Weise wurde gebula für geluba 2438, wid mid für wib mid 2951, obar für odar 8742. Die Form thiade, wofür man in C. thiada erwartet, hat wenigstens M. 2247. So ist die Form genügend gerechtfertigt und die Bedeutung ist der Stelle ausgezeichnet angemessen, besonders wenn man bedenkt, daß die Worte: die Lehre Jesu an das Volk bringen, als Einleitung gelten müssen zu der folgenden Unterweisung, wie die Jünger Jesu es machen sollen, daß sie dem Volke oder den Menschen die Botschaft oder das Evangelium beibringen.

3866. that, than M., jenem folgt daß Gr. 1936, diesem dann K., obwohl das von M. gesetzte than einen schrecklichen, ungöttlichen, unseres Sängers unwürdigen Gedanken gibt, den Gedanken: nicht alle Menschen sind würdig, daß ihnen das Wort Gottes verkündet werde. Wohl gibt es dagegen Menschen genug, welche, wenn ihnen das Evangelium verkündet wird, so hohen sittlichen Werth nicht haben, daß sie die guten Werke leisten. Das ist der Gedanke, welchen

that will, und der ist ein großer, tiefer, wahrer, würdig des Heliand-Sängers. Solch ein Gewicht hängt hier an einem einzigen Buchstaben, an t und n in that und than. Der Schreiber des M. ist ein gedankenloser Schreiber!

3875. wissan fridu ist die einzige Stelle, wo das Wort wiss vorkommt in der Bedeutung gewiß, sicher, verlässig, worin es mw. so sehr gänge ist, wie zeigt: wisse unde velige ruste. Vege 49-a. se staen vele vaster wisser unde sekerer. 103-a. lange krancheit is de wisse doet für certissima mors. Tunn. 12. 62. ock en solde dar numant koman ungeropen, anders moste he wisse sterven. Owg. 363. Und noch jetzt ist wiss und wisse in ganz Westfalen gänge, sogar sagt man: das Haus, der Pfal, der Tisch steht wisse. Über dies ss in wiss vergleiche Grimm Gr. II. 14. nr. 142.

3888. buon, buan M., außerdem noch buida, buide M. 5405 und das Part. in erthbuaendeon, erdbuandiun M 8630, wonach also dreifach war des Verbums schwache Form buan, buon, buian, davon buan und buon, wie escan und escon, dagegen buan und buian wie bloan und bloian, alle drei aber wie wisan, wison und wisian. Bei Schmeller ist die aus buida folgende Form buian nicht aufgeführt, zudem buon hinter buan als verwerflich in Klammern gesetzt Gloss. 16. Dazu verleitete wohl die Meinung, daß buan M. starkes Verbum sei, was ja doch nicht so ist. Dern alle drei Formen sind regelmäßig abgeleitet von dem Subst. bu, als welches in seinem u den Vokal des Prät. eines starken Verbums enthält, dessen Wurzel ist biu oder bio, wie sie zeigt biun oder bion 237. So ist denn buon, buan, buian von bu Bau eben so gebildet, wie hochd. hausen von Haus.

3891. melmes von melm, gleich dem alth. melm, Graff II. 713, was männlich ist, welches Geschlecht auch Schmeller unserm melm gibt, Gloss. 77, wobei denn das darauf bezogene zweimalige it recht eigen ist. Das Wort melm lebt noch jetzt in gleicher Form in Westfalen, bezeichnet jedoch nicht den liegenden ruhenden Staub, sondern den fliegenden, wirbelnden, gleich dem griech. κονιορτός oder κονίσαλος.

3894. scuddeat, scuddiat M., nur diese Form an dieser Stelle. Durch dd gleicht scuddian den Verben biddian, queddian, huggian u. a., wodurch wir denn auf ein einfaches scud geführt werden. Jetzt ist das Wort üblich in der Form schüdden für die beiden Begriffe schütteln und schütten, hat im Prät. schudde, geht also hier in die alte Form mit u wieder zurück, wie eben so das Präs. und Prät. zu scheiden sucht: höden, hodde, lüden, ludde, u. a. Recht sinnlich und sinnig ist schüdden verwandt in schüdde-koppen (kopf-schütteln), gebildet wie wackelkoppen, nickkoppen, knickebeenen, tirelötken, reckehalsen, u. a. m.

3904. an grundiun, an afgrundi M., dies afgrundi gleich dem alth. abgrunti, Graff IV. 331, heißt in den Abgrund, wobei gewiß an den Höllengrund gedacht ist, welchem beistimmen die Übersetzungen: in die finstere Tiefe K., in den finstern Abgrund Gr. 1955. Doch zu diesem Grunde der Hölle ist hier ganz und gar kein Grund. Der Ausdruck an grundiun sagt uns, daß der Brand in Sodoma nicht allein das, was über der Erde war, verwüstete, sondern im Grunde aller Häuser wüthete, woher sinnreich der Plur. an grundiun, die Stadt also im Grunde, von Grund aus zerstörte. Und diese Vorstellung genügt auch für den Gedanken vollkommen.

3905. eldes, Gen. von eld, wie es steht in eld unfiodi 5141 und eld mikil 9885, dieses mit fiur und logna sinnverwandte eigenthümliche eld lebt noch jetzt in Westfalen ganz in derselben Form eld, bedeutet jedoch so viel ich weiß, nicht mehr Feuer, sondern Schwiele: wat moste de kerl vor elt (für eld) uper magen hebben. Lyra 46.

3915. forth, fortan K., ist ein unverständliches müssiges fortan, wogegen doch forth sehr deutlich und thätig erscheint, sobald wir es, wie es sich gehört, mit dem Verbum giwarahtan verbinden, in dem Sinne von hervor, heraus, aus. So ist hier denn zu denken forth wirkian wie forthseggian 66 und andere, und heißt auswirken, ausführen, vollbringen.

3921. bikann, bican M., die übrigen Formen siehe in Anm. zu 1447, dauert fort in dieser Bedeutung und nahen Form im mw. bekennen: weten unde bekennen. Vege 87-b. einen guden bom bekennt men an der vrucht. 43-a. he bekande unse krancheit Owg. 2. Im Grunde jedoch gleicht von diesem bekennen nur das be dem bi in bikan, da kennen eine neue aus kann entwickelte Form ist.

3931. gihielie, gehelie M., jenes gihie'lie statt gihelie steht hier als merkwürdiges Beispiel für die Erscheinung, wie der Klang der folgenden Laute selbst in hinter einem Consonanten liegenden Silben die Umwandlung der vorhergehenden Laute erwirkt. Denn es ist doch nicht zu bezweifeln, daß hier hie durch das folgende lie entstanden sei, da dieses ie weder in dem i das gihilian 4194, noch auch in dem e das gehelian seine Erklärung finden kann.

3934. ni bilibit, und dazu doch n'i sculi, also mit doppelter Verneinung ni, sehen wir als im Gedanken begründet so gleich nicht, besonders wenn wir bilibit übersetzen mit ausbleiben oder unterbleiben, womit wir den wahren Sinn dieses Verbums nicht treffen. Wir müssen denken: nicht solle er Lohn empfangen, das bleibt nicht oder dauert nicht fort, in Substantive gefaßt: Keine Fortdauer hat die Nichtbelohnung. So erkennen wir leicht den Grund des doppelten ni und es entgeht uns auch nicht, daß dadurch der Ausdruck eine ganz besondere Kraft empfangen hat. Diese Erklärung wird auch unterstützt durch bilibe 2848, und ist uns auch behülflich, daß wir zurecht kommen bei dem bilibe 7459.

3943. duon, dom M., welches dom nichts ist als andere Form für duon und so nichts anders bedeutet als: ich thue, und das heißt, da hier dies duon für forlognian eingetreten ist, nichts weiter, als ich verleugne. Und doch ist jenes dom ein böses dom gewesen, da es die böse Übersetzung gegeben hat: den verdamme ich K., diese so unwürdige Übersetzung, als wenn dom wäre domian!

3958. rethinon wid thena rikeon, übersetzt mit: Recht zu suchen wider die Reichen K., was nur der abscheulichen Seltsamkeit wegen verdient bemerkt zu werden. Verbessert ist das schon durch: zu reden mit dem Reichen. Gr. 1932. Aber reden sagt viel zu wenig, da rethinon hier offenbar bedeutet Rechenschaft ablegen vor dem Throne Gottes, was nicht allein der Gedankenzusammenhang unverholen sagt, sondern auch das Wort rethinon als abgeleitet von rethina, was freilich im Heliand nicht erhalten ist, aber vorausgesetzt werden muß als entsprechend dem altḥ. redina, gleich dem mw. redene und reden: die redene of die verstandenisse is schuldich heerscapie te hebben boven dat vleisch.

Pass. 226-a. natur mot ut, sal reden in. Hgs. 231. van een igelik werke, worde ende gedachten reden geven Rsg. 419, welches reden geven d. h. Rechenschaft geben unser retlunon ist.

3978. so gio ist ein höchst bedeutsames so gio, was man besonders beachten muß, wenn uns der folgende inhaltschwere Gedanke recht klar einleuchten soll. Die entlassenen Scharen hatten die heilige Lehre von Gott selber gehört und waren darum in Worten und Thaten weise und weiser, wie darin jeglicher Mensch auf Erden allmal und allerwegen weiser ist, welcher je nachher die von dem Heiland auf dem Berge gesprochene Rede bis auf den heutigen Tag nacherzählen oder lehren gehört hat (gifrang). Diesen in Wahrheit großen Gedanken, würdig der göttlich erhabenen Rede des Gottessohnes auf dem Berge, würdig unseres geistgewaltigen Sängers hat die Übersetzung von K. fast bis auf den letzten Schimmer vernichtet.

3978. te weroldi ausgedrückt wie te is weroldi 6909, und dies wie te dage 6869, te naht 9384, te stundu 1798, te ewon dage 1169. Darin gleicht das te dem zu, wie es gebraucht wird bei Städtenamen und Zeitbestimmungen, wie zu Berlin, zu Zeiten, zu rechter Zeit, zur Stunde, u. a. Doch stimmt dies zu nicht in allen Wendungen mit unserm te, wie denn auch nicht mit Welt, weshalb wir in der Welt oder auf der Welt zu setzen genöthigt sind.

3682. spraconon, spracono M., auch ersteres nimmt Schmeller für den Gen. Plur. Gloss. 112. Der stimmt denn auch zu spracono so spahi 1140. Unerklärlich ist jedoch onon statt ono. Wäre es nicht fehlerhaft verdoppeltes on? Dann gliche spracon spahi dem wordon spahi 249. Das Wort Offenbarung Gr. 1994 ist ganz besonders an dieser Stelle viel zu enge für den großen Gedanken, da hier ja die spraca nicht allein göttliche oder himmlische Worte und Reden umfaßt, sondern auch menschliche oder weltliche. S. Anm. zu 1140.

3983. gifrang, gefrang M., bedeutet, was hier ganz vorzüglich zu beachten ist, erfahren, vernehmen nicht unmittelbar, sondern durch Erzählung oder Belehrung, so daß also unter so hue so thiu spel gifrang nicht die Jünger und übrigen verstanden werden, welche die Bergrede Jesus selbst gehört haben, sondern diejenigen, welche diese Rede von jenen wieder vernommen haben und in gleicher Weise die Zeiten durch bis auf den heutigen Tag. Dieser hier so unleugbare, als großartige Sinn ist kaum angedeutet durch: die die Kunde vernehmen. Gr. 1994. Besonders übel ist hier spel mit Kunde ausgedrückt, da ja hier durch spel jener in der Bergrede enthaltene Theil des Evangeliums bezeichnet wird. Dann ist durch das Präsens vernehmen die ganze Vergangenheit ausgeschlossen, was sehr hart gegen den erhabenen Schluß dieser Bergrede verstößt.

3990. gebedan, von biddean 958, 3133, 3147, 3225, lebt fort im mw. in der nahen Form bidden, bad, gebeden, und auch von derselben Sache in gleicher Weise verwendet, wie zeigt: de grote alweldige konink van hemelrike hefft to der bruet lacht gebeden unde bidden laten vele geste. Vege 107-b.

4001. thiu heri, der Heerbann K., Heervolk Gr., eben so verfehlt als Heergesellen für heri 3795. Der Hochzeitsgeber ist ein vornehmer Herr, und der ladet auch vornehme Herrn zu Gästen. Die ganze Gesellschaft ist hehr, ist Hehrheit, ist hohe Herrschaft, wobei bestehen kann, daß auch geringe Leute zum Feste geladen werden.

4015. scirana, scirianne M., so auch scirana, scir M. 5809, dann sciri 5473, und sciries, scireas M. 6079, also gab es für den Begriff schir, rein, lauter, klar die doppelte Form scir und sciri. Das Wort dauert im mw. schir. Vege 109-b. Auch jetzt gilt das Wort noch in ganz Westfalen, indem man z. B. sagt: schiren win, schir water, schire mälk, schir gold, schire hud. Unser scir steht in der Reihe von zahlreichen Verlautungen, als da sind scar, scer, scor, scur, scoer, scuer, welche Silben entweder selbst schon Wörter sind, oder doch in Wörtern vorkommen.

4016. mid orcon endi alofaton, mit Humpen und Henkglas K., die Humpen sind doch gar zu niedrig für vornehme Gesellschaft, zudem sagt weder Hump etwas von orc, noch Henkglas etwas von alofat. Freilich ist dies alofat schwer zu bezeichnen, weil wir nicht mit Bestimmtheit angeben können, was die erste Hälfte, das alo, bedeute. Nach vielem Denken und Verwerfen des Gedachten habe ich mich nach der Betrachtung, daß alofat bezeichnet sein kann 1. von dem Stoff wie goldfat und stenfat 4072, 2. von dem Inhalt, wie liohtfat 9625, 3. von dem Zweck, wie rokfat 214, 4. von der Form, also entschieden: Mir scheint, daß unser Sänger sehr ungeschickt gedacht und gedichtet hätte, wenn er den Namen des Gefäßes von einem andern Inhalte hergenommen hätte, als eben der darin enthaltene schiere Wein ist, wenn er gesagt hätte z. B. sie trugen schieren Wein in Bier oder Ölgefäßen. Ich finde in alo die Bezeichnung des Stoffes, wie in goldfat, und stenfat, und halte sogar diese alofatu für Gefäße von gleicher Art, als die unten genannten stenfatu 4072 sind. Ferner halte ich in alo das o nicht für den Bindevokal, sondern für gleichbedeutig mit dem o in balowiso, balodad, also für gleich mit dem o in garo, aro, naro, deren o gleich ist u, w, f. So ist alo nichts anders als das alu, alw, alf in den Eigennamen alurik Lacombl. Urk. I. 19. nr. 39 von 820, alubert, nr. 6, von 796, in aluerik, Seibertz Urk. I. 26, von 1014, in alfger, Lacombl. Urk. I. nr. 5, von 796. Und darin bedeutet das Wort alu, alw, alf ursprünglich weiß, gleich dem griech. ἀλφός, dem lat. albus, und dieses ist ferner nichts anders, als das alf, elb, d. h. Kieserde, lehmicht Erdreich, etwas röthlich und bunt, argilla subrubra, Schmeller Wörterb. I. 46, was also gleiche Bezeichnung ist, wie argilla und ἄργιλλος weißer Thon, als von ἀργός weiß. Unsere alofatu sind Krüge vom weißem Thon, von weißem Steingut, sie sind die nur anders, nämlich genauer bezeichneten stenfatu.

4021. blizza, blidsea M., außerdem noch blizza, blitsea M. 6664, und blizzena, blidzeanne M., deren Schreibung zz, ds, ts, dz verglichen mit der Schreibung in veltzeton, atzilin, atcilin, liudciko, liuzako, azilin, acilin alle in Freck. H., und in dem mw. rudse, pilgrimadse, tridsor, Rsg. 296, 224, 361, nebst quetcen. Voc. Bern. 221, tzirheit Vege 80-a, gibt sprechendes Zeugniß von dem Einflusse lateinischer oder fränkischer Aussprache und Bezeichnung deutscher Sprachlaute, und ist merkwürdig für die Untersuchung über Entstehung und Alter des M.

4029. scapu, von scap, erhalten in scapwardos 4064, übersetzt mit Geschirre K. und Gr. scheint mir zu unedel, zudem ist das gleiche Schaff ein gutes hochd. Wort: hat in dem Wasserschaff das Gesicht eines Schreibers bemerkt. Abrah. von S. Cl. Jud. 283. Unser scap ist aus jener alten Zeit auch bezeugt durch das sacp in waterscapis für Wasserschaff, Wasserbehälter, Teich,

Welter. Lacombl. Urk. I. nr. 3. vom J. 793. Noch jetzt lautet das Wort ab. schap, ml. scapp, bedeutet aber Schrank.

4038. werdos, Wehrmänner K., so unrichtig, weil hier werdos für weros angesehen ist? Die werdos sind hier nicht die Gäste, sondern Braut und Bräutigam, wie ja auch Schmeller übersetzt sponsus et sponsa, obwohl hier die beiden Brautleute nicht darum werdos heißen, weil sie Verlobte sind und auch darum nicht überhaupt mit sponsus und sponsa bezeichnet werden können, sondern weil sie hier gerade wirthen oder zu Gaste geladen haben. Das Wort erhält sich im mw. in der gleichen Form werd. Tunn. 8. 110.

4043. giriedi, geriedi M., von giradan, so noch ebenfalls mit dem Acc. helpa: giredi, geredi M. 5967. Auch dieses giradan hat, wie das einfache radan, nicht den beschränkten Sinn des hochd. rathen, sondern den weiten von gerathen, und dies gleicht unserm giradan, wenn wir es transitiv denken, gerathen machen, was dann bedeutet bereiten, bewirken, verrichten, beschaffen, gewähren. Auch im mw. finde ich geraden, wie in: doe sie hoer nite en mochte geraden (rathen, zu helfen wissen), soe quam sie tot horen man. Pass. 104-b.

4054. tida, tidi M., nahe geblieben ist das mw. tide: ander tide unde dage. Vege 4-b. Jetzt gilt nur tiden, gemäß dem hochd. Zeiten. Wenn hier tida übersetzt wird mit dem Sing. Zeit K., so ist das freilich nach der Bibel: nondum venit hora mea. Joh. 2. 4. Allein es ist ja doch auch nicht widersinnig, wenn der Gedanke allgemein gefaßt und auf alle und jegliche Zeit bezogen wird, worin der Heiland Wunder wirkte, wie das durch tida geschehen ist. Mit vollem Grund bleibt man also bei der Bezeichnung des Sängers: noch sind meine Zeiten nicht gekommen. Gr. 2030. Die Grundbedeutung von tid zu finden, dazu kann dienen das davon abgeleitete mw. tiden in Wendungen, wie: de sele na gode ardet unde na gode tidet. Vege 63-b.

4064. scapwardos Schalke K., Schaffner Gr., macht keine Scheidung unter den zwei Arten von Bedienten des hohen Herrn, wovon die Schaffwärter, scapwardos, die Weinfässer im Keller besorgen, die Schenken dagegen, scenkion, den Wein im Gastsaale. Also sagen hier die Wörter Schalk und Schaffner zu viel, sie sagen dazu auch zu wenig, da sie von scapwardos kaum die Hälfte ausdrücken. Die Zusammensetzungen sind ein wahrer Schmuck des Ausdrucks im Heliand, und wer sie vernachlässigt, vorenthält uns oft wunderbare Schönheiten.

4072. stenfatu, stenuatu M., welches stenuatu wegen der Schreibung des u für f ganz entschieden fränkischen Einfluß verräth, wie gewiß auch das aus dem 13. Jahrh. bezeugte und ebenfalls so geschriebene stenuat, alabastrum. Voc. Bern. 199.

4082. segnoda, segnade M., bei Schmeller nur die Form segnon. Gloss. 95. Und doch fordert segnade den Inf. segnan, wie gewisadin M. 10122 ein gewisan. S. Anm. zu 613.

4085. wegi, in einen Schoppen es thuen K, muß doch ein gewaltiger Schoppen gewesen sein, weil er nach dieser Übersetzung, worin is (dessen, davon) falsch für es genommen ist, allen Wein der sechs Steinkrüge fassen mußte. Derselbe Fehler (is für es genommen) ist in: hieß es in weite Näpfe laden Gr. 2045,

was überdies durch die vielen weiten Näpfe für das einzige wegi den Hergang der Sache, welcher doch so einfach und klar erzählt ist, völlig verdirbt.

4085. hladan, hladen M., eben so hladan und hladen M. 7566, 8508, dann noch hledid 4934, geht wie graban, hat also im Prät. hluod, dessen uo noch nachklingt im mw. loed, wie zeigt: sie loeden een schip alte groetlik van dien, dat hem noet was. Pass. 98-a. Merkwürdig wird das jetzige laden in gleicher Weise, wie hier hladen, in Münster verwendet, indem man sagt: Wasser in ein Becken laden, Bier in ein Faß laden, Wein in ein Glas laden.

4086. sceppian, skeppien M., nur diese Form von diesem Verbum im Heliand, wenigstens in dieser Bedeutung, ist eine höchst merkwürdige Form, und das Ergebniß meiner Forschung darüber ist kurz dieses:

1. sceppian ist halbstarkes Verbum, gehend wie hebbian oder heffian, hatte also Prät. scuop, welche Form sich erhalten hat im mw. scoep er schöpfte. Pass. 96-a. 189-b.
2. sceppian ist auch der Inf. zu scuop erschuf, erhalten im mw. scheppen schaffen, erschaffen Hgb. 59. Ogb. 59. Vege 63-b. verscheppen, verscoep verwandelte. Pass. 180-b. daher auch schepper Schöpfer. Owg. 177 und scheppinge Erschaffung. Pass. 15-a. Dabei kann bestehen, daß es ein älteres scapan für scuop gab, wie ein haban für hebbian

4089. the . . . was hier auf gestio bezogen bringt uns diese dem hochd. so fremde Fügung etwas näher, da der Ausdruck nicht weit entfernt ist von: was von Gästen da war, lat. gliche ungefähr: convivarum quidquid erat, wofür auch gesagt werden kann: convivarum quod erat, so daß an völliger Gleichheit nur noch fehlt, daß the nicht ist that, oder huat oder so huat, wie letzteres ganz gleich dem lat. ebenfalls auf Menschen bezogene quidquid steht in manno so huat thar huergin was 4445.

4080. them herosten, nämlich thero gestio, wofür gesetzt ist: den Gästen, den Heeresfürsten K., was gegen Sprache und Sache hart verstößt, da thero gestio them herosten nur eine einzige Person ist, und zwar offenbar Umschreibung des biblischen architriclinus Joh. 2, 8, das alles so einfach und klar, daß jene Verdrehung der Worte kaum begreiflich ist.

4092. full, vollgefüllt K., den vollen Becher Gr., beides nach Schmellers poculum plenum. Gloss. 41. Der Gedanke an ein vollgefülltes Gefäß ist hier, wie bei dem fullfat 9072, ganz ungehörig und gewiß unserm Sänger nicht zuzumuthen. Das full ist Sinnreim zu wegi und scala, also das dritte Wort für ein und dasselbe Gefäß, ist ein Schöpfgefäß, wie jene. Noch jetzt bezeichnet in Westfalen die fülle ein Schöpfgefäß.

4108. lithlicora, lihdlicora M., jenes von lith oder lithi 6508, lithe, lidi M. 6730, davon aber gewiß nicht lihdlicora, obwohl es von Schmeller dazu gestellt ist. Gloss. 72. Der Schreiber des M. hat hier an leichten Wein gedacht und das alth. liht, d. h. leicht, eingetragen, welches liht auch lihd geschrieben wurde, wie wir sehen an lihditha. Graff II. 161.

4168. guodlicnissi, godlicnissea M., bedeutet Herrlichkeit, Pracht, Majestät, Glorie Gr., weil es stammt von guodlic. Darum ist bedauer-

lich die Übersetzung: Gottes Ebenbild K., denn sie ist sinnlos. Wohl nicht anders ist diese tadelnswerthe Fahrlässigkeit erklärbar, als daß godlik für göttlich oder god für Gott und licnissea für gilicnissea genommen wurde.

4185. hunno, bezeichnet hier das biblische ἑκατόνταρχος, centurio, und ist ohne Zweifel dasselbe hun, welches um jene Zeit in westfälischen Eigennamen vorkommt, wie in hunbald, Lacombl. Urk. I. nr. 49, von 836, mit dem aus n vor b verlauteten m: humbold, nr. 44, von 827, auch in humbrahtinghuson, Freck. H. 22-10, wohin auch gehört huno, Freck. H. 36-14. das kosende hunico 6-21, ferner huning in huninghova 17-10, und huntio. Lacombl. Urk. I. nr. 39, von 820.

4190. lefna lamon, lefna man M., jenes lefna lamon noch einmal 4614 und bezeichnet das biblische paralyticus. Matth. 8, 6. Denn lef ist jeder Gebrechliche und durch lamo wird dieses so bestimmt, daß erst beide Wörter dem Sinne entsprechen. Zudem bildet lefna lamon lieblichen Sinnreim, wie er sonst höchst selten ist. Dagegen ist lefna man werthlos, wie auch Leidender K.

4206. wehslan, dann wehslon, wehslan M. 8054, wehslon, wehslean M. 6258, wehslon 9253, wesloda für wehsloda 5409, giwehslot 4968, so steht also dies Verbum in den Formen wehslan, wehslon, wehslian als dreifach schwaches in der Reihe von wisan, wison, wisian. Im mw. wird aus wehslan mit Verkürzung des Stammes wesselen, wie sahso wird sasse u. a.

4225. giweldi, geweldi M., ist Dat Sing., wie ebenfalls giweldi 4331, 7508, doch auch giwaldi, giwalde M. 5772, der Nom. ist giwald 118, 140, 336, 473, 679, 1525 u. a., es steht also giwald, Dat. giweldi wegen Verlautung des a zu e in der Reihe von fárd, ferdi 6574, hand, hendi, bank, benki u. a. Im mw. dringt das e in alle Casus, wie zeigt geweld. Vege 13-b. Owg. 266. Tac. 27.

4227. erlo gitrost, Edele genug K., sagt nichts von erlo, nichts von gitrost. Denn die erlos sind die Diener, Knechte, Knappen des Hauptmanns, und dies Verhältniß ist ja hier auch der Kern des Gedankens. Ferner ist gitrost das durch gi verstärkte trost. Der Begriff der Persönlichkeit liegt an sich nicht in gitrost, sondern es wird nur auf die getreuen Diener übertragen, wie wir sagen: der Sohn ist des Vaters Trost, ist des Vaters Schutz und Hort. Diese dichterische Benennung und Verwendung des gitrost wird erst persönlich durch den Nachlaut io in gitrostio 115. Von dieser tiefen echt deutsche Gesinnung bekundenden Bedeutung des Wortes gitrost, indem es uns sagt, daß das Verhältniß zwischen Herrn und Diener auf dem trost, d. h. Vertrauen, beruhe, gewahren wir auch nichts durch die lateinischen Wörter satellitium, miles, bellator, welche Schmeller für gitrostio setzt. Gloss. 120.

4233. hetu, hete M., die älteste Form für diese Person ist u, wie sie denn auch in C. die gewöhnliche ist, als waniu 423, dragu 524. gibu 448, girisu 1650, hebbiu 3965, leriu 3199, saiu 5157, biddiu 5974, cumu 6623, brinnu 6735, gebiudu 9302, drincu 9529, williu 9527, nimu 9528, gangu 9638, cussiu und queddiu 9639, befilhu 11305, seggiu 11205 u. a., selten ist u abgeschwächt in o, wie in lato 2204, willeo 1993, gisiho 1111, dagegen findet sich nirgends e, als in stande 11273, was wohl durch

das folgende u bewirkt ist. Dies e in stande und hete ist ganz die mw. und jetzige Form.

4237. hus egi würde nach unserer gewöhnlichen Weise geschrieben werden hus' egi, weil hus hier offenbar der Dativ ist für huse oder husu. Dies Beispiel von der bis jetzt so wenig berücksichtigten Elision im Heliand ist um so mehr zu beachten, als es ganz unzweifelhaft ist.

4240. hugiderbea, von hugiderbi, dies zusammengesetzt aus hugi und derbi 3384, derb, fest, stark, kühn, wobei Adj. und Subst. ganz in demselben Verhältnisse stehen, wie in starcmuod 10437, dolmuod 10470, denn die Folge hugi derbi oder derbi hugi ändert das Verhältniß nicht. Aus dem Satze: der hugi des Mannes ist derbi, wird: der Mann ist derbes Muthes, und daraus: der Mann ist derber Muth oder derbi hugi, zusammen verbunden wird dies hugiderbi, und ist nun gesagt wie: der Mann ist ein Freigeist, ein Tollkopf, wofür wir dann je nach Bedürfniß wieder adjectivisch sagen freigeistig, tollköpfig. So gefaßt ist hugiderbi sehr poetisch, und wir erkennen um so mehr, daß dagegen das von Schmeller dafür gesetzte fortis, audax völlig werthlos, und wie widersinnig ist das ungeheuerliche: hochsinnige Hünen K. für helithos hugiderbea.

4277. berowoda von berowon, dies zusammengesetzt aus dem privativen be oder bi und rowon, woher rouodun 10990, bedeutet also eigentlich entkleiden, woran wir bei dem hochd. berauben gar nicht mehr zu denken pflegen, obwohl dies von demselben Stamme ausgeht. Grimm Wörterb. I. Sp. 1488.

4278. biduelida, bedelida M., jenes von biduelian, factitives Verbum von duelan, woher forduelan, bedeutet also irren machen, oder wörtlich beirren, worin der Gedanke liegt, daß Jemand nicht zum Ziele komme. So bildet biduelian trefflichen Sinnreim zu berowon, weniger sinnreich ist das von M. dafür eingetragene bedelian, zusammengesetzt aus dem privativen be und delian.

4280. allaro ferroston übersetzen wir geschwind und eilen davon ohne zu sehen, daß wir einer der größten Merkwürdigkeiten in der Sprache des Heliand, ja in der deutschen Sprache überhaupt unachtsam vorübergegangen sind. Im ganzen Heliand kommt kein zweites so mit dem Superlativ verbundenes allaro vor, obgleich der Gedanke, welchen wir annährend durch diese Steigerung des Superlativs ausdrücken, häufig zu lesen ist. Denn statt der uns geläufigen angrenzenden Weise des Ausdrucks, z. B. der allerbeste Sohn, wird gewöhnlich gesagt allaro barno best 2128, was uns anfangs etwas befremdlich ankommt. Es leuchtet ein, daß die genau gleiche Verbindung da nicht möglich ist, wo der Gegenstand nur einmal vorhanden ist, wie hier die Hölle. Es war nicht möglich zu sagen aller Höllen fernste. Aus gleichem Grunde kann das da doch stehende allaro sich nicht auf das folgende ferne beziehen, nicht Geschlecht, nicht Zahl, nicht Casus kann es von fern an und in sich haben, es muß Geschlecht und Zahl von sich selbst haben, es muß ein selbständiges all im Plur. und darum auch im sächlichen Geschlechte sein, und der Ausdruck allaro ferrost sagt ferust von allem, d. h. ferner als Alles, ferner als alle Dinge, so fern als sonst nichts ist, aller Dinge ferust. Es ist also dies allaro von dem substantivischen all im Gen. des Plur., gesetzt, wie der Grieche den Acc. πάντα und auch den Gen. davon πάντων beim Superlativ gebraucht. Nahe diesem allaro ist der Gen. Sing. alles 2159. In jenem substantivischneutralen Plur. allaro sehen wir schon ein Beispiel des sich in späterer Zeit und jetzt mit jeglichen Superlativ jeglichen Geschlechtes verbindenden aller,

welches für adverbial gelten kann, aber einen wesentlichen Unterschied begründet von der Verbindung, wo das allaro oder aller samt seinem Nomen zu dem Superlativ gesetzt wird. Denn allaro cuningo best ist der beste aller Könige, aber der allerbeste König, ist der König besser als alles, was in der Welt ist, natürlich dann alle Könige mit eingerechnet.

4281. liggean, dagegen liggen M., welches sich nicht mehr unterscheidet vom jetzigen und nw. liggen. Schwerlich läßt sich dieses von liggian so unerhört abweichende liggen anders erklären, als durch die Annahme, daß M. hier eingetragen habe das alth. liggen. Graff. II. 82.

4286. gest grimmag, gristgrimmo M., welchem letztern folgt: Zähnefletschen K., wenigstens soll dies stehen für gristgrimmo, obwohl es nichts davon sagt. Denn gristgrimmo ist das von M. hier eingetragene alth. gristgrimmon bedeutend stridor dentium Graff. IV. 326, was ja nicht ist Zähnefletschen, sondern das bekannte Zähneknirschen. Auch folgt dem gristgrimmo: da ist Zähneknirschen Gr. 2146. Und trotz dieser Gutheißung muß man doch bei genauerer Prüfung gestehen, daß hier der gristgrimmo des M. widersinnig oder doch wenigstens bei weitem so sinnreich nicht ist, als gest grimmag. Denn das Zähneknirschen ist schon im vorigen Verse enthalten, und dazu kann dieser, in welchen gristgrimmo für gest grimmag eingetragen ist, nicht Sinnreim sein, weil er so selbständig anfängt: thar ist, so genugsam bekundend, daß hier eine ganz andere Eigenschaft der Hölle ausgedrückt werden solle, als eben gristgrimmo bezeichnet. Man sehe und denke doch einmal, ob denn hier thar ist gest grimmag nichts heißt, ob es leerer Gedanke ist: dort ist grimmiger Geist. Meines Bedünkens wäre das ja ein die Hölle grauenvoll darstellender Gedanke. Denn der gest grimmag könnte hier sehr wohl die Geister der Verdammten, die Teufel mit eingeschlossen, allesammt in einem einzigen Worte begreifen. Doch läßt sich, um den gest grimmag, als den einzig wahren Ausdruck, an dieser Stelle zu behaupten, noch etwas ganz anderes vermuthen. Wie, wenn hier gest seine ursprüngliche sinnliche Bedeutung bewahrte? wenn dieser gest hier wäre fervor, flatus Blast, Braus, Wallung, Gischt? Diese Vorstellung paßt wenigstens sehr zu dem siedenden, zischenden, gischenden, brausenden Schwefelpful der Hölle. Daß diese sinnliche Bedeutung sonst nirgends im Heliand vorkommt, ist auch nicht Grund dagegen. Denn auch im nw. wer hat wo gest oder giest in jener sinnlichen Bedeutung gefunden? Und doch findet sich da: die giest geestet, daer hie wil. Pass. 36-a Das Weitere sieh V. 222. Mag nun das eine oder andere hier wahr sein, jedenfalls verräth gristgrimmo Mißverstand des fränkischen Schreibers.

4287. gradag, so noch gradog, gradag M. als Beiwort zu fiur 6786, dann gradag zu logna 8563. Die Bezeichnung verzehrend K. und Gr. gleicht dem Worte nicht, wenigstens nicht nach dem goth. gredag hungrig, auch nicht nach dem osn. gridden geizig und gridhüngerig heißhungrig, geizig, ferner ab. gratzig gierig, geizig.

4290. sinnahti, nicht sinnaht, wie bei Schmeller. Gloss. 98. Das Wort ist gebildet wie sinweldi 2237 und sinlibi 7299. Da dieses sin dem gi in der Bedeutung fast gleicht, so würden wir den Sinn von sinnahti erreichen, wenn wir gemäß dem Gewälde für sinweldi sagen dürften Genächte. So fühlen wir denn auch ungefähr das schrecklich Gewaltige des Ausdrucks suart sinnahti.

31*

4326. giahton, bewährt hier ganz besonders die schon oben 3428 für das einfache ahton gesetzte Bedeutung, da es Sinnreim zu gitellian, und durch gi noch bestimmter geworden ist. Es heißt Acht machen, aufmerksam darauf machen, bemerklich machen, so daß man die Sache erschöpft, wie dies durch gi bezeichnet ist. So ist denn giahton ein gesteigertes gitellian, und auch klar, daß wir hier den Sinn des giahton durch beachten K. und erachten nicht erreichen, und wie unrecht es ist, daß Grein dies so kräftige Wort nicht übersetzt.

4350. brahtmu, dasselbe brahtmu 8377, 9618, als Nom. setzt Schmeller brahtm, brahtum. Gloss. 15. Das erstere davon ist wider die Sprachformen im Heliand, das andere weit weniger wahrscheinlich als brahtam. Das Wort stammt zunächst vom gleichbedeutigen braht 9067, 9893, und dieses von brekan brechen, woher brac 5704, wie noch deutlicher beweiset gibrac 4380. Die Bedeutung der Wörter braht, brahtam, gibrac, als von brekan, ist eine höchst sinnreiche, aber hochd. schwer zu gewinnen, weil brechen entsprechende Wörter nicht gegeben hat, und das von gleichem Begriffe ausgehende Brast schon zu dunkel scheint.

4362. berun, beran M., diese Änderung wohl darum, weil berun für barun eine seltsame Form ist und das rechtmäßige barun übellautend mit dem folgenden barun ganz zusammenfällt. Aber durch den Inf. beran verliert der Ausdruck an Kraft, und berun statt barun hat seines Gleichen in lesun statt lasun 1618.

4370. armscapan, eben so idis armscapen 7525, wo en statt an durch en am folgenden endi erzeugt ist. Durch arm oder gar arm K. und Gr. wird dies schönschaffene und sehr bedeutsame Wort nur dürftig ersetzt. Die hier damit bezeichnete Frau ist armgeschaffen, d. h. armgemacht, arm geworden durch ihr Unglück. So war scapan gewiß noch deutlicher und kräftiger als in unserm rechtschaffen und wahnschaffen. Dafür bürgt auch noch das jetzt so gänge rechtschapen, windschapen, wanschapen, besonders aber das mw. gescapen, wie in: die dou viel op sine cleder ende die dropele lagen gescapen als crucen. Pass. 157-a. Daher auch gescapenheid. Rsg. 416. Wir erkennen demnach auch deutlich, daß hier scapan adjectivisch ausdrückt, was als Substantiv gegeben ist durch scepi oder scipi in den vielen Zusammensetzungen.

4418 metodigisceftie, hat gleichen Sinn mit metodgiscapu 4378, gisceftie ist Dat. von giscefti, dies von scaft mit gi genau so gebildet wie gimerki, gigengi, gigerwi u. a., und gleicht so buchstäblich dem jetzigen geschäfte. Daß die Menschen sterben müssen, wie es der weise Schöpfer und Ordner der Welt und des Menschenlebens, der metod 254, geschaffen, geordnet, bestimmt hat, von diesen durch metodigiscefti ausgedrückten inhaltschweren christlich göttlichen Gedanken ist in den dafür von Schmeller gesetzten Wörtern decretum, constitutum, fatum fast nichts wieder zu finden, und durch das unvernünftige Bannstrahl K. ist derselbe gar lächerlich gemacht.

4421. gihelpan, so noch dieses mit gi zusammengesetzte helpan in gihelpat 1771, sonst gewöhnlich das einfache helpan, immer ist jedoch gihelpan ein verstärktes helpan, wie nicht minder das gleiche mw. gehelpen: ik sach min leef hangen ende en konde em in genen dingen gehelpen. PLd. 154.

4424. giburida, so noch 7350, von giburian, was buchstäblich ist gebühren, jedoch gleich dem altd. giburian bedeutet sich erheben, sich zeigen,

sich ereignen, sich zutragen, sich begeben, sich ergeben, erfolgen. Das einfache burian bedeutet heben, tragen, richten. Graff. III. 163. Das gleicht dem mw. boren heben. Pass. 119-a. Jetzt lautet dies burian noch boren und büren, bören. Dies burian kann nicht unmittelbar von beran stammen, sondern setzt voraus ein Nomen, welches sich auch erhalten hat in buri 8428 bedeutend Höhe. Merkwürdig erhält sich dies intransitive giburian im mw. geboren begegnen, zukommen. Vege 11-a. Sinnigen Vergleich mit unserm giburian bietet das griech. *συμφέρειν*.

4454. diuran, dagegen diurian, diurien M. 7454, diurean 3142, und diesem diurian entsprechend diurie 53, diuridon 164, diurdun 5925, diuridun, diurdun M. 7164, 7439, gidiurida, gidiuride M. 6635, dennoch kann diuran richtig sein nach Anm. zu 295, 298, 436, 613, 1631.

4463. te them eron cristes zu Ehren Christes K., so war ich auch anfangs geschwind damit fertig, meinend, daß hier era sei im jetzigen Sinne des hochd. Ehre. Dabei wäre jedoch das folgende mahtiges mundburd unbegreiflich. Denn das ist nicht: der so mächtige Mundherr, sondern mundburd ist Sinnreim zu dem vorhergehenden eron. Es ist unglaublich und steht auch im Widerspruch mit dem vorhergehenden Gedanken, daß die Menschen zu Jesus in solcher Menge strömten in der Absicht um ihn zu ehren (te them eron). Hat doch der Sänger selbst hier vorhin wiederholt ausdrücklich und bestimmt gesagt, daß des Heilandes Lehren und Wunder die Menschen lockten, daß der Menschen Zweck war Schutz, Hülfe, Rettung, Gaben in ihren Nöthen. Eben so bestimmt und so sehr abweichend vom hoch. Ehre ist die Bedeutung unseres era auch unten V. 5638, 11235. So ist hier denn eron und mundburd im allerschönsten Einklange, und der ganze Gedanke ist an dieser Stelle als Schluß und Eingang von ganz besonderer Kraft und Wirkung. Es freuet mich, nun zu sehen, daß mit mir wider K. stimmt: um Christi Gaben willen, um des Mächtigen Schutz. Gr. 3234-35.

4465. lithan mit dem Acc. ena meri kann als Anfang des Weges betrachtet werden, auf welchem von lithan aus die Bezeichnung des Begriffes Leiden, Dulden entstanden ist, wie er ja in dem mw. liden enthalten ist. Denn wie man sagt das Meer lithan oder liden, so könnte man eben so wohl sagen, den Weg lithan, d. h. gehen, abmachen, zurücklegen, dann weiter den Lebensweg, das Leben, die Zustände des Lebens lithan, liden. Vergleichen dürfen wir dazu das lat. pateo, patior, beide vom griech. *πάτος* Gang, Weg. Vergl. Anm. zu 2320, 1307.

4478. manon hier in höchst merkwürdiger Verwendung, da der Wind hier das manon thut, und zwar nicht etwa durch Worte oder Winke, sondern durch seine bewegende Kraft, also manon gleich ist wegen, bewegen, treiben, und dadurch die dem Worte ursprünglich zu Grunde liegende sinnliche Bedeutung kund gegeben wird. Dadurch zeigt das Wort in seinem man unverkennbare Urverwandtschaft mit dem altl. minare, d. h. treiben. S. V. 1.

4499. upparaes, noch einmal upparaes, aber upares M. 8205, dann auch aras, aber ares M. 10156, sonst jedoch das in dieser Conjugation gewöhnliche e, wie res 9005. Höchst merkwürdig für die Geschichte unserer Sprache ist der Stand der Laute in diesen Formen raes, ras, res. Dem ae ging gewiß ein ai voraus, was gleich war dem goth. ai in dieser Conjugation, so daß unser araes glich dem goth. urrais. Matth. 8, 15. Gleiche Stellung zum goth. haben gaest

5576 für gest, haeban 6228 für heban, haelag 11527 für helag. Auch im Latein ist derselbe geschichtliche Gang der Laute ai, ae, a, e.

4503. andraedin für andriedin nach andriede 230, andriedin 789, welche folgen dem Ind. andried 607, 5430 u. a. und alle diese Formen entsprechen dem Inf. andradan 5879. Zur Deutung dieses sonderbaren andraedin weiß ich nichts weiter beizubringen, als daß in der jetzigen Conjugation der hieher gehörenden Verba ein ai im Prät. vorkommt, es hat z. B. raden raid, slapen slaip, laten lait u. a., wonach auch draden, wenn es noch lebte, draid haben müßte, welche Form draed nahe ist.

4513. smultro, nicht sanfter, wie bei K. und Gr., denn es ist nicht Comparativ, sondern Adv. im Posiv von smultar, wie bittro von bittar, hluttro von hluttar, erhalten im alth. smultar. Graff VI. 830. Auch nach der Bibel ist der Comparativ unrichtig, weil der Sturm gänzlich aufhört: facta est tranquillitas magna. Matth. 8, 26. Die wahre Bedeutung von smultar gewinnen wir aus dem Stammverbum, welches sich erhalten hat im mw. smelten. Owg. 229. smalt oder smolt. Pass. 107-a. 113-a. gesmolten. Hgb. 11. besonders aus gesmolten, dat is week geworden. Vege 136-a. Also ist Grundbedeutung von smultar weich, milde, schmeidig. Auch melten, wovon smelten durch den Vorlaut des s geworden, zeugt für diese Bedeutung, zumal auch vermelten verdauen. Owg. 23. Demnach ist smultro nicht placide, tranquille, wie es Schmeller übersetzt, sondern molliter, welche Bedeutung hier höchst sinnreich ist, weil das Wetter vorhin starr und hart gewesen war.

4520. weroda wundroda, zeigt allerdings ein sehr auffallendes weroda, wofür man werod erwartet, weshalb denn auch M. änderte und setzte: bigan werod wundraian, wofür ja doch werod genügt hätte. Wahrscheinlich ist oda in weroda durch das oda in wundroda veranlaßt.

4529. scred, screid M, so noch scred 393, 895 u. a., außerdem noch scridi und scrid 2165, welchen Formen wir ihre Stelle in der Conjugation anzuweisen vermögen, nur wissen wir mit dem screid nirgends zu bleiben. Es ist unerhört in unserer alten Sprache und hat gewiß keinen andern Grund, als: Dem Schreiber des M. ist, vielleicht unversehens, hier aufs Papier gerathen das alth. screit. Grimm Gramm. I. 859. Grundbedeutung unseres scridan kann nicht sein die des hochd. schreiten, wobei wir gewöhnlich an die Beine denken, sondern scheiden, weichen.

4530. ho hurnid scip, so noch einmal hoh hurnid scip 5807, übersetzt: das hohe gehörnte Schiff Gr. 2268, 2909, ob das aber die Worte bedeuten, ist sehr die Frage. Schmeller übersetzt hurnian, cornibus, i. e. rostris instruere (navem), (hoh) hurnid rostratus, nachdem er vorher hoh hurnid zu den Comp. hohgisetu, hohstrom, hohweder gezählt, die Zusammensetzung der Wörter aber wieder bezweifelt hat. Er entscheidet sich also nicht, ob man fassen müsse: das hohe gehörnte oder das hochgehörnte Schiff. Die Form der Wörter gestattet beide Auffassungen, beide sind jedoch so bedenklich, daß sie am Ende beide nicht richtig sind. Ein Schifflein, denn das war es hier, da es ja ausdrücklich Nachen genannt wird, ein hohes Schiff zu heißen, ist das nicht ungereimt? Und was heißt denn ein hohes — auch wenns ein Schiff ist? Ist der Rumpf hoch? Von wo denn hoch gerechnet, vom Kiel bis zum Bord oder vom Wasserspiegel? Davon die Bezeichnung für die Höhe herzunehmen, wäre doch gar zu einfältig. Soll das Schifflein hoch heißen

vom Wasser bis zu den Spitzen der Masten? Das wäre ja doch nicht viel gereimter. So ist es denn ungereimt, den Nachen, das Schifflein ein hohes Schiff zu nennen. Aber ein hochgehörntes Schiff (auch abgesehen von dem Begriffe den unser gehörnt erweckt) ein Schifflein mit hohem Schnabel oder gar mit vielen hohen Schnäbeln (rostris), wie Schmeller will, welche wahre oder schöne Eigenschaft das sei, weiß ich nicht herauszudenken. Alle diese Gedanken und Bedenklichkeiten hat uns Schmeller bereitet, da er aus einem Horn (cornu) einen Schnabel (rostrum) gemacht, und dies Horn an die Stelle des Schiffs gestellt hat, wo der Römer sein rostrum dachte. Da ein solches Horn — ein Horn bleibt es immer, auch wenn wir Schnabel dafür setzen — eben so wunderlich ist, als der hohe Nachen ungereimt, so ist das alles doch Grund genug das hoh hurnid als ein einzig Wort zu fassen, und unter dem hurnid etwas anders zu denken als den Schnabel des Schiffs, daß hurnid die wie ein Horn oder Hörner aufrecht stehenden Spitzen des Schiffleins, daß es den Mast oder die Masten desselben bezeichne, also das hohhurnid sei hochgehörnt hochgezinnet, hochgezinket, hochgespitzet. So ist die Bezeichnung hohhurnid höchst sinnreich und schön, und so denn auch dies hurnid im schönsten Einklange mit dem horn in hornseli 7367.

4544. giserid, gisenid M., noch einmal giserid 11154, von serian, welches wir noch erkennen im hochd. versehren, worin fortlebt das alth. serian oder seron. Graff VI. 271. Was aber gisenid, als von senian, sei, ist so leicht nicht zu finden, auch Schmeller weiß für das Wort eine hier passende Bedeutung nicht zu finden. Der Form nach stimmt senian zu san und sonst auch zum jetzigen sanen, sanken, d. h. langsam, träge, schleppend handeln und sprechen. Vergl. Schmeller Wörterb. III. 251.

4551. wodiandi, wodiendi M., wüthend und tobend Gr. 227, die einzige Form im Heliand von wodian, desto häufiger ist es belegbar aus dem mw., wo wir finden woeden. Rsg. 180, woden. Ptg. 17. verwoed. Rsg. 269. verwoedheid. Pass. 63-a. verwodelic. Rsg. 271. Das oe in diesem woeden weiset auf ein älteres uo, welchem auch das o in wodian nicht widerspricht. Dadurch kommen wir auf ein wurzelhaftes wad. Unser wüthen, toben, rasen ist zu enge für wodian, woden, es umfaßt noch den Begriff unsinnig, sinnlos, bewußtlos.

4552. under them folke, unter das Volk K., weit sinnreicher: in dem Volke umher Gr. Denn gedacht wird, daß der Besessene inmitten des Volkes war, was er ja denn auch wirklich war, und unter diesem Volke fuhr er hin und her, wie ihn seine Verrücktheit nur trieb. Daß der Sänger diesen weit richtigern und schönern Sinn wollte, ist offenbar, weil er sonst gesagt hätte under that folk.

4553. ferah, Bewußtsein K., vollen Verstand Gr., aber beide Bezeichnungen erreichen die Kraft und Schönheit des Wortes keineswegs, weil das nur Theile sind von dem, was das ferah umfaßt. Der Verrückte, Besessene hat kein ferah mehr, nicht Seele, Geist, Leben, nicht die Wesenheit, wodurch sich eben der Mensch von den übrigen beseelten einen Leib habenden Geschöpfen unterscheidet. Es fehlt der hochd. Sprache an einem Worte, welches diesen hohen und bestimmten Sinn des Wortes ferah ausdrückte.

4576. widana wracsith, weit in die Welt zerstreut K. u. Gr., gibt eine ganz andere Vorstellung, als hier die Worte haben. Denn wracsith ist Reise, Fahrt, Wanderung aus der Heimat ins Ausland und im Auslande, wie augenscheinlich

ist in dem wracsith 1104, und auch wracsithos 7200. Von diesem, freilich schwer zu bezeichnenden Begriffe, sagt doch Wanderfahrt wenigstens etwas und gibt zudem den Reim so gut als Welt.

4600. lithowastmon, liduwastmon M., an den Gliedern K. und Gr., sagt nur die Hälfte des Wortes, das litho, wie eben so die lat. Bezeichnung artus, articulus, membrum. Schmell. Gloss. 126. Und doch ist grade der zweite Theil, das wastom, die Sache, wodurch sich der Ausdruck über die gewöhnliche Bezeichnung erhebt und dabei ist selbst der Plur. nicht unwesentlich. S. V. 1920.

4602. wihti, wiht M., welcher Acc. wiht bei waldan oder giwaldan des sprachlichen Grundes entbehrt, dagegen ist wihti als Dativ neben dem Genitiv ganz in den Gesetzen der Sprache, wofür zeugt waldan cristinon folke 6144, was denn auch stimmt zu dem goth. und agf. Grimm Gr. IV. 691.

4608. sunnia, sunnea M., im Heliand nur an dieser Stelle, ist ein in seinem Ursprunge schwer zu ergründendes Wort. Unleugbar ist seine Verwandschaft mit dem alth. sunnis, welches im fränkischen Gerichtsgange war legitimum impedimentum vor Gericht zu erscheinen. Vergl. Grimm Rechtsalterth. 847. 848. und Gramm. III. 502. Graff. VI. 241. Der Form nach kann unser sunnia doppelten Stamm haben, nämlich ein Adj sun oder sunn, wovon denn sunnia als Substantiv käme, wie blindia M. 7267 von blind, dann ein Adj. sunni, wovon dann das Fem. sunnia als Substantiv gelten würde. Der Begriff der sunnia an unserer Stelle kann, da hier von dem Anliegen eines Kranken die Rede ist, im Allgemeinen nicht so zweifelhaft sein, daß sich eine dem Gedanken angemessene Bezeichnung nicht finden ließe. Doch scheint sich Anliegen, Bitte oder Gesuch K. u. Gr. zu weit von der Verwandtschaft mit sunnis zu entfernen. Näher bleibt dieser Noth, Nothsache, Nothleiden, Unglück, Schade, Mißgeschick, Unheil, womit denn auch das lat. dieselbe Sache bezeichnende causa sontica in Übereinstimmung ist, selbst bei dem Worte gefährlich, womit man sonticus, als von sons stammend, übersetzt. Gewiß ist der Stamm son in sons und sonticus, mit unserm sun in sunni urverwandt. Denn daß darin das n nicht participial sei, sondern den Stand habe, wie in gens, mens, dafür spricht entschieden das von gleicher Wurzel stammende griech. σίνος oder σῖνος Schade, Unheil, σίνομαι schade, verletze. Diese Bedeutung Schade, Noth, Unheil fügte sich auch für den Rechtsbegriff der sunnis und der sunnia, wenn es dafür gebraucht wurde, ganz vorzüglich, denn Noth kennt kein Gesetz.

4616. beddiu stimmt durch sein i mit beddeon 4436 für das Dasein eines Nom. Sing. beddi, wogegen Schmeller nur bed aufführt, gewonnen aus legarbed 3683, bedgiwadi 4664, hreubeddon 8200. In diesem so wohl verbürgten i gleicht unser beddi, dem alth. petti, goth. badi. Grimm Wörterb. I. Sp. 1722. Höchst merkwürdig ist nun dieses beddiu in dem Ortsnamen heribeddiu, das jetzige Herbede an der Ruhr. Pertz. Mon. II. 680, zum J. 851, merkwürdig als datirte Zeugniß für Form und Bedeutung. Für die von Grimm geistreich vermuthete Abstammung und Bedeutung des badi, beddi, petti spricht auch noch das jetzige bedde bezeichnend die auf der Tenne zum Dreschen ausgespreitete Lage Getreide.

4626. racod, rakud M., in gleicher Verschiedenheit an den übrigen Stellen. Am merkwürdigsten ist dies merkwürdige Wort an dieser Stelle. Denn es bezeichnet hier den Ort unten im Hause, wo sich der Heiland mit der Menge der Leute befindet, und ist demnach gleich Gemach, Gaden, Saal, Zimmer, wodurch dann bewie-

fen ist, daß wir mit der gewöhnlichen Übersetzung domus, palatium, templum nicht ausreichen, was es freilich auch nach der ihm von seinem Stamme mitgegebenen Grundbedeutung nicht so schlechthin bezeichnet. Denn wie fremd uns dies racod beim ersten Blick auch erscheint, so ist es doch selbst den jetzigen Lautverhältnissen nicht so fern, als man meint. Es ist unleugbar gleichen Stammes mit raken, recken, mit dem alten reckian, riki u. a., besonders liegt nahe das mw. gerak Hgs. 135. Vege 181-a, welches bedeutet Bequemlichkeit. So geht also racod von demselben Begriffe aus mit Gemach, Gelaß, Gaden, und bezeichnet jede Baulichkeit, welche zur Wohnung, zum Aufenthalt, zur Versammlung und andern gleichen Zwecken wohl und bequem eingerichtet ist. Die Form weiset offenbar auf ein vorauszusetzendes Verbum racon in gleicher Weise als metod auf ein meton, wonach dann auch die Form racod, die ständige in C., die ursprüngliche und rechtmäßige ist, racud die des M. vielleicht durch alth. Einfluß geworden.

4642. afterfardun, aftarwarodun M., jenes führt strenge genommen nicht auf faran 2455, sondern auf farian. Weit sinnreicher ist afterfardun als aftarwarodun, weil far ist Tücke, List, Gefährde 7578, und dadurch das heimtückische Treiben der Juden trefflicher gezeichnet wird. Wie konnte doch der vorsichtige und einsichtige Schmeller so irren, daß er afterfaran übersetzte mit negligere, spernere, non carare, nihili facere? Gloss. 32.

4652. giwegit von wegian, wofür noch zu vergleichen V. 6170, 6350 u. a. Schmeller führt dies wegian für sich besonders auf. Gloss. 127. Mir scheint jedoch nicht sprachwidrig zu sein, wenn wir es für eine Ableitung nehmen von wah weh, woher das mw. wach. Die Verlautung des h zu g hat ihre vielfältige Gewähr, wie in der Conjugation, als lahan, luog, so auch in der Wortbildung, als in slegi von slahan. Auch die Bedeutung wäre sinnreich, indem wegian hieße wehen, d. h. wehe thuen, peinigen.

4662. alahelan, alohelan M. ist mir besonders darum merkwürdig, weil es sich im mw. erhalten hat in der Form alheel, zumal häufig in Schriften, die im Münsterlande in Klöstern verfaßt sind, wie in: de sick solven gode alheel (totaliter) bevolen heft. Tac. 99. O wunderlike wingarden allheel dichte besloten. Owg. 175. he vant dat brot alheel in siner tasschen. Prb. 132.

4664. bake, baka M., von bac, was wir sehen in undar bac 9772, 11035, dies bac lebt noch jetzt in Münster, freilich in einem Verhältnisse, wo wir es nicht vermuthen sollten. Hier heißt ein aus dem Rücken oder Nacken geschnittenes Stück Fleisch backharst, das harst auch lässiger gesprochen hast. Und davon ist back unleugbar unser alte bac. Auch in dem Ausdrucke backfüll muß unser bac enthalten sein.

4669. hethin zeigt ein in, wie cristin, nithin, fagin, bomin, linin u. a., ohne Zweifel stammend von dem Subst. heth oder hed M. 8320, wofür auch steht hieth 8333, beide, hieth und heth, verhalten sich wie ried und red von radan. Im mw. prägt sich dies hethin aus zum Substantiv heiden, Plur. heidne. Prb. 15. 79. Später schliff sich das n ab und es wurde heide, wofür jetzt gilt haide. Gleichen Gang des Verderbnisses nahm cristin 6144.

4676, cunsti, custi M., zwei Wörter, welche in Abstammung und Bedeutung so weit aus einander liegen, daß sie sich in keiner Weise gegenseitig vertreten

können. Denn kunst hat gleichen Stamm mit kennian kennen, cust dagegen stammt von kiosan wählen, die kunst ist Kunst, d. h. Kenntniß, Wissenschaft, die kust aber ist Kür, Wahl, Auswahl, Kostbarkeit, wie ersichtlich V. 3354. Daraus folgt denn auch, daß an unserer Stelle kunst im höchsten Grade sinnreich und bezeichnend, dagegen kust in gleichem Grade das Gegentheil ist, selbst bei der Bedeutung dignitas, virtus, womit Schmeller das Wort cust für diese Stelle aus gutem Eifer für M. übersetzt. Gloss. 21.

4704. fegion, von fegi, ist Sinnreim zu fisid, und daraus schließen wir, daß es bedeute fähig, gefüge, gefaßt, fertig, bereit, und demgemäß müde, matt, furchtsam, dem Tode bestimmt, in dem Sinne, in welchem wir sagen: der ist fertig, und meinen damit, daß er am Ende sei, daß es aus mit ihm sei, daß er ab sei. In dieser Bedeutung ist fegi in Westfalen noch jetzt überall bekannt in der Form feege, faige, und rav. sogar fehig. Ein Schrüchwort ist: de kranke ligg innen bedde un de faige stäit derfŏr. Mersin. Im hochd. lassen wir hier besser das buchstäblich gleiche feige, weil es kein anderes Wort gibt, welches jenen Sinn hat.

4705. fisid, für gifisid, wie losot 4218 für gilosot, von fisian, als Nebenform von fusian, woher afusid 9507. Der Vokal i ist übergegangen in das von diesem fis stammende mw. finsen bedeutend fingere, simulare, sich stellen, sich den Schein geben, fenzen. Pass. 155-a. Vege 172-a. Daneben bestand fensen Pass. 155-a. Daher auch die Subst. fensinge, gefensetheid u. a. Dazu gehört auch das jetzige fans in alfans und firlefans.

4707. thena, wofür M. eingetragen hat than und ina, und hat demnach diesen Satz noch als Aussage genommen zu dem vorigen fegion, was mir im höchsten Grade widersinnig scheint. Denn wenn man auch von dem auferweckten Jüngling zu Naim und von Lazarus sagen konnte, daß sie fegion waren, so wäre es ja doch lästerlich, denselben beizumessen, daß sie fertig gewesen seien zur Höllenfahrt. Und das ließe man den frommen Sänger doch sagen, wenn man thena auf den vorigen Satz bezöge. Darum denke ich: Unter dem fegion, welche bereit sind zur Höllenfahrt, sind die sittlich feigen und zugleich zum leiblichen Tode bestimmten Menschen zu verstehen, weil ja auch diese kein ferah mehr haben, sie sind todt im Leben. Und das ist ein so wahrer als großartiger Gedanke unseres Sängers, da es ja die wunderbarsten Wunder sind, indem der Heiland die sittlich todten Menschen erweckte, ihnen das ferah wieder gab, das sie verloren hatten. S. V. 4553. So muß denn der mit thena anfangende Satz, der die Wunder der Erweckung der leiblichtodten aussagt, als ein für sich bestehender angesehen, und thena unserm den oder diesen gleich geachtet werden, wenn wir darunter einen andern verstehen, gleich dem lat. so gebrauchten hic und ille.

4714. them thar blinda warun sucht man, um es der hochdeut. Sprache anzupassen, durch eine Auslassung zu erklären, indem man sagt, es stände für them the thar blinda warun, welchem gemäß man denn auch gewöhnlich übersetzt. Aber es wird dadurch, genau betrachtet, der hier bezweckte Sinn nicht getroffen. Denn Jesus half denen, die blind waren, sagt nicht bestimmt, daß dessen Hülfe darin bestand, daß er die Leute sehend machte, da er auch ohne dies dem Ausdrucke gemäß den Blinden sonstige Hülfe gewähren konnte. Dadurch aber, daß them auf den ganzen Satz bezogen wird, bezieht sich auch das buotta auf den ganzen Inhalt des Satzes und es

erscheint der bestimmte Gedanke: Jesus half ab dem Blindsein der Menschen, heilte die blindseienden Menschen.

4736. giwenid, im gleichem Sinne noch wennian 5677 und wenniat 5655, welche Formen mit n und nn nicht zwei Verba begründen, wie Schmell. sie trennt, sondern nur eins, genau nach frummian, frummiat, gifrumid. Auch das alth. wenian zeigt die Doppelform, jedoch von Graff nicht bemerkt. Graff. I. 867. Die Vereinigung, die unzweifelhaft ist, brachte mir freudigen Gewinn, denn nun verstehe ich das mw. wennen. Prb. 166. LH. I. 133-b; das Part. verwend. Vege 114-a. Rsg. 473, woher das jetzige verwende kinner; verstehe das neben wennen übliche wenen. Vege 140-a. S. A. zu 31. Zu diesem wennian gehört gewiß auch der Mannesname wenni und wenniko Freck. H. 14-9, 37-1.

4744 obar that erlo folc, in gleicher Weise obar that thegno folc 4757 obar that liudio folc 4772, und das ist ein höchst sinnreicher Gebrauch der Präp. obar. Wer zu einer Versammlung sprechen will, sucht einen höhern Stand als die Hörer haben, von diesem aus spricht er über die Hörer hin, seine Worte verbreiten sich über die Hörer, treffen das Ohr der in dem Raume verbreiteten Hörer, im ganz eigentlichen Sinne fährt der Schall der Worte über die Hörer hin. Diese so wahre als sinnreiche Bezeichnung durch obar muß die Übersetzung wiedergeben, oder sie verletzt eine herrliche Schönheit des Ausdrucks.

4749. megin ist hier nicht Plur. und auch nicht V. 1681, wie doch Schmell. meint. Gloss. 76. Das megin hat hier als Collectiv den Plur. thrungun, wie eben so filo den Plur. hat 1224. Auch dem Sinne widerspricht hier der Plur. von megin. Denn megin ist hier gesagt wie das lat. vis hominum, wovon man in gleichem Sinne nicht sagen kann vires hominum.

4765. scaldan, scalden M. mit dem Schalter stoßen K., gibt nicht den Begriff von scaldan, da dies spalten, scheiden, trennen, entfernen bedeutet, was ja auch ohne Schalter geschehen kann. Die Schalte oder der Schalter wird erst von scaldan, kann also nicht schon in scaldan enthalten sein. Überdies ist auch schalten ein gutes gänges hochd. Wort. Schmeller, Wörterb. III. 358-59, wogegen unsere Stil-Bücher durch ihr veraltet nichts vermögen sollten.

4784. bicliban, ist den Lauten und dem Sinne nach ganz das hochd. bekleiben, wie in: der Meerrettig bekleibt gern von ihm selbst, wenn man kleine Stücklein davon ins Land setzet. Tabern. 799. Siehe Grimm Wörterb. I. Sp. 1419. Darum ist es recht tadelnswerth, daß K. dies so schöne und gänge Wort nicht aufgenommen hat, um so mehr, da es sich ja zu kinan reimt. Dagegen hat es Grein hier und auch V. 4814 übersetzt mit haften, wohl nach Schmeller, der hier bicliban und bichboda gibt durch inhaerescere und radices agere, eine Auffassung des Wortes, die sich ganz und gar nicht rechtfertigen läßt, weder hier im Heliand, wie auch die flüchtigste Betrachtung der Stellen sogleich lehrt, noch auch durch das hochd. bekleiben, noch endlich auch, was hier besonders Rücksicht verdient, durch das mw. bekliven, wie es häufig vorkommt, z. B. in: des anderen dages quam moyses unde vant aaronis roden dat de becleven was unde stont an schonen love unde vrucht unde droech mandelen. PrB. 66. om dat onse here die vruchten wil behoden, die nochtant morwe sin, so dat sie moten becliven. Pass. 28-a. woldestu noch bi mi bliven, di mochte noch heil becliven. Hges. 149. Alles dieses widerstreitet auf das deutlichste der in das Wort

durch inharescere und radiscere agere hingetragenen Vorstellung, wie eben so das jetzige im ml. so gänge und schöne Wort bekliwsam in jener Vorstellung unerklärlich bleibt. Nicht das fest werden an und in der Erde, das haften durch Wurzeln im Boden ist die Vorstellung in bicliban, biclibon, bekliven, sondern das fest, dicht, gediegen werden in und an sich selbst, das Gedeihen, und das ist sinnreiche Bezeichnung des organischen Wachsens. Dieses innere organische Festwerden oder Gedeihen leuchtet noch besonders deutlich aus der oben gesetzten Stelle im Pass., wo es heißt, daß die Früchte (es ist dort vom Frühling die Rede) noch morwe, d. h. weich, zart seien, also noch keine innere Gediegenheit hätten. Also ist bicliban lat. coalescere, concrescere oder auch inolescere, increscere.

4786. lioblic feldes fruht, wofür M. gemacht und gesetzt hat: that thar an theru leian gilag, was wenn auch nicht ganz sinnlose, dann doch sinnarme Worte sind. Das Wort leia ist hier Sinnreim zum vorhergehenden sten und gleich dem jetzigen rav. leie, ml. laie, ab. lägge Schiefer, Stein, Fels, verdorben aus hlea. S. V. 2244. Wie kann an dieser Stelle leia sein via nach Grimm Gr. I. 241 3. Ausg.?

4792. lot, hlod M., beide seltsame Formen, lot durch t für th, wenn es das Prät. von liothan 5010 ist, hlod durch h, wenn es gleich sein soll dem liothan, was beides Schmeller annimmt, indem er ansetzt hliodan und liodan übersetzend pullulare, crescere. Gloss. 57. 71. Im alth. tritt für liotan zuweilen hliotan ein Grimm. Gr. II. 21. nr. 241. Danach wäre denn lot sowohl als hlod für hlot alth. Form. So hat gewiß auch M. das lot angesehen, als er hlod dafür eintrug Aber sonderbar bleibt dann doch lot in C. Darum glaubte ich früher, dies lot sei nicht von liothan, sondern von einem für sich bestehenden Verbum liotan, wofür mir liut, lut M. 3565 entschieden zu sprechen schien.

4794. fronisco, franisco M., fröhlich K. und Gr., ist Adv. von fronisc, gebildet, wie kindisc, himilisc, mannisc u. a., aber wovon dies fronisc? Nun, das wissen wir jetzt nach so vielem Geschreibe über frono oder frano, wovon noch Schmeller sagt: forte primitus gen. plur. fuerit, indem er meint das urano vehus Freck. H. 3-5. Wir wissen das nun besser von Grimm, der uns lehrt: es gab ein weibliches Subst. frona bedeutend officium publicum, dominicum, sanctitas, und davon ist frono Gen. Sing., wonach z. B. ist: thaz kind frono gleich puer sanctitatis u. s. w. Gramm. III. 145. Daraus ist klar, daß von unserm fronisco das dafür gesetzte fröhlich nicht das mindeste ausdrückt.

4794. gifehod, von fehon, zeigt hier sehr klar und bestimmt, daß dem Boden die Kraft und Fähigkeit verliehen war, den Keim des Kornes zu entwickeln und fröhliches Wachsthum und Gedeihen zu geben. Von diesem hier so deutlichen als tiefen Sinne enthält kaum etwas das förderte K. und Gr. Noch weniger oder gar nichts sagt davon Schmeller durch: de terra bona, in qua semen cito pullulabat. Gloss. 33. Unzweifelhaft stammt fehon mit fehu oder fihu von dem starken Verbum fehan, ja ist vielleicht geradezu von fehu abgeleitet. Weder Sinn noch Form von fehu widerstreitet dieser Deutung. S. Anm. zu 3274.

4797. stuopon, stopun M., wo Stapfen waren u. s. w., wodurch Schönheit und Gedanke des Ausdrucks hart verletzt ist. Denn stuopon, von stuopo Stapfe, ist nicht Nom., sondern Acc. zu gengun und es ist schön gesagt und kühn: das Roß geht Stapfen, noch kühner: der Tritt des Rosses geht Stapfen, jedoch nicht viel kühner, als wir sagen: ich gehe mich müde,

ich gehe mir Blasen, wobei die Folge Object des Gehens ist. Diesen Sinn verlangt der Gedanke durchaus, weil ja die Stapfen, welche etwa auf dem Wege sind, dem Korn nicht schaden, nur die durch das Gestampf der Rosse werdenden Stapfen verderben das auf den Weg gestreuete Korn.

4799. strada, trada M, so war leicht geändert, und es that, wer strada nicht verstand oder meinte, daß dies Wort nicht verstanden würde. Richtig aber ist strada ganz gewiß, obwohl es von Schmeller nicht ins Gloss. aufgenommen ist. Denn noch jetzt lebt in Westfalen das Verbum striden in der Bedeutung schreiten und das davon stammende stried Schritt. Und wenn nun auch strada ein anders conjugirtes Verbum verlangen mag, als dies striden, sträid schritt ist, so liegen sich beide doch so nahe, daß eine gemeinschaftliche Wurzel kaum bezweifelt werden kann, um so weniger, als gewiß dazu gehört das alth. stredan, strad. Graff. VI. 744. Nur muß aber hier strada nicht als vestigium, d. h. das Mahl, die Spur des Schreitens genommen werden, sondern als die Thätigkeit des Schreitens, entsprechend dem huofslegi, weil von beiden die stuopon getreten oder gemacht werden.

4814. ken, von kinan 4784, lebt merkwürdig noch jetzt in dieser starken Form im ab. keinen, käin, kienen, bedeutend keimen, mehrt um eins die von Grimm unter der Formel: ein, ain, in aufgeführten starken Verba. Gramm. II. 12. Unser kinan gehört doch wohl in den Kreis der Wörter kan, kennon, kunni, kunning u. a.?

4815. slogun, sluggun M., in C. nicht sluogun, wie gezeichnet bei Schmeller unter dem Text. Gloss. VI. Dennoch kann slogun nur von slahan sein Wegen der hier so sehr abweichenden Bedeutung: wachsen, sprossen, sollte man allerdings wenigstens ein von slahan abgeleitetes Verbum erwarten, wie denn auch M. so etwas gedacht hat, als er setzte sluggun, was auf ein slioggan oder sliggan zurückgeht. Im mw. gleicht hier slagen, z. B. in. die soen slecht na dem vader. Tunn. 6, 50. Jetzt gilt ebenfalls slagen für arten. Im Hochd. ist nahe anschlagen, aufschlagen, ausschlagen. Siehe Grimm Wörterb.

4848. cristin folc, dem Christenvolke, nämlich verkünden K., und leider, ihm folgend: all dem Christenvolke Gr., und beide denn, leider, folgend dem omnes christiani bei Schmeller, das ist ein sehr begründetes leider, denn diese Übersetzungen verstoßen hart gegen Worte und Sinne des Ausdrucks. Denn cristin folc kann nicht Dativ, kann nicht abhängig sein von kuthian, und ist so bezogen darum sehr böse, weil es den Sänger der Kurzsichtigkeit zeihet, den Jüngern Jesu eine Bitte in den Mund gelegt zu haben, die dem Wesen der Lehre ihres Meisters aufs grellste widerspricht, und ihn selbst, den Sänger, als Heiden von der Erleuchtung durch die Lehre Jesu ausschloß. Die Jünger Jesu sind hier das cristin folc, sind sie ja gar in Wahrheit das Urchristenvolk. Das cristin folc ist hier einfache und so gewöhnliche Erklärung zu wi, und so der Gedanke in der Bitte der Jünger geistreich gefaßt und erhabenen Inhaltes.

4851—52. bilithi ... folgoiat, bleibt uns unverständlich, wenn wir bilithi in dem beschränkten Sinne des hochd. Bild denken. Unser bilithi begreift jede sich unsern Sinnen in schöner Form darstellende Erscheinung, und zwar so wohl die Sache selbst, als deren Erzählung. Eine wirkliche wahre Gestalt oder Begebenheit ist eben so wohl eine bilithi, als das, was nur Abbild davon ist. Urbild und Abbild, beides ist bilithi. Dieser Bedeutung gemäß ist klar und wahr, schön und geistreich gesagt: deinen Worten folgen wahrhafte Bilder.

4865. witun, so C. und M., und dennoch ist die Form nicht recht, da sie witan sein müßte, wie sie auch gleich folgt in witan muotun 4869, und sonst noch zehnmal vorkommt. Ist etwa dies u in witun Nachklang des un in sculun? Aber wenn auch witun für witan seltsam ist, so ist dies witan selbst nicht minder seltsam, weil das Prät. wet (ich weiß) Präsens-Bedeutung hat und so keinen Inf. Präs. haben kann, eben so wenig als muot, mag, scal, u. a., eben so wenig als griech. οἶδα ein οἴδειν, lat. novi ein novere haben kann. Hat sich etwa hier der Inf. des dem wet zu Grunde liegenden starken Verbums erhalten? Oder ist dies an in witan das schwache an? Dafür könnte gar sprechen witun als stehend für witon. und witton. Ps. 58-14.

4880. that sad, bleibt auch mw. sächlich, wie zeigt: he hadde geseget dat saet der ewigen salicheit LB. 65, wonach denn auch so zu nehmen ist: de iodeo seggen, dat christus van ioseps sade geboren is. Rsg. 138. de winstock wasset nicht ute den sade of uter kernen. Owg. 185, das alth. sat, sati Graff VI. 55, ist wie das jetzige Saat weiblich, welcher Wechsel des Geschlechtes darin seinen Grund hat, daß das Wort participiales Substantiv ist von saian.

4889. sulican, suncan M., welches letztere doch wohl nur durch einen Lesefehler oder Schreibfehler entstanden ist, indem das li in sulican für n angesehen oder li so geschrieben würde, daß es wie n aussah, wie auf gleiche Weise naht geworden sein muß aus liaht 11562. Eine Form von sinkan kann hier sunkan weit weniger sein.

4891. hrean, von hre nach Schmeller, Gloss. 59. Dies Wort ist auch bezeugt durch das hraro nämlich gerston. Freck. H. 17-20. Es bedeutet hier rohe, d. h. ungemahlene und ungemälzte Gerste, woraus also die sinnliche Bedeutung dieses Wortes erhellet. Der von Schmeller gesetzten Form hre traue ich nicht in Betracht des alth. rawer, agf. hreaw, hreov. Graff IV. 554. Danach ist die echte Form hreo und hrean steht für hreon. In diesem hreo gilt o für u oder w, wie in garo, u. a. So stimmt das Wort auch zum Verbum hrewan.

4892. giwerthot, gewerdot M., daneben giwirthot, giwerdot M. 8074 übersetzt Schmeller mit dignari. Gloss. 131. Doch ist giwerthon wohl nur factitives Verbum von werthan, bedeutend machen, daß etwas werde, also vollbringen, verrichten, erwirken. So stände giwerthon neben awerthian 3812, und es wäre auch durch die Form geschieden der Begriff, welcher dem giwarth 5758, von giwerthan, übertragen war. Ist eine Person Object, wie hier, so läßt sich giwerthon fassen: veranlassen, bewegen, vermögen, was dann nahe ist dem gefallen, beschließen.

4916. fiures farm, so noch einmal fluodes farm 8729, ein schweres Wort, worüber die von Schmeller angefangene Untersuchung ich dadurch zu unterstützen dachte, daß ich es für urverwandt hielt mit dem lat. formus siedend, warm, mit fretum Sund, defrutum Absud, welche alle von dem fer in ferveo siede, walle stammen, wonach dann farm war Sud, Brandung. Dies schien sich mir sehr sinnreich zum siedenden Schwefelpfuhl der Hölle, wie auch zu der brandenden Flut zu schicken, letzteres auch besonders wegen des nw. saud, soud Brunnen als von sieden sieden. Doch da lese ich: an fiures farm ist: in amplexum, in gremium ignis, und thes fluodes farm fluctuum amplexus. Grimm Wörterb. I. Sp. 1134. Nach des erlauchten Mannes tiefgründlicher Forschung über barmen

gehört zu diesem farm auch das mw. ontfarmen, untfarmen, wie es steht in: here ontfarme di onser Ogb. 10, woher ist ontfarmenisse 157, ontfarmig 252, ontfarmer 252 u. a. Stamm ist ihm ein dem bairan tragen vorausgehendes älteres fairan, lat. ferre. Merkwürdige Gleichheit bietet dazu das lat. gremium, welches für germium stehend von gerere abgeleitet sein muß.

4946. lubigo, lebend K. und Gr. nach Schmellers vivus, vivens, der aber vorsichtig hinzu setzt: nisi malueris carus, lubens, amans. Gloss. 73. Und das ist das richtige, so schön und wahr an sich wäre lebendiger Glaube. Denn die Lautverhältnisse von lif Leben gestatten kein u, wie es in lubig ist, dagegen schickt sich lubig sehr wohl zu liof lieb, alth. besteht sogar luba neben liubi. Graff II. 57. Also ist lubig liebig, lieblich, liebevoll, liebreich. So erkennen wir auch in lubigo gilobo die Schönheit des Reimes in Laut und Sinn.

4949. ge grund (Schm. Gloss. V.) gikrund M., davon reimt sich das ge grund freilich nicht zu dem corn und kithon, aber es ist höchst sinnreich durch ge wann je, wann immer, sinnreich durch grund Erdreich. Der M. hat durch sein gikrund einen großen Gedanken zerstört, welche Zerstörung noch überboten ist durch die Übersetzung: in Kraut aufschießt K. und Gr.

4950. im thiu wurth bihagot, Zeit und Stunde will ihm wohl K., sagt nichts von dem, was hier steht. Solche Verdeutschung ist um so kläglicher, als der hier ausgedrückte Gedanke aus der tiefsten Tiefe geschöpft und wahrhaft großartig ist, dies aber ist ganz besonders durch die im Heliand uns sonst so dunkele, hier so klare und bestimmte wurth, d. i. das Werden, die Werdung, was bei der Pflanze ja ist das Wachsen oder Gedeihen.

4991. obar hlust sprecan, für sprecan hat M. mikil, wodurch hier der Ausdruck gleich wird dem sagda obar hlust mikil 10463. Bessern Sinn gibt hier gewiß sprecan, aber widersinnig ist überlaut für obar hlust K. und Gr. Es zeugte von großem Mißgeschmack, wenn der Sänger des Heliand hier die Sprecher der Lehre Jesu zu Schreiern machte. Zu diesem häßlichen Irrthume hat Schmeller verleitet, indem er setzt: obar hlust überlaut, aut dum attente auscultatur Gloss. 57, welches letztere das grade Gegentheil ist Aber nirgends bedeutet hlust laut, kann das auch nicht bedeuten seiner Abstammung gemäß. Es ist vielmehr im Gegentheil die stille lautlose Aufmerksamkeit. Ferner paßt dazu auch obar nicht, wenn es dem über in überlaut entsprechen soll. Denn nach der Satzfügung kann obar hlust kein Compositum, sondern obar muß die Präp., und hlust dazu der Acc. sein. Überall so auch hier ist hlust nichts mehr und nichts minder, als Gehör, Horchung, Lauschung, und so ist obar hlust wörtlich über Lauschen, was hier die Sache noch weit sinnreicher und wahrer darstellt, als unsere grade von entgegengesetzter Anschauung ausgehende Bezeichnung unter Lauschen. Denn der Ausdruck obar hlust sprecan gleicht genau dem obar folc seggian 4744, und es wird gedacht, daß der Schall der Worte über die hlust, als welche sich an jedem Hörer befindet, hinweg geht und sich so über die ganze Zuhörerschaft verbreitet. Ganz unzweifelhaft ist, daß der Sänger durch den Ausdruck die lautlose Stille und Aufmerksamkeit hat zeichnen wollen, welche in der Versammlung herrscht, über welche der Prediger des Gotteswortes seine Stimme erschallen läßt, und das Treffende, die Wahrheit des Ausdrucks obar hlust muß jeder anerkennen, der sich in einer solchen Versammlung befunden hat.

4993. than thunkit im, diese Worte fehlen bei Gr. 2500, der sich begnügt mit dem vorhergehenden thunkean 4988, und so verschmäht derselbe eine der lieblichsten Schönheiten unseres Sängers, die Wiederholung eines Wortes aus dem Anfange eines Satzes, der in seiner zunächst zu erwartenden Gliederung unterbrochen ist. Diese Versäumniß ist hier um so übeler, als grade thunkean das Wort ist, welches ganz besonders hervorgehoben werden soll, und mit der Wiederholung des bigunnit im folgenden Satze den Kern des in dem Gleichniß bildlich ausgedrückten Gedankens enthält. S. Anm. z. V. 178.

5012. suo, so M., statt des gewöhnlichen so, das uo vermuthlich durch Widerklang des uo im folgenden duot erzeugt. Dabei kann bestehen, daß suo ursprünglich sei. Es stimmte dann dazu das mw. soe, ferner das o und u in solik und sulik, wie auch das sa 6385 Das Wort spielte in den Lauten eines starken Verbums sa, suo, soe, so, su.

5022. witiu giwarogian, dagegen witoga waragian M., was augenfällig den Franken verräth, denn dies witoga waragian muß, wenn es etwas sein soll, gelesen werden wito gawaragian, und das wito weit ist durch sein t und gawaragian ist durch ga alth. Ein Adjectiv witog bedeutend crucians, welches Schmeller zur Vertheidigung des M. ansetzt, ist ein Unding, paßt ja hier auch in der Form witoga in die Fügung ganz und gar nicht. Unser wahre echte alte warogian ist regelrechtes Verbum von warag 10331, und lebt fort im mw. wargen, Ptg. 5, neben worgen Owg. 55. Tunn. 9. 57. Der Ausdruck witiu giwarogian ist ein gar gewaltiger weit über das an Leibespein erinnernde Marter.

5035. thoh wurtion biwerpan, um Wurzel zu fassen K. verletzt durch um für thoh sehr den Gedanken, und: wiewohl es Wurzel schlägt Gr. drückt durch schlägt das biwerpan eben so wenig aus, als dies durch fassen geschehen ist. Denn wurtion ist ja Dativ und der Ausdruck wurtion biwerpan gleicht dem nellu biwarp 5813. Danach ist hier die Vorstellung mit Wurzeln bewerfen, bedecken, umgeben, einschließen, und das ist hier so eigentlich, wie sonst, ja der hehre Sänger bekundet dadurch, wie genau er das Wachsthum des Kornes gekannt hat. Denn auch das einzelne Korn von Weizen oder Roggen treibt einen solchen Büschel oder Rasen von Wurzelfasern, daß dasselbe davon dicht eingehüllt wird. Schon nach einigen Wochen ist in dem dichten Gezott das Korn schwer wieder zu finden. Das ist nun alles sehr schön und richtig, aber das biwerpan ist nicht richtig in seiner Form. Es muß offenbar sein biworpan gleich dem werodu biworpan 8452. Diese Form fordert hier biwerpan als Verbum transitivum, auch die Satzfügung und der Gedanke.

5037. thie thorn, vielleicht auch Neutrum, wenn hier thorn Plur. ist, sagt Schmeller auf diese Stelle verweisend, zu welchem Irrthume allerdings die Stelle Anlaß geben kann, wenn man unbeachtet läßt, daß thorn bezeichnet den Dornstrauch, Dornbusch, wie auch jetzt im Hochd. wenigstens in den Namen Buchdorn, Hagedorn, Kreuzdorn, u. s. a., und daß diese Bedeutung auch gelten muß selbst für den Plur. Es ist thorn lat. nicht die einzelne spina, sondern der dumus. Außerdem schickt sich an dieser Stelle der Sing. weit besser als der Plur., weil hier ja auch krud und corn Sing. und collectiv ist. So zeugt also diese Stelle entschieden für den Sing. der thorn.

5081. fruhtes, dazu fruht 4786, fruhti 5126, fruhtio 5106 und fruhteo 3486, der Gen. fruhtes dauert fort im mw. fruchtes: een tarwencoerne vele vruchtes brenget Pass. 235-a. Doch zeugt auch dies

fruchtes nicht dafür, daß fruht männlich sei, da man auch sagte vele tides, eine wile tides. Vege 3-a. Unser fruhtes gleicht dem custes, weroldes, nahtes, und andern.

5084. obarseu, darin verliert seu das fremdartige Ansehn, wenn wir dasselbe nicht lesen seu, sondern, wie allein recht entweder se-u, oder besser sew, denn dann erkennen wird darin die Form einer regelmäßigen Conjugation, nämlich der von hawan, fallan, wallan, haldan, waldan u. a., wovon auch im Auslaute am genauesten entspricht heu in giheu 9961. Danach folgte seu denn auch einem Präs. sawan, eine Form welche neben saian 4777 eben so wohl bestehen konnte, als im alth. saian und sawan. Graff. VI. 54.

5089. hagastoldos Hüfner K., im Reime, aber außer dem Sinne, weil Hüfner Besitzer eigener Hufen oder Güter sind. Dagegen ist Hofleute zu vornehm, weil hagastoldos sind Hofknechte, Hausknechte, Taglöhner des Adelsmannes, welche Bedeutung das Wort auch sonst hat. Grimm. R. A. 484. Das beste Wort für hagastold ist Hagestolz, was wir setzen dürfen trotz oder auch zum Trotz des jetzigen Mißbrauches von Hagestolz für alter Junggeselle.

5093. saidos im Text bei Schmeller, statt dessen da stehen soll siados. Gloss. VI. Darin haben denn i und a durch verfrühetes Schreiben des i ihre Stellen gewechselt, wie das auch bei andern Buchstaben oft geschehen, als in writhit für wirthit 2754, weshlot für wehslot 4968, u. a. Die richtige Form von saian zeigt aftersaida 5204, saidi 5076.

5107. awerda stellt Schmeller zu awerdian. Gloss. 128. Dann müßte aber awerda stehen für awerdida, ein Verderbniß, zu dessen Annahme hier kein Grund ist. Denn awerda kann regelrecht kommen von awerian, wozu sich ja auch schickt das einfache werian in: weriat im thena waston 5039, u. a. Dawider ist nicht die Form werida 4162, da ja auch diurdun besteht neben diuridun, u. a. Überdies wird awerian auch noch gestützt durch das agf. averian, alth. erwerian. Graff. I. 926.

5115. wiodon, wieten K., ist das ein hochd. Wort? Dies wiodon ist abgeleitet von wiod 5136 und so verwendet, wie das hochd. grasen, fischen, krebsen, worin der Begriff nehmen, wegnehmen, fangen enthalten ist, wofür zeugt das für wiodon gesetzte wiod niman 5136. Das Wort wiodon dauert fort im mw. und ist noch jetzt allgemein im ml. Dem wiodon lag am nächsten wieden. Pass. 253-a. Dann wird daraus weiden. Vege 150-a. Der Begriff von wiodon verdunkelt sich und man fängt an zu sagen: flass weiden. Cms. 35. So auch jetzt weeden und waiden oder weehen und waihen. Der Lautgang von io bis ai, wie bei kiosan 443.

5124. bewod ist ein sehr eigenthümliches Wort für Ernte, da es mit od oder d, wie metod, racod, werod, witod abgeleitet und gleichen Stammes ist mit bu, buan wohnen, bauen, und bewo 5183. Nach sonstigem Lautstande sind wir berechtigt, als Stamm von bewod anzunehmen beu oder beo, und weiter, weil darin das e abgeschwächt sein muß aus i, auch biu oder bio, was sich dann in lautrechte Stellung setzt zu bu und buan. Die Bedeutung erkläre ich mir nun so: bewod ist ein Participial-Substantiv, wie alle auf od, und das setzt voraus ein Verbum bewon, welches bedeuten kann, den Bau, d. h. den Ackerbau, vollenden, und so wäre bewod die Beendigung des Baues, was ja die Ernte ist.

5127. aroa, Ähren K. und Gr. nach Schmeller Gloss. 8. Doch an Ähren bei diesem merkwürdigen bis jetzt unerklärt gebliebenen Worte zu denken, entbehrt alles sprachlichen und sachlichen Grundes. Das a in aroa ist das a des Plurals eines Adjectivs, und aroa ist Adj. zu fruhti, wie ripia. Der Stamm aro ist der wirkliche Nom. Sing. genau entsprechend dem lilo, garo, naro, und aroa gleicht genau dem garoa. S. Anm. zu 410. Nun ist aber dies o gleich u, und wie es gab ein lilu, garu, naru, so auch gewiß ein aru. Ferner wie es gab ein ursprüngliches garaw, so gewiß auch ein araw. So kommen wir von aro, aru, araw zum Verbum arawian, woher das Subst. arawid oder arabith Arbeit. S. Anm. zu 604. Demnach bedeutet aro oder aru nicht maturus, reif, was ja durch ripia ausgedrückt ist, sondern im Sinnreime mit ripi bereit, fertig, zurecht, d. h. zur Ernte, erntig, wenn wir so sagen dürften.

5132. duoian für das einfache duan 7993, zeigt hier so recht deutlich Grund und Zweck der Erweiterung durch oi, wie in alitoie 3428. Die Fügung an seli duoian gleicht der in duot sia an lioht 5195, suerd dedi an scethia 9777, die gleiche gilt auch jetzt noch, indem man sagt: dat piärd in stall doen, dat kind int hus doen, den win int fat doen u. a.

5141. unfuodi, nur hier im Heliand dies Wort, was sehr merkwürdig ist, indem wir darin das Stammwort zu fuodian sehen. Vergleichen wir mit fuodian das von sakan abgeleitete suokian, so kommen wir zu einem wurzelhaften fad, welches kein anderes ist, als das fad in fader Vater, womit sich der Begriff fuodian zeugen, nähren sehr wohl vereinigt. Daraus folgt denn auch, daß unfuodi eigentlich nicht ist insatiabilis, insatiatus unersättlich, sondern unzeugend, unnährend, was gleich ist verzehrend.

5142-43. stuod . . . thagiandi, fragte sich . . . schweigend Gr. 575-76, solche Abweichung von den Worten, um sich zu retten aus der Noth, die uns bereitet wird durch die Übersetzung des thagian mit tacere. Schmell. Gloss. 109. Zeigt sich hier doch augenfällig, daß thagian unmöglich einfach schweigen bedeuten könne, sondern daß es bedeute denken, sinnen, in Gedanken vertieft sein. Auch in dem thahtun endi thagodun huat . . . 2563 wäre der Begriff schweigen höchst ungereimt. Dem Worte thenkian liegt ein einfacherer Stamm zum Grunde, wie wir sehen an thahta, und von diesem, glaub ich, kommt unser thagon oder thagian. Und so enthält der Ausdruck thahtun endi thagodun zu dem Lautreime zugleich auch den Sinnreim, wie ähnlich denken unde danken. Owg. 15, 193.

5151. antlucan, dazu antlukit 8158, antluki 7227, antloc 2582, antlocan 6158, im mw. wird in gleicher Wendung dafür gebraucht opluken wie den mond opluken. Ogb. 54. de hand op ende to luken. Hbb. 91. Es bestand auch utluken, wie krud utluken. Owg. 280. Dasselbe Verbum ist noch jetzt gänge, indem man sagt: flass luken oder utluken, hare utluken u. s. w. Auch ist die starke Conjugation geblieben, mit dem vollen Prät. lauk, wie bei huken, ruken, sluken, sugen, krupen, supen, schuwen, und andern.

5175. mutspelles, mudspelles M., der Nom. mutspelli 8714, wonach also zwei Nominativformen spell und spelli anzunehmen sind. Eine furchtbare Sache bezeichnet mudspell, und es läßt sich erwarten, daß das Wort derselben entspreche. Dies zu finden dachte ich: mud ist gleich mund in mundboro wofür ja auch steht mudboro 5869, die Form mut ist Rest eines ursprünglichen

muth, wie denn auch sonst nd mit th und d wechselt. Dann ist mund oder mut Schutz, Schirm, Erhaltung, auf die Sache bezogen, das Beschützte, Beschirmte, die Feste, die Welt als fasto bifangan 85, Himmel und Erde, als welche bihlidan standad 2846. Ferner ist spell oder spelli zwar kein anderes Wort, als spell Rede, Wort, trägt hier jedoch die ursprüngliche Bedeutung Spellung, Spaltung, Trennung, Brechung, Auflösung, Zerstörung, entsprechend dem von derselben Sache gebrauchten tefaran 2844, teglidan endi tegangan 8908. So wäre denn mutspell Spellung, Vernichtung des Mundes, d. h. der Feste des Weltbaues, und auch das Wort sagte die furchtbare Sache. Wie diese Deutung zu den heidnischen Vorstellungen von dem durch mutspelli bezeichneten Welt-Ende stimme, kann uns hier für den Heliand recht gleichgültig sein. Des Erklärers Sache und Pflicht ist es, zu erweisen, daß des Sängers Worte mit dessen Gedanken im Einklange sind.

5180. regino giscapu, regangiscapu M. noch einmal, aber reginu giscapu und regano giscapu M. 6691, Schmeller übersetzt dies ähnlich, wie die wurd und die metodgiscapu mit decreta fati, fatalis Parcarum lex, dann mit mortalitas, mors, und vermuthet in regano einen Gen. Plur. der ältern Sprache und Religion. Gloss. 88. Auch nicht die mindeste Andeutung von solchen heidnischen Ungethümen, als da sind fatum und Pacae, liegt in dem Worte, wofür sie gesetzt sind, noch auch in der hier gemeinten Sache. Auch mortalis und mors streift nur eben an die Sache, sagt aber von dem Worte nicht das mindeste. Solche Übersetzungen, die nichts übersetzen, sind bedauerlich für den, der übersetzen will und muß, und dafür Hülfe sucht. Dann können wir auch in der Form regino, da dies o doch gleich ist u den Gen. Plur. ohne gewaltsamen Zwang nicht finden. Einfach und schlicht bleibt das Wort und die Bedeutung, wenn wir reginu als die älteste und rechtmäßige und regino als abgeschwächte Form nehmen, und dieses in gewöhnlicher Weise Adjectiv zu giscapu, also im ursprünglichen Verhältnisse sein lassen, worein es als Zusammensetzung in regangiscapu aufgelöst werden muß, gleich wie reginthiof in regin thiof. Die Form auf u des Adjectivs im Neutrum hat um so weniger Bedenken, als ja in dieser Form und in diesem Geschlecht thiu und bethiu ganz gänge ist, ja sich auch findet minu word M. statt mina word 8693. Da nun regin bedeutet recht, kräftig, mächtig, stark u. s. w., so ist der Ausdruck reginu giscapu so einfach, als klar und wahr an der Stelle, wo er steht.

5183. bewo, eine Form, die uns anfangs sehr befremdet, zumal wir davon den Nom. Sing. nicht finden. Sehen wir jedoch an den Dativ ewe und sewe als von eu und seu kommend, so schließen wir bald, daß von bewo der Nom. Sing. muß sein beu, was zu bu lautrecht wird, wenn wir, wie recht, dies beu für Abschwächung von biu nehmen. Wir sehen, es steht dies beu oder biu zum Stammverbum biun genau so, wie z. B. liud und lud zu liodan, d. h. biu und liud haben den Vokal des Präs., und bu und lud den Vokal des Prät. So erscheint die Form von bewo in den gewöhnlichen Lautverhältnissen. Weit schwieriger ist die Bedeutung von beu, bewo. Denn es kann das Wort hier unmöglich heißen Saat, wie Schmell. zu meinen scheint, da er bewo mit segetum übersetzt. Der Gedanke erfordert den Begriff Ernte, weil hier ja gemeint ist die große oder größte Erntezeit, die Ernte aller Ernten, die ganze Erde, die ganze Menschheit umfassende. So ist denn freilich dies Wort noch eigenthümlicher als bewod. Bestätigt wird diese Bedeutung auch durch das mw.

bouw (messis) wie in: in dem bouwe sind de honer dof, was übersetzt ist mit: tempore surdescit messis galina vocata Tunn. 6. 62.

5201. thrawerc, noch einmal thrawerc 6780, nach der Schreibung thrauuerc aufgelöst in thrau-werk, wobei denn auch thrau gleich wäre thraw, käme das Wort näher dem mw. drouwe Drohung und dem alth. thraw. Graff V. 246. Allein nothwendig ist eine solche Auflösung nicht, da auch das Verbum githroon 10642 offenen, d. h. nicht mit w geschlossenen Stamm zeigt. Und das ist doch von gleicher Wurzel. Die Bedeutungen einigen sich in den Begriffen dringen, drängen, drücken.

5205. luhtian, liohtean M., dazu leohtan 1268, liuhta 6248, geliuhta 7329, worin die Formen durch iu und u sich verhalten, wie im alth. liuhtit und luhtet. Graff II. 149. Durch sein u für iu ist luhtian auf dem Wege zum mw. luchten. Ll. 41-a. Daraus das jetzige nl. lüchten.

5216. rethiu, rehtiu C., welches rehtiu nur Schreibfehler sein kann, da es von reht recht, Recht kein Wort oder keine Form gibt, wovon rehtiu werden könnte, und auch hier von Recht die Rede nicht sein kann. Von Rede und Antwort, von Rechenschaft ist hier Rede und diese lautet nur rethia, wovon rethiu. Im mw. lebt das Wort in gleicher Bedeutung und der nahe gebliebenen Form rede, wie in: van een igelik werke, worde ende gedachten rede geven. Rsg. 419. wi moten rede geven vor dem gerichte ihesu christi vor alle guet unde quaet. MChr. I. 146.

5221. forohtlicost, forhtlicost M., ist Superlativ von forohtlik, bemerkenswerth ist, daß dies forohtlik mw. lautet fruchtlik und in ähnlicher Weise verwendet wird: dat is wal ein vruchtlik unde ein sorchlik dink. Vege 58-a. Dieselbe Form hat fruchte Furcht. Vege 30-a. fruchten fürchten. 140-b. befruchten befürchten. 58-a.

5244. liohtera, liohtora M., zeigt eine so eigenthümliche Verwendung des lioht licht, hell, daß Schmeller ohne Übersetzung bloß fragt: sublimior? Gloss. 72. Die so schwer und dunkel scheinende Sache ist doch so leicht und licht, als es wahr ist, daß das, was kleiner, niedriger, tiefer ist, nicht so sichtlich ist, nicht so viel Licht hat, als das, was größer und höher ist. Die Höhe ist heller, erleuchteter, als die Tiefe. Licht ist hoch, dunkel ist tief. So geistreich, als wahr hat unser Sänger also in seinem Gemälde das helle, lichte (lioht) für das hohe, große gesetzt als Sinnreim zu hoho, und wir erkennen, daß das für liohtera gesetzte gewaltiger gegen dieses völlig werthlos ist.

5245. afhobi, afhuobi M. sich erhübe Gr, womit denn die Frage bei Schmeller: tolleret, elevaret, subintellecto it se? Gloss. 51 beantwortet ist. In gleicher Weise wurde im mw. dasselbe Verbum heffen gebraucht, wie zeigt: die see begonste alte seer te heffene ende de wint te waiene. Pass. 98-a.

5252. segina, Sack K., Schleppnetz Gr., liegt in seinen Lauten nahe dem in diesem Gleichniß gebrauchten lat. sagena, griech. σαγήνη Matth. 13, 47, welches gleichen Stammes ist mit σάγμα, σάγος und σάκος, σάκκος unser Sack. Ob daher die Übersetzung Sack? Sonst weiß ich Sack für Netz nicht zu finden. Mag nun ferner sagena Schleppnetz sein, so folgt doch noch nicht, daß das der Begriff unseres segina sei, schon deshalb nicht, weil, so nahe auch segina anklingt an sagena, dennoch nicht wahrscheinlich ist, daß unser Wort ein baares Lehnwort sei.

Vielmehr ist weit wahrscheinlicher, daß unser segina bloß angelehnt sei an sagena, daß unser Wort stamme vom Verbum sigan sinken, oder segian senken. So wäre unser segina echt deutsch und bedeutete nicht Schleppnetz, Schleppgarn, sondern Senknetz oder einfach Senke, welches ja auch besteht. Heins. Wörterb. V. 535. Für diesen Begriff in segina scheint mir auch zu sprechen das an seo innan wirpit und wieder tiuhit upp 5257.

5310. gimedlic, thöricht K. und eitel Gr. nach Schmeller, der setzt stultus, vanus. Gloss. 76. Allein in den Gedanken fügt sich noch besser verächtlich, entehrend, verletzend, und das stimmt dann wieder zu dem merkwürdigen mw. vermeedsam, erhalten in dem Verbum vermeedsamen: die conink antiochus ontreinde godes huus ende vermeedsamdet (-det für de et), als men leset in den boke der machabeuschen Pass. 258-b, worin ich finde: verunehren, entehren, entweihen, schänden, profaniren. Wie verträgt sich das mit dem einfachen gimed 6930?

5368. grimmean, setzt voraus den Nom. grimmi, welcher besteht neben grim, woher grimmes 6990, grimma 5321 u. a., wie das alth. grim und grimmi. Graff IV. 323. Schmeller gedenkt dieses grimmi nur nebenbei, wie er auch sonst solche Doppelformen zu behandeln pflegt, was gewiß nicht zu billigen ist, weil solche Beweglichkeit in den Formen als eine Zierde der freien urwüchsigen Sprache gelten muß und ganz besonders dem Dichter dient zu den vielfältigsten Zwecken seiner tonischen Kunst.

5423. giloban, gilobien M., daneben gilobon 8278, 10453, gewöhnlich jedoch gilobian oder gilobean 1913, 2032, 3467, 3541, u. a., welcher Form die übrigen Theile folgen, als: gilobiu 4213, gilobit 4459, gilobeat 9274, u. s. w. Es gehört also das Wort in den Formen giloban, gilobon, gilobian zu den dreifach schwachen Verben.

5440. clustarbendion in gleicher Bedeutung clustron 9354, an welchen beiden Stellen ganz offenbar ist, daß von den Wörtern Schloß, Riegel, Haft, womit Schmeller dies clustar übersetzt Riegel und Haft nicht passen, weil mit clustar das Kettenschloß oder Bandschloß, das Schloß gemeint ist, womit die Fesseln geschlossen werden. Danach ist clustarband schließbares Band oder Schließband, Schloßband. Schmeller sagt bloß: poetic.: clustarbendi, läßt also das Wort unübersetzt und damit denn auch den Leser in Noth.

5458. uobian, obean M. ist buchstäblich das hochd. üben, alth. uoban, uaban für colere, celebrare, exercere Graff I. 70. Im mw. erscheint dies uobian sehr häufig, aber in den Formen oefenen, ofenen, offenen, ofnen, in der vielfältigsten Verwendung: die afgode ofenen. Pass. 251-a. den namen oefenen. Ogb. 32.

5498. tuithos, tugithos M., war mir sehr erwünscht hier zu finden, weil ich in dessen Stamme tuith erkannte die Wurzel zu dem mw. oft gelesenen starken Verbum twiden, twed, getweden, ganz in derselben Bedeutung dieses tuithos, wie: bidde nu van mi al des du wult, des wil ik di twiden. Hgb. 91. ik wil di twiden dine begerte. 92. verhoret unde getweden. L. H. I. 251-a. Diesem twiden gegenüber ist tuithos sehr eigen, da man die Form eines starken Verbums erwartet und tuithos geht doch auf tuithon, oder darf man os als Conjunctiv für as nehmen? Woran M. bei tuithos dachte, als er tu-

githos setzte, ist uns klar, wenn wir ansehen das alth. zingidon und zugidon für proferre, enutrire. Graff V. 611. Danach stammte unser tuithos von tiuhan, woher tugin 260, und es hätte das h oder g eingebüßt. Dazu fügte sich die Bedeutung von tiuhan zeugen, schaffen, wirken, sogar sinnreich, da der Erhörer, Gewährer in der That als Schöpfer des erbetenen Gegenstandes gefaßt werden kann. Aber bedenklich bleibt doch die Form besonders wegen des starken twiden.

5501. lioht, liahto M., eigentlich nicht laut, auch nicht fest K., sondern licht, hell, klar, unverholen, ohne Rückhalt, offen, genau so, wie lat. lucide, luculenter, candide gebraucht wird. Wegen dieser höchst sinnreichen Verwendung des lioht ist es unrecht, daß Gr. dem Worte ausweicht.

5508. feragos, fergos M., dazu fergon 7068 und fergot 3590, wovon feragon als ursprüngliche Form gelten muß, durch Ausfall des a wurde daraus fergon, wie warg aus warag. Das a hat festen Stand bekommen in fragon, was unzweifelhaft dasselbe Wort ist. Die Stellung des r gleicht genau der in formon und frummian. Auch die Bedeutungen sind leicht vereint. Denn feragos ist Sinnreim zu bidis, fergot zu bidit, und fergon zu thiggian. Wer bittet fergot, der will, wünscht, begehrt, sucht, verlangt etwas, und wer fragt fragot, der will, wünscht, sucht, begehrt, verlangt nicht minder. In demselben Sinne einigt auch das lat. quaeso, quaero in sich Bitte, Gesuch, Frage.

5522. spiloda, nur diese Form vom Verbum spilon im Heliand. Daß damit tanzen bezeichnet werden solle, wissen wir, wissen jedoch nicht bestimmt, ob im eigentlichen Sinne, oder ob nicht vielmehr spilon eine Beschreibung des Tanzes geben solle. Sehr nahe grenzt an das spilon das mw. spelen in Verwendungen, wie: die lewe bat genade al spelende mitten sterte. Pass. 190-b.

5550. liogan, liagan M., ist alles, was von diesem Verbum im Heliand vorkommt, die beiden Vokale des Prät. log und lugun zeigen noch die Ableitungen logo in warlogo und treulogo und lugina. In dem für io oder iu in liagan gesetzten ia zeigt M. gleichen Mißbrauch, wie in niate 445 und kiasan 443. Er hat in dem liagan gesetzt sein alth. neben liugan bestehende liagan. Graff II. 129. Die Verlautung des wurzelhaften iu nahm ihren Gang, wie bei den übrigen zu dieser Conjugation gehörenden Verben. Das alte liugan, liogan, leogan, liagan wird mw. liegen, leegen, legen, leigen, und ist jetzt ml. und ab. laigen.

5576. helages gaestas bedarf hier der sorgfältigsten Betrachtung und Erwägung. Die Übersetzung des Ausdrucks helages gaestas mit: durch den heiligen Geist K. und Gr. 2792, hat in ihrem durch weder sachlichen, noch auch sprachlichen Grund. Im Begriffe des Genitivs liegt an dieser Stelle nichts, was uns zu der ursächlichen Auffassung, wie sie mit durch ausgedrückt ist, nöthigte. Der Genitiv muß hier eigenschaftlich gefaßt werden. Wie man sprachrecht sagt: Christus ist helages gaestas, so ist es nicht minder sprachrecht zu sagen: Gott schuf oder erzeugte Christus seinen Sohn helages gaestas. Um so mehr muß nun diese Auffassung hier gelten, als marcoda von marcon, weder sonst wo, noch auch hier einfach bedeutet schaffen, erzeugen, sondern was das Wort buchstäblich sagt marken, zeichnen. So gewinnen wir denn aus den Worten den hohen, auch von dem Gedanken hier verlangten Sinn: Über Johannes steht Christus, weil ihn Gott Vater begabte, ihn auszeichnete marcoda mit heiligem Geiste.

5595. helagferaha, die heiligen Seelen K. und Gr. 2802, welcher Übersetzung man leicht und geschwind beistimmt, da sie gefällt, als gesagt wie unser: der Mann ist eine gute Seele. Und dennoch ist der Ausdruck weder der äußern Form, noch auch dem Sinne nach in dieser Fassung richtig. Unrichtig ist der Artikel die Seelen, helag kann genau genommen nicht sein heilige, denn das müßte sein helaga. Doch das wäre noch unbedeutend, die Hauptsache ist, daß feraha hier in keiner Weise heißen kann die Seelen, weil das ferah den Plur. nicht macht feraha. Darum ist gewiß einzig richtig, was Schmeller hier sagt Gloss. 35. Unerklärlich bleibt helagferaha, wenn man es nicht als Zusammensetzung faßt in gleicher Lage zu iungron als imarmuoda. Es zeigt sich nämlich in helagferaha dasselbe Gesetz, wie in der Zusammensetzung mit muod, u. a. Es bekommt das so gebildete Adjectiv kein anderes Zeichen der Ableitung als die geschlechtlichen und casuellen Endungen, ein Gesetz, welches vom jetzigen Hochd. abweicht, indem wir z. B. nicht sagen: großmuth, sondern mit der Endung ig nur großmüthig. Dagegen liegt unsere Art der Zusammensetzung nahe der griechischen, wie denn μεγάθυμος weiter nichts empfängt als die Deklination. Dies μεγάθυμος ist nur vollendeter durch die Nominativ-Endung ος und ον, welche unserm imarmuod abgeht. Demnach gleicht unser Adjectiv helagferah in seiner Weise der Zusammensetzung dem griech. ἱερόψυχος, und das sowohl in der Bedeutung als in der Form. So sind die Jünger Johannes durch helagferaha bezeichnet als Männer, welche haben ein heilig ferah, welchen inwohnt ein heilig ferah, welche sind heiliges ferahas. Diesen tiefen Sinn in schöne Zusammensetzung gefaßt können wir im Hochd. nicht wiedergeben um so weniger, als wir kein Wort haben für ferah. Das nahe kommende Seele gewährt uns kein seelig und beseelt ist auch nur dürftiger Behelf, bewahrt jedoch die adjectivische Form, in welcher helagferah erscheint.

5620. firiwit, so auch, und nur in der Form firiwit 8582, 9213, 9875, nebst dem davon gebildeten Adv. firiwitlico 1629, ein schweres Wort, schwer in Form, schwer in Bedeutung, worüber ich nun nach langem Sinnen, nach vielen beantworteten und nicht beantworteten Fragen meine Ansicht kurz fasse: In dem Worte firiwit ist firi nicht die Präposition far, for, fur, und wit hat nichts zu schaffen mit witan wissen, firiwit ist nicht Fürwitz, Vorwitz, ist nicht zusammengesetzt, sondern einfaches Wort. Das it ist das participiale it, in dem t Rest des ältern th, wofür auch d stehen könnte, genau so wie in magat 500, u. a. So gleicht firiwit dem arawith, arabit, arabid, noch genauer dem gigeriwit 3360, und in der Wurzel fir dem gir in giriwan 6897. Also firiwit stammt von einem Verbum firiwian, was bedeutet streben, wünschen, begehren, ähnlich dem alth. faren für optare, desiderare. Graff III. 577. Demnach ist firiwit Wunsch, Begehr, u. a. Ohne Zweifel ist dies firi in firiwit gleich dem firi in midfiri 6948. Der Begriff wissen gibt an einigen Stellen erträglichen Sinn, an andern baaren Unsinn.

5669. luttic, unten auch noch lutticon lingru 6729, kommt in unveränderter Form und in beiden Fügungen vielfältig vor im mw. wie: sick nicht ein luttik suer laten werden. Vege 67-a. ein luttik lidens 4-b. und ist noch jetzt ganz gewöhnlich in und um Münster in der Form lüttk. Die Ableitung mit ik am Adj. ist einzig in ihrer Art, und scheint, wie bei dem Subst., schmeichelnd zu sein, was sich auch mit dem Stamme liut oder lut sehr wohl verträgt. Die kosende Bedeutung des k zeigt sich auch noch sehr deutlich im mw. in der Form ek und eke,

z. B. in groteke: de kinder hebben er grotemoder dickewile lever, dan eren egenen vader unde se plegen to seggene: groteke. Vege 42-b.

5723. leba. leua M., außerdem noch lebu 5729, gleicht dem alth. leiba, Graff. II. 48. ist eigentlich das zum Substantiv ausgeprägte Fem. des Adj. lef. Im mw. gilt für dieselbe Sache das verblif: do hi gegeten hadde, nam hi dat verblif (reliquias Luc. 24, 43) ende gaft hem. PL. 91. dan gif mi dat verblif to vergaderene. Owg. 173.

5730. gilas, von gilesan, nur an dieser Stelle dies mit gi zusammengesetzte lesan, vorhin stand dafür samnon 5725 und lesan tesamne 5131, woraus die bestimmte und lebendige Bedeutung des gi augenfällig hervorgeht. Darum ist es Mangel bei Schmeller, daß dies gilesan ohne Unterscheidung dem einfachen lesan zugefügt ist.

5737 thusundig muß nach der Bibel bedeuten tausend. Schon deshalb kann das dig nicht sein gleich dem tig in dusentich, wie Schmeller meint. Gloss. 118. Denn dieses tig bedeutet zehn wie an allen andern Zahlwörtern, und so dusentig zehntausend, was unzweifelhaft ist im mw., wo mir das Wort dusentig mehrmals begegnet ist, wie in: dusent unde dusentich sunnen. Owg. 187. dusentich dusentwerve. Rsg. 5.

5758. giwarth, nur an dieser Stelle dies durch gi von werthan werden gebildete und uns durch seinen transitiven Sinn bei dem Begriffe unseres werden höchst befreundlich gebrauchtes Verbum. Wir erwarten ein auch durch die Form von werthan geschiedenes Verbum, wie sich das in giwerthon ausgebildet hat. Gegen diesen so tiefen als eigenthümlichen Sinn, in welchem das Werden als eine auf die Person übergehende Thätigkeit dargestellt wird, sind ohnmächtige Behelfe die Übersetzungen videri, placere gefallen, einfallen, eins werden.

5760. herrosten, doch herosten M., wie hier, so hat M. überall die Form herrost verwandelt in herost, und daran hat M. gewiß sehr unrecht gethan, besonders aber an dieser Stelle hier. Denn herost als von her bedeutet nur hehrst, dagegen bedeutet aber herrost, als von herro der herrste, wenn wir so sagen dürften, was gleich ist der hehrste der Herrn oder der höchste der Herrn, der höchste Herr, und eine gesteigerte Benennung gebührt dem Könige, wozu man den Heiland erheben wollte, gewiß vollkommen. Diese höchst sinnreiche, von M. erniedrigte, Bedeutung, wonach der König als Herr der Herrn bezeichnet wird, ist deutlich gegeben in der Form herrost mit doppelten r. Denn herro, wovon herrost Superlativ ist, ist der zum Substantiv erhobene Comporativ von her, verkürzt aus heraro, in gleichem Sinne, als wir sagen der Obere, der Höhere der Vornehmere u. a. Die Sprachrichtigkeit dieser Bildung des Superlativs von der Form des Comparativs sahen wir schon bei ferr und ferrost. S. V. 2992.

5769. liud, liudscepi M, dies liudscepi scheint Verbesserung sein zu sollen, ist das aber gewiß nicht. Denn man darf mit Grund vermuthen, daß der Ausdruck land endi liud dieselbe Redensart ist, wie sie noch jetzt nach tausend Jahren im gemeinen Leben gewöhnlich gebraucht wird. Und in dem alltäglichen Verkehr ist es, wo sich die eigenthümlichsten oft kühnsten Formen, Bedeutungen und Wendungen der Sprache bilden und dem gewöhnlichen Gange der Veränderung starr trotzend erhalten. Dahin gehört dann immerhin liud als Singular des gewöhnlichen Plur. liudi, ganz zu derselben Weise, wie Mann und Maus, Weib und Kind, dessen Sinn wir zerstören, wenn wir daran ändern wollten, etwa Mann und Mäuse! So ist dem

das von M. aus Mißverstand gesetzte liudscepi verwerflich, und wir dürfen diese Stelle als ein Zeugniß nehmen für den Sing. von liudi, was uns dann um so willkommner ist, als wir sonst keine Stelle für liud mehr haben, außer in den Zusammensetzungen liudcunni, liudfolk, liudscatho, liudcepi und andere.

5771. widarsacon, widersacon M., von widarsaco, was merkwürdig fortdauert im mw. in der nahe gebliebenen Form wedersake: so wanneer jemant ene sake toe doene hefft tegen sinen wedersaken voer den richter omme em toe beclagene ende die wedersake dat weet, soe settet hie em mit alle sinen machten, dat de sentencie tegen em nicht gegeven en werde. PLb. 230.

5775. meginthioda mahal, Volks Mass' und Menge K., enthält außer Volk für thioda nichts von jenen Worten, als die Buchstaben m-m. Denn es ist gemeint des Volkes Versammlung, Mahl, Sprache, Ding, Gericht, Gerichtsbarkeit, Grimm Rechts-Alterth. 745, wie auch das folgende manno spraka deutlich zeigt, das ist: des Volkes Recht neben des Fürsten Recht. So ist denn auch die, freilich schwer zu bezeichnende, Sache nicht getroffen durch aller Menschen Gericht Gr.

5784. floh, nur diese Form im Heliand von dem Verbum, welches nach tiohan verlauten mußte: fliohan, fliuhit, floh, flugun, giflogan, woraus sich der Regel gemäß im mw. entwickeln mußte: flien für fliehen, fleen, fleien, flust, flut, flu, flo, flogen, geflogen, wie sich auch findet. Ll. 19-b. Vege 148-a. Pass. 65-a, und andere.

5803. nebo, nebu M., dazu nebu M. bloß ne C. 8082, neba, nebu M. 9588, neba 7604, neba 7997, ein schwer zu deutendes neba, nebo, nebu, es kann nicht entstanden sein aus newan, eben wenig, wie dieses aus jenem S. Anm. zu 369. Noch mehr sträubt sich neba gegen eban oder neban, sowohl in Form als auch in Bedeutung. Darum glaube ich: ne ist die gewöhnliche Verneinung, und bu, bo, ba ist nichts anders, als das Verbum biun und zwar zeigen bo und bu die regelmäßigen Vokale des starken Prät., wie bod, budun von biodan, mit fehlendem i oder e als Zeichen des Conjunctivs, welches ja auch bei den Verben auf o zu fehlen pflegt. So wäre denn ne bo, ne bu völlig gleich dem ne wari und ne si, kein Wunder also, daß dies damit wechselt 9522 und 9588. Hab ich hier das Rechte gefunden, so ist der Gewinn auch darum höchst merkwürdig: bo, bu ist regelmäßiges Prät. von biun oder bion.

5814. nathidun, von nathian, in hohem Grade merkwürdig, da es sich hier in seiner sinnlichen Bedeutung niti streben, treiben, so weit von natha Gnade entfernt, obwohl es unzweifelhaft davon abgeleitet ist. Sinnigen Vergleich bietet das lat. studere und studium, welche ebenfalls von der Bedeutung des äußern Bestrebens, Betreibens in die von Zuneigung, Gunst, Liebe übergehen. Ein gleiches gilt von dem griech. σπεύδω und σπουδή.

5860. pina, pine M., dazu pinu 11209, davon ist pine ganz die Form des mw. und des jetzigen ml. pine. Schmeller übersetzt pina mit poena, cruciatus. Gloss. 86. Aber poena ist für den Heliand ganz falsch, welche Unrichtigkeit veranlaßt scheint durch die falsche Ableitung des Wortes vom lat. poena, griech. ποίνη. Nicht viel besser dafür ist cruciatus, weil es allenfalls nur gelten kann für das pinu 11209, für diese Stelle dagegen gar nicht paßt. Daher rührt denn auch die ganz verfehlte Übersetzung: nicht sollte Pein mir machen des Wassers

Nut K., welchem auch folgt Gr. Unser pina ist nicht das hochd. Pein, d. h. Gefühl von Schmerz, Weh, sondern bezeichnet zunächst die Thätigkeit, wodurch jenes Gefühl erzeugt wird. Des Wassers pina ist die Thätigkeit, die Anstrengung, wodurch Pein, Qual, Plage, Noth bereitet wird. So hat pina noch ganz den Sinn des davon abgeleiteten mw. pinen, in: wilstu daer weder komen, so pine di (bemühe dich) gehorsam te wesen dinen oversten. HBb. 150. do pinden si et mit groten stemmen, dat men (men-en) crucede. PL. 59.

5867. diop, diap M., so auch diop und diap M. 5879, wie auch an allen übrigen Stellen das a in diesem Worte dem M. eigen ist. Merkwürdig stimmt dazu das a in dem Namen diapenbeki: in loco nuncupante diapenbeki sive werthina. Lacombl. Urk. I. nr. 11, von 799. War Schreiber des M. zu Werden! Dem Lautgange gemäß wird dies diop mw. diep, wie zeigt: en diep putte Pass. 13-b. dieper sin 141-a. Nach Grimm gehört unser diop diap, diep zu den verlornen starken Verben unter die Formel: diupan, daup, dupun. Gramm. II. 48, nr. 523. In Westfalen hat wahrscheinlich damals das starke Verbum wirklich vollständig bestanden. Denn ich kann mir nicht denken, daß die jetzige Form beduopen (bedeutet so tief eingetaucht, daß der Gegenstand ganz mit Wasser bedeckt ist) eine neu gemachte sei, um so weniger, als das mw. toedupen in: maect enen putte soe diep, datter water ut kome, ende daer werpten levendich in ende soe dupt en toe, Pass. 13-b, sehr wohl zu jenem duopen stimmt.

5897. gituedodi, getuehodi M, welcher Änderung des M., so leicht sie ist, so begründet sie scheint, ich dennoch nicht traue. Ich glaube vielmehr, daß ein Verbum gituedon seine volle Richtigkeit habe. Es gab ja ein tuithos, woher das mw. twiden 5498. Aus dessen tuith konnte sich ein schwaches Verbum tuethon oder tueon entwickeln, wie eben so aus lithan wird lethon. Die Bedeutung eines tuedon, zumal eines gituedon kann auch zu twiden und tuithos sehr wohl stimmen. Wer weiß, was twiden, tuithos im Grunde bedeutet?

5903. gilestian, gilettien M., wobei Schmeller fragt gilestian? und allerdings ist gilestian befremdlich, da die Stelle einen Begriff, wie den von gilettian hindern, zu fordern scheint, wozu sich jedoch lestian oder gilestian in der gewöhnlichen Bedeutung nicht schicken will. Doch ist, ehe wir dem gilettian unbedingten Beifall geben, wohl zu bedenken: Nothwendig ist hier der Begriff gilettian zurückhalten, hindern keineswegs. Das Wasser konnte den Mann nicht mehr halten, wie es anthabda 5876, sondern wich, sank unter seinen Füßen wekundar 5885, erst durch die Macht Jesu fing es an den Mann wieder zu tragen, es wich, es senkte sich nicht mehr, sondern wurde wieder fest 5911. Diesem ganzen Vorgange entspricht der Begriff weichen, nachgeben, nachlassen weit mehr als hindern. Denn nicht das Hinderniß war es, welches den Petrus so in Schrecken setzte, sondern das Sinken in das Wasser, was ihn mit Gefahr des Ertrinkens bedrohete. Diesem Sachverhalte liegt nun der ursprüngliche Begriff von lestian, d. h. folgen, nachgeben, so nahe, daß wir den Gebrauch des Wortes an dieser Stelle sogar sinnreich finden können. Denn es kann das Wasser, indem es den tretenden Fuß auf seiner Fläche nicht mehr hält, als dem Tritte folgend, nachgebend betrachtet und dargestellt werden. Mit dieser Auffassung läßt sich nun freilich der Genitiv thines sithes schwer vereinigen. Dazu fügt sich bequemer, wenn gilestian ist prosequi, geleiten, wobei denn das Wasser gedacht ist, wie ein Weg, welches den Gänger leitet, führt, indem er ihn hält und trägt. Jedenfalls verdient gilestian nicht darum vor gilettian, zurückgesetzt zu werden, weil

wir es noch nicht so leicht verstehen, als gilettian, und um so mehr nicht, da gilestian unten V. 1958 gleichen Sinn verräth.

5955. gihoriga, gehorige M., zugehörten K., dürftig und matt gegen das reiche und kräftige gihorig gehörig, gehorsam, unterthänig, was es auch noch im mw. bedeutet: den vermaningen des hilligen geestes gehorich unde gevolgsam wesen. Vege 8 b.

5978. egrohtfullo Adv. von egrohtfull 7000, gnädig K., ist viel zu leicht und matt gegen das gewichtige und gedankenreiche egrohtfullo, ist jedoch noch besser als elendvoll Gr. 2993, denn dies sagt nichts von dem Worte und ist zudem auf die arme Frau bezogen, wogegen egrohtfullo auf den barmherzigen Heiland geht. Es ist zusammengesetzt aus eg, welches sich erhalten hat in den Namen egbert und egebert, egbrat, Pertz. Mon. II. 571 von 980. Lacombl. Urk. I. 19. nr. 38 von 820, für welches eg auch die Erweiterung gilt egil, wie in egilwald und egilbern. Pertz. Mon. II. 417, von 849. Lacombl. Urk, I. 19. nr. 3917, von 820. Dies eg ist verlautet aus ag, was sich erhalten hat in agleto 6010, und bedeutet kräftig, stark, tüchtig, sehr, wie das griech. αγ und αγα in ὀγήνωρ sehr mannhaft, ἀγακλεής sehr berühmt, u. a. Der zweite Theil roht ist gleich dem hochd. ruch in ruchlos, und gehört zum Verbum ruokian oder rokian, wozu es in seinem h zu dem k steht, wie suht zu siuk es bedeutet also roht besorgt, besorglich, fürsorglich. Das ganze Wort bedeutet demnach höchst sinnreich: sehr sorgvoll, sehr fürsorglich, wovon also gnädig und misericors bei Schmeller im Grunde nichts sagen.

6024. aftihe, entziehe K. Gr., doch ist das Wort nicht von tiohan ziehen, sondern von tihan, bedeutend zeihen, sagen, bekennen, goth. teihan alth. zihan. Graff. V. 585. Es heißt also aftihan absagen, entsagen, versagen, was ja auch weit sinnreicher ist, als entziehen. Aus dem mw. ist tihan vollständig bezeugt in den drei Formen tien, tigen, tiggen, teg, getegen: der sunde to vertigene. Vege 7. he verteg enes rikes Prb. 22. se vertegen eres schepes. 627. Jetzt gilt vertihen entsagen von Vögeln, welche ihr Nest verlassen, sonst gilt auch ab. noch betiggen bezeihen, bezichtigen. Von diesem tihan stammt auch tigge. Seibertz Urk. I. 53. Dafür sonst die schlechte Form tie. Grimm R. A. 648.

6025. wernie, dazu wernian thes willien 7986, 11453, wernidun welono 8876, bei Schmeller von wer, werian, werod entfernt, obwohl es auf dieselbe Wurzel zurück geht, doch voraussetzend ein wern oder werin erhalten in zahlreichen Eigennamen, als werin Freck. H. 35-15. werinbraht. Lacombl. Urk. I. nr. 120, von 985. werina das jetzige werne, I. nr. 48, von 834, alth. ist werna gleich aerumna. Graff I. 946.

6034. huelpos, von huelp, bedeutet hier junger Hund, und gleicht dem κυνάριον und catellus in der Bibel, Matth. 15, 27, das Wort lebt noch jetzt in Westfalen in gleicher Bedeutung in der Form welp junger Hund, im osn. hab ich es oft gehört, im mw. fand ich bis jetzt nur welpeken: ick lope to di unde blecke gelik enen welpeken. Hgb. 146.

6065. gisetan, besetzt Gr. und gisetana burgi 5644 bewohnt Gr., bei Schmeller habitatus. Gloss. 99. Schmeller stellt dies gisetan zu sittian, denn heißt ja aber burg gisetan die gesessene Stadt, und burg thiodon gi-

setan die mit Völkern gesessene Stadt. Darum ist gisittian für gisetan anzunehmen und dies transitiv zu fassen, wie bisittian 7383.

6068. guodi, gode M., jenes guodi beweiset sich durch sein uo und i als die echte alte Form, abgeleitet durch i von guod, dagegen steht gode durch sein e im mw., wo das Wort gude lautet: ik danke di vor de gude. Hgb. 144. oppene mi den schat diner gude. 145. Gleicher Weise hat M. für hohi Höhe 6276 gesetzt hohe, und so in beiden Wörtern auch die schlechtere alth. Form auf e. Graff IV. 166, 779.

6108. thu bist thie waro, wird ganz wider Worte und Sache übersetzt mit: du bist des wahren Waltenden Sohn K., welche Verschiebung der Worte um so anstößiger ist, als dadurch unser hehre Sänger arger Ketzerei und Petrus der Jünger Jesu einer hämischen Verhöhnung bezichtigt wird. Denn sagte Petrus nicht, was hier die Worte auch sagen: du bist der wahre leibhaftige Sohn Gottes, sondern nur: du bist Sohn des wahren Gottes, so wäre der göttliche Heiland nichts mehr, als andere Menschenkinder, denn wir sind ja alle Kinder Gottes.

6113. quethan zeigt hier, wie auch vorhin quethad 6098, so recht augenfällig den in seiner Grundbedeutung ruhenden Unterschied von dem einfachen sprekian und seggian. Die Jünger wollen nicht schlechthin sagen, daß Jesus Gott selber sei, sondern sie wollen, von seiner Göttlichkeit durch seine Thaten und Worte durch selbsteigenes Sehen und Hören überzeugt, sie wollen Zeugniß ablegen von dieser ihrer Überzeugung, sie wollen das Erkannte bekennen, versichern, bekräftigen, bezeugen. In diesem Sinne ist denn das Verbum quethan auch an allen übrigen Stellen zu fassen, besonders aber das durch gi verstärkte giquethan 5297, 5285. Es folgt, daß das von Schmeller für quethan gesetzte dicere den Begriff nicht erschöpft, es muß fateri, confiteri, asserere, testari, confirmare wenigstens dazu gesetzt werden. Aufhellen und bekräftigen läßt sich die angegebene Bedeutung noch durch das Adj. kuth, was meines Erachtens mit quethan oder quithan gleichen Stamm hat, oder bestimmter: kuth steht für kuith und hat das i eingebüßt, wie kuman von quiman. In kuth ist das wurzelhafte Präsens des starken Verbums quithan zum Adjectiv ausgeprägt, genau so wie scin von scinan, thrim von thrimman u. a. Bei dieser Übereinstimmung ist auch einleuchtend, wie sich aus dem alten quithan das neuhochd. quitung entwickeln konnte, besonders wenn wir Urkunde mit berücksichtigen. Die Quitung ist ihrem wesentlichen Sinne nach eine Bezeugung, ein Zeugniß, eine Urkunde, ist ein quethan oder quithan.

6119. ionases, iohanneses M, welchem letztern folgt des Johannes K.. obwohl die Stelle im Leben Jesu, wo Petrus bar ionas, d. h. Sohn des Jonas (Matth. 16, 17) heißt, so allgemein bekannt ist und gewiß auch schon damals sein mußte, daß ein solches Versehen nur bei einem unwissenden Abschreiber begegnen konnte und verzeiblich ist.

6125. deda, gab Gr., was wir allerdings dafür setzen können, aber gewiß ist das nicht der eigentliche Sinn, da hier duon in der auch sonst so gewöhnlichen Weise für das bestimmte Verbum eingetreten ist, für das vorhergehende gewisan, was dann den Sinn gibt: Gott that dir weisen oder Gott wies dir.

6131. hugiscefti sind thina stena gilica, dein Herz gleicht dem Steine K., so zweideutig ausgedrückt, obwohl die Worte zu dieser bösen Über-

sehung nicht die geringste Andeutung enthalten. Denn die hugiscefti sind hier wie überall die Schaffungen, die Thätigkeiten, die Kraftäußerungen des hugi d. h. des Sinnes, des Gedankens, des Verstandes, der Vernunft, und so sind die hugiscefti Gesinnungstüchtigkeit oder einfacher Gesinnungen. So ist denn auch der Vergleich mit dem Steine wahr und wunderschön, aber: dein Herz ist ein Stein, wunderhäßlich.

6133. sancte für sce im Text bei C., diese Form ist merkwürdig, weil man fragen kann, woher sie stamme, wann sie aufgekommen, und warum sie der Sänger hier in seiner Sprache beibehalten habe. Auch ist sehr beachtenswerth, daß sich dies Wort so gebraucht und in dieser Abkürzung in mw. Schriften erhalten hat, wie in: hoe sce peter ontbint. Pass. 116-a. alexander was die seste pawes nae sce peter. 114-a. sce peters banden. 114-b.

6143. waldan mit dem Dat. cristinon folke, wie wihti giwaldan 4602 ist neben dem sonst gewöhnlich damit verbundenen Genitiv wie in gleicher Weise, merkwürdig genug, auch im Griechischen in ältester Zeit ἀνάσσειν und βασιλεύειν neben dem Genitiv auch den Dativ zu sich nimmt, wie die Wörterbücher lehren Doch ist die Verschiedenheit nicht bloß in der Form, sie ist auch in der Bedeutung. Der Dativ ist seinem Grundwesen gemäß näher, inniger, gemüthlicher, der Genitiv ferner, äußerlicher, kälter. So ist denn von unserm Sänger für das Verhältniß, worein Petrus zur Christenheit treten soll, der Dativ statt des Genitivs im höchsten Grade sinnreich gewählt.

6144. cristinon, cristinom M., dessen Nom. cristin enthalten ist in cristin folk 4848, und dieser gehört als Adjectiv mit der Ableitung in in die Reihe von hethin, nithin, bomin, linin, guldin, silufrin, u. a., ist aber in seiner Geschichte bis auf das heutige kriste neben hethin höchst merkwürdig, weshalb ich darüber bemerke:

1. cristin hat zum Stamme, welcher eine Person bezeichnet, die ist crist (Christus),
2. cristin ist das Adjectiv von dieser Person, und bedeutet, was von dieser Person ausgeht, zu ihr gehört, ihr anhängt, u. s. w.
3. Das Masc. dieses Adj. cristin macht sich frei, wird selbst Substantiv und bezeichnet selbst wieder eine Person und zwar die Person, welche dem crist Christus anhängt, den krist in sich trägt, wenn auch nicht erweislich in jener alten Zeit, dann doch im mw. in der Form kristen Christ, woher denn das jetzige kriste oder auch wohl hochd. krist Christ, wie das Wort verdorben ist.

Dieser so offen zu Tage liegende Gang der geschichtlichen Entwicklung in Form und Bedeutung des Wortes cristin ist so merkwürdig, wenigstens für mich, darum, weil mir darin ein Beweis gegeben ist für den Grundsatz, daß die so schlechthin für reine Substantive geltenden Wörter mit der Ableitung in als drohtin, megin, firina, u. a. und viele Eigennamen als werin u. a. sich von dem ursprünglich prädikativen Verhältnisse frei und selbständig gemacht haben, d. h. aus Adjectiven Substantive geworden sind, und zwar durchaus so, wie im lat. das Adj. libertinus, a, um erzeugte ein Substantiv libertinus und libertina, das medicinus a, um ein medicina und so unzählige andere, besonders auch als Eigennamen, wie longinus, crispinus, u. a.

6153. opana, open M. dazu opana 7147, opan, open M. 6646, 7301, 8643, oponon 4745, opanon, oponun M. 8101, dabei ist in dem Worte das po durch Widerklang der umstehenden o erzeugt, so daß es keine Form opon gibt, wie eben wenig ein von Schmeller aus oponodi M. 7229 gewonnenes oponon Gloss. 85. Die Form open bei M. für opan ist die des mw. open,

wofür auch häufig vorkommt apen. Rsg. 206, 386. Die Endung an gibt sich als Part. zu erkennen, und das jetzige uopen deutet auf ein wurzelhaftes a.

6184. hreuwog, geschrieben in C. hreuuuog, hriuig M., dann hreuuag, hriuuig M. 8056, sonst gilt die Schreibung hriuuig 1443, und andere, eine schwer zu lesende Form. Hier ist hreuwog recht, wenn das e für i also hreuuuog steht für hriu-uuog, wofür spricht das alth. hriuwag. Graff IV. 1146. Eine genauere Prüfung möchte wohl herausstellen daß die Schreibung hrewag, hriwig falsch sei. Vergl. Anm. zu 7031.

6215. guomon, gumon M., hier sehr merkwürdig in der Form guomo, worüber schon zu V. 1306, besonders aber in Bedeutung. Brüder sind von Geburt aus guomon im eigentlichen Sinne des Wortes, weil sie, wenn sie gutartig sind, wie Jacob und Johannes, sich gegenseitig achten, ehren, lieben. Und der Sinn eines solchen brüderlich liebevollen Verhältnisses muß hier dem Worte guomo nothwendig inwohnen, weil wenn guomo im Grunde nur bedeutete Mann oder Mensch, hier guomon tuena völlig sinnlos wäre, wie sinnlos ist das dafür gesetzte zwei Gaumänner K.

6246. thie berahto sunno, dies männliche Geschlecht von M. verändert in das weibliche thiu berhte sunne, wie eben so an den beiden andern Stellen der sunno von M. in die sunne 5811, 8463, wo jedoch diese Abweichung nicht so übel ist, als an dieser Stelle. Denn es ist doch höchst wahrscheinlich, daß der Sänger hier ganz absichtlich der sunno gewählt hat, weil sich der männliche sunno in diesem Vergleiche mit dem Sohne Gottes weit vortrefflicher schickt, als das weibliche sunna. Der Sänger hat hier mit gleicher Sinnigkeit den Ausdruck gewählt, als Horaz, wo er in einem Vergleiche sagt columbus und simius, obwohl columba und simia der gänge und eigentliche Name für das Thier ist. Hor. Epist. I. 10, 5. Sat. I. 10, 18.

6248. liutha, liuthe M., für liuhtida, von liuhtian, wie geliuhta 7229 für geliuhtida, dieselbe Wirkung des auslautenden t auf die Endung setzt sich fort im mnw. verlichten, wo für verlichtede steht verlichte: dat kindeken hadde ene claer sterre an sin voerhovet, die alle die werelt verlichte. Pass. 122-b.

6249. liomon, so auch liomon M., also nicht leomon, wie Schmeller setzt. Gloss. 72. Der liomo ist unverkennbar gleichen Stammes mit lioht und logua. Das in liomo unterdrückte h wird noch geschrieben im goth. lauhmoni oder lauhmuni Luc. 10, 18. In dem Untergange des auslautenden h gleicht unser liomo genau dem tiona und dem lat. lumen als vom Stamme luc, woher auch lux und luceo.

6266. gard godlic Gottes Garten K., so unrichtig oder nichts sagend in Folge des Irrthums, als bedeute godlic oder guodlic göttlich, wie von god Gott abstammend, da es doch von guod oder god gut ist, und bedeutet gutlich, prächtig, herrlich. Leidlicher ist allerdings göttlich Gr., weil wir dieses im Sinne von höchst vortrefflich gebrauchen, wir sollten es jedoch nicht setzen, weil es leicht zu schädlichem Irrthume verleitet.

6270. helith hardmuodig, übersetzt mit der hochherzige Hüne K, vor welchem hämischen Worte die Westfalen wenigstens erschrecken werden, denn der Hüne ist ihnen ein ungeheuerliches Ungethüm von einem Kerl, und doch ist der h. Fr

was ein so liebenswürdiger Jünger Jesu und das Wort hardmuodig zeichnet ihn als den Mann von festem, starken, gediegenem hard Muthe und Gemüthe muod. So sinnreich ist das Wort und wetteifert so mit dem griech. θρασύθυμος, καρτερόθυμος, καρτερόφρων, wogegen ärmlicher Behelf ist das lat. fortis animo bei Schmeller. Gloss. 79.

6278. marlico gimaco ein mächtig Gemach K., ein wunderlicher Irrthum, der in dem Verbum gimacon (machen) ein Gemach sehen läßt und dazu noch gar ein mächtiges. Freilich auch meisterlich Gr. sagt von marlico nichts. Doch dieses Verderbniß bringt das Wort mari und marlic, weil sich zu dessen Reim kein hochdeutsches Wort reimen will, bis wir so weit sind, daß märig zu setzen kein Wagstück mehr ist, zu setzen dies schöne, sinnreiche, sprachrichtige, echte, auch neuhochdeutsche Wort, eben so vortreffliche Wort als das lat. clarus, illustris.

6285. scan, scen M., jenes an in scan wohl erzeugt durch Nachklang des an im vorhergehenden wolcan, doch hat es auch sein Gleich in aras für ares 10156. Wenn auch dies a in ras und scan nicht die Form der Sprache im Heliand ist, so ist sie doch nicht undeutsch. Sie ist ja die sprachrechte des ags., wie vorkommt dies scan selbst. Bout. Gloss. 248.

6286. glitendi, glitandi M., glimo, glitzerndes Glimmen K., worin Glimmen zu wenig sagt, daher schon besser in glitzerndem Glanze Gr., wodurch jedoch der Ausdruck entkräftet wird, weil glitendi glimo hier als selbständiger Sinnreim erscheint zu lioht wolkan: die Lichte Wolke ist der glitendi glimo, wozu sich freilich Glanz nicht fügt, da Glanz nicht die Sache bezeichnet, sondern sich nur an der Sache befindet. Dem glitendi glimo entspricht am trefflichsten glitzender Gleim, weil glitan nicht glitzern, sondern kräftiger glitzen und Gleim die Sache bezeichnet, welche glitzet. Aber der glitzende Gleim wird anstoßen — bei manchen, weil beide Wörter in Heinsius Wörterbuch nicht zu finden sind. Die mögen sich denn ansehen: die glitzende Blümlein. Spee Trutzn. 119. ein schwarzer glitzender Same Tabern. 1042. weiße glitzende Blätter 1204, alth. glizan und für Gleim das alth. gleimo. Graff IV. 289 Aber nochmals aber: das ist ja aber veraltet! Doch dies schreckliche Bannwort wird ja bald gebannt und verfehmt sein: Grimms Wörterbuch ist und wird ein herrlicher Garten, in welchem alle Wurzeln und Stauden und Bäume grünen und blühen in jugendlicher Frische und Schönheit, auch so was dreihundert Jahre alt ist. Und darin wird denn auch stehen der glitzende Gleim.

6288. wlitig sconi, aber wlitisconi M. genommen, wie wlitisconi 11656, welchem folgt weiß schimmernd K. und wonnigschön Gr. Allein Schmeller nimmt hier sconi als Subst. Gloss. 137. Unleugbar gewinnt auch der Ausdruck an Wahrheit und Schönheit, besonders wenn man wlitig als Adj. trennt von sconi. Dies scon gliche dem alth. sconi. Graff. VI. 516.

6311. derian, derien M., außerdem nur noch die erste Person deriu 7781. Merkwürdig ist mir daß dies Verbum sich im mw. in ml. Schriften erhalten hat in der Form deren, wie in: hi mochte mi deren. Pass. 111-a. hoer dat vuer niet en deerde. 118-a. die schutte deerde hem niet. 113-a. al waert dat god stene ende kiselinge van den hemel neder liete vallen, sie en solden ons niet deren PLd. 204. Auch fand ich das Adj. deerlik: op dat al dat deerlike sundige bloet utter wonden mach utvloien. Rsg. 286. Nach diesem Adj. zu urtheilen, scheint auch das Nomen, wovon das Verbum,

wie auch dies deerlik stammen muß, bestanden zu haben, welches nach dem alth. tara, damnum, laesio, Graff. V. 438, dara, mw. dare gewesen sein muß. Außerdem ist jedoch das a auch noch in dem Wurzelverbum gidar, dessen dar den ursprünglichen Stamm bildet. Grimm Gr. II. 30.

6318. gibadi, gibade M., unten gibada 11654, welche so sprachrecht neben einander bestehen, wie menigi und meniga, thiwi und thiwa u. a. Die von Grimm für gibadi begründete Bedeutung fomentum, levamen, recreatio, Gramm. II. 235, levamen II. 25, fiducia I. 230. 3. Ausg., d. h. deutsch Besänftigung, Beruhigung, Erleichterung, Ermuthigung Vertrauen, ist an dieser Stelle so unzweifelhaft, daß die Übersetzung von Schmeller: tremor, pavor, metus, für Grein, der dafür setzt Schreck, und Bangigkeit, um so weniger hätte maßgebend sein sollen, als Schmeller selbst seine Meinung der Ansicht von Grimm später unterwirft. Gloss. 46. Allerdings kann man hier über gibadi zum Irrthum gerathen, wenn man nicht bedenkt, daß gibadi Sinnreim ist zu hugi und gihelid muod, d. h. in die Jünger, welche besinnungslos und verzweifelnd am Leben zu Boden gestürzt waren, kehrte zurück Besinnung (warth hugi), gekräftigter Muth gihelid muod und gibadi, was dann sinnlos wäre, wenn es Schreck bedeutete. Daß wir hier gihelid muod unmittelbar zusammennehmen müssen, und gihelid nicht als Particip zu warth, zeigt deutlich die Stellung des gihelid vor muod, und die Verbindung durch endi. Ohne dies würde ja auch die Satzfügung höchst uneben. Denn offenbar ist in warth hugi das warth substantivisch zu fassen, wie in: im iro ferah werthan mahti 9782-83, u. a. und so müßte, wenn man denken sollte muod warth gihelid, hier warth wieder als Hülfsverbum gelten. So ist denn über die Bedeutung von gibadi kein Zweifel mehr übrig, es mag von einem Stamm kommen, von welchen es will. Guten Sinn gibt, wenn es gleichen Stammes ist mit dem alth. pahan, baian bähen. Graff III. 4. Denn das Furchtbare, Schreckliche macht kalt und muthlos, wo dieses schwindet, kehrt Wärme zurück und damit Fassung und Muth. Als abstammend von baian stimmt gibadi überraschend zu dem griech. θαλπωρή Muth, als von θάλπω ich wärme. Grimm wird im Wörterb. darthun, wie die Ableitung des gibadi von biddian geeigneter sein möchte.

6333. rekkean forth, berichten K. und Gr., genügt nicht, denn die Sache wird hier als Geheimniß behandelt, und darum ist forth hinzugesetzt, welches hier wie in forth seggian bedeutet hervor, heraus, gleich dem lat. pro und ex in pronuntio und enuntio. Die Jünger sollen nun die Gesichte nicht mehr verschweigen oder geheim halten, sondern ausbringen, offen verkünden.

6385. sa, so M., die von M. gemachte Änderung findet leicht Beifall auf Grund des gewöhnlichen so, aber vollgültig ist der Grund nicht. Denn daß in jener alten Zeit sa neben so bestanden habe, sehen wir an dem sa in alsa. Freck. II. 20-4. Zudem steht sa im rechtmäßigen Lautverhältnisse zu suo 5012.

6391. iu than, so noch einmal iu than 10884, ist buchstäblich je dann, bedeutet aber bestimmter da schon, jetzt schon, nun schon, lat. nicht jam jam, wie bei Schmeller, sondern etiam tum, jam tum. Merkwürdig gleicht diesem iu than im mw. das ml. iutuns schon, schon jetzt, jetztund: ik geve iu to wetten, dat ik gesunt over den weg bin gekomen und bin iutuns te hervorde. Cms. 32. als nu di witlic is, is iutuns ein tid, in welker. 96. Daneben erscheint jetoens: uns verdretet jetoens (jam) te leven. Tac.

48. Durch Einfluß des Hochd. wurde daraus jetzons. Niesert. A. II. 343. Daher denn wohl das jetzige jezund und jezunder, ab. gizund und gizunder.

6404: antklemmi, von antklemmian, ist Gegensatz von biclemmian, wovon biclemmid 8797, beide entsprechen sich wie hochd. beklemmen und entklemmen, welches letztere ja eben so tadellos ist, als das erstere und dies hier, auch wenn es bisher niemand gesagt hat, um so mehr beizubehalten, als es dem antklemmian so genau gleicht selbst im Reime. Mit mir stimmt, wie ich nun sehe, auch Gr. 3205. Verwerflich ist entklaffe K., auch weil es sprachwidrig gebraucht ist, da klaffen heißt offen stehen. Stammwort von klemmian kann gewesen sein ein Adjectiv klamm, welches noch jetzt in Westfalen lebt, indem man sagt z. B. der Schnee ist klamm, wenn er nicht locker, sondern dicht ist, und sich ballen läßt, der Rock sitzt klamm am Leibe. Im mw. finde ich das starke Verbum klimmen, klamm, geklommen sehr häufig. Pass. 33-a. Rsg. 430. Auch das Subst. klemme. Hbb. 187.

6408. gimuodie, gimodea M., von gimuodi 2935, ist buchstäblich das hochd. Gemüth, und hier höchst sinnreich angewandt. Der Steuermahner hat kein Gemüth, ist in Zwietracht mit dem Steuerschuldner. Die Zahlung der Steuer bringt das gimuodi, d. h. Einmuth, Eintracht, Befriedigung und das bedeutet sinnvoll te gimuodie.

6411. us tuo suokit, könnte auch gefügt sein te us suokit nach V. 7614—15, wo derselbe Gedanke ist, und nach: suokian te us 10312. Demgemäß liegt in diesen Worten der Sinn: einem etwas als Schuld zulegen, von ihm als Schuldigkeit fordern, anschuldigen, zumuthen, zurechnen, anrechnen, zuschreiben. Merkwürdig bleibt die Fügung mit te auch im mw., indem man sagt to wem soken. Vege 48-a.

6412. thorsta, dorfte M., so hat M. den Fehler verbessert, indem er statt s das f setzte, hat jedoch selbst einen noch größern Fehler begangen. Er hat, da er th in d verwandelte, die alth. Form gesetzt, wo sich findet dorfti und dorfton. Graff V. 206. Auch ist dorfte nicht verschieden vom jetzigen und mw. drofte. Vege 141-a. Das Verderbniß ist um so härter, als das th in jener alten Zeit im Anlaute einen so festen Bestand hat, daß es für ein entschiedenes Merkmal eben jener Zeit gelten kann. Oder sollte gar recht sein thorsta für dorsta?

6422. teclof, außerdem noch von diesem Verbum der diesem clof entsprechende Plur. clubun 11323, welche beide Formen genügen zur Aufstellung der Conjugation: clioban, clof, clubun, gicloban, entsprechend dem alth. kliuban und dem jetzigen klieben, wie unser clioban in transitiver und intransitiver Bedeutung. Was aber das hier gesetzte zerkloff Gr. 3214 für eine Wortform sei, weiß ich nirgends zu finden, gibts denn ein Verbum kliffen? oder klaufen?

6435. forgumon, fargumon M., worüber Schmeller fragt: negligere? Gloss. 49. Es kann doch kein gegründeter Zweifel entstehen, daß gumon stamme von gumo, wie gomian 4127 von gomo, daß demnach forgumon bedeute: verachten, versäumen, vernachlässigen, verkennen, verschmähen, und so Sinnreim sei zu farmuni. Sonst galt in jener Zeit für denselben Begriff auch vergomeloson. Ess. Panth. Und für dies Wort finde ich in der Erzählung von diesem Pantheon im mw. verrokelosen, verletten, achterlaten und ver-

sumen. Pass. 211-ab. Prb. 211. Merkwürdig bedeutet hochd. vergoumen verwahren. Forer Thierb. 162-a.

6439. thiedgodes des Waltenden Gr. genügt dem Reime, aber keinesweg dem Sinne, weil grade an dieser Stelle das thiod seine volle höchst sinnreiche oben V. 566 gezeigte Bedeutung bewahrt, wo der steuerpflichtige und steuerzahlende Bürger, im Verhältnisse zu seinem Könige als zur thiod gehörend betrachtet und gesagt wird, daß er durch seine gute Gesinnung und willfährige Zahlung den Willen seines (der thiod) Gottes thue.

6445. gumono, im Gau Jemand K. und nun auch der Gauminner, sogar Gr., und doch ist auch hier der gumo in seiner eigentlichen Bedeutung, ist er doch sogar der ἀδελφός, frater in der Bibel (Matth. 18, 15) und der ist ja doch von Geburt aus ein gumo. S. V. 6215. Wo möglich noch schlimmer ist hier, daß Gr. wid iu nicht übersetzt hat, denn dadurch ist ja der Kern des ganzen Gedankens vernichtet, weil hier offenbar nur von persönlichen Beleidigungen die Rede ist.

6449. is rada, rad M., hat scheinbar die Bedeutung von Vergehen, Fehler, Sünde, wofür man anführen möchte is grimmun werc 6455, is sundia 6457, is forwuruhti 6462 u. s. w. Dennoch ist daran nicht zu denken. Das is rada bleibt sinnreich, wenn wir rad hier in der oben 3213 begründeten Bedeutung fassen, denn dann ist der Gedanke: Sage ihm seine Bedürfnisse, die für ihn geeigneten Mittel, wodurch er die Sünde tilgen kann. Dabei ist denn der Plur. sichtlich eben so gedankenreich als der gleiche mw. Plur. rade in dem Satze: vervullinge der gebode unde der rade godes. Vege 16-b. Leider können wir hochd. diesem rada weder in der Bedeutung, noch im Plur. nachkommen, und so ist hier Rath dürftiger Behelf. Das hier so sinnige is vor rada fehlt bei Gr.

6456. sac, dazu nur noch suok in antsuok 9188, dessen uo auch fortsetzt suokian 6411. Von diesem sakan stammt das Subst. saca, was Schmeller nicht zu meinen scheint, da er saca vor sakan stellt. Gloss. 90. Demnach haben wir eine sinnliche oder ursprüngliche Bedeutung zunächst in sakan, nicht in saca zu suchen. Diese finde ich in sahs Messer, woher dann sahsa oder sahso, sasse Sachse, und vergleiche damit das gewiß urverwandte lat. secare, woher sacena Axt, securis Beil und secta.

6477. forlihe, farlihe M, dazu nur noch farliwi 7148 und forliwi, farlihi 7308, die Form spaltet sich in die mit w und h, wie bei sehan, aus einem ursprünglichen hw, was auch erhalten ist im goth. leihwan. Matth. 5, 42. Luc. 6, 34—35. Buchstäblich gleicht unserm lihv das lat. liqu in reliquus, obliquus, dem liqui von linquo. Wie einigt sich damit die Bedeutung? Im mw. scheint das Wort verstorben zu sein, wenigstens wird gewöhnlich statt dessen das von lehn abgeleitete verlenen gebraucht. Pass. 119-a. Es erhält sich jedoch in dem häufig vorkommenden belihen geschrieben belien Ogb. 125. wofür auch steht beligen. Hgb. 23. Ist doch dasselbe Wort, obwohl es bedeutet confiteri bekennen, gestehen, zugeben.

6513. mines, manages M., heißt denn mines so wenig, daß es der Änderung in manages bedurfte? Nein, nicht weniger bedeutet es, als manages, es bedeutet sogar weit mehr, obwohl manag heißt viel. In der Bibel steht quid boni. Matth. 19, 16. Und es ist nicht wahrscheinlich, daß der geizige Jüngling viel des Guten zu thuen im Sinne hatte, als er sich erbot, etwas zu thuen für den Himmel.

und viel heißt doch manag. Die schwere Fügung, welche durch mines im Satze entsteht, wird leicht, wenn wir die Frage und das partitive Verhältniß, welches in huat mines ist, einmal wegdenken. Denn dann erscheint der Gedanke, welchen wir ausdrücken, wenn wir sagen: ich thue das Meinige, du thust das Deinige u. s. w. d. h. ich thue, was ich soll und muß. Und so wäre die Frage: huat mines gleich dem einfachen was soll oder was muß ich thuen. Und das gibt einen Sinn für huat mines, der hier so vortrefflich, als huat manages eitel ist. Der Schreiber des M. änderte im Widerspruch mit der Gesinnung des geizigen Jünglings.

6534. slah, von slahan 10653, bedeutet doch wörtlich bloß schlagen, nicht erschlagen, todtschlagen, denn daß ist aslahan 3810. Auch mw. bedeutet noch slaen todtschlagen oder schlachten. Vege 107-b. Der eigenthümliche Gebrauch dieses slahan läßt sich nicht erklären mit dem gewöhnlichen Satze: simplex pro composito, womit wir gemeinlich so gern zufrieden sind, obwohl dadurch nichts weiter gesagt ist, als: es ist so wie es ist. Der Ausdruck ist aus dem Leben oder Handwerk der Schlächter. Dem Schlächter genügt zum Verständniß zu sagen: das Schwein stechen, den Ochsen schlagen, weil, was er bezweckt, das todt, jedesmal erfolgt. Aus der Übertragung des Ausdrucks man slahan wird dann auch manslahta 10794.

6596. gat bleibt im mw. gat, Plur. schon gäter Pe. 93. Owg. 400, und später auch gat, gette. Tunn. I. 103. Die jetzige nl. Form ist gatt, gätter. Das Wort stammt von getan, erhalten in bigetan ergreifen, fassen 9693, und fargetan vergessen, woher forgati 480, forgaton, fargatun M. 7202. Den Begriff, worin sich alle diese Wörter vereinigen, bewahrt fassen, greifen, fangen. Danach ist Öffnung, Loch, Öhre bezeichnet von dem Umfange, Einfassung, Einschluß, ist selbst Fassung, wie das Nadels-Öhr denn auch wirklich den Faden sogar faßt und hält.

6598. saftor, saftur M. von saft sanft, leicht, bequem, gemach, wird mit Versetzung des f zu ch, wie kraft zu kracht, im mw. sachte, was auch jetzt in ganz Westfalen noch lebt in der Form sachte, stammt ohne Zweifel vom Verbum saban, woher afsuof 593 und sebo 1359. Diese Ableitung unterstützt das lat. sensim als von sentio.

6598. thuruslopian durch . . . schlüpfen K. und Gr. 3302, wobei der Elephant zum Nominativ gemacht worden, da er doch Acc. zu thuruslopian ist. So ist denn auch die Ungeheuerlichkeit der Sache, wie sie hier dargestellt wird, sehr beeinträchtigt. Denn der Ausdruck sagt nicht, daß der Elephant selbst durch das Löchlein schlüpfe, wie eine Schlange, sondern daß er hindurch geschleift oder geschleppt werde, wie ein Faden hindurch gezogen wird.

6657. godu webbiu, dagegen godowebbiu M., das Wort noch einmal guodu webbiu und goduwebbiu M. 7520, hier bezeichnet mit kostbaren Stoffen Gr. 3331 und unten mit gute Gewebe 3763. Richtig ist darin ohne allen Zweifel die Trennung des Wortes. Die Form guod schon, noch mehr aber die diesem guod gegebene Decl. guodu beweiset hinlänglich, daß der Sänger des Heliand die Worte nicht als Zusammensetzung, sondern als zwei getrennte gedacht und behandelt hat. Oder wie wollte man denn das u in goduwebbi, wenn es so eine Zusammensetzung wäre, sprachlich rechtfertigen? An Bindevokal wäre in dem u doch kein Gedanke. Richtig ist dann auch guodu mit gut, noch besser mit kostbar, oder prachtvoll übersetzt. Dabei kann sehr wohl bestehen, daß der Sänger das Wort im

Sinne hatte, welches alth. ist kotawebbi Graff. I. 646, und daß daran das kota etwas ganz anderes bedeutet als eben guod (herrlich, prächtig, kostbar), wie jenes kota denn auch wirklich mit unserm guod nichts zu schaffen hat, nichts anders ist, als das jetzige Kattun, (Baumseide). Es bliebe dann immer höchst sinnreich, daß unser Sänger darin das guod sah und zur Ausschmückung seiner Rede benutzte. Wahrlich der deutsche Sänger konnte seinen deutschen Landsleuten das hier gemeinte biblische fremde purpura und byssus, Luc. 16, 19, nicht deutscher sagen, als eben durch guod webbi, d. h. köstlich Gewebe.

6666. gilebod, gelähmt K. und so auch Gr. 3336, was um so auffälliger ist, als dies gelähmt doch im Grunde weiter nichts von gilebod enthält, als den reimenden Staben l. Denn lebon, wovon gilebod, heißt als von lef abgeleitet, mangelhaft, fehlerhaft, schadhaft machen, also im Verbum ausgedrückt: kränken, beschädigen, verletzen, versehren, und das besagt genau das Leiden des armen Mannes, der ja Wunden am Leibe hatte, welche nach der Bibel Geschwüre sind. Luc. 16, 50-21. Und so ein Übel heißt doch gewiß widersinnig Lähmung.

6674. sumble, nur an dieser Stelle, so daß wir den Nom. nur schließen können, der kann dann sein sumbal, oder sumbel nach dem ags. symbel für convivium, epulae, coena, oder sumbul, sumbol nach dem alth. Mrc. simbulum, simboles. Grimm. Gr. III. 128. Merkwürdig stimmt unser Wort nicht nur in seinen Lauten, sondern auch in seiner Bedeutung zu dem griech. συμβολή, bedeutend Zeche, Gelag, Schmaus.

6678. gibiddean, gebiddien M. zeigt sehr bestimmt den Begriff der Präp. gi und den dadurch begründeten Unterschied des gibiddian von dem einfachen biddian. Denn es bezeichnet den Erfolg der Bitte, so daß gibiddian dem lat. impetrare gleicht, während doch biddian einfach bedeutet petere, precari. Wegen dieser so scharf durch gi ausgeprägten Bedeutung ist es nicht recht, daß Schm. dies gibiddian mit dem einfachen biddian vermengt hat.

6681. discae, diske M., jenes discae statt des gewöhnlichen diske oder disca 6033, was ich auch schon in Begriff war für das mir so seltsam und darum verwerflich scheinende discae in den Text aufzunehmen, als ich mich erinnerte an cristae 23, was steht für das gewöhnliche criste 1937, 1969, 2228, im Gleichen an wihae C. 341, werodae C. 3366. Und die Gleichgültigkeit verkehrte sich in vorzügliche Werthhaltung, besonders aber in Folge der oben zu 4499 gemachten Bemerkung über ae. Wie das dort betrachtete ae, so halte ich nun auch dieses zur Bezeichnung des Dativs Sing. verwendete ae für höchst wichtig, weil es sicher die ältere Form ist, aus welcher sich sprachrecht a und e entwickelt. In dem einem Falle überwog das a, und e mußte weichen, es wurde z. B. disca, in dem andern aber überstimmte das e, und a mußte ausscheiden, es wurde z. B. disce. Setzen wir nun ferner, daß diesem ae ein noch älteres ai entsprochen habe, wozu wir durch die sonstige Geschichte der Vokale berechtigt sind, so zeigt sich hier wieder in der Casus-Bildung merkwürdige Ähnlichkeit mit dem Griechischen und Lateinischen. Der altlat. Dativ z. B. nautai wird nautae und nautā als Ablativ, der ja sicher aus jenem entstand. Für das e in werode können wir ja die spätere und jetzige Aussprache des nautae, nämlich naute, gelten lassen. Aber nicht diese überraschende und anziehende Gleichheit beider Sprachen ist der alleinige Gewinn, welchen wir daraus ziehen, daß wir ai und ae als die älteste oder ältere Form ansetzen, es folgt auch an sich und besonders in Betracht

des Lateinischen, daß das a und e in diesem Casus wie disca und diske nicht das kurze a und e sei, sondern das lange.

6763. buota, bote M., oben bei M. wenigstens bota 4703, jenes buota die volle, alte, echte Form, dieses ganz die verkümmerte des mw. wie zeigt: de pine unde de bote, de wi voer de sunde schuldig weren, de hefft he an sick genomen. Vege. 152-a. es findet sich sogar die dem buota noch näher als bote liegende Form boete: de moderlike bevelinge van eenre saliger boeten. Rsg. 294. en middel unde ene boete maken. Prb. 108. Sinnlos ist hier buota oder bote übersetzt mit Bote K., denn was soll denn der Bote, wenn nicht Linderung wird dem armen reichen Mann?

6785. sculin an thit witi, freier höchst sinnreicher Gebrauch des Verbums scal, wie eben so unten. V. 8880. Zur Erklärung dieser so nachdrucksvollen Kürze müsse zu sculin hinzu gedacht werden cuman, glaubt Schmeller. Gloss. 94. Ich kann diese Ansicht nicht theilen, weil niemand zu sagen vermag, was da fehlt. Ja der Sänger selbst wird das am Ende nicht zu sagen wissen. Sie sollen oder müssen in das Weh hinein, in das Feuer, gleichviel wie sie hineinkommen, ob sie gehen, fahren, fallen, stürzen, laufen u. s. w., kurz sie sollen hinein. Ganz in gleicher Weise brauchen wir im hochd. müssen, sollen und andere Verba überall, wo solche gebieterische Kürze am Orte ist. Wer da etwas hinzudenkt, oder für diese Verba andere setzt, der verdirbt die gewaltige Allgemeinheit des Ausdrucks. Darum ist denn auch das hier für sculin gesetzte kommen Gr. 3395, wenn auch sinnig gewählt, doch nicht tadelfrei.

6801. thia the buok lesat, welche die Bücher gesammelt, nämlich haben K. Das ist doch sehr die Frage, ob hier die Männer gemeint sind, welche die Bücher sammeln oder verfertigen, oder vielmehr darüber kann hier gar keine Frage bei uns entstehen, wenn wir nur eben zusehen wollen, was vorhin gesagt ist, wo steht: die Menschen haben Gottes Gesetz 6789, des Moyses Gebot 6792, und der Propheten Wort 6794, was dann heißt: sie haben die heiligen Schriften, worin die göttlichen Wahrheiten niedergeschrieben sind. Die Bücher sind gesammelt, sind fertig, und unter denjenigen, thia the buok lesat, sind die weisen Männer verstanden, welche dazu berufen und geweihet sind, die zu einem Ganzen gesammelten h. Schriften zu lesen, wie sie thuen zu Hause, in Schulen, in Kirchen tagtäglich, und daraus und damit die Menschen zu belehren. Wer hier widersinnig gegen das Wort lesan sammeln setzt, der bezüchtigt mit seinem Ausdrucke unsern frommen Sänger, daß derselbe durch sein lesat das christliche Lehramt habe in Frage gestellt, was er hier doch im Gegentheil so augenfällig grade durch dies lesat hat bezeichnen wollen. Welchen Grund hat nun die Übersetzung von K., ist sie unvorsichtig oder vorsichtig? Auch das für lesat gesetzte verlesen Gr. 3404 vernichtet den durch das einfache lesat ausgedrückten inhaltschweren Gedanken, thut das mit dem in nichts begründeten dem lesen vorgehängten ver.

6828. silofrina, dazu silubrinna 7639, dieses richtig, jenes aber unrichtig, obwohl nicht von Schmeller bemerkt. Denn der Nom. ist doch silofrin, und der regelmäßig älteste Acc. Sing. müßte sein silufrinana, welches bei Ausfall des a mit Verdoppelung des n wäre silofrinna entsprechend dem silubrinna, ferner dem enna aus enana. S. Anm. zu 444. Woher nun das sprachwidrige n statt nn?

6832. adro an uhtan, unten adro an uhta 6920, wofür dann als gleichbedeutig steht die moraganstunda 6927, so daß also die Umschreibungen:

frühmorgens in der Dämmerung K., beim Anbruch des Tages Gr. 3419 für die Sache als genügend angesehen werden dürfen. Indeß sehe ich gar keinen Grund, warum wir so scheu dem Worte uhta ausweichen sollen, ist ja doch die Ucht oder Uchte ein gutes und zwar gutes hochd. Wort, alth. uohta, uhta, Graff I. 138, neuhochd. noch in Uchtblume. Die Veraltung, womit man das Wort verfehmen mag, gilt am allerwenigsten für Westfalen, weil es hier allerwegen bei Jung und Alt bekannt ist. Durch Uchte gewinnt unser Ausdruck an Einfachheit und Kräftigkeit, Tugenden der Darstellung, die zu erreichen wir nicht fürchten sollten das zur Scheuche gewordene Bannwort: veraltet.

6833. an undorn, es folgt an undern 6925, wofür die erdachte Bezeichnung: drei Stunden darauf K., zwar lang genug, aber doch dem Ausdruck zu kurz thut. Trefflicher schon Unternzeit Gr. 3419, aber die Zeit schleppt doch müssig hinten nach. Denn der Untern bedarf eines solchen störenden Nachhängsels nicht, weil der Untern, wie Uchte, ein gutes hochdeutsches Wort ist, alth. untarn, untern, Graff I. 385, baiersch. Untern, Schmell. Wörterb. I. 87, und ebenfalls in ganz Westfalen noch jetzt allgemein bekannt und üblich, wenn auch in der etwas entferntern Form unnere, ungere, üönnere, und ferner die damit bezeichnete Zeit mit dem alten undorn nicht überall zusammentrifft. Im ml. gilt der Ausdruck fan üönnern sogar für Nachmittag. Das Wort selbst ist meines Erachtens nichts weiter, als die zum Substantiv erhobene Präposition undar, under, genau so geworden, wie das hochd. After, Obere, Hintere u. a. Freilich ist dabei das n auffällig, weil es sich doch als ableitig nicht fügen will. Die gleiche Schwierigkeit treffen wir bei dem hochd. der aftern, des afterns, den aftern. Tabernaem. 385. Es bleibt zur Erklärung dieses n kein anderer Rath, als die Annahme, daß durch den häufigen Gebrauch der Casus aus diesen das n in den Nominativ übergegangen sei, eine Nominativbildung, welche bei Ortsnamen unzählige Mal vorkommt, wie z. B. nienberge und altenberge geworden ist aus te nienberge, fan nienberge u. s. w. Aus dem Dativ wurde der Nominativ. So möchte denn von unserm undorn oder undern der Nom. ursprünglich undaro gewesen, und aus dessen Casus undaron die Form undorn oder undern geworden sein.

6861. gimacon habdi, zumessen werde K., ungefähr nach Schmeller, der gimacon nimmt für gimacod, wie man sieht an dem cursiven n und dem Citat unter macon. Gloss. 74. Allerdings verfällt man leicht darauf, besonders da ohne dies das habdi so selbständig wird. Dennoch bedachte ich und entschied dagegen: Der Lohngeber ist hier nicht der Hausherr selbst, sondern sein Amtmann und der hatte das Geld im Säckel. So wird habdi recht bezeichnend, denn danach glaubten die Arbeiter, daß der Herr Amtmann für sie einen größern Lohn habe (habdi) d. h. im Säckel. Dann gefällt auch gimacon ganz vorzüglich wegen gleicher Bedeutung und Fügung des werth 6884 und werthes 6880. Es kann endlich auch nicht beengen, daß gimaco sonst in persönlichen Verhältnissen verwendet wird, wie B. 1879, 4252, 5578, ist es ja doch auch im Verhältniß zu word 3670 und mieda 5277. Demnach ist hier gimacon nicht bloß eben nothdürftig gerechtfertigt, sondern erscheint sehr sinnreich, indem es sagt, daß die Arbeiter einen Lohn erwarten oder fordern, welcher ihrer Arbeit gleich (gimaco) ist, ihr entspricht, sie aufwiegt. Darum vermißt man denn auch ungern das hier so nachdrucksvolle Wort gimacon bei Gr. 3431.

6897. giriwan, besteht neben geriwian und gerwian. S. Anm. zu 1188. Aber, fragt man mit Recht, steht es auch dafür, d. h. steht an für on

oder ian, so daß giriwan wie geriwian schwaches Verbum ist? Das glaube ich nicht, weil aus dem garu wohl geriwian nach der gewöhnlichen Verlautung des a zu e werden kann, jedoch nicht giriwan. Darum glaube ich vielmehr, daß wir in diesem giriwan das starke Verbum sehen, wovon eben jenes garu gleich garaw stammt. Zwischen giriwan und garaw bestände gleiches Verhältniß, als zwischen hueriwan gleich huiriwan und huaraf. Bei dem starken giriwan kann ferner sehr wohl gleichzeitig bestehen das schwache geriwian, da ja auch hueribian besteht neben hueriban.

6909. te is weroldi, in der Welt K. und Gr., hat wohl an sich so etwas vom Sinn, aber nicht den Sinn, den hier die Worte wollen, was ja entschieden durch is bewiesen ist. Denn das will, daß man hier werold als die werold des hier gemeinten Mannes denken soll, d. h. dessen Lebenszeit, Lebtage, Lebensalter, so daß das Wort werold in seiner ursprünglichen Bedeutung zu fassen und te ist zu, in, an, während, wie in te dage am Tage 6869.

6926. farmerrid von farmerrian, dessen einfaches merrian 653, auch dies farmerrian ist in Form und Bedeutung ganz kenntlich erhalten im mw. in vermerren: sin dorst na kif unde slaen vermerret em. Owg. 18. in deuteronimis staet gescreven, wanneer du gode eenige leefnisse gelavet hevest, de en salstu nit vermerren (tardabis Deut. 23. 21) to betalen. ist dat sake, dat du vertreckest, het sal di to sunde gerekent werden. Hbb. 412. Hier steht das sinnverwandte vertrecken für vermerren.

6928. forduolan, im Text forduolon, was jedoch, wie schon Schmeller bemerkt Gloss. 26, falsch ist, so zwar, daß es nicht verdient, hier zu stehen. Aber merkwürdig ist dies o doch, da es offenbar durch die vielen umstehenden o erzeugt worden ist. Auch diese Zusammensetzung lebt fort im mw. in der nahe gebliebenen Form verdwelen: de van siner consciencien verbistert unde verdwolen is. Vege 150-b. dan wil he se slinden unde sluken, als he se kriget verdwalen. Owg. 78., die jüngste Form ist verdwellen: de seile in di verdwollen is. Geisp. 734.

6929. doloro, für dolaro, dessen a durch die umstehenden o zu o verlautete. Für den Begriff gibt Licht das vorhergehende forduolan und das folgende gimedaro, nicht weniger jedoch auch das ihm gleich gebliebene mw. dol, als sinnverwandt mit utsinnig, in: een guedertieren vader hevet medeliden mit sin kint, dat utsinnig is ende dol Pass. 81-a, welchem folgt das davon abgeleitete dolen in: en wil niet te vergeves dolen. 121-a. hi sede: moder du doels. 150-a. Bei dem Suchen nach einer Abstammung denkt man sehr bald an das so nahe liegende duelan in den Zusammensetzungen biduelian und forduelan, dessen sinnliche Bedeutung noch erscheint in dem jetzigen dwallecht Irrlicht, dwalgarden Irrgarten. Bestätigung für die Ableitung findet man noch in dem später neben dol sich zeigenden dul: dat was een hoveman, de hadde sine sinne verloren, want he eenre weduwen saet des nachtes deeflike afgemeiet hadde unde so duchte den volke, dat he nicht slichtes dul en weer, meer he weer beseten mit den bosen geiste. LLd. 71-a. Denn so weisen dol und dul auf ein ursprüngliches duol, dessen u dann die Bedeutung des u gleich w in duelen oder dwelen hat. Ganz ähnlich ist der Lautwechsel in kuman und komen, als von quiman.

6930. gimedaro wahnwitziger K., ist zu hart und ganz den Sinn des Wortes verfehlend, milder ist muthwillig Gr. 3468, trifft aber ebenfalls den

Sinn nicht. Denn gimed bezeichnet den irrenden, fehlenden, der sich vergangen hat, versäumt, gemieden hat, was er hätte thun sollen, weil ja offenbar in der mit farmerrian verzögern, forduelan verirren angefangene Beschreibung des Arbeiters, welcher sich in seiner Lebenszeit verspätete, Gutes zu thun, in diesem Verse fortgefahren wird, wie schon der Sinnreim doloro als abstammend von duelan irren, deutlich genug beweiset. Aber es folgt auch dieser hier so unzweideutig erscheinende Sinn des gimed aus dessen Abstammung. Denn es kommt gimed von mithan oder midan meiden, unterlassen, welche Ableitung bei Grimm zu finden ich mich freuete. Gramm. II. 15. nr. 166. Es gehört gimed in die Reihe derjenigen Adjective, welche sich wie die Substantive aus der starken Conjugation ohne Ableitungsendung entwickelt haben, jedoch den Vokal des Prät. als Zeichen der Ableitung und damit auch den Begriff der Vergangenheit in sich tragen, wie wek, blek, los, leth, u. a.

6935. losword, zeigt ein los in der Bedeutung des los in loswerc M. 6458 und des mw. los und losheid: de werld is falsch und loes. Hgs. 142. ein vos gefinset unde loes. Vege 26-b. de vos is listich kloek und loes. Owg. 352. der viande wreetheit, loesheit, boesheit. 156. Dennoch stammt dies los falsch, tückisch samt dem los los von dem liosan in farliosan verlieren, nach Grimm Gr. II. 22. nr. 247. Dies los zeigt in o den Vokal des Prät. wie gimed, u. a. Das gleiche Gesetz waltet im Griech. z. B. in λοιπός als von λείπω.

6937. farcuman, verkommen, vergehen, verderben, in gleicher Bedeutung das Wort noch im mw. verkomen z. B. in: in dussen lesten tiden is des heren wingarde seer verkomen unde verwostet. Owg. 274. ontbeidet of die vrouwe in onmachte yeet si ende of si yeet mach vercomen. Pass. 98-b.

6948. sum mann, so dies sum in Einstimmung mit einem Substantiv noch einmal, nämlich sum tekan 10541. Als Überbleibsel dieser adjectivischen Verbindung zeigt sich sum noch in dem mw. als Adv. gebrauchten Ausdrucke sumtides: he börde auk eenmahl den schatt, dat gaff sumtides noch wul watt Geisp. B. 287, um 1700, üblicher wird somtides: ik plege somtides to rasen. Cms. 7., besonders ohne das adverbiale es, nämlich somtid: wi werden somtid (interdum) beweget ut passien Tac. II. 5. S. 95. in gleichem Sinne auch somwilen: gif dinen herten somwilen roeste PLd. 182.

6948. midfiri ein in Form und Bedeutung höchst merkwürdiges Wort. In der Form ist es Adjectiv zum vorhergehenden sum man, das mid gleicht der Präp. mid, hat jedoch hier die ursprüngliche Bedeutung, welche sonst dem Adj. middi übertragen wird. S. Anm. zu 220. So gleicht midfiri in der Art der Zusammensetzung dem griech. μεσόγαιος, lat. mediterraneus. Der zweite Theil, firi, hat das ableitende i, gleich dem riki, mildi u. a., der Stamm fir ist derselbe mit dem fir in firih, woneben fer besteht in ferah. S. Anm. zu 17. So gleicht midfiri unserm mittägig, mitnächtig, dem wir freilich nicht mitlebig als dem midfiri am genauesten entsprechend nachbilden dürfen. Die nackte Wurzel fir hat sich erhalten im agf. fir bedeutend Mensch. Bout. Gloss. 68.

6958. that im gilestid thie gilobo, die der Glaub' ihm leistet K., taugt nichts, weil dadurch der wahre ursächliche Verband zwischen diesem und dem vorigen Gedanken gestört wird. Denn die Hülfe Gottes ist Grund und von ihr ist

Folge that im gilestid thie gilobo, welche Verbindung ja auch that anzeigt, was nie und nimmer die heißt. Diesem falschen Bezuge und Gedanken begegnet: daß ihn nicht verläßt der Glaube Gr. 3483. Aber der Gedanke hat seine Kraft verloren, daß er verneinend geworden ist und gilestian nicht heißt verlassen. Freilich gilestid das ist die Noth hier, da das Wort hier nicht den sonst gewöhnlichen Sinn und nicht dieselbe Fügung zu haben scheint. Schmeller übersetzt es für diese Stelle mit manere, durare Gloss. 70, was als Einnreim zum folgenden warod 3959 sehr wohl paßt. Allein das heißt doch gilestian so engen und zwängen, daß nichts davon übrig bleibt. Und eben deswegen kann das denn auch seine Bedeutung nicht sein. Bleiben wir fest bei dem Worte und sehen es in seiner Stellung scharf an, so erscheint uns der schönste Sinn entgegen: daß der Glaub ihm leistet, d. h. für ihn leistet, für ihn wirket, Und das gibt nicht nur bloß einen Sinn, sondern sogar einen tiefen gedankenreichen Sinn, in recht dichterischer Auffassung, indem der Glaube als eine thätige Person aufgefaßt ist, welche durch Gottes Gnade für den reuigen gebesserten Sünder bis an dessen Lebensende thätig ist, ihm hilft, ihm Dienste leistet, ihm dienstleistet, d. h. gilestid. So sehen wir denn auch, daß hier gilestian von dem sonst gewöhnlichen gilestian in gar nichts verschieden ist, als daß es kein Object hat, was ja an sich dessen Bedeutung in keiner Weise verändern kann. Dem tiefen Sinne könnte man nun hier mit vielerlei Worten nahe kommen, wie mit folgen, dienen, helfen, geleiten, u. a., lat. obsequi, concedere, servire, opitulari u. a., aber ich sehe nicht, warum wir das Wort leisten aufgeben sollen, denn wer es so ohne Object nicht verstehen kann, mag sich Dienste hinzudenken.

7001. irminmanno, irminmanne M., aber der Plur. manno fügt sich besser zu der Bedeutung von irmin 675. Dann ist auch das partitive Verhältniß zwischen enigon und manno weit gewählter, und ja auch sonst nicht selten wie V. 355, 1844, 2980, 3020, 3123, 3391.

7031. triwistun, geschrieben triuuistun, dagegen triuuuiston M., und gitriuuiston CM. 9111, vom Positiv kommt nichts vor, wenn dafür nicht treu in treuhaft, treulos und treulogo zu nehmen ist. Schmeller setzt als solchen triuui, gitriuui. Gloss. 119. Die Schreibung triuuuiston spricht für die Lesung triuwiston, wie hreuuuog für hreuwog 6181.

7035. arbedi, Angst K., und Arbeit und Noth Gr. 3520, diese Ausweichungen vom Plur. arbedi und die dadurch verletzte Einfachheit des Ausdrucks doch wohl nur aus Angst vor den Ängsten, aber wir dürfen, um die Vielheit der Mühen und Nöthen zu bezeichnen, unbedenklich die Ängste setzen, denn der Plur. ist vorhanden und lautet auch so, nicht Ängsten. Grimm Wörterb. I. Sp. 358.

7038. thua, tho M., jenes thua allerdings statt des gewöhnlichen thuo höchst eigenthümlich, und eben darum ja auch ganz vorzüglich zu bemerken, und unrecht von Schmeller, daß er dies thua ins Gloss. nicht aufgenommen hat.

7040. lithan, lidan M., erlitten K., ist wohl wahr, aber dennoch fehlerhaft, weil hier lithan nicht leiden heißt, sondern gehen, wallen, fahren, wandern, reisen, wie eben so dies lithan, lidan M. 2320, 3856, 5286, 6529, u. a., und ferner auch das Gehen lithan hier unerläßlich im Gedanken ist, wie es denn auch in der Bibel ausdrücklich gesetzt ist: ecce ascendimus Ierosolymam Matth. 20, 18. Marc. 10, 32-33.

7048. te thero heri, ihrem Herrn K., ist ohne Sinn, oder wer soll denn der Herr, und wer ihr sein? Eben so unrichtig ist: an das Heer Gr. 3527. Denn es ist ja doch ganz offenbar der Verkauf des Judas gemeint. Und dieser verrätherische Handel fand nicht statt zwischen ihm und einem Herrn, noch weniger einem Heere. Die heri meint hier viele Herrn, nämlich die principes sacerdotum, scribae, seniores. Matth. 20, 18. Marc. 10, 33. So ist denn hier die heri, wie auch sonst die Hehrheit, Herrlichkeit, Herrschaft. Heißt diese heri doch gar that adali 8955. Diesen Sinn kann auch der Plur. helithos nicht stören, da Judas dazu gehört und Mitverräther hatte. So bleibt der Ausdruck te thero heri Sinnreim zu dem vorhergehenden undar thia craftigun thiod 7047, wofür auch die Fügung des undar mit dem Acc. entschieden spricht, welcher Casus die Übersetzung: bei dem kräftigen Volke K., oder die gleiche: unter dem kräftigen Volke Gr. 3526 gar nicht zuläßt. Gegen diese Auffassung thut auch nicht Einspruch das auf heri folgende thar, denn dieses ist nicht auf heri zu beziehen, sondern wie die vorhergehenden in thar wirthit 7041, thar sculun 7046, auf ierusalem 7038, und wie nicht minder die folgenden thar werthat 7049, thar gifastnod 7050, thar githolon 7051.

7082. welda, weldun M., welches weldun völlig sinnlos ist, weil ja dafür kein Nominativ im Satze vorhanden ist, und doch folgt diesem weldun den Unsinn noch überbietend: da wollten die Juden zu Jerusalem zu ihm böswillig kommen K. Nur recht ist welda und sinnreich auch: wollte der Juden Volk nach seinem Willen besuchen Gr. 3544, obwohl wir dabei mit dem willeon in die Enge kommen, worin auch schon Schmeller war und sich daraus zu retten suchte, indem er hier willeon nimmt absolute und zwar für libenter. Gloss. 133. Allein die beiden andern dafür angezogenen Stellen 793, 3923 sprechen nicht für dies absolute des willeon, wie es denn auch Grein wenigstens 3923 als Acc. nimmt. Und hier bleibt guter Sinn, wenn wir willeon von wison abhängig machen und wison in der gewöhnlichen Bedeutung nehmen, d. h. weisen, lehren, künden, zeigen, offenbaren. Denn indem Jesus nach Jerusalem geht, erwirkt er ja die Gelegenheit, daß die Juden ihren bösen Willen offenbaren können, und so weiset er ihren Willen, wenn auch nicht unmittelbar, dann doch mittelbar durch sein Erscheinen. Mit dieser Auffassung steht nun auch der folgende Gedanke im allerschönsten Einklange: Jesus kannte der Juden feindlichen Willen wrethan willeon. Und er bewirkt durch sein Kommen, daß sie diesen bösen Willen auch kund geben, d. h. indem sie ihn gefangen nehmen, verurtheilen, tödten.

7104. reginiblindon, reginblindun M., wovon für regini gar kein sprachlicher Grund zu denken und zu finden ist. Deshalb vermuthe ich, daß nicht stehe reginiblindon, sondern reginblindon, wobei dann das n vor b in m verlautet wäre, wie oft und selbst schon in jener alten Zeit in ähnlichen Zusammensetzungen als erimbert für erinbert, humbold für hunbold. Ich werde in dieser Meinung besonders dadurch bestärkt, daß grade so auch das n in demselben Worte regin in m verlautet, wie regimbald. Lacombl. Urk. I. nr. 39 von 820, regimbrat. nr. 44 von 827. Durch diese Zeugnisse aus derselben Zeit mit dem Sänger des Heliand, und weil regini ein Unding ist, wird die Sache, daß regini verlesen sei statt regin, so unzweifelhaft, daß wenig Anmaßung dazu gehört, regini hier aus dem Texte zu verbannen. Die Bedeutung des regin recht, reich, starr, stark, kräftig, tüchtig mußte um jene Zeit noch recht lebendig und fühlbar sein, auch besonders im Mün-

ſterlande, wie nicht allein der mehrfache Gebrauch desſelben im Heliand, ſondern auch die vielen dem reginblind gleich gebildeten Eigennamen beweiſen, als da ſind außer dem eben genannten reginbald, regimbrat auch noch reginhar, reginhard. Lacombl. Urk. I. nr. 48, von 834, reginmar, nr. 49 von 836 u. ſ. w.

7120. hludo, iſt Adv. von hlud, und wird, wie hier, mit dem Verbum hruopan verbunden auch V. 7121, 7132, wo dafür ſteht: lauten Halſes K., u. a., nur einmal ſteht hludo cumit 6996, dies hludo wird im mw. entſtellt in lude und dies erſcheint auch hier bei dem gleichen Verbum ropen: somige mot men mit einen gloiendigen iseren bernen. unde dat en is oick nicht wunder, dat se schreien unde lude ropen. mer wu lude dat se ropen, se moten dat nochtan liden. Vege 102-a.

7125. ginuogia, ginoge M., befrembet anfangs derart, daß man ginoge zu verſtehen glaubt, wenn man es für den Dativ hält, abhängig von duos, dagegen bei ginuogia nicht ſogleich zurecht kommt. Bei genauerer Betrachtung kehrt ſichs um, wir finden, daß ginuogia nicht abhängig iſt von duos, ſondern von dem vorhergehenden neri, wofür in dieſem Satze duon eingetreten iſt und der Ausdruck ginuogia duos gleich wird dem ginuogia neris, wie auch ſonſt dieſe Fügung mit duon häufig iſt. So hat alſo M. durch ſein ginoge Form und Sinn abſcheulich verunſtaltet und verletzt.

7134. simla mer endi mer gleicht in Sinn genau dem mw. altid mer unde mer. Owg. 51., was mir merkwürdig iſt, da es nahe an die Quelle reicht, wo die Strahlen der Schönheit, wozu auch die ſogenannte Allitteration gehört, insgeſamt ihren Urſprung haben. Der Ausdruck enthält zu dem Lautreime auch den Sinnreim und iſt darin eigenthümlich, daß nicht eine verſchiedene Form des Wortes, ſondern dasſelbe Wort in ſeiner ganzen Form wiederholt iſt. So bildet er den Anfang der Lehre des vor mir ſo oft ſchon genannten Sinnreimes, welchen ich mir ſo ordne:

I. Wiederholung desſelben Wortes
 1. in ganz gleicher Form, wie mer endi mer,
 2. in verſchiedener Form, wie saca suokie.

II. Wiederholung verſchiedener Wörter.

Eine weitere Darlegung und Begründung dieſer Art ſo bewunderungswürdiger toniſcher Kunſt im Heliand verbieten die Grenzen einer Anmerkung.

7150. suigli, ſo noch zweimal dieſe wundervoll ſchöne und kühne Bezeichnung, nämlich in suigli lioht 11247, und suigli sunnun liaht 11562, ſo ſchön und kühn iſt aber die Bezeichnung, weil suigli scin und suigli lioht eigentlich bedeutet tönender Schein, tönendes Licht. Denn an suigli iſt li Ableitung und der Stamm suig ſteht im Ablautsverhältniſſe zu dem suog in suogan 11591 bedeutend rauſchen, ſauſen, und zu dem agſ. sueg, Ton. Bout Gloss. 270. So ſtimmt die Form, und wer hier noch an dem Begriffsgange vom Tone zu Farbe und Licht zweifelte, der leſe bei Grimm hellan tönen und hell tönend, leuchtend, galan tönen, und gelo leuchtend, gelb, singan ſingen und sengen brennen u. a. Gramm. II. 86. Sagen wir doch in ſchlichteſter Rede: der Ton der Farbe, ſchreiende Farbe. u. a. Mit Hülfe des tönenden Lichtes, der ſchallenden Farbe verſtehe ich nun auch das griech. σιγαλόεις glänzend, blank, was man bisher nicht verſtanden hat. Daran iſt αλόεις Ableitung und zu σιγ- iſt das Wurzelverbum σίζω ziſchen, hiſſen, ſtillen, woher auch σιγή Stillſchweigen.

7215. farhueribit, farhuerbid M., verderbt ward K., nach Schmeller, der farhuerbian übersetzt mit pervertere. Gloss. 61. Aber diese Bedeutung ist dennoch sehr zweifelhaft, darum weil das starke Verbum hueriban die so ständige intransitive Bedeutung verti, versari hat. Danach wäre also das schwache hueribian vergehen, verirren machen. Dieser Sinn paßt hier auch weit besser in den Zusammenhang der Gedanken, als der von pervertere.

7245. hiericho hetit, sicher ist diese Dichtung aus dem Worte hiericho geschöpft, denn Jericho bezeichnet wirklich die Mondstadt oder die Mondige, als abstammend vom hebräischen ירח Mond. Mit dieser Deutung und Benutzung des Namens ist zu vergleichen der thuomas als githungan mann 7982-83.

7285. gifulian, gifolien M., dazu gifuolian 11348, und gifuolda 11300 und das ist denn auch die älteste Form, dessen uo auch bezeugt wird durch oe in dem gleichen mw. Worte gefoelen. Hgb. 13. Rsg. 266. Owg. 57. Das Wort hat in der Spaltung der Form, des fuolian in fulian und folian, seine Gleichheit in guomo, woraus gumo und gomo ward. Die Übersetzung des gifulian mit erforschen K. ist höchlich zu tadeln, da sie den so tiefen als klaren Sinn des Ausdrucks gifulian is ferdio gänzlich zu Grunde richtet.

7299. sinlibi, so verbürgt durch Schmeller Gloss. VI., an den übrigen fünf Stellen freilich nur sinlif 2044, 3602 M. oder sinlib 2603, 2945, 4164. Doch ist darum sinlibi nicht zu verdächtigen, denn durch das ableitende i tritt das Wort in die Reihe von sinweldi und sinnahti, wozu kommt, daß auch alts. libi neben lib besteht und zwar ebenfalls gewöhnlich in Zusammensetzungen, wie lanclibi, welalibi, gemahlibi. Graff II. 46.

7303. barahtun, berhtun M., jenes baraht statt des gewöhnlichen beraht ist wegen seines a statt e höchst merkwürdig. Dasselbe zu erklären, könnte man an den Widerklang des folgenden a denken. Doch glaub ich daran nicht, sondern vielmehr, daß in diesem a der Vokal des Stammes erhalten sei, der doch gewiß kein anderer ist als das Adjectiv bar. So hätten wir denn in baraht die Urform, aus welcher sich durch das mw. hindurch bis auf die heutige Zeit eine so lange Reihe zum Theil sehr unkenntlicher Formen entwickelt hat. Die ganze Reihe ist: 1. baraht, 2. beraht, 3. berht, 4. bert, 5. bret, 6. braht, 7. brat, 8. bracht, 9. brecht, 10. bercht, alle in zahlreichen Eigennamen. Für die heutige Zeit ist davon die Form bracht am merkwürdigsten, weil in Westfalen so viele Ortsnamen Bracht heißen, und gewiß aus keinem andern Grunde, als weil an der Stelle ehedem eine Baare war, d. h. eine des Waldes baar, dem Lichte offen, gemachte Stelle. Über dies Baare Grimm Wörterb. Sp. 1057. Dies braht, die Baare, gleicht in seinem Begriffe genau dem Ausdrucke: den Wald lichten, den Wald auslichten, ist also eine Lichtung, Auslichtung, oder gelichtete, ausgelichtete, eine lichte, helle, freie, offene Stelle.

7321. huo sia thuo ist eine Wiederholung des schon Gesagten, indem mit huo vorhin der Satz begonnen wurde, für thia blindun hier das Pronomen sia eintrat und durch thuo der Zwischensatz ausgedrückt wurde, ist so eine Wiederholung, welche dem Ausdrucke hier ganz besondere Anmuth und Kraft verleihet, eine Wiederholung, die in einem warmen und dankbaren Herzen ihren Ursprung hat und die Meisterschaft im Baue der Rede bekundet. Und doch vorenthält uns diese Schönheit und Wahrheit die Übersetzung von K. Das thut nun freilich nicht: wie die taten Gr. 3664, das ist jedoch bei weitem nicht so schön, als das wörtliche: wie sie da thaten.

7344. stroidun, streidun M., jenes von stroian oder stroan dies von streian, jenes die echte alte Form, die des Heliand, dies die falsche, in seinem e das alth. strewian Graff VI. 758. Nimmt man in stroidun das i als den Vokal der Endung id, so lautet das Verbum stroan und gleicht so dem bloan, doch kann das i auch das ableitende, die schwache Conjugation zeichnende i sein, und die Form stroian gliche dem doian u. a. Für letztere Form scheint mir zu sprechen das mw. stroien, woher das dem stroidun so sehr gleiche stroiden. Pass. 48-b. Unrichtig ist offenbar das von Schmeller angesetzte strowian. Gloss. 104.

7346. wurtion, Wurzeln P., sollten es wirklich Wurzeln sein in dem jetzigen Sinne des Wortes? Ich kann es nur nicht finden, woher und wozu hier die Wurzeln sein sollten. Gewande schmücken den Weg, bewahren den Fuß, man denke zumal den bloßen, vor dem Staube und sonstigem Unrathe des Weges, Blumen schmükken den Weg, auch ihnen das die grünbelaubten Zweige von Palmen und andern Bäumen. So erfüllen Gewande, Blumen, Zweige hier ihren Zweck. Was nun die Wurzeln hier thuen, weiß ich nicht zu finden. Sind etwa wohlriechende Wurzeln gemeint? Stehen denn die Pflanzen, deren Wurzeln wohlriechend sind, so dicht und so zahlreich am Wege, daß sie die Leute nur auszureißen brauchten, um sie aller wegen, wo der Heiland herging, zu streuen? Ich kann es mir nicht denken, daß der Sänger daran gedacht habe. Auch hat derselbe gewiß nicht gedacht, daß die Leute das Bestreuen des Weges lange Zeit vorher überlegt hätten, so lange, daß sie erst wohlriechende Wurzeln suchen oder kaufen konnten, kaufen konnten in solchen Massen, daß sie langen Weg damit bestreuen konnten? Je weiter und länger ich sinne, desto weniger begreife ich hier die Wurzeln. Darum glaube ich denn die wurt ist unser Wurz im alten Sinne des Wortes, wie es sich in zahlreichen Pflanzennamen erhalten wie Bärwurz, Bleiwurz, Braunwurz, bezeichnend die Pflanze mit den Blumen und mit den Wurzeln, wie das Wort noch jetzt lebt in Westfalen, z. B. in wüörte in rainewüörte Rainfarn. Und das fügt sich der Sache ganz vortrefflich: zum Streusel des Weges rupft man die eine ganze Pflanze, von andern nimmt man bloß die Blumen, weil der Stengel und die Wurzel dazu nicht taugen oder die doch nicht gerupft werden können, z. B. von Stauden und Bäumen, und aus gleichem Grunde bricht man von andern nur die Zweige. In dieser Bedeutung gleicht also hier wurt dem wurt oben V. 3358, und wurti 3344 bedeutend Pflanze, Gewächs, Wurz. Da nun wurt anderwärts wirklich nur Wurzel bedeutet, so gleicht unser wurt in dieser doppelten Verwendung genau dem lat. stirps, d. h. Wurzel, Gewächs.

7348. tuogon, togun M., nur dieser Casus von diesem Worte im Heliand, daher denn auch bei Schmeller der Zweifel über den Nom. Sing., ob derselbe sei tuogo oder tuog, oder nach M. togo oder tog. Wir können aber aus dem mw. twog, Plur. twoger: du rekedest dine twoger int osten. Owg. 49 und dem jetzigen ml. das twoug können wir mit fast genügender Sicherheit zurückschließen, 1. der Nom. Sing. des alten Wortes ist nicht tuogo, sondern tuog, 2. dies Wort tuog ist sächlichen Geschlechts, 3. in dem Worte ist u oder w wurzelhaft, wofür auch noch zeugt das twig, Plur. twiger oder twigere: ein twich, dat dar gesneden is van den winstocke. Vege 103-a. de twiger vul vigen sin geladen. Owg. 7: de twigere de alrevollest sin, de buget sick aldersidest to der eerden. Vege 134-a. Denn es spielen in dem

Worte die Vokale eines starken Verbums: twig, twog, so daß also beide Formen derselben Wurzel angehören.

7350. all so is fard geburida, wie seiner Fahrt gebührte K. und V., wäre doch eine gar zu ungeschickte und ungebührliche Bemerkung in Mitten dieser herrlichen Beschreibung, sie läßt sich jedoch auch nicht mit Gewalt aus den Worten gewinnen, da ja fard Nominativ ist, und giburian hier nichts anderes bedeutet, als oben 4424: sich ergeben, begeben, ergehen, erfolgen. Näher kommt dem Gedanken: wo seine Fahrt herging Gr. 378.

7367. hornselios, hornseli M., der also den Plur. vom Sing. seli nicht unterscheidet, vielleicht jedoch hat er an das hochd sal gedacht und davon den Plur. seli gemeint. Die Übersetzung Horste K. sagt nichts von hornselios, erinnert vielmehr zu unangenehm an die Raubnester der Adler und Geier. Darum ist immer noch besser das buchstäblich gleiche Hornsäle Gr., obgleich wir das fast eben wenig verstehen als hornselios. Denn das Horn erinnert uns zu deutlich an diese Gewehre an den Köpfen der Thiere und streitet so mit dem Begriffe von Saal. Und gewiß ist diese Vorstellung doch dem horn in hornseli fern zu halten. Das horn muß ursprünglich eine allgemeinere Bedeutung gehabt haben, von der es auf den Auswuchs am Kopfe der Thiere übertragen ist. Eine solche Bedeutung ergibt sich mit Nothwendigkeit aus dem Gebrauche des Wortes horn und horneken im mw., wo dessen Begriff ist Zinke, Zacke, Spitze, Zinne, Ecke, Kante, Ende, Ort, Winkel u. s. w., wie in: men mackt vier crucen in den vier hornekens darom (bei der Einweihung einer Kirche), om dat daerbi beteikent wert, dat cristus die vier hornen desser werelt mitten cruce verloeste. Pass. 255-b. ic en hebbe niet allene ut dinen vier horneke (für horneken) ridders vergadert, mer ut al der werelt 75-a, mit Nothwendigkeit folgt das, weil eine umgekehrte Übertragung sprachwidrig wäre. Also ist ein hornseli nicht ein Haus, welches ein Horn oder Hörner hat, wie ein Ochs, sondern ein Haus, das eine Spitze oder einen Thurm, oder wenn wir wollen, Spitzen, Zinnen, Thürme hat, wie zum Theil die Bogenhäuser in Münster. Für jene allgemeine Bedeutung des horn spricht auch noch ganz vorzüglich, daß sich darin dies Wort vortrefflich einigt mit dem mw. Worte herne, hirne, hierne Hirn, Gehirn, als welches ursprünglich nicht den Inhalt des Kopfes bezeichnet hat, sondern die Spitze, den Schädel, den Scheitel, den apex, den vertex, das κρᾶνον, κράνιον, das κάρ oder κάρα. Auf diesem Wege gewinnen wir denn auch einen Begriff für das sonst so dunkele hirnholt.

7376. serag, sereg M., das gleiche serag in gleicher Verbindung mit hugi 11221, und von Personen seraga 8026, auch in der Zusammensetzung seragmuod 1643 und saragmuod 2222. Es folgt, daß das von M. gesetzte sereg wie lautlich an sich, so auch geschichtlich schlechter ist als serag und selbst schlechter als das mw. serig, in welcher Form sich das Wort erhalten hat, wie in: du en ontsegest niet voer mi de serige wee doende wonden te liden. Rsg. 110. de serige besnidenisse. 378, auch in dem Subst. serigheid: quemen ut den heten oven sunder sericheit. s. johannes sunder sericheit quam ute ener boden vul hetes olies. Prb. 100.

7382. heries, nimmt Schmeller nicht für weiblich, sondern für männlich. Gloss. 55. Dazu ist aber kein genügender Grund, um so weniger, als auch andere weibliche Wörter den Gen. auf es bilden, wie weroldes, nahtes u. a., besonders im Genitiv-Verhältnisse zu Substantiven, wie burges in burges wal 7365, außer-

dem auch heri an den übrigen Stellen entweder wirklich als weiblich erkennbar ist, oder dieselben doch nicht ein anders Geschlecht bekunden. Auch die Bedeutung Heer Gr. hat hier heri keineswegs, wie scheinbar das auch ist. Denn das Heer oder die bewaffnete Macht ist die Kraft und Stärke der Fürsten der Völker, und so ist hier die heries kraft die Macht oder Stärke der Hehrheit, der Herrschaft, d. h. der Fürsten. Durchaus bestätigt wird diese Bedeutung durch das folgende sinnreimende man mid folkon, worin durch man die heri und folkon die kraft ausgedrückt ist.

7383. bisitteat, bisittiad M., von bisittian, gewiß hier nicht in dem engen abstracten Sinne des hochd. besitzen, d. h. im Besitz haben, sondern in dem aus seiner eigentlichsten Bedeutung z. B. ich besitze den Stuhl, zunächst folgendem Sinne von einnehmen. S. Grimm Wörterb. Sp. 1626. Denn hier ist ja Rede von einer Belagerung, nicht von einem dauernden Besitzthum.

7472. gidago nur an dieser Stelle im Heliand, gewöhnlich steht dafür dago gihuilikes 1904, oder allaro dago gihuilikes 2431. In der Form des Wortes kann man zweifach irren, über dessen Ende o sowohl als über dessen Anfang gi. Jenes o könnte man nehmen für den Gen. Plur., welche Fügung ja auch nach dem gihuilikes zulässig wäre. Doch ist es der nicht, sondern der Dat. oder Instr. für u, oder, wenn wir wollen, das adverbiale o, wie in huo, sano, olto u. a. entsprechend dem Dat. Plur. in sinnon, huilon, tirinon u. a. Dann ist gi nicht die Präp. gi, wie man doch meinen könnte, wenigstens zunächst nicht, sondern das zeitliche Adverbium gi, welches besteht neben ge, gie, gia, ia, so daß das Wort gidago gliche einem jetags, d. h. jedes Tags. So wäre gidago ähnlich gebildet, wie das mw. jewerlde und juwerlde, wie das hochd. jemals. Aber ich sehe nun erst, daß ich im Suchen nach Gedanken für die Form des Wortes gidago bei dem gi auf andern Weg gerathen bin, als worauf Grimm suchte und fand, daß hier gi die Präp. gi sei. Gramm. III. 153. Mag denn auch, wie ich mir zu helfen suchte, irrig sein, darin wenigstens glaub' ich nicht zu irren, daß die partitive Bedeutung, welche dem Zeitadverbium ia, gia, gie, gi, ge, verliehen wird, für den Begriff, welcher durch gidago bezeichnet werden soll, nicht unangemessener ist, als die collective Bedeutung der Präp. gi. Überdies sind es ja auch im Grunde nicht verschiedene Wörter.

7486. thingstedi, so noch dieser Dativ thingstedi 10605, 10664, 10733, wonach Schmeller als Nom. ansetzt thingstedi vel thingstad. Gloss. 114. Da jedoch ein stad sonst nirgends im Heliand vorkommt, sondern immer nur stedi, so werden wir bei thingstedi zu bleiben haben, und das auch um so mehr, als sich das Wort in der Form dingstede in Westfalen in manchen Ortsnamen erhalten hat. Doch erscheint im mw. auch die Form dingstad, wie in: an dat gerichte ond an igliche dingstad. Seibertz Urk. III. 17. Grein weicht hier dem Worte thingstedi aus durch Berathung, obwohl dasselbe durch das gleiche Dingstätte erschöpfend ausgedrückt werden kann, das ja doch auch ein recht gutes und bekanntes hochd. Wort ist und überdies im Reime zu Diebe bleibt. Das schlimmste war, daß Grein durch sein für thingstedi gewählte Berathung, um den Reim zu gewinnen, zu den Dieben thiobos die Räuber hinzuzufügen genöthigt war. So läßt er denn auch den Sänger etwas sagen, was er nicht sagen konnte, ohne die Unwahrheit zu sagen.

7493. rumda, rumde M., von rumian 1791, 1831, wie kumda 4368 von kumian, und rumian stammt vom Adj. rum raum, geraum, so daß rumian bedeutet raum, geraum, geräumig machen. Ein Weg oder

Haus wird rum, wenn die Gegenstände, welche darin sind, weggeschafft werden. Diesen so bestimmten Sinn bewahrt auch das gleiche mw. rumen, wie in dat hus rumen. Vege 1212-a. Aber diese Vorstellung wird nicht erweckt durch die Übersetzung purgare, praeparare bei Schmeller Gloss. 90.

7502. lef ist, wo etwas mangelt, fehlt, gebricht, schadhaft ist, eine Bedeutung, welche in der Abstammung des Wortes von dem starken Verbum liban, erhalten in der Zusammensetzung biliban, woher bilibit 3934 und bilibe 7459, mit dem Vokale des Prät., wie blek von blikan, u. a. Hier bezeichnet lef die allgemeine Fehlerhaftigkeit oder Beschädigung am Leibe im Gegensatze zu siok siech, und das folgende halt, haf, blind sind Theile davon. Danach zeigt sich die Übersetzung: Lahme, Gliederschwache, Gichtbrüchige, Gekrümmte, Entkräftete, Erkrankte, als wirres und widerliches Gepolter.

7504. haf, wovon wir schon sahen habaro 4444 und habun 4712 in ganz gleicher Verwendung. Denn wie der halt 7503 ein lef ist 7502, weil er ein zu kurzes oder ein zu langes Bein hat, dabei aber sonst wohlgewachsen sein kann, so ist der haf ein lef, weil dessen Gliedmaßen nicht die rechte Lage und Stellung haben, sondern schief, quer, krumm oder sonstwie ungrad gewachsen und verbogen sind. Diese Bedeutung des so schweren Wortes haf folgt meiner Ansicht nach aus der Verbindung, worin es hier und auch an den beiden andern Stellen zu halt steht. Der paralyticus der Bibel, welchen Schmeller darin finden möchte, kann haf nicht sein, weil der ja lef-lam oder auch bloß lam heißt. S. V. 4190.

7519. gebon verlangt hier die Wiederholung des vorhin mit an verbundenen hus, oder dafür it. Denn Sinn und Fügung des gebon ist hier nicht anders, als in: gebon mid 3378, mid thius gebon 4128. Der Grund dieses Abganges der Fügung von dem Stammverbum geban liegt in dem Begriffe von geba (Gabe), wovon gebon stammt. Darin gleicht unser gebon dem lat. donare, als von donum. Im mw. wurde, weil hier gebon und geban in der Form zusammen fielen, der gleiche Zweck durch die Präp. be erreicht, indem sich für gebon bildete das dem hochd. begaben gleiche begaven und dazu begiften und begiftigen: he begavede sine bruet mit ener guder gave. Hgb. 201. Gregorius begavede em mit velen giften. do he sach, dat he so grotliken wart begiftet, LB. 14. he begiftigede de capellen mit guderen unde renten. B. Urk. von 1555. einen menschen begiftigen unde begaven. Vege. 88-b. Grein hat hier dem Ausdrucke und dem Sinne sehr geschadet, daß er gebon unübersetzt läßt. Ohne dies gebon sieht es ja aus, als wenn jene Kostbarkeiten bloß zu Schau in dem Tempel gebracht wären.

7521. diurion fratohon, und kostbaren Schmuck Gr., zeigt ein sehr übeles und, weil dadurch einer der schönsten Sinnreime vernichtet wird. Denn dies diurion fratohon bezeichnet offenbar nicht verschiedene Sachen, sondern dieselben, welche durch guodu webbiu ausgedrückt sind.

7527. tresuhus, tresurhus M. Kasten K., ist doch ein hier übel angebrachter Kasten, ein hus ist ein Kasten? Gemeint ist das biblische gazophylacium, γαζοφυλάκιον. Marc. 12, 41, Luc. 21, 1. Das mag denn auch ein Geldkasten sein. Unser Sänger kann aber mit dem tresuhus keinen Geldkasten gemeint haben, wie das Wort und auch der ganze Zusammenhang unzweideutig zu erkennen gibt. Von den beiden Formen des Wortes muß tresu für die bessere gelten, das tresur des M. für die schlechtere, schon dem mw. sich nähernde, wo sich ein r hinten

an das Wort anhängt in der Form tridsor, wie zeigt: so befelt men di to bewaren dat tridsor, dat is de schat. Rsg. 296. Nach dem alth. treso, Gen. tresowes und tresoes, Graff V. 544, gehört unser tresu in gleiche Decl. mit balu, garu, aru u. a., wodurch wir dann kommen auf eine Grundform tresaw, und es gewinnt immer mehr den Schein, daß unser Wort das verstümmelte lat. thesaurus, griech. θησαυρός nicht ist, wie doch so allgemein angenommen wird, sondern daß irgend ein deutsches Wort dem fremden angelehnt sei.

7588. feteros an für die gewöhnliche Stellung an feteros, wofür entscheidet an feteron lag 8796, sonst könnte man auch meinen, daß etwa gesagt sein sollte an ina — an ihn Fesseln legen, wogegen man nicht anführen kann, daß bei dieser Auffassung das an vor sundialosan ergänzt werden müßte, da bei der erstern Fügung die gleiche Ergänzung vor bendi geschehen muß. Indeß für an feteros entscheidet auch der Gedanke, was wir einsehen, wenn wir scharf auf den Sinn achten, welchen jeder von den dreien hier möglichen Fügungen hat: 1. den Mann an Ketten legen, 2. an den Mann Ketten legen, 3. dem Manne Ketten anlegen.

7661—62 ist ein tiefer, jedoch einfacher Gedanke, in erhabene geistreiche Worte gefaßt: gebet dem Kaiser was sein ist, und Gott, was Gottes ist, auf daß ihr gute, fromme, tugendhafte Menschen werdet. Das ist der hier gegebene einfache, wahre, christlich fromme Gedanke, für dessen zweite Hälfte hier in wundervoller Schönheit des Ausdrucks gesetzt ist: daß euere Seelen werden Geister, oder zu den Geistern der gumono, d. h. der Verehrer der Tugend und Gottes, oder der Guten, gehören. Dieser göttlich erhabene Gedanke ist bis auf den letzten Schimmer vernichtet durch die Übersetzung: Euere Seelen werden dann beseeligt sein K., wie nicht minder durch: euere Seelen sind das, die Geister der Menschen Gr. 3833.

7686. ahtin, ehtin M., so noch einmal ahtin 10984, war mir lange ein Anstoß, freilich nicht ahtin, denn dieses steht für ahtidin, indem das d von dem vorhergehenden t unterdrückt wurde, wonach schon der Ind. ahta für ahtida haben konnte, wie in gleicher Weise lestin steht für lestidin 372. Solche Eigenheiten gewahrt man ja bald, nicht so bald die des ehtin, besonders da Schmeller dies ehtin unter die Formen von ahtian mischt, wovon es doch, wie ich nun sehe, durchaus zu trennen ist. Denn wie ahtian offenbar stammt von einem vorauszusetzenden aht oder ahta, welches letztere dem alth. ahta gliche Graff I. 109, und dessen a in dem davon abgeleiteten ahtian beibehalten ist, so hat der Schreiber des M. hier die Verlautung des a zu e eintreten lassen. Er dachte oder hatte vor sich ehtian. Davon ist denn auch von Schmeller ebenfalls zu ahtian gestellte ehtidon, Ps. 68-27, herzuleiten. In einem Wörterbuche verdient also ehtian eine Stelle für sich. Wenn nun auch sonst bei den abgeleiteten Verben die Form mit a und e neben einander besteht, wie fellean 2839, und bisallian, bisellian M. 5016, so ist es mir doch wahrscheinlich, daß M. hier in seinem ehtin eine weit jüngere Form eingetragen habe, eine Form, welche dem jetzigen hochd. ächten entspricht, und sich schon zeigt im alth. echdun. Graff I. 108.

7689. fruoknie, fruokne M., jenes von fruokni, dies von fruokan, wie schon Grimm aus dem Adv. fruokno vermuthete. Gramm. II. 165. Das uo in dem Worte führt auf ein ursprüngliches a, welches sich auch erhalten hat in dem mw. frack oder frak, von welchem aus denn auch die zweite Form frekni

recht ist 2456. Schüchtern hatte ich nun auch das goth. friks hieher zu ziehen gedacht, als ich zu meiner Ermuthigung las die Anmerkung zu dem alth. fruochan: Offenbar nah verwandt mit vreh (audax) goth. friks, doch das Verhältniß der Vokale zwingt zwei starke Verba zu setzen: frikan, frak, frekan und daraus frakan, frok. Grimm Gramm. II. 165. Bei so maßgebender Entscheidung bedenke ich mich nun auch nicht, den ersten Theil des Namens freckenhorst hieher zu stellen. Denn dessen älteste verbürgte Form ist frikkenhurst: monasterium, quod dicitur frikkenhurst. Pertz Mon. II. 130 ad ann. 861. Zu dieser Form stimmt auch der Name frickio: geschagh sick, dat sin swineheerde, sin name was geheiten frickio, dar van dit closter noch heet frickenhorst. Freck. St. 6. Wenn das Wort sonst auch mit wr anlautet, so ist das wohl aus der Bezeichnung des fr durch vr oder ur zu erklären, oder es ist mit wrekkio zusammengefallen. So liefert denn die von Grimm aus verschiedenen Dialecten gewonnene Lautreihe unsere Sprache allein schon: frik, frak, frek, fruok. Kaum verdient erwähnt zu werden, daß die Übersetzung des fruokni durch falsch Gr. selbst falsch ist.

7692. quelidin, dazu quelidun 11066 u. a. von quellian, was folgt aus quellianne 10688, und erhalten ist in dem zusammengesetzten aquellean 1506. Im mw. ist die Verdoppelung des auslautenden l in alle Formen eingedrungen, wie zeigt: en quelle enes armen menschen herte nicht. Tac. 160. tornige lude sal men nicht quellen. Tum. 2, 64. sie quelleden den vierden oeck. Pass. 121-a.

7738. stena werpe, dagegen soll stehen sten awerpe C. und sten anawerpe M, was unmöglich richtig sein kann. Denn die Verba awerpan und anwerpan können keinen doppelten Acc. haben, wie doch sia und sten wäre, falls diese Verba hier stehen sollten. Es müßte entweder sia Dativ sein nach them wibe sten anwerpan 7750, oder es müßte sten Dativ sein nach sia awurpin stenon 7702. Da hier nun nur ein Stein gemeint sein kann, weil nur ein Mann zum Wurf aufgefordert wird und dies auch gemäß dem lapidem in der Bibel ist, Joh. 8, 7, so ist die Besserung der Stelle durch die leiseste Änderung oder vielmehr durch bessere Lesung gewonnen, daß wir das dem werpan vorgesetzte a an den sten setzen und lesen stena werpe statt sten awerpe. Das Verbum kann ja auch gar nicht awerpan sein, weil dies bedeutet erwerfen, todtwerfen nach V. 7702, 7880, 7890.

7831. libbiandi fluod, libbiendi flod M., nimmt Schmeller zum Grunde, daß fluod auch sächlich sei, außer daß es männlich und weiblich ist. Wie das hier nothwendig folge, darin vermag ich ihm nicht zu folgen. Denn daß libbiandi fluod hier Plur. sei, wie er annimmt, liegt ja nicht in der Form, und kann auch nicht folgen aus dem Plur. des Verbums sculun, da derselbe in den drei Nominativen, auch wenn sie Sing. sind, begründet ist.

7880. stenan awerpan, wofür in C. sten anwerpan und eben so sten anwerpan 7890 Schmell. Gloss VI., an beiden Stellen sten anawerpan M. Hier nicht minder, wie oben V. 7738 ist offenbares Verderbniß. Denn der Sing. sten ist hier ganz sinnlos, zudem läßt sich die Fügung des sten anwerpan mit dem Acc. ina gar nicht rechtfertigen, weil dies anwerpan den Dativ der Person verlangt, wie wir sehen V. 7750. Endlich ist auch werpan werfen nicht genug, denn offenbar wollen die Bösewichter den Heiland todt werfen, wie wir ja auch sehen an dem dazu gesetzten Sinnreime bilosian mi libu 7891, und das

ist awerpan. Die Heilung des Übels gewinnen wir aus der Wiederholung dieses Gedankens durch die unversehrt erhaltenen Worte stenon awerpan 7976, welchem die Lesart des M. sten anawerpan am nächsten kommt, wir brauchen nur das an von awerpan zu lösen und an sten anzuhängen. So haben wir stenan (stenon) awerpan. Es folgt nun auch, daß das von Schmeller angesetzte wunderliche Verbum anawerpan Gloss. 129 kein Wort ist.

7921. scolda . . . well, helfen sollte K. und Gr. 3963, ungefähr nach Schmeller, der übersetzt: utile vel salutare fuit, jedoch bedächtig forte hinzusetzend. Gloss. 94. Daß der Ausdruck jedoch durch die selbständige Bedeutung des scolda sinniger sei, können wir ermessen, wenn wir ihn vergleichen mit: ich will dir wohl, denn danach können wir entsprechend sagen: ich soll dir wohl. In ähnlicher Selbständigkeit wird auch das lat. debere und griech. ὀφείλω verwendet.

7971. gern ist ein wunderliches gern, weil dazu bist fehlt, oder es fehlt im Satze überhaupt das Verbum. Grein ergänzt so: willst du so gern 3988. Das ist allerdings der Sinn, aber woher gewinnen wir denn das Wort? Ausgefallen kann wili nicht sein, weil dann da gerno stehen müßte. Darum glaube ich, daß in gern selbst der Fehler stecke, daß darin das Verbum gerian enthalten sei. Stände da geris du begehrst, so wäre alles in Ordnung, selbst die Fügung mit te. Siehe V. 8494.

7983. githungan mann, ein gutherziger Hüne K., ist eine sehr bedauerliche Verunstaltung, besser ist schon ein treuhafter Mann Gr. 4995, obwohl treuhaft gleicht dem treuhaft, nicht aber dem githungan. Über den Begriff des githungan kann hier kein Zweifel sein, da die ganze folgende Rede des heldenmüthigen Jüngers aus dieser durch githungan bezeichneten Eigenschaft hervorgeht. Thomas ist ein Degen thegan, ist gediegen in Muth und Entschlossenheit zum Kampf für Tugend und seinen Herrn. So sehen wir, daß githungan in denselben Begriffskreis gehört mit thihan, githigan, mit thegan und thiggian. Die Wurzel thihan, theg ist durch das nasale n erweitert und das neue Verbum thingan, woher githungan weiter als starkes behandelt. Daß kein thingan oder thang, thungun von diesem Verbum vorkommt, ist kein Grund, dies githungan als ein Verderbniß von thuingan anzusehen, um so weniger, als sich agſ. wirklich thingan vorfindet Grimm Gramm II. 37. nr. 420, und das Substantiv thing ein solches Verbum voraussetzt. Der Begriff thuingan zwingen liegt den Gedanken, welcher hier durch githungan ausgedrückt werden soll, so fern, daß man keine Möglichkeit sieht, ihn damit zu vereinigen. Einen neuen Grund leihet mir die Vermuthung, daß unser Sänger zu der so bestimmten Zeichnung des kühnen Jünglings dessen Namen benutzt habe. Denn offenbar ist das Wort thuomas hebräisch und stimmt nicht allein zu didymus Zwilling Joh. 21, 2, da das hebr. thaom heißt Zwilling, sondern auch zu thom, thamin, d. h. ganz, vollständig, vollkommen im sittlichen Sinne. Und das ist ja ganz der githungan mann. Dieser Vermuthung möchten wir um so lieber beistimmen, wenn wir uns an den Namen Petrus erinnern, und wie von unserm Sänger der Name Iericho gedeutet worden ist, und endlich daß im mw. die Deutung der Namen der Heiligen so häufig ist, wofür im Pass. besonders zahlreiche Beispiele vorkommen.

8010. an selmon zu den Seligen K. und Gr. 408, oder zu Seligkeiten oder in Seligkeiten und so weiter noch vielmal oder, ohne daß wir sagen können, das Richtige getroffen zu haben, weil wir, da weiter nichts von diesem Worte vorkommt, nicht wissen, welches der Nom. Sing. des Wortes sei, ob er laute

selm oder selom oder selam oder selmo oder selma, denn von allen diesen Nominativen kann selmon werden theils als Sing. theils als Plur. So beruhet also das von Schmeller gesetzte selm auf keinem sichern Grunde. Auch ist eben wenig begründet, wenn derselbe vermuthet, dies selmon könnte sich für selidon eingeschlichen haben. Denn wenn auch das id leicht zu m verderben könnte, so sieht man doch nicht ein, was denn selida hier solle, da es ja Wohnung bedeutet. Ohne eine sonstige Bestimmung können ja doch die selida nicht die Wohnungen der Seligen sein. Und es wäre ferner auch zu gewagt, ein weiteres Verderbniß aus saldon von salda Seligkeit anzunehmen. So bleiben wir denn auf selmon angewiesen, und ich komme immer auf die Frage zurück: Warum soll aus der Wurzel sal, aus der so viele Wörter durch Ableitung entstanden sind (siehe Grimm Gramm. II. 54) nicht auch ein mit m abgeleitetes Wort entsprießen und dieses wie salda und salig einen glücklichen Zustand bedeuten? Daß ein solches Wort selam oder wie es anders lauten möge, sonst nirgends vorkommt, kann man doch nicht als einen haltbaren Grund dagegen vorbringen. Danach könnte also ansuebit ist an selmon unserm Ausdrucke entsprechen: er ist selig entschlafen, und die Übersetzung zu Seligkeiten würde zu ändern sein in: in Seligkeit.

8068. liohto gilobiu, so noch einmal dies liohto bei gilobeat 9274, welches liohto Schmeller übersetzt mit firmiter, wodurch denn diese geistreiche und höchst anschauliche Bezeichnung in ihrem Wesen und in ihrer Schönheit bis nah an die Vernichtung gestört ist. Denn wie es gibt einen trüben, dunkeln, finstern Glauben, so gibt es im Gegentheil einen hellen, klaren lichtvollen Glauben, wonach wir denn auch sagen: durch den Glauben erleuchtet werden, das Licht des Glaubens u. s. w. Und danach sagen wir für liohto gilobian nur allein recht hell glauben, und lat. nicht firmiter credere, sondern lucide credere.

8111. bithekkian nur diese Form an dieser Stelle, bei Schmeller nicht in der Reihe, wo man es sucht, sondern nur beiläufig bei bi, obwohl sehr zu beachten, da thekkian ohne Zweifel zu den halbstarken Verben gehört, wie die gleich gebauten weckian und reckian. Nach weckian, wahta dürfen wir vermuthen thekkian, thahta, auch nach dem alth. dahta neben dhecchidon. Graff V. 99-100. Dazu stimmt denn auch das Subst. ab. dak Dach, nl. dack, welches die Verkürzung in thekkian fortsetzt. In der Form gleicht genau das Adj. thikki 6769, thickero 4810, woher das Adv. thicco 6063. Die Begriffe theckian decken, und thikki vermittelt das griech. στέφω.

8150. hlea, verdorben in leia M., die Übersetzungen Lade K. und Leichenhaus Gr. wahren beide den Reim, sonst jedoch ist die eine noch schlechter, als die andere, um so mehr, da sie dazu verleiten, das man glaubt, die hlea oder leia bedeute hier wie überhaupt Sarg, Haus, Grab, da es doch nur den über den Lazarus gelegten Stein als Decke des Grabes bezeichnen kann. Denn die denselben Sinn bezeichnenden Ausdrücke thena sten antlukit 8158 als Sinnreim zu thena felis nimid 8157, huobun hardan sten 8176, welcher sten oder felis darüber gelegt war, wie ausdrücklich gesagt ist in: lag thar en felis bi oban, hard sten bihlidan 8147-48, alle diese Ausdrücke lassen die Vorstellung von Lade, Sarg, Haus bei hlea oder leia ganz und gar nicht zu, wie denn überhaupt nach den Vorstellungen unseres Sängers bei dem Begräbnisse der Juden an einen Sarg nicht gedacht werden kann. Der Jüngling zu Naim richtet sich nicht auf aus einem Sarge, sondern von einer Bahre. Die Leiche wird mit Leichentüchern ohne einen solchen Kasten, als der Sarg ist, gelegt in ein Erdgrab oder in ein Steingrab.

8197. hruorian, hrorien M., dazu noch gihruorid, gihrorid M. 8140, 9497, abgeleitet von hruora. hrori M. 8672, ist im mw. älter rueren. Pass. 170-a. später roeren. Prb. 9. Hier findet sich auch schon die Bedeutung berühren, rühren an: he roerde sin ansichte mit siner hant. Lld. 52-a. eine columne roerde hen an den hemel. 57-b.

8216. menndun für mendun und dies für mendidun, wie wendun für wendidun, mendun sieht man leicht an für mendun von menian, ob das das nn verhüten soll? Das mag auch der Grund des mendiodun M. sein. Für menndun gilt mendian 9455, mendean 1048, daher mendit 9448, mendendia 11045. Stamm ist ein vorauszusetzendes, alth. erhaltenes mendi Freude, oder mand erhalten im alth. mandag. Graff. II. 808, 810. Diesen Lautverhältnissen fügt sich ohne allen Zwang das jetzige ab. munder munter, aufgeweckt, wach, fröhlich, freudig.

8323. bigangan ist gleichbedeutend mit dem folgenden wardon, und beide sind gleichbedeutend mit bisehan 190. Diese eigenthümliche Verwendung ist auch bezeugt durch: afgoda begangana. begangan warth thiu menigi thero diuuilo. man beged thia gehugd allero godes heligono. Ess. Panth. Derselbe Gebrauch zieht sich auch durch das mw., wie zeigt: wi begaet hude in den denste godes alle godes hilligen Prb. 211, was merkwürdig aus derselben auf gleiche Weise erzählten Geschichte ist, welche das Ess. Panth. enthält.

8333. hietheoda, hethina liudi M., dieses ist anzusehen als Verdeutlichung des hietheoda, was, wie mit Schmeller anzunehmen, geschrieben steht für hieth-theoda. Davon ist hieth gleich dem heth 8320, hier in der Bedeutung Geschlecht, Volk, gleich dem biblischen ἔθνος, gens, von welchem heth ist hethin 6472. Dieses hieth ist gewiß nicht zu betrachten, als bedeutungslose Brechung des heth, sondern gar als die ursprüngliche Form, so daß hieth und heth neben einander bestehen, wie liet und let von latan, ried und red von radan. So gelangen wir auf ein ursprüngliches hath, was ich finde in den Eigennamen hathubraht, hathumar u. a.

8397. samnunga ist im Heliand das einzige Beispiel der Subst. auf unga, es sei denn daß wir dazu zählen die Adv. auf ungo wie gegnungo 11890. Das u in unga erklärt sich am leichtesten aus dem o des Verbums samnon. Dafür spricht dann auch das für u stehende a, wie es steht in: thero samnanga. Freck. H. 17-12. Denn neben samnon ist sprachrecht samnan. Bestimmter noch spricht dafür das anderweit verbürgte scavonga als von scawon. Schm. Gloss. 174. Danach birgt die Endung anga, onga, unga den ableitenden Vokal der schwachen Verba auf an oder on. So verstehe ich denn auch das mw. so häufige onge, wie meinonge verwissonge, u. a. Jetzt gilt ml. die Form ung, wie attung, kübbung, gaiung, u. a., welche gewiß für alt zu achten ist.

8420. orlobu, von orlof, welches sich freilich im Heliand nicht findet, aber aus dem b das orlobu folgt und bezeugt wird durch ana orlof Conf. 36, wie auch durch das mw. orlof, Gen. orloves: dorste ik et mit orlove seggen, so — Vege 61-b. de duvel nam riven orlof. 62-b.

8428. hetilic, hetelic M., dazu hetilic 8637, erhält sich im mw. in der Form hietelic und heitelic bedeutend heißlich, hitzig, feurig, Pass.

33-b. 40-a. Danach genügt nicht für hetilic infensus, furiosus, exsecrabilis bei Schmeller. Gloss. 56.

8428. hardburi, Behörde K. und Gr., folgend dem magistratus bei Schmeller, ohne daß wir erfahren, was denn hardburi an sich eigentlich nach Wort und Sache bedeute, was darin hard bedeute, was buri und was nun beides vereint. Für ausgemacht darf gelten, daß hard nirgends an sich den nachtheiligen engen Begriff des jetzigen hochd. hart habe. Es enthält vielmehr nur eine Verstärkung oder Steigerung des beigesetzten Wortes und zwar zum Guten bei Gutes bedeutenden Wörtern, zum Bösen bei bösen Wörtern. Besonders deutlich erscheint diese Zweiheit der Bedeutung in der Einheit in Zusammensetzungen. Der petrus helith hardmuodig 6270, ist keineswegs der hartherzige, er ist vielmehr der starkmüthige, kühnmüthige Held. So ist also hardburi die starke, mächtige, gewaltige buri, und buri gleicht dem alth. bor oder por, fastigium Graff III. 158, woher das jetzige hochd. Bore in Empore und empor, auch puri in hohpuri, woher burlich, d. h. hoch, erhaben. Graff III. 167. So ist also buri Höhe, Hoheit, Erhabenheit, entsprechend gebildet wie das Wort Obrigkeit und heri. Und demnach bedeutet hardburi die Machthöhe, Starkobrigkeit, was höchst sinnreich beschreibende Bezeichnung der höchsten, mächtigsten Obrigkeit oder Gewaltherrschaft ist, wofür sonst das einfache heri gebraucht ist. Von diesem buri stammt burian und giburian. S. Anm. zu 4424.

8443. an auoh, an auuh M., mit Verleumdung K., ist selbst an auoh, d. h. verkehrt. Denn auoh ist das hier substantivisch gebrauchte Adj. auoh 8506, und hat in der Verbindung mit an adverbialischen Sinn, wie das alth. mit dem gleichen an abuh, in abu ausgedrückte in abu thenkan, in abu wellan Graff I. 90, 91, über welche Art des adverbialen Ausdrucks Grimm so gründlich erschöpfend ist. Gramm. III. 153—158. Lehrreich könnte werden die Vergleichung der in der griechischen und lateinischen Sprache so äußerst häufigen und gleichen Redeweise, wie das unserm an auoh genau entsprechende in pravum ins Verkehrte, zum Verkehrten.

8494. geridin, gerwidin M., in C. nicht giridin nach Schmeller. Gloss. VI. Von M. scheint gerwidin als von gerwian Verbesserung des geridin sein zu sollen. Die ist jedoch unnöthig und zudem auch schlecht gerathen. Denn gerian ist ein sprachrichtiges Verbum, welches neben geron, woher gerot 3374 und gerodi 5541, eben so wohl bestehen kann, als viele andere Verba auf ian und on. Auch die Fügung mit te bedingt kein gerwian. Denn auch alth. ist gerot ze dir. Graff IV. 232. Darum ist es denn auch nicht recht, daß Schmeller diesi gerian mit dem ganz verschiedenen gerwian vermengt hat. Gloss. 45.

8506. auoh obarhugdi, Dünkel und Dunst K., ist üppiges Wortgeklingel, nichts gebend von dem hier in so einfachen und schlichten Worten ausgedrückten Gedanken. Nicht viel besser ist gelungen Dünkel und Hochmuth Gr. 4256. Denn auoh geltend für awoh ist das von der Präposition af, awa abgeleitete Adjectiv, wofür hochd. gilt äbich bedeutend abstehend, zurückstehend, verkehrt, link, verdreht, lat. aversus, pravus, nach Grimm Wörterb. I. Sp. 58, was noch jetzt lebt in der dem hochd. nahe gerückten Form awig oder awwig verkehrt, schlecht. In auoh hat h gleichen Stand mit dem h in drorah, manah. Dazu verbunden obarhugdi, dessen hugdi gleich gebildet ist wie gihugdi bedeutend Über-

sinn, Übermuth, oder Hochsinn, Hochmuth, Hoffart, gibt den höchst sinnigen Ausdruck für die Untugend, welche der Demuth odmuodi entgegengesetzt ist.

8521. natha, ein höchst merkwürdiges Wort, schon in so einfacher Gestalt, da es alth. nur ein dem jetzigen Gnade gleiches ganada gibt. Graff II. 1025. Auch mw. ist nur genade vorhanden. Prb. 103. In diesem natha erkennen wir die Gleichheit des nath in den gleichzeitigen Eigennamen, als radnath, osnath. Lacombl. Urk. I. nr. 65, vom J. 855. Da sich nun th und nd vertreten, so gehört dazu auch das nand, z. B. in alfnand. Lacombl. Urk. I. nr. 43, von 827. Auf die sinnliche Bedeutung des natha schließen wir aus nathian 5814.

8566. weroldes giscapu dieser Welt Loos K., diese Welt. . ihr Schicksal Gr., beides weder dem Worte noch dem Sinne getreu, was um so mehr zu bedauern ist, als hier doch giscapu so bestimmt und klar seine Bedeutung zeigt, daß kaum eine Stelle geeigneter sein möchte, den fatalen Fatalismus, welchen man dem Worte giscapu andichtet, wenn man sagt: quae a fato constituta sunt, als nichtig darzuthun. Denn augenscheinlich bezeichnet giscapu die auf dem grünen Wang wachsenden Geschöpfe, die grünenden Erdgewächse, das Pflanzenreich. Diese giscapu bilden den Gegensatz zu dem durch Menschenhände gewordenen giscapu, wie die sind, wozu der Tempel zu Jerusalem gehörte. Keineswegs aber kann hier mit weroldes giscapu der Weltbau oder Himmel und Erde gemeint sein. Denn dann wäre das teglidid gruoni wang höchst seltsam und ungereimt, müssig und ungereimt wäre dann so duot all —, so thuen alle, d. h. so thuen alle vergehen, wie der Tempel. Darum entspricht denn hier dem giscapu am genauesten Gewächse oder Geschöpfe, nicht aber der Sing. Geschöpf, welches P. setzt. Zur Ergänzung der Geschichte unseres giscapu füge ich noch hinzu: sterflike ogen unde ok aller geschape verstandelheit was to krank to beschouwene dine unbegriplike claerheit. Owg. 180. Darin ist geschape als von geschap höchst merkwürdig, weil es das alte giscapu fast unversehrt bewahrt.

8624. hrisid, hin und her schwankt K., und: es wankt Gr., treffen beide weder die Sache, noch auch das Wort. Nicht ein Schwanken und Wanken kann Vorzeichen der Zertrümmerung der Erde sein, weil sie dabei ja heil und ganz bleiben kann in alle Ewigkeit, vielmehr muß die Erde schüttern, zittern, beben, und nur diese Art der Bewegung kann Sinnreim sein zu dem folgenden bibot, der hier doch offenbar statt hat. Noch deutlicher tritt diese Bedeutung hervor in ertha biuoda: hrisidun thia hohun bergos 11322, wo auch richtig hrisidun mit erschüttern K. und zittern Gr. gegeben ist. Diesen in der Sache enthaltenen Sinn sagt auch das Wort seiner Abstammung gemäß.

8627. grimmid, nur diese Form hier von dem Verbum, wofür Schmeller grimmian ansetzt. Gloss. 48. Doch nöthigt dazu die Form nicht. Danach kann das Verbum auch stark sein in dem Lautgange grimm, gramm, grumm, wozu um so mehr Grund, als es agf. ein starkes grimman gibt. Grimm Gramm. II. 33. nr. 361. Dem widerspricht auch nicht das Adj. grim, da es grade so dazu steht, wie thrim zu thrimman. Möglich ist auch, daß das mw. grimmen noch stark war. bis jetzt fand ich nur grimmend, wie in: als bresschende grimmende lewen. PLd. 356. Nächsten Stamm findet darin denn auch das jetzige nl. grummel, grummeln, was vom dumpfen Rollen des Donners gesagt wird. Ferner liegt das jetzige Wort grom bedeutend Schaum, Geifer.

8629. ugison, egison M., an allen übrigen Stellen ist e der ständige Anlaut des Wortes. Auch ist in den Lautverhältnissen nur e begründet. Woher denn nun dies so seltsame u? Es ist ein merkwürdiges u, weil es keine andere, aber darin auch genügende Erklärung davon gibt, als daß wir annehmen, es sei durch das u in den folgenden uthion erzeugt. Die Rückwirkung geht also hier gar vom dritten folgenden Worte aus.

8631. tharod, thorrod M., Schmeller fragt unter dem Text: tharod? und erwähnt dies tharod im Gloss. nur in Klammern hinter thorrod so seinen M. begünstigend. Aber je seltsamer ein tharon ist, desto mehr Grund hätte es dem thorron gegenüber, worin M. gewiß das ihm und seinen Lesern bekannte und gewöhnliche alth. thorren eingetragen hat. Graff. V. 201. Aber es besteht ja auch alth. tharran, tharta. Graff. V. 199. Auffallen könnte nur das einfache r in tharon. Aber dadurch grade reicht dies tharon ins höchste Alterthum. Dazu hat ja auch nur ein r das tharf, was doch gewiß zu derselben Wurzel thar führt.

8646. afheffian, afhebbien M., merkwürdig ist, daß die Form mit ff im mw. bei demselben Verbum, wenn auch nicht die alleinige, doch die gewöhnliche ist, wie in: heffen uter fonten. Pass. 170. verheffen und upheffen. Rsg. 54. 431. Dabei schwankt heffen in eine andere Conjugation, indem das Prät. statt hof hat hief: sie hief en van der eerden. Pass. 58-b.

8649. mansterbono, nur an dieser Stelle im Heliand. Schmeller setzt als Nom. sterbo, was richtig ist nach dem alth. sterbo Graff VI. 715. Allein sicher ist diese Form dennoch nicht, sie kann eben so wohl sterba sein, welchem dann auch das agſ. steorfa entspricht. Im mw. fand ich bis jetzt nur sterfte: van seicte ende van sterfte verlose ons. Ogb. 117.

8753. dreosat, driosat M., nur an dieser Stelle diese Form, ist starkes Verbum, wie wir schließen aus dem goth. und alth. driusan. Grimm Gr. II. 21, nr. 245. Es verlautet darin das s zu r, wie in kiosan, liosan, friosan. Für die davon stammenden Wörter reichen wir mit der dem driosan zugelegten Bedeutung fallen nicht aus, alle entwickeln sich weit leichter aus dem Begriffe dringen, drängen, drücken, pressen. Daraus fließen ohne Zwang dror Tropf, Blut, drusina Druse, ml. druos Bodensatz in Flüssigkeiten, tedrösen zerdrücken, ab. drust Drang, Busch, u. a.

8658. metigedono, metigedeono M., von jenem darf man geda, von diesem gedia als Nom. annehmen. Schmeller übersetzt cibi penuria und dem folgen: Speisemangel K., Mangel an Mundkost Gr. Das kann aber metigeda unmöglich bedeuten, wie schon der Sinnreim hungar hetigrim fast zur Genüge beweiset. Weit sinnreicher ist davon das Wort im Begriffe von Verlangen, Begehr, Gelüst, entsprechend dem agſ. gad. Bout. Gloss. 88.

8679. lob antlukit, Laub hervorlugt K. und R., verfehlt gänzlich die Schönheit der Darstellung der Laubentwickelung: Die Knospen schwellen durch den Wuchstrieb in ihren Lagen und öffnen sich, wobei sich die Blätter oder das Laub entfaltet, und das heißt in wunderschöner Bezeichnung: lob antlukit, was man mit dem Verbum lugen nicht ausdrücken kann.

8702. wisscumo scheint hier der an den beiden übrigen Stellen V. 1841 und 9087 so unzweifelhaften Bedeutung zu widersprechen. Aber dies ist sicher auch nur scheinbar. Denn wenn es auch kühn dichterisch ist, den duomes dag und den

craft drohtines einen Besucher in dem Sinne zu nennen, welchen wiscumo oben hat, so ist dieser Ausdruck doch in seinem Ursprunge gar nicht verschieden von: iro wisod waldandes craft 7405-6. Gar beweiset dies iro wisod craft auf das bündigste, daß auch an dieser Stelle dem wisscumo der Begriff gewiß gar nicht inwohne, und somit die Auflösung in: gewiß wird euch kommen Gr. 4351, des zureichenden Grundes entbehrt, um so mehr müssen wir dieser Überzeugung werden, wenn wir bedenken, daß die Jünger Jesus den Heiland nicht zweifelnd gefragt hatten, ob denn der Gerichtstag dereinst wirklich kommen werde, sondern dessen dereinstige Kunft auf das Wort des Herrn glaubend nur gefragt hatten, wann der schreckliche Tag erscheinen werde, und dem zufolge es ein leeres müssiges Wort wäre, wenn es in der Antwort heißen würde: der Tag wird gewiß kommen.

8703. duomes dag, duomdag M., davon kann duomes dag nicht für eine Zusammensetzung gelten, ist ja auch die Trennung Tag des Gerichts weit schöner, weil so beides anschaulicher und lebendiger hervortritt. Dieser Tugend des Ausdrucks hat M. geschadet, als er für duomes dag eintrug das zusammengesetzte duomdag gewiß hergenommen von dem alth. duomdag, tomdag, tuomdag. Graff. III. 360-61. Dies duomdag entfernt sich von der Sprache des Heliand noch weit mehr, als das mw. doemesdag oder doemsdag, denn so nahe ist diese Form der ältesten geblieben in: cristus niet en verbeide der verrisenisse mitten anderen dat is ten doemes dage Pass. 2-b. cristus verres voer dem doemsdage, als die gemene verrisenisse wesen sal. 1-a.

8710. suefrastu, suefrestu M., von suefrasta, ist eine der lieblichsten und sinnreichsten Zusammensetzungen im Heliand, und doch finden wir bei Schm. dafür nur das bloße kalte nur den Begriff bezeichnende somnus. Gloss. 105. Wahrlich, das heißt doch Leben und Schönheit eben so tödten, als wenn wir für Schlummer-Ruhe setzen wollten Schlaf. Freilich die lateinische Sprache ist unfähig für solche Schönheit, worin suefrasta glänzt.

8736. ginas, nur diese Form hier vom Verbum ginesan, goth. ganisan, geht wie geban, tredan, wandelt aber das s zu r, wie wir sehen auch an nara und dem davon abgeleiteten Verbum nerian. Das Wort erscheint vielfältig im mw. in der Form genesan, hat jedoch die Bedeutung gespalten, indem es neben der alten intransitiven auch die transitive entwickelt. Man sagte: der suke genesen. Hges. 214. voerverde sik so gans sere, dat he nouwe genas. LH. 168 -a. und daneben: petrus genas eneam, die lam was. ende genas die sieken mitten scheme van sinen lichaem. Pass. 72-b. Die Übersetzung des ginas mit: verschont blieb K. gibt nur den Sinn, nicht das schöne und sinnreiche Wort. Wir dürfen unbedenklich das buchstäblich entsprechende genas dafür setzen, da ja das Wort in dieser Anwendung ganz geläufig ist. Nun sehe ich meine Überzeugung bestätigt durch das gleiche genas. Gr. 4372.

8744. farterida, wie hier vom Feuer, so vom Wasser farterida 8724, das mw. gleiche Wort verteren wird gleicher Weise vom Feuer gesagt: alst vuer verteert stoppelen ende hoi, also verteerde hi (Paulus) al der duvelen werke. Pass 81-b. de hette, de wi in uns hebn, de verteert unde afnimpt unser naerliken kracht en deel. Vege 8-a. auch das Substantiv verteringe wird so gebraucht: bescherme uns van der verteringe des helschen vuers. Rsg. 396. Daß dem Worte terian und teren überhaupt eine so böse Bedeutung nicht unterliege, können wir schon schließen aus der Präp.

far, ver, sie wird bestätigt durch das einfache teren in Verwendungen, wie in: dar is quad teren, dar noch broed noch water is. Tunn. 7. 104, in dessen Sinn sich auch das in hohes Alter reichende tarwe bildete, erhalten in: sich, satanas hevet di begeert te sustene gelіken tarwe PL. 16 womit übersetzt ist: ecce, satanas expetivit vos ut cribraret sicut triticum Luc. 22. 31, was auch stimmt zu tarwe, frumentum, triticum Voc. Bern, 216. 250, und zu tarwenkorne Getreidekorn: en tarwencoerne brenget vele vruchtes. Pass. 252-a. Das Getreide ist darin dargestellt als Zehrung, Verzehr, wie ähnlich fruges, fructus, frumentum von fruor, wie das goth. atisk, seges von itan essen Grimm Gramm. II. 25. nr. 277, woher ja auch unser in Münster so bekannte esk Saatfeld stammt. Das wurzelhafte a in tarwe bewahrt auch noch das Verbum vertaren verziehen, verzärteln: de fenten und jungelinge sint vertaert für improbe enutriti. Cms 29. Mit diesem a reichen wir an das goth. tairan Grimm Gramm. II. 31. nr. 326, alth. zeran, zar, zor Graff V. 691, an das griech. ταρσός, τερός zart, τείρω reibe und das daraus durch Reduplikation gewordene so böse Wort τάρταρος der Quäler, Ort der Qual, welche böse Bedeutung ja in bestimmten Stellen auch schon τείρω hat.

8806. telis, dazu telid 10202, tellian 5074, talda 2270, telda, talde M. 981, gitald 187, gitalda 2530 u. a., gehört also zu den halbstarken Verben, gleicht in seiner Verlautung tel, tell, tal merkwürdig dem griech. τέλλω, ἐτάλθη, τέταλμαι, mit dem es ja auch gleiche Wurzel hat Schmeller hat telda neben talda nicht genannt, obwohl diese Formen so sprachrecht neben einander bestehen, als legda und lagda, setta und satta, u. a. Noch übeler ist, daß er tellian von gitellian nicht unterscheidet, da gi doch so klar und bestimmt ist, indem gitellian ist aufzählen, auszählen, zu Ende erzählen, oder unser erzählen im ältern Sinne, wo es bedeutet perdicere, enarrare, enumerare, wogegen tellian bloß dicere, narrare, numerare.

8836. farfluokana, farflokane M., worin die Verwandlung des uo in o bei diesem Verbum um so schlimmer ist, als dasselbe mit o einer ganz andern Conjugation zufiele, als wozu es nach uo gehört. Denn durch uo gehört fluokan in die Reihe von hluopan und hruopan. Auch nach dem mw. floek Pass. 191-b und nach dem jetzigen ab. flauk, ml. flouk Fluch kann das alte Verbum nicht anders lauten als fluokan.

8859. thiud, thiod M., jenes thiud, wenn auch die älteste dem goth. thiuda entsprechende Form, dann doch höchst auffällig, weil das Wort sonst nur thiod, theod, thied lautet. Diese Form ist durch ihr iu so merkwürdig, weil sie gewiß nur in dem vorhergehenden thiu ihre Erklärung findet. Gleichen Grund hat thiu thiudo 10152. Dem vorklingenden iu ist das folgende iu nachgeklungen, welcher Vorgang dem gewöhnlichen entgegengesetzt ist.

8865. egun, ehtun M., dies ehtun erscheint auf den ersten Blick als nothwendige und glückliche Verbesserung, besonders in Betracht des gleichen egun 82, 2692, womit sich nicht reimen will, daß die Bösen am jüngsten Tage im letzten Gericht die Menschen (sia stehend für gumono und manno) als Besitzer der Weltgüter (welono) betrachten sollen, indem ihnen egun zugelegt wird. Indeß läßt sich doch auch denken, daß obwohl der Besitz der Erdengüter mit dem Tode aufhört, dennoch das Rechtsverhältniß, welches eben durch egan ausgedrückt wird, nach wie vor als bestehend dargestellt werden kann, besonders wenn man die Menschheit als Ganzheit in diesem

Verhältnisse denkt. Insbesondere ist jedoch noch zu berücksichtigen, daß hier nicht ausschließlich leibliche Güter, sondern auch geistige, sittliche, d. h. Tugend, gemeint sind, wie an sich klar und hier im Zusammenhange der Rede durchaus gegründet ist. Und in diesem Gedanken können am jüngsten Tage die Bösen sagen, daß die Menschen dann noch haben (egun), was sie haben durch Gottes Gnade (be thinon gebon): denn was hast du, o Mensch, das du nicht von Gott habest? Demnach ist dies egun hier in tiefem, großem, wahrem, echt christlichem Gedanken gesagt, und die Änderung in ehtun M. der leeren Oberflächlichkeit zuzuschreiben.

8875. iuwana drohtin, dagegen iuwomu drohtine M., diese Änderung des M. verneuert und erleichtert den alterthümlichen Ausdruck unnöthiger Weise. Das dedun ist eingetreten für das vorhergehende farhogdun, letun, letha und bideldun und die Fügung dieser Verba mit dem Acc. hier in diesem Satze beibehalten, wie auch sonst oft duon gefügt wird. Wegen des alten iuwana statt iuwan siehe Anm. zu 444.

8906. ardon wird, wie es sich auch so obenhin angesehen zunächst und leicht bietet, übersetzt mit: habitare, inhabitare, bewohnen, zum Aufenthalte dienen Gr. 4457. Daß aber hier ardon einen weit tieferen Sinn habe, geht klar hervor aus der oben V. 2245 für das Stammwort ard gefundenen Bedeutung. Darnach bedeutet, die Welt (werold), d. i. die Erde ardon, der Erde einen ard geben, und das thuen die Menschen, indem sie dieselbe bauen und bebauen, die Menschen geben der Erde sichtbarliche Beschaffenheit, indem sie pflügen, pflanzen, roden, Häuser, Städte errichten, Staaten gründen, sie schaffen die Erde so und so um und um, wo das die Menschen nicht thuen, wo keine Menschen sind, welche die Erde artig machen, da ist die Erde wüst und öde. So ist ardon ganz ähnlich verwendet, wie buan in erthbuand 8630, und ist auch von dem arden, wie es gebraucht ist in: dat kint ardet na sinen vader, Vege 63-b, wesentlich nicht verschieden.

8937. riedun, redun M., eben so schwanken zwischen ie und e an den übrigen Stellen, beide dem a in radan gegenüber, wie ähnlich stehen liet und let von latan, andried und andred von andradan. Im mw. schwindet ie völlig und es tritt an dessen Stelle theils e theils ei: he reid em. MChr. I. 163. se reden em. 110. Diesem Lautstande entspricht nun genau der Vokal in dem mw. Adj. rede, reide, und berede, bereide bereit, fertig. Lautlich ist also dessen Abstammung von radan oder raden begründet. Auch fügt sich dazu die Bedeutung sehr wohl. Stellen wir nun daneben lef, wek, blek, u. a., in welchen auf gleiche Weise der Vokal des Prät. eines Verbums zur Bildung eines Adj. verwandt ist, so folgt auch, daß wir red und rede, reid und bereid nicht als verkürzt aus reidet, bereidet anzusehen nöthig haben.

8951. wroht, dasselbe wroht 8962, Gelärm, Geschrei K., ungefähr gemäß dem tumultus. Schm. Gloss. 139. Aber Schreien und Lärmen liegt doch dem wroht so fern als dem wrogian (rügen), womit es von gleicher Wurzel stammt. Es verhält sich dazu, wie maht zu mag. Es kann dies wroht nur in sofern Lärm genannt werden, als es bei dieser gerichtlichen Rüge zu solchen Ausbrüchen kommen sollte.

8982. farwisian, verweisen, d. h. überweisen, übergeben, überantworten, lebt fort im mw. in der Form verwisen, wie zeigt: du

beliende de wahrheit, dattu de sone godes warst, wordestu, o here ihesu verwiset totter alre bitterster doet. Rsg. 244.

8990. gifaran uodil, erklärt Schmeller durch Ergänzung mit an uodil. Gloss. 32. Doch dürfen wir annehmen, daß faran durch gi hier transitiv geworden und bedeute fahrend erreichen, durch die Fahrt gewinnen. So ist hier an nicht nöthig, eben wenig, wie bei gistigan 2996 und ofstuop 1965.

8996. satta, sette M., dies sette in e entsprechend dem gisettun 6702, sonst aber ganz gleich dem mw. sette, wie zeigt: david sette overste papen. Pass. 58-a. magdalene sette hem een cruce op die scholderen. 98-a. Dazu stimmt dann auch geset für geseted: die feesten van sunte peters banden was geset omme vier saken. Pass. 113-a. Daraus schließen wir auf gisetid für settian, was denn gleicht dem gilegid 7648. Dies zur Ergänzung der Anm. zu 127.

9005. res, von risan, ist ein wegen seiner widersprüchlichen Bedeutung merkwürdiges Verbum, denn es bedeutet, wie hier, sich aufrichten, sich erheben, aufstehen und dazu grade das entgegengesetzte sich niederlassen, sinken, fallen, auch ohne daß dies durch die solchen Sinn gebende Präpositionen ausgedrückt wäre. Im ab. sagt man noch jetzt reisen, räis, geriesen, wenn das Obst reif von selbst von den Bäumen fällt, z. B. de appel reiset, de biären reiset. Es ist offenbar, daß die eine dieser Bedeutungen von der andern nicht ausgehen kann. Setzen wir cadere fallen als erste und eigentliche Bedeutung, so bleibt uns sich aufrichten unfaßlich, unerklärlich. Im Gegentheil ist das Gegentheil. Da nun aber doch beide, wenn auch so schnurgrade entgegengesetzte, Bedeutungen in risan enthalten sein müssen, und wir mit jenen Annahmen nicht zum Ziele kommen, so folgt, daß weder die eine noch die andere Bedeutung die rechte ist, daß weder fallen noch steigen die Grundbedeutung von risan sein kann Es muß risan eine Bedeutung haben, in welcher jener Widerspruch sich aufhebt, aus welcher beide so entgegengesetzte hervorgehen. Und das ist der freilich nicht mit einem Worte zu bezeichnende Begriff: kommen, herkommen, herrühren, entspringen, entstehen. In den Quellen kommt das Wasser in die Höhe, es risid auch hier, von der Quelle kommt das Wasser bis zur Mündung des Baches, und es risid auch hier. In diesem allgemeinen Begriffe der Bewegung, Rührung, Regung, Kommung einigt sich mit unserm res, risan vortrefflich das ab. risen, (reisen) räis, vortrefflich der mw. Gebrauch des risen, z. B. in: suspicien risen van siner suster. Pass. 153-a. klieren ende drosen resen. 27-a. het rees een starc wint 169-a. wat dar risen kan. Tim. 72, was ja eben nichts anderes ist: als das risen in: dalen ende risen. Pass. 39-b. Überall waltet der Begriff des lat. orior, griech. ὄρνυμι, so daß dem griech. ὀρθός genau entspricht unser risk richt, aufrecht, und dem ὀρσός Reis, Schoß genau unser ris Reis. Bei dieser Bedeutung hat auch das von risan stammende rese Reise, und das davon kommende resen reisen, wie auch girisan, gar keine Schwierigkeit.

9009. suaraf, suarf M., jenes sûaraf höchst merkwürdig in Form, in Bedeutung und Abstammung. In seiner ältesten schönen Lautfülle reihet sich suaraf zu huaraf, tharaf, zu naraw, garaw, araw u. a. Aus dem sinnreimenden thuog und drucnida ergibt sich die Bedeutung werben, drehen, reiben, noch bestimmter aus dem Stamm huerban, von dem suerban kommt, indem s für h eintrat.

9013. so metlic, somi M., statt so metlic in C sometlic, und das behandelt Schmeller mit einer gewissen Geringschätzung, obwohl er das somi des M. nicht zu deuten weiß. Gloss. 101. Und doch ist sometlic richtig gelesen so metlic sogleich verständlich. Dies met ist das met in unmet 6596, und gleicht dem alth. mezlih. Graff. II. 896.

9033. thuahanne, thuhanne C., kann doch nichts anders sein, als Schreibfehler, wie wir sehen aus thuahe 9021, thuahes 9015, thuog 9007, 10946, und dem mw. dwaen, dwog, gedwagen. Hbb. 246. Prb. 235. Pl. 63. Grundbedeutung ist ganz gewiß nicht waschen, lavare.

9082. solari, soleri M., jenes solari ist durch sein a dem Stammworte näher geblieben, welches ist das lat. solarium, wofür in der Bibel steht coenaculum, griech. ἀνώγαιον Marc. 14. 45. Luc. 22. 12, dieses soleri dagegen ist schon näher dem mw. solere wie es steht in: du salt weten, dat din weert sal doet vallen van enen solre Pass. 109-b, welches solre als zunächst verkürzt aus solere anzusehen ist.

9139. druoui, drobi M., dazu druoui, drobi M. 9495, 9989, druouia 9444, druouost 11252, und druoben 11417, davon ist bei Schmeller mit Unrecht die Form drobi als Stammform angesetzt. Gloss. 24. Denn sie ist in ihrem o ganz die mw., wie zeigt: mit droven gesicht. Rsg. 114. mit drover bitterheit. 362. bedroven. Lld. 26-a. drofnisse. 65-a. bedrovicheit. Tac. 61. Näher liegt dann auch dem druowi, als ein wurzelhaftes a voraussetzend, das jetzige drawe in der Bedeutung von trüber Flüssigkeit.

9188. antsuoc von antsakan, was freilich selbst nicht vorkommt, dagegen jedoch des einfache sakan 6454. Für denselben Begriff wird mw. gänge versaken, und zwar mit gleicher Fügung: we nicht en kan versaken sines selves. 113-b. nummer en sal men der waerheit versaken. 112-a.

9193. barwurdig, barwirdig M., dasselbe 5858, ein kühnes und tiefsinniges Wort, da es den bedeutet, welcher baar, bloß, lauter, rein würdig ist, welcher nur würdig ist, welcher nichts ist als würdig, im Sinne und in der Weise gedacht, wie wir sagen: das ist lauter Gold oder älter eitel Gold, reingeistig, reingut. So gleicht barwurdig auch das Wort klenlistig übersetzt sollertissimus, Gloss. arg. I. 193. Denn daran ist klen hell, klar, lauter gleich unserm bar. Bei dieser wundervollen Bezeichnung erkennen wir, wie nichtswürdig die Übersetzung ist: an Geberden würdig K., oder: der würdige Wehrmann.

9209 huie, hue M., auch oben hue 7423 und so abwechselnd auch sonst. So zeigt sich dann schon in der alten Zeit in hue der Anfang des jetzigen durch Abfall des h entstandenen we. Merkwürdig ist, daß sich das i noch in dem ältern mw. erhalten hat, wie es denn im Pass. die einzige Form ist, als in: o here, wie bin ic. Rsg. 464. sede hem wie dede die leven. Pass. 75-a. Diesem wie folgt auch der Gen, wies und Acc wien. 92. In andern Schriften und später ist we die alleinige Form. Gleichen Lautstand haben thie, the und die, de.

9247. bitengi, davon schon bitengia 1876, zeigt hier besonders durch das folgende hardo sehr deutlich seine Bedeutung: enge, knapp, dicht, gedrang, klamm, eine Bedeutung, welche auch alle zu gleichem Stamme gehörende Wörter bewahren. Denn es ist darin das e nicht wurzelhaft, sondern wegen des ableitenden i verlautet aus a, wie eben so das e in derni, bitherbi u. a. Demnach gehört bi-

tengi zu tang Strang, Strick, wovon jetzt der Plur. tenge gilt für Kniffe, Nücke, Tücke, zu tange, als welche ist die zwingende, zwickende, klemmende, zu dem Adj. tanger rührig, rüstig, betriebsam, und herbe, beißend, zanger. Das Verbum dazu begegnet im mw. in der Form betengen betreiben, bedrängen. Niesert A. I. 115. Nach allem diesem ist klar, daß die Übersetzung des sero bitengi durch: senkte sich tief K. werthlos ist, trefflich dagegen: drängte schmerzlich ihn. Gr. 4626.

9253. herrono, herron M., weder Casus noch Zahl des herrono wird sich genügend deuten lassen, und zwar der Casus nicht, weil sonst wehslon in gleichem Sinne mit dem Acc. verbunden wird, die Zahl nicht, weil es ein so unwahrer als schrecklicher Gedanke wäre: jedem, welcher hier auf Erden seinen weltlichen Herrn wechselt, wird es ergehen, wie dem Judas. Es kann und muß unter herrono oder herron kein anderer verstanden werden, als Gott der Herr selbst, denn so ist der Gedanke göttlich und um so mehr würdig des göttlichen Sängers. Leider tritt dieser allein richtige Gedanke nicht hervor in: so ist's den Leuten Wehe, die unter diesem Himmel ihren Herrn sollen wechseln Gr., da ja das hinzugesetzte ihren zweideutig ist. Daß der Artikel thena bei herron fehlt, kann kein Grund sein, hier herron für einen weltlichen Herrn zu nehmen, da überall herro, wo es für god steht, wie eben dies god, den Artikel nicht bekommt. Betreff des herrono hab ich wohl gedacht, ob vielleicht in dem o die Präposition a stecke und das Verbum hier awehslon sei, und somit da stehe herron awehslon.

9280. giotan, geotan M., jenes liegt am nächsten der ältesten Form giutan, wie sie gelautet haben muß entsprechend dem goth. giutan und alth. giuzan. Graff IV. 281. Diesem giotan ist auch das mw. gieten, wie es sich zeigt in: olie in sine lampe gieten. Pass. 146, noch näher als geotan, welches schon auf dem Wege ist zu dem neben gieten bald erscheinenden mw. geten, geiten, woraus das jetzige ml. und ab. gaiten, gaut, guoten geworden ist, ganz in dem überall in den Verben eingehaltenen Gange der Verlautung des iu bis zum jetzigen ai.

9314. herugrimm ist buchstäblich herbgrimm, und dieses heru oder herb bedeutet ursprünglich scharf, schneidig, spitz, dann übertragen hart, derb, bitter, schmerzlich, weshalb hier denn auch herugrimm recht sinnig übersetzt ist mit heißgrimm Gr. 4660. Das u in herugrimm ist nicht Bindevokal, sondern gleicht dem u in falu, filu, garu, naru, balu u. a., hat also die Bedeutung des Consonanten w, wie wir noch deutlicher sehen an dem alth. herw, harw, harew Graff IV. 1243, woraus eben das jetzige herb entstanden ist. Noch in dem ältern neuhochd. lautet das Wort harw: bedeutet einen harwen rauhen Winter. Forer Thierb. 112-b. ein harw ungesund Jahr. 139-a. Ohne Zweifel kommt von gleichem Stamme das jetzige in ganz Westfalen übliche haren schärfen besonders von Sicheln und Sensen, ferner das Adjectiv hard, so daß unserm herugrimm ähnlich ist das als Eigenname gebrauchte hardgrim: ego thangrimus et duo filii hardgrim et atugrim. Lacombl. Urk. I. 13. nr. 23, von 802. Unserm heru in herugrim ist der Begriff Schwert, woran Schmeller denkt Gloss. 85, durchaus fern zu halten, wie eben so in den übrigen Zusammensetzungen herudrorag, herubendion, herusel, heruthrummeon. In allen diesen Wörtern ist unser heru scharf gebraucht, wie das griech. ἀκρός in den vielfältigsten Zusammensetzungen und Übertragungen, wie denn das ἀκρόχολος scharfzornig unserm herugrimm ganz ähnlich

ist. Dabei kann bestehen, daß der Begriff Schwert goth. hairus Matth. 10, 34. Marc. 14, 43 von demselben Worte benannt ist.

9336. farlithe, farlitha M. von farlithan, welches von Schmeller übersetzt ist mit abire, transire, decedere, und für diese Stelle mit abeat, decurrat. Gloss. 72. Das ist jedoch nicht richtig, da ja liudi den Acc. dazu bildet, und man nicht sagen kann hominem abire oder decurrere. Lateinisch müßte also hier für farlithan stehen praeterire, relinquere, deserere. Sehr zu beachten ist hier farlithan als transitives Verbum.

9359. sie statt so, wenn auch darin das ie augenscheinlich durch das ie in dem folgenden lieben veranlaßt ist, so wird es doch seine Richtigkeit haben, nicht minder als sio 1595, suo 5012 und sa 6385, was wir besonders erkennen in Betracht des Pronomens sia, sie, siu, worin ja das i wurzelhaft ist. Mit Unrecht fehlt daher dies sie bei Schmeller.

9400. thingon, Drangsal K., und ihm folgend der Drangsale jedes Gr., verdirbt die Sache ganz und gar, da hier unter thing die gerichtliche Versammlung und Verhandlung verstanden wird, was oben in Sing. hieß thero thiedo thing 8346. Vergl. Grimm Rechtsalterth. 747. Der Plur. ist hier sehr bezeichnend, da ja Jesus eigentlich dreimal im thing war, nämlich bei Kaiphas, Herodes und Pilatus. Um so muthiger und liebevoller war der Entschluß der Jünger, mit Jesu in dem Gerichte leiden zu wollen.

9406. weldin, von wellian oder willian, mit einem Nomen als Object, wie hier, befremdet uns etwas beim ersten Anblick, indem wir ein solches Object lieber durch einen dem wollen beigegebenen Infinitiv vermitteln. Im gewöhnlichen Leben finden wir jedoch das wollen in vielen Wendungen so selbständig gebraucht, besonders ist in Westfalen dieser Gebrauch geläufig vom Besitze, wo wir denn haben ergänzen können: dat well ik und dat well ik nich, immer jedoch im Sinne des Behagens oder Mißbehagens. Und das ist ja auch der Sinn, welcher dem alten wellian inwohnt, indem es das Angenehme, Liebe, Erwünschte, Willkommene in sich begreift, welche Bedeutung auch klar fortgeführt ist in den Ableitungen willio, wel, welo u. a. So ist hier denn ni weldin diopa githahti im höchsten Grade sinnreich, und göttlich liebevoll gesagt. Denn wer das Liebste durch den Tod verliert, der liebt tiefe Gedanken, hängt diesen nach, versenkt sich darein, er wird tiefsinnig, trübsinnig, er sucht, er liebt, er wünscht, er will die Schmerzensgedanken. Drum ist hier göttlich liebevoll gesagt: ni weldin diopa githahti, nicht wollten tiefe Gedanken.

9408 druouie, von druouian, daneben druouon, woher druouoda 9513, nicht druouda, wie bei Schmeller unter dem Text. Gloss. VI. So bestand also von druoui 9139 das zweifach schwache Verbum druowian und druowon, welche bei Schmeller nicht geschieden sind. Gloss. 24.

9418. thero mahlo, an Manches K. und bloß daran Gr. So haben denn inhaltslose Worte, und das aus Reimnoth, die Stelle eingenommen, wo ein Wort steht, welches eine Welt von Gedanken enthält. Die Rede das mahal ist ein Erzeugniß des Geistes in Worten, ist ein Gewirk, ein Gefüge von geschlossenen Wortreihen, und in diesem Begriffe steht das Wort mahal im Kreise von mag oder mah ich mag, maht Macht, magu Sohn, makon fügen, machen. Der Sprechende ist ein Schöpfer, und das was er sprechend schafft, ist sein Geschöpf, sein Werk, ist

das mahal. Gleichem Sinne folgt das griech. ποίημα Gedicht, dem dann unser scop Schöpfer, Dichter entspricht. Nehmen wir nun hier den durch die Worte bezeichneten Inhalt, so irren wir nicht von der durch mahlo bezeichneten Sache, wenn wir hier für mahlo Gedanken setzen.

9500. drop, nur diese Form hier, führt auf driopan, im mw. findet sich statt des erwarteten driepen, drepen, dreipen die Form drupen, gedropen: mine vinger drupen van der myrren. Owg. 54. dat olie is nicht gedropen. 140. Daneben auch das schwache dropen: dat olie dropede se in ledige vate. Owg. 140.

9510. iamar, giamar M., ist hier Adj., wie auch in iamer hugi 11928, wie alth. iamar und amer. Graff I. 596. So ist denn auch iamar als Adjectiv zu fassen in iamar-muod 5594, u. a. Wäre das a in iam gleich dem a in diap, thiad, liaht, liagan, kiasan, so gehörte unser iamar unter die Formel iuman, aum, umun gleich dolere? Grimm Gr. II. 47. nr. 518.

9545. muodthracu, modthraca M., beide, thracu und thraca im Plur. und beide von thrac, und zwar thraca davon wohl der alth., dagegen ist nur unser thracu. Neben thrac besteht threki in wapanthreki 9778, genau so wie mat und meti, hat und heti u. a., oder noch genauer scap in giscapu und scepi in den Zusammensetzungen. Das Wort thrak ist doch wohl gleichen Stammes mit dem alth. thrukian, drukian, ags. dhriccan, dhrycan gleich dem jetzigen drucken, drücken. Graff. V. 253. So wäre denn thrak nahe dem Druck.

9626. faclun, faclon M., wofür Schmeller als Nom. ansetzt fakla, was schon nicht stimmt zu dem mw. fackele in: barnende als ene vackele. Pass. 58-a. lesschede ene brennende vackelen. Prb. 120. und sonst nicht stimmt zu der Weise der Declination, wonach in den Casus die Bindevokale in der Endung schwinden, wie von nagal wird naglon. Mit diesem faclun ist in gleicher Lage nadlan, und so wird wie nadala für nadlan, so hier fakala für faclun anzusetzen sein, welcher Form denn auch das mw. fackele Grund gibt, weil darin das ele in geradestem Lautgange aus ala geworden ist.

9703. efnissi, efno san M., diesem efno san folgt: einer wie alle K. und : alle zusammen Gr., welches freilich Sinn hat, wenn man ertha gisuohtun übersetzt mit: zur Erde sanken oder stürzten. Sonst aber paßt efno san eben wenig, wie alle zusammen, zu diesem ertha suohtun. Denn die Angreifer waren schon auf der Höhe, wo der Heiland stand, sie stürzten vor Schreck hinab, faßten sich da unten Muth und liefen wieder hinauf. Also muß hier unter ertha, die Erde da unten im Gegensatze zu der Anhöhe gedacht werden Diese Vorstellung kann jedoch durch ertha suohtun nicht erweckt werden, weil ertha schlechthin nicht die Ebene bezeichnen kann. Der Gedanke verlangt durchaus: die Erde da unten oder die ebene Erde. Und das ist ganz im Wesen des Ausdrucks unseres Sängers dadurch gesagt, daß jene adjectivische Bestimmung zum Substantiv erhoben und gesagt wurde: efnissi. ertha, was gleich ist ebene Erde. So war also M. ein schlechter Verbesserer!

9709. ahliepun, ahliopun M., dies Verbum nur hier im Heliand, wie gewöhnlich, setzt Schmeller seinem M. zu Liebe mit Unrecht auch hier das o für uo, denn nicht hlopan muß ursprünglich der Inf. gelautet haben, sondern hluopan, weil dies Verbum mit hruopan in eine Reihe gehört. Bezeugt wird dies uo auch noch ander-

weit, wie durch luopanhild (für hluopanhild). Lacombl. Urk. I. nr. 188 von 1052. Die Präp. a in ahliepun ist hier so verwendet, wie in arisan aufstehen, ahebbian aufheben, erheben, und es bedeutet also: die Niedergestürzten rafften sich auf, sprangen auf, liefen hinauf, an dem Holme hinauf.

9719. bi fara, biuoran M., jenes bi fara wird von Schmeller im Gloss. dem M. zugeschrieben, (was ja doch nur durch ein Versehen gekommen sein kann) und mit dem Zeichen der Unechtheit begleitet zu Gunsten des von M. gesetzten biuoran, welches dann ferner für diese Stelle übersetzt wird mit ob, ad, propter, welchem folgt ob K., Gr. Und doch ist M., sind Schm., K. und Gr. gewiß im Irrthume. Denn bi fara ist nicht etwa verschrieben für biforan, sondern gleich dem althd. pi faru e regione von dem Fem. fara. Grimm Gramm. III. 149. Den Ausdruck bi fara in der Nähe umher, in der Gegend umher, umher nah verstand schon M. wegen seiner Eigenthümlichkeit und Seltenheit nicht mehr. Darum schob er biuoran an dessen Stelle und dichtete nun zwei nicht viel sagende Verse in unechten Formen: suido gornundie giungaron kristes, hinzu, und verleitete überdies dazu, daß man bi fara oder biuoran auf gornundie bezog und mit ob, propter ob übersetzte, eine Verwendung, welche diesem biforan ganz und gar widerspricht. Dessen Bedeutung verlangt durchaus, daß wir es auf das den Satz beginnende stuodun beziehen: Die Jünger standen in der Gegend, in der Nähe der That, d. h. da wo die That geschah.

9753. hlust ist buchstäblich Lose, Losung, Lauschung, Hörung, Gehör, und diese Bedeutung hat hlust, wie überall, so auch hier. Des Petrus Schwert traf freilich das Ohr des Malchus, jedoch so, daß ihm das Hören verging. Petrus hieb ihm mit dem Ohr auch das Gehör ab, sein Schwert reichte bis an den Sinn, dessen Glied das Ohr ist. So ist der Ausdruck tiefsinnig und hochdichterisch. Beide, jene Tiefe und diese Höhe ist vernichtet, wenn wir für hlust setzen auricula, wie Schmeller, der sogar so reihet: hlust, a. auricula, b. auditio, auscultatio, attentio. So ist die Geschichte des Wortes auf den Kopf gestellt.

9779. adogian, adrogen M., wodurch jenes adogian vermuthlich entweder erklärt, oder als unrichtig bezeichnet werden sollte. Indeß wie sprachrecht und bedeutsam an dieser Stelle sein mag adrogen als schwaches Verbum von driogan in der Bedeutung agere, facere, tolerare nach Grimm Wörterb. I. Sp. 1714, so recht und gewiß bedeutsam ist das adogian, wie schon zu duog 664 bemerkt wurde. Zur Ergänzung sei noch hinzugesetzt, daß mir dies dogian im mw. sehr häufig vorgekommen ist in der Form doegen Pass. 156-a. 182-a. Rsg. 234, dann gedoegen. Pass. 4-b. 55-a. Rsg. 326, und mededoegen. Rsg. 154. 181. auch gedoegsam. Pass. 121-a. Überall haben diese Wörter den Sinn tragen, dulden, leiden, und sprechen so entschieden für die Richtigkeit des alten adogian.

9801. ledda, legde M., jenes ledda nimmt Schmeller hier als Prät. von leggian, also gleichbedeutend mit dem legde des M. Allein es ist unglaublich, daß diese aus legde verdorbene, erst im mw. gänge werdende, Form schon in C. erscheinen sollte. Das wäre so unerhört, daß nichts übrig bleibt, als entweder anzunehmen, daß ledda verlesen oder verschrieben sei für legda, was jedoch höchst mißlich sein würde, oder zu vermuthen, daß dieses ledda, trotz dem daß M. dafür legde setzte, gar nicht zu leggian gehöre, sondern nichts anderes sei, als das von ledian regelmäßig gebildete ledda, wie es steht oben 9626, u. a. Und in der That, wie so die Form sprachrecht ist, so liegt auch der Begriff des Verbums ledian hier der Sache so

wenig fern, daß man ledda als von ledian noch weit sinniger und schöner finden kann, als legda, was wir sogleich finden, wenn wir uns aus Anm. zu V. 1307 erinnern, daß ledian mit dragan tragen sinnverwandt wird und so führen, tragen bedeutet, dann nicht vergessen, daß durch des Beiles Hieb das Ohr gänzlich vom Kopfe des Malchus getrennt war. Demnach ist sinnig gesagt: das getrennte lih führte, leitete, trug der Heiland wieder zusammen. Offenbar hat M. diesen tief begründeten Sinn von ledda nicht verstanden, als er sein freilich auch dem Gedanken eben genügendes legda dafür eintrug.

9802. lik Fleisch K. und Gr., eben so caro bei Schmeller. Gloss. 70. Und dennoch ist diese Bedeutung auch hier wenigstens zweifelhaft. Denn ich sehe nicht ein, warum, wenn hier die Vorstellung Fleisch erweckt werden sollte, nicht das diesen Begriff ausdrückende Wort flesk gewählt sein sollte. Dann widerstreitet auch lik in dem Sinne, worin es sonst überall vorkommt, wie V. 11476, u. a. nicht so ganz und gar, als man das auf den ersten Blick vermeinen kann. Denn durch den Schwerthieb war der Leib gleichsam in zwei Stücke getheilt, um so mehr muß man so denken, da nach dem biblischen Ausdrucke: ἀφεῖλεν αὐτοῦ τὸ ὠτίον, amputavit auriculam ejus, Matth. 26. 51, das Ohr völlig vom Haupte getrennt worden ist, und demnach kann man also sehr wohl sagen: Der Heiland leitete, fügte, legte den Leib, d. h. den getrennten, zusammen. Endlich fügt sich die hobidwundun weit besser zu Leib, als zu Fleisch.

9805. biti, wie vorhin thes billes biti 9763, spricht hier entschieden für den Nom. biti, woran Schmeller zweifelt. Gloss. 13. Immerhin mögen wir biti mit Biß übersetzen, daß jedoch darin eine Übertragung von der Vorstellung des Beißens mit den Zähnen, welche dieses Biß erweckt, enthalten sei, ist schwer zu glauben, eben weil dieselbe bei der Schneide des Schwertes gar zu absonderlich wäre. Darum steht zu vermuthen, daß hier eine ursprünglichere Bedeutung des bitan vorliege, wie diese auch für abitan 251 und anbitan 9129 angenommen werden muß. Dabei ist zu vergleichen das mw. bet Schnabel. Pass, 195-b.

9884. under ederos, d. h. hinter den Etter, in den Hof oder Fried hinein, der mit einem Gatter umgeben war. Aber under bedeutet ja unter im Gegensatze zu ober? Aus einem unter wird, denk ich, ein hinter so: Ein Bild unter Glas ist an der Wand hinter dem Glase, nicht als wäre hinter gleich unter, sondern weil wir mit der gegen uns veränderten Lage des Bildes unsere Vorstellung dieser Lage entsprechend gewechselt haben, und nun das dieser Lage und Vorstellung entsprechende Wort (das hinter) wählen. In gleicher Weise wird sogar vor gleich hinter, wie in dem lat. pomoerium. Dem under ederos entspricht undar bac 9702, 11035.

9910. thiui, thiuui M., zu thiwa, thiu M. 566, wovon thiwun geschr. thiuun 10050, wofür thi word M. steht, welches thi gewiß durch das folgende uu in uuord verdorben und thiuuord zu lesen ist thiu-uord gleich thiu word. Die unserer Sprache gebührende Form ist gewiß nur thiwa und thiwi so zweifältig wie gibada und gibadi, meniga und menigi, dagegen ist thiu die schlechtere alth. thiu, diu. Graff V. 88. Ich glaube, dies thiwi oder thiwa lebt noch jetzt in Münster in dem Worte appeltiewe Obsthändlerin.

9912. unwali, geschr. uuuali, dagegen unwanlic M. das bekannte und leichte für das fremde und schwere, um so mehr wird unwali echt sein, obwohl von Schmeller ins Gloss. nicht aufgenommen. Ich denke dabei an das Adv. wela,

wala M. 2019, woneben alth. auch woli. Graff IV. 831. So wäre unwali oder unwala unwohl, ungut, abgeneigt, abhold.

9915. ginuwar (genuwer ist Druckfehler), genower M. eine so schwere, als fremd scheinende Wortform, wobei ich glaubte recht glücklichen Fund gethan zu haben und diesen Grimm mittheilte, der mir antwortete: Die Alliteration muß hier auf g gleich j in genower fallen, welches bedeutet was das goth. jainar, nnl. ginder, nämlich illic. so habe ich meiner Gramm. 3, 180 längst hinzugeschrieben.

9940. nithhuata, dazu nithhuata 10613 und 10975, ist eine Zusammensetzung gleich menhuat, woher menhuaton 10124 und 11288, beide nithhuat und menhuat gleichend in der Art der Zusammensetzung dem hugiderbi 4240, auch demselben gleich in der Art der Übertragung auf Personen. Aus nith Neid und huat scharf wird nith-huat d. h. scharfer Neid, Scharfneid, wie scharfer Sinn wird Scharfsinn, und wie man sagen kann, z. B. der Mann ist der Scharfsinn selbst, so ist gesagt: der Mann ist nithhuat, ist Scharfneid. So ist das nithhuat sehr sinnreich dichterisch, wogegen sehr prosaisch in der Auffassung acer odio bei Schmeller. Gloss. 61.

9950. stridda leitet Schmeller von stridian, hält also das Verbum für abgeleitet von strid. Aber das folgt nicht mit Nothwendigkeit. Es könnte das Verbum auch striddian lauten und gehörte dann zu den halbstarken, so daß dann neben stridda auch stred bestanden haben könnte. So fügte sich dann dies Verbum besser zu dem mw. starken striden, stred, gestreden: de nu also striden unde vechten, desse mogen wal mit sunte pawel spreken: ik hebbe enen guden strid gestreden. Vege 102-a. iacob soe hilich onder den volke hiet, dat sie streden om te tastene den soem van sinen clederen Pass. 15-a. Auch jetzt noch ist das Verbum stark, nl. striden, street, strieden, bedeutend streiten und schreiten.

9999. thramm, thram M. ist eine höchst merkwürdige Wortform, weil sie zeigt das Prät. eines starken Verbums höchster Vollendung, indem dessen ganze Lautreihe gewesen sein muß thrimman, thramm, thrummun, githrumman, dasselbe also in gleiche Reihe gehört mit winnan, rinnan, findan, u. a. Bestätigt wird dies Verbum noch durch das Adj. thrim 1000 und das Subst. thrum 11408. Wie entschieden jedoch die Form dieses Verbums ist, so unentschieden und schwierig zu bestimmen ist dessen Bedeutung, d. h. dessen ursprüngliche oder sinnliche Bedeutung. Die abgezogene Bedeutung ist sichtlich Gefühl großer Betrübniß, bittern Schmerzes, das zu bezeichnen geeignet sind die Verba treffen, betrüben, schmerzen, quälen. Das sind indessen Begriffe welche von sehr verschiedenen sinnlichen Bezeichnungen ausgehen können. Am wahrscheinlichsten ist, daß thrimman den sinnlichen Begriff scharf, spitz, stechend enthält.

10007. quamun hier in einer Wendung wie cumit 9501, und bewährt noch sehr klar den uns durch kommen so fremd gewordenen ursprünglichen Begriff, welchen wir durch Ausdrücke, wie herkommen, zum Vorschein kommen, sich zeigen, erscheinen, u. a. nur dürftig erreichen. Auch das mw. komen findet sich noch unserm cuman ähnlich gebraucht, wie in: weterken der trane, de komen unde springen ut den borne der innicheit. Vege 109-b.

10029. biquam, bloß quam M., der Schreiber des M. scheint den intransitiven Sinn des bicuman nicht gekannt zu haben, da er für biquam das ein-

fache quam fehte. Verbürgt ist dieses bicuman auch durch das bekuman in: that wi thur thero heligono gethingi bekuman te themo ewigon liua. Ess. Panth. Die Geschichte dieses Wortes in der hochd. Sprache bis auf das heutige transitive bekommen ist herrlich entwickelt von Grimm Wörterb. I. Sp. 1425. Dabei ist jedoch unser bicuman nicht berücksichtigt. Auch bei Schmeller fehlt leider dies so merkwürdige Wort.

10040. hrau, der Inf. hrewan 1759, 2276, 6926, u. a. wonach wir, noch zu Hülfe nehmend das Adj. hriwig 1443 u. a., dem Verbum seinen Platz in der Conjugation anzuweisen vermögen. In dem hrau hat au nicht die Geltung a u, sondern aw, wie eben so in thau 609. Demgemäß wären also schon bestimmt die Formen: hriwu, hriwis, hriwid, hraw, weiter gleicht das Wort nicht geban u. a., sondern neman, hatte also im Part. Perf. gihrowan, was wir berechtigt sind zu entnehmen aus dem mnw. rouwe, rowe, ruwe bedeutend Reue. Tunn. 8, 11. LH. I. 196-a. Diese Formen konnten sich nicht entwickeln aus gihrewan, sondern aus gihrowan. Schmeller wußte hrewan nicht unterzubringen und führt es deshalb als einzeln stehend auf. Gloss. 180.

10058. gicunnon ist ein sehr merkwürdiges Verbum, indem es nicht eine Zusammensetzung ist von gi und kan, wofür man es leicht ansehen kann, wenn man den dafür angesetzten Inf. cunnan nicht als eine erdichtete Form ansieht, sondern ist ein mit dem Vokale des Plur. im Prät. cunnun gebildetes neues schwaches Verbum, entsprechend dem alth. kunnên, gakunnên. Unmittelbar vom Verbum kan, kann unser gicunnon nicht stammen, sondern es setzt voraus ein Nomen, wie eben so das alth. kunnên stammt von kunna für scientia, was Graff mit Unrecht hinter kunnên stellt. Graff. IV. 412.

10074. bag bezeichnet hier deutlich Pracht, Prunk, Prahl, Ruhm, wie aus dem ganzen Zusammenhang augenscheinlich erhellet, besonders aber aus dem dazu reimenden hruom 10075 und dem folgenden bihet spreke· hruomie fan is hildi 10081-82. Halten wir dem bag nachtheilige Bedeutung fern, die ja auch hier erst durch mikil ihm beigelegt wird, so fügt sich auch sehr wohl boggebo oder baggebo M. 5470, und bogwini oder bagwini M. 5506, wie eben so das mnw. verbagen: augustinus: dat is ein vele soter unde genoichliker roke voer gode bekenninge oitmodiger krancheit dan hoverdige starkheit oft ein beromelik verbagen dogentliker starcheit. Vege 27-a. Dazu stimmt auch das Adj. verbaglik. Vege 45-b.

10075. mikil umbitheribi, dagegen mikilun biderbi M. was auch recht ist, wenn wir nur recht lesen mikil unbiderbi, recht bis auf das d statt th, was groß Unrecht ist, weil biderbi in seinem d alth. ist, und darin auch das jetzige ab. unbediärwe bedeutend dumm, einfältig, thöricht. In diesem d bleibt sich M. gleich, da er auch das Stammwort tharf verdarb in dorfte. 6412.

10076. hagastuodes, hagustaldes M. oben schon hagastoldos 5089, welchem gemäß denn M. hier die alth. Form hagustalt Graff VI. 762, eingetragen hat, vielleicht meinend, daß unser hagastuod falsch sei oder doch sein hagustald für verständlicher haltend. Aber das stuod in hagastuod hat gewiß seine Richtigkeit, selbst wenn auch hagastold in gleicher Bedeutung daneben besteht. Denn ohne Zweifel ist hier unser stuod dasselbe stuod, welches wir fe-

ben an chunistuodlo, was ist pastorum potentissimus, Hofbedienter. Grimm Gramm. II. 753.

10081. bihet spreke, welchem entspricht das Subst. bihetword 7055, merkwürdig ist hier dies bihet, weil darin die Präp. bi reimt zu dem vorhergehenden briosthugi und blothera, wie eben so das bi in bismarspraca 7054, was sich dort reimt auf bihetword. Es hatte also dies bi in diesen Wörtern den Ton, wie es denselben auch hat in dem ebenfalls reimenden bi des Wortes biscop 8291, 8936, 9881, und noch gegenwärtig in der gleichen Form bi, z. B. in bistand, biglauwe Aberglaube, mw. bilove. LH. I. 221-a,

10116. irri endi enhard, verstockte und störrische K., so gesetzt um des Reimes st-st willen, sonst gibt es nicht die Spur von den Worten. Das verstockt ist gewählt nach Schmeller, der setzt: enhard, obstinatus, verstockt. Gloss. 29. Noch freier ist freilich: erfüllet von Wuth Gr. Das alles ist um so werthloser, als enhard an sich nicht einmal eine böse Bedeutung hat, diese erst böse wird, wenn der Gegenstand böse ist. Von hard sahen wir das schon 6270, 8438, und en bedeutet hier einzig, allein, lauter, rein, eitel, nur. So ist enhard einzig hart, aber nicht in dem Sinne, das etwas unter vielen oder allen Dingen allein die Eigenschaft hart besitze, und diese viele oder alle nicht hart seien, sondern es wird darin der harte Gegenstand mit sich selbst verglichen und gemeint, daß daran nichts anderes sei, als die Eigenschaft hart, daß er durch und durch hart sei, daß er nichts sei als hart, daß er ganz und gar hart sei. So gleicht dies en dem lat unice, wenn gesagt wird: unice securus Hor. Od. I. 26. 5. d. h. ganz, völlig sorglos. In der Zusammensetzung dienen für diesen Gedanken des en das gleiche Wort sollus gleich solus, wie in sollers, soliferreum allein, ganz künstlich, eisern. Ganz in gleichem Sinne wird verwandt das griech. μόνος, z. B. in μονόλιθος, μονόξυλος nur aus Stein, nur aus Holz, ganz steinern, ganz hölzern. Man sieht leicht, daß so en, sollus, μόνος mit dem Begriffe, den all, ὅλος, πᾶς ausdrückt, zusammenfällt, und so das eine für das andere zur Verstärkung des Begriffes eintreten kann, wonach also en in enhard und ala in alahel demselben Zwecke dienen, als das griech. μόνος und ὅλος in μονόλιθος und ὁλόλιθος. Höchst lehrreich ist über diese Art der Zusammensetzung Grimm Gramm. II. 951.

10116 irri, obstinatus? so Schmeller unentschieden, und darum der Übersetzer rathlos, der auch das buchstäblich gleiche irre nicht setzen mag, weil dies den Begriff unseres irri gewiß nicht ausdrückt. Licht gewährt uns das mw. erre: doe die ioden vernomen hadden dat iosep van pilatus cristus licham geeisschet hadde, ende hie en begraven hadde in sinen grave, so worden se erre tegen hem. Pass. 4-a. die senatoren waren erre, dat pilatus hadde gescreven an den keiser van cristum ende niet an hem. 25-a. Demgemäß ist unser irri verdrießlich, aufgebracht, ärgerlich, zornig. In der Lautreihe eines starken Verbums einigt sich auch mit dem alten irri das jetzige ab. äir ärgerlich, das osn. arig, ärig, erig hitzig, zornig.

10193. wrethida ina wid them werode, dagegen wredida wid themn worde M., dem worde folgen: wüthend mit Worten K. und: voll Wuth ob der Worte Gr., und trotz dieser alten Stimme und dieser ihr folgenden neuen kann dennoch nur werode allein richtig und worde nur falsch sein. Denn an den übrigen Stellen allen bedeutet wrethian nur wehren, vertheidigen, und woher kommt denn nun hier auf einmal die Wuth in dies Wort? Im

Object. wreth ist doch auch keine Wuth. Weiter kann man mit themu worde nicht die vorhergehende Antwort bezeichnen, denn diese hat nicht ein, sondern viele Worte, wie diese Antwort denn auch durch den Plur.: word sarat 10198, sulicon wordon 10207 bezeichnet wird. Auch erwarten wir wenigstens is word oder genauer kristes word. So sprechen also schon die Worte einzeln wider das worde von M., noch weit mehr aber der ganze Gedanke, der so einfach als wahr ist: Der hohe Priester wehrt, vertheidigt, schützt sich wider das Volk. Dies hatte ihm den unschuldig angeklagten Heiland überliefert, daß er über ihn richte, daß er das schuldig über ihn ausspreche. Das war in der That für ihn eine gefährliche Entscheidung. Er wehrt sich dagegen, indem er das schuldig auszusprechen und die Verantwortung dieses Todesurtheils dem Volke zurück gibt. So ist im höchsten Grade sinnreich: wrethida ina wid them werode, und der M. änderte widersinnig.

10243. thinghus, so noch ferner thinghus 10257, 10269, und thinghuse 10339, dies Wort lebt fort im mw. in der Form dinghus, gebraucht in derselben Sache wie hier in: se vergadderden alle de scaren in dat dinghus ende di utdoende din cledere so deden se di an enen purpuren rock. Rsg. 264. Besonders merkwürdig ist: hi was keiser geheten toe romen van den ridders van den dinghusen Pass. 250-b, weil daselbst mit diesen ridders van den dinghusen die Prätorianer gemeint sind und unser thinghus an dieser Stelle die Amtswohnung des Landpflegers, das praetorium, bezeichnet.

10255. kennid für gikennid, wie fusid, losot u. a., von kennian, was gleicht dem ags. cennan, parere, gignere. Bout. Gloss. 35. Dies kennian gleicht in seinem nn merkwürdig dem griech. γεννᾶν erzeugen. Das doppelte n findet sich auch in gicunnon 10058, welches ein kunna voraussetzt, und so mag auch dem kennian ein Wort zum Grunde liegen, welches nn hat. Das e gestattet neben kenn- auch kann-. Ist kennian etwa eine Form von kinan, ken? Die Übersetzung des kennid mit: er kannte den Klan K. ist doch eine arge Unrichtigkeit.

10300. grolico, griolico M., gleicht dem alth. grulich. Graff V 300. Im mw. gleicht gruwelik: de staet der sunder is gruwelik unde anxtlik. Vege 54-a. Von demselben Stamme kommt das durch l abgeleitete Verbum gruwelen. Hgs. 218. Vege 35-a. Jetzt ist noch gänge gruwwen und gruwwelen. Da nun das o in grolico und griolico einem u und w entspricht in gleichem Lautstande, wie er ist in thiulico oder thiolico und thiu, thiwa neben thau, s. Anm. zu 196 und 609, so sehen wir hier den Lautgang eines starken Verbums griw, grow, gruw. Daraus ergibt sich denn auch die Frage bei Schmeller: grolico pro grorlico? als völlig grundlos.

10313. wit zeigt sich in dieser Form als Imperativ eines starken Verbums, was auch fortlebt im mw. witen: also vake als wi bidden ende niet verhoert en werden, dat solle wi onser schult witen ende niet gode. Hbb. 268. der sunnen witen, dat se em nicht geluchtet heft. Vege 88-b. Häufiger ist dafür verwiten. Tunn. 9, 14. verweet. Pass. 167-a. verweten werden. Vege 21-a. Ist das nun im Grunde ein anderes Verbum als witan, witen gleich wissen? Das glaub ich nicht. Denn es läßt sich eben so wohl denken und sagen: ich werde dir das wissen, als: ich werde dir das gedenken.

10330. henginna, hinginna M., dazu henginna 11174, bezeichnet nicht suspendium, wie Schmeller übersetzt, sondern ein Ding zum Hängen oder Hangen, was sein kann Balken, Stange, Kette, Seil, Galgen, Kreuz u. s. w. Das beweisen nicht allein die umstehenden dazu Sinnreim bildenden Wörter simo, sel, wurigil, sondern auch die gleiche Fügung mit an, die sich wiederholt in an thero henginna 11174. Dagegen scheint doch henginnia 10862 die Hängung oder Henkung zu sein, was ja denn auch durch die Form angedeutet wäre. Leider gebricht dem Hochd. ein die Sache ganz treffendes Wort. Daher die Noth des Übersetzers. Allein: schlaff niederhängend K., ist doch gar zu elend. Auch durch: erhenkte sich Gr., wird das schöne Ebenmaß und die Kraft des Ausdrucks eingebüßt, was doch wohl weniger geschehen möchte durch Hängsel oder Gehänge.

10331. warag, dasselbe Wort in waragthrewe 11122, und von diesem warag stammt das Verbum waragian oder giwarogian 5022. Und dadurch sind wir aller von Schmeller erhobenen Zweifel und Fragen, ob warag hier Verbum oder Adjectiv sei, überhoben. In waragthrewe kann warag nur Adjectiv sein, und waragian kann nur, wenigstens nur, von einem Nomen stammen. Dies Adjectiv darf hier gefaßt werden als Subst. in der Bedeutung Würger, Mörder, denn das ist und bleibt ja der bösewichtige Judas, der Selbstmörder.

10331. wurigil, uurgil M., Schmellers Frage: laqueus, strangulatio? ist schon beantwortet mit Würgeseil Gr. Denn die Handlung: das Erwürgen, Erwürgung kann wurigil nicht bezeichnen. Die Endung il deutet auf ein Werkzeug des Erwürgens. Auch ist nur Strick, Seil, Strang gefüge zu dem vorhergehenden simon, herusel und henginna. Dazu stimmt denn vortrefflich dasselbe Wort in der gegenwärtigen Form und Bedeutung. Denn ab. ist wöörgel Strick, Seil Riemen, wodurch der Schlägel und die Handhabe des Dreschflegels verbunden werden. Das Wort wurigil hat gleichen Stamm mit dem vorhergehenden warag. Der Vers enthält also außer dem Lautreim zugleich den Sinnreim, eine Schönheit, die nicht wieder gibt: der Verworfene am Würgeseil. Gr. 5170.

10371. duot tuiflian, gleiche Fügung hat das Verbum duan mit dem Inf. auch in standan giduon 11149, diese Redeweise findet sich auch noch im mw. bei doen, besonders häufig ist sie in Pass., wie: serpenten dede hi (der Zauberer) hem beroren ende dede metaelsche belden lachen, ende die honde singen. 73-a. doe die beesten hoer biten. 105-a. Merkwürdig gleicht diese Verbindung der griechischen Fügung mit διδόναι und ποιεῖν, wie auch der lat. mit dare und facere, jedoch ist hier gewiß an fremden Einfluß nicht zu denken.

10382. baralico, barlico M., dasselbe so 2843, jenes gebildet, wie waralico 596 und munalic 500. Wegen des a konnte man vermuthen, daß mit bara nicht das Adj. bar gemeint sei, sondern das Substantiv bara alth. para. S. Grimm Wörterb. I. Sp. 1057. Dann hätte M. das baralico um so mehr schlecht geändert, als er dafür das alth. barlicho eintrug. Graff. III. 152. Sehr hell und klar scheint die sinnliche Bedeutung des bar in dem mw. bar, wie es gebraucht ist in: in der hant hadde se ein bar swert. Vege 141-a. sach staen enen engel mit baren swerde. Prb. 196. Wieder übersinnlich, höchst sinnreich wird bar in vorbarig: vorbarige scoente Rsg. 405. vorbarige mertelers. 159. augustin de vorbarige leerre. Pass. 149-b. Denn das gleicht und scheint nachgebildet dem lat. praeclarus, praeillustris. Besonders hohen Sinn gewinnt dies bar in dem davon abgeleiteten baraht oder beraht. S. Anm. zu 7309.

Den allerhöchsten Sinn gewinnt bar in dem Worte baro Baron, denn es ist baro der Sohn oder Mann, welcher ist baraht erlancht, vorbarig, clarus, illustris.

10527. feteron, fiteriun M., von feter, wie wir deutlich erkennen aus feteros 7588, wie gleich ederos von eder 9884. Bei Schmeller ist der Sing. nicht angegeben. Gloss. 45. Dieselbe Form feter bleibt im mw., wird jedoch weiblich: paulus gespannen mit ener feteren. Pass. 80-b. Das Wort hat ohne Zweifel gleichen Stamm mit fat, faten, fuot.

10558. antsuor für das gewöhnliche andwurdi, und nur an dieser Stelle im Heliand dieses merkwürdige Wort, darum merkwürdig, weil die Bedeutung des suor gleich swor dem Begriffe schwören so fern liegt, und doch dem sprachrichtigen Lautgange gemäß von suerian schwören abstammt. Es bewahrt antsuor eine allgemeinere Bedeutung und gewiß geht es von einem Begriffe aus, welcher auch dem alth. swiron, firmare Graff V. 893, zu Grunde liegt und sich ferner in dem Adjectiv suar schwer fortpflanzt. S. Grimm R. A. 115 u. 556.

10642. thingon, was sind denn das für Dinge? Sind nicht Dinge in dem gewöhnlichen Sinne, sondern die, welche enthalten sind in dem Ausdrucke: an them thingon 9409 und im Sing.: an thero thiedo thing 8316. Die Dinge sind hier also die gerichtlichen Versammlungen, Untersuchungen, Verhandlungen des Volkes, als welchem zustand die Entscheidung über Leben und Tod. Höchst bedeutsam ist also hier thingon, womit Pilatus Jesum bedrohen und abschrecken will, und dennoch fehlt das Wort bei Gr.

10732. thregian, mahnen an — K. und ihm folgend Gr., was auch dem Gedanken hier wenigstens nicht entspricht. Ob das aber die wahre Bedeutung sei, steht noch zu ermitteln, was freilich nicht leicht ist, da das Wort weiter im Heliand nicht vorkommt. Schmeller ist uns leider dazu nicht behülflich, da er nur fragend sagt: metionem facere? und dann hinzusetzt: cf. throon et si quidem litterae t et th interdum confunduntur, tregan. Gloss. 116 Am verwerflichsten ist, unser thregian durch eine confusio mit tregan zu vereinigen Wie ferner das o in throon sich mit dem e in thregian vertrage, weiß ich nicht zu finden. Solche Gewaltthätigkeiten in der Form bietet nicht die Vergleichung des goth. starken Verbums threihan. Grimm Gramm. II. 18. nr. 198. Danach läge unserm thregian ein starkes Verbum thrihan, threh oder threg zu Grunde, wovon dann sprachrecht das schwache thregian abstammte. Auch die Bedeutung wäre vortrefflich, da threihan ist dringen, drängen, beengen, drücken. Gleiche Übertragung zeigt das latein. premere und urgere.

10927. huaraboda von huarabon, wofür Schmeller nur das Part. huarabondi 9929 aufführt, und es übersetzt mit ire, cedere, exire Gloss. 60, was wenn auch an jener Stelle den Sinn treffend doch gewiß die wahre Bedeutung des huarabon nicht sein kann. Es gibt Dinge, welche dadurch, daß sie sich kehren, wenden, wechseln, und zwar dadurch schon allein, vernichtet werden. Hat sich das Wetter gekehrt, gewendet, verändert, so ist ein anderes an dessen Stelle getreten, das erste ist verschwunden, entwichen, vergangen, vernichtet. Und das ist die Art der Bewegung, welche durch huarabon ausgedrückt wird und darum hier trefflichen Sinnreim bildet zu wreth und giblodit.

10953. plegan, so auch plegan 10961, 10966, bedeutet tragen, dulden, leiden, befahren, schulden, büßen, in welchem Sinne noch jetzt gänge ist das ab. pliägen: dat kann he pliägen, d. h. leiden, tragen, aushalten. Dazu stimmt auch plichtig in dem Ausdrucke: des Trunkes plichtig. So abgelegen dieses dem plegen, d. h. pflegen, zu sein scheint, so ist unser plegan doch kein anderes Wort als wie es erscheint in: men plach to seggene. Vege 164-a. Nahe kommt unserm plegan noch plegen in: se hebben eres willen geplogen. Vege 101-a. Statt plegen erscheint auch geplegen: unse vrouwe en kan niet anders geplegen in den hemelrike, dan dat se god lavet ende lief hevet. Rsg. 501. Erlaubt das mw. einen Schluß, so ging unser plegan, pligu, pligis, pligid, plag, giplogan.

10964. banethi, nur hier im Heliand, bei Schmeller mit Frage: supplicium? bei Gr. qualvoller Tod. Dadurch wird uns aber nicht der wahre Sinn des Wortes erschlossen. Es ist abgeleitet mit th, wie bilithi, fremithi, u. a., und hat gleichen Stamm mit ban 676 und bano 1287. Danach ist banethi die auf Grund richterlicher gesetzmäßiger Verurtheilung vollzogene Tödtung, die Vollstreckung des Todesurtheils, die Hinrichtung, und bildet so den Sinnreim zum folgenden slegi. Das auffallende e statt i in banethi läßt sich vergleichen mit dem e in arabedi 604, mit dem mw. ede in schemede, dupede, dogede, u. a.

10974. ginodid, gefesselt Gr., erweckt nicht die Vorstellung, welche nodian fordert, weil fesseln an die Fesseln erinnert, nodian dagegen die sinnliche Bedeutung von dessen Stamm nod Enge, Klemme, Zwang enthält. Merkwürdig für die Geschichte des nodian ist dessen sinnliche Bedeutung an dieser Stelle, weil dieselbe im mw. ausstirbt und hier das gleiche noden wie jetzt das hochd. nöthigen gebraucht wird, wie in: he nodet uns al to samen to siner tafelen. Hgb. 74. unse leve here is gekomen de sunders to laden unde to nodene. Vege 15-b. des welkes naem de noet (für nodet) mi niet ende twinget to scriven Rsg. 1. hoer vader smekede se ende node (für nodede) se, dat se den afgoden offeren solde. Pass. 104-b.

10982. fillian gleicht dem alth. fillan, fillen in der zweifachen Bedeutung schlagen, geißeln, peitschen und schinden Graff III. 469, wonach zu vermuthen steht, daß fillian erhalten ist in dem mw. fillen schinden: s. bartholomeus dede man villen. Pass. 142. Auch baier. heißt fillen noch schinden und peitschen. Schm. Wörterb. I. 525. Beides sind auch Thätigkeiten, welche sich auf das Fell oder die Haut beziehen und in diesem gemeinschaftlichen Bezuge hat die Abstammung des Wortes in seinen so fern scheinenden Bedeutungen von ein und demselben Worte, von fell, ihrem vollen Grund. Wer gegeißelt werden sollte, der wurde entkleidet und so treffen die Schläge die bloße Haut. Und so ist dies Hauttreffen eben so gut fillian, als das Hautwegnehmen fillen.

11087. umbi thena selbon, um eins und das andere K., dagegen bloß: unter sich Gr. 5548, beide dem Sinne nach ohne dennoch den wahren Sinn zu treffen. Denn thena heißt den und kann sich als Masc. nicht auf girobi, nicht auf giwadi beziehen, weil dieses Neutra sind. Und dies thena auf thes riken und so auf cristes zu beziehen, was grammatisch möglich wäre, gestattet der Sinn durchaus nicht, da die Henker nur über die Theilung der Kleider uneinig sein können, nicht über die Person, den Heiland, dem dieselben angehören. Was hier mit thena selbon gemeint sei, darüber können wir gar nicht mehr im Zweifel sein, wenn

wir die Stelle in der Bibel (Joh. 19, 23-24) ansehen, welcher diese Erzählung fast wörtlich entspricht. Nach ihr theilen die vier Schergen die Kleider, nur über den Leibrock werfen sie das Loos. Und demnach ist hier selbon nicht das Pronomen selb, sondern kann nichts anders sein, als eben dieses Unterkleid oder der Leibrock, wie man den χιτών, die tunica insutilis zu übersetzen pflegt, ist was V. 11093 peda genannt wird, die Kethonet der Hebräer. Vgl Kalth. Hebr. Alterth. S. 444. Über das Wort selbst: der selbo, läßt sich allerlei vermuthen und fragen, als: ist richtig gelesen oder steht da ein anderes Wort? ist nicht gleich das alth. selecho für toga Graff. VI. 190? ist der selbo verwandt mit dem mw. slun? Grimm schreibt mir darüber: ich habe nichts dawider, wenn sich beweisen läßt, daß selbo ein Gewand bedeute, wobei hauptsächlich an unser selbend, salbend, nnl. zelfeinde, zelfkant zu denken wäre, ist selb-ende ein natürlich gewebter, nicht genähter Saum, so darf die tunica insutilis einfach selbo heißen. 9. Juni 1854.

11089. samwurdi, ähnlich gebildet, wie enwurdi, und ist wie dieses ursprünglich Adjectiv, dessen Neutrum hier als Substantiv gilt. Dies samwurdi ist ein schönes Wort in Form und Bedeutung, so daß es dem griech. völlig gleich gebildeten ὁμόλογος nichts nachgibt. Auch darin gleicht samwurdi dem ὁμόλογος, da das Neutrum samwurdi wie das Neutrum ὁμόλογον substantivisch gebraucht wird. Wie deutlich und verbreitet das sam gewesen sein muß, davon geben noch Beweis im mw. samwetenheit für conscientia Gewissen Tac. I. 14. Prb. 53. sambrodere Brüder zusammen. Urk. von 1471, besonders sam als Adjectiv, wie in: sames kopes verkopen. Seibertz Urk. II. 412 von 1548.

11091. hlotos, nur diese Form hier, der Sing. muß sein hlot, was auch bezeugt wird aus dem 8. Jahrh. durch den Mannesnamen hlotwin. Lacomb. Urk. I. nr. 7. von 796. Im mw. weicht das Wort sehr ab, indem es das h verliert und sächlich wird, während doch hlot männlich ist: geleide god den eersten, up wen dan velt dat loth. Vege 168-b. do de late gegeven waren, do vel dat lot up sunte mathiase. Prb. 50.

11122. waragthrewe, nur an dieser Stelle diese Form, ist eine Zusammensetzung gleich seragmuod, weil wie serag so auch warag Adjectiv ist nach Anm. zu 10331. Wenn nun threwe verschrieben ist für trewe und dieses ist trio oder treo, wie Schmeller entschieden angenommen hat, Gloss. 116, so ist das Wort waragthrewe sehr bezeichnende Darstellung des Galgens, und wird sehr annähernd übersetzt mit Würgebaum, Würgeholz, wogegen weit schlechter patibulum oder crux, oder vielmehr das ist gar keine Übersetzung. Und dennoch fange ich nun an zu zweifeln an der Richtigkeit der Deutung von Schmeller. Denn ein threu oder thriu gleich threw oder thriw, welchen Nominativ wir gewinnen aus threwe, kann sehr wohl im Ablautsverhältnisse stehen zu dem thra in thrawerc und thro in throon. und ferner wenn nun thra ist das alth. thrau bedeutend Leidung, Leiden, so kann threw sehr wohl ein Werkzeug des Leidens bedeuten, und damit wären wir ja an dem Begriffe, welcher eben durch waragthreu ausgedrückt wird.

11235. hie sie an is era antfeng, er empfing sie mit Ehren K, ist ganz verfehlt, weil dem Worte era die enge Bedeutung des hochd. Ehre unterliegt und statt des Acc. der Dat. gewählt ist. Der durch die Worte ausgedrückte Gedanke ist höchst sinnvoll, weshalb um so tadelhafter, daß Grein dieselben nicht übersetzt hat. Im Evangelium steht an dieser Stelle ἔλαβεν αὐτὴν εἰς τὰ ἴδια, accepit eam in sua Ioh. 19. 17. Darnach und nach der hier in jenem Sinne ge-

wählten Umschreibung ist hier die Bedeutung des Wortes era klar und bestimmt. Es ist era in dem oben V. 4463 gefundenen Sinne die Fürsorge, die Hülfe, der Schutz, die Obhut, welche der Jünger Johannes der Mutter Jesu als Kind seiner Mutter ange'eihen läßt.

11249. scado, nur diese Form hier im Heliand, und so können wir die weitere Declination des Wortes nur rathen oder schließen. Dazu verhilft uns zunächst das mw. scaduw oder schaduw: ic sal hopen in scaduwe van dinen vlogelen. Pass. 252-a. de onder den schaduwe dins soens rustet Owg. 35, dann das agſ. sceado, scaedu Gen. sceaduves. Bouterw. Gloss. 246. und das alth. scato, Gen. scataves Grimm Gramm. II. 187. Danach steht unser scado in der Reihe von balo, garo, naro, u. a.

11251. githismod, nur diese Form an dieser Stelle im Heliand, von thismon, und darum schwer zu deuten. Schmeller vermuthet darin ein Verderbniß, meinend, daß es verschrieben sei für githimsod, die Wurzel also thim (düster) sei. Gloss. 115. Allerdings könnte von thim ein Verbum thimson werden, es gleiche in der Form genau dem minson. Allein abgesehen davon, daß es ein schlechter Grundsatz ist, aus Verderbnissen zu erklären, verträgt sich auch die Bedeutung düster, dunkel, finster nicht mit dem dazu gesetzten Objecte allaro dago druouost, duncar suitho, weil es unsinnig wäre zu sagen: verfinstert wurde der trübste, sehr dunkele Tag. Der Gedanke verlangt die Bedeutung schaffen, wirken, erzeugen, bereiten. Damit steht denn auch die höchst wahrscheinliche Herkunft des Verbums thismon nicht im Widerspruche. Stamm desselben ist ohne Zweifel ein Substantiv thismo, welches gleich ist dem alth. theismo oder deismo für zyma, fermentum, Graff V. 232, und wie von diesem wird das Verbum getheismit ward für fermentatum est, Graff. V. 233, so von unserm thismo das warth githismod. Und wenn jenes theismo steht für theihsamo und auf theihan zurückgeht, zudem außer fermentum auch profectus, d. h. Bewirkung, bedeutet Grimm Gramm. II. 147 und 18. nr. 197, so bedeutet unser thismo nicht minder dasselbe und das davon gebildete Verbum thismon führt sprachrecht dieselbe Bedeutung bewirken, erwirken, verursachen. So erscheint in dieser Finsterniß dennoch schönes Licht aus den richtig gedeuteten Worten.

11259. tiscred, zerschritt Gr., freilich ist scridan buchstäblich schreiten, und so tiscridan zerschreiten, aber gewiß hat das Wort hier nicht die enge Bedeutung des hochd. schreiten, von den Füßen gesagt. Es bewahrt auch in dieser Fortbildung noch die aus dem Stamme folgende weil allgemeinere: scheiden, trennen, theilen. Denn scridan hat gleiche Wurzel mit scara, scerian, scard, indem sich r an den Anlaut sc anlehnte und so d wieder frei wurde, bildete sich aus scard das neue Verbum scridan und weiter auch nw. schraden oder auch schroden, verdorben in schrahen, schrohen, schroten, woher: die Milch schradet, scheidet, schiert sich, gerinnt, klümpert, schrod, schräge, quer, schroder Schneider Cms. 59. Am merkwürdigsten ist jedoch in dieser langen Reihe schrode Voc. Bern. 205, welches ist cedula Zettel, Schnitte, Schnitt, Streifen, Blatt, Rolle, schon früh durch Ausfall des d wurde daraus die Soester schrae, wie die Rolle heißt, worauf das Soester Stadtrecht geschrieben steht. Im Begriffe gleicht dies schrae oder schrahe oder schrade dem lat. scheda, griech. σχέδη oder σχίδη, als von σχίζω scheide, schneide.

Demnach gewinnen wir nun die Lautreihe im westf. scrid, scrad, scred, scrod, alle den Begriff von scara und scard fortsetzend.

11260. gisuerk, dasselbe gisuerk 4484, ist ein in Westfalen noch jetzt deutliches und bekanntes Wort, denn hier heißt swark eine schwarze dichte düstere Wolke. Im mw. ist die Form swerk, wie es ebenfalls im schönsten dreifältigen Reime steht in: de sunne schinet klar als de swerk hen is. Owg. 14. und im noch schönern Reime in: al de duesteren swerke, de dunkeren nevele, unde de dicken wolken der droefheit. Vege 64-a. Die größere Schönheit besteht darin, daß außer dem Lautreim ein doppelter Sinnreim darin enthalten ist, nämlich in den Adjectiven duester, dunker, dick und zugleich in deren Substantiven swerck, nevel, wolke. Dieser Art Schönheiten der Kunst in Laut und Sinn sind in den beiden mit Vege und Owg. bezeichneten, in Münster verfaßten Werken so zahlreich, daß sie leicht die Zahl im Heliand erreichen mögen. Und das ist höchst merkwürdig nicht allein für die Geschichte der Allitteration, sondern auch für den Beweis:

Der Sänger des Heliand ist ein Münsterländer.

11335. horth, dazu horth 3294, 3308, 3524 u. a. bedeutet vermöge seiner Abstammung alles, was man wegen seiner Kostbarkeit ganz besonders bewahrt und behütet, wie das denn an allen andern Stellen und besonders an dieser deutlich ist, wo horth das im Tempel bewahrte und durch das Laken verdeckte Heiligthum oder Allerheiligste bezeichnet. Damit gelangen wir zu der in Münster auf dem rechten Ufer der Aa sich erhebenden Anhöhe, welche jetzt gewöhnlich gesprochen und geschrieben wird horsteberg. Daß darin horste gleich sei hortes kann nicht bezweifelt werden, da die alte echte Form wirklich war hortesberg. MChr. I. 165, 170. Nies. A. II. 470. Es haben in dem Worte das s und t ihre Stellen gewechselt, wie das auch sonst oft geschehen. Die Benennung hortesberg kann in alter Zeit nicht anders entstanden sein, als weil auf dem Hügel ein horth, d. h. ein Kleinod, ein Schatz, ein Heiligthum bewahrt, behütet und verehrt wurde. Und gewiß war diesel horth daselbst, denn es stand und es steht noch jetzt auf diesem Hügel in seiner Herrlichkeit mit dem Heiligthum — der Dom.

11343. giogida, dazu giogid 2206, ogid 3505 und ogian 5316, u. a. bedeutet zeigen, sehen lassen, sichtbar machen. ogian ist unzweifelhaft von oga (Auge) abgeleitet, und auf graden Wege kommt man zu dem Gedanken, daß ogian die Thätigkeit des Auges oder was dasselbe ist, sehen, schauen bedeute. Und das scheint sich ja doch mit der gänzen Bedeutung von ogian nicht zu vertragen. Den Widerspruch kann man so lösen: Die sichtbaren Gegenstände setzen, wenn wir sie sehen, unsere Augen in Thätigkeit, sie machen, daß wir sie sehen, und ferner, wer uns einen sichtbaren Gegenstand zeigt, auch der setzt unsere Augen in Thätigkeit, er bewirkt, das unser Auge sieht und das ist gleich: er auget oder äuget, wie eben so hie ogid. So liegt also das alte ogian dem jetzigen äugen in: he äugt mi to (winkt mir mit den Augen) äuge, dat de müsse like sitt, Sel. so fern nicht, als man glauben möchte.

11344. farhardod, von farhardon, welches in der nahe gebliebenen Form verharden und in gleicher Verwendung, wie hier, fortlebt im mw. und sogar, was merkwürdig genug, wie hier im Reime mit herte: ein hart herte sal in ewicheit gepiniget unde geprekelt werden van siner hartheit. ein verhardet herte sal ewelike sportelen unde worstelen tegen god, dat

is einen verhardeden herten hart unde swar, folgend dem: ein hart herte sal toslagen werden mit einen harten hamer. Vege 59-a.

11408. heruthrummeon, im Text bei Schmeller heruthrumeon mit einem Strich über u als Zeichen für die Verdoppelung des m, welche Verdoppelung nöthig ist, weil thrummeon abstammt von thrimman, s. V. 9999. Weder über den Nom. Sing. noch auch über die Bedeutung ist Schmeller entschieden, möchte jedoch aus dem Verbum schließen, daß es bedeute impetus, rabies, atrocitas. Gloss. 117. Im Anhange scheint ihm dagegen, daß thrum, was er für thrummeon ansetzt, bedeute extremitas, cuspis. Gloss. 188. So gliche also der Nom. Sing. ganz dem alth. thrum, drum, Drum, Trumm, Grenze, Ende, Rand. Graff V. 260, was buchstäblich ist das jetzige Trumm, Plur. Trümmer. Danach wäre unser thrum männlich, hätte im Plur. thrummi und im Dat. Plur. thrummion oder thrummeon. So fügt sich die Form vortrefflich. Auch das Geschlecht fügt sich, wenngleich abweichend vom jetzigen hochd. das Trumm, noch ist nw. ab. der druom, ml. drumm, Stumpf, Stummel: glik enen drumm vam ekenbaum soll ik herunder in den straum. Geisp. B. 462. Ferner widerstreitet auch nicht die Bedeutung Spitze, Ende, wenn nur nicht der Plur. hier, wo doch nur eine Lanze mit einer Spitze ist, Einspruch thäte. Darum denke ich mir, daß in dem thrum noch der Begriff des Verbums thrimman waltet und durch den Plur. die Wiederholung der Handlung ausgedrückt sei, ich meine nicht die Wiederholung des Stoßes, sondern die nachschiebende Anstrengung, als die Lanze schon in der Seite steckte. Gezwungen bleibt diese Erklärung des Plur. immerhin, was wegfiele, wenn der Nom. Sing. thrummia oder thrummio gewesen wäre, weil dann thrummeon Dat. Sing. sein würde. Ganz besonders gefällt jedoch die Bedeutung Spitze, Zinken, darum, weil dann zu dem Verse mid heruthrummeon stac die beiden folgenden Verse schönen Sinnreim bilden.

11461. ruodun, von ruoda, wie wir sehen am alth. ruota neben ruada, rouda. Graff II. 49. Schmeller setzt dennoch das nicht bezeugte roda, und verschließt uns dadurch die Quelle, aus welcher fließen ruede, roede, rude, rode Pass. 113-a. Lld. 26-a. Tunn. 10, 87, und das jetzige ml. roude oder rode, ab. rauhe gleich raude. Über die Vereinigung des ruoda mit ruede Ruthe Grimm Grammatik II. 10.

11490. sorogia, für das gewöhnliche soraga, und zwar höchst sonderbar ist sorogia für soraga, auch wenn es Plur. ist, wofür es Schmeller nimmt, indem er übersetzt multas curas, Gloss. 84, später es bezweifelnd, ob Sing. oder Plur. 101. Beides bleibt indeß gleich unerhört, weil von dem Sing. auf a kein Plur. auf ia werden kann, und für einen Nom. Sing. sorogia auch kein sprachlicher Grund vorhanden ist. So gibt es denn keinen andern Grund für dies absonderliche sorogia als die Assimilation: das ia daran ist durch ia im folgenden ginuogia erzeugt, ja das ganze ogia in sorogia ist Nachklang des ogia in ginuogia.

11505. siok, kann hier nicht bedeuten siech, krank, wie doch an allen übrigen Stellen, als 4192, 4591, 4651, u. a., sondern matt, schlaff, kraftlos, erschöpft, gleich dem von Grimm dafür gesetzten languidus. Gramm. II. 50. nr. 537. Im mw. wird aus siok dem Verlautungsgesetze gemäß siek, sek, seik. Rsg. 188. Ogb. 116. Vege 21-b. Das Wort lebt noch in dem jetzigen sekenhus, sekenhüsken, ist jedoch so unkenntlich geworden, daß man daraus sogar Ziegenhäuschen gemacht hat.

11533. thie berehto dag, hell leuchtend der Tag Gr. 5769 widerspricht diesen Worten und auch dem Gedanken überhaupt, da der berehto dag hier nichts anderes sein kann, als der Auferstehungstag des Heilandes. Denn da berehto zwischen thie und dag steht, so ist es nicht prädikativ, sondern attributiv, wogegen es in hell leuchtend der Tag, d. h. der Tag, hell leuchtend, prädikativ genommen und so dadurch jedweder Tag bezeichnet ist.

11562. suigli sunnun liaht, sunnun naht Schm., dem folgt: zum Sonnenlicht K., was freilich an sich Sinn hat, aber mit aller Gewalt aus den Worten nicht zu gewinnen ist. Vergeblich bemüht sich Schmeller, das unvernünftige naht zu retten. Unvernünftig aber ist hier naht, da sich suigli vernünftiger Weise auf nichts anderes beziehen kann, als eben auf das hier naht geschriebene Wort, und es nun, da auch sunnun zu dem verzweifelten naht gehört, recht klar unvernünftig wird: die helle Sonnen-Nacht, dann ist naht auch überhaupt unvernünftig, weil die Nacht nicht vorwärts schreitet, da es ja Morgen ist und gleich die Sonne aufgeht. Es kann hier nicht anders stehen, als ein um einen halben Buchstaben zu kurz gekommenes Wort. Und das Wort ist liaht. Das l darin ist nach oben zu kurz gezogen und so wurde aus li ein n, aus liaht wurde das ärgerliche naht. So ward auch sunkan gewiß aus sulican 4889.

11595. ansciann, ward erhellt K., nach Schmeller, der ansciann zu scinan setzt, jedoch bedenklich mit einem ? Gloss. 93. Dagegen nimmt Grimm thiu folda ansciann parallel zu thiu ertha dunida und setzt demgemäß ein Verbum scannan bedeutend concuti, tremere, fragorem edere, von dem aus ansciann ungefähr gleich wäre dem fiel von fallen. Gramm. I. 245. 3. Ausg. So ist die Form, obwohl noch immer zweifelhaft, dennoch gerechter und die Bedeutung sinniger.

11615. blicsniun, ist von blicsnia eine so eigenthümliche Form, daß Schmeller hier eine Verlesung für blicsmun vermuthet, von einem Nom. blicsma oder blicsmo. Noch näher läge dann jedoch blicsam, wenigstens stimmt das besser zum mw. blicsem. Owg. 105. Prb. 209. Dat. blicseme. Prb. 209. Doch ist das alles sehr bedenklich, weshalb ich frage: wie wenn lioht Nom. Plur.? Dann könnte blicsniun der Nom. Plur. eines Adjectivs blicsni sein.

11653. lungra, dazu lungra man 10591 und lungras fugles 1971, von lungar gleich dem alth. lungar, lunkar bedeutend strenuus, expeditus. Graff II. 232. Schmeller zeichnet hier lungra nom. pl. f., bezieht es also auf das im dritten Verse folgende idisi, was ja doch eine unerhörte Entfernung wäre, zudem was soll denn lungra an den Frauen bedeuten? Darum setzt er dem auch hinzu: nisi pro lungro adv. subito positum sit. Und das wäre ja doch noch gewaltthätiger. Ohne Zweifel gehört hier lungra zu dem zunächst folgenden Subst. gibada. Solche künstliche, dem Griechischen und Lateinischen so schön entsprechende Stellungen des Verbums zwischen dem Adj. und Subst. sind im Heliand auch sonst häufig wie V. 519-20, 525-26, 3646-48, 3472-73, 4427-28. Die Bedeutung des lungra zu gibada paßt vortrefflich. S. die folgende Anm.

11654. gibada, neben gibadi 6318. Die Übersetzung: es lagerte sich Bangigkeit in die Brust der bleichen Frauen Gr. 5830, kann unmöglich richtig sein. Sie widerspricht der oben V. 6318 so unzweifelhaft sich zeigenden Bedeutung von gibada, was, wie dort begründet, nur bezeichnen kann Beruhigung, Ermuthigung. Eben so offenbar ist dadurch der hier waltende Gedanke verfehlt. Die Ermahnung des Engels, sich nicht zu entsetzen, die frohe Botschaft, die er verkündet,

wie kann die anders gewirkt haben, als daß sich die Frauen von ihrem Schrecken sogar augenblicklich erholten? Hochauf mußte schlagen ihr Herz vor Freude: so mächtig war die Freudenbotschaft, die sie hörten, hörten von einem tröstenden Engel. Müssig, leer und wunderlich wäre sonst auch der gleich zur Begründung des gefaßten Muthes der Frauen folgende Satz: was im wilspell mikil· te gihorianne. Ein von Grein, seiner Übersetzung zu Gunsten, hinzu gesetztes doch bringt nichts weniger als Verständigung, es zeigt vielmehr um so deutlicher den Widersinn im Gedanken.

11684. wanamon ist hier so deutlich der Dat. Plur., und der führt so sicher auf den Nom. Sing. wanam, dazu ist hier der Sinn dieses wanam so klar und bestimmt, daß darüber gar kein Bedenken aufkommen kann, wie denn auch wanamo 6250 eben so unzweifelhaft sprachrechtes Adv. von wanam, und wanami davon das mit i abgeleitete Substantiv ist. Sehr merkwürdig ist dies wanam dadurch, daß es uns die adjectivische Ableitung am so unversehrt und unzweifelhaft zeigt, da das m mit dem vorhergehenden n keine Verbindung eingehen kann, während doch aram., haram, waram werden kann und wird arm, harm, warm. Diese Bemerkungen über dieses wanam schienen mir so nöthiger, als Schmeller dasselbe in seinem Gloss. nicht angesetzt hat, und zudem über wanum, wanom, wanamo, wanami nicht entschiedener Ansicht ist.

11692. te suithi, ganz derselbe Ausdruck in denselben Worten ist noch jetzt im ml. allgemein üblich, indem man sagt: dat is te swide, daneben: die Hitze ist swide, die Kälte ist swide. Auch mw. begegnet das Wort: van swider groter hette. Cms. 100. Doch daneben schon swind: mit so groten swinden pinen. Vege 103-a.

11876. warth an wunnon, bei Schmeller laetari, gaudere. Gloss. 130. In gleicher Weise ist bei ihm werthan an erthu gleich radicari, an ferdi gleich proficisci, an sedle gleich occidere u. s. w, und so hat er denn auch eine sinnige Schönheit des Ausdrucks ganz abscheulich verunstaltet, ja vernichtet, indem er uns gibt todte Prosa statt lebendiger Poesie. Jene sinnige Weise der Wendung dauert fort im mw., wie zeigt: aldus worden de borgers alle in vreden. Pass. 194-a.

11890. gegnungo, dazu noch gegnungo 374, 423, 7871, 9310, 9936, 10658, 11366, außerdem noch ebenfalls mit der Ableitung ungo gebildetes Adv. darnungo 2091, 7632, 11437, farungo 8711, 8745 und wissungo 2122. Lange bemühet um Stamm und Sinn dieser so merkwürdigen, als eigenthümlichen Endung ungo komme ich doch immer auf das zurück, was zunächst liegt, nämlich: dies ung in ungo gleicht genau dem ung in samnunga 8397, sogar kann farungo von faron stammen, wie samnunga von samnon. Danach wäre zu setzen ein gegnon für gegnungo, darnon für darnungo, wisson für wissungo. In der Endung o ist ungo der adverbial gebrauchte Dativ, welcher sich ja in der Decl. der Wörter auf a auch sonst häufig genug findet. S. Anm. zu 19.

11934. folcas, dazu folkas, folkes M. 922, 1115, 4093, sonst gewöhnlich folkes. Dieser so vollendeten als schönen Form des Genitivs auf as füge ich die mühsam gewonnene, für die Geschichte unserer alten Declination gewiß nicht unwichtige Bemerkung bei: Der dieses Genitivs fähigen Wörter gibt es im Heliand an 100 und davon an 2000 wirklich vorhandene Genitive, worunter sich nur noch 125 auf as vorfinden, meistens in C, jedoch auch nicht selten in M. Grimm sagt davon: as noch zuweilen Cod. Cott. Gramm. I. 633.

Mit dem Worte folcas V. 11934 endet C. und es ist von diesem Verse bis zum folgenden, wo M. die Erzählung fortsetzt, eine Lücke von etwa 1, 2 oder auch mehrern Blättern. Auch dem folgenden nur in M. erhaltenen Stücke fehlen am Ende noch vier Zeilen, wovon sich nur einzelne Buchstaben erhalten haben, nach Schmeller unter dem Text. Bei der Lesung dieser 30 allein in M. erhaltenen Verse können diejenigen, welchen die Ausgabe von Schmeller nicht zur Hand ist, sich einen ungefähren Begriff machen von der großen Verschiedenheit der Sprachformen, worin M. von C. abweicht. Denn nicht sind in C. die gewöhnlichen Formen: helagumu, heben, grotun, iungaron, tho, gode, sie, hof, he, alle, u. s. w. Wohl mag man daraus auch entnehmen, daß ich um den Text des C. aus dem von Schmeller seiner Ausgabe zum Grunde gelegten M. zu gewinnen, nach überschläglicher Berechnung mehr als 20,000 Formen zu ändern hatte, eine Arbeit, welche um so mehr ermüdete, als die von Schmeller gewählte Bezeichnung so recht dazu geeignet ist, selbst den schärfsten und wachsten Blick zu Versehen zu führen. Bei rechter Beachtung jener so großen, in den Anmerkungen oft genug als sprachwidrig bezeichneten Abweichungen wird man gewiß das Urtheil nicht unbegründet finden:

> Noch eine zweite und dritte Hand, die so gewaltig den bestehenden Bau antastete, als die that, welche den M. schrieb, und die alte herrliche Sprache in unserm Heliand war gänzlich zerstört und vernichtet.



Nachwort.



Statt der Vorrede wollte ich hier eine während der Übersetzung und nachher vorbereitete Abhandlung anschließen, deren hauptsächlichsten Theile folgende waren:

1. **Der Titel.** Der Name Heliand ist allein des Heliands würdig, dazu ist das Lied vom Leben Jesu nur Erklärung, Evangelien-Harmonie ist eine ganz unrichtige Bezeichnung.
2. **Die beiden Handschriften.** Den wahren alten Heliand enthält die mit C. bezeichnete, in London bewahrte, Verfertiger der mit M. bezeichneten, in München befindlichen, ist ein unwissender Abschreiber. Dennoch hat sie großen Werth.
3. **Der Text dieser Ausgabe.** Der ist nach C., aus der Ausgabe von Schmeller mühsam gewonnen, dabei ist M., wo billig und recht, berücksichtigt*).
4. **Schmellers Arbeiten für den Heliand.** Ausgabe und Glossar dazu sind würdig des gründlich forschenden, gewissenhaft berichtenden und bedächtig entscheidenden Sprachkenners, welchen wir in Schmeller verehren müssen, eine Verehrung, die ich bewahre troß der Überzeugung, daß sein lateinisches Glossar wegen seiner Einrichtung und sonstiger Mängel und Fehler die Erkenntniß der Sprache und Darstellung im Heliand nicht, wie zu wünschen, fördern kann.
5. **Die Übersetzung von Kannegießer (K.).** Sie ist des Heliand im höchsten Grade unwürdig.
6. **Die Übersetzung von Grein (Gr).** Durch sie hat sich Grein großes Verdienst um den Heliand erworben. Sie ist in vieler Beziehung meisterhaft.
7. **Die Abhandlung über den Heliand von Pünnig (P.).** Sie ist sinnreich und lehrreich, besonders höchst willkommen, weil sie deutsch ist.
8. **Diese meine Ausgabe.** Die Übersetzung strebt Wort für Wort den Sinn zu treffen, dafür verschmähend auch den Reim (Allitteration). Demselben Zwecke dienen die Anmerkungen hauptsächlich, selbst im Verfolge des Ganges, welchen die alte Sprache durch das Mittelalter bis zur jetzigen genommen hat.
9. **Werth des Heliand.** Dieser Gesang oder dieses Lied vom göttlichen Heiland, diese altsächsische oder altwestfälische Messiade, ist eine bewundernswürdige und verehrenswürdige Schöpfung der deutschredenden Kunst, das ist sie in hohem Maße betrachtet von vielen Seiten, als a. von poetischer, b. von sprachlicher, c. von geschichtlicher, d. von kirchlicher, u. s. w.

---

*) Die vielfachen oft sprachlich und sachlich höchst wichtigen Fragen über Lesarten in C., wie ich sie bei Schmeller finde, sind nur lösbar durch eigene Einsicht in die Handschrift selbst, aber sie werden auch wohl ungelöset bleiben, denn welcher Deutsche oder Westfale wird Mittel und Wege finden zur Betrachtung des in London wohl verwahrten westfälischen Schatzes?!

10. **Wer ist der Sänger des Heliand?** Ein alter Sachse, das bekundet unzweifelhaft seine Sprache, ein alter Westfale, auch das bekundet eben so unzweifelhaft seine Sprache, ein Münsterländer, und auch das bekundet nicht minder unzweifelhaft seine Sprache, denn aus ihr, und nur aus ihr konnte sich des Münsterlandes Sprache im Mittelalter (mw.) und der jetzigen Zeit (nw.) untrüglichen Gesetzen gemäß entwickeln.
11. **Wann lebte und sang der Sänger des Heliand?** Er war ein Zeitgenosse des h. Ludgerus, des ersten Bischofs von Mimigarda oder Münster.

Wie wichtig und willkommen eine umfassende Darlegung und Begründung der aufgezählten Theile sein möchte, so muß ich sie dennoch für jetzt bei Seite legen aus Gründen, welche mich schon nöthigten, von den 2000 fertigen Anmerkungen mehr denn 1000 auszuscheiden und die gegebenen, jemehr der Bogen aus der Presse kamen, desto mehr zu verkürzen, besonders dadurch, daß ich ihnen den mir zu Gebote stehenden reichen Schatz des mw. sparsamer öffnete. Zur Wiederaufnahme mancher der jetzt aufgegebenen Gedanken würde sich sehr schickliche Gelegenheit bieten, wenn ich meinen sehnlichen Wunsch, ein Wörterbuch und eine Grammatik zum Heliand mit steter Vergleichung des mw. und nw., anzufertigen, verwirklichen, oder das noch größere bis zur letzten Überarbeitung fertige Werk, das Westfälische Wörterbuch, herauszugeben, ermöglichen könnte.

Schluß.

So nahe ich dem Schlusse, welchen ich in diese Worte fasse: Bei der Befähigung, welche mir wegen bekundeter Forschung in der westfälischen Sprache zugetraut wurde und bei der durch lieben Beifall gesteigerten Neigung und Lust glaubte ich meinem Berufe zu folgen, wenn ich Zeit, Kräfte und Mittel dem erhabenen Werke widmen würde. Aber ich fühlte und erkannte beim Beginne der Arbeit, in Mitten derselben mehr und mehr, und am Ende fühle und erkenne ich zu allermeist, daß hoch war das Ziel, rauh der Weg und schwer die Bürde, das alles in weit größerm Maße, als ich hatte zuvor vermuthen und berechnen können. Doch wenn nun der Heliand durch die neue Verständigung und Beleuchtung in nahen und fernen Kreisen Heil und Segen verbreitet, wenn der göttliche Gesang Trost und Kraft und Muth gewährt, wie mir reich gemessen in den trüben Tagen während der Arbeit, und wenn nun endlich meine Opfer von dem lieben Westfalen, dem zu Ehren ich sie seiner ehrenvollen Sache liebend brachte, anerkannt und liebreich aufgenommen werden, dann ernte ich für unsägliche Mühen und Sorgen des entgeltenden Lohnes die Fülle.

Münster, den 15. Oktober 1855.

Dr. Köne.

Wortverzeichniß.



I. Deutsche Wörter.

(Die Zahlen verweisen auf die Anmerkungen).

G.

N.

X.

Z.

II. Lateinische Wörter.

A.

III. Griechische Wörter.

Berichtigungen.

Vers	Lies:
108	der Reiche größtes.
139	sehr unwankelhafte.
161	waeruhtan
341	vihao
4905	stedihaft
532	des weiten Reiches Wende
614	daß es immer
641	nicht laß sie dir darum leider sein.
976	diurthu
1224	waren
1226	wußten
1425	mohta
2541	Da gingen
2650	gihuie
3578	ni si
3649	diese meine Worte
3927	der Menschen etwelchem
5256	te stade
8746	thin fluod
9915	gimuvar
11614	so beroht

Seite	Zeile	Lies:
335	33	mid sibbon
338	15	thuru oder thuruh
352	2	meted
360	9	harmscare H.
374	20	thiu lethrun
381	46	versuchte Deutung
386	10	auch omnion
388	27	boruthrunneon 11408
401	31	1281
404	19	liobto H.
412	25	dessen e
414	36	1618
415	26	5620
424	41	1970
435	21	2280
438	40	2437
444	18	ginathig
448	26	Vokal e mit dem i
457	14	3148
473	36	3786
477	19	3962
480	29	4090